Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.

BEE
COLLECTION

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

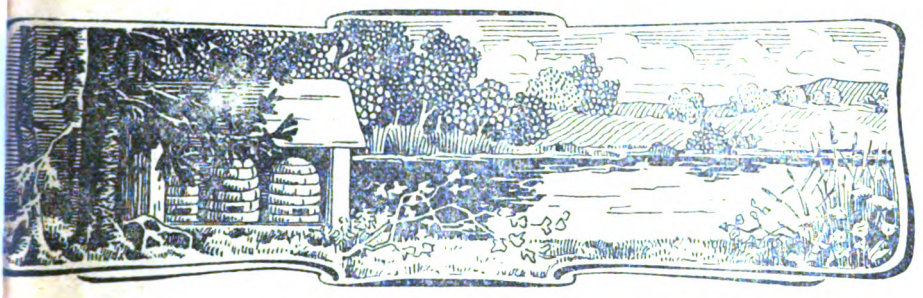
Digitized by Google

MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

56. Jahrgang — 1919



Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in **Karlsruhe.**
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 17800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

SF521
B5
v.56-57

Inhaltsverzeichnis.

(Die mit * bezeichneten Artikel sind illustriert.)

Aachtal, Dietrich † 78
Abenteuer der Biene Maja (W. Schuster) 115
Abfegen der Bienen 12
Ablieferungshonig, Wer genießt den? 119
Ahorn und Akazie 193
Aisch Johann, Bienenbuch für Anfänger 28
Ameisenplage 142, 147, 196
Ameisensäure gegen Grippe 44
Ampelopsis 103. 147
Anregung Wanklers, Eine (Roth) 55
Anweisung über Honigablieferung und Zuckerzuteilung 106
Archiv für Bienenkunde 196
Aufbewahrung leerer Waben 171
Aufgaben der Bezirksvereine (Klingert) 95
Ausflug der Bienenvölker, Vom (Kirschner)* 114
Ausländerei in der Rassenzucht, Die (Dr. Zaitz) 180
Ausschuß für Bienenkunde, Ein preußischer (Dr. Armbruster) 163

Befruchtung der Königinnen 100
Befruchtung des Eies, Willkürliche oder mechanische? 42
Begattungskästchen, Das (Klem)* 22
Beiträge-Ablieferung 105
Bekanntmachungen des Vorstandes, 1, 17, 44, 49, 65, 90, 105, 153, 177
Belegstellen 65
Belegstelle, Eine mustergültige 170
Beratungen über Fragen der Bienenzucht 99
Beschlagnahme des Wachses 105
Besprechungen und Mitteilungen 15, 29, 46, 62, 83, 104, 123, 148, 172, 197, 218
Betriebsweisen, Amerikanische 77
Bezirksbericht Achern 103
Bezirksbericht Mannheim 81
Bezirkswahlen 49, 66, 89, 154, 177
Biene, Eine gute 44
Biene und Hummel (Dr. Ebner) 4
Bienen in Fluglöcher treiben 103
Bienenjahr, Vom 171
Bienenklee, Vom 192
Bienenläuse 172
Bienenpreise im Frühjahr 217
Bienenpreise, Hohe 170
Bienenreichtum 170
Bienenstandes, Vergrößerung des 76
Bienenstand und Nachbargrenze (Vetter) 6
Bienenständen, Zur Frage baupolizeilicher Genehmigung von (Meier) 52
Bienenwohnung, Beste? 27
Bienenwohnungsnot, Deutsche 117
Bienenzucht, Die Deutsche nach dem Kriege (Dr. Armbruster) 39
Bienenzucht in Brauns Blätterstock 172
Bienenzuchtwerkstätten mit Aufträgen überhäuft 76
Bienenzucht und Steuerveranlagung 161
Blätterstock, Brauns (Braun)* 111
Blumen und Immen (Dr. Ebner) 186
Braun F., Wanderung in den Raps 218
Briefkasten 14, 29, 45, 61, 81, 103, 123, 147, 172, 196, 218
Bruteinschränkungsmittel 171

Diebstahl am Bienenstand 27
Dreiwochenregel beim Bien 144
Drohne aus Weiselzelle? 172
Drohnen, Unser Bedarf an 191
Drucktheorie oder willkürliche Geschlechtsbestimmung 143
Durchgehen der Schwärme 147, 172

Ehrentafel 68, 122
Einbringen des Schwarmes 144
Einbruch und Diebstahl 169
Einfütterung, Zur 167
Einwinterung, Nach beendigter 213
Elsaß-Lothringische Liebenswürdigkeit 102
Erfindungslust, Die 193
Ernennung Alfonsus 44
Erträgnisse der Wanderung 61
Erzielung eines günstigen Befruchtungsergebnisses 100
Erzeugerpreis für 1 Pfund Honig 101

Faulbrutbekämpfung 1918 (Falk) 71
Fehlhammer, Deutsche Reformbienenzucht 13
Fischer, Die Bienenzucht im neuen Deutschland 218
Fischer, Die Tracht, der Lebensnerv 218
Flugloch, Das 213
Flugloch, Lage desselben 27
Fluglochsperre 202

Digitized by Google

Fragen, Offene 215
Frauen und Bienenzucht (Roth) * 3
Frühjahrsfütterung, Spekulative 76
Futtertafeln 153, 177
Futterwert der Zuckerlösung 9

Geburtsjahr v. Hruschkas, Zum 100. 216
Gemüllsieb, Das (Roth) * 212
Geruchsinn der Biene, Vom 214

Haftpflicht 79
Haftpflichtversicherung, Ansprüche 154
Hauptbedingungen für erfolgreiche Zucht 27
Hauptversammlung in Offenburg 65, 105, 129, 153
Hauptzuchtplatz 17
Hausbien, Ein 146
Heidehonigmarkt 171
Heidevölker 192, 194
Himbeerstöcke, Pflanzet 216
Höchstpreis für Honig, Aufhebung 105
Honig, Nur 216
Honigablieferung 1
Honigarm 122
Honigfälschungen und Chemie 142
Honigfrage, Zur 77
Honigpreis 177
Honigpreis, Zum (Engert) 157
Honigpreisfrage, Zur 8
Honigschleudern, Das 117
Honigraub 80
Honiguntersuchungen, Über (Lederle) * 37, 138, 189
Honig, Wohin der kam? 168, 194, 196
Honigzuckerteig 28
Honig-, Zucker- und Wachsverordnungen, Gegen die 57
Hubers neue nützliche Bienenzucht 123
Hübner, Schwärmen und Honigertrag 217

Jahr 1919, Das 191
Jahre, Zum neuen (Roth) 2
Imker, Der älteste Deutschlands 13
Imker, Der moderne 168
Imkerfragen 14, 29, 45, 61, 80, 103, 147 172, 196
Imkerkurse, Auswärtige 79
Imkerkurse, Vergütung 65
Imkerkurs Freiburg 43
Imkerkurs Friedingen 43, 121
Imkerkurs Kandern 27, 43
Imkerkurs Mannheim 145
Imkerkurs Rammersweier 43
Imker und Honighändler, An 110
Inserate 15, 124, 149
Irrlehre, Eine neue 10
Jubiläum Marie Ludwig 79

Kandieren des Honigs 103
Karbolineum-Anstrich 196
Kittwachs 102
Königin in Ausfreßkäfig einlaufen 101
Königinnen aus Schwarmzellen 14
Königinnen, Einjährige 58
Königinzucht 169
Königinzuchtkurs Rammersweier 120
Kriegsbeschädigte u. Bienenzucht (Roth) 133
Kummer und Not, In 49, 69
Kunsthonig füttern? 14
Kunsthonig und Wickelpapier 12
Kunstschwarmbildung 144
Kunstwaben, Neue 12
Küttner Gustav † 120

Lage, Zur (Frey) 19
Landesbauordnung und Bienenstände 29
Lehrgang für Bienenzucht in Jena 122
Leistungsfähigkeit der Völker, Hebung der 142
Licht, Mehr (Dr. Ebner) 53
Linde, Die Trachtverderberin 118
Lüftenegger, Grundlagen der Bienenzucht 81

Mahnung, Eine zeitgemäße 191
Maiwurm, Gehört der zu den Bienenfinden? (Braun) 73
Mangelhafte Deckelung 61
Merkwürdigkeit, Eine 120
Mitgliederstand des Landesvereins 1, 60, 80, 90, 109, 171, 195
Mittelwände 26
Mittelwände, Preise für 41
Mittelwände, Verteilung 116
Monatsbilder (Roth) 18, 35, 50, 69, 91, 108, 130, 155, 178
Mutterstock, Verwendung desselben zur Königinzucht (Ritter) 93

Nationalversammlung der deutschen Imker 78
Notfütterung 216

Obenüberwinterung (Ehemann) 20
Obenüberwinterung, Von der 27
Ölkäfer ein Schädling, Der 13, 29
Österreich, In 43

Pergamentpapier auf Honiggläser 119
Pilze als Räuchermittel (Kirschner) 75
Pollen- und Honigverbrauch im Bienenvolk, Jährlicher 58
Pollensammeln, Hergang 41
Preise der Bienenzucht (Roth) 23
Preis für Königinnen 142

Rassenzucht, Gestörte 146
Rassenzucht in Baden, über die (Roth) 159
Rassenzucht- und Faulbrutkurs 145
Rechenschaftsbericht für 1918 67
Reinzuchtköniginnen 66
Reizfütterung 146
Reservevölkchen im Frühjahr 14
Resolution Mannheim 66
Resolution, Zur Mannheimer (Möffinger) 68
Robinia semperflorens 118
Ruhr, Von der 44
Rundschau (Metzger) 8, 26, 41, 57, 75, 99, 116, 142, 165, 191

15317
Digitized by Google

Rückblick auf 1918 und Ausblick auf 1919 (Möffinger) 33
Rückblick auf die Hauptversammlung (Roth) 183

Saccharin, Woher kommt das? 13
Saccharin, Noch einmal vom 28
Satzungsänderung 154
Schlendrian am Bienenstand 11
Schneebeersträucher an Gartenzäunen 193
Schriften, Neue 13, 28, 61, 81, 123, 172, 196
Schützengrabenkrieg der Bienen, Märchenhaftes über den (Schuster) 210
Schweiz, Aus der 42
Schwarmverhinderung oder Schwarmförderung 102
Schwärme, Vereinigung 118
Selektion 143
Seitenfütterung 14, 45, 78, 194
Sonnenwachsschmelzer 172
Staatsleben in der Natur 214
Steinachtäler, Der (Dr. Zaitz) * 98
Stimmungsberichte der Bienenblätter 165
Strebend immer sich bemühen 42

Theorie und Praxis 193
Tomaten gegen Ameisen 195
Trachtbereicherung, Sorget für 100
Trachtverbesserung 166, 192

Umweiseln, Vom 101
Umweiseln, Wann? 142
Umweiselung, Späte 217
Umzug mit Bienen 195
Übertragung von Bieneneiern 169
Überwinterungsfrage, Zur 26
Übersorgfältiger, Ein 102

Verbesserungszucht 78
Verbesserungszucht der bad. Imker 61
Vereinsrechnung 89
Vereinigungsmethode, Die leichteste und sicherste 101
Vereinigung deutscher Imkerverbände, Von der 213
Vergleichbienenstände 193
Verhängen von Brutwaben 45
Vermehrung, Verbindung der natürlichen und künstlichen (Ritter) 7
Verspätungen der Bienenzeitung 123
Verstand der Bienen, Vom 11
Verwandschaftsverhältnis der Bienen 167
Völker, Schwache 167
Völkerzahl, Bestätigung 65

Waben, Größtmöglichste Ausnützung alter 9
Wabenlötlampe Kolbs (Ehret) * 162
Wabenversorgung, Die 9
Wachsablieferung 154
Wachsbewirtschaftung im Jahre 1919 (Hoffmann) 60
Wachsbeschlagnahme, Zur 215
Wachserzeugung und Gewinnung, Zur (Ritter) * 135
Wachsschwindel 12
Wachs, Verkehr mit 17
Winterfutter, Wie viel fertiges? 217
Wohnortswechsel 66
Wucherparagraph 105
Wunder des Maiwurms (W. Schuster) 5

Zeichnen der Königinnen 147
Zuchtversuche im großen Stil 11
Zuckerbezug 1919 44, 153
Zuckerdividende 205 Prozent 12
Zuckerersatz für notleidende Bienenvölker 168
Zucker für Königinzucht 65
Zuckerlieferung 130
Zuckernot 10
Zucker warum so teuer? 101
Zuckerrüben zu Bienenzucker verarbeiten? 217
Zungenprobe 170
Zuschüsse der Landwirtschaftskammer 65
Zustand, Merkwürdiger 28

Digitized by Google

56. Jahrgang. Heft 1.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 20 ₰, für alle übrigen 40 ₰ die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in **Karlsruhe.**

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 16800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Zu kaufen gesucht:

Ein gut erhaltenes, zerlegbares

Bienenhaus,

mit Zinkblech oder Ruberoiddach für 10—12 Völker. Offerten an

Adolf Beck, Grenzaufseher
Erzingen (A. Waldshut). 98

Bienen!

Meine feilgeboteren Bienenvölker (50 v. 100 etwa) stehen im Preis, nach Schwere des Korbes oder Wabenzahl, zu 60 bis 100 ℳ ohne Wohnung — diese zu 10—20 ℳ. 97

Altpfarrer Schäfer,
Beran bei Tiengen.

Mittelwände! 96

Zum Gießen von Mittelwänden aus jedem Quantum Wachs empfehle ich mich bestens

Albert Schmitt
Mannheim, Neckarauerstr. 124.

Zu kaufen gesucht:

10 gebrauchte, gut erhaltene bad.

Dreietag. Einbeuten

(Hussen oder Graze) sowie eine

Honigschleuder.

Angebote sind zu richten an

Hauptlehrer Imhof,
Bezirksvorstand
Wiesloch (Baden). 92

Eine Himbeerkönigin.

Der außerordentlich reiche Ertrag einer Himbeeranlage, auf den man sich in jedem Jahr verlassen kann und die vielseitige Verwendbarkeit dieser köstlichen und erfrischendsten aller Beerenfrüchte sollte jeden Obstzüchter zur Anpflanzung derselben anregen. Die richtige Auswahl der Sorten ist natürlich auch bei der Himbeerkultur von großer Bedeutung. Als beste Sorte gilt „Superlativ" (Höchster Grad), die Königin aller Himbeeren.

„Superlativ", auch Doppelhimbeere genannt, ist für Privatgärten wohl das Schönste, was wir kennen. Diese herrliche Sorte, welche den höchsten Grad der Himbeerkultur erreicht zu haben scheint, bietet wirklich etwas hervorragend Neues. Die spitze, zuckerhutähnliche Form war bis jetzt in Himbeeren noch nicht vertreten; ebenso scheint sie in Bezug auf Größe keine Konkurrenz leiden zu wollen. Hierbei ist die Pflanze so überaus robust wachsend und reichtragend (es wurden an einem Strauche 3000 Daumengliedgroße Früchte gezählt), die herrlich rote Farbe der Beeren und der gewürzte Geschmack so ausgezeichnet, daß dieselbe als eine Tafelfrucht 1. Ranges empfohlen werden darf. Wuchs, Ertrag, Saftreichtum sind einfach großartig unter allen Verhältnissen. „Superlativ" ist für Rohgenuß, Saft-, Gelee- und Marmelade-Bereitung die beste Sorte.

Wie alle großen Beerenfrüchte, findet auch „Superlativ" reißenden Absatz, denn eine Schüssel solcher Früchte ist wirklich zu verlockend. Diese Sorte, von der kräftige, schon im ersten Jahre tragbare Pflanzen das Stück 60 Pfg, 10 St. 5 M., 100 St. 45 M., von dem Kunstgärtner Willibald Fürst in Frauendorf (Post Vilshofen, Niederbayern) bezogen werden können, wird ihrem Besitzer jederzeit erfreuen und eine Ausstellungsfrucht ersten Ranges werden. 85

Jedem Vogelliebhaber bestens empfohlen:

Anleitung, Vögel auszustopfen

Von Paul Kalbhenn / Mit vielen Abbildungen

broſch. Mk. 1.—, gebd. Mk. 1.50

Zu beziehen durch

Georg E. Nagel ✱ Berlin-Schöneberg 5
Mühlenstraße 8.

54

Frachtbriefe — Eisenbahnpaketadressen

sind zu haben bei der **Konkordia in Bühl** (Baden).

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

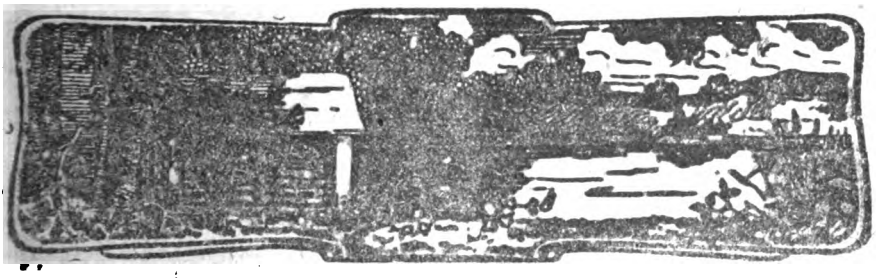
liefert 707

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.



56. Jahrgang. Heft 1. Januar 1919.

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Zum neuen Jahr. — **Abhandlungen:** Frauen und Bienenzucht. Biene und Hummel. Das Wunder des Maiwurms. Bienenstand und Nachbargrenze. Verbindung der natürlichen und künstlichen Vermehrung. — **Rundschau:** Zur Honigpreisfrage. Wie man aus alten Waben den größten Nutzen ziehen kann. Die Wabenversorgung. Über den Futterwert der Zuckerlösung. Eine neue Irrlehre. Zuckernot. Vom „Verstand" der Bienen. Zuchtversuche. **Vermischtes:** Der Schlendrian am Bienenstand. Wachsschwindel. 205 % Zuckerdividende! Zum Absegen der Bienen von den Waben. Woher das Saccharin kommt? Der älteste Imker Deutschlands. Der Ölkäfer ein Schädling. — Neue Schriften. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Honigablieferung betr. In Imkerkreisen herrscht vielfach die Ansicht, die politische Umwälzung habe auch die Imker von ihrer Verpflichtung zur Honigabgabe befreit. Dies ist ein bedauerlicher Irrtum. Die in unserem Vaterlande jetzt herrschenden Verhältnisse machen die pünktlichste Ablieferung noch notwendiger, und wir dürfen deshalb wohl hoffen, daß alle Bienenzüchter ihrer Abgabepflicht noch im Laufe des Monats Januar nachkommen.

Nach uns gewordenen Mitteilungen ist nicht zu hoffen, daß der Zuckerbezug i. J. 1919 freigegeben wird, und es darf dann an die Bienenzüchter, die ihrer Honigabgabepflicht nicht vollständig genügt haben, überhaupt kein Zucker abgegeben werden. Etwaigen Schaden haben diese Bienenzüchter sich selbst zuzuschreiben. Wir ersuchen daher die Bezirksvertreter, über die Honigablieferung genau Buch zu führen und eine Abschrift für den Leiter der H.A.S. bereit zu halten, damit wir die Säumigen auch feststellen können.

Die Ablieferung sollte bis 20. Januar beendet sein, damit sämtliche Rechnungen und Abruflisten bis spätestens 1. Februar beim Leiter der Honigausgleichstelle eingelaufen sind.

Philippsburg, 20. Dez. 1918. **Der I. Vorstand:** Mössinger.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Am 1. November betrug die Mitgliederzahl	16362	Mitglieder
Im Monat November traten ein	32	„
Zusammen	16394	Mitglieder
Austritte im November	31	„
Somach Stand auf 1. Dezember 1918	16363	Mitglieder.

Digitized by Google

1919

Zum neuen Jahre.

Mit herzlichem Gruß und Glückwunsch kehrt die Bienenzeitung zum erstenmal im neuen Jahre wieder bei ihren Freunden ein. Sie kommt in dieselben Städte und Dörfer, in dieselben Häuser, auf die gleichen einsamen Höfe. Ja, sie wird dort vielleicht an denselben Nagel wie früher gehängt. Und doch trifft sie im Lande große Veränderungen an.

Was man noch einige Wochen zuvor kaum zu hoffen wagte, ging unerwartet rasch in Erfüllung: Das schreckliche Ringen im Felde hat aufgehört, und der Friede steht vor dem Tore. Gar vieles steckt jedoch dazwischen und dahinter, das unsere Sorgen eher größer als kleiner macht.

Leider wird es nicht ein Friede, wie wir ihn uns dachten. Er hat sich auch ganz anders angemeldet, als dies bei seinen letzten Vorgängern der Fall war. Nicht Engel aus lichten Höhen sind seine Vorboten gewesen; sie sahen eher aus wie Rachegeister der Unterwelt. Ein Gewittersturm tobte über unser Reich dahin. Deutschland glich einem Bienenstand mit aufgeregten Völkern. Die alten Weisel wurden hinweggefegt, und es rückten Arbeitsbienen in ihre Stellen auf. Indessen drängten sich dabei auch solche vor, die besser im Hintergrund geblieben wären. Wenn nun nur keine Drohnenbrütigkeit entsteht und das Volk nicht auseinanderläuft. Michel, Michel, sorge dafür, daß die gute Königin „Ordnung" auf deinem Stande wieder unumschränkt zur Geltung kommt! —

Ein Rückblick auf die Schrecknisse dieses Krieges zeigt uns aufs neue, wie sehr wir unsern tapferen Truppen zum Danke verpflichtet sind. Sie haben uns die Heimat unversehrt erhalten. Auch als Imker haben wir alle Ursache, ihrer ehrend zu gedenken. Wer könnte sich nicht an die Berichte aus Ostpreußen erinnern, wo der Russe kaum einen ihm erreichbaren Bienenstand verschonte. Und wer von uns wüßte nicht, was unter dem Donner der Kanonen aus der Bienenzucht der übrigen Kampfgebiete wurde. Wir haben doch die große Mehrzahl unserer Völker bis jetzt durch alle Fährnisse glücklich hindurchgebracht.

Wohl hat auch die heimische Bienenzucht im Kriege gelitten. Man denke nur an die verwaisten Stände, deren Pfleger im Felde standen oder gar fielen. Dem Heimatheere war ja soviel aufgebürdet, daß unmöglich alles erhalten werden konnte. Wenn nun die Stunde des Wiederaufbaues für so manches zu schlagen beginnt, dann werden gewiß auch viele der heruntergekommenen Bienenstände wieder neu bevölkert. Statt des nervenzerrüttenden Trommelfeuers hören dann die heimgekehrten Imker im Frühling wieder das liebliche Summen ihrer Bienen. Wie groß mag dann ihre Freude darüber sein, daß sie ihre Völker wieder selber pflegen können, umgeben von ihren Lieben. Doch unsere toten Brüder erquickt kein Bienensummen mehr; sie leiden aber auch nicht unter dem harten Schicksal, das über Deutschland hereingebrochen ist.

Von einer beispiellosen Übermacht geknebelt und aus tausend Wunden blutend, liegt unser Vaterland darnieder. Das ehedem so glänzende Kaisertum fiel dem Sturm zum Opfer. Und noch wissen wir nicht, was uns die nächste Zukunft bringen wird. Aber das deutsche Volk lebt noch. Es wird sich durch seinen Bienenfleiß aus dem tiefen Sturze wieder erheben. Und dazu wollen auch wir Imker beitragen, soviel wir nur können. Auch die unscheinbare Bienenzucht birgt nicht zu verachtende aufbauende Kräfte. Diese wollen wir immer mehr zur Entfaltung bringen.

Freilich werden wir dabei zumeist auf uns selber angewiesen sein. Der Staat hat ja jetzt so ungeheure Lasten zu tragen, daß er weniger dringende Aufgaben zunächst zurückstellen muß. Dennoch gehen wir mit gutem Mute an die Arbeit. Das Sprichwort sagt ja nicht umsonst: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.

Auf, badische Imker, verzaget nicht!

R.

Digitized by Google

Frauen und Bienenzucht.

(Ein Gedenkblatt.)

Die schweren Kriegsjahre haben auch die deutsche Frau mehr und mehr herausgeholt aus ihrer häuslichen Tätigkeit. Es gibt fast keinen Beruf, in dem nicht Frauen als Helferinnen mitgearbeitet hätten. Und man muß anerkennen, daß sie sich im ganzen bewährten, wohin man sie auch stellte

Bienenzuchtkurs für Frauen.

Auch in der Bienenzucht waren während des Krieges weit mehr Frauen als vordem tätig. Die einen schafften sich Bienen an, weil der Honig immer teurer wurde, die andern trieb die harte Kriegsnot an den Bienenstand. Sie mußten trotz ihrer vielen Arbeit auch noch zur Wabenzange greifen. Was blieb aber auch anders dort übrig, wo der Gatte oder Bruder, der sonst die Bienen pflegte, im Felde stand und ein hilfsbereiter Nachbarimker nicht da war. Man konnte doch dem wackern Kämpfer in der Ferne nicht das Leid antun, daß man sein trautes Bienenhaus daheim aussterben ließ. Er fragte ja ohnehin in all seinen Briefen auch nach den Bienen. Zum Glück hatte man schon einiges am Stande von ihm gelernt. Da griff man denn mutig zu, und es ging meist besser, als man dachte, wenn auch hie und da ein wohlgezielter Bienenstich besonders heftig schmerzte. Wie freute man sich über den ersten Schwarm im neuen Kasten, über die erste Kanne Honig! Und wie glücklich war man im Herbste, als alle Völker versorgt dastanden, bereit für den Winter. —

Digitized by Google

Um sich schneller einarbeiten zu können, besuchten Frauen und Mädchen Kurse für Bienenzucht. Unser hübsches Bild stellt einen Frauenkurs zu Freiburg i. B. dar, den Herr Seminaroberlehrer Metzger abgehalten hat. Möge der herzerfrischende Umgang mit Bienen auch in Zukunft recht vielen Frauen eine Quelle der Freude und des Segens sein!

Warum sollte die Bienenzucht sich nicht auch für Frauen eignen? Die Bienen stehen im Garten unter Blumen und Bäumen, wo jede Frau so gerne weilt. Ihr zarter Wachsbau scheint wie für Frauenhände geschaffen zu sein. Und ist die sanfte Art, in der das Bienenvolk behandelt sein will, nicht vor allem Frauenart? Der Beweise, daß die Bienenzucht mit Erfolg auch von Frauen selbständig betrieben werden kann, bedarf es schon längst nicht mehr. Und doch muß man übertriebenen Anpreisungen gegenüber zur Vorsicht mahnen. Auch hier gilt das Sprichwort: Eines schickt sich nicht für alle. Die glücklichste Verknüpfung von Frauen und Bienenzucht wird man eben auch künftighin darin erblicken müssen, daß die Frau dem Manne als Gehilfin zur Seite steht. R.

Biene und Hummel.

(Dr. Ebner, Stockach)

Lieber Bienenfreund, du hast schon oft beobachtet, wie sich die Biene wohlbehaglich badet im Blütenmeer des Schlafmohns oder wie sie gemüllert heimkehrt von der Sternenpracht einer Löwenzahnwiese, aber du hast wohl noch wenig gesehen oder gemerkt von der Gastfreundschaft, welche die friedliche Hummel unserm braunen Liebling gewährt in den Blütenschlössern, welche der Schöpfer nur für die Hummeln gebaut und mit Honigkuchen ausgestattet hat. Schau dir einmal den Gartenritterspron an; er ist volkstümlich und steht mit seinem blauen Gewande fast in jedem Bauerngarten neben seinem Verwandten, dem giftigen Eisenhut, neben Malve und Pfingstrose. Daß er zu den Hahnenfußgewächsen gehören soll, will uns fast nicht in den Kopf, und doch ist es so. Der lange Sporn des hintersten Kelchblattes darf uns nicht verführen; hier liegen gerade die Keller des Blütenschlosses voll von süßer Gabe. Die Blume hat für ihre Besucher am Eingang des Hauses einen Wegweiser hingestellt in den beiden weißgefärbten oberen Kronblättern, ein interessanter Schauapparat, wie man ihn öfters in der Blumenwelt finden kann. Um in die Tiefe der Vorratskammer zu gelangen, ist zur vollen Ausbeutung ein Rüssel von 15—17 mm nötig; diesen hat neben den Faltern nur die Hummel, die denselben vielfach regelrecht gebraucht, aber auch gelegentlich wie ein Dieb den Sporn anbricht, um zum Saftmahl zu gelangen. Schau dir an einem warmen, strahlenden Sonnentage den Vorgang genau an, beobachte, wie die Hummel den Sporn aufbeißt und mit Behagen genießt. Gleich nachher kommt ein Bienlein und macht nicht den geringsten Versuch, dem Wegweiser zur Blütentiefe zu folgen, nein, es fliegt mit auffallender Sicherheit der Einbruchstelle am Sporn zu und beteiligt sich wie die Hummel an Raub und Einbruch. Dabei kannst du auch sehen, wie schnell sich die Biene von unangebissenen oder ungenügend geöffneten Spornen entfernt, während sie in den angebissenen ihren Rüssel mit Wohlbehagen verschwinden läßt. Und nie wirst du erleben, daß sich Hummel und Biene

Digitized by Google

dabei stören; warum sollte jene es auch tun, nachdem sie dem kleineren Leckermaul die Tore geöffnet hat zu den Honigkellern des blauen Schlosses, das den Einbruch leicht verschmerzen kann, da viele Hummeln den ehrlichen Weg wählen durch die Blüte und damit die Sehnsucht stillen, um derentwillen das schöne Gebäude sich verschloß unter dem heißen Kuß der Sonne. Und neben dem Rittersporn schau dir einmal die Akelei und die Feuerbohne an; sie werden dir die gleiche Geschichte erzählen wie der Rittersporn.

Das Wunder des Maiwurms.

(Pfarrer a. D. Wilhelm Schuster, Rastatt.)

Im Becken des Rheins sieht man öfter den „Maiwurm". Dieses Wundertierchen ist ein stahlblau glänzender, träger Käfer, fingergliedlang, mit mächtig aufgeschwollenem Hinterleib. Er hat eine ganz merkwürdige Entwickelung. Seine Larve wird im Bienenstock groß und nährt sich vom Honig; darum ist der zu arzneilichen Zwecken verwandte Ölkäfer (Meloë proscarabäus L., Buprestis der Alten) auch überall da nicht allzu selten, wo viele Bienen gehalten werden, wie z. B. in Rastatts Umgebung.

Wie aber kommt die Larve zu ihrem Zwischenwirt? Sie läßt sich von der Biene in den Stock tragen. Doch das ist nicht so leicht! Wenn wir einer, ihrem Warteplatz leer zustrebenden Droschke begegnen, sie anrufen und zur Fahrt nach unserem Ziele benutzen, so ist das nichts Wunderbares; wartet aber ein armes, winziges Insekt auf ein Reitpferd, in der Absicht, sich von ihm an den Ort seiner ferneren Entwicklung durch die Luft tragen zu lassen, so muß dieser Vorgang unser höchstes Erstaunen erregen. In den an warmen Stellen unseres wiesenumsäumten Murgufers vom Lenzesdrang erschlossenen Erstlingsblüten sitzt das nur 2 mm lange, mattschwarze, ohrwurmartige, hornig und borstig behaarte Lärvchen, oft so zahlreich vertreten, daß die Damen, wenn sie ihre Zimmer mit Blumen schmücken wollen, gut tun, sie abwärts gekehrt ordentlich auszuschütteln. Denn Meloë hat in ein selbstgegrabenes Erdgrübchen an den Pflanzenwurzeln ein paar hundert gelbe Eier abgelegt. Und mit reichlicher Überzahl muß hier die Natur arbeiten, da nur ganz wenige Larven an den Ort der Bestimmung gelangen. In den Blüten müssen sie, ohne zu fressen und zu wachsen, geduldig warten, bis ein honigsammelndes Insekt ihre Wohnblume besucht, und zwar ein behaartes, in dessen Pelz die Larve schnell kriecht und von dem sie, vom Imker nun „schwarze Bienenlaus" (und früher auch wissenschaftlich Pediculus melittae) genannt, in den honigbergenden Stock getragen wird.

Im Stocke macht sie nun nicht eine, sondern drei Umwandlungen durch; sie ist also ein wahrer „Proteus". Nach etwa 5 Wochen wird unter der berstenden Haut die etwas kleinere Scheinpuppe unseres Wechselbalges („Pseudo-Chrysalide" nach Fabre) fertig, aus der, nachdem eine dritte Larvenform durchlaufen ist, endlich die wirkliche Puppe und daraus der darin vorgezeichnete Käfer hervorgeht. Also Wunder über Wunder!

Digitized by Google

Bienenstand und Nachbargrenze.

(Gg. Better, Konstanz.)

Es gibt in der edlen Imkerei wohl noch manche Meinungsverschiedenheit, größer ist aber die Unklarheit nirgends als in der Frage, wie weit der Imker mit seinem Bienenstand von der Nachbargrenze wegbleiben muß. Das habe ich letztes Jahr erfahren, als ich mich in dieser Angelegenheit an befreundete Imker mit der Bitte um Auskunft wandte. Jeder wußte ein anderes Mindestmaß. Ich ging deshalb, um Klarheit zu bekommen, aufs hiesige Bezirksamt und erfuhr dort, daß es gar keine besonderen Bestimmungen für die Aufstellung von Bienenhäusern gibt, daß die allgemeinen Vorschriften der Landesbauordnung zur Anwendung kommen, also vor der Erstellung des Bienenhauses ein Gesuch um Bauerlaubnis mit den notwendigen Plänen und einer kurzen Baubeschreibung ans Bezirksamt einzureichen sei. Ich legte dem kurzgefaßten Baugesuch einen Plan des Bienenhauses bei, der zwei Darstellungen der Außenansicht in perspektivischer Ausführung enthielt: 1. die Ansicht von Osten und Süden (Flugseite), 2. von Westen und Norden; ferner einen Lageplan und eine kurze Erklärung über Art der Ausführung: zu verwendendes Material, Gebälk, Dach, Anbringung von Türe und Fenster. Die Pläne mußte ich in dreifacher Ausführung vorlegen: ein Exemplar blieb bei den Akten des Bezirksamts, eines ging an die Bauabteilung des stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps, von wo während des Krieges durch Vermittlung des Bezirksamtes Bauerlaubnisse eingeholt werden mußten, das dritte erhielt ich mit dem Baubescheid zurück. In meinen Papieren hatte ich keinen verantwortlichen Bauleiter angegeben und mußte das später nachholen, sonst war keine Beanstandung erfolgt. Am 11. Juni 1918 erhielt ich auf mein Gesuch vom 23. Mai folgenden „Baubescheid" des hiesigen Bezirksamtes, den ich wörtlich hier wiedergebe.

Baubescheid.

Dem Hptl. Gg. Better in Konstanz wird die baupolizeiliche Genehmigung für die Erstellung eines Bienenhäuschens nach Maßgabe der mit Gesuch vom 23. Juni 1918 vorgelegten Pläne erteilt. Der verantwortliche Bauleiter ist noch zu bezeichnen.

Bedingungen: Der gesetzliche Abstand von 1 m 80 cm von der Nachbargrenze ist einzuhalten.

Baufrist 1. August 1918.

(gez.) Schäfer.

Der Abstand von 1,80 m scheint nicht dadurch bedingt zu sein, daß es sich um ein Bienenhaus handelt, sondern durch die Größe der Baulichkeit mit folgenden Außenmaßen: 3 m breit, 2,80 m tief, und 2,85 m hoch. — Über die Entfernung von der nächsten Straße ist im Baubescheid nichts gesagt, obwohl ich ausdrücklich bemerkt hatte, daß die Flugrichtung nach einer etwa 16 m entfernten, allerdings nicht sehr belebten Straße geht. Anfügen will ich noch, daß ich schon von Anfang an dem Bezirksamt mitgeteilt hatte, daß ich meine Grundstücknachbarn durch Anpflanzung von hochwachsendem Gesträuch gegen Belästigung durch meine Bienen schützen wolle und habe diesen Herbst Thuya angepflanzt auch aus dem Grunde, um die Bienen gegen den Westwind zu schützen.

Digitized by Google

Verbindung der natürlichen und künstlichen Vermehrung.

(Marie Ritter, Urach.)

Eine solche läßt sich auf verschiedene Weise bewerkstelligen und wird auch wohl auf jedem Bienenstand einmal ausgeführt, z. B. durch Entweiselung eines Naturschwarms, dessen alte oder minderwertige Königin mit einer besseren aus der Weiselzucht vertauscht wurde. Oder umgekehrt, durch das Bilden eines Kunstschwarms aus verschiedenen Völkern, welcher dann eine überzählige reife Schwarmzelle eines guten Standvolks zur Beweislung erhält. Eine richtig betriebene Königinzucht, aufgebaut auf dem Grundsatz der Zuchtwahl — immer nur die besten Völker dazu heranziehend, deren Leistungen sich ohne künstliche Nachhilfe jahrelang auf der Höhe hielten — gibt dem modernen Imker mancherlei Gelegenheiten und Möglichkeiten an die Hand, sein Zuchtmaterial und damit seine ganze Bienenwirtschaft zu heben und besonders auch seine Stockzahl zu erhöhen.

Wer möglichst rasch vermehren und seinen Stand auf eine gewünschte Zahl von Völkern bringen will, der erreicht das am leichtesten, wenn er mittelst der künstlichen Weiselzucht eine genügende Anzahl guter Königinnen aus edlem Zuchtmaterial erzieht. Mit diesen lassen sich ohne allzugroße Mühe ebensoviele sogenannte „Nackte Heidevölker" umweiseln, die im Herbst um verhältnismäßig billiges Geld zu haben sind und die mit rationell gezüchteten Königinnen unserer schwarmfaulen Rasse beweiselt, ausgezeichnete Standvölker für das nächste Jahr ergeben. Niemals sollte der Imker überschüssige Zellen eines wirklich guten Schwarmvolks ungenützt lassen. Mit wenig Mühe wird für jede derselben ein kleines Kunstschwärmchen hergestellt, in dem die Königin auslaufen und befruchtet werden kann. Im Notfall genügt ja dafür eine Obertasse voll Bienen, mit denen sich eines der bekannten kleinen Befruchtungskästchen besetzen läßt. Später dienen diese wertvollen befruchteten Mütter zum Ersatz von Königinnen der Standvölker, deren Leistungen nicht befriedigen, oder es können ihre eigenen Stöckchen durch auslaufende Brutwaben anderer Völker aufgestärkt und überwinterungsfähig gemacht werden. Letzteres gilt natürlich nur von den in Weiselzuchtbeuten befindlichen. Deren Königinnen müssen bald zu anderweitiger Verwendung kommen.

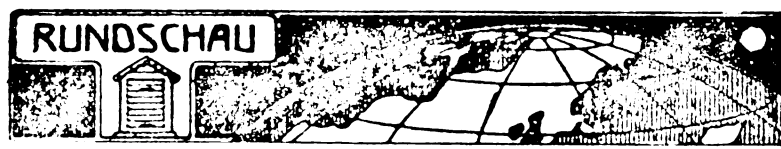
Auch ein schwarmreifes Volk zu teilen, ist nicht schwierig, sobald eine Reservekönigin vorhanden ist. Als ich einst vor Jahren vom kleinen zum großen Maß, vom altwürttembergischen Hinterlader zur Obenbehandlung in der Gerstungbeute überging, habe ich die erste derartige Teilung vorgenommen, wobei mir das betreffende Volk alles Erforderliche lieferte — was selten der Fall ist — nämlich neben einer genügenden Menge Bienen auch noch die Königin. Ich wollte zur Besetzung der bereitstehenden Thüringer Einbeute das Schwärmen eben dieses Volkes abwarten, das seine alte Mutter beseitigt und sehr schöne Zellen angesetzt hatte. Ich wartete von Tag zu Tag, aber der ersehnte Singerschwarm wollte und wollte nicht kommen. Statt seiner entdeckte ich eines schönen Morgens zwei vollkommen ausgebildete abgestochene Königinnen im Kistchen unter dem Flugloch. Jetzt durfte keine Zeit mehr verloren werden, denn das Volk hatte offenbar die Schwarmgedanken ohne ersichtliche äußere Veranlassung wieder aufgegeben. Nach dem Öffnen der Beute fand sich diese meine Vermutung bestätigt. Von sechs prächtigen Weiselzellen waren schon drei zerstört, und

Digitized by Google

die Bienen waren im Begriff, auch den Rest vollends zu vernichten. In kürzester Frist wäre sicher nur noch eine einzige vorhanden gewesen. Nun galt es, rasch zu handeln: das Flugloch wurde geschlossen, die mit gedrahteten Kunstwaben ausgestattete bereitstehende Gerstungbeute hart neben den Kasten des betreffenden Volkes gestellt, und nun Wabe um Wabe sachte herausgenommen und sämtliche Bienen ohne Unterschied schonend in das Innere der neuen Wohnung abgekehrt. Während der Arbeit bemerkte ich inmitten der Bienen auch eine eben geschlüpfte Königin, die nun mitsamt ihnen eingefegt wurde. Nach Erledigung der letzten Wabe wurde der obere Deckel der Gerstungbeute aufgelegt und sie an den ihr bestimmten Platz gestellt. Jetzt wurden die abgefegten Waben des Hinterladers aus der sie inzwischen beherbergenden Wabenkiste genommen und wieder in der nämlichen Reihenfolge in ihren Stock zurückgehängt. Dabei wurde besonders auf die noch vorhandene geschlossene Weiselzelle geachtet. Nach Öffnung der Fluglöcher an beiden Kästen — so daß zwei Bienen nebeneinander durchpassieren konnten — kehrten natürlich die Flugbienen wieder in die alte Wohnung und zu der im Ausschlüpfen begriffenen Königin zurück. In der neuen Beute verblieb aber ein schöner Schwarm, der bald vorzuspielen begann. Nach kurzer Zeit lag auch eine tote Königin auf dem Anflugbrettchen, als Beweis, daß also ihrer zwei eingekehrt worden waren.

Der Kunstschwarm erhielt nach 10 Tagen eine auslaufende Bruttafel zugehängt, beim Mutterstock, der seine sämtliche Brut behalten hatte, war das nicht nötig. Beide Völker mit ihren jungen Königinnen entwickelten sich in der Folge zu sehr schönen Stöcken, die im nächsten Jahre vorzügliche Leistungen aufwiesen. Das Experiment war also dank des gerade noch rechtzeitig erfolgten Eingriffes gelungen!

So können natürliche und künstliche Vermehrung einander vielfach ergänzen und damit gegenseitig zum Erfolg auf dem Bienenstande beitragen.



Zur Honigpreisfrage. Rektor Breiholz schreibt in der Schleswig-Holstein'schen Bztg. sehr zutreffend: Wer sich nicht in die Zeit schickt und sich den Zeitverhältnissen nicht anpaßt, handelt töricht. Die Lage ist heute wesentlich anders als vor 3 und 2 Jahren. Je länger die Kriegsverhältnisse dauern, desto mehr drückt die ständige und planmäßige Steigerung der Preise auf allen Gebieten, desto mehr fühlt man ihren furchtbaren Druck und empfindet die eigene Ohnmacht, sich dagegen aufzulehnen. Da hilft die vornehme Gesinnung nichts: es gilt sich seiner Haut zu wehren und sich durchzubeißen. In dieser Lage sind wir Imker jetzt. Die einzige Möglichkeit, sich der Zeit anzupassen und sich über Wasser zu halten, liegt für uns im Honigpreis. Nur von diesem Gesichtspunkt der Selbsterhaltung aus darf die Honigpreisfrage beurteilt und gelöst werden. Es hat mich viel Ueberwindung gekostet, mich auf diesen Standpunkt zu stellen, aber jetzt vertrete ich ihn mit allem Nachdruck, wo ich nur kann, und überlasse, wenn es nötig ist, die Verantwortung denen, die unser Volk dazu getrieben haben, so nüchtern zu denken. Sind die Imker gezwungen, für Milch und Butter ständig höhere Preise zu zahlen, sind ihnen Mühlenerzeugnisse in ausreichender Masse nur zu schwindelhaften Preisen zugäng-

Digitized by Google

lich, verschlingen Kleider und Schuhe geradezu ein Vermögen, soll ungelernte, rohe Arbeit mit 2.40 Mk. Stundenlohn vergütet werden, sind die Preise für alles, was zum Imkereibetrieb notwendig angeschafft werden muß, um das Vielfache gestiegen, dann soll man nicht vom Imker, ausgesucht gerade von ihm verlangen, daß er das Erzeugnis seiner Arbeit zu möglichst billigem Preise abgebe, dann soll man nicht allein den Imker drücken wollen. Unter allen Umständen soll, vorausgesetzt daß wieder ein gesetzlicher Höchstpreis bestimmt wird, die Preissetzung so erfolgen, daß der Imker nicht mit seinem deutschen Gewissen in Widerspruch kommt. — Ganz meine Meinung.

Wie man aus alten Waben den größtmöglichen Nutzen ziehen kann, teilt ein Praktiker der Schweizer Bztg. mit. Mit 22 kg Wachsabfällen und alten Waben, die in kleine Stücke zerschnitten wurden, füllte er einen Sack, der in einen großen Waschhafen voll siedenden Wassers hineingedrückt wurde. Das Wasser ließ er einige Zeit kochen. Als dann ziemlich viel Wachs auf dem Wasser schwamm und ein eingetauchtes Stückchen Holz schön vergoldet heraus kam, schöpfte unser Gewährsmann das schwimmende Wachs in den halbgefüllten Brunnentrog. Der Sack kann mit einem Stößel ausgedrückt werden. Später wurde der Kessel wieder nachgefüllt und das Wasser zum Sieden gebracht. Als er damit fertig war, wurde das lose im Brunnentrog schwimmende Wachs mit den Händen zu Ballen zusammengepreßt. Diese kamen in siedendem Wasser zum Schmelzen, worauf er die Wachsschicht langsam erkalten ließ. Von den 22 kg Wachsabfällen wurde ein 10 kg schwerer schöner Wachskuchen erzielt. So kann man es natürlich auch mit kleineren Mengen auf jedem Kochherd machen, wenn es die hohe Küchenregierung erlaubt.

Die Wabenversorgung spielt bei den heutigen Kunstwaben-, Wachs- u. Zuckerpreisen für die Ertragsberechnung im Bienenzuchtbetrieb keine kleine Rolle. Im Interesse der Zuckerersparnis mußte auch dieses Jahr wieder der Wintersitz der Bienen auf möglichst wenig Waben beschränkt werden, d. h. alle nicht mit Bienen belagerten Waben waren vor der Einwinterung herauszunehmen bis auf die Abschlußwabe, die leer bleiben kann. Die blaue Schweizerin spricht gewiß aus Erfahrung, wenn sie fürchtet, es werde wohl bei dem großen Raumerfordernis des überschüssigen Wabenmaterials da und dort mit der richtigen Versorgung der Waben hapern. Je reiner geputzt und rascher man die Waben von den Bienen weg in den gut schließenden Wabenschrank hängt, desto weniger ist zu befürchten, daß man mit ihnen auch ihren Feind, nämlich Wachsmotteneier einschließt, desto weniger notwendig ist das regelmäßige häufige Einschwefeln, das man sonst nicht ungestraft unterlassen darf. Pollenwaben, für die man in den Stöcken keine Verwendung gefunden haben sollte, müssen sofort nach der Herausnahme in einen so dicht schließenden Kasten gebracht werden, daß man sie nie zu schwefeln braucht.

Immerhin empfiehlt sich eine gelegentliche Untersuchung. Honig- oder Zuckerhonig-Vorratswaben — das angenehmste, was es gibt zur Frühlingsnotfütterung — sollen verdeckelt sein, dann dürfen auch sie zum Schutz der leeren Zellenpartien mit den übrigen Waben eingeschwefelt werden.

Ueber den Futterwert der Zuckerlösung lassen sich viele Imker leicht irre führen. Einem Aufsatze im „D. Imker a. Böhmen" entnehmen wir folgende Aufklärung. Eine Gewichtsmenge Zuckerlösung soll jedem Volke, auch dem mit Honig reichlich versehenen, zur sicheren Ueberwinterung gereicht werden. Bezüglich der Zusammensetzung beachte folgendes: Du weißt, daß der Honig, je mehr Wasser er verliert, desto früher fest wird und „verzuckert". Im Wasserbade kannst du ihn auflösen, und setzest du dem nun zerlassenen Honig, z. B. einer 5 kg-Dose 2—3 Eßlöffel Wasser zu, so verhinderst du sein Wiederfestwerden auf Wochen. Genau so ist's beim Zucker. Schütte auf 1 kg Zucker nur 1/5 Liter Wasser, so bekommt die Lösung ungefähr die dickflüssige Beschaffenheit wie der Honig. Das ist also die Wassermenge, die die Bienen von jedem Liter Wasser, möge die Lösung wie immer zusammengesetzt sein, behalten. Alles überflüssige Wasser scheiden

Digitized by Google

sie aus und entfernen es aus dem Stocke. Dem Volke eine so dickflüssige Lösung in der Zusammensetzung 100 : 20 zu reichen wäre aber nicht naturgemäß. Man füttere getrost 1 kg Zucker in 1 Liter Wasser gelöst, merke aber: Von jedem zur Lösung verwendeten Liter Wasser behalten die Bienen nur ½ Liter = ⅕ kg. Wer beim Auffüttern das Gewicht des Wassers gar nicht einschätzt, also bloß die eingefütterte Zuckergewichtsmenge anrechnet, geht am sichersten. Ein Beispiel: Jemand stellt eine Lösung in gleichen Gewichtsmengen her und reicht einem vorratslosen Volke 16 Liter in der Annahme, er habe es reichlich bedacht. In Wirklichkeit stehen diesem Volke 3 kg Zucker und 3 mal 20 dkg = 1,60 kg Wasser, d. h. 9,60 kg Innengut zur Verfügung. Dieses Volk wird mit seinem Vorrat kaum bis Ende März ausreichen.

Eine neue Irrlehre. In der „Lp. Bztg." erklärte ein Herr Bourgeois auf Grund seiner „langjährigen Erfahrungen und Versuche", die Dzierzon'sche Lehre, nach welcher die Königin allein das Geschlecht der Bienen bestimmt, indem sie entweder sog. Arbeitereier oder Drohneneier lege, sei falsch. Nach seiner Erfahrung seien es allein die Arbeitsbienen, die das Geschlecht regeln. Die Königin sei weiter nichts als eine Maschine, die Eier lege, aus denen nur Arbeiter oder Königinnen entstehen können. Wollen die Arbeitsbienen Drohnen erzeugen, so „operieren" sie die betreffenden Eier derart, daß sie den männlichen Samenfaden (Sperma) darin zerstören, so daß dadurch unbefruchtete Eier hergestellt werden, aus dehnen nur Drohnen entstehen. Mit welchen Mitteln es einer Arbeitsbiene möglich sein soll, aus einem Bienenei den mikroskopisch kleinen männlichen Samenfaden herauszuoperieren und wenn dies auch möglich wäre, wie sie die lebendige Larve, bei welcher der Samenfaden bereits in Fleisch und Blut übergegangen ist, noch operieren kann, verrät der Verfasser wohlweislich nicht. Eine weitere unhaltbare Behauptung lautet, die guten und schlechten Eigenschaften der Brut werden nicht etwa von der Königin vererbt, sondern beruhen auf der geistigen Beschaffenheit der Ammen des Volkes. Demgegenüber schreibt ein Imker in Freudensteins Bztg. In dreißigjähriger Praxis habe ich Hunderte von Völkern umgeweiselt, weil sie schlechte Eigenschaften zeigten und habe die von ihnen angesetzten Weiselzellen mit Larven eines Volkes mit allen guten Eigenschaften belarvt, so daß die neuen Königinnen also von Ammen mit schlechten Eigenschaften gepflegt, und erzogen wurden. Mit wenigen Ausnahmen erzielte ich regelmäßig Königinnen bzw. Völker mit den gewünschten Eigenschaften. Wäre Bourgs Behauptung richtig, dann hätte die Umwandlung stechwütiger, schwarmlustiger, fauler Völker stets mißlingen müssen.

Zuckernot soll immer noch herrschen. Wir Imker verstehens freilich schwer, solange die Zuckerwarenfabrikanten noch mit Zucker beliefert werden, um Schleckereien herzustellen. Eines aber begreifen wir überhaupt nicht, daß man nur den Standvölkern Zucker bewilligt, den Schwärmen aber denselben versagt; das heißt doch, in allen Frühtrachtgegenden die Schwärme dem Hungertode preisgeben. Gerstungs Blatt meint ganz richtig, es müßte gerade umgekehrt sein, da ja die Standvölker, zumal diejenigen, die nicht geschwärmt haben, zumeist auch noch in honigarmen Jahren ihr Winterfutter annähernd haben, während die besten Schwärme, nämlich die ersten Nachschwärme, nicht winterständig werden. — Die Neider, die unsern Bienen die bescheidene Menge Zucker mißgönnen, werden an derselben Stelle belehrt, daß unter normalen Verhältnissen die Bienen den bewilligten Zucker in veredelter Form zurückgeben. Auch dieses Jahr dürfte der Durchschnittsertrag an Honig in ganz Deutschland kaum unter der Menge des bewilligten Zuckers zurückbleiben. Es ist daher nicht zu verstehen, wie es kommt, daß für Kunsthonig enorm viel Zucker freigegeben werden, während für die Bienen nur mit Mühe und Not ungenügende Mengen zu bekommen sind. Es kommt noch hinzu, daß infolge des vermehrten Anbaues von Reps und Klee die Bienenweide sich wesentlich verbessert hat und daß infolge der unverständlichen Zuckerzuteilung die Völker fehlen, die diese erhöhte Menge Honig eintragen können. Vielleicht gehen im nächsten Jahre Millionen Zentner Honig

Digitized by Google

für die Ernährung des Volkes deshalb verloren.

Vom „Verstand" der Bienen. Universitätsprofessor Dr. Kathariner in Freiburg in der Schweiz weist auf den Fehlschluß hin, der darin liegt, daß man vielfach noch für außerordentlich hoch entwickelten psychischen Fähigkeiten der Bienen als Beweisstücke für ihr Denkvermögen ausgibt. Sie führen zweckmäßige Handlungen richtig und zur rechten Zeit aus, so daß sie damit einer Forderung genügen, deren Erfüllung im Interesse der ganzen Kolonie gelegen ist. Wollte man aber ihre Fähigkeiten auf Verstand zurückführen, so würde man auf die krassesten Widersprüche stoßen: unbegrenzte Dummheit auf der einen Seite, ein alle menschliche Intelligenz überragendes Wissen auf der andern. Bezahlt doch die Biene jeden Stich mit ihrem Leben, und doch opfert sie dasselbe oft ganz zwecklos, ja geradezu zweckwidrig, z. B. wenn der Imker einen weisellosen Stock öffnet, um ihm zu einer neuen Königin zu verhelfen. Unsinnig ist es auch, wenn die Larven aus den unbefamten Eiern einer drohnenbrütigen Königin aufgefüttert werden, wodurch doch nur die Zahl der Zehrer vermehrt wird, während sich jene der Arbeitsbienen vermindert. Daß mit dem Ende des Vorsommers auch die Trachtperiode schließt, müßten die Arbeitsbienen im Voraus wissen, wenn die Drohnenschlacht auf Intelligenz beruhen sollte; ebenso müßten sie die trachtlose Zeit vorauswissen. Dazu käme noch, daß die Trachtbiene ganz ohne eigenen Nutzen im Interesse einer späteren Generation arbeitet. Den Wabenbau sollen die jungen Bienen von den alten lernen; und von wem hätten diese ihn wieder gelernt? Den Beweis dafür, daß es sich um ein „Lernen" handelt, vermißt man, erfährt auch nichts davon, wie man es sich im dunklen Stockinnern zu denken hätte. Daß ein Erlernen des Wabenbaues die notwendige Voraussetzung zu seiner Ausführung wäre, würde nur wahrscheinlich, wenn Bienen ohne Lehrer gehabt zu haben, nicht richtig zu bauen vermöchten.

Zuchtversuche in großem Stile zur völligen Klärung wichtiger strittiger Fragen des Zuchtbetriebes hat der Rundschauer bei jeder passenden Gelegenheit als dringende Forderung an größere Imkerverbände gestellt, ohne freilich bis zur Stunde einen greifbaren Erfolg damit erzielt zu haben. Forstmeister Lüstenegger schreibt dazu im Wiener „Bienenvater": Unter der Flagge der Wissenschaft, im Mantel wissenschaftlicher Erörterungen, Messungen und Berechnungen wurden schon des öfteren Irrtümer in die Bienenzucht getragen. Die Wissenschaft irrt eben auch; sie behauptet, schränkt wieder ein, verwirft wohl gar oder nimmt alte Spuren von neuem auf. Namentlich das Bienenleben ist viel zu sehr verschleiert, als daß man ihm mit den gewöhnlichen wissenschaftlichen Meßmitteln so leicht beikommen könnte. Maßgebend bleibt daher hier in erster Linie der wirkliche Zuchtversuch im größeren Stile.

Freiburg i. Br. F. A. Metzger.

Der Schlendrian am Bienenstand. Irgendwo in einem schönen Tale suche ich einen „toten" Bienenstand auf. Vor 2 Jahren sein die Immen alle gestorben. Ich öffne die leeren Beuten und welch ein „Grauen": Vollgepropft mit Waben, eingeschwefelt, aber 30 Stück angefällt mit abscheulich stinkender Brut; noch nicht einmal eingetrocknet waren die Waben. Wohl fand ich das Flugloch geschlossen; aber ob es auch 2 Jahre lang so war? Nach meiner Ansicht nicht; denn ansonst wären nicht prächtige starke Völker auf wohlgepflegten Ständen von Faulbrut befallen gewesen.

Die ganze Bienenzucht im Dorfe ist aufs Spiel gesetzt.

Ein anderer Fall. Ein Imker hat

Digitized by Google

3 Schwärme, alles in Ordnung. Ich öffne eine leere Beute. Da hängen etliche Waben, schwer mit Honig gefüllt, Reservewaben fürs Frühjahr — und in der Mitte der Waben findet sich Brut — ganz in Fäulnis übergangen.

Dieser Imker konnte wohl gedeckelten Honig und geschlossene Brut nicht von einander unterscheiden. Imker, schaut nach auf Ständen, wo alles ausgestorben ist! Dort wohnt die Bienenpest und bringt den Imkern Unsegen ins Haus.

Haben wir keine gesetzlichen Mittel, solchem Schlendrian Einhalt zu gebieten?

Graf

Wachsschwindel. Wachs ist im Handel sehr selten geworden. Auf jede mögliche Weise sucht sich nun die Industrie solches zu verschaffen. In der letzten Zeit gebraucht sie den Trick, Kunstwaben in größeren Mengen zu bestellen, um diese an Stelle von unverarbeitetem Wachs zu verwenden. Der eine bestellt 1000 kg der andere 500 kg. Selbstredend weise ich derartige Aufträge zurück, da die Kaiserwaben nur für Imker bestimmt sind.

L. Heydt.

205 Prozent Zuckerdividende! Die Cannstatter Zuckerfabrik verteilte, wie die hessische „Biene" berichtet, für das verflossene Geschäftsjahr (1917) eine Dividende von 25 Prozent. Diese Höhe wäre an sich — leider! — keine ungewohnte mehr, aber immerhin vollauf genug. Der Reingewinn der Zuckerfabrik ist aber nach den dort gemachten Angaben so riesig, daß auch nach allen möglichen Abschreibungen immer noch ein so großer Rest bleibt, daß jedem Aktionär auf je 3 alte Aktien eine neue geschenkt werden muß. Nimmt man an, der Kurswert der Aktie sei gleich dem Nennwert, so ergibt sich schon eine Dividende von 25 + 33 1/3 Prozent, also insgesamt 58 1/3 Prozent. Da aber die Aktien dieser Fabrik auf 540 stehen, so tragen je 3000 Mark Nennwert zunächst die ausgeschriebene 25 Prozent Dividende, also 750 Mark. Zu dieser Summe kommt der Wert der neuen Aktie von 5400 Mk., so daß sich ein Gewinnanteil von 6140 Mk. für 3000 Mk. Aktien ergibt. Das ist dann die wahre Dividende von sage mit Worten zweihundertfünf Proz! Wir haben uns im Krieg an mancherlei unfreiwillig gewöhnen müssen, aber daß solch krasse Fälle in Deutschland möglich wären, hätten wir uns nie zu träumen gewagt. Wenn man sich auch eine Kritik solchen Geschäftsverfahrens versagen will, so kommen wir doch über die haarsträubende Tatsache nicht hinweg, daß unter den Augen der Reichsregierung so etwas möglich war, da es doch ein unentbehrliches Nahrungsmittel betrifft.

M.

Kunsthonig und Wickelpapier. Im Laufe des Sommers machte ich die Beobachtung, daß unsere Bienen an dem durch das Küchenpersonal weggeworfenen Packmaterial für Kunsthonig eifrig die Zuckerreste sammelten. Die recht bedeutende Menge des durch das hiesige Lazarett (Ettlingen) bezogenen Kunsthonigs ließ es lohnend erscheinen, das bisher achtlos dem Feuer oder dem Müllkasten übergebene Wickelpapier in einem größeren Gefäß auszuwaschen und die Lösung für die Bienenzucht nutzbar zu machen. Durch Darreichung solchen Futters war es möglich, ein kleines Bienenvölkchen innerhalb acht Wochen zu einem winterständigen Stocke zu entwickeln. Die Zugabe dieses Futters war mir um so wertvoller, als der seitens der Zuckerversorgung für das Bienenvolk freigegebene Zucker zur Winterfütterung kaum ausreicht.

Verberich.

Neue Kunstwaben. Eine weitere Neuheit auf dem Gebiete der Kunstwabenfabrikation wird Herr Direktor Heydt demnächst auf den Markt bringen. Wenn größere Waben wie Gerstungsmaß zu dünn gefertigt werden, so besteht die Gefahr, daß sie die Belastungsprobe nicht in allen Fällen aushalten. Die Bruchstelle liegt dann im oberen Drittel der Wabe. Um nun mit dem gleichen Quantum Wachs auszukommen, wird die Wabe keilförmig gefertigt, d. h. wenn sie oben 1 1/2 mm dick ist, ist sie unten 3/4 mm dick, in der Mitte 1 mm.

E. L.

Zum Abfegen der Bienen von den Waben bedient man sich bekanntermaßen mit Vorteil einer einzelnen Federpose. Aber doch gibt es dazu ein noch besseres Instrument, und das ist eine schmale weiche Bürste mit längerem Stiel, deren Haare aber doch auch wieder eine mäßige Widerstandskraft besitzen müssen. Die Überlegenheit der Bürste in ihrem Ge-

Digitized by Google

brauch im Vergleich zur Feder besteht darin, daß sie die Arbeit rascher fördert und man mit ihr, wenn man sie in schwanken Zügen führt, viel mehr Bienen von der Wabe herunterbekommt als mit der Feder. Das Abkehren der Bienen mit der Bürste geschieht auch gründlicher als bei der Verwendung der Feder, und beides, das rasche und gründliche Abkehren bietet große Vorteile bei der Ablegerbildung, besonders bei der eines Feglings.

Erhältlich sind solche Bürsten meistens in allen Bienenzuchtgeschäften. W.

Woher das Sacharin kommt? Es wird meinen Leserinnen fast unglaublich vorkommen: das feine weiße Pulver, das zu den runden Tabletten gepreßt wird, die vor dem Krieg streng verboten waren, die wir aber jetzt in verschiedenen Geschäften kaufen können — manchmal freilich auch nicht — wird aus der pechschwarzen Steinkohle gewonnen, oder besser gesagt aus dem schmierigen Steinkohlenteer, mit dem man Schiffe, Asphaltdächer und Rebpfähle teert. Aus der Schule wissen wir noch, daß in der Steinkohle eine ganze Reihe wichtiger Stoffe enthalten sind, die zu Arzneien, Farbstoffen und Geschossen verwendet werden. Einer dieser Stoffe hat den schönen Namen Toluol bekommen; in ihm steckt das Sacharin. Vergessen wir nicht, daß das durchaus kein Zuckerersatz ist, oder wenigstens nur dem Geschmacke nach. Nährwert hat es gar keinen und macht auch eingekochte Früchte nicht haltbarer, wie dies der Zucker tut. Man kann es auch nicht zum Füttern der Bienen verwenden. Nach dem Kriege bekommt das Sacharin hoffentlich so rasch als möglich wieder den Laufpaß; statt seiner stellen wir die gefüllte Zuckerdose wieder auf den Kaffeetisch und daneben das Honigtöpfchen. Das ist ander Wetter. A. Schlachter.

Der älteste Imker Deutschlands. Das wird wohl der Telegraph.-Oberingenieur Beringer in Tutzing bei München sein. Er feierte kürzlich seinen 90. Geburtstag. Unter dem Namen „Bienenapostel" war er schon vor Jahrzehnten in den weitesten Imkerkreisen bekannt. Die unvermeidlichen Altersgebrechen haben natürlich auch ihn heimgesucht, dennoch nimmt er an allen Tagesfragen geistig noch regen Anteil. Sein Wahlspruch lautet: „Wohlgesinnt, immer friedlich sei, Handle recht, tätig, tapfer, treu." Wir wünschen ihm noch viele freundliche Tage. R.

Der Ölkäfer ein Schädling. Am Zurückbleiben des einen oder andern Bienenvolkes ist manchmal der Ölkäfer oder Maiwurm schuld. Es gibt verschiedene Arten, die sich äußerlich nur wenig von einander unterscheiden. Die winzigen, beweglichen Larven der einen leben an Bienen als Schmarotzer, und der Bien geht an Erschöpfung zugrunde. Die des andern verzehren auch Bieneneier. Ein Weibchen, das man an seinem aufgeschwollenem Hinterleib erkennt, legt bis zu 4000 Eier. Wehe dem Bienenvolk, das damit beschert wird. H. E.

Neue Schriften.

Fehlhammer J., **Deutsche Reformbienenzucht** auf der Basis exakter wissenschaftlicher Forschung und bewährter Praxis. 6. Auflage. Dillingen 1917.

Das Buch unterscheidet sich von einigen neueren und älteren Werken insofern vorteilhaft, als es dem theoretischen Teil einen erheblichen Raum gönnt und so die Darstellung des Bienenzuchtbetriebes auf ein solides Fundament stellt. Worin eigentlich die „Reform" bestehen soll, ist mir freilich trotz aufmerksamer Lektüre nicht klar geworden, so oft und stark der Ausdruck auch betont wird. Wesentlich Neues ist nicht zu finden. Die Darstellung aber ist vielfach so breitspurig und unausgeglichen, daß weder der Anfänger, noch der Fortgeschrittene auf seine Kosten kommen dürfte. Wertvoll sind die vielen schematischen Abbildungen. So schwer mir's ankommt, so muß ich doch bekennen, daß der tatsächliche Wert des schön ausgestatteten Werkes sicher keine Einbuße erleiden, vielmehr nicht unwesentlich gewinnen würde, wenn sich der Verfasser entschließen könnte, dasselbe auf die Hälfte seines Umfanges zu vermindern. tz.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 1. Wie wird ein zur Überwinterung in die untere Reihe gebrachtes Völkchen im Frühjahr wieder auf zwei Reihen gesetzt, ohne daß dabei seine Entwicklung gehemmt wird? Genaue Darlegung erbeten. F. A. M.

2. Hat man schon Versuche gemacht, die Bienen mit Kunsthonig zu füttern und mit welchem Erfolg? Fr. S.

3. Da ich mich für die Grazesche Seitenfütterung interessiere, bitte ich um Auskunft, ob sich Kasten mit dieser Einrichtung in längerem Gebrauch bewährten.

4. In einem Aufsatze über Königinnenzucht finde ich den Satz: „Königinnen aus Schwarmzellen gehen beim Befruchtungsausflug viel seltener verloren, als solche aus Nachschaffungszellen". Ist dies Regel und wie ist die Erscheinung im Bejahungsfalle zu erklären? —g.—

Antworten: 1. Man läßt das Völkchen im Frühjahr in der unteren Abteilung geschlossen sitzen und erweitert es vorerst dort nach Bedarf. Ein Verteilen auf zwei Reihen darf nicht stattfinden. Vorausgesetzt, daß es eine gute Königin hat und reichlich mit Futter versehen ist, wird es bald so erstarken, daß ihm der untere Raum zu eng wird. An einem schönen, warmen Tag hängt man es dann in die zweite Abteilung hinauf, genau so, wie es unten saß. Ob dabei die eine oder andere Wabe hinten oder vorn hinweggenommen werden kann, das hängt von der Ausdehnung des Brutnestes ab. Jedenfalls muß dieses auf beiden Seiten die Deckwaben behalten. Nun ist das Volk in der gleichen Lage, in der sich etwa ein Korbvolk befindet, das einen Untersatz erhielt. Die freigewordene untere Abteilung wird mit jungen Arbeiterwaben oder noch besser mit Mittelwänden ausgestattet. Nach dem Umhängen muß das Volk recht warm gehalten und, falls keine Tracht ist, auch gefüttert werden. Bei diesem Verfahren wird die Stockwärme zusammengehalten, sie entweicht nicht nach oben, und die Weiterentwicklung wird nicht erheblich gehemmt. Man nehme die Arbeit nicht zu früh vor und warte warmes Wetter und etwas Tracht ab. R.

2. Herr Berberich in Ettlingen berichtet im gleichen Hefte, daß ein Völkchen, das mit Kunsthonig gefüttert wurde, im Sommer sich gut entwickelte. Ob aber der Kunsthonig sich auch als Winterfutter eignet, ist noch eine Frage. Man weiß nicht genau, wie er hergestellt wird. Die Fütterung mit reinem Zucker ist jedenfalls vorzuziehen. Warum sollten wir auch noch den Verbrauch des Kunsthonigs fördern? Hoffentlich bekommen wir dieses Jahr soviel Zucker zur Bienenfütterung, daß sich derartige Fragen erübrigen. R.

4. Aufgefallen ist mir dies in meiner langjährigen Tätigkeit auf dem Bienenstande noch nicht. Ich halte die Behauptung in dieser allgemeinen Fassung auch nicht für zutreffend. Es kommt übrigens bei der Begattung einer Königin bezw. der glücklichen Heimkehr derselben vom Begattungsausflug mehr auf die Stimmung ihres Volkes an, als man gewöhnlich annimmt. Nachschwarmköniginnen werden in der Regel rasch und sicher begattet, besonders wenn der Nachschwarm baut. Da ist der ganze Lebenstrieb des Volkes äußerst rege, und die Bienen spielen freudig zum Hochzeitsausflug vor. R.

Briefkasten.

Mitarbeiter. Möglichst kurz gefaßte Abhandlungen und kleinere Mitteilungen für den Abschnitt „Vermischtes" sind willkommen. Man vergesse doch über all dem Schweren dieser Tage die Bienenzeitung nicht.

B. in L. u. a. Selbstverständlich muß man den angemeldeten Honig abliefern. Ich verweise auch auf die Bekanntmachung des Vorstandes Seite 1. An den Höchstpreisen für Wachs und Honig hat sich bis jetzt nichts geändert. R.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Karlsruhe. Am Sonntag, 26. Januar, nachm. 1/23 Uhr findet in Karlsruhe im „Löwenrachen", Kaiserpassage, Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Beschlußfassung über den Ankauf des Grundstückes, auf dem der Wanderbienenstand in Frauenalb steht. 4. Anträge und Wünsche, Einzug der Jahresbeiträge gegen unentgeltliche Abgabe des Imkerkalenders. Bender.

Wiesloch. Hauptversammlung am Sonntag, den 26. Januar, nachm. 2 Uhr im „Zähringer Hof" in Wiesloch. T.-O.: 1. Einzug der Jahresbeiträge. 2. Abgabe von Kalendern. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Wünsche und Anträge. Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Gesucht

ird auf Anfangs März ein

unger Bursche

on 16—17 Jahren auf leichte andwirtschaft. Demselben wäre elegenheit gegeben, die Bienenucht und Obstbauzucht, insbes. eredlung und Pflege, gründlich zu erlernen. 103

Adolf Muscheler,

andbriefstr., **Tengen** (Baden).

Kaufe

ut erhaltene gar. seuchenfreien **dreietager,** 1- oder 2-Beuten, ab. Vereinsmaß. Husser oder raze-Seitenfütterung bevorzugt ngebote sind zu richten an

Carl Braun, Waldkirch i. B.
Merklinstraße 7. 81

Bienenwohnungen

l festes Bienenhaus

verkauft preiswert

Gustav A. Wagenmann,
Lahr i. B. 87

Strohmatten

bad. Vereinsm. für 2-Etag. 1 M, ür 1-Etag. 60 ₰, aus Roggenstroh, gut gepreßt, mit verzinkt. Draht oder geöltem Hanfgarn genäht, fertigt so lange Materialv.

Ed. Schneider,
Mattengeschäft 100
Brunntal (Baden), P. Werbach.

100erlei Eier

erhalten Sie bei ständigem Gebrauch des ges. geschützten Eierlegpulvers 851

„Gluck" **„Gluck"**

Es enthält alle Stoffe, die das Huhn zum Aufbau der Eier unbedingt nötig hat u. regt gleichzeitig die Legetätigkeit ganz enorm an. **Gluck-Gluck** macht auch ohne Auslauf jede Hühnerzucht rentabel. — **Viele Anerkennungen.**
Preis für **2 Pakete M. 2.40, für 5 Pakete M. 5.50.**
5 Pakete reichen für ein ganzes Hühnervolk Monate.
Versand unter Nachnahme.

G. BOH, Versandhaus, Strassburg i. E. Saargemünderstr. 16

Wachs-Preßrückstände,
Raas, Seimkuchen usw.
kauft stets 93
Nordd. Honig- u. Wachswerk
G. m. b. H.
Visselhövede.

Strohmatten
fertigt alle Grössen
Jos. Fesseler
Dellmensingen Wtb.

Kisten
je nach Größe zum Tagespreis
Konkordia, Bühl (Baden).

Geflügel- Freunde erhalten gratis Probeexemplar u. wertvollen Bücher-Katalog d. „Geflügel-Welt", Chemnitz 90.

Leichtverständliche praktische Anleitung
zur
Zucht und Pflege unserer Obstbäume
bearbeitet von **Theodor Bier,** Oberlehrer.
Preis 30 ₰.
Bühl (Baden). **Konkordia A.-G.**

Digitized by Google

Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl (Baden).

Im Laufe des Monats Januar 1919 erscheint in unserm Verlag:

Die Verbesserungszucht

der badischen Imker

von

J. L. Klem,

Leiter des Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Das Büchlein enthält die am Hauptzuchtplatz Rammersweier (Post Offenburg) geübten Methoden des Königinzüchtens und ihre Begründung. Es ist reich illustriert, und es wird dem praktischen Bienenzüchter kaum schwer werden, nach dieser Weisung erfolgreich Rassenzucht zu treiben.

Der Anhang bespricht die Herstellung der Königinzuchtgeräte in einfacher und anschaulicher Weise. Mit dem Büchlein wird bezweckt, auf Vereinfachung und Einheitlichkeit im Zuchtverfahren hinzuwirken und das Reinzuchtmaterial des Bad. Landesvereins zu empfehlen.

„Verbessert die Biene" und „verbessert die Zucht!"

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

Konkordia A.-G. Bühl (Baden).

Digitized by Google

ie Universal-Beute

im Ertrag sicherste auch für Anfänger! Schwarmbetrieb oder warmverhinderung, selbsttätige Schwarmfangvorrichtung! Aus- ung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis.

ne besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge igin. Bequemste, neueste, bienenfreie Fütterung ohne Flaschen, der Gießkanne! Bienenfreie, stichlose Honigentnahme. Große räge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit. Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.,

r neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte

Betriebs-Lehrbuch

Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul 6

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

eis 1.50 ℳ, gegen Voreinsendung oder Nachn. (0.20 ℳ mehr). 24

Bestellen Sie folgende Neuigkeiten b. Verlag C. F. W. Fest, Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen" M 4.50, geb. M. 6.— (soeben erschienen, s. nebenst. Abb.)

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". 2. Aufl. M. 1.50

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland" M. 2.—

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag" (Sehr zeitgemäße Betrachtungen) M. 2.10

Heyl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen" M. 1.—

Sträuli, „Die Königinzucht" M. 1.50

Deutscher Bienenkalender 1919 (Taschenformat) M. 2.—

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, sowie Probe-Nummern der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" kostenfrei.

Heirat!

Imker und Imkerschreiner in guten Verhältnissen, kath. wünscht mit Fräulein oder jungen Witwe bekannt zu werden zwecks Heirat. Auch Einheirat in Landwirtschaft erwünscht. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Offerten unter K. K. 72 befördert die Konkordia in Bühl (Baden).

Eine gebrauchte gut erhaltene (Riet'sche) Mittelwand

Kunstwabenpresse

zu kaufen gesucht von

Franz Schuler,
Gengenbach im Kinzigtal
(Oberdorf). 30

Bienenhonig

geschleuderte klare Ware u. alle sonstigen Imkerei-Erzeugnisse — auch Völker — kauft zu hohen Preisen gegen Kasse 786

Imkerei Sieling
Borna (3) b. Chemnitz.

Zu verkaufen:

10 Stück fast neue doppelwandige deutsch-Normalmaß

Dreietager-

Einbeuten,

mit etwas ausgebauten Waben.

F. Kall, Waghäusel
82 (Baden).

Bettnässen.

Abhilfe sofort.
Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. 84
Institut Engelbrecht,
München 160, Kapuzinerstr. 9

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung und Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto. **Georg Ammann, Bretten** (Bad.) Nr. 4. 66

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

Lagergröße passt für	Preis im Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
22/17 Normalhalbwaben	ℳ 60.—	ℳ 90.—
25/20 Badische Halbwaben	„ 60.—	„ 90.—
32/18 Freudensteinwaben	„ 72.—	„ 108.—
22/35 Normalganzwaben	„ 85.—	„ 130.—
31/23 Kuntzschwaben	„ 85.—	„ 130.—
25/40 Gerstungbochwaben	„ 100.—	„ 150.—
40/25 Gerstungbreitwaben	„ 100.—	„ 150.—
40/20 Zanderwaben	„ 100.—	„ 100.—
42/27 Dadantblattwaben	„ 120.—	„ 180.—
46/27 Dadantlayenswaben	„ 135.—	„ 200.—
45/30 Holländerwaben	„ 135.—	„ 200.—

Verpackung und Porto extra! Andere Größen per Quadratzentimeter in Zinkr. 14 ₰, jedoch nicht unter ℳ 60.—, in Kupfer 20 ₰, jedoch nicht unter ℳ 90.—. 88
Kupfer und reines Zinn wird in Zahlung genommen. — Anfragen Rückporto.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach** (Baden). Gegr. 1883

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)** Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II: **Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker** Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Ab. III: **Bienenvölker** und Königinnen. 712

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Preisliste für 1918

sendet auf Verlangen

gratis und frei!

S. Husser, Hochstetten

bei Karlsruhe i. B. 718

Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte.

Anzeigen aller Art haben in der **„Biene und ihre Zucht"** infolge ihrer weiten Verbreitung **den denkbar besten Erfolg.**

Für den Anzeigenteil verantwortlich: „Konkordia" A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 1962

Digitized by Google

56. Jahrgang. Heft 2. Februar 1919.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 20 ₰, für alle übrigen 40 ₰ die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 16800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUNG

in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen.
Lieferbar sind alle **Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons usw.** auch an Wiederverkäufer. 134

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Die „Lambert-Deckenfütterung"

D. R. G. M. D. R. P. ang.

ist das Ideal der Bienenfütterung.

Keine Flaschen mehr! Stichloses Zugießen des Futters mit der **Gießkanne!**
Ständig in der Beute über dem Bienensitz!
Fütterung und Tränkung zu jeder Zeit ohne Räubereigefahr!
Festes Futter für Notfütterung im Winter verwendbar!

Diese **Vorrichtung** kann von **jedem Imker nachträglich** an **jeder beliebigen,** auch **besetzten Beute** (Oberbehandlung oder Hinterlader) **angebracht** werden.

Beschreibung mit **Abbildungen** für die **Anfertigung** gegen Einf. von ℳ 1.— in Marken, Postanw. oder auf Postscheckkonto Leipzig 35929.

Man verlange von seinem Beute-Lieferanten in jedem System **nur noch Bienenwohnungen mit** 133

„Lambert-Deckenfütterung"

Fabrikanten wollen sich wegen Licenz mit uns in Verbindung setzen.

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 707

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

56. Jahrgang. **Heft 2.** **Februar 1919.**

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Monatsbild. — Abhandlungen: Zur Lage. Obenüberwinterung. Das Begattungskästchen. Über die Preise der Bienenzucht. — Rundschau: Zur Überwinterungsfrage. Mittelwände. Die Frage, welches die beste Bienenwohnung sei Von Obenüberwinterung. Das Flugloch unten oder oben. Die Hauptbedingung für eine erfolgreiche Zucht. — Vermischtes: Imkerkurs. Diebstahl am Bienenstande. Honigzuckerteig. Noch einmal vom Saccharin. Merkwürdiger Zustand eines Bienenvolkes. — Neue Schriften. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. **Verkehr mit Wachs betr.** Wie uns mitgeteilt wird, sind die früher veröffentlichten Bestimmungen über die Beschlagnahme des Wachses und die Beschaffung von Mittelwänden nicht verändert.

Wir beabsichtigen, auch dieses Jahr den Bezug von Mittelwänden für die Bezirksvereine zu sammeln und die Freigabe des Wachses zu beantragen. Es können aber nur von den Bezirksvereinen gesammelte Bestellungen in Betracht kommen, die bis 20. Februar bei Herrn Oberlehrer Schüßler in Welschneureut eingelaufen sind. Die Imker wollen deshalb unter **Angabe der Völkerzahl** ihren Bedarf an Mittelwänden umgehend, spätestens bis 15. Februar bei dem Bezirksvorstand anmelden. (Höchstens 1 Pfund pro Volk.)

2. **Hauptzuchtplatz betr.** Die Leiter von Bezirks- und Privatbelegstellen wollen sich zum Bezug von je zwei Reinzuchtköniginnen beim 1. Vorstand bis spätestens 1. Mai l. Js. melden. Die Anmeldung muß erkennen lassen, daß die mit Reinzuchtköniginnen zu beweiselnden Kunstschwärme als Zuchtstoffabgabevölker und Dröhneriche Verwendung finden sollen. Die nicht berücksichtigten Anmeldungen vom letzten Jahre müssen erneuert werden. Meldungen unmittelbar beim Leiter des Hauptzuchtplatzes finden keine Berücksichtigung. Der Versand der Königinnen erfolgt vom Hauptzuchtplatz aus, nachdem der Empfänger vorher benachrichtigt wurde. Der Betrag wird nachgenommen. Preis einschl. Versandkästchen 11.50 ℳ pro Königin.

Philippsburg, den 20. Januar 1919.

Der I. Vorstand: Mössinger.

Digitized by Google

Monatsbild.

Lichtmeß! Das klingt fast wie eine Verheißung. Zum befreienden Lichte blicken wir auf, wenn die Schatten der Trübsal auf unserer Seele lasten. Nach Licht und Sonne sehnt man sich in den nebligen Tagen eines naßkalten Winters. Und zieht mit Lichtmeß nicht ein Vorgefühl des kommenden Frühlings in unsere Herzen ein? Nur noch wenige Wochen dauert es jetzt, bis die Natur zu neuem Leben erwacht, bis der junge Lenz auch unsere Bienen wieder zu emsiger Arbeit ins Freie ruft.

Lichtmeß war einer der sogenannten Lostage der Alten. Er mußte mancherorts den Bienen angesagt werden: „Bieneli, freuet üch, Lichtmeß isch do!" Sie sollten wohl auch teilhaben an der Weihe der Kerzen, zu denen sie das Wachs erzeugten. Außerdem hat vermutlich der Aberglaube bei dieser Ansage mitgewirkt. Das Gedeihen der Bienen stand anscheinend in Frage, wenn man ihnen Lichtmeß nicht meldete. Man lächelt heute über diesen vergangenen Brauch, ohne zu bedenken, ob nicht vielleicht ein Körnchen alter Volksweisheit dahinter steckt. Der Immenmann, der Lichtmeß ansagt, schaut auch nach den Stöcken. Und eben um die äußere Nachschau handelt es sich zumeist noch in diesem Monat. Hat der Sturm am Stande keinen Schaden angerichtet, sind die Fluglöcher nicht von Toten verstopft, ist keine Maus eingedrungen, zeigt sich nichts auf dem Flugbrett, das auf einen ungünstigen Vorgang im Innern schließen läßt?

Das sind hauptsächlich die Fragen, die den Imker im Februar an den Bienenstand führen. Und es ist gut, wenn er stets alles so findet, daß er kein Volk zu öffnen braucht. Dies wird aber auch in der Regel dort der Fall sein, wo durch eine sorgfältige Sommer- und Herbstpflege die Vorbedingungen einer guten Ueberwinterung der Bienen geschaffen wurden.

Vielleicht sollte das Beklopfen der Bienenkörbe an Lichtmeß zugleich eine Mahnung sein, daß die Zeit des Schlafens und Träumens bald derjenigen des Schaffens weichen müsse. Kommt nicht zu spät für die neue Blütenpracht! Die Natur sorgt aber schon für den nötigen Antrieb. Wofern nicht strenge Kälte sie noch weiterhin gefesselt hält, beginnt schon bald nach der Wintersonnenwende ihr geheimes Weben. „Fabian und Sebastian lassen den Saft in die Bäume gah'n". Auch in der Mitte des Bienenknäuels, wo die Königin weilt, regt es sich. Gewöhnlich um Lichtmeß werden die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Brutgeschäftes getroffen. An milden Tagen fliegen Wasserträgerinnen aus und ein, oft ein Zeichen, daß das Brüten begonnen hat. Man darf ihm aber in dieser frühen Zeit durch nichts Vorschub leisten.

Den Februar sollen die Bienen möglichst noch in Ruhe verbringen. Der erfahrene Imker vermeidet daher alles, was die nur tastend einsetzende Tätigkeit der Völker vorzeitig steigern kann. Nicht aus übertriebener Aengstlichkeit, sondern weil er weiß, daß bei einer ausgiebigen Winterrast die Volkskraft bis zum Frühling am besten erhalten bleibt. Die Natur macht zwar in dieser Beziehung manchmal selbst die tollsten Sprünge. Was soll es auch heißen, wenn, wie dieses Jahr in der Rheinebene, die Bienen schon anfangs Januar höselten. Das läßt doch befürchten, daß schon damals Brut in den Stöcken war. Zwei Wochen Kälte, und der Schaden wird um so größer, je mehr gebrütet wurde. Die Entwicklung ist geknickt, ehe sie noch recht begonnen hatte. Damit muß man sogar im März noch rechnen. Es liegt immer etwas Bedrohliches in dem verfrühten Verbrauch der Kräfte. Zu wechselvolle und zu milde Winter werfen ihre Schatten oft bis in den Sommer hinein.

Die Ruhe kann man allerdings nur erhalten, wo noch Ruhe herrscht. Ist das Wohlbefinden eines Bienenvolkes durch irgend etwas nun einmal gestört oder gefährdet, dann muß man dem eben abzuhelfen suchen, so gut es gehen mag. Einerlei, ob es Februar oder

Digitized by Google

März ist. Not kennt kein Gebot. Futtermangel führt bald zur Todesruhe, Weisellosigkeit ebenfalls zum Untergang. Gegen ersteren hilft das Einhängen einer angefeuchteten Futtertafel oder das Auflegen eines steifen Honigzuckerteiges. Es schadet auch nichts, wenn man ein- bis zweimal flüssig füttert, falls die Witterung es zuläßt. Auf alle Fälle ist aber ein öfteres Füttern zu vermeiden. Völker, die im Winter öfter durch Futtergaben gereizt werden, fliegen sich leicht kahl, ehe es Frühling wird. Die Weisellosigkeit kann man durch Beisetzen eines Aushilfsvölkchens heilen. Unerläßliche Eingriffe in den Bienenhaushalt sollte man nur bei mildem Wetter vornehmen, etwa an einem schönen Tag, der einem guten Flugtag folgt.

Nun wäre noch des „Hauptreinigungsausfluges" zu gedenken. Daraus wird heuer wohl kaum ein großes Schauspiel werden, denn die Bienen sind ja, wenigstens in hiesiger Gegend, so wie so schon jeden Monat geflogen. Es müßte denn sein, daß der Winter sich noch zuguterletzt auf sein Recht besinnt. Sollte im Februar — was gewöhnlich eintritt — ein zum Hauptausflug geeigneter Tag kommen, aber die Erde mit Schnee bedeckt sein, so ist in der unmittelbaren Umgebung des Standes durch irgendwelche Vorrichtungen dafür zu sorgen, daß die Bienen zum Ausruhen trockene Stellen finden. Die Fluglöcher werden weit geöffnet und die Bodenbretter von Toten und Gemüll gereinigt. Sieht man bei dieser Gelegenheit, daß ein Volk hinten angeschimmelte Waben hat, so werden diese entfernt, gegebenenfalls durch trockene ersetzt. Nun gilt es aber, die Völker recht warm zu halten.

Alles Nähere schlage der Anfänger in einem Bienenbuche nach. Er findet freilich einen schweren Text darin, er mag auch blättern, wo er will. Und es dauert oft lange, bis er alles erfaßt und begreift. Doch mag er sich damit trösten, daß es all unsern Meistern einst nicht anders gegangen ist. Zur Bienenzucht gehört vor allem viel Lust und Liebe. Wer diese nicht mitbringt, wird niemals ein rechter Imker. Demjenigen aber, der Freude an den Bienen hat, geht auch am Bienenstocke das rechte Licht auf, weil er es an Fleiß und gutem Willen nicht fehlen läßt. Mit dem Ansagen von Lichtmeß war es allerdings nicht getan. Auch das Heil des Imkers und der Bienenzucht liegt zum großen Teil im unablässigen Streben nach Licht und Wahrheit. R.

Zur Lage.

(Aus Freys Neujahrsbetrachtung.)

Der Vorsitzende der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Herr Professor Frey in Posen, hat zu Neujahr u. a. folgendes geschrieben:

„Auch unsere deutsche Bienenzucht muß wieder neu erstehen. Auch sie muß mithelfen, Werte für das neue Reich zu schaffen. Die Kleinarbeit wird künftig wieder mehr zu Ehren kommen, wird innere Befriedigung und eine geschätzte Hilfe zur Lebensführung gewähren. Dazu ist es dringend notwendig, daß wir uns eng zusammenschließen, alles vermeiden, was unsere Einheit stört, und nur nach dem streben, die Bienenzucht volkstümlicher zu gestalten und durch weise Ausnutzung aller günstigen Umstände den Ertrag der Bienenzucht heben und sichern. Wir werden in dieser Arbeit künftighin mehr als bisher auf uns allein angewiesen sein. Dem Staate wird es, selbst bei bestem Willen, kaum möglich sein, uns zu unterstützen. Wir müssen aufhören, von staatlicher Fürsorge das Heil der Bienenzucht zu

Digitized by Google

erwarten, und müssen selbst die Arbeitsförderung der Bienenzucht willensstark in die Hand nehmen. Dazu gehört Rührigkeit in den Vereinen und Verbänden, zielbewußtes Hinarbeiten auf einen nutzbringenden Betrieb, Verbesserung der Bienenweide, gemeinschaftliches Wandern an Weideplätze, Errichtung von Honigsammel- und Verkaufsstellen und nicht zuletzt Zusammenschluß aller Verbände zu einer großen Versicherungsanstalt gegen alle drohenden Schäden. Alles dies aber ist nur möglich, wenn eine größere Opferwilligkeit uns die erforderlichen Geldmittel an die Hand gibt. Nur so kann uns das Werk gelingen, unsere Bienenzucht zu heben, ihre Erträge zu mehren und gegen unlauteren Wettbewerb uns erfolgreich zu wehren.

Das Jahr 1918 war für die Bienenzucht ein Jahr des Niedergangs. Zu den Schäden, die der unselige Krieg im Gefolge hatte, kamen noch die Folgen mangelhafter Einwinterung, Fehlen der Tracht, Knappheit des Zuckers unerschwingliche Preise der notwendigen Hilfsmittel und ungenügende Bewertung des Honigs. Ein Unglück kommt selten allein, hat sich im vergangenen Jahre auch in der Bienenzucht bewahrheitet. Von den Vorständen der Vereine, der Verbände und der Vereinigung ist nichts unterblieben, die Verhältnisse an berufener Stelle zu schildern und um Abstellung der drückenden Bestimmungen zu bitten. Es war umsonst! Um Honig für billigen Preis für Lazarette, Krankenhäuser und Kranke zu bekommen, ja um überhaupt solchen zu erhalten, ist man von den getroffenen Bestimmungen nicht abgegangen. Die Bienenzucht und der ehrliche Imker sind die Geschädigten, der Schleichhandel aber füllte sich die nimmersatten Taschen. Was wird das Jahr 1919 uns bringen?

Wir erwarten, daß unseren dringenden Vorstellungen Rechnung getragen wird, daß, wenn auch die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers, Honigs und Wachses weiter bestehen muß, wie es allgemein den Anschein hat, doch eine größere Menge Zucker für die Bienenzucht freigegeben wird, die Honighöchstpreise ganz wegfallen, der Staat aber für den Honig, den er sich für obengenannte Zwecke sichern muß, eine entsprechend höhere Bewertung eintreten läßt. Wenn für jedes Bienenvolk 20 Pfund Zucker bewilligt würden, diese aber bereits im zeitigen Frühjahr zur Verteilung kämen, wenn daran die Bedingung geknüpft würde, eine bestimmte Menge Honig dem Staate zu einem Preise von 4 M. für das Pfund zur Verfügung zu stellen, die übrige Ernte aber ohne Höchstpreise dem Handel freigegeben würde, so könnte der Imker wohl zufrieden sein. Der Staat aber hätte für seine Zwecke eine hinreichende Menge Honig zu einem für die heutigen Verhältnisse immer noch annehmbaren Preise sich gesichert. Auch die Wachsabgabe und Wachsbewertung müßte in ähnlicher Weise neu geregelt werden. Diesbezügliche Verhandlungen konnten infolge der eingetretenen schwierigen Verkehrsverhältnisse noch nicht zum Abschluß gebracht werden."

Obenüberwinterung.

(Ehemann, Rüppurr.)

Im Monatsbericht des Heftes 11/12 erwähnt Herr Klem auch die Obenüberwinterung. Ferner hat Herr Dr. Zaiß im gleichen Hefte diese Frage behandelt. Dies veranlaßt mich, etwas Näheres darüber zu schreiben.

Die wechselvollen Licht- und Witterungseinflüsse bei der Überwinterung in der 1. und 2. Wabenreihe und deren nachteiligen Folgen für die Bienen

Digitized by Google

sind die Ursache, weshalb ich meine Völker in der 2. und 3. Abteilung zur Einwinterung bringe. Wenn man im Frühjahr die erste untere Wabe an der Stirnwand herausnimmt, sieht man, daß sie stets angeschimmelt ist. Des schlechten Geruchs wegen ist sie von den Bienen gewöhnlich bis auf die Hälfte der Zellen, ja sogar bis zur Mittelwand abgenagt und dadurch unbrauchbar gemacht worden. Wie mag sie erst aussehen, wenn jahrelang nicht bis zur ersten Wabe gegriffen wurde!

Zur Obenüberwinterung in der Hufferschen Wanderbeute bedarf es lediglich der Anschaffung eines zweiten Schiedbrettes von der gleichen Größe des Schiedes, der den Brut- vom Honigraum trennt. Auf einer Seite muß ein Ausschnitt von 28 cm in der Länge und 2 cm in der Breite sein. Volk 1 bekommt seinen Aufstieg links und damit den Ausschnitt im Schied auf der linken und Volk 2 auf der rechten Seite, damit sich beide Völker nebeneinander gegenseitig im Winter erwärmen. Durch den Ausschnitt in der angegebenen Länge wird die Luftnot und das Schimmeln der Waben verhindert. Es wäre falsch, wenn dem Volk nur ein Durchgang an der Stirnwand gegeben würde und nicht auf der ganzen Länge seines Sitzes. Zum bequemen Aufstieg stelle ich eine ältere Wabe, an die Seitenwand angelehnt, in den unteren leeren Raum nahe ans Flugloch. Ich will kurz schildern, wie ich meine Bienen im Herbst zur Einwinterung bringe.

Wenn meine Völker im Spätjahr von der Wanderung ihren Platz im heimischen Bienenstand eingenommen haben, lasse ich sie einige Tage ruhig stehen, bis sie sich ordentlich eingeflogen haben. Zur Einrichtung des Wintersitzes räume ich zunächst die dritte Abteilung aus und schiebe das Schiedbrett, nachdem ich die Deckbrettchen auf das Absperrgitter aufgelegt habe, oben unter der Decke ein und stopfe den engen Raum mit Zeitungspapier aus, so daß dadurch die Stockwärme nicht entweichen kann. Hierauf entferne ich auch im Brutraum die überzähligen Waben, hänge die übrigen auf den Wabenbock und bringe die besetzten Waben möglichst der Reihe nach in ihren Wintersitz in die 2. und 3. Abteilung. Es hat das vor allem den großen Vorteil, daß dadurch die alten, zum Brüten unbrauchbaren Waben entfernt und der vorhandene Honigvorrat genau festgestellt werden kann. Die beiden Blechstreifen, auf denen das obere Schiedbrett ruht, lege ich auf die beiden unteren Nuten und schiebe den 2. Schied hinein. Zum besseren Halt schlage ich vorn am Brett zwei dünne Nägel ein, an denen die Köpfe mit der Beißzange abgezwickt sind. Mit dem bewährten Hufferschen Futtertrog „Fortschritt“ und den kleinen Fenstern schließe ich dann die beiden oberen Abteilungen. Der untere leere Raum, in dem sich nur die Kletterwabe befindet, wird mit einem gutpassenden Pappdeckel bienendicht abgeschlossen. Wenn alle Völker auf Weiselrichtigkeit geprüft und zur Einwinterung in Ordnung gebracht sind, beginne ich abends mit der Fütterung. Selbstverständlich muß das obere Flugloch mit Papier oder einer anderen Masse gut verstopft sein. Nach beendigter Auffütterung werden die kleinen Fenster durch die großen ersetzt.

Am Flugloch nehme ich keine Veränderung vor. Bei der Obenüberwinterung ist jed- Veranda oder jeder Vorbau unnötig, da die Licht- und Witterungseinflüsse nur indirekt auf die Völker einwirken können, und das ist ohne Zweifel ein unverkennbarer Vorteil. Das Flugloch muß frei sein, sodaß der Flug der Bienen gut beobachtet werden kann. So manche Störung im Volke läßt sich an seinem Aus- und Einflug erkennen. Größere Vor-

Digitized by Google

sprünge sind überhaupt bei einer Wanderbeute zu vermeiden, weil sie beim Transport gewöhnlich weggerissen werden.

Bei dieser Obenüberwinterung sitzen die Völker außerordentlich ruhig und warm, sodaß der Futterverbrauch nur gering und die Frühjahrsentwicklung eine bessere ist, als wenn das Volk in den beiden unteren Abteilungen allen Witterungseinflüssen direkt ausgesetzt ist. Vielleicht werden noch mehr Bienenzüchter als bisher von dieser Betriebsweise Gebrauch machen; sie ist weiter nichts als eine Übertragung des Kuntzschen Systems auf unseren bad. Vereinsstock. Durch die Überwinterung in der 2. und 3. Abteilung gibt es ja etwas mehr zu tun, aber wer mit Lust und Liebe Bienenzucht treibt, wird diese Mehrarbeit gern zu seinem eigenen Nutzen übernehmen.

Das Begattungskästchen.

(Eine Text- und Illustrationsprobe.*)

Kein Gerät für die Königinzucht ist mehr der Kritik ausgesetzt und Veränderungen unterworfen gewesen als das Befruchtungs- oder Begattungskästchen. Das eine war zu klein, das andere zu unbequem, ein drittes zu schwer, ein viertes faßte zu wenig Futter u. a. m. Ausgezogen sind die Schwärmchen aus allen Kästchen, ob groß oder klein! Nicht des Kästchens wegen, wohl aber weil vom Züchter zu wenig Rücksicht genommen wurde auf die Lebensgewohnheiten der Bienen. Man kann sagen, jedes der bekannten Begattungskästchen ist bienengemäß eingerichtet, wenn auch die mehrwabigen Kästchen dem Züchter nicht bequem genug sind, um ohne größere Verluste arbeiten zu können. Ausprobiert wurden hier alle, die großen und kleinen, die ein- und mehrwabigen und die mit ganzen Waben. Ausgezogen sind die Schwärmchen überall und nirgends, überall, wenn nämlich eine aufgeregte Gesellschaft von Bienen im Kästchen war, wenn es an Futter in der rechten Zusammensetzung mangelte, wenn das Schwärmchen zu kalt hatte, wenn zu wenig oder zu viel Bienen den Raum bevölkerten und wenn einer gemeint hatte, er könne in irgend einem Begattungskästchen die Königin mit ihrem kleinen Völkchen — überwintern. Nirgends sind die Schwärmchen ausgezogen, wenn Bienen und Königin über zwei Tage vor Aufstellen auf der Belegstelle im Dunkeln das Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln konnten, wenn Futterteig in genügender Menge und Festigkeit vorhanden war, wenn das Schwärmchen an Größe dem Raum angepaßt war und eine zweckmäßige Verpackung das Völkchen nachts und an kalten Tagen vor Abkühlung schützte, wenn eine rüstige Königin darin war mit vollkommen entwickelten Flügeln und Beinen, und nicht zuletzt, wenn Belegstelle und Dröhnerich einwandfrei gewesen sind!

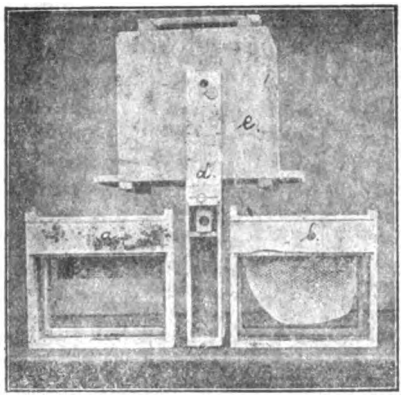
Nachdem die Königin Eier gelegt hat, und die erste Brut gedeckelt ist, die Königin also ihre Verwendbarkeit erwiesen hat, hätte es keinen Zweck, sie länger im kleinen Behälter zu belassen, sie bekommt erweiterten Bau oder wird verschult in ein entweiseltes Volk oder in einen Ableger.]

*) Aus Klems neuem Schriftchen „Die Verbesserungszucht der badischen Imker" [illegible] (Baden) 1919. Verlag der Konkordia A.-G.

Digitized by Google

Das auf dem Hauptzuchtplatz gebrauchte Käſtchen iſt ein Einwabenkäſtchen mit Glasſcheiben.

Der Futterraum iſt oben, und in derſelben Höhe, und mit ihm verbunden liegt der Raum zum Zuſetzen der Königin. Im Brutraum iſt ein kleines Rähmchen mit Mittelwandſtreifen und mit Winkelhaken an der Decke befeſtigt, das ſpäter bequem in eine Wabe eingeſchnitten werden kann, nämlich wenn der Bau erweitert werden ſoll. Je zwei Einwabenkäſtchen ſtehen (ſeitlich, in der Mitte und oben durch Wellpappe warm geſchützt) in einem größeren Schutzkäſtchen, das ſo eingerichtet iſt, daß nach der Begattung der Königinnen mit einer Königin und mit beiden Völkchen, denen eine Brutwabe mit auslaufenden Bienen zugehängt wird, ein Ableger auf drei Halbwaben gebildet werden kann. Das Völkchen kann man bei entſprechender Behandlung im Überwinterungsſtand unterbringen. Das Käſtchen hat nämlich an den Stirnſeiten Einfalzungen für drei Rähmchenträger. Wegen dieſer Erweiterungsmöglichkeit ziehe ich dieſes neue größere Begattungskäſtchen meinem früheren Sektion vor, obſchon es nebenbei mit dem alten Erfolg im Gebrauch iſt



Begattungskäſtchen. (Orig.)

a. Abteilung mit Mittelwandſtreifen, b. mit Bau, c. von oben, d. Deckel, e. Schutzkaſten.

Anmerkung: Das neue Begattungskäſtchen wird von der Firma Huſſer in Hochſtetten (bei Karlsruhe) hergeſtellt. Ein gewandter Bäſtler kann es ſelbſt machen. Über Herſtellung des Käſtchen ſiehe Anhang Seite 105 des Büchleins.

Über die Preiſe der Bienenzucht.

(J. M. Roth, Karlsruhe.)

Auch auf dem Gebiete der Bienenzucht haben ſich im Laufe des Krieges große Preisſteigerungen eingeſtellt. Dieſe machten ſich ſowohl bei den Betriebsmitteln des Imkers, als auch bei den Bienen und ihren Erzeugniſſen geltend. Die billigen Zeiten gehören eben auch in Bezug auf dieſe Artikel der Vergangenheit an.

Was nun die Betriebsmittel betrifft, ſo liegen dem enormen Aufſtieg ihrer Preiſe die bekannten Urſachen zugrunde: die Verteuerung der Rohſtoffe, die Warenknappheit, der Mangel an Arbeitskräften, das Steigen der Arbeitslöhne und des Aufwandes der Lebenshaltung. Da braucht man wohl nicht mehr zu fragen, warum man jetzt Bienenwohnungen und Geräte durchſchnittlich um ungefähr 200 %, Mittelwände ſogar um 300 % teurer bezahlen muß als in der Friedenszeit. Es mag übrigens ſein, daß bei dem einen oder anderen Gegenſtand die Kriegsſchraube etwas zu ſtark angezogen wurde.

Digitized by Google

Angesichts der allgemeinen Teuerung konnten natürlich auch die Imker ihre Waren nicht mehr zu den alten Sätzen verkaufen. Die Bienenpreise gingen ebenfalls um etwa 200 % hinauf, während für Honig und Wachs Höchstpreise in Kraft getreten sind. Der Honigpreis wurde im Einzelverkauf auf 3 ℳ, der Wachspreis auf 6 ℳ für das Pfund festgesetzt, was beim Honig einer Erhöhung von 150 %, beim Wachs aber einer solchen von mindestens 250 % entspricht. Man ersieht daraus, daß im Gegensatz zum Honig das Wachs hierbei besonders gut weggekommen ist. Einen Vorteil davon hat aber nur ein kleiner Teil der Imker. Die große Mehrzahl der Kastenimker bringt ja nur wenig Wachs auf den Markt. Alle diejenigen, die kein eigenes Wachs zu Mittelwänden besitzen, werden durch den hohen Wachspreis sogar geschädigt.

Es ist bekannt, daß die Imkerschaft von der Aufnahme des Honigs unter die Höchstpreiswaren, insonderheit aber von der dabei erfolgten Bewertung desselben nicht sehr erbaut war. Honig ist nun einmal kein unentbehrliches Volksnahrungsmittel, er gehört eher zu den Waren der sogen. Feinkost. Diese stehen aber anders im Preise da. Der hohen Weinpreise gar nicht zu gedenken! — Warum soll denn nur gerade der Imker sein köstliches Erzeugnis billig verkaufen? Man weiß doch auch in Berlin, daß man Honig nicht wie Milch und Butter jeden Tag erzeugen kann. Der Höchstpreis für Honig war gleich von Anfang an zu niedrig und forderte dadurch geradezu zu vertraulichen Verkäufen heraus. Jetzt genügt er erst recht nicht mehr. Man kann es daher nur begrüßen, daß die Vertretung der deutschen Imkerschaft sich für eine Änderung der drückenden Bestimmungen abermals einsetzt.*)

Gewiß hat schon mancher Imker sich gefragt, wie es wohl später mit unsern Preisen werden wird. Allein wer könnte da zurzeit eine bestimmte Auskunft geben? Nur soviel dürfte für heute sicher sein, daß man die Kriegspreise nirgends auf die Dauer aufrecht erhalten kann. Doch wird ein allgemeiner Preisrückgang wohl kaum so schnell erfolgen, als man gerne annehmen möchte. Einstweilen geht es sogar noch lustig aufwärts.

Wenn man aber einmal den Abbau der bienenwirtschaftlichen Preise ins Auge faßt, dann darf man nicht unbeachtet lassen, wie es vor dem Kriege mit der Einträglichkeit der Bienenzucht bestellt war. Es ist kein sehr freundliches Bild, das unsern Blick da auf sich zieht. Häufige Mißjahre geben ihm einen trüben Untergrund. Und auf diesem sind geringe und mittelmäßige, aber nur selten wirklich gute Ernten verzeichnet. Dennoch waren Honig und Wachs sehr billig. Das Pfund Honig kostete bei uns meist 1.20 ℳ, das Pfund Wachs etwa 1.70 ℳ. Dementsprechend standen auch die Bienen niedrig im Preise. Schon für 25 ℳ war ein gutes Volk erhältlich. Unter diesen Umständen konnte von einem bescheidenen Reinertrag der Bienenzucht meist nur deshalb die Rede sein, weil der Imker

*) Die vorjährige Bitte der Imker um eine bescheidene Erhöhung des Höchstpreises für Honig wurde vom Kriegsernährungsamt nicht erfüllt. Nun hat aber vorigen Sommer der „Einkauf südwestdeutscher Städte in Mannheim“ ungarischen Honig das Pfund für 11 Mk. — Brutto für Netto, ausschließlich Fracht — da und dort angeboten. Dazu war nach der Verordnung des Reichskanzlers über Höchstpreise für Honig die Genehmigung der zuständigen Reichsstelle erforderlich. Wir verkennen keineswegs die mit dieser Einfuhr verbundene gute Absicht. Doch müssen wir fragen, ob ein Preis von 4—5 Mk. für das Pfund guten, einheimischen Honigs noch zu hoch erscheinen kann, wenn für Auslandshonig etwa dreimal soviel bezahlt werden durfte. R.

Digitized by Google

seine Arbeit gar nicht in Anschlag brachte. Das ist aber doch kein gesunder Zustand. Wir waren eben schlechte Rechner.

So darf es nicht wieder kommen, falls es nur irgendwie zu verhindern ist. Die Bienen und ihre Erzeugnisse sollten dauernd höher gewertet werden. Und da wird man wohl kaum fehlgehen in der Annahme, daß an den 3 M für das Pfund Honig nicht viel heruntergemacht werden dürfe, wenn die Bienenzucht nicht schließlich doch noch verkümmern soll. Auch Wachs und Bienen sollten annähernd den doppelten Friedenspreis behaupten. Indes — der Markt lehrt uns kramen.

Deutschland muß natürlich den Handelsverkehr mit den andern Völkern wieder aufnehmen, sobald ihm dies möglich wird. Das bringt uns dann auch wieder die Einfuhr von Wachs und Honig, was die Preise der Erzeugnisse unserer Bienenzucht sicher nicht zu unsern Gunsten beeinflußt. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß der Kunsthonig während des Krieges eine riesige Verbreitung erlangt hat. Da gilt es denn, auf der Hut zu sein. Noch niemals war der feste Zusammenschluß der Imker so bitter nötig als heute. Immerhin haben wir im Kampfe gegen den äußern und innern Wettbewerb einen trefflichen Bundesgenossen. Und das ist kein anderer als unser guter, echter Bienenhonig selber. Seine unnachahmlichen Eigenschaften bilden eine tröstliche Schutzwehr. Es darf uns eben nicht verdrießen, die Vorzüge des reinen, inländischen Honigs immer und immer wieder hervorzuheben. Wie wird es aber unter den schweren wirtschaftlichen Folgen dieses unglücklichen Krieges mit der Kaufkraft unseres Volkes werden? — —

Mehr Klarheit in Betreff der künftigen Preise herrscht bei den bienenwirtschaftlichen Geschäften. Dort geben die Erstellungskosten eine feste Grundlage für die Berechnung des Verkaufspreises der Ware. Ohnedies sind diese Geschäfte in gewisser Hinsicht besser daran als die Imker. Sie haben zwar auch Trachtpausen und magere Jahre, aber niemals gänzliche Versager. Bei ihnen geht immer etwas. Darum ist es auch nicht mehr als recht und billig, daß sie den unsichern Erträgnissen der Bienenzucht gegenüber ihre Preise möglichst niedrig stellen. Umsonst arbeiten können und sollen sie freilich auch nicht. Zudem kommt in Betracht, daß der Imker die Bienenzucht meist nur als Nebenbeschäftigung betreibt, der Fabrikant oder der Händler aber von seinem Geschäfte leben muß.

Vor dem Kriege konnte man über die Preise der Betriebsmittel nicht klagen. Man hat sich dann auch mit den hohen Aufschlägen der Kriegswirtschaft willig abgefunden. Ja, man hat nicht einmal gefragt, wie beispielsweise die große Spannung zwischen Wachs- und Kunstwabenpreis entstanden ist. Nun stiegen aber doch Bedenken auf. Unsere Industriellen haben sich bekanntlich schon vor Jahren zum Schutze ihrer Interessen vereinigt. Das war ihr gutes Recht, das ihnen niemand streitig machen kann. Es wird nun aber ein zu starker Einfluß ihres Bundes auf die Preisbildung befürchtet. Ob ein Grund zu dieser Befürchtung vorliegt, sei für heute dahingestellt. Jedenfalls ist dringend zu wünschen, daß der freie Wettbewerb, der gewissermaßen mildernd auf die Berechnung der Preise einwirkt, durch nichts beeinträchtigt wird. Eine einseitige Beherrschung des Betriebsmittelmarktes wäre durchaus unerwünscht.

Digitized by Google

Zur Überwinterungsfrage. In Büchern und Zeitschriften ist oft der Satz zu finden, daß das Volk seinen Überwinterungsraum erwärmen müsse, dieser also nicht zu groß sein dürfe. Demgegenüber erklärt Reidenbach, der Schriftleiter der „Pfälzisch. Bztg.", die Bienentraube erwärme doch nur sich, nicht aber ihren überwinterungsraum, in dem vor allem ein entsprechender Luftwechsel stattfinden müsse, damit den Bienen auch die nötige reine Luft zur Wärmeerzeugung zur Verfügung stehe. Täglich müßten etwa 24 Gramm Wasser und 20 Liter Kohlensäure (die Atmungsprodukte der Bienen) durch Luftwechsel aus dem Überwinterungsraum entfernt werden. Darum drehe sich alles, wenn die Bienen gesund und vor Ruhr verschont bleiben sollen; ob nun der Überwinterungsraum um einige Grade wärmer oder kälter sei, bleibe nebensächlich. Bei sinkender Außentemperatur könne sich die Bienentraube schon durch Zusammenziehen die nötige Wärme verschaffen und zwar bis zu einer Außentemperatur von 8 Grad Kälte. Erst von diesem Punkte an müßten die Bienen durch Bewegung etwas mehr Wärme erzeugen. Daraus folge, daß sie bei einer Außentemperatur von einigen Graden unter 0 noch keines besonderen Schutzes gegen Kälte bedürften. Gerade die in einem kühlen Überwinterungsraum sitzenden Völker kämen am frühesten zur Winterruhe. Ein plötzlicher Temperatursturz sei nur ein Vorteil für solche Völker, weil die Traube dann über Nacht die mit Kot beladenen Bienen abstoße, die nur Unruhe erzeugten. Bei warmhaltiger Verpackung werde nur erreicht, daß die mit Kot beladenen Bienen sich immer mehr in der Traube ansammelten und deren Widerstandsfähigkeit herabminderten, bis schließlich die Ruhr zum Ausbruch komme. In der Traube eines kühleren und genügend ventilierten Überwinterungsraumes dagegen vollziehe sich bei niederer Temperatur ein Reinigungsprozeß, durch den sich das Groß der Bienen gesund und widerstandsfähig erhalte.

Mittelwände wird der gewissenhafte Imker selbstverständlich nur aus reinem Naturwachs herstellen. Daß starke Völker, Wärme und gute Tracht oder reichliches gutes Futter für einen an Menge ausreichenden und an Güte hervorragenden Wabenbau unerläßliche Voraussetzungen sind, darüber herrscht bei Gelehrten und Ungelehrten längst Einigkeit. Die Frage, ob die Mittelwände aber dick oder dünn sein sollen, ob also den Bienen die Arbeitsleistung des Wachsschwitzens erleichtert oder ganz abgenommen werden soll, ist hingegen noch wenig geklärt. In einer von Pfarrer Gerstung veröffentlichten Arbeit des leider so früh verstorbenen Münchener Forschers Dr. Walter Hein findet sich folgende Äußerung, der wir zustimmen: Wenn die eingehängten Mittelwände verhältnismäßig dick sind, so lassen die Bienen einen großen Teil des Wachses als „Mittelwand" stehen; sie verarbeiten nur so viel Wachs als ihnen beliebt und bauen die Enden der Zellen aus eigenem Wachs, lassen sich also die Wachsproduktion nur bis zu einem gewissen Grad gefallen. Man kann das mühelos feststellen, wenn man alte im Laufe der Jahre dunkel gewordene Waben, die auf dicken, künstlichen Mittelwänden erbaut wurden, durchschneidet. Es findet sich da immer eine unversehrte helle Wachsschicht im Innern der sonst dunkeln Waben: Material, das wohl zur Festigkeit der Wabe beitrug, das aber von den Bienen nicht verarbeitet wurde. Bei dünnen Mittelwänden wird man ebenso wie bei Eigenbau die helle Zwischenlage vermissen. Sind andererseits die Mittelwände sehr dünn gepreßt, so läuft man Gefahr, daß sie in der Wärme des Stockes niedersinken oder wenigstens wellenartige Falten bekommen. Es wird sich also empfehlen, die Mittelwände lieber etwas kräftiger zu gießen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Wachs teil-

Digitized by Google

weise unbenützt in den Waben stehen bleibt. Nach den angestellten Wägungen sollten die Mittelwände bei gleichmäßiger Prägung auf je 100 qcm ihrer Fläche mindestens vier gr Wachs aufweisen.

Die Frage, welches die beste Bienenwohnung sei, beantwortet Benefiziat G. Schachinger im Fragekasten kurz und treffend so: Jene, hinter welcher der aufmerksamste Bienenvater steht.

Von Oberüberwinterung ist z. Zt. viel die Rede in den Bienenblättern. Die Leipz. Bztg. meint, erst lege man die hohe Wabe auf die Seite, damit sie niedrig, aber recht breit werde, und wenn man dann merke, daß die Bienen dabei Schaden leiden, dann hänge man den Bau im Herbst nach oben und im Frühjahr wieder nach unten und rühme die Arbeit als spielend leicht. Glaube das, wer will! Der Rundschauer hält es mit denen, die die Obenüberwinterung als Modesache betrachten und es als ein modernes Schlagwort bezeichnen. Der Zweck dabei und daher die Hauptsache ist, daß die Bienen während des Winters gegen schädigende Einflüsse von außen geschützt sind. Wer dies ohne Umhängen nach oben und unten erreicht, der spart viel Arbeit. Und diese Arbeit ist nicht immer Spielerei und auch nicht Vergnügen; es sind daher auch wohl meist Anfänger, die sich durch solche Schlagwörter einfangen lassen. — Man streitet auch darüber, ob

Das Flugloch unten oder oben oder an beiden Stellen zugleich am besten angebracht sei. Jede Stellung hat etwas für sich. Das unten am Bodenbrett ist durchaus notwendig bei festem Bodenbrett: nur wenn der Ausflug durch dieses geht, wird der Boden von Unrat rein gehalten. Das zweite Flugloch wird am besten am Fuße des Honigraumes angebracht, damit dieser den Winter über oder auch zu anderen Zeiten unter Umständen ein eigenes Zuchtvölkchen aufnehmen kann. Da streiten sich die Leut herum, und einer heißt den andern dumm, am End ist alles gleich; denn

Die Hauptbedingungen für eine erfolgreiche Zucht liegen in Dingen, die Göken in Osnabrück folgendermaßen zusammenfaßt: 1. Der Imker muß das Leben und Wesen der Bienen genau kennen und die notwendigen Handgriffe beherrschen. 2. Der Bienenst und muß gegen Wind und Wetter geschützt sein. 3. Die Wohnung muß warmhaltig und den Trachtverhältnissen angepaßt sein. 4. Feld und Flur, Wald und Garten müssen genügend Tracht bieten. 5. Wenn gute Tracht ist, muß man starke Völker haben. Letzteres ist ohne Zweifel die Hauptsache.

Freiburg. F. A. Metzger.

Imkerkurs. Im Monat Mai findet in Kandern ein Imkerkurs statt unter Leitung des Unterzeichneten. Anmeldungen hiezu wollen bis 1. April gemacht werden unter Mitteilung, ob für Kost und Wohnung gesorgt werden soll.

Kandern, den 6. Januar 1919.

Bienenzüchterverein Kandern.

Der Vorstand: Meyer.

Diebstahl am Bienenstande. Eine Roheit, die das Herz des Bienenzüchters in schwere Erregung bringt, wurde am Bienenstand zweier Vereinsmitglieder durch fremde Hand verübt. Auf dem Hofe Lingental bei Heidelberg wurde das gemeinsame Bienenhaus des Hofbesitzers Hettinger und des Unterzeichneten erbrochen und ausgeraubt. Die sieben stärksten Völker sind vollständig vernichtet, die übrigen ihres Futtervorrates ganz beraubt worden, so daß auch sie jedenfalls eingehen werden, da sie einen großen Teil des Volkes eingebüßt haben. Auch der Wabenschrank wurde ausgeplündert, die Strohmatten und Fenster mitgenommen, die Türen der Kästen offenstehen gelassen. Allem Anschein nach hat ein Fachmann diese Heldentat verübt. Imker, habt acht! Die Geschädigten ersuchen die Vereinsmitglieder,

ihnen, wenn möglich, Honigwaben zum Kaufe anbieten zu wollen.

Mannheim-Feudenheim. A. Lenz.

Honigzuckerteig. Dieser wird wie folgt hergestellt: Man erwärmt etwa ein halbes Pfund Honig und rührt soviel Staubzucker (gestoßenen) Zucker hinein, bis die Masse teigartig ist. Dann knetet man den Teig unter fortwährendem Zuckerzusatz so lange, als er noch Zucker aufnimmt. Er soll schließlich so fest sein wie ein guter Nudelteig, den die Hausfrau macht. Als Notfutter kann er im Winter hungernden Stöcken aufgelegt werden. Auch in den Befruchtungskästchen der Königinzucht und beim Zusetzen von Königinnen leistet er gute Dienste.

Noch einmal vom Saccharin. Zu der Bemerkung S. 13 Nr. 1 über Saccharin ist zu sagen, daß dieses 1. für Zuckerkranke und andere Kranke zwecks Versüßung ihre Getränke unentbehrlich ist, und 2. für andere Menschen zwecks Herbeiführung eines milden Stuhlgangs nach der Erfahrung eines mir bekannten Arztes und meiner selbst ein bewährtes Mittel darstellt. In solchen Fällen ist der Laufpaß nicht angezeigt. Wenn also der Honig aus irgendwelchen Gründen nicht zusagt, wird man zum Saccharin oder Süßstoff greifen müssen, um die bezeichneten Wirkungen zu erreichen. Selbstverständlich kann Saccharin weder Zucker noch Honig als Nahrungs- bezw. Erhaltungsmittel ersetzen. Ein Imker.

Merkwürdiger Zustand. Eines meiner Bienenvölker, Deutsch-Krainer, befand sich in einem abnormen Zustande, der wohl zu den größten Seltenheiten gehört. Es schwärmte anfangs Juni und zog eine schöne Königin nach. Dieselbe trat ungewöhnlich spät in die Eierlage. Erst etwa in der Mitte des Juli fand ich eine Wabe beiderseits schön bestiftet. Etwa 14 Tage später sah ich wieder nach und fand nun dieselbe Wabe mit Eiern im gleichen Zustande, aber keine einzige Made. Alle Eier lagen trocken. Keine Spur von Speisebrei war zu finden. Befreundete Imker, denen ich den Fall erzählte, meinten, die Bienen seien schon zu alt, um die jungen Maden ernähren zu können. Obgleich ich dies nicht für zutreffend hielt, gab ich dem Volke doch eine schön gedeckelte Brutwabe und eine solche mit auslaufender Brut aus einem anderen Stocke bei. In den nächsten Tagen zeigte sich d s Volk auffallend unruhig und ziemlich stechlustig, was es vorher nicht gewesen war, beruhigte sich aber bald wieder. Bei einer weiteren Nachschau im August fand ich die jungen Bienen ausgeschlüpft und die leer gewordenen Zellen bestiftet — aber wieder lagen die Eier trocken; dagegen waren die früher gelegten Eier bis auf wenige entfernt. Die Königin sah ich diesmal nicht, hatte auch nicht Zeit, lange nach ihr zu suchen. Dem Volke fehlt es weder an Honig, noch an Blütenstaub. Der Fehler liegt offenbar an der Königin Ich habe sie beseitigt.

Es wäre mir sehr erwünscht, die Ansicht eines erfahrenen Imkers hierüber zu vernehmen. Sind schon ähnliche Fälle vorgekommen? Konnte man etwas anderes tun, um das Volk zu retten als durch Vereinigung mit einem andern?

K. S.

Nachschrift. Die Königin legte anscheinend taube Eier und war daher wertlos (Bad. Imkerschule 2. Aufl. S. 38). Nachdem der abnorme Zustand so lange gedauert hatte, war Vereinigung das beste. Sonst hätte man ja die untaugliche Königin durch eine andere ersetzen können. R.

Neue Schriften.

Aisch Joh., Bienenbuch für Anfänger. 2. Aufl. Mit 67 Abbildungen. Verlag von Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. O. Geb. M. 3.

Daß dieser i. J. 1913 erstmals erschienene Leitfaden in der Kriegszeit neu aufgelegt werden konnte, ist eine verdiente Anerkennung des Verfassers (Pfarrer und Schriftleiter der „Märkischen Bztg."), der sich bemüht hat, das Wesentliche der Imkerei kurz und bündig zusammenzufassen. Die neue Auflage ist wenig verändert. Der Zuwachs von 15 Seiten rührt von kleinen Erweiterungen her, die hauptsächlich den Kuntzsch-Zwilling und das Wandern betreffen. Für eine Neuauflage wäre eine Teilung der allzulangen Abschnitte zu empfehlen; dadurch würde der Inhalt übersichtlicher. tz.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Frage: 5. Was sagt die Landesbauordnung über die Aufstellung von Bienenständen? F.

Antwort: 5. Über Bienenstände bestimmt die Landesbauordnung vom 1. 9. 07. unter § 107 (5): Hinsichtlich der Anlage von Bienenständen können durch bezirks- oder ortspolizeiliche Vorschrift nähere Bestimmungen im Sinne des Absatz 4 getroffen, sowie Vorschriften über den Abstand der Bienenstände von Gebäuden, Arbeitsplätzen und Straßen erlassen werden. —

Nach Absatz 4 kann die Anlage (Stallung) auf bestimmte Ortsteile beschränkt und innerhalb geschlossener Ortschaften auch ganz untersagt werden. In gleicher Weise kann das Bezirksamt ermächtigt werden, die Beseitigung oder Verlegung bestehender Anlagen innerhalb einer vom Bezirksrat zu bestimmenden Frist anzuordnen.

Eine wertvolle Auslegung dieser Bestimmungen findet sich in den vom Oberamtmann F. J. Roth herausgegebenen „Erläuterungen und Ergänzungsvorschriften zur L. B. O." — Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchdr. u. Verlag — Oberamtmann Roth schreibt: Durch die Vorschrift soll die Möglichkeit geschaffen werden, beschränkende Bestimmungen über die Anlage von Bienenständen durch orts- oder bezirkspolizeiliche Vorschrift zum Schutze der in der unmittelbaren Nachbarschaft von Bienenzüchtern belegenen Grundstücke gegen Belästigungen zu erlassen. In Betracht werden hierbei hauptsächlich Vorschriften kommen, durch die eine bestimmte Entfernung der Bienenstände von der Nachbargrenze vorgeschrieben wird. Ein vollständiges Verbot der Aufstellung von Bienenständen in einzelnen Ortsteilen oder ganzen Gemeinden kann, wenn überhaupt, jedenfalls nur in den geschlossenen Wohnbezirken der größten Städte in Frage kommen, in denen ohnehin Bienenstände kaum gehalten werden. Auf dem Lande würde sich ein solches Verbot wohl nur unter ganz besonderen Verhältnissen rechtfertigen lassen. Die Beseitigung bestehender Bienenstände kann nur verlangt werden, wenn durch orts- oder bezirkspolizeiliche Vorschrift dem Bezirksamt hierzu die Ermächtigung erteilt würde. (Zu vgl. Abs. 4 Schlußsatz). Um etwaigen Schädigungen berechtigter Interessen der Bienenzüchter vorzubeugen, haben die Bezirksämter vor Erlassung orts- oder bezirkspolizeilicher Vorschriften nach § 107 Absatz 5 L. B. O. die Entwürfe dem Vorstand des Badischen Landesvereins für Bienenzucht zur Einsichtnahme und Geltendmachung etwaiger Bedenken mitzuteilen.

M. d. J., 12. VI. 08. Nr. 19436.

Briefkasten.

W. in K. Soviel ich mich erinnere, habe ich in meiner langen Imkerpraxis niemals einen Ölkäfer in einem Bienenstocke gefunden. Es will mir daher nicht recht einleuchten, daß sich dieser Käfer im Bienenvolk entwickeln soll. Das dürfte doch wohl nur selten vorkommen. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Aachtal. Generalversammlung am 23. März, nachm. 1/23 Uhr zum „Mohren" in Volkertshausen. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht des Vorstandes und Rechners. 2. Beschluß über Neubelebung der Vereinstätigkeit durch vermehrte Versammlungen mit praktischen Arbeiten. 3. Neuwahlen sämtlicher Vereinsbeamten. 4. Des Imkers Arbeit am Bienenstand, wenn der Lenz beginnt. Vortrag durch Unterzeichneten. Imker und Imkerfrauen kommet alle zur 1. Hauptlagung im neuen Bienenjahr. Graf.

Digitized by Google

Achern. Hauptversammlung am Sonntag, 23. Februar, nachm. halb 3 Uhr, im Gasthaus zum „Ratskeller" in Achern. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Auszahlung von 25 Pfg. pro Pfund des abgelieferten Honigs. 4. Belegstation. 5. Vereinsbienen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Heizmann.

Baden. Hauptversammlung am 9. Februar, nachm. 3 Uhr im Gasthaus z. früheren „Anker" in Baden-West. T.-O.: 1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr. 2. Rechenschaftsbericht des Rechners. 3. Prüfung der Rechnung. 4. Voranschlag für 1919. 5. Wahlen. Wunderle.

Brigachtal „unteres". Am Sonntag, den 23. Februar, nachm. halb 3 Uhr findet im „Hirschen" in Schabenhausen unsere Haupt-Versammlung statt. T.-O.: 1. Wahlen des Gesamtvorstandes. 2. Der Zuckerbezug für 1919. 3. Honigabgabe. 4. Verschiedenes. und Anträge. Vollzähliges Erscheinen dringend nötig. Der Vorstand.

Gerusbach. Hauptversammlung am Sonntag, den 16. Febr., nachm. 3 Uhr im „Grünen Baum" in Hilpertsau. T.-O.: 1. Begrüßung unserer heimgekehrten Krieger. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Voranschlag für 1919. 4. Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. 5. Verschiedenes. (Zuckertafeln betr.) Der Vorstand: Dörfer.

Hornberg. Am 23. Febr., nachm. 2 Uhr findet im „Gasthaus z. Mohren" Generalversammlung statt. T.-O.: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Vortrag. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Voranschlag für 1919. 5. Zuckerbezug. 6. Verschiedenes. Der Vorstand.

Kandern. Am Sonntag, den 9. Febr., nachm. 1/2 3 Uhr findet im kleinen „Ochsensaal" in Kandern Generalversammlung statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Der Vorstand: Meyer.

Kenzingen. Versammlung am Sonntag, den 23. März, nachm. halb 3 Uhr, in der „Brauerei Scheibel" in Kenzingen. T.-O.: 1. Begrüßung der vom Felde heimgekehrten Imker. 2. Rechnungsabschluß und Jahresbericht. 3. Wahl des Gesamtvorstandes und der Beiräte. 4. Verschiedenes. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Kirnbach. Versammlung am Sonntag, 23. Februar, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch" in Kirnbach. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Einzug der Beiträge, Bestellung der Futtertafeln. 4. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand: Lehmann.

Küssaburg. Sonntag, den 2. März, nachm. halb 3 Uhr Hauptversammlung im „Kranz" in Rheinheim. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. 3. Einzug der Jahresbeiträge. 4. Verteilung der Imkerkalender. 5. Wünsche und Anträge. Zahlr. Erscheinen ist sehr erwünscht. Der Vorst.: Merkert.

Krautheim. Sonntag, den 16. Februar, nachm. 3 Uhr, Hauptversammlung bei Mitglied Wolpert in Gommersdorf. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Wahlen. 3. Einzug der Jahresbeiträge. 4. Wünsche und Anträge. Fischer.

Nordrach. Am Sonntag, den 23. Febr., nachm. 3 Uhr findet im Gasthaus zum „Adler" Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, bestimmt eine halbe Stunde vor der Versammlung zu erscheinen. Vollzähl. Erscheinen erbittet. Vollmer, Rechner.

Rheinbischofsheim. Hauptversammlung am Sonntag, 9. Februar, nachmittags 3 Uhr in der „Pfalz" in Rheinbischofsheim, wobei gute Beteiligung erwartet wird. T.-O.: 1. Kassen- und Jahresbericht für 1918. 2. Einziehung der Vereinsbeiträge. 3. Wahl. 4. Wünsche und Anträge. Graulich, Vorstand.

Untersimonswald. Am Sonntag, den 16. Februar, nachm. halb 4 Uhr findet im „Bären" Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahresbericht von 1918. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Einzug der Jahresbeiträge. Der Vorstand: Schultis.

Würmgau. Am Sonntag, den 16. Febr., nachm. 1/2 2 Uhr findet in Mühlhausen a. d. W. bei Mitglied Ifsert zum „Adler" die diesjährige Frühjahrsversammlung statt. T.-O.: 1. Begrüßung der heimgekehrten Krieger. 2. Beitragseinzug. 3. Bestellung von Futtertafeln. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes. Alle Mitglieder mit Frauen ladet ein J. Göckler.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Digitized by Google

Garantiert rein und faulbrutfrei!
Normalmaß 14—18 Blatt, zäh, dünnwandig
Gerstungmaß 12—14 Bl., große Zugfestigkeit
Kellwabe, zur Erhöhung der Zugfestigkeit oben dicker und sich verjüngend.

Umarbeitungen
gegen Erstattung der Auslagen
plus —.30 ℳ per Kilo.
Prospekte gegen Rückporto durch 123
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstr. 2.

---

eflügel- Freunde erhalten gratis Probeexemplar u. wertn Bücher-Katalog d. „Geflügel-. Chemnitz 40

Zwei neue
unkzsch-Zwillinge
verkaufen. Rammersweier,
Offenburg, Haus Nr. 82.

Strohmatten
fertigt alle Grössen
Jos. Fesseler
Dellmensingen Wtb.

Soeben ist bei der Unterzeichneten erschienen:

Die Verbesserungszucht
der badischen Imker

von

J. L. Klem,

er des Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins f. Bienenzucht.

Mit 1 Tabelle und 30 Abbildungen.

Preis eleg. gebunden Mk. 2.—.

Das Büchlein enthält die am Hauptzuchtplatz Rammersier (Post Offenburg) geübten Methoden des Königinhtens und ihre Begründung. Es ist reich illustriert und wird dem praktischen Bienenzüchter kaum schwer werden, ch dieser Weisung erfolgreich Rassenzucht zu treiben.

Der Anhang bespricht die Herstellung der Königinhtgeräte in einfacher und anschaulicher Weise. Mit dem üchlein wird bezweckt, auf Vereinfachung und Einheitlichkeit im Zuchtverfahren hinzuwirken und das Reinzuchtaterial des Bad. Landesvereins zu empfehlen.

„Verbessert die Biene" und „verbessert die Zucht!"

Konkordia A.-G. Bühl (Baden).

Zu verkaufen:
Ein Bienenhaus
mit 33 Bienenwohnungen
zum Teil noch neu (bad. Maß. 2 Etg. und Vereinsstock) 13 besetzt mit prima Völker. Bei Anfragen bitte Rückporto. 119

Frau S. Schmid,
Imkerei, Hausach (Baden).

Habe zu verkaufen:
einen gut erhaltenen
Bienenwanderwagen
mit 12 sehr gesunden, starken Bienenvölker und sonstigem Zubehör.

Philipp Röder,
Mannheim-Neckarau,
K.-Wilhelmstr. 71. 116

Bienenvölker
mit oder ohne Wohnung, auch Zuchtstöckchen kauft gegen Kasse und erbittet Offerte 120

Peter Sauter
Freiburg-Littenweiler.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte 129
Honigschlender.
Angebote mit Preisangabe an
Wilhelm Müller,
Tiergarten, P. Oberkirch (Bd.)

Zu kaufen gesucht:
Wanderwagen
für etwa 25 bis 30 Völker
Eckerle, z. Löwen
in Krozingen. 124

---

16 Bienenvölker
samt Kästen wegen Todesfall zu verkaufen.
Frau Hauptlehrer Jenny,
Diersheim, Amt Kehl. 127

Digitized by Google

Zu verkaufen

nach Übereinkunft: 130

1 gut erhaltenes, zerlegbares **Bienenhaus** für 20 Völker und einen zerlegbaren **Wanderstand** für 16 Völker. Beide fast neu.

Albert Schmitt

Mannheim, Neckarauerstr. 124.

Zu verkaufen eine

Strohpresse,

zum selbstanfertigen von Bienenwohnungen, und Strohmatten, bad. Vereinsmaß bei

H. Dörr, Gg. S.

in **Eppingen** (Bad.) 131

Gebrauchter

Wanderwagen

mit oder ohne Wohnungen evtl. auch mit Völker besetzt **zu kaufen** gesucht. Angebote unter **Nr. 126** an die **Konkordia A.-G. Bühl** (Baden).

Wer gibt Bienen,

gegen großen, schwarzen, besten

Friedens Gummi-Mantel?

H. Willmann, 105

Freiburg i. Br., Starkenstr. 19.

Zu verkaufen

25 Pfund reines 113

Bienenwachs

und nimmt Angebote entgegen

K. Rothengatter,

Gernsbach, Waldbachstr. 232

Rähmchenstäbe

sauber geschn. aus gutem Fichtenholz 6/25 mm 100 m 8.50 M. Rahmenteile auf jede gewünschte Länge zugeschnitten sowie fertige Rähmchen nach jedem Maß genau und sauber angefertigt empfiehlt äußerst billig. 110

Wilh. King, Bienenzüchter

Schramberg (Wttb.)

Bienen-Verkauf.

Wegen Einschränkung des Betriebs verkaufe ich ca. **Bienenvölker samt Wohnungen.** Zwanzig in fast n neuen 3etagigen Husserschen Wanderbeuten, die übr in 3etagigen Vierbeuten. Auch ist ein fast noch ne von Husser erbauter **Bienenstand für 40 Völker** geräumigem Schleuderraum eventuell mitzuverkaufen Gesamtkauf bevorzugt.

Adelsheim. Gg. Anweile

Bienenwohnunge

Für unsere Mitglieder benötigen wir etwa 120 Bie wohnungen, doppelwandig, 3-Etager, sogenannte Wand beuten, lieferbar Ende März. — Angebote wollen an Unterzeichneten gerichtet werden.

Kandern, den 6. Januar 1919.

Bienenzüchter-Verein Kandern:

125 Meyer.

Bestellen Sie folgende **Neuigkeit** b. Verlag **C. F. W. Fest, Lindenstr.** (Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen" M 4.50, geb. M. (soeben erschienen, s. nebst. Abb.)

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv Bienenzucht". 2. Aufl. M.

Wolff, „Die Bienenzucht, Winke, schläge" Geb. M. 5.

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland" M.

Hübner, „Schwärmen und Honigertr (Sehr zeitgemäße Betrachtungen) 114 M.

Deyl, „Zur Verbesserung unserer Biene rassen" M.

Deutscher Bienenkalender 1919 (Taschenformat) M.

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über z gemäße Imkerei, sowie Probe-Nummern „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" kostenfr

---

Digitized by Google

100erlei Eier

erhalten Sie bei ständigem Gebrauch des ges. geschützten Eierlegpulvers 851

„Gluck" „Gluck"

Es enthält alle Stoffe, die das Huhn zum Aufbau der Eier unbedingt nötig hat u. regt gleichzeitig die Legetätigkeit ganz enorm an. **Gluck-Gluck** macht auch ohne Auslauf jede Hühnerzucht rentabel. — **Viele Anerkennungen.** Preis für **2 Pakete M. 2.40, für 5 Pakete M. 5.50.** 5 Pakete reichen für ein ganzes Hühnervolk Monate. Versand unter Nachnahme.

G. BOH, Versandhaus, Strassburg i. E., Saargemünderstr. 16

Jedem Vogelliebhaber bestens empfohlen:

Anleitung, Vögel auszustopfen

Von Paul Kalbhenn / Mit vielen Abbildungen

brosch. Mk. 1.–, gebd. Mk. 1.50

Zu beziehen durch

Georg E. Nagel * Berlin-Schöneberg 5

Mühlenstraße 8.

54

---

rachtbriefe — Eisenbahnpaketadressen

d zu haben bei der **Konkordia in Bühl** (Baden).

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 22.—

ist der denkbar einfachste und billigste! 108

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauneberstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Zu verkaufen:

10 Stück fast neue doppelwandige deutsch-Normalmaß

Dreietager-

Einbeuten,

mit etwas ausgebauten Waben.

F. Kall, Waghäusel

82 (Baden).

Schlitzrähmchen

99

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung und Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto. **Georg Ammann, Bretten** (Bad.) Nr. 4.

Bienenhonig

geschleuderte klare Ware u. alle sonstigen Imkerei-Gegenstände — auch Völker — kauft zu hohen Preisen gegen Kasse 118

Imkerei Gieling

Borna (3) b. Chemnitz.

Bettnässen.

Abhilfe sofort.

Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. 84

Institut Engelbrecht,

München 160, Kapuzinerstr. 9

Mittelwände!

95

Zum Gießen von Mittelwänden aus jedem Quantum Wachs empfehle ich mich bestens

Albert Schmitt

Mannheim, Neckarauerstr. 124.

---

4 neue 3etagige

Vereinsbeute

(badisch Maß) mit oder ohne Rahmen mit Wandertüren, zu verkaufen bei 128

M. Saurer z. Ochsen

Neuenburg a. Rh. (Baden).

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

Lagergröße passt für	Preis im Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
22/17 Normalhalbwaben	ℳ 60.—	ℳ 90.—
25/20 Badische Halbwaben	„ 60.—	„ 90.—
32/18 Freudensteinwaben	„ 72.—	„ 108.—
22/35 Normalganzwaben	„ 85.—	„ 130.—
31/23 Kunzschwaben	„ 85.—	„ 130.—
25/40 Gerstunghochwaben	„ 100.—	„ 150.—
40/25 Gerstungbreitwaben	„ 100.—	„ 150.—
40/20 Zanderwaben	„ 100.—	„ 100.—
42/27 Dadantblattwaben	„ 120.—	„ 180.—
46/27 Dadantlayenswaben	„ 135.—	„ 200.—
45/30 Holländerwaben	„ 135.—	„ 200.—

Verpackung und Porto extra! Andere Größen per Quadratzentimeter in Zinkr. 14 ₰, jedoch nicht unter ℳ 60.—, in Kupfer 20 ₰, jedoch nicht unter ℳ 90.—. 88
Kupfer und reines Zinn wird in Zahlung genommen. — Anfragen Rückporto.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach** (Baden). Gegr. 1883

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)**
Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II: **Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker**
Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Ab. III: **Bienenvölker** und Königinnen. 712

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte

Gegründet 1867 111 Gegründet 1867

Anzeigen aller Art haben in der **„Biene und ihre Zucht"** infolge der weiten Verbreitung **den denkbar besten Erfolg.**

Anzeigen: Für den Anzeigenteil verantwortlich: „Konkordia" A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 1360

Digitized by Google

6. Jahrgang. Heft 3. März 1919.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 20 ₰, für alle übrigen 40 ₰ die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 16800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Hakloch (Pfalz)

Telephon 83 empfiehlt Telephon 83

das im März erscheinende Preisbuch, mit Artikeln, so weit erhältlich.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Bienenwohnungen, doppelwandig, verschiedener Systeme.
Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Honigdosen, Honigkannen.
Enskohl-Räucherbriketts zum Räuchern, als Ersatz für Tabak.

An Sonntagen ist der Betrieb geschlossen. 163

Meine aus **garantiert reinem Bienenwachs** hergestellten

Kunstwaben

(Regina-Waben)

sind **dünnwandig und zäh**, geben einen schönen, **haltbaren Wabenbau** und werden daher seit vielen Jahren von den Tit. **Imkern bevorzugt.**

A. Herlikofer, Gmünd (Württ.)

Erste süddeutsche Kunstwabenfabrik. 165

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte

Gegründet 1867 111 Gegründet 1867

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 707

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Digitized by Google

...en geschätzten Imkern zur Nachricht

...vom 1. März ab bis auf weiteres mein Geschäft

...onn- und Feiertags geschlossen ist.

...ufsach. **Frau S. Schmid Wwe.**

Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft. 175

Strohmatten

...bewährteste und daher das beste Material zur ...tellung von Bienenwohnungen und Einwinterung der ...er, fertigen und liefern

...ebr. R. & A. Fesseler, Strohmatten-Fabrikation

Dellmensingen bei Ulm a. D. (Württ.) 171

...Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der gewünschten ...e in Zentimeter sowie um Post- und Bahnstation gebeten.

...olbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 22.—

ist der denkbar einfachste und billigste! 108

Das Wachsauslassen ist ebenso nötig wie das Honigschleudern. ...umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach ...blieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an ...m geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte. Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. ...ne schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie ...r Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen ...n, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich ...he Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker ...s bewährten Wachs-Auslaßapparat.

...Hauneberstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19

Jedem Vogelliebhaber bestens empfohlen:

Anleitung, Vögel auszustopfen

Von Paul Kalbhenn / Mit vielen Abbildungen

brosch. Mk. 1.—, gebd. Mk. 1.50

Zu beziehen durch

Georg E. Nagel * Berlin-Schöneberg 5

Mühlenstraße 8.

54

Zu verkaufen

nach Übereinkunft: 130

1 gut erhaltenes, zerlegbares **Bienenhaus** für 20 Völker und einen zerlegbaren **Wanderstand** für 16 Völker. Beide fast neu.

Albert Schmitt

Mannheim, Neckarauerstr. 124.

Gebrauchter

Wanderwagen

mit oder ohne Wohnungen evtl. auch mit Völker besetzt **zu kaufen** gesucht. Angebote unter **Nr. 126** an die **Konkordia A.-G. Bühl** (Baden).

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung und Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto. **Georg Ammann, Bretten** (Bad.) **Nr. 4.**

Bienenhonig

geschleuderte klare Ware u. alle sonstigen Imkerei-Erzeugnisse — auch Völker — **kauft zu hohen** Preisen gegen Kasse 118

Imkerei Sieling

Borna (3) b. Chemnitz.

Bettnässen.

Abhilfe sofort.

Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. 84

Institut Engelbrecht,

München 160, Kapuzinerstr. 9

Mittelwände!

Zum Gießen von Mittelwänden aus jedem Quantum Wachs empfehle ich mich **bestens**

Albert Schmitt

Mannheim, Neckarauerstr. 124.

2 Königinnen

italien. Rasse sucht zu kaufen

F. Bertsch in Altkrautheim

a. Jagst (Württemberg). 159

Digitized by Google

Zu verkaufen

1 zerlegbares Bienenhaus

mit 32 dreietagigen neuen Kasten, darunter 25 gute Völker mit jg. Königinnen samt Bienengeräte wegen Wegzug.

Karl Holzinger,
Gundelfingen. 148

Mittelwände!

Zum Gießen von Mittelwänden (bad. Maß) aus jedem Quantum Wachs empfehle ich mich bestens unter Zusicherung streng reeller Bedienung — Kistchen zum Verpacken d. Mittelwände mitsenden.

Franz Schnepf,
Bienenzüchter 156
Oos — Baden-Baden.

Eine Vierbeute

bad. Normalmaß mit Zinkdach zum frei aufstellen, sowie

Schleudermaschine

mit Zubehör und ein Quantum gebrauchte Waben — alles sehr gut erhalten — verkauft

A. Herbstrith,
Forst (Baden). 157

Bienen-Nährsalz!

Pfundpaket-Warenprobe ℳ 3.50, mit Meßbechern ℳ 3.90 franko.

G. Junginger in Stuttgart
Rotebühlstraße 156 158
Postscheck-Konto Stuttgart 12453

Allerwelts-
Bienenstock-Broschüre im Druck!

Ein bereits noch neuer

Dampf-Wachsschmelzer

ist preiswert zu verkaufen.

Joseph Böhler,
Wachsfabrikant 144
Segeten (Post Herrischried).

Etwa 18 starke

Bienenvölker

gut überwintert, mit und ohne Wohnung, versteigert
Montag, den 17. März 1919, vormittags 9 Uhr

154 **J. Bollack, Badenweiler.**

Bienenwohnungen

Badische Einbeuten — Doppelbeuten

einfach und doppelwandig, mit Rähmchen

Holz-Lehrbetrieb St. Trudpert
Amt Staufen im Breisgau (Baden).

„Kaiserwabe"

„Keilwabe"

Gesetzlich gesch. D. R. G. M.

Garantiert rein und faulbrutfrei!

Normalmaß 14—18 Blatt, zäh, dünnwandig
Gerstungmaß 12—14 Bl., große Zugfestigkeit
Jedes Maß kann geliefert werden.
Keilwabe, zur Erhöhung der Zugfestigkeit oben dicker und sich verjüngend.

KAISERWABE

Es werden auch gegossene Waben auf Wunsch gefertigt.
Prospekte gegen Rückporto durch 123
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstr. 2.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs fabriziert in jeder Größe

Jos. Kindler
Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei
Ravensburg

Frachtbriefe — Eisenbahnpaketadresse
sind zu haben bei der Konkordia in Bühl (Baden)

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

56. Jahrgang. Heft 3. März 1919.

Inhalt: Rückblick auf 1918 und Ausblick auf 1919. — Monatsbild. — **Abhandlungen:** Über Honiguntersuchungen. Die deutsche Bienenzucht nach dem Kriege. — **Rundschau:** Die Preise für Mittelwände. Über den Hergang des Pollensammelns. Willkürliche oder mechanische Befruchtung des Eies. Immer strebend sich bemühen! Aus der Schweiz. In Österreich. — **Vermischtes:** Lehrkurse für Königinzucht. Imkerkurs 1919. Imkerkurs Kandern. Imkerkurs am Lehrerseminar Freiburg. Von der Ruhr. Ameisensäure gegen Grippe. Ernennung. Eine gute Biene. — **Bekanntmachung:** Zuckerbezug 1919. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen.

Bekanntmachung des Vorstandes: Zuckerbezug 1919 betr., siehe Seite 44.

Rückblick auf 1918 und Ausblick auf 1919.

So hoffnungsvoll die erste Hälfte des verflossenen Jahres sich auf allen Gebieten gestaltet hatte, so trostlos endigte die zweite Hälfte. Unser tapferes Heer mit der Aussicht „in wenigen Wochen einen siegreichen Frieden zu bekommen," mußte in Eile das feindliche Gebiet räumen, um nicht „interniert" zu werden. Die Regierungen aller Einzelstaaten, eben noch in Macht und Ansehen, verschwanden über Nacht von der Bildfläche, um dem Reiche wenigstens fürs erste, das Chaos zu überlassen. Alle Parteien, mit einer einzigen Ausnahme, und bürgerlichen Zeitungen, die eben noch unsere Fürsten mit schwungvollen Gedichten und Lobeshymnen überhäuften, erklären es schon andern Tags als selbstverständlich, daß die Republik eingeführt werde, lange ehe noch die Nationalversammlung, die über die Staatsform erst Entschließung treffen sollte, gewählt war. — Und doch müssen wir billig fragen: war unsere bisherige Staatsform wirklich minderwertig oder hat gerade sie den ungeahnten Aufschwung unseres Deutschen Reiches in kurzen Zeit seines Bestehens ermöglicht — ein Aufschwung, der so augenfällig war, daß die ganze Welt uns neidisch gesinnt wurde und mit allen Mitteln unsere Vernichtung suchte? Wenn wir uns die Frage ehrlich beantworten, so müssen wir sagen, kein Volk der Erde hat in gleich kurzer Zeit auch nur annähernd Ähnliches geleistet. Doch, wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten, und das wird immer so bleiben, solange es Licht und Menschen gibt.

Ähnlich wie unserem Vaterlande ist es auch unserer Bienenzucht im verflossenen Jahre ergangen. Die wieder im ganzen Lande neu erstandene Trachtpflanzung hat uns reiche Honigernten versprochen, und kalte Regenzeiten haben die Honigquellen versiegen lassen. Die so hoffnungsvoll ein-

Digitized by Google

gesetzte Tannentracht des Schwarzwaldes wurde durch kalte Regenschauer vernichtet, und statt der erhofften Vollernte sind wir kaum zu einer Mittelernte und da und dort zu einer vollen Mißernte gekommen. So endete auch für uns Imker das Jahr 1918 trübe und traurig, um so mehr noch, als wieder in weiten Gebieten unser alter Feind Faulbrut sich recht breit gemacht hat.

Am meisten muß wohl unsere H.A.S. trauern. Nicht nur, daß vielfach die Honigernte weit niedriger angemeldet wurde, als sie tatsächlich war, werden jetzt nicht einmal mehr die zur Verfügung gestellten Mengen abgegeben, so daß auch die Krankenhäuser nicht den ihnen in Aussicht gestellten Honig erhalten können. Wir hatten gehofft, durch unsere H.A.S. den Grundstock zu einer Einrichtung legen zu können, die wir zur Erhaltung eines angemessenen Honigpreises und zum Schutze des nicht kapitalkräftigen Imkers für unbedingt notwendig hielten. Doch unsere Erfahrungen haben uns gelehrt, daß nur die wenigsten Imker für eine solche soziale Einrichtung reif sind. Wir hatten gehofft, den Honigverkauf durch den Landesverein vermitteln zu können und sahen uns bitter getäuscht. Erfreulich war nur das eine, daß fast alle Bezirksvorsteher uns und der Sache Verständnis entgegenbrachten und in ihrer Unterstützung nicht versagten, trotz aller Widerwärtigkeiten, die auch sie in so reichem Maße erfahren mußten. — Ihnen soll hiefür der Dank und die Anerkennung ausgesprochen werden.

Die Zuckerzuteilung hat, wie ich das durch Umfrage bei vielen Imkern und Vereinsvorständen feststellen konnte, mehr befriedigt, und dank der treuen und freudigen Mithilfe der Bezirksleiter konnte die Verteilung glatt erledigt werden. Leider haben wir durch das so rasche Verlorengehen des Begriffes von Mein und Dein ganz ungewöhnliche Verluste erleiden müssen, sodaß die beabsichtigte Prämienverteilung nicht in dem gewünschten Maße stattfinden kann. Die Versorgung mit Futtertafeln kommt in dem in Aussicht gestellten Umfange — ½ Pfund auf ein Volk — zur Ausführung.

Leider werden wir auch im kommenden Jahre mit der Rationierung des Zuckers zu tun und zu rechnen haben. Dabei werden diejenigen Imker, die boshafterweise keinen Honig abgeliefert haben, lange Gesichter machen, und es wird sich wieder bewahrheiten: wer zuletzt lacht, lacht am besten. Es ist vom Vorstand der Vereinigung Deutscher Imkerverbände beantragt, daß 20 Pfund für das Volk freigegeben werden. Hoffentlich kommt es so! —

Auch die Wanderimkerei hat — daran ist allerdings der Krieg und seine Begleiterscheinungen schuld — wenig Erfreuliches gezeigt. Zwar wurde fleißig gewandert, aber es wurde leider die Wahrnehmung gemacht, daß die zweibeinigen Räuber mehr schaden als die beflügelten sechsbeinigen. Verfluchte Gier nach Gold, was bleibt dir noch heilig? Die ungeheueren Preise für Baumaterial und die Unsicherheit der Verhältnisse lassen uns deshalb noch nicht an die Errichtung von größeren Wanderständen denken.

So sieht die Zukunft unserer Imkerei wenig rosig aus. Doch wollen wir nicht verzagen und wollen alles daransetzen, daß unsere so blühende badische Bienenzucht nicht nur erhalten, sondern weiter entwickelt werde zu unserer Freude und zum Wohle namentlich unserer kranken Mitmenschen. Dazu wird es aber nötig sein, daß wir die Organisation unseres Landesvereins etwas ändern. Es werden Mittel und Wege gesucht werden müssen, die eine engere Fühlungnahme und ein regeres Zusammenarbeiten der Bezirksvereine und der Vorstandschaft des Landesvereins möglich machen.

Digitized by Google

Die Faulbrutversicherung sollten wir jedenfalls nicht länger hinausschieben, denn eine wirksamere Bekämpfung der sehr verbreiteten Faulbrut, dieser gefährlichen Bienenkrankheit, ist von großer Wichtigkeit. Eine Erhöhung des Vereinsbeitrags wird stattfinden müssen angesichts der gewaltigen Preissteigerungen auf allen Gebieten.

So erscheint alles trübe bis auf unsere Verbesserungszucht. Der Hauptzuchtplatz hat sich schon prächtig entwickelt, und es steht zu hoffen, daß er uns viel Freude machen wird, zumal der Leiter desselben jetzt auch durch ein Schriftchen jeden Imker in den Stand gesetzt hat, sich die nötigen Kenntnisse zur Verbesserung unserer Bienenrasse anzueignen.

Philippsburg, den 16. Februar 1919.

Der I. Vorstand: Mössinger.

Monatsbild.

„Es wird auch wieder März!"

Mit diesem lakonischen Spruch setzt sich der Volksmund nicht nur über die Unbilden des Winters hinweg, sondern auch über andere Widerwärtigkeiten des Lebens. Mögen diese auch noch so groß und noch so drückend sein: Einmal kommt doch der Tag, an dem sich alles wieder zum Guten wendet. Auf Regen folgt Sonnenschein, auf den Winter der Frühling.

Und nun ist sie uns wieder in unmittelbare Nähe gerückt, die schöne Jahreszeit. Schon tragen unsere Bienen goldgelbe Höschen ein. Es ist aber ein Jammer, wie sehr ihnen die erste Frühkost da und dort geschmälert wird. Schaut euch einmal um auf den Wochenmärkten unserer großen Städte. Dort hält man schon seit Mitte Januar ganze Lasten abgeschnittener Kätzchen feil. Kaum daß sie ihre samtnen Augen ein wenig öffnen, fallen sie dem Messer zum Opfer. Und sind diese verrauscht, dann kommen andere Kinder der jungen Flora daran. Hingegen schießen die wilden Triebe am deutschen Volkskörper immer üppiger empor. Ach, daß es auch für unser armes Vaterland wieder einmal März werde! —

Auf dem Bienenstand gibt es nun gottlob wieder etwas mehr Arbeit. Man sehnt sich förmlich nach dem Umgang mit den Bienen wie nach einem guten Freunde nach langer Trennung. An einem milden, sonnigen Tage werden die Stöcke daraufhin geprüft, ob sie alle entwicklungsfähig sind. Tausende von Völkern gehen alljährlich noch in der ersten Frühlingszeit zugrunde, weil ihnen keine Hilfe zu teil wurde, solange es noch Zeit dazu war. Ein Bienenvolk kann sich im Frühjahr nur entwickeln, wenn es noch stark genug ist, eine gute Königin hat und ausreichende Vorräte besitzt. Die Mängel, die sich nach diesen Gesichtspunkten ergeben, müssen sobald als möglich beseitigt werden, falls das Volk überhaupt noch weiterhin für sich allein bestehen kann.

Inbezug auf die Volksstärke sei bemerkt, daß ein Standvolk nach der Auswinterung noch etwa 10 bad. Waben besetzen soll. Es wird aber wohl jedes Jahr schwächere und stärkere geben. Indem man eine Normalzahl von Waben nennt, stellt man noch nicht die Behauptung auf, daß alles, was darunter bleibt, nichts mehr wert sei. Bisweilen geht ein schwächeres Volk wie mit Dampf vorwärts und überholt im Mai ein stärkeres. Die junge, fruchtbare Königin! Es kommt ferner in Betracht, ob eine Gegend hauptsächlich Frühtracht hat oder ob es Mitte Juni wird, bis die ergiebigsten Nektarquellen fließen. Wo letzteres zutrifft, da können sich auch schwache Völker bei entsprechender Pflege noch rechtzeitig erholen, vorausgesetzt,

Digitized by Google

daß die Schwäche nicht eine Folge der Untauglichkeit ihrer Königinnen ist. Die Imker der Ebene und des angrenzenden Hügellandes sind übrigens bezüglich der Volksstärke im Frühling denen vom Gebirge durchweg über. Das ist in den klimatischen Verhältnissen begründet.

Es hat meist keinen Zweck, sich in ausgesprochener Frühtrachtgegend mit Kümmerlingen auf dem Stande herumzuplagen, denn bis man sie in die Höhe bringt, hat die Haupttracht gewöhnlich aufgehört. Da ist baldige Vereinigung mit Nachbarstöcken das beste. In der Regel handelt es sich dabei doch um schlechtbeweiselte Völker. Überhaupt sind Königin und Volksstärke zwei Dinge, die, von besonderen Umständen abgesehen, sich zu einander verhalten wie Ursache und Wirkung. Das Schicksal, vereinigt zu werden, trifft selbstverständlich vorweg alle Weisellosen, bei denen die Wiederbeweiselung nicht mehr lohnt oder in Ermangelung einer Königin, beziehungsweise eines Aushilfsvölkchens nicht stattfinden kann.

Wie gut ist es doch, wenn der Imker 2 bis 3 Völkchen mit jungen Königinnen in den Winter nimmt, um im Falle eingetretener Weisellosigkeit oder des unvermuteten Versagens einer Königin helfen zu können. Braucht er sie im Frühjahr nicht, um so besser. Er kann sie dann verkaufen oder nach und nach zu Standvölkern erheben, was bei den jetzigen Bienenpreisen nicht das schlechteste Geschäft ist. Die Vereinigung heruntergekommener Stöcke unter einer geringen Königin ist wertlos. Und Verstärkungen schwacher Völker mit Bienen oder Brut, die man etwa starken Stöcken abzapfen möchte, können, wenn überhaupt, meist nicht vor Mitte Mai in Frage kommen.

Aus der Aufstellung obiger drei Prüfungspunkte könnte ein eifriger Anfänger leicht den Schluß ziehen, daß er in seinem Volke so lange herumstöbern müsse, bis er auch die Königin gesehen habe. Dem ist aber nicht so. Der Kenner weiß meist schon Bescheid, wenn er ein Volk am Flugloch beobachtet hat. Ruhiges Verhalten, ruhiger Aus- und Einflug, baldiges Höseln, herausgerissene Arbeiterpuppen deuten auf Weiselrichtigkeit, unruhiges, suchendes Durcheinanderlaufen der Bienen auf das Gegenteil hin. In zweifelhaften Fällen ist allerdings eine genaue Untersuchung angezeigt. Sonst genügt es durchaus, bis zur ersten Brutwabe vorzugreifen. Findet man regelrechte Brut, dann fehlt auch die Königin nicht. Nur die Stöcke nicht unnötig auseinanderreißen! Sorgsame Imker hängen bei so frühen Untersuchungen Waben mit Bienen oder gar Brut nicht einmal gerne auf den Wabenbock, sie versetzen lieber Waben aus der untersten Reihe einstweilen in die zweite Reihe und umgekehrt.

Hand in Hand mit dieser Nachschau geht die Ermittelung der Vorräte. Gut versorgte Völker reichen mit ihrer Nahrung gewöhnlich bis zur neuen Tracht aus, und so soll es im allgemeinen auch sein. Ihr Verbrauch ist in den eigentlichen Ruhemonaten meist nur gering. Er erhöht sich allerdings nicht unerheblich, wenn das Wetter längere Zeit außergewöhnlich mild war und deshalb zu vielen Ausflügen und verfrühtem Brüten verleitete. Die erste Hälfte des Winters war ganz zu größerem Futterverbrauch angetan. Also Vorsicht! Denn sowie einmal die Völker fortgesetzt brüten und das Brutnest erweitern, zehren sie bedeutend stärker. Für die Notfütterung im März gilt im ganzen dasselbe, was über die Fütterung im Februar geschrieben wurde. Nur geht es jetzt leichter, den Bienen auch von unten warmes, flüssiges Futter beizubringen. Vor öfterem Füttern sei aber noch einmal ausdrücklich gewarnt.

Außerordentlich wichtig ist es, daß die Völker im Frühling besonders warm gehalten werden. Damit sie keinen zu großen Raum erwärmen müssen, setzt man sie ziemlich eng. Die hinteren unbelagerten Waben werden deshalb bei der Besichtigung aus dem Stock entfernt. Sollten sie noch Futter enthalten, das nicht gut entbehrt werden kann, vertauscht man sie mit leeren Waben von unten. Die warme Umhüllung ist im Frühjahr viel nötiger als im Winter. Wenn die Kissen oben und an den Seiten nicht dicht abschließen, muß man die Lücken mit geeigneten Stoffen verstopfen. Wo Wärme, da

Digitized by Google

Leben, wo Leben, da Entwicklung! Die Stockwärme kommt aber auch dem Ungeziefer zugute; daher werden die Bodenbretter so oft, als es nötig erscheint, gründlich gereinigt.

Mit dem Fortschreiten des Brutgeschäftes wächst auch das Bedürfnis der Bienen nach Wasser. Fehlt es ihnen an Gelegenheit, solches an nahen, ungefährlichen Stellen zu holen, muß man an einem sonnigen Platze in der Nähe des Standes eine Tränke aufstellen. Jedes Lehrbuch für Bienenzucht gibt Anleitung dazu. Man glaubt gar nicht, wie viel Bienen man dadurch länger am Leben erhält, daß man ihnen für Wasser sorgt.

Das letzte Drittel des Januar hat uns endlich auch in der Ebene den Winter gebracht. Das war gut für die Landwirtschaft und die Bienenzucht. Hoffen wir, daß nun auch der Frühling recht wird. Auf alle Fälle wollen wir in der Bienenpflege tun, was in unsern Kräften liegt. Bleibt dann der Segen von oben nicht aus, wird unserer Arbeit auch der Lohn zuteil. Niemand kann zum voraus wissen, wie ein Bienenjahr ausfällt. Eines aber weiß man ganz gewiß: Wenn es draußen nur einigermaßen honigt, wird derjenige seinen Anteil erhalten, der seine Völker treu pflegte. Der Saumselige aber geht gewöhnlich leer aus. R.

Über Honiguntersuchungen.

Von P. Lederle, Chemiker an der Bad. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg.

I.

Die Beurteilung eines Honigs an Hand der zu Gebote stehenden Untersuchungsmethoden bietet auch heute noch selbst dem erfahrensten Chemiker große, zuweilen sogar unüberwindliche Schwierigkeiten. Ja sie wird zunächst immer noch schwieriger, indem höchstes Raffinement die für die Erkennung von Fälschungen zu Grund liegenden Erkennungsmethoden immer geschickter zu umgehen versteht. Wir stehen trotz allem Fortschritt noch immer auf den ersten Stufen der Erkenntnis. Daher ist größte Vorsicht bei der Beurteilung, sodann aber intensives Weiterbauen auf den gewonnenen Grundlagen und Auffindung neuer Wege dringend geboten.

Die Hingebung, ja oft schwärmerische Liebe des echten deutschen Imkers zu seinen Tierchen, der hohe erzieherische, ethische Wert, die ernährungs- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht ist bekannt. Ebenso kennen wir aber auch die Gefahren, die der deutschen Bienenzucht in den Verfälschungen, Nachahmungen und nicht zum wenigsten — in Friedenszeiten — in minderwertigen Importwaren drohen. Es ist daher verständlich, wenn auch Nichtimker für Schutz und Förderung der Bienenzucht eintreten.

Die früher üblichen Fälschungen mit Stärkezucker sind heute fast vollständig verschwunden. Der Nachweis desselben nach Fiehe ist so leicht und sicher auszuführen, daß die Honigfälscher es heute vorziehen, künstlichen Invertzucker ihren Fabrikaten zuzusetzen, dessen Erkennung immer noch schwer, wenn nicht unmöglich ist. Ganz unübersehbar aber werden die Verhältnisse für den Chemiker bei der Untersuchung der sog. „Fütterungshonige." Die Fütterung der Bienen mit Zucker als Notbehelf läßt sich bei unseren oft geradezu trostlosen Trachtverhältnissen leider nicht umgehen. Aber

Digitized by Google

was soll man dazu sagen, wenn durch eine Reichsgerichtsentscheidung vom 30. 3. 1908 die Gewinnung von Zuckerfütterungshonig bezw. dessen Verkauf als Bienenhonig gutgeheißen wird! Und es soll gar auch Imker geben, die diese Entscheidung begrüßen, um auf diese Weise ihre Einnahmen zu erhöhen. Eine deutsche Bienenzeitung brachte bald nach Erscheinen dieser famosen Entscheidung die Bemerkung: „10 Völker verdeckeln bequem 50 Zentner Zucker über Sommer." Bald darauf behauptete ein bekannter Imker in derselben Zeitung allen Ernstes, jenes Reichsgerichtsurteil sei „nicht ein Grabesruf für die Imkerei, sondern bedeutete den Anbruch einer neuen Zeit."

Wenn sich die Reichsgrenzen — hoffentlich recht bald — wieder öffnen, wird ein dem deutschen Imker wohlbekanntes Sorgenkind gar eilig wieder seinen Einzug in unseren Landen halten — der Überseehonig. Was neben zweifellos guter und einwandfreier Ware teilweise für Schmutz importiert wurde, spottet jeder Beschreibung. In den Urwäldern Amerikas hausen in hohlen Bäumen wilde Bienen vielfach in ungeheuren Mengen. Die Eingeborenen vertreiben oder töten die Bienen durch Rauch und berauben solche Honigbäume ihres ganzen Inhaltes, Honig, Brut und tote Bienen ineinanderwerfend. Die ganze Masse wird ausgepreßt und in große Fässer gegeben, die dann die Reise nach Deutschland antreten. Vielfach geht dieser „feinste Blütenhonig" schon auf dem Transport in Gärung über. Ungereinigt kann dieser Honig niemals genossen werden.*) Die ausländischen Rohhonige wurden in sehr großen Mengen von Honigimportgeschäften eingeführt und von Honighändlern aufgekauft. Diese reinigten sie durch Schmelzen und Seihen und brachten sie nötigenfalls gemischt bezw. verschnitten als „garantiert reinen Bienenhonig" massenhaft in den Handel. Daß der Handel diese Ware so gerne aufnahm, erklärt sich aus den billigen Einfuhrpreisen. Unerklärlich aber bleibt es, daß das Publikum sich diese Ware so willig aufhängen ließ, zumal es meist dafür denselben Preis zahlen mußte, für den es auch einen wirklich guten deutschen Schleuderhonig haben konnte. Es läßt sich das nur daraus erklären, daß die Mehrzahl der Honigkonsumenten Sachverhalt und deutschen Schleuderhonig nicht kannte. Wie vielsagend erzählt doch die bekannte Imkerin Marie Ritter-Urach in Württemberg in ihrer „Verunglückten Honigreise"**), wie sie in Baden-Baden in den feinsten Hotels auf das Angebot ihres wirklich tadellosen Schleuderhonigs überall die Antwort erhielt, man führe nur Kunsthonig, die vornehmen Gäste wünschen gar keine andere Ware. Sollten die Recht haben, die behaupten, das große Publikum habe meist gar keine Ahnung, was echter deutscher Schleuderhonig sei?!

Daß echter, nicht erhitzter Schleuderhonig alle übrigen Sorten infolge seines Gehaltes, insbesondere an stärkelösenden und Saccharose in Invertzucker überführenden Fermenten an Güte, Bekömmlichkeit und diätetischem Wert weit überragt, habe ich in der letzten Nummer des vorigen Jahrgangs unserer Bienenzeitung ausführlich dargetan. Durch Erhitzen über 60° verliert der Honig die fermentativen Eigenschaften. Vom raffiniert gefälschten zum erhitzten Honig (Überseehonig) ist daher kein allzuweiter Sprung, während zwischen beiden einerseits und dem echten, nicht erhitzten Honig andererseits eine unüberbrückbare Kluft besteht. Schmelzhonig, in dem alle Fermente vernichtet sind, dessen Aroma sich größtenteils verflüchtigt hat,

*) Nach Bohnenstengel in Imker-Ztg. 1910, 25.

**) Die Bienenpflege 1910, 247.

Digitized by Google

verdient nicht mehr den Namen „Honig". Darüber gilt es das honigkaufende Publikum in Zukunft in Wort und Schrift aufzuklären, dagegen muß sich die deutsche Imkerwelt beizeiten, ehe überhaupt wieder Überseehonig eingeführt wird, durch seine berufene Vertretung, die Vereinig. der Deutschen Imkerverbände schützen. Dahingehende Schutzgesetze, die dem Wohl der Allgemeinheit dienen, sind jetzt im demokratischen Staat sicher leichter zu erreichen als im bürokratischen Obrigkeitsstaat der Vergangenheit. Ohne Honigschutzgesetze wird die deutsche Bienenwirtschaft zugrunde gehen.

Wenn diese Schutzgesetze erreicht sein werden, tritt an uns die bange Frage heran: sind wir bezw. die Wissenschaft überhaupt imstande, diese Schutzgesetze durch eine sichere Honiganalyse zur Geltung zu bringen? Wie sind echte Schleuderhonige von erhitztem Überseehonig und künstlichen Gemischen von echtem Honig mit Kunsthonig zu unterscheiden? Es soll in folgendem versucht werden, den Nichtfachmann in Kürze mit den Errungenschaften auf dem Gebiete der Honiguntersuchungen bekannt zu machen.

Die deutsche Bienenzucht nach dem Kriege.

Dr. Ludwig Armbruster, Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie, Berlin-Dahlem.

Der Krieg ist verloren. Wir ermessen immer noch nicht, was das bedeutet. Auch für die Bienenzucht bedeutet es nichts Gutes. Da hilft aber nicht Klagen, auch nicht Feiern und Streiken, sondern „umsomehr anfassen und arbeiten!"

Wie wird sich der Honigkilopreis gestalten? Davon hängt in erster Linie — seien wir nur nüchtern — das Geschick der Bienenzucht als Wirtschaftszweig ab. Von den Betriebsunkosten wird das Holz wegen des großen Bedarfs des Baugewerbes nur langsam billiger werden, demgemäß auch die Bienenwohnungen und ein guter Teil der Geräte. Die Arbeitskräfte sind wohl vorhanden, aber die Arbeitszeit ist verkürzt und die Löhne steigen noch. Mit dem Zucker ist es schlecht bestellt, wenigstens in nächster Zeit. Auf jeden Fall wird er sehr teuer bleiben. Am bedenklichsten mag die amerikanische Konkurrenz stimmen. Hohe Schutzzölle werden sich die Amerikaner nicht bieten lassen. Es wäre denkbar, daß der Kunsthonigsegen des Krieges verstärkt und stellenweise ersetzt wird durch einen Exporthonigsegen unseres Lebensmittelversorgers Amerika. Höchstens ein Umstand, an sich ein sehr trauriger, kann diese Honigflut etwas eindämmen: die geringe Kaufkraft unseres Geldes. Über jede Bereicherung unserer knappen Lebensmittelvorräte muß auch der Imker sich freuen, aber jede Einfuhr ist z. Zt. und noch auf lange hinaus ein notwendiges Übel, das möglichst rasch abgestellt gehört. Darum behält auch in Zukunft, wie kaum je zuvor, volle Geltung: Steigerung der Erzeugung im eigenen Lande.

Eine Steigerung der Bienenzucht im großen mit ihrem direkten und indirekten Nutzen ist wohl möglich im neuen Deutschland, den Ausschlag wird aber nach wie vor der klingende Lohn geben. Viele Imker haben sich geschämt, Schleich-Wucherpreise zu nehmen, hoffentlich müssen sie sich auch nicht der Preise schämen, die jetzt dann der freie Handel ihnen anbietet. Der Verbraucher vergesse nicht, daß die deutschen Obstbäume und Ölsaaten nicht von den amerikanischen Bienen befruchtet werden, falls die deutschen mehr und mehr ausblieben, weil die deutsche Bienenzucht sich

Digitized by Google

nicht mehr bezahlt macht. Auf der anderen Seite muß der Imker gar zu rosige Hoffnungen, die während des Krieges genährt wurden, zwar nicht ganz begraben, aber doch deutlich zurückschrauben. Gar vieles muß ja zu Grabe getragen werden. Die Imkerei als Liebhaberei wird nie aussterben. Schon deswegen kann auch die Erwerbsbienenzucht im kleinen, also die Bienenzucht für Haus- und Tauschbedarf jetzt nach dem Kriege, falls die Öffentlichkeit und die Vereine rührig sind, sich nicht nur erhalten, sondern erheblichen Zuwachs erhoffen. Zwei Umstände helfen dabei mit: die neuen Siedlungsbestrebungen und der Achtstundentag.

Das große Werk der inneren Kolonisation, über das Beteiligte und Unbeteiligte mit großer Spannung sich unterrichten ließen, also die Verteilung von Grund und Boden an Kriegsbeteiligte, Kriegsbeschädigte, an stellen- oder wohnungslos gewordene Arbeiter, Angestellte usw. wird vielen die Möglichkeit bringen, Bienenzucht zu treiben. Darum gilt es, diesen Vielen Anregung und Kenntnisse zu vermitteln, Betriebsmittel zu beschaffen. Es gilt ferner, die Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß, wenn nun einmal eine Kolonie oder Gartenstadt angelegt wird, honigende Alleebäume, wie Akazien, Linden usw. denselben Dienst leisten wie trocken stehende Schattenspender. Wenn dann noch die Kolonisten für Obst und gegebenenfalls für Raps, Esparsette oder Buchweizen, Serradella oder ähnliches sorgen, dann kann auch in der bisher ödesten Gegend die Kleinbienenzucht aufkommen.

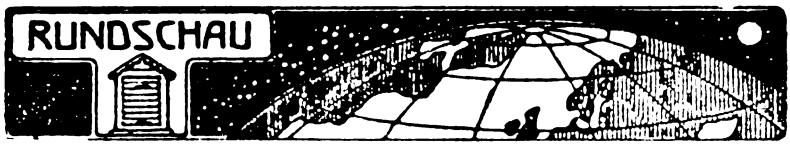
Die Kleinbienenzucht im genannten Sinne braucht sich nicht besonders viel um den Honigerlös zu kümmern, der Siedler hält seine Bienen in erster Linie für seine Küche, und das, was er erübrigt, tauscht er beim Nachbar gegen Obst, Butter oder Käse usw. ein. Mit Honig kann er seine Schuhsohlen und Arztrechnung bezahlen oder die Gelegenheitsarbeit, die ihm der Zimmermann verrichtete.

Vom Achtstundentag wird zwar der Kleinlandwirt, außer im Winter, wenig zu spüren bekommen, er tröste sich mit der Biene. Aber dem Vorstadt- und Kleinstadtkolonisten gibt er Gelegenheit, auch neben der Garten- und Kleintierpflege noch der Bienen zu warten. Das eigene Heim wird gar manchen von Straße und Vergnügungsorten abziehen, der Betreffende hat dann Zeit, in Imkerschriften sich Belehrung zu holen und mit Säge und Hammer an seiner Imkerzukunft zu bauen. Der Krieg lehrte ja so vielen: Hilf dir selbst!

Aber woher die Bretter nehmen, wenn alles, was erreichbar war, bei Haus und Stall schon verbaut wurde? Auch hier ist Ersatz geschaffen, und wenn kein Hindernis mehr eintrifft, werden in der Reichshauptstadt in der Ausstellung am Zoologischen Garten „Sparsame Baustoffe" um die Jahreswende „behelfsmäßige Bienenwohnungen und Bienenhäuschen aus Ersatzmaterial" zu sehen sein: „Sparbeuten" im vielseitigsten Sinne des Wortes wollen diese Bienenwohnungen sein. Mit ihnen soll nämlich Material, Geld und Raum und nicht zuletzt Zeit gespart werden, und trotzdem wollen sie so modern, so hygienisch, dauerhaft und namentlich so warm sein wie irgend eine andere. Aus all diesen Gründen müssen sie dem neudeutschen Siedler, dem sie in erster Linie zugedacht sind, willkommen sein, vor allem auch deswegen, weil sie als leichtes Postpaket ins Haus gebracht werden und binnen 3—4 Stunden betriebsfertig im Garten stehen können.

Darum Imm-Heil, deutscher Arbeiter, deutscher Siedler, frisch an die Zukunft mit Bienenfleiß!

Digitized by Google



Die Preise für Mittelwände haben während des Krieges eine Höhe erreicht, die es dem einfachen Imker fast unmöglich macht, sich dieses für einen erfolgreichen Betrieb fast unentbehrlichen Hilfsmittels zu bedienen. Das bedeutet aber ganz zweifellos eine bedeutende Schädigung der Bienenzucht. Wo bleiben nur auch die zur Förderung der deutschen Bienenzucht berufenen Faktoren? Warum rührt die Leitung unseres großen deutschen Verbandes in dieser so außerordentlich wichtigen Frage anscheinend keinen Finger? Aus welchen Gründen versagt sie auch in diesem Punkte wie in mehreren anderen? Ist ihr ganz unbekannt, daß es Fabriken geben soll, die aus dem Kilo Mittelwände einen Nutzen von 5—6 M. „herauswirtschaften"? Da darf man sich freilich nicht mehr wundern, wenn z. B. die beiden hier in Betracht kommenden Geschäfte für das Kilo Mittelwände M. 19.50 und 24 M. verlangen. Die Fabrikanten vergießen Krokodilstränen über die hohen Wachspreise. Wir Imker aber fragen uns vergeblich, in welche Taschen eigentlich die ungeheure Differenz zwischen dem Wachs- und dem Mittelwandpreis fällt. Wir begreifen auch nicht, weshalb eigentlich das Wachs vom Imker zur Sammelstelle, von der Sammelstelle zur Zentralstelle und von der Zentralstelle zur Fabrik wandern muß Man hat behauptet, daß die Imker anders nicht kontrolliert werden könnten. Als ob sich den Teufel um die Verordnungen der Berliner Regierung scherte, wer unehrlich sein wollte! Raffen wir uns doch zu einem ernsten Entschluß auf und stellen wir die Mittelwandbeschaffung auf eine gemeinnützige Grundlage! Suchen wir es zu erreichen, daß das in unserer Bienenwirtschaft erzeugte Wachs durch Vermittelung der Bezirksvereine an eine Stelle im Lande geschickt und dort zunächst für unsern eigenen Bedarf zu Mittelwänden verarbeitet wird. In einem Vortrage des Direktors Heydt, den er im Januar in Hannover hielt, versicherte er aufgrund eigener Erfahrungen, die Umarbeitung könne so erfolgen, daß man für ein Kilo eingesandtes Wachs $^2/_3$ Kilo Mittelwände zurückbekommen müsse. Natürlich sollte für eine ordnungsmäßige Kontrolle gesorgt werden. Die erwähnte Versammlung verlangte die Freigabe des Wachses, das für Kunstwaben erforderlich ist.

Über den Hergang des Pollensammelns finden wir im Wiener „Bienenvater" einen Aufsatz aus der Feder des verdienten Wiener Mikroskopikers L. Arnhart. Die beste Gelegenheit zur Beobachtung bietet der Mohn. Schwebend fürzt die Biene auf die Staubgefäße. Lassen diese dabei keinen Staub fallen, so werden sie aufgebissen. Ist die Biene ganz mit Blütenstaub bedeckt, so schwebt sie zurück und hat nach kurzer Zeit — immer schwebend — den Pollen im Körbchen. Wie geht das zu? Der auf dem Haarkleid der Biene haftende Pollen wird mit allen Bürstchen der Hinterbeine, insbesondere mit denen der Vorderbeine, zusammengekehrt. Die Vorderbeinbürsten reichen ihren Pollen denen der Hinterbeine, und so kommt aller Pollen auf die Bürstchen der Hinterbeine. Während die Biene schwebt, reibt sie nun die Hinterbeinbürstchen mit den Haaren auf- und abwärts aneinander. Dabei kämmen die schräg in die Bürstenhaare hineinragenden Pollenkämme den Pollen ab. Da dieser während seiner vorherigen Bearbeitung mit Honig zusammenhängend gemacht wurde, bleibt er hinter den Pollenkämmen im Pollenkneter haften und wird nun durch Zusammenklappen der sogenannten Wachszange festgeknetet. Die geknetete Masse bleibt zwischen den Pollenhaftzähnen hängen. Wird nun der Pollenschieber nach außen gedreht. so liegt die Pollenmasse unter dem Pollenschubloch und wird dann durch dasselbe auf das Körbchen gebracht, woselbst sie mit den Mittelbeinen festgedrückt wird. Propolis höselt die Biene nicht so wie den Pollen: es wird mit den Mittelbeinbürsten direkt ins Körbchen ge-

Digitized by Google

hoben. — Die Darstellung dieses großartigen Vorgangs weicht nicht unwesentlich von den bisherigen Anschauungen ab. Bisher hat man geglaubt, die Biene gebe den mit Honig oder mit Speichel oder mit beiden zusammen zu einem Klumpen vereinigten Pollen mit den Bürstchen der Mittelbeine in die Körbchen. Arnharts Darstellung stützt sich auf neuere Untersuchungen Sladens und von Buttel-Reepens. Die sogenannte Wachszange dient nicht zum Abnehmen der Wachsplättchen, sondern zum Sammeln des Pollens im Körbchen.

Willkürliche oder mechanische Befruchtung des Eies. Zu diesem viel besprochenen aber leider noch wenig geklärten Thema finden wir in der „Schleswig-Holsteiner Bztg." folgende Beobachtung: Wenn man im Mai oder Juni ein kräftiges Korbvolk herumnimmt, so sieht man am unteren Rande der Waben Ansätze zu Weiselzellen, die meist die halbe Länge einer verdeckelten Weiselzelle haben. Es sind noch keine Eier darin. Besieht man sie jeden folgenden oder zweiten Tag, so wird man eines Tages bemerken, daß der obere Rand dieser halblangen Zellen nach innen eingebogen ist und eine runde Öffnung zeigt, kaum so groß wie die Öffnung der Arbeiterzelle. Dann wird man in dieser verengten Zelle ein Ei, jetzt oder in den nächsten Tagen finden. Ist die Bestiftung erfolgt, so wird der obere Rand wieder erweitert und die Zelle verlängert zur Ausdehnung einer normalen verdeckelten Königinzelle. Aus dieser Beobachtung zieht nun der Einsender den Schluß: Läge die Befruchtung des Eies mit einem Samenfaden in der Willkür der Königin, dann brauchten die Arbeitsbienen die Weiselzelle nicht zu verengen. Es wäre dies eine unnütze Arbeit, da ja nach der Bestiftung wieder die Erweiterung erfolgt. Die Verengung werde wohl zu dem Zwecke geschehen, damit die Samenblase der Königin beim Einführen in die Zelle einen Druck erhalte, wodurch die Überführung des Samenfadens in das Ei bewirkt werde.

Immer strebend sich bemühen! Das sollte Grundsatz jedes ernsten Mannes, nie zuletzt auch jedes wackern Imkers sein. Der Probleme gibt es noch so viele zu lösen und zu erörtern. „Ganz auf der Höhe" ist ja doch selten einer. Wer wüßte rasch nur auf die paar Fragen, die in der Schweizer Bztg. gestellt werden, einen ganz befriedigenden Bescheid:

Welcher Stamm paßt am besten für deine Gegend? Welche Degenerationsmerkmale zeigen sich bei ständiger Inzucht — ständiger Zuckerfütterung? Ist kein konstatierbarer Unterschied wahrzunehmen zwischen einer Königin, deren mütterliche Vorfahren durch mehrere Generationen hindurch alle Nachschaffungsköniginnen waren und einer solchen, die von Schwarm- oder künstlich gezüchteten Königinnen abstammt? Was für einen Einfluß übt das Abschlagen der Bienen von einer Brutwabe auf die Brut in den verschiedenen Stadien aus? Nach welcher Zeit und bei welcher Temperatur ist ein Absterben unbedeckelter Brut infolge Erkältung möglich? Ist's unabänderliche Schicksalsfügung, daß die Mängel, die auch unsern vervollkommneten Kastensystemen noch anhängen, nicht mehr beseitigt werden können? Ins Unendliche ließe sich diese Fragenreihe fortsetzen, und solange noch so viele Probleme der exakten Lösung harren, solange wollen wir nicht müde werden, mit eisernem Fleiße weiterzustreben und damit unser eigenes Wohl wie auch das der Gesamtheit unserer heimischen Imkergilde zu fördern. Dann mag's Winter sein draußen in der Natur, in unserer Brust aber ist nur Raum für lebensfrische Frühlingsstimmung.

Aus der Schweiz ist nach der „Blauen" folgendes zu berichten: Die Honigernte des verflossenen Jahres kann nach mehreren Fehljahren als befriedigend bezeichnet werden, da der Sommer reichlich nachholte, was das Frühjahr versäumt hatte. Die Durchschnittsernte des Vereinsgebietes wird auf 17 Kilo veranschlagt. In Graubünden mußte man sich mit durchschnittlich 5 Kilo begnügen, während auf die welsche Schweiz und den Tessin 10 Kilo kommen. Der Gesamtwert aus 200 000 Völkern ist bei einem Erlös von Fr. 5.70 auf 17¾ Millionen Fr. zu berechnen. Dabei handelt es sich freilich lediglich um den aus der Bienenzucht gewonnenen Rohertrag, von dem die Auslagen für den

Digitized by Google

Betriebsaufwand Zucker, Geräte, Arbeit usw. in Abzug gebracht werden müssen. Dieselben betragen mehr als fünf Millionen, so daß die Bienenzucht das schweizerische Nationalvermögen im Jahre 1918 um 12¾ Millionen vermehrte. Dabei ist die Bedeutung der Bienen als Blütenbefruchterinnen noch gar nicht in Anschlag gebracht. Gerade dieses hervorragende volkswirtschaftliche Moment sollte von uns bei jeder passenden Gelegenheit laut betont werden, weil es meist übersehen wird. Berücksichtigt man diese weit über dem Honigsammeln stehende Mission der Biene, so begreifen sonst auch Schwerhörige, daß die Förderung der Bienenzucht ins Pflichtenheft jedes Volkswirtschaftlers gehört.

In Österreich scheint allgemeine Mutlosigkeit zu herrschen. Die Imkerschaft hat, wie der „Bienenvater" klagt, alles getan, sie hat ihr letztes Tröpfchen Honig geliefert, um ja der behördlichen Anordnung zu entsprechen. Viele haben sich, da sie selber keinen Honig ernten konnten, dazu verstanden, Honig vom Nachbarimker um 20 Kronen zu kaufen, um ihn um 16 Kronen zu liefern. (Das ist entschieden die Gutmütigkeit zu Pferd!) Dies alles nur, um die hungernden Lieblinge zu retten, vor dem Hungertod zu retten. Die Imkerschaft zahlt den höchsten Preis für Zucker, viele haben keine Honigernte, folglich ist für sie der hohe Honigpreis ohne Wert. Man bittet, man beschwört die Organisation um rasche Hilfe, da sonst der ganze Aufwand an Mühe und Arbeit verloren ist und jetzt ein Ersatz von verlorenen Bienenvölkern unmöglich scheint. Es sieht so aus, als ob jene hohen Stellen, die zu entscheiden haben, gar keinen Sinn für die Bienenzucht und den volkswirtschaftlichen Wert derselben haben. Ein Drittel der heurigen Schwärme ist schon verhungert, und in vielen Gegenden mußten auch schon alte Mutterstöcke daran glauben. Man weiß wohl, daß die Bienenzucht ein alter, nützlicher und edler Zweig der Landwirtschaft ist, doch die ihr gebührende Förderung erfährt sie nicht. Eine alte Imkerregel sagt, bis 15. Sept. sollen alle Maßnahmen für die Einwinterung getroffen sein. Doch Ende September weiß noch niemand, ob wann und wieviel Zucker er für seine Bienen um den doppelten Preis kaufen darf!

Freiburg i. Br. F. A. Metzger.

Lehrkurse für Königinzucht. Im Mai und Juni finden am Hauptzuchtplatz einige zweitägige Kurse über Königinzucht statt nach dem Unterrichtsplan in Klem's „Verbesserungszucht" Seite 94. Anmeldungen wolle man bis spätestens 20. April an den Leiter, Herrn Hauptlehrer Klem in Rammersweier, Post Offenburg, richten. Der Kurs ist frei. Näheres durch den Leiter.

Imkerkurs 1919. In Friedingen, Amt Konstanz, findet Ende Mai ein Bienenzuchtlehrkurs statt unter Leitung von Hauptlehrer Graf. Für Kost und Wohnung (4.50 bis 5.— M. im Tag) wird Sorge getragen.

Imkerkurs Kandern. Im Monat Mai findet in Kandern ein Imkerkurs statt unter Leitung des Bezirksvorstandes Meyer. Anmeldungen hierzu wollen bis 1. April an den Leiter gerichtet werden unter Mitteilung, ob für Kost und Wohnung gesorgt werden soll.

Am Lehrerseminar Freiburg hält unser Rundschauer, Herr Oberreallehrer Metzger, wieder einen Bienenkurs, diesmal für Männer und Frauen gemeinschaftlich ab. Der theoretische Teil soll an zehn Nachmittagen im März und April 2—3 mal wöchentlich von 3—5 oder ½6—½8 Uhr stattfinden. Der praktische Teil wird sich im Mai anschließen und zwar an 6 Nachmittagen auf verschiedenen Bienenständen (Gruppen von höchstens 10 Personen). In Freiburg und Umgebung wird diese Gelegenheit, sich durch einen gründlichen Unterricht die Voraussetzung für eine erfolgreiche

Digitized by Google

Bienenzucht zu sichern, mit Freuden begrüßt werden.

Von der Ruhr. Wenn ein Volk im Frühjahr stark die Ruhr hat, so liegt die Schuld nicht immer am Futter, dem Wabenbau und der Bienenwohnung, sondern in vielen Fällen an der Königin. Man weisele auf alle Fälle dieses Volk so bald als möglich um mit einer Königin aus einem andern Stamme. Meist wird dann die Ruhr verschwinden. Daß sich die Ruhr mit den Waben überträgt, habe ich noch nicht gefunden.

Holzhausen. Braun.

Ameisensäure gegen Grippe. Nach der Münchener medizinischen Wochenschrift sollen Ameisensäure-Injektionen 1,0: 100000 ein vorzügliches Mittel zur Vorbeugung gegen Grippe sein. Es wäre nun interessant, durch Umfrage zu erfahren, ob unsere Imkerkollegen von der Grippe seither verschont geblieben sind. Da dieselben bei ihrem Arbeiten am Bienenstand ständigen Injektionen ausgesetzt sind, müßte dies der Fall sein.

Konstanz. A. Krauth.

Ernennung. Der bekannte Schriftleiter des Wiener „Bienenvater", Herr Alois Alfonsus in Wien, wurde noch von der alten Regierung als Konsulent für Bienenzucht in das Ackerbauministerium berufen. Bei der Neuordnung der Arbeitsteilung im deutsch-österreichischen Staatsamte für Landwirtschaft wurde derselbe nunmehr zum Fachreferenten für Molkereiwesen und Bienenzucht ernannt.

Eine gute Biene. An diese werden nach der Südd. Bienenztg. heute folgende Anforderungen gestellt: 1. Höchster Sammeleifer im Honigeintragen. 2. Nicht zu früher Brutbeginn. 3. Kraftvolles Einsetzen der Volksentwicklung, doch gepaart mit rechtzeitiger Mäßigung in der Bruterzeugung. 4. Wenig Stechlust. 5. Langlebigkeit der Bienen. 6. Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterung, besonders Temperaturschwankungen. 7. Vollendeter Wabenbau, nicht zu starker Drohnentrieb, geschlossener, ruhiger Winterssitz, wenig Tote bei der Auswinterung und maßvolles Haushalten mit den Vorräten. Alle diese hervorstechenden Eigenschaften werden wir kaum bei einem Volke finden. Das Volk, das sich am meisten diesen Vorzügen nähert, liefert den Edelstoff zur Nachzucht am Stande. Dann kann's nicht fehlen.

Bekanntmachung.

Zuckerbezug 1919 betr.

Das Reichsernährungsamt hat bezüglich der Zuteilung von Zucker zur Bienenfütterung folgendes verfügt: Für jedes überwinterte Volk werden 7½ kg Zucker zur Verfügung gestellt. Damit muß gereicht werden und auf weitere Zuweisung im Herbst ist nicht zu rechnen. Von dieser Zuckermenge werden alsbald 3 kg für ein Standvolk nach Maßgabe der vorjährigen Völkerzahl zur Verteilung gelangen. Diese Zuteilung gilt als Vorschuß und kommt später zum Abzug.

Für Baden gilt folgendes: Aus dem Vorschuß hat sich jeder Bienenzüchter den nötigen Vorrat zur Fütterung der anfallenden Schwärme bereit zu stellen. Vom Bezug der 3 kg Zucker sind alle diejenigen Imker ausgeschlossen, welche im Jahre 1918 nicht wenigstens soviel Honig abgeliefert haben, als in ihrem Bezirk durchschnittlich abgegeben worden ist. Ausgenommen sind Kriegswitwen und solche Krieger, die ihre Bienen nicht besorgen konnten, sowie Imker welche höchstens 3 Völker haben.

Die Bezirksvorstände haben deshalb in den von ihnen aufzustellenden Listen jeweils zu bescheinigen, welche Honigmenge von den einzelnen Bienenzüchtern im Vorjahr abgegeben wurde. Der Abzug erfolgt dann bei der 2. Verteilung. Die Verteilung geschieht wie im vorigen Jahre.

Digitized by Google

Steuerfreier Zucker wird nicht geliefert, da durch die erhöhten Arbeitslöhne und Frachtkosten keine nennenswerte Ersparnis mehr gemacht werden kann. Der Berechtigungsschein zum steuerfreien Zuckerbezug fällt deshalb fort und es muß die Volkszahl durch die Ortspolizeibehörde bescheinigt werden. Es darf in jeder Gemeinde nur eine Liste für alle Imker aufgestellt werden, und zwar hat diese derjenige Verein zu besorgen, der in der Gemeinde die meisten Mitglieder hat. Es sind alle Imker darauf aufmerksam zu machen, daß nicht rechtzeitige Anmeldung den Ausschluß vom Zuckerbezug zur Folge hat. Nähere Weisung und Listenvordrucke gehen den Bezirksvorstehern demnächst zu. Der Preis wird noch bekannt gegeben werden.

Philippsburg, 26. Februar 1919. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 6. Vor drei Jahren habe ich mir Bienen angeschafft. Als ich im vorigen April meine fünf Völker durchsah, bemerkte ich, daß drei davon die Brut in der oberen Reihe des Brutraumes hatten. Ein anderer Bienenzüchter sagte mir, das sei falsch, die Brut müsse unten sein, dann werde es oben auch warm und das Brutnest werde rascher ausgedehnt. Ich setzte die Brut herunter, aber diese Stöcke blieben sehr lange schwach. Hatte ich mit dem Heruntersetzen einen Fehler gemacht? K. H.

Antworten: 3. Seitenfütterung. Ich hatte während der Kriegsjahre einen Bienenstand zu besorgen, dessen Besitzer im Felde war. Ein Teil der Beuten war mit der Groze'schen Seitenfütterung versehen. Benutzen konnte man sie nicht, weil die „herausziehbaren" Futterkästchen nicht herausziehbar waren. Sie waren sämtlich verquollen oder verharzt, genaues konnte ich nicht feststellen. O. Martinsen.

3. Seitenfütterung. 2. Antwort: Im Laufe des Krieges auf mehr als 12 Bienenständen Aushilfe leistend, habe ich auch auf 3 Ständen Grazebeuten mit Seitenfütterung angetroffen; allein an allen Beuten war ich der Möglichkeit, die Seitenfütterungseinrichtung zu gebrauchen, beraubt. Die Bienen hatten überall die Eingangsstellen an den Seitenwänden und die Schiebevorrichtung so verbaut, daß man den Futtertrog (Schublade) einfach nicht mehr herausziehen konnte. Im Laufe der Jahre — die Beuten sind etwa 8—10 Jahre im Gebrauch — ist eben immer mehr dazugekommen, bis die Schiebvorrichtung vollständig versagte. In den ersten Jahren geht die Sache; aber auf die Dauer ist es nicht. Auf allen drei Ständen hat man bei der Auffütterung im Herbst die Fütterung mit Blechtellern und Flaschen von hinten unten vornehmen müssen.

L. Bauer

5. Verhängen von Brutwaben. Sagen Sie Ihrem Freund, daß er Ihnen keinen guten Rat gegeben habe. Natürlich war das Verhängen der Brut grundfalsch. Die Entwicklung der Völker wurde dadurch gehemmt statt gefördert. Am Brutnest darf man im April keine derartigen Änderungen vornehmen, es muß ein „Rührmichnichtan" sein. Ein Volk, das in der zweiten Reihe mit dem Brüten begonnen hat, wird sein Brutnest schon von selber nach unten ausdehnen, wenn seine Zeit dazu gekommen und es stark genug ist. Man halte solche Völker eng und warm und erweitere sie erst dann nach hinten, wenn sie auch die untere Wabenreihe gut besetzen. R. v.

Briefkasten.

Abbildungen. Bei der jetzigen geringen Beschaffenheit des Papiers und der Buchdruckerschwärze lohnt es sich kaum, Klischees herstellen zu lassen. Diese sind ebenfalls sehr teuer geworden und geben doch nur unschöne Bilder. R.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Ahorn-Brehmbach. Sonntag, den 23. März, nachmittag halb 3 Uhr, findet im Gasthaus z. „Adler" in Brehmen eine Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Beschluß über Neubelebung der Vereinstätigkeit durch vermehrte Versammlungen. 4. Verschiedenes (Zuckerbezug betr.). Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig. Burger.

Baden. Versammlung am Sonntag, den 23. März, nachm. 3 Uhr im Gasthaus z. „Zäzilienberg" in Baden-Lichtental. T.-O.: 1. Auswinterung und Frühjahrsarbeiten. 2. Austeilen der Schrift „Verbesserungszucht v. J. L. Klem". 3. Besprechung über den Bezug von Reinzuchtköniginnen. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Boxberg. Hauptversammlung am Sonntag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr, im „Adler" in Boxberg. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Arbeitsplan für 1919. 4. Verschiedenes. 5 Wünsche und Anträge. 6. Neuwahlen aller Vereinsbeamten. 7. Einzug der Jahresbeiträge. 8. Kurzer Hinweis auf „Imkerarbeiten am Bienenstand im Lenz". — Zu dieser Haupttagung sind Imker und Imkerfrauen herzlich eingeladen. Grauli.

Bregtal. Am Sonntag, den 30 März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur „Linde" in Furtwangen findet Hauptversammlung statt. Kuß, Vorstand.

Bretten. Hauptversammlung Sonntag, den 16. März, nachm. halb 3 Uhr, bei Mitglied Neff in Bretten. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht des Vorstandes und Rechners. 2. Beschluß über Neubelebung der Vereinstätigkeit. 3. Jahresbeiträge gegen Kalender. 4. Wahlen sämtlicher Vorstandsmitglieder. 5. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erbittet. Der Vorstand: Kaucher.

Buchen. Am Sonntag, den 16. März, nachm. halb 3 Uhr, Hauptversammlung in der Wirtschaft von Wittemann in Buchen. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Wahlen. 3. Festlegung der Versammlungsorte. 4. Austeilen der Kalender und Einzug des Vereinsbeitrages. 5. Verschiedene Mitteilungen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. E. Kaiser.

Bühl. Sonntag, den 16. März, nachm. 3½ Uhr, Versammlung im Bahnhof-Hotel Wenk. T.-O.: 1. Erledigung wichtiger Vereinsangelegenheiten. 2. Vortrag. Sickinger.

Emmendingen. Hauptversammlung am Sonntag, d. 30 März, nachm. halb 3 Uhr, im Gasthaus zum „Engel" in Emmendingen. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Beschluß über Neubelebung der Vereinstätigkeit durch vermehrte Abhaltung von Versammlungen mit prakt. Arbeiten. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Verbesserung der Wanderstände und Belegstationen. 5. Freie Verlosung an die anwesenden Mitglieder. 6. Anträge und Wünsche. Es ladet frdl. ein Der Vorstand.

Ettlingen. Sonntag, den 16. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Ritter" in Ettlingen Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Verschiedenes. Zahlr. Erscheinen erwünscht. Der Vorst.: Schmidt.

Ettenheim. Am Sonntag, den 2. März, nachmittag 3 Uhr beginnend, findet im „Lammsaale" zu Ettenheim Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Einzug des Jahresbeitrags. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Vorstandswahlen. 4. Verlosung. 5. Anträge und Wünsche. Unsere Kriegerfrauen und Jungmannschaft bitten wir, sich auch wieder zu beteiligen. Vierling.

Gaggenau. Jahresgeneralversammlung am 16. März, nachm. halb 3 Uhr, im „Hechtsaale" in Gaggenau. T.-O.: 1. Verlesen der Protokolle. 2. Kassenbericht. 3. Bericht über die Zuckerverteilung und Honigablieferung. 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 5. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet K. Stößer, Vorstand.

Gernsbach. Versammlung am Sonntag, 16. März, nachm. 3 Uhr, in der „Krone" in Au i. Murgtal. T.-O.: Frühjahrsarbeit am Bienenstande. Der Vorstand: Dörfer.

Hauenstein. Hauptversammlung am Sonntag, den 16. März, nachm. 2 Uhr, im „Vereinshaus" in Säckingen. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Vortrag. 3. Wünsche und Anträge. 4. Einzug des Jahresbeitrages. Der Vorst.: Handloser.

Heidegg. Sonntag, d. 23. März, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus z. „Rebstock" in Geißlingen Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Einzug der Beiträge. 3. Verteilung der Kalender und wenn möglich der Futtertafeln. 4. Wahl der Vorstandsmitglieder. 5. Verschiedenes. Um vollz. Erscheinen bittet Der Vorstand.

Heidelberg. Sonntag, den 23. März, nachmittags halb 3 Uhr Hauptversammlung, im „Pfälzer", Römerstr. 24 hier. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Bei Reisemöglichkeit Vortrag durch Herrn Klem über „Zeitgemäße Königinzucht" mit prakt Anweisungen. 4 Verschiedenes: Beitragseinzug, Steuer- und Zuckerfragen, Wünsche und Anträge. Vollz. Erscheinen erbittet der Vorst.

Digitized by Google

Karlsruhe. Am Sonntag, den 16. März, nachm. halb 3 Uhr, findet nochmals im „Löwenrachen" in Karlsruhe eine Bezirksversammlung statt. T.-O.: 1. Berichterstattung über den Ankauf des Grundstückes für den Wanderstand in Frauenalb. 2. Empfangnahme und Zahlung der Anteilscheine à 20 ℳ. 3. Vortrag des Herrn Ehemann-Rüppurr über Obenüberwinterung, Auswinterung und Frühjahrsfütterung. Vollzähliges Erscheinen ist besonders wegen Punkt 1 der Tagesordnung notwendig. Die Eintragung des Vereins ist beantragt. Der Vorstand: Bender.

Konstanz. Hauptversammlung am Sonntag, den 16. März, nachm. halb 3 Uhr in der Brauerei „Hölle" in Radolfzell. Näheres über T.-O. wird den Herren Vertrauensmännern zugestellt zur Weitergabe an die Mitglieder. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein A. Danner.

Külsheim. Hauptversammlung am Sonntag, den 9. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Mohren" in Külsheim. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Einzug der Beiträge. Gratisverteilung der Kalender. 3. Wahl des Gesamtvorstands. 4. Vortrag über Königinzucht nach neuester Methode. 5. Bezahlung der bezogenen Futtertafeln. 6. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand Albert Ochs.

Lahr. Hauptversamlung am Sonntag, den 23. März, nachm. halb 3 Uhr, im „Schwanen" in Lahr. T.-O.: 1. Vereinstätigkeit zur Kriegszeit. 2. Zucker- und Vereinskassenbericht. 3. Wahl des Gesamtvorstandes und der Vertrauensmänner. 4. Zuckerbezug und Honigabgabe. 5. Verschiedenes. Hager.

Lörrach. Sonntag, den 9. März, nachm. 3 Uhr, findet unsere Generalversammlung im Gasthaus zum „Bären" in Lörrach statt. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Auszahlung für Honiglieferung. 4. Einziehen des Jahresbeitrags. 5. Bestellung von Mittelwänden. 6. Besprechung über Imkerkurs. 7. Wahl sämtl. Vorstandsmitglieder. 8. Verschiedenes. 9. Futtertafeln werden bei der Versammlung verteilt. Einige Bienenwohnungen sind von einem Kriegsinvaliden bei der Versammlung zum Verkauf ausgestellt. Werner.

Mosbach. Sonntag, den 23. März, nachm. halb 3 Uhr, Hauptversammlung im „Bahnhofhotel" in Mosbach. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. 3. Einzug der Jahresbeiträge. 4. Besprechung wegen Zuckerbezug von 1919. 5. Wünsche und Anträge. Zahlreichen Besuch erwünscht. Rückständige Beiträge von 1918 sind bis dahin an Herrn Rechner Schrod in Mosbach zu entrichten. Der Vorstand: Kreis.

Oberelztal. Hauptversammlung am Sonntag, den 16. März, nachm. halb 3 Uhr, bei Mitglied J. Wissen zum „Ochsen" in Elzach. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Einzug der Jahresbeiträge. 3. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand: Dufner.

Randen. Hauptversammlung am Sonntag, den 23. März, nachm. halb 3 Uhr im Gasthaus zum „Felsen" in Tengen. T.-O.: 1. Begrüßung der aus dem Felde heimgekehrten Imker. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. 4. Einzug der Vereinsbeiträge und Verteilung des Imkerkalender. 5. Wünsche und Anträge. Der Vorstand: Eble.

Riedverein. Hauptversammlung am Sonntag, den 23. März, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen" in Ichenheim. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Bezug von Zucker und Kunstwaben. 5. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder, besonders der heimgekehrten Krieger bittet der Vorstand.

Schönau i. W. Sonntag, den 23. März, Hauptversammlung im Hotel „Sonne" in Schönau. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Honigpreis, Honig- und Wachsablieferung. 3. Zuckerbezug 4. Dröhnerich. 5. Vortrag über Auswinterung. 6. Einzug der Beiträge. 7. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand: Spitz.

Steinachtal. Am Sonntag, den 9. März, nachm. halb 4 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm" in Heiligkreuzsteinach Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Abgabe von Kalendern. 4. Bezug von Futtertafeln. 5. Bezug von Mittelwänden. 6. Zuckerbezug. 7. Honigabgabe. 8. Einzug des Jahresbeitrages. 9. Wünsche und Anträge. Um vollz. Erscheinen bittet der Vorstand.

Schuttertal. Hauptversammlung am Sonntag, den 9. März, nachm. halb 3 Uhr im Gasthaus zur „Krone" hier. T.-O.: 1. Begrüßung unserer Heimgekehrten Krieger. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Einzug der Jahresbeiträge. 4. Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. 5. Verschiedenes. Zu zahlreichem Erscheinen der Mitglieder und Frauen ladet ein der Vorstand: Hug.

Digitized by Google

Ueberlingen. Am Sonntag, den 16. März ist in Salem in der „Restauration Jehle“ um 3 Uhr Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes. — Wer noch eine Forderung an mich hat, möge sie alsbald geltend machen. — Verschiedene Fahrnisse des Vereins (z. B. Wachsschmelzer, Petrolofen) konnte ich bis heute nicht ausfindig machen; bitte um Anhaltspunkte. Fritz.

Waldshut. Sonntag, d. 23 März, nachm. 2 Uhr, Generalversammlung im „Lamm“. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Jahresbericht für 1918. 3. Wahlen. 4. Zuckerbezug. 5. Zeitgemäßer Vortrag des Unterzeichneten. 6. Wünsche und Anträge. Zu zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand: S. Rothmund.

Weinheim a. d. Bergstraße. Sonntag, 16. März, nachm. 3 Uhr im Saale des „Grünen Baum“ (Schatz) Hauptversammlung mit Jahres- und Rechenschaftsbericht. T.-O.: 1. Verteilung der Imkerkalender und Einzug der Beiträge. 2. Aussprache über Vereinstätigkeit im laufenden Jahr. 3. Verbesserungszucht, Dröhnerichplatz, Wanderung usw. 4. Wünsche und Anträge. Alle Mitglieder mit Frauen ladet ein Falk.

Wolfach. Sonntag, den 23. März, nachm. 2 Uhr, Hauptversammlung im Gasthaus zum „Löwen“ in Gutach. 1. Begrüßung der aus dem Felde heimgekehrten Mitglieder. 2. Vortrag über Frühjahrsbehandlung und Einzug der Beiträge. 3. Rechenschaftsbericht u. Ausgabe der Bienenkalender. 4. Wahl des Gesamtvorstandes. Der Vorst. Wöhrle.

Wuchtachtal. Am Sonntag, den 9. März, nachm. 4 Uhr, findet im „Dreikönig“ Untereggingen Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Zeitgemäßer Vortrag. 4. Wünsche und Anträge. Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Zu verkaufen

ein sehr gut erhaltener

Wanderwagen

leer oder mit einem Teil der Wohnungen

Hektor Faller

Villingen (Baden). 182

Zu verkaufen:

1 Königinzuchtkasten

(Husser) und

1 Sonnen-Wachsschmelzer

gebr. Angebote an

Robert Bomhäußer

Dossenheim a. d. B. 183

Bienenwohnungen

sowie sämtliche Artikel für die rationelle Bienenzucht liefert in nur erstklassiger Ausführung, aus nur allerbestem Material

Otto Güntert

Bienengeräte-Fabrik 184

Laufen (Baden).

Post- u. Bahnstation Sulzburg. Liste umsonst und portofrei.

Die Universal-Beu

die im Ertrag sicherste **auch für Anfänger!** Schwarmbetrieb ob Schwarmverhinderung, sel[bsttätige] Schwarmfangvorrichtung! Au[s]nützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganz[en] Volkskraft! Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis.

Keine besondere Weiselzucht mehr und doch **jedes Jahr eine** jun[ge] Königin. Bequemste, neueste, bienenfreie Fütterung ohne Flasch[e] **mit der Gießkanne!** Bienenfreie, stichlose Honigentnahme. Gro[ße] Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbe[it]

Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.,

der neuen Beute für alle Betriebsweise[n]

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte

Betriebs-Lehrbuch

66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtr[ag]

bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

Preis 1,50 ℳ, gegen Voreinsendung oder Nachn. (0.20 ℳ meh[r]

Digitized by Google

Bad. Bienenzucht-Centrale

G. M. Jochim Nachf.

Weinheim a. Bergstr.

liefert billigst 174

Bienenwohnungen

Honigschleudern,

Bienenzuchtgeräte,

Kunstwaben.

☛ Bitte Preisliste verlangen.

Zu verkaufen:

30 Pfund reines

Bienenwachs

und nimmt Angebote entgegen

Math. Joos, Orsingen

Amt Stockach, Baden. 160

Zu verkaufen

2 Spühlerkasten

davon ein Kasten mit Volk besetzt

sowie 162

dreietag. Doppelbeuten

dreietag. Dreibeuten

10 zweietag. Einbeuten

sowie eine

Schleudermaschine

(System Spühler)

Frau R. Sturm,

Königschaffhausen.

---

10 gutüberwinterte

Bienenvölker

samt Waben

württemb. und bad. Maß, sowie

2 Normalmaßbienenkasten

verkauft 178

Fr. Ludwig, Mannheim

Gartenfeldstraße 32.

Mittelwände

Empfehle selbstgegossene Mittelwände in bekannter Güte zu Tagespreisen. Nehme Bienenvölker u. Schwärme in Zahlung.

Im Auslassen alter Waben

und Gießen von Mittelwänden aus jedem Quantum Wachs empfehle mich bestens. 161

Frau R. Sturm,

Königschaffhausen.

Bienenvölker

mit Wohnungen

hat zu verkaufen. 177

Joseph Spinner,

Oppenau (Renchtal).

Ich verkaufe wieder

nach der Auswinterung einige

Reservevölkchen

und erbitte Anfragen mit Doppelkarte bis Ende März oder Anfang April. 169

K. Keller,

Reichenbach bei Ettlingen.

Zu verkaufen:

15 Bienenvölker

samt Wohnung — noch bereits neue Dreietager — bad. Normalmaß, mit sämtlichem Zubehör. Großer Wabenvorrat. Auch

Bienenhaus

kann mit erworben werden.

R. Rothmund,

Fürstenberg A. Donaueschingen.

---

100 Zuchtvölker

deutsch × kr. × ital. in großen Lüneb. Stülpkörben. Gar. gesund und leb. Ankunft, im März zu liefern, Preis 70 ℳ. 167

Lehrer Fischer,

Oberneuland bei Bremen.

Wer gibt Bienen

gegen einen massiv gebauten,

2stöck. Kaninchenstall

mit 4 rassenr. Russen-Kaninchen. Platz für 30 bis 35 Kaninchen. Zu erfragen unter Nr. 170 bei der Konkordia in Bühl (Baden).

Mittelwände!

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich immer noch

Mittelwände anfertige

jedoch so lange die Beschlagnahme des Wachses besteht, nur von einaesandtem Wachs oder alten Waben und bitte um zeitige Zusendung. 176

Fr. d'Homet Wwe.

Pforzheim, Westl. 70.

Zu verkaufen

ca. 10 Pfund

Mittelwände

12/22 cm, aus garantiert reinem Bienenwachs u. nimmt Angebote entgegen **Florian Hauser** in **Kirchzarten** (Baden). 173

Bienenwohnungen

7 Zwei-Etager

doppelwandig, für 24 Rähmchen mit Honigaufsatz badisches Maß verkauft preiswert

Gust. A. Wagenmann

180 **Lahr i. B.**

Die

Verbesserungszucht

der badischen Imker

von

J. L. Klem,

Leiter des Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins f. Bienenzucht

Mit 1 Tabelle u. 30 Abbildungen

Preis eleg. gebunden Mk. 2.—

Zu beziehen durch die

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Digitized by Google

Bestellen Sie folgende Neuigkeiten b. Verlag C. F. W. Fest, Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen" M 4.50, geb. M. 6.— (soeben erschienen, s. nebenst. Abb.)

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". 2. Aufl. M. 1.50

Wolff, „Die Bienenzucht, Winke, Ratschläge" Geb. M. 5.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland" M. 2.—

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag" (Sehr zeitgemäße Betrachtungen) 114 M. 2.10

Heyl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen" M. 1.—

Deutscher Bienenkalender 1919 (Taschenformat) M. 2.—

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, sowie Probe-Nummern der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" kostenfrei.

Zu kaufen gesucht:

Guterhaltene garant. seuchenfreie

Dreietager

5–10 Beuten bad. Vereinsmaß. Hussar- oder Graze Seitenfütterung bevorzugt. Angebote sind zu richten an 140

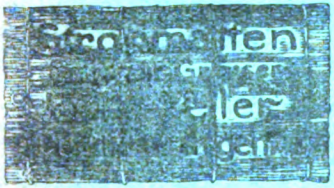
Wilhelm Maier,
Gärtner und Bienenzüchter
Lotstetten, Amt Waldshut.

Bienenwachs

und Raas 150

jedes Quantum — kauft die

Rheinh. Kunstwabenfabrik
Ph. Weyell & L. Breidecker
Schwabenheim bei Mainz.



Preis-Liste

für 1919

sende ich auf Verlangen gratis. Bitte aber um deutliche Schrift.

Aug. Roth, Imkerschreiner
Oppenau Renchtal (Baden). 147

Verkaufe

Bienenvölker

Normalmaß, Hoch- und Breitwabe, in Transportkiste. Preis nach Stärke. Garantie für Gesundheit und lebende Ankunft. Anfragen Rückporto. 146

Jak. Knapp,
Gernsheim (Hessen).

Wer frühe Erbsen

braucht, macht mit der **Blitzschnell-Pahlerbse** einen Versuch. Auch im verg. Jahr hat sie ihren alt. gut. Ruf bewährt. Am 6. März gesät, konnten am 19. Mai die ersten Schoten gebrochen werden. 100 g 50 ₰

Gold oder Blutdirse, glänzend bewährt und begutachtet in vorigj. Dürre. Ertrag 10—15 Zentner bei einem Morgen. Einzig gut zu Eßzwecken, weil die Körner einen so lieblichen Geschmack besitzen. Übertrifft als Nahrungsmittel den Reis, als Körnerfutter Gerste und Mais, als Heu Wiesenheu, als Stroh das Gerstenstroh. Aussaat 150 g auf 100 Quadratmeter. 100 g ℳ 1.50, 1 Pfd. ℳ 6.—

Perlmais, vorzügl Hühner-, Tauben- und Papageifutter; die früheste und widerstandsfähigste Sorte; volle Kolben, hoher Ertrag, ca. 1 Pfd. Saat 1 Zentner Ertrag. Port. ℳ 1.—.

Deutscher Reis (Reismelde), Hauptnährpflanze i d. Hochgebirgen v. Peru und Chile, liefert im Sommer sehr viel Spinatblätter, im Herbst sagoähnliche nahrhafte Körner, sehr ertragr. Portion 40 ₰

Türkischer Honig-Kürbis, wird bis 50 Pfd. schwer u. liefert goldgelbes, mürbes Fleisch, das sich vorzüglich zum Einmachen eignet, umsomehr, als es einen saftig-süßen Geschmack besitzt, wodurch an Zucker viel gespart w. kann. Wenn wir während d. Essens die Augen schließen, glauben wir einen feinen Kuchen zu genießen. Port. 80 ₰

Zuckerrübensamen zur Gewinnung des beliebten Saftes, vorzüglicher Brotaufstrich. Anleitung gratis. 100 g 30 ₰.

Tabaksamen z. Erzeugung v. 20 Pfd. Rauchtabak = 1000 Zigar. mit Kulturanweis. u. Anleitung z. Zigarrenmachen. Portion 90 ₰

Kaiserwinden. Die schönste Schlingpflanze der Welt. Vom schneeigsten Weiß und Himmelblau bis zum Schwarzblau, vom zartesten Incarnat zum tiefsten Purpur und glänzendsten Rot, geflammt oder gestrichelt, oft prachtvoll gerandet. Kultur kinderleicht. Portion 80 ₰

Willibald Fürst, Samenbau und Samenhandlung
Frauendorf, Post Vilshofen (Niederbayern). 136

Verkaufe wegen Umzug:

1 Honigschleuder

(ganz neu)

1 Honigschleuder, gebraucht

Bienenvölker,

gesund, volkreich

Beuten, leer

neu und gebraucht.

Br. Auerswald, Heilbronn
Fleinerstr. 18 II. 145

„Geflügel-Welt" Chemnitz 90
Beste Fachzeitung. Probenummer gratis.

Digitized by Google

☛ Soeben erschien: ☚ 143

Mit 50 Bienenvölkern in den Raps gewandert!

Der Erfolg der Rapswanderung war:	Von F. Braun.	Wo Raps angebaut wird, sollte jeder Imker dieses Buch lesen. Es wird ihm Nutzen bringen. Den Anfängern in der Bienenzucht gibt es wichtige Fingerzeige!
Gesamt-Zunahme: 6 Zentner. Netto-Honigertrag: 3½ Ztr	Preis 2.— ℳ franko 2.20 ℳ	

Zu beziehen v. **F. Braun, Holzhausen** (Oberhessen) Postscheckkonto Frankfurt 22057

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUNG
in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

☛ Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. ☚
Lieferbar sind alle **Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons** usw. auch an Wiederverkäufer. 134

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

☛ Die „Lambert-Deckenfütterung“

D. R. G. M. D. R. P. ang.

ist das Ideal der Bienenfütterung.

☛ **Keine Flaschen mehr!** Stichloses Zugießen des Futters mit der Gießkanne! Ständig in der Beute über dem Bienensitz!
Fütterung und Tränkung zu jeder Zeit ohne Räubereigefahr!
Festes Futter für Notfütterung im Winter verwendbar!

☛ Diese **Vorrichtung** kann von **jedem Imker nachträglich** an **jeder beliebigen**, auch **besetzten Beute** (Oberbehandlung oder Hinterlader) **angebracht** werden.

☛ **Beschreibung** mit **Abbildungen** für die **Anfertigung** gegen Einf. von ℳ 1.— in Marken, Postanw. oder auf Postscheckkonto Leipzig 35929.

☛ **Man verlange** von seinem Beute-Lieferanten in jedem System **nur noch Bienenwohnungen mit** 133

„Lambert-Deckenfütterung“

☛ Fabrikanten wollen sich wegen Licenz mit uns in Verbindung setzen.

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul.

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2,— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 M. mit Porto. Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk, 2,60 M. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel. 166

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter** G. m. b. H. **Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: Bienenwohnungen, gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)**
Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II: Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker
Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Ab. III: Bienenvölker und Königinnen. 712

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

Lagergröße paßt für	Preis im Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
22/17 Normalhalbwaben	ℳ 60.—	ℳ 90.—
25/20 Badische Halbwaben	„ 60.—	„ 90.—
32/18 Freudensteinwaben	„ 72.—	„ 108.—
22/35 Normalganzwaben	„ 85.—	„ 130.—
31/23 Kuntzschwaben	„ 85.—	„ 130.—
25/40 Gerstunghochwaben	„ 100.—	„ 150.—
40/25 Gerstungbreitwaben	„ 100.—	„ 150.—
40/20 Zanderwaben	„ 100.—	„ 100.—
42/27 Dadantblattwaben	„ 120.—	„ 180.—
46/27 Dadantlayenswaben	„ 135.—	„ 200.—
45/30 Holländerwaben	„ 135.—	„ 200.—

Verpackung und Porto extra! Andere Größen per Quadratzentimeter in Zinkr. 14 ₰, jedoch nicht unter ℳ 60.—, in Kupfer 20 ₰, jedoch nicht unter ℳ 90.—. 88
Kupfer und reines Zinn wird in Zahlung genommen. — Anfragen Rückporto.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach** (Baden). Gegr. 1883

56. Jahrgang. Heft 4. April 1919.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 20 ₰, für alle übrigen 40 ₰ die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in **Karlsruhe.**

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 16800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Die „Lambert-Deckenfütterung“

D. R. G. M. D. R. P. ang.

ist das Ideal der Bienenfütterung.

Keine Flaschen mehr! Stichloses Zugießen des Futters mit der Gießkanne! Ständig in der Beute über dem Bienensitz!
Fütterung und Tränkung zu jeder Zeit ohne Räubereigefahr!
Festes Futter für Notfütterung im Winter verwendbar!

Diese **Vorrichtung** kann von **jedem Imker nachträglich** an **jeder beliebigen**, auch **besetzten Beute** (Oberbehandlung oder Hinterlader) **angebracht** werden.

Beschreibung mit **Abbildungen** für die **Anfertigung** gegen Einf. von ℳ 1.— in Marken, Postanw. oder auf Postscheckkonto Leipzig 35929.

Man verlange von seinem Beute-Lieferanten in jedem System **nur noch Bienenwohnungen mit** 133

„Lambert-Deckenfütterung“

Fabrikanten wollen sich wegen Licenz mit uns in Verbindung setzen.

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul.

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUNG

in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen.
Lieferbar sind alle **Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons** usw. auch an Wiederverkäufer. 134

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Soeben erschien: 143

Mit 50 Bienenvölkern in den Raps gewandert!

Der Erfolg der Rapswanderung war:	Von	Wo Raps angebaut wird, sollte jeder Imker dieses Buch lesen. Es wird ihm Nutzen bringen. Den Anfängern in der Bienenzucht gibt es wichtige Fingerzeige!
Gesamt-Zunahme: 6 Zentner.	**F. Braun.**	
Netto-Honigertrag: 3½ Ztr.	Preis 2.— ℳ	
	franko 2.20 ℳ	

Zu beziehen v. **F. Braun, Holzhausen** (Oberhessen) Postscheckkonto Frankfurt 22057

Digitized by Google

Bienenwohnungen

owie **sämtl. Artikel für die rationelle Bienenzucht**
liefert in nur erstklassiger Ausführung
aus nur allerbestem Material hergestellt 184

Otto Güntert - Bienengeräte-Fabrik

Laufen (Baden) Post- und Bahnstation Sulzburg.

Preisliste umsonst und portofrei.

Kunstwaben-
Geschäftseinrichtung-Verkauf.

Für Kriegsteilnehmer und Geschäftssuchende, da Vorkenntnisse nicht erforderlich! Durch die hohen Honigpreise und bedeutende Vergrößerung der Bienenzucht steht ein lohnender Erwerb in Aussicht. Dampferzeuger mit 3 doppelwandigen starken Schmelzkesseln, alles stark aus Kupfer. Weitere tadellose neuzeitliche Geschäftseinrichtung, mehrere prima Walzwerke, alters halber zu verkaufen. Über 50 goldene und silb. Medaillen, Sieger und Ehrenpreise. — Große Kundschaft. Anfragen mit Rückporto unter Nr. 189 an die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) erbeten.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 25.—

ist der denkbar einfachste und billigste! 108

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauenebersteín. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Strohmatten

das bewährteste und daher das beste Material zur Herstellung von Bienenwohnungen und Einwinterung der Völker, fertigen und liefern

Gebr. R. & A. Fesseler, Strohmatten-Fabrikation

Dellmensingen bei Ulm a. D. (Württ.) 171

Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der gewünschten Größe in Zentimeter sowie um Post- und Bahnstation gebeten.

Zu verkaufen

nach Übereinkunft: 130

1 gut erhaltenes, zerlegbares **Bienenhaus** für 20 Völker und einen zerlegbaren **Wanderstand** für 16 Völker. Beide fast neu.

Albert Schmitt
Mannheim, Neckarauerstr. 124.

Bienen-Nährsalz!

Pfundpaket-Warenprobe ℳ 3.50, mit Meßbechern ℳ 3.90 franko.

G. Junginger in Stuttgart
Rotebühlstraße 156 158
Postscheck-Konto Stuttgart 12453

Allerwelts-
Bienenstock-Broschüre im Druck!

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung und Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto. **Georg Ammann, Bretten** (Bad.) Nr. 4.

Bad. Bienenzucht-Centrale
G. M. Jochim Nachf.

Weinheim a. Bergstr.
liefert billigst 174

Bienenwohnungen
Honigschleudern,
Bienenzuchtgeräte,
Kunstwaben.

Bitte Preisliste verlangen.

Mittelwände!

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich immer noch

Mittelwände anfertige

jedoch so lange die Beschlagnahme des Wachses besteht, nur von eingesandtem Wachs oder alten Waben und bitte um zeitige Zusendung. 176

Fr. d'Homet Wwe.
Pforzheim, Westl. 70.

Digitized by Google

8 gut überwinterte

Bienenvölker

deutsche Rasse, mit 1 und 2jähr. Königinnen, auf 7—8 Waben bad. Vereinsmaß, ohne Wohnung hat abzugeben 208

Josef Ernst
Bienenzüchter
Katzensteig bei Pfullendorf.

Bienen-Verkauf.

Verkaufe von meinen Bienen

15 Standvölker

Normalmaß ohne Wohnungen.

Emil Steinebrunner,
Wyhlen (Amt Lörrach). 269

Bienenhonig

laufend großen Bedarf kauft jedes Quantum

Fritz Schäfer, Berlin
Birkenstr. 74 214

Wer tauscht

zwei Bienenvölker (Alldeutsche)

gegen echten Rauchtabak?

Carl Huber,
Kaufmann und Kriegsinvalide
Nußbach—Oberkirch. 207

Meiner werten Kundschaft

diene zur Nachricht, daß alte

Waben und Wachs

bis längst. Juni zum Schmelzen u. Umgießen eingesandt werden können. Verpackung für Rücksendung der Mittelwände wolle man womöglich mit einsenden. Werde bestrebt sein, wie früher so auch in Zukunft jedermann gut und billigst zu bedienen.

E. Schneider,
Wabenfabrikation 218
Brunntal, P. Werbach (Baden)
Bahnstat. Hochhausen a. Tauber.

Neben der Herstellung des Herzenstockes und anderer Bienenwohnungssystemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns-Blätterstock

6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben und wird geführt unter dem Namen **Be-Be Beute.**

Der Blätterstock der Zukunft!

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten; jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht, ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwindert werden. Brauns beweglicher Arbeitstisch und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießkanne.

Hochinteressanter Leitfaden dazu ℳ 2.20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling

mit Flugschaltung D. R. G. M. 206

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequemer Königinzucht u. andere Neuerungen. Leitfaden dazu ℳ 1.50 mit Porto

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen

Heinrich Müller & Co., Anspach i. Taunus

Ausgezeichnet mit ersten Ehrenzeichen, sowie Bronzenen u. silbernen Staatsmedaillen.
Gegründet 1888 Gegründet 1888

Bienenwachs

jedes Quantum — zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter Nr. 210 an die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) erbeten.

Meine rühmlichst bekannten

Mittelwände

aus garantiert reinem Bienenwachs
sind wieder lieferbar 215

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs fabriziert in jeder Größe

Jos. Kindler
Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei
Ravensburg. 19

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

56. Jahrgang. Heft 4. April 1919.

Inhalt: In Kummer und Not. — Bekanntmachungen des Vorstandes. — Monatsbild. Abhandlungen: Zur Frage baupolizeilicher Genehmigung von Bienenständen. Mehr Licht. Eine Anregung Wanklers. — Rundschau: Gegen die Honig-, Zucker- und Wachsverordnungen. Wird es sich noch lohnen, Geld in die Bienenzucht zu stecken? Einjährige Königinnen. Jährlicher Pollen- und Honigverbrauch im Bienenvolk. Im Garten des Bienenzüchters. — An sämtliche Bienenzüchtervereine und Imker Deutschlands. — Mitgliederstand des Bad. Landesvereins. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Neue Schriften. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

In Kummer und Not.

Unser Unglück ist riesengroß. Rachsucht und Neid haben es über uns gebracht. Deutschland sollte niedergeschlagen werden, weil es durch sein Emporkommen andern im Wege stand. Darin liegt die Quelle des Krieges. In vierjährigem Kampfe gegen die ganze Welt haben wir Gut und Blut geopfert. Die innere Not hat uns dann wehrlos gemacht. Hunderttausende unserer Brüder schmachten noch als Gefangene in Feindesland. Uns selber bleibt nichts als die Arbeit und die Hoffnung. Wir arbeiten und hoffen. Einen Gewaltfrieden erträgt das gequälte deutsche Volk nicht mehr. R.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

I. **Bezirkswahlen betr.** In folgenden Bezirksvereinen wurden die dabei genannten Herren in den Bezirksvorstand gewählt:

1. Brigachtal unteres: Albert Jäger, Kaufmann, Niedereschach, 1. Vorst.; Wilh. Burgbacher, Schabenhausen, 2. Vorstand. Dazu 4 Beiräte.
2. Eutingen: Kunzelmann, Hauptlehrer, Eutingen, Vorstand.
3. Küssaburg: Joseph Merkert in Rheinheim, A. Waldshut, Vorstand.
4. Markgräfler: Adolf Kayser, Hptlehrer, Haltingen, 1. Vorstand; Reich, Bahnmeister, Efringen, 2. Vorstand; L. Ebel, Postagent, Haltingen, Schriftführer; Fritz Wittich, Bürogehilfe, Efringen, Rechner. Dazu 2 Beiräte.
5. Mittelelztal: Anton Burger, Bürgermeister, Gutach, A. Waldkirch, 1. Vorstand; Markus Fehrenbach, Gutach, 2. Vorstand; Fridolin Gantert, Obermeister, Gutach, Rechner; Wilh. Schätzle, Magaziner, Gutach, Schriftführer.

Digitized by Google

6. Schlüchttal: Hugo Nägele, Imker, Bettmaringen, 1. Vorstand; Karl Gassenmann, Hptlehrer, Hürrlingen, 2. Vorstand und Rechner.
7. Schwetzingen: Aug. Staudt, Gasmeister, Schwetzingen, 1. Vorstand; Franz Hasselbach, Hptlehrer, Ketsch, 2. Vorstand; Pius Dörner, Schwetzingen, Rechner; Fritz Steck, Kaufmann, Ostersheim, Schriftführer. Dazu 4 Beiräte.
8. Wehr (Ortsverein): Alfons Haselwander, Werkmeister, 1. Vorstand; Adolf Felber, Sattlermeister, 2. Vorstand; Alfred Gottstein, Hptlehrer, Schriftführer; Karl Kaufmann, Rechner. Dazu 5 Beiräte.

II. **Wohnortswechsel.** Der 1. Vorstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht, Notar Mössinger, wohnt vom 24. März 1919 an in Gernsbach, Murgtal.

Philippsburg, 20. März 1919. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

Monatsbild.

„Bald lacht der Himmel klar und rein,
Bald schau'n die Wol'en düster drein,
Bald Regen und bald Sonnenschein."

So kennzeichnet der Dichter treffend die Wetterlage im April. Dieser Monat gilt als der launischste unter all seinen Brüdern. Kalte Regenschauer und warmen Sonnenschein läßt er in neckischem Spiel an uns vorüberziehen. Ja, er ist nicht zu gut, er schneit dem Bauer auf den Hut. Ihm haften eben die Mängel an, die eine Übergangszeit mit sich bringt. Aber wenn es manchmal auch noch rauh und unwirtlich wird, so drängt die Natur doch mit unwiderstehlicher Kraft zur Entwicklung. Bald prangt die Welt in Blüten.

Wie stehen dann deine Bienen da? Konnten sie Schritt halten mit all dem Sprossen und Wachsen in Wald und Flur? Soviel dabei an dir liegt, kommt dies ganz und gar darauf an, wie du sie im vergangenen Sommer pflegtest, wie du sie ein- und ausgewintert hast, mit welcher Sorgfalt du sie jetzt umgibst. Du wirst bald merken, lieber junger Bienenfreund, daß man am Bienenstand oft gar nicht mehr nachholen kann, was man seit langem versäumte. In der Bienenzucht gilt es vor allem, pünktlich zu sein und alles zur rechten Zeit zu tun. Kannst oder willst du das nicht, dann lasse lieber die Hände davon. —

Wärme und Nahrung! Um das dreht sich jetzt alles. Beides fördert das Brutgeschäft. Und ein scharfes Brüten muß in Frühtrachtgegenden im April einsetzen, sonst bekommt man den Stock zu spät voll Bienen. Ueber Warmhaltung wurde im letzten Monatsbild genug gesagt, dem Futter seien aber noch einige Ausführungen gewidmet.

Der Bien darf keinesfalls im Armenhause sitzen, denn Mangel lähmt seine ganze Tatigkeit. Bei günstigem Wetter kann er ja außer Blütenstaub schon ziemlich Nektar eintragen, besonders von den Kirschbäumen und vom Repse. Wo das Blühen derselben in eine Reihe schöner, warmer Tage fällt, was allerdings leider nur selten eintrifft, bringen es starke Völker sogar schon zu einem Honigüberschuß. In armen Wochen heißt es aber füttern, und das um so mehr, je geringer die Vorräte sind. Von dem öfteren Reizen mit kleinen Gaben hält man nicht mehr viel. Wenn schon, denn schon. Zweimal zwei Flaschen in einer Woche, die meist trachtlose Tage hat, ist eher etwas. Es fragt sich eben, was noch an Futter im Stocke sitzt und ob es Zuckerwasser oder Honig ist.

Honig ist im Frühjahr für die Bienen dasselbe wie der Hafer für die Pferde. Man kann daher immer wieder nur empfehlen, den Bienen nach einer guten Tracht nicht allen erreichbaren Honig zu nehmen. Wer Honigwaben zurückstellt und sie im April aufgeritzt oder entdeckelt einhängt, der fördert unge-

Digitized by Google

mein das Wachstum. Auch Tannenhonig erweist sich dabei sehr wertvoll. Die Behauptung, daß man mit Zucker gerade so weit komme, ist ebenso oft unwahr, als sie aufgestellt wird. Als Ersatz für fehlende Honigwaben kann man Futtertafeln geben. Man taucht eine solche in warmes Wasser ein und schiebt sie an den Sitz der Bienen an. Sie sind ein ausgezeichnetes Triebmittel, was wohl auch daraus zu erklären ist, daß die ständige Arbeit des Auflösens viel Wärme erzeugt.

Ungünstige Urteile über die Futtertafeln rühren meist von deren unrichtigen Anwendung her; sie sollen nicht zur Einwinterung verwendet werden, nicht in schwachen Stöcken. Zu früh eingehängt, kann die Futtertafel allerdings manchmal mehr schaden als nützen, weil sie die Bienen stark zum Wasserholen treibt. Es fällt auch unangenehm auf, daß sie bisweilen teilweise abgeschrotet wird, wodurch manches Zuckerkrümelchen verloren geht. Um diese Nachteile zu mildern, setzen manche Imker eine Wabe mit Wasser dahinter. Andere schieben einen breiten Futterteller unter, in den man nach Bedarf warmes Wasser gießt. Unbedingt nötig ist beides nicht, besonders wenn man die Futtertafel nicht vor Mitte April einhängt. Dagegen darf man nicht vergessen, die leergezehrten Futterrähmchen aus den Stöcken zu nehmen, weil sie sonst mit Drohnenwaben ausgebaut werden.

Ein sehr wichtiges Geschäft ist im Frühjahr die Erweiterung. Dieselbe muß bei kräftigen Stöcken oft schon im April stattfinden, wenn sie sich infolge guten Wetters, Tracht oder Fütterung so freudig entwickelten, daß ihnen ihr Raum zu eng wird. Zu den ersten Erweiterungen verwendet man vorteilhaft junge, bebrütete Arbeiterwaben, am besten vom Vorjahr. Sobald aber die Bienen Baulust zeigen, nutzt man diese dadurch aus, daß man ihnen auch Mittelwände gibt. Damit hält man die ausgebauten Waben für die Haupttracht zurück und bewirkt außerdem eine Steigerung des Fleißes. Bauende Völker zeigen sich durchweg regsamer als solche, die man nicht bauen läßt. Leider stehen jetzt die hohen Preise der ausgiebigen Verwendung von Mittelwänden entgegen.

Mit der Frühjahrserweiterung werden von unerfahrenen Imkern die größten Fehler gemacht. Der eine wartet zu lange zu, der andere setzt sinnlos überflüssig viel Waben ein, der dritte hängt Waben und Mittelwände an eine unrichtige Stelle. Ein Volk ist für die Erweiterung reif, wenn es beide Wabenreihen dicht besetzt und auch den Unterraum gut belagert. Solange man von der Schieberöffnung des Fensters aus zum Flugloch schauen kann, hat das Volk noch Raum genug. Die Erweiterungswaben oder Mittelwände werden — und zwar auf einmal nur je eine in einer Reihe — an die letzte Brutwabe angeschoben, nicht willkürlich ins Brutnest gesetzt. Man rückt also die Deckwabe um eine Stelle zurück. Der Meister macht das auch mal anders, er kennt eben Volk und Brutstand genau und weiß, was er ihm zumuten darf.

Auf dem einen oder andern Stande wird sich hin und wieder im April auch ein buckelbrütiges Volk zeigen. Es werden von einer fehlerhaften, erschöpften, unbegatteten Königin oder in einem weisellosen Stocke von Arbeitsbienen unbefruchtete Eier gelegt, aus denen nur Drohnen entstehen können. Selbstverständlich ist dieser Zustand unhaltbar. Er kann durch den Austausch der untauglichen Königin mit einer tauglichen geheilt werden, falls dies noch lohnend erscheint. Besser ist noch die Beigabe eines Aushilfsvölkchens nach Beseitigung der drohnenbrütigen Mutter. Mit einem heruntergekommenen Volke, dessen Drohnenbrütigkeit von eierlegenden Arbeitsbienen herrührt, wird aber nicht viel Federlesens gemacht. Man kehrt es einfach vor dem Stande ab und läßt die Bienen andern Stöcken zufliegen.

Im übrigen muß man von jetzt an auch dem Wabenvorrat eine erhöhte Beachtung schenken. Sowie es draußen wärmer wird, entwickelt sich auch die Mottenbrut. Deshalb wird der Wabenschrank etwa alle 14 Tage eingeschwefelt. Doch darf man dann nicht vergessen, diese Waben vor dem Gebrauch im Stocke zu sonnen und zu lüften, was, nebenbei bemerkt, auch vor der Verwendung älterer Kunstwaben geschehen soll. R.

Digitized by Google

Zur Frage baupolizeilicher Genehmigung von Bienenständen.

(Paul Meier, Rechtsanwalt, Freiburg i. Br.)

Zu den Ausführungen des Herrn Vetter in Nr. 1, 1919 möchte ich zur Vermeidung von Mißverständnissen folgendes bemerken:

Der Imker hat bei Aufstellung seines Bienenhauses in Erwägung zu ziehen einerseits baupolizeiliche im öffentlichen Interesse gegebene Vorschriften und anderseits künftig mögliche zivilrechtliche Ansprüche, die sich auf Grund nachbarlicher Eigentums- und Besitzrechte sowie aus Schadenersatzpflicht aus dem bürgerlichen Recht (BGB) ergeben können.

1. Ob gemäß § 107 Ziffer 5 der bad. Landesbauordnung (angeführt in der Antwort auf Imkerfrage 5, S. 29 1919) in einzelnen Bezirken orts- oder bezirks-baupolizeiliche Vorschriften ergangen sind und neben der allgemein giltigen Vorschrift über 1,80 m Mindestabstand von der Nachbargrenze Geltung besitzen, muß jeder Imker für seinen Wohnort beim zuständigen Bezirksamt feststellen. Auf eine im ganzen Land giltige, meist wohl nicht beachtete Vorschrift, die gerade für Bienenstände häufig zutreffen wird, sei hiedurch hingewiesen, nämlich die des § 123 bad. Landesbauordnung. Danach darf unter Einhaltung der bestehenden Vorschriften **ohne vorgängige Genehmigung** vorgenommen werden: (d) „die Ausführung unheizbarer Garten- und Feldhäuschen, Geschirrhütten und anderer unbedeutender Baulichkeiten dieser Art in den in § 63 Abs. 1 Ziff. 1 genannten Abmessungen (Bauten von höchstens 16 qm Grundfläche und höchstens 5 m Höhe einschließlich Dach), wenn dieselben im freien Feld außerhalb des geschlossenen Wohnbezirks und des Ortsbauplans oder desjenigen Gebietes, bezügl. dessen ein Verfahren gemäß Art. 2 oder 11 ff des Ortsstraßengesetzes eingeleitet ist, und nicht in der Nähe von Gewässern (Hochwassergebiet) gelegen, auch die vorgeschriebenen Abstände von Wegen öffentlichen Plätzen, Eisenbahnen und Waldungen eingehalten sind."

Die Umfassungswände solcher Bauten dürfen nach § 63 c. 1 aus Holz hergestellt werden. Zu den einzuhaltenden Vorschriften gehört, daß solche Bauten nicht unterkellert werden, sonst sind sie genehmigungspflichtig. — Für alle Bienenstände, bei welchen diese Voraussetzungen zutreffen, kann sich der Imker die baupolizeiliche Genehmigung und ihre Kosten sparen.

2. Unberührt von etwa erfolgter **baupolizeilicher Genehmigung** eines Bienenstandes bleiben **zivilrechtliche Ansprüche** aus dem **Nachbarrecht**; denn trotz baupolizeilicher Genehmigung kann nach § 906, 907 BGB. der Grundstücksnachbar wie andere Einwirkungen auch die Belästigung durch Bienen vom Grundstück des Imkers als unzulässige Einwirkung verbieten, allerdings unter Voraussetzungen, die das Gesetz in negativer Form ausdrückt: der Nachbar kann die Einwirkung insoweit nicht verbieten, als die Einwirkung die Benutzung seines Grundstücks nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt oder durch eine Benutzung des andern Grundstücks (also das des Imkers) herbeigeführt wird, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich ist. —

Digitized by Google

Das Gesetz gibt also keine klar abgrenzende Vorschrift und kann hiefür keine geben, denn die Festsetzung eines bestimmten Abstandes einer Anlage von der Grenze würde für die Rechtslage der mannigfaltigen nachbarlichen Verhältnisse ungenügend sein, es läßt vielmehr die Entscheidung von Fall zu Fall davon abhängen, daß eine erhebliche Störung des Nachbargrundstücks tatsächlich eintritt und diese Störung über das Maß dessen hinausgeht, was man nach örtlichen Verhältnissen insbesondere hinsichtlich Benutzung und Bewirtschaftung der Grundstücke hinzunehmen gewohnt ist. In der Stadt sind natürlich weitergehende Rücksichten zu nehmen wie auf dem Lande. Wer stechlustige Bienen hält, bringt das Nachbargrundstück leichter in Gefahr als der Imker, der ruhige Völker züchtet und diese Wesensart durch sichere überlegte Behandlung fördert. Wohlbedachte Vorsichtsmaßnahmen — nötigenfalls nach Beratung mit Vereinsvorstand oder örtlichem Vertrauensmann werden den Imker vor nachbarlichen Streitigkeiten wie vor der Schadenersatzpflicht des Tierhalters bewahren (§ 833 BGB), die dem Tierhalter obliegt, wenn durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt worden ist. (Haftpflichtversicherung. R.)

Mehr Licht.

(Dr. Ebner, Stockach.)

Der alte Bienenvater Witzgall hat recht, wenn er in Heft 11/12 (1918) meint, der sei ein Halbgott, der es verstünde, das Rätsel zu lösen, die Biene auf einmal so künstlich umzugestalten, daß sie heute einen längeren Rüssel hat als morgen, daß sie ihren Stachel beiseite legt, abrüstet und schließlich einen Insektenbund gründet, der keinen Haß, dafür aber nur Liebe kennt. Wer an solche Dinge denkt, verkennt die biologischen Grundgesetze. Es ist ein langer Weg, der vom älteren Tertiär zu uns herüberführt, vom Bernstein und aus den Ablagerungen des Öhninger Schiefer, in denen fossile Reste des Bienengeschlechtes aufgefunden wurden. Es waren wohl noch Grabwespen, aus denen unsere Biene sich ohne Zweifel entwickelt hat. Jahrmillionen sind darüber hingegangen, und der Entwicklungsprozeß der auswirkenden Natur hat diese lange Zeit gebraucht, um unser Bienengeschlecht zu schaffen, wie es heute unser Herz erfreut. Wie in der Geschichte des Menschenlebens sind auch die Entwicklungen im Leben der Natur zermalmende Mühlsteine, die kein Einzelner und auch nicht die große Masse aufhalten kann; sie kommen mit ihrer Wucht und zerquetschen jeden, der sich ihnen entgegenstemmt. Was der Mensch in seiner eigenen Geschichte selbst beobachten und in eherne Geschichtstafeln eingraben kann, daß ist in der langen und endlosen Geschichte der Natur wieder ganz anders. Hier sind Jahrmillionen Augenblicke, und die Entwicklung entzieht sich infolgedessen unserer Beobachtung während unseres eintägigen Daseins. Von diesen Gesichtspunkten aus muß der Biologe auch jeden Versuch, künstlich in das Bienleben einzugreifen, z. B. Bienen zu züchten ohne Stachel und für den Rotklee Bienen zu erhalten, die ein längeren Rüssel haben, ablehnen. Biologisch ist es nicht ausgeschlossen, daß unter veränderten Verhältnissen der Anpassung in Jahrtausenden hier ein Wandel eintreten kann, aber der Mensch kann es nicht von heute auf morgen vollbringen. Sprünge gibt es nirgends in der Natur. Fragt nur

Digitized by Google

einmal darüber den großen Ameisenforscher Wasmann und den Biologen Hertwig! Unter denselben Gesichtspunkt fällt das viele Herumkünsteln an den Bienen, anstatt sie naturgemäß sich entwickeln zu lassen. Was der Biologe mit unsern Lieblingen in seiner Versuchsanstalt unternimmt, das kann nicht auch der Laie. Dieser kann wohl Lebensgewohnheiten beobachten und daraus Schlüsse ziehen, wie man rationell züchtet und Honigerträge erhält, aber jeder Zwang ist Verderb, Degeneration der Rasse und Lockerung der Wurzelständigkeit des Biens, der nur als organisches Ganze aufgefaßt werden darf. Diese Erwägung führt uns auf den Gedanken, auch für den Bien einen Naturschutzpark zu errichten, etwa ein Gebiet abzugrenzen, in dem die Völker bei guter Pflege unter Vermeidung von Krankheiten gehalten werden. Naturgemäße Entwicklung ohne Künstelei und dilettantenhafte Beobachtungsmanier muß hier die Hauptsache sein. Zur natürlichen Entwicklung gehört Fütterung mit Honig, um zu beobachten, daß wir auf diese Art und Weise der Faulbrut mit dem richtigen Futter und den darin enthaltenen Abwehrstoffen, der Ameisen- und Weinsteinsäure und den ätherischen Ölen viel eher zu Leibe rücken, als wenn wir tausend Bücher schreiben. Und alle die vielen Geräte, die ganze Kataloge füllen, lassen wir ruhig und ohne Bedenken aus dem Schutzpark draußen, sie sind Marterwerkzeuge, die der Natur Gewalt antun. Keine Kunstschwärme und keine künstliche Weiselzucht, überall nur natürliche Entwicklung auf dem Boden der natürlichen Ernährung durch den Honig. Die beste Königin ist immer die, welche die gesteigerte Brunst des Schwarmaktes durchlaufen und die intensivsten Eigenschaften der Eizelle in sich aufgenommen hat. Diese Eigenschaften werden nur erworben im gesteigerten Lebensdrange im Kampf mit entgegenstehenden Kräften und in der allseitigen Anpassung an das Lebensganze. Junge Hühner kann man im Brutkasten ausbrüten; sie werden dabei recht für die Bratpfanne, aber nicht als Zuchttiere. So ist es auch mit den Bienen. Warum hat der Haushund viele Eigenschaften seiner Stammeltern verloren? Weil der Kampf ums Dasein, der Lebenskampf und die Anpassung fehlt. Je mehr an den Bienen herumgekünstelt wird, um so mehr entheben wir dieselben diesem Lebenskampfe und züchten ein degeneriertes Geschlecht heran. Und wenn nun jemand kommt und sagt, die Reinzuchtköniginnen sind Mustertiere, so gebe ich das gerne zu, wenn sie aus natürlicher Entwicklung hervorgegangen sind. Je mehr Künstelei aber dabei ist, um so mehr sind sie durchgezüchtet, und die Eigenschaften früherer Generationen brechen bald wieder durch. Woher kommt es denn, daß sich die Imker beklagen über das Krainer Volk, das doch eine schwarze, deutsche Reinzuchtkönigin erhalten hat?

Im Daseinskampfe wird alles Schwache und Unbrauchbare vernichtet. Entweder gibt es auf dem Stande gute Arbeits- oder gute Brutvölker; beide Teile stellen das Starke und Lebensfähige dar, was mitten drin liegt, ist schwach und unbeständig und geht von selbst zugrunde an Futter- oder Volkmangel, wenn der Mensch nicht dazu hilft. Der Imker braucht Brüter und Arbeiter, diese mehr, jene weniger, je nachdem der Nutzen es erfordert. Hier können wir eingreifen und auswählen, nicht aber dort, wo sich die noch unerforschten Geheimnisse des Lebens vollziehen.

Wir müssen ein wildes, naturständiges Bienenleben zu erhalten suchen, kein Haustiergeschlecht, das herunterkommt und die guten Instinkte verliert. Wir müssen die Lebensgewohnheiten des im Baumstamm lebenden Biens beobachten und von hier aus alles auf den Nutzen einstellen. Zurück zur

Digitized by Google

Natur und weg mit übertriebener Künstelei! Diese bringt unsere Bienen um. Schafft ein ordentliches Bienenhaus mit Licht und Luft, gebt dem Bien eine geräumige, den Gesetzen des Brutnestes entsprechende Wohnung und steigert den Lebenstrieb mit gutem Honig und laßt das Zuckerwasser, das die Verdauungsorgane schwächt, nur dort aufkommen, wo es als Notfutter gelten muß. So muß die Faulbrut fast von selbst vom Stande verschwinden.

Eine Anregung Wanklers.

(J. M. Roth, Karlsruhe.)

„Kann Deutschland seinen Bedarf an Honig selbst decken?" Diese Frage wurde vorigen Sommer von Herrn Wankler-Sulzburg in der „Deutsch. Illustr. Bienenzeitung" behandelt. Sie sei mit ja zu beantworten unter der Voraussetzung, daß die deutschen Imker die Trachtverhältnisse unseres Vaterlandes in gemeinsamer, genossenschaftlicher Wanderung ausnützen würden, vielleicht mit staatlicher Hilfe.

Wankler weist zunächst auf die „ungeheueren Honigschätze" der deutschen Tannenwaldungen hin, die „alljährlich" noch ungehoben blieben. Nicht nur der Schwarzwald, der Odenwald und die Vogesen würden „überaus reichlich" Tannenhonig liefern, sondern fast alle deutschen Gebirgstannenwälder honigten. Es könnten ebenso „Extrazüge" mit Bienen in die Gebirge geführt werden wie in die Lüneburger Heide zur Heidetracht.

Die Gebirgsimker hätten infolge ihrer ungünstigeren klimatischen Verhältnisse meist keine so starken Völker wie die Imker der Ebene. Deshalb legt Wankler ihnen nahe, sich an der Zurückwanderung in die Ebene zu beteiligen und ihre Bienen etwa kurz vor der Schwarmzeit nach Hause zu holen. Dadurch bekämen sie ebenfalls starke Stöcke und hätten wiederholte Frühjahrsblütentracht.

Es sei eine hinfällige Sorge, daß bei so gründlich betriebener Wanderung die Honigquellen erschöpft würden. Bei guter Tannentracht könnten sämtliche Bienen Deutschlands nicht annähernd allen Honig des „Schwarzwaldes und der Vogesen" einsammeln. Die Wandervölker sollten aber in den Tannenwäldern untergebracht werden, nicht in der Nähe der Ortschaften. Das Wanderverbot einzelner Gemeinden sei „wahnsinniger Egoismus", hervorgerufen teils durch den Neid ansässiger Imker, teils durch unsachliches Wirtschaften mancher Wanderer.

Trotz der Hemmnisse werde und müsse das Wandern in die deutschen Tannenwälder in „großzügiger Weise" kommen, denn es sei unfaßlich, daß ein so großes Nationalvermögen „Jahr für Jahr" verloren gehen soll, während Millionen von Mark für Honig ins Ausland gingen. Man dürfe von einem Bienenvolk durchschnittlich auf 50 Pfund Ernte rechnen, was bei 2 Millionen Völkern, die in die Tannentracht gebracht werden könnten, in einem guten Honigjahr 1 Million Zentner ausmache. Wohl gäbe es in einem Bezirke selten zwei Jahre hintereinander Tannenhonig, aber „ebenso selten" sei es, daß er gänzlich ausbleibe.*) —

*) In einer Fußnote teilt Herr Wankler mit, er habe 1915 von 36 Völkern 45 Ztr. Honig geerntet. Wie war es aber 1912, 1913, 1914?

Digitized by Google

Wanklers Vorschlag geht also dahin, etwa 2 Millionen deutscher Bienenvölker so mobil zu machen, daß sich ihre Heerscharen über die Tannenwälder verbreiten können wie die Heuschreckenschwärme über die Fluren Ägyptens. In Betracht käme natürlich in erster Reihe der Schwarzwald. Denn die Vogesen scheiden vorläufig für Deutschland aus, und daß der laubreiche Odenwald auch „überaus reichlich" Tannenhonig liefern würde, davon wissen die Odenwälder selber nichts. Und wie sieht es denn in dieser Beziehung mit den andern deutschen Mittelgebirgen aus? Gehört hat man noch nicht sehr viel davon, dagegen vernahm man von außen her über unsern „Laushonig" manches absprechende Urteil.

Neu dürfte auch uns allen sein, daß es selten gar keinen Tannnenhonig gebe. Da möchte man doch fragen, wo er — abgesehen von vielen andern Jahren — beispielsweise 1916 und 1917 so reichlich auftrat, daß geschleudert werden konnte? Wenn es in einem Jahrzehnt dreimal im Tannenwald gut wird, so ist das schon recht erfreulich. In den meisten andern Jahren gibt es aber dort nichts oder doch nicht soviel zu holen, daß sich eine Wanderung dahin lohnte. Was sollte denn aber ein strichweises, mäßiges Honigen, das außerhalb der eigentlichen Tannenhonigjahre tatsächlich in dem oder jenem Bezirk bisweilen unvermutet einsetzt, für eine Wanderung großen Stils bedeuten?

Ein alljährliches Wandern in den Tannenwald wäre von vornherein Unsinn. Man kann die Wanderung ins Waldgebiet nicht gut mit derjenigen vergleichen, die auf die jedes Jahr blühende Heide oder eine andere Blütentracht geht. Dazu liegen die Verhältnisse doch gar zu verschieden. Die Tannenhonigjahre muß man auspassen, und das können eben am besten die Imker, die in nicht zu weiter Ferne vom Gebirge wohnen. Und selbst bei allem Zuwarten kommt es vor, daß man hin und wieder auf der Wanderung enttäuscht wird. Lieber wanderkundiger Leser, du kannst dir das Elend ausdenken, das entstehen müßte, wenn außer vielen heimischen Stöcken noch etwa 100000 weithergekommene Völker im Schwarzwald ständen und die Tracht nach kurzer Dauer plötzlich aufhörte. Vor letzterem ist man aber niemols ganz sicher. Die Million Zentner Tannenhonig, in einem Jahre geerntet, wird für immer ein Phantasiegebilde bleiben.

Mit der Aufstellung der vielen Wandervölker, die gegebenenfalls mit Extrazügen einträfen, wäre es auch nicht so einfach. Sie sollten in die Wälder und müßten von den Endstationen aus dahin überführt werden, vielleicht im Sonnenbrand nach langer Bahnfahrt. Und dann erkundige man sich einmal, was alles drum und dran hängt, eine geordnete Wanderstelle auch nur für 200 Völker im Walde zu errichten. Unsere Wanderkommission hat sich ja damit beschäftigt. Überdies gibt es hierbei noch einige andere heikle Dinge. Doch da soll ja wohl der Staat helfen. Dieser wird sich aber schön hüten. Ja, die Regierung würde wohl kurzen Prozeß mit der Massenwanderung machen, wenn infolge Überlastung des Waldes mit fremden Bienen die unausbleiblichen Klagen dutzendweise kämen.

Nun zur Rückwanderung aus dem Gebirge. Dieser könnten sich nach Wankler die Schwarzwaldimker anschließen, und sie sollten dann ihre Völker in der Ebene stehen lassen bis kurz vor der Schwarmzeit. Also über Winter, mindestens acht Monate lang! Das setzt zunächst voraus, daß auch dort für eine sachgemäße Unterkunft gesorgt ist. Wer füttert dann die Bienen auf, wer wintert sie ein und aus, wer beaufsichtigt, revidiert und erweitert

Digitized by Google

sie? Die Genossenschaft? Die meisten Imker hätten ja gar keine Zeit dazu, ihrer Bienen wegen öfter unterwegs zu sein. Und wo wären sie mit den Bienen dann eigentlich zu Hause? Möchten wir schließlich nicht lieber den ganzen Krempel in einen Topf werfen und die Bienenzucht sozialisieren? Eine kommunistische Reichsbienenzucht!

Indes, schütten wir das Kind nicht mit dem Bade aus. Die Wanderung sollte tatsächlich etwas besser in die Wege geleitet werden. Das ist der gute Kern, der sich aus Wanklers Darlegungen herausschälen läßt. Und in diesem Sinne wollen wir sie auch als eine gutgemeinte Anregung betrachten. Der Vorstand des Landesvereins schenkt der sehr wichtigen Wanderfrage seine volle Aufmerksamkeit. Wenn es mit der Zeit gelingt, die nur auf eine karge Blütentracht angewiesenen heimischen Völker mehr als bisher zur Ausnützung guter Tannenhonigjahre heranzuziehen und zwar ohne daß daraus andern ein Nachteil erwächst, so können wir uns freuen. Vielleicht machen auch Gebirgsimker, besonders solche aus rauhen Lagen, mehr und mehr Versuche, ob es sich lohnt, ihre Bienen im Frühjahr in die Niederungen zu stellen, damit sie sich besser entwickeln.

Wankler will die deutsche Honigerzeugung fördern helfen. In dieser lobenswerten Absicht hat er aber der Wanderung ein viel zu weites und zu hohes Ziel gesteckt. Nun ist es ja gewiß etwas Schönes um eine ideale Gesinnung. Gut wird es aber doch sein, wenn man auch im Blick auf die Sterne die nüchterne Wirklichkeit im Auge behält. Der Schwarzwald ist als Honigspender der Nährvater eines großen Teils der badischen Bienenzucht. Ohne die Wanderung dahin wäre es in weiten Gebieten unseres Landes nicht mehr möglich, mit Nutzen Bienen zu züchten. Dieser Rückhalt darf uns durch den Zuzug ungezählter auswärtiger Völkermassen nicht weiter gefährdet werden. Es war ohnehin seither schon genug Zündstoff da.

Gegen die Honig-, Zucker- und Wachsverordnungen wettert Herr Freudenstein in seiner „Neuen Bienenzeitung" ganz kräftig. Er beanstandet nicht mit Unrecht den hohen Zuckerpreis und die Art der Zuckerbeschaffung für die Imker. Ferner führt er ein Beispiel aus dem Kreise Dillenburg an, wonach die Kranken für das Pfund Honig 40 Pfennig mehr bezahlen sollten, als man ihn direkt vom Imker bekommen konnte. Dazu mußten sie sich noch vom Kreisarzt und Bürgermeister besondere Bescheinigungen ausstellen lassen. Auch für die neuen Vorschriften über die Wachsbewirtschaftung werden die Imker wenig Anerkennung übrig haben. Damit wir uns aus unserem eigenen Wachs Mittelwände anfertigen lassen können, müssen wir das Wachs zu 12,50 M. das Kilo an die — Kriegsschmierölgesellschaft liefern und dürfen dann dafür das Kilo Mittelwände wieder für 20—24 M. einkaufen. Daß Herr Hofmann, der bayer. Landesbienenzuchtinspektor, den Wachsukas der Gesellschaft mit dem widerwärtigen Namen billigt und ihn mit seiner Unterschrift versehen in den Bienenzeitungen veröffentlicht, macht einen eigentümlichen Eindruck. „Kurz und gut", schreibt Freudenstein in seiner derben Art, „wir Imker sind angeschmiert auf allen Ecken und Kanten", und fordert zu einem

Digitized by Google

„flammenden Protest" auf gegen die „Mißwirtschaft", die mit dem Honig, dem Wachs und dem Bienenzucker getrieben wird und die nicht nur die gesamte Bienenzucht, sondern das deutsche Volk sch ver schädigt.

Wird es sich noch lohnen, Geld in die Bienenzucht zu stecken? fragt jemand in einer Bienenzeitung. Ich sehe gar keinen Grund, die Frage zu verneinen. Es wird uns freilich nicht viel besser ergehen als anderen Leuten, und auch wir werden große Opfer bringen lernen müssen. Die sozialdemokratische wie die demokratische Partei haben in ihrem Programm den Abbau der Zölle vorgesehen. Die gesamten Handelsbeziehungen werden auf der bevorstehenden Friedensverhandlung im Sinne und zum Vorteil unserer Feinde geregelt werden. Jahrzehnte ernster Arbeit werden vergehen, bis wir uns wieder emporgearbeitet haben. Eins aber, meint die „Leipziger Bztg.", sollten wir Imker aus der Kriegszeit gelernt haben: Die Honigvermittelungszentralstelle, die eine Staatseinrichtung war, sollte eine ständige Einrichtung der Imkerschaft werden, und neben der Zentralstelle würden Provinzial- oder Landesvermittelungsstellen segenbringend für die Imkerschaft werden. Durch diese Stellen und bei diesen müß en alle Imker, die geringe Absatzmöglichkeit haben, ihren Honig absetzen können, damit die gegenseitige Konkurrenz und die Preistreiberei nach unten ausgeschaltet wird. Der „Prakt. Wegweiser" wünscht, daß wir uns einen hauptamtlichen Verwaltungsapparat schaffen und Männer gewinnen, die ihre ganze Kraft in den Dienst unserer Sache stellen. Dafür müßten sie natürlich entsprechend bezahlt werden. Das Blatt hält unsere augenblicklichen Führer, d. h. die Männer, die an der Spitze des großen deutschen Verbandes stehen (und den „Beirat" der Mineralölversorgungsgesellschaft bilden?) dafür „sehr brauchbar". Es soll aber Leute geben, die anderer Meinung sind.

Einjährige Königinnen. Mehrere Erfinder neuer Bienenwohnungen verlangen für eine einträgliche Zucht unbedingt jährliche Königinerneuerung. Die Honigerträge sollen bei ein-, zwei- und dreijährigen Königinnen sich verhalten wie 3 : 2 : 1. Kuntzsch weiselt Stöcke mit zweijährigen Königinnen nach der ersten Haupttracht um. Oberlehrer Sklenar in Hauskirchen in N. Oe. teilt demgegenüber im „Prakt. Wegweiser" mit, daß er als Handelsweiselzüchter, der bisher jährlich etwa 200 Königinnen versandte und sich von den Abnehmern kurze Jahresberichte geben ließ, ganz andere Erfahrungen gemacht habe. Über jedes einzelne Volk führt er streng Buch. Jede Königin trägt einen farbigen Jahrespunkt auf dem Rücken. Da hat es sich nun unzweideutig gezeigt, daß kaum 10% der einjährigen Königinnen schon Vollwertiges leisten, daß vielmehr der überwiegende Großteil erst im zweiten Lebensjahr sein volles Können zeigt. Eine 1918 gezüchtete Königin wird voraussichtlich im Jahre 1919 noch in den Kinderschuhen stecken, 1920 aber wird sie zeigen, daß sie gutes Blutes ist, 1921 aber immer noch befriedigen, nur darf sie nicht von einem einjährigen Kinde abstammen. Daran wird die Mahnung geknüpft: Nicht eine einjährige Mutter soll dein Zuchttier sein; dazu erwähle dir eine dreijährige, die außer ihrer Langlebigkeit auch noch andere wertvolle Eigenschaften hat, dann wirst du auch von dem Uebel öfterer Weisellosigkeit befreit sein.

Jährlicher Pollen und Honigverbrauch im Bienenvolk. Die Menge des von einem Bienenvolke jährlich verzehrten Pollens ist nach dem „Bienenvater" sehr bedeutend. Die Schätzung der Durchschnittsmenge zur Zeit der Bienenfütterung ist nicht leicht möglich; indessen haben wir doch einige Anhaltspunkte, die uns erlauben, den Verbrauch daran abzuschätzen. Wenn ein Volk während der Trachtzeit weisellos wird und keine Brut zu füttern hat, wächst der Vorrat an Pollen ungemein rasch an, und eine Anzahl Waben werden in kürzester Frist mit Pollen gefüllt. Man kann nun nicht annehmen, daß weisellose Völker mehr Pollen sammeln als normale, ja es wurde festgestellt, daß das Pollensammeln im ersteren Falle vermindert wird, sodaß man mit großer Sicherheit schließen kann, daß, wenn Brut vorhanden gewesen wäre, der Pollenvorrat ebenso rasch aufgezehrt worden sein würde. Es ist daher eine feststehende

Digitized by Google

Tatsache, daß ein Bienenvolk während der Brutzeit viel Pollen verbraucht und daß eine gute Pollenquelle für den Bienenzüchter von höchster Wichtigkeit ist. Die Menge Honig, die ein mittelstarkes Bienenvolk in einem Jahr zu seinem Unterhalte braucht, wird von Homel im Durchschnitt auf 240 Kilo geschätzt, und zwar zum Unterhalt der Bienen 200 Kilo, zum Füttern der Brut 35 Kilo, zur Wachsbereitung 5 Kilo. Mögen auch diese Zahlen, meint Jung-Klaus im „Deutschen Imker aus Böhmen" nicht ganz genau stimmen, eines lehren sie doch klar, nämlich die riesengroße Arbeitsleistung, die ein Bienenvolk im Jahr vollbringen muß, nur um sich selbst zu erhalten. Dazu befähigt sie eben nur ihr sprüchwörtlicher Fleiß, der von den Menschen so oft mit Undank beglichen wird. (Die Honigmenge ist wohl viel zu hoch gegriffen R.)

Im Garten des Bienenzüchters sollten die bekanntesten Bienennährpflanzen wie Boretsch, Reseda, Asklepias, Kugeldistel usw. nicht fehlen. Wenn sie für das Erträgnis der Völker natürlich wenig bedeuten, so stark sie auch von den Bienen beflogen werden mögen, so freuen wir uns doch, wenn wir unsere Lieblinge bequem und in der Nähe beobachten können, wie sie sich tummeln, wie sie Nektar aus den Blütenkelchen saugen oder den Blütenstaub von den Griffeln abbürsten und an ihren Füßchen in Pollenform ankleben. Wenn übrigens mehrere benachbarte Imker zusammenwirken, um die Bienenweide namentlich für die etwa trachtlose Sommer- und Herbstzeit zu verbessern, so können auch die Gartenblumen von Bedeutung werden. In der „Ill Leipz. Bztg." weist Cöl. Schachinger besonders auf die Sonnenblume hin, die nicht nur ein vorzügliches Speiseöl liefert, sondern auch reichlich Nektar und Pollen spendet. Sie feldmäßig anzubauen, wie man im Krieg vom grünen Tisch aus riet, war ein Fehler. Die Sonnenblume braucht eben viel Licht und Sonne. Mit Vorteil hält man sie als Zierpflanze im Garten, säumt aber auch Felder damit ein. Wenn die 2—3 Meter hohen Pflanzen etwa 1 Meter voneinander entfernt einzeln stehen, so gedeihen sie ausgezeichnet. Der Samen gibt auch ein vorzügliches Futter für Geflügel und andere Haustiere, sowie für die Vögel. Aber die erste Ernte holen sich doch unsere Bienen, welche die einzelnen Rosen oft dicht belagern.

Freiburg i. B. F. A. Metzger.

An sämtliche Bienenzüchtervereine und Imker Deutschlands.

Wachsbewirtschaftung im Jahre 1919.

Der aus Vertretern der Imker und der Wachs verarbeitenden Gewerbe bestehende Beirat der Mineralöl-Versorgungsgesellschaft (frühere Kriegsschmierölgesellschaft) in Berlin hat in seiner Sitzung vom 4. Februar 1919 einstimmig beschlossen, daß die Bewirtschaftung des Bienenwachses beizubehalten und in verschärfter Form durchzuführen ist.

Diesem Beschlusse ist der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes beigetreten, weil sonst nach sicheren Anzeichen durch eine Aufhebung der Beschlagnahme eine geregelte Versorgung des Gewerbes, des Kultus und insbesondere auch der Bienenzüchter selbst in Frage gestellt wäre. Der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes hat außerdem noch den Herrn Staatssekretär des Reichsernährungsamtes ersucht, die Abgabe des Zuckers an die Imker davon abhängig zu machen, daß eine der Zahl der Bienenvölker entsprechende Menge Wachs abgeliefert wird. In einem an die sämtlichen Bundesregierungen unterm 10. Februar 1919 über den heurigen Zuckerbezug ergangenen Erlaß des Herrn Staatssekretärs des Reichsernährungsamtes behält sich derselbe auch ausdrücklich vor, eine Mitteilung zu machen, inwieweit die Ablieferung von Bienenwachs zur Voraussetzung für den Zuckerbezug zu machen ist. (Abgesehen davon, daß die Wachsgewinnung weniger von der Zahl der Bienenvölker als vielmehr von der Betriebsweise abhängt, genügen doch die Bekanntmachung des Reichskanzlers über

Digitized by Google

den Verkehr mit Bienenwachs vom 4. April 1917 und die Ausführungsbestimmungen hierzu vollauf, säumige Bienenzüchter zur Erfüllung ihrer Lieferungspflicht zu zwingen. Hofmann.)

Nach § 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Verkehr mit Bienenwachs v. 4 April 1917 muß, wer Bienenwachs in Gewahrsam hat oder wer Bienenwachs im Inlande gewinnt, dieses an die Mineralöl-Versorgungs-Gesellschaft in Berlin oder den von ihr bezeichneten Stellen auf Verlangen abliefern. (Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den Bestimmungen in § 2 zuwiderhandelt.) Nach den Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung vom 4. April 1917 haben alle Imker (Besitzer von Bienenvölkern), gleichviel ob sie einem Bienenzuchtvereine angehören oder nicht, am 10. eines jeden Monats über ihre gesamten vorhandenen Bestände an Bienenwachs jeglicher Art, rein und gemischt, sowie Preßrückständen und unbrauchbaren Waben bis zum 15. desselben Monats den zuständigen Landes- bezw. Provinzial-Bienenzuchtvereinen, als den Sammelstellen der Kriegsschmieröl-Gesellschaft, Auskunft zu erteilen und die angefallenen Mengen an die bezeichneten Vereine nach deren Weisung zu liefern.

Die Bienenzüchter sind verpflichtet, ausnahmslos alles Wachs, welches sie ernten, abzuliefern bis auf eine Menge von 250 g für jedes Volk mit beweglichem Wabenbau, *sofern sie diese Menge zur Selbstherstellung von künstlichen Mittelwänden benötigen.*

Ein Umtausch von Wachs gegen künstliche Mittelwände und die Abgabe von Wachs seitens der Bienenzüchter zur Herstellung von künstlichen Mittelwänden ist verboten. Wer für andere künstliche Mittelwände fertigt, muß das hierzu nötige Wachs von der Mineralöl-Versorgungsgesellschaft in Berlin anfordern.

Damit der Bedarf an künstlichen Mittelwänden gedeckt werden kann, ist es dringend nötig, daß die Bienenzüchtervereine die Wachsanlieferung sorgfältig durchführen. Mit je weniger Schreibarbeit und Umständlichkeit die Erfassung des Wachses verbunden ist und je schneller die Zahlung erfolgt, umso rascher und umso mehr Wachs wird angeliefert werden.

Jeder Verein betraue womöglich in allen Orten seines Bezirkes eine Vertrauensperson mit der Sammlung des Wachses, der unbrauchbaren Waben und Trester.

Beobachtungen über Schleichhandel mit Wachs sollten stets sofort der Mineralöl-Versorgungsgesellschaft in Berlin SW. 68, Markgrafenstraße 55, mitgeteilt werden.

München. J. A.: Hofmann.

Anmerkung. Drohung auf Drohung: Zuckerentziehung, Geldstrafen, Gefängnis! Imkerherz, was willst du mehr? Man ist versucht zu fragen, in welcher Eigenschaft Herr Landesbienenzuchtinspektor Hofmann diesen Erlaß herausgegeben hat. Doch wohl nicht als Vertreter der Bienenzucht? Wer sind übrigens die „Vertreter der Imker", die im Beirat der Berliner Mineralölversorgungs-Gesellschaft für eine *verschärfte* Weiterbewirtschaftung des Wachses stimmten, ohne vorher wenigstens mit den größten deutschen Bienenzuchtvereinen Fühlung zu nehmen? Der Zwangswirtschaft mit ihren Umwegen verdanken wir die enorme Verteuerung der Mittelwände, durch die die Bienenzucht schwer geschädigt wird. R.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

auf 1. März 1919.

Am 1. Februar waren es	16311	Mitglieder
Eintritte im Februar	123	„
Zusammen	16434	Mitglieder
Austritte im Februar	78	„
Sonach Stand auf 1. März 1919	16356	Mitglieder

Anweiler, Rechner.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 7. Wiederholt habe ich bemerkt, daß es Völker gibt, die den eingefütterten Zucker im Herbste nur wenig deckeln. Woran liegt das? W. K.

8. In Nr. 20 der Zeitschrift „Fürs Haus" muntert eine Frau Elisabeth von Ladenburg zur Bienenzucht auf. Besonders käme Baden dafür in Frage. Man könne da durch Wandern zweimal Honig ernten. Die badische Eisenbahn würde die Bienen zu diesem Zwecke frei befördern. Ein Imker habe letztes Jahr 45 Ztr. Honig geerntet. — Da meint man ja, wir würden im Honig schwimmen. Voriges Jahr haben doch nur die Imker etwas Honig bekommen, die früh wanderten. Ich kam schon zu spät und hatte 70 M. Verlust. Ist es recht, daß man so die Leute anlockt und wie ist das mit der Eisenbahn? Ich bitte um Antwort im Blatte. H. M—t.

Antworten: 7. Zu beachten ist die Volksstärke, Verpackung und Fütterungszeit. Starke, warm gehaltene und frühzeitig aufgefütterte Völker deckeln das Futter besser und rascher als schwache, kühl stehende und spät gefütterte Stöcke. Wenn ein Volk unter gleichen oder ähnlichen Verhältnissen auffallend weniger deckelt als ein anderes, so liegt das in seiner Eigenart. Da wäre zu prüfen, ob es in seinem übrigen Verhalten, namentlich im Honigsammeln, befriedigt. R.

8. Das weiß die Frau Elisabeth eben nicht recht. Die badische Eisenbahn erhebt natürlich auch für die Beförderung der Bienenvölker zur Wanderung die vorgeschriebenen Gebühren. So geschwollen können wir's in Baden nicht geben. Die 45 Ztr. beziehen sich wahrscheinlich auf eine Ernte i. J. 1915. Durch solche Angaben kann allerdings die irrige Meinung entstehen, man brauche nur nach Baden zu wandern, um Honig in Fülle zu bekommen. Außerdem wird leicht die Steuerbehörde zu unzutreffenden Schlüssen verleitet. Daher kommt es dann, daß mancher Imker, der seinen bescheidenen Reinertrag aus der Bienenzucht angibt, beim Steuerkommissär auf Zweifel stößt. R.

Briefkasten.

Belegstellen. Herr Hauptlehrer Seitz in Külsheim fragt an, an welchen Orten des bad. Hinterlandes dieses Jahr eine Belegstelle eröffnet werde. Mir ist das nicht bekannt. Gefällige Antworten wollen direkt an den Fragesteller gerichtet werden. R.

Berichtigung. In Klem's „Verbesserungszucht" ist Seite 44, fünfte Zeile von unten ein Fehler. Es muß statt Brutraum Honigraum heißen.

Neue Schriften.

Klem J. L. Die Verbesserungszucht der badischen Imker nebst einem Anhang über Herstellung der Königinzuchtgeräte Konkordia A.-G. Bühl. Preis geb. 2. M.

Die massenhafte Einfuhr fremder Bienenrassen zum Zwecke der Blutauffrischung oder rascheren Vermehrung der Bienenstände hat uns in den letzten Jahrzehnten eine Bastardwirtschaft eingebracht, die einer einträglichen Zucht wenig förderlich ist. Den Bestrebungen einzelner Imker, die heimische dunkle Biene wieder allgemein im Lande zur Geltung zu bringen, stellten sich bisher unüberwindbare Hindernisse in den Weg. Namentlich fehlte es an einer klaren Darlegung der hiezu erforderlichen planmäßigen Königinerneuerung durch künstliches Züchten. Diesem Mangel will Klems Büchlein abhelfen. Es beschreibt unter Zuhilfenahme zahlreicher Bilder alle einzelnen Arbeiten bei der Durchführung einer erfolgreichen Zucht im badischen Vereinsstock so genau, daß jeder Imker mit einiger Erfahrung dieser Wegleitung folgen kann. Dafür gebührt dem Leiter des neuerrichteten Hauptzuchtplatzes unseres Landesvereins aufrichtiger Dank, selbst wenn man von den der Förderung werten Bestrebungen der künstlichen Königin-

Digitized by Google

und Rassenzucht nicht zu erwarten vermag, daß sie Berge versetzen werden. Jeder strebsame Bienenzüchter sollte sich das Studium dieser praktischen Schrift angelegen sein lassen. tz.

Besprechungen und Mitteilungen.

Adelsheim. Ostermontag, den 21. April, Generalversammlung im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser" in Adelsheim, nachm. 3 Uhr. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Zuckerbezug. 3. Einzug der Vereinsbeiträge. 4. Abgabe der Bienenkalender. 5. Verschiedenes. 6. Anträge und Wünsche. H. Leinberger.

Breisgau. Sonntag, den 6. April, nachmittags 2 Uhr im „Ganterbräu" Schiffstr. in Freiburg Hauptversammlung. T.-O.: 1. Gruß den Kriegern. 2. Jahresbericht und Rechnungsvorlage. 3. Zeitgemäßer Vortrag. 4. Verschiedenes: Kurse — Zuchtstationen — Zucker — Honig — Wachs — Mittelwände u. a. 5. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen, besonders auch der Ortsvertreter, wünscht dringend Ostertag.

Brigachtal, unteres. Am Sonntag, 13. April, nachm. 3 Uhr, findet die 2. Hauptversammlung im Gasthaus z. „Krone" in Weiler statt. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht für 1918. 2. Zuckerbezug für das laufende Jahr. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Vorstandsmitglieder sollen schon um halb 3 Uhr anwesend sein. A. Jäger, Vorstand.

Buchen. Am Ostermontag, 21. April, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung in Hardheim im Gasthaus zur „Sonne". T.-O.: 1. Vortrag. 2. Besichtigung von Bienenständen. Der Vorstand.

Kandern. Am 21. April, Ostermontag, findet im „Pflug" in Endenburg, und am Sonntag den 27. April eine Imkerversammlung in Malsburg statt, wozu freundlichst eingeladen wird. Der Vorstand: Meyer.

Kirnau. Sonntag, den 13. April, I. J. nachm. 2½ Uhr Hauptversammlung in Sindolsheim und zwar im „Hasen". T.-O.: 1. Rechenschafts- und Jahresbericht für 1918. 2. Zuckerbestellung. 3. Einzug der Beiträge. 4. Vorstandswahl usw. Alle Mitglieder werden eingeladen. Der Vorstand.

Konstanz. Sonntag, den 13. April, nachm. halb 3 Uhr im Nebenzimmer Hotel „Ekkehard" in Singen Mitgliederversammlung. T.-O.: 1. Vortrag über Frühjahrsarbeiten am Bienenstand für Anfänger. 2. Vortrag über Rassenzucht. Der 1. Vorstand: F. Lorenz.

Lörrach. Sonntag, den 4. Mai, nachmittag 3 Uhr, Versammlung im „Bären" in Lörrach mit zeitgemäßem Vortrag. Vollzähliges Erscheinen und Einführen neu aufzunehmender Mitglieder erwünscht. Rückständige Beiträge, Ausgabe der bestellten Sachen usw., finden Erledigung. Schaarschmidt.

Imkerkurs. Vom 8. bis 24. Mai findet in Brombach, Amt Lörrach ein Imkerlehrkurs statt. Schriftliche Anmeldungen sind an Herrn G. Schaarschmidt in Brombach, Amt Lörrach zu richten.

Markgräfler Zweigverein. Der 1. Vorstand des Vereins Hauptl. Adolf Kayser in Haltingen, Amts Lörrach, beabsichtigt von Mitte Mai an einen 10tägigen Imkerkursus auf seinem Stand abzuhalten. Teilnehmer möchten sich bei ihm noch im Laufe des Monates anmelden. Ad. Kayser, 1. Vorstand.

Neudenau. Versammlung am Sonntag, den 6. April, nachm. halb 3 Uhr im Gasthaus zur „Krone" in Untergriesheim. T.-O.: Vortrag des Herrn E. Böß, Duttenberg: „Wie erziele ich höchstmögliche Honigerträge?" Da dieser Vortrag die Vorbereitung zu einem späteren — verbunden mit praktischer Vorführung der neuesten Betriebsweisen — bildet, bittet um vollzähliges Erscheinen der Vorstand.

Nordrach. Versammlung am Sonntag, 13. April, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Adler". T.-O.: 1. Vortrag über Frühjahrsbehandlung. 2. Angabe der Völkerzahl zwecks Zuckerbezug. 3. Einzug der Jahresbeiträge. 4. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Ortenau. Hauptversammlung, Sonntag, 4. Mai, nachm. halb 3 Uhr im Saale der „Michelhalle" in Offenburg. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Klem über „Die Veredlung der Honigbiene". 2. Einzug der Beiträge und Verteilung der Imkerkalender. 3. Jahresbericht. 4. Rechenschaftsbericht. 5. Verbesserungszucht, Belegstation. 6. Wahlen des Gesamtvorstandes. 7. Wünsche und Anträge 8. Verlosung von 50 Büchlein „Die Verbesserungszucht der badischen Imker" von J. L. Klem. Alle Mitglieder mit Frauen ladet freundlich ein Höfele.

Digitized by Google

Rastatt. Am Sonntag, den 13. April Generalversammlung nachm. 2 Uhr im Gasthaus z. „Linde" in Kuppenheim. T.-O.: 1. Publikation der Rechnung pro 1918 und Entlastung des Vorstandes und Rechners. 2. Neuwahlen. 3. Zuckerbezug pro 1919 betr. 4. Trennung des Vereins wegen zu großer Ausdehnung. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch eingeladen. Der Vorstand: Stemmle.

Steinachtal. Sonntag, den 27. April, Versammlung „Haumühle" bei Heiligkreuzsteinach. Auf vielfachen dringenden Wunsch Lehrvortrag des 1. Vorstandes über Königinzucht und Verbesserungszucht. Schleier wollen mitgebracht werden. Zaiß.

St. Peter. Hauptversammlung, Ostermontag, 21. April, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz" St. Peter. T.-O.: 1. Mitgliederzahl. 2. Kassen- u. Rechenschaftsbericht. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Einzug der Jahresbeiträge. 5. Wünsche und Anträge. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht. Der Vorstand: Martin.

Triberg. Hauptversammlung am Ostermontag, den 21. April, nachm. 3 Uhr im „Hirschen" in Schonach-Bach. T.-O. 1. Kassenbericht. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Zuckerbezug. 4. Einzug der Jahresbeiträge usw. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Ketterer, Vorstand.

Überlingen. Am Ostermontag, nachm. 3 Uhr ist eine bienenwirtschaftl. Besprechung in Markdorf, „Restaurant Walser". Die für die Vorstandsstelle vorgeschlagenen heimgekehrten Krieger haben leider die Wahl abgelehnt, weil sie noch der Erholung bedürftig sind oder ihre Geschäfte erst wieder in Ordnung bringen müssen; die andern Mitglieder erklärten ebenfalls, nicht annehmen zu können. Der bisherige Vorstand hat sich dazu bereit erklärt, die Geschäfte noch ein Jahr weiter zu führen. Die Jahresbeiträge (2.50 M.) mögen bald eingesandt werden mittels Zahlkarte auf mein B.-Sch.-Kto. 11646. Fritz.

Wertheim a. M. Sonntag, 6. April, nachm. pünktlich 3 Uhr, Hauptversammlung im Gasthaus zum „Schwanen" in Wertheim a. M. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Auszahlung für Honiglieferungen. 3. Bezug von Zucker und Mittelwänden. 4. Einzug der Vereinsbeiträge und Verteilung der Imkerkalender. 5. Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. 6. Verschiedenes. 7. Wünsche und Anträge. Um vollz. Erscheinen der Mitglieder, besonders der heimgekehrten Krieger bittet der Vorstand.

Wiesentäler. Hauptversammlung am Ostermontag, 21. April, mittags 2 Uhr im „Pflug" in Schopfheim. T.-O.: 1. Begrüßung unserer Kriegsteilnehmer. 2. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 3. Vortrag. 4. Verschiedenes (Zuckerbezug, Kunstwaben, Bienengerätschaften). 5. Wahl sämtl. Vereinsbeamten. 6. Einzug der Beiträge. 7. Wünsche und Anträge. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand: Buchleither.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Zu verkaufen:
Eine gut erhaltene
)onigschleuder
1 Hasser für 4 Rähmchen.

u kaufen gesucht:
Eine gut erhaltene
)onigschleuder
Waben 20/40. Tausch wird vorzugt. 190
E. Knittel, Radolfzell
Lohnmühlenstr. 14.

) Bienenvölker
t Zanderbeuten und Stand, Aleuder sowie allem Zubehör verkaufen. 201
Ernst Atzler,
eidelberg, Unt. Neckarstraße.

Habe einige
3-Etager-Kästen, eine Mehrbeute
10 teilig, 2 etag.
sowie 1 Schleuder
zu verkaufen. 192
Ad. Wahl, Pforzheim
St. Georgensteige 29

Habe noch einige sehr gut überwinterte
Bienenvölker
abzugeben und biete dieselben freibleibend an. 219
F. Kraus,
Bienenversand und Imkerei
Moorburg (Bezirk Hamburg).

Reines
Bienenwachs
und andere verseifbare Wachssorten für eigene Fabrikation zu kaufen gesucht. Bemusterte Angebote erbeten an 226
Joh. Hardyzer, Chem. Fabrik
Köln-Klettenberg. Telef. 3615

Zu kaufen gesucht:
1 Schleudermaschine
für bad. Ganzwaben. Gefl. Angebote erbeten an
Wilhelm Eisele,
Karlsruhe-Rüppurr,
Löwenstr. 10. 223

Digitized by Google

Zu verkaufen:

Dreietagige

Zweibeute

mit 2 gesunden Völkern besetzt, bad. Maß, bereits noch neu.

Ludwig Ganter
Lauf (Amt Bühl). 211

Mittelwände!

Empfehle mich im Anfertigen von Mittelwänden für jede Größe aus geliefertem reinen Wachs und alten Waben. Bei Anfragen Rückporto. 197

Albert Schmitt
Mannheim, Neckarauerstr. 124.

Zu verkaufen:

14 Schweizer Original-

Königinnen-Zuchtkästchen

nach Dr. Kramer, sowie

2 Satz Okulierkäfige

mit 10 Kästchen und

1 Schweizer Zellenstanze

fast alles unbenutzt, für 70 ℳ.

Lehrer Wenk,
Bösborn (Rhein-Pfalz)
Post Dietschweiler. 213

Mittelwände!

Zum Gießen von Mittelwänden (bad. Maß) aus jedem Quantum Wachs empfehle ich mich bestens unter Zusicherung streng reeller Bedienung. — Kistchen zum Verpacken d. Mittelwände mitsenden.

Franz Schnepf,
Bienenzüchter 156
Oos — Baden-Baden.

Preis-Liste

für 1919

sende ich auf Verlangen gratis. Bitte aber um deutliche Schrift.

Aug. Roth, Imkerschreiner
Oppenau Renchtal (Baden). 147

---

1 Honigschlender

zu 4 Rahmen bad. Maß, tadellos erhalten, hat zu verkaufen

Karl Schneider, 195
Bienenzüchter in Bühl (Baden).

Zu verkaufen:

mehrere 100

Bienenrähmchen

Preis nach Übereinkunft. 202

H. Weber, Walldürn.

Verkaufe

1 neue Mittelwandpresse

System Kuntzsch, Größe 32 × 24

1 gut erhaltene Presse

für badisches Maß 24 × 19. Bei Anfragen Rückporto. 198

Albert Schmitt
Mannheim, Neckarauerstr. 124.

Rähmchenstäbe

aus astreinem Fichten- oder Kiefernholz, sauber geschnitten, 100 m ℳ 8.50. Normal- und bad. Halbrahmen zugeschnitten 8.80 ℳ für 100 Stück sowie jedes Rahmenmaß fertig und zugeschnitten liefert 181

Wilh. King, Bienenzucht,
Schramberg (Württ.)

Bettnässen.

Abhilfe sofort.

Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. 84

Institut Engelbrecht,
München 160, Kapuzinerstr. 9

Garantiert

echten Honig

und **reines Wachs** kauft in jeder Menge zu guten Preisen gegen Kasse 118

Imkerei H. Sieling,
Borna 3 bei Chemnitz.

Tausch!

Gramophon, trichterlos fast sowie S. ielodse (Symvoni beides tadellos, mit Pla gegen Bienen. Angebot u Nr. 193 an die Konkordia l. in Bühl (Baden) erbeten.

Zu kaufen gesuc

einige gut überwinterte

Bienenvölke

ca. 10 bis 12 Stück mit Bie haus auf 1. April zu kau gesucht. Ferner ersuche ich Zusendung von Preislisten i Bienenzuchtgerätschaften.

Bader,
Sägewerk Wolterding

Einige

Bienenvölker

auf 6 bis 9 Waben zu kau gesucht.

Heinr. Bohrmann
Hockenheim (Baden.)

Tabak

bleibt knapp und teuer!
Bauen Sie selbst an!

Empfehle Tabaksamen in vie verschiedenen in- u. ausländisch Sorten. 12 Portionen in Sorten 3.50 ℳ. 6 Portionen 6 Sorten 2.— ℳ. 1 Port., a in Mischungen, leicht, mittel o stark 50 ₰ (Port. ca. 100 Kn

Die richtige Mischun macht den Geschmac

Meine Sortierungen und Mis ungen geben besten Rauch- u Zigarrentabak ohne besond Behandlung. Langjähr. Sonde kultur. Viele Anerkennunge Kulturanweisung umsonst.

Karl Weißhoff,
Versandt-Gärtnerei
Buckow (Kreis Lebus)
(Märk. Schweiz). — Postfach
Neueste Preisliste erschienen!

Digitized by Google

Fertige Rähmchen

bad. Vereinsmaß, neu, solange Vorrat, 100 Stück mit Abstandstiften ℳ 14.—. Verpackung frei, ab hier unter Nachn.

August Lang, Schreinermeister

Bretten (Baden). 224

Suche baldmöglichst lieferbar
nige 221

Bienenvölker

kaufen. Offerten an

Edm. Junghanns,
Mälzerei Kling
Schriesheim a. d. Bergstr.

Königinnen

bewährte deutsche Bastarten für 8 ℳ das Stück zu haben bei

Bausekretär Sauer,
in Hirschhorn a. Neckar.

Die Formulare zu Klems Verbesserungszucht

Seite 96, sind zu haben bei der **Konkordia A.-G., Bühl** (Baden).

117

Bestellen Sie folgende Neuigkeiten b. Verlag C. F. W. Fest, Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen" M. 4.50, geb. M. 6.—
(soeben erschienen, s. nebenst. Abb.)

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". 2. Aufl. M. 1.50

Wolff, „Die Bienenzucht, Winke, Ratschläge" Geb. M. 5.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland" M. 2.—

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag" (Sehr zeitgemäße Betrachtungen) M. 2.10
114

Deyl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen" M. 1.—

Deutscher Bienenkalender 1919 (Taschenformat) M. 2.—

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, sowie Probe-Nummern der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" kostenfrei.

Verkaufe wegen Umzug:

1 Honigschleuder

(ganz neu)

1 Honigschleuder, gebraucht

Bienenvölker,
gesund, volkreich

Beuten, leer
neu und gebraucht.

Br. Auerswald, Heilbronn
Fleinerstr. 18 II. 145

„Geflügel-Welt" Chemnitz 90
Beste Fachzeitung. Probenummer gratis.

Verkaufe

Bienenvölker

Normalmaß, Hoch- und Breitwabe, in Transportkiste. Preis nach Stärke. Garantie für Gesundheit und lebende Ankunft. Anfragen Rückporto. 146

Jak. Knapp,
Gernsheim (Hessen).

Zu kaufen gesucht:

Guterhaltene garant. seuchenfreie

Dreietager

5—10 Beuten bad. Vereinsmaß. Hussser- oder Graze-Seitenfütterung bevorzugt. Angebote sind zu richten an 140

Wilhelm Maier,
Gärtner und Bienenzüchter
Lottstetten, Amt Waldshut.

Bienenwachs

und Raas 150

jedes Quantum — kauft die

Rheinh. Kunstwabenfabrik
Ph. Weyell & L. Breidecker
Schwabenheim bei Mainz.

Digitized by Google

Meine aus garantiert reinem Bienenwachs hergestellten

Kunstwaben

(Regina-Waben)

sind **dünnwandig und zäh**, geben einen **schönen, haltbaren Wabenbau** und werden daher seit vielen Jahren von den Tit. **Imkern bevorzugt.**

A. Herlikofer, Gmünd (Württ.)

Erste süddeutsche Kunstwabenfabrik. 165

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger! Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, sei sttätige Schwarmfangvorrichtung! Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis.

Keine besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge Königin. Bequemste, neueste, bienenfreie Fütterung ohne Flaschen, mit der Gießkanne! Bienenfreie, stichlose Honigentnahme. Große Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit.

Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.,

der neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte

Betriebs-Lehrbuch

66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul 6

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929. 24

Preis 1,50 ℳ, gegen Voreinsendung oder Nachn. (0.20 ℳ mehr).

Zu verkaufen:

15 Bienenvölke

samt Wohnung — noch bere neue Dreietager — bad. Norm maß, mit sämtlichem Zubeh Großer Wabenvorrat. A

Bienenhaus

kann mit erworben werden.

R. Rothmund,

Fürstenberg A. Donaueschinge

Gebrauchter

Wanderwage

mit oder ohne Wohnungen e auch mit Völker besetzt zu kauf gesucht. Angebote unter Nr. 1 an die Konkordia A.-G. B (Baden).

Mittelwänd

Empfehle selbstgegossene Mitt wände in bekannter Güte Tagespreisen. Nehme Bien völker u. Schwärme in Zahlu

Im Auslassen alter Wab

und Gießen von Mittelwänd aus jedem Quantum Wa empfehle mich bestens.

Frau R. Sturm,

Königschaffhausen.

Digitized by Google

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte

Gegründet 1867 111 Gegründet 1867

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter** G. m. b. H. **Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)** Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II: **Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker** Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Ab. III: **Bienenvölker** und Königinnen. 712

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs — in allen gewünschten Maßen und Stärken und richtiger Zellenstellung liefert 194

Karl Ehrler, Wachsbleiche und Bienenzucht

Gegründet 1860 **Mergentheim.** Gegründet 1860

Nehme auch Schwärme in Kauf.

Bienenwohnungen in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 707

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** Endersbach bei Stuttgart.

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2,— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 M. mit Porto. Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk, 2,60 M. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel. 166

Kaiserwabe

gesetzl. gesch. D.R.G.M.

Keilwabe

Kaiserwabe

Garantiert rein und faulbrutfrei.

Normalmaß 17—18 Blatt.
Gerstungmaß 12—14 Blatt.
Jedes Maß kann geliefert werden.

Zäh, dünnwandig, große Zugfestigkeit.

Keilwabe

zur Erhöhung der Zugfestigkeit, oben dicker u. sich verjüngend.
Es werden auch gegossene Waben auf Wunsch gefertigt.
Prospekte gegen Rückporto durch 123

Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstrasse 2

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalb oder Bad. Maß	ℳ 60.—	ℳ 90.—
Freudensteinmaß	„ 72.—	„ 108.—
Normalganz-, Hoch- oder Breitwaben	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 85.—	„ 130.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—

Kupfer und Zinn wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von ℳ —.50 (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlöthlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht. 88

Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: „Konkordia" A.-G., Buhl (Baden). (Otto Ritter.) 1906

56. Jahrgang. Heft 5. Mai 1919.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 20 ₰, für alle übrigen 40 ₰ die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in **Karlsruhe.**

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 17000.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

☞ Soeben erschien: ☜ 143

Mit 50 Bienenvölkern in den Raps gewandert!

Der Erfolg der Rapswanderung war:	Von **F. Braun.**	Wo Raps angebaut wird, sollte jeder Imker dieses Buch lesen. Es wird ihm Nutzen bringen. Den Anfängern in der Bienenzucht gibt es wichtige Fingerzeige!
Gesamt-Zunahme: 6 Zentner.	Preis 2.— ℳ	
Netto-Honigertrag: 3½ Ztr.	franko 2.20 ℳ	

Zu beziehen v. **F. Braun, Holzhausen** (Oberhessen) Postscheckkonto Frankfurt 22057

☞ Meine aus garantiert reinem Bienenwachs hergestellten ☜

Kunstwaben

(Regina-Waben)

sind dünnwandig und zäh, geben einen schönen, haltbaren Wabenbau und werden daher seit vielen Jahren von den Tit. **Imkern bevorzugt.**

A. Herlikofer, Gmünd (Württ.)

Erste süddeutsche Kunstwabenfabrik. 165

Reines gelbes Bienenwachs

kaufen A. Weil Söhne, Speyer 3 (Rechtsrheinisch). 251

Angebote an Vertreter **Karl Mai** in **München,** Paradiesstraße 10.

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUNG

in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

☞ Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. ☜
Lieferbar sind alle **Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons** usw. auch an Wiederverkäufer. 134

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Digitized by Google

Fertige Rähmchen

ad. Vereinsmaß, neu, solange Vorrat, 100 Stück mit Ab-
andstiften ℳ 14.—. Verpackung frei, ab hier unter Nachn.

August Lang, Schreinermeister
Bretten (Baden). 224

117

Die Universal-Beute

im Ertrag sicherste auch für Anfänger! Schwarmbetrieb oder
warmverhinderung, selbsttätige Schwarmfangvorrichtung! Aus-
ung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen
Volkskraft! Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis.
e besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge
igin. Bequemste, neueste, bienenfreie Fütterung ohne Flaschen,
der Gießkanne! Bienenfreie, stichlose Honigentnahme. Große
rüge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit.
Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.,

r neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte

Betriebs-Lehrbuch

Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag
bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul 6

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929. 24
is 1,50 ℳ, gegen Voreinsendung oder Nachn. (0.20 ℳ mehr).

Zu kaufen gesucht:

Guterhaltene garant. seuchenfreie

Dreietager

5—10 Beuten bad. Vereinsmaß. Husser- oder Graze-Seitenfütterung bevorzugt. Angebote sind zu richten an 140

Wilhelm Maier,
Gärtner und Bienenzüchter
Lottstetten, Amt Waldshut.

Zu verkaufen:

14 Schweizer Original-

Königinnen-Zuchtkästchen

nach Dr. Kramer, sowie

2 Satz Okulierkäfige

mit 10 Kästchen und

Schweizer Zellenstanze

fast alles unbenutzt, für 70 ℳ.

Lehrer Wenk,
Bösborn (Rhein-Pfalz)
Post Dietschweiler. 213

Mittelwände

Empfehle selbstgegossene Mittelwände in bekannter Güte zu Tagespreisen. Nehme Bienenvölker u. Schwärme in Zahlung.

Im Auslassen alter Waben

und Gießen von Mittelwänden aus jedem Quantum Wachs empfehle mich bestens. 161

Frau R. Sturm,
Königschaffhausen.

Rähmchenstäbe

aus astreinem Fichten- oder Kiefernholz, sauber geschnitten, 100 m ℳ 8.50. Normal- und bad. Halbrahmen zugeschnitten 8.80 ℳ für 100 Stück sowie jedes Rahmenmaß fertig und zugeschnitten liefert 181

Wilh. King, Bienenzucht,
Schramberg (Württ.)

Digitized by Google

Zu verkaufen

2 Doppelbeuten, 2 Einzelbeuten, letztere Oberbehandler mit Aufsatz, Schweizer „Bürki Imker-Maß", mit Rahmen. 90 Stück ausgebaute Honigwaben zu obigem Kasten zur Zeit noch honigfeucht. 2 Stück 2 fächriger, 1 Stück 4 fächriger (bad. Maß), 1 Stück 6 fächriger (bad. M.), Königinzuchtkasten. 1 Schwarmkasten. Okulierkäfig

A. Danner,
Markelfingen. 266

2 Bienenwohnungen

4-Etager, deutsches Normalmaß per Stück 40 ℳ

1 Bienenwohnung

3-Etager (Hüffer), fast neu zu 35 ℳ, sowie 50 Rähmchen per Stück 15 ₰ hat abzugeben

Peter Müller 9te, Spediteur
Weinheim in Baden
Moltkestr. 14. 269

Einige Hundert ausgebauter **Waben**, bad. Maß, guter Bau, aus gesunden Stöcken **zu verkaufen.** — Gebote an

Paul Waetzel, Imker
Freiburg im Breisgau. 256

Schwärme kauft der Obige.

Imkerschleier

Gute Qualität . . . ℳ 4.—
dto. mit Roßhaar-Einf. ℳ 6.—
Imkerhauben mit Roßh. ℳ 6.—
Wabenzange, kräftig, mit Rutenreiniger u. Feder, poliert ℳ 4.50
solange Vorrat 273
W. Wirth II, Eggenstein Bad.

Zu verkaufen

10 kg **ausgekochter**

Wachstreber.

Angebote an 249
Stoll in Au (Brsg.)

Bekanntmachung

Bienenzuchtkurs für Männer und Mädchen (über 18 Jahre)

In der Zeit vom 10. bis 21. Juni 1919 Augustenberg ein Bienenzuchtkurs für Männer und Mädchen abgehalten. Für Kost und Wohnung die Teilnehmer selbst sorgen.

Anmeldungen sind längstens bis 1. Juni Vorlage eines Leumundzeugnisses an die Landw Augustenberg einzusenden.

Augustenberg, den 7. April 1919.

Der Vorstand:
J. V.: Stolzenberg.

Der Unterzeichnete **versteigert am 12. März mittags 2 Uhr**, gegen Barzahlung:

1. **7 Bienenvölker** (gut überwintert, junge Königinnen, 3etagige Einbeuten, bad. Vereinsmaß), sehr
2. 5 leere 3etagige Einbeuten, seuchenfrei.
3. **1 Bienenhaus** mit Ziegeldach für ungef. 2 mit eingebautem Wabenschrank und 2 Fenstern (fast neu).
4. **1 Bienenhaus** mit Bretterdach für ungef. 1 ganz neu.
5. **1 Königinzuchtkasten** (Vierer), Rähmchenhöhe

Unterbaldingen, den 15. April 1919.
(Station Geisingen)

264 **Simon, Pfarrer**

Gebrauchte Bienenwohnungen

12 gut erhaltene, einfachwandige 3-Etager und 4 der 2-Etager, aus 3 cm starkem Holz, sowie 1 doppelwandi 3-Etager, alles badisches Maß, gebe ich, die 3-Etager 25 ℳ, die 2-Etager zu 18 ℳ das Stück gegen Nachn.

Oekonomierat Würtenberger
275 **Schloß Eberstein**, Post Obertsrot (Baden

Errichte ab 1. Mai

eine Verkaufsstel

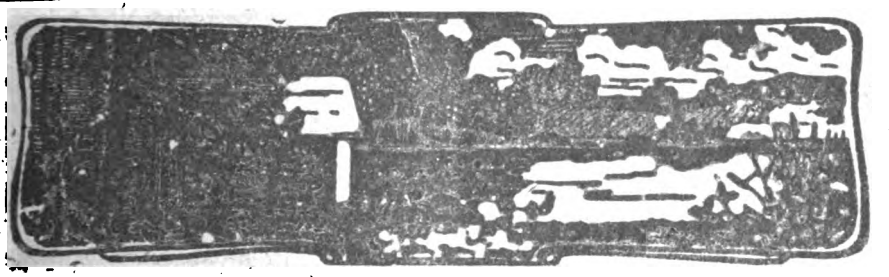
von praktisch bewährten Bienengerätschaften u. Gl
Auch im Auslassen alter Waben u. Gießen v. Mi
wänden aus jedem Quantum Wachs empfehle mich bes

Karl Becker, Bienenzüch
Sammental bei Heidelberg.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.



56. Jahrgang. Heft 5. Mai 1919.

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — In Kummer und Not. — Monatsbild. — Abhandlungen: Faulbrutbekämpfung 1918. Gehört der Maiwurm zu den Bienenfeinden? Pilze als Räuchermittel. — Rundschau: Bedeutung der Wärme für den Bien. Spekulative Frühjahrsfütterung. Die Bienenzuchtwerkstätten. Vergrößerung des Bienenstandes? Vom Wandern. Zur Honigfrage. Amerikanische Betriebsweisen. Vermischtes: Verbesserungszucht! Aachtal. Seitenfütterung. Jubiläum. Auswärtige Imkerkurse. Haftpflicht. Honigraub. — Mitgliederstand. — Imkerfragen. — Neue Schriften. — Briefkasten. — Bezirksbericht. — Besprechungen und Mitteilungen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Zuschüsse. Von der Badischen Landwirtschaftskammer haben wir für Imkerkurse 1500 M. und zur Faulbrutbekämpfung 3000 M., zusammen also 4500 M. erhalten.

2. Generalversammlung. Wenn die Generalversammlung stattfinden kann, wird sie in Offenburg abgehalten und zwar am Dienstag den 5. August, vormittags 9 Uhr beginnend. Anträge für die Generalversammlung wollen alsbald und spätestens bis zum 1. Juni an den 1. Vorstand eingereicht werden.

3. Imkerkurse. Es wird in Erinnerung gebracht, daß für Abhaltung von Imkerkursen 2 M für die Arbeitsstunde vergütet werden, wenn der Kurs vom 1. Vorstand genehmigt und der Lehrplan und die Teilnehmerliste vor Beginn des Kurses an jenen eingesandt ist.

4. Bestätigung der Völkerzahl. Es ist als Mißtrauen gegen die Herren Bezirksvorstände aufgefaßt worden, daß heuer die Völkerzahl der Bienen von der Ortspolizeibehörde bestätigt werden muß. Diese Auffassung ist irrig. Die Bescheinigung tritt an die Stelle des früheren steueramtlichen Berechtigungsscheins.

5. Zuker für Königinzucht. Königinzüchtereien können in beschränkten Umfang Staubzucker zu erhöhtem Preise erhalten. Anmeldungen sind beim Bezirksvorstand einzureichen. Dieser bestätigt die Richtigkeit und leitet die Gesamtbestellung an den Kreisobmann weiter.

6. Belegstellen. Die Leiter der Belegstellen werden ersucht, die Eröffnung dieser Stellen dem Obmann der Kommission für Rassezucht, Herrn Hauptlehrer Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76, alsbald anzuzeigen, Gesuche um Beiträge für neuerrichtete Belegstellen sind ungesäumt an den 1. Vorstand des Landesvereins zu richten.

Digitized by Google

7. Reinzuchtköniginnen. Es sind so viele Bestellungen auf Reinzuchtköniginnen von unserem Hauptzuchtplatz eingegangen, daß weitere Bestellungen ganz zwecklos sind und ein großer Teil der bisherigen Bestellungen nicht ausgeführt werden kann.

8. Honig-Beschlagnahme. Die Beschlagnahme des Honigs in der bisherigen Form ist aufgehoben worden. Der Badische Landesverein für Bienenzucht ist aber vom Ministerium für Ernährungswesen durch Verfügung vom 2. 4. 1919 Nr. 25 193 veranlaßt worden, die Lieferung von Zucker an die Imker von der Ablieferung von 2 Pfund Honig für jedes überwinterte Bienenvolk abhängig zu machen. Der Preis des abzuliefernden Honigs steht noch nicht fest. Von der Ablieferungspflicht sind diejenigen Imker befreit, welche höchstes für 3 Völker Zucker beziehen.

Die gleiche Honigmenge ist in Preußen abzuliefern, und in Bayern muß ein Viertel der Ernte abgeliefert werden.

9. Resolution. Auf die ohne unser Wissen versandte Resolution des Mannheimer Bezirksvereins wird bekannt gegeben, daß die Aufhebung der Beschlagnahme des Wachses von der badischen Regierung auf unseren Vorschlag dringend befürwortet wurde, lange vor der Veranlassung der Proteste. Die Zuckerlieferung im Februar ist von sehr vielen Vereinen nicht gewünscht. Wir hielten diese auch nicht für vorteilhaft.

10. Wohnortswechsel. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterzeichnete seinen Wohnsitz in Gernsbach hat.

11. Bezirkswahlen. In folgenden Bezirksvereinen wurden die dabei genannten Herren in den Bezirksvorstand gewählt:

1. Hornberg: Herm. Schondelmaier, Gießer, Hornberg, 1. Vorstand; Jakob Moser, Hornberg, 2. Vorstand; Joh. Aberle, Gießermeister, Hornberg, Rechner. Dazu 5 Beiräte.
2. Konstanz: Friedrich Lorenz, Radolfzell, 1. Vorstand; Josef Köpfler, Gaienhofen, 2. Vorstand; Ernst Ill, Radolfzell, Schriftführer; Joh. Engesser, Radolfzell, Rechner. Dazu 3 Beiräte.
3. Lörrach: Gottlieb Schaarschmidt, Postsekretär, Brombach i. W., 1. Vorstand; Konrad Kirner, Postsekretär, Steinen, 2. Vorstand; Oskar Käuflin, Friseur, Brombach, Rechner. Dazu 2 Beiräte.
4. Nordrach: Josef Benz, 1. Vorstand; Gottfried Lang, 2. Vorst. und Schriftführer; Andreas Wollmer, Rechner, sämtliche in Nordrach.
5. Randen: Gutmann, Hauptl., Kommingen Post Riedöschingen, 1. Vorst.; Heinrich Böttinger, Kriegsinvalide, Tengen, A. Engen, Rechner.
6. Weilertal: L. H. Ruppert, Privat, Badenweiler, 1. Vorstand; Fritz Pfunder, Bauunternehmer, Badenweiler, 2. Vorst.; Fritz Herbster, Sattlermeister, Oberweiler, Rechner; Albert Grether, Schuhgeschäft, Badenweiler, Schriftführer.
7. Würmgau: Wilh. Raible, Steuererheber, Hamberg, 1. Vorstand; Joh. Sickinger, Goldarbeiter, Hamberg, 2. Vorstand; Gust. Holzhauer, Hamberg, Schriftführer; Otto Frei, Mühlhausen, Rechner.
8. Zell-Harmersbach: Karl Horn, Unterharmersbach, 1. Vorst.; Bernh. Schülli, Unterharmersbach, 2. Vorstand; Rob. Vetter, Zell a. H., Schriftführer; K. Neumaier, Zell a. H., Bibliothekar. Dazu 3 Beiräte.

Gernsbach, den 22. April 1919. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1918.

Einnahmen	Soll		Hat		Rest	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
I. Von früheren Jahren.						
1. Kassenvorrat auf 1. Januar 1918 . .	4628	79	4628	79	—	—
2. Rückstände	44	65	44	65	—	—
II. Laufende Einnahmen.						
3. Mitgliederbeiträge	16612	20	16578	15	34	05
4. Inserationsgebühren*)	—	—	—	—	—	—
5. Beitrag der Landwirtschaftskammer .	4500	—	4500	—	—	—
6. Aus Vermögen (Zinsen)	591	50	591	50	—	—
7. Sonstige Einnahmen	7206	05	7206	05	—	—
III. Uneigentliche Einnahmen.						
8. Vorschüsse und Wiedererſatz	46	75	46	75	—	—
IV. Grundstockseinnahmen.						
9. Heimbezahlte Kapitalien	1000	—	1000	—	—	—
Summe aller Einnahmen	34617	79	34583	74	34	05
Ausgaben						
I. Von früheren Jahren.						
10. Ausgaberückstände	200	02	200	02	—	—
II. Laufende Ausgaben.						
11. Verwaltungskosten	3732	63	3732	63	—	—
12. Für die Bibliothek	—	—	—	—	—	—
13. Kosten des Vereinsblattes	17048	26	17048	26	—	—
14. Ausstellung, Hauptversammlung . . .	—	—	—	—	—	—
15. Faulbrutbekämpfung	2959	80	2959	80	—	—
16. Imkerkurse, Belegstat., Kreisimkertage .	4176	44	4176	44	—	—
17. Hebung des Honigabsatzes	—	—	—	—	—	—
18. Sonstige Ausgaben	3594	50	3594	50	—	—
III. Uneigentliche Ausgaben.						
19. Vorschüsse und Wiedererſatz	46	75	—	—	46	75
IV. Grundstocksausgaben.						
20. Angelegte Kapitalien	967	50	967	50	—	—
Summe aller Ausgaben	32725	90	32679	15	46	75

Abschluß.

Einnahmen	34583 ℳ	74 ₰
Ausgaben	32679 ℳ	15 ₰
Kassenvorrat auf 1. Januar 1919 .	1904 ℳ	59 ₰

Adelsheim, den 19. März 1919. Anweiler, Rechner.

*) Der Druckerei zur Herstellung des Vereinsblattes überlassen.

Digitized by Google

Den Tod fürs Vaterland haben ferner folgende Vereinsmitglieder erlitten:

Nr. 237. Wilhelm Ketterer in Langennordnach.
238. Theodor Reiner in Falkau.
239. Joh. Bertsch, Schneidermeister in Neckarau.
240. Joh. Sannwald, städt. Arbeiter in Mannheim.

Der Landesverein wird den tapferen Helden ein treues Andenken bewahren.

Gernsbach, 12. April 1919. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

Zur Mannheimer Resolution.

Auf die Resolution des Bezirksvereins Mannheim sei folgendes erwidert:

Herr Hauptlehrer Klingert, Vorstand des Bezirksvereins Mannheim, schreibt in seiner Abhandlung: „Der Honig und sein Verkauf" auf Seite 13: Ist es angesichts dieser Sachlage im deutschen Honighandel nicht eine schreiende Notwendigkeit, daß sich im Lande Zentralen bilden, die das Produkt des redlichen Imkers direkt an die Honigkäufer übermitteln? Gerade diese Frage hat den Vorstand des Landesvereins veranlaßt, in unserem Landesverein eine solche Zentrale zu errichten, und ihr verdankt die H.-A.-S. ihre Entstehung. Es ist nun aber eine alte Erfahrung, daß ein Kaufmann nur verkaufen kann, wenn er Käufer hat, und daß eine Zentrale nur vermitteln kann, wenn sie Abnehmer hat. Um aber ständige Abnehmer und sichere Kundschaft zu haben, ist unbedingt notwendig, daß die Abnehmer auch jederzeit befriedigt werden können, sonst verliert sich dieselbe wieder.

Soll deshalb die H.-A.-S. des Landesvereins lebensfähig bleiben, so muß sie in der Lage sein, ihre jetzt erworbenen Abnehmer weiter mit Honig versorgen zu können. In normalen Zeiten und bei guter Tracht wäre es der H.-A.-S. natürlich ein leichtes, die notwendigen Honigmengen zu erhalten. Anders liegt aber die Sache, wenn es nicht viel Honig gibt und vielfach mehr als verlockende Preise für Honig geboten werden. Doch muß auch hier die Stammkundschaft der H.-A.-S., wenn anders sie sich nicht wieder verlieren soll, versorgt werden. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß auch in mageren Trachtzeiten die H.-A.-S. mit einer bestimmten Honigmenge rechnen und darüber verfügen kann. Oder glaubt jemand, daß bei übergroßem Honigsegen die H.-A.-S. nur anzubieten braucht, um Abnehmer zu finden? Und doch hat die H.-A.-S. ihren Zweck nur halb erfüllt, wenn sie nicht dem unbemittelten Imker bei überreicher Ernte seinen Honigüberschuß abnehmen kann, um zu verhindern, daß er ihn zu Schleuderpreisen absetzen muß. Diesen Honigüberschuß kann die H.-A.-S. des Landesvereins nicht für sich käuflich erwerben; denn dazu sind sehr große Mittel und Lagerräume notwendig, über die wir nicht verfügen. Ist sie aber in der Lage, sofort einen ansehnlichen Teil an ihre alte treue Kundschaft zu vermitteln, so kann sie ihre Aufgabe spielend erfüllen.

Es wird dadurch nicht nur der von Herrn Klingert gewünschte Erfolg erreicht, sondern es wird auch verhindert, daß der Honigpreis auf eine Tiefe sinkt, die dem Wert des Honigs keinesfalls entspricht.

Von diesen Erwägungen geleitet, begrüßt es der Vorstand des Landesvereins mit Freuden, daß nicht wenige Bezirksvereine auf die Resolution des Mannheimer Bezirksvereins hin in richtiger Würdigung der Bedeutung unserer H.-A.-S. sich

Digitized by Google

freiwillig bereit erklärt haben, einen Teil des Honigs wieder der H.-A.-S. zur Verfügung zu stellen. Die in diesem Jahre zur Zwangserfassung kommende Honigmenge ist für den einzelnen Bienenzüchter nicht sehr in's Gewicht fallend und doch genügt sie, um zahlreichen alten und kranken, ja hungernden Mitmenschen zu helfen. Darum, liebe Imkerfreunde, laßt's Euch nicht verdrießen, wenn wir auch heuer wieder etwas Honig abliefern müssen.

Dadurch daß in diesem Jahre eine bestimmte und im Vorraus annähernd berechenbare Zahl von Pfunden verteilt werden kann, geht die Abnahme des Honigs viel leichter und rascher von statten als bisher. —

Vorschläge zur Honigverwertung allein genügen nicht; Taten wollen wir sehen.

Gernsbach. Mössinger, 1. Vorstand.

In Kummer und Not.

Es gibt für alles eine Grenze. Wenn diese überschritten wird, dann ist die Wirkung oft anders, als sie gedacht war. Man hat Deutschland nicht nur zu Fall gebracht, sondern auch schändlich mißhandelt. Das ist eine Drachensaat, aus der kein Völkerbund eine Weizenernte wachsen lassen kann. Das deutsche Volk beugt sich niemals dauernd dem Schicksal. Deutschland wird wiedererstehen, wenn auch eine lange Zeit darüber vergehen mag. Zum Wiederaufbau haben wir aber alle Kräfte nötig. Darum auf zur Arbeit und fort mit der Streikwut! Die untergegangene Sonne geht morgens immer wieder von neuem auf. R.

Monatsbild.

Ein Schwarm im Mai! Da hängt er schon, und der Imker schüttelt ihn in den Faßkorb. Allerdings nur im Bilde. In Wirklichkeit eilts mit dem Schwärmen noch nicht so sehr. Eine allgemeine frühe Vermehrung der Völker hat schon der diesjährige schlimme Lenz in Frage gestellt.

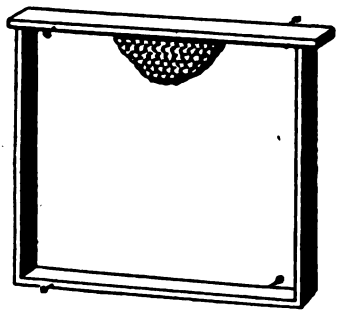
Die zweite Hälfte des März war nämlich den Bienen nicht günstig. Kalte Regenstürme und Schneewehen hielten sie meist von Ausflügen ab, so daß das Brutgeschäft ins Stocken kam. Es fehlte die Sonnenwärme und der Anreiz durch frischen Blütenstaub. Viele der Wasserträgerinnen, die notgedrungen hinaus mußten, erreichten ihr Heim nicht wieder. Am ruhigsten blieben die Völker, die auf reichlichen Vorräten vom Herbste saßen und nicht durch vorzeitige Fütterungen gereizt worden waren. Siehst du junger Bienenfreund, wie gut es ist, wenn man seine Stöcke wohlversorgt in den Winter nimmt und dann im März nicht gleich mit der Futterflasche springen muß. Es ist nun einmal in unserm Klima nicht anders: man muß stets auf einen längeren oder kürzeren Nachwinter gefaßt sein.

Gar viel kommt es nun darauf an, wie sich der April angelassen hat. Sein erstes Drittel, in dem dieses Monatsbild entstand, brachte noch nicht viel besseres Wetter. Nun, vielleicht kommt es bald. Eine Reihe schöner Tage wirkt im Frühling Wunder. Die junge, ungestüme Naturkraft bricht sich Bahn, wenn es nur irgend sein kann. Freilich, eine dreijährige Königin im Stock paßt nicht recht dazu. Das streitet keine Statistik hinweg. In der Regel überwinden Völker mit jungen Müttern eingetretene Hemmnisse viel leichter. Schau nur, was für ein gutes Volk der Nachschwarm vom Vorjahr gibt, wie sein Mutterstock mit der jungen Schwester aufwärts drängt! Gewiß, nicht jede junge Königin ist gut und nicht jede ältere schlecht, aber es zeigen sich doch weit mehr junge Weisel in der Früh-

Digitized by Google

jahrsentwicklung einwandfrei als solche mit mehreren Semestern. Die Erfahrung lehrt, daß man den Wert junger Muttertiere auf dem Bienenstande nicht unterschätzen darf.

Infolge der langen Brutpause, beziehungsweise des wochenlangen schwachen Brütens können auch in Frühtrachtgegenden die Arbeiten, die teilweise schon für April vorgesehen waren, zumeist erst im Mai ausgeführt werden. Die in den letzten Heften gegebenen Anweisungen über Warmhaltung, Fütterung und Erweiterung haben daher noch weiterhin Geltung. Es wäre verfehlt, sich durch einige sonnige Maitage zur

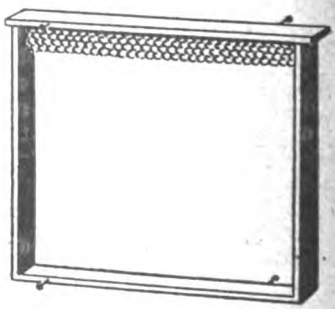


Vorbau aus einem Wabenstück.

Entfernung der warmhaltigen Umhüllungen verleiten zu lassen, besonders solange nicht die „Eisheiligen" vorüber sind. Wenn der Mai nur seinem Namen als Wonnemonat Ehre macht, damit nicht das letzte Pfund Zucker geopfert werden muß, noch ehe Schwärme fallen. Es sollte doch auch für diese von dem Frühjahrskriegszucker einiges übrig bleiben. Zum Glück konnte man sich im April mit den guten Reebstein'schen Futtertafeln etwas helfen. Der Tag wird doch auch wieder kommen, an dem man Zucker nach Bedarf kaufen kann.

Der Mai ist die schönste Bauzeit. Da leisten Mittelwände zu den Erweiterungen die allerbesten Dienste. Aber auch hier stoßen wir sofort wieder auf eine Folge des unseligen Krieges. Die Mittelwände sind knapp und teuer. Selbst in Friedenszeiten, als sie noch außerordentlich billig waren, gingen viele Imker gar zu sparsam damit um. Wie mag es erst jetzt mit der Bauerneuerung bestellt sein, nachdem die Mittelwände das Vierfache kosten, abgesehen davon, daß die Wachsknappheit jedem eine gewisse Einschränkung im Verbrauch auferlegt. Wenn sich dies nur nicht am Gesundheitsstand der Völker bitter rächt! Alte, schwarz und schwer gewordene Waben gehören nun einmal nicht mehr in den Brutraum. Für den Honigraum taugt älterer Bau eher noch, obschon man ja nicht glauben soll, daß für diesen alles gut genug sei.

Auch weniger erfahrene Imker wissen, daß man den Standvölkern zur Erweiterung im Frühjahr keine Wabenanfänge geben darf, denn mit solchen bekäme man eine Unmasse Drohnenbau.



Vorbau aus Mittelwandstreifen.

Dagegen ist Vorbau für Schwärme gut brauchbar. Man lasse daher womöglich jedes Volk einige Mittelwände ausbauen, stelle aber bei Mangel an solchen soviele derselben zurück, als man etwa zu Anfängen für Schwärme nötig hat. Indem man die Stöcke rechtzeitig bauen läßt, arbeitet man auch einem verfrühten und unerwünschten Schwärmen entgegen. Unser Hauptziel ist und bleibt doch eine gute Honigernte. Je besser es gelingt, eine Frühtracht mit ungeschwächten Kräften auszunützen, desto größer wird der Ertrag sein. Auch bei mäßigem Honigen bringen starke Völker, falls es nicht gerade ausgesprochene Brüter sind, etwas vor sich.

Die Ausstattung der Schwärme mit Vorbau kann auf zweierlei Art erfolgen. Entweder bedient man sich dazu geeigneter Bruchstücke verletzter, jedoch noch durchscheinender Arbeiterwaben, oder man schneidet eine Mittelwand in Streifen oder dreieckige Stücke und lötet diese in der Mitte der Wabenträger an. Den

Digitized by Google

dreieckigen Stücken gebührt der Vorzug, da diese Form mehr den Anfängen des Naturbaues entspricht. Werden Wabenstücke verwendet, so ist darauf zu achten, daß man sie in richtiger Zellenstellung einklebt. Ihre Befestigung ist ganz einfach: Man reibt den oberen Teil des zugerichteten Stückes — der seitliche und untere Rand ist zugeschärft — auf dem Boden einer erhitzten flachen Pfanne, die etwas geschmolzenes Wachs enthält, vollends eben und drückt ihn rasch auf den Wabenträger auf. Die Verwendung von Vorbau statt ganzen Mittelwänden hat leider u. a. den Nachteil, daß der Bau nur langsam fortschreitet, wohl auch unvollendet bleibt, wenn die Tracht nicht ganz gut ist oder wenn nicht scharf gefüttert wird.

Alte, vielerfahrene Imker halten es in bezug auf das Schwärmen mit dem Sprichwort: Zu wenig und zu viel verdirbt alles Spiel. Das Schwärmen ganz unterdrücken zu wollen, wäre naturwidrig und schädlich. Die Königinnen aus Schwarmzellen sind eben gewöhnlich die kräftigsten, langlebigsten und fruchtbarsten des Standes. Schade nur, daß oft gerade solche Stöcke schwärmen, die mehr Bienenfleisch erzeugen als Honig und daß dadurch die Wahlzucht auf dem Wege der natürlichen Vermehrung oft gar nicht möglich ist. Deshalb ist auch die verständige, naturgemäße Rassen- und Wahlzucht durch Nachschaffungszellen durchaus am Platze. Ja, wir müssen sie betreiben, damit unser total vermanschtes Bienenblut die fremden Schlacken mit der Zeit wieder ausstößt. Wenn Dir aber, lieber Bienenfreund, ein ausgezeichnetes Honigvolk mal schwärmt, dann klage nicht. Nimm vielmehr mit Freuden noch einen oder zwei Nachschwärme von ihm an und bringe womöglich auch seine überschüssigen Weiselzellen unter.

Zum Schlusse noch einiges über den Honigraum. In milden Lagen nehmen ihn gute Völker spätestens um Mitte Mai in Anspruch. Man wartet nicht etwa, bis in den Brutraum keine Wabe mehr geht. Sobald die Haupttracht beginnt und das Volk ordentlich erstarkt ist, wird im Vereinsstock der Honigraum geöffnet. Jetzt zeigt sich der große Wert ausgebauter, freier Waben. Damit sind aber nur wirklich gute Waben gemeint, keine Scherben, kein altes durchlöchertes Zeug, das schon Mottennester beherbergt hat. Als Deckwaben hinten und vorn mögen auch geringe dienen, über dem Absperrgitter, wo das Bienenleben von unten nach oben flutet, dürfen jedoch nur gute Waben Verwendung finden. Das Honigraumflugloch muß dicht geschlossen sein. Die Bienen nehmen rascher Besitz vom Honigraum, wenn man 1—2 reife Brutwaben und vielleicht auch eine Honigwabe samt den darauf sitzenden Bienen hinaufhängt, der Wärme wegen natürlich nur in die Mitte. Das ist aber schon eine Arbeit, die einige Erfahrung erfordert. R.

Faulbrutbekämpfung 1918.

(Von Otto Falk-Weinheim.)

Zu den Kriegsschäden muß auch die Zunahme der Faulbrut gebucht werden. Einerseits fehlte vielen Bienenständen die notwendige Pflege und genaue Beobachtung, andererseits stellten sich der Bekämpfung allerlei Schwierigkeiten in den Weg, die letzten Endes sich bis zum Mangel an Desinfektionsmitteln steigerten. Die Faulbrut ist über das ganze Land verbreitet. Es kamen Meldungen aus folgenden Vereinsbezirken der Kreise

Konstanz: Engen (Blumenfeld), Überlingen (Mühlhofen und Salem), Stockach (Homberg), Meßkirch (Schwenningen).

Digitized by Google

Villingen: Donaueschingen (Öfingen, Eßlingen, Sumpfohren), Villingen, Oberes und unteres Brigachtal (St. Georgen, Niedereschach), Bregtal (Vöhrenbach), Triberg (Gutenbach).

Waldshut: Bonndorf (Aachdorf, Hürlingen), St. Blasien (Muttersleben), Waldshut (Dangstetten, Rheindorf), Säckingen (Bad. Rheinfelden).

Freiburg: Staufen (Untermünstertal), Emmendingen, Kenzingen (Weisweil).

Offenburg: Wolfach (Oberwolfach, Schapbach), Offenburg, Zell-Harmersbach (Oberentersbach), Oberkirch (Haslach).

Baden: Bühl (Lauf und Neusatz), Baden (Sinzheim-Hofgut Tiefenau).

Karlsruhe: Pforzheim (Friolsheim, Württemberg).

Mannheim: Mannheim (Stadt) und Weinheim.

Heidelberg: Sinsheim (Helmstadt).

Mosbach: Mosbach (Auerbach), Wertheim, Welztal (Niklashausen).

Zur mikroskopischen Untersuchung liefen 45 geeignete Wabenproben ein. Es muß darauf hingewiesen werden, daß eine Verpackung in fester Schachtel unbedingt notwendig ist. Ein kleines Wabenstück ohne Honig, wenn möglich mit Maden, wird mehrfach in Papier eingeschlagen und in kleiner Feldpostschachtel als „Muster ohne Wert" versandt. Aufschrift: „Faulbrütige Wabe" und Adresse des Verfassers. Mitteilungen erfolgen durch Brief oder Karte. Solche dürfen auch Paketen nicht beigelegt werden, weil selbst ein Umschlag sie nicht vor Verunreinigung schützt. Fünf der Einsendungen ergaben negativen Befund; in allen andern wurde die Seuche festgestellt. Die Beweise sind in Dauerpräparaten Eigentum des Bad. Landesvereins. Ein Imker hat klebrigen Pollen für Faulbrutmasse angesehen, ein anderer Buckelbrut mit Faulbrut verwechselt. Eigenartig lag ein Fall, der zwar faule Brut, aber keine Faulbrutbakterien zeigte. Auch eine Nachprüfung hatte das gleiche Ergebnis. Leider waren die Völker bereits abgeschwefelt. —

In Zukunft darf von Vereinsvorständen die Vernichtung erst dann vorgenommen werden, wenn die Vorprüfung durch das Mikroskop erfolgt ist. Man belästige den I. Vorstand und den Herrn Schüßler nicht mit Faulbrutangelegenheiten. Sie haben nur die Mühe der Weiterleitung und unnötige Schreibereien.

Bei der Faulbrutbekämpfung wirkten in dankenswerter Weise die Herren Graf-Friedingen, Klem-Rammersweier, Sickinger-Ottersweier und Obergfell-Donaueschingen mit. Andere machten sich durch Überwachung der Desinfektion verdient.

Die Gesamtzahl der vernichteten Völker beträgt 131.*) Auf alten Faulbrutmeldungsformularen wurden 20 Fälle angezeigt und entschädigt, wenn die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt werden konnten. Im laufenden Jahr muß an der Voreinsendung der verdächtigen Wabe festgehalten werden.

Wie vernichtend die Brutpest wirkt, zeigt das Dorf Niklashausen im schönen Taubertal, wo bis auf einige Völker eines Standes die Bienenzucht ausgestorben ist. Und doch ist hier am ehesten Aussicht, sie wieder neu begründen zu können. Es darf jedoch nicht außeracht gelassen werden, daß die Faulbruterreger außerordentlich widerstandsfähig und langlebig sind. Die Sporen der bösartigen Faulbrutbazillen erhalten viele Jahre lang ihre

*) Demnach höchstens 0,1 % der vorhandenen Völker. Das ist nichts Außergewöhnliches. R.

Digitized by Google

Keimfähigkeit. Sie haften ungesehen — denn unter 1200facher Vergrößerung erscheinen sie erst wie ein kleines Hirsekorn — in kleinsten Wachsresten und im Kittharz an den Wänden und Nuten der Beuten, an Rähmchen und Waben, an den Werkzeugen usw. Nur das Flammenfeuer der Lötlampe oder längeres Kochen in 5 % Sodalösung zerstört sie sicher.

Durch infizierte Waben wird häufig die Krankheit in gesunde Völker getragen. Das konnte ich auf einem Stande beobachten, dessen Inhaber sich zur Trachtzeit ein Dutzend Waben von einem weit entfernten Stande lieh und damit 5 Völker verseuchte. Nach Auskochen der Waben und längerem Kochen des Wachses soll einer Wiederverwendung zu Kunstwaben nichts im Wege stehen.

Eine höchst wirksame Desinfektion durch Formalingas wird durch nachstehendes einfaches Verfahren eines Bakteriologen vom Fach erzielt: Man schüttet 15 ccm Formalin, 15 g übermangansaures Kali und 15 ccm heißes Wasser in ein Glas- oder Porzellanschälchen, stellt dieses in die leere Beute und verschließt möglichst luftdicht. Nach einigen Minuten entwickeln sich Dämpfe, die auch die zähe Lebenskraft der Sporen töten. Die Beute wird erst nach Stunden geöffnet. Beim Zugießen von kochendem Wasser ist eine explosionsartige Entwicklung möglich, die nicht erwünscht ist. Eine gründliche Reinigung hat auch dieser Desinfektion voranzugehen.

Anstelle von flüssigem Formalin können auch 5 g Paraform oder 5 Formalinpastillen mit obigen Zusätzen vergast werden. Formaldehyd ist ein sehr naher Verwandter der Ameisensäure, deren desinfizierende Wirkung wir kennen. Man behandle deshalb auch den Wabenschrank in ähnlicher Weise. Vorbeugen ist leichter als heilen!

Gehört der Maiwurm zu den Bienenfeinden?

Von Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen).
(Nachdruck vom Verfasser verboten.)

In Nr. 1 der „Biene und ihre Zucht" stehen zwei Abhandlungen über den Maiwurm, von denen die längere von Pfarrer Schuster verfaßt ist. Diese Ausführungen entsprechen nicht restlos den Tatsachen, insbesondere stimmt es nicht, daß die Larve des Maiwurms im Bienenstock groß wird. Wäre das der Fall, so würden es die Imker schon beobachtet haben. Aber nirgends berichtet ein Imker derartige Beobachtungen. Daß die Larve des Maiwurms sich von Honig nährt, stimmt eher. Es ist aber nicht der Honig unserer Honigbiene.

Übrigens sind die Schädigungen durch die Larve des Maiwurms äußerst selten. Aber zu den Bienenfeinden ist der Maiwurm sicherlich zu rechnen. Darin hat Pfarrer Schuster recht.

So bemerkte G. A. Keding im Jahre 1854 hin und wieder ankommende und abfliegende Bienen, die sich schüttelten und rüttelten, dabei mit den Füßen Bewegungen ausführten, als wenn sie von ihrem Körper etwas abzustreifen suchten. Die nähere Untersuchung ergab, daß diese Bienen mit einem länglichen, glänzenden, schwarzen Insekt behaftet waren. Die anhaftenden Tierchen hatten sich in die Rinne zwischen Brustkorb und Hinterleib und zwischen den Bauchrinnen verkrochen und eingebohrt, sodaß sie selbst mit einer Nadel

Digitized by Google

schwer herauszubringen waren. Prof Leuckart bestimmte diese anhaftenden Tierchen als die Larve des Maiwurms, die sich auf Blumen aufhält.

Im Jahre 1857 entdeckte Köpf in Kronenburg in Nieder-Österreich diesen Bienenfeind in solchen Mengen auf seinem Stande, daß wohl die Hälfte seiner Bienen durch ihn zugrunde ging.

Prof. Siebold stellte über den Maiwurm weitere Untersuchungen an und kam zu folgendem Ergebnis: Der Meloë-Käfer oder Maiwurm legt seine Eier in die Erde. Die auskriechenden Larven erklettern niedrig blühende Pflanzen wie Esparsette, Kornblume und Hederich. Sie halten sich in den Blumen dieser Pflanzen auf. Sobald nun eine Biene kommt, hängt sich blitzschnell die Larve an den Leib der Biene, was ihr infolge zweier kleiner Klauen, einer Art Doppelschere, sehr leicht wird.

Keding berichtet dann noch, daß die Larve des Maiwurms im Bienenstock keine Seide spinnen wird, daß sie dort Verheerungen anrichte, sei falsch. Er fand Tausende von Meloë-Larven tot auf dem Bodenbrett von Strohkörben. Sie waren verhungert.

Köpf fand, daß eingesperrte, mit Meloë-Larven besetzte Bienen und solche, die davon befreit wurden, in 10 Stunden starben. Besser wäre es gewesen, die Bienen nicht einzusperren, sondern zu zeichnen und im Stocke zu lassen.

Auf Drohnen beobachtete Keding niemals Meloë-Larven. Fest steht nach Brehm, daß sich die Meloë-Larve im Neste einzellebender Bienen entwickelt. Wenn sich also die Larve einer Biene anhängt, so hofft sie in das Nest einer einzellebenden Biene zu kommen. Das ist also der Zweck des Anhängens. Sie will aber nicht in den Bienenstock eines Volkes der Honigbiene, da ja dort ganz andere Verhältnisse herrschen. Sie ist im Bienenvolke dem sichern Tode geweiht, wie ja wohl die Beobachtungen Kedings bewiesen haben.

Die weitere Antwort gibt die Entwicklungsgeschichte der Biene. Auch die Honigbiene hat in urgrauer Zeit einzeln gelebt. Ich verweise auf das prachtvolle Buch von Prof. v. Buttel-Reepen: Leben und Wesen der Bienen. Hing sich zu dieser Zeit, als die Honigbiene noch einzeln lebte, eine Meloë-Larve an eine Urahne unserer Honigbiene, so fand sie, was sie suchte. Als aber gewisse Insektenarten, so auch die Honigbiene zur Staatenbildung übergingen, wurde die Meloë-Larve, die ihre alte Entwicklunsform und Lebensweise beibehielt, in allen den Fällen angeführt, wo sie sich an ein Insekt hing, welches einem Staat angehörte. Da sich die Meloë-Larve aber auf die Entwicklung im Neste einzellebender Bienen festgelegt hat, muß sie in allen Fällen, wo es das Mißgeschick will, daß sie keine einzellebende Biene erwischt, zugrunde gehen. Die Staatenbildung der Insekten wirkte also im Leben der Meloë-Larve katastrophal. Ein Glück für sie war, daß nicht alle Insekten zur Staatenbildung geschritten sind und daß es auch noch heute genug einzellebende Bienen gibt.

Damit ist das Rätsel über die Meloë-Larve gelöst.

Anmerkung: Im Jahrgang 1918, Seite 23 d. Bl., berichtete ein Imker, daß er in einem Volke zweimal je einen Maiwurm (Ölkäfer) fand. Dieses Volk sei trotz gesunder Brut auffallend zurückgeblieben und habe sich erst dann normal entwickelt, als auch der zweite Maiwurm beseitigt war. R.

Digitized by Google

Pilze als Räuchermittel.

(D. Kirschner, Nußbach, Renchtal.)

Die Not der Zeit zwingt dazu, jedes Naturprodukt nach besten Kräften auszunützen, und so bilden jetzt die im Sommer vielfach so reichlich gedeihenden Pilze (Schwämme) für den Kenner und Feinschmecker eine willkommene Bereicherung seiner knappen Speisekarte. Ich möchte sie aber auch auf eine neue und vorteilhafte Art wieder in die Bienenwirtschaft einführen; denn den bekannten Bovist oder Teufels-Mehlsack mit seinem dunkelbraunen Sporenstaub benützt heute wohl kein Imker mehr als Betäubungsmittel. Dagegen sind es die sogenannten Hart- oder Stockpilze, die in getrocknetem Zustand ein vorzügliches Räuchermittel abgeben.

Jeder kennt wohl von seinen Kinderjahren her den vorzüglich glimmenden, stark porösen grauen Eichenschwamm, der allerdings auf die Dauer Kopfweh erzeugt. Ein ähnlicher Pilz wächst auf Kastanienstumpen, ein anderer auf Tannenstumpen, dieser oben tintenschwarz, im Röhrenbesatz rotgelb; beide brennen gut.

Der beste aber ist der schwefelgelbe Porling, der im Frühling besonders an morschen Kirschenstämmen in großen Nestern übereinander manchmal korbvollweise gedeiht. Er ist anfangs zart, innen schön weiß und kann gegessen werden; später wird er zäh, besonders am Ansatz. Man sammelt ihn, bevor er zerfällt, schneidet ihn in nuß- bis bohnengroße Stücke, vielleicht auch in längliche Prismen ähnlich den Euskolbriketts. Dann wird er rasch an der Sonne oder Herdwärme gedörrt, in gut schließenden Behältern — Kistchen, Dosen, Düten — gegen Ungeziefer geschützt und womöglich zuvor eingeschwefelt. Die ersten drei Sorten brauchen kaum einen Schutz.

Der Porling ist ein ganz ideales Räuchermittel. Er brennt in jeder Blaspfeife oder andern Raucheinrichtung besser als Faulholz und verbreitet einen milden, nicht betäubenden Rauch. Noch mehr: einmal entzündet, verglimmt er von selbst bis auf den letzten Rest, wenn man ihn einfach in einen umgekehrten Blechschachteldeckel legt. Das ist viel wert bei den sündhaften hohen Preisen aller Schmoker, vom Tabak gar nicht zu reden.

Bei einiger Aufmerksamkeit kann sich der Imker oft leicht seinen Räucherpilzbedarf für ein ganzes Jahr sammeln ohne einen Pfennig Kosten.

Bedeutung der Wärme für den Bien. Von Kriegsgefangenen ist behauptet worden, unsere deutschen Kasten taugten nichts, sie seien im Sommer viel zu warm. In Frankreich habe man viel größere Fluglöcher, die mehr Luft einließen. Für Frankreich mag dies zutreffen. In den meisten Gegenden heißt die Losung: warm halten zu allen Jahreszeiten, wenn du zeitig starke Völker im Frühjahr, Honig und Schwärme haben willst; warm halten, wenn deine jungen Königinnen rasch befruchtet werden sollen, warm halten, besonders im Winter und noch mehr bei der Durchlenzung; warm halten, wenn du den Innenraum deiner Völker durch Freigabe des Honigraumes stark vergrößerst;

Digitized by Google

warm halten durch Decken, Säcke und starke Lagen von Zeitungspapier. Setze dich, schreibt Pfr. Ludwig, im Winter nur eine Stunde lang mit dem Rücken ans Fenster und paß auf, was du da für einen großartigen Schnupfen erwischst!

Spekulative Frühjahrsfütterung. Eine reiche Tracht kann bekanntlich nur dann mit bestem Erfolg ausgenützt werden, wenn genügende Mengen flugreifer Bienen in den Völkern vorhanden sind. Mögen die Völker noch so reich sein an jungen Bienen, die aber zur rechten Zeit die Flugreife noch nicht erreicht haben, so dürfen die Völker riesenstark sein, die Tracht geht trotzdem unausgenützt vorüber, da es eben an einer genügenden Menge von Sammlerinnen fehlt; die große Zahl der Zehrer macht den Mißerfolg leicht erklärlich. Daher kommt es, daß Völker von mittlerer Stärke, bei welchen aber das Verhältnis der flugreifen Bienen zu den flugunfähigen für die Ausnützung der Tracht günstiger ist, viel bessere Erträge erzielen, als riesenstarke andere Völker. Durch Reizfütterung Trachtbienen für Reps und Obstbaumblüte schaffen zu wollen, hieße, wie Gerstung in seinem Blatte ausführt, den Bienen die Schwindsucht an den Hals füttern, weil Mitte März noch zu wenig Pollen eingetragen wird. Wenn aber die Haupttracht erst in den Juni fällt, so wäre die spekulative Fütterung durchaus angebracht für den Fall, daß die Obstblüte verregnet würde oder durch Spätfrost litte, weil sonst eine Lücke in der Brutentwicklung bedenkliche Folgen hätte. Natürlich darf zu dieser Zeit, wo unter Umständen schon etwas Honig geerntet wird, nicht mehr Zucker, sondern nur erwärmte Honiglösung gereicht werden.

Die Bienenzuchtwerkstätten sind, wie man allgemein hört, jetzt mit Aufträgen geradezu überhäuft, da alles Bienen halten will und dazu Wohnungen und Geräte braucht. Eine Pflicht der Einhaltung der gestellten Lieferungsfrist oder gar Schadenersatz kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht wohl beansprucht werden. Einem Züchter, dem seine Werkstätte mitgeteilt hatte, daß „Spartakus" ihr die Kraft abgeschnitten habe und sie infolgedessen nicht rechtzeitig liefern konnte, antwortete Gerstung folgendermaßen: „Spartakus" hat doch nicht das ewige Leben, er sägt mit lobenswertem Eifer den Ast selbst ab, auf dem er sitzt, so daß er sicher über kurz oder lang einen tödlich wirkenden Purzelbaum schlagen wird. Man muß in so erregten Zeiten wie die heutige eine ist, ruhig Blut bewahren und die Überzeugung hochhalten, daß der Blödsinn stets den Keim der Zersetzung in sich trägt.

Man darf auch nicht allen Humor verlieren. Goethe sagt: „Ein Mägdelein nasführet dich." Jetzt wird unser Volk genasführt von der lämmelhaften Jugend, welche sich die jetzt Regierenden großgezogen haben, als sie vor der Revolution in der Jugend die Achtung vor göttlicher und menschlicher Autorität untergruben. Auch die Regierenden bekommen jetzt die Quittung über ihre Sünden von ehedem ausgestellt. Es ist nur schlimm, daß wieder einmal die Unschuldigen mit und für die Schuldigen leiden müssen."

Vergrößerung des Bienenstandes? Dazu liegen die Verhältnisse trotz aller Unklarheit der politischen Lage zur Zeit für diejenigen nicht ungünstig, die über eine gründliche Kenntnis des Bienenzuchtbetriebes verfügen. Wo dies aber nicht zutrifft, da ist bescheidene Zurückhaltung am Platze, besonders wenn man nur kleine Betriebsmittel hat. Selbstverständlich — so lesen wir in der „Deutschen Bienenzucht!" — muß der Honigpreis in Einklang gebracht werden mit den hohen Preisen der Betriebsmittel, und ebenso muß endlich so viel Zucker erlangt werden, daß eine Vermehrung möglich wird. Die hohen Preise für Kunstwaben und Beuten sollten aber niemand zurückhalten, da beide ja Anlagekapital darstellen, das nicht verloren geht. Jedenfalls ist z. Zt. eine höhere Rentabilität des Anlagekapitals zu erwarten als früher bei niedrigen Preisen. Die Tatsachen beweisen auch, daß die Nachfrage nach Bienenwohnungen noch nie so groß gewesen ist als gerade in diesem Jahr, so daß viele Fabriken die eingehenden Aufträge kaum rechtzeitig erledigen können. Auf ein Billigerwerden ist in absehbarer Zeit gar nicht zu rechnen, eher an neue Aufschläge infolge der unsinnigen Forderungen der Arbeiter, wodurch natürlich nur wieder

Digitized by Google

eine Steigerung der Materialpreise erfolgen muß.

Vom Wandern. Nach einem Aufsatze des Kreisbienenmeisters Weigert in der „Leipziger Bztg." geben wir hiefür folgende Fingerzeige, weil das Verständnis dafür noch recht gering ist. In der Regel setzt die Tannentracht nicht vor Ende Juni ein. Bis dahin muß alles wohl vorbereitet sein: die Beuten, wie die Fahrgelegenheit, Fuhrwerk oder Eisenbahn. Sonst zieht man möglicherweise mit schwerer Enttäuschung der Heimat zu, wenn draußen die goldigen Ströme des Nektarsegens zu fließen beginnen. Als bester Standort käme eine ruhige, völlig windstille, zugfreie Waldlichtung oder Waldwiese in Betracht, nicht zu nahe an viel begangener Straße, aber auch nicht allzuweit von menschlichen Wohnungen und von Fahrwegen entfernt. Als Wanderstand genügt ein einfaches Gerüst aus Naturholzbalken, nicht entrindet, mit sicherem Pappdach und natürlicher Schutzwand gegen die Wetterseite. Jede Ausflugrichtung hat ihre Vorzüge und Nachteile. Wer über die nötigen Mittel verfügt, mag die Anlage mit einem Drahtgitter umgeben zum Schutz gegen Wild und Neugier. Es genügt, wöchentlich ein- oder zweimal nachzusehen. Die Völker sollen nicht zu lang in den Herbst hinein fortbleiben, damit der Tannenhonig noch rechtzeitig geschleudert u. durch geeignetes Winterfutter ersetzt werden kann.

Zur Honigfrage. Trotzdem auch letztes Jahr wieder einzelne Imker und Forscher in Bienenblättern die Meinung vertreten haben, daß Schmarotzer den großen Säfteabfluß aus Laub- und Nadelhölzern veranlassen, ist bis heute die Tatsache feststehend, daß Honigtau auch ohne Nachweis von Schmarotzeransiedelungen häufig zu beobachten ist und daß Blattlaushonig und Honigtau in ihrer chemischen Zusammensetzung nicht übereinstimmen. Daß der geheimnisvolle Saftfluß pflanzlichen Ursprungs ist, glaubt Dr. Berthold in der Ill. Leipz. Bztg. auch wissenschaftlich folgendermaßen begründen zu können: Die Bewegung des Saftstromes im Blattinnern ist nach seinen Darlegungen eine Wirkung der Molekularkräfte, die Schicht um Schicht einen freien Austausch der Flüssigkeiten unter einander vermitteln. Die Erscheinung ist unter dem Namen Diffusion bekannt. Der Diffusionsstrom steht in geradem Verhältnis zu dem Dichtigkeitsunterschied benachbarter Schichten, der Größe der Berührungsfläche und der chemischen Natur der Lösung. Erfolgt der gegenseitige Austausch durch poröse Scheidewände, wie wir sie in dem zarten Zellgewebe der Blätter finden, so tritt in den diffundierenden Flüssigkeiten innerhalb des Blattgefüges ein Vorgang ein, der als Osmose bezeichnet wird. Die osmotische Strömung erfordert einen Überdruck, der von der Dichtigkeit der in den Blattgeweben enthaltenen Zuckerlösungen und ebenso von der Temperatur abhängig ist. Bei unveränderter Luftwärme bleibt der Druck in gleichem Verhältnis zum Gehalte der Lösung, wächst aber die Luftwärme, so wächst auch der Druck und die Expansivkraft, so daß bei schroffen Temperaturwechseln, bei kalten Nächten nach heißen Tagen und umgekehrt, das Gleichgewichtsverhältnis in der Saftbewegung aufgehoben wird, die Zellwandungen durchbrechen und ein Säfteerguß der Zuckerlösung erfolgt, den wir als Honigtau oder Blatthonig bezeichnen.

Amerikanische Betriebsweisen (Wohnungen und Zucht) finden bei uns in deutschen Landen leider immer noch Lobredner. Sie übersehen ganz, daß die Riesenernten ganz andere, überreiche Trachtverhältnisse zur Voraussetzung haben und, so verwunderlich dies auf den ersten Blick auch scheinen mag, erzielt werden trotz der dortigen Betriebsweise, die begründet ist in der dünnen Besiedelung des Landes und dem daraus hervorgehenden Zwange zu extensiver Landwirtschaft. Nur sehr wenigen unserer Imker dürfte bekannt sein, welch geringe Pflege in Amerika in der Regel dem einzelnen Volke zuteil wird. Im großen und ganzen bleibt es sich selbst überlassen, und die Hauptarbeit des Imkers besteht in der Honigentnahme. Auf schwächliche Völker kann wenig Rücksicht genommen werden: entweder erholen sie sich bei der reichen Tracht von selbst oder sie gehen zu grunde. Nicht zufällig ist Amerika das Land der riesigsten Winterverluste, die die unsrigen noch weit in den Schatten stellen. Damit

Digitized by Google

soll selbstverständlich nichts gegen die systematische großzügige Durchführung der amerikanischen Betriebsweisen auf den dortigen großen Musterständen gesagt werden, aber wir können sie nicht brauchen. Was wir von den Amerikanern lernen können, ist nach dem „Bw. Centr." folgendes: Vielfach wird bei uns die Bienenzucht noch als Spielerei betrachtet. Durchaus notwendig ist aber, sich zur Erkenntnis durchzuringen, daß die B'zucht etwas wirtschaftlich hochbedeutsames ist, daß sie wie andere Zweige der Landwirtschaft auch durchaus nach wirtschaftlichen und kaufmännischen Gesichtspunkten betrieben werden muß. Die Einsicht, daß man in ein Geschäft, wenn es etwas einbringen soll, auch etwas hineinstecken muß, daß die teuersten Geräte usw. unter Umständen die billigsten sein könnten, fehlt vielfach noch in der deutschen Imkerschaft. Nur durch eine großzügigere Auffassung wird die B'zucht auf den Platz gelangen, der ihr im deutschen Wirtschaftsleben zukommt.

Für eine Nationalversammlung der deutschen Imker tritt Lehrer Braun in der hessischen Biene ein. Er meint, im Juli-August hätten sich wohl die Verhältnisse soweit geklärt, daß eine deutsche Imkerversammlung möglich wäre. Mir scheint die Sache doch etwas verfrüht.

Freiburg. F. A. Metzger.

Verbesserungszucht! Die Buchführung, wie sie der Hauptzuchtplatz in Rammersweier-Offenburg nach dem Muster der Erlanger Anstalt für Bienenzucht handhabt, ist jedem „Verbesserungszüchter" (Rassezüchter, Wahlzüchter) zu empfehlen. Vor allem sollte die Zuchtliste nach Klem's „Verbesserungszucht" von jeder Belegstelle geführt und die Belegstellekärtchen als Garantiekärtchen ausgegeben werden. Die Aufzeichnungen der einzelnen Bezirksvereine wären äußerst wertvoll für eine in den nächsten Jahren aufzustellende Statistik über die Ergebnisse und Fortschritte auf dem Gebiet der Verbesserungszucht. In die Zuchtliste werden alle Königinnen eingetragen, die auf der Belegstelle aufgestellt werden, ob sie begattet werden oder nicht, um neben allen andern für die Statistik wichtigen Eintragungen auch den Prozentsatz der Begattungen zu bekommen. — Zuchtliste und Kärtchen sind von der Konkordia in Bühl (Baden) zu beziehen.

Aachtal. Am 7. März starb Hauptlehrer Josef Dietrich von Aach im Alter von 55 Jahren an den Folgen eines schweren Nierenleidens. In ihm verliert unser Bezirk einen äußerst tüchtigen Imker, der stets und überall bestrebt war, die Interessen der Bienenzucht zu fördern. Insbesondere machte er sich um die Königinnenzucht verdient. Mehrere Jahre war er mit Eifer, Umsicht, tiefer Sachkenntnis und großer Uneigennützigkeit Leiter der Belegstation Aach. Wir alle werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. — Er schlummre sanft! A. W.

Seitenfütterung. Wenn ich im Anzeigeteil von Bienenzeitungen die Bezeichnung lese „mit Grazes Seitenfütterung", so muß ich immer an einen Mann denken, der allzufrüh von dieser Welt scheiden mußte. Dies ist Hauptlehrer Johann Storkenmaier in Ueberlingen a. R. bei Radolfzell, Vorstand des Bezirksvereins Konstanz. An einem schönen Sonntage machten ein befreundeter Kollege und ich uns auf, um Storkenmaier zu besuchen. Wir wurden von ihm aufs freundlichste empfangen, und er zeigte uns mit größter Bereitwilligkeit seine beiden Immenstände, die mit 20 starken Völkern besetzt waren. Überall peinliche Ordnung und Sauberkeit. Die Stände machten einem Bezirksvorstande alle Ehre und spornten den Beschauer zur Nachahmung an. Bei der Besichtigung erzählte uns Storkenmaier, daß er eine Beute entworfen habe mit Seitenfütterung mit herausziehbarem Futtertroge. Er habe seine Neuerung beim Patentamte angemeldet

Digitized by Google

Dieser Besuch mag im Jahre 1892 oder 94 stattgefunden haben. Storkenmaier versprach sich viel von seiner Erfindung, und wir wünschten ihm guten Erfolg dazu. Weiteres habe ich später nicht mehr darüber erfahren. Immer aber, wenn ich von „Seitenfütterung" lese, sehe ich Storkenmaier im Geiste vor mir. Er starb 1899 plötzlich am Schlage. Seine Witwe und Kinder leben in Argentinien.

Zeutern. J. Bauer.

Jubiläum. Am 5. April d. Js. waren es 25 Jahre, seit Frau Marie Ludwig, geb. Grabenhorst, in Baden-Baden ihre Tätigkeit als selbständige Imkerin begann. Sie blickt mit großer Befriedigung auf diesen an Arbeit, aber auch an Genuß und segenevollem Erträgnis reichen Zeitraum zurück. Es ist ihr auch ein Bedürfnis, bei diesem Anlaß dem Verein, dem sie gleichfalls bald 25 Jahre angehört, sowie allen Imkern von Herzen zu danken für alles, was sie an sachdienlicher Belehrung, gutem Rat, nützlicher Anregung und treuer Hilfe durch sie erfahren hat. Wir wünschen der stets arbeitsfrohen Jubilarin von Herzen, daß die Bienen ihr und den Ihrigen noch viele Jahre zur Freude und zum Segen gereichen mögen. R.

Auswärtige Imkerkurse: 1. Bienenzucht-Lehrkurs im zoologischen Institut der Universität Jena in der Pfingstwoche vom 10.—14. Juni. Meldungen an Herrn Pfarrer Gerstung in Oßmannstedt, Thür.

2. Lehrgang über Königinzucht vom 12—14. Juni an der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen. Nur für ganz erfahrene Imker. Teilnehmerzahl: 10. Meldefrist bis 15. Mai.

Haftpflicht. Es soll hier nicht ein Fall besprochen werden, in welchem ein Bienenwirt zur Haftpflicht infolge angerichteten Schadens durch Bienenstiche, sondern infolge Unfalles beim Schwärmeeinfangen herangezogen wird. Der Vorfall ereignete sich vor meinen Augen, als ich noch ein Knabe war.

Ein Bienenschwarm hatte sich an einen dünnen, ganz nach außen hervorstehenden Zweig eines hohen Birnbaumes angelegt. Eine Leiter ließ sich nicht anstellen, weil sie die dünnen und überdies sehr spröden Zweige nicht trugen. Der Besitzer des Schwarmes wußte sich keinen Rat. Da trat der allzeit gefällige Nachbar in's Mittel, holte eine lange Leiter herbei und lehnte sie an das Gezweig des neben dem Birnbaum stehenden Apfelbaumes. Er stieg bis zur Höhe des Schwarmes empor, drehte sich auf der Leiter herum, setzte sich auf die eine der Sprossen, hielt den Fangkorb unter den Schwarm und schüttelte ihn, rückwärts auf der Leiter befindlich, ein. In demselben Moment aber brach der Zweig in der Hand des Mannes, und er verlor durch den Ruck das Gleichgewicht. Kopfüber stürzte er herab, mit ihm zugleich der Korb und die Schwarmbienen. Hätte er in dieser Stellung den Erdboden erreicht, so würde er unfehlbar das Genick gebrochen haben und mit dem Leben nicht davon gekommen sein. Aber er konnte im Fallen glücklicherweise einen ziemlich starken Zweig des Apfelbaumes erfassen, den er krampfhaft festhielt. Dadurch gewann er seine natürliche Körperhaltung wieder, Kopf oben, Füße nach unten, und er kam ganz sanft zur Erde nieder. Doch in demselben Augenblick, als dies geschah, hatte sich auch der Zweig vom Stamme gelöst und der auf so wunderbare Weise Gerettete hielt ihn lose in der Hand. Noch heute aber grauft mir, wenn ich an jenen Vorfall zurückdenke.

Was lernen wir Imker der Jetztzeit bei den strengen Haftpflichtgesetzen aus diesem Vorfall?

1. Nimm niemand (gegen Bezahlung) in deinen Dienst, wenn es sich um das lebensgefährliche Einfangen eines Schwarmes handelt.

2. Nimm, wenn Lebensgefahr zu befürchten ist, auch das freiwillige Angebot des Schwarmfangens aus Gefälligkeit nicht an, denn in beiden Fällen bist du haftpflichtig.

Was aber tun, wenn sich ein Schwarm in schwindelnder Höhe angelegt hat? Erklimme niemals eine angestellte hohe Leiter, um den Schwarm zu fassen, denn dadurch begibst du dich in allen Fällen in eine große Lebensgefahr. Bist du nicht im Besitz eines auf eine lange Stange zu steckenden Fangapparates, so — laß den Schwarm hängen und überlasse ihn seinem Schicksal. Was ist

Digitized by Google

ein Bienenschwarm gegen ein Menschenleben? — W.

Honigraub. Infolge des besseren Honigpreises werden die Bienen im allgemeinen wieder mehr geachtet und geschätzt, manchmal aber auch geradezu ausgeraubt. Mitte August v. Js. kam ich auf einen Kriegerstand, um die Völker für die Herbstfütterung herzurichten. Zu meinem Entsetzen mußte ich aber sehen, daß sämtlichen Völkern die Waben — auch die mit Blütenstaub — herausgenommen und durch neue ersetzt worden waren. Nur die Stirnwaben hatten Gnade gefunden. Auf meine Frage, warum das geschehen sei, wurde mir geantwortet, daß man bei diesem Honigpreis den Bienen doch keinen Honig lassen könne. Ist es da ein Wunder, wenn ein solcher Bienenstand ausstirbt oder die Völker durch Krankheiten vernichtet werden? G. in G.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

auf 1. April 1919.

Am 1. März waren es	16356	Mitglieder
Eintritte im Februar	250	„
Zusammen	16606	Mitglieder
Austritte im März	106	„
Sonach Stand auf 1. April 1919	16500	Mitglieder

Anweiler, Rechner.

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 9. Wie weit muß ein Bienenstand von der Nachbargrenze entfernt bleiben, wenn die Flugrichtung längs der Grenze ist? R. B.

10. Welchem Zwecke dienen die „Veranden" und werden dieselben mit Erfolg verwendet? J. M.

11. In der Schweiz. Bienenzeitung wird eine sich selbst ans Haus anklammernde „Rosinlirebe" (Ampelopsis Veitschi tricus-pidata inconstans) als sehr gute Bienenweide sowie als schöner Hausschmuck empfohlen. Kann jemand mitteilen, woher man Stecklinge beziehen kann? S. H.

Antworten: 9. Über die Aufstellung von Bienen gibt es in Baden keine andern Bestimmungen, als sie in Heft 1 S. 6, 2 S. 29 und 4 S. 52 d. Bl. dargelegt sind. Es ist ohne Rücksicht auf die Flugrichtung ein Mindestabstand von 1,80 m verlangt, falls keine besonderen orts- oder bezirkspolizeilichen Vorschriften ergangen sind. Dringend zu empfehlen ist jedoch, in der Flugrichtung so weit als möglich von der Nachbargrenze entfernt zu bleiben. Gegebenenfalls für Schutz sorgen! (Bretterzaun, Gesträuch.) R.

10. Die Veranda (Vorbau) am Bienenkasten soll im allgemeinen den Bienen Schutz beim Ein- und Ausflug gewähren. An windigen Stellen mag sie diesen Zweck einigermaßen erfüllen. Wird sie dazu benützt, um die Bienen ganz vom Ausflug abhalten zu können, so ist das nicht unbedenklich. Da muß der Imker immer bei der Hand sein. R.

11. Kann vielleicht einer unserer Leser Auskunft geben? R.

Digitized by Google

Neue Schriften.

Dr. Berthold's Deutscher Bienenkalender für 1919 ist im Verlage von C. F. W. Fest in Leipzig zum Preise von 2 Mark wieder neu erschienen. Das eigentliche Kalendarium ist durch überflüssige Notizen im Schreibraum allzusehr beschränkt. Die Tabellen zur Buchführung sind praktisch eingerichtet, die zahlreichen kurzen Abhandlungen ebenso wie die Monatsanweisungen wertvoll, so daß wir das für die Jetztzeit gut ausgestattete Büchlein gern empfehlen. tz.

Lüftenegger, Die Grundlagen der Bienenzucht. Innsbruck, Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei, R. Kiesel, 1918. Geb. etwa 8 Mk.

— Der Verfasser macht den Genuß seiner wertvollen Arbeit nicht gerade leicht. Der Stil mit seinen langen Satzgefügen, häufigen Partizipial- und Zwischensätzen setzt jedenfalls gebildete Leser voraus. Anfängern dürfte es weniger dienlich sein als fortgeschrittenen Imkern, die sich wie Lüftenegger nicht nach der rasch wechselnden Mode richten, sondern am Bienenstand und dem lebenden Bien messen, wägen, schließen und darnach ihren Betrieb einrichten, unbekümmert um das Urteil der Menge oder gelehrter Theoretiker. Am Schreibtisch ist freilich manches etwas unklar phantastisch in die Feder geflossen. L ist Gegner des Breitwabenstockes mit Oberbehandlung, lehnt auch die moderne Königinzucht, sowie die Kunstschwarmbildung mutig ab. Größere Erträge aus der Reinzucht hält er für unwahrscheinlich. „Der Müheaufwand, den man der Reinzucht von Schlägen für wirtschaftliche Zwecke der Bienenzucht widmet, wäre meines Erachtens einer besseren Sache wert. Die Reinzucht von Bienenrassen kann allenfalls für Forschungszwecke einen Belang haben, für die wirtschaftliche Zucht aber verdient nur die Ertragsleistung, die Leistungsfähigkeit der einzelnen Völker ein Augenmerk." (S. 164). Lüftenegger's „Grundlagen" gehören zu den wertvollsten neueren literarischen Erscheinungen über die Biologie und Zucht der Biene. tz.

Briefkasten.

R. in R. Indem Herr Falk v. J. schrieb, der Faulbruterreger haust auch „in des Waldes düstern Gründen", so meinte er damit nicht sein Vorkommen bei wilden Völkern in hohlen Waldbäumen, sondern das Auftreten der Faulbrut im Schwarzwald.

Bezirkswahlen. Wegen Raummangels erfolgt die Veröffentlichung nach und nach. R.

Bezirksbericht.

Mannheim. In der am 16. März im „Eichbaum" stattgefundenen Hauptversammlung berichtete der 1. Vorstand den zahlreichen Besuchern über die Klagen und Nöten der Imker. Diese fanden ihren Ausdruck und ihre Begründung in einer Entschließung, die am Schlusse dieses Berichts bekannt gegeben ist. Herr Karg beleuchtete sodann die vom Verein geplanten Maßnahmen, die durch gemeinsames Wandern auch dem Imker in und um die Großstadt an dem Honigsegen in guten Jahren im Schwarzwalde teilnehmen lassen sollen. In der lebhaften Aussprache wurde von erfahrenen Wanderimkern das gruppenweise Wandern empfohlen. Die Wiedererrichtung einer Belegstation fand einmütige Zustimmung. Die Beiträge müssen erhöht werden, die Begründung dieser Anträge fand keinen Widerspruch. Über die Höhe war jedoch die Meinung geteilt. Mit Mehrheit wurde der Antrag Mayer-Käfertal angenommen, wornach der Jahresbeitrag künftig 5 M. beträgt. Für dieses Jahr soll er auf 2.50 M. bleiben, jedoch eine einmalige Zahlung von 5 M. soll die Verwirklichung der verschiedenen Vereinsaufgaben ermöglichen.

Hierauf erstattete der 2. Vorstand, Herr Weckesser, Bericht über die 5 Kriegsjahre. Zuerst gedachte er der im Dienste des Vaterlandes gestorbenen Mitglieder: Huber, Sannwald, Ziegler und Berisch. Vermißt wird noch Ganser.

Der Kassenbericht schließt mit 219 M. Bestand ab. Die Versammlung erteilte Vorstand und Rechner Entlastung. Bei der folgenden Neuwahl wurde der Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt. Als Leiter von Arbeitsgemeinschaften sind bestimmt:

Digitized by Google

1. Für praktische Bienenpflege Herr Lenz, der im Mai einen Sonntags-Lehrgang auf dem Stande des Herrn Maier-Mannheim für Anfänger, Söhne und Töchter der Mitglieder, für Kriegsbeschädigte und Kleingärtenbesitzer abhalten wird.
2. Für die Belegstation Herr Eicher.
3. „ „ Wanderbienenzucht Herr Karg.
4. „ „ Bienenweide Herr Gehring.
5. „ „ Bekämpfung der Faulbrut Herr Maier-Mannheim.
6. „ Verteilung von Zucker und Mittelwänden Herr Weckesser.
7. „ den Pressausschuß Herr Klingert.

Das Ergebnis jeder Arbeitsgemeinschaft gibt Vortrag, Anträge und Beschlüsse einer Bezirksversammlung. Möge diese Arbeitsteilung das Vereinsleben stärken zum Heile der Bienenzucht.

Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: Der Bezirksbienenzuchtverein Mannheim protestiert gegen die Zwangsmaßnahmen, die die Bienenzucht sehr schädigen.

1. Wir fordern:
   a. Aufhebung der Ablieferungspflicht von Honig und Wachs,
   b. genügende Zuckerlieferung im Februar zur Fütterung der Bienen.
2. Wir ersuchen alle Bezirksvereine um Zustimmung und die Presse um Veröffentlichung.
3. Wir bitten den Vorstand des Bad. L.-V. f. B. diese Forderungen im Deutschen Imkerbunde zu vertreten und ihre Erfüllung von den Volksregierungen zu fordern.

Begründung:

Die Imker klagen über die Ablieferungspflicht von Honig und Wachs, über den zu mäßigen Honigpreis, über die zu späte und zu wenige Lieferung von Zucker, über die zu hohen Preise der Mittelwände und Betriebsgeräte in der Bienenzucht. Zu billig, was man abgeben muß, zu teuer und zu wenig, was man zu kaufen nötig hat!

Alle Bemühungen, den Honigpreis höher zu setzen, halte ich jetzt für unnütz. Wir müssen das Übel mit der Wurzel ausrotten, d. h. die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung von Honig und Wachs fordern. Während des Krieges mußte auch der Imker sich dem Zwange beugen; denn für die Lazarette war Honig und zur Munitionserzeugung Wachs nötig. Diese Voraussetzung besteht nicht mehr, also muß auch die Folge, die Zwangswirtschaft, beseitigt werden. Gewiß verlangt die Not, daß die allerwichtigsten Lebensmittel einstweilen noch öffentlich bewirtschaftet werden. Aber der Honig ist kein absolut nötiges Nahrungsmittel, er ist ein höchstwertiges Genußmittel, zum Leben aber nicht unumgänglich nötig.

Die Beschlagnahme des Honigs wird von der hl. Bürokratie mit der Zuckerlieferung begründet. Graue Theorie sagt: Ihr Bienenzüchter entzieht der Allgemeinheit Zucker, also müßt ihr dafür Honig liefern. Dieser Schluß ist grundfalsch. Die in der Bienenzucht angelegten Kapitalien sind ein Teil vom Nationalvermögen, sie werden von Dr. Zander auf 60—65 Millionen Mark für Deutschland berechnet. Der indirekte Nutzen der Bienen durch Befruchtung der Blüten wird von gleicher Quelle auf 193 Millionen Mark angegeben. Dagegen ist der Honig- und Wachsertrag mit jährlich 24 Millionen recht bescheiden. Wir beanspruchen also Zucker für die Bienen zur Erhaltung des Nationalvermögens, zur Hebung der Steuerkraft und im Belang der Volkswirtschaft; niemals aber, um aus Zucker Honig zu machen. Das Bienenvolk ist keine Kunsthonigfabrik!

Wir beansprüchen ferner genügend Zucker und diesen im Februar, damit die Entwicklung der Bienenvölker im Frühjahre gefördert und Schwärme an trachtarmen Tagen unterstützt werden können. Im Herbste vereinigt ein Bienenzüchter alle Schwächlinge. Deshalb Zwangsmaßnahmen weg, genügend Zucker im Frühjahre her, und der Honigpreis wird so hoch, wie ihn Angebot und Nachfrage im freien Handel gestalten.

Der Vorstand: Klingert.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Ahorn-Brehmbach. Sonntag, den 25 Mai, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Engel" in Gissigheim. T.-O.: 1. Vortrag über die Behandlung der Bienen während der Hauptiracht. 2. Einiges über Königinzucht. 3. Vorlage des Rechnungsabschlusses für 1918. 4. Verschiedenes. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand Burger.

Baden. Versammlung am Sonntag, den 11. Mai, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Rössel" in Oos. T.-O.: 1. Schwarmbehandlung. 2. Königinnenzucht. 3. Belegstation. 4. Verschiedenes. Wunderle.

Breisgau. Am 11. Mai, nachm. 1/2 3 Uhr, Vers. in der „Stube" in St. Georgen. Ostertag.

Bretten. Sonntag, 11. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr, Versammlung in „Zaisenhausen" bei Mitglied Siegel zum Löwen. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Besichtigung von Bienenständen. Otto Kaucher.

Buchen. Am 18. Mai, nachm. 1/2 3 Uhr, Versammlung in „Hettigenbeuern" im Engel, wozu freundlichst einladet E. Kaiser.

Breisach. Versammlung am Sonntag, den 11. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Engel" in Breisach. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Einzug der Beiträge und Abgabe der Kalender. 4. Zuckerbezug und Honigabgabe. 5. Verschiedenes. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundl. ein Der Vorstand: Hilberer.

Donaueschingen. Im Monat Mai finden Versammlungen mit Vortrag und Standbesuchen statt am Sonntag, den 11. in Geisingen und am Sonntag, den 25. in Bräunlingen im „Gasthaus z. Rößle"; für Geisingen wird das Lokal in den Tagesblättern noch bekannt gegeben. Der Vorstand: H. Merz.

Durlach. Am Sonntag, den 18. Mai, nachm. 3 Uhr ist Versammlung im „Meyerhof" zu Durlach. T.-O.: 1. Vortrag über Klems Verbesserungszucht. 2. Verschiedenes Dreßlei.

Emmendingen. Versammlung am Sonntag, den 25. Mai, nachm. 1/2 3 Uhr im „Gasthaus zur Krone" in Mußbach. T.-O.: 1. Vortrag über Frühjahrsbehandlung der Bienen über Königinzucht und Belegstation. 2. Freie Verlosung an die anwesenden Mitglieder. 3. Anträge und Wünsche. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Gaggenau. Am Sonntag, 18. Mai, nachmittags 3 Uhr beginnend, Versammlung im „Grünen Baum" in Selbach. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag a) über die Bienenbehandlung b) über die Faulbrut c) deren Folgen. 2. Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung bittet K. Stößer, Vorstand.

Gernsbach. Versammlung am Sonntag, den 11. Mai, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Lautenfelsen" in Lautenbach. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Verschiedenes. Dörfer.

Heidelberg. In der Woche vom 18.—24. Mai hält der Bezirksverein einen Imkerlehrkurs für Anfänger ab. Anmeldungen wollen sofort an den Kursleiter, Herrn Pfarrer Riedderer in Meckesheim, gerichtet werden. Rege Beteiligung erwünscht. H. Schneider.

Heuberg. Hauptversammlung Sonntag, den 18. Mai, nachm. 2 Uhr im „Gasthof zum Schwanen" in Oberglashütte. T.-O.: 1. Jahresbericht 2 Kassenbericht. 3. Zuckerbezug. 4. Honigabgabe. 5. Faulbrutenschädigung. 6. Wahl des Gesamtvorstandes. 7. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der II. Vorstand: Hochdörfer.

Heidegg. Versammlung am 18. Mai, nachm, 2 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Ochsen" in Wutöschingen. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Hornberg. Sonntag, den 18. Mai, nachm. 3 Uhr findet im „Gasthaus z. Rößle" in Gutach eine Imkerversammlung statt. T.-O.: 1. Zuckerbezug und Honigablieferung. 2. Zeitgemäße Besprechung. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Karlsruhe. Am 18. Mai findet nachm. 3 Uhr im „Bad. Hof" in Graben eine Bezirksversammlung statt. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Stellungnahme zur Mannheimer Resolution. 3. Verschiedenes. (Zucker-, Kunstwabenbezug, Wachsabgabe und anderes.) Ein großer Teil der Schuld für Grundstückankauf und Versetzung des Wanderstandes in Frauenalb ist noch ungedeckt. Alle Mitglieder werden dringend gebeten, Anteilscheine übernehmen zu wollen. Grundbesitz ist ja die beste Kapitalanlage der Gegenwart! Bender.

Digitized by Google

Kirnbach Versammlung am Sonntag, den 18. Mai, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „grünen Baum" in Kirnbach. T.-O.: 1. Vortrag über Frühjahrsbehandlung der Völker und der Schwärme. 2. Einzug der noch rückständigen Beiträge. 3. Verteilung der bestellten Mittelwände und Gerätschaften. 4. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen wünscht Der Vorstand.

Krautheim. Am Sonntag, den 11. Mai, nachm. 3 Uhr Versammlung in der „Sonne" in Neunstetten. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Einzug der Jahresbeiträge. 3. Verschiedenes. (Zuckerbezug und Honigabgabe.) 4. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Küssaburg. Sonntag, den 25. Mai, nachm. 3 Uhr Vereinsversammlung im „Hirschen" in Bechtersbohl. Nach der Versammlung Besuch der Bienenstände dorten. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Merkert.

Mannheim ladet ein zur Versammlung am Sonntag, 18. Mai im „Hohenstaufen" O. 3. 2. bei Herrn Kraus. T.-O.: 1. Vortrag über Rassenzucht, praktische Anleitung und Bericht der Belegstation — Arbeitsgemeinschaft durch Herrn Eicher. 2. Meldungen zum praktischen Lehrkursus. 3. Bericht über Schriftenwechsel mit dem 1. Vorstand des Landesvereins. 4. Sonstiges. Punkt 1 und 3 verlangen vollz. Erscheinen. Klingert.

Oberlinzgau. Außerordentliche Generalversammlung Sonntag, 18. Mai, nachm. 3 Uhr bei Gastwirt „Strobel" in Homberg (Vereinslokal). T.-O.: 1. Vortrag. 2. Neuwahl des 1. und 2. Vorstandes, Rechners, der Beiräte und Vertrauensmänner. 3. Besprechung betr. Abhaltung praktischer Arbeiten oder eines Königinzuchtkurses. 4. Einreichung einer Reso ution an den Landesverein. 5. Wünsche und Anträge. Vollzähliger Besuch erwünscht. Vorstand A. Müller.

Oberer Pfinzgau. Sonntag, den 25. Mai, nachm. 3 Uhr Versammlung in Stein im Gasthaus z. „Löwen". T.-O.: 1. Vortrag über Königinzucht. 2. Zuckerbezug und Honigabgabe. 3. Wachsbeschlagnahme. Anschließend Besichtigung von Bienenständen. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Ehret.

Riedverein Sonntag, den 18. Mai, nachm. 1/2 3 Uhr Versammlung im Gasthaus zur „Linde" in Ottenhöfen. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Dr. Baumstark über „Das Leben der Biene". 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Um zahlreichen Besuch bittet Schnebel.

Steinachtal. Sonntag, den 25. Mai, nachm. gegen 3 Uhr: Zweiter Lehrvortrag über Königin- und Verbesserungszucht auf den Bienenständen in Heiligkreuzsteinach, beginnend bei Mitglied Brecht. Zaiß.

Schönau i. W. hält am Sonntag, den 25. Mai, nachm. 2 Uhr im „Schützen" in Atzenbach eine Versammlung ab, wozu alle Mitglieder eingeladen sind. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Hauptlehrer Merkert über „Schwärmen und Honigertrag". 2. Vortrag über Umweiseln der Völker mit praktischer Vorführung. Der Vorstand: Spitz.

Schlüchttal. Versammlung am Sonntag, den 11. Mai, nach. 1/2 3 Uhr im „Gasthaus z. Brückle" in Uehlingen. T.-O: 1. Zuckerbezug und Honigabgabe. 2. Imkerlehrkurs. 3. Bestellung von Bienenbüchern. 4. Verschiedenes. Anschließend Besuch des Bienenstandes von Herrn Hauptl. Röttele. Nägele.

Weilertal. Sonntag, den 4. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr Versammlung im „Gasthaus zum Schwanen" in Lipburg. T.-O.: 1. Arbeiten am Bienenstand. 2. Anschaffung eines Wachsauslaßapparats betr. 3. Verteilung von 25 Stück Schüßler-Roth'scher Imkerschulen. 4. Verschiedenes. Ruppert.

Weinheim. Sonntag, 11. Mai, nachm. 3 Uhr ist eine bienenwirtschaftliche Besprechung in Lützelsachsen im „Gasthaus zur Bergstraße". T.-O.: Aussprache über Königinnenzucht, Zuchtplatz und Verbesserungszucht. Bei günstiger Witterung Besichtigung des Dröhnerichs auf der Belegstelle. Imkerinnen und Imker sind zu zahlreichem Besuch eingeladen. Falk.

Welztal. Versammlung am Sonntag, den 25. Mai, in Gerchsheim, Gasthaus z. „Restauration" von Schiller. T.-O.: Zeitgemäßer Vortrag mit praktischer Vorführung über Königinzucht am Stand. Schneider.

Wolfach. Am Sonntag, den 18. Mai findet im „Gasthaus z. Hirsch" in Einbach Versammlung statt. T.-O.: Zeitgemäßer Vortrag. Wünsche und Anträge können gestellt werden. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand: Wöhrle.

Würmgau. Sonntag, den 18. Mai, nachm. 2 Uhr Versammlung bei Mitglied Häcker im Würmtal. T.-O.: 1. Neuregelung der Rechnungsgeschäfte. 2. Zuckerbezug und Honigabgabe für 1919. 3. Schwarmbehandlung. 4. Anträge und Wünsche. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand: Wilh. Raible.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Digitized by Google

n überdachter solid gebauter
f. Wagen, Patentachsen, Rad-
ise, eingebauter Sitz für

Wanderwagen

geeignet, gegen Bienenvölker
tauschen gesucht. 261

J. Eisen,
Karlsruhe—Mühlburg,
Grabenstraße 6.

Mittelwände!

n Gießen von Mittelwänden
Maß) aus jedem Quantum
ls empfehle ich mich bestens
r Zusicherung streng reeller
nung. — Kistchen zum Ver-
n d. Mittelwände mitsenden.

Franz Schnepf,
Bienenzüchter 156
os — Baden-Baden.

Naturschwärme

nur guten Honigstöcken zu
kaufen, desgl. eine Partie
hmchen bad. Maß in Erlen.
z. Rückantwort. 250

Imkerei K. Groß,
Rosenberg, Baden.

Schwärme!

ür und Nachschwärme zu
fen gesucht, werden gut
hlt. Versandkäfige stehen zur
fügung. 265

Karl Schneider,
Eisenbahnsekretär
Mosbach (Baden).

Schleswig-Holst. Bienen-Büchlein

Beste Anleitung für Anfänger! 236
Kart., preisgekrönt von der
ldwirtsch.-K., empfohlen vom
ßh. Landwirtsch.-Minist.
r 1,60 M. zu beziehen von
J. Möller,
Faulück bei Rabenkirchen.]

Zwei Völker

„Deutsche Honigbiene" samt
Wohnungen kauft und erbittet
Angebote mit Preis 230

Hauptlehrer Weick
Muckenschopf
bei Lichtenau (Baden).

Frühschwarm

zu kaufen gesucht.
Erbitte jetzt schon Angebot, um
Transportkiste zusenden zu
können. 263

Heinrich Bohrmann,
Hockenheim (Baden).

Verkaufe

einige Einbeuten und 1 Doppel-
beute 3-Etager bad. Vereinsmaß
mit gut überwinterten Völkern.

Hermann Claus,
Reilingen. 228

Wegen Aufgabe der Zucht
verkaufe einige

Bienenkästen

Bad. Maß, 240

sowie mehrere Rähmchen.

Josef Mall,
Söllingen bei Durlach.

Bettnässen.

Abhilfe sofort.
Alter u. Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst. 84
Institut Engelbrecht,
München 160, Kapuzinerstr. 9

Tausch!

Mando'ine, Prachtstück gegen
kräftiges Muttervolk bad. Maß
resp. 2 Schwärme einzutauschen.
Offerten: Postlagernd E. R.
Heidelberg, Postamt, Graben-
gasse. 242

Schwärme

kauft zu den höchsten Tages-
preisen. 245

J. Odenwald,
Gölehausen, Amt Bretten.

Voraussichtlich habe ich

Erstschwärme

abzugeben. 247

Frau Roser, Witwe,
in Ortenberg bei Offenburg.

Schwärme

kauft und erbittet Angebot

Ernst Sauer
Weinheim an der Bergstr.
Hauptstraße 10. 277

Bienenwohnungen,

8 zweistöckige und 5 dreistöckige
zu 11 bezw. 15 ℳ
hat zu verkaufen

H. Moll, Meersburg
Bodensee. 261

Die

Verbesserungszucht der badischen Imker

von

J. L. Klem,

Letter des Hauptzuchtplatzes des
Bad. Landesvereins f. Bienenzucht
Mit 1 Tabelle u. 30 Abbildungen
Preis eleg. gebunden Mk. 2.—
Zu beziehen durch die
Kontordia A.-G., Bühl (Baden).

Die Formulare zu Klems Verbesserungszucht

Buchführungshefte v. Stück 2 ℳ,
Garantiekärtchen 2 Stück 5 ₰,
(siehe Seite 96 sind zu haben bei
der **Kontordia, Bühl** (Baden).

Digitized by Google

Zu kaufen gesucht:

Guterhaltene, garant. seuchenfreie

Wanderbeuten

Dreietager, bad. Vereinsmaß, einfachwandig. 255

Hermann Villinger,
Bienenzüchter,
Löffingen, Schwarzwald.

Königinnen

Versende ab mitte Mai junge befruchtete diesjähr. Königinnen Deutsche und Italiener nur aus besten Honigvölker rausgezüchtet. Anfrage mit Rückantwort. 260

Karl Becker, Bienenzüchter
Bammental bei Heidelberg.

Ausgebaute, seuchenfreie

Waben

bad. Maß, in Honigraum geeignet sowie ein 252

Honigklärkessel

hat abzugeben Antwortkarte

J. Frick in Staufen i. B.

Verkaufe oder Tausche

gegen Schwärme mehrere guterhaltene Dreietager 253

Hufferbeuten

bad. Maß. Maischw. bevorzugt

Jos. Hirt, Dauchingen
Amt Villingen.

Sämtl. Schwärme

verkauft 274

Hauptl. Kampp,
Neckargemünd.

Bienenwachs

kaufen jeden Posten

Egalitgesellschaft 271

Mühlmann & Co.,
Dresden, Scheffelstr. 25.

Gute Maischwärme

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe an **Adam Haa**
Bienenzüchter in **Hochstetten** (Post Linkenheim)

Soeben erschien:

„Honigtröpfle

Herzerfrischendes aus Bienenzucht und Bienen
von R. **Gräßlin.** 64 Seiten zum Preise von 1.–

Alle Imker, jüngere und ältere, Imkerinnen, besonders Kursleiter, würden nochmals so gern Bienenzucht treiben, sie das Büchlein gelesen haben. Die Wunder und Schönheit Bienenlebens, Honigrezepte, Zuchtregeln in prägnanten M bildern bilden die Vorzüge des in handlichem Format herge und zugleich preiswerten Büchleins. Zu beziehen von

R. Gräßlin, Kandern (Amt Lörrach, Ba

Kolbs Wabenanlötlamp

ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 5.—

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jed einschlägigen Geschäft oder direkt von

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr 1

Nach mehrjähriger Unterbrechung wegen Heeresdienst im bin ich heute wieder in der Lage, meinen verehrl. Imkerkun

Kunstwabe

auf Rietsche-Presse gegossen

nur aus garant. reinem, faulbrutfreiem Bienen

zu liefern, per Kilo ℳ 18.—. (Bad. Maß ca. 26 Blatt per erprobte Stärke.) Eingesandtes Wachs in Waben unarbeit Eigenbedarf nur per Kilo ℳ 2 50, ebenso alte schwarze B arbeite um. Frühzeitige Bestellung ist heute **notwendig.**

E. König, Ravensburg (W

Kunstwaben- und Wachslichter-Fabrikation.

Digitized by Google

herheits-Panzer-Hängeschloss

Unverwüstlich!

Diebessicher!

Sämtliche Nieten durch zwei gestanzte Panzer umschlossen.

Fein schwarz lackiert, doppelt so groß wie Abbildung.

Nr. 4675

per Stück

nur Mk. 2.80

Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Größe 5½ cm breit, 7½ cm hoch.

ebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen

hlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private. 254

BRIK-MARKE

Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren großen illustrierten

Pracht-Katalog

welcher ca. 8000 Gegenstände aller Warengattungen enthält.

Tausende Anerkennungen.

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Bestellen Sie folgende Neuigkeiten b. Verlag C. F. W. Fest, Lindenstr. 4

(Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen" M 4.50, geb. M. 6.— (soeben erschienen, s. nebenst. Abb.)

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". 2. Aufl. M. 1.50

Wolff, „Die Bienenzucht, Winke, Ratschläge" Geb. M. 5.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland" M. 2.—

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag" (Sehr zeitgemäße Betrachtungen) 114 M. 2.10

Heyl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen" M. 1.—

Deutscher Bienenkalender 1919 (Taschenformat) M. 2.—

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, sowie Probe-Nummern der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" kostenfrei.

Keine Honiggläser

aber dafür 282

Pappdosen

½ Pfd. ℳ —.15, 1 Pfd. ℳ —.20
2 Pfd. ℳ —.30
empfiehlt zum Honigverkauf

J. F. Kolb, Karlsruhe,
Lachnerstraße 19.

Zu verkaufen

Bienen-Wanderwagen

Zu kaufen gesucht

Honigschleudermaschine

für Waben 30/40 248

W. Grunn, Lörrach,
Bergstraße 27.

Prima Standbefruchtete

Königinnen

„Deutsch-Bastard", gibt ab Mai und Juni. Stück 8 ℳ inkl. Verpackung. 257

Alois Wagner
Hohentengen, Amt Waldshut.

Mittelwände!

Empfehle mich im Anfertigen von Mittelwänden für jede Größe aus geliefertem reinen Wachs und alten Waben. Bei Anfragen Rückporto. 197

Albert Schmitt
Mannheim, Neckarauerstr. 124.

Bienen-Nährsalz!

Pfundpaket-Warenprobe ℳ 3.50, mit Meßbechern ℳ 3.90 franko.

G. Junginger in Stuttgart
Rotebühlstraße 156 158
Postscheck-Konto Stuttgart 12453

Stehschubladen-Allerwelts-Bienenstock-Broschüre ℳ 1.60 frk.

„Geflügel-Welt" Chemnitz 90

Beste Fachzeitung. Probenummer gratis.

Digitized by Google

M-Zwilling System Rothe

DRGM
DRP. u
Ausl.-Pat
angemeldet

ist das System der Zukunft!

Wo er auch hinkommt, überall findet er die begeistertste Aufnahm und Nachbestellung. Fabrikat der M-Zwilling Dampftischlerei G.m.b.H

Im März allein 500 Kasten bestellt und nachbestellt.

Verlangen Sie sofort das wichtige M-Zw.-Buch (M. 1.60)

vom Generalvertrieb **P. A. Nordt, Charlottenburg 1, H.**

Verkaufe einige Vorschwärme

Pfund 10 ℳ, Verpackung 3 ℳ, per Nachnahme. Antwortporto beilegen. 278

J. Schüßler,

Welschneureut bei Karlsruhe.

Anleitung zur praktischen

Kaninchenzucht

von A. Poettke. Zweite verm. Auflage mit 6 Abbildungen. — Preis 40 ₰. Zu beziehen durch die Konkordia, Bühl (Baden).

Hefte für Landwirtschaftl. Buchführung

in Mittelgröße à 25 Pfennig. Konkordia in Bühl (Baden).

Bienenwach

garantiert rein, hell und dunkel, in großen und Posten laufend **zu kaufen gesucht.** Bemuster angebote an **Ernst Levy-Crauser & Co., G. m Mannheim.**

Empfehlenswerte Imker-Liter

Alberti, Die Bienenzucht im Blätterstock	geb.
Alfonsus, Allgem. Lehrbuch der Bienenzucht . .	geb.
Beßler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht . . .	geb.
Huber, L., Lehrbuch der Bienenzucht	geb.
Kramer, Die Rassenzucht der Schweizer Imker und die amerikanischen Zuchtmethoden	geb. ℳ
Spühler, Der Blätterstock und der darauf gegründete Betrieb der Bienenzucht	geb. ℳ
Roth, Bienen und Bienenzucht in Baden . . .	geb. ℳ
— Badische Imkerschule, Leitfaden für den bienenwirtschaftlichen Unterricht und Handbuch der rationellen Bienenzucht	brosch. ℳ

Konkordia A.-G. Bühl (Ba

Revolution in der Bienenzucht!

Freudenstein—Tiedtke—Stock D. Reichspatent.

2 leichte Handgriffe und der Honigraum läuft in wenigen Minuten zum Schleudern bienenleer.

2 leichte Handgriffe und man braucht nicht mehr auf den Schwarm zu achten, er fängt sich selbsttätig sicher ab und setzt sich selbst in die für ihn bestimmte Wohnung.

2 leichte Handgriffe u. das Schwärmen oder Nachschw. ist sicher verhütet.

Genaue Beschreibung mit Abbildung im Maiheft der „Neuen Bienenzeitung". Das Heft ist gegen Einsendung von 1.25 ℳ von der Geschäftsstelle der Neuen Bienenzeitung in Marburg oder durch jeden Buchhändler zu beziehen. 272

Der Freudenstein-Tiedtke-Stock ist ein Muster der Einfachheit und Billigkeit.

Digitized by Google

Welcher Imkerfreund des Schwarzwaldes

kann ein größeres Quantum

Tannen- oder Fichten-Rundholz

vermitteln? Angebote an 267

J. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe.

Kunstwaben-

Geschäftseinrichtung-Verkauf.

Für Kriegsteilnehmer und Geschäftssuchende, da Vorkenntnisse nicht erforderlich! Durch die hohen Honigpreise und bedeutende Vergrößerung der Bienenzucht steht ein lohnender Erwerb in Aussicht. Dampferzeuger mit 3 doppelwandigen starken Schmelzkesseln, alles stark aus Kupfer. Weitere tadellose neuzeitliche Geschäftseinrichtung, mehrere prima Walzwerke, alters halber zu verkaufen. Über 50 goldene und silb. Medaillen, Sieger und Ehrenpreise. — Große Kundschaft. Anfragen mit Rückporto unter Nr. 189 an die Alkordia A.-G. in Bühl (Baden) erbeten.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 25.—

ist der denkbar einfachste und billigste! 108

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauneberstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Bienenwohnungen

wie **sämtl. Artikel für die rationelle Bienenzucht**

liefert in nur erstklassiger Ausführung

aus nur allerbestem Material hergestellt 184

Otto Güntert - Bienengeräte-Fabrik

Lauken (Baden) Post- und Bahnstation Sulzburg.

Preisliste umsonst und portofrei.

Bad. Bienenzucht-Centrale

G. M. Jochim Nachf.

Weinheim a. Bergstr.

liefert billigst 174

Bienenwohnungen

Honigschleudern,

Bienenzuchtgeräte,

Kunstwaben.

Bitte Preisliste verlangen.

Mittelwände!

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich immer noch

Mittelwände anfertige

jedoch so lange die Beschlagnahme des Wachses besteht, nur von eingesandtem Wachs oder alten Waben und bitte um zeitige Zusendung. 176

Fr. d'Homet Wwe.

Pforzheim, Westl. 70.

Garantiert

echten Honig

und **reines Wachs** kauft in jeder Menge zu guten Preisen gegen Kasse 118

Imkerei **H. Sieling,**

Borna 3 bei Chemnitz.

Bienenwachs

und Raas 150

jedes Quantum — kauft die

Rheinh. Kunstwabenfabrik

Ph. Weyell & L. Breidecker

Schwabenheim bei Mainz.

Schlitzrähmchen

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung und Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto. **Georg Ammann, Bretten (Bad.) Nr. 4.**

Digitized by Google

Zu kaufen gesucht:

einige gut überwinterte

Bienenvölker

ca. 10 bis 12 Stück mit Bienenhaus auf 1. April zu kaufen gesucht. Ferner ersuche ich um Zusendung von Preislisten über Bienenzuchtgerätschaften. 187

Bader,
Sägewerk Wolterdingen.

Bienenhonig

laufend großen Bedarf kauft jedes Quantum

Fritz Schäfer, Berlin
Birkenstr. 74 214

Tabak

bleibt knapp und teuer!

Bauen Sie selbst an!

Empfehle Tabaksamen in vielen verschiedenen in- u. ausländischen Sorten. 12 Portionen in 12 Sorten 3.50 ℳ. 6 Portionen in 6 Sorten 2.— ℳ. 1 Port., auch in Mischungen, leicht, mittel oder stark 50 ₰ (Port. ca. 100 Korn)

Die richtige Mischung macht den Geschmack!

Meine Sortierungen und Mischungen geben besten Rauch- und Zigarrentabak ohne besondere Behandlung. Langjähr. Sonderkultur. Viele Anerkennungen! Kulturanweisung umsonst. 186

Karl Weißhoff,
Versandt-Gärtnerei
Buckow (Kreis Lebus)
(Märk. Schweiz). — Postfach 3.
Neueste Preisliste erschienen!

Preis-Liste

für 1919

sende ich auf Verlangen gratis. Bitte aber um deutliche Schrift.

Aug. Roth, Imkerschreiner
Oppenau Renchtal (Baden). 147

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs fabriziert in jeder G

Jos. Kindler
Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei
Ravensburg.

Meine rühmlichst bekannten

Mittelwände

aus garantiert reinem Bienenwachs
sind wieder lieferbar 215
J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Neben der Herstellung des Hexenstockes und anderer Bien wohnungssystemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns-Blätterstock

6 D. R. G. M. angemeldet,
erworben und wird geführt unter dem Namen Be-Be Beu

Der Blätterstock der Zukunft!

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten; jeder kann persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spiel leichte Königinzucht, ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Vö überwindert werden. Brauns beweglicher Arbeitsst und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießka

Hochinteressanter Leitfaden dazu ℳ 2.20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilli

mit Flugschaltung D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Beque Königinzucht u. andere Neuerungen. Leitfaden dazu ℳ 1.50 mit P

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen
Heinrich Müller & Co., Anspach i. Taun

Ausgezeichnet mit ersten Ehrenzeichen, sowie Bronzenen u. silbe
Gegründet 1888 Staatsmedaillen. Gegründet 1

Bienenwachs

jedes Quantum — zu kaufen gesuc

Gefl. Angebote unter Nr. 210 an die Konkordia A in Bühl (Baden) erbeten.

Digitized by Google

Bienenwohnungen in bekannter erstklassiger Ausführung
Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht
liefert 797
Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** Endersbach bei Stuttgart.

Preisliste Nr. 29
versendet auf Verlangen kostenfrei
S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe
Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte
Gegründet 1867 111 Gegründet 1867

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht
Telephon 1283 **J. Welter** G. m. b. H. **Bonn** Georgstr. 19
Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben).**
Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.
Abt. II: **Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker**
Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle
Ab. III: **Bienenvölker** und Königinnen. 712
Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: „Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.
Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird.
Sonn- und Feiertags geschlossen.

Kunstwaben
aus garantiert reinem Bienenwachs — in allen gewünschten Maßen und Stärken und richtiger Zellenstellung liefert 194
Karl Ehrler, Wachsbleiche und Bienenzucht
Gegründet 1860 **Mergentheim.** Gegründet 1860
Nehme auch Schwärme in Kauf.

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2,— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 M. mit Porto. Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk. 2,60 M. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel. 166

Kaiserwabe
Keilwabe

gesetzl. gesch. D.R.G.M.

Wabe „Heureka"

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig)
Keilwabe (zur Erhöhung d. Zugfestigkeit sich verjüngend)
Wabe „Heureka" nach einem eigenartigen Verfahren aus einem Guß hergestellt. Geringste Dehnung — größtmöglichste Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe / Keilwabe } 21 × 34 = 18—21 Blatt, 25 × 40 = 14 Blatt
Wabe Heureka 21 × 34 = 14—15 Blatt, 25 × 40 = 10—11 „
Andere Maße entsprechend.
Jedes Maß und jedes Quantum kann geliefert werden.
Lieferzeit infolge Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.
Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch 123
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstrasse 2

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalb oder Bad. Maß	ℳ 60.—	ℳ 90.—
Freudensteinmaß	„ 72.—	„ 108.—
Normalganz-, Hoch- oder Breitwaben	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 85.—	„ 130.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—

Kupfer und Zinn wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von ℳ —.50 (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlöthlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht. 88

Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

6. Jahrgang. Heft 6. Juni 1919.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 20 ₰, für alle übrigen 40 ₰ die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in **Karlsruhe.**

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 17500.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Der neue Warmbau-Wabenschlitt

D. R. G. M. a. ist überall unentbehrlich, praktisch, bequem, paßt in jeden Hinterlad

macht jede alte Beute modern.

Preis Mk. 5.75 per Stück. Genaue Beuten-Lichtmaß- und Rähmchen-Außenmaß-An nötig. Jede Größe und Menge sofort lieferbar durch **P. A. Nordt, Charlottenburg**

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte

Gegründet 1867 111 Gegründet 1867

Meine aus garantiert reinem Bienenwachs hergestellten

Kunstwaben

(Regina-Waben)

sind **dünnwandig und zäh**, geben einen **schönen, haltbaren Wabenbau** und werden daher seit vielen Jahren von den Tit. **Imkern bevorzugt.**

A. Herlikofer, Gmünd (Württ.)

Erste süddeutsche Kunstwabenfabrik. 165

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUNG

in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen.
Lieferbar sind alle **Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons usw.** auch an Wiederverkäufer. 13

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Digitized by Google

Fertige Rähmchen

. Vereinsmaß, neu, solange Vorrat, 100 Stück mit Abstiften ℳ 14.—. Verpackung frei, ab hier unter Nachn.

August Lang, Schreinermeister
Bretten (Baden). 224

Der

Lambert-Zwilling

t so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach r Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der en Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

n jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschienen. Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen höhung. Es kostet jetzt ℳ 1.80 (Nachn. 20 ₰ mehr). reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer wert.

Bestellen Sie es sofort bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul 6

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929. 24

Kunstwaben

us garantiert reinem Bienenwachs fabriziert in jeder Größe

Jos. Kindler
Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei
Ravensburg. 137

Bad. Bienenzucht-Centrale
G. M. Jochim Nachf.
Weinheim a. Bergstr.
liefert billigst 174

Bienenwohnungen
Honigschleudern,
Bienenzuchtgeräte,
Kunstwaben.

☞ Bitte Preisliste verlangen.

Mittelwände!

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich immer noch

Mittelwände anfertige

jedoch so lange die Beschlagnahme des Wachses besteht, nur von eingesandtem Wachs oder alten Waben und bitte um zeitige Zusendung. 176

Fr. d'Homet Wwe.
Pforzheim, Westl. 70.

Garantiert

echten Honig

und **reines Wachs** kauft in jeder Menge zu guten Preisen gegen Kasse 118

Imkerei **H. Sieling,**
Borna 3 bei Chemnitz.

Bienenwachs

und Raas 150

jedes Quantum — kauft die

Rheinh. Kunstwabenfabrik
Ph. Weyell & L. Breidecker
Schwabenheim bei Mainz.

Schlitzrähmchen 66

ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung und Liste über fertige Rähmchen, -Hölzer usw. gegen Rückporto. **Georg Ammann, Bretten (Bad.) Nr. 4.**

Digitized by Google

Königinnen

Versende ab mitte Mai junge befruchtete diesjähr. Königinnen Deutsche und Italiener nur aus besten Honigvölker rausgezüchtet. Anfrage mit Rückantwort. 260

Karl Becker, Bienenzüchter
Bammental bei Heidelberg.

Schwärme

kauft zu den höchsten Tagespreisen. 245

J. Odenwald,
Gölshausen, Amt Bretten.

Keine Honiggläser
aber dafür 282

Pappdosen

1/2 Pfd. ℳ —.15, 1 Pfd. ℳ —.20
2 Pfd. ℳ —.30
empfiehlt zum Honigverkauf
J. F. Kolb, Karlsruhe,
Lachnerstraße 19.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig,
Lindenstraße 4.
(Postscheck-Konto Leipzig 53840)
Im Mai liegt fertig vor:
6. Neuauflage von

Preis ℳ 4.50, geb. ℳ 6.—
Probe-Nummer u. Katalog gratis.

Soeben erschien:

„Honigtröpfle

Herzerfrischendes aus Bienenzucht und Bienenleb
von **R. Gräßlin.** 64 Seiten zum Preise von 1.—

Alle Imker, jüngere und ältere, Imkerinnen, besonders K Kursleiter, würden nochmals so gern Bienenzucht treiben, w sie das Büchlein gelesen haben. Die Wunder und Schönheiten Bienenlebens, Honigrezepte, Zuchtregeln in prägnanten Mon bildern bilden die Vorzüge des in handlichem Format hergeste und zugleich preiswerten Büchleins. Zu beziehen von

R. Gräßlin, Kandern (Amt Lörrach, Baden

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßappara

Preis M. 25.—
ist der denkbar einfachste und billigste! 10

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleuder Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfa unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es a einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sow meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelas haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imk Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Haueneberstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Neben der Herstellung des Hexenstockes und anderer Bienn wohnungssystemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns-Blätterstock

6 D. R. G. M. angemeldet,
erworben und wird geführt unter dem Namen **Be-Be Beute**

Der Blätterstock der Zukunft!

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten; jeder kann na persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielen leichte Königinzucht, ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völk überwindert werden. Brauns bewe glicher Arbeitstis und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießkann

Hochinteressanter Leitfaden dazu ℳ 2.20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling

mit Flugschaltung D. R. G. M. 20

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht u. andere Neuerungen. Leitfaden dazu ℳ 1.50 mit Port

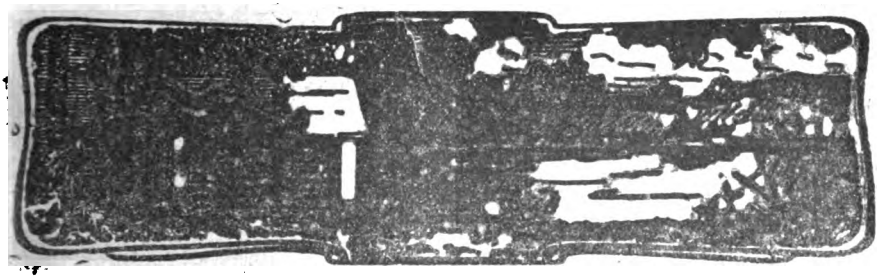
Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen
Heinrich Müller & Co., Anspach i. Taunus

Ausgezeichnet mit ersten Ehrenzeichen, sowie Bronzenen u. silberne Gegründet 1888 Staatsmedaillen. Gegründet 188

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.



56. Jahrgang. Heft 6. Juni 1919.

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Mitgliederstand. — Monatsbild. — Abhandlungen: Wie sich ein Mutterstock nach dem Abstoßen des Vorschwarms zur Königinzucht verwenden läßt. Aufgaben der Bezirks-Bienenzuchtvereine. Der Steinachtäler. — Rundschau: Beratungen über Fragen der Bienenzucht. Sorget für die Bereicherung der Trachtquellen. Zur Erzielung eines günstigen Befruchtungsergebnisses. Befruchtung der Königinnen. Die leichteste und sicherste Vereinigungsmethode. Vom Umweiseln. Wie man die Königin am leichtesten in den Ausfreßkäfig einlaufen läßt. Warum der Zucker so teuer wurde. Der Erzeugerpreis für 1 Pfd. Honig. Schwarmverhinderung oder Schwarmförderung? Kittwachs. — Vermischtes: Elsaß-Lothring. Liebenswürdigkeit. Ein Übersorgfältiger. Eine Merkwürdigkeit. — Bezirksbericht. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Vereinsrechnung. Der im letzten Hefte veröffentlichte Rechenschaftsbericht für 1918 kann von jedem Mitglied während 4 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an im Geschäftszimmer des Rechners in Adelsheim eingesehen werden.

2. Neue Bezirksvereine. Vom Bezirksverein Rastatt hat sich der Zweigverein Kuppenheim, vom Bezirksverein Steinachtal der Zweigverein Unteres Steinachtal und vom Bezirksverein Pforzheim der Zweigverein Pfinztal abgetrennt. Alle drei Vereine wurden als selbständige Bezirksvereine anerkannt und in den Landesverein aufgenommen.

Künftighin werden jedoch Vereine von nicht mindestens 100 Mitgliedern nicht als Bezirksvereine anerkannt werden.

3. Bezirkswahlen. In folgenden Bezirksvereinen wurden die dabei genannten Herren in den Bezirksvorstand gewählt:

1. Aachtal: Graf, Hauptlehrer, Friedingen, 1. Vorstand und Rechner; Keller, Kaufmann, Volkertshausen, 2. Vorstand; Spieler, Hauptlehrer, Wiechs, Schriftführer.
2. Ahorn-Brehmbach: K. Burger, Schneidermstr., Schweinberg, 1. Vorstand; Anton Schmitt, Landwirt, Gissigheim, 2. Vorstand; J. L. Hellinger, Landwirt, Heckfeld, Rechner.
3. Badisch-Rheinfelden: Joh. Spieß, Pfarrer, Beuggen, 1. Vorstand; H. Steinegger, Ratschreiber, Rollingen, 2. Vorstand; F. Hermle,

Digitized by Google

Eisenbahnsekretär, Badisch-Rheinfelden, Schriftführer; Aug. Maier, Schlosser, Nollingen, Rechner.

4. Höri-Öhningen: Xaver Berchtold, 1. Vorstand.; Ludwig Duttle, 2. Vorstand; Paul Dosch, Rechner. Sämtliche in Öhningen.
5. Kenzingen: Fehr, Straßenmeister, Kenzingen, 1. Vorst.; Heizmann, Hauptl., Bombach, 2. Vorst.; Franz Scheidel, Kenzingen, Rechner; Emil Kling, Kenzingen, Schriftführer.
6. Klettgau: W. Indlekofer, Landwirt, Erzingen, 1. Vorst.; A. Spitznagel, Landw., Grießen, 2. Vorstand; F. Netzhammer, Landwirt, Erzingen, Rechner; W Ritzmann, Bürgermeister, Bühl, Schriftführer. Dazu 2 Beiräte.
7. Kraichbach: M. Apprich, Oberbahnmeister, Ubstadt, 1. Vorstand und Rechner; A. Graf, Stationsaufseher, Ubstadt, 2. Vorst. und Schriftführer. Dazu 2 Beiräte.
8. Krautheim: L. Wolpert, Gastwirt, Gommersdorf, 1. Vorstand; W. Fischer, Lagerhausverwalter, Krautheim, 2. Vorstand; L. Retzbach, Gommersdorf, Rechner.
9. Meßkirch: A. Geßler, Dekan, Göggingen, 1. Vorstand; Jos. Riester, Altbürgermeister, Rohrdorf, 2. Vorstand; J. Seiterle, Stationsvorstand, Menningen, Rechner. Dazu 2 Beiräte.
10. Münstertal: Dietrich, Hauptlehrer, 1. Vorstand; Sayer, Sägereibesitzer, 2. Vorstand; E. Wiesler, Schneidermeister, Rechner und Schriftführer. Sämtliche in Obermünstertal. Dazu 3 Beiräte.
11. Pforzheim: W. Frank, Hauptlehrer, 1. Vorstand; G. W. Sautter, Fabrikant, 2. Vorstand; K. Ihringer, Kaufmann, Rechner; F. H. Abrecht, Kabinettmeister, Schriftführer. Sämtliche in Pforzheim. Dazu 6 Beiräte.
12. Ried: Diebold Schnebel, Landw., Ichenheim, 1. Vorst.; K. Fischer, Bürgermeister, Meißenheim, 2. Vorstand; E. Trenkle, Landwirt, Ichenheim, Rechner. Dazu 2 Beiräte.
13. Simonswald-Obertal: H. Baumer, Landwirt, 1. Vorstand; J. Schindler, Wirt, 2. Vorstand; A. Schindler, Landwirt, Rechner. Sämtliche in Obersimonswald.
14. Staufen: Streit, Hauptlehrer, Ehrenstetten, 1. Vorst.; L. Gramelspacher, Grunern, 2. Vorst.; J. Hemmerle, Ehrenstetten, Rechner. Dazu 2 Beiräte.
15. Wolfach: J. Wöhrle, Kaufmann, Gutach, 1. Vorst.; W. Zimmer, Gutach, Rechner und Schriftführer. Dazu 6 Beiräte.

Gernsbach, den 15. Mai 1919. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht
auf 1. Mai 1919.

Am 1. April waren es	16500	Mitglieder
Eintritte im Monat April	508	"
Zusammen	17008	Mitglieder
Im Monat April traten aus und starben	93	"
Sonach Stand auf 1. Mai 1919 =	16915	Mitglieder

Anweiler, Rechner.

Digitized by Google

Monatsbild.

Ein April, so schlimm wie der diesjährige, war schon lange nicht mehr da. All' die Unbilden, die man diesem Monat zutrauen darf, stürmten vom ersten bis zum letzten Tage in fast ununterbrochener Folge auf uns ein. Und als sich zum kalten Regen, Wind und Schnee noch der Frost gesellte, da wurde es einem bange um die Blüten und die Bienen.

Zum Glück brachte der Mai bald besseres Wetter. Anfangs zweifelte man, ob dieser Wechsel auch von Dauer sei. Man schaut eben in Deutschland nicht mehr mit der alten Zuversicht und Ruhe der Zukunft entgegen. Man hat zu schwer gelitten und steht, gar nach dem unerhörten „Friedensentwurf", noch zu sehr im Banne der Enttäuschung. Um so größer war unsere Freude, daß wir uns noch über Erwarten an der Pracht des goldenen Repses erquicken durften, an dem leuchtenden Blütenmeer, das die Obstbäume zierte. Die Frostschäden stellen sich gottlob auch nicht so schlimm heraus, als zunächst anzunehmen war.

Nun, um Mitte Mai, hält das gute Wetter schon fast 14 Tage an, und es zeigte sich eine erfreuliche Neigung zum Honigen. Trotzdem fällt die Hauptschwarmzeit voraussichtlich in den Juni. Die Brutnester wiesen eben Ende April gewaltige Lücken auf. Dann aber haben die Völker von Tag zu Tag so schöne Fortschritte gemacht, daß sie auch überraschend schnell auf die Höhe ihrer Entwicklung gelangen können. Ein Wunder ist es daher nicht, wenn es in geschützten Lagen auch schon im letzten Maidrittel Schwärme gibt. Übrigens kommt in Betracht, daß die halbleeren Brutwaben fast plötzlich mit Nektar und Pollen über Gebühr belastet wurden, was dem Schwärmen wohl da und dort Abbruch tun wird.

Wie man die Wohnungen für die zu erwartenden Schwärme ausstattet, das wurde bereits im letzten Hefte gesagt. Es würde zu weit führen, die Einzelheiten des Einbringens der Schwärme hier zu beschreiben. Dazu hat der Anfänger sein Lehrbuch, oder er bedient sich des Rates und der Hilfe eines erfahrenen Nachbars. Ganz vorzüglich eignet sich zum Schwarmfassen ein leichtes Kästchen mit losem Deckel und losem Boden, das, wie die hier beigegebene Abbildung zeigt, etwa 5 auseinandergerückte Waben faßt und an eine Stange gehängt werden kann. Stellt oder lehnt man dieses Kästchen — natürlich ohne Boden — über den sitzenden Schwarm, so zieht sich dieser bald auf die Waben und kann dann leicht abgenommen und eingebracht werden.

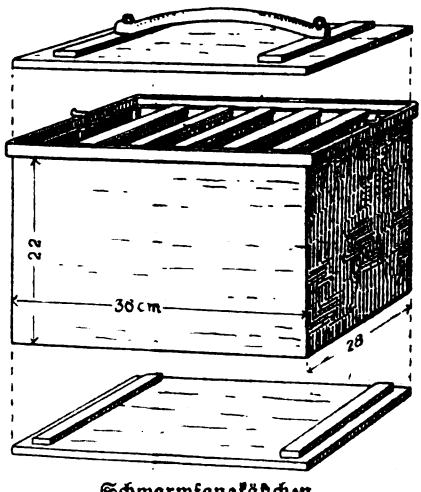
Kleinere Nachschwärme setzt man gerne in die geleerten und abgedichteten Honigräume abgeschwärmter Völker. Das hat den Vorteil, daß man keine Sonderkasten für sie braucht und leicht vereinigen kann, falls die junge Königin, sei es die des Mutterstockes oder die des Nachschwarmes, beim Begattungsausflug verloren geht. Auch zur Umweiselung eines weiselschlechten Volkes ist ein in dessen Honigraum eingesetzter Nachschwarm sehr gut geeignet. Die untere, minderwertige Königin wird zu diesem Zwecke beseitigt, sobald der Nachschwarm ausgebaut und mit der Brutpflege begonnen hat. Dann läßt man die Bienen gegenseitig Fühlung nehmen. Nach erfolgter Befreundung erhält der Nachschwarm den ihm gebührenden Sitz im Brutraum.

Schwärme wollen aber nicht bloß aufgestellt, sondern auch gepflegt sein. Es ist wie im Stalle mit dem Jungtier. Widmet man ihm keine Sorgfalt, so leidet sicher sein Wachstum darunter. Vier Regeln sind zu beachten: Setze den Schwarm nicht zu weit, halte ihn warm, füttere ihn reichlich bei trachtlosem Wetter und erweitere ihn mit ganzen Mittelwänden oder jungen, fertigen Waben,

Digitized by Google

wenn er ausgebaut hat und sein bisheriger Raum ihm zu enge wird. Den Nachschwärmen ist der jungen Königin wegen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Der Vorsicht halber geben ihnen manche Imker eine Wabe mit Eiern oder ganz jungen Maden, um, falls einer weisellos wird, dem Auseinanderlaufen vorzubeugen und die eingetretene Weisellosigkeit an den angesetzten Königinzellen alsbald zu erkennen.

So rasch die Nachschwarmköniginnen gewöhnlich zur Mutterschaft gelangen, so langsam geht das oft bei den abgeschwärmten Völkern. Das Gebären hat eben auch dem Bien eine große Wunde geschlagen. Einige abendliche Reizfütterungen in trachtloser Zeit tun meist gute Dienste. Nicht selten werden aber abgeschwärmte Stöcke weisellos und zuletzt drohnenbrütig. Wenn man trotz günstigen Wetters nach Abgang des Nachschwarmes auffallend lange keine normale Bestiftung im Mutterstock findet und über das Vorhandensein der Königin im unklaren ist, dann macht man die Königinprobe. Der Stock erhält eine Wabe mit junger Brut mitten ins Brutnest und abends ein kräftiges Futter. Er setzt dann Weiselzellen an, wenn die Königin tatsächlich fehlt.



Schwarmfangkästchen.

Nun ist es freilich nicht empfehlenswert, einem starkgeschwächten Volke auch noch die Aufzucht einer Königin zuzumuten. Dazu ist es garnicht in Verfassung, außerdem dauert es viel zu lange, bis es wieder zu jungen Bienen kommt. Deshalb nimmt man ihm die Brutwabe wieder und gibt ihm womöglich gleich eine fruchtbare Mutter. Völker, die vorher eine unbegattete Königin hatten, nehmen übrigens auch eine solche an, besonders wenn man sie in einer künstlichen Weiselzelle beisetzt. Für derartige Fälle und zum Zwecke der Königinnenverjüngung sollte daher im Mai oder anfangs Juni [illegible] jedem nicht zu kleinen Stande [illegible] Königinzucht eingerichtet werden. [illegible] geschieht teils schon dadurch, daß [illegible] auch kleine Nachschwärme aufstellt. [illegible] sich beispielsweise ein Nachschwarm [illegible] gutem Volke, der ja meist mehr [illegible] Königinnen hat, in verschiedenen Klum[illegible] an, so faßt man möglichst jeden für [illegible]

Aus starken Völkern lassen sich [illegible] beschadet ihrer Volkskraft leicht [illegible] Brutableger herstellen, etwa in [illegible] Stärke von 5 Waben nach folgend[illegible] Schema: 3 2 . 1 . 2 . 3. Die Wab[illegible] mit offener Brut kommt in die Mi[illegible] Rechts und li[illegible] schließen sich Wab[illegible] 2 mit reifer, an[illegible] nagender Brut [illegible] Dieses kleine Br[illegible] nest erhält hüben u[illegible] drüben seinen Al[illegible] schluß durch Wabe[illegible] 3 mit Pollen u[illegible] Honig. Daß di[illegible] Waben mit allen [illegible] aufsitzenden Bien[illegible] verwendet werde[illegible] versteht sich von selbs[illegible] sie können verschi[illegible] denen Stöcken en[illegible] stammen. Zur Ver[illegible] stärkung werden den[illegible] Ablegerchen jung[illegible] Bienen hinzugefegt[illegible] Am besten gelin[illegible] diese Einrichtung einer Königinzucht [illegible] Kästchen zu 5—6 Waben. Man stellt sie zunächst kühl und dunkel bei guter Lüftung und setzt ihnen am anderen Abend beim Aufstellen je eine reife Weiselzelle oder eine unbefruchtete Königin zu.

Als gänzlich ausgeschlossen muß jedoch gelten, daß man solchen Stöckchen die Aufzucht von Weiselzellen überläßt. Daraus entstünden niemals kräftige, leistungsfähige Mütter. Ihre Beweiselung erfolgt entweder durch Schwarmzellen bezw. unbegattete Königinnen oder durch reife Nachschaffungszellen, die man sich zum Zwecke der Wahlzucht durch die in entsprechender Zeit vorhergegangene Entweiselung eines erstklassigen Volkes verschafft hat. Darüber lese der weniger erfahrene Imker, falls er sich

Digitized by Google

berhaupt an solche Arbeiten wagt, in inem Buche nach. Der Rassezüchter beitet allerdings mit weit spärlicherem laterial. Er sei auf Klems neue Anitung „Die Verbesserungszucht der adischen Imker" verwiesen.

Wie unser Kopfbild zeigt, steht der uni im Zeichen des Honigschleuderns. Benn nicht alle Anzeichen trügen, besnders wenn der jetzige trockene und ühle Nordost nicht noch lange anhält, ibt es wohl in den meisten Landesteilen etwas Honig. Die Bienen hatten chon in der Reps- und Obstblüte gute Trachttage, und mancherorts war vielicht schon die Schleuder im Gang, ehe er Mai zu Ende ging. Würde nun och die Blüte der Haupthonigspender, er Wiese, der Akazie und der Esparsette n sonnige, feuchtwarme Tage fallen, ann könnte es ja nicht fehlen.

Für die Honigentnahme merke man ich folgendes:

1. Warte zwar nicht die völlige Deckelung der Honigwaben ab, warte aber och so lange zu, bis die Deckelung stark egonnen hat, damit der Honig nicht nreif in die Töpfe kommt.

2. Nimm keine Waben in die Schleuder, die noch Brut — gar noch offene Brut — enthalten.

3. Belaste die Haspelabteilungen möglichst gleichmäßig, stelle bei der vierwabigen Schleuder Waben von ungefähr gleicher Schwere einander gegenüber.

4. Schwinge den Haspel bei warmem Wetter und jungem Bau nicht zu rasch und drehe die Waben lieber zwei- oder dreimal.

5. Ernte möglichst an einem warmen, guten Flugtag. Mußt du aber bei kühlem Wetter schleudern, dann bringe die Waben von der Stockwärme aus alsbald in die Schleuder.

6. An gänzlich trachtlosen Tagen und in nicht bienendichten Ständen ist es besser, die entleerten Waben erst gegen Abend in die Stöcke zurückzuhängen, weil man sonst wegen der zu großen Unruhe der Bienen die Arbeit kaum zu Ende führen kann. —

Wer weiß, ob uns nicht wieder Tannenhonig beschert wird, da der Wald voriges Jahr kaum eine halbe Ernte gab. Dazu ein herzliches Glückauf! R.

Wie sich ein Mutterstock nach dem Abstoßen des Vorschwarms zur Königinzucht verwenden läßt.

(Marie Ritter, Urach.)

Der Imker, der von einer bestimmten Königin nachzüchten will und sich die kleine Kunst des „Umlarvens" zu eigen gemacht hat, kann leicht die Einleitung einer Weiselzucht mit dem natürlichen Schwärmen eines guten Standvolkes verbinden. Dieses muß aber nicht nur schwarmlustig, sondern auch schwarmreif sein, also auf dem Höhepunkt seiner Kraft und Entwicklungsfähigkeit stehen. Wenn nun ein solches Volk den Vorschwarm abgestoßen hat, wird es am darauffolgenden Tage gründlich und bis zur vordersten Wabe an der Stirnwand auf den Stand seiner Weiselzellen untersucht. Die bedeckelten werden alle entfernt, da sie für diesen Zweck nicht mehr zu brauchen sind; doch können sie natürlich nach Belieben anderweitige Verwendung finden. Die sich vorfindenden ungedeckelten Zellen bis auf eine einzige — die am weitesten vorgeschrittene — sind sämtlich umzularven. Die eine, dem Deckeln ganz nahe Zelle, wird bezeichnet und einstweilen im Stock belassen. Das Umsarven geschieht in der Weise, daß man die

Digitized by Google

in den offenen Zellen im Futterbrei liegenden Larven vorsichtig aus diesen herausnimmt und an ihrer Stelle allerkleinste Würmchen von der erwählten Zuchtmutter mit größter Sorgfalt in den sich in den Weiselzellen befindlichen königlichen Futtersaft einbettet. Für diesen Zweck sind stets solche zu verwenden, die kaum erst ihre Eihaut gesprengt haben. Das Entfernen der ersten Maden geschieht mit einem zugespitzten Zündhölzchen oder einer Stricknadel usw., wobei man achtgeben muß, daß die Wände und Ränder der Zelle nicht mit Futterbrei beschmiert werden. Das Herausholen und die Übertragung des Zuchtstoffs wird am besten mittelst eines feinen Haarpinselchens ausgeführt, wobei man die Larven nicht verletzt und auch nicht nötig hat, vorher die Zellenränder einzukürzen, die durch dieses Instrumentchen keinerlei Beschädigung erleiden. Nach einigen Tagen muß wieder nachgesehen werden, ob die Bienen den gebotenen Zuchtstoff angenommen und vielleicht inzwischen auch wieder neue Weiselwiegen angesetzt haben. Ist dies der Fall, so sind sie nebst den etwa entleerten nochmals in gleicher Weise zu belarven. Sobald einige bedeckelt sind, wird die anfangs erwähnte, bisher geschonte eigene Zelle des Pflegevolkes ebenfalls entfernt. Sie wurde lediglich aus dem Grunde einstweilen belassen, damit die vom Imker belarvten königlichen Wiegen nicht vorzeitig gedeckelt wurden, was ab und zu vorkommt, weil es die Bienen oft fast nicht erwarten können, wieder in den Besitz einer Königin zu kommen. Es empfiehlt sich, alle umgelarvten Zellen zu bezeichnen, entweder mit Farbstift am Rahmenholz, oder durch neben denselben angebrachte Stecknadeln, damit keine nachträglich über älterer Brut angesetzten, sogenannten „wilden Zellen" übersehen werden. Falls die Belarvung keine gleichzeitige war, müßte sich der Imker natürlich das Alter der einzelnen Zellen genau merken oder aufschreiben, um bei Separierung derselben darauf Rücksicht nehmen zu können. Spätestens am 11. Tag nach dem Umlarven werden sie isoliert und gesichert, damit nicht unversehens eine Königin ausläuft und die andern entweder alle getötet werden oder auch vielleicht mit einem Nachschwarm ausziehen und dem Züchter auf die eine oder andere Weise verloren gehen. Früher habe ich die Zellen stets erst am 13. Tage separiert, um ihnen so lang als möglich die volle Brutwärme zu sichern; es kommt aber vor, selbst bei Verwendung der allerwinzigsten, kaum sichtbaren Larven, daß eine junge Majestät ausnahmsweise trotzdem früher schlüpft und dadurch großer Schaden entsteht. Deshalb ist es gut, sich auch hier nicht unbedingt selbst auf die genaueste Berechnung zu verlassen, sondern lieber den Spruch zu beherzigen: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit". Neuestens stecke ich sie sogar bereits am Abend des 10. Tages in sogenannte Durchgangskäfige, in welchen die Königinnen auslaufen, die sie aber nicht verlassen können, während die Bienen durch das Absperrgitter freien Zugang zu ihnen haben. Dadurch wird bewirkt, daß die Zellen auch in den Käfigen bis zum Zeitpunkt des Ausschlüpfens regelrecht bebrütet werden.

Mehr als eine solche Serie soll man ein und dasselbe Zuchtvolk nicht ausbrüten und pflegen lassen, sonst ginge es auf Kosten der Qualität der Königinnen, weil „die höchste Spannkraft des Biens", die nach Gerstung auf jeder einzelnen Königinzelle ruhen soll, nicht allzulang vorhält. Allerdings ist die Lust und Liebe zur Brutpflege keinesfalls in allen Völkern gleich, sehr gute schwarmfaule Honigstöcke sind meist nicht auch zugleich gute Brüter.

Digitized by Google

Fällt die Weiselzucht in gutes Trachtwetter, so ist nicht viel daneben zu beobachten, tritt aber kühles, regnerisches Wetter ein, so muß unbedingt mindestens bis zu dem Tag, an dem sämtliche Weiselzellen verdeckelt sind, allabendlich eine tüchtige Portion von warmem verdünntem Honig gefüttert werden, damit die Pflege der jungen Weisel nichts vermissen läßt und keine Unterbrechung erleidet. Im üppigsten Futtersaft schwimmend, sollen sie ihrer Entwicklung entgegengehen.

Meist läßt ja die Brutpflege in solchen Völkern nichts zu wünschen übrig, sind es doch ihre eigenen Zellen und der von ihren eigenen Ammenbienen bereitete königliche Futtersaft, in welchen der Zuchtstoff eingelegt wurde, deshalb ziehen sie dies gewöhnlich den künstlichen Zellenanfängen entschieden vor. Bis jetzt waren meine auf diese Art erzogenen Königinnen stets von ausgezeichneter Güte.

Aufgaben der Bezirks-Bienenzuchtvereine.

Von Klingert, Mannheim.

Der große Krieg ist für uns unglücklich beendet. Wir sind arm, bettelarm! Klagen, anklagen, beklagen, verklagen, jammern und stöhnen führt nur zur Verzweiflung. Als Volk rettet uns allein die Tat.

Zurück zur Natur! Heraus aus den Großstädten, hin zur väterlichen Scholle! Doppelte Arbeit und halber Lohn muß unsere Losung werden! Unten, ganz tief unten müssen wir wieder beginnen: bei entsagungsvoller Bedürfnislosigkeit und den einfachen, klaren Gaben der Natur.

Wir Bienenzüchter heben einen Naturschatz, ein höchstwertiges Nahrungsmittel. Beträgt doch der jährliche, durchschnittliche Wert des geernteten Honigs nach Dr. Zander 21 Millionen Mark und wird der indirekte Nutzen der Bienenzucht durch Bestäubung der Pflanzen und somit zum Obst- und Samenertrag auf rund 200 Millionen Mark berechnet. Wir sind also volkswirtschaftlich schöpferisch tätig, schaffen neue Werte, sind nötig und nützlich.

Unsere deutsche Bienenzucht steht gegen die, die ich in fünf Herrenländern in Ost und West näher und flüchtig geschaut habe, zweifellos an der Spitze. Eine gleichwertige Organisation, Literatur, Haftpflichtversicherung, Faulbrutbekämpfung, Rassenzucht, Lehrkurse, hochentwickelte technische Vollkommenheiten in Bienenwohnungen und Betriebsgeräten aller Art usw. habe ich nirgends gefunden. Und dennoch ruft das Erbarmen mit der Not unseres Volkes zur neuer Tat. Ein Feigling, wer in Not und Gefahr zweifelnd müßig steht und den Glauben an sein Volk und seine gute Sache verliert.

Die Tat verlangt:

1. Erhaltung der Bienenzucht. Großen Dank verdienten sich viele Imker dadurch, daß sie während des Krieges Freunden im Felde ihre Bienen pflegten. Bleibet, ihr Guten, getreu und erhaltet auch die Stände der Besten, der Nichtwiedergekehrten. Unterweiset Witwen, Verwandte, heranwachsende Kinder, bis das Vatererbe in Besitzershand gesichert ist.

2. Vermehrung der Bienenzüchter und der Völker. Hierbei denke man in allererster Linie an unsere Kriegsbeschädigten. In unserer Lage ist es

Digitized by Google

unmöglich, daß der Staat seine Pflicht diesen Würdigsten gegenüber ausreichend erfüllen kann. Die Kriegsfürsorge hat Ansiedelungen, Eigenheime, Obst- und Gartenbau, Geflügelhaltung und Bienenzucht geplant. Unser Anteil ist, dazu beizutragen, daß Liebhaber die Bienenzucht erlernen, gutes, gesundes Material preiswert erhalten und, wenn körperliches Gebrechen es verlangt, Hilfsbereitschaft finden. Gelänge es, in jeder Gemeinde nur einen Menschen mit seiner bescheidenen Rente zufrieden zu machen durch frohe Stunden am Bienenstande, so wäre jede Mühe reich belohnt.

Die Kriegsnot hat ferner die Städte mit vielen Kleingärten umsäumt; Gartenbaustädte entstehen, Obst- und Gemüsebau sind beliebt, Samenzucht lohnt. Hier ist Neuland für Imker. Neue Bienenzüchter aus diesen Reihen zu gewinnen, ist nicht die Hauptsache, sondern die Verbesserung der Bienenweide, Verständnis für die Biene im Haushalte der Natur und für ein verständnisvolles Nebeneinanderleben von Gärtner und Imker. Nicht jeder Bienenstich verlangt den Richter, Anzeige, Strafe, Haß, Neid und Feindschaft. Schiedlich-gütlich!

Über kleinliche Befürchtungen, daß durch Vermehrung der Bienenvölker der Ertrag geschmälert werde, geht der ehrlich Denkende hinweg. Streut Gottes Hand Gaben aus, so haben alle in Fülle! Bei Tannentracht gehen jeweils reiche Honigmengen ungeborgen verloren. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit:

3. Die Wanderbienenzucht planmäßiger zu organisieren. Zusammenschluß der Wanderimker in den Bezirksvereinen, Wanderwagen, Wanderstände, Wanderplätze, Transporterleichterungen und dgl. Das Ideal dabei wäre, ein Kriegsbeschädigter wird Berufsimker für eine Wandergruppe, erhält Wohnung für seine Familie und zerlegbare Bienenhäuschen in einer Gegend, in die erfahrungsgemäß die Wanderlustigen kommen, sobald die Natur ihren Segen beut.

4. Rassen- und Wahlzucht, sowie Belegstationen mußten unter dem Zwang der Verhältnisse mancherorts verwaisen und stilleliegen. Die idyllischen Bienenkleindörfchen wieder zu beleben, muß allseitiger Zielpunkt sein.

5. Faulbrutbekämpfung wie bisher, doch muß in verseuchten Gegenden jeder Stand jährlich einmal daraufhin besichtigt werden.

6. Verbesserung der Bienenweide. Die Industrie und die Handelsgewächse sind keine Freunde der Bienenzucht. In solchen Gegenden können die möglichen kleinen Verbesserungsmittel auch nicht zum Heile führen. Die gartenbaumäßige Ausnützung des Bodens läßt das letzte Unkraut verschwinden, auch die Vertilgung des Unkrautes in den bestellten Feldern durch Maschinenreinigung der Samen und künstliche Mittel ist der Bienenweide schädlich. Der jetzt lohnende Anbau von Oelfrüchten ist nur zeitweiliger Ersatz. Mit der Konkurrenz des Auslandes schwindet auch diese Hoffnung später. Für den Imker in Industriegegenden winkt der Lohn in der Wanderung. Für rein landwirtschaftliche Gegenden gilt Selbsthilfe. Allgemein freudig würde es begrüßt werden, wenn ein gleichwertiger Ersatz für den roten Wiesenklee gefunden würde, der große Blütenkelche hätte, aus denen die Bienen große Schätze holen könnten.

7. Die Honigfrage. Schutz des einheimischen Honigs gegen Auslandsware, Bewahrung vor Fälschern, fortgesetzte Aufklärung der Stadtbevölkerung durch die Presse, Vorträge, Versammlungen, Ausstellungen und Verkaufs-

Digitized by Google

elegenheiten sind Mittel dazu. Gesicherter Absatz, Verschleuderung vorzugend, einen entsprechenden Preis verbürgt m. E. allein eine Honigzentrale, . m. b. H., die von Fachleuten kaufmännisch geleitet wird und das ganze and umfaßt. Die Vorarbeiten wären alsbald zu beginnen. Sofort nach ufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Lebensmittel sollte die genossenchaftliche Verwertung des Honigs in Tätigkeit treten.

8. Die Arbeitsgemeinschaft. Die vielen Arbeiten in einem Bezirksverein lasten in der Regel auf den Schultern weniger Mitglieder, die sie echt und schlecht nach Zeit und Können erledigen.

Eine Arbeitsteilung ist unerläßlich. Es mögen die Abteilungen für Mannheimer Verhältnisse nachfolgen:

1. Unterweisung, Einführung und Fortbildung in die praktische Bienenzucht durch Vorträge, Kurse und Standbesuche. Neumitglieder, Anfänger, Kriegsbeschädigte, Frauen, Söhne und Töchter von Mitgliedern sollen in jährlich sich wiederholenden Sonntagskursen unentgeltlich unterwiesen werden.
2. Die frühere Belegstation wird neu errichtet, alte Erfahrungen ausgebeutet und hoffnungsfroh begonnen.
3. Für die Wanderimker sind Plätze auszusuchen, Wärter zu bestellen, zerlegbare Bienenstände anzuschaffen, Plätze zu mieten und gemeinsamer Transport anzustreben.
4. Die Faulbrutbekämpfung muß planmäßig fortgesetzt werden.
5. Mittelwändebezug und Zuckerverteilung ist in ausgedehnten Bezirken auf mehrere Stellen zu verteilen.
6. Für Verbesserung der Bienenweide soll das Mögliche geschehen. Bei Anlagen von Parks, Alleen, Gartenstädten, Umzäunungen von Spielplätzen usw. kann durch Beratung, Anträge, Unterstützung künftig noch manches geschehen.
7. Eine wichtige Abteilung ist die Arbeitsgemeinschaft für die Presse, Honigschutz, Lichtbildervorträgen, Imkerversammlungen und Ausstellungen.
8. Die Prüfung der Honigverwertung wird Kaufleuten überlassen. Allenthalben sind und werden Vorbereitungen getroffen, um am Ende der Zwangswirtschaft Berufsgruppen in Genossenschaften umzuwandeln. Organisation, Zusammenschluß gibt auch hier, wie anderswo, Schutz dem echten Bienenhonig, sicheren raschen Absatz und vor allem einen Preis, der höher ist, wie es einst unter der Konkurrenz des Auslands- und Kunsthonigs möglich war.

Werden so die wichtigsten Fragen der Bienenzucht in kleinen Arbeitszirkeln von je 3—5 Mann gründlich bearbeitet, so haben 30—50 Herren im Bezirksverein Gelegenheit, ihr Wissen und Können zu verwerten. Keiner kann auf allen Gebieten Gutes leisten, dagegen jeder auf einem, seinem Platze. Das Ergebnis einer Arbeitsgruppe füllt durch Vortrag, Anträge Beschlüsse je eine Bezirksversammlung reichlich aus. Kommt zur fleißigen Arbeit noch eine mäßige Erhöhung der Beiträge, sodaß Ideen auch verwirklicht werden können, so wird das Leben in den Bezirksvereinen lebhafter, erfolg- und segensreicher für die heimische Bienenzucht.

Digitized by Google

Der Steinachtäler.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Unmittelbar vor und während der Kriegsjahre sind eine Reihe neuartiger Bienenkasten aufgekommen, die die Starrheit älterer Konstruktionen zu überwinden trachten. Daß einige davon in kurzer Zeit fast etwas wie Volkstümlichkeit erlangt haben, beweist, daß nicht wenig Imker in ihnen einen Niederschlag der zeitgemäßen Auffassung von Bienenleben und Bienenzucht erblicken.

Die meisten dieser neueren Kasten sind um des einen oder anderen Vorteils willen bezw. um gewissen besonderen Erfordernissen dieser Konstruktionen zu entsprechen, als Doppelbeuten gebaut. Indessen sind, alles zusammengerechnet, Doppelbeuten Einbeuten schwerlich vorzuziehen. Soviel ich mich erinnere, hat Gerstung seine Stockform zuerst als Zwilling herausgebracht; sie ließ sich jedoch ebensogut als Einbeute bauen und Gerstung tat es aus guten Gründen. Mehrere dieser neueren Konstruktionen dagegen können auf die Zwillingsform nicht verzichten; und das ist ein Nachteil. Ein Zwilling mit zeitgemäßen Wabenmaßen hat etwas geradezu Unschieriges: der Kraftmensch wuchtet auch diese, ein Kriegsbeschädigter — an die uns zu erinnern uns Imkern ziemt — muß vor einer derartigen Aufgabe verzweifeln.

Ausrüstung und Betriebsweise dieser neueren Kasten sind durchwegs erstaunlich verwickelt; wer zuerst nur die Beschreibung davon liest, wird leicht reumütig zu seiner hergebrachten Halbrähmchenbeute zurückkehren. Ich kann in derart umständlich gebauten Kasten und in derart ausgeklügelten Betriebsweisen die Erfüllung dessen nicht sehen, was wir erstreben. Was nottut, ist der Kasten der in jedermanns Hand gegeben werden kann.

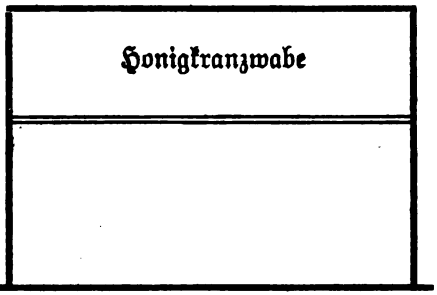
Wenn ich recht unterrichtet bin, fing es mit der „Rekordschiene" an. Man hatte vor Elsässer oder Thüringer Oberbehandlungskasten die Annehmlichkeit empfunden, den Brutwabenkörper als Ganzes vor sich zu haben und jede beliebige Rahme ohne weiteres erlangen zu können. Der der „Rekordschiene" zugrunde liegende Gedanke konnte durch sie selber offenbar nicht in zufriedenstellender Weise verwirklicht werden. Die herausziehbaren, den gesamten Wabenkörper tragenden Gleitschienen führten unerwünschte Zwischenfälle herbei, und so setzte man den Brutwabenkörper auf einen Schlitten, ja in besondere Kästchen im Kasten. Weiter werden Konstruktion und Betriebsweise dieser neueren Kasten bestimmt durch den Wahn von der Obenüberwinterung. Es ist, wie wenn ein Kranker von einem Facharzt zum anderen geschickt wird, wobei keiner die Gesamtverantwortung trägt; ein kluger Gedanke ist an einen anderen klugen Gedanken gereiht — Konstruktionen aus einem Guß jedoch entstehen anders. Ich frage: wozu all dieser Umstand, wenn dieselben Zwecke mit weitaus einfacheren Mitteln zu erreichen sind!

Endlich haben alle diese neueren Kasten die Honigkranzwabe nicht. Demjenigen Imker aber, der damit irgendeinmal gewirtschaftet hat oder damit hat wirtschaften sehen, erscheint diese Einrichtung als eine ebenso unveräußerliche Neuerung wie etwa die künstliche Mittelwand. Ohne Zweifel ist für den Bien die große Wabe die gemäße Voraussetzung, nicht das kleine Halbrähmchen. Ebenso ohne Zweifel ist für den Imker das Halbrähmchen das handlichere und auch in anderer Hinsicht bequemere. Wenn sich nun beides verbinden läßt, wenn der Kasten so ausgestattet werden

Digitized by Google

kann, daß die für den Bien wichtigsten Teile in Ganzrahmen gefaßt sind, während die für die Bienenwirtschaft wichtigsten Teile aus Halbrähmchen bestehen, wenn diese Verbindung möglich ist, warum sollte man sie nicht anwenden?

Die „Honigkranzwabe" entsteht, indem das den Honigkranz enthaltene obere Drittel einer Brutraumwabe beweglich gemacht wird. Eine Ganzrahme (= 2/3 der Brutraumwabe) und ein Längs-Halbrähmchen (= 1/3 der Brutraumwabe) bilden hier also zusammen eine Gesamtbrutraumwabe.



In einem nach diesem Grundsatz gebauten Kasten stehen an einer bestimmten Stelle nicht entweder eine Ganzrahme oder zwei Halbrähmchen, vielmehr sitzt überall auf der für die Brut bestimmten Ganzrahme das Längs-Halbrähmchen für den Honig. Und dieses Halbrähmchen ist durch keinerlei Zwischenraum — Holz allein wirkt erfahrungsgemäß nicht als Fremdkörper — von der darunter stehenden Ganzrahme getrennt, sondern gleitet und sitzt unmittelbar auf dieser und wird von den Bienen mit ihr sofort lose verkittet.

An sich ist der Gedanke der Honigkranzwabe in jeder beliebigen Stockform anwendbar. Wollte man Brutraum und aufgesetzten halbhohen Honigraum gewisser Obenbehandlungskasten als zusammengehörige Einheit rechnen, so wäre dieser Gedanke auch früher schon angewandt worden. Indessen läßt er sich am vollkommensten und bienengemäßesten im Breitwabenstock bei Kaltbaustellung verwirklichen. Daß Hochwabe und Warmbau zusammengehören und ebenso Breitwabe und Kaltbau, darf als gesicherter Grundsatz angesehen werden. Andererseits scheint man auch annehmen zu dürfen, daß der Breitwabe die Zukunft gehöre. Die neueren Kastenkonstruktionen haben fast ohne Ausnahme die Breitwabe. Ebenso hat Gerstung seine Wabe umgelegt. Freudensteins Wabe steckt in einem Breitwabenrähmchen. Die Normalganzrahme ist umgelegt worden. In Bayern scheint sich ein „Volksbreitwabenstock" durchzusetzen, und in Württemberg gewinnt die „Schwäbische Lagerbeute" als Breitwabenbeute Feld. Der „Steinachtäler" ist ein Kaltbau-Breitwabenstock mit Honigkranzwabe. —

Beratungen über Fragen der Bienenzucht im preußischen Landwirtschaftsministerium wurden, wie die Märkische Bztg. berichtet, im März mit 30 geladenen Forschern und Imkern gehalten und sollen viel Klärung und Erfolge gezeitigt haben. Die Verhandlungsschrift werde ein dickes Buch ausmachen und im Handel erscheinen. Große Pläne zur Förderung der Bienenkunde scheinen entwickelt worden zu sein. Zentralisation gewisser Aufgaben (warum so geheimnisvoll?), hauptamtliche Anstellung von Zoologen und Chemikern, sowie Imkerlehrern, Ausgestaltung des Schul- und Kurswesens wurden eingehend erörtert und wohl-

Digitized by Google

wollend vom Ministerium aufgenommen. Die Heranziehung der Schrebergärten, Kleingartenbau und Siedelung, Versicherungs- u. Vereinswesen, Königinnenzucht, Seuchenbekämpfung, Rechtsfragen, Zucker, Honig, Wohnungen, Preisbildungen, kurz das ganze Gebiet der Bienenzucht soll unter dem Gesichtspunkt: wie ist zu bessern? beleuchtet worden sein. Ein streng demokratischer Aufbau des Landesverbandes sei für notwendig erachtet und die Zusammenlegung gleichartiger Verbandsblätter gefordert worden. — Das ist alles recht nett und vielleicht auch gut, besonders wenn die Beschlüsse nicht, wie dies leider allzuoft vorkommen soll, auf dem Papier stehen bleiben, sondern auch in die Praxis umgesetzt werden.

Sorget für die Bereicherung der Trachtquellen! mahnt die Monatsschau der Leipz. Bztg. An den neuen Wegen, die entstehen, können Ahorn und Linden, in den Anlagen Akazien die Tracht wesentlich verbessern; in den Gärten müssen Krokus, Leberblümchen neben Schneeglöckchen und Osterglocken die ersten Gaben des Frühlings vermehren; auf den Wiesen und Weiden muß Weißklee seinen doppelten Zweck erfüllen. Nur durch Bereicherung der Trachtquellen, nicht durch Vermehrung der Bienenvölker allein kann die Ernte gehoben werden. Wird diese Seite der Bienenwirtschaft außer acht gelassen oder vernachlässigt, dann droht das Gespenst der Uebervölkerung; denn wo es an genügend Tracht fehlt, ist die Bienenzucht unrentabel. Von besonderer Wichtigkeit sind die Pollenspender, Weiden aller Art, Haselnußsträucher u.a., denn der Eiweißgehalt des Pollens ist unentbehrlich zur Entwicklung der Bienenvölker.

Zur Erzielung eines günstigen Befruchtungsergebnisses nennt die Bayer. Bztg. folgende Hauptregeln: Verwende nur Weiselzellen, die von der eintägigen Made an gerechnet 10 Tage alt sind. Gehe damit vorsichtig um, stürze sie nicht, lasse sie nicht auf den Boden fallen und verkühle sie nicht. Fertige dir Befruchtungskästchen mit etwa vier Halbrahmen und Oberbehandlung. An die Vorderwand hänge eine Wabe mit flüssigem Futter auf der Innenseite. Dann lasse eine Wabe mit reifer Brut und eingeschnittener Weiselzelle folgen. Hieran füge wieder eine volle Honigwabe an und schließe mit einem Baurähmchen ab. Kehre die zu verwendenden Bienen nicht einfach zu, sondern fege sie erst ab und lasse sie zulaufen, nachdem sie sich zur Traube geformt hatten, verschließe aber zuvor das Flugloch. Für Luftzufuhr am Boden oder der Seite des Kästchens sorgen. Stelle den Befruchtungsableger zunächst kühl und dunkel. Am dritten Abend verbringe ihn an seinen Bestimmungsort und öffne das Flugloch. Der Standort sei an einer schattigen Stelle, nicht in der Nähe der Flugbahn großer Völker. Ameisen sollen deine Völkchen nicht belästigen können. Es nützt nichts, wenn du die Kästen bunt bemalst, aber eine auffallende Form sollen sie haben. Laß die Völkchen mindestens 14 Tage vollständig in Ruhe; denn auch bei den Bienen will sich das Liebesleben ungestört abwickeln. Höchst wahrscheinlich ist die Königin befruchtet, wenn die Bienen stark höseln und zu bauen beginnen.

Befruchtung der Königinnen. In der Märkischen Bztg. war behauptet worden, junge Königinnen flögen so lange nicht zur Befruchtung aus, als noch Brut und Eier im Stocke vorhanden seien. Demgegenüber wird von anderer Seite bemerkt: Bei den weit über hundert allein im vergangenen Sommer gezüchteten Königinnen war zu beobachten, daß nur dann deren Befruchtung sich öfters lange verzögerte, wenn ungünstige Witterung den Ausflug von Drohnen u. Königinnen fortgesetzt verhinderten oder zu wenig Drohen vorhanden waren. Ich habe oft Königinnen dreimal am Tage hintereinander ausfliegen und trotzdem unbefruchtet zurückkehren sehen. Jede gesunde Königin hält spätestens eine Woche nach ihrer Geburt ihren ersten Befruchtungsausflug, aber nur dann, wenn mindestens 16 Grad C sind und die Bienen ihrer Beute stark fliegen. Sie macht aber sofort Kehrt, wenn die Sonne plötzlich durch die Wolken stark verdunkelt wird oder Regen droht, während sie sich selbst durch heftige Winde bei heiterem Wetter nicht stören läßt. Um künstlich Königinnen zum Ausflug zu reizen, spritzt man den betreffenden Völkern und Völkchen verdünnten Honig durch die Fluglöcher ein, sobald geeignete Witterung herrscht. Nach

Digitized by Google

etwa zwanzig Minuten spielen dann sämtliche Völker vor, bezw. fliegen Königinnen und Drohnen zur Begattung aus, ganz gleich, ob sich Brut in ihren Beuten befindet oder nicht.

Die leichteste u. sicherste Vereinigungsmethode. Der Posener Bienenwirt schreibt: Wir bringen den zu vereinigenden Völkern nicht gleichen Geruch bei, versetzen sie auch nicht durch brutale Betäubung in den Zustand der Bewußtlosigkeit, sondern verfahren in zarter, schonender Weise wie folgt: Gut, aber nicht unbedingt notwendig ist es, beide Völker am Abend zuvor zu füttern, denn satte Bienen sind immer verträglich; notwendig aber ist, die beiden vereinigten Völker in einer dritten, ihnen fremden Wohnung unterzubringen, damit sie sich verlegen fühlen und zaghaft werden. Nun ziehen wir aus Volk Nr. 1 eine Wabe und hängen sie mit den Bienen in den Wabenkasten, aber ohne Königin. Dazu kommt eine Wabe aus Volk Nr. 2, jedoch in einem Abstand von der ersten Wabe, daß sich die Bienen nicht berühren. Nun wieder eine Wabe aus Nr. 1 und daneben eine aus Nr. 2 usw. in wechselnder Folge bis zur letzten. Die Königinnen werden bei der Arbeit abgefangen und in Käfigen untergebracht. Schon nach 10 Minuten kann man die Waben bis auf ihren gewöhnlichen Abstand zusammenschieben und nach abermals 10 Minuten sie in dieser Reihenfolge in die Beute hängen. Die beste der Mütter wird im Käfig zugegeben und kann oft schon nach 24 Stunden befreit werden, wenn die Bienen durch ihr Verhalten zeigen, daß sie ihr nicht feindlich gesinnt sind.

Vom Umweiseln. Große Völker weiselt man am zweckmäßigsten im April um durch Beigabe einer vorjährigen Vorratskönigin im Ausfreßkäfig. Für junge, erst seit kurzem fruchtbare Königinnen gibt es nur ein Zusatzverfahren, das unbedingt sicher ist, nämlich das Verschulen in weisellose Kunstschwärme. Die Byer. Bztg. beschreibt es so: Man braucht dazu einen Feglingskasten mit seitlicher Lüftung und einer Oeffnung oben zum Füttern und Einsetzen des Ausfreßkäfigs. Boden oder Deckel müssen bequem abnehmbar sein. Zur Herstellung des Kunstschwarms werden einem oder mehreren Völkern Waben mit möglichst jungen Bienen entnommen. Hievon kehrt man bis zur Stärke eines nicht zu schwachen Nachschwarmes in ein Kistchen ab, hängt die leeren Waben wieder in die Beute zurück und schüttet die Bienen, die sich mittlerweile zur Traube geformt haben, in den Feglingskasten. Auf die Futteröffnung wird ein mit einem Leinwandlappen überbundenes, umgestülptes und mit Honigwasser gefülltes Gefäß gesetzt oder ein Klumpen Staubzuckerteig aufgelegt. Die eingesperrten Bienen stellt man kühl und dunkel und verhindert, daß von außen her Bienen an das Futter gelangen können. 24 Std. bleibt der Fegling weisellos. Dann wird die junge Königin im Auffreßkäfig beigegeben. Nach weiteren 48 Std. wird der nun weiselrichtige Kunstschwarm in die für ihn bestimmte Wohnung gebracht und genau wie ein Naturschwarm behandelt. Ein Zurückfliegen der Bienen ist ausgeschlossen.

Wie man die Königin am leichtesten in den Ausfreßkäfig einlaufen läßt. Man verbringt sie im Versandkäfig oder auf der Wabe in einen geschlossenen Raum vor ein Fenster, wirft sie mit einer Gänsefeder auf ein Kissen und hält sie mit der weichen Federfahne ungefähr eine Minute fest. Hernach benimmt sie sich sehr gelassen und schlüpft willig durch die vorgehaltene Oeffnung in den Käfig.

Warum der Zucker so teuer wurde. Die Zuckerfabrik Wabern im Reg.-Bez. Kassel verteilte für 1918 nicht weniger als 100 % Dividende gegen 28 und 29 % in den Vorjahren. Also nach Abzug der teuern Kohlen, Arbeitslöhne und Sonstigem! Jetzt wissen wir's ja. Dem deutschen Imker setzt man Höchstpreise für seine Erzeugnisse, die in einem Mißjahre nicht einmal die Auslagen decken, und von einem Monat zum andern, ja von einer Woche zur andern wird alles, was der Bienenzüchter braucht, teurer. Und dann schreibt und redet man vom Abbau der Lebensmittelpreise, der Industrieerzeugnisse! Deutscher Imker, höre: hundert Prozent Dividende! Wieviel Prozent hast eigentlich du verdient?

Der Erzeugerpreis für 1 Pfund Honig wird in der Preußischen Bienenztg. auf 4—8 Mark berechnet, je nach den verschiedenartigen Verhältnissen der ver-

Digitized by Google

schiedenen Betriebe und Jahre. Die Schriftleitung des genannten Blattes hält 1 Mark für den durchschnittlichen Erzeugerpreis und meint, die Freigabe des Honighandels werde allen Schwierigkeiten ein rasches Ende bereiten.

Schwarmverhinderung oder Schwarmförderung? Der eine verbrennt, was der andere anbetet. Ganz zutreffend schreibt dazu ein Blatt: Kein starres und unbedingtes Festhalten an Regeln, sondern nach den Umständen muß man handeln. Das ist in der Imkerei sehr wichtig. Der Imker habe acht auf die Natur, wie sie im losen Spiel ihre Kräfte entfaltet und treffe darnach seine Maßnahmen. Wie töricht würde er handeln, wenn die Natur im Mai und Juni reiche Frühtracht spendet, und er wollte seine Bienen zum natürlichen Schwärmen anhalten. Und eben so töricht würde der Imker handeln, wenn gute Witterung und sehr mäßige Frühtracht die Entwicklung seiner Völker über das gewöhnliche Maß hinaus gefördert hätte und er wollte jeden Schwarmtrieb mit Gewalt

Kittwachs soll man nicht wegwerfen, sondern in einer Konservenbüchse sammeln. Die „Rhein. Bztg." weist auf einige Verwendungsmöglichkeiten hin. Da ist deine Wabenzange, deine Reinigungskrücke, oder es sind andere Metallteile, wie Spaten u. dgl.. Trotz allem Verwahren rosten sie in der bald feuchten, bald trockenen Witterung. Scheure den Rost ab, erhitze sie und reibe sie mit zusammengeballtem Kittwachs ein. Der Ueberzug schützt vor Rost und glättet, erspart vielleicht andere nicht mehr zu beschaffende Schutzmittel. Oder ein sonst noch guter Eimer, ein Beständer oder dergleichen hat ein Loch, zwar nicht groß, aber es genügt zum Unbrauchbarsein. Angewärmt und mit Kittwachs verstopft, halten die Sachen noch lange.

Freiburg. F. A. Metzger.

Elsaß-Lothringische Liebenswürdigkeit. Nach langer Pause ging mir heute wieder die Elsaß Lothringische Bienenzeitung zu, natürlich mit franz. Postmarke und zur ersten Hälfte in franz. Sprache gedruckt. Zunächst fiel mir ein Zwischensatz in Großdruck auf: „Vergesset nicht die Zeichnung zur Opfergabe der Befreiung!" In einem Artikel beklagt sich ein Pfarrer mit dem gutdeutschen Namen Schwartz in dem deutschen Orte Bidlingen über deutsche Beamten, die seinen Honigverkauf bezw. seine Bienenzucht durchaus als Gewerbebetrieb betrachten wollten. Nun seien doch diese „Plage- und Quälgeister über den Rhein verbannt", nachdem sie „mit Schimpf und Schande bedeckt" das Land verlassen mußten. „Ihre Herrlichkeit hat nun, Gott sei Dank, ein Ende; heute hören wir sie nicht mehr singen: Viktoria, Deutschland, Deutschland über alles usw Wir rufen ihnen zu: „Vive la France! Vive Alsace-Lorraine!" — Weiß dieser Diener Gottes nicht, daß er damit nur sein eigenes haßerfülltes Herz verriet? Es gehört schon eine große Gefühlsroheit dazu, im Tone der Befriedigung die schimpfliche Behandlung zu erwähnen, die der elsaß-lothringische Pöbel da und dort unsern Flüchtlingen zugefügt hat. In Deutschland gehen heute noch Tausende von Altelsäßern und Lothringern ungestört ihren Berufen und Geschäften nach. Franzosennachäffer sind das allerdings nicht. — Ich habe das Blatt postwendend zurückgesandt. R.

Ein Übersorgfältiger. Kaufte sich da einer ein Bienenvolk und stellte es an einem nicht gerade günstig von der Sonne beschienenen Platze auf. Als übereifriger Anfänger schaute er ständig nach den Bienen. Da bemerkte er einmal, daß die Sonne das Flugloch nicht mehr erreichte. Dem war ja leicht abzuhelfen! Schnell wurde eine Bank auf des Nachbars sonnige Wiese gestellt und das Volk darauf. Wie freute sich unser braver Imkersmann, als die Bienen nun herausstürmten, über seinen klugen

Digitized by Google

nfall. Der Platzwechsel wurde noch nigemale wiederholt, auch am andern ge, so oft es eben der Stand der onne erforderte. Die Sonne mußte lt immer am Flugloch sein. Was ch diese Wanderungen aus dem ohnehin nicht starken Volke wurde, kann man sich denken Es ging nach und nach ein. Was für einen Vers würde wohl Pastor Knoblauch darauf machen, wenn er noch lebte? Sch.-L.

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 12. Beim Herrichten der Völker ur Wanderung ist es an warmen Sommerbenden recht schwierig, die Bienen vorliegender Stöcke mit Rauch in die Fluglöcher u treiben. Raucht man sie stark an, so allen viele betäubt auf den Boden. Gibt s kein besseres Mittel? K. W.

13. Ich habe voriges Jahr Blütenhonig und Tannenhonig geerntet. Mein Blütenhonig wurde schon im Herbste fest. Der Tannenhonig kristallisierte zwar auch etwas, ist aber heute noch grießelig und kann ohne Mühe aus der Kanne herausgestochen werden. Woher kommt das? A. B.

Antworten: 12. Spritzen Sie mit der Schwarmspritze einige Brausen kalten Wassers über die Fluglöcher hin, und sie werden sehen, wie rasch die Bienen Reißaus nehmen und in den Fluglöchern verschwinden. R.

13. Honige, die wie Tannenhonig und Blatthonig reich an Dextrinen sind, kandieren schwer oder fast gar nicht. Die Dextrine sind offenbar die Ursache. R.

11. Ampelopsis Veitchi ist zu beziehen durch Wilhelm Pfitzer, Kunst- und Handelsgärtner in Stuttgart, Militärstr. 74. Dieselbe ist ein schöner Hausschmuck, ob sie aber eine Bienenweide abgibt, möchte ich bezweifeln.

Bezirksbericht.

Achern. Die auf Sonntag, den 4. Mai, anberaumte Versammlung im „Adler" in Oberachern war fast vollzählig besucht. Zunächst erhielten die Kriegsteilnehmer eine kleine Ehrengabe zur Verbesserung ihres Bienenstandes. Die Bedingungen über Honigabgabe und Zuckerbezug wurden eingehend erörtert. Die Anwesenden wurden dringend ermahnt, die Anmeldekarten pünktlich und gewissenhaft auszufüllen und auch abzuliefern. Große Unzufriedenheit verursachte die nicht rechtzeitige Lieferung der Mittelwände. Es wurde beschlossen, daß am nächsten Faulbrutkurs ein Vereinsmitglied teilnehmen soll. Die Belegstation wurde wieder instand gesetzt. Der Drohnerich soll Mitte Mai zur Aufstellung kommen. Dessen fleißige Benützung wurde sehr empfohlen. Auf Anregung wurde beschlossen, daß mehrere Reinzuchten eingeleitet werden sollen, um Weiselzellen an Mitglieder gegen kleine Vergütung abgeben zu können. Drei Vorstandsmitglieder erklärten sich hiezu bereit. 30 Stück wurden gleich bestellt. Zwei Vorstandsmitglieder nehmen am Königinzuchtkurs in Rammersweier teil. Diese werden dann am Orte selbst einen Königinzuchtkurs an 3 Nachmittagen abhalten, wozu sich sogleich 14 Mitglieder meldeten.

Briefkasten.

O. in O. Bitte, lesen Sie die Bekanntmachung des Vorstandes Heft 5, S. 66, Ziff. 8. Die Höchstpreise für Honig wurden unterdes aufgehoben. Es finden jetzt Verhandlungen mit dem Ministerium des Innern wegen des Ablieferungspreises statt. R.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Boxberg. Pfingstsonntag, nachmittags 1/3 Uhr, Versammlung in der „Krone" in Oberschüpf. T.-O.: Vortrag durch den 2. Vorstand Herrn Gärtner Voll-Wölchingen Grauli.

Breisach. Versammlung am 15 Juni, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Löwen" in Niederrimsingen. T.-O.: 1. Einzug der Beiträge. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen Der Vorstand: Hilberer.

Breisgau. An Samstagen oder Sonntagen im Juni sind Königinnen-Zuchtkurse im Kirchgarten. Siehe Tageszeitung. Ostertag.

Brigachtal (oberes). Am Sonntag, den 15. Juni, nachm. 3 Uhr findet im Gasthaus zum „Sternen" in Oberkirnach eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Verschiedenes. 3. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand.

Buchen. Am Sonntag, 29. Juni, nachm. 1/2 3 Uhr, Versammlung im „Grünen Baum" in Waldstetten. T.-O.: 1 Vortrag über Sommerbehandlung der Bienen. 2. Königinzucht. 3 Standbesuche. Der Kirnauer Verein erscheint auch zur Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen bittet E. Kaiser.

Karlsruhe. Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der „Krone" in Rüppurr. Anmeldung zum Wanderstand. Standbesuche vor Beginn der Versammlung. Treffpunkt am Bahnhof, nicht Gartenstadt Rüppurr. J. A.: Ehemann.

Konstanz. Sonntag, den 15. Juni Mitgliederversammlung, nachm. 1/2 3 Uhr im „Kranz" in Böhringen. T.-O.: 1. Vortrag über künstliche Vermehrung. 2. Vortrag über Rassenzucht. Der Vorstand.

Kirnau Sonntag, den 29 Juni, nachm. 1/2 3 Uhr, Versammlung im „Grünen Baum" in Waldstetten. T.-O.: 1. Vortrag über Sommerbehandlung der Bienen. 2. Königinnenzucht. 3. Besuche von Bienenständen. Der Buchener Verein erscheint auch zur Versammlung. W. Zwickel.

Krautheim Versammlung am Sonntag, den 15. Juni im Gasthaus zum „Hirsch" in Ballenberg. T.-O.: 1. Fortsetzung des Vortrages von Herrn Hauptl. Schönig. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Wünsche und Anträge. Nach der Versammlung für Interessenten Besuch der Belegstation. Zu zahlr. Besuche ladet ein Der Vorst.: Wolpert

Mosbach Am Sonntag, den 22. Juni, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Lohrbach bei Gastwirt Menger. T.-O.: 1. Vortrag des Vorstandes. 2. Honigabgabe und Zuckerbestellung. 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch erwünscht. Kreis, Vorstand.

Nordrach. Versammlung am Sonntag, den 22. Juni, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz". T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Hauptl. Eisele. 2. Wünsche und Anträge. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Pforzheim. Sonntag, den 22. Juni, Versammlung im „Beckh" am Markt, nachm. 2 Uhr. T.-O.: 1. Vortrag über Zuckerbezug, Honigabgabe und Honigpreis von Herrn Notar Mössinger, 1. Vorstand des Landesvereins. 2. Aussprache über zeitgemäße Imkerfragen. Zu dieser Versammlung sind die benachbarten Vereine eingeladen. W. Frank

Rastatt. Versammlung am 29 Juni, nachm. 1/2 2 Uhr im „Schloß Rastatt". T.-O. 1. Beschlußfassung über den eingebrachten Antrag und über die Statutenfestsetzung 2. Vortrag. Zuchtstation. Beil.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Die
Verbesserungszucht
der badischen Imker
von J. L. Klem,
Leiter des Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins f. Bienenzucht
Mit 1 Tabelle u. 30 Abbildungen
Preis eleg. gebunden Mk. 2.—
Zu beziehen durch die
Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Bienenhonig und Wac
zu kaufen gesuch
Dr. A. Barth, Frankfurt a. M.
302 Darmstädter Landstraße 6.

Digitized by Google

nger Mann,

nenzucht versteht, sucht auf Gebiete sofort oder später ig. Derselbe versteht auch irtschaft und hat auch Lust inchen- und Geflügelzucht. s in der Geschäftsstelle Blattes in Bühl. 298

niginnen

rte deutsche Bastarden für das Stück zu haben bei

Bausekretär **Hauer,**
Hirschhorn a. Neckar.

erkaufe

ibeuten, 3-Etager, bad. smaß, seuchenfrei. 300

Hildenbrand,
Baig, Post Lenzkirch.

kerhandschuhe

us Wildleder
20.— das Paar Nachnahme

Fr. Attinger,
r- und Handschuhfabrik,
Metzingen (Württ.) 290

enenrähmchen

0 Stück das Stück zu 20 ₰ bzugeben 285

ustav Scherberger,
enzlingen, Haus 145.

Bienenkasten

Aufsatz, sowie eine

nigschleuder

Zahnradgetriebe zu ver- n bei 289

5. Mühlbauer IV,
ssenheim bei Heidelberg, chwabenheimerstraße 48.

flügel-Welt "Chemnitz 90

Fachzeitung. Probenummer gratis.

Verkaufe mehrere 294

Bienenschwärme

von starken Völkern, auch mehrere junge befruchtete Königinnen.

Gustav Hambsch,
Rheinhausen.

Imkerschleier

Gute Qualität . . . ℳ 4.80
dto. mit Roßhaar-Einf. ℳ 6.—
Imkerhauben mit Roßh. ℳ 6.—
Wabenzange, kräftig, mit Rutenreiniger u. Feder, poliert ℳ 4.50
Rauchbläser, gute Qual. ℳ 7.—
solange Vorrat 297

W. Wirth II, Eggenstein Bad.

Mittelwände

Empfehle selbstgegossene Mittelwände in bekannter Güte zu Tagespreisen. Nehme Bienenvölker u. Schwärme in Zahlung.

Im Auslassen alter Waben

und Gießen von Mittelwänden aus jedem Quantum Wachs empfehle mich bestens. 161

Frau R. Sturm,
Königschaffhausen.

Rähmchenstäbe

aus astreinem Fichten- oder Kiefernholz, sauber geschnitten, 100 m ℳ 8.50. Normal- und bad. Halbrahmen zugeschnitten 8.80 ℳ für 100 Stück sowie jedes Rahmenmaß fertig und zugeschnitten liefert 181

Wilh. King, Bienenzucht,
Schramberg (Württ.)

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig.-Holst. Bienen-Büchlein.

2. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen vom Preuß. Landwirtsch.-Minist. Für 1,60 M. zu beziehen von

J. Möller, 236
Faulück bei Rabenkirchen.

Kaufe

Schwärme zu höchsten Preisen

Verkaufe

2 **Doppelbeuten**, zweietagig,
7 **Einzelbeuten**, zweietagig,
50 **Schweizer Königinzuchtkästchen**, System Dr. Kromer, nehme auch Schwärme in Zahlung. 288

Frau K. Sturm,
Königschaffhausen (Baden).

Kaufe

296

ca. 10 Muttervölker auf Bad. Vereinsmaß od. Normalmaß zu guten Preisen. Desgleichen „Schwärme" zu 40—50 Mk. pro Stück je nach Stärke. Lebende Ankunft vorausgesetzt.

Joh. Ludw. Mathes,
Hirschhorn a. Neckar.

Schwärme!

Vor und Nachschwärme zu kaufen gesucht, werden gut bezahlt. Versandkäfige stehen zur Verfügung. 265

Karl Schneider,
Eisenbahnsekretär
Mosbach (Baden).

Gebrauchte, guterhaltene

Honigschleuder

zu **kaufen** gesucht (Bad. Maß) Angebote unter Angabe der Seitenlängen d. Schleuderkorbes erbeten an 291

M. Zimmer,
Baden-Baden,
Gunzenbachstr. 17.

Ausgebaute 292

Dickwaben

gebe ab zu ℳ 1,50. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Eugen Wackher,
Ettlingen.

Digitized by Google

Bienenwohnungen in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 707

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

M-Zwilling System Rothe DRGM., DRP. und Ausl.-Pat. angemeldet.

ist das System der Zukunft!

Wo er auch hinkommt, überall findet er die begeistertste Aufnahme und Nachbestellung. Fabrikat der M-Zwilling Dampftischlerei G.m.b.H.

Im März allein 500 Kasten bestellt und nachbestellt.

Verlangen Sie sofort das wichtige M-Zw.-Buch (M. 1.60) 276

vom Generalvertrieb **P. A. Nordt, Charlottenburg 1, H.**

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter** G. m. b. H. **Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)** Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II: **Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker** Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Ab. III: **Bienenvölker** und Königinnen. 712

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Laut neuester Verfügung der Min.-Öl.-Vers.-Ges. in Berlin (Verteilungsstelle für Bienenwachs) dürfen

Kunstwaben

vom Hersteller nur mehr abgegeben werden, wenn der Imker eine **Bescheinigung** seines Bez.-Vorstandes (bezw. der **Wachssammelstelle des Vereins**) über dort abgeliefertes Wachs einsendet und der Fabrikant erst auf Grund dieses Wachs zugeteilt erhält. — Dies meinen werten Imkerkunden zur gefl. Kenntnisnahme und zur Begründung der leider nur **deshalb** und ohne meine Schuld verzögerten Lieferungen.

E. König, Ravensburg (Württ.)

Kunstwaben- und Wachslichter-Fabrikation.

Königinne

verkauft nach Übereinku

Hauptlehrer **Hager**

Dinglingen-Lahr.

Preis-Lis

für 1919

sende ich auf Verlangen g

Bitte aber um deutliche S

Aug. Roth, Imkersch

Oppenau Renchtal (Baden)

Digitized by Google

Kolbs Wabenanlötlampe

ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 5.—

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 270

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr 19.

Bienenwohnungen

die sämtl. Artikel für die rationelle Bienenzucht

liefert in nur erstklassiger Ausführung aus nur allerbestem Material hergestellt 184

Otto Güntert · Bienengeräte-Fabrik

Staufen (Baden) Post- und Bahnstation Sulzburg.

Preisliste umsonst und portofrei.

Meine rühmlichst bekannten

Mittelwände

aus garantiert reinem Bienenwachs sind wieder lieferbar 215

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Erlebnisse eines badischen Soldaten

bei dem Zuge Napoleons nach Moskau im Jahre 1812.

Preis 80 Pf.

Dieses Büchlein ist ein Neudruck eines anfang der fünfziger Jahre erschienenen, aber längst vergriffenen Büchleins. Der Neudruck erfolgte, weil diese ergreifend und anschaulich geschriebenen Erlebnisse eines schlichten Soldaten auch heute noch lebhaftes Interesse erwecken dürften umsomehr, als die neue „große Zeit" die wir jetzt erleben, die Erinnerungen der vor 100 Jahren in uns wachruft. Die „Erlebnisse eines badischen Soldaten" sind als vorzüglicher Lesestoff für Haus und Familie, insbesondere aber für unsere Schuljugend wie auch für unsere Pfleglinge in den Kriegslazaretten.

Bühl (Baden). **Konkordia A.-G.**

Suche Bienenhonig

zu kaufen und erbitte Angebote mit Preisforderung.

Freibleibend biete an:

1/1 Pfd. Honiggläser

mit Schraubdeckel und Einlagen Preis ℳ —.44 das Stück ab Station Neukölln-Treptow. Verpackung in Wellpappkartons kostenfrei. Probeglas franko geg. Einzahlung von ℳ 0.75 auf mein Postscheckkonto Berlin 117

H. Gühler,
Honig-Großhandlung
Berlin SO 33 (Treptow)
Elsenstraße 3.

Bienenhonig

laufend großen Bedarf kauft jedes Quantum

Fritz Schäfer, Berlin
Birkenstr. 74 214

Bienen-Nährsalz!

Pfundpaket-Warenprobe ℳ 3.50, mit Meßbechern ℳ 3.90 franko.

G. Junginger in Stuttgart
Rotebühlstraße 156 158
Postscheck-Konto Stuttgart 12453

Stehschubladen-Allerweltis-Bienenstock-Broschüre ℳ 1.60 frk.

Bienenwachs

kaufen jeden Posten

Egalitgesellschaft 271

Mühlmann & Co.,
Dresden, Scheffelstr. 25.

Mittelwände!

Empfehle mich im Anfertigen von Mittelwänden für jede Größe aus geliefertem reinen Wachs und alten Waben. Bei Anfragen Rückporto. 197

Albert Schmitt
Mannheim, Neckarauerstr. 124.

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeite Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf La Unsere Spezialitäten sind: Dathe, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung alle anderen Systeme z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und de Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertri bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Pre fürs Jahr 2,— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 mit Porto. Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes We 2,60 M. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versan Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 B in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adres Hatewo-Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Kaiserwabe
Keilwabe

gesetzl. gesch. D.R.G.M.

Wabe „Heureka"

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig)
Keilwabe (zur Erhöhung d. Zugfestigkeit sich verjüngend)
Wabe „Heureka" nach einem eigenartigen Verfahren aus einem Guß hergestellt. Geringste Dehnung – größtmöglichste Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe / Keilwabe } 21 × 34 = 18—21 Blatt, 25 × 40 = 14 Blatt
Wabe Heureka 21 × 34 = 14—15 Blatt, 25 × 40 = 10—11 „
Andere Maße entsprechend.
Jedes Maß und jedes Quantum kann geliefert werden.
Lieferzeit infolge Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.
Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch 123
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstrasse 2

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalb oder Bad. Maß	ℳ 60.—	ℳ 90.—
Freudensteinmaß	„ 72.—	„ 108.—
Normalganz-, Hoch- oder Breitwaben	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 85.—	„ 130.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—

Kupfer und Zinn wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von ℳ —.50 (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlöthlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht. 88

Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

Für den Anzeigenteil verantwortlich: „Konkordia" A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.)

56. Jahrgang. Heft 7. Juli 1919.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 20 ₰, für alle übrigen 40 ₰ die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 17800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Preisliste Nr. 29

versendet auf Verlangen kostenfrei

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen und Imkereigeräte

Gegründet 1867 — 111 — Gegründet 1867

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 707

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUN

in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführu

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen.
Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugebe

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgst 19

Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)**
Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II: **Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker**
Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstel

Ab. III: **Bienenvölker** und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: **„Die Grundlagen d Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrag von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

56. Jahrgang. Heft 7. Juli 1919.

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Allgemeine Anweisung über die Honigablieferung und die Zuteilung von Zucker zur Bienenfütterung. — Monatsbild. Mitgliederstand. — Abhandlungen: An Imker und Honighändler. Brauns Blätterstock. Vom Ausflug der Bienenvölker. Die Abenteuer der Biene Maja. — Rundschau: Mittelwände. Das Honigschleudern. Drohnenpflege. Deutsche Bienenwohnungsnot. Zur Vereinigung von Schwärmen. Die Linde als Trachtverderberin. Robinia semperflorens. Pergamentpapier auf Honiggläsern. Anstreichen der Bienenwohnungen. Wer genießt den von uns Imkern abgelieferten Honig? — Vermischtes: Gustav Küttner †. Eine Merkwürdigkeit. Königinzuchtkurs in Rammersweier. Imkerkurse. Zweiter Lehrgang für Bienenzucht in Jena. Honigarm. — Briefkasten. — Neue Schriften. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. **Der Höchstpreis für Honig ist aufgehoben,** und das badische Ministerium des Innern hat unterm 26. Mai 1919 erklärt, daß es gegen den Übernahmepreis von 5 ℳ für das Pfund Honig nichts einwenden wolle. Der Vorstand des Landesvereins erachtet einen Erzeugerpreis von 6 ℳ für ein Pfund als angemessen.

2. **Die Aufhebung der Beschlagnahme des Wachses wurde abgelehnt,** weil das im Jahre 1918 zusammengebrachte Wachs nicht einmal zur Befriedigung der Bedürfnisse des Kultus ausgereicht habe.

3. Zu Ziffer 1 wird zur Verhütung von Unannehmlichkeiten der Imker darauf hingewiesen, daß der **Wucherparagraph mit Aufhebung des Höchstpreises nicht auch beseitigt ist.**

4. Die Herren Bezirksvereinsrechner werden ersucht, die **Beiträge an den Landesverein** möglichst bald abzuliefern.

5. Wenn die Zeitverhältnisse es gestatten, findet am **5. August 1919,** vorm. 9 Uhr beginnend, in der Turnhalle der Oberrealschule in **Offenburg** (Oststadtteil) die diesjährige **Hauptversammlung** statt. Die vollständige Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. Für jetzt seien aber die Hauptpunkte hervorgehoben:

1. Tätigkeitsbericht über den Krieg.
2. Vorlage der Kassenprüfungsbescheide und Entlastung des Rechners.

Digitized by Google

3. Beschlußfassung über Erhöhung des Vereinsbeitrages von 2.50 ℳ auf 4.— ℳ.
4. Einführung der Faulbrutversicherung.
5. Neuwahlen des Gesamtvorstandes.

Ein gemeinsames Mittagessen kann leider nicht gegeben werden. Die Herren Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden gebeten, den nötigen Mundvorrat mitzunehmen. Jedes Mitglied des Landesvereins wird zur Teilnahme an der Versammlung herzlichst eingeladen.

Die Bezirksvorstände oder deren mit Vollmacht versehenen Vertreter erhalten Fahrkostenvergütung aus der Kasse des Landesvereins.

Gernsbach, den 15. Juni 1919. Der I. Vorstand: Mössinger.

Allgemeine Anweisung

über die Honigablieferung und die Zuteilung von Zucker zur Bienenfütterung in Baden.

Um auch in diesem Jahr die ausreichende und vorzugsweise Versorgung von Kranken, älteren Personen und Kindern, insbesondere auch der Insassen von Krankenhäusern, Lazaretten, Genesungsheimen und dergl. Anstalten des Landes mit reinem Naturhonig sicherzustellen, ist im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern bestimmt worden, daß die Imker Badens für jedes Bienenvolk an den Badischen Landesverein für Bienenzucht, E. V. in Karlsruhe, 2 Pfund Honig abzuliefern haben.

Die badische Zuckerversorgung beim Badischen Statistischen Landesamt, nach deren Weisungen der Badische Landesverein für Bienenzucht den Honig verteilt, hat für die Durchführung der Ablieferung, deren Ueberwachung usw. durch den Bad. Landesverein für Bienenzucht die nachfolgenden Ausführungsbestimmungen erlassen.

Mit der Leitung der Honigausgleichstelle (H.-A. S.) wird Oberlehrer J. Schüßler in Welschneureut bei Karlsruhe beauftragt; an diesen sind Anfragen über die Honigablieferung zu richten.

Für die Anmeldung, Ablieferung, Überwachung der Ablieferung und die Geschäftsabwickelung gelten im einzelnen folgende Bestimmungen:

§ 1.

Die Imker des Landes sind verpflichtet, den Honig bis 1. August 1919 abzuliefern. Bienenzüchter, die nicht mehr als für 3 Völker Zucker zur Bienenfütterung anforderten, können von der Ablieferung entbunden werden, sofern dem Imker wegen geringer Ernte nicht 20 Pfund zum eigenen Bedarf verbleiben. Es ist jedoch wünschenswert, daß dieser Ausfall von andern Imkern des Bezirks gedeckt würde. Ist in einem ganzen Bezirk kein Honig geerntet worden, so genügt eine allgemeine Fehlanzeige des Bezirksvorstandes, der dafür die Verantwortung trägt. Sollte die Honigernte erst nach dem 1. August eintreten, so hätte die Ablieferung in solchen Bezirken vor dem 15. September zu erfolgen.

§ 2.

Bienenzüchter, welche nicht dem Badischen Landesverein, sondern einem andern Bienenzuchtverein angehören und ihren Zucker zur Bienenfütterung nicht durch einen Bezirksverein beziehen, haben ihren Honig auf obigen Zeitpunkt durch Vermittlung ihrer Vorstandschaft unmittelbar nach Weisung der H.-A.-S. abzuliefern. Die Vorstände solcher Vereine haben ihren Mitgliedern diese Bestimmungen auf eine ihnen geeignet scheinende Weise bekannt zu geben.

Digitized by Google

§ 3.

Um das Ablieferungsgeschäft zu erleichtern, soll der Honig nach Möglichkeit in größeren Posten zur Anlieferung gebracht werden. Es empfiehlt sich die Verwendung von eigenen Gefäßen, die zum wirklichen Wert (Raumgehalt bis 10 Pfund 2—3 Mark; bis 25 Pfund 6—8 Mark; bis 50 Pfund 10—15 Mark; bis 100 Pfund 20—30 Mark) vergütet werden. Gefäße, die in gutem Zustand innerhalb 4 Wochen zurückgeliefert werden, sind mit 2/3 des wirklichen Wertes zurückzunehmen; ausgenommen hiervon sind Gefäße unter 30 Pfund Rauminhalt. Werden Gefäße von den Imkern oder Bezirksvereinen mitgeliefert, so ist der Wert derselben mit der Sendung nachzunehmen. Die Bezirksvorstände werden sich dieserhalb mit den aufgegebenen Honigabnehmern verständigen. Auf der Rechnung der H.-A.-S. erscheint also der Wert dieser Gefäße nicht. Die Rechnungsformulare von 1918 wollen nach den neuen Bedingungen hinsichtlich Preis und Vergütung abgeändert werden.

§ 4.

Der abzuliefernde Honig wird, soweit dies möglich ist, der nächstgelegenen Abnehmerstelle zugewiesen. Die Vorstände der Bezirksvereine erhalten hierwegen nähere Weisung. Es bleibt den Vorständen überlassen, ihren lieferungspflichtigen Imkern geeignete Anweisung zu geben und auch sonst die nötigen Anordnungen zu treffen, die die pünktliche Ablieferung des Honigs und die Durchführung der vorliegenden Bestimmungen gewährleisten.

Die Abnehmerstellen liefern den Vereinen die Gefäße, sofern die Imker hiezu nicht selbst imstande sind. Wenn es beiden an Versandgefäßen mangelt, so verbleibt der abzuliefernde Honig bis auf weiteres beim Imker zur Verfügung der H.-A.-S. Der Bienenzüchter ist für sachgemäße Behandlung und Aufbewahrung des Honigs verantwortlich.

Jeder Bienenzüchter übernimmt die Gewähr für Echtheit (Naturreinheit) seines Honigs.

§ 5.

Die Imker erhalten für den Honig 5 Mark für ein Pfund. In diesem Preise sind die Kosten der Verpackung (mit Ausnahme der Kosten des Gefäßes) sowie die Kosten der Versendung bis zur Station (Bahn, Post) des Imkers oder der Sammelstelle des Vereins inbegriffen.

§ 6.

Die Vorstände haben dafür Sorge zu tragen, daß jede Einzelsendung (Kanne) den Namen des Vereins und des Absenders und die Angabe des Brutto- und Nettogewichtes trägt. Der Absender ist für das richtige Gewicht bis zur Übernahme durch die Bahn oder Post haftbar. Es wird empfohlen, bahnamtlich (postamtlich) abwiegen zu lassen und Dublikatfrachtbrief zu verlangen.

Der Honig wird, wenn der Besteller nichts anderes anordnet, unfrankiert als Eilgut versandt. Der Abgang ist jeweils sofort dem Empfänger unter Angabe der Gefäßezahl und des Gesamtgewichts in Brutto und Netto anzuzeigen.

§ 7.

Bienenhalter, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen, haben keinen Anspruch auf den restlichen Teil des der badischen Zuckerversorgung zur Bienenfütterung zugewiesenen Zuckers. Der auf diese Weise ersparte Zucker kommt den Imkern zugute, die den verlangten Honig rechtzeitig abgeliefert haben.

Karlsruhe, 14. Juni 1919.

Die Badische Zuckerversorgung als Verwaltungsabteilung.

Welschneureut bei Karlsruhe, 14. Juni 1919.

Der Bad. Landesverein für Bienenzucht als Honigausgleichstelle (H.-A.-S.)

Digitized by Google

Monatsbild.

Im ganzen brachte uns auch der Mai nicht viel Gutes. Wohl hat es da und dort eine bescheidene Ernte aus der Raps- und Obstblütentracht gegeben, weit häufiger vernahm man jedoch die Klage: „Es honigt nicht“, oder „es honigt schlecht“.

Wie konnte es aber auch anders sein! Wochenlang erquickte kein warmer Regen die Flur, vielmehr hemmte der unaufhörliche trockene und kühle Nordost den Lebensstrom in der lechzenden Pflanzenwelt. Da wurden die Honigräume teils nur spärlich gefüllt, teils blieben sie ganz leer. Viele Imker mußten sogar füttern. Wenn in der schönen Maienzeit anstatt Honigschleudern Futtertafeln bestellt werden müssen, wie es tatsächlich öfter der Fall war, so sagt das genug.

Ob nun der Juni das bis jetzt nur wenig freundliche Bild noch mit helleren Farben schmücken wird? Da ist beispielsweise die Akazie, die mancherorts erfüllt haben mag, was man sich von ihr versprochen hat. In andern Gegenden wieder blühte sie jedoch so unbedeutend, daß sie den Bienen keine erhebliche Ausbeute bieten konnte. Von vereinzelten Glückserntern oder mäßigen Erträgen in bevorzugten Lagen abgesehen, wird man leider jetzt schon annehmen dürfen, daß der Frühling dem Lande nicht viel Honig bescherte.

So warf also der wechselvolle und lange Winter seine Schatten wirklich bis in den Sommer hinein. Noch nicht oft hatte man im Mai eine so schleppende Volksentwicklung, so anhaltend kühle Winde und eine solche Trockenheit. Letztere wurde dann noch durch eine unvermutet eintretende Hitzwelle gesteigert. Eigentlich hätten wir nun, kurz vor Mitte Juni, nahezu das richtige Wetter für Honigtau. Es gibt zwar Leute, die schon lange wissen wollen, daß dieses Jahr auch der Tannenwald versagen wird. Sollte er indes doch noch kommen, was keinesfalls ausgeschlossen erscheint, dann aber die Pferde vor den Wagen und auf zur Wanderung!

Eine fast allgemeine Mißernte träfe uns angesichts des unabsehbaren deutschen Unglücks doppelt hart. Einmal des großen Nahrungsmangels wegen, dann aber auch deshalb, weil auch die Betriebsmittel der Bienenzucht enorm im Preise gestiegen sind. Rechnet man noch dazu die sehr hohen Kosten der gesamten Lebenshaltung, so versteht man unsern brennenden Wunsch nach Honig. Wenn jemand bei etwa einsetzender guter Tannentracht das Wandern heimischer Imker erschweren wollte, so würde er sich nicht bloß an seinem Nächsten versündigen, sondern auch am Volkswohl. Wer weiß, ob ein ausgiebiger Regen mit darauffolgender Hitze die Waldtracht um Johanni nicht doch noch erschließt. —

In rein züchterischem Sinne war uns der größte Teil des Frühlings natürlich ebenfalls nicht günstig. Wo wenig Honig und viel Trockenheit, da ist auch kein rechter Vermehrungstrieb. Die Schwärme blieben meist lange aus oder kamen gar nicht. Auch die Königinzucht hatte trotz der sonnigen Tage vielfach kein befriedigendes Ergebnis. Es führt eben auch die beste Züchterkunst nicht oder nur mangelhaft zum Ziel, wenn die Natur nicht mithilft. Und selbst wenn die Königinnen tadellos geschlüpft sind, stellen sich beim Fehlen fruchtbaren Wetters oft zahlreiche Versager ein. Wer etwa im Juli noch züchten will, weil er durchaus noch junge Königinnen braucht, der verwende auf die Pflege des Brüters eine besondere Sorgfalt.

Zur Bildung von Kunstschwärmen und Ablegern ist unter den gegebenen Verhältnissen in dieser vorgeschrittenen Zeit nur noch ausnahmsweise zu raten. Die nötigen Voraussetzungen des Gelingens bestehen darin, daß man sehr gut bevölkerte, zuchtreife Stöcke, verfügbare Mütter, Blütentracht oder reichlich Honig bezw. Zucker hat.

Digitized by Google

Namentlich am Futter wird es aber dieses Jahr zumeist fehlen. Bei Tannentracht verbietet der starke Abgang von Bienen sowie die geringe Brüteluft jede weitere Vermehrung. Da muß man schon froh sein, wenn selbst starke Völker in den ersten Wochen noch einige handgroße Brutflächen unterhalten. Auf dem Züchten von Königinnen ruht beim Honigen der Tannen im Waldgebiet erst recht kein Segen. Der Waldhonig und die Stimmung der Bienen passen nicht zur Weiselzucht.

In den nun folgenden Wochen hat man seine Arbeiten an den Bienen darauf einzustellen, daß die Völker zur Einwinterung gut tauglich werden. Hierzu einige Winke: Sind die abgeschwärmten Stöcke alle wieder weiselrichtig? Hat kein Volk mehr eine zu alte Königin? Ist überall genug Futter vorhanden, damit nicht dem Brüten aus Not eine Unterbrechung droht? Kann man vielleicht dem einen oder andern kahl geschwärmten Volke mit einer Unterstützung durch reife Brutwaben aus kräftigen Stöcken dienen? Wie steht es mit dem Bau? Aus dem Befund ergibt sich jeweils die Art eines etwa erforderlichen Eingriffs. Nur jetzt nicht mehr zögern, wo sich etwas nicht in Ordnung befindet. Zögern kann jetzt leicht Verderben werden. Insbesondere sei auf die schädliche Wirkung des Futtermangels im Juli aufmerksam gemacht.

Mit dem Bau im Vereinsstock sieht es manchmal zweifelhafter aus, als ein weniger erfahrener Imker weiß. So oft auch mit Kunstwaben erweitert wird, geschieht es meist einseitig nach hinten. Dort hat man die jungen Waben, während die alten oft viele Jahre vorn sitzen bleiben. Tüchtige Imker räumen damit von Zeit zu Zeit auf, indem sie bei passender Gelegenheit einen Austausch vornehmen. Aber die meisten andern kümmern sich kaum darum. Wer schon öfter Bienenvölker kaufte, der konnte in dieser Beziehung manches erleben. Man muß in den Versammlungen nachdrücklich darauf hinweisen, daß man diesem Punkte mehr Augenmerk zu schenken habe als bisher. Freilich darf die Versetzung junger Waben nach vorn nicht zu einer Verwurstelung des Brutnestes führen. Die stufenweise Erneuerung schadet nicht. —

Gegenwärtig laufen schon Anfragen ein, wie es mit dem Preise des wenigen Frühhonigs gehalten werden soll. Ja, was kann man da sagen? Der Leitartikler ist nicht berechtigt, hierzu eine Richtschnur zu geben. Er spricht nur seine persönliche Ansicht aus, und die geht allerdings dahin, daß zu den vorjährigen Sätzen heuer kein Honig käuflich sein wird, denn dabei käme der Imker nicht einmal auf seine Kosten. Es wurde ja auch alles andere im Vergleich zum Vorjahr erheblich teurer. Die Papierscheine wechseln mit unglaublicher Schnelligkeit den Besitzer. Sie fliegen nur so! Sie fliegen, weil ihnen der feste Boden fehlt. Warum sollten nicht etwelche auch zum Imker fliegen? Übrigens ist es eine Ehrensache und liegt es im Interesse der Bienenzucht, daß nach Aufhebung der Höchstpreise für Honig der Bogen nicht überspannt werde. — R.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

auf 1. Juni 1919.

Am 1. Mai waren es	16915	Mitglieder
Eintritte im Monat Mai	181	"
Zusammen	17096	Mitglieder
Im Monat Mai traten aus und starben	23	"
Sonach Stand auf 1. Juni 1919 =	17073	Mitglieder

Adelsheim, 1. Juni 1919. Anweiler, Rechner.

Digitized by Google

An Imker und Honighändler.

(Ein Wort zur Mäßigung.)

Laut Bekanntmachung im Reichs-Gesetzblatt vom 8. Mai ist das Höchstpreis-Gesetz für Bienenhonig vom 27. 6. 1917 aufgehoben. Der sehnliche Wunsch aller am Verkehr mit Bienenhonig Beteiligten nach Aufhebung der Höchstpreise für dieses Produkt ist erfüllt. Die Erfüllung aber dieses berechtigten Wunsches legt den Erzeugern sowohl als auch den Händlern die Verantwortung dafür auf, daß die Preise nunmehr auch in den Grenzen des Erlaubten bleiben; keineswegs darf die Aufhebung der Höchstpreise dahin führen, daß nun von der einen oder der anderen Seite Preise verlangt werden, welche die Unzufriedenheit der Allgemeinheit hervorrufen und die leicht, ähnlich wie nach Freigabe des Verkehrs mit Eiern, dahin führt, die Wiedereinführung von Höchstpreisen gebieterisch zu fordern.

Imker und Händler, zeigt euch würdig des Vertrauens, das man bei Beseitigung der Höchstpreise für Honig in euch gesetzt hat. Bedenkt, daß ihr euch am Volksganzen versündigt, wenn ihr Preise verlangt, die über den Rahmen des moralisch Erlaubten hinausgehen. Ihr Imker und wir Händler können auch dazu beitragen, unser durch den Krieg so tief verschuldetes Land wieder aufzurichten, können dazu beitragen, daß die unhaltbar hohen Arbeitslöhne in Industrie und Landwirtschaft abgebaut werden, damit Deutschland wieder einigermaßen konkurrenzfähig und in die Lage versetzt wird, seinen riesigen Verpflichtungen den Feinden gegenüber nachzukommen, indem wir ein gerade jetzt sehr wichtiges Lebensmittel, den reinen Bienenhonig, zu Preisen auf den Markt bringen, die erschwinglich sind. Man glaube ja nicht, daß der reine Bienenhonig nur für reiche Leute als Leckerei in Betracht komme, wie diese Ansicht vielleicht vor dem Kriege irrtümlicherweise vorherrschte. Heute, genau wie in Kriegsjahren und vielleicht nach der Friedensunterzeichnung, müssen alle Landesprodukte und nicht zuletzt der reine Bienenhonig, der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden, und die Höchstpreise, von denen Erzeuger und Händler jetzt befreit sind, müssen wir uns in erweitertem Umfange jetzt selbst auferlegen.

Es geht nicht an, daß jetzt von Erzeugern Preise verlangt werden, welche das Drei- und Vierfache der früheren Kleinhandelspreise erreichen und zum Teil noch weit überschreiten. So werden schon jetzt gelegentlich der Schleuderung aus dem Raps Preise für Honig bis 15 ℳ pro Pfund vom Erzeuger verlangt, die mit den jetzigen sehr hohen Gestehungskosten begründet werden sollen. Honig zu solchen Preisen vom Großhändler gekauft, müßte im Laden des Kleinhändlers einschließlich Verpackung etwa 18 ℳ pro Pfund kosten. Wohin es führen würde, wenn solche Preise für Honig als „zeitgemäß" angesprochen werden müßten, mag sich jeder selbst ausmalen. Eine Rechtfertigung solcher Preisforderungen mit den hohen Gestehungskosten für Honig müßte natürlich vor dem Kriegs-Wucheramt elendiglich Schiffbruch leiden, denn wenn auch die Höchstpreise für Bienen-

Digitized by Google

honig in Wegfall gekommen sind, so besteht die Einrichtung des Kriegs-Wucheramtes nach wie vor weiter. Die Verordnung des Kriegs-Wucheramts gegen Preistreiberei im Reichs-Gesetzblatt Nr. 66 vom 8. Mai 1918 hat nachstehenden Wortlaut:

„Wegen übermäßiger Preissteigerung wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft:

1. Wer vorsätzlich für Gegenstände des täglichen Bedarfs oder des Kriegsbedarfs Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten oder solche Preise sich oder einem andern gewähren und versprechen läßt."

Schon dieser kurze Auszug beweist, daß selbst nach Aufhebung von Höchstpreisen der Erzeuger nicht ohne weiteres Preise verlangen darf, die „unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten," da Bienenhonig als „Gegenstand des täglichen Bedarfs" reichsgerichtlich längst anerkannt ist.

Der Höchstpreis für Verbraucher war bisher auf 3.— ℳ pro Pfund festgesetzt. Es wurden damals vielfach Stimmen laut, die eine Verdoppelung dieser Höchstpreise forderten, aber gleichzeitig diese Verdoppelung als ausreichend hinstellten. Der Höchstpreis an Händler betrug 2.75 ℳ pro Pfd.*) Wenn demnach nach Aufhebung der Höchstpreise den Erzeugern 6 bis 7 ℳ pro Pfund seitens der Händler bezahlt wird, so müßte dieser Preis nach unserer Meinung als Grenze nach oben allenthalben innegehalten werden, damit der Großstädter auch der minderbemittelten Volksklassen in die Lage versetzt wird, den gerade jetzt so sehr geschätzten Bienenhonig zu verbrauchen.

Ein Honighändler.

Brauns Blätterstock.

6 D. R. G. M.

Von Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Die Vorteile der Breitwabe und des Blätterstockes werden von den Imkern immer mehr erkannt. Mögen auch noch neue Wohnungsformen auftauchen, die sich auf Hochwabe, Halbrähmchen, Hinterlader und Obenbehandlung versteifen — sie werden den Siegeszug der Breitwabe, verbunden mit dem Blätterstocke, nicht aufhalten. Das Gute bricht sich Bahn, und daß der Blätterstock unbedingt die beste Bienenwohnung ist, davon hat mich die jahrelange Betriebsweise in ihm und in allen möglichen anderen Bienenwohnungen überzeugt.

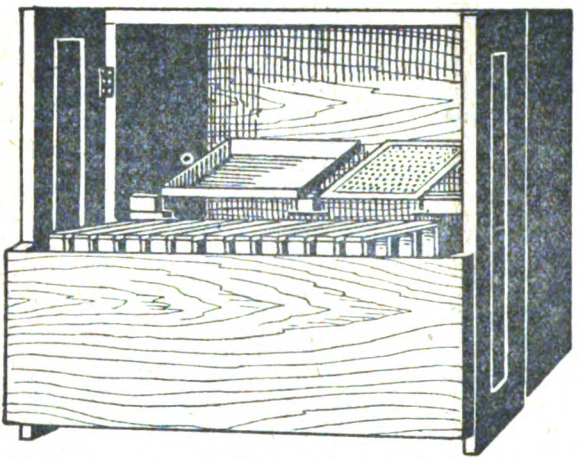
Um den Blätterstock zur allerbequemsten und vielseitigsten Bienenwohnung auszugestalten, habe ich ihn durch mannigfache Neuerungen verbessert. Er ist aber dadurch nicht etwa eine verwickelte Bienenwohnung geworden, sondern blieb ein einfacher Bienenkasten. Alle die vielgepriesenen Betriebsweisen kann man in ihm anwenden, man kann aber auch in einfachster Weise in ihm die Bienenzucht betreiben. Jeder mag in Brauns Blätterstock imkern, wie er Lust hat und wie es ihm persönliche Eigenheit, Klima- und Trachtverhältnisse vorschreiben. Da er eine einfache Bienen-

*) Konnten denn die Händler voriges Jahr für 2.75 ℳ geschleuderten Bienenhonig kaufen? R.

Digitized by Google

wohnung ist, wird der Anfänger in ihm die besten Erfolge erzielen. Er wird aber auch in allen seinen Einrichtungen den gewiegtesten Bienenzüchter befriedigen. Er ist wie kein anderer Kasten eine rechte Volksbienenwohnung.

Beschreibung: Einbeute, Zweietager, Normalmaß, Breitwabe, Blätterstock: Im Brutraum (doppelwandig) 12 Waben, im Honigraum (einfachwandig) 15 Waben. Stirnwand doppelwandig. 5 Fluglöcher: 2 im Honigraum, 2 im Brutraum, 1 im Verwahrraum. Um 4 Fluglöcher eine große Vorhalle. 2 Türen, in die der Arbeitstisch eingesetzt werden kann. 3 Fenster, alle verglast. Senkrechter Schied, sowohl für Brut- als auch für Honigraum verwendbar. 2 Futtergeschirre aus Zinkblech, zwischen die beiden Etagen einschiebbar, 2 Absperrgitter, 2 Winterbretter. 4 Deckbretter, damit das Absperrgitter nicht verbaut wird. — Brauns Blätterstock ist aus kräftigem Holz gearbeitet. Wer dauerhafte Kästen wünscht, den werden echte Holzwohnungen am besten befriedigen. Bienenwohnungen aus Ersatzstoffen sind Augenblicksware.



Abbildg. 1. Brauns Blätterstock geöffnet. Arbeitstisch an unterer Etage angesetzt. Die Waben sind herausgezogen und stehen auf dem Arbeitstisch. Obere Etage leer. Links Futtergeschirr, rechts Absperrgitter.

Neuerungen:

1. Die Fütterung in Brauns Blätterstock ist die bequemste, die es gibt. Futtergefäße, von je 1 l Inhalt, werden zwischen die beiden Etagen eingeschoben. Die Fütterung ist bienendicht. Es kann sowohl ein im Honigraum, als auch ein im Brutraum sitzendes Volk mit dem zwischen den beiden Etagen eingeschobenen Futtergeschirr gefüttert werden. Das Futter wird mit der Gießkanne sofort eingegossen. Deshalb geht die Fütterung ungeheuer schnell. Die Futtergeschirre dienen gleichzeitig dazu, beim Schleudern den Honigraum bienenleer zu machen. Sie werden dann zwischen die beiden Etagen eingeschoben, worauf die Bienen durch das obere Flugloch nach unten in den Brutraum laufen und die Waben bienenleer werden. Der Futtergeschirrschwimmer dient zum Vereinigen zweier Völker. Wird er aufgelegt, so werden Brutraum und Honigraum bienendicht abgeschieden, die beiden Völker aber erhalten gleichen Geruch und können leicht vereinigt werden. Im Frühjahr füttert man bei völlig eingeschobenem Futtergeschirr unter den Roststäben. Wintermatten brauchen beim Füttern nicht entfernt zu werden.

Das Problem der bequemsten Bienenfütterung hoffe ich damit gelöst zu haben.

2. Die Königinzucht: Sie wird im Honigraum rechts auf 2 Waben betrieben. Ohne Mühe lassen sich aus den besten Honigvölkern viele Königinnen ohne Sonderkästen erziehen. Die Befruchtung der Königinnen ist die denkbar beste, da das Königinzuchtabteil weitab vom Getriebe der

Digitized by Google

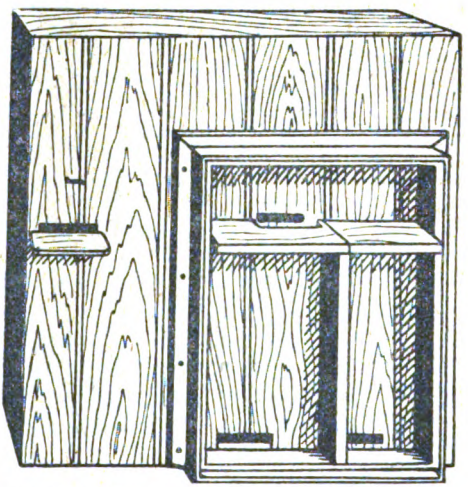
Flugbienen des Standvolkes sein Sonderflugloch hat. Das Königinzuchtvölkchen wird beim Umweiseln von Völkern mit alter oder schlechter Königin links in den Brutraum gestellt und die alte Königin nach Abschaltung der Flugbienen ausgefangen. Die beiden Völker sind dann leicht zu vereinigen.

3. Bildung von Ablegern: Anschließend an die beiden Waben des Königinzuchtabteiles werden nach und nach Waben mit auslaufender Brut eingestellt, wodurch die Standvölker neue Arbeit bekommen und nebenher spielend der Stand vermehrt wird. Die Ableger dienen entweder zur Vereinigung, Verstärkung oder aber zur Vermehrung der Standvölker. Schwärme kann man unterdrücken, der Baurahmen fällt weg.

4. Es können 3 Völker und ein Reservevolk eingewintert werden. Das ist ermöglicht durch die Flugloch- und Fenstereinteilung.

5. Die Türen gehen fensterartig auf und bleiben ständig am Kasten. Zwischen sie kann sowohl im Brutraum als auch im Honigraum je nach Bedarf ein Arbeitstisch mit beweglichem Aufsatz eingesetzt werden. Beim Umstellen des Brutnestes, bei dem Einbringen von Schwärmen und der Honigernte wird er unschätzbare Dienste leisten.

6. Futtergeschirre, Absperrgitter, Winterbretter usw. werden im Verwahrungsraum, der sich unter dem Brutraum befindet, aufgehoben. Ein Stand mit Brauns Blätterstöcken ist stets aufgeräumt.



Abbild. 2. Brauns Blätterstock, Vorderansicht. Wagrechtes Brettchen in der Vorhalle etwas vorgeschoben. Flugloch des Verwahrraums geschlossen.

7. Das senkrechte Schied ist sowohl für den Brutraum als auch für den Honigraum verwendbar. Es dient zum Abscheiden der Königin auf eine beliebige Anzahl von Waben und zur Vereinigung der Völker. Mit ihm kann sowohl bienendicht als auch königindicht abgeteilt werden.

8. Die Vorhalle ist recht geräumig. Nach Bedürfnis — beim Transport und bei Wanderungen wird Drahtgazerahmen eingesetzt. Winterbretter werden keine eingesetzt. Die frische Luft soll ungehindert Zutritt zum Bienensitz haben. Die beiden Fluglöcher des Brutraumes haben Schieber. Das Flugloch des Honigraumes wird durch Umdrehen des wagerechten Brettes geöffnet bezw. geschlossen. Das senkrechte Brett der Vorhalle dient beim Reinigen und Trennen zweier Völker im Brutraum oder ist beim Abschalten der Flugbienen nötig. Im Flugloch des Verwahrraumes ist ein Brettchen, das es ermöglicht, den Bienen sowohl den Zugang zu dem Verwahrraum als auch zum Brutraum zu öffnen. Wer Obenüberwinterung liebt, der kann sie sowohl im Brutraum als auch im Honigraum vornehmen. Ein Umstellen des Brutnestes ist nicht nötig.

Die große Vorhalle, die Blätterstellung und Luftlöcher in den Türen machen Brauns Blätterstock zu einem idealen Wanderstock.

Digitized by Google

9. Flugschaltung ist auf verschiedene Weise möglich. Die Bienen können beim Aussuchen der Königin aus dem Honigraum in den Brutraum und aus dem rechten in den linken Brutraum und umgekehrt umgeschaltet werden.

10. Damit das lästige Verbauen des Absperrgitters nicht vorkommen kann, werden 6 Millimeter über den 2 Absperrgittern auch die bei der Königinzucht und Ablegerbildung verwendbaren Brettchen eingeschoben.

Die Abhandlung konnte nur skizzenhaft sein, aber aus allem wird der Leser ersehen können, daß es wohl keine vielseitigere, bequemere Bienenwohnung gibt.

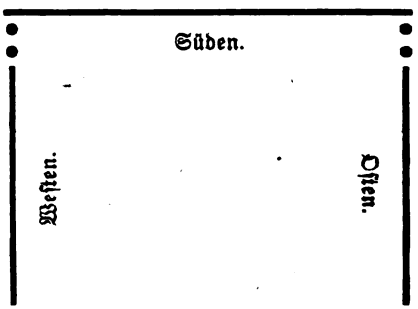
„Den Bienen genehm — dem Imker bequem!"

Näheres in meinem Buch: „Die Bienenzucht der Neuzeit." (Zu beziehen von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstraße 4. Preis mit Porto 2.20 M.)

Vom Ausflug der Bienenvölker.

(D. Kirschner, Nußbach bei Oberkirch.)

Glücklich der Imker, der über genügend Platz verfügt, um seine Bienen nach der Einrichtung des Dr. Zander entweder einzeln oder doch wenigstens in kleinen Gruppen zu 3 bis 5 Völkern aufzustellen. Das hat sicher große Vorteile bei Gefahr ansteckender Krankheiten und gegen Räuberei, besonders aber bei der so wichtigen Weiselzucht, die bei unserem bad. Ständer doch meistens mit Ablegern im Honigraum schwächerer Völker betrieben wird. Werden doch dadurch die Kosten für besondere Zuchtkästchen erspart, und die zu überwinternden Zuchtvölkchen sitzen hier über einem anderen Volk sehr warm und sicher.



Aber die Sache hat einen großen Haken, wenn der Imker im Platz beschränkt ist und seine Völker eng in größerer Zahl aufstellen muß. Bei mir fliegen, immer in 2 Kastenreihen, 20 Völker nach Süden, dazu im rechten Winkel je 10 Völker nach Ost und West. Wie warm und windgeschützt stehen sie um den länglichviereckigen Vorplatz herum, und wie lacht des Imkers Herz, wenn er am Eckfenster steht und sieht die 40 Standvölker, vielleicht auch noch 10 bis 20 Reserven durcheinandersurren. Wenn nur die Sorge um die jungen Königinnen nicht wäre! Manche kehrt ja glücklich befruchtet heim, besonders bei den Standvölkern und zu Anfang der Schwarmzeit; aber wie viele der Reserven warten vergeblich auf die heimkehrende Stockmutter: verflogen — abgestochen! Vereinigen bleibt übrig oder ein abermaliger, vielleicht wieder vergeblicher Versuch mit einer neuen Zelle oder Königin.

Nun habe ich eine interessante und zuverlässige Erfahrung gemacht. Mein Mittelbau und der westliche Flügel sind seit mehreren Jahren mit Amerikanerreben bepflanzt, die kein Spritzen und Schwefeln brauchen und in mehreren wagrechten Linien die Fluglöcher schneiden, oft auch stark umhüllen. Der später errichtete Ostflügel mit Westflug hat diese Anpflanzung

Digitized by Google

noch nicht so. Von den 6 Zuchtvölkchen, welche ich im letzten Jahre in diesem Flügel bildete, kam infolge der kahlen Flugseite nur eine einzige Königin befruchtet und unbeschädigt heim. An den rebenbeschatteten und manchmal fast ganz verdeckten Fluglöchern geschah dagegen selten ein Unglück. Das ist mir und vielleicht auch manchem andern Imker eine Mahnung, auch weiter das doppelt und dreifach Nützliche mit dem Schönen zu verbinden. Schmeckt doch der Amerikanerwein auch nicht schlecht, wenn er mit etwas Honig gewürzt ist.

Einen bedeutenden Unterschied im Honigertrag und in der so beliebten Schwarmträgheit konnte ich bisher bei den 3 angegebenen Flugrichtungen nicht finden. Der Westflug erwies sich darin etwas günstiger, die Umweiselung um so schwieriger. Ich habe im letzten Jahre auch einige Schwärme nach Norden aufgestellt. Sie bauten bei reichlichem Futter befriedigend aus, von Ertrag konnte aber keine Rede sein.

Die Abenteuer der Biene Maja.

(Von Wilhelm Schuster, Rastatt.)

In einem entzückenden Büchlein erzählt uns Waldemar Bonsels die Abenteuer der Biene Maja. Wir greifen eine Erzählung mitten aus den anderen heraus:

Als die kleine Biene Maja am andern Morgen im Kelch einer blauen Glockenblume ewachte, hörte sie, daß die Luft von einem feinen leisen Rauschen erfüllt war, und sie spürte, daß die Blume sich bewegte, als bekäme sie heimlich kleine Stöße. Durch ihren geöffneten Kelch zog ein feuchter Geruch von Gras und Erde, und es war sehr kühl.

Maja nahm ängstlich etwas Blütenstaub von den gelben Staubgefäßen der Blume, machte dann sorgfältig Morgentoilette und wagte sich Schritt für Schritt bis an den äußersten Rand des Kelches. Da sah sie, daß es regnete. Ein feiner kühler Regen ging mit leisem Rauschen nieder und bedeckte alles umher mit Millionen heller Silberperlen. Sie lagen auf den Blättern und Blumen, rollten im Gras die schmalen grünen Wege der Halme nieder und erfrischten den braunen Erdboden.

Maja sah mit großem Erstaunen und voll tiefer Verwunderung diese Veränderung der Welt, es war der erste Regen, den sie in ihrem jungen Dasein erlebte. Aber obgleich es ihr wohlgefiel und sie beglückte, stellte sich doch eine leichte Besorgnis bei ihr ein, denn sie erinnerte sich der Warnung ihrer Erzieherin Kassandra, niemals im Regen auszufliegen. Sie begriff, daß es schwer sein mußte, die Flügel im Tropfenfall zu bewegen, auch tat ihr die Kälte weh, und sie vermißte den ruhigen goldenen Sonnenschein, der die ganze Erde heiter und sorglos stimmte. Es mußte noch sehr früh sein, denn das Leben im Gras unter ihr nahm erst seinen Anfang.

Unter ihrer blauen Glocke war sie wohlgeborgen und konnte den erwachenden Verkehr unter sich prächtig beobachten. Darüber vergaß sie eine Weile ihren Kummer und das Heimweh, das sich in ihrem Herzen einstellte.

Es war gar zu unterhaltend, so von einem sicheren Versteck aus, von oben her, auf das Leben und Treiben der Grasbewohner herabzuschauen.

Digitized by Google

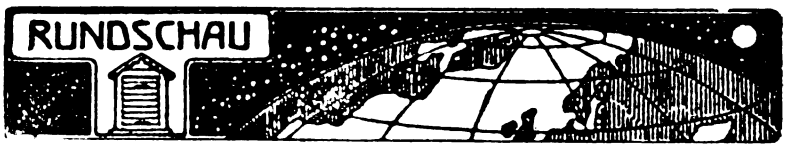
Aber allmählich zog es ihre Gedanken doch nach ihrer verlassenen Heimat, nach dem Schutz und der starken Gemeinschaft des Bienenstocks. Dort saßen sie nun beieinander, des Ruhetages froh, bauten vielleicht hier und da ein wenig an den Zellen oder fütterten die kleinen Maden. Aber im allgemeinen war es recht ruhig und beschaulich im Stock an Regentagen. Nur zuweilen flogen Kundschafter aus, sahen nach dem Stand des Wetters und erforschten, von welcher Seite der Wind kam. Die Königin ging im Reiche umher, von Etage zu Etage, prüfte alles, legte wohl hin und wieder ein Ei und beglückte alle durch ihre königliche Gegenwart.

Ach wie glücklich machte es, sich dazu rechnen zu dürfen, sich von allen geachtet zu wissen und den starken Schutz der Gemeinschaft genießen zu können. Hier an ihrem einsamen und ausgesetzten Platz war sie gefährdet und fror. Und wenn der Regen anhielt, was sollte sie dann beginnen und wodurch sollte sie sich ernähren? Honigsaft war kaum in der Glockenblume zu finden, und der Blütenstaub würde auch nicht allzulange vorhalten. Sie empfand zum ersten Mal, wie notwendig zu allem Wanderleben und Vagabundentum der Sonnenschein war. Ohne den Sonnenschein wäre wohl niemand leichtsinnig, dachte sie.

Aber wenn sie sich nur des Sonnenscheins erinnerte, erfüllte es sie schon wieder mit Freude und heimlichem Stolz, daß sie so mutig gewesen war, ihr Leben auf eigene Faust zu beginnen. Was hatte sie in der kurzen Zeit ihres Wanderns nicht schon alles gesehen und erfahren! Davon wußten die andern ihr Leben lang nur wenig. Erfahrung ist doch das höchste Lebensgut und ihrer Opfer wert, dachte sie.

Unten zog ein Trupp Wanderameisen vorbei. Sie schritten singend durch den kühlen Graswald und schienen Eile zu haben. Ihr frisches Morgenlied erklang im Marschtakt und stimmte das Herz der kleinen Maja wehmütig und nachdenklich.

Bald ist unsre kurze Frist
Auf der Erde aus.
Was ein rechter Räuber ist,
Macht sich nichts daraus.



Mittelwände erhalten vom 1. Mai an nur diejenigen Bienenzüchter, die durch eine beglaubigte Erklärung der Wachssammelstelle oder des Bezirksvereinsvorstandes nachgewiesen haben, daß und wieviel sie Wachs an die Sammelstelle abgeliefert haben, weiterhin, wieviel Völker sie besitzen, so daß sie nur auf je 1 Volk 250 Gramm Mittelwände beziehen können. Ehe die Mineralölgesellschaft Wachs zu Mittelwänden überweist, muß ihr erst durch Belege bewiesen werden, daß die Mittelwände nur an solche abgegeben werden sollen, die obige Bedingungen erfüllt haben. Dann verlangt sie den Betrag für das angeforderte Wachs, und erst nach Eingang des Betrages überweist sie das Wachs an die Imkereigeschäfte. Darüber vergehen natürlich bei den jetzigen Verkehrshältnissen 4—5 Wochen, bis das Wachs eintrifft und verarbeitet werden kann. Der Imker bekommt dann die Mittelwände, wenn die Bauzeit vorüber ist. Dazu kommt, daß in der Hauptsache Wachs in Deutschland nur von

Digitized by Google

den Heideimkern geerntet wird, während wir Mobilimker die Mittelwände oder wenigstens das Wachs dazu kaufen müssen. Anfänger können überhaupt kein Wachs liefern, könnten also auch keine Mittelwände erhalten. Gerstung ist überzeugt, daß die ganze Verfügung der Kriegsmineralölgesellschaft nicht durchführbar ist und daß, soweit sie durchgeführt wird, zu einer ungeheuren Schädigung der deutschen Bienenzucht führen muß. Die Imker werden eben jetzt alles Wachs zurückhalten und selbst zu Waben umgießen und sich auch gegenseitig helfen, wiewohl dies ja auch verboten ist. Es ist aber doch ein Widersinn, daß diejenigen, die Wachs erzeugen, daran am meisten Mangel haben sollen. Die deutschen Züchter sollten den Standpunkt einnehmen: Wir liefern erst dann Wachs ab, wenn der Bedarf an Mittelwänden sichergestellt ist. Das Wachs ist doch in erster Stelle für die Bienenzucht da und erst in zweiter Linie für alle andern Zwecke. Wir müssen verlangen, daß uns eine solche Menge belassen wird, als dies der neuzeitliche Betrieb erfordert und daß der Imker sich daraus Mittelwände herstellen oder herstellen lassen darf unter Vermeidung des verteuernden Umweges über die Kriegsgesellschaft.

Das Honigschleudern nicht zu lange hinausschieben, mahnt Weigerts Süddeutsche. Schwer sündigen die Anfänger, wenn sie dieses Geschäft oft bis in den Herbst hinein verschieben, weil sie jetzt in der Hochflut der landwirtschaftlichen Arbeit nicht genügend Zeit haben und weil dann das Schleudern besser ausgibt. Derweilen ist der meiste Honig kandiert oder so dickflüssig geworden, daß er nur sehr schwer noch aus den Waben zu bringen ist. Da gibts viel Mühe und Not, zerbrochene Waben, Verdruß und Enttäuschung und es bleibt oft viel gefährlicher Honig im Brutraum, der die gute Überwinterung beeinträchtigt. Schleudere, wenn Honig da ist! Der Honig ist schleuderreif, wenn auch nur die Hälfte oder ein Drittel der Zellen einer Wabe gedeckelt sind.

Drohnenpflege. Um schwächliche Drohnen möglichst auszuschalten, wurde auf der diesjährigen württembergischen Züchterkonferenz empfohlen, den Völkern mitten im Brutnest, wo Wärme und von Futtersaft strotzende Ammenbienen vorhanden sind, Gelegenheit zu geben, nicht nur gute, sondern auch genügend viel Drohnen zu erziehen und so eine große Befruchtungsmöglichkeit zu schaffen. Bei starken Völkern möge das Verkürzen der Mittelwände zur Anlage von Drohnenzellen keinen Nachteil bieten. Anders bei schwachen. Hier bestiftet die Königin aus übergroßer Brutlust die Zellen. Die Drohnenbrut steht mit dem eigentlichen Brutnest in keiner Verbindung. Wärme und Pflege lassen zu wünschen übrig. Man gebe jedem guten Volke eine Halbrahme ohne Mittelwand mitten ins Brutnest. Im Herbst wird das Drohnenwachs herausgeschnitten und bildet eine wertvolle Gabe für die Wachskiste. In Völkern aber, deren Leistung voriges Jahr nicht befriedigte und die zur Umweiselung vorgemerkt sind, oder deren Kleid anzeigt, daß die Königin Festigkeit in der Vererbung vermissen läßt, werde Drohnenzucht unterdrückt durch Zugabe tadelloser Mittelwände und Entfernung durchlöcherter alter Waben. Man vergesse nicht, daß die Aufzucht einer gewissen Anzahl von Drohnen die Regsamkeit, den Fleiß, die Energie aller gesunden Lebensäußerungen in den Völkern nur erhöht.

Deutsche Bienenwohnungsnot. Wir haben in Deutschland nicht nur eine Menschenwohnungsnot, sondern auch eine Not mit den Bienenwohnungen, d. h. an allseits befriedigenden Beuten. Während in Amerika nur 1—2 Wohnungssysteme allgemein bewirtschaftet werden, wachsen bei uns die neuen Beuten wie Pilze aus der Erde, so daß Pfarrer Küspert in der „Süddeutschen“ meint, es werde bald nötig sein, Beratungsstellen auch für Säuglinge in der Imkerei zu eröffnen. Dabei soll man ja nicht meinen, man dürfe nur eine solche Hexenbeute um schweres Geld von 150 Mark und darüber kommen lassen und frisch darauf losimkern. O nein! Jede neue Betriebsweise erfordert auch ein neues Buch, das du im Schweiße deines Angesichtes studieren mußt. Da kostets also erst etliche Kilogramm Gehirnphosphor — man denke bei dieser Kunstdüngernot! Wenn es in dem Erfindungstempo so weitergeht, so haben wir in drei Jahren so viele Beuten- und

Digitized by Google

Rähmchenmaße, daß man sich nur mit Hilfe eines Lexikons zurechtfinden kann. P. Stützel meint in demselben Blatte, nur das Erbübel des deutschen Michels, die Uneinigkeit, die Nörgelsucht, die Besserwisserei sei schuld an diesem Wirrwarr. Er wird wohl recht haben: Jeder hat nur sich selbst im Auge; nur keine Rücksicht auf den andern, nur keine Rücksicht auf das große Ganze. Nur vorwärts, ob es auch über des andern Recht, des andern Glück, des andern Leiche geht. Nur vorwärts, vorbei am Gewissen — das ist der verderbliche, lieblose, selbstsüchtige und abschüssige Weg unserer Zeit. — Wer nicht überflüssiges Geld hat, möge doch keine Wohnung kaufen, die nicht mehrere Jahre lang auf ihre Brauchbarkeit tüchtig und nach allen Seiten ausprobiert und bewährt befunden wurde.

Zur Vereinigung von Schwärmen empfehlen mehrere Blätter folgendes Verfahren: Man drängt ein Volk auf so wenig Waben als nur möglich im vorderen Teil des Kastens zusammen und trennt den leer gewordenen Raum durch ein mit Reißnägeln befestigtes Zeitungsblatt von dem besetzten ab. Nun bringt man den andern Schwarm hinein und schließt die Beute. Beide Familien nagen allmählich Öffnungen und Durchgänge in das Papier, befreunden sich unterdessen miteinander und fühlen sich ohne Beißerei als ein Volk.

Die Linde als Trachtverderberin. Daß trotz vieler und reichblühender Linden in der Nähe des Bienenstandes „Lindenhonig" nicht geerntet werden konnte, hat der Rundschauer regelmäßig viele Jahre hindurch beobachtet. Die Zahlen des Wagstockes rechtfertigten durchaus das Verdammungsurteil, das „Der deutsche Imker aus Böhmen" über den Baum fällt. Da heißt es: Bei der Lindenblüte ist die Biene wie verrückt: Nie lernt sie, daß sie auf der Linde hier (in Stift Hohenfurt) kein Nektartröpfchen bekommt. Da zieht das ganze Volk tagtäglich einen Monat lang hinaus, schnurgerade hinweg über die blühenden Schneeberenhecken, die sonst selbst in der Junitracht emsig beflogen sind, den Linden zu. Alle andern Blüten sind „aus dem Gedächtnis gestrichen". Die Halden sind ein bunter Blumenteppich, die trockeneren Stellen ein Weißkleefeld, von den Waldschlägen leuchtet das Weidenröschen malvenrot herüber. Aber vergebens späht man nach seinen Arbeiterinnen, nur Hummeln und Falter leeren die Kelche. Auch im Tannenwalde ist der langgezogene, gleichmäßig hohe Ton der Sammelbienen verschwunden. Schmeißfliegen brummen dort. In den Linden jedoch singt es schwarmtrunken, und senkt sich der Abend herab, in der Lindenkrone geht es noch munter zu. Der Wagstock versagt, spät abends fehlt ein Viertel Kilo und noch mehr, unglaublich! Die Bienen haben die Nektarbrünnlein in Wiese und Feld verachtet, die sonst in lindenblütenarmen Jahren einen schönen Tageseintrag im Juli ergaben, sie haben ihre Kräfte im ruhelosen Herumschwärmen auf der Linde über die Maßen verbraucht, die Stöcke entvölkern zusehends, der Bruteinschlag geht rapid zurück, da ja kein Honig fließt. Eine magische Kraft muß dem Lindenduft innewohnen, die den so sicheren Instinkt des Tierchens übertäubt, alle Arbeitergrundsätze über den Haufen wirft, den Ordnungssinn im Bienenstaate stört, kurz einen förmlichen „Lindenwahnsinn" auslöst.

Robinia semperflorens. Der neuzeitliche landwirtschaftliche Betrieb ist leider unserer Bienenzucht immer weniger förderlich geworden. Vielleicht wird der furchtbare Weltkrieg indessen wieder größere Flächen Ersparsette, Reps, Mohn, Hanf, Flachs usw. im Gefolge haben. Die Bienenweide mit ein paar Reseden, Dahlien, Sonnenblumen verbessern zu wollen, hat wenig Wert, wenn auch kein Imker diese honigenden Blumen in seinem Garten vermissen möchte. Da sind aber blühende Bäume und Sträucher als Trachtpflanzen viel höher einzuschätzen. Erstens tragen sie tausende und abertausende Blüten, und zweitens kann man sie in so vielerlei Abarten bekommen, daß sie vom Frühjahr bis zum Herbst mit dem schönsten Blütenflor behangen sind. Die schweizerische Bienenzeitung nennt die Robinia eine von den Holzarten, die am schnellsten aufwachse und jedes Jahr sicher blühe. Die Pflanze ist sehr einfach. Es werden 2—3jährige gewöhnliche Akazien, die man aus einer Baumschule bezieht (aus der übrigens auch gleich die richtige Robinia semper-

Digitized by Google

florens entnommen werden kann) an die Stelle gepflanzt, wo man sie gerne hätte. Sie gedeihen überall, wo sich nur ein bißchen Erde zum Fortkommen findet, Boden und Standort spielen nicht wesentlich mit. Sind dann die gewöhnlichen Sträucher oder Bäumchen stark daumendick gewachsen, so werden sie im Frühjahr über dem Boden (etwa handbreit) mit A. semperflorens gepfropft. Schon die einjährigen Bäumchen blühen. Je älter und je weniger sie beschnitten werden, desto mehr Blüten bringen sie. Dünger brauchen die A nicht, weil die Wurzeln 10—20 m weit vom Stamm ausgreifen und so finden, was sie zum Wachstum brauchen. Die Blütezeit beginnt mit der gewöhnlichen Akazie im Juni, macht dann eine Pause von einigen Wochen, dann folgt die zweite Blumenpracht, die auch wieder, je nach Witterung, einige Wochen währt.

Pergamentpapier auf Honiggläsern. Ein Mitarbeiter der Schleswig-Holstein'schen Bztg., der seit 50 Jahren imkert, ist überzeugt, daß an der Gärung des Honigs vielfach das Pergament schuld ist, das mit Paraffin oder einem ähnlichen Fett getränkt ist. Kommt es mit Honig in Berührung, so ist damit der Gärungsvorgang eingeleitet, da sich sofort Fettsäure bildet. Vermeidet man auch sorgfältig nach dem Zubinden jedes Schiefhalten des Glases — am Pergament sieht man sofort, wenn an der Innen- und Unterseite Honig am Papier hängt — so reicht diese Sorgfalt allein nicht aus. Es befinden sich an der Innenseite des Glases zwischen der Oberfläche des Honigs und dem Papier — meistens unbeachtet — Spuren von Honig; damit ist eine zur Säurung genügende Verbindung zwischen Inhalt und Verschluß des Gefäßes vorhanden und die Säurung beginnt. Aus diesem Grunde ist der Gebrauch des Pergamentpapiers als Verschlußmittel für Honiggläser, deren Inhalt längere Zeit aufbewahrt werden soll, zu verwerfen.

Anstreichen der Bienenwohnungen. Cölestin Schachinger schreibt in der Illustr. Leipzigerin, auch er habe wie viele andere Züchter früher den Bienenstand als Gartenzier herstellen lassen wollen und in der Meinung, daß Oelfarbe die Dauerhaftigkeit des Holzes wesentlich fördere, die Stöcke von allen Seiten mit in Firnis geriebenen Farben anstreichen lassen. Das wirke aber auf die Bienen schädlich ein; denn das Oel dringe in die Poren des Holzes und verstopfe diese, wodurch der während des Winters im Stocke sich bildenden Feuchtigkeit der Ausweg genommen werde. Starkes Nässen solcher Stöcke sei die Folge des Oelanstriches Wasserfarben wären vorzuziehen, auch Karbolineum würde die Poren des Holzes weniger verstopfen als irgendwelche Oelfarbe. Höchstens bestreiche man die an der Front dem Wetter ausgesetzten Vorderteile der Stöcke mit Oelfarbe. Ob man hierbei jedem Stocke eine andere Färbung geben solle, um den Bienen und namentlich der Königin die Orientierung zu erleichtern, ist eine Frage, über die die Gelehrten noch nicht einig sind. Schachinger hält nichts darauf, ich auch nicht.

Wer genießt den von uns Imkern abgelieferten Honig? Unter dieser Überschrift schreibt die Leipz. Illustr. Bztg.: Nach einer Debatte über Honigablieferung im Dresdener Bienenzüchterverein nahm ich mir vor, verwundet gewesene Soldaten zu fragen, ob sie im Lazarett auch einmal Honig bekommen hätten. Mindestens 200 Mann habe ich befragt, darunter drei meiner Söhne, die in Frankreich, Schlesien, Rumänien, Dresden, Freiberg krank gewesen, alte und junge, bekannte und unbekannte auf der Straße, im Eisenbahnwagen, auf der Wache, im Gasthaus, in der Konditorei, darunter Leute, die mehrfach verwundet gewesen nnd über 11 Monate bettlägerig gewesen waren. Ein einziger sagte: ja, einmal haben wir eine Honigsemmel erhalten mit Zucker- oder Kunsthonig, echten nie. Wo mag der letztere geblieben sein? —

Freiburg. F. A. Metzger.

Deutsches Volk, arbeite und hoffe! Noch geht auch dir die Sonne auf, noch ist nicht aller Tage Abend.

Digitized by Google

Gustav Küttner †. Die Leipziger Bienenzeitung hat einen schweren Verlust erlitten. Ihr langjähriger bewährter Schriftleiter, Herr Oberlehrer Gustav Küttner in Leipzig, ist nach längerer Krankheit am 14. Mai d. Js. gestorben. In ihm verliert aber auch die deutsche Bienenzucht einen ihrer treuesten Freunde und eifrigsten Förderer, der ihre Interessen stets mit großer Sachkenntnis und weiser Mäßigung zu vertreten wußte. Dadurch hat er sich ein ehrendes und dankbares Andenken in den Herzen der Imker gesichert. Er ruhe in Frieden.

Eine Merkwürdigkeit. Im Febr. 1918 infolge Verwundung in Garnison zurückgekommen, fiel mir ein Volk durch seine Unruhe und, da es die hinterste Wabe am Fenster belagerte, auch durch seine Stärke besonders auf. Ich erweiterte das Volk mit zwei Waben, und nach 8 Tagen, bei meinem nächsten Sonntagsurlaub, war das Fenster wieder belagert. Bei einer Nachschau am 12. März stellte ich folgende interessante Tatsache fest: Das Volk besaß zwei Brutnester in zwei Reihen, eines am Fenster, das zweite weiter vorn. Beide Brutnester enthielten Buckelbrut. Die Königin des hinteren Brutnestes konnte ich sofort totdrücken. Die Königin des vordern Brutnestes sah ich zwar springen, konnte ihrer aber nicht habhaft werden. Doch gelang dies am 17. März. Ich setzte alsbald eine Reservekönigin unter Belassung der Buckelbrut im Ausfreßkäfig bei. Bemerken möchte ich, daß zu dieser Zeit schon geschlüpfte Drohnen, von der Buckelbrut herrührend, im Volke waren.

Am 21. März fand ich, daß die beigesetzte Königin nicht angenommen worden war. Eine auf Drohnenbrut angeblasene Weiselzelle wurde von mir entfernt und eine Eierwabe aus gesundem Volke beigegeben. Die Drohnenbrutwaben ließ ich. Es flogen bereits Drohnen, von dieser Drohnenbrut herrührend. Am 30. März fand ich auf beigehängter Eierwabe 3 Weiselzellen, am 20. April aber keine Königin und keine Eier. Doch machte das Volk infolge seines gesunden Herdentriebs einen guten Eindruck. Endlich am 25. April hatte es Eier von einer etwas schwächlichen Königin. Es war also in Ordnung.

Hinzufügen möchte ich noch, daß ich dieses Verfahren der Wiederbeweiselung eines buckelbrutigen Volkes nicht zur Nachahmung empfehlen möchte. Es verlangt Zeit und Futter, und doch kommt nichts dabei heraus. Ich habe diese Wiederbeweiselung nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, sondern lediglich aus Interesse an der Sache vorgenommen. Das Volk war mit der Zeit so geschwächt, daß es den ganzen Sommer nicht den Honigraum erreichte und auch kein Pfund Honig lieferte. Das beste wäre natürlich gewesen, das buckelbrutige Volk an einem schönen Flugtag im Februar oder März im Freien abzukehren, anstatt noch eine Königin zu opfern. Mir machte aber der zuletzt doch noch gelungene Versuch Freude, und damit war mein Zweck erreicht. Interessant ist, daß die Nachschaffungskönigin wohl sicher — Mitte April — von einer Buckelbrutdrohne begattet wurde. Flugfähige echte Drohnen gab es damals wohl noch nicht. Ich werde dieses Jahr genannte Königin betreffs ihrer Fruchtbarkeit im Auge behalten.

W. O. K.

Königinzuchtkurs in Rammersweier. Im vollgepfropften Schnellzuge verließen wir am Morgen des 10. Mai die Landeshauptstadt und fuhren erwartungsvoll den dunklen Schwarzwaldbergen zu. Schönstes Frühlingswetter lagerte auf Wald und Fluren, und während der ganzen Fahrt erfreuten unzählige in voller gelber Blütentracht stehende Rapsfelder das Imkerherz, ein neues Kriegsbild, das man früher nur selten ab und zu als alleinstehende Oase bewundern konnte. Von der Oelnot profitieren also auch unsere lieben Immen. Goldener Sonnenglanz leuchtete ins Kinzigtal,

Digitized by Google

s wir unsere Zielstation Offenburg reichten. Alsbald gings aufs Schusters appen dem etwa ½ Stunde entfernten ammersweier, dem Hauptzuchtplatz des dischen Landesbienenzuchtvereins zu. Im Bahnhof gesellte sich noch ein mkerkollege aus Grötzingen in unsere litte, und in anregender Unterhaltung ar das landschaftlich hübsch gelegene, einem Meer blühender Obstbäume ebettete Rammersweier bald erreicht. m 2 Uhr begann der Königin-Zucht- rs. Der Leiter desselben, Herr Ober- hrer Klem, begrüßte die erschienenen eilnehmer mit einem liebenswürdigen illkomm und hielt hierauf einen interes- nten Vortrag über Bienenzucht und ie Bedeutung und Zweckmäßigkeit der lasse- und Wahlzucht. Hieran reihten ch die praktischen Arbeiten und An- eitungen für die Königinnenzucht auf en Bienenständen, Vorbereiten einer Zucht, Zuchteinleitung, Zellenrichten, Schneiden, Stanzen, Umlarven, An- rüten usw. für den aufmerksamen Be- bachter höchst interessante Vorgänge. lbends veranstaltete Herr Klem einen ängeren Lichtbildervortrag über alle Vorgänge beim Züchten, der für die Kursisten viel Lehrreiches und Wissens- wertes bot. Sonntag früh benützten mehrere Teilnehmer die Gelegenheit zu iner Maiwanderung in die nahen Berge. Der Himmel zeigte zwar in der Frühe in trübes Gesicht, ein leichter Regen etzte ein, der aber bis zum Wieder- eginn des Kurses dem schönsten Sonnen- chein Platz machte. Mit frischem Eifer jings wieder an die Arbeit; Ableger mit Pflegevolkkönigin, Besprechen der Begattungskästchen, der Kunstschwarm- asten, Zeichnen von Königinnen, Drohnen- ieben im Kunstschwarmkasten, Bevölkern nd Beweiseln von Begattungskästchen, Vereinigen des Anbrütevölkchens mit em Pflegevolk. Und siehe da, an der ags zuvor vorbereiteten Zucht von 30 Zellen auf Halbrahme im Ständer waren nicht weniger als 25 angebrütet. Ein Ausflug der Kursteilnehmer nach der etwa eine halbe Stunde entfernten Belegstelle bildete den Abschluß des Kurses.

Was wir in den 2 Tagen gehört und gesehen haben, hat sicher alle Teilnehmer voll befriedigt. Hut ab vor dem Kurs- leiter Klem. Sein einfaches, bescheidenes und liebenswürdiges Wesen berührte außerordentlich sympathisch. Ein richtiger Bienenvater. Sein Vortrag ist klar und fließend, und sein Wissen und Können auf dem Gebiet der Bienenzucht lassen sofort den Meister erkennen. Beim An- blick seiner Stände und Beuten mit den tadellosen Zuchtvölkern lacht jedem Imker das Herz im Leibe. Da erst erkennt man, was wirkliche Bienenzucht ist, und bei manchem wird die Erkenntnis der eigenen Stümperhaftigkeit gedämmert haben. Für den Kursleiter waren es zwei außerordentlich anstrengende Tage, der Wissensdrang der Kursisten war groß und der kleinen und großen Fragen gab es gar viele. Aber immer war er zur Stelle, führte uns als Praktikus in seinen Musterbetrieb ein und machte uns mit den Theorien und Handfertigkeiten auf dem so wichtigen Gebiet der Königinnen- zucht bekannt. Zweifelsohne wird jeder Kursteilnehmer bestrebt sein, die Nutz- anwendung zu ziehen und das Gehörte, Erlernte und Erfaßte zu Nutz und Frommen in die Tat umzusetzen ver- suchen. Dieses Bewußtsein wird für den Kursleiter die beste Befriedigung und der schönste Lohn für seine große Mühe und Arbeit sein. Vollbefriedigt kehrten die Teilnehmer nach ihren heimi- schen Penaten zurück. Unserm lieben Meister, Herrn Klem, aber aus der Ferne nochmals vielen und herzlichsten Dank.

A. H.

(Ein Bericht über 2 weitere Kurse in Rammersweier soll in Nr. 8 folgen. R.)

Imkerkurse. Immer mehr macht sich das Bedürfnis geltend, in den ver- schiedensten Teilen des Landes Imker- kurse abzuhalten. Insbesondere sind es auch Frauen und Mädchen, die Lust und Liebe zur Imkerei zeigen.

Unterzeichneter hielt hier 2 Kurse ab, den ersten in der Osterwoche mit 16 Teil- nehmern, den zweiten vom 18.—27. Mai mit 25 Teilnehmern, darunter 9 Mädchen. Es waren gemütliche und geistbildende Stunden an den vielen Bienenständen hier, in Aach, Hausen und Mayershöfe, wo bei herrlichem Maienwetter durch Verbindung von Theorie mit reicher Praxis Gelegenheit geboten wurde, etwas Tüchtiges zu erlernen. Und eine Ehre und hohe Freude für den Kurs-

Digitized by Google

leiter war es, als zur Schlußprüfung unser Bienenmeister aus Karlsruhe ins schmucke Hegaudorf kam, um den Kursteilnehmern aus seiner langjährigen Praxis treffliche Winke zu geben.

Einen dritten und kürzeren Lehrkurs erteilte der Unterzeichnete auf wiederholtes Ersuchen des Hörivereins vom 29. Mai bis 1. Juni im Rathaus in Öhningen am Untersee. 32 Imker und Imkerinnen wollten vom frühen Morgen bis zur Dämmerung bei Vorträgen und praktischen Arbeiten ihre großen Lücken im Bienenwissen und in der Bienenpraxis ausfüllen. Möge der ausgestreute Samen gute Früchte bringen.

Friedingen. Graf.

Zweiter Lehrgang für Bienenzucht in Jena. Zu dem Pfingstkursus in Jena lagen weit mehr als 300 Anmeldungen vor, so daß über 100 zurückgewiesen werden mußten. Es soll daher vom 4.—9. August ein 2. Lehrgang im zoologischen Institut mit demselben Stoffverteilungsplan abgehalten werden.

Meldungen sind zu richten an Pfarrer Ludwig, Jena, Haseweg 9. Der Anmeldung ist das Beleggeld von 10 M. beizufügen. Gemeinsamer Mittagstisch ist vorgesehen. Auf der Anmeldung ist zu bemerken, ob Unterkunft im Gasthaus oder Bürgerhaus gewünscht wird, ob auf Billigkeit Rücksicht zu nehmen ist, oder ob der Preis keine Rolle spielt, ob etwa Wohnung bei Bekannten in Anspruch genommen wird.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß der Lehrgang nicht für Anfänger, sondern nur für fortgeschrittene Imker bestimmt ist, im übrigen aber die Teilnahme allen deutschen und deutschösterreichischen Bienenzüchtern und -züchterinnen frei steht.

Professor Dr. L. Plate wird die Anatomie der Biene und die Vererbungslehre als wissenschaftliche Grundlage für die Königinnenzucht behandeln; Pfarrer Gerstung wird die gesamte Theorie der Bienenzucht zur Darstellung bringen; Pfarrer Ludwig hat die praktische Bienenzucht übernommen; Bezirkstierarzt Dr. Ellinger trägt über die Bienenkrankheiten vor.

Honigarm. Es honigt heuer nicht. Der April hat uns Imkern alles verpfuscht. Der Schnee lag bis Ende April, die Bienen unterließen das Brüten, und unsere ersten Maibienen werden kaum recht flugfähig auf die Haupttracht. Die sternenhellen Nächte des Mai brachten große Abkühlung und verhinderten die Nektarbildung. So stehen wir in der Haupttracht, und die Honigwaben bleiben leer. Ungeheuer aber ist das Anwachsen der Brut, wodurch der kleine Vorrat täglich mehr schwindet. Die Hoffnung auf ein gutes Honigjahr ist dahin. Es soll uns freuen, wenn die Natur unsere Sorgen noch zu Schanden macht. Ansonst zehren wir eben von der köstlichen Erinnerung an den 1918er Honigsegen.

Friedingen. Graf.

Den Tod fürs Vaterland haben ferner folgende Vereinsmitglieder erlitten:

Nr. 241. Karl Held in Oberbaldingen.

242. Albin Gantert in Mauchen bei Stühlingen.

Der Landesverein wird den tapferen Helden ein treues Andenken bewahren.

Gernsbach, 15. Juni 1919. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

Digitized by Google

Neue Schriften.

Hubers „Neue nützliche Bienenzucht" wiederum in neuer (16.) Auflage anzeigen zu können, gereicht mir zu großer Freude. Der neue Herausgeber, ein Enkel des Verfassers, ist sichtlich bestrebt, das Werk durch Ergänzungen und Beachtung erprobter Neuerungen auf der Höhe zu erhalten. Der Verleger, Herr Schauenburg in Lahr, hat dem altbewährten Buche offenbar nicht anmerken lassen wollen, daß es in einer Zeit bitterster Not neu hergestellt werden mußte. Der Preis ist allerdings erheblich gestiegen.
tz.

Briefkasten.

Verspätungen. Von verschiedenen Seiten wird über fortwährende Verspätungen in der Zustellung des Vereinsblattes geklagt. Nach Mitteilung der Druckerei seien diese hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß das Postamt in Bühl die aufgelieferten Hefte nur nach und nach zum Versand bringen könne. Dieser Mißstand wird abgestellt werden. Beschwerden über verspätete Zustellung oder Ausbleiben des Vereinsblattes sind nicht an die Schriftleitung, sondern an die Versandstelle in Adelsheim zu richten.

Redaktionsschluß. Der Hauptversammlung in Offenburg wegen soll das nächste Heft der Bienenzeitung möglichst frühzeitig ausgegeben werden. Ich bitte daher, Mitteilungen für Nr. 8 bis spätestens 15. Juli einzusenden. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Ahorn-Brehmbach. Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Buch am Ahorn in der „Sonne". T.-O.: 1. Vortrag des Vorstandes. 2. Honigabgabe und Zuckerbestellung. 3. Wünsche und Anträge. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand: Burger.

Breisach. Versammlung am Sonntag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der „Bahnhofswirtschaft" in Oberrotweil. T.-O.: 1. Einzug der Beiträge. 2. Besprechung von Imkerfragen. 3. Verschiedenes. Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand: Hilberer.

Ettenheim. Sonntag, den 20. Juli, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Hirsch" zu Ringsheim. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Hauptlehrer Schönig in Ringsheim. 2. Verschiedenes.
Vierling.

Gaggenau. Versammlung am 13. Juli nachm. 3 Uhr beginnend im „Adler" in Sulzbach. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Zuckerverteilung im August unter Berücksichtigung der Schwärme. 3. Vergütung für besondere Einladungen. 4. Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung bittet
K. Stößer.

Gernsbach. Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet in Forbach im Gasthaus zum „Hirsch" eine Versammlung statt, bei welcher der 1. Vorstand, Herr Notar Mössinger-Gernsbach uns mit einem Vortrag beehrt.
Dörfer.

Heidelberg. Sonntag, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Pfälzer" hier, Römerstr. 24. Allgemeine Besprechung über Zuckerbezug, Honigabgabe, Königinzucht, Belegstation, Wanderung u. a. Vor allem auch Beratung der Wünsche und Anträge aus der Versammlung. Zahlreiche Beteiligung erbittet Der Vorst.: J. V. Schneider.

Hornberg. Am Sonntag, den 20. Juli, nachm. 1/2 3 Uhr, finden bei Mitglied Jos. Fehrenbach, Schreinermeister, in Niederwasser prakt. Arbeiten am Bienenstand statt mit darauffolgender Versammlung bei Neumaier. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand.

Kandern. Die Zuchtstation ist eröffnet. Anmeldungen sind zu richten an den Unterzeichneten.
Der Vorstand: Albert Meyer.

Lörrach. Sonntag, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Bären" in Lörrach. Vortrag über Einwinterung. Feststellung der Völkerzahl. Am Erscheinen verhinderte Mitglieder wollen die Völkerzahl durch Auftrag melden. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.
Der Vorstand.

Digitized by Google

Mannheim. Versammlung am Sonntag, den 20. Juli, nachm. 3 Uhr, im „Kasinosaal" in Waldhof. T.-O.: 1. Sommerbehandlung Fr. Leuz. 2. Wahl der Vertreter zur Hauptversammlung. 3. Stellungnahme zu den Anträgen zur Hauptversammlung. 4. Verschiedenes. Klingert.

Mosbach. Am Sonntag, den 20. Juli Versammlung in Sulzbach im Gasthaus zur Linde. 1. Vortrag des Vorstandes. 2. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch erwünscht Kreis, Vorstand.

Pforzheim. Am 20. Juli, nachm. 2 Uhr, Versammlung im „Beckh am Markt". T.-O.: 1. Vortrag über die Behandlung der Bienen im Sommer und Herbst. 2. Aussprache über Imkerfragen. W. Frank.

Schlüchttal. Versammlung am Sonntag, den 20. Juli, nachm. 2½ Uhr, im Gasthaus zum „Adler" in Bettmaringen. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Honigpreis. 3. Wünsche und Anträge. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand: Nägele.

Wolfach. Versammlung am 20 Juli, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Kunz" in Oberwolfach. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Zuckerbezug und dessen Regelung. 3. Wünsche und Anträge können gestellt werden. 4. Einzug der noch rückständigen Beiträge. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand: Wöhrle.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Imkerschleier

Gute Qualität . . . ℳ 4.80
dto. mit Roßhaar-Einf. ℳ 6.—
Imkerhauben mit Roßh. ℳ 6.—
Wabenzange, kräftig, mit Rutenreiniger u. Feder, poliert ℳ 4.50
Rauchbläser, gute Qual. ℳ 7.—
solange Vorrat 326
W. Wirth II, Eggenstein Bad.

Junge, befruchtete
Königinnen
beste Zuchtwahl, hat zu verkaufen
Imkerei Schafhäutle
Lippertsreute 320
Post Überlingen (Bodensee).

Verkaufe mehrere
Bienenvölker
mit Kasten (deutsch Normal-Maß) auch befruchtete Königinnen und Zuchtstöckchen. 323
Gustav Hambsch
Rheinhausen (Baden).

Kaufe jedes Quantum 314
Honig
zu den höchsten Tagespreisen
Franz Oesterle, Konditor,
Rastatt.

Bienenhonig
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis an 332
Rutenberg,
Heidelberg, Gaisbergstr. 29

Welcher Imker
würde bereit sein, junges Ehepaar, Mann Kriegsbeschädigter, in volle Pension zu nehmen, zwecks gründlicher Erlernung der Bienenzucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe an
Jos. Nathan,
Cöln a. Rh. 316
Flandrischestr. 13, I.

Flobertteschings,
großes Modell, Lauf 60 cm lang, kantig, 6 mm gezogen, Mk. 55.—, 9 mm glatt Mk. 58.— mit je 100 Patronen, möglichst Tausch gegen Lebensmittel. 306

Mausertesching
Mk. 35.— mit Patronen, dito großes Modell Mk. 52.—.
Gottfr. Funk & Söhne
Suhl (Thür.)

Rähmchenstäbe
in Fichten- und Kiefernholz 6
100 m 10,50 ℳ zugeschn. Hal
rahmen 11 ℳ, fertige und
Teilen zugeschn. Rähmchen
jeder Art und Ausf. Abst.-Büge
Stiften usw. empfiehlt 3
Wilh. King,
Schramberg (Württbg.)
Postscheck-Konto Stuttgart 134

Königinnen
verkauft nach Übereinkunft
Hauptlehrer **Hager,**
Dinglingen-Lahr. 2

Zu kaufen gesucht
Einige Steinachtäler oder Elsasser Beuten
Angebote mit Preisangabe a
336 Frau **Prof Pochele**
Heidelberg, Rottmannstr. 8

100 Mark
zahle ich demjenigen (nach Abschluß des Kaufes) der mir ein kleines, frei gelegenes Landanwesen in Baden mit größerem Garten geeignet für Bienenzucht nachweist. Gefl. Offerten unter Nr. 339 befördert die Konkordia in Bühl (Baden).

Digitized by Google

Bekanntmachung.

ie **Zwischenscheine** der **IX. Kriegsanleihe**
die 4½ % Schatzanweisungen können vom 4. Juni ab,
die 5 % Schuldverschreibungen vom 23. Juni d. Js. ab
ie endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

er Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8,** renstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit eneinrichtung bis zum **5. Dezember 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und rhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der mittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den zeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts rhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden gefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **mtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum tausch einzureichen.

Berlin im Juni 1919.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm. 303

Bienenzüchter
allen Arbeiten auf dem nde vertraut, 338

ucht Stelle
Bienenmeister in größerer nenzucht. Anerbieten an anz Einsiedler, Bienenzüchter berhausen bei Waghäusel.

Ein gut erhaltenes, zerlegbares
Bienenhaus
für 30 Völker nebst Wohnungen (3-Etager) ist preiswürdig abzugeben bei 319
Franz Eckstein,
Hauptlehrer
Schutterwald, Amt Offenburg.

Bienenhonig
zu kaufen gesucht.
E. König
Wabenfabrikation 330
Ravensburg (Württbg.)

Digitized by Google

Wegen Todesfall

sofort zu verkaufen 337

53 Bienenvölker

und verschiedene Bienenzuchtgeräte.

Karl Schneider Erben, Bühl i. B., Eisenbahnstr. 29

Tabakpflanzen!

Einzig dastehendes Sortiment in 15 besten in- und ausländischen Sorten, starke, üppige, sofort weiterwachsende Pflanzen mit Topfballen, welche selbst noch im Juli auf abgeerntetes Land gesetzt, reichen Ertrag geben.

Preis- und Sortenliste umsonst.

Pflanzen Sie nicht nur eine Sorte,

die richtige Mischung macht erst den Geschmack!

Meine Zusammenstellungen geben besten Rauch- und Zigarrentabak ohne besondere Behandlung, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen.

Originalpaket mit 50 Ballenpflanzen in 5 verschiedenen Sorten 14.00 M.

porto- und verpackungfrei. Um schnellste Beförderung zu ermöglichen, versende noch unter „Dringend per Eilboten" alles für 14.00 M., also keine Mehrkosten. 321

Probe-Briefkarton mit 6 Ballenpflanzen in 3 Sorten für 2.00 M. franko bei Voreinsendung. Nachnahme 20 Pf. mehr. — Billigster Tausendpreis auf Anfrage.

Tomaten,

beste Sorten, starke Pflanzen mit Topfballen, 10 St. 2.00 M.

Pfeffer

(Paprika) mit Topfballen, 10 St. 2.00 M.

Karl Weisshoff, Versandgärtnerei

Buckow, Kr. Lebus (Märk. Schweiz) Postfach 3.

Neu erschienen:

Deutsche Bienenzucht

ein Mittel zur Förderung der Wohlfahrts- und Heimatpflege.

Lehrbuch für alle Imker, Lehrkursusleiter, Kursisten und Kriegsbeschädigten, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Ostens und seiner Volksbienenzucht im Kanitzstock.

Herausgegeben im Auftrage des Ostpreußischen Provinzial-Verbandes für Bienenzucht von Carl Rehs, Hauptlehrer in Kalgen.

Der Preis von 7,50 M ist angesichts der Fülle des Dargebotenen (gegen 400 Seiten) und in Anbetracht der derzeitigen hohen Herstellungskosten ein überaus mäßiger. 335

Das Buch müßte in keinem Imkerhause fehlen.

Verkaufe echten

Schleuderh…

und bitte um Angebote

Gruny, Imkerei, Inzlingen 107, b. Lörrach

---

3 Bienenkas…

(Gerstungsmaß) berech… Zubehör hat zu verkau…

Ortsvertreter Gö…

Gundelfingen (Amt Fre…

Wegen Aufgabe der … verkaufe ich mehere

Bienenwohnun…

2- u. 3-Etager, bad. Maß … einige hundert Rähmch… 100 M 10.—

Fran Joh. Glatz Wi… Villin.en (bad. Schwarz…

Nehme größere Anzahl Völ…

Tannentra…

auf meinen Stand in Au… und Pflege gegen Ertragsa… Bei Anfragen Rückporto.

Fr. Eckerlein, …

Rotenfels (Murgtal)

So fängt … die Königi… ohne sie … fährden, so… man Bienen… Königinf… zäugchen M … einschl. Po… Nachn. Näh… Besch.-geg. M…

Georg Ammann, Bretten (Baden) …

Preis-Lis…

für 1919

sende ich auf Verlangen gr… Bitte aber um deutliche Sch…

Aug. Roth, Imkerschrei… Oppenau Renchtal (Baden)

„Geflügel-Welt" "Ch… nitz

Beste Fachzeitung. Probenummer …

Digitized by Google

M-Zwilling System Rothe

DRGM., DRP. und Ausl.-Pat. angemeldet.

ist das System der Zukunft!

Wo er auch hinkommt, überall findet er die begeistertste Aufnahme und Nachbestellung. Fabrikat der M-Zwilling Dampftischlerei G.m.b.H.

Im März allein 500 Kasten bestellt und nachbestellt.

Verlangen Sie sofort das wichtige M-Zw.-Buch (M. 1.60) 276

vom Generalvertrieb **P. A. Nordt, Charlottenburg 1, H.**

Allerwelts-Bienenstock

oder das Niederwaben- und Stehschubladen-System leistet Alles; ist allüberall brauchbar und übertrifft alles bisher Da-

esene an Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Broschüre M. 1.60 frko. Postscheckkonto tgart 124 53. **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstraße 156 317

Bei der Herstellung des Herenstockes und anderer Bienen-Wohnsystemen habe ich das Herstellungsrecht von

rauns-Blätterstock

6 D. R. G. M. angemeldet,

den und wird geführt unter dem Namen Be-Be Beute.

Der Blätterstock der Zukunft!

rauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten; jeder kann nach seinem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend Königinzucht, ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker ndert werden. Brauns beweglicher Arbeitstisch viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießkanne. Hochinteressanter Leitfaden dazu ℳ 2.20 mit Porto.

lters Ideal-Einbeute und Zwilling

mit Flugschaltung D. R. G. M. 206

reies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequemer nzucht u. andere Neuerungen. Leitfaden dazu ℳ 1.50 mit Porto

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen

rich Müller & Co., Anspach i. Taunus

eichnet mit ersten Ehrenzeichen, sowie Bronzenen u. silbernen ndet 1888 Staatsmedaillen. Gegründet 1888

---

olbs Wabenanlötlampe

ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 5.—

an verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem schlägigen Geschäft oder direkt von 270

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr 19.

Suche Bienenhonig

zu kaufen und erbitte Angebote mit Preisforderung.

Freibleibend biete an:

1/1 Pfd. Honiggläser

mit Schraubdeckel und Einlagen Preis ℳ —.44 das Stück ab Station Neukölln-Treptow. Verpackung in Wellpappkartons kostenfrei. Probeglas frei Haus geg. Einzahlung von ℳ 0.75 auf mein Postscheckkonto Berlin 117

H. Gühler,
Honig-Großhandlung
Berlin SO 33 (Treptow)
Elsenstraße 3. 304

Königinnen

bewährte deutsche Bastarden für 8 Mk. das Stück zu haben bei

Bausekretär **Bauer,**
222 Hirschhorn a. Neckar.

Kaufe

Schwärme zu höchsten Preisen

Verkaufe

2 Doppelbeuten, zweietagig,
7 Einzelbeuten, zweietagig,
50 Schweizer Königinzuchtkästchen, System Dr. Kromer, nehme auch Schwärme in Zahlung. 288

Frau K. Sturm,
Königschaffhausen (Baden).

Digitized by Google

Keine Honiggläser
aber dafür 282
Pappdosen
1/2 Pfd. ℳ —.15, 1 Pfd. ℳ —.20
2 Pfd. ℳ —.30
empfiehlt zum Honigverkauf
J. F. Kolb, Karlsruhe,
Lachnerstraße 19.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig,
Lindenstraße 4.
(Postscheck-Konto Leipzig 53840)
Im Mai liegt fertig vor:
6. Neuauflage von

Preis ℳ 4.50, geb. ℳ 6.—
Probe-Nummern. Katalog gratis.

Imkerhandschuhe
aus Wildleder
zu ℳ 20.— das Paar Nachnahme
Fr. Attinger,
Leder- und Handschuhfabrik,
Metzingen (Württ.) 290

Beste Anleitung für Anfänger!
Schleswig.-Holst. Bienen-Büchlein.
2. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-K., empfohlen vom Preuß. Landwirtsch.-Minist. Für 1,60 M. zu beziehen von
J. Möller, 236
Faulück bei Rabenkirchen.

Bienenwohnunge
sowie **sämtl. Artikel für die rationelle Bienen**
liefert in nur erstklassiger Ausführung
aus nur allerbestem Material hergestellt
Otto Güntert · Bienengeräte-Fab
Laufen (Baden) Post- und Bahnstation Sulz
Preisliste umsonst und portofrei.

Ratgeber für den schriftl. Verk
Wie schreibe ich Privat- u. Geschäftsbriefe
Wie fertige ich Eingaben an Behörden
Wie fasse ich Urkunden ab?
damit sie den Anforderungen der Gesetze und den Bedürfnissen prakt. Lebens entsprechen? Mit vielen Beispielen und Aufg
Bearbeitet von **J. Braun**, Haupl., **Karlsruhe.** — Preis M
Bühl (Baden). Konkordia A.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßappar
Preis M. 25.—
ist der denkbar einfachste und billigste!
Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleud
Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und viel
unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es
einem geeigneten Apparat für den **Kleinbetrieb** fehlte.
Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnüg
Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, i
meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgela
haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe.
spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Ih
Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.
Hauenebersteín. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19

Empfehlenswerte Imker-Literatu
Alberti, Die Bienenzucht im Blätterstock . . . . geb. ℳ
Alfonsus, Allgem. Lehrbuch der Bienenzucht . . geb. ℳ 1
Beßler, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht . . . geb. ℳ
Huber, L., Lehrbuch der Bienenzucht . . . . . geb. ℳ
Kramer, Die Rassenzucht der Schweizer Imker und die amerikanischen Zuchtmethoden . . . . . geb. ℳ
Spühler, Der Blätterstock und der darauf gegründete Betrieb der Bienenzucht . . . . . geb. ℳ
Roth, Bienen und Bienenzucht in Baden . . . geb. ℳ
— Badische Imkerschule, Leitfaden für den bienenwirtschaftlichen Unterricht und Handbuch der rationellen Bienenzucht . . . . . brosch. ℳ
Konkordia A.-G. Bühl (Bade

Digitized by Google

Fertige Rähmchen

bad. Vereinsmaß, neu, solange Vorrat, 100 Stück mit Abstandstiften ℳ 14.—. Verpackung frei, ab hier unter Nachn.

August Lang, Schreinermeister

Bretten (Baden). 224

Der

Lambert-Zwilling

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung. Es kostet jetzt ℳ 1.80 (Nachn. 20 ₰ mehr). Der reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer wert.

Bestellen Sie es sofort bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul 6

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929. 24

Meine rühmlichst bekannten

Mittelwände

aus garantiert reinem Bienenwachs sind wieder lieferbar 215

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Mittelwände!

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich immer noch

Mittelwände anfertige

jedoch so lange die Beschlagnahme des Wachses besteht, nur von eingesandtem Wachs oder alten Waben und bitte um zeitige Zusendung. 176

Fr. d'Homet Wwe.

Pforzheim, Westl. 70.

Bad. Bienenzucht-Centrale

G. M. Jochim Nachf.

Weinheim a. Bergstr.

liefert billigst 174

Bienenwohnungen

Honigschleudern,

Bienenzuchtgeräte,

Kunstwaben.

Bitte Preisliste verlangen.

Bienen-Nährsalz

im Futter u. Tr.-Wasser, regeneriert, treibt Brut usw. 400 g M. 3.50, mit Meßb. M. 3.90 fr.

G. Junginger, Stuttgart

Rotebühlstr. 156.

Garantiert

echten Honig

und **reines Wachs** kauft in jeder Menge zu guten Preisen gegen Kasse 118

Imkerei **H. Sieling,**

Borna 3 bei Chemnitz.

Bienenwachs

und Raas 150

jedes Quantum — kauft die

Rheinh. Kunstwabenfabrik

Ph. Weyell & L. Breidecker

Schwabenheim bei Mainz.

Digitized by Google

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe, Kuntzsch-, Förststöcke und als Neuheit der „Desi-Stock", eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang, 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2,— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6,35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2,60 M. mit Porto. Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock". Hochinteressantes Werk, 2,60 M. mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1,— M. an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel. 166

Kaiserwabe
Keilwabe

gesetzl. gesch. D.R.G.M.

Wabe „Heureka"

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig)
Keilwabe (zur Erhöhung d. Zugfestigkeit sich verjüngend)
Wabe „Heureka" nach einem eigenartigen Verfahren aus einem Guß hergestellt. Geringste Dehnung — größtmöglichste Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe / Keilwabe } 21 × 34 = 18—21 Blatt, 25 × 40 = 14 Blatt
Wabe Heureka 21 × 34 = 14—15 Blatt, 25 × 40 = 10—11 „
Andere Maße entsprechend.
Jedes Maß und jedes Quantum kann geliefert werden.
Lieferzeit infolge Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.
Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch 123
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstrasse 2

Rietsohe-Gussformen sind wieder lieferbar!

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalb oder Bad. Maß	ℳ 60.—	ℳ 90.—
Freudensteinmaß	„ 72.—	„ 108.—
Normalganz-, Hoch- oder Breitwaben	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 85.—	„ 130.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—

Kupfer und Zinn wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von ℳ —.50 (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlöthlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht. 88

Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: „Konkordia" A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 1681

Digitized by Google

56. Jahrgang. Heft 8. August 1919.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 20 ₰, für alle übrigen 40 ₰ die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 17800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

(Friedensausführung — Haarscharfe Kupfer-Prägung)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalb oder Bad. Maß	ℳ 60.—	ℳ 90.—
Freudensteinmaß	„ 72.—	„ 108.—
Normalganz-, Hoch- oder Breitwaben	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 85.—	„ 130.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—

Kupfer und Zinn wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von ℳ —.50 (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlöthlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht. 88

Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUNG

in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen.
Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer. 134

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Der Allerwelts-Bienenstock 317

oder das Niederwaben- und Stehschubladen-System leistet Alles, ist allüberall brauchbar und übertrifft alles bisher Dagewesene an Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Broschüre M. 1.60 frko. Postscheckkonto Stuttgart 124 53. **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstraße 156

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)** Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II: **Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker** Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Ab. III: **Bienenvölker** und Königinnen. 712

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

56. Jahrgang. Heft 8. August 1919.

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. Die Zuckerverteilung. — Monatsbild. Abhandlungen: Kriegsbeschädigte und Bienenzucht. Zur Wachserzeugung und -Gewinnung. Über Honiguntersuchungen. — Rundschau: Wie wir unsere Völker auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit bringen können. Preis für Königinnen. Die Frage, ob eine Honigfälschung mit den jetzigen Hilfsmitteln der Chemie in jedem Falle sicher zu erkennen ist. Ameisenplage. Wann muß ein Volk umgeweiselt werden? Selektion. Gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Honig. Die Drucktheorie oder willkürliche Geschlechtsbestimmung. Dreiwochenregel beim Bien. Die Frage, wann der Schwarm in die neue Wohnung gebracht werden soll. Die Kunstschwarmbildung. — Vermischtes: Rassezucht- und Faulbrutkurs. Imkerkurs Mannheim. Gestörte Rassezucht. Reizfütterung. Mißernte. Ein Hausbien. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Einladung.

Die Herren Vorstände der Bezirks- und Ortsvereine des Landesvereins und deren Mitglieder werden hierdurch zu der am

Dienstag, den 5. August 1919, vormittags 9 Uhr

in der Turnhalle der Oberrealschule in **Offenburg** (Oststadtteil) beginnenden

General-Versammlung

mit nachstehender Tagesordnung eingeladen.

Bezirksvorstände, die selbst am Erscheinen verhindert sind, werden gebeten, einen Vertreter mit schriftlicher Vollmacht zu senden. Die Fahrkosten werden für je einen Vereinsvertreter aus der Kasse des Landesvereins ersetzt. Da dieselbe sehr mager ist, wird ersucht, möglichst billig zu reisen.

Ein gemeinsames Mittagessen kann leider nicht stattfinden. Es wird gut sein, wenn der nötige Mundvorrat mitgebracht wird.

Gernsbach, den 12. Juli 1919. **Der I. Vorstand:** Mössinger.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsberichte.
2. Vorlage der Kassenprüfungsbescheide und Entlastung des Rechners.

Digitized by Google

3. Beschlußfassung über die Erhöhung des Vereinsbeitrages von 2.50 ℳ auf 4.— ℳ. Von dem Mehrbetrag soll der Landesverein 1 ℳ, der Einzelverein 1/2 ℳ erhalten.
4. Einführung der Faulbrutversicherung nach dem Entwurf des 1. Vorstandes, welcher in Heft 2/3 vom Jahre 1917 veröffentlicht wurde.
5. Beschlußfassung über die Beibehaltung der Honig-Ausgleichstelle in ihrer jetzigen Form oder Umgestaltung derselben in eine G. m. b. H.
6. Stellungnahme zu den Neuwahlen des Gesamtvorstandes.
7. Wünsche und Anträge.

Die Zuckerlieferung betr. Es wird vielfach um Erhöhung der uns zugeteilten Zuckermenge nachgesucht. Deshalb wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Reichsernährungsamt die gewünschte Erhöhung mit Rücksicht auf die herrschende Zuckerknappheit abgelehnt hat.

Gernsbach, 14. Juli 1919. Der I. Vorstand: Mössinger.

Die Zuckerverteilung betr. Jeder Bienenzüchter erhält seinen Zucker aus dem Bezirk, in welchem seine Bienenvölker 1919 gezählt sind. **Völker, die nicht in den Ortslisten mit bürgermeisteramtlicher oder polizeilicher Bescheinigung aufgenommen sind, können keinen Zucker bekommen, da wir für solche keine Bezugsscheine haben.**

Die Zuckervermittlungsstelle.

Monatsbild.

Vorbei! Ein inhaltsreiches Wort. Vorbei ist es jetzt mit so manchem in Deutschland, vorbei auch mit den Aussichten der Imker auf eine diesjährige gute Ernte. Das soll uns aber nicht schrecken. Hart neben dem Vorbei pflanzen wir unsere Hoffnungen für die Zukunft auf.

Noch kann sich zwar unsere Lage in diesen Wochen etwas bessern. Es darf immerhin angenommen werden, daß es von Mitte Juli bis Ende August noch etwas honigt. Der Wald könnte dazu einiges beitragen, ferner die zweite Blüte der Wiese und des Blauklees. In einzelnen Landesteilen rechnet man auch noch auf die Heide. Doch ist das alles recht zweifelhaft geworden. Ueberdies scheint die Frühernte im ganzen sehr dürftig ausgefallen zu sein. Manche Imker konnten wohl noch gar keinen Honig schleudern. Da wäre uns allen eine, wenn auch bescheidene Spättracht wohl zu gönnen, hauptsächlich der Bienen wegen. Wenn die armen Völker schon von jetzt ab mit Zucker erhalten werden müßten, dann würden wohl viele über Winter verhungern.

Daß man doch schon wieder an den Winter denken muß. Ach, wie fliegt die Zeit herum! Kaum ist die Schwarmzeit einige Wochen vorüber, kaum hat man die Träume von vollen Honigkannen ausgeträumt, da gilt es schon wieder, Fürsorge zu treffen für die Ankunft des grämlichen Alten. Ist es aber irgendwo anders im Leben? Steht nicht neben den Forderungen der Gegenwart stets die Sorge für die Zukunft? Gerade an der Nichtbeachtung dieser einfachen Regel scheitert so mancher. Darin liegt auch die Ursache so vieler Mißerfolge am Bienenstand. Man will beispielsweise die Einwinterung im Herbst von heute auf morgen machen. In Wirklichkeit soll aber mit diesem Geschäft doch nur der Schlußstein gelegt werden zu all den Vorbereitungen, die von langer Hand her für eine gute Ueberwinterung der Bienen zu treffen sind.

Jeder Imker muß wissen, daß er im

Digitized by Google

Frühling nur dann mit einiger Wahrscheinlichkeit eine Ernte erzielen werde, wenn er rechtzeitig schlagfertige Völker hat. Die erste Grundbedingung hiefür ist eine volkreiche Einwinterung mit einer guten Königin. Es gehört nicht viel Weisheit dazu, um sich zu sagen, daß eine Königin, die schon im Frühling zu wünschen übrig ließ oder die schon drei Jahre diente, nicht mehr in den Winter genommen werden soll. Also war sie beizeiten durch eine junge zu ersetzen, was übrigens jetzt noch geschehen kann. Nur wäre es verfehlt, dem Volke die Umweiselung im August noch zumuten zu wollen. Das ist nichts mehr, wenn auch behauptet wird, daß es schon glückte.

Unerfahrene Imker wollen die erforderliche Volksstärke noch schnell durch Vereinigung von Schwächlingen im September erreichen. Schwächling zu Schwächling hinzugefügt, gibt aber wieder nichts als einen Schwächling. Es müßte denn schon sein, daß vielleicht ein etwas schwacher Nachschwarm mit flotter Königin durch die Beigabe geringer Nachbarn verstärkt werde. Nicht auf die Bienenmassen an sich kommt es hauptsächlich an, sondern darauf, daß das Volk mit vielen Jungbienen in den Winter geht. Die soll es im August und anfangs September erzeugen, und dazu braucht es eine rüstige Mutter. Sind denn aber diese sozusagen spät erbrüteten Bienen bis zum nächsten Vorfrühling nicht auch schon alt? Der Lebenszeit nach schon, nicht aber in bezug auf ihre Tauglichkeit zum Ammendienst. Sie haben sich dadurch, daß ihre Kräfte und Organe nicht mehr der Tracht, der Feldarbeit, zugewendet werden konnten, den Fortpflanzungs- bezw. Nährtrieb voll und ganz bewahrt. In diesem Sinne bleiben sie junge Bienen auch den Winter über.

Zum Brüten in dieser Zeit gehört auch der richtige Antrieb durch reichliche Nahrung aus Tracht oder Fütterung. Bei entsprechender Zufuhr von außen brütet ein gutes Volk im August noch einmal recht eifrig. Fehlt jedoch die Tracht, dann sollte gefüttert werden. Die Sommerreizfütterung schlägt niemals fehl, sie macht sich in der Regel bezahlt. Eine etwaige Honigernte müßte natürlich zuvor erfolgen, denn wenn einmal gefüttert wurde, dann dürfen aus diesen Stöcken keine Waben mehr zur Gewinnung von Verkaufshonig in die Schleuder. Auch hier sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Imker namentlich bei einer zweiten Ernte aus Blütentracht durchaus nicht knauserig sein darf. Es gibt kein besseres Winterfutter als den Sommerhonig von der Wiese, mit einigen Flaschen Zuckerlösung ergänzt. Ein mit Honig versehenes Volk nimmt auch das Brutgeschäft im Frühjahr viel forscher auf und ist besser gegen Krankheiten gefeit.

Freilich verträgt sich eine doppelte Fütterung schlecht mit der Zuckerknoppheit. Man wird daher, wo im August keine Tracht ist, wo infolgedessen das Brüten stark nachgelassen hat, ungefähr gegen Ende dieses Monats die Reizfütterung mit der Auffütterung verbinden und etwa dreimal in der Woche jedem Volke 2 Flaschen (1½ Liter) Zuckerlösung geben, falls man den Winterzucker bis dorthin hat. Auf 1 Liter Wasser nimmt man 2 Pfund Zucker. Dieser kann kalt aufgelöst, und die Lösung kann auch kalt gereicht werden. Doch sei bemerkt, daß das kalte Auflösen des Kristallzuckers nicht so leicht geht als das der gemahlenen Raffinade. Für Imker, die ihre Bienen nicht bei der Wohnung oder gar auswärts haben, ist die von Herrn Martinsen in Gernsbach angeregte Kalifütterung recht vorteilhaft. Ein Nachteil zeigte sich nicht dabei. Wer allerdings erst viel später bei kühlem Wetter füttert, muß das Futter vorher erwärmen, sonst nehmen es die Bienen nur ungern an.

Zweifellos erfordert aber die frühzeitige und langsame Auffütterung des dadurch hervorgerufenen stärkeren Brütens wegen mehr Zucker. Es ist daher noch eine Frage, ob heuer überhaupt im August gefüttert werden soll. Die Antwort hängt — Notfälle ausgenommen — größtenteils von der Menge des verfügbaren Zuckers ab. Gar mancher wird eben versuchen müssen, in der Hauptsache mit den restlichen 9 Pfund für ein Volk auszukommen. Infolge des gänzlichen Trachtausfalles im April und der Trachtarmut im Mai haben eben viele Imker die bezogenen 6 Pfund

Digitized by Google

Frühjahrszucker bereits aufgebraucht. Diese müssen dann froh sein, die Völker für den Winter einigermaßen mit Futter versehen zu können. Von Reizfütterung kann da freilich keine Rede sein. Da warte man lieber mit der Fütterung bis in die zweite Hälfte des September, wenn nicht die gänzliche Verarmung von Völkern eine Augustfütterung unumgänglich nötig macht.

Kurzgefaßt müßte also die Weisung zur Fütterungsfrage für dieses Jahr lauten: Wer genügend Zucker hat, der füttere im August, vorausgesetzt, daß keine Tracht und der Brutstand schlecht ist. Wer jedoch am Zucker sehr sparen muß und, ohne die Bienen zu gefährden, zuwarten kann, der lasse es diesmal bleiben. Es ist immer noch besser, die Völker kommen geschwächt aus dem Winter als gar nicht mehr. Die bewilligten 15 Pfund Zucker reichen eben wohl noch in einem mittleren Honigjahr aus, nicht aber in einem Mißjahr. Das hätte man dort bedenken sollen, wo man dem Ersuchen des kompetenten deutschen Imkerverbandes, 20 Pfund für ein Volk zu genehmigen, entgegenwirkte. Leider ist es noch sehr fraglich, ob die Zuckernot dieses Jahr ein Ende nimmt.

Die Zuckerknappheit bleibt selbstverständlich auch nicht ohne Einfluß auf die Zahl der einzuwinternden Stöcke. Hinweg mit allem Zweifelhaften und Schwachen! Lieber nur 10 gute Völker einwintern und diese richtig versorgen als 15 mit unzureichendem Winterfutter, darunter vielleicht 5 geringe, die doch nur auf Kosten der Guten durchgeschleppt werden müßten. Man vereinige ohne Zögern im August, wo der Zuckermangel es ohnedies gebietet. Es sei aber noch einmal betont, daß die Vereinigung nur dann etwas nützt, wenn sie mit einem normalen, wenn auch schwächeren Volke und einer guten Königin erfolgen kann. Ein Zusammenkoppeln alter, abgelebter Bienen hat keinen Wert. Die frühzeitige Vereinigung ist deshalb besonders wichtig, weil sich die Bienen dann noch vor Winter leichter zu einem harmonischen Ganzen zusammenschließen, als wenn man sie erst im Herbst vereinigt.

Jedenfalls muß man vor der Auffütterung, ob diese nun gegen Ende August oder im September geschieht, den Bau so ordnen, daß am eigentlichen Winterfitz des Biens eine Aenderung später nicht mehr nötig fällt. An einem stets richtig gepflegten Volke ist übrigens in dieser Beziehung kaum noch etwas zu machen. Der Honigraum wird vor dem Füttern ausgeräumt. Die entnommenen leeren Waben sind im Wabenschrank oder in einem andern gut schließenden Behälter von Zeit zu Zeit einzuschwefeln, damit sie nicht den Rankmaden zum Opfer fallen. Es schadet nichts, wenn ein starkes Volk bei frühzeitiger Auffütterung den entleerten Honigraum noch zum Teil belagert. Nach einigen Fütterungen und kühlen Nächten ziehen sich die Bienen schon hinunter in den Brutraum. Dadurch, daß man den Honigraum erforderlichenfalls vorläufig noch offen hält, hat man auch Gelegenheit, die Bienen mittelst Futterkästchen bequem von oben zu füttern.

Im Vorherbst sind die Bienen sehr zum Rauben geneigt, weshalb man nur abends füttern soll. Weiselrichtige, überwinterungsfähige Völker werden zwar von den Räubern nicht überwältigt und ausgeraubt, aber schon die ewige Beißerei auf den Flugbrettern ist lästig und schädlich, denn sie bringt viel Unruhe auf den Stand und kostet vielen Bienen das Leben. Zwecks möglichster Vorbeugung ist alles zu vermeiden, was zur Räuberei Anlaß gibt. Verschüttetes Futter werde aufgewischt; entnommene Waben, gar solche mit Honigresten, dürfen nicht frei auf dem Stande herumliegen. Ein sorgsamer Imker hat nicht viel mit der Räuberei zu tun. R.

Bienenstaat und Bienenleben
Können uns Belehrung geben,
Daß nur die vereinte Kraft,
Große, gute Werke schafft.

Digitized by Google

Kriegsbeschädigte und Bienenzucht.

(J. M. Roth, Karlsruhe.)

Die Fürsorge für unsere Kriegsbeschädigten liegt dem ganzen deutschen Volke am Herzen. Wie sollten wir auch derer nicht gedenken, die im Kampfe fürs Vaterland ihre Gesundheit verloren oder Verstümmelungen erlitten haben. Wir sind es diesen Männern und uns selber schuldig, daß wir ihnen ihr schwer beeinträchtigtes Dasein nach Möglichkeit erleichtern.

Das Reich gewährt den anerkannt Kriegsbeschädigten eine Rente. Damit ist viel getan, aber noch nicht alles. Der Kriegsbeschädigte, der noch irgendwie arbeitsfähig ist, muß auch eine Beschäftigung haben. Indem er sich einem Berufe widmet oder sonstwie nützlich macht, gibt er seinem Leben wieder ein festes Ziel und erfüllt er die Pflicht, für seinen Unterhalt nach Kräften mitzusorgen. Durch die Arbeit fühlt er sich innerlich wieder mehr befriedigt. Sehr viel kommt nun darauf an, daß der Kriegsbeschädigte, der seine frühere Tätigkeit nicht wieder aufnehmen kann, eine seinen Verhältnissen, seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entsprechende, aber auch ihm zusagende Wirkungsstätte findet.

Auf der Suche nach geeigneten Beschäftigungen für Kriegsbeschädigte lenkte man die Blicke auch auf die Bienenzucht. Es wird ja von ihr gesagt, daß sie einträglich und nicht anstrengend sei. Den Erwägungen folgten die Taten. In Lazarettgärten wurden kleine Lehrbienenstände erstellt, an vielen Orten Imkerkurse und Vorträge abgehalten für Invaliden. Die öffentliche Kriegsfürsorge und die Bienenzuchtvereine kargten nicht mit ihrer Unterstützung. Man betrieb die Sache mit großem Eifer, da und dort vielleicht sogar mit Übereifer. Nachdem nun der erste Anlauf vorüber ist und eine ruhigere Auffassung Platz gegriffen hat, mögen einige klärende Betrachtungen über diesen Gegenstand nicht unangebracht sein.

Die Bienenzucht ist ihrer ganzen Natur nach vorzugsweise eine ländliche Beschäftigung; sie kann in Deutschland fast überall als Nebenerwerb betrieben werden. Für sich allein ernährt sie den Imker oder gar eine Familie nicht. Das zum Lebensunterhalt unumgänglich nötige Einkommen muß zumeist aus anderer Quelle fließen. Die Höhe des Ertrags der Bienenzucht hängt von verschiedenen Umständen ab. Die Trachtverhältnisse, die Lage des Standes, die Art und Ausdehnung des Betriebs, besonders aber auch das bienenwirtschaftliche Wissen und Können des Imkers sprechen dabei wesentlich mit. Und nicht zum wenigsten spielen die Preise der Erzeugnisse sowie die Absatzmöglichkeiten eine entscheidende Rolle.

Was die Trachtverhältnisse anbelangt, so muß man aus den diesbezüglichen Berichten leider schließen, daß die ohnehin nicht üppige deutsche Bienenweide in den letzten Jahrzehnten vielerorts sehr zurückgegangen ist. Selbst in unserem gesegneten Baden gibt es jetzt weite Gebiete, in denen die Bienenzucht nur noch befriedigend lohnt, wenn man durch Wanderung mit den Bienen günstige Trachtgelegenheiten aufsucht. Der jetzige Forst-

Digitized by Google

betrieb und die neue Landwirtschaft haben unter den wilden Bienennährgewächsen stark aufgeräumt. Ferner wurden ausgezeichnete Honigspender — man denke nur an die Esparsette — weniger angebaut. Es liegt auf der Hand, daß darunter die Bienenzucht leiden muß. Doch rührt ihr häufiger Mißerfolg noch mehr von der Ungunst des Wetters her.

Eine auf Erwerb gerichtete Bienenzucht setzt im allgemeinen den Besitz eines eigenen Grundstückes oder doch die feste Nutznießung eines solchen voraus. Im Mietsverhältnis sitzt man mit Bienen so unsicher wie der Vogel auf dem Zweige; außerdem kann man da seiner Zucht gewöhnlich nicht die gewünschte Ausdehnung geben. Ein Betrieb aber, der nur wenige Stöcke umfaßt, kann zwar wohl den Hausbedarf an Honig decken, kommt jedoch zur Erhöhung des Einkommens nicht ernstlich in Frage. Andererseits ist zu bedenken, daß eine größere Zucht zeitweilig viel Arbeit macht und daher eine gewisse Rüstigkeit des Imkers verlangt. Besonders wünschenswert ist die möglichst wenig beschränkte Gebrauchsfähigkeit beider Arme.

In den Kriegsjahren hat die Bienenzucht eine weit größere Anziehungskraft ausgeübt als in der Friedenszeit. Die Lebensmittelknappheit und die schönen Honigpreise reizten viele zur Anschaffung von Bienen. Man darf aber nicht übersehen, daß nicht bloß die Preise der Erzeugnisse, sondern auch diejenigen der Betriebsmittel einen noch nie dagewesenen hohen Stand erreichten. Letzteres fällt aber für den Anfänger viel schwerer ins Gewicht als für den eingerichteten Imker, denn der Neuling muß erst alles anschaffen, und er muß erst lernen. Wer könnte nun aber voraussagen, wie sich die Honigpreise bis zu der Zeit gestalten, in der die neuen Betriebe wirklich ertragsfähig werden? Ein politisch und wirtschaftlich zusammengebrochenes Volk tappt eben auf lange hinaus im Dunkeln.

Die überseeische bienenwirtschaftliche Produktionskraft ist durchweg erheblich stärker als die deutsche. Angesichts unserer eingetretenen wirtschaftlichen Abhängigkeit und politischen Ohnmacht ist nun die Besorgnis nicht unbegründet, daß man unter anderm auch den Erzeugnissen der heimischen Bienenzucht einen ausreichenden Schutz vorerst nicht wird gewähren können. Damit wäre aber der Überschwemmung unseres Marktes mit fremdem Honig Tür und Tor geöffnet. Es ist nur ein schwacher Trost, der darin liegt, daß die verminderte Kaufkraft unserer Mark bezw. der allgemeine Preishochstand die Rückkehr der früheren Spottpreise des Überseehonigs vorläufig ausschließt. Mit dem Honigpreis steht und fällt der Wert der Bienenzucht als Erwerbszweig. Man unterschätze ja die Gefahr nicht, die uns aus dieser Richtung droht.

Es ist leicht gesagt, wir sollten unsere Anstrengungen verdoppeln, um mehr Honig zu erzeugen. Was würde aber wohl die Verdoppelung der Kräfte da viel nützen, wo die natürlichen Bedingungen des Gedeihens der Bienen nur in spärlichem Maße erfüllt sind? Die Trachtverhältnisse großer Landesteile Badens sind, wie bereits erwähnt, nicht so günstig, daß es sich empfehlen könnte, die Zahl der Bienenvölker stark zu vermehren. Über eine fast ständig magere Tracht hilft auch nicht die Wanderung ganz hinweg, denn auch unser aussichtsreichstes Wandergebiet, der Schwarzwald, hat schlimme Mißjahre, abgesehen davon, daß eben die Mehrzahl der Imker aus verschiedenen Gründen auf die Wanderung verzichten muß. —

Ob man hiernach Kriegsbeschädigte zur Anschaffung von Bienen ermuntern kann? Das kommt ganz auf den einzelnen Fall an und läßt sich immer

Digitized by Google

nur von Fall zu Fall entscheiden. Bilden die wirtschaftlichen Verhältnisse oder die Beschädigungen des Invaliden kein Hindernis, wohnt er in einer ordentlichen Trachtgegend oder kann er leicht wandern, besitzt er gar Haus und Garten auf dem Lande und hat er Freude an den Bienen sowie den Willen und die Fähigkeit, sich die zur Bienenpflege erforderlichen Kenntnisse anzueignen — dann immer zu! Durch diese Zeilen soll kein einziger, der sich zur Bienenzucht hingezogen fühlt, abgehalten werden. Wohl aber will diese Darlegung zur Vorsicht mahnen. Eines schickt sich nicht für alle.

Wer in der Hoffnung auf goldene Berge zur Bienenzucht geht, wer sich durch Berichte über glänzende Einzelernten oder durch hochgegriffene Ertragsberechnungen dazu bestimmen läßt, der wirft wahrscheinlich doch bald die Flinte ins Korn. Und ist er ein bedürftiger Kriegsbeschädigter, dann trifft ihn die Enttäuschung doppelt hart. Und es kann wohl sein, daß er in seiner Bitterkeit sogar von Täuschung spricht. Davor hüte man sich. Den wahren Bienenfreund schrecken die Mißernten nicht ab. Er hofft von einem zum andern Jahr, und er hofft nicht immer vergeblich. Er fühlt sich auch beglückt von den reichen geistigen Freuden, die der Umgang mit Bienen gewährt, von den Erfrischungen des Gemütes.

Ein solcher Kriegsbeschädigter ist ein Gewinn für die Bienenzucht, und auch er wird einen Nutzen von ihr haben. Ihn in der Errichtung und Pflege eines Standes zu unterstützen und zu fördern, muß uns eine freudig geübte Pflicht sein. Es gibt keinen vollen Ersatz für ein abgenommenes Glied, für die dauernd geschwächte Gesundheit. Bei aller Fürsorge bleibt im Herzen des Beschädigten etwas zurück, das dem Verlorenen nachzittert bis ans Ende. Die Natur hat dafür immer noch den besten Balsam. Und die Natur ist nirgends schöner und reicher als im Garten am Bienenstand. Kann sich der Kriegsbeschädigte den Bienen widmen, vielleicht in Verbindung mit noch anderer Kleintierzucht, dann Glückauf dazu! Alles kommt aber auf die Verhältnisse an.

Zur Wachserzeugung und -Gewinnung.

(Marie Ritter, Urach.)

Nicht weniger als der Honig ist auch das Wachs ein Bienenprodukt, ja in gewissem Sinne ein noch unmittelbareres als ersterer, da es im Bienenkörper selbst, in den unterhalb der vier letzten Bauchschuppen befindlichen Wachsdrüsen erzeugt und von den davor liegenden sogen. Wachsspiegeln in feine Blättchen geformt und ausgeschwitzt wird. Diese Wachsbereitungsorgane treten aber nur dann in Tätigkeit, wenn der Blutstrom der Biene mit Fettstoffen geradezu überladen ist, die sonst keine Verwendung finden. Dadurch vollzieht sich die naturgemäße, fortschreitende Entwicklung der jungen Brut- oder Nährbiene zur Baubiene. Indem die Wachsdrüsen dieses überschüssige Fett als feine Wachsblättchen absondern, schaffen sie zugleich das Material für den Zellenbau.

Das echte Bienenwachs, das in Friedenszeiten weit unter seinem Herstellungswert verkauft wurde und vielfach nicht weniger schamlos als der Honig verfälscht wurde, ist durch den Weltkrieg, in dem weder Auslandswachs noch auch dessen Surrogate eingeführt werden konnten, bedeutend im Werte gestiegen, so daß jetzt der dreifache Preis gegen früher dafür erzielt wird. Dabei wird es immer noch nicht annähernd seinem Wert entsprechend

Digitized by Google

bezahlt, denn die Bienen sollen zur Erzeugung von einem Pfund Wachs nicht weniger als 10 Pfund Honig benötigen. Wenn nun diese Berechnung, die lange Zeit als Glaubenssatz galt, auch nicht unter allen Umständen zutrifft, so steht doch, auch nach neueren Forschungen soviel fest, daß zur Erzeugung des Wachses jedenfalls eine ganz ungleich größere Menge Honig gebraucht wird: 1 : 7 dürfte wohl dem tatsächlichen Verhältnis entsprechen.

Der rationelle Imker wird übrigens weder zu dem jetzigen, noch auch zu höheren Preisen Wachs verkaufen, weil er es selbst notwendig auf dem eigenen Stande gebraucht, es wäre denn, daß er bereits auf dem Höhepunkt seiner Zucht steht oder dieselbe beschränken muß.

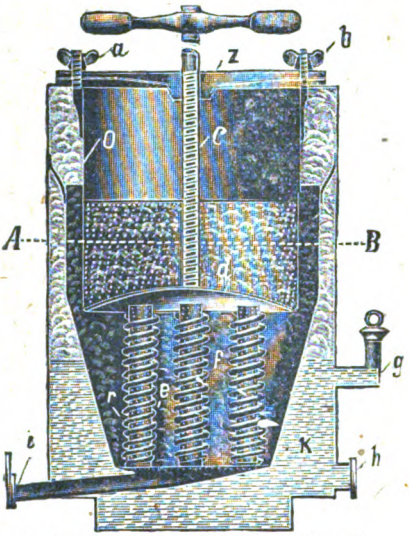
Vom Wachs sollte es auf jedem Bienenstande heißen: „Sammelt die Brocken, damit nichts umkomme". Diese Mahnung ist nur allzusehr berechtigt, denn alljährlich gehen in dieser Beziehung unserem Volksvermögen große Werte verloren durch die Säumigkeit und Nachlässigkeit vieler Bienenhalter. Wie viele Abfälle werden achtlos weggeworfen und unter die Füße getreten! Auf manchen Ständen fahren das ganze Jahr über die Wachsreste und Wabenbrocken solange herum, bis sie von den Wachsmotten völlig zerstört sind. Das sogenannte „Gemüll", das sich von der Winterzehrung her in den Stöcken ansammelt, wird nur allzuhäufig einfach zum Stock hinaus und auf den Boden gefegt, und doch besteht es aus beinahe reinem Bienenwachs. Der Imker soll es sich zur festen Regel machen, sofort alle ihm vorkommenden Wachsbrocken kugelförmig zusammenzudrücken und in einem eigens für diesen Zweck aufgestellten Kistchen mit gut schließendem Deckel aufzubewahren bis zum Tage des Wachsauslassens. Er wird finden, daß sich dadurch seine Wachsernte beträchtlich hebt.

Ehe das Wachsauslassen in die Wege geleitet wird, sollen sämtliche Waben nachgesehen und die alten und schlechten ausgeschnitten werden. Auch das Umschneiden von abgängigen Ganzrahmen in Honigrähmchen soll vorher geschehen, damit man alles zusammenbekommt, was zum Einschmelzen bestimmt ist. Es gibt verschiedene Apparate, welche diesem Zwecke dienen. Weitaus das schönste Wachs liefert der Sonnenwachsschmelzer, in dem aber nur das Deckelwachs, das Gemüll und alle Reste von jungem frischem Bau ausgelassen werden können. Zu diesem Zweck ist er ausgezeichnet, für alte, bebrütete Waben dagegen nicht verwendbar. Bei einem größeren Betrieb wird er häufig neben einem Dampfwachsschmelzer benützt, um das Abdeckelwachs, Gemüll usw. gleich erledigen zu können. Seine Konstruktion ist aus den Katalogen der Bienengerätgeschäfte zu ersehen.

Neuerdings gibt es eine ganze Anzahl von Wasser- und Dampfwachsschmelzern, welche ihren Zweck ordentlich bis gut erfüllen. Einer derselben ermöglicht es sogar dem Imker, gleichzeitig oben alte Waben auszuschmelzen und unten das völlig reine Wachs abzulassen und vermittelst der Rietschepresse in tadellose Mittelwände zu verwandeln. Da sich das Wachs ohne Druck nicht vollständig ausscheidet, so wird gewöhnlich, namentlich von größeren Imkereien, ein Dampfapparat mit Presse bevorzugt. Bei dem Wachspreis und der großen Bedeutung, welche die Herstellung von Kunstwaben aus dem eigenen absolut reinen Wachs für den fortschrittlichen Imker hat, machte sich schon in Friedenszeiten die Ausgabe für einen Wachsschmelzer und die denselben ergänzende Wabenpresse bei einem mittleren Betrieb sehr bald bezahlt. Auf Ausstellungen hat mir stets der Apparat von B. Rietsche, dem Erfinder der Kunstwabenpresse, ganz besonders gut gefallen.

Digitized by Google

Natürlich wird sich der Imker, der nur wenige Stöcke sein eigen nennt, nach wie vor damit begnügen, sein Wachs in einem größeren emaillierten Topf oder dem Waschkessel auszulassen. (Ein eisernes Gefäß würde die Farbe des Produkts in sehr unschöner Weise beeinträchtigen.) Diese Praxis wird aber auch von größeren Imkern geübt und manchmal dem Auslassen in einem modernen Apparat vorgezogen, da sie sehr einfach ist. Schmutzerei bringt das Wachsauslassen stets mit sich, mag es auf die eine oder andere Weise bewerkstelligt werden; deshalb ist es gut, es in alten Kleidern vorzunehmen, an denen nichts mehr zu verderben ist. Falls sich im Kessel noch Rückstände befinden, müßte er zuerst recht gründlich gereinigt werden, andernfalls würde sich das damit in Berührung kommende Wachs verseifen und gänzlich unbrauchbar werden. Wo ein Topf genügt, also bei ganz kleinem Betrieb, werden die Wachsbrocken zerkleinert und in einen noch festen baumwollenen Strumpf gegeben, der dann zugebunden und beschwert wird, damit er unterhalb des Wassers, mit dem das Gefäß bis zu drei Vierteilen gefüllt wird, verbleibt.



Ansicht von Rietsches Wachspresse bei geöffnetem Mantel.

Wird ein Waschkessel benützt, so nimmt man einen nicht zu engmaschigen, porösen Sack, der aber keine Löcher haben darf, um die Wachsballen aufzunehmen. Gut ist es, diese vorher, nachdem sie zerkleinert sind, etliche Tage in kaltes Wasser zu legen und auch den Sack mindestens einige Stunden vorher einzuweichen, damit das Wachs später nicht an ihm haften bleibt. Nachdem er eingefüllt und gut zugebunden ist, kommt er in den Waschkessel, in den man nun kaltes Wasser bis 20 cm unter dem Rand einlaufen läßt. Um die Gefahr des Anbrennens zu vermeiden, kommt eine Art von primitivem Holzrost unter den Sack, während er oben beschwert und durch einige gewichtige Steine unter der Wasseroberfläche festgehalten wird. Die Steine können durch starke Stricke oder Schnüre, die auch an den Handhaben des Kessels befestigt sind, in ihrer Lage erhalten, oder es kann diese Sicherung auch durch kreuzweise in den Waschkessel eingespannte Holzstäbe bewirkt werden. Nun wird das Wasser erhitzt, aber man achte darauf, daß das Feuer recht gleichmäßig und nicht zu heftig ist und das Wachs nicht ins Kochen kommt. Dasselbe schmilzt bei 65° R. und steigt dann, wenigstens zum größten Teil, an die Oberfläche, wo es abgeschöpft werden kann. Nachdem es erkaltet ist, läßt sich der ganze Guß mit Leichtigkeit herausnehmen.

In einer Fachzeitung riet kürzlich ein alter Praktiker, der sich schon 50 Jahre mit Wachsauslassen befaßt, man möge die Arbeit vornehmen, auf welche Art man immer wolle, nur solle man es unter allen Umständen vermeiden, daß das Wachs ins Kochen komme, denn dadurch verliere es seine schöne Farbe, werde spröde und unansehnlich, einfach minderwertig. Auch nehme es dann viele feine Schmutzteile in sich auf, die sich schwer

Digitized by Google

wieder entfernen lassen, laufe leicht über und brenne dann sehr gerne. Hingegen empfehle es sich, nachdem das Wachs ausgetreten, den Sack herauszunehmen und den Inhalt nach allen Richtungen gut durchzukneten — genau wie das beim Obstpressen geschieht — den Wachstrester darauf wieder in den Sack zu füllen und in diesem nochmals in das heiße Wasser zu verbringen. Durch diese Prozedur würden weitere Wachsteile losgelöst. Zwecks besserer Ausnützung kann die Masse auch noch gepreßt werden, wozu Ludwig in „Unsere Bienen" eine gute Anweisung gibt: „Am einfachsten kann dies bewerkstelligen, wer eine Hobelbank besitzt. Er legt zwei Bretter eine Stunde vorher ins Wasser, damit sie sich gehörig vollsaugen und schraubt dann den Strumpf oder Sack zwischen diese Bretter ein, bis nach öfterem Umschütteln und Wiedereinspannen nichts mehr herauskommt. Selbstredend läßt man das Wachs nicht auf die Erde tropfen, sondern stellt einen Eimer mit warmem Wasser unter".

Das Wachs ist nach dem Aufsteigen im Kessel noch nicht marktfähig und gebrauchsfertig, sondern bedarf noch einer weiteren Umschmelzung, bezw. Klärung. Zu diesem Behufe bringt man es mit reichlichem kaltem Wasser (natürlich jetzt ohne Sack) nochmals in den Kessel und läßt es nach dem Erhitzen darin wieder völlig erkalten. Durch das größere Quantum Wasser wird erreicht, daß die Erkaltung der Wachsmasse langsam vor sich geht, aller noch anhaftende Schmutz sich gut absetzt und leicht vollends abgeschabt werden kann.

Ich habe noch keinen Imker kennen gelernt, der für diese Arbeit geschwärmt hätte, ob sie nun mit oder ohne Apparat vorgenommen wurde, ich glaube, jeder hält sie — und nicht ganz mit Unrecht — für die unangenehmste des ganzen Betriebs. Die Freude kommt erst nachträglich sozusagen schüchtern zum Vorschein beim Anblick der schönen goldgelben Wachslaibe, die so fein aromatisch duften und so prächtige Kunstwaben ergeben.

Über Honiguntersuchungen.

Von P. Lederle, Chemiker an der Bad. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg.

II.

Nach den „Vereinbarungen Deutscher Nahrungsmittel-Chemiker" ist „Honig" als Nahrungs- und Genußmittel der durch die Arbeitsbiene von den verschiedensten Lebenden Pflanzen aufgesaugte, in der Honigblase der Biene verdichtete und fermentierte Saft, der in die Wabe (Wachszellen) zum Zwecke der Ernährung des Bienenvolkes abgeschieden wird." Gegenüber dem Blütennektar ist der Honig ganz ähnlich zusammengesetzt und unterscheidet sich von ersterem in der Hauptsache nur durch seinen geringeren Wassergehalt. Besonders bemerkenswert ist der unveränderte Übergang der aromatischen und ätherischen Substanzen aus dem Blütennektar in den Honig, fehlen doch diese charakteristischen Merkmale inländischer Honige den Zuckerfütterungsprodukten völlig. Die äußere Beschaffenheit des Honigs ist großen Schwankungen unterworfen. Seine Farbe ist offenbar von einer Reihe zufälliger Faktoren abhängig, von der Art der Blüten, der Witterung, der Temperatur und Konsistenz des Honigs. Im allgemeinen scheinen die Blütenhonige, sofern sie nicht erhitzt worden sind, eine blaßgelbe bis gold-

Digitized by Google

gelbe Farbe zu besitzen. Kandieren solche Honige, so erscheinen sie fast farblos bis gelblichweiß. Wie die äußere Beschaffenheit wechselt, so schwankt auch seine chemische Zusammensetzung mit der Herkunft in weiten Grenzen, wie aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

Zusammensetzung des Honigs.

Honig	Wasser	Stickstoff	Glucose (Traubenzucker)	Fructose (Fruchtzucker)	Invertzucker	Rohrzucker	Dextrin	Ameisensäure	Sonst organ. Stoffe	Asche	Phosphorsäure
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Linksdrehende											
Niedrigster Gehalt . .	8,30	0,30	22,23	27,36	63,91	0,10	1,20	0,03		0,02	0,006
Höchster Gehalt . .	33,59	2,42	44,71	49,25	79,21	8,22	8,50	0,21		0,68	0,088
Mittlerer Gehalt . .	18,96	1,08	36,20	37,11	75,51	2,63	2,89	0,11	0,58	0,24	0,028
Rechtsdrehende (Mittel)											
Rohrzuckerhonig . .	21,44				62,51	14,66		1,30		0,60	
Tannenhonig	17,49	0,41			65,74	6,14	7,58	2,16		0,09	
Honigtauhonig . .	17,51	2,45			69,05	6,28	3,12	0,94		0,43	

Frisch ausgelassener Honig ist klar und dickflüssig, trübt sich allmählich und erstarrt je nach seiner Zusammensetzung früher oder später durch Auskristallisieren von Glucose zu einer mehr oder weniger kristallinischen Masse. Wie aus der Tabelle ersichtlich, ist der Hauptbestandteil des Bienenhonigs ein Gemisch von ungefähr gleichen Teilen Glucose und Fructose. Daneben sind in wechselnden Mengen Saccharose (Rohrzucker), Maltose (Malzzucker) und Dextrine vorhanden, in geringen Mengen auch gummiähnliche Körper. Der Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen (Eiweißkörpern, Fermenten) ist gering. Die Farbstoffe und Riech- sowie Geschmackstoffe entstammen den Blüten usw., von denen die Honige gesammelt sind, und unterscheiden sich je nach dem Ursprung des Honigs. Der Mineralstoffgehalt ist sehr schwankend, aber durchweg niedrig. Einheimische Honige pflegen nicht unter 0,1 % und über 0,8 % Asche zu besitzen. Bei Coniferenhonigen steigt der Aschengehalt oft höher, bei südländischen Honigen liegt er weit unter 0,1 %. Unter den Mineralstoffen überwiegen die Phosphate. An organischen Säuren werden Ameisensäure und Äpfelsäure beobachtet. Andere organische Säuren können durch Verderben, besonders bei dünnflüssigen Honigen durch Gärung entstehen. An mechanischen Beimengungen sind Wachsteilchen, pflanzliche und tierische — Nymphenhäutchen — Gewebselemente und vor allem Pollenkörner vorhanden.

Digitized by Google

Was nun die Verfälschungen des Honigs anbelangt, so sind in erster Linie Zusätze von Wasser, Melassesirup, Rohrzucker, Invertzucker, Stärkezucker und Stärkesirup zu nennen. Neuerdings wird in Amerika Kunsthonig in künstlichen Ceresinwaben in den Handel gebracht. Wie schon eingangs erwähnt, ist das Vermischen echter, einheimischer Honige mit überhitztem überseeischem (Stampf-)Honig ebenfalls als eine beliebte Verfälschung des Honigs zu betrachten. Neben den Verfälschungen sei auch auf den verdorbenen Honig aufmerksam gemacht. Wasserreiche Honige gehen oft in Gärung über und werden sauer, daher minderwertig oder gar ungenießbar. Gelegentlich wird auch Honig mit Mäusegeschmack beobachtet, der darauf zurückzuführen ist, daß Mäuse über Honigvorräte (in Waben) gekommen sind und diese mit ihrem Urin oder Kot verunreinigt haben. Auch durch Schimmelbildung verdorbene Honige mit Schimmelgeschmack werden bisweilen beobachtet.

Die Untersuchung des Honigs erstreckt sich in erster Linie neben der Feststellung von Farbe, Geruch, Geschmack, spezifischem Gewicht, auf die Bestimmung der Menge seiner Bestandteile, also Wasser, Asche, Invertzucker, Saccharose, Glucose und Fructose, des Stickstoffs und der freien Säure. Daneben ist auch auf mikroskopische Eigentümlichkeiten des Honigs Bedacht zu nehmen. Oftmals läßt diese quantitative Untersuchung einem völlig im Stiche und ist die Beurteilung eines Honigs nur auf Grund eingehender qualitativer Prüfungen auf fremde Zusätze möglich. Auf diese soll in folgendem etwas näher eingegangen werden.

Die äußeren Eigenschaften — Aussehen, Farbe, Konsistenz, Geruch und Geschmack, lassen im allgemeinen keinen Schluß auf eine stattgehabte Verfälschung zu. Oftmals glaubt der Analytiker künstliches Aroma zu erkennen, doch ist das ein sehr unsicheres und subjektives Kriterium. Meist ist es ein an Anisol (ein aus Bienenwachs gewonnener Ester) erinnernden Geruch und Geschmack, der das Aroma verdächtig erscheinen läßt. Die meisten Honigaromaessenzen des Handels enthalten Anisol (nebenbei wird das Honigaroma in diesen Essenzen vorzüglich nachgeahmt). Ähnlich verhält es sich auch bei der Farbe des Honigs. Durch Erhitzen bekommt der Honig eine dunkelgelbe bis bräunlichgelbe Färbung. Dabei macht sich auch meist ein mehr oder weniger deutlicher karamellähnlicher, bonbonartiger Einschlag im Geruch und Geschmack bemerkbar. Dunkelbraun bis grünlichschwarzbraun sind die in Thüringen gewonnenen echten Fenchelhonige gefärbt. Für die Beurteilung des Honigs ziemlich belanglos ist die Bestimmung des Wassers und Invertzuckers. Ähnlich verhält es sich mit dem Gehalt an Saccharose. Auch diese unterliegt erheblichen Schwankungen. Bemerkenswert ist jedoch, daß der zulässige Höchstgehalt von 10 % kaum jemals in echten Honigen erreicht wird, daß vielmehr der Mittelwert nur 3 % beträgt. Für die Beurteilung kommt aber die Saccharosebestimmung nur insofern in Frage, als sie gegebenenfalls auf einen Zusatz von Rohr- oder Rübenzucker schließen läßt, welcher Fall wohl zu den Seltenheiten gehören dürfte. Die Frage, ob und wieweit die Zuckerfütterung der Bienen einen Einfluß auf den Saccharosegehalt des Honigs hat, ist noch immer nicht völlig geklärt.

Der Säuregehalt reinen Honigs ist im allgemeinen etwas höher als der der Kunsthonige, doch sind die Schwankungen auch bei ersterem so groß, daß aus dem Säuregehalte sich Schlüsse nicht ziehen lassen. Sehr

Digitized by Google

wahrscheinlich ist auf den Säuregehalt die Witterung, möglicherweise auch der Charakter des Bienenvolkes von Einfluß. Immerhin ist ein niedriger Säuregehalt geeignet, einen bestehenden Verdacht zu verstärken. Mit dem Aschengehalt verhält es sich ähnlich wie mit dem Gehalt an Säure. Die Schwankungen sind recht erheblich. Über den Wert der Bestimmung des Aschengehalts als Kriterium für die Reinheit des Honigs gehen die Ansichten weit auseinander. Zweifellos wird ein geringer Aschengehalt — weniger als 0,065 % — einen bestehenden Verdacht stärken können, ohne daß ihm eine ausschlaggebende Bedeutung zukommt.

Im Gehalt an Stickstoffsubstanz haben wir dagegen einen außerordentlich geeigneten Maßstab zur Unterscheidung von reinen Honigen und Kunstprodukten einerseits, zum Nachweis von Verfälschungen andererseits. Reine Honige enthalten im allgemeinen nicht unter 0,3 % Stickstoffsubstanz, im Mittel 0,4 %. Kunsthonige enthalten weniger als 0,2 %, im Mittel 0,15 %. Honige, die weniger als 0,3 % Stickstoffsubstanz enthalten, sind der Verfälschung dringend verdächtig, und wenn die übrigen Kriterien den Verdacht stützen, als verfälscht zu beanständen. Allerdings scheint es auch vorzukommen, daß künstlich dem Mangel an natürlicher Stickstoff-Substanz abzuhelfen gesucht wird. Eine wertvolle Ergänzung bei der Beurteilung des Honigs auf Grund des Gehaltes an Stickstoff-Substanz ist die Tanninfällung nach Lund. Lund hat sich mit seiner Methode zweifellos ein großes Verdienst erworben. Das Verfahren besteht in der Fällung einer Honiglösung mit Tannin. Der dabei entstandene Niederschlag wird in besonders geeichter Meßröhre gemessen.

Kunsthonig gibt kaum eine Fällung, während Naturhonig 1,20—2,30 ccm Fällung geben. Gefälschte Proben, d. h Mischungen von reinem Honig mit Kunsthonig bezw. Invertzucker usw. geben Tanninfällungen, die je nach dem Grade der Fälschung 0,1 und mehr ccm betragen. Neuerdings verwendet Lund zur Albuminatfällung neben Tannin Phosphorwolframsäure. Wenn auch der Albuminatfällung nach Lund allein eine ausschlaggebende Beweiskraft nicht zukommt — übrigens ebenso wenig wie allen andern Reaktionen, allein angewandt — so bietet diese wichtige Reaktion doch oft recht wertvolle Anhaltspunkte. Die Honiguntersuchung und -Beurteilung ist mit einer einzigen Reaktion nicht erledigt. Die Beurteilung hat sich ebenso im Rahmen der Gesamtanalyse zu vollziehen; auffallend niedrige Werte der Albuminatfällung werden einen bestehenden Verdacht verstärken, sehr niedrige Werte aber eine Verfälschung geradezu beweisen können. Selbstverständlich hat es die Wissenschaft nicht unterlassen, sich auch gegen die Möglichkeit eines künstlichen Eiweißzusatzes zu Kunsthonig — zur Hervorrufung der Lund'schen Reaktion — zu wappnen. Das Verfahren von Bräutigam trägt dieser neuesten Errungenschaft der Honigfälschung Rechnung.

Die Bienenzüchter würden lachen,
Verständen sie das Wettermachen.
Ist die Witterung voller Gunst,
Ist das Imkern keine Kunst!

Digitized by Google

Wie wir unsere Völker auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit bringen können? In der Julianweisung der Deutschen Bienenzucht finden wir eine treffliche Anweisung: Wir entfernen die schwachen Völker vom Stande, indem wir sie entweder verstärken oder im April oder Mai mit andern Völkern vereinigen. Zur Volltracht die Vollmacht. In den Feldzug darfst du kein schwaches Bataillon führen. Du kannst Verstärkungsseglinge machen, indem du einige deiner besten Völker auf Mittelwände oder auf ausgebaute Waben kehrst und die so gewonnenen Bruttafeln deinen andern Völkern gibst, den nächststärksten die jüngste, den schwächeren die älteste Brut, Gleiches zu Gleichem. Laß besonders keinen Augenblick des Bienenjahres deine Bienen not leiden. Also: Sammle die Kräfte, schütze, verstärke, halte warm, füttere und tränke, so kannst du reichlich Schnitter in die Ernte senden. Ein Volk mit 20000 Arbeitern kann täglich ¼ kg eins mit 30000 täglich ¾ kg, eins mit 40000 täglich 2 kg und eins mit 50000 täglich 3 kg Honig eintragen, wenn die Tracht darnach ist.

Preis für Königinnen. Pfarrer Ludwig hat die Preisfrage auf dem Kurs am zoologischen Institut in Jena zu lösen versucht, indem er von dem Verhältnis zwischen Honig- und Bienenpreis ausging, der in Friedenszeiten bestanden hat. Hiernach kostete eine Königin im Frieden etwa 4 mal so viel wie ein Pfund Honig, ebenso wurde eine besetzte Bienenwabe (Ganzwabe!) bei Berechnung eines Volkes im Frühjahr etwa 4 mal so hoch bewertet wie 1 Pfund Honig, und schließlich wurde 1 Pfund Bienen 2½—3 mal so hoch bezahlt wie 1 Pfund Honig. Wenn man nun als Mindestpreis für 1 Pfund Honig 5 M. setzt, so hat jetzt eine junge befruchtete Königin einen Wert von 20 M., eine besetzte badische Wabe ist 10 M., ein Volk auf 14 Waben also im Frühjahr 140 M. wert. Ein Pfund Bienen würde sich demnach auf 12,50 bis 15 M. stellen.

Die Frage, ob eine Honigfälschung mit den jetzigen Hilfsmitteln der Chemie in jedem Falle sicher zu erkennen ist, wird von Dr. M. Fleischmann-Mannheim in der Leipziger Bienenzeitung mit dem Bemerken verneint, daß es ein derartiges Universalmittel wohl niemals geben wird. Neben den durch die verschiedenen Reaktionen festzustellenden Analysenwerten glaubt er in zweifelhaften Fällen stets der Zungenprobe den Ausschlag geben zu sollen; eine Beanstandung auf den analytischen Befund hin sei ohne die Zunge eines Sachverständigen nicht möglich. Wie aber, wenn diese Zunge versagt? Es ist vorgekommen, daß ein Zungensachverständiger eine Schmiere von 10% Mexikanerhonig und etwa 90% Invertzucker als Wiesenhonig bezeichnete und auf Vorhalt sich entschuldigte, er kenne nur deutsche Honige und keine ausländischen. Es wäre eine dankbare Aufgabe der Vereine, den Untersuchungsstellen geübte Zungensachverständige namhaft zu machen. Dadurch würde dem ehrlichen Honighandel ein großer Dienst geleistet.

Ameisenplage. Folgendes Verfahren empfiehlt ein Praktiker: Fülle ein kleines Wasserglas zu dreiviertel mit Zuckerlösung, setze noch etwas Honig bei und stelle das Glas dahin, wo die Ameisen am meisten laufen, ins Bienenhaus oder an einen Ort, wo die Bienen nicht beikommen. In kurzer Zeit schwimmen Tausende von Ameisen im Glas, oft ist es ein einziger Klumpen. Das Glas wird dann geleert und von neuem gefüllt. Nach wenigen Tagen sind die Ameisen verschwunden oder doch so geschwächt, daß sie nicht mehr schaden.

Wann muß ein Volk umgeweiselt werden? Grundregel: Wenn die Königin ihre Legetätigkeit zwei volle Sommer hindurch ausgeübt hat. Der Sommer des Geburtsjahres zählt dabei nicht mit,

Digitized by Google

weil er ja nicht voll ist; nur die beiden folgenden Sommer kommen in Betracht. Es bleiben Fälle genug, wo die Auswechslung am Ende des zweiten Sommers nicht bloß unnütz, sondern von Schaden ist. Oft genug zeigt sich die Bienenmutter noch im dritten, ja selbst oft noch im vierten Sommer erstaunlich fruchtbar. Lassen wir uns daher — wie Oberecht Wolff in der Leipzigerin mahnt — nur vom Befund über den Brutstand und zwar im Monat Juli leiten. Ist zu dieser Zeit ein Volk an und für sich kräftig, ist bedeckelte und offene Brut in reicher Menge vorhanden, steht diese geschlossen, d. h. ist Zelle für Zelle lückenlos besetzt und ist die Königin rüstig und körperlich fehlerfrei, so wird sie überwintert. Unbedingt umzuzweifeln ist ein Volk mit einer ganz kleinen Königin, mag man auch mit einem gewissen Widerstreben an die Beseitigung dieser zierlichen Tierchen gehen; falsches Mitleid würde die Leistungsfähigkeit des Volkes in Frage stellen.

Selektion. Uns Imkern suchen die Nachbeter Darwins einzureden: Wählt die ertragreichsten Völker zur Nachzucht aus, dann werden sich die Erträge stetig steigern! Wählt die langrüsseligsten Völker als Zuchtvölker, dann wird die Zunge der Bienen nach Generationen so lang sein, daß sie auch den Nektar aus den tiefsten Kelchen schöpfen können! Wählt die schwarmträgsten Völker zur Vermehrung des Standes durch Kunstschwärme, und die Völker werden das Schwärmen verlernen! Meßt die Körperlänge der Bienen und züchtet von den größten Exemplaren nach, denn je größer der Leib, je stärker die Flügel, desto größer die Honigblase, desto größer die Tragkraft, desto größer die Vorräte! Demgegenüber ist doch zu bemerken, daß genauere Untersuchungen den Beweis erbracht haben, daß die Selektionstheorie nicht zu Recht besteht, und von der Wissenschaft nicht anerkannt wird. Müsebeck stellt am Schlusse einer Abhandlung folgende Tatsachen fest: 1. Die Herauszüchtung langrüsseliger Bienen ist nicht möglich. 2. Die Zuchtwahl nach Leistung unter gewöhnlichen Verhältnissen hat nur zweifelhaften Wert, weil durch die Drohne, die die Befruchtung vollzieht, die Absicht des Züchters vollständig vereitelt werden kann. 3. Die Rassezucht mit Belegstation hat volle Berechtigung; nicht als ob dadurch die Leistungsfähigkeit der Völker dauernd gesteigert werden könnte; wenn aber alle Völker eines Standes zu voller Leistungsfähigkeit gebracht werden, so daß jedes Volk dem besten gleichkommt, so hebt sich der Ertrag des Standes. 4. Die Stationen sollen für die Gesamtheit züchten. Von ihnen soll der Imker die Rassekönigginnen beziehen können.

Gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Honig sollte jetzt, wo die Gesetzgebungsmaschine leichter arbeitet als früher, mit allem Nachdruck erstrebt werden: Deklarationszwang wie bei Wein. Verbot, daß als Geschmacksverbesserung zu Kunsterzeugnissen (vor dem Kriege fast allgemein üblich) bis zu 10% Bienenhonig zugesetzt wird. Dem Kunsthonig müßte ein chemisch leicht nachzuweisender, aber für die Gesundheit völlig unschädlicher Stoff, z. B. ein gelber Farbstoff wie Tropaeolin oder dergl. bei der Fabrikation zugesetzt werden. Der Kunsthonig sollte nur in Kleinpackungen in Würfelform mit auffallender Kennzeichnung, z. B. gelben oder orangeroten Streifen verkauft werden dürfen. Kein Kunsterzeugnis darf den Namen Honig führen. Diesen Forderungen von Dr. Fleischmann-Mannheim wird jeder Imker beipflichten.

Die Drucktheorie oder willkürliche Geschlechtsbestimmung. Im Wiener „Bienenvater" wurde unlängst behauptet, es sei festgestellt worden, daß jede junge Königin nicht eher ein befruchtetes Ei in eine Drohnenzelle oder deren Anfänge ablege, als bis die Arbeiterinnen den Rand der Drohnenzelle so verdickt haben, daß die Öffnung derselben auf den Umfang der Arbeiterinnenzellen zurückgeführt wurde. Diese verkleinerte Öffnung übe dann den Druck auf den Unterleib der Königin wie eine gewöhnliche Arbeiterinnenzelle aus. Weiterhin wurde als Tatsache hingestellt, daß die Königin nicht weite Weiselzellen bestifte, sondern die Weiselnäpfchen, die eine stark verengerte Öffnung aufweisen. Prof. Dr. Buttel-Reepen, der Verfasser des wertvollen Buches über „Leben und Wesen der Bienen", äußert sich in dem genannten Blatte (Juninummer) dahin, daß seine Erfahrungen mit den oben angeführten

Digitized by Google

Beobachtungen durchaus nicht übereinstimmten. Die Drucktheorie kommt nach seiner Ansicht aber auch durch Folgendes zu Fall: Einmal bestiften die Königinnen eben begonnene Arbeiterzellen, bei denen von einer Druckwirkung keine Rede sein kann und setzen doch befruchtete Eier hinein und in die gleichen Drohnenzellenanfänge unbefruchtete Eier. Dann finden finden sich in Völkern, die keine Drohnenzellen zur Verfügung haben, Drohnen in Arbeiterzellen erzeugt! Wäre ferner die Königin wirklich eine Reflexmaschine, die nur auf den Zellendruck reagierte, so würde man keinerlei Kenntnis der Zellenunterschiede bei ihr voraussetzen dürfen, und doch sehen wir, daß die Königin die Zellen wohl zu unterscheiden weiß und in einer Zeit, da keine Drohnenerzeugung am Platze ist, die männlichen Zellen bei der Bestiftung übergeht. Die Drucktheorie ist daher schon vor langen Jahrzehnten mit Recht abgelehnt worden u. a. namentlich auch von Dzierzon und von Berlepsch, „denen — wie Herr von B.-R. schreibt — bis heute aus Imkerkreisen kein Ebenbürtiger erstanden ist, was Weite der Beobachtung, Kenntnis der Literatur und Schärfe der kritischen Auffassung anbetrifft."

Dreiwochenregel beim Bien. Drei Wochen braucht der Keim im Eierstock der Königin bis zum reifen Ei, drei Wochen weiter bis zur reifen Biene, drei Wochen weiter bis zur Trachtreife, und endlich drei bis vier Wochen, bis sie ihres Lebens Ziel gefunden hat. So muß z. B. eine Biene, die am 31. März auf Tracht fliegen soll, am 1. März oder die Tage vorher geschlüpft sein, das Ei dazu muß am 7.—9. Februar gelegt sein und seine Entwicklung muß am 15. Januar begonnen haben. Meine Haupttracht — schreibt der Anweiser der Deutschen Bienenzucht — ist die Linde. Sie setzt etwa mit dem 1. Juli ein. Daher muß ich etwa 47 Tage vorher, also vom 12.—15. Mai und wiederum 23—24 Tage vorher, also um den 20. April, einige gute Reizfütterungen geben. Meine wichtigste Zeit ist vom 15. bis zum 20. Mai. Was in dieser Zeit versäumt worden ist, kann nicht mehr gut gemacht werden.

Die Frage, wann der Schwarm in die neue Wohnung gebracht werden soll, ist noch wenig geklärt. Der Schriftleiter des Pr. Wegw. hat es stets so gehalten, daß er die eingefangenen Schwärme bis zum Abend stehen ließ oder in eine finstere Ecke des Bienenhauses stellte. Erst in der Dämmerung oder gar erst am nächsten Morgen kamen sie in die Wohnung. Dieses Jahr folgte er den Anweisungen vieler Lehrbücher, die alsbaldiges Einbringen verlangen. Der Erfolg wird von ihm als glänzendes Fiasko bezeichnet. Die Bienen flogen stets aus dem Stocke oft bis zur Hälfte wieder dem Muttervolke zu. Besser war das Ergebnis schon, wenn nur Mittelwandstreifen gegeben wurden; dann konnten die Bienen eben schnell wieder eine richtige Traube bilden. Letzteres ist besonders wichtig bei Nachtschwärmen, die oft mehrere Königinnen besitzen, sich also zunächst noch nicht als einheitliches Ganzes fühlen. Harney fügt hinzu, daß das Zurückfliegen niemals in den ersten Minuten erfolgte, sondern erst dann, wenn die Bienen wieder aus der Überrumpelung, die das Einbringen nun doch einmal ist, erwacht waren.

Kunstschwarmbildung. In der württbg. Bienenpflege beschreibt Ingenieur L. das Sihlersche Verfahren folgendermaßen als das einfachste der bis jetzt bekannten: Eine befruchtete Königin wird mittels eines Drahtes am Boden eines Schwarmfangkorbes befestigt. Darauf werden aus mehreren starken Völkern einige Waben mit jungen Bienen in den Korb gefegt, bis der Ableger stark ist. Alsdann verschließt man den Korb mit einem Tuch, das in der Mitte ein etwa 15 cm großes, mit Drahtgeflecht verschlossenes Loch hat. Dann rollt man den Korb einigemal auf dem Boden hin und her. Die Bienen brausen stark und verbreiten einen eigenartigen angenehmen Geruch. Der Korb wird dann mit dem Weiselkäfig nach oben und der Tuchöffnung nach vorn etwa eine halbe Stunde oder besser bis zum Abend an einen schattigen Ort gestellt. Der Ableger beruhigt sich inzwischen vollkommen und nimmt die Königin an. Nun wird der ganze Ableger oder Kunstschwarm in eine mit Waben ohne Drohnenbau, Mittelwänden od. Anfängen ausgestattete Beute laufen gelassen. Am andern Morgen schon haben die Bienen die

Digitized by Google

Königin angenommen. Die weitere Behandlung erfolgt in üblicher Weise.

Statt des Korbes kann man auch eine mit reichlicher Lüftungsvorrichtung versehene Schwarmfangkiste verwenden, diese sämt den Bienen kräftig auf den Boden stoßen und eine in Zuckerwasser getauchte unbefruchtete Königin sofort zulaufen lassen. Befruchtete Königinnen setzt man im Weiselröhrchen zu, gibt 1—2 Tage Dunkelarrest und bringt dann erst den Sammelschwarm in seine Wohnung. Grundgedanke: zunächst Verwirrung, dann Herbeiführen d. Schwarmzustandes.

Freiburg i. B. F. A. Metzger.

Rassezucht- u. Faulbrutkurs. Meister Klem in Rammersweier hat im Mai und anfangs Juni d. Js. nicht weniger als vier Rassezuchtkurse abgehalten, die alle gut besucht waren. An dem letzten derselben, in der Pfingstwoche, beteiligten sich 12 Herren, darunter 6 Mitglieder des Gesamtvorstandes. Es wurde von Herrn Klem alles gezeigt und erklärt, was bei der Rassezucht wichtig ist. Man sah das Stanzen, Schneiden, Umlarven, Näpfchengießen und lernte den Gebrauch der hierzu erforderlichen Geräte kennen. Auf dem reichbesetzten und mustergiltig gepflegten Stande wurden zwei Zuchten eingeleitet, eine im badischen Vereinsständer und eine im Zanderschen Breitwabenstock. Abends war ein Lichtbildervortrag mit etwa 100 Naturaufnahmen. Die lehrreichen und klaren Darbietungen des Herrn Klem befaßten sich auch mit dem Nachweis der Berechtigung der auf das Triebleben eingestellten sogenannten „künstlichen Zucht" und erstreckten sich ferner auf die Anwendung der Vererbungsgesetze in der übrigen Tierzucht. Alle Teilnehmer waren sehr befriedigt. Der Belegstelle des Hauptzuchtplatzes wurde ein Besuch abgestattet.

Im Anschluß an diesen Rassezuchtkurs folgte ein Faulbrutkurs, geleitet von dem Faulbrutsachverständigen des Landesvereins, Herrn Falk-Weinheim, unter Mitwirkung des Herrn Klem. Mit einem Lichtbildervortrag, der die Einführung in die Bakterienlehre bezweckte, wurde dieser Kurs eröffnet. Der zweite Tag war zunächst den Untersuchungen faulbrütigen Materials sowie der Herstellung von Präparaten und der Besichtigung derselben an fünf Mikroskopen gewidmet. Eingehende Darlegungen über die äußeren Kennzeichen der Faulbrut und Brutpest, über Kalkbrut und Steinbrut schlossen den rein wissenschaftlichen Teil. Darnach wurden die Apparate und andern Desinfektionsmittel zur Entseuchung von Bienenwohnungen vorgeführt. Nachmittags fuhren die Teilnehmer nach Ebersweier, um an einem verseuchten Bienenstand die neue Praxis der Faulbrutbekämpfung kennen zu lernen. Wenn es unserm langjährigen Faulbrutmeister, dem leider zu früh verstorbenen Oberlehrer Gerathewohl, möglich gewesen wäre, einen Blick auf diesen Kursus zu tun, so hätte er gewiß an seinem sachkundigen und eifrigen Nachfolger Falk Freude gehabt.

Möge den rastlosen Bemühungen der beiden Herren Kursleiter ein guter Erfolg beschieden sein! Der Landesverein, dessen 1. Vorstand diesen Kursen anwohnte, hat durch die Veranstaltung derselben aufs neue gezeigt, daß er bestrebt ist, die heimische Bienenzucht nicht nur im allgemeinen zu heben, sondern auch die Verbesserungszucht der badischen Imker und die Bekämpfung der Brutkrankheiten nach Kräften zu fördern. R.

Imkerkurs Mannheim. Einen Lehrkursus für praktische Bienenpflege hielt Herr Hauptlehrer A. Lenz in der Pfingstwoche für Kriegsbeschädige und Anfänger ab. Von 15 Gemeldeten konnten nur 9, darunter 4 Damen regelmäßig teilnehmen. Herr A. Maier stellte seinen Stand gütigst zur Verfügung, wofür ihm verbindlichst Dank gesagt sei.

Digitized by Google

Seinen Abschluß fand der Kursus in drei Besichtigungsausflügen. Am 15. Juni besuchte die Bezirksversammlung die wiederhergestellte Belegstation bei Rheinau, am 22. Juni den Stand des Herrn Wanner auf dem Muckensturmer Hof und die Weinheimer Belegstation in Lützelsachsen und am 6. Juli die Musterstände der Herren Wirsing und Falk in Weinheim, die Blätterstöcke des Herrn Knörzer und die schwarzen Honigvölker des beneidenswerten Herrn Förster in Leutershausen. Die verschiedenen geschauten und gelobten Beuten und Betriebssysteme bringen den Erfolg nicht, sondern die kaltblütige, langlebige, sparsame, deutsche, schwarze Rasse. Den Ausspruch eines Kursisten: „Ich bleibe beim badischen Vereinsstock und züchte deutsche Rasse", möchten alle befolgen. Herrn Lenz für alle Bemühungen herzlichen Dank. K.

Gestörte Rassezucht. Dem Bezirksverein Schwetzingen ist es dieses Jahr nicht gut ergangen mit seiner Belegstelle. Diese wurde am 29. Mai im Gemeindewald Oftersheim eröffnet und mit 40 Völkchen beschickt. Leider hatte man ständig mit der rohen, verdorbenen Jugend zu kämpfen. In letzter Zeit war die Belästigung so stark, daß die Züchter sich am 10. Juni genötigt sahen, die Stelle zu schließen und den Dröhnerich nach Hause zu nehmen. Nicht nur die Zuchtkästchen waren demoliert, sondern auch das Muttervolk war auseinandergerissen. Unter diesen Umständen will niemand mehr züchten. Es ist Anzeige erstattet. (Auch aus andern Orten hört man, daß einsam stehende Bienenstände erbrochen, Völker gestohlen, ausgeplündert und vernichtet wurden. Also Vorsicht!) R.

Reizfütterung. Für und gegen die Reizfütterung im Frühjahr habe ich schon manches gelesen. Ich bin überzeugt, daß man mit einer zu frühen Reizfütterung viel Schaden anrichten kann. Füttert man aber in der Ebene bei schlechtem Wetter im April, so kann das nur nützen. Als das Wetter dieses Jahr im April immer schlechter wurde, fütterte ich in der Woche jedes Volk zweimal flüssig. Auf 1 Liter Wasser nahm ich 1½ Pfund Zucker und ½ Pfund Honig. Ich hatte den Stöcken voriges Jahr aber auch ziemlich viel Honig gelassen. Mit Zucker allein erreicht man nicht viel. Durch die Fütterung blieben meine Völker im Trieb und wurden stark; sie konnten daher die schönen Tage der Reps- und Obstbaumblüte befriedigend ausnützen. L. L.

Mißernte. Der Bezirk Nachtal zeigt bis zum heutigen Tag eine Mißernte an. Trotz der letzten schwülen Tage wollen die Immen nicht fliegen, vom Bauen war heuer keine Rede. Und wie sie auf der Dorflinde summen bis in die Nacht hinein! Und trotzdem glänzt nirgends ein Tröpfchen Honig. Ein einziger Imker unseres Bezirks hatte eine Ernte zu verzeichnen, und das machten wohl die Wanderwagen, die in der Reptracht in große blühende Gewanne verstellt werden konnten. Graf

Ein Hausbien. Neulich erfuhr ich, daß in einem Hause eines Nachbardorfes sich schon über 4 Jahre ein Bienenvolk befände. Als junger Imker interessierte ich mich und besuchte eines Tages die Leute des Hauses. Der Eigentümer meinte, ja, die Bienen müssen heraus, er hätte doch nichts von ihnen und er wollte schon jemand anstellen, der sie herausnehme. Gerne bot ich mich hierzu an, teils aus Neugierde, um zu erfahren, wie ein Volk, das ungestört sich entwickeln kann und Platz genug hat, aussehe, teils deshalb, weil ich, wenn es glückte, ein Volk mehr besaß. Ich teilte nun die ganze Sache meinem Freund und Bienenvater Herrn Fix mit. Es ist nämlich immer besser, wenn ein junger Imker sich an ältere, erfahrene hält. Dienstfertig, wie Herr Fix immer ist, stand er mir auch gerne bei der Operation bei. Vorausschicken muß ich noch, daß sich das Bienenvolk zwischen Streifboden und Decke des Wohnzimmers befand und von außen durch eine Mauerritze Zugang hatte.

Mit sämtlichem Imkergerät versehen, gingen wir eines Tages an die Arbeit. Zunächst wurde der Bretterboden weggerissen, unter dem sich der Streifboden befand. Nun wurde derselbe von Lehm und Sand befreit, und schon kamen durch die Ritzen der schmalen Streifbretter Bienen hervor, ließen uns aber bis zuletzt ungestört arbeiten. Ich hatte mir es nämlich anders vorgestellt. Wir

Digitized by Google

hatten nun etwa eine Fläche von 1 qm abgedeckt und sahen ganz gut, wie weit der Bien die Wohnung hatte. Sein Bau bestand aus etwa 15 cm tiefen (da nicht mehr Raum vorhanden war) und 1 m langen Waben, die an den Streifbodenbrettern angebaut waren. Wir mußten nun die Waben auf Brettchenbreite (15 cm) abschneiden, damit nicht alles zerrissen wurde und ein Brett nach dem andern herausnehmen. Die Arbeit, die wir hatten, bis jede Wabe Stück für Stück abgeschnitten und abgewischt war, kann sich jeder Imker vorstellen. Aber die vielen, vielen Bienen, der Honig und das Wachs ließen uns unsere Arbeit nicht verdrießen, und nach 4stündiger Arbeit hatten wir alle bis auf eine handvoll in unserer Wohnung. Das Volk sitzt jetzt auf 36 Waben in einer Graze-Beute. Es wäre aber besser, wenn es eine Wohnung mit 48 Waben erhalten hätte, so viele Bienen sind es. Den Honig, ungefähr 10 Pfund mit den Wabenstücken, behielt der Hauseigentümer und ist nun froh, daß die Bienen aus dem Hause sind und er dennoch einen schönen Topf voll Honig sein eigen nennen kann.

Heute summt und freut sich das Volk der schönen Wohnung und ruht nicht — wenn das Wetter so weiter geht — bis sämtliche Waben voll Honig sind.

Holzen. Ed. Sänger.

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 14. Von verschiedenen Seiten laufen Klagen ein über eine starke Belästigung von Bienenstöcken durch die großen Waldameisen. In einem Falle wird mitgeteilt, daß diese Ameisen die Doppelwand eines Kastens durchgefressen und sich im Stock festgesetzt hätten. Wer kann gegen diese Plagegeister ein sicher wirkendes Mittel bezw. Bekämpfungsverfahren angeben? R.

15. Mein Bienenstand steht abseits in einem Obstgrundstück mitten im Felde. Die Schwärme gehen regelmäßig durch, da Hochwald in der Nähe. Gibt es ein wirklich praktisches Mittel, dies zu verhüten? Wer weiß guten Rat? H. A.

Antworten: 11. (2. Antwort): Ampelopsis Veitschi ist in allen größeren Gärtnereien erhältlich und läßt sich leicht durch Samen wie auch durch Stecklinge und Zweige vermehren. A. H.

11. (3. Antwort): Ampelopsis tricuspidata Sieb und Zuce (Vitis inconstans Miquel) und Ampelopsis tricuspidata var. Veitschi sind zwei verschiedene Schlingpflanzen. Erstere ist viel starkwüchsiger und großblätteriger als die Varietät Veitschi und wird von den Bienen zur Blütezeit ungemein stark beflogen, wie ich jährlich an meiner Wohnung feststellen kann, an der beide Pflanzengattungen zur Bekleidung der Wände angepflanzt sind. Die Varietät Veitschi dagegen wird bei mir kaum beflogen. — Erhältlich ist Ampelopsis tricuspidata in großen Baumschulen und Gartenbaubetrieben. Ampelopsis Engelmanni und Lederacea wird übrigens gleich beflogen wie tricuspidata. J. B.

Briefkasten.

B. in F. Wer seine jungen Königinnen zeichnen will, der richte sich nach der Farbenaufstellung des Hauptzuchtplatzes. Gewählt wurden rot, weiß und gelb. Dieses Jahr zeichnet man rot, 1920 weiß, 1921 gelb.

W. in H. Der Käufer der überwinterten Bienenvölker ist im Recht, wenn er den auf diese Völker entfallenden Überwinterungszucker beansprucht. Der bereits verfütterte Frühjahrszucker kommt nicht mehr in Betracht. R.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Baden. Am Sonntag, den 10. August, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus zum Feldschlößle in Oos eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Bericht über die Offenburger Versammlung. 2. Besprechung über Herbstfütterung. 3. Zuckerbezug. Dazu Feststellung der wirklich noch vorhandenen Völker, weshalb alle Mitglieder anwesend sein sollten. Wunderle.

Breisgau. Sonntag, den 3. August, nachm. 2 Uhr, Versammlung in Freiburg „Ganterbräu" (Schiffstraße). T.-O.: 1. Zeitgemäße Vorträge. 2. Geschäftliche Sachen: a) Neuorganisation für die Stadt b) Zucker. c) Honig. d) Wachs und Mittelwände. e) Belegstation und Königinnenzucht f) Offenburg. g) Verschiedenes — Änderungen. Verteilung der Ortsvertretungsgeschäfte und Zuckerverteilung in der Stadt Freiburg selbst, fordern besonders alle Mitglieder der Stadt Freiburg. Sodann sollte auch kein Ortsvertreter fehlen. Zu diesen sind aber auch alle anderen Mitglieder dringend und freundlichst eingeladen. Siehe auch Tagesblätter. Ostertag.

Brigachtal „unteres". Sonntag, den 10. August, nachm. halb 3 Uhr, Versammlung im „Raben" in Niedereschach. T.-O.: 1. Vortrag von einem auswärtigen Redner über Faulbrut. 2. Besprechung der Zuckerverteilung im August. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand: Albert Jäger.

Buchen. Am Sonntag, 24. August, nachm. 1/2 3 Uhr Versammlung bei Berberich in Gerolzahn mit Vortrag. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorst.

Emmendingen. Am Sonntag, den 17. August, nachm. halb 3 Uhr, in der Wirtschaft zur „Waldlust" in Reichenbach. T.-O.: Vortrag über Ein- und Überwinterung der Bienen. Zuckerfrage. Anträge und Wünsche. Zu vollzähligem Besuch ladet ein Der Vorstand: Boos.

Goggenau. Sonntag, den 24. August, nachm. 3 Uhr beginnend, Versammlung im „Strauß" in Ottenau. T.-O.: 1. Vortrag über das Einwintern; 2. Bericht über die Generalversammlung in Offenburg. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet K. Stößer.

Kirnau. Sonntag, den 31. August, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Eubigheim im „Ochsen". T.-O.: 1. Vortrag über die Behandlung der Bienen im Herbst. 2. Verschiedenes. Zahlreiche Beteiligung wünscht W. Zwickel.

Krautheim. Versammlung am Sonntag, den 17. August, nachm. 3 Uhr, in der „Traube" in Marlach, und am 7. September, nachm. 3 Uhr, im „Hirsch" in Oberwittstadt. T.-O.: T.-O.: 1. Vortrag über Herbstarbeiten am Bienenstande. 2. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand: Wolpert.

Motbach. Sonntag, den 24. August, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Auerbach im Gasthaus zum „Lamm". T.-O.: 1. Vortrag über Einwinterung. 2. Faulbrut. 3. Verschiedenes. Der Vorstand: Kreis.

Pfinztal. Am Sonntag, den 17. August, nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Ellmendingen im Gasthaus z. „Adler". T.-O.: Besprechung über Honigabgabe und Zuckerverteilung. Belehrung über zeitgemäße Arbeit am Bienenstand. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand: K. Kohle.

Rastatt. Versammlung 7. September, nachm. 1 1/2 Uhr, in der „Schloßwirtschaft". T.-O.: Bericht und Vortrag. Der Vorstand: Beil.

Riedverein. Sonntag, den 17. August, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Ottenweierhof bei Ichenheim eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Hauptlehrer Knauß von Ottenheim über Verbesserungszucht. 2. Bericht über die Generalversammlung, wozu freundlich einladet Schnebel.

Triberg. Versammlung am Sonntag, den 10. August, nachm. 4 Uhr, im „Kranz" in Nußbach. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand: Ketterer.

Wertheim. Sonntag, den 10. August, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Schwanen" in Wertheim. Tagesordnung: 1. Zuckerbezug. 2. Feststellung der Völkerzahl. 3. Beratung über Wünsche und Anträge aus der Versammlung. 4. Bericht über die Hauptversammlung in Offenburg. 5. Vortrag über Einwinterung. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand: Gegenwarth.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Digitized by Google

Mißerfolg in der Kückenaufzucht. Ein Stamm Hühner ist eines manchen einzige Freude in dieser trostlosen Zeit, bieten doch die Eier einen willkommenen Zuschuß in dem inhaltsbedürftigen Speisezettel der Hausfrau. Die Hühnerzucht verlohnt sich aber auch durch Aufzucht von Küken, für die, wenn Verkaufsabsichten vorhanden, ein guter Preis gezahlt wird. Doch man muß bedenken, daß ein Tier von einer Krankheit befallen werden kann. Mißerfolge in der Kückenaufzucht kann man vermeiden, wenn man nicht versäumt, eine gute Fachzeitschrift zu lesen, um aus ihr über alle Fragen der Hühnerzucht Rat zu schöpfen. In dieser Hinsicht bietet die wöchentlich erscheinende „Geflügel-Welt" Chemnitz 90 — die bei der Post oder beim Briefträger bestellt vierteljährlich ℳ 1.62 kostet und die Probenummern kostenlos an Interessenten verschickt — regelmäßig vorzügliche Aufklärung. Im vorgenannten Verlag sind auch eine reichhaltige Auswahl sehr nützlicher Geflügelbücher erschienen, die für jeden Züchter treue Ratgeber sind.

Junge befruchtete

)niginnen

uchtstöckchen hat abzu- 359

uftav Hambsch

heinhausen (Baden).

e ein starkes 355

ichtstöckchen

rkaufen.

Karl Herg

Ostenberg.

Junge, befruchtete

)niginnen

uchtwahl, hat zu verkaufen

erei Schafhäutle

Lippertsreute 320

Überlingen (Bodensee).

leste Anleitung

ir Anfänger!

leswig.-Holst.

nen-Büchlein.

ft., preisgekrönt von der

irtsch.-K., empfohlen vom

Landwirtsch.-Minist.

,60 M. zu beziehen von

J. Möller, 236

allück bei Rabenkirche.

Tabakpflanzen!

Einzig dastehendes Sortiment in 15 besten in- und ausländischen Sorten, starke, üppige, sofort weiterwachsende Pflanzen mit Topfballen, welche selbst noch im Juli auf abgeerntetes Land gesetzt, reichen Ertrag geben.

Preis- und Sortenliste umsonst.

Pflanzen Sie nicht nur eine Sorte,

die richtige Mischung macht erst den Geschmack!

Meine Zusammenstellungen geben besten Rauch- und Zigarrentabak ohne besondere Behandlung, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen.

Originalpaket mit 50 Ballenpflanzen in 5 verschiedenen Sorten 14.00 M.

porto- und verpackungsfrei. Um schnellste Beförderung zu ermöglichen, versende noch unter „Dringend per Eilboten" alles für 14.00 M., also keine Mehrkosten. 321

Probe-Briefkarton mit 6 Ballenpflanzen in 3 Sorten für 2.00 M. franko bei Voreinsendung. Nachnahme 20 Pf. mehr. — Billigster Tausendpreis auf Anfrage.

Tomaten,

beste Sorten, starke Pflanzen mit Topfballen, 10 St. 2.00 M.

Pfeffer

(Paprika) mit Topfballen, 10 St. 2.00 M.

Karl Weisshoff, Versandgärtnerei

Buckow, Kr. Lebus (Märk. Schweiz) Postfach 3.

Düngerlehre

für

Landwirtschafts- und ländliche Fortbildungsschulen

sowie zum Selbstunterricht

von **Prof. Dr. J. Netzler** Geheimer Hofrat.

Preis 30 Pf.

Bühl (Baden). **Konkordia A.-G.**

Digitized by Google

3 Bienenvölker

mit jungen Königinnen
sofort zu verkaufen. 356

Bürk, Hauptlehrer
Schwetzingen, Hildastr. 9.

Verkaufe

1 Bienenvolk

1919er Königin
in einer 3etag. Doppelbeute
(deutsches Normalmaß). Ferner

4 Reservevölkchen

diesjährige Königin
aus besten Honigbienen gezüchtet.

Fritz Göhrig, Allemühl
358 b. Eberbach (Baden).

Suche
Bienenhonig

zu kaufen und erbitte Angebote mit Preisforderung.

H. Gühler,
Honig-Großhandlung
Berlin SO 33 (Treptow)
Elsenstraße 3. 304

Garantiert

echten Honig

und **reines Wachs** kauft in jeder Menge zu guten Preisen gegen Kasse 118

Imkerei **H. Sieling,**
Borna 3 bei Chemnitz.

„Geflügel-Welt“ Chemnitz B 39
Beste Fachzeitung. Probenummer gratis

Keine Honiggläser
aber dafür 282

Pappdosen

1/2 Pfd. ℳ —.15, 1 Pfd. ℳ —.20
2 Pfd. ℳ —.30
empfiehlt zum Honigverkauf
J. F. Kolb, Karlsruhe,
Lachnerstraße 19.

Neben der Herstellung des Herekstockes und anderer wohnungssystemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns-Blätterstock

6 D. R. G. M. angemeldet,
erworben und wird geführt unter dem Namen Be-Bo

Der Blätterstock der Zukunft!

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten; jeder k persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. leichte Königinzucht, ohne Sonderkästen. Es können 3 star überwindert werden. Brauns beweglicher Arbei und viele andere Neuerungen. Füttern mit der G

Hochinteressanter Leitfaden dazu ℳ 2.20 mit Porto

Müllers Ideal-Einbeute und Zw

mit Flugschaltung D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. B Königinzucht u. andere Neuerungen. Leitfaden dazu ℳ 1.50

Spezial-Fabrik für Bienenwohnung

Heinrich Müller & Co., Anspach i. Ta

Ausgezeichnet mit ersten Ehrenzeichen, sowie Bronzenen u. Gegründet 1888 Staatsmedaillen. Gegrü

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßa

Preis M. 27.—
ist der denkbar einfachste und billigste!

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honig Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker u unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlt

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wa haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Be spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauenebersteln. St. S., Bienenz

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr.

Neu erschienen:

Deutsche Bienenzu

ein Mittel zur Förderung der Wohlfahrts- und Heima

Lehrbuch für alle Imker, Lehrkursusleiter, Kursisten und beschädigten, mit besonderer Berücksichtigu deutschen Ostens und seiner Volksbienenzucht im Kani

Herausgegeben im Auftrage des Ostpreußischen Provinzial-Be für Bienenzucht von **Carl Rehs**, Hauptlehrer in Kalg

Der Preis von 7,50 ℳ ist angesichts der Fülle des Darge (gegen 400 Seiten) und in Anbetracht der derzeitigen hoh stellungskosten ein überaus mäßiger.

——— Das Buch müßte in keinem Imkerhause fehlen.

Digitized by Google

Strohmatten

epreßtem Roggendruschstroh mit verzinntem Draht genäht, it Anziehring versehen, liefert in jeder Größe und Dicke in stklassiger Ware:

. Vereinsmaß für Brutraum	25,5 × 45 cm . .	1.80 ℳ
malmaß	24 × 40 cm . .	1.70 ℳ
stungmaß	27,5 × 44 cm . .	2.— ℳ
udensteinmaß	35 × 44 cm . .	2 30 ℳ

Alle übrigen Maße werden aufs sorgfältigste angefertigt.
le Preise sind freibleibend und verstehen sich ab Station.
Bei Anfragen Rückporto erwünscht.

Franz Strasser

hmatten-Fabrikation — Imkerei und Honigversand
Taisersdorf (Post Herdwangen). 348

ebrüder Rauh Gräfrath

bei Solingen

ahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.

Wir versenden gegen Nachnahme:
Fein und dauerhaft gearbeitetes

Nicker-Taschenmesser

mit Hirschhornheft,
Neusilberbeschlägen, zwei prima Stahlklingen und Korkzieher.
Große **Klinge feststehend,** nur durch Druck auf kleine Klinge zu schließen.

Nr. 1919

Unter Garantie per Stück

nur Mk. 4.75.

Beliebiger Name in die Klinge graviert, extrafein, **nur 30 Pfg.**

Umsonst und portofrei
versenden wir **auf Wunsch** an jedermann unseren großen **illustrierten**

Pracht-Katalog

ücher ca. 8000 **Gegenstände** aller Warengattungen in größter Auswahl enthält. Tausende Anerkennungen. 329

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Gutsbesitzerstochter sucht

Lehrstelle

in Imkerei, ist auch bereit, sich wirtschaftlich zu betätigen. 353

Frl. Elise Dirks

Leipzig, Kronprinzenstr. 1 D. pt.

Verkaufe

ein in Krozingen bei Aug. Meier stehendes 351

Bienenhaus

(12—16 Völker) sowie eines hier (24—48 Völker). Zu erfragen

Brehm, Göschweiler

Station Löffingen.

Bienenwachs

kaufen jedes Quantum

Ziegenhorn & Jucker

Möbelfabrik, Erfurt. 350

Als überzählig verkaufe 354

3 Bienenkasten

3 etagig

gut erhalten zu je 25 ℳ.

Sander, Lahr (Baden)

Gut erhaltene, fast neue 342

Honig-

Schleudermaschine

(bad. Maß) zu verkaufen.
Zu wenden an

W. Ihrig, Mannheim

Friedrichsfelderstraße 53.

Noch vorhanden:

„Honigtröpfle"

Herzerfrischendes aus Bienenzucht und Bienenleben. — Schönstes Geschenk für jedermann. Pr. 1 ℳ.
Zu beziehen durch 346

A. Gräßlin, Kandern

(Amt Lörrach, Baden).

Digitized by Google

Imkerschleier 361

mit Roßhaar-Einsatz ℳ 6.—
Imkerhauben mit Roßh. ℳ 6.—
Wabenzange, kräftig ℳ 4.50
Rauchbläser, gute Qual. ℳ 7.—
Imkerhandschuhe (Wildleder)
Paar ℳ 16.50, solange Vorrat
W. Wirth II, Eggenstein Bad.

Gebrauchten, guterhaltenen

Wabenschrank

zu kaufen gesucht. 362
Ernst Maier,
Pforzheim (Bad.) Pflügerstr. 5.

Die

Verbesserungszucht

der badischen Imker

von **J. L. Klem,**

Leiter des Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins f. Bienenzucht
Mit 1 Tabelle u. 30 Abbildungen
Preis eleg. gebunden Mk. 2.—
Zu beziehen durch die
Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Erlebnisse eines badischen Sold

bei dem Zuge Napoleons nach Moskau im Jahre 18

Preis 80 Pf.

Dieses Büchlein ist ein Neudruck eines anfang der fü Jahre erschienenen, aber längst vergriffenen Büchleins. Da druck erfolgte, weil diese ergreifend und anschaulich geschri Erlebnisse eines schlichten Soldaten auch heute noch lebhaftes I erwecken dürften umsomehr, als die neue „große Zeit" die m erleben, die Erinnerungen der vor 100 Jahren in uns w Die „Erlebnisse eines badischen Soldaten" sind als wer Lesestoff für Haus und Familie, insbesondere aber für unsere jugend wie auch für unsere Pfleglinge in den Kriegslazaret

Bühl (Baden). Konkordia A.-

RATGEBER

für den schriftlichen Verkehr

Wie schreibe ich Privat- und Geschäftsbriefe?
Wie fertige ich Eingaben an Behörden?
Wie fasse ich Urkunden ab, damit sie den Anforderungen der Gesetze und den Bedürfnissen des prakt. Lebens entsprechen?

Mit vielen Beispielen und Aufgaben.

Ein Hilfsbuch für Fortbildungsschulen und zum praktischen Gebrauche für Jedermann.

Bearbeitet von **J. Braun,** Hauptlehrer in Karlsruhe.
Preis geb. Mk. 1.60.

Bühl (Baden). Konkordia A.-G.

Digitized by Google

Bienenwohnungen

ie sämtl. Artikel für die rationelle Bienenzucht
liefert in nur erstklassiger Ausführung
aus nur allerbestem Material hergestellt 184

to Güntert - Bienengeräte-Fabrik
ufen (Baden) Post- und Bahnstation Sulzburg.
Preisliste umsonst und portofrei.

Fertige Rähmchen

bad. Vereinsmaß, neu, solange Vorrat, 100 Stück mit Abstandstiften ℳ 14.—. Verpackung frei, ab hier unter Nachn.

August Lang, Schreinermeister
Bretten (Baden). 224

Der

Lambert-Zwilling

det so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach ner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der rken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von
5000 Stück

on jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschienen. ie Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen rhöhung. Es kostet jetzt ℳ 1.80 (Nachn. 20 ₰ mehr). er reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer wert.

Bestellen Sie es sofort bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul 6
Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929. 24

Rähmchenstäbe

in Fichten- und Kiefernholz 6/25 100 m 10,50 ℳ zugeschn. Halbrahmen 11 ℳ, fertige und in Teilen zugeschn. Rähmchen in jeder Art und Ausf. Abst.-Bügel-Stiften usw. empfiehlt 315

Wilh. King,
Schramberg (Württbg.)
Postscheck-Konto Stuttgart 13413

Bienenwachs

und Raas 150
jedes Quantum — kauft die

Rheinh. Kunstwabenfabrik
Ph. Weyell & L. Breidecker
Schwabenheim bei Mainz.

Bad. Bienenzucht-Centrale
G. M. Jochim Nachf.
Weinheim a. Bergstr.
liefert billigst 174

Bienenwohnungen
Honigschleudern,
Bienenzuchtgeräte,
Kunstwaben.
Bitte Preisliste verlangen.

So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden, so liest man Bienen auf! Königinfang-Fängchen ℳ 2.75 einschl. Porto, Nachn. Nähere Besch. geg. Rückp.
Georg Ammann, Bretten (Baden) Nr. 4.

Bienen-Nährsalz
im Futter u. Tr.-Wasser, regeneriert, treibt Brut usw. 400 g M. 3.50, mit Meßb. M. 3.90 fr.
G. Junginger, Stuttgart
Rotebühlstr. 156.

Digitized by Google

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph", Hand-Heidhoniglösapparat „Klein Triumph", Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungsmesser und -Gabeln, Entdeck lungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- u. Wachs pressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt. Postversanddosen 5 und 9 Pfun Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden u. mit Gewinde u. Blech deckel, Honigetiketten, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von ℳ 1.—. Dieser Betra wird bei Bestellungen zurückgerechnet. 16

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Kaiserwabe
Keilwabe

gesetzl. gesch. D.R.G.M.

Wabe „Heureka"

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig)
Keilwabe (zur Erhöhung d. Zugfestigkeit sich verjüngend)
Wabe „Heureka" nach einem eigenartigen Verfahren aus einem Guß hergestellt. Geringste Dehnung — größtmöglichste Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe / Keilwabe } 21 × 34 = 18—21 Blatt, 25 × 40 = 14 Blatt

Wabe Heureka 21 × 34 = 14—15 Blatt, 25 × 40 = 10—11 „

Andere Maße entsprechend.
Jedes Maß und jedes Quantum kann geliefert werden.
Lieferzeit infolge Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.
Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch 123
Dir. L. Heydt, Hannover, Yorkstrasse 2

M-Zwilling System Rothe

DRGM., DRP. und Ausl.-Pat. angemeldet.

ist das System der Zukunft!

Wo er auch hinkommt, überall findet er die begeistertste Aufnahme und Nachbestellung. Fabrikat der M-Zwilling Dampftischlerei G.m.b.H.

Im März allein 500 Kasten bestellt und nachbestellt.
Verlangen Sie sofort das wichtige M-Zw.-Buch (M. 1,60) 276
vom Generalvertrieb **P. A. Nordt, Charlottenburg 1, H.**

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 707

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** Endersbach bei Stuttgart.

Verantwortlich für den Anzeigenteil verantwortlich: „Leukorbia" A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 1465

Digitized by Google

56. Jahrgang. Heft 9. September 1919.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 20 ₰, für alle übrigen 40 ₰ die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 17800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Im Herbst d. J. beginnt in neuer, vollständig durchgearbeiteter Auflage zu erscheinen:

Unsere Bienen,

ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht

herausgegeben unter Mitwirkung von Regierungsdirektor Dr. Bälz, † Pfarrer Bohnenkamp, Pfarrer Gerstung, Pfarrer Gmelin, Professor Dr. Hartmann, Oberlehrer J. Herter, † Oberlehrer Mangler, Dr. Melzer, Pfarrer Klein, Dr. Küstenmacher, Oberhofgärtner Schell

von

Pfarrer August Ludwig in Jena.

Ungefähr 650 Seiten großen Formats mit zahlreichen Textabbildungen und mindestens 36 farbigen und schwarzen Bildtafeln.

Inhaltsübersicht:

I. Bienenkunde.

Die Bedeutung der Bienenzucht:
1. volkswirtschaftl. Bedeutung; 2. Bedeutung für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau; 3. wissenschaftliche Bedeutung; 4. Bienenzucht als Lebensberuf und Nebenbeschäftigung; 5. Bienenzucht als edle Liebhaberei.

Voraussetzungen für eine gedeihliche Bienenzucht: 1. Bienenweide; 2. Klima und Wetter; 3. Der Imker.

Die Naturgeschichte der Bienen:
1. Verwandtschaftliche Beziehungen; 2. Körperbau der Bienen; 3. Ernährung; 4. Wachsbau; 5. Fortpflanzung, Vererbungsgesetze und Rassenzucht; 6. Krankheiten; 7. Feinde der Bienen.

Der Bien.

Unsere Bienen und ihre Geschichte.

Die Literatur über unsere Bienen.

Unsere Bienen in Dichtung, Sitte und Volksglauben.

Bienenrecht.

II. Bienenzucht.

Die Bienenwohnung: 1. theoretische Grundlagen für die Bienenwohnungsfrage; 2. Baustoffe für die Bienenwohnung; 3. alteingeführte Wohnungsarten; 4. neue Erfindungen der letzten Jahre; 5. bewegliche Waben; 6. Übergang von der unbeweglichen zur beweglichen Wabe; 7. verschiedene Rähmchenmaße; 8. Herstellung der Bienenwohnung, Bau v. Bienenhäusern; 9. Aufstellung der Bienen.

Geräte zur Bienenzucht.

Bienenpflege: 1. Umgang mit Bienen; 2. Auswinterung; 3. große Frühjahrsschau; 4. Durchlenzung; 5. Zuchtziel; 6. Unterstützung und Hemmung der Triebe; 7. natürliche und künstliche Vermehrung und Pflege der Jung- und Mutervölker; 8. Honigernte; 9. Wanderbienenzucht; 10. Königinnenzucht; 11. Drohnenzucht; 12. große Herbstschau; 13. Winterarbeit.

Erzeugnisse der Bienenzucht und ihre Verwertung:
1. An- u. Verkauf u. Versand von Bienen; 2. Verkauf des Honigs; 3. Wert und Verwendung des Honigs; 4. Auslassen des Wachses; 5. Wachsverwertung im Großbetrieb; 6. Herstellung der Mittelwand; 7. Fälschung und Untersuchung von Honig und Wachs.

Buchführung.

Die Erlernung der Bienenzucht:
1. Einzelunterricht; 2. Lehrgang; 3. Imkerschule.

Das Imkervereinswesen und seine Aufgaben:
1. Allgemeines; 2. Ausstellung; 3. Mustersatzung.

Die Nachfrage nach diesem umfassendsten, am reichsten illustrierten und, wenn ich nach dem Urteil der Fachpresse gehen darf, auch besten Werke der Bienenzucht, das leider schon seit Monaten vergriffen war, ist namentlich in letzter Zeit eine so lebhafte gewesen, daß ich mich, um es nicht länger fehlen zu lassen, trotz der Schwierigkeiten der heutigen Verhältnisse und trotz der so gewaltigen Preissteigerungen aller Art zur Veranstaltung einer neuen Auflage entschlossen habe.

Das obige Inhaltsverzeichnis zeigt Plan und Anlage des Werkes, für den Inhalt bürgen die Namen des Herausgebers sowie der Mitarbeiter, und in bezug auf Druck, Papier und bildliche Ausstattung soll, soweit das in jetziger Zeit möglich ist, alles geschehen, um das äußere Kleid des Werkes dem inneren Wert entsprechend zu gestalten.

Die Ausgabe wird in zwei in sich abgeschlossenen Teilen erfolgen, von denen der erste die Bienenkunde, der zweite die Bienenzucht behandelt, und zwar soll, einem häufig geäußerten Wunsche Rechnung tragend, zunächst der zweite Teil (Bienenzucht) erscheinen (November 1919), während der erste (Bienenkunde), im Frühjahr 1920 zur Ausgabe gelangt.

Um recht vielen Bienenzüchtern Gelegenheit zu geben, das Werk zu einem in Anbetracht von Inhalt, Umfang und Ausstattung für die heutige Zeit wirklich billigen Preise zu erwerben, ist dieser für

Vorausbestellungen auf 25 Mark

festgesetzt, die bis zum 20. Oktober einzusenden sind (Postscheckkonto Berlin 39359). Dieser Preis soll unabhängig von allen inzwischen vielleicht eintretenden Teuerungszuschlägen auch dann seine Gültigkeit behalten, wenn sich eine Überschreitung des Umfanges vernotwendigt. Später tritt eine Erhöhung auf mindestens 30 Mark ein. 395

Ich bitte um recht baldige Aufgabe der Bestellungen auf dies zeitgemäße Werk, das in der Bücherei keines wirklichen Imkers, vor allem aber keiner Vereinsbücherei fehlen sollte.

Berlin W 57, Steinmetzstr. 2. **Fritz Pfenningstorff, Verlag.**

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

56. Jahrgang. Heft 9. September 1919

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Monatsbild. — Abhandlungen Zum Honigpreis. Über die Rassezucht in Baden. Bienenzucht und Steuerveranlagung. Kolbs Wabenlötlampe. Ein preußischer Ausschuß für Bienenkunde. — Rundschau: Die Stimmungsberichte der Bienenblätter. Über die Beweiselung. Die Tracht zu verbessern. Über das Verwandtschaftsverhältnis der Bienen. Schwarmverhinderung. Schwache Völker. Zur Einfütterung für den Winter. Zuckerersatz für notleidende Bienenvölker. Der moderne Imker. Wohin der Honig kam. Königinzucht. — Vermischtes: Zur Übertragung von Bieneneiern. Einbruch und Diebstahl. Königinzucht. Zungenprobe. Bienenreichtum. Hohe Bienenpreise. Mustergiltige Belegstelle. Heidehonigmarkt. Aufbewahrung leerer Waben. Bruteinschränkungsmittel. Vom Bienenjahr. Mitgliederstand. — Neue Schriften. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Besprechungen

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Futtertafeln betr. Es steht noch nicht fest, ob und wie viel Futtertafeln zur Verfügung gestellt werden können. Alle Anfragen und Anträge um Zuweisung von solchen sind daher zwecklos.

2. Zuckerbezug betr. Auf meine Eingabe um Erhöhung der Zuckermenge ist vom Reichsernährungsministerium folgender Bescheid ergangen:

„Dem Antrag auf Erhöhung der Zuweisung von Bienenzucker kann bei der außerordentlichen Zuckerknappheit nicht entsprochen werden". —

Alle Eingaben an mich um weitere Zuweisung von Zucker sind daher gänzlich zwecklos.

3. Hauptversammlung in Offenburg betr. Über die Hauptversammlung in Offenburg wurde ein Protokoll abgefaßt, das beim Unterzeichneten eingesehen werden kann.

Die wichtigsten Beschlüsse, welche gefaßt wurden, sind folgende:

Die nächste Hauptversammlung findet im kommenden Jahre, also 1920 in Pforzheim statt. In dieser Hauptversammlung soll der ganze Gesamtvorstand neu gewählt werden. Es soll dabei, soweit möglich, einem alten Wunsche Rechnung getragen werden, daß alle Landesteile gleichmäßig vertreten sind. Eine Arbeitsgruppe für Änderung der Satzungen wird das Weitere hierwegen beschließen.

Der Landesverein erhebt künftig von dem Bezirksverein 3,50 M. Beitrag für das Vereinsmitglied.

Digitized by Google

Die H. A. S. soll vorerst beibehalten und später den Bedürfnissen der Zeit angepaßt werden.

4. Wachsablieferung betr. Vom Beirat der Mineralölversorgungsgesellschaft in Berlin ging mir folgendes Schreiben zu:

„Nachdem wieder Wachs aus dem Auslande eingeführt wird und der Preis für solches eingeführte Wachs sich auf 15 Mk. stellt, glaubt die Mineralölversorgungs-Gesellschaft, die deutschen Imker dem Auslande gegenüber nicht ungünstiger stellen zu dürfen und erhöht daher die Wachspreise wie folgt:

Für gelbes bodensatzfreies Bienenwachs	15 Mk. pro kg
Für alte Waben	4 Mk. pro kg
Für Rückstände	0,40 Mk. pro kg

Die Mineralölversorgungs-Gesellschaft gibt das Wachs für die Mittelwandherstellung für 17 Mk. pro kg an die Kunstwaben-Fabrikanten weiter. Diese Preise treten mit dem 1. August d. J. in Kraft.

Der Verkaufspreis für Kunstwaben darf in Zukunft 21 Mk. nicht übersteigen, jedoch von den Kunstwabenherstellern nur für diejenigen Kunstwaben berechnet werden, welche sie nachweislich aus Wachs hergestellt haben, welches nach dem 1. August d. J. zum erhöhten Preise von 17 Mk. pro kg bezogen ist. Bei allen Kunstwaben, welche aus früher bezogenem Wachs hergestellt sind, darf der Höchstpreis von 18,25 Mk. pro kg auch in Zukunft nicht überschritten werden.

Die Mineralölversorgungs-Gesellschaft macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß gegen alle säumigen Imker oder Schleichhändler von jetzt ab rücksichtslos vorgegangen und jeder zur Kenntnis gelangende Fall der Staatsanwaltschaft übergeben wird."

Warum die Gesellschaft 2 M. auf das kg Wachs schlägt, entzieht sich meiner Kenntnis. Aber zur Verbilligung der Mittelwände trägt ein derartiger Aufschlag sicher nicht bei.

5. Satzungsänderungen betr. Wünsche nach Änderung unserer Satzungen wollen alsbald an den Unterzeichneten eingesandt werden.

6. Haftpflichtversicherung betr. Alle Ansprüche wegen Bienenschäden sind dem Unterzeichneten zu übermitteln, welcher die Regelung in die Wege leiten wird.

7. Bezirkswahlen betr. In folgenden Bezirksvereinen wurden die dabei genannten Herren in den Bezirksvorstand gewählt:

Mosbach: W. Kreis, Hauptlehrer in Obrigheim, 1. Vorstand; F. Ingold, Sattlermeister in Aglasterhausen, 2. Vorstand und Schriftführer; Schrod, Finanzamtsdienet in Mosbach, Rechner. Dazu 2. Beiräte.

Heuberg: L. Hochdörfer in Schwenningen, 1. Vorstand; J. Klett in Hausen i. Tal, 2. Vorstand; J. Buhl in Oberglashüte, Rechner.

Gernsbach, den 17. August 1919.

Der I. Vorstand: Mössinger.

Digitized by Google

Monatsbild.

Wenn der Wind über die Stoppeln weht,
Der Herbst vor dem Tore steht.

Die Getreideernte ist eingebracht, der Sommer geht zur Neige, und es wird Herbst. Wo aber blieb des Imkers Ernte in den meisten Gegenden des Landes? Die trockenen Winde und die kalten Nächte haben sie im Frühling und Vorsommer teils zunichte gemacht, teils so herabgedrückt, daß sie kaum die Kosten deckt.

Zwar leuchtete dem Schwarzwald in den heißen Augusttagen noch einmal ein Hoffnungsstern. Wie ein Lauffeuer ging es durch die Nachbargaue: Die Tanne honigt! Schon mehrmals hatte sie zögernd eingesetzt, immer aber war es das unbeständige Wetter, das ein Weiterfließen des edlen Saftes nicht aufkommen ließ. Manche Wanderimker blieben denn auch zu Hause, weil sie der Sache nicht recht trauten. Und dann der Aufwand an Kraft und Geld für ein unsicheres Ergebnis. Es ist ja nicht mehr wie in der goldenen Zeit vor dem Kriege, in der man für wenige Mark ein Fuhrwerk bekam. Nun, hoffen wir für unsere Waldimker das Beste.

Kein anderer Zweig der Landwirtschaft erweist sich in bezug auf das Wetter so überaus empfindlich wie die Bienenzucht. Gewiß, es gibt hin und wieder weniger Korn, weniger Futter, weniger Kartoffeln. Aber gar nichts, das gibt es fast nur bei uns. Wenn in den kritischen Wochen — oft kommt es sogar auf acht Tage an — die Sonne uns nicht hold ist, dann gehen wir eben leer aus. Das möge doch endlich unsern Idealisten zur Warnung dienen, die die Bienenzucht wahllos empfehlen. Wohl erquickt sie ihre wahren Freunde bisweilen mit herrlichen Gaben, dem Ringen nach einem sichern Brote oder gar der Habsucht steht sie jedoch spröde gegenüber. — Arme Jahre nehmen die Fürsorge des Imkers am Bienenstande weit mehr in Anspruch als gute. Nicht umsonst sang der alte Pastor Knoblauch:

„Wo Honig umflutet das Bienenhaus,
Da heilen die riesigsten Dummheiten aus."

Jede Unterlassungssünde, jeder falsche Eingriff rächt sich in einem Mißjahr doppelt. Die Völker sind auch gegen Krankheiten weniger widerstandsfähig. Es fehlt der Gesamtheit die gesunde Grundlage, wenn ihr die richtige Ernährung abging. Als wir in den beiden letzten Kriegsjahren zwar den Magen noch zur Not füllen konnten, aber infolge der nährstoffarmen Speisen doch hungrig blieben, da rafften Seuchen groß und klein hinweg.

Das ist selbst bei nieder organisierten Tieren nicht anders. Auch die Pflanze verkümmert auf einem ihr nicht zusagenden Boden. Und bei der zarten Biene sollte es nicht so sein? Fleischersatz, Mehlersatz, Eierersatz, Zuckerersatz, Kaffeeersatz! Wer hat nicht all die lieblichen Ersatz- und Streckmittel kennen gelernt, diese treuesten Stützen unserer Siegeszuversicht. Gut, der Boden, auf dem die Biene gedeiht, ist der Honig. Zucker ist für die Biene Honigersatz, wenn auch nicht in dem drastischen Sinne wie Kohlrabimehl für Weizenmehl; denn der Honig besteht doch in der Hauptsache auch aus Zucker, freilich aus umgewandeltem Zucker, einige „Kleinigkeiten" nicht eingerechnet.

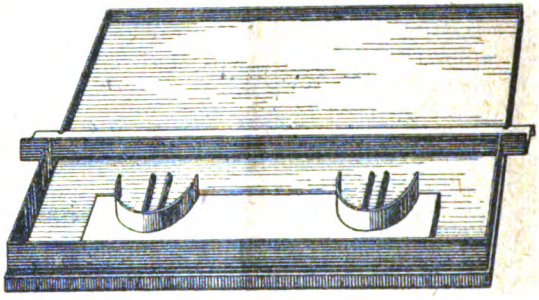
Ein Ersatzmittel bleibt der Zucker dennoch. Das sagt uns, nachdem wir jetzt ein so inniges Verständnis für diese schönen Dinge haben, genug. Wir müssen in den besseren Jahren noch mehr wie seither darauf aus sein, daß unsern Bienen für die eigene Ernährung mehr Honig bleibt. Das hilft dann wenigstens einigermaßen über die dazwischenliegenden Mißjahre hinweg, weil Kraftreserven für die kommenden Generationen vorhanden sind. Unsere Rassenzüchter verlangen mit Recht besten Blütenhonig für die Aufzucht der Weiselmaden. Wir brauchen vor allem kräftige Mütter und müssen daher auch wünschen, daß bei ihrer Erzeugung möglichst wenig Kunst in Anwendung kommt.

Heuer ist nun wieder einmal der Zucker Trumpf. In sehr vielen Fällen wird er sogar die einzige Winternahrung der Bienen werden. Um so sorgsamer muß die Auffütterung geschehen, zu der ja im letzten Monatsbild bereits eingehend Stellung genommen wurde. Dringend

Digitized by Google

raten muß man, das nötige Winterfutter vor Ausgang September zu reichen. Bei früher Fütterung kann die Umwandlung des Rübenzuckers in Nährzucker noch gründlich erfolgen, ebenso die Deckelung.

Auf die Art der Futtergefäße kommt es weniger an, denn das ist mehr eine Sache der Bequemlichkeit und des Geldbeutels. Die meisten gebrauchen den bekannten Blechfutterteller zur Flaschenfütterung von unten, andere verwenden den Thüringer „Luftballon" oder nur ein einfaches Futterkästchen mit Schwimmer. Die Futtergefäße sollten etwa 1½ Liter fassen, damit sich die Fütterung nicht zu lange hinauszieht. Was die Herrichtung des Baues vor dem Auffüttern betrifft, ferner die Aufbewahrung der leeren Waben und die Verhütung der Räuberei, darüber wolle man in Heft 8 d. Bl. nachlesen. —



Futterblech zur Flaschenfütterung.

Der verflossene August brachte nach dreijähriger Unterbrechung auch wieder einmal eine Hauptversammlung des Landesvereins in Offenburg. Der Besuch war anscheinend durch dringende Feldgeschäfte etwas beeinträchtigt, da die Ernte im Lande schon begonnen hatte. Auch die immer noch anhaltende Teuerung mag manchen abgehalten haben, den billigeren heimischen Herd zu verlassen. Es gehört ja heutzutage schon ein gut gespickter Geldbeutel dazu, um ohne allzugroße Entbehrungen einige Tage in der Fremde leben zu können. Immerhin hatten die allermeisten Bezirksvereine Vertreter entsandt, meist den Vorstand selber. Im ganzen mögen 300 Imker teilgenommen haben.

Der Verlauf darf als befriedigend bezeichnet werden. Vom Vorsitzenden ruhig und sicher geleitet, nahm die Versammlung die Darlegungen über das Kassenwesen und die Tätigkeit des Gesamtvorstandes mit Interesse entgegen. Man berichtete über die Kriegsbeschädigtenfürsorge, die Zuckervermittlung, die Honigausgleichstelle, die Rassenzucht, die Wanderbienenzucht und die Faulbrutbekämpfung. Lebhaft war die Aussprache über die unumgänglich nötig gewordene Erhöhung des Vereinsbeitrages, die zumeist aus praktischen Gründen in letzter Stunde mit der Faulbrutversicherung verknüpft wurde. Ueber die größtenteils einmütig gefaßten Beschlüsse wird an anderer Stelle berichtet.

Manchmal fiel auch ein Wort, das sich etwas heißer anhörte, als es offenbar gemeint war, denn es löste sich fast immer alles wieder in Wohlgefallen auf. Mehrmals war von der neuen Freiheit die Rede. Eines Mannes in hoher Stellung bedürfe es zur Leitung eines Imkerbundes nicht. Fachkenntnisse und persönliche Tüchtigkeit würden genügen. Auch ein Arbeiter könne jetzt Minister werden, eine Bemerkung, die dem Redner ein energisches „Leider!" eintrug. Ja, es hat halt scheints noch nicht jeder für die neuen „Errungenschaften" das richtige Verständnis. —

Zum vergnüglichen Verlauf gehörte auch, daß ein alter Fachmann das Rednerpult mit dem nicht ganz unberechtigten Gefühl verließ, den ihm anvertrauten Karren fast umgeschmissen zu haben. Je nun! R.

Alle Bienenrassen sind gut in ihrer Heimat. Es taugen aber nicht alle für ein und dasselbe Land.

Digitized by Google

Zum Honigpreis.

(Pfarrer Engert, Langenalb.)

„Was wird nun der Honig gelten?“ Diese Frage ist für den Bienenzüchter fast ebenso wichtig wie für den Rebbauern die Frage nach dem Weinpreis. Denn wenn auch die Bienenzucht nicht ein Haupterwerbszweig, sondern meist nur Nebenbeschäftigung und Liebhaberei ist, so sollte sie doch ihre eigenen Ausgaben decken, und wenn ein Überschuß dabei herausspringt, so ist das um so willkommener, als die Arbeit am Bienenstande selber doch fast nie ihre Bezahlung findet. Und gegenwärtig handelt es sich bei der Festsetzung des Preises auch darum, nicht mit irgend einem Paragraphen in Widerspruch zu geraten, nachdem zwar kein Höchstpreis mehr festgesetzt ist, der Wucherparagraph aber auch für den Honigverkauf gilt.

Wie bestimmt sich nun aber ein angemessener Honigpreis? Auf der Hauptversammlung in Offenburg wurde gesagt: Der Honigpreis müsse nach einem gewissen Durchschnitt berechnet werden und dürfe nicht etwa nach Lage der Verhältnisse in kürzeren Zeiträumen geändert werden. Wo aber in aller Welt wird denn irgend ein Gegenstand je nach irgend einem Durchschnitt verkauft? Und wie sollte denn der Durchschnitt berechnet werden, von 2, 3, 5 Jahren? Die Kriegsjahre haben in alle Dinge einen so tiefen Einschnitt gemacht, daß von irgend einem Durchschnitt nicht die Rede sein kann. Außerdem richten sich die Dinge, die wir zur Bienenzucht beziehen, auch ganz und gar nicht nach irgend einem Durchschnitt. Der Zuckerpreis z. B. steigt von Monat zu Monat. Und wo sollte das Ende des Durchschnitts liegen? Immer vor dem laufenden Jahre, sodaß gerade die gegenwärtigen entscheidenden Verhältnisse keine Berücksichtigung fänden? Eine Festsetzung nach irgend einem Durchschnitt ist also rein unmöglich und muß daher vollständig abgelehnt werden.

Dann wurde darauf hingewiesen, daß vielfach Honigpreis und Butterpreis zusammenstimmen, sodaß man also sagen kann: Das Pfund Honig kostet soviel wie das Pfund Butter. Das mag für manche Verhältnisse zutreffen und besonders beim Tauschhandel als einfachste Berechnung sich empfehlen. Aber im Grunde genommen: Was haben Butter und Honig miteinander zu schaffen, daß der Preis des einen nach dem des andern sich richten müßte? Könnte besonders bei irgend einem gerichtlichen Verfahren der eine Preis für den andern als Maßstab genommen werden, sodaß der Bauer bestraft werden könnte, der für seine Butter mehr verlangte, als der Honig gilt, und der Bienenzüchter, der für seinen Honig mehr nimmt, als die Butter kostet? Es kommt doch auch vor, daß es gar keinen Honig gibt, sodaß, wer Honig braucht oder will, jeden Preis bezahlt, wenn er nur bekommt, während es gleichzeitig Butter im Überfluß geben könnte. Also auch das ist nicht der richtige Weg, doch weist er wenigstens zum Richtigen hin. Denn warum gibt der eine ein Pfund Butter gegen ein Pfund Honig hin und der andere Honig gegen Butter, ohne überhaupt nach einem Preis zu fragen? Doch allein darum, weil jeder denkt: Mir ist das Erzeugnis

Digitized by Google

des Anderen so viel wert, mag der Preis sein, wie er will. Und darin liegt das Richtige, daß Honig nicht ein Gegenstand des täglichen Bedarfs, sondern ein Nahrungs- und Genußmittel ist, für das jeder soviel anlegt, als es ihm für seine Verhältnisse wert zu sein scheint. Eben darum ist ja wohl auch der Höchstpreis beseitigt worden, weil Honig zum Leben nicht unbedingt nötig ist und darum dem Käufer doch immer die Freiheit bleibt, zuzugreifen oder abzulehnen.

Weiter führte sicher die ferner erwähnte Berechnungsweise: Der Honigpreis müsse sich richten nach der allgemeinen Preisgestaltung sämtlicher Gegenstände unserer Lebenshaltung. Sicher ist im allgemeinen eine Steigerung aller Lebensbedürfnisse ins Vierfache zum wenigsten eingetreten (Fleisch, Butter, Bekleidung usw.), teilweise aber auch bis zum Zehnfachen. Demnach muß der Honigpreis auch mindestens ums Vierfache steigen, d. h. wenn das Pfund vor dem Krieg 1,50 M. kostete, muß es jetzt wenigstens 6 M. kosten. Diesen Preis hat darum auch der Landesvereinsvorstand im Juliheft der „Biene und ihrer Zucht" als angemessen bezeichnet. Kann nun aber etwa das Landespreisamt, auf dieser Bekanntmachung fußend, jeden höheren Preis als Wucherpreis ansehen und bestrafen? Der Vorstand hat selber ausdrücklich betont, daß er nicht berechtigt sei und nicht beabsichtigt habe, damit nun seinerseits einen Höchstpreis festzusetzen, nachdem die staatlichen Behörden den Höchstpreis aufgehoben haben. Der Preis von 6 M. kann also nicht als der von den sachverständigen Vertretern der bad. Bienenzucht festgelegte Zwangspreis für das ganze Jahr 1919/20 angesehen werden. Es ist ein Richtpreis, bei dem immer noch Freiheit für die Berücksichtigung der Schwankungen des Marktes bestehen bleiben muß. Denn die Lage des Marktes ist doch schließlich das Maßgebende und Entscheidende. Die Verhandlungen über den Honigpreis, deren Ergebnis in Heft 7 des Vereinsblattes mitgeteilt ist, müssen wohl schon früh im Jahr, April oder Mai, stattgefunden haben, als noch niemand wußte, was für eine Honigernte wir haben würden. Selbstverständlich rechnete jeder nach den Mißjahren auf ein gutes Honigjahr, und da wäre dann der Preis von 6 M. angemessen gewesen. Das aber hatte wohl niemand gedacht, daß zu gleicher Zeit, wo die Bekanntmachung des Vorstands erging, Bienenvölker verhungerten, in nicht einmal besonders ungünstiger Gegend, zumteil nachdem die zuerst gelieferten 6 Pfund Zucker für die Winterfütterung auch schon verfüttert waren. Daß es bis in den August hinein gar keinen Honig gab, ist doch eine so schwerwiegende Tatsache, daß sie auf die Gestaltung des Preises nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Wenn es keinen Honig gibt, helfen alle Preisfestsetzungen nichts. Denn auch der Honigpreis richtet sich nicht nach irgend einem Durchschnitt, noch nach irgend welchen anderen Dingen, sondern allein nach Angebot und Nachfrage im Honig selber. Darum ist es selbstverständlich, daß infolge der fast vollkommenen Fehlernte der Honigpreis über den vom Vorstand im Frühjahr in Aussicht genommenen Betrag hinaufgehen muß. Und es könnte nichts schaden, wenn der Vorstand auch eine dahingehende Erklärung abgäbe, damit nicht seine frühere, unter anderen Verhältnissen geschehene Richtpreisfestsetzung ungewollt vielen Imkern zum Stricke würde, die, wie es kaufmännisch allein vernünftig ist, ihren Honig nach der Lage des Honigmarktes verkaufen wollen.

Digitized by Google

Über die Rassenzucht in Baden.*)

(J. M. Roth, Karlsruhe.)

Es ist gewiß merkwürdig, daß die Zeit des größten Aufschwungs der deutschen Bienenzucht mit derjenigen ihrer größten Verirrung zusammenfällt. Die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat uns einerseits einen riesigen Fortschritt gebracht, andererseits aber auch, so komisch dies klingen mag, einen bedenklichen Rückschritt.

Zwei Marksteine kennzeichnen diese beiden gegensätzlichen Bewegungen: Die Einführung des Stockes mit beweglichem Bau und die Einfuhr fremdländischer Bienen. Erstere hatte zur Folge, daß Theorie und Praxis der Bienenzucht auf eine ungeahnt hohe Stufe erhoben wurden; die unausgesetzte wilde Kreuzung der heimischen Bienen mit anders gearteten Rassen hat aber die Güte unseres Bienenmaterials im ganzen herabgedrückt. Besonders in den milden Frühtrachtgegenden bekam der Vermehrungstrieb vielfach das Übergewicht über den Sammeltrieb. Indes trug zur Qualitätsminderung die fortdauernde Auspäppelung geringer Stöcke mit Zucker auch nicht wenig bei.

Erst nach einigen Jahrzehnten erkannte man den Schaden. Man suchte dem Übel zunächst dadurch zu wehren, daß man zur Wahlzucht griff. Obwohl nun durch diese eine Besserung erzielt wurde, waren die Erfolge doch nicht ganz befriedigend. Sie konnten es nicht sein, weil man die Unzuverlässigkeit der Bastarde bezw. den Einfluß der Drohne in bezug auf die Vererbung der Eigenschaften zu wenig beachtet hat. Aus dieser Erkenntnis ging dann der zuerst von der Schweiz erhobene Ruf nach der Rassenzucht hervor. Die fleißige und schwarmträge dunkle inländische Biene soll durch Reinzucht mit Hilfe von Belegstellen wieder herausgezüchtet werden.

Wie allen übrigen Bestrebungen zur Hebung der heimischen Bienenzucht schenkt unser Landesverein auch der Rassenzucht seine volle Aufmerksamkeit. Er hat, nachdem die neue Zuchtrichtung in Baden schon viele Freunde besaß, auf Anregung seines früheren 1. Vorstandes Stadtpfarrer Schweizer erstmals im Jahre 1912 eine größere Züchterkonferenz abgehalten, der er noch zwei weitere Besprechungen dieser Art folgen ließ. Außerdem hat er diejenigen Bezirke, die Belegstellen errichteten, mit Beiträgen unterstützt, wenn die Prüfung durch Sachverständige ergeben hatte, daß die getroffenen Einrichtungen den Anforderungen der Rassenzucht genügten.

In verhältnismäßig kurzer Zeit erzielten wir ganz annehmbare Erfolge. Die Reinzucht der jahrzehntelang verkannten und vernachlässigten deutschen Biene wurde nach und nach auf etwa 30 Bezirkszuchtstellen betrieben, abgesehen von den Einzelzüchtern, die sich damit befaßten. Und da man mit den Ergebnissen im allgemeinen zufrieden war, so nahm auch das Interesse an der Rassenzucht von Jahr zu Jahr zu. Dann aber hat der entsetzliche Weltkrieg auch diesen jüngsten Zweig unserer Bienenzucht so ziemlich lahmgelegt, denn besonders die zweite Hälfte desselben nahm ja die der Heimat verbliebenen Kräfte anderweitig aufs höchste in Anspruch.

Trotz aller Anerkennung, die man den Bemühungen heimischer Züchter um die Wiederverbreitung der deutschen Biene zollen mußte, war man sich doch klar darüber geworden, daß unsere Rassenzucht noch an vielem krankte. Es fehlte an einer durchgreifenden, leichtfaßlichen Belehrung, nicht selten

*) Zur Ergänzung des in Offenburg nur teilweise erstatteten mündlichen Berichts.

Digitized by Google

aber auch an geeignetem Zuchtmaterial, und zwar sowohl was den eigentlichen Zuchtstoff als auch die Dröhneriche betrifft. Zweifelhaften Völkern, wenn sie eben nur dunkel waren, wurde mancherorts eine Sorgfalt gewidmet, wie sie doch nur ein edles, rassereines Blut verdient gehabt hätte.

Um diesen Mängeln nach Möglichkeit abzuhelfen und die Belegstellen mit einem einheitlichen, durchgezüchteten Material zu billigem Preise versehen zu können, richtete der Landesverein vorigen Frühling in Rammersweier einen Hauptzuchtplatz mit einem Aufwand von etwa 1800 M. ein. Die Leitung wurde einem unserer tüchtigsten Rassenzüchter, Hauptlehrer Klem übertragen. Als Dröhnerich und Spender des Edelstoffes wählte man einen Zuchtstock aus, dessen Rassekönigin einem von Dr. Zander in Erlangen durchgezüchteten Stamme Nigra entsprossen ist. Selbstverständlich hat man auch für eine isolierte Belegstelle gesorgt.

Der Betrieb des Hauptzuchtplatzes wurde Ende Mai vorigen Jahres eröffnet. Bis jetzt konnten rund 50 Nigrakönigiunen — vorzugsweise an Bezirkszuchtstellen — abgegeben werden zum Preise von 10 M. das Stück, womit die Erzeugungskosten allerdings nicht ganz gedeckt sind. Um die Rassenzucht weiterhin zu fördern, gab der Landesverein ein Merkblatt heraus, das durch die von Hauptlehrer Klem verfaßte Schrift „Die Verbesserungszucht der badischen Imker" dieses Frühjahr eine treffliche Ergänzung gefunden hat. Überdies hielt Klem im Auftrag des Landesvereins mehrere gutbesuchte Rassenzuchtkurse ab.

Erfreulicherweise zeigte sich auch sonst im Lande, daß das Interesse an der durch den Krieg gehemmt gewesenen Rassenzucht wieder im Wachsen begriffen ist. Schon in diesem ersten Jahre nach dem unglücklichen Feldzug durfte man die Wiedereröffnung von 16 über das ganze Land verstreuten Belegstellen verzeichnen, von denen 4 besichtigt wurden. Und es steht zu erwarten, daß sich ihre Zahl schon im nächsten Jahr bedeutend mehren wird. Der gute Wille zur Verbesserungszucht ist zweifellos reichlich vorhanden, und wo ein Wille ist, da finden sich zur Durchführung auch die Wege.

Einen Gradmesser für die neue Wertschätzung der deutschen Biene erhält man, wenn man sich die Bestellungen auf Rassekönigiunen ansieht. Diese gingen so zahlreich ein, daß der Hauptzuchtplatz nur einen Bruchteil derselben erledigen konnte. Auch hierin soll möglichst Wandel geschaffen werden. Der großen Kosten wegen nimmt man jedoch von der Errichtung eines zweiten Hauptzuchtplatzes vorläufig Umgang. Der Gesamtvorstand hat hingegen die Absicht, die Gelegenheit zum Bezug erstklassigen Zuchtmaterials durch den Landesverein dadurch zu vermehren, daß er mit den leistungsfähigen Zuchtstellen Markelfingen und Weinheim entsprechende Vereinbarungen trifft.

Es gibt zwar auch bei uns noch viele Imker, die für die Rassenzucht nur ein Achselzucken haben. Das aus der Erfahrung gewonnene Urteil anderer schaffen sie aber damit nicht aus der Welt. Und dieses Urteil lautet eben dahin, daß die aus gutem Holze hervorgegangenen Rassevölker bei mäßiger Tracht im allgemeinen honigreicher als die Bastarde sind, daß sie die Vorräte nicht zur Unzeit verpulvern, weniger schwärmen und sich auch in armen Jahren besser erhalten und behaupten. Das ist es aber gerade, was wir in unsern vielen geringen oder doch nur mittelguten Trachtbezirken brauchen.

Nicht jedes dunkle Volk ist indes kraft seiner Farbe gut, und nicht jedes hellfarbige ist ohne weiteres gering. Es taugt auch wohl nicht jeder dunkle

Digitized by Google

Stamm für jede beliebige Gegend. Was beispielsweise für den Schwarzwald sich empfehlen läßt, mag für den Odenwald oder für die Niederungen nicht das Richtige sein. In dieser Beziehung stehen wir eben noch am Anfang der Versuche. Ach, daß uns doch die bodenständige Biene erhalten geblieben wäre! Jetzt will der Michel mit vieler Mühe und großen Kosten wieder zurückgewinnen, was er eingebildeter Vorzüge der Fremdlinge halber einst aufgegeben hat.

Es ist weder ein bequemer noch ein kurzer Weg, den wir mit der Rassenzucht betraten. Er führt auch zu mancher Enttäuschung. Wir wollen uns aber die Arbeit nicht verdrießen lassen, auch dann nicht, wenn wir die Früchte unserer Saat nur spärlich reifen sehen. Man kann auch vorerst nicht erwarten, daß sich ein großer Teil unserer Imker der Rassenzucht hingibt, denn sie nimmt viel Zeit und noch zuviel Kunst in Anspruch. Es ist jedoch schon viel erreicht, wenn sich einmal in jedem Bezirke eine Zuchtstelle befindet, die Rassekönigginnen ausgibt. Der Sauerteig macht auch nur ein Weniges im Gemenge der Backmulde aus. Er durchdringt aber doch das Brot. —

Bienenzucht und Steuerveranlagung.

(Von Bausekretär Benzinger, Meckesheim.)

Zwei andere Bienenzüchter und ich wurden im Jahre 1917 für das Einkommen aus der Bienenzucht zur Einkommensteuer veranlagt, und zwar hatte der Schatzungsrat das Einkommen aus 17 Bienenvölkern auf 800 ℳ festgesetzt. Gegen diese Steuerveranlagung erhob ich Einspruch. Es ging mir sodann unter anderm am 25. Januar 1919 folgender Bescheid und Urteilsspruch zu:

„In der hiergegen rechtzeitig erhobenen Beschwerde beantragt der Pflichtige, das Einkommen aus der Bienenzucht von der Einkommenssteuer freizulassen; denn diese Betätigung geschehe auch im volkswirtschaftlichen Interesse und werfe nur einen unerheblichen und nicht den vom Schatzungsrat angenommenen Gewinn ab. Außerdem verfahre die Steuerbehörde bei der Veranlagung der Bienenzüchter ungleichmäßig, da sie den einen zur Vermögens- und Einkommensteuer beiziehe, den andern freilasse.

Die Prüfung der Sach- und Rechtslage ergab: Die Frage, ob das aus der Bienenzucht fließende Einkommen zu besteuern sei oder nicht, muß nach den Umständen des einzelnen Falls beantwortet werden. Was jemand aus Liebhaberei tut, also nicht mit der Absicht einer dauernden Gewinnerzielung unter Teilnahme am wirtschaftlichen Verkehr, ist nicht Gegenstand der Besteuerung; das kann auch bei der Bienenzucht, je nach der Art, in der sie betrieben wird, zutreffen. Geht aber die Bienenzucht über eine Liebhaberei hinaus und wird sie im Zusammenhang mit der Landwirtschaft betrieben, so hat sie die Bedeutung eines Nebenbetriebes der Landwirtschaft.

Das Einkommen aus der Bienenzucht ist dann ein Bestandteil des steuerpflichtigen Einkommens aus der Landwirtschaft, also nicht Einkommen aus Gewerbebetrieb und deshalb auch nicht als solches steuerpflichtig. Nur die ohne Zusammenhang mit der Landwirtschaft betriebene Bienenzucht ist, wenn sie nicht bloß als Liebhaberei angesehen werden muß, ein Gewerbe-

Digitized by Google

betrieb, und das Einkommen daraus ist dann als gewerbliches Einkommen zu verstehen. Der Beschwerdeführer behauptet selbst nicht, daß er die Bienenzucht nur aus Liebhaberei ausübe. Daß dies nicht der Fall ist, ergibt sich auch aus dem Umfang seines Betriebes, den verhältnismäßig großen Aufwendungen für denselben und aus seiner Einträglichkeit. Das daraus fließende Einkommen des Beschwerdeführers ist als Einkommen aus dem Betrieb eines Gewerbes und als solches nach Art. 2 Ziffer 2 Einkommensteuergesetz zu versteuern. In diesem Punkte ist somit die Beschwerde unbegründet.

Was die Höhe des vom Schatzungsrat angenommenen Einkommens (800 ℳ) anbelangt, so hat die Berufungsbehörde dem Pflichtigen aufgegeben, eine genaue Berechnung dieses Einkommens im Jahre 1917 vorzulegen. Nach der eingereichten Berechnung sollen die Einnahmen 825 ℳ und die Ausgaben (Lasten) 261 ℳ, das reine Einkommen also 564 ℳ betragen haben. Diese Berechnung kann im allgemeinen als zutreffend angenommen werden; nur ist es nicht zulässig, daß an den Lasten, wie es der Pflichtige getan hat, die 60 ℳ abgezogen werden, die er für die Anschaffung von Bienenwohnungen ausgegeben hat. Denn dabei handelt es sich nicht um eine Ausgabe zum Erwerb und zur Erhaltung des Einkommens, die nach Art. 3 Absatz 1 Ziffer 1 bei der Berechnung des steuerbaren Einkommens abziehbar wäre, sondern nur eine solche zur Erweiterung des Betriebes, oder wenn die neuen Bienenwohnungen an die Stelle von abgängig gewordenen getreten sind, um die Anschaffung von Betriebseinrichtungen von längerer Dauer, bei denen jedesmal nur der Wert der jährlichen Abnützung bei der Feststellung des steuerbaren Einkommens in Rechnung gestellt werden kann; § 4, 1, c Einkommensteuervollzugsordnung. Die abzugfähigen Lasten betragen hiernach nur 261 — 60 = 201 ℳ und die reinen Einkommen 825 — 201 = 624 ℳ. Daher beträgt das ganze steuerbare Einkommen: aus Gewerbebetrieb 624 ℳ."

Ich übergebe hiermit diese Begründung der Steuerverwaltung der Öffentlichkeit, damit sich jeder Bienenzüchter, wenn er in dieselbe Lage kommen sollte, hiernach einrichten kann. Nach dieser Urteilsbegründung wird der Beamte — der an sich während des Krieges gewiß nicht zu den Kriegsgewinnlern zu zählen sein dürfte — gegenüber dem Landwirt schärfer, ja zu Unrecht, zur Steuer herangezogen. Möchte sich jeder hieraus eine Lehre ziehen.

Kolbs Wabenlötlampe.

(Adolf Ehret, Stein.)

Zum Anlöten der künstlichen Mittelwände in den Rähmchen sind im Handel eine ganze Anzahl Apparate zu bekommen, denen aber allen, mehr oder weniger, Mängel anhaften. Der eine nimmt zu wenig Wachs auf, bei einem andern verstopft sich sehr leicht das Abflußröhrchen für das Wachs, oder man braucht zum Anlöten zu viel Wachs. Wenn der Imker trotzdem mit diesen Apparaten arbeitete, so tat er es, weil ihm besseres eben nicht zur Verfügung stand. Nun bringt Herr Kolb in Karlsruhe eine von ihm erdachte Wabenanlötlampe in den Handel, die die Mängel der bekannten Lötapparate vermeidet.

Digitized by Google

Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, besteht der Apparat aus 2 Teilen, der Lampe und dem Behälter zur Aufnahme des Lötwachses. Die erstere wird mit Spiritus gefüllt. Der Wachsbehälter ist mit der Lampe drehbar verbunden. Diese Einrichtung ermöglicht ein Seitwärtsdrehen des Behälters, um ein Anbrennen des Wachses zu vermeiden. Der Behälter ist mit einem kurzen Ablaufröhrchen versehen, wodurch ein rasches Anlöten der Mittelwände bei sparsamstem Wachsverbrauch ermöglicht wird und ist gerade dies ein nicht hoch genug zu schätzender Vorteil dieser Lampe.

Kolbs Wabenanlötlampe.

Ein weiterer Vorteil ist die stabile Konstruktion. Ein Lahmwerden von Federn oder ein Undichtwerden des Wachsbehälters, wie es bei den doppelwandigen Löttöpfen zum nicht geringen Ärger des Imkers nur zu häufig vorkommt, gibt es bei dieser Anlötlampe nicht.

Daß die Lampe sich auch für größere Betriebe eignet, beweist mir ein Brief eines lieben Imkerfreundes und Berufskollegen aus Oberhessen, der in diesem Jahre für nahezu 100 Völker etwa 800 Mittelwände mit dieser Lötlampe eingelötet hat. Er schreibt: „Kolbs Lötlampe ist eine Perle; Blitz ist überholt".

Dieses Urteil sagt nicht zu viel. Es ist wirklich eine Freude mit dieser Lampe Mittelwände einzulöten und möchte ich diese auf meinem Stande nicht mehr missen, um so mehr, als die Lampe auch bei der Königinzucht gute Dienste leistet.

Der Wachsbehälter ist abnehmbar und läßt sich die Lampe auch unter den Warmwassertrog (s. Klem, Verbesserungszucht) stellen.

Jedem Imker kann die Anschaffung der Kolb'schen Wabenanlötlampe nur empfohlen werden.

Ein preußischer Ausschuß für Bienenkunde.

Von Dr. L. Armbruster, Dahlem.

Die Imkerschaft sah sich schon oft und mit Recht nach staatlicher Hilfe um. Sie dient ja der Allgemeinheit in mannigfacher Weise und hilft mit bei der Erzeugung ganz ansehnlicher Werte. Sie selbst mußte trotzdem mit einem sehr bescheidenen Reingewinn sich begnügen. Die Selbsthilfe der Imker hat immer ausgereicht. Denn ohne Zweifel halfen vielen Imkern die Unterhaltung und Anregung, die der Bienenstand bot, hinweg über die Tatsache, daß die aufgewendete Zeit sich oft gar zu schlecht lohnte. Da die Bienenzucht nur als Nebenerwerb betrieben zu werden pflegt, war der Einzelne meist nicht darauf angewiesen, allein von der Bienenzucht zu leben. Darum blieb der Imkersmann ein braver Staatsbürger, auch wenn er manchmal umsonst sich abmühte und umsonst sich nach dem kräftigen Arm des Staates umsah; darum tat er sich wohl zu Vereinen und Verbänden zusammen, aber der Terror wurde nie deren Kampfmittel. Die Staatshilfe steht ihm trotzdem oder eben deswegen in sicherer Aussicht.

Digitized by Google

Der Verhandlungsbericht über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März 1919 im preußischen Ministerium für Landwirtschaft (Berlin, Theodor Fischer 1919) berichtet hierüber auf S. 21:

„Herr Geheimrat Thomsen schlägt vor, eine Kommission zu bilden, welche die Frage des systematischen Ausbaues der Forschungen auf dem Gebiete der Bienenzucht und Bienenhaltung zu bearbeiten und dem Ministerium Vorschläge zu machen hätte, und die aus je drei Vertretern der Theorie und Praxis zusammenzusetzen sei . . . . .“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Am 4. Juli trat diese Kommission unter dem Namen: „Ausschuß für Bienenkunde“ zusammen. Vertreten sind darin die Zoologie, Bakteriologie und Chemie, Praktiker kommen dazu aus dem Osten, Westen und Norden. Es fehlt auch nicht die Interessenvertretung der Presse, Bienenzuchtindustrie und Bienenstatistik.

Des Ausschusses harrt die schöne Aufgabe, zum Besten der edlen Imkerei, also zum Besten des kleinen Mannes wie des Allgemeinwohles, Staatshilfe und Imker-Selbsthilfe zusammenzuführen. Die Imker und Imkerverbände, welche oft schon staatliche Unterstützung anriefen, werden gewiß in die ihnen hilfsbereit dargebotene Hand mit Freuden einschlagen. Denn daß die preußische landwirtschaftliche Verwaltung nicht mit leeren Händen zur Imkerschaft kommt, das hat sie bewiesen. Für den Ausbau einer Anzahl von Imkerschulen sind die Mittel in Aussicht gestellt, es handelt sich nur um die Beratung über deren beste Verwertung. In großzügiger Weise wurde die Bienenforschung in Dahlem unterstützt durch eine einmalige Summe und durch jährliche Zuschüsse.

Sämtliche staatliche Stellen, von denen der Imker Verständnis und Entgegenkommen, Nachsicht oder Unterstützung erwarten darf, und mit denen ein Ministerium als übergeordnete, gleichgeordnete oder doch einflußreiche Behörde leicht verhandeln kann, wurden in dem Ausschuß namhaft gemacht und sollen nach Möglichkeit für Mithilfe gewonnen werden.

Dem Ausschuß wurde zwar der „Ausbau der Bienenkunde“ als Arbeitsgebiet zugewiesen, er soll sich aber mehr nur um die Wissenschaft kümmern, soweit sie wirtschaftlich wichtig ist. Von den in großer Zahl namhaft gewordenen Bienenrätseln warf man sich in erster Linie auf wenige ganz wichtige, wie Züchtungs- und Vererbungsfragen, Fragen der Fütterung bezw. Ernährung der Bienen und Grundsätze naturgemäßer Bienenwohnungen und Bienenbehandlung.

So sehr nun das Ministerium sich bereit erklärte, bei Maßnahmen zu Gunsten der Bienenzucht Gutachten des Ausschusses einzufordern, so gerne es auch Anregungen entgegennimmt und weiterleitet an Forscher zur Ergründung und an Behörden zur Ausführung, so sehr waren der Ausschuß nicht minder als die Vertreter des Ministeriums der Überzeugung, daß die erste Arbeit der Vorbereitung wie die letzte Kleinarbeit der Ausführung immer wieder der Imkerschaft selbst überlassen werden muß.

Die Staatshilfe würde demnach bei Bearbeitung von wirtschaftlich wichtigen Fragen der Bienenkunde der Selbsthilfe der Imker in folgendem entgegenkommen:

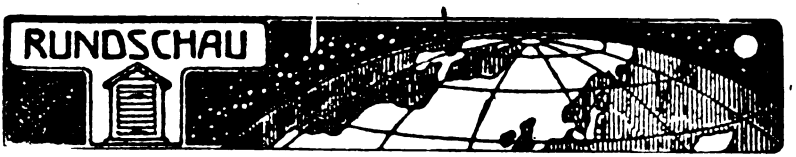
Sie ermuntert Gelehrte, namentlich die an den staatlichen Hochschulen tätigen, der Bienenzucht ihre Hilfe nicht zu versagen, wo sie wirklich nötig ist. Im übrigen aber hilft sie der Imkerschaft das Material zugänglich

Digitized by Google

zu machen, was an staatlichen oder halbstaatlichen Stellen gesammelt ist und der Nutzbarmachung noch harrt. (Man denke an das ungewöhnlich reiche wohlverwahrte Material der statistischen Ämter, des aus- und inländischen Bienenzuchthandels, der Kriegswirtschaftsämter, der Bienenzuchtindustrie —). Sie hilft auch sonst die Zahl der Mitarbeiter auf bienenkundlichem Gebiete zu vermehren, indem sie z. B. die reichen Erfahrungen des Forst- und Gartenbauwesens nutzbar macht und die Försterschaft sowie landwirtschaftlichen und gärtnerischen Versuchsstationen mit manchen Rätseln der Bienenleute bekannt macht, indem sie Erfahrungen der Eisenbahnverwaltung hinsichtlich des Funkenschutzes, hinsichtlich der besten Bepflanzung von Bahndämmen und Böschungen usw. der Imkerschaft übermittelt.

Die landwirtschaftliche Verwaltung wird überdies auch in der Lage sein, die Bienenzucht auf das Vorbild von anderen landwirtschaftlichen Berufszweigen hinzuweisen und ihr nahelegen können, deren Erfahrungen (z. B. hinsichtlich Organisation, Genossenschaftswesen, Buchführung, Versicherungswesen, Rechtsschutz) sich nutzbar zu machen.

Endlich wird die Zentralbehörde mit ihren Erfahrungen auf dem Gebiete der Organisation der Imkerschaft ihre Hilfe anbieten, wenn es gilt, langfristige Untersuchungen, zu deren Bearbeitung auf viele Jahre hinaus ein großer Stab von verschiedenartigen Mitarbeitern nötig ist, in Angriff zu nehmen und dauernd zu leisten und zu fördern. Es darf nicht übersehen werden, daß solche Arbeiten insbesondere für die preußische Imkerschaft bis jetzt schwierig waren. Denn diese konnte bisher mit dem Landwirtschaftsministerium nur schwer zusammen arbeiten, da sie nur organisiert war als Provinzialverbände und als solche nur die Landwirtschaftskammern zur Seite hatte, nicht aber als ein Landesverein, welcher die Wünsche der preußischen Imkerschaft unmittelbar dem preußischen Ministerium für Landwirtschaft hätte übermitteln können. Gewiß besteht eine imkerische Zentralstelle in der Vereinigung deutschen Imkerverbände. Diese hat aber die Interessen aller deutschen Imker wahrzunehmen und in erster Linie mit Reichsbehörden zu verhandeln.



Die Stimmungsberichte der Bienenblätter über die diesjährige Honigtracht lauten fast durchweg außerordentlich trüb. „Laßt alle Hoffnung fahren!“ schreibt z. B. die „Bienenpflege“ und bezeichnet mit manchen andern Berichterstattern 1919 als das denkbar schlechteste Bienen- bzw. Honigjahr. „So etwas haben die wenigsten Bienenzüchter noch erlebt.“ Anderswo lese ich: Der ganze Jammer kann zusammengefaßt werden in dem Wort: „Trostlos!“ Trostlos die Ostwinde, trostlos die Trockenheit, trostlos die Kälte nach dem Regen, trostlos auch die Stimmung der Völker. Wie einer, der nichts mehr zu hoffen und sich ins Unvermeidliche zu ergeben hat, sitzen die Bienen in ihrer Behausung, auch wenn die Witterung sie nicht dazu nötigt. Die ganze Gesellschaft scheint vom Streikfieber ergriffen zu sein. Ohne die ständige Futterflasche gehts überhaupt nicht. Ein vollständiges Fehljahr hat der Schwarzwald zu verzeichnen. Da stecken die Kasten überall voll von Bienen, und die große Trockenheit bietet ihnen keine Tracht zur Betätigung ihres Fleißes. Mit der Tannen-

Digitized by Google

tracht wirds wohl für dieses Jahr nichts mehr sein. — — Trotz aller Mißerfolge mehrt sich aber die Zahl der Bienenhalter zusehends. „Es sind jetzt vielfach Leute aus den oberen Zehntausend, die sich nach Bienen umsehen und sich mit Honig selbst versorgen wollen. Das gibt teuren Honig und später billige Völker."

Aus der Lüneburger Heide schreibt mir übrigens mein jüngster Bienenlehrling, daß die Tracht dort sehr gut sei, und in der eben eingetroffenen Augustnummer der Märkischen ist aus Berlin-Lankwitz zu lesen: „Heute, am 13. Juli, haben die Bienen in den Brutwaben fette Honigkränze, gestern am 12. Juli, im Wagestock 3900 Gramm Zunahme von der Linde, eine großartige Tagesleistung." Zum Vergleich sei mitgeteilt, daß das hübsche Wagvolk des Rundschauers im Monat Juni um 1,6, im Juli um 1,7 kg abnahm und in der ersten Augusthälfte eine Zunahme von 0,7 kg aufwies. Größte Zunahme am 13. August mit 0,5 kg. Geschleudert wurde natürlich nie, gefüttert im Juni und Juli mehrmals!

Über die Beweiselung enthält Gerstungs Blatt einen wertvollen Aufsatz von Hauptlehrer Raap; wir entnehmen ihm folgendes: niemals darf man im März-April von einen weisellosen Volke eine Mutter selbst erbrüten lassen. Würde eine solche Königin wirklich befruchtet, was in Ermangelung von Drohnen so gut wie ausgeschlossen ist, so würde ein solches Volk doch niemals bis zur Haupttracht auf die Höhe kommen, es würde also für das ganze Jahr ein Schmerzenskind bleiben. Auch die Zugabe einer jungen Mutter würde das Volk nicht emporführen, denn es fehlen ihm die brutgierigen Ammen, die das Gleichgewicht zwischen Königin und Volk herstellen . . . In dem längere Zeit weisellosen Volke machen alle Triebe naturgemäß eine rückläufige Bewegung und schlafen langsam ein. Durch Zugabe einer jungen, triebkräftigen Mutter werden die alternden Triebe der Bienen nochmals kräftig angeregt, nützen sich dadurch aber um so schneller ab. Wie die Blätter im Herbste von den Bäumen, so fallen, die Bienen von dem Volkskörper ab, ein Teil bereits im Winter, der andere Teil im zeitigen Frühjahr bei den ersten Trachtausflügen. Findet die Beweiselung solcher Völker bereits im Juli oder August statt, dann wird die Königin durch umfangreiche Brutsätze für lebens- und triebkräftige Bienenglieder sorgen, die den Winter gut überstehen und im Frühjahr eine flotte, regelrechte Entwicklung ermöglichen. Im Herbst ist ein neuer und starker Brutsatz so gut wie ausgeschlossen. Die alten Bienen kommen zwar im günstigsten Fall durch den Winter, aber die Frühlingssonne holt sie in kürzester Zeit. Der starke Leichenfall im Winter ist meist eine Folgeerscheinung längerer Weisellosigkeit im Spätsommer und Herbst. Die stille Umweiselung ist von uns übersehen worden. In dem Mißverhältnis der verschiedenen Alter und Altersstufen der Biene liegt der Keim des Mißerfolgs. Die wenigen jungen Wärmebienen, die im Innern der Winterkugel sitzen, vermögen nicht die erforderliche Wärme für die wärmebedürftigen alten Bienen zu erübrigen. Das geschwächte Volk entbehrt der schützenden Hülle der Hautbienen, die das Entweichen der Wärme verhinderte. Solche Völker kommen aus dem Grunde geschwächt an Volkszahl und Triebkraft aus dem Winter und vermögen sich ohne zielbewußte Unterstützung unsrerseits nicht rechtzeitig zu voller Kraft für die Trachtzeit emporzuringen.

Die Tracht zu verbessern sollte unabläßiges Bemühen der einzelnen Bezirksvereine sein. Wer mit offenen Augen durch unsere Felder und Wälder geht, wird zugeben müssen, daß da gewaltige Flächen in Betracht kommen können. Man übersehe doch das praktische Schriftchen nicht, das Lehrer Fischer erfreulicherweise schon in 2. Auflage erscheinen lassen konnte. („Die Tracht, der Lebensnerv unserer Bienenzucht". Fest, Leipzig, M. 2.50). Zweifellos ist die Tracht auch der Lebensnerv, denn sie liefert den Honig und das Futter, und kein künstliches Futter kann die Tracht voll ersetzen. Es gibt ja bereits mehrere Ersatzfuttermittel, wie Nektarin; ihr Wert hängt von ihrer Zusammensetzung ab und von der Verdaulichkeit ihrer Bestandteile. Es wäre erwünscht, daß Erfahrungen, die mit diesen Futtermitteln gemacht wurden,

Digitized by Google

der Allgemeinheit zugute kämen. Ebenso sollten wir Klarheit bekommen über den Wert von Pollenersatz. Es wird leider immer noch viel zu viel in den Tag hineingeimkert und viel zu wenig gezüchtet. Wenn man — so lesen wir in der Ill. Leipz. — bedenkt, daß eine gewöhnliche Landkuh eine tägliche Durchschnittsleistung von 3 Liter Milch aufweist, während Zuchtkühe bis zu elf Liter im Tagesdurchschnitt geben, so wird man begreifen, was zu erreichen ist.

Über das Verwandtschaftsverhältnis der Bienen schreibt Mischke in der Schlesw.-Holst. Bztg.: Da nach Dzierzons Lehre die Drohnen aus unbefamten, die Königin und die Arbeitsbienen aber aus befamten Eiern der Mutter geboren werden, die Königin auch nur einmal fürs ganze Leben begattet wird, so ergibt sich folgendes Bild: 1. Die Drohne hat keinen Vater, mithin auch keinen väterlichen Stammbaum, wohl aber einen mütterlichen und neben ihrer Großmutter einen Großvater, neben ihrer Urgroßmutter auch einen Urgroßvater. 2. Die Drohne ist mithin von Hause aus Halbwaise, und die von ihrer Mutter geborenen jungen Königinnen und Arbeitsbienen sind eigentlich nur ihre Halbschwestern! 3. Auch die jungen Königinnen und Arbeiterinnen im Stocke sind Halbwaisen; denn ihr Vater ist bei der Geburt immer schon tot, da er stets am Hochzeitstage der Mutter stirbt. 4. Die Drohne hat nie Söhne und erlebt es auch nie, eines ihrer Kinder zu sehen. 5. Die Königin ist, solange die Kolonie beisammen bleibt, die Mutter aller Insassen, also die wahre Volksmutter. 6. Die Königin hat in ihrem Stammbaum regelrecht Vater u. Mutter, Großvater und Großmutter, doch hat sie keinen Großvater väterlicherseits. 7. Ob aus dem Vorwiegen des weiblichen Blutes im mütterlichen Stammbaum der Drohne ein größerer Einfluß auf die Nachkommenschaft gefolgert werden könne, sei — so meint der Verfasser — wissenschaftlich noch nicht festgestellt. „Wissenschaftlich", mag sein. Aber der erfahrene Praktiker weiß wohl, daß der Einfluß der Drohnen auf eine gute Zuchtrasse dem Atavismus (der Großvaterabstammung) zum Trotze sicherlich nicht geringer ist, als der Einfluß der Mutter.

Schwarmverhinderung ist gegenwärtig ein in den Bienenzeitungen vielverhandelter Gegenstand. Pfarrer Küspert meint in der „Süddeutschen", sie liege auf der gleichen Linie wie die Geburtenbeschränkung und Geburtenverhinderung bei den Menschen. Die Biene habe geschwärmt, solange wir etwas von ihr wissen; wenn wir diesen Naturtrieb verhindern, stiften wir auch im Leben der Bienen unberechenbaren Schaden. Warum denn die vom göttlichen Schöpfer geordneten Triebe mit armseliger menschlicher Afterweisheit unterdrücken zu wollen? Um angeblich etliche Pfund Honig mehr ernten zu können? Auch hier gelte: Geiz ist die Wurzel alles Übels!

Schwache Völker sind bekanntlich fast ohne jeden Nutzwert. Sie lohnen nicht Zeit und Mühe und Kosten. Sie sind zumeist eine Quelle des Verdrusses. Guten Völkern Brutwaben zu entnehmen, um Schwächlinge aufzupäppeln, führt selten zum Ziel. Das Vereinigen von mehreren schwachen Völkern bietet auch keine Gewähr, daß etwas Richtiges daraus entsteht. Viele Schwächlinge sind noch lange keine Kraft. Viel zweckmäßiger ist, ein zurückgebliebenes Volk zur Verstärkung eines guten Stockes zu verwenden. Letzteres nimmt einen derartigen Volkszuwachs immer dankbar an und gliedert ihn ein in die Reihen seiner unermüdlichen Arbeiter. Der Zuwachs findet sogleich entsprechende Verwendung, und zu harmonischem Ganzen verbunden, wird das verstärkte Volk den Imker zufriedenstellen. Die „Süddeutsche Bztg." bezeichnet diese Art der Ausnützung schwacher Völker als allein zweckmäßig. Niemals schröpfe man jedenfalls gute Völker, um Schwächlingen aufhelfen zu wollen. Das ist und bleibt ein undankbares Geschäft.

Zur Einfütterung für den Winter sollte man nicht mehr als 1 kg Kristallzucker auf 1 Liter Wasser nehmen, weil eine stärkere Zuckerlösung leicht kristallisiert. Um dies zu verhindern und den Kristallzucker in Fruchtzucker zu verwandeln, setzt man nach der hessischen „Biene" einem Kessel von etwa 12 Liter Inhalt ein Stückchen Zitronen- oder Weinsteinsäure zu (so groß wie eine Bohne), läßt gut aufkochen und schäumt ab. Dieses Verfahren schützt zugleich vor Zuckerverschwendung. Eine Nachfütterung mit 2—3 Portionen dünner

Digitized by Google

Futterlösung nach schönen Flugtagen im Oktober ist ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Durstnot im Winter.

Zuckerersatz für notleidende Bienenvölker ist nach diesem Hungerjahr für den größten Teil unserer Leser höchst willkommen. Solchen Ersatz kann uns der Früchtesaft bieten, allerdings nicht für die Winterfütterung, doch für die Zeit, in der die Bienen schon öfters wieder Ausflüge machen, also von ungefähr Mitte März ab. Gerade dann ist bekanntlich der Bedarf an Nahrung am größten, weil die Völker schon ziemlich viel Brut zu ernähren haben. Cölestin Schachinger, ein hervorragender österreichischer Praktiker, empfiehlt in der Ill. Lp. die Herstellung des Fruchtsaftes folgendermaßen: 1. Gedörrte Birnen, die bekanntlich sehr süß schmecken, kocht man in etwas Wasser und preßt den dabei entstehenden Saft aus. Ist er durch ein Flanell- oder sonstiges Tuch durchgeseiht und gereinigt, so dickt man ihn durch Kochen in einem flachen Gefäß bis zur Sirupdicke ein und kann ihn dann als Notfutter für die Bienen verwenden. Anfänglich setzt man diesem Futter etwas Zucker bei, damit es die Bienen lieber aufnehmen; sind sie daran gewöhnt, so suchen sie es auch ohne solche Beimischung auf. 2. Kürbisse sowie Dickrüben enthalten viel Zuckerstoff, den man in ähnlicher Weise gewinnen kann. Kürbisse werden vor dem Kochen geschält, von den Kernen befreit und in Scheiben geschnitten. Der durch das Kochen gewonnene Saft wird ähnlich bereitet bzw. behandelt wie oben gesagt wurde. Zuträglich wird solches Notfutter freilich nur sein, wenn das Wetter Ausflüge gestattet zum Ausscheiden der fremden Stoffe, namentlich des Wassers. Berichte über Erfahrungen mit diesen Ersatzmitteln wären unsern Lesern gewiß sehr erwünscht.

Der moderne Imker wird zur Zucht nur das Allerbeste auswählen; er wird nie die Bruttätigkeit einschränken, sondern im Gegenteil kurz vor der Haupttracht vereinigen, damit dann zwei Flugbienenmassen auf einem Brutkörper arbeiten und dabei noch die Königin angeregt wird. Nach der Tracht wird er die Völker wieder teilen und so Gelegenheit haben, die dreijährigen Königinnen auszutauschen. Er wird die Tracht und das Wetter beobachten; er wird bei Trachtpausen, wenn es notwendig ist, Pollen, Invertzucker und Wasser reichen, bei Mangel an Pollen Ersatzfutter, dies besonders im Frühjahr, zu welcher Zeit ihm die sachgemäße Fütterung besonders am Herzen liegen wird, da sie das beste Mittel ist, um starke Völker zu erzielen und auf die Fruchtbarkeit und Vererbung der Königin einzuwirken. Er wird auf die naturgemäße Entwicklung des Biens achten, insbesondere der Zuchtvölker, und besonders im Brutraum nur die notwendigsten Eingriffe machen.

Wohin der Honig kam. Vor mir liegt Heft 9 (Band 6) vom Juni 1919 der Zeitschrift „Natur und Gesellschaft". Darin findet sich ein Aufsatz: „Deutschlands Ernährungsaussichten" von Geh. San.-Rat Dr. Stille. Seite 146 hat die Schriftleitung eine Fußnote gebracht, die lautet: „Trinkbranntwein wurde außerdem aus Honig bereitet. Honig wurde weniger in Lazaretten verbraucht, als vielmehr auf „Mampe", die ¾-Liter-Bulle zu 52 M. verarbeitet. Drei Kubikzentimeter Schnaps aus Honig kosten z. Zt. 5 Mark. —

Was sagen unsere Leser zu solchem Skandal? Vielleicht erinnern sie sich dabei dessen, was ich am Schlusse meiner Rundschau im Juliheft schrieb.

Also sind auch wir Imker schamlos an der Nase herumgeführt worden, als man uns zu möglichst freigebiger Ablieferung von Honig „für unsere armen und kranken Krieger" veranlaßte! Nun reut mich eigentlich jedes Pfund, das ich über das Pflichtmaß abgegeben habe. Die „Süddeutsche Bztg." bezeichnet es mit Fug und Recht als ein himmelschreiendes Verbrechen, ein so hochwertiges Nahrungsmittel wie Honig zu dem Teufelstrunk zu verhunzen. Da sehen wir, was wir von den Berliner Kriegsgesellschaften zu erwarten haben, die bekanntlich mit imperialistischer Gewalt ausgestattet sind.

Freiburg i. B. F. A. Metzger.

Digitized by Google

Zur Übertragung von Bieneneiern. Über diesen Punkt ist schon oft und viel geschrieben geworden. Ich gehörte zu denen, die an eine Übertragung nicht glaubten. Nun bin ich heute anderer Ansicht. Von einem Singerschwarm ging die Königin beim Begattungsausflug verloren. Darauf gab ich ihm, als ichs 7 Tage später gewahrte, eine Brutwabe, die ich unten um 3 cm kürzte, um schöne Weiselzellen zu bekommen. Auch wurde das Volk gefüttert. Zwei Tage darauf waren keine Weiselzellen angesetzt. Dies veranlaßte mich zur nochmaligen Beigabe einer Brutwabe unter gleicher Behandlung wie das erstemal. Aber siehe da, es wurden wieder keine Weiselzellen angesetzt. Darauf setzte ich abermals eine Brutwabe samt den daransitzenden Bienen zu, und anderu Tags waren 5 Weiselzellen angesetzt, 3 an dem gekürzten unteren Teil und 2 auf der hintern Seite, in der Mitte der Wabe. Bei dieser Gelegenheit untersuchte ich das Volk auf seinen Honigvorrat und fand neben einer drohnenbrütigen Wabe mit 2 Weiselzellen und erhöhter Drohnenbrut 4 Arbeiterzellen. Ich vermutete in den Königinzellen Drohnen und öffnete eine davon, die eine Drohne enthielt mit schon braunen Stellen am Kopfe. Die andere ließ ich unberührt. Fünf Tage nachher untersuchte ich wieder und fand eine junge Königin auf der Wabe mit den Weiselzellen. Hiernach schaute ich nach der die Drohnenbrut enthaltenden Wabe und fand zu meinem großen Erstaunen die regelrecht geöffnete leere Weiselzelle.

Hier liegt der Fall also unbestreitbar vor, daß ein Bienenei von einer der eingehängten Brutwaben auf diese Wabe übertragen wurde. Drei Tage später fand ich die Königin, welche schon bedeutend entwickelter aussah, wieder auf dieser Wabe, und die 5 Weiselzellen waren wie gewöhnlich seitlich aufgebissen. Diesen Fall bekannt zu geben, wollte ich nicht unterlassen, da früher in der „Eichstädter Bienenzeitung" ein längerer Federkrieg über die „Übertragung von Bieneneiern" in andere Waben geführt wurde. Wenn diese Fälle schon zu den Seltenheiten gehören mögen, so ist durch meine Beobachtung doch erwiesen, daß eine Übertragung vorkommen kann. Ich hatte ähnliches in meiner 55jährigen Praxis nicht gesehen.

Kandern. Schöpflin-Länger.

Einbruch und Diebstahl. Eine sehr unerfreuliche Entdeckung machten der Standwart und der Vorstand des Bezirksvereins Engen am Abend des 1. Juli auf der Belegstation, die zwischen Engen und Bargen in einem Waldtale gelegen ist. Der Bienenstand, eine frühere Bahnwärterhütte, war erbrochen und aus dem Dröhnerich sämtlicher Honig gestohlen. Von einer Brutwabe wurde der Honigkranz herausgeschnitten und der Rest mit Brut weggeworfen. Außerdem ließ der Dieb und Einbrecher, der wohl unter den Imkern zu suchen ist, noch ein kg eingeklebte Mittelwände und auch noch andere Wabenvorräte mitlaufen, sodaß dem Verein ein beträchtlicher Schaden entstand. Da sämtliche Schlösser am Stand und an der verschließbaren Wohnung erneuert werden mußten, so erwuchsen noch erhebliche Auslagen. Möge es gelingen, den Dieb zu ermitteln. O.

Königinzucht. Die bei Meister Klem in Rammersweier beim heurigen ersten Königinzuchtkurs erworbenen Kenntnisse suchte ich alsbald in die Tat umzusetzen. Die Umlarvung in die künstlichen Näpfchen ging besser, wie ich erwartete, von statten, und die Zellen waren im Anbrüteläßchen gut angebaut und schön angebrütet. Mit großer Spannung öffnete ich nach 10 Tagen das Pflegevolk und — o weh, eine schwere Enttäuschung war mir zuteil. Keine einzige Weiselzelle war vorhanden. Der Zuchtrahmen hing genau noch so im Volk, wie ich ihn hineinbrachte. Sprachlos stand ich vor diesem Rätsel. Bei näherer Be-

Digitized by Google

trachtung dieser wenig erfreulichen Situation mußte ich dann die Entdeckung machen, daß eine Königin im Pflegevolk war mit junger Brut. Aber woher kam denn diese unerwünschte fremde Beherrscherin? In der Beute nebenan befand sich im Honigraum ein Zuchtvölkchen, dessen Königin verschwunden war. Diese junge Königin ist offenbar in der gleichen Zeit, als der Zuchtrahmen ins Pflegevolk verbracht wurde, vom Hochzeitsflug heimgekehrt, hat sich verirrt, und gelangte in das Pflegevolk, von dem sie, weil weisellos, sofort angenommen wurde. Nachdem das Volk nunmehr wieder weiselrichtig war, hat es auf das Weiterbebrüten der Zellen des Zuchtrahmens verzichtet. Also einem seltenen Zufall fiel mein erster Königinzuchtversuch zum Opfer. — Sofort wurde eine neue Zucht eingeleitet, die zu meiner großen Freude besser ausgefallen ist.

A. H.

Zungenprobe? Die Empfehlung Dr. Fleischmanns, Zungensachverständige für Honigprüfungen nahmhaft zu machen, wie es in Nr. 8 d. Bl. Seite 142 geschrieben steht, hat meines Erachtens wenig Zweck. Als alter Züchter und Honigverkäufer weiß ich ein besseres Mittel, um Honigfälschungen zu entdecken. Dasselbe ist sehr einfach und sehr zuverlässig. Mann nimmt einen Löffel voll Honig und stellt ihn in heiße Milch. Dann sieht man albald, ob es Zuckerhonig oder echter Bienenhonig ist (? R.) Zuckerhonig vergeht sofort, echter Honig aber nur langsam, auch klebt er am Löffel. Man probiere es.

Kehl. G. Schmid.

Bienenreichtum. Reich an Bienen war u. a. die Heide zu Lohne bei Lingen. Es steht geschichtlich fest, daß der in dortiger Gegend wohnende Kolon Tegeder in einem einzigen Jahre 4800 Pfund Honig verkaufen und ein Lehrer 997 Bienenstöcke sein eigen nennen konnte. Dort saßen Sonntags nach der Kirche Honoratioren des Dorfes bei einem Glase Bier beisammen und erzählten sich die Neuigkeiten des Tages, eigentlich die des Jahres, wie das so auf dem Lande geht: im Oktober von der Jagd, im Juli von der Ernte und im September von der Bienenzucht Meinte da ein Plauderer zum Lehrer, dieser hätte gewiß wohl tausend Bienenstöcke. „Nein das nicht," meinte der Angeredete. Dieser erhielt nun den Auftrag, nachzuzählen, damit er bei der nächsten Schoppenstunde genaue Auskunft geben könne. Gesagt, getan und siehe da, es waren 997 — fehlten noch drei an tausend; die stiftete ein anderer, und so hatte er die tausend voll. Wo haben wir seinesgleichen heute in Deutschland? Ich glaube, nirgends.

Ein anderes Bild. Im Jahre 1804 wanderte der Pastor Hoche aus der Mindener Gegend unter anderem auch durchs fast unbekannte oldenburgische Saterland und kam nach Ellerbrook. Er erzählt in einem eigenen Buche ganz interessant über seine Erlebnisse im Osnabrücker Stifte Börstel, von der Schiffahrt auf der Saterems usw. und berichtet lebhaft von einem Bienenzüchter bei Ellerbrook (Friesoythe), daß derselbe ganz vom Honig leben konnte und über 900 Bienenstöcke besäße.

Kölnische Volkszeitung.

Hohe Bienenpreise. Nach einer Mitteilung der württembergischen „Bienenpflege" wurden dieses Frühjahr für Bienenvölker bis zu 250 Mark und für Schwärme von etwa 3 Pfund 90 — 100 Mark bezahlt. tz.

Eine mustergiltige Belegstelle. Schreiber dieser Zeilen hat seit 1912 schon manche Belegstelle besucht und dabei viel Gutes gesehen. Er traf bisweilen auch Einrichtungen an, bei deren Beurteilung man den guten Willen der Inhaber in den Vordergrund stellen mußte. Erfreulich war aber auch da immer die unbegrenzte Willigkeit, mit der man Ratschläge und Belehrungen entgegen nahm. Im Juli d. Js. wurde u. a. die Belegstelle des Herrn A. Danner in Markelfingen besichtigt, die auch dem Bezirksverein Konstanz zu Diensten steht. Der Besitzer hatte keine Ahnung von dem ihm zugedachten Besuche. Schon der Einblick in seinen großen, reichbesetzten Bienenstand war sehr lohnend. Die etwa 3 km entfernte, im Walde gelegene Belegstelle zeigte sich dann der meisterhaft geleiteten Bienenwirtschaft durchaus ebenbürtig. Ziemlich weit auseinandergezogen und doch hübsch gruppiert, sowie zweckmäßig beschattet, standen beim rassigen Dröhnerich am Waldrand vor einer großen Lichtung einzeln auf Pfählen

Digitized by Google

33 Befruchtungsvölkchen in Kramer'schen Zuchtkästchen. Eines wie das andere gut bevölkert und gefüttert, bauend, halbkugelförmig in Schwarmtraube hängend. Die Bienen verhielten sich bei den Untersuchungen sehr duldsam und machten auch durch ihr gleichmäßig dunkles Gewand einen vorzüglichen Eindruck. Mit welcher Sorgfalt die Völkchen behandelt und wieder warm eingehüllt wurden, das muß man gesehen haben. Es wäre für jeden Züchter ein herzerquickender Anblick gewesen. Eine solche Belegstelle kann der Bienenzucht eines ganzen Bezirks zum Segen gereichen.

R.

Heidehonigmarkt. Einen öffentlichen Honigmarkt hatte bis zum Kriege die Heide- und Moormetropole Meppen (Ems). Fuderweise wurden Wachs und Honig hingebracht und feilgeboten. Jeder Bürger kaufte sich seinen Bedarf; Großsten kamen von auswärts; tonnenweise wurde der süße Saft verfrachtet. Der Honigmarkt war natürlich im Herbst, so Ende September, wenn diese leckerste aller Ernten fällig ist. Vor vier Jahren sah ich auf dem Honigmarkt, um den bedächtig herabschauenden Windthorst herum, fünf Wagen stehen, die honigbeladen von der hannoversch-holländischen Grenze kamen. Heute ist der Honigmarkt, glaube ich, leider eingeschlafen; ein paar Firmen dort kaufen alles auf, was zu haschen ist; junge Aufkäufer laufen der Züchtern die Tür ein, und vielerorts ist der Honigverkauf genossenschaftlich geregelt — nicht zum Schaden der Imker.

Kölnische Volkszeitung.

Aufbewahrung leerer Waben. Dazu eignet sich ein dichter Wabenschrank, der ein Einschwefeln gestattet, am besten. Völlig honig- und pollenleere Waben kann man auch in der Weise aufbewahren, daß man sie etwa auf dem obern Speicher an einer zugigen Stelle aufhängt. Für neue, unbebrütete Waben und nicht ausgebaute, aber eingeklebte Mittelwände ist ein Lattengestell im Bienenstand recht zweckmäßig. Man bringt es bei Raummangel unter dem Dache in gut erreichbarer Höhe an. R.

Bruteinschränkungsmittel. Die Anwendung solcher kann unter Umständen recht vorteilhaft sein, wenn sie in der rechten Zeit geschieht. Als Bruteinschränkungsmittel gelten allgemein: Brutentziehung, Anwendung des Absperrgitters, Absperren der Königin auf eine geringere Wabenzahl bei Erweiterung des Honigraums. Von all diesen Mitteln bewährte sich das erstgenannte, die Brutentziehung, noch immer am besten. Man entnimmt einem in übermäßigem Brutreichtum stehenden Volke wiederholt Waben mit reifer Brut und hängt statt derselben ganze Kunstwaben ein. Dieses Mittel erweist sich auch am wirksamsten, um der drohenden Übervölkerung und dem unerwünschten Schwärmen vorzubeugen. W.

Vom Bienenjahr. Die Honigernte war heuer nicht bloß in Baden und Württemberg schlecht, sondern auch in vielen andern Teilen Deutschlands. Auch aus der Schweiz liefen Klagen ein. Befriedigende Erträge soll es jedoch in einigen mitteldeutschen Gebieten gegeben haben. So berichtet beispielsweise Gerstung aus dem Ilmtal von einer guten Ernte. Der echte inländische Honig wird bald sehr rar werden. R.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht
auf 1. August 1919.

Am 1. Juli waren es	17179	Mitglieder
Eintritte im Monat Juli	193	"
Zusammen	17372	Mitglieder
Im Monat Juli traten aus und starben	48	"
Sonach Stand auf 1. August 1919 =	17324	Mitglieder

Adelsheim, 1. August 1919. Anweiler, Rechner.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 16. Kann aus einer Weiselzelle, die in einem drohnenbrütigen Stocke von den Bienen in ihrer Verlegenheit über einer Drohnenmade errichtet wurde, eine reife Drohne hervorgehen? B. L.

Fragen: 17. Eines meiner Völker hat Bienenläuse. Insbesondere ist das Bruststück der Königin von solchen besetzt. Wie kann man diese Läuse vertreiben? W. K.

Antworten: 14. Gegen die großen Waldameisen wird der in Wäldern verbreitete Wurmfarn empfohlen. Man legt ihn um die belästigten Stöcke. D.

15. Das einzige sichere Mittel gegen das Durchbrennen der Schwärme ist das Schwarmfangkästchen, das an jede Beute, auch ohne Veranda, paßt und Vor- wie Nachschwärme fängt. Da es eine neue, einfache Erfindung ist, kann es nur von Schreiner Wäschle in Stetten a. k. M. bezogen werden, der die Alleinherstellung übernommen hat. Das Kästchen ist billig und sollte es jeder Landwirt haben.

Hermann Ehrler.

16. Nein, die Made stirbt ab. R.

17. Es scheint, daß ein Stock, der viel Bienenläuse hat, sich in einem geschwächten Zustand befindet, auch wenn er volkreich ist. Zur Vertreibung der Läuse wird empfohlen, einige Naphtalinstückchen ein paar Tage lang auf das Bodenbrett unter den Bau zu legen. Handelt es sich um ein schwächeres Volk, das das Bodenbrett nicht selber rein hält, so muß dasselbe öfter gereinigt werden. R.

Neue Schriften.

Die Bienenzucht der Neuzeit im Kasten Be Be Brauns Blätterstock von Fr. Braun, Holzhausen, Oberhessen, Selbstverlag.

Der Verfasser, ein erfahrener Imker, macht uns in dieser Schrift mit seiner in jahrelanger Praxis erworbenen Erfahrung und dem aus derselben entstandenen Blätterstock bekannt. Das Büchlein ist leichtverständlich und anschaulich geschrieben. Die Abbildungen kommen infolge Drucks auf Glanzpapier sehr gut zur Geltung und geben ein klares Bild des Stockes. Daß der Stock ein Imkern in der gewohnten Weise erlaubt, ist ein Vorzug gegenüber den vielen Neuerfindungen von Bienenwohnungen mit ihrer oft recht umständlichen und zeitraubenden Spezialbehandlung. Das Büchlein ist recht lesenswert. E.

Briefkasten.

K. in R. Bitte, lesen Sie die Abhandlung Heft 8 S. 135. Alte Waben kann man nicht im Sonnenwachsschmelzer schmelzen. Dieser wird überhaupt nicht mehr viel begehrt

B. in B. Darüber gibt es bei uns keine gesetzliche Bestimmung. Bleiben Sie mit dem Bienenstand von der Kreisstraße so weit weg als möglich. Ich empfehle Ihnen nachzulesen in Heft 1 S. 6 und Heft 4 S. 52. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Ahorn-Brehmbach. Sonntag, den 14. September, nachm. halb 3 Uhr, findet im Gasthaus zum Roß in Schweinberg eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Vortrag über Einwinterung der Bienen. 2. Wichtiges aus der Generalversammlung in Offenburg. 3. Über Honigabgabe und 4. Wünsche und Anträge. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein der Vorstand: Burger.

Boxberg. Sonntag den 14. September nachmittags punkt 3 Uhr Herbstversammlung in der „Krone" in Schweigern. T.-O.: 1. Verschiedenes. 2. Vortrag durch den Unterzeichneten. Grauli.

Digitized by Google

Breisgau, den 7. September nachm. 2 Uhr Verf. „Ganterbräu" Schifffir. Freiburg. Bericht über Offenburg. Zeitgemäßer Vortrag. Fremder Redner. Vereinssachen.

Breisach. Versammlung am Sonntag, den 14. September 1919 nachmittags 2½ Uhr im Gasthaus zum „Engel" in Breisach. T.-O.: 1. Bericht über die Hauptversammlung in Offenburg. 2. Besprechung von Imkerfragen. 3. Anträge und Wünsche. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vorstand Hilberer.

Bühl. Sonntag, den 7. September nachmittags 4 Uhr Versammlung in der „Krone" in Neuweier. Sicklinger, Vorstand.

Gernsbach. Am Sonntag, den 7. September, nachm. 3 Uhr findet in Weisenbach im Gasthaus „z. Hirsch" eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Bericht über die Offenburger Versammlung. 2. Verschiedenes. Der Vorstand: Dörfer.

Karlsruhe. Sonntag, den 14. Sept. 3 Uhr findet im „Adler" in Knielingen eine Versammlung statt. T.-O.: Bericht über die Generalverf. Einwinterung und anderes.

Kirnbach. Versammlung am Sonntag den 14. September, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch" in Kirnbach. T.-O.: 1. Bericht über die Generalversammlung in Offenburg. 2. Belehrung über Herbstarbeiten und Einwinterung der Bienenvölker. 3. Wünsche und Anträge. Zahlreiches Erscheinen erwünscht Lehmann.

Lörrach. Am Sonntag den 14. September nachm. 3 Uhr Imkerversammlung im „Schützenhaus" Lörrach. Vortrag durch den 1. Vorstand des Landesvereins, Herrn Mössinger Gernsbach, über Einwinterung. Vollzähliges Erscheinen der Vereinsmitglieder ist Ehrensache. Die Nachbarvereine sind eingeladen. Der Vorstand.

Mannheim. Sonntag 21. September nachm. 3 Uhr Versammlung im „Schützenhaus" in Feudenheim T.-O.: 1. Vortrag über Einwinterung (Weckesser). 2. Bericht über die Hauptversammlung in Offenburg. 3. Verschiedenes. Die noch rückständigen Beiträge sind bei dieser Versammlung zu entrichten. Klingert.

Mosbach. Sonntag den 21. September nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Obrigheim, Gasthaus z. „Neckartal" bei Mitglied Eidner. T.-O. 1. Bericht über die Versammlung in Offenburg. 2. Verschiedenes. Der Vorstand W. Kreis.

Nordrach. Versammlung am Sonntag den 14. September nachm. 3 Uhr im Gasthof „zur Stube". T.-O.: 1. Bericht über die Hauptversammlung in Offenburg. 2. Verschiedenes, Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Pforzheim. 21. Sept. nachm. 3 Uhr im „Beckh" am Markt Versammlung. T.-O.: 1. Vortrag: Neuere Beuteformen, insbesondere die Zanderbeute, Herr Klem, Rammersweier, Leiter des Hauptzuchtplatzes. Eine Zanderbeute ist zur Ansicht aufgestellt. 2. Bericht über die Offenburger Generalversammlung. 3. Festsetzung des Vereinsbeitrags (Beschluß der Offenb. Gen.-Vers.) 4. Anmeldung zum Bezug von Auslandszucker, wenn solcher zu bekommen ist. W. Frank.

Welztal. Versammlungsanzeige auf Sonntag d. 14. Sept. in Paimar bei „Kraus" mit Vortrag über die Einwinterung und Bericht über Honigabgabe. Schneider Vorst.

Würmgau. Samstag den 20. September abends 7½ Uhr, Versammlung im „Lamm" in Hamberg. T.-O.: 1. Vortrag über Königinzucht. 2. Bericht über die Generalversammlung in Offenburg. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Ersch. bittet. Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Generalversammlung und Ausstellung

der deutschen Imkereigenossenschaft

onntag, den 12. Oktober d. J., im Kurhaus zu Marbach b. Marburg

a. Beratung über Beschaffung des Bienenzuckers auf genossenschaftlichem Wege. chdem feststeht, daß der Bienenzucker zu 46.55 ℳ in Einzelpackungen an die Imker te geliefert werden müssen, kann jeder berechnen, daß bei 340000 Ztr. geliefertem enenzucker die deutschen Imker über 8500000 ℳ bei Frey's seiner Imkervereinigung iel gezahlt haben. Vorführung der Freudenstein-Tichtke-Alberti-Kuntschstock (Patent) hwarm fängt sich automatisch und setzt sich selbst ein — ein Schieber zu und die enen laufen von den Honigwaben. Leichteste Behandlung, größte Einfachheit.

Wir laden alle Imker, insbesondere die Vertreter aller Imkervereine, ein. 400

Loose à 2 Mark von der Imkereigenossenschaft Marburg.

Digitized by Google

2 Bienenvölker

samt Kasten wegen Aufgabe zu verkaufen 366

Albert Sulger,
Frickingen Amt Überlingen.

Zu kaufen gesucht:

3 Stück gebrauchte

Bienenkasten

bad. Ver. Maß, mit Zubehör, 3etag., gut erhalten. Angebote mit näher. Angaben und Preis erbeten an 368

Georg Weingärtner,
Ruppertsberg (Pfalz).

Nackte Bienenvölker

Versende von Mitte September an Riesenschwärme von 6 Pfd. Bienen mit jg. befr. Königin zu ℳ 23.— einschließl. Verpackung. Jg. befr. Edelkönigin ℳ 5.— frei. Wegen Versandschwierigkeiten größ. Vereinsbestellungen empfehlenswert, damit Versand in besonderem Wagen erfolgt.

Bahnhofsaufseher Behr,
Gyhum, Kreis Zeven (Han.).

Hemdentuch

ca. 88 cm breit, versendet zu Mark 8.— pro Meter.

Probesendung von 10 Meter an. 375

Siegmund Loeb
Hamborn a. Rh.

Bettnässen.

Befreiung sofort. 392

Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Älteste u. bestbewährte ges. gesch. Methode.

Institut Engelbrecht,
München B 160, Kapuzinerstr. 9

Ruberoid-Unterlagen

auf die Bodenbretter zu legen, längst sehr beliebt — bad. oder Normalmaß per Stück 50 ₰.

W. Wirth II, Eggenstein (Baden).

Zur Einwinterung empfehle:

Futtergeschirre

in verschiedenen Ausführungen, für Hinterlader, Breitwabenkasten und Oberlader.

Strohkissen, 399

Bienenwohnungen u. sämtliche Kleingeräte

Preisliste gegen 10 ₰-Marke.

Bad. Bienenzucht-Centrale
G. M. Jochim Nachf.
Weinheim a. Bergstr.

Königinnen

verkauft nach Übereinkunft

Hauptlehrer **Hager,**
Dinglingen-Lahr. 295

Bienenvölker

zu kaufen gesucht. 390

Gewerbelehrer Vetter,
Philippsburg (Baden).

Tabak vom Samenkorn bis zum Genuß!

Inhalt: Aussaat, Kultur, Fermentation, Beizen, Selbstanfertigung von Zigarren, Rauch-, Kau-, Schnupftabak usw. Werk broschürt ℳ 1.— Nachn. ℳ 1.35

Heinze Berlin, Turmstr. 69.

Garantiert

echten Honig

und **reines Wachs** kauft in jeder Menge zu guten Preisen gegen Kasse 118

Imkerei H. Sieling,
Borna 3 bei Chemnitz.

„Geflügel-Welt“ Chemnitz B 39
Beste Fachzeitung. Probenummer gratis.

Reservevölkchen verka
Für Zuschriften besten Dan

Fritz Göhrig,
Allemühl bei Eberbach a.

Strohkisse

f. bad. Maß 25,5 × 45 cm
f. D. Normalmaß 24 × 40 ℳ
Jedes andere Maß wird eben billigst geliefert.

Georg Ammann
Bretten (Baden).

Zu verkaufen:

Bienenwohnung

19 Zwei-Etager mit Ha Aufsatz und Rähmch
20 Ein-Etager bad. Ma

Jakob Pflanz Wi
Herbolzheim (Amt Mosb

Kaufe gut erhaltene

Rietsche-Gußfor

bad. Maß. **Frau Dancov**
Schmölen bei Wurzen (Sa.

Die

Verbesserungszuc

der badischen Imk

von **J. L. Klem,**

Leiter des Hauptzuchtplatzes Bad. Landesvereins f. Bienenz
Mit 1 Tabelle u. 30 Abbildun
Preis eleg. gebunden Mk.
Zu beziehen durch die
Konkordia A.-G., Bühl (Ba

Nutzbringende

Kaninchenzuch

— mit mehreren Abbildunge
Preis 40 ₰
Zu beziehen durch die
Konkordia in Bühl (Bad

Digitized by Google

Neben der Herstellung des Hexenstockes und anderer Bienenhaltungssysteme habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns-Blätterstock

6 D. R. G. M. angemeldet,

geben und wird geführt unter dem Namen Be-Be Beute.

Der Blätterstock der Zukunft!

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten; jeder kann nach seinem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend zu Königinzucht, ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. Brauns beweglicher Arbeitstisch und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießkanne.

Hochinteressanter Leitfaden dazu ℳ 2.20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling

mit Flugschaltung D. R. G. M. 206

freies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequemer Königinzucht u. andere Neuerungen. Leitfaden dazu ℳ 1.50 mit Porto

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen

Heinrich Müller & Co., Anspach i. Taunus

ausgezeichnet mit ersten Ehrenzeichen, sowie Bronzenen u. silbernen Staatsmedaillen.

Gegründet 1888 Gegründet 1888

Neu erschienen:

Deutsche Bienenzucht

Mittel zur Förderung der Wohlfahrts- und Heimatpflege.

Lehrbuch für alle Imker, Lehrkursusleiter, Kursisten und Kriegsbeschädigten, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Ostens und seiner Volksbienenzucht im Kanitzstock.

Herausgegeben im Auftrage des Ostpreußischen Provinzial-Verbandes für Bienenzucht von Carl Rehs, Hauptlehrer in Kalgen.

Der Preis von 7,50 ℳ ist angesichts der Fülle des Dargebotenen (gegen 400 Seiten) und in Anbetracht der derzeitigen hohen Herstellungskosten ein überaus mäßiger. 335

Das Buch müßte in keinem Imkerhause fehlen.

2 Bienenkasten

bad. Maß faulbrutfrei 2-Etager Doppelwandig und 1-Etager einfachwandig, gebraucht, zusammen für 18 ℳ zu verkaufen.

C. A. Faller, 373
Gütenbach (bad. Schwarzwald).

Bienenhonig

sucht zu kaufen. Angebote, Menge und Preis befördert die „Konkordia" in Bühl (Baden) unter Nr. 377.

Rähmchenstäbe

in Fichten- und Kiefernholz 6/25 100 m 10,50 ℳ zugeschn. Halbrahmen 11 ℳ, fertige und in Teilen zugeschn. Rähmchen in jeder Art und Ausf. Abst.-Bügel-Stiften usw. empfiehlt 315

Wilh. King,
Schramberg (Wrttbg.)
Postscheck-Konto Stuttgart 13413

20-30 Bienenvölker

auf 12 Waben mit Kasten 2- und 3-Etager bad. Maß verkauft billig mit 6 Pfund Zucker 387

Ing. Maier, Viernheim
b. Mannheim, Ringstr.

Zu kaufen gesucht:

Wanderwagen

möglichst mit ausnehmbaren Beuten oder ohne Beuten von

Adolf Stumpf, Bienenzüchter
Walldorf (Baden). 378

Keine Honiggläser
aber dafür 282

Pappdosen

1/2 Pfd. ℳ —.15, 1 Pfd. ℳ —.20
2 Pfd. ℳ —.30
empfiehlt zum Honigverkauf
J. F. Kolb, Karlsruhe,
Lachnerstraße 19.

Digitized by Google

Zu verkaufen:

Ein Bienenhaus

für 30 Völker, 8 Völker mit Kasten (Bad. Maß), mehrere neue leere Kästen. 397

Siegwarth,
Dallau, Amt Mosbach.

Den ganzen Bienenbestand von

26 Völker

verkauft sofort, nur wegen Zuckermangels zum Einwintern. 394

Malermstr. Hoffmann,
Hockenheim.

Ammanns Bienen-Rauch

das neue, ideale Bienenbesänftigungsmittel. Der ärgste Stecher wird lämmchen-sanft! Besser und billiger als Tabak! Beschreibung geg. Rückporto. 1 Probedutzend B.-Rauch-Prismen (je 19 × 19 × 95 mm) einschl. Packung und Porto geg. Einzahlg. v. ℳ 1.— auf mein Postscheckrechng. 7982 Karlsruhe (Baden). 391

Georg Ammann, Bretten (Bad.) Nr. 4

Breitwaben

gut ausgebaute, seuchenfreie, Wabenmaß 22 × 36, sucht zu kaufen 386

Hauptlehrer Ehrler,
Stetten a. k. M.

---

400 jg. befr. Königinnen

dtsch. × kr. ital. franko bei Eins. von 4 ℳ und Zusatzk. Garant. lebende Ankunft. Ab Ende Sept.

Lehrer Fischer, 384
Oberneuland b. Bremen.

Gebrauchter

Wanderwagen

mit oder ohne Bienen — sucht zu kaufen 381

Hauptlehrer Gutmann,
Kommingen (Amt Engen).

Jeder Raucher ob jung oder alt, mit diesem Laster behaftet

Sie sparen Ihr Geld; daher bestellen Sie unser bewährtes **kann es lass**
„Abstin" Mk. 4, Nachn. 45 Pf. (ausreichend zur 3wöchigen
Ueber 1000 Dankschreiben. Deutsch u. Co., Neukölln, Postfach

Bienenwohnunge

sowie **sämtl. Artikel für die rationelle Bienenz**

liefert in nur erstklassiger Ausführung
aus nur allerbestem Material hergestellt

Otto Güntert · Bienengeräte-Fab

Laufen (Baden) Post- und Bahnstation Sulzb

Preisliste umsonst und portofrei.

Der

Lambert-Zwillin

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuc

in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschi
Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kle
Erhöhung. Es kostet jetzt ℳ 1.80 (Nachn. 20 ₰ mg
Der reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer m

Bestellen Sie es sofort bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

Frachtbriefe — Eisenbahnpaketadres

sind zu haben bei der **Konkordia in Bühl** (Ba

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!
(Friedensausführung — Haarscharfe Kupfer-Prägung)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalb oder Bad. Maß	ℳ 60.—	ℳ 90.—
Freudensteinmaß	„ 72.—	„ 108.—
Normalganz-, Hoch- oder Breitwaben	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 85.—	„ 130.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—

Kupfer und Zinn wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von ℳ —.50 (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlöthlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht. 88

☛ Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben. ☚

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883
Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUNG
in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

☛ Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. ☚
Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer. 134

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!
Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Der Allerwelts-Bienenstock oder das Niederwaben- und Stehschubladen-System leistet Alles, ist allüberall brauchbar und übertrifft alles bisher Dagewesene an Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Broschüre M. 1.60 frko. Postscheckkonto Stuttgart 124 53. **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstraße 156 317

☛ **Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht** ☚

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)** Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II: **Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker** Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Ab. III: **Bienenvölker** und Königinnen. 712

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Digitized by Google

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph", Hand-Heidhoniglösapparat „Klein Triumph", Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungsmesser und -Gabeln, Entdeck lungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- u. Wachs pressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt. Postversanddosen 5 und 9 Pfun Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden u. mit Gewinde u. Blech deckel, Honigetikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurt

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von ℳ 1.—. Dieser Betra wird bei Bestellungen zurückgerechnet. 16

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

M-Zwilling System Rothe

DRGM., DRP. und Ausl.-Pat. angemeldet.

ist das System der Zukunft!

Wo er auch hinkommt, überall findet er die begeistertste Aufnahme und Nachbestellung. Fabrikat der M-Zwilling Dampftischlerei G.m.b.H.

Im März allein 500 Kasten bestellt und nachbestellt.

Verlangen Sie sofort das wichtige M-Zw.-Buch (M. 1.60) 276

vom Generalvertrieb **P. A. Nordt, Charlottenburg 1, H.**

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 707

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Noch vorhanden:

„Honigtröpfle"

Herzerfrischendes aus Bienenzucht und Bienenleben. — Schönstes Geschenk für jedermann. Pr. 1 ℳ.

Zu beziehen durch 346

R. Gräßlin, Kandern
(Amt Lörrach, Baden).

Bienen-Nährsalz

im Futter u. Tr.-Wasser, regeneriert, treibt Brut usw. 400 g M. 3.50, mit Meßb. M. 3.90 fr.

G. Junginger, Stuttgart
Rotebühlstr. 156.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 30.—

ist der denkbar einfachste und billigste! 1

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauenebersteln. St. G., Bienenzüchter.

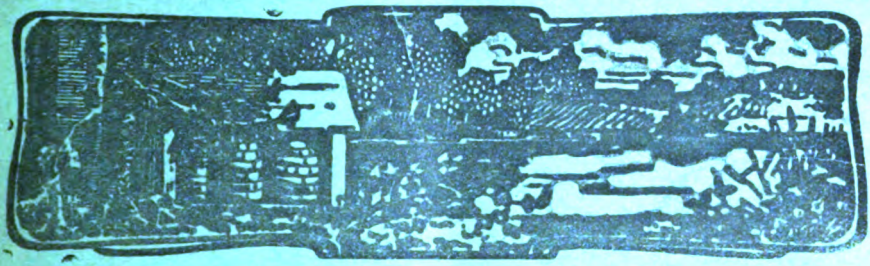
J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: „Konkordia" A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 1467

Digitized by Google

56. Jahrgang. Heft 10. Oktober 1919.

Die Biene und ihre Zucht.



Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 17800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Garantiert reinen

Blütenhonig

hat abzugeben und sehe Preisangebote entgegen. 418

Karl Friedrich,
Kippenheim.

Ein gut erhaltener, überdachter

Feder-Pritschenwagen

mit Patentachsen, für Bienenwanderwagen gut geeignet, billig zu verkaufen bei 420

Friedrich Kammerer,
Blankenloch, Hauptstr. 119.

Habe einige gesunde

Bienenvölker

(Bad. Maß)

Ein Kolb's Dampf-Wachsauslaßapparat

zu verkaufen. 421

Georg Froschauer,
Sortiermeister
Viernheim bei Mannheim.

Zu verkaufen:

1 Mittelwandpresse

für Spühlerwaben 414
und etwa 100 ausgebaute

Spühlerhalbwaben.

L. Basler,
Falkau (Amt Neustadt.)

Strohkissen

f. bad. Maß 25,5 × 45 cm ℳ 2.50
f. D. Normalmaß 24 × 40 ℳ 2.—
Jedes andere Maß wird ebenfalls billigst geliefert.

Georg Ammann,
Bretten (Baden). 401

Neben der Herstellung des Hexenstockes und anderer Bienenwohnungssystemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns-Blätterstock

6 D. R. G. M. angemeldet,
erworben und wird geführt unter dem Namen Be-Be-Beute

Der Blätterstock der Zukunft!

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten; jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spiele leichte Königinzucht, ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwindert werden. Brauns beweglicher Arbeitssitz und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießkanne.

Hochinteressanter Leitfaden dazu ℳ 2.20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling

mit Flugschaltung D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht u. andere Neuerungen. Leitfaden dazu ℳ 1.50 mit Porto

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen

Heinrich Müller & Co., Anspach i. Taunus

Ausgezeichnet mit ersten Ehrenzeichen, sowie Bronzenen u. silbernen
Gegründet 1888 Staatsmedaillen. Gegründet 18

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

mit und ohne Presse, durch Dampfwirkung von allen Seiten — Höchste Wachsausbeute — (als Beerenpresse verwendbar) — kein Preßbeutel nötig — Auf jeden Herd passend, empfehlen

117 **Kolb & Gröber in Lorch (Württbg.)**

Bienenwohnungen

sowie **sämtl. Artikel für die rationelle Bienenzucht**

liefert in nur erstklassiger Ausführung
aus nur allerbestem Material hergestellt 1

Otto Güntert - Bienengeräte-Fabrik

Laufen (Baden) Post- und Bahnstation Sulzburg

Preisliste umsonst und portofrei.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

56. Jahrgang. Heft 10. Oktober 1919.

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Monatsbild. — Abhandlungen: Die Ausländerei in der Rassenzucht. Rückblick auf die Hauptversammlung. Blumen und Immen. Über Honiguntersuchungen. — Rundschau: Das Jahr 1919. Eine sehr zeitgemäße Mahnung zur Vorsicht. Zeitige oder späte Auffütterung der Bienen? Unsern Bedarf an Drohnen. Vergleichsbienenstände. Die nackten Heidvölker. Zur Trachtverbesserung. Vom Bienenklee. Schneebeersträucher an alle Gartenzäune. Dem Ahorn und der Akazie. Theorie und Praxis. Die Erfindungslust. Nochmals: Wohin der Honig kam. — Vermischtes: Heidevölker. Seitenfütterung. Umzug mit Bienen. Tomaten gegen Ameisen. — Mitgliederstand. — Wohin der Honig kam. — Imkerfragen. Briefkasten. — Neue Schriften. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Honigpreis betr. Auf meine Bekanntmachung vom 15. Juni 1919 wird nunmehr zur Kenntnis gebracht, daß wir bei der geringen Honigernte einen Erzeugerpreis von 8—10 M. für das Pfund als angemessen halten.

2. Wahlen betr. Der Bezirksverein Kirnau hat folgende Herren in den Bezirksvorstand gewählt: W. Zwickel, Hauptlehrer in Sindolsheim 1. Vorstand; G. Elberth, Hauptlehrer in Gerichtstetten, 2. Vorstand; Ph. Seitz, Landwirt in Gerichtstetten, Schriftführer.

3. Futtertafeln betr. Wir können wieder für das kommende Frühjahr auf 3 Völker eine Futtertafel zur Verfügung stellen.

Die Bedingungen sind die gleichen wie im letzten Jahre: Die Lieferung erfolgt nur an die Bezirksvereine, welche Bestellungen aufgeben. Sobald die Futtertafeln fertiggestellt sind, was erst im Laufe des Winters geschieht, erfolgt weitere Bekanntgabe, daß der Versand beginnt. Die Besteller haben die nötigen Kisten zu stellen und rechtzeitig nach Engen zu leiten. Der Preis beträgt für 1 Pfund 1,10 M. und ist innerhalb 4 Wochen nach Empfang der Rechnung zu zahlen. Alle Bestellungen sind beim Bezirksvorstand des Wohnorts einzureichen.

Die Herren Bezirksvorstände werden ersucht, etwaige Anmeldungen zu sammeln und dem Unterzeichneten spätestens bis zum 1. Dezember die Zahl der bestellten Tafeln zu übermitteln.

Einzelbestellungen werden grundsätzlich nicht berücksichtigt.

Gernsbach, 8. September 1919. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

14. XI.

Digitized by Google

Monatsbild.

Endlich sind wir so weit! Nun gibt es in bezug auf die Tracht doch für dieses Jahr keine Enttäuschung mehr. — Zwar tragen unsere Bienen an schönen Tagen von späten Blüten vereinzelt noch Höschen ein, aber die Nektarquellen sind versiegt. Jeder Abschluß hat sein Gutes. Man hat sich auf die Arbeit im Frühling gefreut, man hat im Sommer geschafft und gehofft, und man hat auch zu Beginn des Herbstes seine Pflicht getan. Jetzt bricht auf dem Bienenstand die Zeit der Ruhe an.

Oder, werter Bienenfreund, ist es bei dir noch nicht so weit? Dann merke dir für die Zukunft, daß man die Völker vom Oktober ab womöglich nicht mehr stören soll. Sie haben im Innern noch dieses und jenes zu tun. Hier gleichen sie in ihrem Winternest noch etwas aus, dort tragen sie noch Futter um. Fährst du da mit rauher Hand dazwischen, indem du den Bau noch auseinander nimmst, so gibt es eine Wunde. Du weißt nicht, wie weh du ihnen tust. Darum raffe dich doch künftig auf und verrichte an deinen Bienen alles in der Zeit, in der es ihnen am besten bekommt.

Ein normales Volk braucht etwa 20 Pfund Vorrat, um bis in den Frühling genügend versorgt zu sein. Auf bad. Vereinsmaß soll es in der oberen Reihe des Brutraumes ungefähr sieben volle Waben besitzen. Auch die Waben der unteren Reihe sollen kräftige Honig- oder Futterkränze zeigen. Pollen befindet sich in einem ungestörten Brutnest in der Regel genügend. Beim etwaigen Auswechseln von Waben oder bei der Entnahme solcher war darauf zu achten, daß Waben mit schönen Pollengürteln tunlichst im Volke blieben; denn in einer nicht verdorbenen Stockluft hält sich Pollen gewöhnlich besser als außerhalb des Volkes. Im Vorfrühling haben dann die Bienen keinen Mangel daran.

Auf vielen Ständen werden die Völker noch immer der Winterversorgung harren. Man kann natürlich auch im Oktober noch füttern, ja man kann noch viel mehr. Nicht weit von hier lebte ein Bienenhalter, der fütterte sogar um Weihnachten herum, jeweils eine Untertasse voll. Dann von Weihnachten bis Lichtmeß und von Lichtmeß bis Ostern, sofern es draußen nur einigermaßen mild war. Seine Bienen waren immer auf dem Plan, nicht bloß in Sommerszeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit. Nur — nur nicht im Frühling zur Haupttracht. Da besetzten sie nicht einmal den halben Brutraum. Kopfschüttelnd meinte er dann: „Ich weiß gar nicht, wo die Racker hingekommen sind." Lieber Leser, merkst du was?

Mit der Fütterung schaffen wir eine künstliche Tracht. Erfolgt sie zu früh oder zu spät, dann werden die Triebe der Bienen zur Unzeit angeregt. Anstatt, wie es naturgemäß der Fall sein sollte, daß die Völker im Oktober mehr und mehr zur Ruhe kommen, fangen sie beim Füttern nocheinmal zu brüten an. Auf den Zwangsausflügen nach Pollen und Wasser gehen dann bei unfreundlichem Wetter viele verloren. Auch wird beim unzeitigen Brüten sonst noch viel Kraft vergeudet, die besser für den Frühling aufgespart worden wäre. Zudem bilden die zu spät erbrüteten Jungen keinen winterharten Zuwachs, besonders dann, wenn sie durch einen naßkalten Herbst an öfteren Ausflügen behindert sind.

Im Einklang mit der Natur erreicht man Erstaunliches, nicht aber gegen die Natur. Immerhin ist die späte Fütterung noch besser als der frühe Hungertod. Manchmal kommt auch noch ein gütiges Geschick den Säumigen zu Hilfe, indem es im Oktober eine Reihe milder Tage spendet. Warum verlassen sie sich aber immer wieder darauf? Etwa, weil es an Zeit zum Füttern fehlt? Hin und wieder vielleicht schon, meist aber geschieht das Hinausschieben auf die lange Bank aus Lässigkeit. Ein fester Wille vermag zu den bereits vorhandenen Lasten auch noch andere zu tragen. Wenn die Kuh abends nach Futter schreit, dann geht es auch nicht, daß man sie auf morgen vertröstet. Für die Bienen

Digitized by Google

ist jedoch bei vielen immer morgen noch Zeit. Honig will man von ihnen aber lieber heute.

Hab' doch einmal auf deinem Gang durch Feld und Flur auf die Bienen acht! Sieh, da summt eine von Blüte zu Blüte. Nichts hält sie auf in der emsigen Arbeit. Selbst an der wilden Hummel, die brummend ihre Bahnen kreuzt, schwebt sie achtlos vorüber. Nur der Sammeltrieb beherrscht sie. Die Bienen schaffen für dich, zwar unabsichtlich und unbewußt, aber sie schaffen doch für dich. Sie tun das vom Morgen bis zum Abend, bis ihre Flügel zerfetzt sind. Sie speichern für dich Honig auf, dein bestes Hausmittel in kranken Tagen. Sie befruchten deine Obstbäume, deinen Mohnacker, dein Repsfeld. Und dann sinkt eine um die andere auf ihrem letzten Flug zwischen Blüten kraftlos ins Gras hinab. Das ist Bienenlos.

Und du hast keine Zeit für sie? Hast keine Zeit, rechtzeitig das Winterbrot zu ergänzen, das ihnen des Wetters Ungunst geschmälert hat oder das du ihnen bei deiner nimmersatten Ernte in unzureichender Menge belassen hattest. Das ist dann nur dein eigener Schaden. Ja, „wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nicht erjagen." Die Bienenzucht befaßt sich mit zartorganisierten lebenden Wesen. Sie ist kein Geschäft, das man kalten Herzens abwickeln kann. Was für ein Tier du auch pflegen magst, deine Seele muß dabei sein, wenn es gedeihen soll. Erst wenn dir die Bienenpflege nicht bloß eine Sache des Verstandes, sondern auch eine Angelegenheit des Gemütes wird, kannst du dauernd Nutzen von den Bienen haben. Kopf und Herz zusammen weisen dir die rechten Wege. —

Deine Völker sind also noch unversorgt? Nun aber spute dich! Für späte Fütterungen nimmt man etwas mehr Zucker, etwa $2^1/_2$ Pfund auf 1 Liter Wasser. Das überschüssige Wasser muß ja doch wieder heraus, aber das Ausscheiden ist für die Bienen jetzt schwieriger als im Nachsommer bei gutem Flug und lebhaftem Luftwechsel am Flugloch. Ferner sollte das Futter jetzt leicht aufgekocht, abgeschäumt und abends noch warm gereicht werden. Überdies ist die Auffütterung möglichst zu beschleunigen. Damit in den kühlen Nächten die Wärme zusammengehalten wird und das Futter besser verarbeitet werden kann, setzt man alsbald die Winterkissen ein. Durch diese Sorgfalt kann manches noch gut gemacht werden, was die Saumseligkeit verschuldet hat.

Auch mancher gewissenhafte Imker sieht dem kommenden Winter voll Sorge entgegen. Der wenige Zucker und das Mißjahr! Nicht überall hat der August noch etwas Honig in die Stöcke gebracht. Da ging es schmal her, wo man auf die zuletzt ausgegebenen 9 Pfund angewiesen war. Der freie Auslandzucker kostet infolge unserer Geldentwertung leider gar zu viel. Und doch beißt, wie man hört, dieser und jener Bienenvater lieber in diesen sauren Apfel, als daß er Völker wegen Futtermangels eingehen läßt. Zwar hat der Landesverein Ende August bei der Reichszuckerstelle einen letzten Versuch gemacht zur Erlangung eines Nachtrags. Verlassen kann man sich aber nicht darauf, denn die Bewilligung hängt von der Zuckermenge ab, die dem Reiche noch zur Verfügung steht.

Wie bereits mitgeteilt wurde, zeigte sich im August ganz unerwartet noch Honigtau im Tannenwald. Es honigte noch in den September hinein, aber nur strichweise, nicht überall. Hier in einer Schlucht, dort an einem feuchten Abhang, in diesem Walde mehr, im andern weniger. Die Ausbeute war daher je nach der Lage teils spärlich, teils ziemlich gut. Manche Wander-Imker, die sich zu spät zur Fahrt entschlossen, bekamen nur einige Pfund vom Volk. Der Honig ist meist auffallend dunkel. Für Tausende von Völkern bedeutete aber sein Erscheinen die Rettung vom Hungertod. Nur darf nicht versäumt werden, den auf Tannenhonig sitzenden Stöcken reichlich mit Zuckerlösung nachzuhelfen, damit im Winter nicht die Ruhr ausbricht. R.

Digitized by Google

Die Ausländerei in der Rassenzucht.

Von Dr. Zaiß in Heiligkreuzsteinach.

Die Rassenzucht der Schweizer Imker gilt heute in Deutschland als vorbildlich. Streben wir diesem Vorbild schon folgerichtig nach? Offenbar nicht. Man kann zwar nicht geradezu sagen, daß eine Mode die andere abgelöst hätte, aber etwas derart ist im Spiel. Vor Ausbruch des Weltkrieges konnte man in Deutschland neben den Schweizer Rassekönigin**nen** noch gleichberechtigt die goldgelben Amerikanerinnen ausgeboten lesen, und auch Krainer und Italiener Handelsbienenstände unterhielten in unseren Imkerzeitschriften ihre kostspieligen Ankündigungen wohl nicht aus eitel Trotz und Hartnäckigkeit. Der Krieg hat uns auf uns selber gestellt. Aber den Schweizer Rassekönigin**nen** gegenüber haben wir es noch nicht zur Selbstbesinnung gebracht. Wir verbreiten nach wie vor die Schweizerin, obwohl dieses Verhalten den Grundsätzen der Schweizer Rassenzucht offenbar entgegengesetzt ist. So scheint es in Deutschland im allgemeinen um diesen Gegenstand bestellt zu sein.

Die badischen Imker nun haben auf der Offenburger Landesvereins**tagung** eine seltsame Erfahrung machen müssen. Nachdem vom Vorstandstisch aus in würdiger, richtig begrenzter, der Versammlung angemessener Weise über den — z. Zt. noch mit Nigra-Zucht besetzten — Hauptzuchtplatz des badischen Landesvereins Bericht erstattet war, sahen wir badischen Rassenzüchter zu unserer tiefsten Überraschung und Enttäuschung kurze Zeit darauf ein anderes Mitglied des Vorstandes eine andere Mode auf den Schild erheben. Mit Mühe und Not haben nach und nach in den Bezirksvereinen die Rassenzüchter, die in der allmählichen Schaffung einer zuverlässigen, unseren Verhältnissen entsprechenden Rasse eine unserer wesentlichen Aufgaben erblicken, es zu einer gewissen Geltung und Gefolgschaft gebracht. Zwar hatte mancher von uns die Überzeugung, daß der offiziell vom Landesverein eingeschlagene Weg noch erheblicher Berichtigungen bedürfte, die sich aber in der Ausführung von selber ergeben würden. Eine einheitliche und folgerichtige Stellungnahme des Landesvereinsvorstandes schien aber jedenfalls eine stetige Entwicklung in der Richtung auf unser Ziel zu verbürgen. Denn was unserer Bienenzucht während der letzten Jahrzehnte hauptsächlich gemangelt hat, das war die Stetigkeit. Wie mußte nun auf die Allgemeinheit wirken, wie schmerzlich mußten wir Rassenzüchter empfinden, daß von dort aus ein so rascher Wechsel ausgerufen wurde, und daß, wo wir kaum die Rassenzucht in den sicheren Händen des Herrn Klein geborgen meinten, die Generalstabsflagge sich unvermittelt auf einer völlig anderen Position blähte. Die unmittelbare Folge dieses am Vorstandstisch zutag getretenen Gesinnungsumschwunges war, daß der verdiente Leiter des Hauptzuchtplatzes, der die von einem Teil des Landesvereinsvorstandes anscheinend nun aufgegebene Position ja nicht aus eigenem Ermessen gehütet und gehalten hatte, seine Tätigkeit durch ein Telegramm desselben so plötzlich anders entschlossenen Vorstandsmitgliedes rechtfertigte.

Digitized by Google

Man hatte auf Prof. Zanders Nigra-Zucht geschworen. Sie hatte die Grundlage für die gesamte badische Rassenzucht abgeben sollen. Nun hatte aber das auserwählte Nigravolk, als es auf den Hauptzuchtplatz verbracht war, im Widerspruch zu der sozusagen vertragsmäßigen Schwarmfaulheit, geschwärmt — was nach Orts- und Klimawechsel Bienenvölker nicht selten tun. Weiter zeigte die Zucht in der Farbe nicht die gewünschte Einheitlichkeit —; wie schwer derlei gerecht und richtig zu beurteilen ist, darauf wurde durch einen in der Versammlung verlesenen Brief Prof. Zanders hingewiesen. Endlich schienen die vom Hauptzuchtplatz verschickten Königinnen nicht diejenige Volksart zu liefern, die in den einzelnen Gegenden Badens erwünscht gewesen wäre; sie erwies sich vielerorten als „zu kalt".

Statt daß man nun aus den mit der Nigrazucht gemachten Erfahrungen die nötigen Schlüsse zog und die bisherige Stellungnahme entsprechend berichtigte, verließ man diese überhaupt und ging mit fliegender Fahne von der Schweizerin zur — Französin über; um mit dieser später aller Wahrscheinlichkeit nach durchaus entsprechende unerwünschte Erfahrungen zu machen. Und was soll, wenn so rasche Wandlungen erlaubt sind, aus der bitter nötigen Stetigkeit der Entwicklung unserer Rassenzucht werden?

Anscheinend war die erste überschwänglich günstige Beurteilung der Nigrazucht auf ungenügende Prüfung hin erfolgt. Und nun, wo man hinreichend Grund zu haben meinte, um die in zehn Generationen in Deutschland weitergezüchtete Schweizerin als zu kalt fallen zu lassen, konnte man noch mit so leichtem Schwung die fast unbekannte, kaum eingeführte Französin auf den Schild erheben und sie mit all den Hoffnungen bekränzen, die die Schweizerin nicht erfüllt hatte?

Die Schweizerin war zu kalt und für unsere Frühtracht ungeeignet, doch wohl weil Baden wärmer ist als die Schweiz. Wenn aber die Französin einheitlicher und gleichmäßiger war — wie in der Versammlung gerühmt wurde — verdankte sie dies etwa der Tatsache, daß man in jener französischen Gegend minder kurz entschlossen der einen Mode die andere folgen ließ? Was also war aus der günstigen Beurteilung der Französin zu folgern?

Mode! Mode! Nichts als Mode! Was hat sich gegen früher geändert? Früher galt die Mode den Farbigen, jetzt gilt sie den Schwarzen. Als ob z. B. die schwarze Heidebiene eine für uns geeignete Rasse wäre! Als ob überhaupt die Farbe an sich etwas bewiese! Als ob sie Geburtsschein und Adelsbrief ersetzen könnte! Leichtsinnig hatten wir — wie heißt doch das Bibelwort: Behalte was du hast, daß niemand deine Krone nehme! — leichtsinnig hatten wir die einheimische Biene dahingegeben und unsere Liebe an die Italienerin gehängt. Dann wurde in der Krainerin eine noch begehrenswertere Biene entdeckt. Und dann folgte der ganze Chor aller auf der Erde möglichen, denkbaren oder in Wirklichkeit vorkommenden Bienenrassen, sie alle mußten heran — mit Ausnahme merkwürdigerweise der benachbarten französischen Biene, denn Schwarz war damals verachtet — bis daß endlich die Erkenntnis dämmerte, daß es nichts war mit dem Grundsatz, dem man huldige: Je fremder, desto besser! Die schreckliche charakter- und stillose Zeit der achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, die den Straßen unserer deutschen Städte ein so entsetzliches Gepräge gibt, diese selbe Zeit hat unsere deutsche Bienenzucht zerrüttet und des sicheren Untergrundes beraubt. Und trotzdem soll, nachdem die Schweizerin sich als zu kalt erwiesen hat, — nach dem Vorbild der Schweizer Rassenzucht? — die Französin den Reigen beschließen.

Digitized by Google

Hat man es in Deutschland schon einmal so gemacht, wie es die Schweizer gemacht haben? Ging etwa der Badische Landesverein, um seine Rassenzucht auf die Beine zu bringen, nach dem Vorbild der Schweizer Imker im eigenen Land umher und suchte aus den vielgerühmten Winkeln des Landes und Zinken des Gebirges die von der Natur für unsere Verhältnisse herangezüchteten Bienenstämme hervor, um sie zur Grundlage unserer Zucht zu machen? Hat man, nachdem die Nigrazucht versagte, diesen Weg auch nur versucht und erwogen? Oder gab man etwa unwillkürlich der Französin schon darum den Vorzug, weil man es zwar schon mit der ganzen Welt vergebens versucht hatte, mit der Französin aber noch nicht? Freilich, warum sollten gerade die badischen Imker von einem althergebrachten deutschen Laster lassen? „Wer der Teutschen achtet, der findet einen besonderen Fürwitz und Mangel an ihnen: daß sie aller Dinge eher achthaben suchen, nachfragen und bewundern, denn ihres eigenen Dings; durchwandern alle Welt bis zu den äußersten Inseln, erspähen neugierig alles Fremde, und von sich selbst wissen sie nichts. Und so geht es mit den Deutschen zu, daß sie immerzu wähnen, des Andern Kuh habe ein größer Euter ....." So beschrieb es vor vierhundert und vier Jahren Willibald Pirkheimer, des großen Albrecht Dürer Freund. Schon damals benahmen sich die Deutschen „wie die Affen", „also daß Germania itzt voll teutscher Franzosen ist". Warum sollte es heut oder gar in der deutschen Bienenzucht anders sein!

Nein, wir wollen nicht das Fremde um der Fremdheit willen verdammen! Aber was führen wir denn dann immer das Vorbild der Schweizer Imker im Munde? Haben die Schweizer von auswärtigen Stämmen gezüchtet? Wir wollen die für unsere Verhältnisse geeignete Biene nehmen, woher wir sie bekommen: und wäre es aus Frankreich. Aber haben wir sie denn dorther zu erwarten? Gewiß wird es einige französische oder schweizerische Örtlichkeiten geben, die einzelnen deutschen Örtlichkeiten ähneln. Aber traf dasselbe nicht auf einzelne Amerikaner, Italiener, Krainer, Banater Stämme zu, die dennoch jetzt verschmäht werden, weil ihre Einkreuzung das Gefüge der einheimischen Zucht zerbrochen hat? Wie konnte jemand, der jemals die Schweiz im Frühjahr gesehen, erwarten, daß die dort im Verlauf von Jahrhunderten und Jahrtausenden entstandene Bienenrasse im allgemeinen für uns geeignet wäre? Und wer kann, nachdem er einen Winter an französischen Kaminen verbracht hat, annehmen, diese schöne schwarze französische Biene sei darum auch den Unbilden des deutschen Gebirges gewachsen?

Nehmen wir uns doch auch die Erfahrung zuherzen, daß zehn Generationen einheimischer Weiterzüchtung an dem „Zu kalt" der Nigrazucht nichts geändert haben! Hat, wer einheimische Stämme beobachtet hat, nicht ebenfalls eine erstaunliche Standhaftigeit dieser durchgezüchteten Völker allen möglichen Einflüssen gegenüber feststellen können? Müssen wir also nicht endlich zu dem Schluß kommen, daß z. B. die französische oder die schweizer Biene zwar zum Einschieben in unsere Zucht, zur Berichtigung verfehlter früherer Einkreuzung in Frage komme, daß Grundlage unserer Zucht aber die wirklich einheimische Biene sein muß, die z. B. in Baden im Hinterland wie im Schwarzwald in einzelnen einwandfreien Stämmen erhalten ist?

Was uns badische Rassenzüchter an dem Offenburger Vorgang ganz besonders betrübt hat, das war noch nicht einmal die unbedachte Schilderhebung einer neuen Mode, vielmehr war es, was daraufhin aus der Mitte

Digitized by Google

der Versammlung erfolgte. Denn sofort nachdem die Front vom Vorstandstisch selber aus preisgegeben war, wagte sich wieder die Partei Derer hervor, die vermeintlicherweise „von der besten Kuh die Kälber" nachzieht, und unter dem unverhohlenen Beifall eines erheblichen Teiles der Versammlung wurde mit beredten Worten gegen die ganze umständliche verhaßte Rassenzucht wie gegen überflüssigen Professorenkram Sturm gelaufen.

Man mag bedauern, daß die Bedeutung der Rassenzucht nicht so leicht ersichtlich ist, wie es der Durchschnittsimker verlangt. Jedenfalls aber können über den Wert von Zucht, Rasse, Stämmen nur Diejenigen entscheiden, die mit der nötigen wissenschaftlichen Unvoreingenommenheit aufgrund von Jahre lang fortgesetzten Beobachtungen, Versuchen und Aufzeichnungen urteilen. Nur so werden die Gesetze herausgefunden, deren Anwendung unsere Bienenzucht wieder auf gesunde Bahnen bringen wird. So einfach ist das Ding wahrlich nicht, daß jeder naseweise Imkerkollege, wenn er etwa an den ersten Hinterleibsringen gewisse fahle Mönchen entdeckt hat, seinen Gevatter Züchter mit einem verschmitzten Lächeln abtun könnte. Die Rassenzucht wird immer eine Vertrauensangelegenheit bleiben.

Im badischen Landesverein nun schienen wir wenigstens soweit zu sein, daß die Rassenzucht keine „Frage" mehr war. Da sank sie auf der Offenburger Tagung plötzlich wieder zu einer Parteisache herunter.

Möge bis übers Jahr die Rassenzucht-Front auf berichtigter Grundlage wieder geschlossen sein! (Vergl. S. 185 Abs. 2 R.)

Rückblick auf die Hauptversammlung.

(J. M. Roth, Karlsruhe.)

I.

Noch im Frühling war es fraglich, ob dieses Jahr eine Hauptversammlung abgehalten werden könne. Die drohende Besetzung und anderes ließen für den Sommer größere Verkehrsschwierigkeiten befürchten. Wer hätte da den zum Teil weit entfernten Mitgliedern die Fahrt nach Offenburg zumuten wollen! Schließlich ging es aber doch noch. Zwischen der Kriegstagung von 1916 und der heurigen war jedoch äußerlich kein großer Unterschied. Höchstens bestand ein solcher darin, daß jetzt alles noch viel teurer und die Hoffnung auf ein glückliches Kriegsende begraben war.

Bis jetzt haben wir eben bloß Frieden dem Namen nach. Mit Wehmut blickt man auf die früheren frohen Vereinsfeste zurück, auf die Stunden, in denen am Vorabend und nach getaner Arbeit bei Musik und Becherklang die alten Freunde das Wiedersehen feierten. Nichts von all dem. Die erste Geige spielen jetzt die Feinde, und was den Wein betrifft, so kostet jeder Schluck 50 Pfennig. Da hat eben auch der beste Durbacher Clevner einen etwas bitterlichen Nachgeschmack. Wenn die Freude zu teuer bezahlt werden muß, dann schlägt sie leicht in Unlust um.

Also eine reine Geschäftstagung, ein Imkerfest ohne Ausstellung, ohne jede weitere Zutat. —

Die Glocke auf dem Vorstandstisch zeigt den Beginn an. Stille! Für den Beobachter ein interessanter Augenblick. Auch die Versammlungen haben Seelen. All die hundert Gesichter verschmelzen dem geistig Schauen-

Digitized by Google

den zu einem einzigen Ausdruck. Man braucht kein Psychologe zu sein, um hier zu dem Schluß zu kommen, daß die Seele dieser Vereinigung Friede heißt. Sieh nur die mit Ernst gepaarte Milde! Bisweilen ein sinniges Lächeln, das jedoch die Linien nicht ganz verdecken kann, die unseres Schicksals Härte um die Mundwinkel gezogen hat. Über allem aber deutlich erkennbar der feste Wille: Wir schaffen weiter! —

Der Vorsitzende, Notar Mössinger, entbietet allen den üblichen Willkomm. Sein Gruß gilt noch besonders den heimgekehrten Kriegern; für die in der Treue zum Vaterland Verblichenen hat er Worte ehrenden Gedenkens. Ihre Taten gehören der Geschichte an. Auch dem verstorbenen Vorstandsmitglied Gerathewohl wird der wohlverdiente Nachruf.

Es folgen die Berichte über die Kassenführung, die Kriegsfürsorge, die Zuckervermittlung, die Honigausgleichstelle, die Wanderbienenzucht, die Rassenzucht und die Faulbrutbekämpfung. Dieselben lassen erkennen, daß die imkerliche Heimatfront, vertreten durch Gesamtvorstand und Bezirksleiter, auch in den letzten Kriegsjahren in ihrer Stellung aushielt. Nur einige Einzelheiten daraus:*)

Rechner Anweiler gibt einen Überblick über den Kassenstand. Der Revisionsbescheid anerkennt die einwandfreie Führung der Geschäfte. Ihr Wachstum hält natürlich gleichen Schritt mit dem des Landesvereins. Im Jahre 1918 standen den Einnahmen von insgesamt 34683,74 M. Ausgaben im Gesamtbetrag von 32679,15 M. gegenüber. Unter den Einnahmen machen die Mitgliederbeiträge nur 16678,15 M. aus, was nicht einmal die Kosten des Vereinsblattes deckte.

Unsere Kriegsfürsorge, über die Stadtpfarrer Schweizer spricht, erstreckte sich teils auf die Mitbesorgung der verwaisten Stände, teils auf diejenigen Kriegsbeschädigten, die sich der Bienenzucht widmen wollen. Erstere Arbeit fiel zumeist den Bezirken, beziehungsweise hilfsbereiten Imkern zu. Von den Veranstaltungen für Kriegsbeschädigte, namentlich den Kursen, wurde nicht in dem Maße Gebrauch gemacht, wie man angenommen hatte. Die Bienenzucht ist eben nur ein Nebenerwerb, der nicht Jahr für Jahr ein sicheres Einkommen abwirft. Übrigens gehört hierher auch, daß unsere Kriegsteilnehmer jahrelang beitragsfrei waren.

In den Bericht über die Zuckervermittlung teilen sich die Vorstandsmitglieder Kall und Schüßler. Ein brennendes Kapitel! Greifen wir nur das laufende arme Jahr heraus. Rund 17000 Bienenstände sind mit Zucker zu versorgen, wofür etwa 11000 Doppelzentner zur Verfügung standen, 110 Eisenbahnwagen voll. Dank der verständnisvollen Mitarbeit der Bezirksvorstände ging bisher alles ohne erhebliche Anstände vonstatten. Leider reicht aber der Zucker nicht ganz aus, da ein erheblicher Teil schon im Sommer verfüttert werden mußte. Die Bewilligung eines dringend erbetenen Zuschusses wurde von der Reichszuckerstelle abgelehnt. Allenfalls könnte noch Auslandszucker erworben werden um 4—5 M. das Pfund. Da droht vielen Völkern der Hungertod.

Die Honigausgleichstelle, auf die Oberlehrer Schüßler danach einging, hat unter seiner Leitung getan, was sie tun konnte. Unter Mitwirkung der Bezirksvorstände und Kreisobmänner hat sie im Vorjahr Kommunalverbänden, Krankenhäusern und Lazaretten 2400 Zentner Honig

*) Frei verarbeitet vom Verfasser.

Digitized by Google

vermittelt. Verteilt auf etwa 120000 Bienenvölker, ergibt das eine Durchschnittsabgabe von 2 Pfund vom Volk. So sah also die beschlagnahmte „halbe Ernte" aus. Manche haben 10 Pfund vom Volk gegeben, manche gar nichts, darunter wohl auch solche, die hätten geben können. Ja, der niedrige Ablieferungspreis! Der Gutgläubige schleppt eben immer ein paar andere mit durch

Nun kommen wir zu den Ausführungen des Oberzollverwalters Kall über die Wanderbienenzucht. Es ist bekannt, daß dieselbe schon öfter Schwierigkeiten machte, aber auch, daß man die Wanderung nicht aufgeben kann, vielmehr fördern muß. Die Anhäufung zu vieler Wanderstöcke in besonders gut gelegenen Orten ist allerdings zu vermeiden. In Tannenwäldern wäre für ungezählte Völker Platz und Freiheit. Ein Musterwanderbienenstand sollte den interessierten Bezirken zeigen, wie eine solche Anlage zweckmäßig errichtet werden könnte. Die Ausführung scheiterte jedoch am Kostenpunkt. Angesichts der gegenwärtigen Holzpreise und Arbeitslöhne hätten 8000 M. kaum ausgereicht.

Der Bericht Roths über die heimische Rassenzucht ist in Heft 9 d. Bl. veröffentlicht. Er bedürfte, zumal er dort noch wesentlich ergänzt wurde, einer Hinzufügung hier wohl nicht mehr. Da jedoch die Aussprache über diesen Gegenstand in Offenburg zur Auffassung führte, als wolle man am Vorstandstisch anstelle der auf dem Hauptzuchtplatz gezüchteten Nigra die dunkle „Französin" auf den Schild erheben, so sei hier angefügt, daß dem nicht so ist. Wohl hat die Französin durch ihr einheitlich dunkles Gewand und ihre Munterkeit Gefallen erregt. Von einem abschließenden Urteil kann aber selbstverständlich keine Rede sein. Dem Verfasser sind übrigens bis jetzt nur zwei Fälle bekannt geworden, in denen aus Rammersweier bezogene Vereinskönigginnen beanstandet wurden. Warten wir also einstweilen weiteres ab.

Mit dem Berichte unseres jetzigen Sachverständigen Falk über die Faulbrutbekämpfung gelangen wir zu dem unangenehmsten Teil unserer Aufgabe. Daß doch die Brutpest immer wieder ausbricht!

Falk hat sich überraschend schnell in seinen neuen Wirkungskreis eingelebt. Er stimmt als Faulbrutdoktor im Gegensatz zu seinem Vorgänger mit seinen Kollegen von der Medizin darin überein, daß man nicht gerade unbedingt alle einem in die Hände fallenden Patienten alsbald ins Jenseits befördern soll. In die blumigen Gefilde, wo es keine Leiden gibt, keine Trachtarmut und keine Bienenzüchtiger. Von der Versetzung eines kranken, aber noch starken Volkes in den Schwarmzustand erhofft er unter Umständen die Heilung. Ob es gut tun wird? Im allgemeinen gilt freilich auch ihm als das beste Heilmittel der Schwefel. Zur Entseuchung wendet er ein neues Verfahren an. Da demnächst sein Merkblatt über die Faulbrut erscheint, darf man sich weiteres hier ersparen. —

Und nun, liebe Bienenfreunde, machen wir eine Pause. Aufs Wiedersehen im nächsten Heft beim zweiten Teil, dessen Stoff immerhin noch reichlich warm ist und sich daher unterdes noch etwas abkühlen kann.

Anzeigen über Kauf und Verkauf sind nicht an die Schriftleitung zu senden, sondern direkt an die Konkordia A.-G. für Druck und Verlag in Bühl (Baden).

Digitized by Google

Blumen und Immen.

Dr. Ebner, Stockach.

Jeder aufmerksame Naturfreund hat schon beobachtet, daß im zeitigen Frühjahr, bevor noch das Laub erscheint, gewisse Pflanzen Blüten treiben, die nicht von den Bienen und andern Insekten, sondern vom Wind befruchtet werden. Zu diesen Windblütlern gehören von den bekanntesten die Birken, Haseln, Pappeln und Erlen, die unsern Bienen weiter nichts bieten können als den Blütenstaub. Die ganze Einrichtung ihrer Blüten ist nicht für den Insektenbesuch eingerichtet; denn wir vermissen die Blütenfarbe und den Schauapparat, ferner den Nektar und als wichtiges Anlockungsmittel den Blütenduft. Alle auf Insektenbesuch angewiesenen Pflanzen haben diese Eigentümlichkeiten mehr oder weniger ausgebildet und stellen für den beobachtenden Imker eine reiche Quelle neuer und stets interessanter Erfahrungen dar.

Nach den Ergebnissen der Forschung muß angenommen werden, daß die Pflanzen ursprünglich Windblütler waren und sich erst im Laufe der Jahrmillionen, je mehr die Insekten auftraten, der Bestäubung und Befruchtung durch diese angepaßt haben. Das läßt sich noch deutlich verfolgen beim mittleren Wegerich, der zweierlei Blüten treibt, nämlich solche für Windbestäubung und daneben andere mit kürzeren Griffeln für Insektenbesuch. Dazu kommt, daß in insektenarmen Erdstrichen die Pflanzen noch hochprozentig Windblütler geblieben sind, während sie sich in insektenreichen Ländern mehr und mehr für Blumengäste eingerichtet haben. So sind z. B. die Winden bei uns Insektenblütler, während sie auf Grönland noch Windblütler sind. Paul Knuth, einer der bedeutendsten Blütenbiologen, hat auf diesem Gebiete sehr interessante Forschungen angestellt, die einen klaren Blick ermöglichen in das Leben und Weben der Natur.

Während, wie schon betont, die Windblütler auf jede Äußerlichkeit und prunkvolle Aufmachung verzichten, locken die auf Insekten angewiesenen Pflanzen ihre Gäste mit verschiedenen Mitteln an.

Zunächst legen sie einen schönen Schmuck an, damit auch die Tiere kommen und ihnen den Liebesdienst der Übertragung des Pflanzenstaubes auf die Narbe leisten. Diesen Anreiz übernimmt in erster Linie die Blumenkrone, der innere der beiden Blattkreise, der die Aufgabe hat, die zarten und feinen Geschlechtsorgane der Blüte zu schützen. Dieser Blattkreis ist mit verschwenderischer Pracht ausgestattet, und jeder Naturfreund weiß, daß die chemischen Künste der Blütenblattzellen jede Menschenerfindung im Reich der Farben weit hinter sich lassen. Fehlt der innere Blattkreis wie z. B. bei der Tulpe, dann muß der äußere Kreis, der Kelch, die Anlockung übernehmen und zieht anstatt des grünen ein buntes Kleid an. Sind keine Blumenblätter vorhanden, dann ziehen die Staubfäden ein Festkleid an, wie bei tropischen Pflanzen vielfach beobachtet werden kann. Sogar der Stempel muß manchmal die Insektengäste zur Hochzeit laden, wie uns Schwertlilie und Seerose zeigen. Oft treten an den Blüten zweierlei Färbungen auf, wo durch den Gegensatz die Anlockung bewirkt wird, wie das bei der für den Bienenbesuch wichtigen Roßkastanie der Fall ist, deren weiße Blüten einen gelben Fleck zeigen. Der Lebensdrang der Pflanzen hat aber weitere Mittel zur Verfügung, um die befruchtenden Gäste anzuloden. Die Pflanze färbt sogar die Hochblätter, in deren Achseln die Blüten

Digitized by Google

stehen. Bei uns zeigt der Wachtelweizen diese Eigentümlichkeit, die bei tropischen Pflanzen als ein wahres Naturwunder auftritt. Je geringer natürlich der Insektenbesuch, desto mehr verblassen diese Farbwirkungen. So hat man gefunden, daß die Zahl der weißen Blumen gegen die Pole zu immer mehr in dem Maße zunimmt, als die Zahl der Insekten abnimmt. Fr. Hildebrand sagt in seinem Werke über die Farbe der Blumen, daß in Deutschland auf 10 farbige Blüten 5 weiße entfallen, in Lappland schon 8, in Grönland 11, auf Spitzbergen gar 16.

Es ist eine dem Naturfreund geläufige Erscheinung, daß ganz kleine Blütchen, die die Anlockung der Gäste nicht allein erwirken können, zu einer Kolonie zusammentreten und einen gemeinsamen, weithin leuchtenden Blütenstand bilden. Wer hat nicht schon den von den Bienen stark besuchten Löwenzahn daraufhin angeschaut? Oder den Wiesenbocksbart? Die Ausbildung des Schauapparates geht so weit, daß am Rande der Körbchen und Dolden die Randblüten lange, auffällige Zungen bilden (wilde Möhre und Schneeball), die unfruchtbar sind und nur die Aufgabe haben, die Insekten anzulocken. Da diese Blüten unfruchtbar sind, erhalten sie ihre Farbe länger als die andern Blüten, die inzwischen befruchtet werden müssen (Sonnenblume).

Ohne Zweifel stellt die Blütenfarbe die Nahanlockung der Blütengäste dar, während der Duft der Blumen in die Ferne wirkt und als ein weiteres, wichtiges Anlockungsmittel gelten muß. Es gibt nicht nur etwa 500 verschiedene Blütendüfte, sondern auch Pflanzen, die sich genau nach der Zeit richten und nur dann duften, wenn es einem Zwecke entspricht. Kirschenblüten duften nur am Tage, dagegen die Mondviole, die Nachtkerze, das nickende Leimkraut nur nachts, weil diese nur von Nachtfaltern besucht werden. Das nickende Leimkraut öffnet seine Blüten gegen Abend und strömt um Mitternacht köstlichen Hyazinthenduft aus, der die Schmetterlingseule anlockt. Manche Blüten sind für ihre Besucher so sehr nur auf den Duft gestellt, daß sie ihr leuchtendes, buntes Gewand fallen lassen, wie z. B. die Reseda und der Weinstock, und umgekehrt haben Mohn und Tulpe ein so buntes Kleid, daß sie auch ohne Duft die Gäste zur Hochzeit entbieten können. Die Ausblicke auf die Duftwirkungen der Blumen werden noch interessanter, wenn man bedenkt, durch wie viel Duft das verborgene Veilchen seine ungünstige Lage auszugleichen sucht, oder wie einzelne Pflanzen, die nur von Aasinsekten besucht werden (Efeu, Osterluzei, Aristolochia), dementsprechend einen Leichen-, Urin- oder sonst fauligen Gestank verbreiten.

Die Bedeutung der Farbe und des Duftes der Blüten für die Anlockung der Insekten wurde von vielen Forschern nach eingehenden Versuchen und Beobachtungen bei Hummeln und Bienen nicht in dem Maße anerkannt, wie sie von anderer Seite vertreten wurde. Neuere Versuche namentlich von dem Holländer Giltay haben aber erwiesen, daß die Blütenfarben und ihre Düfte eine weitgehende Reizwirkung ausüben. Sie sind eben für die jungen, noch nicht eingeflogenen Immen bestimmt, die durch sie erst angeleitet werden, wo die Nahrung zu finden ist. Ist die Biene einmal eingeflogen, dann kehrt sie allerdings wieder zu derselben Blüte zurück, wenn Farbe und Duft inzwischen zerstört worden sind.

Das dritte und wichtigste Lockmittel ist natürlich die Darbietung von Insektenspeise, die in Honigsaft, Blütenstaub, Futterhaaren (Orchideen) und süßen Blumenblättern (Tropenpflanzen) besteht. Die Mannigfaltigkeit bietet hier dem Beobachter manche interessante Überraschung, da ja schließlich das

Digitized by Google

leckere Mahl der Besucher das einzig sichere Mittel zur Befruchtung der Blüte darstellt; denn wir wissen, daß z. B. die Biene immer wieder an den süßen Kosttisch zurückkehrt und damit zur Befruchtung beiträgt. Der Zuckersaft, den man gewöhnlich Nektar nennt, entsteht in besonderen Drüsen, den Nektarien, wie sie jeder Teil der Blüte je nach dem Bedürfnis der Befruchtung in der verschiedensten Art hervorbringen kann. Je nach der Lage der Nektarien, d. h. nach der Möglichkeit, diese zu erreichen, kann man deutlich Wespen-, Fliegen-, Falter-, Bienen- und Hummelblumen unterscheiden, und es ist im höchsten Grade bemerkenswert, daß immer nur bestimmte Pflanzenfamilien ihre spezifischen Besucher haben, je nachdem das Saftmahl offen liegt und damit der kleinsten Fliege mit dem kürzesten Rüssel die Nahrungsaufnahme gestattet oder die Nektarien wie bei tropischen Pflanzen so tief liegen, daß nur Falter mit einem Rüssel von 25 mm Länge naschen können.

Farbe und Duft leiten das Insekt an die Blüte. Diese selbst hat wieder Wegweiser aufgerichtet, die zum süßen Honigraum führen, allerdings nicht immer unmittelbar, sondern so, daß auf dem Umwege die Staubfäden abgestreift werden müssen. Man hat diese Wegweiser, die als anders gefärbte Flecken, als Punkte, Haarleisten und Striche auf den Blütenblättern auftreten, Saftmale genannt; da aber auch Blüten, die andere Nahrung bieten, solche aufweisen, so könnte man sie auch Kostmale nennen. Recht bequem ist alles eingerichtet, und wir staunen, wie besonders für unsere Bienen und für die Hummeln viele Blüten vor diesen Wegweisern gemütliche Sitzbänkchen angebracht haben. Die Lipplerblütler haben ihre flache, dreiseitige Unterlippe nur zum Zwecke des bequemen Anfluges wagrecht gestellt, während die Schmetterlingsblütler dazu die beiden Flügel und das Schiffchen benützen. Die Roßkastanie streckt aus ihren zweigeschlechtigen Blüten den starken Griffel und aus den eingeschlechtigen zwei Staubblätter als Anflugstängelchen heraus. Ähnliche Vorrichtungen zeigt die Kapuzinerkresse.

Die Gefahr, daß der Nektar von ungebetenen Gästen wie Ameisen und Käfern vor der Befruchtung gestohlen wird, weiß die Pflanze dadurch auszugleichen, daß sie eine Reihe von Schutzmitteln am Stengel und in der Blüte selbst anbringt; denn solche nur kriechende Tiere könnten höchstens in ein und derselben Blüte herumtollen und eine Selbstbestäubung hervorrufen, ohne ein Staubkörnchen zur Nachbarblüte zu bringen. Um diese Räuber abzuhalten, besetzt der Diptam den Weg zu den Blüten mit saftaussondernden Drüsen, und die Pechnelke umgibt den Stengel unter der Blüte mit einem klebrigen Ring, an dem alle Kriechtiere hängen bleiben. Viele Pflanzen besetzen den Stengel mit borstigen Haaren, und die Brombeerpflanze besetzt ihre Zweige mit spitzigen Stacheln. Die Beinwelle und das Ackerleinkraut schließen die Blüte, so daß schwache Gäste die Türe nicht öffnen können. Die Kardendistel stellt sogar ihre Stengel in ein von den gegenständigen Blättern gebildetes, mit Wasser gefülltes Töpfchen, an dem alle Kriecher Halt machen müssen. Der Wasserhahnenfuß und das Tausendblatt sind ganz ins Wasser gegangen, in das ihnen nur die Flieger folgen können. Die aufgeblasene Silene umgibt sich mit einer weiten Laterne, durch die kleinere Insekten nicht zum Honig gelangen können. Die Saubohne legt auf den Nebenblättern etwas Honig aus, der den ankriechenden Ameisen überlassen wird. Gesättigt kehren sie um, ohne die Blüten zu stören. Solche Beispiele gibt es noch viele im Reiche der Pflanzen. Für den Imker sind sie insofern interessant, als er aus all diesen Beobachtungen über seinen

Digitized by Google

Bienenstand und das Stoffliche der Bienenzucht hinaus auch die Quellen kennen lernt, aus denen die munteren Bienen den süßen Saft holen. Mögen diese Zeilen in dieser Richtung zum eigentätigen Schauen anleiten und anspornen. Die Natur ist ein geheimnisvolles Buch, das immer neue Aufgaben stellt.

Über Honiguntersuchungen.

(Von P. Lederle, Chemiker an der Bad. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg.)

III.

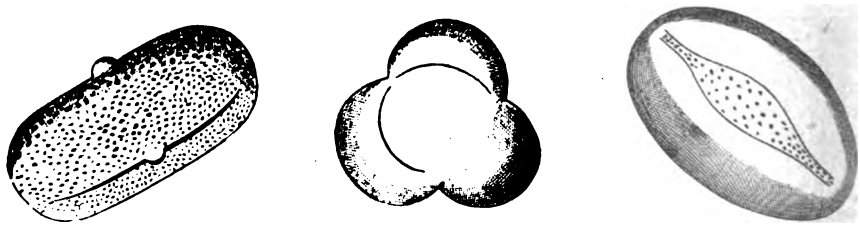
Außer der chemischen Untersuchung eines Honigs kann auch die mikroskopische Prüfung beachtenswerte Fingerzeige für die Beurteilung geben. Der Honig wird in Wasser gelöst und diese Lösung zentrifugiert. Der so erhaltene Bodensatz wird mikroskopisch untersucht. So ist z. B. an der Pollenform der Heidehonig zu erkennen. Auch die meisten Überseehonige scheinen durch besondere Pollenformen gekennzeichnet zu sein. Vielleicht können auch die ab und zu gefundenen Ultramarinpartikelchen (vom Bläuen des Zuckers herrührend) im mikroskopischen Bilde auf eine vorliegende Fälschung aufmerksam machen; es könnte aus ihrem Vorhandensein auf Zuckerzusatz zu schließen sein.

Neben den oben geschilderten Reaktionen auf die dem echten Bienenhonig eigenen Eiweißstoffe mögen noch einige weitere recht wichtige Prüfungen genannt werden. Wertvolle Anhaltspunkte vermag die Reaktion nach Ley zu geben. Als Reagens dient eine ammoniakalische Silberlösung, die mit der zu prüfenden Honiglösung eine charakteristische Mischung und Färbung gibt. Im allgemeinen wird die Brauchbarkeit dieser Reaktion günstig beurteilt, wenn ihr auch nur eine bedingte Bedeutung zuzuschreiben ist. Während grüngelbe und rotgelbe Färbungen für Reinheit sprechen, müssen braunrote und rotbraune Töne als zweifelhaft bezeichnet werden. Violette Färbung sowie Entfärbung unter mehr oder minder vollständiger Ausfällung des Silbers deutet auf Kunsthonig bezw. Verfälschungen.

Zur Klärung der Frage, ob ein erhitzter Honig vorliegt oder nicht, vermag die Katalase-Reaktion nach Auzinger wertvolle Dienste zu leisten. Sie beruht darauf, daß echte, unerhitzte Honige mit Wasserstoffsuperoxyd Sauerstoff entwickeln. Die Menge des freigewordenen Sauerstoffs wird gemessen. Nicht erhitzte Schleuderhonige geben mehr als 10 mm Sauerstoff; Tannenhonige geben merkwürdigerweise gar keinen. Durch Erhitzen wird die Katalase geschwächt, durch Verunreinigungen, Gärung usw. erhöht. Auzinger hat uns ein weiteres, recht wertvolles Verfahren gegeben, die sog. Para-Reaktion. Die zu untersuchende Honiglösung gibt mit Paraphenylendiamin und Wasserstoffsuperoxyd charakteristische Färbungen, die mehr oder weniger langsam verschwinden. Mit Hilfe der Para-Reaktion sind reine, nicht erhitzte Honige zu erkennen und von Kunsthonigen durchweg voll zu unterscheiden. Stärker erhitzte Honige verhalten sich ähnlich wie Kunsthonige. Eine sichere Unterscheidung der stark erhitzten Honige von nicht oder mäßig erwärmtem wurde erst durch die ebenfalls von Auzinger gefundene Diastase-Probe ermöglicht. Die zu untersuchende Honiglösung wird mit Stärke erwärmt, sodann Jodlösung zugesetzt. Es treten voll zu

Digitized by Google

unterscheidende Färbungen auf. Außerdem ermöglicht diese Reaktion auch Kunsthonige zu erkennen. Nicht erhitzte Honige färben sich hellgelb bis helloliv, mäßig erwärmte dunkeloliv, überhitzte dagegen geben die ausgesprochene blauviolette Jodstärkereaktion. Kunsthonige und die üblichen Verfälschungen verhalten sich wie überhitzte Honige. Diese Reaktion ist eine der wertvollsten und besitzt namentlich in Verbindung mit der nunmehr zu besprechenden Fiehe'schen Reaktion hervorragende Bedeutung für die Beurteilung eines Honigs. Kunsthonige und Verfälschungen mit Invertzucker geben mit einer Lösung von Resorcin in Salzsäure charakteristische



Pollenformen im Honig.*)

Rotfärbungen. Die Urteile über den Wert der Fiehe'schen Reaktion sind verschieden. Soviel steht fest, daß reine, nicht auf höhere Temperaturen erhitzte Honige überhaupt keine Rotfärbung geben. Allerdings beweist der negative Ausfall noch keinesfalls die Reinheit des Honigs. Jedenfalls läßt ein stark positiver Ausfall mit Sicherheit auf Verfälschung schließen. Bedenken bestehen nur wegen der Möglichkeit des Auftretens von Rotfärbung bei erhitztem Honig. Hierin liegt der kritische Punkt; er hat bei Gerichtsverhandlungen wiederholt eine Rolle gespielt und Verurteilung und Freispruch herbeigeführt. Nach den neuesten Versuchsergebnissen können stark und lang erhitzte, reine Honige (Überseehonige) auch Färbungen geben, die mit einer positiven Reaktion (des künstlichen Inverzuckers) als identisch zu bezeichnen sind. Wenn die Auzinger'sche Diastasereaktion ergibt, daß ein starkes Erhitzen ausgeschlossen ist, so wird jede deutliche Rotfärbung als Beweis für die Verfälschung mit Invertzucker aufzufassen sein.

Nochmals sei zum Schlusse betont, daß all die aufgeführten Kriterien nur relativen Wert besitzen. Der erfahrene Analytiker wird sie stets in der richtigen Weise kombinieren und deuten. Manche Frage wurde im letzten Jahrzehnt der Lösung nahegebracht — gar vieles aber liegt noch sehr im Dunkeln. Hier wird insbesondere ein Hand- in Handarbeiten der Imkerverbände mit einem Spezialllaboratorium für Honiguntersuchungen fördernd wirken können zum Heil der deutschen Imkerei und der Allgemeinheit.

*) Diese Abbildungen wurden von der Schriftleitung beigegeben.

Ausgebliebene Hefte wolle man nur bei der Versandstelle der Bienenzeitung in Adelsheim anfordern.

Digitized by Google

Das Jahr 1919 hat mir als Imker die größte Enttäuschung gebracht, die ich in 32 Jahren erlebte: ich habe für 200 Mark Zucker gefüttert, ohne daß meine Honigschleuder auch nur ein einziges Mal in Bewegung gesetzt werden konnte! Das ist hart, indessen nicht imstande, einen echten Bienenvater zu entmutigen. Nächstes Jahr wirds wieder eingeholt. Wie steht es aber mit den Anfängern? Allzuviele haben doch begonnen in der Hoffnung, Reichtümer zu erwerben. Sie haben eine heilsame Lehre erhalten. So mancher von ihnen wird jetzt einsehen, daß zum Betriebe der Bienenzucht nicht nur Geld, Lehrgeld, sondern — wie die Leipz. Bztg. schreibt — auch eine große Portion Verständnis, Uebung und Arbeit gehört, und daß dennoch der ganze Erfolg vom Wetter abhängt. So leicht sind die Rosen nicht zu pflücken. Die Natur scheint auch unter den Imkern eine Auslese zu halten; nur wer mit dem Herzen der Biene zugetan ist, wird sich in Treue bewähren.

Eine sehr zeitgemäße Mahnung zur Vorsicht bei Neuanlage von Bienenständen läßt der Landesökonomierat Hofmann in der Bayerischen Bztg. ergehen. Die durch unsere Kriegsernährung gesteigerte Wertschätzung des Honigs veranlaßt viele, unter die Bienenzüchter zu gehen, die lediglich die Erwerbslust in unsere Reihen treibt. Nun sind die Preise für Honig und Wachs gegenwärtig so, daß ein Bienenzüchter bei einer annähernd guten Ernte auch bei einer Neuanlage auf seine Rechnung kommt. Wie lange aber werden diese Preise anhalten? Wird nicht wieder in kurzer Zeit der überseeische Honig den deutschen Markt überschwemmen? Dann ist kaum mit einer Verzinsung des Anlagekapitals zu rechnen, viel weniger auf eine Entlohnung der Arbeit auf dem Bienenstande. Man denke doch nur an das eben ablaufende Jahr und erinnere sich der Erfahrungstatsache, daß in der Bienenzucht mehr die mageren als die guten Jahre aufeinander folgen. Darum erst wägen, dann wagen! Wer die Bienenzucht beginnt, fange klein an und bezahle unter keinen Umständen Phantasiepreise für Bienen und Wohnungen.

Zeitige oder späte Auffütterung der Bienen? Bisher ist fast allgemein die erste Septemberhälfte als geeignetste Fütterzeit bezeichnet worden. Snowadzki meint im Posener Bienenwirt, jetzt, wo wir mit dem Zucker so sparen müssen, sei eine späte Auffütterung nur von Vorteil. Er sagt: Die Erfahrung der beiden Vorjahre zeigten mir, daß bei Auffütterung erst im Oktober recht wenig von den gereichten Fütterungen bei und nach der Auffütterung verbraucht wird. Ich bin überzeugt, daß die Julibrut ebenso gute Ueberwinterungsbienen gibt als spätere Brut, wenn diese Bienen nicht durch Arbeit abgenützt werden. Bei ihnen fängt eben die Ruhezeit 1 bis 2 Monate früher an. Während ich in früheren Jahren bei zeitiger Herbstfütterung bald im Frühjahr wieder habe nachhelfen müssen, bin ich in den beiden letzten Frühjahren fast ganz ohne Fütterung ausgekommen; die Vorräte waren durchweg hinreichend.

Unsern Bedarf an Drohnen waren wir bisher gewohnt dadurch zu schaffen, daß wir unten an der Mittelwand einen einen etwa fingerbreiten Abstand ließen oder Ecken abschnitten für den Drohnenbau. Dies bedeutet jedoch für die Drohnen eine stiefmütterliche Behandlung, da sie außerhalb des warmen Brutnestes, wo der Saftstrom am reichlichsten fließt, ihre Wiege haben. Vollkommenere Drohnen erzieht man, wenn man im Brutnest eine oder zwei Drohnenwaben bauen und bestiften läßt. Damit die anderen Waben vollkommen drohnenzellenfrei bleiben, tötet man die Mittelwand an der Untenseite an und läßt dafür oben den Dehnungsabstand. Hier wird er bald mit Arbeiterzellen überbrückt und man erhält tadellose Arbeiterwaben.

Digitized by Google

Vergleichsbienenstände mit je 10 bis 12 Völkern auf den Beobachtungs- und Belegstationen aufzustellen, empfiehlt die „Bienenpflege“, um einwandfrei festzustellen, welche Beuteform für eine Gegend am besten paßt. Unter denselben Lebensbedingungen und der nämlichen sorgsamen Pflege der Edelvölker müßten die verschiedenen Systeme in Wettbewerb treten. Die Aufwendungen für Bienenwart usw. würden die Bienen selbst bezahlen, und für die Imker wäre in 2—3 Jahren Klarheit geschaffen in der Beurteilung der in Betracht kommenden Wohnungsform.

Die nackten Heidvölker haben in den letzten Jahren, wo infolge schlechter Tracht und Zuckermangel so viele Völker zu Grunde gerichtet worden sind, zur Auffüllung der Bienenstände eine größere Bedeutung erlangt. Die Erfahrungen mit solchen nackten, d. h. wabenlosen Völkern sind recht verschieden. In der „Neuen Bztg.“ wird ganz zutreffend ausgeführt, daß selbst ein Volk von 1—2 Pfund gut durch den Winter kommt, wenn man es auf ganze Waben setzen kann; muß man aber bauen lassen, dann verschlingt das eine Menge Futter, und die Völker gehen in der Stärke ungeheuer zurück. In der Sommerzeit, die schwere Arbeit fordert, sind ja die Bienen auch viel kurzlebiger als im Winter. Bei den Bienen erneuern sich eben die abgenützten Körperzellen nicht wie bei den Wirbeltieren. Wenn darum die Wachsdrüsen abgenützt sind, dann ist die Biene aufgebraucht und geht dann rasch zu Grunde. Wer darum genügend Wabenvorrat hat, kann schon mit 2 Pfund schweren nackten Völkern viel bessere Erfolge erzielen als derjenige, der 4 Pfund schwere bauen lassen muß. Die schwarmlustige Heidebiene taugt natürlich nicht in unsere Verhältnisse; wiewohl die Schwarmlust schon im zweiten Jahre stark abflaut, empfiehlt es sich doch, die Völker im nächsten Mai umzuweiseln. Wer damit lediglich schwache Völker verstärken will, fange mittelst des Drohnensiebes die Königin ab. Die weisellosen Heiden gebe man hinter Drahtgazerahmen oder vom Honigraum aus den zu verstärkenden Bienen bei, warte einen Tag und lasse die Bienen zulaufen. Wer Angst um die Königin hat, mag sie zur Vorsicht einen Tag einsperren. Doch dürfte sie kaum abgestochen werden, sofern man nicht ein buckelbrütiges Heidevolk bekommen hat. Tüchtig füttern!

Zur Trachtverbesserung. Unsere jungen Anfänger bringen in die Zukunft meistens eine große Portion Liebe und Begeisterung mit — und diese macht sie zu allem bereit, auch zu Geldausgaben und zur Arbeit. Ihnen ruft Jung Klaus in der „Böhmischen“ tief ins Herz hinein: Mit dem ersten Volk pflanze auch gleich 5—10 Salweiden ums Haus herum. Im Alter wird es dir Freude machen, die kräftigen Frühpollenspender in der Jugend gepflanzt zu haben. Irgendwo fließt ein Bächlein, rauscht eine Quelle auf Nachbarsgrund — nimm herbstlich oder lenzwärts Ruten von deinen Weiden und versenke sie am Ufer, aber sag es niemand, sonst reißt deren Neid und die Bosheit deine Lieblinge aus. Versenke Haselnüsse an ertraglosen Böschungen, oder gar Stecklinge. Hast du auch selbst nichts mehr davon, den Immen der Zukunft hast du gedient. Krokus, Schneeglöcklein, Kaiserkrone, Stachelbeeren im Garten, hei! wie die Immen darauf surren und summen. Pflanze sie und hilf zu ihrer Pflanzung bei allen Nachbarn und fürchte nicht die Spottreden gewisser erhabener Imkergrößen, die für deine Kleinarbeit nur Mitleid haben. Allerdings wird dein Stillbemühen keine Honigtöpfe füllen, aber wenn zehn, hundert und tausend sich so bemühen wie du, dann wird die Suppenschüssel sich füllen und die Nachwelt wird dirs danken.

Vom „Bienenklee“. Die Bienenzucht wäre sofort eine ausgesprochene wirtschaftliche Macht, wenn es gelänge, den gewöhnliche Rotklee ihren Zwecken dienstbar zu machen. Den Immen längere Rüssel anzüchten zu wollen, ist schwer und wenn überhaupt, so wahrscheinlich erst nach Jahrtausenden möglich; kurzblütigen Rotklee dagegen hat man schon zustande gebracht. Den Samen hiezu hat Landesinspektor Hofmann in Bayern noch vor dem Kriege aus Frankreich bezogen, die staatliche Samenzuchtanstalt in Weihenstephan hat diese Kleeart ausprobiert und vermehrt und soll mit den Ergebnissen recht zufrieden gewesen sein, berichtet die Lpz. Bztg. Es ist ein Rotklee, der sich von dem gewöhnlichen

Digitized by Google

Namensvetter nur durch kürzere Blütenröhren unterscheidet. Dadurch aber ist es den Bienen möglich, den Nektar dieses Klees zu erreichen und einzuheimsen, während gleichzeitig auch ein höherer Ertrag an Samen erreicht wird. Sein Züchter Martinent am Mont Calme hat der Neuzüchtung den Namen „Apitrèfle“ gegeben, d. h. „Bienenklee“. Ob sich die Züchtung bewähren und auch erhalten wird und ob sie Gemeingut aller Landwirte oder wenigstens eines großen Teiles derselben werden wird, und wann dieser für die Imker so glückliche Paradieszustand kommen wird, sind wohl ähnlich kitzliche Fragen, wie Wilsons 14 Punkte auf der Friedenskonferenz in Paris.

Schneebeersträucher an alle Gartenzäune zu pflanzen, an alle Feldränder und überall, wo es nur halbwegs tunlich ist, rät Jung Klaus im Deutschen Imker aus Böhmen. Die jungen Jahrestriebe gedeihen vorzüglich als Stecklinge, und hat man erst einmal den Anfang gemacht und einen sichern Stand von Pflanzen und Sträuchern erzielt, dann geht die Vermehrung rasch vonstatten. Und nun stellt euch vor: Alle Gärten und Feldränder mit lebendigen Schneebeerzäunen besetzt, ungezieferfrei, blühend, die jährlich gestutzten füllen die Sommertrachtpausen aus, die unbeschnittenen blühen fast den ganzen Sommer hindurch — welch eine ideale Bienenweide wäre das! Und sie wäre zu erreichen, wenn man oben nur kräftig schieben und unten nur kräftig ziehen wollte. Der Nutzen stachelloser, ungezieferfreier Schneebeerzäune ist bei den teuern Holzpreisen der Gegenwart leicht einzusehen.

Dem Ahorn und der Akazie singt Dr. Berner in der „Bienenpflege“ ein Loblied und empfiehlt ihre vermehrte Anpflanzung in unsern Wäldern, den Ahorn auch zum Zwecke der Zuckergewinnung aus dem Safte. Er schreibt: „Wenn nur 1—2 % unserer Kiefernwälder durch Akazien ersetzt würden, so würde dies eine derar... Trachtverbesserung bedeuten, daß ... erorts die Bienenzucht, auch bei geminderten Honigpreisen, rentabel bliebe.

Ich halte es für dringend nötig, daß möglichst unverzüglich eine Kommission zusammentritt, um über diese Punkte zu beraten und entsprechende Beschlüsse zu fassen. Es scheint wünschenswert, daß dieser Ausschuß nicht nur aus Imkern besteht, sondern auch Vertreter der Nationalökonomie, der Forst- und Landwirtschaft hinzugezogen werden.“ Sehr beachtenswert. — Adresse: „Landwirtschaftsministerium.“

Nach der hessischen Biene hat Herr Bahnmeister Rauschkolb (jetzt in Darmstadt) in ganz hervorragender Weise zur Trachtverbesserung beigetragen dadurch, daß er ganz in nächster Nähe von Heppenheim annähernd 100 Akazien anpflanzen ließ. Einer seiner Kollegen im Badischen hat mir versichert, daß er es sicher auf 200 bringe. Beispiele ziehen!

Theorie und Praxis. Der Rundschauer der „Leipzigerin“ glaubte vor zwei Jahren aus der Theorie heraus ein gutes Wort für den Siegerstock einlegen zu sollen. Heute muß er nun gestehen, daß die Praxis ihn nicht so befriedigt hat, wie die Theorie es versprach. Wie oft haben wir doch diese Erfahrung auf dem eigenen Stand gemacht. In der Beschreibung liest sich alles sehr schön, und bei neuen, unbesetzten Kasten läuft alles ganz glatt (z. B. auch Grazes Seitenfütterung!); anders kommt es aber, wenn die Kasten voller Bienen und ausgebauter Waben und älteren Datums sind. Dann haperts oft an allen Ecken und Enden. Der frühere Lobredner aber schweigt dann gewöhnlich, um nicht zum Schaden auch noch den Spott zu haben.

Die Erfindungslust scheint in der Zeit unseres größten völkischen Jammers eine besondere Wonne auch in Bienenzüchterkreisen zu sein. Es vergeht kein Monat, in dem die Blätter nicht die Erfindung eines neuen Stockes melden. Eine Haupterfindung steht leider immer noch aus: die Königin nach Wunsch des Züchters zu befruchten. Wenn das aber in einem gewaltigen Gewächshause den Amerikanern nicht geglückt ist, so gehts erst recht nicht in einem größeren Käfig, wie mans in Deutschland versucht hat. Nun will man in Amerika die Königin künstlich, d. h. durch Einspritzung des Samens befruchten. „Jawohl“, sagt dazu Pfr. Küspert in der „Süddeutschen“, „tappt ihr Menschen, denen nichts mehr in Gottes Schöpfung heilig ist, mit euren

Digitized by Google

plumpen Händen und eurer rohen Herzensgesinnung nur auch an diesem keuscheften Stück in der Natur herum: an der Befruchtung. Von der Tierquälerei, die dabei verübt wird, und von der Sünde gegen das fünfte Gebot wollen wir gar nicht reden. Es ist nach meiner und gewiß vieler Empfindung eine Gemeinheit und eine Schweinerei, dem allweisen Schöpfer so ins Handwerk pfuschen zu wollen. Ist auch so eine Art Turmbau zu Babel. Und auch über dieses Stück menschlicher Verwegenheit wird das Wort geschrieben werden: Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden."

Nochmals: Wohin der Honig kam. Ein Verein im Regierungsbezirk Wiesbaden hatte auf Veranlassung der preuß. Honigvermittlungsstelle fünf Zentner Honig abgeliefert, der laut mitgesandtem Schreiben des Regierungspräsidenten nur an kranke Soldaten der Wiesbadener Lazarette auf besondere ärztliche Anordnung abgegeben werden sollte. Der Honig war aber, wie nachgewiesen wurde, nicht an die Soldaten verteilt worden. Angestellte Ermittelungen haben nun ergeben, daß der frühere Oberlazarettinspektor L. W. seiner Zeit den Honig für seine Rechnung (!) empfangen und auch vom Konto seiner Bank bezahlt hat. Die über die Sache gewechselten Dienstbriefe sind weder dem Chefarzt vorgelegt worden, noch ist diesem über die Lieferung des Honigs an das Lazarett irgend etwas bekannt gewesen. — Die Leipziger Bienenzeitung, der wir diese Mitteilung entnehmen, ist in der Lage, hinzuzufügen, daß der Herr, dem diese Gemeinheit zur Last fällt, heute noch als Hauptmann im Dienste stehe. Auf 3 eingeschriebene Briefe, die von verschiedenen Stellen an das Generalkommando gerichtet wurden, sei bis heute noch keine Nachricht gegeben worden. Wer möchte sich bei solchen Zuständen noch wundern, wenn die Bienenzüchter kaum mehr dazu zu bringen sind, Honig abzugeben? Gottlob, daß solche Gaunereien in unserer Heimat nicht vorkommen!

Freiburg. F. A. Metzger.

Heidevölker. Der Bezug ausländischer Bienen hat durch den Krieg gottlob vollends aufgehört. Hoffentlich bleibt es auch dabei. Die Italiener und die slavischen Krainer sollen sich mit ihren Bienen gegenseitig nur selbst beglücken. Überdies haben wir erkannt, daß die fremden Rassen sich weniger gut für uns eignen. Und das ist für die Ablehnung entscheidend. Statt der Ausländer werden nun jeden Herbst sogenannte nackte Völker aus der Lüneburger Heide bezogen. Seine Schattenseite hat das aber auch. Die von der Heide kommenden Völker erweisen sich meist als sehr schwarmlustig, ob sie nun reine „Heider" oder Bastarde sind. Das paßt für unsere milden Frühtrachtgegenden ganz und gar nicht. Ein Heidevolk, das im Mai vom Schwarmteufel geritten wird, verdirbt mit seinen Drohnen mehr, als drei Rassenvölker gutmachen können. Zur Verstärkung eines schwachen Volkes kann jedoch der Heideschwarm gute Dienste tun. So läßt sich beispielsweise ein Reservevölkchen mit junger, heimischer Königin durch Beigabe eines Heideschwarms leicht zum vollgültigen Standvolk erheben. Die Heidekönigin muß natürlich heraus. Was nützt uns alle Wahl- und Rassenzucht, wenn der Nachbar uns durch seine Heidebienen noch ein schlimmeres Schwarmblut auf den Stand bringt, als es vorher da war. R.

Seitenfütterung. Über Grazes Seitenfütterung hört man allenthalben Klagen führen. Die Bienen kitten den Trog im Einschiebkanal fest, so daß er nicht mehr herausgezogen werden kann. Der Imker gebraucht dann Gewalt und das Ende vom Lied ist, daß er schließlich den Griff oder den ganzen hintern Teil des Troges losreißt. Auf verschiedenen Ständen habe ich dieses Bild schon be-

Digitized by Google

obachten können. Um nun die Bienenzüchter, die die Seitenfütterung in Gebrauch haben, vor Schaden und Ärger zu bewahren, möchte ich ihnen meine Behandlungsweise zur Nachahmung empfehlen. Ich habe die Futtertröge schon etliche Jahre auf meinem Stande, und heute sind sie noch wie neu. Wenn die Auffütterung im Herbst zu Ende ist, nehme ich den Futtertrog aus dem Einschiebkanal und stopfe in letzteren einen Bausch alter Stoffreste. In das Ende des Kanals schiebe ich ein eingepaßtes Holzklötzchen, das mit einem Lappen umhüllt ist, ähnlich wie der Spund auf einem Fasse. Auf diese Weise wird der Kanal luftdicht abgeschlossen, und ein Verkitten gibt es nicht. Der Futtertrog wird, wie die anderen Futtergeschirre, einer gründlichen Reinigung unterzogen und an einem trockenen Orte aufbewahrt. Erst im Frühling, wenn das Volk die eine oder andere Flasche Futter bekommen soll, wird der Trog wieder an seinen Bestimmungsort gebracht.

Bruchsal. P. Kiefer.

Umzug mit Bienen. Im Herbst und im Frühling werden die meisten Beamten versetzt. Da verursacht manchmal die Mitnahme der Bienenvölker Sorgen. Wenn es äußerst sein kann, sollte man die Völker *vor* dem allgemeinen Umzug in den neuen Wohnort verbringen oder nach dem Umzug. In den Umzugstagen selber gibt es so viel zu tun, daß man auf die Bienen nicht recht acht haben kann. Schon der und jener hat seine Völker in den geschlossenen Möbel- oder Eisenbahnwagen zu seinem übrigen Besitztum gestellt und sie dann halb erstickt herausgeholt. Im Oktober und meist auch im November kann man die Völker noch gut transportieren, nur bei eingetretenem Frost ist es nicht mehr ratsam. Wer im Winter versetzt wird, der sollte seine Bienen womöglich auf dem alten Platze lassen bis zum Frühling. Sobald dann die Bienen einigemal ausgeflogen sind, kann der Transport erfolgen. R.

Tomaten gegen Ameisen. Darüber schreibt Witzgall in der „Münchener Bienenzeitung“: Im Dezemberheft 1918 berichtete ich über meine diesbezüglichen Erfahrungen und versprach später mitzuteilen, wenn mir durch eine größere Anpflanzung von Tomaten vor dem Bienenstande die Abwehr der Plagegeister wirklich glücken sollte. Heute bin ich in der Lage, mein Versprechen erfüllen zu können. Es ist geglückt. Die Honigräuber und Plagegeister lassen zurzeit die Bienenstöcke in Ruhe. Allerdings nur 7 bis 8 Schritte weit vom Stande suchen sie in der alten Stadtmauer und unter Beerensträuchern im Garten neue Kolonien zu gründen. Aber ich komme ihnen schon auch da auf den Leib. Da kommt Insektenpulver und Mottenkraut in Anwendung. Mit diesen beiden Mitteln habe ich die Schelme aus Schränken und Zimmern verjagt und es sollte mich wundern, wenn sie nicht auch aus der Mauer und den Sträuchern zum Wandern veranlaßt werden. Weit, weit vom Bienenstand ist mir ja ein recht großer Ameisenhaufen ganz willkommen. Dahinein vergrabe ich einige Halbliterflaschen, die noch etwas Honigsatz oder Süßsaft enthalten. Über Nacht füllen sich die Flaschen mit lüsternen, schwarzen Ameisen. Und das wollte ich. Die Flaschen mit den Ameisen werden nun mit gutem Spiritus gefüllt, verkorkt und der Sonne zum Destillieren ausgesetzt. Auf diese Art habe ich mir seit mehr als 20 Jahren meinen Ameisenspiritus bereitet. Ameisenspiritus ist ein altbekanntes Einreibemittel bei Rheumatismus und Schnupfen.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht auf 1. September 1919.

Am 1. August waren es	17324	Mitglieder
Eintritte im Monat August	106	
Zusammen	17430	Mitglieder
Im Monat August traten aus und starben	14	
Sonach Stand auf 1. September 1919 =	17416	Mitglieder

Adelsheim, 1. September 1919. Anweiler, Rechner.

Digitized by Google

Wohin der Honig kam,

wurde bei uns in Baden den Imkern mitgeteilt, sowohl aus der Ernte 1917 als auch aus derjenigen 1918. Daß aus dem von unseren Mitgliedern abgelieferten Honig kein Schnaps hergestellt wurde, dürfte wohl auch unserm Rundschauer bekannt sein, und halte ich die Bemerkungen desselben in Heft Nr. 9 Seite 168 für unangebracht. Wer sagt übrigens, daß selbst in Norddeutschland aus abgeliefertem Honig „Mampe" bereitet wurde?

Der Leiter der Honigausgleichstelle:
J. Schüßler.

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 18. Zurzeit ist Ölfarbe nur schwer und offenbar nicht in bester Qualität zu bekommen. Kann ein Bienenhaus auch mit Karbolineum gestrichen werden ohne Nachteil für die Bienen? A. H.

19. In diesem trockenen Sommer werden unsere Bienenstände in der Nähe des Waldes von Ameisen schwer belästigt. Das neulich angegebene Mittel, Wurmfarn zu legen, hat nicht viel genützt. Was könnte man vielleicht noch versuchen? W. K.

Antworten: 18. Streichen Sie unbedenklich mit Karbolineum an. Das schadet den Bienen gar nichts. R.

19. Noch ein wenig Geduld, und die Ameisenplage wird für dieses Jahr verschwunden sein. Übrigens empfiehlt ein Praktiker folgendes Verfahren: „Fülle ein kleines Wasserglas zu dreiviertel mit Zuckerlösung, setze noch etwas Honig bei und stelle das Glas dahin, wo die Ameisen am meisten laufen, ins Bienenhaus oder an einen Ort, wo die Bienen nicht beikommen. In kurzer Zeit schwimmen Tausende von Ameisen im Glas, oft ist es ein einziger Klumpen. Das Glas wird dann geleert und von neuem gefüllt. Nach wenigen Tagen sind die Ameisen verschwunden oder doch so geschwächt, daß sie nicht mehr schaden".

Der Rundschauer der „Bienenpflege" fügt dem bei: „Um die Ameisen fernzuhalten, wissen wir auch ein Mittel: Gemeiner Doß (Origanum vulgare) wird getrocknet, gepulvert und mit Schwefelblüte gemischt. Streut man die Mischung auf die Plätze, wo Ameisen hinderlich sind, so meiden dieselben solche Stellen". R.

Briefkasten.

An alle. Die Nummern 11 und 12 d. Bl. sollen vereinigt in einem Hefte um Mitte November ausgegeben werden. Mitteilungen für diese Doppelnummer sind bis spätestens 25. Oktober an die Schriftleitung zu senden. R.

Neue Schriften.

Archiv für Bienenkunde. Herausgegeben von Dr. L. Armbruster, Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Dahlem, in Verbindung mit Prof. Dr. v. Buttel-Reepen in Oldenburg. Verlag von Theodor Fischer, Leipzig und Berlin.

Der Jahresumfang dieser neuen Zeitschrift soll 20 Druckbogen nicht überschreiten, der Bezugspreis jährlich höchstens 15 M. betragen. Die Einzelhefte erscheinen in zwangloser

Digitized by Google

Folge. Das vorliegende 1. Heft behandelt: „Wünsche und Nöte der deutschen Bienenzucht". Wir wünschen dem Unternehmen, das der Bienenwissenschaft und der Bienenwirtschaft dienen will, eine gute Aufnahme. Die vom Verlag angebotenen Honorarsätze für Mitarbeiter sind unzulänglich. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Heuberg. Sonntag, 12. Okt., nachm. 1/2 2 Uhr findet im Gasthof zum „Adler" in Haufen im Tal unsre Herbstversammlung statt. T.-O.: 1. Bericht über die Hauptversammlung in Offenburg. 2. Honig- und Zuckerabgabe. 3. Errichtung einer Zuchtstation. 4. Erhöhung des Vereinsbeitrags. 5. Sonstige Vereinsmitteilungen. 6. Wünsche und Anträge. Auch werden in dieser Versammlung die Jahresbeiträge für 1919 eingezogen. Infolge Wichtigkeit der T.-O. ist vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Alle Mitglieder und Imkerfreunde sind hiezu freundlichst eingeladen.

Der 1. Vorstand: Hochdörfer.

Kirnau. Bei der am 31. August in Eubigheim in der Bahnhofrestauration stattgefundenen Versammlung wurde der bisherige Vorstand des Vereins, Herrn Ratschreiber Weiser in Sindolsheim, in Anbetracht seiner großen Verdienste während seiner über 30jährigen Vorstandschaft zum Ehrenvorstand des Vereins Kirnau ernannt. Wir wünschen, daß Herr Weiser noch lange bei bester Gesundheit sich der ihm liebgewordenen Bienenzucht widmen kann. W. Zwickel, Vorstand.

Oberelztal. Versammlung am Sonntag, 12. Okt., nachm. 3 Uhr im „Ochsen" in Elzach. T.-O.: 1. Einzug der noch rückständigen Jahresbeiträge. 2. Erhöhung und Festsetzung des Vereinsbeitrags 3. Verwendung des Kreisbeitrags. 4. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand: Dufner.

Schlüchttal. Sonntag, den 26. Okt., nachm. halb 3 Uhr Herbstversammlung im Gasthaus zur „Post" in Birkendorf. T.-O.: Auszahlung der Honiggelder, Zuckerabrechnung, Besprechung von Imkerfragen. Der Vorstand.

Schuttertal. Unser Bienenzuchtverein hält am Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen" in Dörlinbach eine Versammlung ab. T.-O.: Vortrag über die Einwinterung. Sonst noch verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Der Vorstand: Hug.

Weinheim. Sonntag, 19. Okt., nachm. 3 Uhr Versammlung in Schriesheim „Deutscher Kaiser" mit zeitgemäßen Vorträgen. T.-O.: Festsetzung des Vereinsbeitrages aufgrund des Beschlusses der Offenburger Gen.-Vers. Aussprache. Otto Falk.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Von dem umfassendsten Werke auf dem Gebiete der Bienenzucht, dem bekannten, von Pfarrer Ludwig (Jena) unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegebenen Handbuch „Unsere Bienen", erscheint, wie aus dem Anzeigenteil unseres Blattes ersichtlich, eine zweite, nach den neuesten Forschungen und Erfahrungen in Theorie und Praxis bearbeitete Auflage.

Der Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57, Steinmetzstraße 2 (Postscheckkonto Berlin Nr. 39359), veranstaltet eine Subskriptionsausgabe, die zu dem in Anbetracht von Inhalt, Umfang und Ausstattung (ungefähr 650 Seiten großen Formats mit rund 300 Textabbildungen und einer Anzahl von farbigen und schwarzen Bildtafeln) außerordentlich wohlfeilen Preise von 25 M. abgegeben werden soll, wenn die Bestellung und Zahlung bis zum 20. Oktober eingegangen ist. Da später eine bedeutende, durch die erhöhten Herstellungskosten durchaus berechtigte Preiserhöhung eintritt, so machen wir unsere Leser auch an dieser Stelle auf die Innehaltung des genannten Zeitpunktes aufmerksam und empfehlen ihnen rechtzeitige Bestellung. Das Werk sollte in der Bücherei keines Vereins fehlen; doch ist auch jedem Imker, der sich mit dem Leben und Wesen seiner Lieblinge, mit ihrer Hege und Pflege vertraut machen will, die Beschaffung anzuraten, zumal diese vom Verlag durch die Einräumung von Teilzahlungen erleichtert wird.

Digitized by Google

Rähmchenstäbe

in Fichten- und Kiefernholz 6/25 100 m 10,50 ℳ zugeschn. Halbrahmen 11 ℳ, fertige und in Teilen zugeschn. Rähmchen in jeder Art und Ausf. Abst.-Bügel-Stiften usw. empfiehlt 315

Wilh. King,

Schramberg (Wrttbg.)

Postscheck-Konto Stuttgart 13413

Zur Einwinterung empfehle:

Futtergeschirre

in verschiedenen Ausführungen, für Hinterlader, Breitwabenkasten und Oberlader.

Strohkissen, 399

Bienenwohnungen u. sämtliche Kleingeräte

Preisliste gegen 10 ₰-Marke.

Bad. Bienenzucht-Centrale

G. M. Jochim Nachf.

Weinheim a. Bergstr.

Keine Honiggläser

aber dafür 282

Pappdosen

½ Pfd. ℳ —.15, 1 Pfd. ℳ —.20
2 Pfd. ℳ —.30

empfiehlt zum Honigverkauf

J. F. Kolb, Karlsruhe,

Lachnerstraße 19.

So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden, so lest man Bienen auf! Königinfangzängchen ℳ 2.75 einschl. Porto, Nachn. Nähere Besch. geg. Rückp.

Georg Ammann, Bretten (Baden) Nr. 4.

„Geflügel-Welt" Chemnitz B 39

Beste Fachzeitung. Probenummer gratis.

Achtung! Imker und Imkervere

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zul weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantu

Bienenwohnunge

und in jeglichen Systemen zu liefern.

Spezialitäten sind:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existier Broschüre 1.50 ℳ.

Brauns Blätterstöcke 6 D. R. G. M. Kasten Be-Be Leitfaden dazu 2 20 ℳ

Müllers Ideal-Beuten (Einbeute u. Zwilling) Broschüre 1.

Ferner: Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbi stock von Junginger, Stuttgart. Die Beuten für die be Betriebsweise von Schmitz, Bohwinkel, Imkertrumpf uf

Rähmchenholz u. fertige Rähmchen in jedem Quant

Vertreter gesucht. Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnung

H. Müller & Co., Auspach i. Taunus.

Der

Lambert-Zwillin

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbu

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschi Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer Erhöhung. Es kostet jetzt ℳ 1.80 (Nachn. 20 ₰ m Der reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer

Bestellen Sie es sofort bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeu

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

Digitized by Google

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Vom 1. Oktober d. J. ab

betragen die **Anzeigegebühren im Vereinsblatt „Die Biene und ihre Zucht“** für die dreigespaltene Petitzeile 30 ₰ für Mitglieder und 60 ₰ für Nichtmitglieder und Auswärtige.

Wegen bedeutender Erhöhung der Herstellungskosten des Vereinsblattes muß außerdem noch ein Zuschlag von 40 % erhoben werden.

Bühl (Baden). **Konkordia A.-G.**

---

enenwohnungen
r Art in erstklassiger Ausung liefert 419
. Schellhammer,
Imkerschreinerei
rlingen (am Bodensee).

ehrere Zentner reinen 407
chleuderhonig
t zum höchsten Preis
ulius Mummert,
den-Baden, Stefanienstr. 17

ettnässen.
Befreiung sofort. 392
er u. Geschlecht angeben.
k. umsonst. Älteste u. bestährte ges. gesch. Methode.
nstitut Engelbrecht,
chen B 160, Kapuzinerstr. 9

Befruchtete
öniginnen
Ende Oktober für 5 Mark
ko. 425
ker **D. Ohlde** in **Iggel**
Bergen a. d. Dumme (Hann.)

beroid-Unterlagen
r Winter auf die Bodenbretter,
Stück 65 ₰, solange Vorrat.
Wirth II, Eggenstein (Baden).

Bestellen Sie folgende Neuigkeiten b. Verlag C. F. W. Fest, Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen“ M. 4.50, geb. M. 6.—
(soeben erschienen, s. nebenst. Abb.)

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht“. 2. Aufl. M. 1.50

Wolff, „Die Bienenzucht, Winke, Ratschläge“ Geb. M. 5.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland“ M. 2.—

Dübner, „Schwärmen und Honigertrag“ (Sehr zeitgemäße Betrachtungen) 114 M. 2.10

Heyl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen“ M. 1.—

Deutscher Bienenkalender 1919 (Taschenformat) M. 2.—

Reichhaltiges Bücherverzeichnis über zeitgemäße Imkerei, sowie Probe-Nummern der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung“ kostenfrei.

Künstlerischer Wandschmuck.

Gelegenheitskauf. — Friedensausführung.

Die heil. Familie, Bildgr. o. Rand 53×37 cm	m. br. Ton	ℳ	10.—
Leonardo da Vinci, Abendmahl, Bildgröße o. Rand 64×30 cm	mit braunem Ton	„	10.—
Ecce homo, Bildgr. o. Rand 49×36 cm	m. braunem Ton	„	10.—
Hl. Antonius, Bildgr. o. R. 49×39 cm	„ „ „	„	10.—
Hardanger Tjord, „ „ „ 30×43 cm	koloriert	„	8.—
Sogne Tjord, „ „ „ 30×43 cm	„	„	8.—
Heiliger Josef, „ „ „ 36×52 cm	m. braunem Ton	„	10.—
Wäscherin a. Morgen „ „ 36×55 cm	koloriert	„	13.—
Wäscherin a. Abend „ „ 36×55 cm	„	„	13.—
Am Weiher Bildgr. „ „ 36×55 cm	„	„	10.—

Sämtliche Bilder sind mit breitem weißem Rand versehen.

Konkordia A.-G. Bühl (Baden)
Druckerei der „Biene und ihre Zucht“.

Digitized by Google

Am 20. Oktober erlischt der Subskriptionspreis von M. 25.— auf

„Unsere Bienen"

Ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht

herausgegeben unter Mitwirkung von Präsident Dr. von Bälz, † Pfarrer Bohnenkamp, Rektor Breiden, Rektor Breiholz, Professor Dr. Friese, Pfarrer Gerstung, Pfarrer Gmelin, Professor Dr. Hartmann, Oberlehrer J. Herter, Pfarrer Klein, Dr. Küstenmacher, Lehrer Nußbaum, † Oberlehrer Mangler, Dr. Melzer, Redakteur Schulzen, Oberhofgärtner Schell, Redakteur Th. Weippl u. a.

von **Pfarrer August Ludwig in Jena.**

2. Auflage, ungefähr 650 Seiten großen Formates, mit zahlreichen Textabbildungen und mindestens 36 farbigen und schwarzen Bildtafeln. 427

Kurzer Prospekt mit Inhaltsangabe kostenlos.

Bezugserleichterung. Mir sind aus Anlaß meiner Bekanntmachungen von dem Erscheinen dieser neuen Auflage und der Veranstaltung einer Subskriptionsausgabe eine Reihe von Briefen und Karten zugegangen, in denen die Absender ihre Absicht kundgeben, sich den billigen Subskriptionspreis zunutze zu machen, aber gleichzeitig den Wunsch aussprechen, ihn, da ihnen die Ausgabe auf einmal zu hoch sei, in mehreren Raten zahlen zu können. Ich bin gern bereit, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, muß aber, da der tatsächlich sehr niedrige Preis von M. 25.— auf Vorausbezahlung des ganzen Werkes beruht, bei Ratenzahlung eine kleine Preiserhöhung eintreten lassen. Ich will also das Werk auch zu folgenden Bedingungen liefern: Anzahlung bis zum 20. Oktober M. 10.— (Postscheck-Konto Berlin Nr. 39359) und dann am 10. Dezember 1919, 10. Januar und 10. Februar 1920 je M. 6.—. Ich hoffe, hierdurch zur weiteren Verbreitung des vorzüglichen — und wie ich bei dieser Gelegenheit als Antwort auf verschiedene Fragen bemerken will — auf feinstem holzfreien Papier hergestellten Buches beizutragen.

Berlin W. 57, Steinmetzstr. 2. **Fritz Pfenningstorff,** Verlag.

Die Verbesserungszucht
der badischen Imker

von J. L. Klem,

Leiter des Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Mit 1 Tabelle und 30 Abbildungen.

Preis elegant gebunden Mark 2.—.

Das Büchlein enthält die am Hauptzuchtplatz Rammersweier (Post Offenburg) geübten Methoden des Königinzüchtens und ihre Begründung. Es ist reich illustriert, und es wird dem praktischen Bienenzüchter kaum schwer werden, nach dieser Weisung erfolgreich Rassenzucht zu treiben.

„Verbessert die Biene" und „Verbessert die Zucht!"

Zu beziehen durch die

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!
(Friedensausführung — Haarscharfe Kupfer-Prägung)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 60.—	ℳ 90.—
Bad. Maß	„ 72.—	„ 108.—
Freudensteinmaß	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 100.—	„ 150.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 120.—	„ 180.—

Preis für andere Größen auf Anfrage. Kupfer und Zinn wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung von ℳ —.50 (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlöthlampen „Blitz", Entdecklungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht. 88

Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883
Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUNG
in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen.
Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer. 134

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: Bienenwohnungen, gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)** Honig-Gläser und Gerätschaften soweit noch lieferbar.

Abt. II: Zuckergrosshandlung — Spezialität Bienenzucker [Marke Pfeifer & Langen, Cöln gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Ab. III: Bienenvölker und Königinnen. 712

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch: „Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von —.50 M. versandt, welcher bei Bestellung über 20.— gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Digitized by Google

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph“, Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph“, Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungsmesser und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- u. Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt. Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden u. mit Gewinde u. Blechdeckel, Honigetikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte.

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von ℳ 1.—. Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet. 166

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

M-Zwilling System Rothe

DRGM., DRP. und Ausl.-Pat. angemeldet.

ist das System der Zukunft!

Wo er auch hinkommt, überall findet er die begeistertste Aufnahme und Nachbestellung. Fabrikat der M-Zwilling Dampftischlerei G.m.b.H.

Im März allein 500 Kasten bestellt und nachbestellt.

Verlangen Sie sofort das wichtige M-Zw.-Buch (M. 1.60) 276

vom Generalvertrieb **P. A. Nordt, Charlottenburg 1, H.**

Noch vorhanden:

„Honigtröpfle“

Herzerfrischendes aus Bienenzucht und Bienenleben. — Schönstes Geschenk für jedermann. Pr. 1 ℳ. Zu beziehen durch 346

R. Gräßlin, Kandern
(Amt Lörrach, Baden).

Garantiert

echten Honig

und **reines Wachs** kauft in jeder Menge zu guten Preisen gegen Kasse 118

Imkerei **H. Sieling,**
Borna 3 bei Chemnitz.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 30.—

ist der denkbar einfachste und billigste! 108

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Haueneberstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Bienenwohnungen

In bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

liefert 707

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: „Konkordia“ A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 1474

56. Jahrgang. Heft 11/12. Nov.-Dezember 1919.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 2.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.

Fernruf Nr. 2342.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 17800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)** Honig-Gläser und alle Gerätschaften.

Abt. II: **Zuckergrosshandlung — Spezialität: Bienenzucker** gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Abt III: **Bienenvölker** und Königinnen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten nur gegen vorherige Einsendung von —70 M.

Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Rietsche-Gussformen sind wieder lieferbar!

(Friedensausführung — Haarscharfe Kupfer-Prägung)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 72.—	ℳ 108.—
Bad Maß	„ 72.—	„ 108.—
Freudensteinmaß	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmatz	„ 100.—	„ 150.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 120.—	„ 180.—

Preis für andere Größen auf Anfrage. Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung gegen ℳ —.50 (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlöthlampen „Blitz", Endecklungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale EDGAR GERSTUNG

in Ofzmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen.

Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Original-Honigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer. 134

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

56. Jahrgang. Heft 11/12. Nov.-Dezember 1919.

Inhalt: Monatsbild. — Abhandlungen: Über das Gift der Honigbiene. Rückblick auf die Hauptversammlung. Märchenhaftes über den Schützengrabenkrieg der Bienen. Das Gemüllsieb. — Rundschau: Nach beendigter Einwinterung. Das Flugloch. Von der Vereinigung deutscher Imkerverbände. Die Bienen riechen doch mit den Fühlern. Staatsleben in der Natur. Öffentliche Vorträge. Wie verständigen die Bienen sich untereinander? Offene Fragen. — Vermischtes: Zur Wachsbeschlagnahme. Nur Honig, keinen Stachel! Pflanzet Himbeersträucher. Notfütterung. Zum 100. Geburtsjahr v. Hruschkas. — Imkerfragen. — Mitgliederstand des Bad. Landesvereins. — Neue Schriften. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Monatsbild.

Der diesjährige September war ein prächtiger Monat. Er zeigte sich von seiner liebenswürdigsten Seite und brachte durch seine vielen sonnigen Tage die Herbstfrüchte in Garten und Flur zur vollen Reife. Es war eine große Freude, die schwer beladenen Obstbäume zu sehen, eine noch größere, sie ihrer köstlichen Last entledigen zu dürfen. Wer könnte es ermessen, welche Menge des Segens an süßen Äpfeln, Birnen und Zwetschgen unsern Bienen zu verdanken ist! Jedenfalls hat der Obstbau alle Ursache, den Imker als Förderer zu schätzen, der zur Vermehrung seiner Ernten beiträgt.

Obstbau und Bienenzucht dienen bekanntlich einander gegenseitig. Beide sind für sich Spender und Empfänger zu gleicher Zeit, eines ist des andern Stütze. Von seiten der Imkerschaft wurde daher auch stets rückhaltlos anerkannt, daß die Hebung des Obstbaues mit ihren Interessen ganz und gar im Einklang steht. Und es gibt wohl keinen echten Bienenfreund mit eigenem Grund und Boden, der nicht auch ein eifriger Obstzüchter wäre. Fragen wir aber, ob auf der andern Seite das gleiche Verständnis für die Bienenzucht vorhanden ist, so wird man bekennen müssen, daß dies leider nicht überall zutrifft. Das gilt übrigens mehr oder weniger auch für andere Zweige der Landwirtschaft.

Natürlich. Die Früchte sieht man und greift man. Körbe und Säcke werden voll davon. Man genießt sie mit Behagen. Wie es aber kam, daß aus der Blüte eine Frucht entstand, das kümmert gar viele nicht. Es ist ja ein Vorgang, der sich nicht wahrnehmen läßt. Soll man sich aber über diese Unkenntnis oder Gleichgültigkeit wundern? O nein, die Aschenbrödelstellung der Bienenzucht erklärt alles. Man hat staatlicherseits allzulange für die Bienenzucht zu wenig getan und sie dadurch als minderwertig gezeichnet. So manche

Digitized by Google

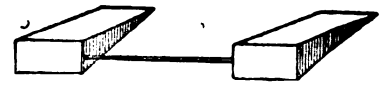
Schwierigkeit wäre diesem und jenem Imker wohl nicht erwachsen, wenn man seiner Sache schon längst einen stärkeren Rückhalt gegeben und dem Volke die Bedeutung der Bienen im Haushalt der Natur mehr zum Bewußtsein gebracht hätte.

Zweifellos wurde es damit schon um vieles besser. Die fieberhafte Tätigkeit der Bienenzuchtvereine und der Aufklärungsdienst der Schule waren nicht vergeblich. Auch die Regierungen traten der Bienenzucht näher, insbesondere aber die Landwirtschaftskammern. Und überdies verdient hervorgehoben zu werden, daß die Wissenschaft sich mehr als früher in unsern Dienst gestellt hat. So ist unsere Lage trotz ernster Gefährdungen durchaus nicht hoffnungslos.

Was der Bienenzucht an Wertschätzung noch abgeht, das wird ihr vielleicht die arbeitsschwere Zukunft bringen. Die Zeit des Wiederaufbaues, in der man auch die kleinen Bausteine heranziehen muß. Die Zeit der unerhörten Steuerlasten, in der jede Nebeneinnahme doppelt willkommen erscheint. Die Zeit der fortdauernden Entbehrungen, in der man jede Arbeit, die Nahrungsmittel schafft, höher einschätzt, in der man auf die Mitwirkung der Bienen bei der Frucht- und Samenbildung äußerst wichtiger Kulturpflanzen das Gewicht legen wird, das ihr zukommt. Jeder einzelne von uns kann und soll dazu helfen, daß die Bienenzucht sich immer mehr zu einem vollwertigen Glied unserer Volkswirtschaft entwickelt. Arbeite zunächst nur jeder an der Vervollkommnung seines bienenwirtschaftlichen Wissens und Könnens, an der Verbesserung seines Bienenstandes.

Wir stehen jetzt vor der Durchwinterung unserer Völker. Der schöne, warme September war für die Vorbereitungen dazu wie geschaffen. Die Bienen trugen das Futter glatt auf, deckelten, setzten noch einmal reichlich Brut an und höfelten, daß es eine Wonne war. Anscheinend vorzugsweise im nördlichen Schwarzwald hat es noch bis tief in den September hinein gehonigt, stellenweise zuletzt sogar mehr als im Anfang. Eine seltene Erscheinung. Hielten sich die Ernten im ganzen auch nur in bescheidenen Grenzen, so wird doch die fehlende Menge für den Imker teilweise aufgewogen durch den befriedigenden Honigpreis, den der Vorstand des Landesvereins mit anerkennenswertem Freimut als angemessen bezeichnet hat.

Das späte Honigen war vielfach mit schuld daran, daß die Auffütterung auf Ständen, die sich an der Wanderung beteiligt hatten, im September nicht ganz beendet werden konnte. Auch die im allgemeinen eingetretene Verspätung der Feldarbeiten hat das Füttern in nicht wenigen Fällen verzögert. Es war daher gewiß für viele eine unangenehme Überraschung, als der Oktober sich schon bald recht unfreundlich anließ. Außer empfindlichen Fröſten bescherte er dem Schwarzwald sogar reichlich Schnee. Da mußte man sich eben helfen, so gut es ging. Warmes Futter, möglichst nahe am Sitz der Bienen gereicht, warme Einpackung! Nahmen die Bienen über Nacht nicht alles auf, was öfter vorgekommen sein wird, so ließ man ihnen eben auch am Tage Zeit dazu. Räuberei war ja nicht zu befürchten.



Fluglochsperre.

Die meisten erfahrenen Imker sind für eine mäßig warme Einwinterung. Die Bienen sollen nicht zu sehr zusammengepfercht werden. Wie viel Waben man den einzelnen Stöcken beließ, das hing von ihrer Stärke ab. Ein Volk soll etwa 2—4 Waben mehr haben, als es an einem kühlen Herbstmorgen belagert. Die Abschlußwaben sollen möglichst leer sein, da sie dann gleichsam als warmhaltige Luftkissen wirken. Das Flugloch bleibt bei guten Völkern ziemlich weit offen, doch ist dafür zu sorgen, daß keine Maus eindringen kann. Entweder hat man entsprechende Schieber dafür, oder man setzt eine Fluglochsperre ein, gefertigt aus zwei Korkstückchen und einer halben Stricknadel, wie das Bild zeigt. Die Nadel muß selbstverständlich so angebracht sein, daß sie den Bienen den bequemen Durchgang gestattet, den Mäusen aber den Eingang wehrt.

Wie ist es nun mit den Winterkissen? Im geleerten Honigraum, also im Haupt

Digitized by Google

des Biens, wird das Kissen schon im Oktober aufgelegt. (Eine dicke Schichte Zeitungspapier tut übrigens denselben Dienst.) Bei verspäteter Fütterung bei rauhem Wetter setzt man wenigstens zeitweilig auch schon ein Kissen hinter das Fenster. Das kommt dann den Bienen bei der Verarbeitung des Futters zugute. In diesem Oktober war es beispielsweise ganz am Platze. Unter normalen Verhältnissen wartet man jedoch mit der Einstellung des Fensterkissens gewöhnlich so lange, bis es dauernd kälter wird. Der Bien gelangt dann eher zur Ruhe und zieht sich bis zur eigentlichen Winterkälte dichter zusammen.

Wer Strohkissen hat, setze solche anstelle der Glasfenster und stopfe an den Ecken und Nuten die verbleibenden Lücken sorgfältig aus. Dringend zu empfehlen ist der Ersatz der Glasfenster durch gutschließende Strohkissen dort, wo die Völker im Winter Neigung zum Nässen zeigten, sei es infolge eines nicht ganz trockenen Standortes oder der Undurchlässigkeit von Beuten. Im hohen Schwarzwald muß man natürlich etwas mehr für den Winterschutz tun als in der milderen Ebene und den geschützten Tälern. In milden Lagen geschieht, wenn der Winter nicht streng ist, leicht des Guten zuviel. Das Bedürfnis nach einer dicken Umhüllung stellt sich beim Bien erst dann ein, wenn er gegen das Frühjahr hin das neue Brutgeschäft stärker aufnehmen will.

Von nun ab ist das erste Erfordernis auf dem Bienenstand die Ruhe. Besuche indes deine Bienen auch im Winter öfter, um nachzusehen, ob nichts ihr Wohlbefinden stört. Stärkere Erschütterungen in der Nähe des Standes sind möglichst zu vermeiden. Ganz schlimme Störenfriede sind die Mäuse. Stelle daher Fallen auf! Auch Vögel, wie Spechte und Meisen, die häufiger den Stand besuchen, können schaden. Vertreibe sie, so gut du kannst, töte aber ja diese sonst so nützlichen Gäste nicht. Aufgehängte Vogelscheuchen, die sich im Winde bewegen, halten die lästigen Vögel meist soweit im Zaum, daß sie nicht zu dreist werden. Gegen die beunruhigenden Strahlen der Wintersonne kann man die Fluglöcher durch Blenden schützen. Ein schräg aufgestellter Ziegelstein genügt schon.

Über die Aufbewahrung der frei gewordenen Waben wurde das Nötige in den letzten Heften bereits gesagt. Zu den Schlußarbeiten des Imkers gehört nun noch die Reinigung und Wiederinstandsetzung der Geräte sowie das Auslassen des Wachses. Zu alte und schadhaft gewordene Waben schmelze man mit dem übrigen „Ras" ein. Es ist viel besser, man gewinnt Wachs und dann neue Mittelwände daraus, als daß man sie den Bienen immer wieder einhängt. Der weniger erfahrene Imker glaubt es kaum, wie viel es am Honigertrag ausmacht, wenn man in den Stöcken nur tadellose Waben verwenden kann. Ein guter Bau ist eine der wichtigsten Voraussetzungen einer guten Ernte. —

Das zu Ende gehende Jahr hat dem größten Teil der Imker nicht viel Freude gemacht. Hoffen wir nur, daß der Winter kein sehr strenges Regiment führt. Eine langandauernde Kälte könnte für viele nur gering versorgte Völker leicht verhängnisvoll werden. Es stehen aber infolge unserer Ernährungs- und Bekleidungsschwierigkeiten, der drohenden Arbeitslosigkeit sowie der Kohlen- und Lichtnot noch viel höhere Güter auf dem Spiele. Das deutsche Volk wird aber auch noch diese Leidenszeit überwinden, wenn es nur künftig die Ruhe bewahrt und sich nicht selber aufgibt.

Und damit Gott befohlen und aufs Wiedersehen im nächsten Jahr. R.

Gute Ware teuer bezahlt, ist in der Bienenzucht immer noch billiger als schlechte Ware mittelmäßig bezahlt.

Digitized by Google

Abhandlungen.

Ueber das Gift der Honigbiene.

(Von P. Lederle, Chemiker an der Bad. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg.)

Über die chemischen Eigenschaften des Bienengiftes liegen nur spärliche Angaben vor. Der Nachweis der Ameisensäure als eines wirksamen Bestandteiles des Ameisensekretes veranlaßte viele Beobachter, auch im Bienengift in der Ameisensäure den Träger der Wirkung zu erblicken. Diese Ansicht ist bis in die neuste Zeit in die meisten Lehrbücher über Bienenzucht als feststehende Tatsache aufgenommen worden, obwohl ein durchaus sicherer Nachweis, daß das Bienengift Ameisensäure enthält, nicht erbracht ist. Es soll nun in folgendem versucht werden, an Hand der Literatur über die bis heute erworbenen Kenntnisse von Natur und Wirkung des Bienengiftes zu berichten.

Die meisten älteren Beobachter schildern das Bienengift als eine wasserhelle Flüssigkeit von scharfem Geschmack und saurer Reaktion. Brand und Ratzeburg[1]) finden es dem Viperngifte ähnlich. „Beim Eintrocknen wird es zäh und gummiartig; es schmeckt bitter, löst sich in Wasser, nicht in Weingeist, und nach P. Bert[2]) stellt dieses Gift eine klare Flüssigkeit dar, welche Lackmus, ähnlich einer schwachen Säure oder gewissen Salzen organischer Basen rötet." Die saure Beschaffenheit hängt nicht von einer flüchtigen Säure ab. Auf der Zungenspitze erregt das Gift einen eigentümlichen Geschmack und scharfes Brennen, vergleichbar, doch nicht gleich der Ameisensäure. Cloëz fand nach dem Verdunsten des Giftes undeutliche Kristalle. Ammoniak fällte aus der Lösung des Giftes eine weißliche in Säure lösliche Substanz. Tannin gab einen Niederschlag. Aus der Lösung des Ammoniakniederschlags in Säure fällte Platinchlorid einen gelblichen Niederschlag. „Alle diese Eigenschaften scheinen auf die Gegenwart einer organischen Base, gebunden an eine unbekannte, nicht flüchtige Säure hinzuweisen."

Nach Carlet[3]) besteht der Giftapparat der Hymenopteren (Hautflügler), also auch der Honigbiene immer aus zwei getrennten Drüsensystemen, von denen das eine — die Giftdrüse — ein stark saures, das andere — (Glandula sebacea) — ein schwach alkalisches Sekret liefert. Jedes dieser Sekrete entfaltet eine andere Wirkung. Nur das Gemenge beider, das sauer reagiert, ruft das typische Bild des Bienenstiches hervor. E. Zander nimmt in seinem „Handbuch der Bienenkunde" III. „Der Bau der Biene" diese Ansicht Carlet's ebenfalls auf. Das Verdienst, systematisch chemische und physikalisch-experimentelle Untersuchungen über das Bienengift durchgeführt zu haben gebührt J. Langer[4]).

Dieser Forscher verwandte zu den in folgenden näher geschilderten äußerst interessanten Versuchen den Stachel samt Giftblase von insgesamt

[1]) Medizin. Zoolog. von Brand und Ratzeburg 1833, S. 198.

[2]) Gazette médicale de Paris 1865, p. 771.

[3]) Comptes rend. 1884. p. 1550 und Carnet, Mémoires sur le veniin et l'aigaillon de l'abeille. Ann. sc. nat. Zool. 1890, 7. ser. tom. 9.

[4]) Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie 1896, 38, 381—396.

Digitized by Google

25000 Bienen. Für die chemische Untersuchung des Bienengiftes auf den darin enthaltenen Reizstoff diente die Conjunctiva (Augenbindehaut) des Kaninchens. Die wässrige Giftlösung wird mittels einer feinen Spritze in die Conjunctiva appliziert. Die nun folgende Reaktion bot dasselbe Bild, wie ein direkter Bienenstich in die Conjunctiva: reichlicher Lidschlag, Lidschluß, Abwischbewegungen mit den Vorderfüßen, Tränenfluß, Hyperämie (Blutüberfülle) und Chemosis der Conjunctiva (Entzündliche Anschwellung der Augenbindehaut). Je nach der Concentration zeigte sich nun früher oder später reichlich eitriger Inhalt im Conjunktivalsacke und krupöser Belag der Conjunctiva. Beim einfachen Einträufeln des Bienengiftes anstelle der Einspritzung zeigte sich die gleiche Wirkung. Die Conjunctiva muß als ein sehr empfindliches Reagens für das Bienengift bezeichnet werden (wie mancher Bienenzüchter aus eigenster Erfahrung weiß!), und sie gibt zugleich einen Maßstab für die starke Aktivität des Bienengiftes ab, da bereits ein einziger Tropfen (1/25 ccm) einer 0,1 %igen Lösung des Bienengiftes in Wasser mit einem Gehalte von 0,00004 g Gift genügt, um das typische reaktive Bild im Kaninchenauge hervorzurufen. Die wässrigen Giftlösungen wurden zum Teil in der Weise hergestellt, daß das beim Drücken der Biene am Abdomen an der Spitze des Stachels hervortretende Gifttröpfchen durch schnelles Eintauchen des Stachels in Wasser in Lösung gebracht wurde. Auf diese Weise konnte die Biene weiterleben. Durch Verreiben des aus dem Bienenkörper herausgerissenen Stachels samt Giftblase in Wasser und mehrmaliges Filtrieren der Flüssigkeit ließ sich eine reichlichere Menge Bienengift sammeln. Zur Erlangung des Giftstoffs in größerer Menge sammelte Langer Stacheln samt Giftblasen in 96%igem Alkohol; nach Abfiltrieren des Alkohols wurde der Rückstand bei 40° getrocknet, zu einem feinen Pulver zerrieben und dieses wiederholt mit Wasser extrahiert. Der filtrierte wässrige Extrakt, eine gelblichbraune Flüssigkeit, zeigte die typischen Reaktionen des Bienengiftes. Die durch den Stachelapparat entleerte giftige Flüssigkeit ist ein spezifisches Sekret der Giftdrüse, und konnte der gen. Forscher in keinem anderen Organe des Bienenkörpers eine ähnlich wirkende Substanz nachweisen. Die ausschlüpfende junge Biene enthält bereits ein stark aktives Gift, jedoch ist die Giftblase nicht so voll gefüllt, und es mangelte dem Stachelapparat noch jene Flüssigkeit, wie sie dem der älteren Bienen zu eigen ist. Das frischentleerte Gifttröpfchen ist wasserklar, reagiert deutlich sauer, schmeckt bitter und riecht fein aromatisch. Beim Verdunsten hinterläßt es einen festsitzenden Rückstand, der beim völligen Eintrocknen rissig wird und an getrocknetes Gummi arabicum erinnert. Das mikroskopische Bild des frischen Bienengifttröpfchens zeigt verschieden große, stärker lichtbrechende, an Fett erinnernde Tröpfchen. Mit Alkohol, den man zufließen läßt, mischt sich das Gifttröpfchen nur sehr langsam; mit längerer Einwirkung des Alkohols entsteht ein körniger Niederschlag.

Das frische Bienengift (genuines Bienengift) ist in Wasser leicht löslich und besitzt ein spezifisches Gewicht von 1,1313. Bei gewöhnlicher Temperatur eingetrocknet, hinterläßt es etwa 30% Rückstand, welcher weder Giftwirkung noch Löslichkeit verloren hat. Das Gewicht des entleerten Gifttröpfchens schwankt zwischen 0,0002—0,0003 g. Das genuine Bienengift zeigt deutlich saure Reaktion. Wenn auch nach den Versuchen Langers die Gegenwart von Ameisensäure — oder wenigstens einer dieser ähnlichen

Digitized by Google

Säure — im Bienengift als ziemlich sicher gelten darf, so zeigen doch die weiteren Versuche des genannten Forschers, daß diese Säure keineswegs das giftig wirkende Princip des Bienengiftes darstellt. So gab der nach dem Abdestillieren der Ameisensäure verbliebene Rückstand die ungeschwächte Wirkung des Bienengifts. Das sauer reagierende Destillat, die Ameisensäure enthaltend, ergab beim Einträufeln ins Kaninchenauge niemals die typische Reaktion, wie sie dem Bienengift zukommt. Die Applikation chemisch reiner Ameisensäure durch Stiche mittels Nadeln unter die Haut rief, obgleich hier die Säure in einer mehr als 1000fach stärkeren Konzentration zur Wirkung kam, nur Schmerz und ganz unbedeutende kleine Quaddeln hervor.

Der dem genuinen Bienengifte eigene, fein aromatische Geruch rührt von einem flüchtigen Körper her, da das genuine Gift, sowie die an der Luft konservierten Stacheln ihn beim Eintrocknen verloren. Mit dem giftigen Bestandteil des Bienengiftes hat dieser flüchtige, aromatisch riechende Körper nichts zu tun. Das frisch entquellende Gifttröpfchen ist bakterienfrei, wie sich Langer durch zahlreiche Versuche überzeugte.

In chemischer Hinsicht ergaben die Untersuchungen folgendes: An anorganischen Stoffen ließen sich Salzsäure, Phosphorsäure, Natron und Kalk nachweisen. Der giftige Bestandteil erwies sich äußerst widerstandsfähig gegenüber äußeren Einflüssen. Längeres Erhitzen auf 100° C und tagelanges Gefrierenlassen waren wirkungslos auf die Aktivität des Giftes. Nach 6 Monaten zeigte das genuine Bienengift, verschlossen aufbewahrt, dieselbe Wirkung wie frisches Gift. In verdünnter Lösung geht der Giftkörper in Fäulnis über und wird unwirksam. Gegen verdünnte Schwefelsäure (1/10 normal) sowie gegen verdünnte Natronlauge (1/10 normal) bewahrte die 2%ige Giftlösung ihre Wirksamkeit.

Auf Grund eingehender Versuche über die Natur des Bienengiftes, insbes. über die Frage, ob es zu den eiweißartigen Körpern zu rechnen sei, kommt Langer zu dem Schlusse, daß das Bienengift als eine Base zu bezeichnen sei, die die Reaktionen eines Eiweißkörpers zeigt. Der Sektionsbefund eines durch Injektion des Bienengiftes zu Grunde gegangenen Hundes erinnerte z. T. auffällig an die Wirkung mancher Arten von Schlangengift, insbesondere war die Auflösung der roten Blutkörperchen sowie die Hervorrufung von inneren Blutungen bemerkenswert.

Nach sehr interessanten Versuchen von J. Morgenroth und U. Carpi[1]), über die ausführlich zu berichten hier nicht angängig ist, enthält das Bienengift analog den Schlangengiften und dem Skorpiongift eine Substanz, Prolecithid genannt, von toxinartigem Charakter, die sich mit Lecithin zu einem eigenartigen, hämolytisch wirkenden Toxolecithid vereinigt. Über das Nähere muß auf die Originalarbeit der beiden Forscher verwiesen werden.

[1]) Berliner klinische Wochenschrift 1906, 43, 1424.

Lerne die Trachtverhältnisse deiner Gegend kennen und richte deinen Betrieb darnach ein.

Digitized by Google

Rückblick auf die Hauptversammlung.

(J. M. Roth, Karlsruhe.)

II.

Der Nachmittag war der Erledigung höchst wichtiger Anträge und Fragen gewidmet. Seit Jahrzehnten ist diese Hauptversammlung wohl die erste gewesen, die auch noch nach dem Mittagstisch tagen mußte. Die Neuordnung der Dinge im Staatswesen und der wirtschaftliche Umsturz üben natürlich auch auf einen so großen Verein wie den unsrigen einen starken Einfluß aus. Neue Zeiten verlangen, daß man sich ihnen anpaßt.

Zunächst mußte die Geldfrage geregelt werden. Diese spielt ja jetzt im gesamten Volksleben eine ungeheure Rolle. Der noch im tiefsten Frieden festgesetzte geringe Mitgliederbeitrag von 2,50 Mk., der überdies zur Hälfte den Bezirken verblieb, konnte nicht länger beibehalten werden. Wie bereits im letzten Hefte erwähnt wurde, reichte der Anteil der Hauptkasse nicht einmal mehr für die Kosten unserer Zeitschrift. Unterdes haben sich die Verhältnisse noch erheblich verschlimmert.

Die Vereinsverwaltung erfordert auch Mittel Und woher sollen die Summen fließen, die zur Erfüllung unserer wichtigsten Aufgaben nötig sind? Es geht doch nicht an, daß man beispielsweise den Zuschuß der Landwirtschaftskammer zur Bestreitung der Hauswirtschaft aufbraucht, denn er wird für bestimmte werbende und erhaltende Zwecke gegeben. Die Imkerkurse wollen unterstützt sein, die Rassenzucht benötigt Gelder, die Faulbrut muß bekämpft werden. Je weiter man den Rahmen hierin spannen kann, desto besser für die Bienenzucht. Zu den alten Maßnahmen ihrer Förderung sollten neue kommen.

Der Gesamtvorstand sah sich zur Gewinnung indirekter Einnahmen genötigt. Ein gesunder Zustand ist das nicht, da solche Quellen höchst wandelbar sind Um wieder einen festen Boden zu schaffen, schlug er zunächst die Erhöhung des Vereinsbeitrages auf 4 Mk. vor. Von dem Mehrbetrag sollte der Landesverein 1 Mk., der Einzelverein 1/2 Mk. erhalten. Es hat dann einiges Befremden erregt, als dieser in der Tagesordnung zur Hauptversammlung veröffentlichte Antrag auf 5 Mk. geändert wurde. Wie das gekommen ist?

Auf der gleichen Tagesordnung stand die Errichtung einer Faulbrutversicherung mit festen Beiträgen nach der jeweiligen Stockzahl jedes Mitglieds. In der letzten Vorstandssitzung wurden aber gegen diese Einrichtung gewichtige Bedenken geäußert. Umständliche und zeitraubende Erhebungen wären alljährlich erforderlich gewesen. Die Bezirksvorstände sind jedoch ohnehin schon mit Vereinsarbeiten schwer belastet. Damit ihnen die Geschäftsführung nicht noch mehr erschwert werde, kam man zu dem zweiten Antrag mit der Bestimmung, daß für die weitere Mark jedes Mitglied kraft seiner Beitragsleistung nach neu aufzustellenden Grundsätzen gegen Faulbrut versichert sein soll.

Die frühere Faulbrutsatzung ist veraltet. Die Bekämpfung der Faulbrut muß sorgfältiger und tiefgründiger werden. Den Entschädigungen ist ein weit höherer Stockwert zugrunde zu legen; sie werden in der Hauptsache vom Landesverein gegeben. Das Verfahren in Faulbrutfällen bei Nichtmitgliedern erfordert eine besondere Regelung. Sicherlich wird die Neueinrichtung noch viel Arbeit machen und der Betrieb bedeutende Mittel in Anspruch nehmen.

Digitized by Google

An der Notwendigkeit einer kräftigen Erhöhung der Mitgliederbeiträge zweifelte selbstverständlich niemand. Auch die vereinfachte Lösung der Versicherungsfrage leuchtete den Bezirksvertretern ein. Und doch sahen sie sich vor eine schwierige Entschließung gestellt, weil sie sich an die Beschlüsse ihrer Vereine, die sich auf die erstmals beantragten 4 Mk. festgelegt hatten, gebunden fühlten. Aus diesem Zwiespalt führte dann der Ausweg heraus, daß man der Hauptkasse 3,50 Mk. bewilligt, den Bezirken aber überlassen hat, wie sie ihre Kassenbedürfnisse decken wollen. Das war in einer Hinsicht gewiß korrekt, ob es aber der Sache dient, sei dahingestellt. —

Jedenfalls wurde damit die Vereinssatzung, insoweit sie die den Bezirkskassen zugeflossenen Beitragsteile betrifft, also in einem nicht untergeordneten Punkte, außer Kraft gesetzt. Der Gesamtvorstand hatte übrigens in Aussicht genommen, schon dieser Hauptversammlung den Entwurf einer Satzungsänderung zu unterbreiten. Die Gärungen der ersten Übergangszeit nach dem Kriege ließen jedoch ein weiteres Zuwarten angezeigt erscheinen. Nun hat die Hauptversammlung einen Ausschuß gewählt, der gemeinsam mit der vom Gesamtvorstand ernannten Arbeitsgruppe die Satzungsänderung bis zur nächsten Tagung vorbereiten soll.

Die Förderung der heimischen Bienenzucht ist und bleibt hierbei oberster Leitstern. Die Glieder des Landesvereins sollen möglichst gestärkt werden ohne Schwächung des Hauptes. Frei entfalten konnten sie sich übrigens schon unter der bisherigen Satzung, was aus § 5 Abschnitt 5 hervorgeht. Derselbe lautet: „Die Bezirksvereine verwalten die Angelegenheiten ihrer Bezirke innerhalb der durch die Satzungen des Landesvereins gezogenen Grenzen mit voller Selbständigkeit.“ Grenzen waren eigentlich nur insofern gezogen, als sie der Zusammenhang des Ganzen und die Erreichung der gemeinsamen Ziele bedingten. Der kleinste Staat wäre undenkbar, wenn jeder ohne Rücksicht auf das Ganze machen könnte, was er wollte.

In bezug auf die Zusammensetzung des Gesamtvorstandes soll soweit als möglich dem früher übrigens nur vereinzelt geäußerten alten Wunsche Rechnung getragen werden, daß alle Landesteile gleichmäßig vertreten sind. Die bienenwirtschaftlichen Interessen sämtlicher Landesteile liegen in einer Linie. Alle Landesteile erzeugen Honig und Wachs, alle sind am Wohl und Wehe der Bienenzucht beteiligt. Der Vertretung von Sonderinteressen gilt der alte Wunsch also kaum. Sonach wird der Sinn desselben der sein, daß alle Landesteile in engere Fühlung mit dem Gesamtvorstand und seiner Geschäftsführung gebracht werden sollen.

Ob und gegebenenfalls welche Folgerichtigkeiten sich aus der Annahme der neuen Richtschnur für die Vereinsorganisation ergeben, das werden die Verhandlungen zeigen. Vielleicht eine Kreiseinteilung, einen engeren und weiteren Vorstand? Eine Vertreterversammlung nach dem Beispiel Württembergs? Wer weiß es! Der jetzige Gesamtvorstand, dessen Auftrag abgelaufen war, bleibt auf Wunsch der Hauptversammlung im Amte, bis die Neuwahl im nächsten Jahr vollzogen ist. Hoffen wir, daß man die rechten Entscheidungen trifft und die rechten Männer findet.

Wichtig war auch der 6. Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Beibehaltung der Honigausgleichstelle in ihrer jetzigen Form oder Umgestaltung derselben in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Digitized by Google

Die Honigfrage geht auf Jahrzehnte zurück. In armen Jahren war kein Honig da, in guten war der Absatz schleppend. Der Preis ließ angesichts der Preisdrückereien alles zu wünschen übrig. Etwas Durchgreifendes konnte der Vorstand nicht unternehmen, denn er saß ja wie die ganze Lienenzucht im Armenhaus. Dennoch wurde das Mögliche versucht. Schließlich sprang die Landwirtschaftskammer ein mit den Honigmärkten. Im Auftrag des Vorstandes ließ der Verfasser als Geschäftsführer des Landesvereins die Frage der Gründung einer Honiggenossenschaft prüfen. In der Landwirtschaftskammer hielt man die Gründung für überflüssig. Dazu kam, daß die geringen Ernten von 1912, 13 und 14 die Sache nicht dringlich machten.

Bald darauf brach der Krieg aus, und er schuf eine gänzlich neue Lage. Er hat mit seiner Truppenversorgung und Lebensmittelknappheit den Wert des Honigs erst wieder ins rechte Licht gerückt. Der Auslandhonig fehlte. Die Honigfrage war gleichsam über Nacht eine reife Frucht geworden, die ohne vieles Schütteln vom Baume fiel. Auf einmal wollte alles Honig. Es kamen dann die Verordnungen über die Abgabepflicht und die Höchstpreise. Lazarette, Krankenhäuser und Kommunalverbände waren zu mäßigen Preisen mit Honig zu versorgen. Sollte nun die Landwirtschaftskammer die Versorgungsstelle werden oder der Landesverein, die Vereinigung der Erzeuger? Ein frisches Zugreifen entschied diese Frage zugunsten des letzteren. Die Geldfrage spielte keine Rolle mehr.

So ist unsere Honigausgleichstelle entstanden. Und man kann wohl sagen, daß sie bisher mit Erfolg gewirkt hat, wenn auch die an ihre Errichtung geknüpften Erwartungen bis jetzt nur zu einem Teil in Erfüllung gegangen sind. Daß sie weniger Honig erhielt, als man angenommen hatte, ist aber leicht zu erklären mit den seitherigen teils geringen, teils kaum mittelmäßigen Ernten, den gegenwärtigen ausgezeichneten Absatzverhältnissen und den niedrigen Preisen, die behördlicherseits für den Ablieferungshonig angesetzt wurden. Die unerhörte Teuerung setzt eben dem Opferwillen vielfach auch dort Grenzen, wo man ihn sonst gern betätigt.

Nun muß man abwarten, ob die Honigausgleichstelle, dieses Kind der Kriegswirtschaft, sich auch in Friedenszeiten bewähren wird. Ob sie ohne Zwangsbestimmungen das sein kann, was ihr Name besagen will: eine Ausgleichstelle für Überschuß- und Bedarfsgebiete, für fette und magere Jahre, eine Stelle, die auch auf die Preisbewegung im Honiggeschäft Einfluß gewinnt. Ohne tatkräftige Unterstützung durch die heimische Imkerschaft vermag sie natürlich nichts. Alles kommt nun darauf an, welche Entwicklung die Dinge nehmen werden. Auch die Imker haben durch den Krieg viel gelernt. Sie werden das tun, was ihren Interessen am meisten zu dienen scheint.

Heute ist ja alles unklar. Kein Mensch weiß, was das nächste Jahr bringen wird. Die besten Berechnungen für die Zukunft, die sich auf die gegenwärtigen Verhältnisse stützen, schweben sozusagen in der Luft. Gerade deshalb wird es auch gut sein, wenn man sich vorläufig in der Honigfrage auf nichts Neues festlegt. Diese Auffassung gelangte auch in der Hauptversammlung in Offenburg nach kurzen Erörterungen zur Geltung. Sie führte zu dem Beschluß, daß die Honigausgleichstelle vorerst beibehalten und später den Bedürfnissen der Zeit angepaßt werden soll.

Digitized by Google

Gegen den Schluß der Verhandlungen hin wurden anläßlich der Besprechung eines Sonderfalles noch Streiflichter auf die jetzigen Betriebskosten der Bienenzucht und den Honigpreis geworfen. Auch diese zum Teil sehr temperamentvoll geführten Erörterungen hatten ihr Gutes. Einerseits beleuchteten sie die mühevolle und auslagenreiche Arbeit des Imkers, andererseits ihre häufig unbefriedigende Entlohnung. Offenbar blieb das nicht ohne Einfluß darauf, daß der Vorstand des Landesvereins neuerdings einen wesentlich höheren Honigpreis als angemessen bezeichnet hat, als dies im Juni, in der Zeit besserer Trachtaussichten, geschehen war. Das ist aber höchst wichtig, weil dadurch gewiß mancher Imker vor unangenehmen Berührungen mit dem Landespreisamt bewahrt bleibt. —

Und nun soll die nächste Hauptversammlung, einer freundlichen Einladung zufolge, 1920 nach Pforzheim einberufen werden. Möge dem Lande vorher eine gute Honigernte beschieden sein! Unsere Pforzheimer Freunde wollen sich bemühen, dem geschäftlichen Teil auch wieder einen gemütlichen anzugliedern. Hoffentlich haben sich bis dorthin die Verhältnisse in unserm vergewaltigten, aber darum nur noch mehr geliebten Vaterland soweit gebessert, daß man sich auch wirklich wieder freuen kann.

Märchenhaftes über den „Schützengrabenkrieg" der Bienen.

(Von Chefredakteur Wilhelm Schuster, Pfr. a. D., Rastatt.)

Der Weltkrieg hat natürlich auch eine Flut von Kriegsliteratur über die Tiere ins Leben gerufen. Wahres und Falsches. Die Darstellungen bilden aber fast durchweg einen erbaulichen und interessanten Lesestoff. Ich selbst habe mich daran beteiligt durch Herausgabe des Büchleins „Die Tierwelt im Weltkrieg", welches bei Oskar Müller in Heilbronn a. N. erschienen ist, über Insekten aber nicht allzu viel bringt, einiges Ausführliche nur über die Kleiderläuse und deren Bekämpfung.

Über die Kriegs- und Friedensverhältnisse bei den Bienen ist nun von verschiedenen Seiten geschrieben worden. Natürlich hat man, wie vielfach in solchen Fällen, absolut etwas Ungewöhnliches bei an sich allerdings recht auffallenden Vorgängen und Erscheinungen finden wollen und hat vielleicht auch in der Schilderung dieser Vorfälle übertrieben. Eine kritische Stellungnahme ihnen gegenüber ist jedenfalls angebracht, wie überhaupt immer etwas Kritik im Leben, wo es auch sein mag, am Platze ist. Ich gebe die Ausführungen hier wieder, weil sie alle unsere Leser interessieren werden, nachdem ich sie schon in meiner Tageszeitung zum Abdruck gebracht habe. Die folgende Abhandlung soll auseinandersetzen, wie die Bienen Krieg führen.

Ebensowenig wie die als kriegerisch bekannten Ameisen verdienen unsere Bienen als friedliebende Völker, also als so mustergültige Insekten, wie man sie immer hinstellt, betrachtet zu werden; vielmehr sind auch sie voller Grausamkeit und Egoismus. So macht G. Bonnier (Revue Hebdomadaire) darauf aufmerksam, wie wenige rühmliche Eigenschaften den Bienen — außer ihrem emsigen und fleißigen Honigeinsameln — eigentlich innewohnen. Es gibt bei ihnen keine gegenseitige Hilfe, ausgenommen aus Notwendigkeit für die allgemeine Wohlfahrt des Staates; es gibt bei ihnen kein

Digitized by Google

Mitleid, keine Liebe, nur streng wissenschaftliche Zweckorganisation, nur Arbeit und Beharrlichkeit.

Auch die Bienenkriege gehen ungefähr auf dieselben Ursachen zurück, wie die Kriege der Menschenvölker: auf Übervölkerung, Mißernten und Eroberungs- und Beutelust. Der Krieg wird in der Regel von stärkeren Völkern begonnen, und zwar fallen sie über die schwächeren Völker regelrecht in der Jahreszeit her, wo sie keinen Honig mehr aus den Blüten zu sammeln imstande sind. Der Honig des besiegten Feindes ist allemal der Siegerpreis des Eroberers, doch dauert der Krieg im Bienenreiche selbst nach der wirtschaftlichen Vernichtung des Gegners noch weiter fort. Der individuelle Kampf zwischen einzelnen Bienen läßt sich als ein richtiges Preisfechten bezeichnen, indem die beiden Kämpfer sich mit Kiefern und Krallen fest umklammern, um in dieser Stellung ihren Stachel zur Verwendung zu bringen. Davon aber abgesehen, herrscht in der Bienenkriegführung ein sorgfältig durchdachtes System des Stellungs- und Festungskrieges. Die Mehrzahl der Schlachten wird in den Körben ausgefochten, wo eine kleine gutorganisierte Garnison einem Feinde selbst dann Widerstand leisten kann, wenn er mit überlegenen Kräften angreift. Luftkämpfe gibt es bei ihnen nicht, oder wenigstens sind Angriffe in der Luft niemals von großer Bedeutung und von wenig Erfolg; denn die Gegner sehen zu, beim Kampfe so schnell als möglich auf festen Grund zu kommen.

In hohem Grade merkwürdig ist, daß die Heere über richtige Reservetruppen verfügen, die über den Köpfen der fechtenden Streitkräfte dem Kampf zuzusehen pflegen und im Falle der Not den Truppenlagern zu Hilfe eilen. Diese sind nun, mögen sie in einem Felsloche, in einem Korbe oder in einem hölzernen Kasten angelegt sein, stets mit den nötigen Verteidigungswerken versehen. Eine Spezialtruppe von Pionieren ist damit beauftragt, von Erlen und Birken, Pappeln und Weiden eine Art Leim einzusammeln, der zur Zementierung der Wälle benutzt wird. Die Weite der Eingänge und Ausgänge entspricht genau den Körpermaßen der Bewohner. Gelingt es allen Vorsichtsmaßregeln zum Trotze feindlichen Bienen oder anderen Feinden, die Toreingänge zu erzwingen, so nehmen die Angegriffenen ihre Zuflucht zum „Schützengrabenkrieg", wobei jeder einzelne der parallelen Wachskuchen einen befestigten Graben bildet. Es klingt unwahrscheinlich, entspricht aber den beobachteten Tatsachen, daß „Schildwachen" ausgestellt werden, und wenn eine Arbeitsbiene mit Proviant zurückkehrt, so nähert sich ihr die Wache und scheint ihr das „Losungswort" abzuverlangen.

Etwaige Eindringlinge oder „Spione" aus anderen Völkern werden von den Wachtposten verjagt oder getötet. Ist eine Truppe von Marodeuren der Wache zu stark, so ruft ein „drahtloses Telegramm" eiligst die notwendigen Reserven herbei; gelingt es aber einem Spione, in den Bienenkorb einzudringen und ihn zu berauben, so sieht man ihn bald wieder den Rückzug antreten, bis, wenn mehrere solcher Streifzüge gelungen sind, das ganze Volk sich plötzlich auf die Festung wirft, und zwar ohne daß vorher eine Kriegserklärung folgt. Der Kampf wird dann mit der äußersten Erbitterung so lange fortgesetzt, bis ein Volk durch den Verlust seiner Königin eine entscheidende Niederlage erlitten hat. Werden die Kämpfer von der Nacht überrascht, so wird der Kampf abgebrochen, aber der Angreifer kehrt am nächsten Tage zurück und nimmt den Kampf sogar mehrere Tage hintereinander auf, wenn nicht das Wetter dies verhindert.

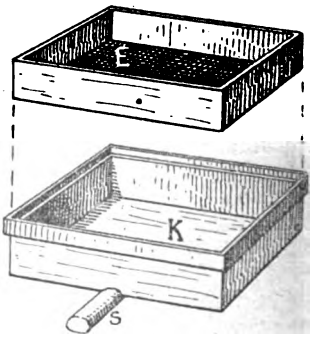
Digitized by Google

Wie gesagt, ein wenig Kritik*) wird diesen Darstellungen gegenüber am Platze sein, wie ich sie u. a. auch schon kritisch beleuchtet habe in der hessischen Bienenzeitung „Die Biene“. Für diejenigen unserer Leser, welche selbst im Schützengraben waren, werden diese Notizen über den Schützengrabenkrieg der Bienen jedenfalls hochinteressant sein.

Das Gemüllsieb.

(Mit Abbildung.)

Den Winter über gibt es manche freie Stunde. Diese kann der Imker, falls er mit Säge und Hobel einigermaßen vertraut ist, zur Anfertigung einfacher Bienengeräte verwenden. Solche Geräte sind beispielsweise Schwarmfänger, hölzerne Futtertröge, Wabenböcke, Transport- und Königinzuchtkästchen. Durch die Selbstanfertigung derselben wird bei den jetzigen hohen Arbeitslöhnen viel Geld gespart, außerdem machen selbstverfertigte Gegenstände dem Imker Freude. Ein weiteres einfaches, aber nützliches und leicht anzufertigendes Imkergerät ist das Gemüllsieb.



Gemüllsieb.

Wie man aus der Zeichnung ersieht, besteht es aus einem unteren Kästchen (K) und einem oberen siebartigen Einsatz (E). Damit der Einsatz haltbar auf das Kästchen gesetzt werden kann, ist dieses am äußern oberen Rande mit einer überragenden Leiste umgeben. Der Boden des Einsatzes ist aus lichtem, nicht zu engem Drahtgewebe hergestellt, wie es an Bienenkasten für bienendichte Lüftungen oder für Vereinigungsschiede öfter gebraucht wird.

Der Stiel (S) dient zum bequemen Anfassen und Sieben.

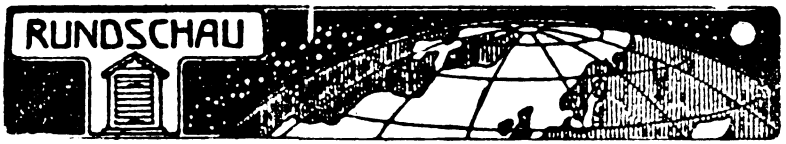
Um mit dem Gemüllsieb leicht hantieren zu können, ist es zweckmäßig, wenn man es aus schwachen Brettchen fertigt und nicht zu groß macht. Die Größe von etwa 22 : 19 cm dürfte genügen. Das Kästchen kann ungefähr 7 cm, der Einsatz 5 cm hoch sein. Der Anfertigung in etwas größeren Maßen für reichbevölkerte Stände steht ja nichts im Wege.

Ein solches Gemüllsieb sollte auf keinem Bienenstande fehlen. Reinigt man im Frühjahr oder zu einer andern Zeit die Bodenbretter von Gemüll und toten Bienen, so fegt man alles in den auf dem Kästchen sitzenden Einsatz und siebt. Das Gemüll fällt in das Kästchen, und die Toten bleiben auf dem Einsatz.

Wie jeder Imker weiß, besteht das Gemüll zumeist aus abgenagten Honigzellendeckeln, also aus reinem Wachse. Das Kilogramm Wachs kostet aber jetzt fast fünfmal soviel als vor dem Kriege. Ist es nun nicht eine bedauerliche Verschwendung, wenn das Gemüll auf vielen Tausenden von Bienenständen Jahr für Jahr einfach auf den Boden gefegt wird und dadurch verloren geht? Sammelt daher auch das Wachsgemüll! Wir müssen in Deutschland jetzt mehr als früher auch auf „Kleinigkeiten“ achten. R.

*) Ein wenig viel. R.

Digitized by Google



Nach beendigter Einwinterung empfiehlt der „Monatsweiser" der „Deutsch. Bztg." dem Imker, sich noch einmal folgende Fragen vorzulegen: Hat jedes Volk genug Waben? Hängen sie alle da, wo sie hängen müssen, auch die Pollenwaben? Sind die Bienen ausreichend mit Futter versehen? Ist alles gut verdeckelt? Ist auch genügend Honig darunter? Sie haben doch auch nicht zuviel Futter? Haben sie genügend leere Zellen zum Winterfitz? Sitzen sie nicht zu tief? Ist der Futtergürtel auch von leeren Zellen umgeben? Sind die Teerpapiere untergeschoben? Ist das Glasfenster entfernt? Sind alle Ritzen verstopft? Schließen die Beutentüren dicht? Erhalten die Bienen genügend frische Luft? Ist in jeder Weise dem Luftzug vorgebeugt? Ist jede Störung ausgeschlossen? Sind Türen und Fenster fest geschlossen? Ist das Dach dicht? Können die Meisen nicht ans Flugloch gelangen? Die Mäuse? Die Hühner? Der Specht? Kann von irgendwo nicht Wasser eindringen? oder Schnee? oder Sonnenstrahlen? Ist die Königin jung, gesund, tüchtig? Das Volk stark, gesund? Vorrat nicht unter 20 Pfd.? Bau fertig, nicht zu alt, nicht zu neu? Wohnung groß genug, sichernd gegen Kälte und Zugluft? Kannst du alle diese Fragen befriedigend beantworten, dann rauche deine Pfeife mit ruhigem Bienenvatergewissen und sieh getrost dem Frühling entgegen.

Das Flugloch ist — wie ein Aufsatz Gerstungs ausführt — nicht nur das Ein- und Ausfallstor für die Bienenburg, durch welches die kleinen Ritter ausziehen, um irgendwo süße Beute zu machen und durch welches die beladenen Raubritterchen auch wieder in die Burg einziehen, vielmehr stellt das Flugloch auch gleichsam Nase und Mund am Organismus des Biens dar, durch welche die verbrauchte Luft abzieht und die gesunde Lebensluft ihren Einzug hält, d. h. durch welche der Bien atmet. Seine Stellung ist aber auch von ausschlaggebender Wichtigkeit für den Bau des Schwarmbrutnestes und erst recht für die Anordnung der Brut- und der dazu gehörigen Vorratszellen innerhalb des Brutnestes. Gerstung legt nun dar, daß für Beuten mit Warmbau — also für unsere badischen Ständer — das Flugloch unter keinen Umständen im oberen Teil der Beute angebracht werden dürfe, da ja sonst die Biene einen ungeheuer langen Umweg machen müßte, um aus den Wabengassen, um alle Waben herum, durch das Flugloch in die Außenwelt zu gelangen. Da sei allein die Stellung des Flugloches unmittelbar in der Mitte des Bodens berechtigt. Die Völker einmal hier und einmal da ausfliegen zu lassen, wie dies bei den mancherlei neuen Beuteformen mit Umschaltung der Flugbienen sogar als besonderer Vorzug angepriesen wurde, wird als durchaus falsch bezeichnet.

Von der Vereinigung Deutscher Imkerverbände. Für den Monat Okt. ist bekanntlich eine Vertreterversammlung der Vereinigung deutscher Imkerverbände nach Berlin einberufen. Man ist begreiflicherweise gespannt, wie da die in fünf Jahren geleistete Arbeit des Vorstandes beurteilt werden wird. Wir vermuten, daß die Lobesspenden spärlich fließen werden. Freilich sind — wie die Märkische schreibt — dem Vorstande die Hände in einer Weise gebunden, daß der Verband eine Harlekinade bleibt, wenn keine Änderung erfolgt. Einen Dreierbeitrag zahlen wir! Hans im Glück fühlt sich freilich schon mit drei Hellern reich. Aber ohne seine Wundergeige werden wir mit unserem Dreier keinen Menschen dahin bringen, daß er nach unserer Musik tanzt. Deshalb wünscht die Märkische, daß wir einen angemessenen Beitrag leisten. Ein Pfund Honig, in Geld umgerechnet, sei das Eintrittsgeld, das jedem Imker lebenslängliche Mitgliedschaft sichert. Dann haben wir über eine halbe Million Mark Vermögen und

Digitized by Google

jährlich 30000 Mark Zinsen. Dazu kommen die Honigbeiträge der neu eintretenden Mitglieder Mit wenig Kassenkosten hätte unsere Arbeit einen guten goldenen Hintergrund, damit ein gutes Ansehen bei Freund und Feind, eine zusammenkittende, vereinsbildende Kraft. Wir stimmen da Herrn Pfarrer Aisch ganz zu, hoffen dabei freilich, daß wir Glück haben in der Wahl eines beruflich anzustellenden Geschäftsführers und Nord und Süd im Vorstande gleichmäßig vertreten sind. Die Zuckerversorgung, der Kampf mit dem Kunsthonig (dem gesetzlich der schöne Name „Schmierhonig" beigelegt werden soll), das Eintreten für Deklarationszwang, der Erlaß eines Faulbrutgesetzes, das gleich auf die viel gefährlichere Nosema ausgedehnt werden müßte, der Abbau der Zwangsbewirtschaftung, Einrichtung von Imkerschulen, Ausbau des gesamten Kursus- und Beobachtungswesens, und was die weisen Väter der Bienenzucht sonst noch an alten und neuen Plänen mit sich bringen: all dies wäre erst ausführbar, wenn wir Geld in den Fingern hätten. (Inzwischen ist die Vertreterversammlung leider wieder auf unbestimmte Zeit verschoben worden. M.)

Die Bienen riechen doch mit den Fühlern! Also nicht mit dem Rüssel oder den Mundteilen, nicht mit dem Schlunde oder der Speiseröhre, nicht mit den Flügeln oder den Luftlöchern, nicht mit den Beinen und nicht mit dem Stachel. Unser wackerer Landsmann Dr. L. Armbruster in Berlin-Dahlem legt in der Märkischen Bienenztg. dar, wie Prof. v. Frisch durch interessante Versuche nachwies, daß die Fühler der Bienen die Träger der Geruchsorgane sind. Dieser Forscher zeigte eindeutig, daß die Bienen mit abgeschnittenen Fühlern vollkommen normal die Farben sehen, sich auf Farben und bestimmte Stellen im Raum dressieren lassen, also nicht nur ihr Gedächtnis und ihren Sammeleifer beibehalten, sondern auch nach wie vor Sinneseindrücke als Trachtwegweiser benützen. Nur eines fehlt ihnen: auf Gerüche können sie nicht mehr dressiert werden, weil ihnen offenbar der eigentliche Sitz des „Geruchssinnes fehlt.

Staatsleben in der Natur. Unter dieser Überschrift veröffentlicht Professor Dr. H. von Buttel-Reepen in den Süddeutschen Monatsheften eine hübsche Abhandlung. Er schildert in großen Zügen den Staatshaushalt der Bienen und vergleicht ihn mit der der Demokratie zuneigenden Verfassung der Engländer mit ihrem Scheinkönigtum, die zugleich die demokratischen und die monarchischen Instinkte befriedigt. Alles geht — so führt der Verfasser aus — im Bienenstaat ohne Überlegung vor sich. Wer als Tierpsychologe sich durch viele Jahre in das „Wesen" dieser uns so fernstehenden Organismen zu vertiefen versucht hat, erkennt, daß das meiste auf dem Wege der Reflexe und komplizierten Reflexe (Instinkt) verläuft. Dabei ist aber ein Lernvermögen vorhanden (Ortssinn, Zeitsinn, Modifikationsvermögen der Instinkte), und so weltenfern diese Kerfe abstehen vom Menschen, so treten uns doch Instinkte und psychische Qualitäten entgegen, die sich durch die ganze Tierreihe bis zum Menschen hinauf als gemeinsame und gleichartige verfolgen lassen. Die Gemeinsamkeit aller Lebewesen tritt uns als eine wunderbare Naturoffenbarung entgegen und läßt uns vielleicht darüber nachsinnen, ob wir nicht auch aus dem demokratischen Staatsgefüge der Bienen gemeinsame Notwendigkeiten entnehmen dürfen.

Öffentliche Vorträge über die wissenschaftlichen Grundlagen der Bienenzucht veranstaltet das preußische Landwirtschaftsministerium anläßlich eines Fortbildungslehrganges, der vom 6.—11. Okt. in Berlin abgehalten wurde. Vortragsthemata: Moderne Vererbungslehre als Grundlage der Bienenzüchtung (Prof. Dr. Hartmann). Über Honigfälschung (Prof. Dr. Baier). Honig und Kunsthonig (Prof. Dr. Neumann). Wärmehaushalt des Bienenvolkes. Das Volk der Bienen und das Bienenvolk (Dr. Armbruster).

Wie verständigen die Bienen sich untereinander? C. Schachinger weist in einer Abhandlung in der D. Ill. Bztg. darauf hin, daß die Bienen eines Stockes sich gegenseitig an ihrem Nestgeruch erkennen, der von der Königin ausgeht, einem Geruch, den wir mit unseren weniger scharfen Sinnen nicht wahrzunehmen vermögen, der aber den Bienen selbst

Digitized by Google

dann anhaftet, wenn sie außerhalb des Stockes sind und nur überdeckt wird bei besonders reicher, duftender Weide, weshalb bei solcher die Trachtbienen unbehelligt auch in fremde Stöcke einfliegen dürfen. Schachinger meint aber, es müsse doch noch ein anderes Verständigungsmittel zwischen Bienen und Königin geben und glaubt, daß dies in der Sprache, richtiger gesagt, in gewissen Lauten des Wehklagens bestehe, etwa vergleichbar mit einem Telephon, das durch alle Wabengassen gleichzeitig klingt. Oder es sei der Ruf der Königin selbst, der, unserem Ohre unvernehmbar, alle Insassen des Stockes fort und fort von der Anwesenheit der Mutter überzeuge und dessen Ausbleiben auch die Unruhe bei beginnender Weisellosigkeit hervorrufe.

Offene Fragen, die der Schriftleiter der Märkischen stellt und vielleicht von einem unserer Leser beantwortet werden können: Wie teuer und an wen wird der auf 1918 jetzt zum Preise von 2.75 Mk. an die Honigvermittlungsstelle von den Imkern nachgelieferte Honig verkauft? Wer verdient den Gewinn, der mit unserem Pflichthonig erzielt wird? Wenn im nächsten Jahr der Honigpreis sinkt, wird dann für nachgelieferten Pflichthonig auch 5 50 Mk. bezahlt werden? Warum wird den Weinfabrikanten der Zucker ohne Gegenleistung geliefert und ihnen dann gestattet, den Wein zu schwindelhaften Preisen zu verkaufen? Warum wird die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers so dumm gehandhabt, daß der Zuckerrübenbau hauptsächlich aus diesem Grunde erschreckend zurückgegangen ist? Warum hat man es dahin kommen lassen, daß viele durch das Gefühl, begaunert zu sein, selbst Gauner werden möchten?

Freiburg. F. A. Metzger.

Zur Wachsbeschlagnahme. Unter dieser Ueberschrift hatte die „Leipziger Bztg." in ihrer Nr. 9 zum Fortbestand der Wachsbeschlagnahme Stellung genommen. Hierauf ging ihr seitens des Herrn Prof. Frey-Hannover, veranlaßt durch die Mineralöl-Versorgungs-Gesellschaft (M V.G.), folgende Richtigstellung zu:

Am 12. August d. J. fand in Berlin eine Sitzung des Beirates der MVG. statt. Die MVG. beantragte Aufhebung der Beschlagnahme. Vonseiten der Vertreter der Industrie wurde der Antrag unterstützt. Nach eingehender Beratung und Klarstellung der augenblicklichen Lage mußten die Vertreter der Bienenzucht für Weiterbestehen der Wachsbeschlagnahme stimmen und ihren dringenden Anträgen wurde nachgegeben. Die Beschlagnahme soll aber nach einstimmiger Ansicht nur so lange bestehen, bis genügende Mengen aus dem Auslande eingeführt werden können, sodaß ein Ausgleich von Angebot und Nachfrage eintritt.

Für die Vertreter der Bienenzucht war folgender Umstand entscheidend: Bei Aufhebung der Beschlagnahme geht alles Wachs — selbst bereits fertiggestellte Mittelwände — in die Hand der Industrie. Es wird eine Mittelwand überhaupt nicht mehr oder doch nur gegen unerschwingliche Zahlung zu haben sein. Auch ausländisches Wachs ist noch sehr teuer, da der Stand unserer Valuta den Preis erhöht. Ein gänzlicher Mangel an Mittelwänden würde aber der Bienenzucht — man denke nur an die Tausende von Anfängern und den Wiederaufbau der Bienenzucht — unübersehbaren Schaden bringen, während von einer weiteren wesentlichen Preiserhöhung des Wachses, die unbedingt nach Aufhebung der Beschlagnahmung unter den heutigen Verhältnissen eintreten wird, nur wenige und vor allem der Zwischenhandel Vorteil hätte. Nur im Interesse der Bienenzucht will man von einer sofortigen Aufhebung der Beschlagnahme des Wachses absehen!

Sie sehen, die Sache liegt wesentlich anders, als der Artikel unter „Vermischtes" Heft 9 glaubt. Für beides konnte ich von Posen aus, da ich von

Digitized by Google

jedem Postverkehr abgeschnitten war, nicht beizeiten aufklärend wirken. Die nächste Vertreterversammlung der VDJ. wird sich auch mit dieser Frage eingehend befassen. So viel nur kann ich Ihnen versichern: Nur die Sorge um die Lage der Bienenzucht hat alle in genannter Sitzung anwesenden Vertreter geleitet, und dem Vorstand der MVG. gebührt unser aller Dank, wenn er die Erhaltung und Förderung der Bienenzucht vor die Interessen der Industrie stellte.

Ich bitte daher in nächster Nummer um Richtigstellung. Eine Abschrift dieses Schreibens sende ich an alle Verbände und Redaktionen.

Mit treuem Imtergruß

. Ihr sehr ergebener

gez. Prof. Frey.

Nur Honig, keinen Stachel! Der Kardinal Barbarini trug in seinem Wappen 3 Bienen. Als er zum Papst gewählt wurde, schrieb ein witziger Franzose: „Den Franzosen werden sie (die Bienen) Honig geben, den Spaniern aber die Stacheln!" Ein Hidalge aber schrieb darunter: „Wenn sie uns den Stachel geben, werden sie weder Honig noch Leben haben." Der neue Papst, den der Streit verdroß, gab das Schlußwort dazu: „Sie werden allen Honig und keinen Stachel geben, denn der Bienen Fürst hat keinen Stachel!" K. Bztg.

Pflanzet Himbeerstöcke.

Eine Lebensversicherung für die Bienen. völker auf die trachtlose Sommerzeit schafft sich der Imker durch Anlage von einigen Hundert Himbeerstöcken. Man kann diese einzeln an Pfählen wie Johannisbeerstöcke halten, vor denen sie den Vorzug haben, daß sie sofort tragen. Namentlich aber ist der Gartenrand dazu geeignet. Auch hier soll Stock von Stock 1 Meter entfernt sein und licht gehalten werden. Bei der Pflanzung stutzt man die Stauden auf Ellenlänge ein. In den folgenden Jahren werden an den jungen Ruten, deren man nur etwa drei an jedem Stock emporwachsen läßt, die Spitzen etwas eingekürzt. Bei der Pflanzung wird der Boden gehörig durchgegraben und gedüngt. Darnach genügt mehrere Jahre lang ein Jauchegruß im Herbst. Es empfiehlt sich, Sorten zu wählen, die weniger Ausläufer treiben und lange blühen. Ich ernte von etwa 400 Stöcken „Winklers Sämling" alljährlich einen Zentner tadelloser Beeren.

Zaiß.

Notfütterung. Man füttert je nach seiner Bequemlichkeit und Einrichtung entweder von oben oder von unten. Bei der Herbstnotfütterung, sofern sie nicht zu spät erfolgt, hat es wohl weniger zu sagen, ob man so oder so füttert. Dagegen ist es bei der Frühjahrsnotfütterung nicht einerlei. Wenn sehr früh Futter gereicht werden muß, geschieht es am besten von oben, weil es die Bienen dort leichter aufnehmen können. Es ist im Bienenstock oben wärmer als unten. Nach Ende März ist es aber zweckmäßiger, von unten zu füttern. Die Bienen verbreiten sich dann mehr über das ganze Wabenwerk, erwärmen es und bereiten es zur Aufnahme der Brut vor. Durch die Fütterung von unten wird dann die Bruterzeugung gefördert. W.

Zum 100. Geburtsjahr v. Hruschkas. Das Jahr 1919 darf nicht vorübergehen, ohne daß man eines Mannes gedenkt, der die Bienenzucht mit einer glücklichen Erfindung bereichert hat. Es ist der 1819 in Wien geborene k. k. Major Franz Edler v. Hruschka. Er war Bienenzüchter und gab eines Tages seinem Söhnchen den Auftrag, der Mutter vom Bienenstand eine unbedeckelte Honigwabe zu bringen, die auf einem Teller im Körbchen lag. Die Bienen hatten die Honigwabe entdeckt und umsummten den Knaben. Zum Schutze schwang dieser das Körbchen um den Kopf herum, wodurch sich die eine Seite der Wabe in den Teller entleerte. Das brachte den Major auf den Gedanken, eine Honigschleuder zu bauen. Auf der Wanderversammlung in Brünn im Jahre 1865 stellte er seine Erfindung aus. Die Honigschleuder krönte das Werk Dr. Dzierzons. Erst mit ihr erlangte die bewegliche Wabe ihre volle Bedeutung für die Bienenzucht. Jung-Klaus macht im „Deutschen Imker aus Böhmen" den Vorschlag, die Honigschleuder zu Ehren ihres Erfinders „Hruschkine" zu nennen, da steinerne Denkmäler doch nicht mehr als zeitgemäß betrachtet werden. K.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 20. Wie kann man selbstgepflanzte Zuckerrüben selber zu Bienenzucker so verarbeiten, daß er den Bienen bekömmlich ist? Ich kann keinen Zucker kaufen, und die erhaltenen 9 Pfund reichen zur Überwinterung nicht aus. G. H.

21. Ein Volk hat bei mir im Sept. umgeweiselt. Die junge Königin sieht gut aus, aber ich glaube, daß sie nicht mehr begattet wurde. Kann sie im Frühjahr noch begattet werden? W. K.

22. Kann man annehmen, daß die Bienenpreise im nächsten Frühling noch mehr in die Höhe gehen als im vergangenen? A. F.

23. Wie viel fertiges Winterfutter für die Bienen gibt es, wenn man 10 Pfund Kristallzucker auflöst und füttert? F. L.

Antworten: 20. Das weiß ich nicht, weiß es etwa ein anderer? R.

21. Nein, eine unbegattete Königin vom Herbst fliegt im Frühjahr nicht mehr zur Begattung aus; sie wird drohnenbrütig. R.

22. Möglich ist das schon, besonders wenn es einen schönen Frühling gibt. Die Bienen sind zurzeit sehr stark begehrt, und das wird so bleiben, solange der Honig hoch im Preise steht. R.

23. Auf eine Frage gleichen Inhalts antwortet die „Bienenpflege“ wie folgt: Nehmen wir an, Sie mischen Zucker und Wasser zu gleichen Teilen, also auf 1 kg Zucker 1 Liter Wasser, so erhalten Sie aus dieser Mischung 1,6 Liter Flüssigkeit, das gibt im ganzen 8 Liter Zuckerlösung. Davon werden 20—25% durch die Bienen „verdunstet“ und etwa 10% werden ein Opfer des Stoffwechsels. Die Annahme, daß nur soviel fertiges Winterfutter in den Zellen aufgestapelt wird, als trockener Zucker verfüttert wurde, kommt darum jedenfalls der Wirklichkeit sehr nahe.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht auf 1. November 1919.

Am 1. Oktober waren es	17457	Mitglieder
Eintritte im Monat Oktober	26	„
Zusammen	17483	Mitglieder
Im Monat Oktober traten aus und starben	13	„
Sonach Stand auf 1. November 1919 =	17470	Mitglieder

Adelsheim, 1. November 1919. Anweiler, Rechner.

Neue Schriften.

J. Hübner, Schwärmen und Honigertrag. 86 S. Leipzig, C. F. W. Fest. ℳ 2.— Das züchterisch wie biologisch gleich interessante Problem des Schwärmens wird in dieser neuen Schrift eines eifrigen Forschers und praktischen Imkers der Lösung etwas näher gebracht. Die Hälfte der Darlegungen entfällt auf die Beurteilung der üblichen Maßnahmen zur Schwarmverhinderung: Brutnesterweiterung, Bruteinschränkung, Umhängen, Bauenlassen, Ausgleichen und Aderlaß. Jeder Leser wird aus den gedankentiefen Ausführungen wertvolle Anregungen zu erneuter Nachprüfung seines eigenen Zuchtbetriebs schöpfen.

Fischer Fr., Die Tracht, der Lebensnerv unserer Bienenzucht. Obiger Verlag. ℳ 1.50. Das wertvolle Büchlein, das ich früher sehr warm empfohlen habe, ist bereits in 2. Auflage erschienen. Die Erörterung der Trachtverhältnisse in Heide und Moor ist wesentlich erweitert. Jeder einflußreiche Imker muß das Schriftchen lesen.

Digitized by Google

Fischer Fr., Die Bienenzucht im neuen Deutschland Ebenda ℳ 2.— Ein Sammelruf an alle Imker, durch zielbewußte genossenschaftliche Arbeit mehr zu erreichen als dies bisher unter günstigeren Verhältnissen möglich war.

Braun Fr., Mit 50 Bienenvölkern in die Raystracht gewandert. Ebenda Erzählt, wie die Wanderung vorbereitet und durchgeführt wurde, wie sich die Mühe lohnte u. a. (3½ Ztn. reiner Gewinn, während die Völker, die zu Hause waren, nichts einbrachten). tz.

Briefkasten.

Mitarbeiter. Sowohl Abhandlungen als auch kleinere Mitteilungen für die Abteilung „Vermischtes" sind willkommen.

Portokosten. Bei Anfragen persönlicher Natur, die von der Schriftleitung brieflich beantwortet werden sollen, wolle man das Porto für die Antwort beifügen. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Kirnau. Sonntag, den 16. Nov., nachmittags 3 Uhr Versammlung im „Ochsen" in Berolzheim. T.-O.: 1. Vortrag: Geschichte der Bienenzucht. 2. Bestellung von Futtertafeln; siehe Heft 10. Seite 1 Nr. 3. 3. Auszahlung von Honiggeldern. 4. Wünsche und Anträge. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. W. Zwickel.

Karlsruhe. Am Sonntag, den 14. Dez., nachm. 3 Uhr findet im „Löwenrachen" in Karlsruhe die diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Beschlußfassung über die Erhöhung des Jahresbeitrags. 3. Wahl für den zurücktretenden 1. Vorstand. 4. Mittelwände und Futtertafelnbestellung. Bender.

Lörrach. Außerordentliche Hauptversammlung. Sonntag, 23. November, 3 Uhr nachm. im Gasthaus zum „Bahnhof" in Lörrach. T.-O.: 1 Festsetzung des Beitrages (anläßlich Mehrleistung an den Landesverein). 2. Einzug der noch rückständigen Beiträge. 3. Entgegennahme von Bestellungen. 4. An- und Abmeldungen von Mitgliedern. 5. Wünsche und Anträge. Der Vorstand.

Mannheim. Sonntag, 7. Dez., nachm. 3 Uhr ist Bezirksvereinsversammlung bei „Kraus Q 3. 2". T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Paul Hofmann über Umbau der bad. Vereinsbeute in einen Blätterstock. 2. Bericht über Satzungsänderung des Landesvereins. 3. Allerlei. Klingert.

Oberelztal. Es wird sämtlichen Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß bei der Versammlung am 12. Oktober der jährliche Vereinsbeitrag auf 5 ℳ festgesetzt wurde. Sollten Mitglieder des erhöhten Beitrages wegen aus dem Vereine austreten wollen, so haben sich solche längstens auf 1. Dezember d. J. abzumelden. Dufner.

Rastatt. Sonnta, den 23. November, nachm. 2 Uhr, Versammlung im „Schloß" in Rastatt. T.-O.: 1. Futtertafelbestellung. 2. Beschlußfossung. Der Vorstand.

Wolfach. Schlußversammlung am Sonntag, den 9. November, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zur „Linde" in Gutach. T.-O.: 1. Vortrag über Einwinterung. 2. Bestellung von Futtertafeln für kommendes Frühjahr. 3. Festsetzung der Vereinsbeiträge 1920. 4. Wünsche und Anträge werden gestellt. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand Wöhrle.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Biete an
zirka 40 Pfund garantiert reinen
Bienenhonig
mittel hell 465
Alb. Dattler, Kandern.

Zu verkaufen
hellen Blütenhonig.
Angebote mit Preisangabe und Rückantwort. 467
H. Jehle, Hauptlehrer
Zell i. W.

Zu kaufen gesuch
1 Wabenschra
bad. Vereinsmaß jeder Größ
Eugen Bohn,
Oberhausen (Amt Bruchs

Digitized by Google

Schutz gegen Hautkrankheiten
durch Selbstrasieren!

Nr. 201. **Sicherheits-Rasiermesser „Brillant"** aus Silberstahl geschmiedet, fein hohlgeschliffen, scharf und gebrauchsfertig abgezogen, mit Sicherheits-Schutzvorrichtung, so daß jeder Ungeübte sich sofort gefahrlos rasieren kann, nur **Mk. 5.25**

Dasselbe Rasiermesser ohne Schutzvorrichtung **Mk 4.75**

Nr. 189. **Sicherheits-Rasierapparat „Amato"** (gesetzl. geschützt) in versilberter Ausführung, mit gebogenem Kamm und 6 Ia zweischneidigen, feinen Stahlklingen, in elegant. Etui, per Stück nur **Mk. 5.50**

Nr. 88½. **Komplette Rasier-Garnitur,** bestehend aus prima Rasiermesser mit Schutzvorrichtung, Streichriemen, Streichriemen-Pasta, Spiegel, Rasierpinsel und Rasier-Seifenpulver, Rasiernapf, alles zusammen in Beutel, komplett nur **Mk. 8.75**

Nr. 264. **Haarschneidemaschine Habicht** für 3, 7 und 10 mm Haarlänge, per Stück **nur Mk. 9.50**

Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Gebrüder Rauh Gräfrath
bei Solingen

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.

Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren neuesten illustrierten

Pracht-Katalog,

FABRIK-MARKE

welcher über 8000 Gegenstände aller Warengattungen enthält.

Tausende Anerkennungen. 430

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Jeder Raucher

der mit dieser teuren Leidenschaft behaftet ist, wird durch unser bewährtes „Abstin" zeit. Packung zur 3-wöchigen Kur Mk. 4.—, Nachn. 45 Pf. (Unschäd-). 1100 Dankschreiben. **Deutsch u. Co., Neukölln, Postfach 625.**

Strohkissen

ab. Maß 25,5 × 45 cm ℳ 2.50
v. Normalmaß 24 × 40 ℳ 2.—
Jedes andere Maß wird ebenfalls billigst geliefert.

Georg Ammann,
Bretten (Baden). 401

Bettnässen.

Befreiung sofort. 392
Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Älteste u. bestbewährte ges. gesch. Methode.

Institut Engelbrecht,
München B 160, Kapuzinerstr. 9

Firma Franz Straßer,

Taisersdorf, P. Herdwangen liefert jederzeit

Strohmatten

in allen Maßen in und anerkannt bester Ausführung und billiger Berechnung (Preise siehe Vereinsheft Nr. 8). 450

Vereine und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung.

Auch liefere ich

Bienenwohnungen

in jedem Maß, und nur erstklassiger Ausführung. Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.

NB. Da die Nachfrage groß ist sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben. Preise stehen auf Anfrage zu Diensten.

Guterhaltenes zerlegbares

Bienenhaus

für etwa 20 Völker sucht zu kaufen 466

Schöndienst,
Storzeln (Amt Engen).

Zu kaufen gesucht

gut erhaltenes zerlegbares 448

Bienenhaus

oder **Pavillon**
für 20—30 bad. Maß Völker.

Hch. Astor, Waldorf (Bad.),
Heidelbergerstr. 493.

Rähmchenstäbe

in Fichten- und Kiefernholz 6/25 100 m 10,50 ℳ zugeschn. Halbrahmen 11 ℳ, fertige und in Teilen zugeschn. Rähmchen in jeder Art und Ausf. Abst.-Bügel-Stiften usw. empfiehlt 315

Wilh. King,
Schramberg (Wrttbg.)
Postscheck-Konto Stuttgart 13413

Altkupfer

Zinn, Zink, Blei, Messing, gegen bar oder gegen Bienengeräte zu kaufen gesucht. 459

F. Kielsche, Biberach 5 (Baden).

Digitized by Google

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes

Bienenhaus

für 23 Völker, ist wegen Wegzug zu verkaufen. 445

A. Roe, Dürrheim
Magazinsmeister a. D.

Suche garantiert echten

Bienenhonig

zu kaufen und bitte um Angebote (Preis, Menge) an 442

Fr. Hertel,
Adelsberg (Post Zell i. W.)

Wanderwagen

zu verkaufen

derselbe enthält 36 dreietager und 3 zweietager bad. Vereinsbeuten, von Hüsser gebaut. Wagen sehr gut und stark gebaut und im besten Zustand erhalten. 449

Theodor Manock,
Rötenbach bei Neustadt.

Kaufe jedes Quantum

Bienenwachs

und erbitte bemusterte Offerte unter Bekanntgabe des Quantums und Preises. — Offert. ohne Muster zwecklos.

Cimwerk, Mannheim.

Butter und Eier

liefere ich nicht, jedoch suche ich einige guterhaltene dreietagige

Bienenwohnungen

badisches Vereinsmaß, garantiert seuchenfrei mit oder ohne Rahmen zu kaufen. — Gefl. Angebote sind zu richten an 469

Albert Vetter,
Haslach i. K. (Baden) postlag.

„Geflügel-Welt“ Chemnitz B 39
Beste Fachzeitung. Probenummer gratis.

Bienenwohnungen

sowie **sämtl. Artikel für die rationelle Bienenzu**

liefert in nur erstklassiger Ausführung
aus nur allerbestem Material hergestellt

Otto Güntert · Bienengeräte-Fabr

Laufen (Baden) Post- und Bahnstation Sulzbu

Preisliste umsonst und portofrei.

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

mit und ohne Presse, durch Dampfwirkung von allen Seiten — Höchste Wachsausbeute — (als Beerenpresse verwendbar) — kein Preßbeutel nötig — Auf jeden Herd passend, empfehlen

17 **Kolb & Gröber in Lorch** (Württbg.)

Neben der Herstellung des Hexenstockes und anderer Bienenwohnungssystemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns-Blätterstock

6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben und wird geführt unter dem Namen Be-Be Beute.

Der Blätterstock der Zukunft!

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten; jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht, ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwindert werden. **Brauns beweglicher Arbeitsstift und viele andere Neuerungen.** Füttern mit der Gießkanne.

Hochinteressanter Leitfaden dazu ℳ 2.20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling

mit Flugschaltung D. R. G. M. 20

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht u. andere Neuerungen. Leitfaden dazu ℳ 1.50 mit Port

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen

Heinrich Müller & Co., Anspach i. Taunus

Ausgezeichnet mit ersten Ehrenzeichen, sowie Bronzenen u. silbernen
Gegründet 1888 Staatsmedaillen. Gegründet 188

Digitized by Google

chtung! Imker und Imkervereine!

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung iterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage, jedes Quantum von

Bienenwohnungen

d in jeglichen Systemen zu liefern. 412

Spezialitäten sind:

genstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert) Broschüre 1.50 ℳ.

rauns Blätterstöcke 6 D. R. G. M. Kasten Be-Be Leitfaden dazu 2 20 ℳ

üllers Ideal-Beuten (Einbeute u. Zwilling) Broschüre 1.50 ℳ

Ferner: Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienen- ck von Junginger, Stuttgart. Die Beuten für die bergische triebsweise von Schmitz, Bohwinkel, Imkertrumpf usw.

ähmchenholz u. fertige Rähmchen in jedem Quantum.

Vertreter gesucht. Preisliste fordern.

pezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Der

Lambert-Zwilling

ndet so großen Anklang, daß bereits acht Monate nach iner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der arken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

hon jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschienen. ie Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen rhöhung. Es kostet jetzt ℳ 1.80 (Nachn. 20 ₰ mehr). er reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer wert.

Bestellen Sie es sofort bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul 6

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929. 24

Zur Einwinterung empfehle:

Futtergeschirre

in verschiedenen Ausführungen, für Hinterlader, Breitwabenkasten und Oberlader.

Strohkissen, 399

Bienenwohnungen u. sämtliche Kleingeräte

Preisliste gegen 10 ₰-Marke.

Bad. Bienenzucht-Centrale

G. M. Jochim Nachf.

Weinheim a. Bergstr.

Keine Honiggläser

aber dafür 282

Pappdosen

1/2 Pfd. ℳ —.15, 1 Pfd. ℳ —.20
2 Pfd. ℳ —.30

empfiehlt zum Honigverkauf

J. F. Kolb, Karlsruhe,

Lachnerstraße 19.

So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden, so lest man Bienen auf!

Königinfangzängchen ℳ 2.75 einschl. Porto, Nachn. Nähere Besch. geg. Rückp.

Georg Ammann, Bretten (Baden) Nr. 4.

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag **Lesk, Lindenstr. 4** in **Leipzig** den neuen

Preis Mk. 2.50 bei Voreinsendung. 10 Expl. Mk. 21 bei Voreinsendung.

Digitized by Google

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph“, Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph“, Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungsmesser und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- u. Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt. Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden u. mit Gewinde u. Blechdeckel, Honigetikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte.

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von ℳ 1.—. Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet. 166

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Gerätschaften für neuzeitliche Bienenzucht

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** liefert **Endersbach** bei Stuttgart. 707

M-Zwilling System Rothe

DRGM., DRP. und Ausl.-Pat. angemeldet.

ist das System der Zukunft!

Wo er auch hinkommt, überall findet er die begeistertste Aufnahme und Nachbestellung. Fabrikat der M-Zwilling Dampftischlerei G.m.b.H.

Im März allein 500 Kasten bestellt und nachbestellt.

Verlangen Sie sofort das wichtige M-Zw.-Buch (M. 1.60) 276

vom Generalvertrieb **P. A. Nordt, Charlottenburg 1, H.**

Noch vorhanden:

„Honigtröpfle“

Herzerfrischendes aus Bienenzucht und Bienenleben. — Schönstes Geschenk für jedermann. Pr. 1 ℳ. Zu beziehen durch 346

R. Gräßlin, Kandern
(Amt Lörrach, Baden).

Garantiert

echten Honig

und **reines Wachs** kauft in jeder Menge zu guten Preisen gegen Kasse 118

Imkerei **H. Sieling,**
Borna 3 bei Chemnitz.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 30.—

ist der denkbar einfachste und billigste! 108

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauneberstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19

Verantwortlich den Anzeigenteil verantwortlich: „Konkordia“ A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 1044

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

57. Jahrgang — 1920

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 75 ₰, alle übrigen ℳ 1.— die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: J. Schüßler, Welschneureut bei Karlsruhe.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

(Die mit * bezeichneten Artikel sind illustriert.)

Aachtal, Aus dem 189.
Ablehnung, Unbegreifliche 184.
Absperren der Königin 138.
Abstandsstreifen, Bewegliche 141.
Akazien 68
Akazien und Linden, Schonung der 163.
Ameisenspiritus 88.
Anlocken von Schwärmen 236.
Anstrich von Bienenhäusern 68.
Anträge betr. 146.
Anträge des Bienenwirtschaftl. Hauptvereins Sachsen 67.
Anweiler Georg † 185.
Aufschwung der Bienenzucht 62.
Auslandhonig 112.
Aussehen der deutschen Biene 63.
Ausstellung, Landwirtschaftliche 263.

Beachtung natürlicher Vorgänge 62.
Befruchtung und Eiablage der Königin 160.
Bekanntmachungen des Vorstandes 1, 25, 49, 73, 97, 121, 145, 169, 193, 217, 241
Belegstellen 97.
Berichtigung 115, 141, 185.
Beschleunigung des Brutgeschäftes 139.
Besprechungen und Mitteilungen 21, 44, 69, 93, 116, 143, 166, 190, 212, 236, 264.
Beuten, Einfachwandige 141.
Beuten, Neue (Hoffmann) 61.
Bezirkswahlen 247.
Bienen, Deutsche, erhältlich? 20.
Bienenfilm, Ein 17.
Bienenhalter zum Bienenzüchter, Vom (E. Eck) 226.
Bienenjahr 1919 15.
Bienenjahr 1919 am Bodensee, Das (G. Better) 7.
Bienenkalender, Deutscher 43.
Bienenkasten, Wie baue ich? 44.
Bienenkörbe aus Stroh 190.
Bienenkundliche Vorlesung 18.
Bienenpflanzen, Empfehlenswerte 90.
Bienenseuche, Eine neue (Dr. Gerspach) 153.
Bienenstand ausbessern 20.
Bienenstand und Nachbargrenze 165.
Bienenstock, Wer besiehlt im 88.
Bienentransporte mit der Eisenbahn 113
Biene unsere dunkle und ihr künftiger Wert (W. Mayer) 154.
Bienen und Blüten 261.
Bienen und Urinstoffe 87.
Bienenvater, Wie werde ich? 44.
Bienenvölker, Verhungerte 40.
Bienenwachs, Tausendjähriges 162.
Bienenweide (W. Frank) 176.
Bienenweide, Kenntnis der 140.
Bienenwohnungen, Billige 65.
Bienenwohnungen, Neue 8.
Bienenwohnungen, Neuzeitliche 264.
Bienenzüchter werden, Wer darf 39.
Bienenzuchtfragen (F. A. Metzger) 9, 36.
Bienenzucht und Fortbildungsschule (E. Eck) 179.
Bienenzucht und Obstbau 17.
Bienenzucht und Obstbau (Dr. Armbruster)* 228.
Blätterstock, Der (Graf) 231, 251.
Bodharaklee als Bodenverbesserer 235.
Bregtal, Aus dem 235.
Briefkasten 21, 43, 93, 165, 189, 212, 236, 263.
Bruteinschränkung vorteilhaft? 190.
Buchweizen 68.

Dickwaben 116.
Donaueschingen 260.
Doppelnummern 195.
Dressurversuche zum Geruchsinn der Honigbiene 40.
Drohnenbrut entfernen 212.
Drohnerichs, Fütterung des 68.
Drohnen- und buckelbrütige Völker 111.
Druckfehlerberichtigung 68.
Dzierzon — Dickel 139.

Einladung, Imkergenossenschaft 212.
Ehrenmitgliedschaft 194.
Ehrung Gerstungs 162.
Enttäuschung, Bitterste 209.
Entweiselung und Rückgabe des Schwarmes 138.

Faulbrutbekämpfung 1919/20 (O. Falk) 255.
Faulbrutbekämpfung, Zur (O. Falk)* 134.
Faulbrut, Ratschläge zur Unterdrückung der 138.
Faulbrut und Beute (J. Klem)* 81.
Faulbrut und Ruhr 66.
Feuerversicherung 142, 165.
Flugunfähigkeit der Bienen 64.
Formalin, Kali, Formaldehyd 92.
Forstbienen 141.
Frühjahrsuntersuchung, Zweck der 65.
Futterung, Für die 65.
Futter- und Tränkkasten, Ein neuer (A. Ehret)* 60.

Gartenanlagen, Städtische bepflanzen 113.
Gefäße für Bienenfutter 114.
Gerstung, der Sozialismus im Bienenstaat 21.

Digitized by Google

Geruch, Der starke 159.
Getreidemehl 111.

Haltbarkeit und Aufbewahrung des Bienenhonigs 187.
Haupttracht, Zu Beginn der 138.
Hauptversammlung 1920 2, 122, 145, 169, 193.
Hauptversammlung in Pforzheim, Von der (Roth) 197, 223.
Hauptzuchtplatz, Tätigkeit 1919 (J. Klem) 4.
Heidschwarm, Zuckerbedarf 212.
Herbstauffütterung, Zur (Dr. Zaiß) 203.
Herbstvereinigung 187.
Himbeeren, Pflanzet 90.
Hink, Die Landgemeinde 43.
Honigabsatzes, Regelung des 10'.
Honigfutterteig 67.
Honig kann gefrieren? 39.
Honigpreis, Zum 234.
Honigverwertung, Die (Klingert) 151.
Honigwein bereiten 92.
Honigzentrale, Die badische (Klingert) 79.
Honig zur Herbstfütterung 209.
Höfeln der Bienen 16.

Jahreswende, Zur (Roth) 2
Jahrhunderten, Vor 110.
Imkerfragen 20, 43, 68, 92, 116, 142, 165, 190, 212, 236, 264.
Imkergarten, Für den 140.
Imkergenossenschaft, Die badische 234, 241.
Imkerkurs Friedingen 89.
Imkerkurs Kandern 88, 162.
Imkermärchen, Ein altes 259.
Imkerregeln 91.
Insektenstiche, Gegen 164.
Italienische Bienenzucht 64.

Königin, Untüchtige 263.
Königinnen, spätbegattete minderwertig? 163.
Königinzucht betr. 121.
Königinzuchtkurse 74.
Kriegswucheramt, Vom 18.
Küderliwage, Die 64, 141.
Kunsthonig, Warnung vor 211.
Kunstwaben 66.
Kunstwaben, Etwas über elastische (Heydt)* 58.

Lage, Zur (Mössinger) 127.
Landwirtschaftskammer, Beitrag 74.
Lehrgänge an der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen 67.
Lehrgang für Bienenzucht in Jena 91.
Leitsätze über Zollfragen 186.
Lichtbilder 41.
Lindenblüten 64.

Maikrankheit 20.
Martinsen Ottokar † 41.
Maßnahmen für 1920 49.
Merkblatt zur Faulbrutbekämpfung (O. Falk)* 12.
Mineralstoffe und Vitamine für den tierischen Organismus, Die Bedeutung der (P. Lederle) 28, 55.
Mißjahre, Was lehren uns die? (L. Wolff) 31.
Mitgliederstand 21, 42, 50, 75, 109, 131, 158, 189, 221, 235.
Mittelwandbezug — Wachsablieferung 248.
Mittelwände, Alte 20.
Mittelwände betr. 75.
Mittelwänden, Bezug von 1.
Mittelwände, ganze oder Leitstreifen? 87.
Mittelwandnot 139.
Mittelwandpresse, Preis in Posen 163.
Monatsbild (Roth)* 26, 31, 76, 99, 129, 147, 174, 195, 221, 249.

Nachruf Anweiler 195.
Nosema apis 16, 92.
Notschrei eines Anfängers 261.
Nußbaum, Der Bien muß 21.
Nymphenseuche oder Brutpest, Weitere Mitteilungen über (F. A. Metzger) 108.

Oberüberwinterung 63.
Organisation der Arbeit in der B. D. J. (Dr. Gerstung) 201.

Pforzheim 170.
Pollenernte, Eine reiche 39.
Pollensammeln 111.
Pollenwaben, Geschwefelte 68.
Pollenwaben im Honigraum 116.
Pollenwaben im Winter 39.
Pollenwabe, Von der 86.
Preisausschreiben 26.
Propolis 64.
Prüfung und Beurteilung des Bienenhonigs 64.

Rasse, Die gute 159.
Rassenzucht am See 18.
Rassenzucht, Die badische (Braun) 132.
Ratschläge für Neuimker 114.
Räuberei 43.
Rechenfehler bei der Zuckerfütterung 209.
Rechenschaftsbericht 97.
Rechnungswesen betr. 194, 247.
Reform des Bad. Landesvereins für Bienenzucht, Zur (Dr. Zaiß) 53.
Reinzuchtköniginnen 97.
Reyshonia, Vom 89.
Rohzuckerfütterung 111.
Rundschau (F. A. Metzger) 15, 39, 62, 86, 110, 137, 159, 183, 208, 259

Satzung des Bad. Landesvereins für Bienenzucht 217.
Satzungsentwurf 121.
Schriften, Neue 21, 43, 165.
Schüttelbewegungen der Bienen 185.
Schwarmaufstellung (L. Wolff) 85.
Schwarmfassen, Vom (Roth)* 107.
Schwarmkästchen 19.
Schwarm- und Honigreife 116.

Digitized by Google

Schwarm, Wem gehört der? 142.
Selbstumweiselung 65.
Seitenwandfütterung 42.
Sitzung des Gesamtvorstandes 74.
Sonnenwachsschmelzer, Der (Schöpflin-Läuger)* 255.
Sonnenwachsschmelzer, Vom 41.
Sprache der Bienen (Dr. Zaiß) 181.
Spritzen mit Uraniagrün 112.
Standbesuche der Schweizer 260.
Standverlegung 113.
Steinachtäler 162.
Steinachtäler, Der (Dr. Zaiß)* 33, 135.
Steuern und kein Ende 184.
Stimmung eines Bienenvolkes 259.
Straub, Konditor Ehefrau † 41.
Strohkissen ohne Presse (H. Wittmann)* 178
Strohkorbvolk auf Mobilbau setzen 264.

Töne des Biens 185.
Tracht- und Rassenverbesserung, über (Rathlef) 149.
Trachtflüge junger Bienen 262.
Traubenzucker als Winterfutter 190.

Überwinterungserfahrungen 63.
Überwinterungsfrage, Zur 161.
Umbau meiner Bienenzucht, Der (O. Sickinger)* 156.
Umgelegte Waben 116, 190.
Umweiselungsfrage, Kur 65
Umzug mit Bienen 68
Unbefruchtete Königin, Sicheres Kennzeichen 210.

Verbesserungen an Brauns Blätterstock (Fr. Braun)* 206.
Verbesserungszucht 87.
Vereinigung aller Völker 260.
Vereinigung im Vereinsstock 188.
Vereinsbeitrag betr. 1, 49.
Verhandlungsbericht 43.
Versorgung mit Mittelwänden, Die (Schäßler) 78.
Verständigung der Bienen untereinander 40.
Vertreterversammlung in Halle 25, 115, 171.
Vorbeugungslösung gegen Faulbrut 64.
Vorstandswahl in Pforzheim 194.

Waben auslecken, Geschleuderte 16.
Waben umgelegte 92, 142.
Wachsbeschlagnahme 97.
Wachsnot 259.
Wagstockersatz, Billiger 63.
Wanderausstellung 164.
Wanderung betr. 145.
Wandern, Maßnahmen für das 136.
Was uns fehlt 15.
Weidenröschen, Das 160.
Weiselloſigkeit im Frühjahr 86.
Weiselzellen ausschneiden 114.
Weiselzucht betreiben 112.
Winterkissen einsetzen 236.
Württemberger, Die 15.

Zander, Dr. E., Die Zucht der Biene 165.
Zeichen der Zeit 19.
Zeitungsversand 247.
Zell a H. (Bezirksbericht) 142.
Zeugungsfähigkeit bei Drohnen 212.
Zuchtköniginnen betr 75.
Züchtungsfragen (J. Klem) * 103.
Zugluft, Von der 89.
Zuckerbezug für 1920 1, 49, 73, 146, 169.
Zuckerbezug, Zum 50.
Zuckergeschäfte 1920, Die 25.
Zuckermangel, Kein 188.
Zuckernot, Selbsthilfe in der 183.
Zuckerrationen, Herabsetzung 161.
Zuckerrübensirup 20.
Zucker, Spät eingefütterter 160.
Zuckerversorgung, Die 87, 110, 137, 161, 208.
Zucker und Honig 210.
Zuckerzwangswirtschaft, Aufhebung der 159.

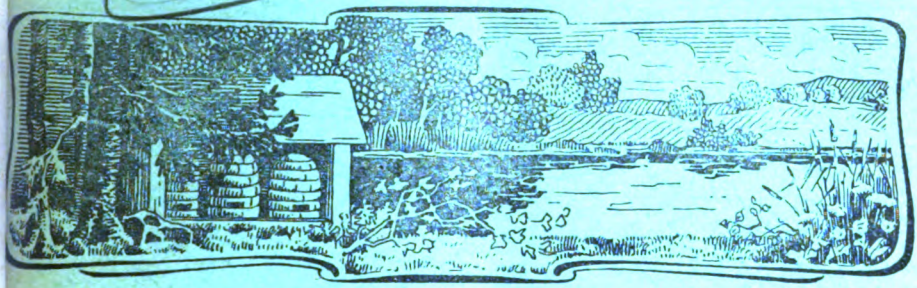
Mitarbeiter.

Dr. Armbruster, Zoologe, Berlin-Dahlem.
Braun, Fr., Lehrer, Holzhausen (Oberh.).
Braun, Pfr., Heiligenzimmern (Hohenz.).
Dingler, Wilhelm, Lahr.
Eck, E., Hauptlehrer, Hinterzarten.
Ehret, A., Hauptlehrer, Stein b. Bretten.
Falk, O., Hauptlehrer, Weinheim.
Frank, W., Hauptlehrer, Pforzheim.
Dr. Gerspach, Veterinärrat, Karlsruhe.
Dr. Gerstung, Pfarrer, Oßmannstedt.
Graf, Hauptlehrer, Friedingen.
Graf, Pfarrer, Lichtenau.
Heydt, L., Direktor, Hannover.
Hofheinz, O., Landwirt, Blankenloch.
Hoffmann, P., Mannheim.
Horn, Glasmaler, Unterharmersbach.
Klem, J., Hauptlehrer, Rammersweier.
Klingert, L., Hauptlehrer, Mannheim.
Leberle, P., Chemiker, Augustenberg
Leimeister, G., Postsekretär, Wertheim.
Mayer, W., Postsekretär, Schriesheim.
Markofer, Landwirt, Haagen.
Metzger, F. A., Oberreallehrer, Freiburg.
Mössinger, J., Notar, Gernsbach.
Ochs, A., Hauptlehrer, Anselfingen.
Rathlef, E., Pfarrer a. D., Finnland.
Rein, Oberlehrer, Schiltach.
Ritter, Fräulein Marie, Urach.
Roth, Hauptlehrer a D., Karlsruhe.
Schmidt, W. G., Baden-Baden.
Schöpflin-Läuger, Kaufmann, Kandern.
Schäßler, J, Oberlehrer, Welschneureut.
Sickinger, O., Oberlehrer, Ottersweier.
Vetter, G., Hauptlehrer, Konstanz.
Vogel, M., Gärtnereibesitzer, Baden-Baden.
Wittmann, H., Hauptlehrer, Eisenz.
Wolff, L., Lehrer a. D., Oranienburg.
Dr. Zaiß, Arzt, Heiligkreuzsteinach.

Digitized by Google

57. Jahrgang. Heft 1. Januar 1920.

Die Biene und ihre Zucht.



Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 17800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden)
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

M-Zwilling System Rothe

DRGM., DRP. und Ausl.-Pat. angemeldet.

ist das System der Zukunft!

Wo er auch hinkommt, überall findet er die begeistertste Aufnahme und Nachbestellung. Fabrikat der M-Zwilling Dampftischlerei G.m.b.H.

Im März allein 500 Kasten bestellt und nachbestellt.

Verlangen Sie sofort das wichtige M-Zw.-Buch (M. 1.60) 276

vom Generalvertrieb **P. A. Nordt, Charlottenburg 1, H.**

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Abt. I: **Bienenwohnungen,** gegossene Kunstwaben **(Adlerwaben)** Honig-Gläser und alle Gerätschaften.

Abt. II: **Zuckergrosshandlung – Spezialität: Bienenzucker** gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle

Abt. III: **Bienenvölker** und Königinnen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 8.— M.

Hauptpreislisten nur gegen vorherige Einsendung von —.70 M.

Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Moderne

Bienenwohnungen!

Als Spezialitäten fertigen wir an:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)

Brauns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.

Kasten Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerungen für alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu ℳ 2.20.

Müllers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.50

Wir sind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschinen die Kästen in sauberster und solidester Ausführung zu liefern.

Einige Anerkennungen von Vielen:

1. Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-Be-Kastens seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. Die Bienenwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 19.

2. Der Hexenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann ich Ihnen wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Material nur mein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 19.

Neue Preislisten erscheinen im Januar

Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 501

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Ansbach i. Taunus.

Firma Franz Straße

Taisersdorf, P. Herdwang

liefert jederzeit

Strohmatte

in allen Maßen in und a kannt bester Ausführung billiger Berechnung (Preise f Vereinsheft Nr. 8).

Vereine und Wiederverkä erhalten Preisermäßigung.

Auch liefere ich

Bienenwohnunge

in jedem Maß, und nur k klassiger Ausführung. Rähmch holz und fertige Rähmchen jedem Quantum.

NB. Da die Nachfrage g ist sind Bestellungen frühze aufzugeben. Preise stehen Anfrage zu Diensten.

Garantiert

echten Honi

und **reines Wachs** kauft jeder Menge zu guten Prei gegen Kasse

Imkerei H. Sieling, Borna 3 bei Chemnitz

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

57. Jahrg. Heft 1. Januar 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. · Zur Jahreswende. · Abhandlungen: Die Tätigkeit des Hauptzuchtplatzes im Jahre 1919. Das Bienenjahr 1919 am Bodensee. Bienenzuchtfragen. Merkblatt zur Faulbrutbekämpfung. — Rundschau: Das Bienenjahr 1919. Was uns fehlt. Die Württemberger. Nosema apis. Die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers. Ausgeschleuderte Waben. Über das Höfeln der Bienen. Ein Bienenfilm. Bienenzucht und Obstbau. Eine Warnung für Ausstellungsleiter. — Vermischtes: Bienenkundliche Vorlesung. Vom See. Neue Bienenwohnungsformen. Vom Kriegswucheramt. Zeichen der Zeit. — Imkerfragen. — Mitgliederstand. — Neue Schriften. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Den Vereinsbeitrag betr. Der Jahresbeitrag für die Mitglieder des Landesvereins beträgt — abgesehen von den Zuschlägen der Bezirksvereine — 3.50 ℳ und ist wie bisher im 1. Halbjahr zu entrichten. Abonnenten unserer Vereinsschrift und Einzelmitglieder haben ebenfalls 3.50 ℳ zu zahlen und diesen Betrag sofort. Ist dies bis zum 31. Jan. nicht geschehen, so wird angenommen, daß der Betreffende gestrichen sein will.

2. Den Bezug von Mittelwänden betr. Auch für das Jahr 1920 wollen wir den Bezirksvereinen bezw. Mitgliedern den gemeinschaftlichen Bezug von Mittelwänden ermöglichen. Die Bestellungen haben auf den von der M.V.G. vorgeschriebenen Karten an die Bezirksvorstände bis längstens 20. Januar zu erfolgen. Der Bezirksvorstand sendet eine Liste mit den Karten an Herrn Oberlehrer Schüßler in Welschneureut. Am 31. Januar wird die Hauptliste geschlossen und die Bestellung an die M.V.G. weitergeleitet. Karten können die Vorstände in Welschneureut beziehen. Wer kein Wachs abliefern kann, macht in der Bestellkarte an der betreffenden Stelle eine diesbezügliche Bemerkung. Wo keine Angaben gemacht werden, wird stets bad. Vereinsmaß als bestellt angenommen. Es ist anzugeben, ob gewalzte oder gegossene Mittelwände gewünscht werden. Der Umtausch von Wachs für Mittelwände ist verboten, dagegen kann jeder Bienenzüchter seine Mittelwände unmittelbar bei dem Fabrikanten auf die gleiche Weise bestellen. Bei gemeinschaftlichem Bezuge wird sowohl an den Kunstwaben als auch durch Fracht und Verpackung einiges erspart.

Digitized by Google

3. Zuckerbezug für 1920 betr. Es ist möglich, daß der Zucker im Jahre 1920 freigegeben wird, und es steht zu befürchten, daß der Preis dann, wie z. B. beim Leder, gewaltig in die Höhe geht und daß viele Bienenzüchter überhaupt keinen Zucker erhalten. Wir beabsichtigen für diesen Fall, für unsere Bienenzüchter den nötigen Zucker zu kaufen, erwarten aber dann auch, daß er von den Einzelvereinen voll abgenommen wird. Der gemeinsame Bezug ist stets billiger und heuer vor allen Dingen sicherer. Sollte ein Verein nicht mitmachen wollen, so bitten wir, dies uns schnellstens mitzuteilen.

4. Die Hauptversammlung 1920 betr. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß im kommenden Sommer eine Hauptversammlung stattfindet und daß schon jetzt Anträge für die Tagesordnung entgegengenommen werden.

Gernsbach, 13. Dezember 1919. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

Zur Jahreswende.

Dem abgelaufenen Jahre weint niemand eine Träne nach. Sang- und klanglos könnte es im Meer der Ewigkeit verschwinden, wenn es nicht wie ein unseliger Geist unter uns fortleben müßte. Es kann nicht sterben. Auf Schritt und Tritt wirft es uns seine Schatten in den Weg, und im Herzen eines jeden Deutschen ist es unauslöschlich eingegraben als Deutschlands größtes Unheilsjahr. Der Schandfriede von Versailles! — —

Auch aus andern Gründen gehört das Jahr 1919 nicht zu denen, auf die man gern zurückblickt. Insbesondere hat die Imkerschaft im ganzen keine Ursache, seiner mit Freuden zu gedenken. Sonst heißt es: ein Schwarmjahr — ein arm' Jahr. Diesmal aber gab es wenig Schwärme und wenig Honig. Die trockenen, kalten Frühjahrswinde waren zumeist schuld daran. Hätten Wald und Wiese im Sommer nicht noch etwas gehonigt, so wären noch weit mehr Bienenvölker eingegangen, als es leider schon der Fall war.

Aus dem Gesagten geht ohne weiteres hervor, daß das vergangene Jahr sich auch für das Züchten nicht recht eignete. Ohne gute Tracht und Wärme gelangt der Bien nicht auf die Höhe seiner Entwicklung, und was an Königinnen bei ungünstigem Wetter erzeugt wird, läßt oft lange auf die Mutterschaft warten. Erst der Juli, eine fast schon zu späte Zuchtzeit, brachte da und dort befriedigende Erfolge. Dennoch konnte man bemerken, daß das Interesse am Züchten in allen Landesteilen wieder im Wachsen ist. Das muß auch so sein, wenn wir vorwärts kommen wollen.

Jedes neue Jahr bedeutet in der Zeitfolge eine höhere Stufe. Soll es nicht auch unsere Bienenzucht um eine Sprosse weiter aufwärts bringen? Es ist nun einmal nicht mehr von der Hand zu weisen, daß die heimische, dunkle Biene aus gutem Stamme das fremde Blut im Ertrag übertrifft. Deshalb sollte man sich nicht länger den Vorteilen der Rassenzucht verschließen, insonderheit dort, wo man hauptsächlich auf eine nur mäßige Frühtracht angewiesen ist und wo daher sehr viel davon abhängt, daß die Volkskraft nicht durch häufiges Schwärmen zur Blütezeit geschwächt wird. Im ohnehin schwarmarmen Waldgebiet mit ausgesprochener Tannentracht ist die Rassenzucht eine Frage für sich.

Freilich vermag auch die beste deutsche Biene nichts zu leisten, wenn es draußen nichts zu holen gibt. Selbst vorzügliche Rassenvölker mußten in den kritischen Wochen des Vorjahres gefüttert werden. Es hat sich übrigens erwiesen, daß die bewilligte Zuckermenge in armen Jahren nicht ausreichen kann. Leider ist es sehr fraglich, ob wir für 1920 mehr Zucker erhalten, da die

Digitized by Google

deutsche Zuckererzeugung erheblich zurückging. Man wird daher wahrscheinlich auch heuer eine stärkere Vermehrung der Stockzahl nur unter günstigen Umständen wagen dürfen. Das ist um so bedauerlicher, als viele Anfänger auf Bienen warten. Die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers fällt anscheinend vorerst noch nicht.

Vergällten Zucker wünscht man bei uns im allgemeinen nicht mehr. Lieber keine Steuerfreiheit! Das Versandeln kostet Geld, und der Sand wird zwecklos im Lande herumgeführt. Wozu das? Außerdem fragt man sich, warum man den Bienenzucker als Industriezucker bezahlen muß, nachdem doch feststeht, daß die Bienenzucht eine gemeinnützige Sache ist und als solche vom Staate unterstützt wird. Die Industrie wirtschaftet ihren Zuckeraufwand immer mit reichlichem Gewinn wieder heraus, während der Imker den Zucker gerade dann am nötigsten hat, wenn der Honig und damit der Lohn seiner Arbeit ausbleibt. Hier sollte der Hebel nocheinmal angesetzt werden.

Wohl hat auch die Bienenzucht gegenwärtig hohe Preise. Das trifft aber nicht bloß für die Bienen und ihre Erzeugnisse zu, sondern auch für die Betriebsmittel des Standes. Diese muß der Imker anschaffen, ob es honigt oder nicht. Und was nützt ihm dann viel der jetzige Honigpreis, wenn er wie letztes Jahr nur wenig Honig bekam? Da bleibt eben nur die Hoffnung auf das neue Jahr. Ein baldiger starker Preisrückgang ist wohl kaum zu erwarten, zumal der geringere Überseehonig infolge unserer schlechten Valuta auch nicht billig geliefert werden kann. Wir Imker gehen übrigens gern mit den Preisen herunter, sobald dies uns ein allgemeiner Preisabschlag ermöglicht. Wann aber kommt der?

Heute treibt eine Ware die andere hinauf, überbietet einer den andern. Selbst die einfachste Lebenshaltung kostet enorm viel. Der geheime Wucher in Dorf und Stadt fordert fast unerschwingliche Opfer. Was wird noch danach gefragt, wie es dem Nächsten geht! Es ist, als ob der mörderische Kriegsgeist auch die Volksseele getötet hätte. Geld, Geld und wieder Geld heißt jetzt die Losung. Und doch muß es bald einen Weg aus diesem Hexensabbat geben, wenn unser krankes Vaterland wieder gesunden soll. Nun, geh' einmal an einem schönen Frühlingstag mit auf den Bienenstand. Dort kannst du am nächsten guten Volke erkennen, was zur Gesundung führt.

Welch reges Getümmel entströmt hier dem Flugloch! Die Bienen überstürzen sich förmlich auf dem Wege zur Arbeit. Unübertrefflich im Fleiß, schaffen sie vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang. Das Los der faulen Drohnen lehrt, daß derjenige, der nicht arbeiten will, auch nicht essen soll. Trotz des Gewimmels herrscht überall die größte Ordnung. Ein geheimnisvoller Wille, gleichsam verkörpert in der Königin, leitet die Einzelwesen wie die Gesamtheit im Geiste des Gemeinsinnes. Mit nachahmenswerter Sparsamkeit wird der Honig angehäuft, mit Opfermut das Heim verteidigt. Siehst du, liebes deutsches Volk, so war es auch bei dir vor deinem Unglück. Und das hatte dich groß und stark gemacht. —

Die vorbildlichen Eigenschaften des Biens fesselten von jeher den Imker. Auch in den Jahren des Mißerfolgs und der geringen Ernten bleibt er den Immen treu. Nicht erst und nicht allein die Aussicht auf Honig macht ihm den Bienenstand zum lieben Aufenthalt. Hier findet er Ruhe vor dem Tagesgezänk. Hier ist ihm die Arbeit Erholung. Hier wird er Zeuge der Gotteskraft, die im kleinen die größten Wunder schafft. Hier steht er mit der herrlichen Natur in innigster Verbindung. So bedeutend indes dieser geistige Gewinn für den Imker auch sein kann, so wird der Wert der Bienenzucht doch hauptsächlich nach ihrem greifbaren Nutzen eingeschätzt.

Unser politischer und wirtschaftlicher Zusammenbruch zwingt uns zu Anspannung aller Kräfte. Die Erzeugung von Waren muß auf allen Gebieten nach Möglichkeit gefördert werden, denn die Ergebnisse unserer Arbeitsleistung sind, bei rechtem Licht betrachtet, jetzt nahezu unser ganzes Besitztum. Da hilft kein Träumen, Zaudern und Zagen, nur festes Zugreifen kann uns noch vor dem völligen Untergang retten. Für

Digitized by Google

uns Imker handelt es sich in erster Reihe um eine möglichste Steigerung unserer Honigernten. Wir müssen ernstlich prüfen, auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln dieses Ziel zu erreichen ist.

Den gewünschten Erfolg wird man aber wohl kaum damit erringen können, daß man die Zahl der Bienenstände im Lande stark vermehrt. Unsere Trachtverhältnisse sprechen im allgemeinen nicht für eine ins Ungemessene gehende Ausbreitung der Bienenzucht, obwohl sie der Verbesserung fähig sind. Sicherer werden wir fahren, wenn wir das, was wir an Völkern und Trachtgelegenheiten besitzen, zweckdienlicher auszunützen suchen als bisher. Einerseits durch Förderung der Qualitätsbienenzucht, andererseits durch eine großzügige Wanderung. Nicht auf die Menge der Völker sollen wir das Hauptaugenmerk richten, sondern auf die Güte. Sorgsamste Bienenpflege, Rassenzucht, strenge Wahlzucht! Und wäre schließlich nicht auch die Wohnungsfrage neu zu prüfen?

Die Qualitätsbienenzucht setzt Qualitätsimker voraus, Imker von gediegenem bienenwirtschaftlichen Wissen u. Können. Gewiß haben wir viele solcher Leute, aber ebenso sicher ist, daß die Mehrzahl unserer Imker noch einer gründlicheren Schulung bedarf. Der Landesverein kann nicht alles machen. Gerade in dieser Beziehung muß die Hauptarbeit in die Bezirksvereine verlegt werden. Imkerkurse, Standbesuche, Vorträge! Überall ist energisch darauf hinzuwirken, daß die Versammlungen besucht, die Bienenzeitung und gute Bücher gelesen werden. Wir sollten eine ständige Imkerschule, zugleich als Versuchsstelle, und Wanderlehrer haben, Einrichtungen, die der Verfasser schon vor Jahrzehnten teils getroffen, teils angeregt hatte.

Indem wir die Belehrung unserer Imker fördern, heben wir auch den Honigertrag. Es ist ja im meisten längst schon ein so guter Grund gelegt, daß eigentlich nur der entschiedene Ausbau in Betracht kommt. Am Landesverein wird es dabei nicht fehlen. Er wird insbesondere auch die weitere Lösung der Honigabsatzfrage nach der Richtung im Auge behalten, daß uns der Honigmarkt nicht so leicht wieder verdorben werden kann. Letzten Endes dienen auch die zu erweiternden Maßnahmen gegen Bienenkrankheiten sowie die geplante Satzungsänderung der wirtschaftlichen Stärkung unserer Bienenzucht und damit der Hebung ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung.

Alles für die heimische Bienenzucht, für ihre Imker und fürs Volkswohl! Mit diesem Wahlspruch treten wir ins neue Jahr ein, an dessen Schwelle den verehrten Leserinnen und Lesern der Bienenzeitung ein herzliches Glückauf zugerufen sei. R.

Die Tätigkeit des Hauptzuchtplatzes im Jahre 1919.

Mit der Vorbereitung zur Königinzucht wurde frühzeitig im April begonnen. Als Reizfütterung wurden den Völkern in Zeitabständen von 14 Tagen je zwei dicke Tannenhonigwaben vom Jahre 1918 gegeben. Zur Förderung des Brutansatzes erhielten sie in der naßkalten und trachtlosen zweiten Hälfte des April noch flüssiges Reizfutter. Anfangs Mai reizten Reps- und Kirschblütentracht vorübergehend zur besseren Brutpflege, doch war das Frühjahr für die künstliche Weiselzucht wenig günstig. Trotzdem wurden mit den vier Brutvölkern des Landesvereins nahezu 100 Zellen erzeugt.

Im ganzen kamen etwa 90 Weisel zum Schlüpfen, 75 wurden zur Belegstelle gebracht, von denen 43 begattet wurden. Das Befruchtungs-

Digitized by Google

ergebnis kann also auf 57 % (gegenüber 80 im Vorjahre) angegeben werden. Als Ursache des geringeren Befruchtungsergebnisses mag zunächst die ungünstige Witterung gelten, dann hatte die neue Belegstelle im Bohlsbacher Wald anfänglich noch etwas viel Unterholz; weiterhin mußte beim Bevölkern der Begattungskästchen zu sehr an Bienenmaterial gespart werden wegen der geringen Zahl an Brutvölkern des Landesvereins, die dazu der Königinzuchtkurse wegen, bei denen alles praktisch gezeigt werden sollte, früh im Mai entweiselt werden mußten. Eine Landesbelegstelle sollte eben aus dem Vollen schöpfen können, um ungehemmt zu arbeiten. Die unvorhergesehenen Hemmungen eines so eigenartigen Betriebs sind noch groß genug.

Die Verlegung der Belegstelle im Urloffener Wald mehr in die Nähe des Zuchtplatzes in diesem Frühjahr hat sich bei der nachher eingetretenen Verkehrseinschränkung und bei den Transportschwierigkeiten als ein guter Griff erwiesen.

Von den in der Belegstelle aufgestellten Königinnen kamen 34 zum Versand, 31 wurden mit je 10 ℳ bezahlt, 1 wegen eingedrückten Brustschilds, 1 wegen fehlender Kralle am l. Hinterbein, 1 als drohnenbrütig reklamiert, 1 für ein Vorstandsmitglied reserviert, 5 wurden dem Volksbestand des Hauptzuchtplatzes einverleibt, von denen 1 beim Zusetzen abgestochen wurde, und 1 samt Völkchen auszog. 1 begattete Königin ist auf der Belegstelle samt Begleitung ausgezogen, 2 begattete Königinnen wurden auf der Belegstelle samt Sektionskästchen entwendet. Der Schutzkasten wurde während der Heuernte von einem Schulmädchen in einer der Belegstelle nahe gelegenen Wiese gefunden. Mit diesem Verlust könnte man sich in Anbetracht der heutigen Verhältnisse noch zufrieden geben. Allerdings ging noch ein Schutzkasten verloren, der am Schlusse der Züchtung, Ende Juli, einem Vereinsmitglied für ein Völkchen auf 3 Waben überlassen wurde und bald nach Aufstellung in der Belegstelle verschwand. Am Bestand des Inventars fehlt also ein Schutzkasten mit seinen beiden Sektionskästchen (Preis 12 ℳ)

Außer den für den Landesverein gezüchteten Königinnen fanden in der Landesbelegstelle 16 Königinnen vom Stand des Leiters Aufstellung, die mit seinen eigenen Mitteln gezüchtet und für die Belegstelle ausgestattet wurden. 10 Stück wurden begattet, die 10 von seinen 32 Standvölkern zugesetzt wurden. 8 Stück wurden angenommen, und sie dienen zur Prüfung und Beurteilung des von Erlangen gelieferten Zuchtmaterials. So weit man jetzt schon sehen kann, ist das Zuchtmaterial ein auserlesenes. Die Herbstversorgung der beweiselten Völker war auffallend gut und hinsichtlich der Farbe der Nachkommen ist nur eine „äußerlich" fehlgeschlagen, die andern befriedigen durchaus. Den „Fehlschlag" braucht man nicht sehr hoch anschlagen; die zum Teil „roten" Kinder der schwarzen „Dame" sind fleißig wie die andern. Das Volk ist nur für die Zuchtstoffentnahme a. D. gesetzt, aber die Königin bleibt im Stock, solange sie legetüchtig ist.

Nach dem 23. Juli, wo der Zuchtplatz das Züchten einstellte, wurden noch 5 Züchter des Ortenauer Bezirksvereins zugelassen zur Aufstellung je einiger Zuchtvölkchen, die insgesamt ein Befruchtungsergebnis von etwa 75 % erzielten. Erst Ende August wurde die Belegstelle abgeräumt.

Zur Verstärkung der durch die Weiselzucht sehr geschwächten Brutvölker wurden 3 Schwärme gekauft, so daß der Zuchtplatz mit 4 Brut- und 2 Zuchtvölkern in den Winter kommt.

Digitized by Google

Am 9. Mai begannen die zweitägigen Kurse. Die folgenden Kurse wurden so gelegt, daß an jedem zehnten Tage nach einer in einem Kurs vorgenommenen Zuchteinleitung ein neuer Kurs begann, um so den Erfolg zeigen zu können. Man muß seiner Sache sicher und der Himmel und die Umstände müssen günstig sein bei einem solchen Wagnis, sonst wird nimmermehr „das Werk den Meister loben". — Es wurden in 4 Kursen 114 Teilnehmern aller Stände die nötigen Handgriffe beim Züchten und die praktischen Ergebnisse gezeigt. Im allgemeinen wurde das Unterrichtsverfahren nach dem Büchlein des Leiters „Die Verbesserungszucht der bad. Imker" eingehalten.

Es war nicht leicht, die ganze Züchterarbeit jeweils vor 30 Augenzeugen durchzuführen und stundenlang zu sprechen. Dabei war der Leiter im Hauptberuf ununterbrochen tätig und hatte für sämtliche Kurse nur $4\frac{1}{2}$ Tage Urlaub genommen. So mußte durch Wochen hindurch auch der Tag des Herrn zum Arbeitstag und oft die Nacht zum Tag gemacht werden. Zu all den züchterischen Arbeiten mußten nämlich noch eine umfangreiche Korrespondenz erledigt und auswärtige Besucher empfangen werden. Es wurden annähernd 600 Briefe und Karten beantwortet und außer den Kursteilnehmern waren über 200 Besucher hier — nur die außerhalb des Bezirksvereins „Ortenau" gerechnet — die sich für die Züchtung oder für die Zanderbeute interessierten. U. a. war auch Dr. Armbruster vom Biolog. Inst. Berlin hier. — Die Kurse sind mit sichtbarem Erfolg zum Abschluß gekommen, und die Teilnehmer zeigten tiefstes Verständnis für die Technik des Züchtens im allgemeinen und für die Notwendigkeit der Verbesserungszucht im besonderen. Den meisten Züchtern hat das Anbrüteverfahren gefallen, das uns gestattet, jederzeit eine Zucht mit Erfolg durchzuführen, wenn wohlgepflegte Völker vorhanden sind.

Eines Zuchtplatzleiters vornehmste Nebenaufgabe ist wohl die Pflege der Hygiene. „Verhüten ist besser als Heilen". Verhütet wird durch die Behandlungsweise der Völker (induviduelle Behandlung), durch Reinlichkeit beim Umgang mit Bienen und durch Einzelaufstellung der Völker. Die neue Betriebsweise wurde anläßlich eines Faulbrutkurses, den Herr Falk, Weinheim leitete und den der Leiter des Hauptzuchtplatzes einrichtete, gezeigt.

Faulbrutuntersuchungen wurden im Hochsommer in größerer Zahl gemacht und in einzelnen Fällen wurde von eingesandtem Bienenmaterial durch Darmschnitte von $^5/_{1000}$ mm Dicke die Nosemaseuche festgestellt.

Wie der Hauptzuchtplatz im Jahre 1920 arbeiten wird, darüber kann vorläufig noch nichts berichtet werden. Es hängt wesentlich von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ab. Für Königinnen, die mit 15 ℳ, statt 10 ℳ pro Stück bewertet werden dürften, lägen schon genug Bewerbungen vor, und auch eine Anzahl Kursteilnehmer ist vorgemerkt. An Arbeit wird es nicht fehlen. Möge auch der Honigsegen sich einstellen!

Rammersweier. Klem.

Bienenhalter kann man von heute auf morgen werden, nicht aber Bienenzüchter.

Digitized by Google

Das Bienenjahr 1919 am Bodensee.

Von Gg. Better, Konstanz.

„Ein solch schlechtes Honigjahr habe ich überhaupt noch nie erlebt," sagte mir diesen Herbst ein alter und sehr gewissenhafter Imker auf meine diesbezügliche Frage. Und ihm werden, wenigstens in unsrer Gegend, leider fast alle Bienenzüchter gesenkten Hauptes zustimmen müssen. So wenige Waben, wie im eben zu Ende gegangenen Jahr 1919 sind wohl noch selten in der Schleuder zugrunde gegangen, weil — fast keine hineinkamen!

Das Jahr 1919 war, wie auch auf anderen Gebieten, als Bienenjahr ein Jahr der Verkehrtheiten und Überraschungen. Es begann statt mit Schnee und Kälte mit den prächtigsten Sonnentagen. Am 4. Jan. flogen meine Bienen so stark, wie es ihnen der ganze April kaum einmal erlaubte. Was die mit zu vielen warmen Tagen durchsetzten Wintermonate Januar, Februar und ein Großteil des März an Bescherung von „Winterfreuden" versäumt hatten, das holten die sogenannten Frühlingsmonate, vor allem der April, nach. Sein kaltes Regiment wurde am 26. März durch ein für diese Jahreszeit überraschend starkes Gewitter mit Hagel eingeleitet. Die alte Bauernregel im Alemannenlande:

Wenn's dunderet über de blut[1]) Wald,
Wod's noch amol kalt!

bekam nur zu sehr recht. Schon mit dem folgenden Tag setzte kalter Wind ein, auf den vom 30. März bis 3. April ein Schneefall von einer Stärke folgte, daß sich die ältesten Seehasen nicht an solche Schneemassen erinnern konnten. Dieser scharfe Witterungsrückschlag nach dem milden Winter, der die Bienen im früh begonnenen Brutgeschäft überraschte, hat uns am See die Aussicht auf eine Frühjahrshonigernte vollkommen verdorben.

Die Flugbienen, an die Ausflüge vom Februar und März her gewohnt, konnten nicht begreifen, daß für sie noch einmal eine Periode strengen Hausarrestes gekommen sei und wollten am 3. April, an dem mittags die Sonne schien, gewaltsam ins Freie. Ich suchte sie durch Schließung des Flugloches hinter den herabgelassenen Läden und Entfernung der Türfüllungen an meinen Wanderbeuten vom selbstmörderischen Ausflug zurückzuhalten und hoffte mein Ziel deshalb um so bestimmter zu erreichen, als wenige Tage vorher jedem Volk eine ganz leicht angesüßte Wasserwabe zugehängt worden war. Aber starkes Brausen verriet mir den schroffen Widerspruch der also Beschützten gegen meine Maßnahmen. Bei einer Nachschau fand ich massenhaft Bienen an den Flugschiebern, Kopf an Kopf, um ihre Freiheit zu erzwingen. Ich schaufelte nun auf 2 m Breite den etwa 60 cm tiefen Schnee vor dem Bienenhaus weg, legte Sackleinen auf den Boden und den benachbarten Schnee und öffnete die Flugschieber. In hellen Haufen stürzten nun die durch das Brausen unruhig gewordenen Tierchen aus der durch die Unruhe erhöhten Stockwärme hinaus in die blendendweiße Schneelandschaft. Als am Abend die Sonne sank, zeigten mir schwarze Tupfen auf dem weißen Grund in einer leichten Vertiefung die vom Verhängnis geforderten Opfer. Diese bösen Tage gaben aber auch Gelegenheit zu einer interessanten Beobachtung. Auf dem Schnee unter Bäumen und Sträuchern entdeckte ich viele geköpfte Bienenleichen, enthauptet von den Meisen, die ich während des Winters gefüttert hatte. Undank ist

[1]) bloß = kahl.

Digitized by Google

also auch der Meisen Lohn! Aber sie taten's aus Hunger, und darum soll's ihnen verziehen sein! In der Folge zeigte sich der April von einer seltenen Launenhaftigkeit. Wind, Regen, Schnee und Sonnenschein konnten in einer Viertelstunde sich ablösen. Er demonstrierte mit seinen kurzen, verlockenden Sonnenblicken aus den rauhen, winterlichen Mienen die Nachteile einer zu sonnigen Lage des Bienenstandes. Während die Bienen schattigerer Stände mehr im Stock blieben, wurden jene von der Sonne verführten zu Tausenden das Opfer der Aprillaune. Natürlich ging bei der durchschnittlich sehr niederen Temperatur auch das Brutgeschäft nicht vorwärts, sodaß die meisten Völker, statt zu wachsen, rückwärts gingen.

Während ich 1918 am 5. Mai den ersten Schwarm bekam, sah ich 1919 am 1. Mai erst die erste tote Drohnenmade auf einem Flugbrettchen. An diesem 1. Mai und dem folgenden Tage wurden vor meinem Stand noch über tausend halberstarrte Bienen aufgelesen, die das „Mailüfterl" zu Boden geschlagen hatte.

So war den Völkern jede Möglichkeit der Entfaltung und dem Imker die Hoffnung auf eine Honigernte aus der Frühtracht genommen worden. Und als vom 5. Mai an die „Winterstürme dem Wonnemond wichen", und Floras Kinder ihr Festgewand anzogen, da waren die Bienenvölker zu schwach, um größere Vorräte zusammenbringen zu können. Dazu kam, daß bei uns die Tracht schon nach etwa 14 Tagen infolge beginnender Trockenheit fast ganz aufhörte. Der eine oder andere Imker, dessen starke Völker sehr gut mit Wintervorräten versorgt gewesen waren, konnte Mitte Juni etwas Honig erhalten; die meisten bekamen nichts. Eine auffallende Erscheinung und ein schlechtes Zeichen war das frühe Abtreiben der Drohnen schon Mitte Juni.

Hatte also der Imker schon im ersten halben Jahr trübe Erfahrungen genug machen können, so war die folgende Zeit noch schlimmer, ja für manche Imker unserer Gegend katastrophal; denn eine andauernde Trockenperiode, verschärft durch den bei uns so gefürchteten Ostwind, ließ die Nektarquellen versiegen, sodaß Mitte Juli ziemlich viele Völker in der Seegegend ganz oder teilweise verhungerten. Mit gemischten Gefühlen betrat in jenen Tagen der Imker seinen Bienenstand mit der bangen Frage auf den Lippen: „Werden auch noch alle Völker leben?" Aber auch dort, wo es nicht soweit gekommen war, sah es in den Bienenkästen trostlos aus: um den großen Brutkreis hatten die Waben etwas Pollen, aber die Honigvorratszellen waren vollkommen leer. Der endgültige Untergang der Völker konnte um den 20. Juli herum wegen Mangels an Zucker nur noch eine Frage von Tagen sein. Macht- und hilflos zusehen zu müssen, wie die unermüdlichen Tierchen, an denen des mitfühlenden Imkers Herz hängt, durch die Ungunst der Verhältnisse dem Hungertode entgegengehen, ist bitter und hart.

Für viele Völker trat in der 12. Stunde eine Wendung zum Bessern ein durch mehrere Regenfälle, die dem Sommerblütenflor wenigstens ein bißchen von der heiß ersehnten Feuchtigkeit brachten. Vom 28. Juli an honigten die Wiesen und wohl auch die Winterlinde, mit welcher die Stadtverwaltung Konstanz mehrere neuere Straßen bepflanzte. Was starke Völker bei guter Tracht zu leisten vermögen, konnte man in diesen Tagen deutlich sehen. Schon nach 2—3 Tagen „glänzten" die Honigzellen der Brutwaben wieder, und es bestand Hoffnung auf Rettung der noch am Leben gebliebenen Völker. Leider blieb ein Teil derselben infolge der vorherigen großen Not

Digitized by Google

dem Siechtum verfallen, was sich bald in einer stärkeren Verbreitung der gefürchteten Faulbrut kundgab. Im allgemeinen brachten es die Völker bis Ende der Tracht, Mitte August, — die Trockenheit war wieder sehr groß geworden — so weit, daß sie nach Zugabe des Zuckers einigermaßen anständig mit Vorräten versorgt in den Winter gebracht werden konnten.

Eine Kuriosität des Spätsommers war das nochmalige reichliche Ansetzen von Drohnenbrut anfangs August und das Abstoßen einiger Schwärme. Es scheint, daß das auch der Witterung nach revolutionäre Jahr 1919 den Arbeitskalender der Bienen durcheinandergebracht hat, sodaß sie den August für einen neuen Mai hielten und glaubten, das im Vorsommer fast ganz versäumte Schwärmen jetzt einigermaßen nachholen zu müssen.

Die lang anhaltende sommerliche, aber trockene Witterung hat wohl da und dort einen Imker von der frühen Einwinterung abgehalten; aber plötzlich hatte um den 20. September der Sommer nicht nur im Kalender ein Ende, und der früh einwinternde Imker freute sich, daß er sich nicht von der vorherigen Hitze in seiner Vorsicht hatte täuschen lassen. So spät der Winter uns verlassen hatte, so früh stellte er sich zum großen Leidwesen der Imker, der noch stark beschäftigten Landwirte und der infolge des Kohlen- und Holzmangels frierenden Städter wieder ein. Seit 9. Okt. konnten die Bienen den Stock kaum mehr verlassen, da das Quecksilber im Thermometer fast immer um den Nullpunkt herum rutschte.

Die Bilanz des Bienenjahres 1919 ist also eine sehr traurige. Aber der Imker ist der Mann der Hoffnung, der sich durch ein Miß- und Unglücksjahr die Freude an seinen Lieblingen nicht rauben läßt. Mit Mut und Vertrauen begrüßt er das neue Jahr 1920!

Bienenzuchtfragen.

F. A. Metzger, Freiburg i. B.

I.

Die Erkenntnis, daß uns die Entente unter der Führung haßtriefender Franzosen lieber heute als morgen vollends den Garaus machen oder uns alle doch wenigstens an den Bettelstab bringen möchte, scheint leider noch nicht Gemeingut unseres armen Volkes geworden zu sein. Auch in den Reihen der Imker sind noch allzuviele Vertrauensselige, Leute, die nicht erkennen und erkennen wollen, daß wir an einem Abgrunde stehen, vor einem volkswirtschaftlichen Zusammenbruche, vor dem uns nur eines retten kann: gemeinnützige harte Kopf- und Handarbeit aller irgendwie arbeitsfähigen Volksgenossen, planmäßige energische Arbeit von alt und jung, von reich und arm, von Einzelpersonen wie von ganzen Berufsständen und Körperschaften. Das ist ein Gebot der Stunde; wer sich dieser Pflicht entzieht, verdient Verachtung und das Los der Drohnen im Herbst.

An uns Imkern solls nicht fehlen; wir wollen zeigen, daß es uns ernst ist, unsere Bienenhaltung nach besten Kräften zu heben und eifrig darnach trachten, durch Aneignung gründlicher Kenntnisse des Bienenlebens und der Bienenzucht, sowie durch zielbewußtes Zusammenarbeiten in den Vereinen und unter weiser Förderung aller maßgebenden Behörden den Bedarf an Honig und Wachs möglichst aus der Heimat zu ziehen, da-

Digitized by Google

durch — um mit Prof. Dr. Zander zu reden — die Bienenzucht ihres Aschenbrödelgewandes zu entkleiden und ihr den Platz im deutschen Wirtschaftsleben zu sichern, den sie ihrer Bedeutung nach einzunehmen berufen ist. Wenn wir in der „Vereinigung Deutscher Imkerverbände" das besäßen, was man sich bei deren Gründung versprach, so wäre zweifellos sie in erster Linie berufen gewesen, die Führung in der Neubelebung insbesondere unserer Vereinstätigkeit zu übernehmen, neue Richtlinien aufzustellen, abgerissene Verbindungen mit den maßgebenden Behörden wieder anzuknüpfen usw. usw. Allein bis zum heutigen Tag warten Tausende eifriger Mitglieder der angeschlossenen Verbände vergeblich auf die Parole der Verbandsleitung — quousque tandem?

Preußen gebührt das Verdienst, als erstes der deutschen „Länder" eine Konferenz hervorragender Wissenschaftler und praktischer Bienenzüchter einberufen zu haben, die als Sachverständige mit mehreren Herren des Landwirtschaftsministeriums die Anregungen prüfen sollten, die in letzter Zeit in so großer Zahl bei dieser Amtsstelle eingelaufen waren. Es ist entschieden zu bedauern, daß unsere Bienenzeitungen den großen Wert dieser Veranstaltung bisher so wenig gewürdigt haben. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir in den nachfolgenden Ausführungen einen kleinen Einblick in die beachtenswerten Verhandlungen gewähren und wünschen, daß nicht nur die Herren Bezirksvorstände, sondern auch recht viele strebsame Vereinsmitglieder den ausführlichen „Verhandlungsbericht über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März 1919 im Preuß. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten" studieren möchten, der jüngst im Verlage von Theodor Fischer in Berlin in einer hundert Seiten starken Broschüre erschienen ist. Unter den 31 Teilnehmern ist auch unser Landsmann, Herr Dr. Armbruster, Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem, aufgeführt, der die reiche Tagesordnung eröffnete mit dem Thema: „Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Lebensweise der Bienen". Von der Tatsache ausgehend, daß Preußens Bienenzucht insbesondere wegen des noch viel zu stark verbreiteten Strohkorbbetriebes als rückständig bezeichnet werden müsse und auch in den letzten Jahren vor dem Kriege bedenklich abgenommen habe (Hannover, die bienenreichste Provinz, sogar um 18 %), indessen die süddeutschen Staaten um 20 % zunahmen, während doch hier die Bienenzucht weniger rentiere als dort, wies der Redner auf die zahlreichen süd- und mitteldeutschen Institute insbesondere an unsern Hochschulen hin, die außerhalb Preußens der Blüte der Bienenzucht vielfach die Wege bahnten. Von badischen Instituten wurde Heidelberg mit Bütschli erwähnt, namentlich aber Freiburg mit Weismann und seinen Schülern. Eine wesentliche Förderung der Bienenwissenschaft ging von München, Würzburg, Erlangen, Marburg und Jena aus. In Dahlem besteht nun seit einem Jahr eine „Forschungsstelle für Bienenbiologie und Bienenzüchtung, daneben eine Forschungsstelle für Bienenkrankheiten". Aber eine große Zahl von Rätseln, deren Lösung vor manchen Fehlgriffen in der Zucht bewahren und die Honigernte steigern würde, lassen ein zielbewußtes Zusammenarbeiten all der vielen einzelnen Forschungsstellen, Sachverständigenkonferenzen, gemeinsames wissenschaftliches Kurswesen, Vorlesungen an den Universitäten, die Gründung einer bienenwissenschaftlichen Zentralbibliothek u. a. als dringend wünschenswert erscheinen.

Digitized by Google

In der anschließenden Besprechung des Vortrags wies Pfarrer Gerstung (der übrigens längst schon den Doktorhut verdient hätte) auf ein ganzes Bündel von offenen Fragen hin, die in den nächsten Jahrzehnten zu lösen sind, bis wir festen wissenschaftlichen Boden unter den Füßen haben werden. Weitestgehende Arbeitsteilung und planvolle Zusammenfassung der Forschungsergebnisse, namentlich auf dem Gebiete der Vererbungslehre und der Königinnenzucht werden manche unserer Zuchtbestrebungen vielleicht in ganz andere Bahnen lenken. Aus je 3 Vertretern der Theorie und Praxis wurde eine Kommission gebildet, um den systematischen Ausbau der Bienenforschung zu bearbeiten und dem Ministerium Vorschläge zu unterbreiten; gewählt sind Dr. Armbruster, Pfarrer Gerstung, Professor Dr. Hartmann, Dr. Küstemacher, Pfarrer Kock und Lehrer Pauls.

Rektor Breiholz, der Schriftleiter der Schlesw.-Holsteinschen Bienenzeitung, sprach über „Maßnahmen zur Verbreitung von Kenntnissen über Bienenzucht". Er bezeichnete ganz zutreffend den Imker als die „Seele der Bienenzucht," um den sich alles dreht. Es gehört wirklich wenig Überlegung dazu, um zu erkennen, daß zu gründlicher Ausnützung der oft nur ganz kurze Zeit dauernden Tracht eine Einsicht, eine Umsicht und eine Geschicklichkeit erforderlich ist, die nur durch gründliche Ausbildung erworben werden kann. Heute erzeugen wir in Deutschland kaum soviel Honig, daß auf jeden Reichsbürger jährlich ein halbes Pfund kommt. Das ist doch eigentlich kaum der Rede wert. Wir sollten und könnten zweifellos das Vielfache der Werte schaffen und damit die Bienenzucht in weit größerem Maße als bisher an der Ernährung des deutschen Volkes beteiligen, wenn es namentlich um die theoretische Schulung besser bestellt wäre. Darüber klagte bekanntlich vor Jahren schon Prof. Dr. Zander: „Überall macht sich ein unausstehliches Pfuschertum breit, von dem Zeitschriften und Versammlungen ein beredtes Zeugnis ablegen. Leute, die keine Ahnung von wissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweise haben, reden und schreiben das Blaue vom Himmel herunter und verdrehen urteilslosen Zuhörern und Lesern die Köpfe." — „Die Unkenntnis selbst der einfachsten Lebensvorgänge in einem Bienenstock ist oft geradezu haarsträubend. Ich lernte Imker kennen, die trotz 20jähriger Praxis nie eine Bienenkönigin gesehen hatten, die nicht fähig waren, eine Drohne von einer Königin oder einer Arbeiterin zu unterscheiden." „Kurse werden abgehalten, bei denen die Teilnehmer oft überhaupt keine Bienen zu Gesicht bekommen. Wer einen 8tägigen Unterrichtsgang besucht hat, fühlt sich schon zum Wanderlehrer und Bienenmeister berufen." Eine gründliche Imkerschulung wird nur gewährleistet durch Anfängerkurse, die alljährlich mit dem Orte wechselnd, nach einem für längere Zeit vorausbestimmten Plan in jedem größeren Bezirke von einem theoretisch und praktisch durchgebildeten erfahrenen Bienenmeister abgehalten werden. Daneben sollten auch Kurse für fortgeschrittene Imker stattfinden. Für Imkermeister, Wanderlehrer, Kursleiter, Preisrichter wird der Besuch einer für jedes Land einzurichtenden Imkerschule verlangt. Der Korreferent hielt es für wünschenswert, die Kurse möglichst in zwei Abschnitten, jedesmal an mehreren Tagen hintereinander, abzuhalten und zwar so, daß mit Rücksicht auf die praktischen Vorführungen der letzte Kurstag spätestens zu Anfang September liegen müßte. Anderen Rednern erscheint der Nutzen der Sonntagskurse zweifelhaft. Dagegen wurde die Einführung des Bienenzuchtunterrichtes in den landwirtschaftlichen Lehranstalten als Pflichtfach,

Digitized by Google

in den Lehrerseminarien als Wahlfach dringend gewünscht. — In dieser Hinsicht sind bekanntlich auch wir in Baden noch rückständig und könnten mit leichter Mühe mehr leisten.

Als reformbedürftig wurde unsere Fachpresse ganz allgemein bezeichnet. Unter unsern 30 Bienenzeitungen ist kaum eine, die der blauen Schweizerin zur Seite gestellt werden kann. Sie enthalten verhältnismäßig wenige Darstellungen von Eigenwissen und Eigenforschung, leiden unter den Arbeiten der Vielschreiber, der Reklameaufsätze der vielen Erfinder namentlich neuer Wohnungen und sind einander vielfach so ähnlich, daß der Vorschlag der Zusammenlegung von Nachbarblättern von den Konferenzteilnehmern sympathisch begrüßt wurde, da damit viel Zeit und Kraft und Geld gespart würde. Dem Übel, daß die Wissenschaft sich bisher mit verschwindenden Ausnahmen unsern Blättern fernhielt, weil letztere eben nicht in den großen öffentlichen Büchereien Aufnahme finden, wird jetzt wohl durch Dr. Armbrusters neues „Archiv für Bienenkunde" abgeholfen sein, das, wie wir zuversichtlich erwarten, die Geister sammeln und die Früchte der Forschung aufspeichern wird. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß unser Vereinsblatt zwar sehr wohl jeden Vergleich mit den meisten deutschen Bienenzeitungen besteht, aber seit der Kriegszeit augenscheinlich zu wenige Mitarbeiter in den Reihen der Vereinsmitglieder zählt, während wir doch im Lande genug tüchtige Kräfte haben, die ihr Licht in allzugroßer Bescheidenheit unter den Scheffel stellen oder vielleicht im Schmollwinkel sitzen und dadurch die heimischen Imkerbrüder um die Früchte reicher Erfahrung und wertvoller Forschertätigkeit bringen. Im allgemeinen Interesse bitten wir, wen es angeht, seine Feder unserer lieben „Biene" zur Verfügung zu stellen. Meister Roth und alle, die die Bedeutung eines guten Vereinsblattes zu würdigen wissen, werden einen herzhaften Entschluß zu eifrigerer Mitarbeiterschaft aufrichtig begrüßen.

Merkblatt zur Faulbrutbekämpfung.

(Otto Falk, Weinheim.)

Die Erreger der Brutkrankheiten sind pflanzliche Kleinwesen, Bakterien, die erst bei 1000facher Vergrößerung unterm Mikroskop sichtbar sind. Es gibt 2 Arten von Brutkrankheiten, die Larvenseuche und die Nymphenseuche (Brutpest). Die Larvenseuche tritt zurzeit in Baden selten auf.

Äußere Kennzeichen der Brutpest sind: Die Brut stirbt meist im Nymphenalter und verliert ihre äußere Gestalt. Die Brutreste lagern an der unteren Längsseite der Zellen. Ihre Farbe ist milchkaffeefarben bis bräunlich. Mit einem keilförmig zugeschnittenen Streichhölzchen lassen sich gummiartige Fäden ausziehen. Der Geruch ist wenig auffallend, schwach faulig. Eingetrocknete Reste bilden einen rauhen, dunkelbraunen Schorf an der unteren Längsseite der Zellen, der sich schwer von der Zellenwand lösen läßt. Oft ist nur der Inhalt weniger Zellen faulig. Man erkennt sie am dunkleren eingefallenen Zellendeckel. Diese brechen im vorgeschrittenen Zustande ein oder werden von den Bienen angenagt, sind also teilweise durchlöchert (Abb. 1).

Digitized by Google

Die Larvenseuche zeigt schleimige Rückstände am Zellenboden und glatten, leichter lösbaren Schorf. Sie tritt in zwei Formen auf, als stinkende und als sauerriechende „Faulbrut". Es ist ein und dieselbe Krankheit.

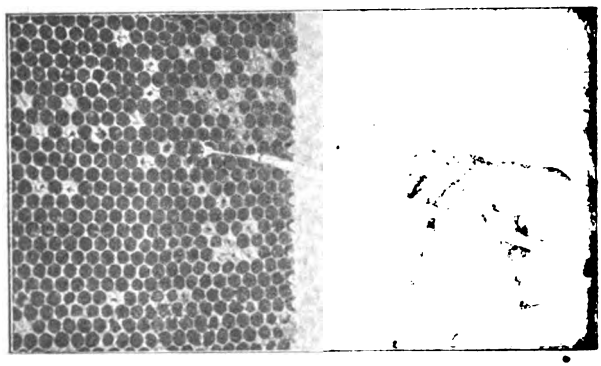


Abb. 1. Äußeres Bild bei Brutpest.
Der Larvenrest als brauner „Gummifaden" (Klem).

Für die Verbreitung ist in erster Reihe der Imker verantwortlich zu machen. Hauptträger des Ansteckungsstoffes sind die Waben. Ausnahmsweise kann die Verschleppung der Seuche auch durch die Bienen erfolgen, wenn sie aus kranken Völkern Honig rauben. Man vermeide den Ankauf alter Waben, das Verhängen von Waben von Volk zu Volk, die Verwendung unsauberen und schwarz gewordenen Baues, Unordnung und Unreinlichkeit auf dem Bienenstande.

Als Vorbeugungsmaßnahme ist die Erneuerung des Wabenbaues und für die gesonderte Behandlung der Völker ein Nummerieren der Beuten und der darin befindlichen Rähmchen zu empfehlen.

Es ist Pflicht eines jeden Imkers, faulbrutverdächtige Völker unverzüglich anzuzeigen und ein Wabenstück als „Muster ohne Wert" in fester Verpackung an den Sachverständigen einzusenden. Brief besonders! Eine einmalige bakteriologische Untersuchung genügt zur Beurteilung aller Fälle innerhalb eines Standes, ja eines Ortes.

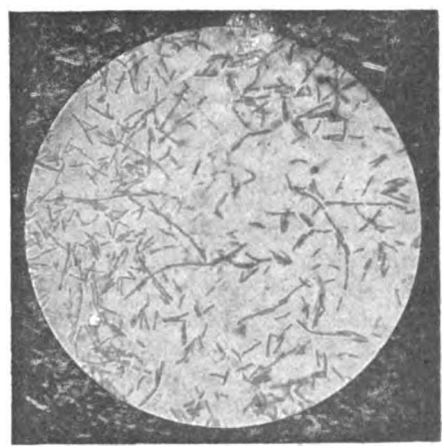


Abb. 2. Bac. larvae.
(Etwa 1000fache Vergrößerung. Klem.)

Nur ein Kenner darf in der Seuchenbekämpfung tätig sein. Der Sachverständige hat eine Anzahl Mitarbeiter ausgebildet und beauftragt sie mit der Durchführung. In zweifelhaften Fällen kann der Imker vor der Vernichtung der Völker das Gutachten des Bakteriologen verlangen. Die Untersuchung erfolgt kostenlos. Das mikroskopische Bild (Abb. 2) hat untrügliche Beweiskraft.

Vor Heilversuchen mit „Medikamenten" sei gewarnt; es gibt kein wirksames Heilmittel. Aber auch das Verbrennen des wertvollen Materials, der „Scheiterhaufen", ist nicht mehr zeitgemäß. Zur Schwarmzeit kann selbst das Volk dadurch erhalten werden, daß man es in den Schwarmzustand versetzt. Die Bienen an sich sind nicht krank; sie werden in den

Digitized by Google

Schwarmfangkasten abgefegt, wo sie schmausend und bauend sich von den Sporen reinigen können, und nach 3—5 Tagen auf neuen Bau in eine reine Wohnung verbracht.

Im Herbst wäre der Aufwand an Arbeit, Mühe und Zucker für das abgefegte Volk oft größer als der Gewinn. Ausrottung mit Feuer und Schwefel bleibt daher in vorgerückter Jahreszeit das wirksamste Heilmittel. Spät abends, wenn alle Bienen im Stocke sind, wird das Flugloch verschlossen und mit feuchtem Lehm verbaut. Dann entzündet man die Hälfte eines Faßbrandes und stellt ihn in einem kleinen Blumentöpfchen in das Innere des Stockes. Fenster und Türe zu! Am nächsten Morgen erfolgt das Ausräumen. Die toten Bienen werden verlocht oder in einer mit Stroh oder Holzwolle ausgelegten Grube mit andern unnützen Dingen verbrannt.

Abb. 3.
Entwicklung von Dämpfen aus übermangansaurem Kali, Formalin und Wasser 1 : 1 : 1 (Klem).

Alles Wachs ist zu Industriezwecken brauchbar; selbst wenn es den Weg zu Bienenständen zurückfände, bestände keine Gefahr für Ansteckung, weil es inzwischen bei der Verarbeitung mehrmals erhitzt worden ist.

Honigvorräte werden ausgeschnitten und sofort bis zum späteren Auskochen bienensicher verwahrt.

Die Wohnung wird ausgeschabt, dann mit kochender Sodalösung — 1 kg Soda auf 20 Liter Wasser — ausgebrüht und rein gebürstet, hierauf mit der Lötlampe abgeflammt und endlich mit Formalingas desinfiziert. 15 g übermangansaures Kali, 15 g Formalin und 15 g Wasser werden in eine Blechbüchse (Abb. 3) zusammengeschüttet und die Beute rasch geschlossen. Augen und Nase weg!

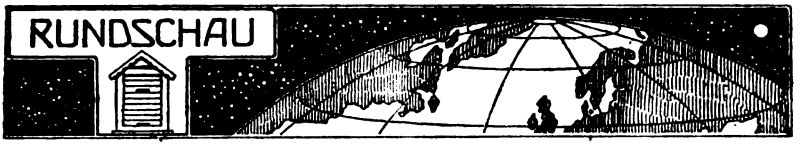
Kleine Geräte und Rähmchen werden 10 Minuten in der Sodabrühe gekocht. Stand und Außenseiten desinfiziert ein Anstrich mit 5 % Lysolwasser. Dieses benützt der Imker auch zum Auswaschen des Schleiers, der Handschuhe, der Bluse, zum Abwaschen der Stiefelsohlen usw.

Wünschenswert ist, daß der gesamte ältere Wabenvorrat eingeschmolzen wird; das zwingt zur Erneuerung des Baues, die das Bekämpfungswerk krönen muß. Bei gesonderter Behandlung der Völker wird dieses „Rüstzeug" des Imkers größtenteils geschont.

Da Vorbeugen leichter als heilen ist, so sollten allgemein die im Wabenschrank aufbewahrten Waben nicht mehr eingeschwefelt, sondern mit Formalingas behandelt werden. Schwefeldämpfe töten nicht einmal die Eier von Wachsmotten. Formalingas vernichtet alle Bakterien und deren Sporen, sofern sie nicht in Schorf, Honig oder Pollen eingebettet sind. Die Desinfektion erfolgt im Herbst und Frühjahr; doppelte Mengen der genannten Stoffe genügen für eine Anwendung. Formaldehyd ist ein naher Verwandter der Ameisensäure, des natürlichen Schutzmittels der Bienen.

Wer Faulbrut verheimlicht, schadet sich selber und versündigt sich an seinen Nachbarimkern.

Digitized by Google



Das Bienenjahr 1919 ist, wie aus den Berichten der Fachblätter hervorgeht, nur in wenigen Gegenden Deutschlands als gut, in den meisten als durchaus unbefriedigend zu bezeichnen. Es ist, wie der wackere „Deutsche Imker" in Tschechoslowakien schreibt, als ob uns immer wieder die alte Erfahrung ins Gedächtnis gerufen werden müßte, daß auf ein fettes Jahr zwei magere und drei mittelmäßige folgen. Es ist auch, als ob all die Anfänger, die Bienenzucht begannen in der Hoffnung, sich dadurch Reichtümer zu sammeln, eine heilsame Lehre erhalten sollten. So mancher wird einsehen, daß zum Betriebe der Bienenzucht nicht nur Lehrgeld, sondern auch eine Portion Verständnis, Übung und Arbeit gehört, und daß dennoch der ganze Erfolg vom Wetter abhängt. — So leicht sind Rosen nicht zu pflücken! Es scheint, daß die Natur auch unter den Imkern Auslese halten wollte.

Was uns fehlt. Geh. Staatsrat i. R. Wilbrand-Darmstadt weist in der hessischen „Biene" auf die zahlreichen offenen Fragen hin, die drin,end der Lösung harren. Denkende Züchter sind in großen Zweifeln, ob wir uns nicht teilweise auf schiefem Wege bewegen. Bei unserer jetzigen Organisation (?) bleibe es dem einzelnen Imker überlassen, durch Versuche die Antworten auf schwebende Fragen zu finden. Vielleicht habe überhaupt niemand die Neigung, an die Lösung von Fragen heranzutreten, die mit großen Opfern an Zeit und Geld verbunden sind. Dann werde eben weiter gewurstelt vielleicht unter Begehung grober Fehler. Trete aber ein privater Imker wirklich an die Lösung der einen oder anderen Frage heran, so fehle ihm die Autorität und er müsse damit rechnen, daß die Richtigkeit seiner Schlüsse bezweifelt werden und seine Bemühungen ohne Wirkung bleiben. — Der Verfasser hält es für geboten, Anstalten unter staatlicher Autorität zu gründen, die mit der Lösung schwebender Fragen zu beauftragen sind. Dabei erinnert er an das vorbildliche landwirtschaftliche Versuchswesen, durch dessen Einrichtung die Landwirtschaft so sehr gefördert worden sei. Wir teilen diese Ansicht durchaus und können es gar nicht begreifen, daß die hier verlangten Versuchsstellen nicht längst aus den da und dort bestehenden, den vorhandenen Bedürfnissen aber längst nicht mehr genügenden sogen. Beobachtungsstationen herausgewachsen sind. Es scheint aber leider so, daß wir ohne staatliche Hilfe viel zu wenig auszurichten vermögen. (Schon vor 25 Jahren regte ich an, daß die damalige badische Imkerschule zu einer Versuchs- und Beobachtungsstelle ausgebaut werden sollte. Vergeblich! R.)

Die Württemberger sind tüchtig bei der Arbeit. Die Hoffnung, in ihren Wünschen von der V. D. J. tatkräftig unterstützt zu werden, mögen sie aber nur ruhig fahren lassen. Sie werden mit vielen andern schon schwer enttäuscht sein zu hören, daß die Vertreterversammlung ohne ein Wort der Begründung von Weihnachten auf nächste Ostern verlegt ist. Dann ist es selbstverständlich zu spät für den Antrag auf 20 Pfund Zucker für Volk und Schwarm und gewiß ebenso für den Wunsch nach Abgabe von unvergälltem steuerfreien Zucker zur Fütterung. Die Wachsbeschlagnahme wird als eine durch nichts begründete ungerechtfertigte Maßnahme bezeichnet und deren Beseitigung energisch gefordert. Das erschreckend starke Umsichgreifen der Faulbrut erfordere unbedingt den Erlaß eines Faulbrutgesetzes. Einstweilen wollen sie zur Selbsthilfe schreiten. Der Landesvereinsvorsitzende Oberlehrer Lupp und Kassier Elsässer fordern in der Bienenpflege auf, in eine Faulbrutkasse einen einmaligen Beitrag von 1 Mark und einen fortlaufenden Jahresbeitrag von 5 Pfennig für jedes Bienenvolk zu zahlen. Dann soll entweder eine Entschädigung von 60 Prozent des geschätzten Schadens entrichtet oder aber eine Staffelung vorgesehen werden, nach

Digitized by Google

der im 1. Jahr der Zugehörigkeit zum Landesverein 1/3, im 2. Jahr 2/3 und im 3. Jahr 3/3 vergütet werden. Weiterhin ladet der Landesverein auf den 29. Dez. zur Gründungs-Versammlung einer Wandergenossenschaft nach Stuttgart ein. Herter schreibt, jetzt sei noch Geld flüssig, ob später, sei fraglich. Millionen können aus dem Wald geholt werden, wenige Tausend Mark seien nötig, sie zu heben. Jetzt gelte es, ungesäumt neue Trachtgebiete zu erschließen. — Dürfte es sich nicht für uns in Baden empfehlen, zu überlegen, ob wir den hier vorgezeichneten Weg nicht auch beschreiten sollen?

Nosema apis. Diese unheimliche Krankheit verdient es, daß sich unsere Forscher recht ernst ihrer annehmen und uns Praktikern Mittel an die Hand geben, ihrer Herr zu werden. Sie ist sicher sehr viel stärker verbreitet, als man glaubt und fordert offenbar riesige Opfer. In der „Märkischen" klagt ein Imker: Ruhr habe ich kennen gelernt, und durch Füttern, Warmverpacken und Reinhalten heilen gelernt. Faulbrut habe ich im Anfangsstadium durchgemacht und durch Radikalkur — Verbrennen — vom Stand gebracht. Aber beides war ein Kleines gegen das Nosemasterben in diesem Frühjahr. Korbvölker, die das Bodenbrett belagerten, wurden ganz schnell klein, so daß in 14 Tagen noch 100 Bienen in den Stöcken waren; die Brut verschwand, sonst war alles in Ordnung. Bei vielen Völkern fand ich die Königin vor dem Stand auf der Erde, anscheinend wohl und munter. Ich ließ sie durch die Fluglöcher wieder einlaufen, nach ein paar Stunden war sie wieder draußen. Natürlich wurden die kranken Völker beraubt, und so die Krankheit weiter verbreitet. Es war zum Weinen. 21 Völker waren in 14 Tagen verloren. Ein anderer schreibt, die Nosema habe in diesem Winter und Frühjahr schrecklich gewütet, fast ganze Stände seien aufgerieben. Ein Imker habe von 11 Völkern nur eines gerettet, er selber habe auch 10 verloren, so sehe es fast überall aus! Hunderttausende habe die Imkerschaft Schaden durch diese Seuche gehabt, aus den Bienenzeitungen aber erfahre man nichts davon.

Die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers bleibt, wie wir jetzt mit Bestimmtheit erfahren, auch für 1920 aufrechterhalten. Die Zuckererzeugung ist um Millionen von Zentnern zurückgegangen, und die Zuckerrübenfläche um die Kleinigkeit von 20% kleiner geworden. Damit werden wir Imker also wieder unsere liebe Not haben, bis wir den unbedingt nötigen Zucker bekommen, und wenn unsere Vertreter nicht mehr erreichen als letztes Jahr, dann wird man uns auch wieder den Industriezuckerpreis anrechnen, so ungerecht es auch empfunden werden mag. Wie es unter solchen Umständen dem Antrag der Württemberger gehen wird, dieses Jahr jedem Volk 20 Pfund zu zubilligen und dabei auch die Schwärme zu bedenken, kann nicht zweifelhaft sein.

Ausgeschleuderte Waben im Freien von den Bienen auslecken zu lassen, wird in der Leipz. Bienenz. mit vollem Recht als eine Dummheit bezeichnet. In kurzer Zeit merken die Bienen die honigfrischen Waben, strömen emsig herbei und fallen über die willkommene Gabe her. Bald herrscht eine förmliche Balgerei. Die Bienen beschmutzen sich gegenseitig, indem sie mit honignassen Beinen übereinander weglaufen. Die Räuberei pflanzt sich unter Umständen auf den ganzen Stand fort. Manches Loch wird in die Waben gefressen und verunstaltet sie. Die ausgeschleuderten Waben gehören alsbald wieder hin, wo sie hergekommen sind. Um in den Stöcken jede Aufregung zu vermeiden, taucht man die Waben mit einem kurzen Ruck in kaltes Wasser und gibt sie dann dem Volk zurück. Die nassen kalten Waben beruhigen die Bienen in auffallender Weise.

Über das Höseln der Bienen gibt Dr. v. Buttel-Reepen im Zentralblatt eine recht hübsche Beschreibung. Er behauptet, die Bienen höseln mehr im Fliegen und nur ausnahmsweise im Sitzen. Die Hinterbeine überliefern den Blütenstaub in die Körbchen, die zu diesem Zwecke die geeigneten Apparate besitzen: die Bürsten, den Pollenkamm, der sich deutlich am unteren Ende des Kammes zeigt, und den Pollenschieber (früher Fersenhenkel, Dorn genannt). Mit den Bürsten wird der Pollen vom Körper abgebürstet, der Pollenkamm kämmt ihn aus den Bürsten, und die

Digitized by Google

breite, höckerige Fläche des Pollenschiebers schiebt das Abgekämmte von außen nach unten in die Körbchen. So vergrößern sich die Höschen von unten und die leicht zu beobachtende Bewegung der Mittelbeine bezweckt nur ein Festdrücken der Pollenmasse.

Ein Bienenfilm hat während des Fortbildungslehrganges für Imker, der vom 6.—10. Okt. in Berlin stattfand, die Feuerprobe bestanden, bezw. die Anerkennung geladener Gäste gefunden. Er ist von der Kulturabteilung der Universalfilm A.-G. unter Mitwirkung von Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch hergestellt worden und auch dorther zu beziehen. Der Film ist 800 Meter lang. Die Leihgebühr macht nur 10 Pfennig für den laufenden Meter, also für den Tag 80 Mk. Dazu kommen dann noch die Versand- und Aufführungskosten, so daß die Sache nicht gerade billig erscheint. Immerhin dürfte man in Großstädten schon auf die Kosten kommen, wenn für Schulen Vormittagaufführungen und dann noch allgemeine Abendaufführungen zu ermöglichen wären.

Bienenzucht und Obstbau. Herrn Prof. Dr. Ewert an der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau (Schlesien) verdanken wir eine höchst wichtige Bereicherung der Bienenkunde, einen Beitrag zu einem exakten Beweis für die Nützlichkeit, ja Notwendigkeit der Bienen zur Steigerung der Nutzpflanzenerträge des Obstes. Bei dem Dorfe Mondschütz in Schlesien stehen zu beiden Seiten einer Kunststraße in einer Länge von 1600 Meter 320 Goldparmänen. Da im Dorf nur ein Bienenstand ist, während ferner nur in dessen Nähe andere Apfelsorten sich befinden, so ist am entgegengesetzten Ende der Pflanzung die Aussicht gering, daß eine Biene mit fremdem Pollen Nutzen schafft. Tatsächlich brachten nun die letzten 10 Bäume im Jahre 1918 trotz reichlicher Blüte keine Früchte. Je näher die Bäume dem Dorfe, bezw. dem Bienenstande kamen, desto zahlreicher und kernreicher waren die Früchte. Je mehr Kerne vorhanden sind, desto fester erweist sich auch der Fruchtstiel. Kernarme Früchte fallen leicht vom Baum, sind also minderwertig. Also: Wo Kerne fehlen, fehlten die Bienen! Dr. Armbruster, der diese Mitteilung in der „Märkischen" macht, schreibt dazu: Mögen Ewerts Versuche nicht nur die Imker, sondern auch die breiteste Öffentlichkeit davon überzeugen: Die derzeitige Ausnützung unserer Obstanlagen ist unzureichend. Eine Steigerung der deutschen Obsterzeugung ist eine Notwendigkeit, so wie die Dinge liegen, aber eine Unmöglichkeit, ohne eine tatkräftige Förderung der Bienenzucht. Die Bienenzucht, die sich mit ihrem direkten jährlichen Rohertrag — Honig, Wachs, Schwärme — für den Imker etwa mit 30 Prozent verzinst, wirft mit ihrem indirekten Nutzen für die Gesamtheit, namentlich für die Obstzüchter, einen jährlichen Nutzen von allermindestens 200—300 Prozent ihres Anlagewertes ab. Die Bienenzucht ist also für das deutsche Nationalvermögen — keineswegs aber für den Imker — ein Goldmännchen, dessen Hartgeld kaum Valutaschwankungen kennt. Mit jenen, die mit diesem Goldmännchen allein umzugehen verstehen, also mit den Imkern, möge sich also die Öffentlichkeit nur auf guten Fuß stellen. (Die Mitarbeiter von Tagesblättern mögen sich diese für uns recht wertvolle Feststellung Ewerts und die daran angeknüpfte Bemerkung nicht entgehen lassen!)

Eine Warnung für Ausstellungsleiter. Ohne Befragen der Imker war der im Sept. d. J. in Frankfurt a. M. abgehaltenen Ausstellung „Hof u. Garten" von der Leitung in letzter Stunde auch ein Verkaufsstand (fahrbarer Wagen) von Alpenbrot (Honigbrot) zugelassen worden. Sein badischer Besitzer habe 100 Mark Standgeld bezahlt (wie die hessische „Biene" mitteilt) und gehofft, besonders bei den vielen Schulkindern ein gutes Geschäft zu machen. Das heiße, sonnige Wetter lockte aber bald Bienen in solchem Maße herbei, daß Kinder und Erwachsene gestochen wurden und der Wagen abziehen mußte. Der Verkäufer verlangte die sofortige Entfernung der ausgestellten Bienenvölker. Da diese nach dem Katalog einen Bestandteil der Ausstellung bildeten, der Honigbrotwagen aber nicht, so wurde dem Verlangen nicht entsprochen und das Ende vom Lied war eine Entschädigungsklage. Die Ausstellungsleitung dürfte dabei den kürzeren ziehen.

Digitized by Google

Auf bienenwirtschaftliche Ausstellungen gehören eben keine Zuckerstände und Honigverkäufer, und wenn sie doch kommen wollen, sollten die Ausstellungsleiter vorher die Bedingung stellen, daß die Leute jede Geschäftsschädigung auf ihre eigene Kappe nehmen.

Freiburg. F. A. Metzger.

Bienenkundliche Vorlesung. Auf Veranlassung des preuß. Ministeriums für Landwirtschaft wird in diesem Wintersemester an der Landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin (Dienstag 6—7 Uhr, Hörsaal 6) eine bienenkundliche Vorlesung, und zwar zunächst über Bienenzuchtbetriebslehre, insbesondere für Siedler, gehalten werden. Der Lehrauftrag wurde dem durch seine wissenschaftlichen Forschungen und Veröffentlichungen über Fragen der Bienenzucht und -haltung den deutschen Bienenzüchtern bekannten Dr. Armbruster vom Kaiser Wilhelm Institut für Biologie zu Berlin-Dahlem übertragen.

Vom See. Der Bezirksverein Konstanz hat im abgelaufenen Jahr fleißig gearbeitet. Vor allem hat er sich die Behandlung der wichtigen Frage der Rassenzucht, über welche Herr Danner in Markelfingen drei sehr belehrende Vorträge hielt und in Gegenwart von Mitgliedern auf seinem Stande mehrere Zuchten durchführte, angelegen sein lassen. Von 98 auf Herrn Danners Belegstelle aufgestellten jungen Königinnen wurden 79, also über 80 Prozent, befruchtet. Um den zahlreichen neuen Imkern und Imkerinnen Gelegenheit zur praktischen Ausbildung zu geben, hat sich Herr Danner auf Ersuchen bereit erklärt, dieses Jahr einen Imkerkurs abzuhalten, worauf wir jetzt schon Interessenten aufmerksam machen möchten. B.

Neue Bienenwohnungsformen. Der Verband deutscher bienenwirtschaftlicher Fabrikations- und Versandgeschäfte weist die deutsche Imkerschaft hin auf den großen Nachteil, den die Einführung zahlreicher, meist unerprobter, neuer Bienenwohnungsformen sowohl für die Imker selbst als auch für die ganze deutsche Bienenzucht hat. Wir halten es für unbedingt nötig, sich hinsichtlich der Grundform zu beschränken, ohne daß damit dem Fortschritt irgendwie ein Hindernis in den Weg gelegt sein soll. Zumal den Anfängern empfehlen wir, sich solche Wohnungsformen anzuschaffen, die in unseren Geschäftskatalogen als bewährt aufgezeichnet sind. Wir können nicht in der Kompliziertheit, sondern in möglichster Vereinfachung und Vereinheitlichung die Grundlage des Erfolges und damit das Heil der Imkerwelt erblicken. Verbandsleitung.

Vom Kriegswucheramt. Durch Vermittelung des Landesvereins wurden im Verlaufe vorigen Sommers den einzelnen Zuchtstationen kleinere Mengen Staubzucker zur Herstellung eines Futterbreies für Zuchtvölkchen zugewiesen. Auch der Bezirksverein Engen sollte solchen erhalten, und Herr Dekan Geßler in Göggingen hatte als Vertreter des Landesvereins in der Seegegend die Verteilung übernommen. 30 Pfund dieses Zuckers gingen von dort an unseren Standwart am 21. Juni d. J. ab; doch wurde derselbe durch den Kontrollbeamten des Kriegswucheramtes in Radolfzell beschlagnahmt, weil der Zucker nicht als Bienenzucker gekennzeichnet war und das Kriegswucheramt verbotenen Schleichhandel dahinter vermutete. Trotz sofortigen Einspruchs in Radolfzell und beim Kriegswucheramt Karlsruhe, sowohl von Herrn Dekan Geßler als auch vom Vorstand des Bezirksvereins Engen war der Zucker nicht mehr zu bekommen. Selbst Herr Schüßler in Welschneureut, als auch Herr Roth in Karlsruhe, konnten uns den Zucker nicht mehr verschaffen. Unsere Schreiben blieben meist ohne Antwort. Eine Schadenersatzforderung wurde vom Kriegswucheramt dahin beantwortet, daß solchem Ersuchen nicht

Digitized by Google

stattgegeben werden könne. Der Zucker werde vergütet werden. Darauf erhielt Herr Dekan Geßler am 14. August — 16.20 Mk. ersetzt — aber der Zucker blieb aus, und wir konnten bis heute nicht erfahren, wohin derselbe kam. — Unsere Rechnung, die wir damals für den Zucker erhielten, machte 19.20 Mk. und 75 Pfg. für Fracht und Stempel. Es wurden also 3.75 Mk. weniger vergütet, als unsere Rechnung ausmachte — und dazu erhielten wir nicht einmal mehr den Sack, den wir zum Versand eingeschickt hatten. Eine sehr eigentümliche Regelung! A. O.

Zeichen der Zeit. Unter dieser Spitzmarke schreibt Professor Dr. v. Buttel-Reepen in der Märkischen Bienenztg.: Da wird mir die Oktobernummer des „Elsaß-Lothringischen Bienenzüchters" (L'Apiculteur Alsacien-Lorrain) zugeschickt und zwar direkt aus Straßburg und da diese Zeitschrift ein Spiegelbild der Schande Deutschlands bildet, so wollen wir einen Blick hineinwerfen, um an der ganzen Jämmerlichkeit der Gesinnung einen ehrlichen Zorn zu entflammen. Zu verstehen ist es, daß jetzt der französische Teil der Zeitschrift an erster Stelle steht, zu verstehen ist es, wenn unter dem Zwang der Verhältnisse sich mancher französischer gebärden muß, als er es im Herzen ist, aber über dieses zu Begreifende hinaus geht es, wenn es in der Einladung zur Feier des 50 jähr. Bestehens des Landesvereins Elsaß-Lothringischer Bienenzüchter, die am 9. Okt. in „Straßbourg" vor sich gehen soll, heißt, daß damit zugleich die „Feier der Rückkehr von Elsaß und Lothringen zum geliebten Mutterlande würdig" begangen werden soll. Die ganze Nummer wimmelt nur so von rein deutschen Personen- und Ortsnamen. Die „Rédaction" wird von Dennler geführt, Meyer heißt der „Secrétaire général" usw. und ein Prof. Bastian in Paris, gebürtiger Elsässer, begrüßt den Wiederanschluß von Elsaß-Lothringen an Frankreich in einem französisch geschriebenen Artikel ausgerechnet mit den Worten Schillers (!): „Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!" und dieser Satz in gutem Deutsch! Sie spotten ihrer selbst und wissen nicht wie! Und diese unsagbare Naivität zeigt sich auch im Abdruck eines „Altelsässischen Spruches": „En Fülle' im März, en' Imme im Mai, en' Kalb im Christmonet sind drei Sache, die der Landmann gern' het" Ja, die Elsässer waren von alt her ein deutscher Stamm und jetzt, wohl um die am deutschen Vaterlande noch etwa Hängenden schneller loszulösen, bildet die »Rédaction« ein von den deutschen Soldaten zerstörtes Haus in Sengern, Post Linthal (Ober-Elsaß) ab und im Bericht heißt es von der „barbarischen Kriegsführung deutscher Soldaten" und der frühere Besitzer des Hauses schildert auf gut deutsch wie die „Hunnen" sein Heim zerstörten, verschweigt aber dabei, daß die Franzosen in Sengern saßen und herausgetrieben werden mußten. Und diese offensichtlich unwahren Angaben werden dann von Dennler bezeichnet als der „schlichte, wahrheitsgetreue Bericht eines biederen Gebirgsbewohners!" Gut, daß nicht alle Deutschen deutschen Stammes so sind, sonst wäre Deutschland wert, daß es zugrunde ginge. Und welche Unverfrorenheit, ein solches deutschfeindliches Hetzblatt an die alten Bezieher ins deutsche Vaterland hineinzusenden! — Hoffentlich werden alle Bezieher soviel Ehrgefühl besitzen, um dieses französische Blatt unter „Annahme verweigert" zurückgehen zu lassen.

Schwarmkästchen. Auf die Antwort Nr. 15 in Heft 9 „Die Biene und ihre Zucht" erhielt der Unterzeichnete so viele Anfragen, daß es ihm nicht möglich ist, jedem einzeln zu antworten. Das Ehrler'sche Schwarmkästchen, das an jede Beute paßt, fängt nicht nur zuverlässig den Schwarm, sondern auch automatisch die Schwarmkönigin; ebenso kann die Rückgabe des Schwarmes automatisch erfolgen. Die wirklich praktische Neuheit ist ausprobiert. Kein Durchgehen des Schwarmes mehr. Es wird garantiert. Siehe Inserat.

Stetten a. k. M. Hermann Ehrler.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 1. Ich will meinen Bienenstand ausbessern und etwas vergrößern. Kann ich das im Winter tun, ohne daß die Bienen zu sehr gestört werden? Jetzt hätte ich am besten Zeit dazu. K. B.

2. Immer wird man ermahnt, daß man deutsche Bienen halten soll. Es ist aber schwer, solche zu bekommen. Wo könnte ich vielleicht 2 bis 3 Rassenköniginnen auf Juni erhalten? W. M.

3. Letzten Frühling hatte ich noch vom Vorjahr gegossene Mittelwände. Dieselben waren nicht mehr gelb, sondern weißlich und zeigten sich glashart. Die Bienen wollten nicht daran bauen. Waren sie vielleicht aus unechtem Wachse? A. F.

4. Welche Bienennährpflanzen gedeihen auf sandigem Boden und wie viel Samen braucht man auf 9 Ar? Wer kann Samen liefern? Wer hat Samen abzugeben von der Leonurus sib. L. der in Nr. 10 vom Jahrg. 1905 genannten Pflanze. (Antwort Nr. 66.)
Walldorf. Adolf Stumpf.

5. Auf meinem Bienenstande tritt fast alljährlich mehr oder weniger die Maikrankheit auf und schwächt meine Völker sehr. Was ist die Ursache, und wie kann ich am besten vorbeugen? V. W.

Antworten: 1. Das können Sie ganz gut im Winter tun. Bereiten Sie nur zu passender Zeit alles vor. Wenn dann die Bienen ruhig sitzen, tragen Sie die Stöcke an einem mäßig kalten Tage behutsam in einen dunklen Keller oder in eine ruhige, verdunkelte Kammer und merken sich dabei den Standort jedes Volkes. Ist dann der Stand fertig, so kommt jedes Volk wieder auf seinen alten Platz. Die Fluglöcher bleiben auch im Notquartier offen. R.

2. Eine Bekanntmachung über den Bezug von Rassekönigginnen wird voraussichtlich im Frühjahr erfolgen. R.

3. Alles Wachs bleicht, wenn es längere Zeit dem Tageslicht ausgesetzt ist. Das ist kein Zeichen von Unechtheit. Bei kühlem Wetter sind gegossene Mittelwände immer sehr spröde. Man soll sie vor dem Gebrauch ein wenig in die Sonne legen oder im Zimmer erwärmen. Voriges Frühjahr wollten die Bienen auch frische Mittelwände nicht ausbauen, weil es zu kühl war und nur schwach honigte. R.

5. Es ist nicht gut möglich, ein Urteil abzugeben, ohne den Zustand gesehen zu haben und die Bewirtschaftung des Standes zu kennen. Wenn es wirklich die sogen. Maikrankheit ist, kann sie vielleicht dadurch bekämpft werden, daß man die Völker im April einige Abende reichlich mit warmem verdünntem Blütenhonig füttert, dem eine Prise Kochsalz beigemengt ist. Das fast alljährliche Auftreten deutet auf eine stets wiederkehrende gleiche Ursache hin. In der Tracht liegt sie wohl nicht. Lassen Sie vielleicht Ihren Bienen seit Jahren zu wenig Honig? Es kann aber auch sein, daß es sich um die Nosemakrankheit handelt. Darüber könnte nur die mikroskopische Untersuchung Gewißheit schaffen. R.

20. Heft 11/12 1919, Zuckerrübensirup. Die Zuckerrüben werden gut gewaschen, wobei sie aber nicht lange im Wasser liegen bleiben dürfen. Dann werden dieselben abgeschabt oder noch besser geschält, weil die äußere Schichte dem Sirup einen Erdgeschmack gibt. Hierauf schnitzelt man die Rüben fein, übergießt sie mit kochend heißem Wasser, kocht sie eine Stunde lang und seiht sie durch. Die Rüben werden dann noch zweimal in derselben Weise ausgekocht und zum Schluß ausgepreßt. Der gesammelte Saft wird filtriert und eingedampft. Das Filtrieren darf man nicht versäumen. Dazu verwendet man einen beliebigen Seiher, grob oder fein, und belegt denselben mit einem entsprechend großen Stück Filz. Das Kochgefäß darf beim Kochen nicht zugedeckt werden. Der Sirup wird stets ein braunes Aussehen haben. Wer seinen Haushaltzucker lieber den Bienen füttert, kann an dessen Stelle ganz gut den Rübensirup verwenden. Zehn Pfund Zuckerrüben geben ein Pfund festen Zucker oder zwei Pfund Sirup. Anzeige zum Bezug von Zuckerrübensamen steht in Heft 3, 1919.
Lahr. Wilh. Dingler.

(Solcher Rübensirup ist als Winterfutter für die Bienen nicht geeignet. R.

Digitized by Google

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht auf 1. Dezember 1919.

Am 1. November betrug die Mitgliederzahl	17470	Mitglieder
Eintritte im November	55	"
Zusammen	17525	Mitglieder
Im Monat November traten aus und starben . . .	31	"
Sonach Stand auf 1. Dezember 1919 =	17494	Mitglieder

Adelsheim, den 1. Dezember 1919. Anweiler, Rechner.

Neue Schriften.

Wolff, Lebrecht-Oranienburg. **Die Korbbienenzucht im gemischten Betrieb.** Selbstverlag. Recht klar geschrieben.

Nußbaum, R., **Der Bien muß —.** Berlin, Fr. Pfenningstorff. Kurz und gut, zugleich Handreichung für Kriegsverletzte.

Gerstung, F., **Der Sozialismus im Bienenstaat.** Ebenda. 32 S. ℳ 1.—. Keine Phantastereien eines Maeterlinck oder Büchner, dem die Ordnung im Bienenvolk als Ideal einer demokratischen Verfassung erscheint. Ich habe die Schrift mit großem Interesse gelesen. „Was wir alle von den Bienen lernen wollen, ist wirklich „soziale", d. h. brüderliche Gesinnung, die nicht aus Haß geboren ist, sondern aus selbstloser Hingabe an die Gesamtheit und aus Gerechtigkeitsgefühl gegenüber allen Volksgenossen."

Schleswig-Holsteinisches Bienenbüchlein. Selbstverlag: J. Möller-Faulück bei Rabenkirchen. ℳ 1.50. Von der Landwirtschaftskammer in Schleswig-Holstein preisgekrönt. tz.

Briefkasten.

K. in H. Sie wurden bei uns nicht angegriffen, und ich möchte diese häßliche Sache nicht ohne zwingenden Grund in unserer Bienenzeitung berühren. Hätten es andere Schriftleiter, als es sich seinerzeit um badische Angelegenheiten handelte, nur auch so gemacht. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Bühl. Sonntag, 18. Jan., nachm. 3½ Uhr im „Bahnhofhotel Wenk" Generalversammlung. T.-O.: 1. Tätigkeits- u. Rechenschaftsbericht. 2. Beschlußfassung über Festsetzung des Beitrags. 3. Vortrag über den neuen Preiswabenstock. 4. Bestellung von Bienengeräten und Mittelwänden. Sickinger.

Ettenheim. Sonntag, den 1. Februar, nachm. halb 3 Uhr, Hauptversammlung im „Lamm" zu Ettenheim. T.-O.: 1. Einzug des Jahresbeitrags von 4 ℳ. 2. Vortrag über Bienenkrankheiten. 3. Jahres- und Kassenbericht. 4. Beschluß über Erhöhung des Beitrags. 5. Imkerkurs. 6. Verschiedenes. Bierling.

Karlsruhe. In der Hauptversammlung vom 14. Dezember wurde Oberpostassistent Ehemann in Rüppurr zum 1. Vorstand, Hausmeister Fritsch in Karlsruhe zum 2. Vorstand und Hauptlehrer Braun in Rüppurr zum Rechner gewählt. Der Jahresbeitrag wurde auf 5 ℳ festgesetzt. Ehemann.

Mannheim. Sonntag, den 25. Januar, Versammlung in Neckarau im Gasthaus zur „Jägerlust". T.-O.: 1. Der Blätterstock von Hr. Röder. 2. Aufgaben des Landesvereins. 3. Allerlei. Klingert.

Ortenau. Montag, 26. Januar, abends 7½ Uhr, Versammlung im „Schwarzen Adler" in Offenburg. Vortrag des Herrn Klem über „Leben und Bau der Biene" mit Lichtbildern von kolorierten Natur- und Mikroaufnahmen. Im Laufe des Februar und März werden Lichtbildervorträge gehalten in Diersburg, Durbach, Ortenberg und Zunsweier. Tag und Zeit wird in den betr. Orten ortsüblich bekannt gegeben. Um vollzähliges Erscheinen bittet Höfele.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Digitized by Google

Bienenwohnungen

aller Art, Rähmchen, Rähmchenstäbe, Winterdecken und bienenwirtschaftl. Geräte in bester sauberer Ausführung liefert

E. Schellhammer,
Schreinermeister, 509
Ueberlingen (Bodensee).

Wenn Sie klug sind!

lassen Sie sich Joppen, Mäntel, Anzüge usw. für den Winter aus neuen, grauen

Militär-Schlafdecken

1,90 × 1,45 m groß, p. Stück ℳ 22.50, ohne Verpackung u. Porto, anfertigen, denn es gibt keine anderen Stoffe so preiswert und haltbar (kein Mischgewebe). Ausfall in Farbe u. Gewebe gleichmäßig. Musterdecke gegen Nachnahme versendet

Gustav Scherzer,
Textilwaren 475
Zwickau i. S.

Altkupfer

Zinn, Zink, Blei, Messing, gegen bar oder gegen Bienengeräte zu kaufen gesucht. 459

B. Kielsche, Biberach 5 (Baden).

Arbeitsschürzen!

sehr haltbar, aus neuen Militärdecken gearbeitet, bestgeeignet für die Landwirtschaft usw. liefert zum Preis von ℳ 6.25 pro Stück

Gustav Scherzer,
Textilwaren, **Zwickau i. Sa.**
Muster gegen Nachnahme!
Kein Mischgewebe. 474

Noch vorhanden:

„Honigtröpfle"

Herzerfrischendes aus Bienenzucht und Bienenleben. — Schönstes Geschenk für jedermann. Pr. 1 ℳ.

Zu beziehen durch 346

R. Gräßlin, Kandern
(Amt Lörrach, Baden).

Neu! Ehrler's Schwarmfangkasten

der an jede Beute paßt, fangt zuverlässig den Schwarm u. aus die Schwarmkönigin; ebenso kann die Rückgabe des Schwa an den Mutterstock automatisch erfolgen. Preis 30 ℳ.

Zu beziehen durch **Hauptlehrer Ehrler** in **Stetten a.**

Von Oberlehrer R. Michaelis

Unangenehme Vorfälle und plötz Notzustände im Bienenleben.

Wie werde ich Bienenvater, um u. billig Honig zu erhalten?

Wie baue ich mir Bienenkasten beweglichen Rähmchen billig Beleuchtet u. ausgeführt an dem Pfarrer Christschen Magazinstock.

Deutsches Honigbüchlein. 5. Aufl. Illustr. Bücherkatalog über Bie Geflügel-, Ziegen- u. Kaninchen Gartenbau und Volksheilkunde u und portofrei.

Alfred Michaelis Verlag, Leip
(Postscheckkonto 52536.)

Der Lambert-Zwillin

findet so großen Anklang, daß bereits acht Monate seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbu

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschie Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kle Erhöhung. Es kostet jetzt ℳ 1.80 (Nachn. 20 ₰ me Der reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer m

Bestellen Sie es sofort bei

Wilh. Lambert & Co., Radebeul

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

Frachtbriefe — Eisenbahnpaketadres

sind zu haben bei der Konkordia in Bühl (Ba

Digitized by Google

Theodor Fisher Verlag
Freiburg im Breisgau 43.

. Armbruster, **Bienenzüchtungskunde.** Versuch der Anendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung nes Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen nd 9 Tabellen. (Bücherei für Bienenkunde, Bd. I.) Preis 6.60.

Preuß, **Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre** rfolge. Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbild. Bücherei für Bienenkunde, Bd. II.) Preis ℳ 6 60.

bruster, **Wünsche und Nöte der Deutschen Bienenzucht.** Archiv für Bienenkunde, Heft I.) Preis ℳ —.75.

ß und Armbruster, **Emil Preuß und seine Verdienste.** Beitrag zur Geschichte der neueren Bienenzucht. (Archiv für Bienenkunde, Heft II.) Preis ℳ 3.—.

er, Lehnart, Maaßen, Armbruster, **Bienenzucht und Volkswirtschaft.** Ein staatlicher Ausschuß für Bienenkunde. Zur Erhaltung bienenwirtschaftlicher Werte. (Archiv für Bienenkunde, Heft 3.) Preis ℳ 2.—.

l von Kleist, **Nahrungsaufnahme und Kälte beim Bienenvolk.** (Archiv für Bienenkunde, Heft 4.) Preis ℳ 4.—.

handlungsbericht über die Beratung von Bienenzuchtfragen m 17. und 18. März 1919 im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft. Preis ℳ 4.—.

liche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge. Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, wo solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages.

Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Zu verkaufen:

e und ihre Zucht. Jahrg. –1918. Leipziger Bienenng 1892—1906. 479

F. Braun,
ruhe-Rüppurr, Kaststr. 52

rksv. Mannheim e. V.
kauft 511

Honig.

ahlung. Angebot an

L. Klingert,
annheim-Käfertal.

Bienenwachs
reines, gelbes,
Verarbeitung in eigener
ft kauft laufend jeden
n. Offerte mit Preis
Menge an 488

A. Bussin,
zig, Beaumontstr. 31.

Garantiert reinen, hellen
Bienenhonig
zu verkaufen. 512
H. Jehle, Hauptlehrer,
Zell i. W.

Gerstung-Schlender
sehr gut, auch für 6 bad. Halbrahmen, zu 250 ℳ feil bei [495
Vorstand Schäfer,
in Bernau bei Tiengen.

So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden, so läßt man Bienen auf!
Königinfangzängchen ℳ 2.75 einschl. Porto, Nachn. Nähere Besch. geg. Rückp.
Georg Ammann, Bretten (Baden) Nr. 4.

„Geflügel-Welt" Chemnitz B 39
Beste Fachzeitung. Probenummer gratis.

ca. 50 Pfund reinen
Bienenschlenderhonig
zu verkaufen. Angebot mit Preisangabe erbeten an 489
Martin Brecht,
Bahlingen b. Radolfzell.

Zur Einwinterung empfehle:
Futtergeschirre
in verschiedenen Ausführungen, für Hinterlader, Breitwabenkasten und Oberlader.
Strohkissen, 399
Bienenwohnungen u. sämtliche Kleingeräte
Preisliste gegen 10 ₰-Marke.
Bad. Bienenzucht-Centrale
G. M. Jochim Nachf.
Weinheim a. Bergstr.

Kaufe jedes Quantum
Bienenwachs
und erbitte bemusterte Offerte unter Bekanntgabe des Quantums und Preises. — Offert. ohne Muster zwecklos.
Cimwerk, Mannheim.

Rähmstäbe
zugeschnittene u. fertige Rähmchen in Fichten und Kiefernholz in jeder Ausführung, sowie Zubehör zu Bienenwohnungen und Rähmchen liefert. Anfr. Rückporto.
Wilh. King, 482
Schramberg - Falkenstein.

Riesenhonig-Kleesamen
in Hülsen. Zahle pro Zentner 250—270 ℳ. Muster erbeten.
A. Sänger I., Wilbich
bei Geismar (Eichsfeld). 507

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!
(Friedensausführung, haarscharfe, vernickelte Kupfer-Prägung, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 72.—	ℳ 108.—
Bad. Maß	„ 72.—	„ 108.—
Freudensteinmaß	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 100.—	„ 150.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 120.—	„ 180.—

Preis für andere Größen auf Anfrage. Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Bl... wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.
Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung gegen ℳ 1.— (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwab... walzen, Anlötlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia" sowie viele an... praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883
Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Die Verbesserungszucht
der badischen Imker

von J. L. Klem,
Leiter des Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Mit 1 Tabelle und 30 Abbildungen.
Preis elegant gebunden Mark 2.—.

Das Büchlein enthält die am Hauptzuchtplatz Rammersweier (Post Offenburg) geübten Methoden des Königinzüchtens und ihre Begründung. Es ist reich illustriert, und es wird dem praktischen Bienenzüchter kaum schwer werden, nach dieser Weisung erfolgreich Rassenzucht zu treiben.

„Verbessert die Biene" und „Verbessert die Zucht!"
Zu beziehen durch die

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Anzeigen aller Art haben in der „**Biene und ihre Zucht**" infolge weiten Verbreitung **den denkbar besten Erfolg.**

Digitized by Google

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 45.— freibleibend

ist der denkbar einfachste und billigste! 504

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauenebersteln. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Bienenwohnungen

wie **sämtl. Artikel für die rationelle Bienenzucht**

liefert in nur erstklassiger Ausführung

aus nur allerbestem Material hergestellt 184

tto Güntert - Bienengeräte-Fabrik

aufen (Baden) Post- und Bahnstation Sulzburg.

Preisliste umsonst und portofrei.

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

mit und ohne Presse, durch Dampfwirkung von allen Seiten — Höchste Wachsausbeute — (als Beerenpresse verwendbar) — kein Preßbeutel nötig — Auf jeden Herd passend, empfehlen

117 **Kolb & Gröber in Lorch** (Württbg.)

Bienen-Literatur

ie Bienenzucht der Neuzeit im Kasten Be-Be. Preis Mk. 2.45

Braun, Mit 50 Bienenvölkern in die Kapstracht gewandert. Preis Mk. 2.45.

Konkordin A.-G., Bühl (Bad.).

Zu verkaufen:

Neues zerlegbares

Bienenhaus

für 12 Doppelwandige oder 16 einfachwandige Kasten. Bodenfläche 2,00/2,35 m auf solidem Fundament.

Ferner: 7 starke Völker,

6 doppelwandige Grazekasten mit Seitenfütterung,

4 einfachwandige Kasten bereits noch neu,

1 neuer Wabenschrank für 180 Waben,

180 gut ausgebaute Waben

3 Jahre alt und verschiedene noch neue Bienengeräte. Für Anfänger sehr vorteilhaft. Liebhaber erhalten ausführlichen Bericht. 497

H. Weingärtner,
Bahnmeister,
Villingen (Baden).

Bettnässen.

Befreiung sofort. 392
Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Älteste u. bestbewährte ges. gesch. Methode.

Institut Engelbrecht,
München B 160, Kapuzinerstr. 9

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig den neuen

Preis Mk. 2.50 bei Voreinsendung,
10 Expl. Mk. 21 bei Voreinsendung.

Digitized by Google

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph“, Hand-Heidhonigl ösapparat „Kleine Triumph“, Honigschleudern, Honigsiebe, Entdecklungsmesser und -Gabeln, Entdecklungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- u. Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt. Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden u. mit Gewinde u. Blechdeckel, Honigetikettes, Bienenhauben und Schleier, Schwefel- und Betäubungsgurte.

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von ℳ 1.—. Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet. 166

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs) 6

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886

empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts,

Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476

Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— ℳ.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe • fertige Rahmen • Fluglochschieber • Abstandstifte
Abstandbügel • Absperrgitter aus Holzrundstäbchen
Futterapparate • Rauchbläser usw.
sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert 499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach bei Stuttgart.**

Bitte Preisbuch verlangen.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 18102

Digitized by Google

57. Jahrgang. Heft 2. Februar 1920.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18000.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!

(Friedensausführung, haarscharfe, vernickelte Kupfer-Prägung, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 72.—	ℳ 108.—
Bad. Maß	„ 72.—	„ 108.—
Freudensteinmaß	„ 85.—	„ 130.—
Kuntzschmaß	„ 100.—	„ 150.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 100.—	„ 150.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 120.—	„ 180.—

„Dazu ab 15. I. 1920 20 Prozent Aufschlag." **Preis für andere Größen auf Anfrage.** Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung gegen ℳ 1.— (auch in Briefmarken). **Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia"** sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs) 6

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886

empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts,

Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476

Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— ℳ.

Kolbs Wabenanlötlampe

ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 7.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 504

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr 19.

Zu verkaufen:

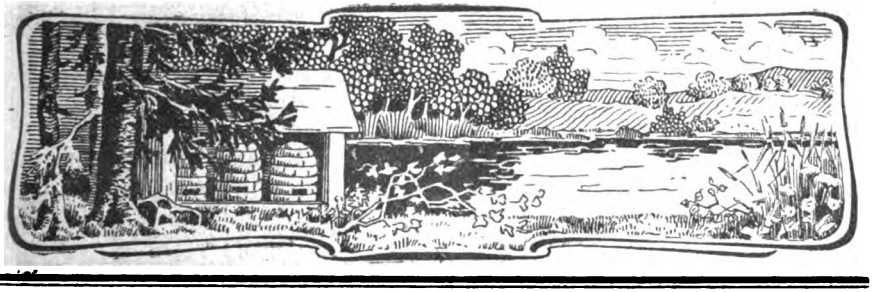
1 Doppelw. Dreibeuter 3 eta
1 einfachw. Einbeuter 3 eta
fast neu
1 Schleudermaschine
1 Wabenkasten für 108 Wa
76 ausgebaute Waben,
eine Anzahl Rähmchen,
alles bad. Maß und verschieden
Bienengeräte. 54

Friedrich Herrmann
Wiesloch

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht



57. Jahrg. Heft 2. Februar 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. Vereinigung der Deutschen Imkerverbände. Preisausschreiben. — Monatsbild. — Abhandlungen: Die Bedeutung der Mineralstoffe und Vitamine für den tierischen Organismus. Was lehren uns die Mißjahre? Der Steinachtäler. Bienenzuchtfragen. — Rundschau: Wer darf Bienenzüchter werden? Zurück zur Natur? Pollenwaben. Die Frage, ob Honig gefrieren könne. Eine reiche Pollenernte im Herbst. Über Dressurversuche zum Geruchsinn der Honigbiene. Wie verständigen die Bienen sich untereinander? Das Vorhandensein von Zucker im Honig. Verhungerte Bienenvölker. Unsere traurige Valuta. — Vermischtes: Todesfälle. Lichtbilder. Vom Sonnenwachsschmelzer. Seitenwandfütterung. Selbstumweiselung. Zur Umweiselungsfrage. — Mitgliederstand. — Imkerfragen. — Neue Schriften. — Briefkasten. — Besprechungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die Zuckergeschäfte werden in diesem Jahre wieder von Herrn Oberzollverwalter Kall in Waghäusel besorgt. Leider können wir über die Zuckerversorgung in diesem Jahre noch keine Auskunft geben. Die entscheidenden Sitzungen finden in den ersten Tagen des Februar in Berlin statt. Wir werden nach wie vor bemüht sein, unseren Bedarf zu erhalten.

Gernsbach, 20. Januar 1920. Der I. Vorstand: Mössinger.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Am 8. u. 9. April d. J. findet die Vertreterversammlung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände in Halle statt.

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Feststellung der Anwesenheitsliste. 2. Geschäfts- und Kassenbericht. 3. Haushaltsplan für 1920—21. 4. Rechnungslegung und Beschlußfassung über die Sammlung für durch den Krieg geschädigte Imker. 5. Bericht über Zuckerlieferung, Honigablieferung und Wachsbeschlagnahme. 6. Satzungsänderung. 7. Wahlen: a) Vorstand, b) Kassenprüfer. 8. Anträge: a) Württemberg, b) Pommern, c) Mecklenburg-Schwerin. 9 Bericht über die Abschlußrechnung der Berliner Ausstellung. 10. Vorträge: Dr. Fiehe über Honigforschung. Pfarrer Gerstung über Zollfragen. 11. Beschlußfassung über Verbandsthemen für die nächste Geschäftsperiode. 12. Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung.

Digitized by Google

Das Lokal, in dem die Tagung stattfindet, sowie die Zeit des Beginns der Sitzung wird den Verbänden noch mitgeteilt werden, desgleichen die Adresse, an welche sich die Vertreter zwecks Bestellung von Quartier wenden können.

Die eingegangenen Anträge sind bereits durch die bienenwirtschaftlichen Zeitschriften bekannt gegeben worden. Der Wortlaut der Änderungen der Satzung geht den Verbänden demnächst zu.

Die angeschlossenen Verbände wollen ihre Vertreter unter Angabe der Mitgliederzahl des Verbandes bis zum 20. März d. J. dem unterzeichneten Geschäftsführer namhaft machen.

Köslin, den 9. Januar 1920. L. Küttner, Geschäftsführer.

Preisausschreiben.

Nachdem das Kapital der Lehzenstiftung die vorgeschriebene Höhe erreicht hat, können die Zinsen (100 Mk.) für literarische Zwecke verwendet werden. Der Vorstand der Vereinigung der deutschen Imkerverbände fordert nun zur Bearbeitung des Themas auf:

Welche Forderungen und Pflichten für die deutsche Bienenzucht ergeben sich aus dem Neuaufbau der deutschen Wirtschaft?

Die Arbeiten sind ohne Angabe des Namens des Verfassers, mit einem Motto gekennzeichnet, bis zum 15. März 1920 an den unterzeichneten Geschäftsführer einzureichen. Beizufügen ist im geschlossenen Briefumschlag der Name des Verfassers. Der Briefumschlag hat als Aufschrift zu tragen das Motto der dazu gehörigen Arbeit.

Die mit dem Preise ausgezeichnete Arbeit geht in den Besitz der V. D. J. über und wird in den bienenwirtschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht werden.

Eine Teilung des Preises für mehrere Arbeiten bleibt vorbehalten.

Das Preisrichterkollegium besteht bestimmungsgemäß aus dem Vorstande der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände und dem Vorsitzenden des Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Hannover.

Köslin, Teßmarstr. 25. Küttner, Geschäftsführer.

Monatsbild.

Nun stehen wir wieder einmal vor Lichtmeß. Die Tage haben schon hübsch zugenommen, und man fühlt, daß es dem Lenz entgegen geht. Wenn der Winter uns mit seinen Unbilden die Zeit auch noch recht lange machen kann, so tut das unserer Frühlingshoffnung doch keinen Abbruch.

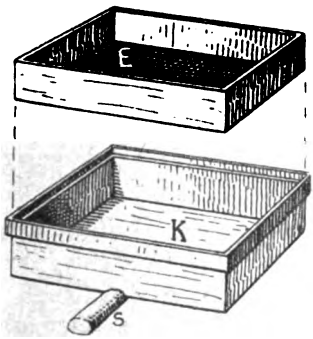
„Lichtmeß hell und klar, deutet auf ein fruchtbar Jahr." So meinten die Alten. Heute jedoch schaut man nicht mehr darauf, ob das Wetter an einem „Lostag" schön oder unfreundlich ist. Eine gewisse Beachtung wird in dieser Beziehung aber noch der Frage geschenkt, wie der Winter sich im ganzen anläßt. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß einem winterlichen Wechselbalg selten ein schöner Frühling nachfolgt. Grüne Weihnacht, weiße Ostern! Es mag uns aber zum Trost gereichen, daß es nicht unbedingt so kommen muß. Trotzdem uns abermals ein wetterwendischer Winter beschieden ist, kann uns der Himmel im Frühling gnädig sein.

Nach einer alten Regel ist uns der Februar drei warme Tage schuldig. Er gibt den Bienen gewöhnlich Gelegenheit zu einem starken Ausflug. Wenn einmal das Thermometer schon in den Morgenstunden bei ruhiger Luft gegen 8 Grad Wärme anzeigt, dann heißt es aufgepaßt. Die Bienen drängen dann meist lebhaft zum Fluge, besonders wenn

Digitized by Google

sie schon längere Zeit im Stocke saßen oder von Tannenhonig zehrten. Eine Reinigung im Freien ist ihnen auch im Winter bisweilen Bedürfnis. Welche Aufgabe fällt nun dabei dem Imker zu?

Sollte die Erde mit Schnee bedeckt oder naß sein, so breitet man vor dem Stande Tücher, alte Säcke oder Teerpappe aus, wodurch manche ausruhende Biene vor dem Erstarrungstod behütet wird. Auch das dichte Bestreuen des Schnees mit Asche nützt schon etwas. Damit keine Hemmung beim Ein- und Ausflug eintritt, werden die Fluglöcher weit geöffnet und von Toten gesäubert, ebenso die Bodenbretter reingefegt. Bei letzterer Arbeit leistet das Gemüllsieb



Gemüllsieb.

gute Dienste, da es uns das abgeschrotene, kostbare Deckelwachs sammeln hilft.

Ein Volk, das sich nicht aus eigenem Antrieb am Ausflug beteiligt, aber anscheinend vollkommen gesund ist, wird nicht etwa herausgeklopft. Oft sind gerade die lange ruhig sitzenden Stöcke die besten. Auch die innere Untersuchung sollte jetzt noch unterbleiben, falls nicht zwingende Gründe eine Nachschau dringend gebieten. Der Februar gehört noch der Zeit der Winterruhe an, und es ist meist kein gutes Zeichen für den Imker, wenn er schon so früh im Jahre an seinen Bienen herumdoktern muß.

Allerdings können über Winter Schäden und Mängel eintreten, deren Verhütung nicht in der Macht des Imkers lag. Hier findet man beispielsweise auf dem Ruberoidblatt die Königin unter den Toten. Dort zeigt sich ein Volk nach eingestelltem Fluge sehr unruhig und erregt dadurch den Verdacht, daß es weisellos wurde. An einem dritten Kasten bemerkt man durchs Fenster, daß die hintern Waben angeschimmelt sind. In solchen Fällen wartet man natürlich nicht bis zum Frühling. Man untersucht vielmehr, sobald es sein kann, und setzt bei festgestellter Weisellosigkeit ein Reservevölkchen zu, oder man vereinigt. Die feuchten Schimmelwaben, die ja doch nicht belagert waren, entfernt man. Jedes längere Zögern vergrößert nur den Schaden.

Ob es nötig ist, das eine oder andere Volk auf seinen Futtervorrat zu prüfen, daß hängt größtenteils von der Herbstversorgung ab. Diese sollte stets so reichlich sein, daß man zum mindesten vor April nicht einzugreifen braucht. Muß man aber doch einmal zur Notfütterung im Winter schreiten, so hilft man am raschesten mit einer angefeuchteten Futtertafel oder einem steifen Honigzuckerteig oder mit aufgelegtem Kandis. Es kann sich unter Umständen auch empfehlen, daß man einen Liter warmer Zuckerlösung aufsetzt, besonders dann, wenn ein Volk an Durstnot gelitten hat und bereits Ruhrspuren zeigt. Hoffentlich wird jetzt kein Volk mehr zu grunde gehen müssen, weil es etwa an Futtermitteln fehlt.

Der Hauptreinigungsausflug macht dem tiefen Traumleben im Bienenstock meist ein Ende. Wohl kehrt der größte Teil der Bienen wieder zur Winterrast zurück, aber mit der absoluten Ruhe ist es nichts mehr. Es müßte denn sein, daß es rasch wieder kälter wird. Sonst aber beginnen gute Völker in milden Gegenden jetzt mit dem Bruteinschlag. Es ist ein mächtiger Anreiz, der von einem solchen Fluge ausgeht. Das dabei eingetragene Wasser hat eine ähnliche Wirkung, wie sie entsteht, wenn man gegen das Frühjahr hin Blumenstöcke begießt. Das Triebleben erwacht. Frühbrüter warten übrigens mit dem Brutansatz oft nicht einmal bis zum Februar. Im Gebirge setzt die Tätigkeit der Bienen natürlich etwas später ein als in der Rheinebene und dem geschützten Vorland.

Für den Imker muß es als strenge Regel gelten, daß er im Februar noch alles zu vermeiden hat, was den Bien aus dem Halbschlaf vollends heraus-

Digitized by Google

reißen und zur Ausdehnung des kleinen Brutlagers verleiten kann. Vorab ein öfteres Füttern wirkt jetzt geradezu verhängnisvoll. Man füttert die Bienen zum Stock hinaus. Die Völker fliegen sich kahl, bevor der Frühling kommt. Am besten sind immer die Stöcke daran, an denen man vom Herbst bis in den März hinein nichts zu machen braucht. Willst du dir das merken, lieber junger Bienenfreund? Merken für die Zeit, in der man eine gute Überwinterung der Bienenvölker vorbereiten muß?

Kurz nach Neujahr hatte es einige Tage den Anschein, als ob der Winter nun anhaltend derber auftreten wollte, doch besann er sich rasch wieder auf seinen bisherigen Charakter. Das schließt natürlich nicht aus, daß es später wieder kälter wird. Möge es aber kommen, wie es will! Wir behalten den Bienenstand wie seither im Auge. Auf alle Fälle gilt es von jetzt ab, die Völker recht warm zu halten. Sollte der Februar öfter milde Tage bringen, an denen die Bienen fleißig nach Wasser ausfliegen, dann richte man in der Nähe des Standes an sonniger, zugfreier Stelle eine Tränke ein, damit die Wasserträgerinnen sich gleich von Anfang an an den Platz gewöhnen. Es ist merkwürdig, daß man mit der Frage der Wasserversorgung im Stock bis heute noch nicht recht ins reine kam. Eine ständige innere Tränke reizt eben im Nachwinter gar sehr zum Brüten.

Noch gibt es jetzt winterliche Mußestunden. Alle Anfänger und weniger erfahrenen Imker seien nachdrücklich zum Studium eines guten Lehrbuches ermahnt. Die Bienenzeitung sollten alle Bienenfreunde regelmäßig lesen. Oft hätten gerade diejenigen, die sich über die „Bücherweisheit" erhaben dünken, ein Buch und die Zeitschrift am nötigsten. Ohne eine gute theoretische Grundlage erzielt man keinen dauernden Erfolg in der Bienenzucht. Nur wer sich durch eifriges Lesen das Jahr über auf dem Laufenden hält, bleibt mit seiner Sache in einer fruchtbaren geistigen Verbindung.

Und nun zum Schluß noch etwas über die Preise. Seit Neujahr ist ja wieder alles im Steigen. Man muß sich nur fragen, wo das noch hinaus will und wie lange der schon reichlich überspannte Bogen noch halten wird. Selbstverständlich kosten auch die Betriebsmittel der Bienenzucht ein Heidengeld, ebenso die Bienen und ihre Produkte. Leider haben aber die meisten Imker nach dem geringen Vorjahr nichts zu verkaufen. Wenn nur später die Nachfrage nach Honig nicht sehr zu wünschen übrig läßt! Es ist ja leider jetzt schon so weit, daß fast jeder all sein Geld zur Befriedigung der allerdringendsten Bedürfnisse braucht.

K.

Die Bedeutung der Mineralstoffe und Vitamine für den tierischen Organismus

mit besonderer Berücksichtigung der Honigbiene.

(Von P. Lederle, Chemiker an der Bad. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg.)

Um ein normales Wachstum des tierischen Organismus zu ermöglichen, genügt es nicht, daß alle organischen Stoffe in genügender Menge und geeigneter Form zur Verfügung stehen; es sind vielmehr eine Reihe von Salzen nötig, die als normale Bestandteile eines jeden Lebewesens überhaupt anzusehen sind. Die Funktionen der Salze im normalen Stoffwechsel sind offenbar recht verschiedenartig. Ein Teil dient, in den Stützgeweben abgelagert, zur mechanischen Festigung (Knochen, Schalen, Panzer), ein Teil unterhält einen bestimmten osmotischen Druck, der vielen Zellen eine

Digitized by Google

nicht unbedeutende Festigkeit auch dann verleiht, wenn keine festen, stützenden Gewebe vorhanden sind; ein anderer Teil dient z. B. zur Neutralisation von Säuren, die im Stoffwechsel gebildet werden; Schwefel und Phosphor endlich, die in anorganischen Salzen zugeführt werden, können im Eiweiß festgelegt, d. h. in organische Bindung gebracht werden. Die dauernde Zufuhr von Salzen ist notwendig, weil mit den Exkreten und den Zersetzungsprodukten der organischen Nährstoffe dauernd eine mehr oder weniger große Menge von anorganischen Salzen aus dem Körper abgeführt wird, und dieser schließlich an Mineralstoffen verarmen würde, wenn nicht in der zugeführten Nahrung gleichzeitig für eine genügende Menge von anorganischen Salzen gesorgt würde.

Bei der Beurteilung der Frage nach dem Bedarf des Menschen an anorganischen Salzen haben wir zu unterscheiden zwischen dem im Wachstum begriffenen und dem ausgewachsenen Organismus. Daß der erstere zum Aufbau seines Körpers der Mineralsalze in größerer Menge bedarf, ist von vornherein klar. Art und Menge dieser Salze sind am besten aus dem Gehalt der Frauenmilch an Aschenbestandteilen ersichtlich. Ein sechs Monate alter Säugling nimmt nach Bunge[1]) mit etwa 1 l Milch täglich auf:

Kali (K_2O)	0,78 g	Eisen (Fe_2O_3)	0,004 g
Natron (Na_2O)	0,23 g	Phosphorsäure (P_2O_5)	0,47 g
Kalk (CaO)	0,33 g	Chlor (Cl)	0,44 g
Magnesia (MgO)	0,06 g		

Geht das Kind von der Milch zu andern Nahrungsmitteln über, so nimmt es mit diesen im allgemeinen alle anorganischen Bestandteile in ebenso reichlicher Menge auf wie mit der Milch mit Ausnahme des Kalkes. Wie groß der Bedarf des erwachsenen Menschen an Mineralstoffen ist, ist noch nicht genügend erforscht. Gemeinhin betrachtet man jedoch den Bedarf als gering. Sicher dürfte es jedenfalls sein, daß der gesunde Mensch mit der Nahrung reichlich seinen Bedarf an Mineralstoffen aufnimmt.

Über die Wirkung einer ungenügenden Zufuhr von Mineralstoffen mit der Nahrung sind von mehreren Forschern Untersuchungen an Tieren und an sich selbst angestellt worden. So beobachtete Forster[2]) bei der Verfütterung von fast gänzlich mineralstoffreier Nahrung an Hunde und Tauben sehr bedenkliche Störungen der Funktionen der Organe besonders der Muskeln und des Nervensystems. In einem Selbstversuche mit weniger als 0,1 g Salzen im Tag beobachtete Taylor[3]) ebenfalls hauptsächlich Störungen des Muskelsystems.

Was nun die Bedeutung der einzelnen Salze im Organismus betrifft, so wissen wir über diese Frage auch nur wenig Sicheres. Daß die Zufuhr von Kochsalz (Chlornatrium) für den Menschen und allgemein für den Pflanzenfresser von besonderer Bedeutung ist, ist bekannt. Im Gegensatz zum Pflanzenfresser ist der Kochsalzbedarf der Fleischfresser sehr gering. Ebenso bedürfen die Insekten zu ihrem Wohlbefinden sehr wenig dieses Salzes. Die chemischen Vorgänge im Organismus sind an die Gegenwart von Gewebesäften von bestimmter Reaktion gebunden; diese

[1]) Bunge: „Physiologie des Menschen" 1901 II. Bd. S. 87.

[2]) Ztschr. f. Biologie 9.

[3]) Univ. of Californ. Public. Path. 1. — Alba und Neuberg: Physiolog. und Pathолog. des Mineralstoffwechsels Berlin 1906. — Bunge: Lehrbuch der physiolog. Chemie 4. Aufl. S. 97. — Lumin: Ztschr. physiol. Chemie 5.

Digitized by Google

Reaktion wird hauptsächlich durch die Salze, die die Alkalien (Kalium, Natrium) mit der Kohlensäure bilden, also die Alkalikarbonate bedingt. Die Alkalikarbonate sind überdies von großer Bedeutung nicht nur als Lösungsmittel gewisser Eiweißstoffe und als Bestandteile bestimmter Sekrete, wie des Pankreas- und des Darmsaftes, sondern auch als Transportmittel der Kohlensäure im Blute. Es ist also leicht verständlich, daß ein Herabsinken der Menge der kohlensauren Alkalien unter eine gewisse Grenze für das Leben gefahrdrohend werden muß. Ein solches Herabsinken geschieht beispielsweise bei Mangel an Basen in der Nahrung, wobei die relativ zu große Säureproduktion bei der Verbrennung der Eiweißstoffe das Eintreten der verschiedensten Störungen und des Todes bedingen kann. Die Bedeutung des Ammoniaks als Neutralisationsmittel der gebildeten Säuren ist daher verständlich. Abgesehen von der Bedeutung der alkalischen Erden als Karbonate und vor allem in Verbindung mit Phosphorsäure als Phosphate für die physikalische Beschaffenheit gewisser Gewebe, ist über ihre physiologische Aufgabe nur wenig bekannt. Die Notwendigkeit des Calciums für einige enzymatische Prozesse und die Funktionen der Muskeln und für das Zellenleben überhaupt lassen wenigstens die große Bedeutung gerade der alkalischen Erden für den tierischen Organismus ahnen. Die Wichtigkeit der Phosphate für den Aufbau der Knochen, die Funktionen der Muskeln und des Nervensystems, der Drüsen, der Geschlechtsorgane steht außer Zweifel. Der Bedarf an Phosphorsalzen ist relativ kleiner bei ermachsenen als bei jungen, wachsenden Organismen.

Als grundlegender Bestandteil des für die Sauerstoffzufuhr unentbehrlichen Hämoglobins ist das Eisen ein unentbehrlicher Bestandteil der Nahrung. Das Eisen ist ferner auch ein nie fehlender Bestandteil der Nukleïne und Nukleoprotoïde. Auch für die Wirkung einiger Enzyme z. B. der Oxydasen hat man dem Eisen eine große Bedeutung zuerkannt.

Ist schon bei den höheren Tieren und dem Menschen nur wenig Sicheres über die Frage der Bedeutung der Mineralstoffe für den Organismus bekannt, so gilt das leider noch weit mehr für die wirbellosen Tiere, wie die Insekten einschließlich der Honigbiene. Wir sind hier fast ausschließlich auf Analogieschlüsse aus dem soeben kurz Aufgeführten angewiesen.

Nach J. Breiden[4]) enthält die Asche von 1 kg Bienen:

Phosphorsäure (P_2O_5) . .	5,60 g	Magnesia (MgO) . . .	1,10 g
Kali (K_2O)	5,00 g	Kalk (CaO)	0,40 g
Natron (Na_2O)	0,80 g		

Nach meinen eigenen Untersuchungen enthielten 1000 g Bienen etwa 10 g Reinasche. Diese setzte sich wie folgt zusammen:

Kalium K %	Natr. Na %	Calcium Ca %	Magnesium Mg %	Eisen Fe_2O_3 %	Phosphorsäure P_2O_5 %	Schwefelsäure SO_3 %	Kieselsäure SiO_2 %	Chlor Cl %	Aluminium Al %	Mangan Mn %	Ammonium NH_4 %
32,5	3,00	2,50	2,80	0,65	41,00	1,55	10,80	2,20	0,60	0,50	2,20
Die Biene enthält demnach											
%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
3,25	0,30	0,25	0,28	0,065	4,1	0,155	1,08	0,22	0,06	0,05	0,22

[4]) „Bienen und Urinstoffe". Leipziger Bienenzeitung 1907, 16, 129.

Digitized by Google

Würden wir die Zusammensetzung der Asche von gutem Bienenhonig kennen, so ließe sich unschwer feststellen, ob die Biene mit der Nahrungsaufnahme ihrem Organismus genügend Mineralstoffe zuführt. Eigentümlicherweise liegen bis heute keine eingehenden Untersuchungen über die Honigasche vor. Nach Amthor[5]) enthält:

	Asche	Schwefelsäure (SO_3)	Phosphorsäure (P_2O_5)	Chlor (Cl)
	%	%	%	%
Waldblütenhonig	0,40	0,009	0,045	0,021
Wiesenblütenhonig	0,61	0,012	0,048	0,023

Im allgemeinen dürfte die Biene mit gutem Honig und Blütenstaub eine genügende Menge Mineralstoffe aufnehmen, insbesondere bei der Ernährung mit Tannenhonig, der bekanntlich sehr reich an Asche ist; enthält er doch bis zu 3% Mineralstoffe. Der Tannenhonig dürfte sich daher zur Reizfütterung im Spätsommer und Frühjahr besonders gut eignen, da mit ihm der heranreifenden Brut reichlich Mineralstoffe zugeführt werden und so ihrem gesteigerten Bedürfnis an diesen Baustoffen Rechnung getragen wird.

(Schluß folgt.)

Was lehren uns die Mißjahre?

(Von Lebrecht Wolff, Oranienburg).

Wir haben ein Bienenjahr hinter uns, wie es trauriger nicht gedacht werden kann. Schlecht war das Frühjahr, ungünstig die Witterung, und statt vorwärts kamen unsere Völker zurück. Dasselbe Bild bot sich dem Imker den ganzen Sommer hindurch dar, und von einer auch nur annähernd befriedigenden Honigernte kann keine Rede sein. Zu allem Unglück versagte auch noch die Heide, kaum soviel brachte sie ein, als die Bienen zu ihrem täglichen Bedarf nötig hatten. Mag auch in verschwindend wenig Gegenden ein besseres Resultat erzielt worden sein, im ganzen wird 1919 zu den Mißjahren in Deutschland zu zählen sein.

Und doch muß die Ansicht, daß alles Unheil aus der Ungunst der Witterung allein entsprungen ist, zurückgewiesen und auch dem Imker ein gut Teil Schuld zugeschoben werden, denn ihrer Tausende hört man sagen: „Ja, hätten alle meine Stöcke das geleistet, was dieser oder jener eingebracht hat“ — und dabei zeigt er hin auf einen oder zwei von seinen 20 oder 30 Stöcken — „so hätte ich noch immer zufrieden sein können, so aber“ —

Woher kam es denn, daß der eine oder die beiden doch noch etwas schafften und die andern nichts? Weil sie sich von selbst und aus ihrer eigenen Kraft schon zum Beginn der Volltracht in den Zustand vollster Leistungsfähigkeit zu versetzen vermochten, der Imker es aber nicht verstand oder unterließ, diesen Zustand auch bei den andern herbeizuführen.[1])

Darin, nämlich in der Kunst, die Völker so behandeln zu können, daß sie schon zu Anfang der Volltracht in höchster Vollkommenheit dastehen, besteht das ABC der ganzen Imkerei, aber es ist mit Nachdruck zu betonen,

[5]) Journ. Pharmac. Els.-Lothr. 1884, 383; 1885, 138, 302, 424.

[1]) Gibt es nicht noch einen andern Grund? R.

Digitized by Google

daß sie diesen Zustand schon zu Anfang der Volltracht erreicht haben müssen, nicht erst acht, nicht einmal erst drei Tage später.

Wann sind nun die Völker völlig leistungsfähig? Wenn sie den Brutraum mit 9, noch besser 10 Ganz- oder doppelt so viel Halbwaben dicht besetzt halten, so daß man sicher sein kann, daß sie den freigegebenen Honigraum alsbald beziehen werden. Und dieser Zeitpunkt muß mit dem Beginn der Volltracht zusammenfallen.

Darum ist es auch notwendig, daß der Imker seine Trachtverhältnisse genau kennt und daß er weiß, wann in seiner Heimat die Volltracht ihren Anfang nimmt, um danach seine Maßnahmen zur richtigen Behandlung seiner Völker treffen zu können.

Wie nun soll diese Behandlung vor sich gehen? Da gilt es zunächst, die Durchlenzung der Völker richtig durchzuführen. Engsetzen der Bienen in ihren Brutnestern, Warmhaltung und vorsichtige, zwar rechtzeitige, aber niemals vorzeitige Brutraumerweiterung, reichliche Futterversorgung ohne öftere Reizfütterung, kein häufiges Öffnen der Beuten mit Besichtigung der Brut, Schutz vor Zugwinden. Das alles sind so bekannte Dinge, daß sie wohl erwähnt werden dürfen, aber nicht weiter ausgeführt zu werden brauchen.

Nun aber finden sich auf jedem Stande, auch auf dem bestgeleiteten, im Frühjahr stets Völker vor, die aus diesem oder jenem Grunde während der Überwinterung zurückgekommen sind, dann aber auch mehr oder weniger solche, denen man nur die Bezeichnung „Mittelvölker" zuerkennen kann. Diese letzteren sind es, die ebenfalls rechtzeitig auf die Höhe gebracht werden müssen.

Was liegt da für viele der Imkerkollegen näher, als daß sie zu dem verzweifelten Mittel greifen, sie mit Brut und Bienen aus den guten Stöcken aufzustärken. So mancher verstärkt also die Zurückgebliebenen und — begeht damit den größten Fehler, der sich nur denken läßt. Denn es kann kühn behauptet werden, daß es in Frühtrachtgegenden nie und nirgends im April schon ein Volk gibt, welches Verstärkungsmaterial an ein anderes abgeben kann, und wenn ihm solches dennoch entzogen wird, so wird es geschädigt und in seiner Leistungsfähigkeit herabgemindert, kann also keine befriedigenden Erträge abwerfen. Darum niemals eine Verstärkung des Schwächeren aus dem Starken zu Frühjahrszeiten, und wer diese Verstärkungsart einmal aufgebracht hat, der hat der Bienenzucht wahrlich keinen guten Dienst erwiesen. Vereinigung schwacher Völker im Frühjahr ja, Schwächlingsverstärkung aus guten Völkern nein und tausendmal nein. Rühre sie darum nicht an, die aus dem Winter gut und stark herausgegangenen Völker, sondern lasse sie in ihrer Kraft bestehen. Das ist das erste Gebot. Das zweite lautet: Verstärke die Mittelvölker, die die erforderliche Vollkraft bis zur Haupttracht nicht erlangen können, aus dem Vermögen der ganz schwachen. Schwäche diese letzteren bis zur äußersten Grenze, so daß sie nur noch den Namen Völkchen verdienen, und verwende ihr Gut als willkommene Gabe für die mittleren.

Nun stehen zwei Völkergruppen auf dem Stande: eine hübsche Anzahl guter, starker Völker, von denen man, da sie die Volltracht von Anfang an bis zu Ende mit vollen Kräften auszunützen im stande sind, reichen Segen erwarten kann, auch in minder guten Jahren. Ferner die Schwächlingsvölkchen. Letztere bleiben vorläufig in ihrer Schwachheit stehen, nicht aber ohne vom Imker gepflegt zu werden, wie er jedes seiner Völker zu

Digitized by Google

pflegen verpflichtet ist. Und in diesem lebensfähigen Zustande sucht er sie zu erhalten bis zu der Zeit, wo Brut und Bienen in den guten Völkern in Fülle vorhanden sind Dann werden auch sie verstärkt, so reich, daß sie als gute Zuchtstöcke fürs nächste Bienenjahr bewertet und als solche mit eingewintert werden können.[2])

Aber auch noch ein anderer günstiger Umstand, der sich aus diesem Verfahren ergibt, darf nicht unerwähnt bleiben. Bei einzelnen der ihrer Honigarbeit obliegenden starken Stöcken macht sich nicht selten eine Übervölkerung bemerkbar, und wird bei diesen durch Brut- oder Bienenentziehung eingegriffen, so gereicht ihnen das nur zum Vorteil, während dem Schwächling, dem eines oder das andere oder beides zugeteilt wird, ebenfalls geholfen ist. Haben diese letzteren im gegenwärtigen Jahre auch keine Erträge abgeworfen, so haben sie doch als Zuchtstöcke ihren hohen Wert und mit ihrer Nothilfe leisteten die andern destomehr.

Verfährt man in dieser Weise und weiß man die Mehrzahl seiner Stöcke unter Ausnutzung der Schwächlinge rechtzeitig in den Besitz ihrer höchsten Vollkraft zu setzen, so wird man auch in Mißjahren noch nicht ganz leer ausgehen.

Der „Steinachtäler".

(Von Dr. Zaiß in Heiligkreuzsteinach.)

Im Juniheft vorigen Jahres kritisierte ich die Art der jetzt im Mittagsschein der Mode stehenden neueren Stockformen Ich fand sie zu unschierig, ihre Einrichtung zu verwickelt, ihre Betriebsweise zu künstlich. Es sind keine Kasten, mit denen sich jeder Imker auf seine Weise zurechtfinden kann, man muß sich damit vielmehr genau an die vorgeschriebene ausgeklügelte Betriebsweise halten. Gleich unsern Imker-Fabrikanten — vgl. S. 18 d. Jahrggs. — will ich aber „nicht in der Kompliciertheit, sondern in möglichster Vereinfachung und Vereinheitlichung die Grundlage des Erfolges und damit das Heil der Imkerwelt erblicken". Und mir scheint, durch nichts kann die Einfachheit so leicht erreicht werden wie durch Einführung der von mir schon früher beschriebenen „Honigkranzwabe". Ich habe anderwärts die Forderung aufgestellt, daß ein Bienenkasten so strohkorbähnlich wie möglich sein müsse. Auch dieser Forderung hoffe ich Genüge zu tun.

Im Blätterstock — und ihm wird die Zukunft gehören — sitzt die Honigkranzwabe der Brutwabe unmittelbar und ohne Zwischenraum auf und wird von den Bienen mit dieser leicht verkittet. In einem nach diesem Grundsatz gebauten Kasten, von mir „Steinachtäler" genannt, kann jede beliebige Brutwabe ohne weiteres hervorgezogen und wieder zurückgeschoben werden; die Honigkranzwabe bleibt dabei der Brutwabe aufsitzen. Soll aber z. B. im Spätjahr der Gebirgshonig über dem Sitz des Volkes entfernt werden und ist an den Brutwaben nichts mehr nachzusehen, so wird nur jede Honigkranzwabe durch einen leichten Knick von der darunter

[2]) Herr Wolff macht den Vorschlag gewiß nur in bezug auf solche Schwächlinge, die junge, legetüchtige Mütter haben. In den meisten Fällen ist aber der Rückgang von Völkern eine Folge der Minderwertigkeit ihrer Königinnen, und da ist es dann besser, man beseitigt sie sofort gänzlich. R.

Digitized by Google

eser herausgezogen. Die langen, schmalen, stiftlosen Honigkranzwaben, die im Spätjahr nichts als gedeckelten Honig enthalten, werden hinterm Wabenkörper einen Augenblick aufrecht gegen die Seitenwand gelehnt, sodaß die Bienen in den Stock zurücklaufen, und dann irgendwo aufeinander geschichtet oder einer Hilfsperson in den Arm gegeben, die so die Ernte eines ganzen Volkes auf einmal wegträgt. Anstelle der entnommenen werden leere Honigkranzwaben eingeschoben, die Zacken der Fenster fassen an, und das Volk ist zur Auffütterung fertig geworden, ohne daß eine Brutwabe auch nur berührt worden wäre. Der Zuckerfütterungshonig aber wird dahin kommen, wo er hingehört: über den Sitz des Volkes. Muß irgendwann Futter nachgeschoben werden, so kommt dies ebenfalls, ohne daß zuvor andere Waben entfernt werden müßten, dahin, wo die Bienen es brauchen. Ebenso nützlich ist die Honigkranzwabe dem Königinzüchter. Endlich setzt sie den Imker in den Stand, auch in mageren Jahren, ohne Anwendung eines Absperrgitters, einiges zu schleudern. Die 42 cm lange bzw. „breite" Brutwabe, deren hinterer Teil ebenfalls Honig enthält, und die grundsätzlich niemals geschleudert wird, hält für das Volk stets einen genügenden Vorrat zurück. Der Oberraum, der ganz allgemein als Verschieberaum, zum Raumgeben in der Schwarmzeit, zur Königinzucht, zum Nachreifenlassen der Honigkranzwaben, zum „Zwischenschieben" u. dgl. dient, kann in einem solchen mageren Jahr unbesetzt bleiben. Obwohl im Steinachtäler gar nichts zur Bruteinengung geschieht — wer engt ein und erweitert im Strohkorb? — wird eine geeignete Rasse in diesem Kasten nicht schwärmen. Natürlich kann im Oberraum auch ein Ableger nachgezogen werden, ja er kann dauernd ein zweites Volk beherbergen; nach Wegnahme der minderguten Königin macht ein kleiner Ruck am Schiedbrett aus den beiden Völkern eins.

Der Herausgeber dieser Zeitschrift hat heute zu wenig Raum bewilligt, als daß die Anpassung des Kastens an die verschiedenen Bedürfnisse näher dargestellt werden könnte. Daß die Konstruktion leicht verständlich ist, zeigt die Abbildung. Ich habe hinzuzufügen, daß im „Steinachtäler" wochen- und monatelang die Völker sich selber überlassen bleiben können; es ist darum eine für den Landwirt geeignete Stockform. Leider ist seine Fabrikation durch meine lange Abwesenheit im Kriege mit ihren kurzen Urlaubstagen ins Stocken geraten.

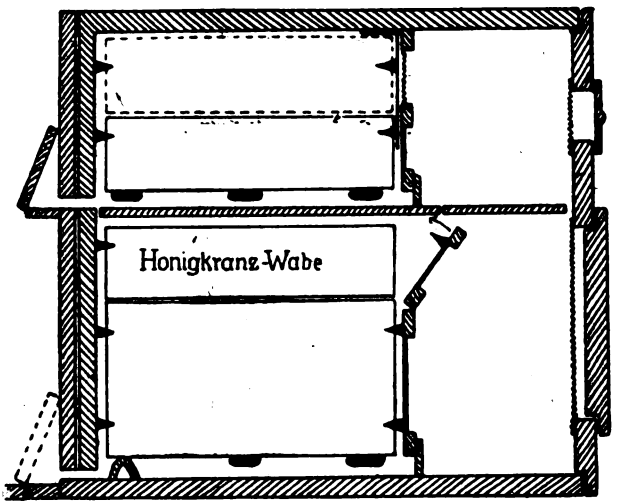
Ein Imker der Seegegend schrieb an mich: „Bezüglich des Erträgnisses im Steinachtäler möchte ich bemerken, daß ein seitheriger Gegner desselben — alles Ungewohnte begegnet zunächst der Abneigung — nachdem er für einen befreundeten Imker geschleudert hatte, sich folgendermaßen äußerte: „Wenn er den Steinachtäler nicht gehabt hätte, wäre die Ernte gering gewesen, aber dieser hat so viel Honig ergeben als die fünf andern Stöcke zusammen". Zu dem ähnlichen Ergebnis auf einem andern Stand wird berichtet: „An diesem Kasten wurden im ganzen Jahr folgende Arbeiten vorgenommen: Im März wurde nachgesehen, ob die Brut in Ordnung war, was im Steinachtäler eine Kleinigkeit ist, und das Bodenbrett gereinigt. Da sämtliche Waben den Winter über im Stock verblieben waren, — bleiben sie nicht auch im Strohkorb? (Z.) — war ein Erweitern überflüssig. Der Stock blieb unberührt bis Ende Mai. Da wurde die Königin mit 4 (von 10) Waben weggenommen zwecks Bildung eines weiteren Stockes. Drei Wochen danach wurde geschleudert, wobei die Weiselrichtigkeit des

Digitized by Google

Mutterstockes festgestellt wurde. Im Ablegerstock konnte beim zweiten Schleudern die 8. Rahme mit Mittelwand gegeben werden, was etwa der 15. im Vereinsstock entspricht. Im Spätjahr wurde ohne jede Veränderung des Wabenkörpers eingewintert, und schließlich kamen nach Weihnachten die Winterkissen hinein. Das war die Arbeit fürs ganze Jahr."

Daß Sommer und Winter, außer bei den Randvölkern, der Wabenkörper des Unterraumes (Brutraumes) denselben Bestand, nämlich zehn Waben nebeneinander behält, ohne daß sie verschimmeln, geht aus Obigem hervor. Über die Honigkranzwaben sei noch dies gesagt: Sie werden am besten gewonnen, indem man alte, als Brutwaben nicht mehr brauchbare Wabenstücke in die Rahmen einschneidet.

Und nun noch einiges über das Maß. Obwohl im „Steinachtäler" die Vorteile einer größeren Anzahl in- und ausländischer Stockformen zusammengefaßt werden sollten, ist er dem Wabenmaß nach ein Abkömmling des unseren Verhältnissen insofern ausgezeichnet angemessenen bad. Vereinsstockes.



Grundriß des Steinachtälers.

Die „Steinachtäler" Brutwabe ist die umgelegte badische Ganzwabe. Ihr sitzt eine halb so hohe Wabe von derselben „Breite" (42 cm) als „Honigkranzwabe" auf. Der Oberraum faßt seiner Höhe nach zwei aufeinander gesetzte Honigkranzwaben oder eine Brutwabe. Werden zwei bad. Halbrähmchen mit den Oberteilen, deren Ohren abgesägt werden, aneinander geklammert, so entsteht eine Steinachtäler Brutwabe. Im Oberraum können einzelne Halbrähmchen mitsamt den Tragohren umgelegt eingeschoben, und dahinter kann unmittelbar das Fenster eingesetzt werden.

Bei der andern, etwas niedrigeren Ausgabe des Steinachtälers können die badischen Halbrähmchen im Oberraum aufrecht eingestellt werden. Ich meinte einige Zeit, zu einer etwas niedrigeren Wabe übergehen zu sollen. Die von manchen beanstandete Breite von 42 cm indessen möchte ich niemals missen. Sie dient, wie gesagt, den Bienen als Lebensversicherung gegenüber dem Imker. Überdies dürfte, neben der ausgezeichneten Lüftung dieses Kastens, eben die so weit nach hinten reichende Wabe — gedrahtet ist sie dennoch in zehn Jahren niemals geworden — es sein, was die Bienen im Steinachtäler so außergewöhnlich ruhig sitzen läßt. Ich möchte daran erinnern, daß dieses große Breitwabenmaß*) dem Maß gewisser, in Mittel-

*) Die „Steinachtäler" Brutwabe ist also 42 cm breit und 24 (bzw. 21) cm hoch. Die Honigkranzrahme ist 42 cm breit und 12 (bzw. 10.5) cm hoch. Z.

Digitized by Google

und Oberbaden früher weit verbreiteter Strohkörbe entspricht, die gewissermaßen „Amerikanerstöcke" in Gestalt dickwandiger, flacher Strohkörbe waren. Der „Steinachtäler" übersetzt jene in Baden althergebrachten Bienen-Beuten ins Moderne. An Einfachheit und Anpassungsfähigkeit jedoch kann sich keine einzige der andern modernen Stockformen mit dem „Steinachtäler" messen. Möchten diejenigen Imker, die den Vereinsstock mit einer „modernen" Bienenwohnung vertauschen wollen, am „Steinachtäler" nicht darum achtlos vorübergehen, weil er bisher eine stille Größe war, und sich am besten ohne Aufschub an mich wenden! Wir müssen von der Vielzahl und Unzulänglichkeit der Waben los. Wir sollten aber nicht, indem wir die Künstelei all dieser kostspieligen, viel angepriesenen modernen Kasten übernehmen, uns vom Regen in die Traufe begeben.

Bienenzuchtfragen.

F. A. Metzger, Freiburg i. B.

II.

Bei Punkt 3 der Tagesordnung: „Verbesserung der wirtschaftlichen Grundlagen der Bienenhaltung" wies Lehrer Knoke darauf hin, daß die Landwirtschaft in neuerer Zeit zu den Feinden der Bienenzucht gerechnet werden müsse, da sie alle honigenden Ackerunkräuter mit Stumpf und Stiel ausrotte. Die erheblich gesteigerte Umwandlung von Moor-, Heide- und Ödlandflächen in Ackerland beeinträchtigt die Nektarquellen ganz erheblich; die Hannoveraner rechnen bereits mit einem in absehbarer Zeit eintretenden Verschwinden ihrer Haupthonigquelle, der Lüneburger Heide, die alljährlich etwa 400000 Völker beherbergt und 100000 Zentner Honig spendet. Dagegen ankämpfen zu wollen, wäre natürlich Torheit. Allein bitter not tut 1. eine großzügige Verbesserung der Bienenweide durch Bepflanzung der Bahndämme und Böschungen mit Bienennährpflanzen. In verschiedenen Ländern zeigt die Bahnverwaltung hierin weitgehendes Entgegenkommen, das tatkräftig unsrerseits auszunützen ist; 2. müssen wir mehr als bisher „wandern", womit allerdings die Verbreitung der Kenntnisse über die Grundregeln der Wanderung zu verbinden ist. Ob die Anregung, einen höheren Schutzzoll für Honig (bisher 40 M. für den Doppelzentner) zu erstreben, Aussicht auf Erfolg haben wird, dürfte sehr zu bezweifeln sein. Dagegen sollte nun mit Hochdruck dafür gesorgt werden, daß ein Gesetz geschaffen wird, welches verbietet, den Kunsthonig unter der falschen Flagge „Honig" segeln zu lassen. — In der Diskussion wurde angeregt, ernsthaft zu erwägen, ob nicht der genossenschaftliche Anbau honigender Pflanzen (Reps, Buchweizen u. a.) in Angriff zu nehmen sei. Dr. Armbruster hält die Züchtungsversuche der Rotkleebiene mit langem Rüssel nicht für aussichtslos.

Wie Kleingartenbau und Bienenzucht sich in großen Städten mit gutem Erfolg vereinigen lassen, zeigt das Vorgehen von 32 Imkern in Königsberg. Der Bericht enthält eine klare Beschreibung der gemeinschaftlichen Anlage des 70 × 40 m großen Bienengartens, der in einzelnen Abteilungen (12 m lang, 5 m breit) jetzt 160 Völker nebst einem Schleuderhäuschen Erholungs- und Leseraum enthält. Die Kosten trugen mit Ausnahme von 1500 M., die das Ministerium zuschoß, die beteiligten Mitglieder

Digitized by Google

(Beamte, Lehrer, Kaufleute, Werkmeister u. a.). Interessenten großer Städte mögen den ausführlichen „Bericht" nachlesen. Wo ausreichende Tracht fehlt, ist die Imkerei in der Großstadt freilich mehr eine Merkwürdigkeit als eine nutzbringende Sache. Jedenfalls gehört in jeden großen Obstgarten auch ein Bienenstand.

Punkt 5 betraf Höchstpreis- und Beschlagnahmeverordnungen für Bienenhonig und Bienenwachs. Die Höchstpreise für Honig sind ja inzwischen weggefallen. Anfänger unter 5 Völkern von der Abgabe an Honig ganz zu befreien, wie gefordert wurde, dürfte zu weit gehen. Die Beschlagnahme des Wachses hat nicht die geschätzten Erträge gebracht. Dr. Armbruster verwandte sich stark zu Gunsten der Mobilimker, die doch gewiß fordern könnten, daß zuerst ihr eigener Bedarf und erst dann die Industrie versorgt werde. Jetzt müsse der Anfänger sein Wachs in Form von Mittelwänden zu teuren Preisen vom Fabrikanten kaufen, während er es sonst einfach von Nachbarn kaufen und selbst verarbeiten konnte. Die Zwangsablieferung von Wachs verteuert den Betrieb des Mobilimkers wesentlich; fraglich ist allerdings, ob die gewünschte Aufhebung die Mittelwandpreise nach berühmten Mustern nicht noch viel höher steigen ließe. Das Reichswirtschaftsamt glaubte bei dem großen Wachsbedarf der Industrie auf die Beschlagnahme nicht verzichten zu können.

Die Verbesserung der Bienenzüchtung nahm begreiflicher Weise einen breiten Raum in den Besprechungen ein. Lehrer Koch behandelte das Thema von der praktischen Seite aus, nämlich Rassenzucht, Königinnenzucht und Leistungszucht. Er forderte Beseitigung der Fremdeinfuhr (hoffentlich verschwinden die großen Inserate fremdländischer Händler auf Nimmerwiedersehen aus unsern Fachblättern!) und den Zusammenschluß aller Imker in diesem Sinne, damit nicht der eine wieder verdirbt, was viele andern mit großer Mühe und jahrelanger Arbeit erreicht haben. Alle Unnatur und Künstelei in der Königinnenzucht, wie das Umlarven, müsse verschwinden samt den aus der Schweiz eingeführten Befruchtungskästen, die untauglich seien zur rechten Pflege der jungen Königinnen. Letztere müssen, wie Gerstung längst fordere, das Produkt höchster Volksentwicklung sein. Alljährliche Umweiselung sei Materialverschwendung. Zweijährige Königinnen seien in den meisten Fällen außerordentlich tüchtig. Dr. Zander habe die Gerstungwabe um 5 cm verschmälert und so eine Lagerbeute geschaffen mit Waben von 20 × 40 cm. Das sei widernatürlich. Die Nahrung werde aus dem Brutnest herausgequetscht, und im Winter sitze das Volk kalt, weil es sich nicht zur Kugel zusammenziehen könne. In dünnwandigen Wohnungen stehen die Völker um vier Wochen in der Entwicklung zurück, aber doch wohl nur auf dem Freistande. Schlecht gepflegte Bienenstände bilden häufig Ansteckungsherde. Schutz gewährt nur ein Bienenseuchengesetz mit Anzeigepflicht. Ein bloßes Faulbrutgesetz ist nutzlos. Pfarrer Gerstung wies in der Diskussion auf die Unmöglichkeit hin, die Königinnen unserer Wahl in geschlossenem Raum und durch die von uns bevorzugte Drohnen begatten zu lassen. Unter ungünstigen Verhältnissen erzogene Drohnen seien für die Fortpflanzung nicht geeignet. Die jetzt beliebte Königinnenzucht könne gute Erfolge nicht zeitigen. Nach seinen Erfahrungen bleibe nur der Rat übrig, das Zuchtmaterial aus guten Völkern auszuwählen. Vererbungsfähig seien zwar alle Eigenschaften morphologischer oder anatomischer Art, nicht aber solche

Digitized by Google

mit physiologischer Grundlage, während Prof. Dr. Hartmann einen Unterschied zwischen anatomischen und physiologischen Eigenschaften bezüglich der Vererbung nicht zugeben kann. Dr. Armbruster ist der Ansicht, daß die jetzt üblichen Belegstationen zwar für einfache Zuchtzwecke ausreichen, nicht aber für das Hauptstück der Züchtung, die sogen. Kombinationszucht, nämlich die Vereinigung mehrerer, rein sich vererbender erwünschter Eigenschaften im gleichen Tier, also z. B. die Vereinigung von schwarzer Farbe, Schwarmträgheit und zahmem Temperament beim gleichen Bienenvolk.

Rechtsanwalt Meyn behandelte einige für den Bienenhalter wichtige Rechtsfragen, insbesondere die strenge Haftung für jeden Schaden, den die Bienen anrichten. Angeregt, indessen nicht durchweg als notwendig erachtet, wurde ein Versicherungszwang durch den Staat, der billiger versichern könnte als die großen Versicherungsgesellschaften und sich dabei eine Millioneneinnahme verschaffen würde.

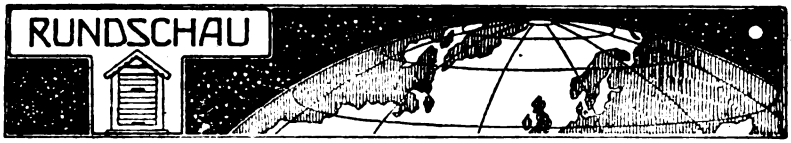
Über Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung sprach Dr. Küstenmacher. Neues scheint dabei nicht zutage gefördert worden zu sein. Allgemein befürwortet wurde das Verlangen eines Reichsgesetzes, das eine polizeiliche Anzeigepflicht und ein Zwangsvernichtungsverfahren für faulbrütige Völker vorschreibt unter Gewährung einer Entschädigung in Höhe von zwei Dritteln des genauen Wertes. Daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine derartige gesetzgeberische Maßnahme in absehbarer Zeit durchführbar sein wird, ist allerdings sehr unwahrscheinlich. Und doch gibt es schlechterdings keinen andern Weg, die verheerende Faulbrut niederzuhalten. Das Entschädigungssystem, wie wir es auch in Baden haben, ist doch nur ein Notbehelf, weil dabei die unbedingt erforderliche Beobachtung und Erfassung aller faulbrütigen Stände unmöglich ist.

Den Schluß der reichen Tagesordnung bildete ein Referat des Lehrers Schatzberg über das Genossenschaftswesen in der Bienenzucht, das noch ganz im argen liegt. Wir sind darin über die ersten bescheidenen Anfänge noch nicht hinausgekommen, obwohl ein starkes Bedürfnis dafür vorhanden ist.

Der Honigverkauf wird wohl überall die Hauptrolle spielen. Geheimrat Thomsen meinte, bei genossenschaftlichem Absatz sei die Zwangsablieferung des verkäuflichen Honigs nicht zu entbehren, sonst würde der Handel durch Überbietungen die Genossenschaften zur Auflösung bringen. Man müsse sich auch darüber schlüssig machen, ob man eine staatliche Honigkontrolle wünsche oder die freiwillige Unterstellung unter Kontrollvorschriften vorziehe, wie dies in vorbildlicher Weise in der Schweiz geschehe. Dort läßt jedes Vereinsmitglied unmittelbar nach der Ernte seinen entbehrlichen Honig durch eigens bestellte Sachverständige begutachten und darf dann das offiziell eingeführte Honigetikett führen und sich der Vereinsreklamemittel bedienen. Dazu kommt schon lange eine Honigvermittlung, die namentlich in reichen Honigjahren durch großzügige Reklame die Nachfrage außerordentlich steigert und unter vollständiger Ausschaltung des Kettenhandels den Züchtern sehr zufriedenstellende Preise verschafft. — Dem „Verhandlungsbericht" ist ein ungehaltener Vortrag von Rektor Dreßler angefügt, der namentlich Kursleitern manchen wertvollen Fingerzeig bietet.

Aus vorstehendem Auszug mögen unsere Leser ersehen, welche Fülle von Anregungen mannigfaltigster Art die zweitägige Berliner Imkerkonferenz bot. Wir verweisen nochmals auf die darüber erschienene Broschüre.

Digitized by Google



Wer darf Bienenzüchter werden? Der Deutsche Imker aus Böhmen antwortet: Wer viel Liebe zur Natur und zu ihren Geschöpfen hegt, wer Verständnis für die Bedürfnisse derselben hat, wer imstande ist, sich mit seinem Geiste in die Lebensbedingungen der einzelnen Lebewesen hineinzudenken, wer bereit ist, diesen Mustergeschöpfen zur rechten Zeit auch das Rechte in ausreichendem Maße zu geben, wer es ferner zuwege bringt, seine eigene Meinung nicht immer als die vollendete und maßgebende zu halten, wer eine Frau sein eigen nennt, die nicht keift, sobald der Zuckertopf auf den Ofen kommt, der darf es wagen, in unsere Gilde einzutreten.

Zurück zur Natur? Dieser vielfach erhobenen Forderung dürfen wir nicht ohne Vorbehalt zustimmen, wenn wir nicht zu Schaden kommen wollen. Die Natur hat sich seit Jahrzehnten stark zu unseren Ungunsten verändert. Früher gabs Dauerweide die ganze Flugzeit hindurch. Füttern war weder im Frühjahr, noch im Herbst notwendig. Heute gilt es, die Natur da, wo sie uns im Stiche läßt, zu unterstützen. So macht es ja auch der Bauer, wenn er z. B. künstlichen Dünger streut. Der Winzer verwendet Kupfervitriol, der Gärtner schafft künstlichen Regen mit der Gießkanne. Will der Imker seine Völker für eine gewisse Zeit schnell erstarken lassen, so muß er eben zur Reizfütterung seine Zuflucht nehmen. Ohne diese kann man da und dort nicht mehr rentabel wirtschaften. Daß man damit im Frühjahre die Bienen zum Stocke hinausfüttere, wird von einem erfahrenen Praktiker im Bienenvater als ganz falsch bezeichnet. Er mahnt, überall da die Natur zu unterstützen, wo sie keine nennenswerte Vortracht bietet. Als Ausnahme bezeichnet er das letzte Jahr, wo die Nosema erschreckend gewütet habe.

Pollenwaben lassen sich den Winter über aufbewahren, wenn man sie mit fein zerstampftem Salz einstäubt. Nach der Schweizer Bztg. (die ich übrigens seit einem Jahre unangenehm vermisse) genügt es auch, sie mit einer Salzlösung zu besprengen (1 Eßlöffel Kochsalz in 1 Liter Wasser). In dieser einfachen Weise behandelte Waben sollen sich sehr lange halten.

Die Frage, ob Honig gefrieren könne und dadurch an Wert verliere, beantwortet ein amerikanisches Blatt in folgender Weise: Es ist zu unterscheiden zwischen reifem (gedeckeltem) und unreifem (ungedeckeltem) Honig. Reifer Honig kandiert bald nach dem Schleudern und gefriert in diesem Zustande nicht, kann deshalb durch Kälte auch keinen Schaden nehmen. Zum Beweise führt der Verfasser des Artikels an, er verwahre reifen Honig in gut verschlossenen Blechkesseln, die in einem durchaus nicht frostfreien Zimmer stehen. In diesem Raume sei bei einer Temperatur von 14 Grad Celsius das Fenster offen und trotzdem lasse sich ein Messer stets ohne Mühe in den Honig stechen. Unreifer Honig sei dagegen dem Gefrieren ausgesetzt und werde durch diese Veränderung des Aggregatzustandes minderwertig.

Eine reiche Pollenernte im Herbst ist ungemein wichtig für das Bienenvolk, weniger für das laufende Jahr, da ja der Brutstand schon ziemlich seinem Ende zugeht, sondern für die kommende Frühjahrsentwicklung. Da ist — wie die Pfälzer Bienenztg. bemerkt — Pollen so wichtig wie Honig zur Bereitung des eiweißreichen Brutfutters. Wenn im Frühjahr infolge schlechter Witterung kein Pollen eingetragen werden kann, und die Reserve im Stock ziemlich aufgezehrt ist, dann kann von einem kräftigen Nachwuchs keine Rede sein. Die Bienen, die mit eiweißarmem Brutfutter ernährt wurden, haben keine Lebenskraft.

Ein überaus reicher Pollenträger ist der zweimal im Jahre, im Juni und Sept. blühende Feldmohn. Aus seinen scharlachroten Blüten sammeln die Bienen vorzugsweise in den Morgenstunden schwere Höschen von graugrüner bis schwarzer Farbe. Nektar scheint der Feldmohn nicht zu liefern.

Digitized by Google

Ueber Dressurversuche zum Geruchsinn der Honigbiene enthält die vorzügliche Monatsschrift „Natur und Kultur“ eine Abhandlung mit dem Ergebnis, daß aus den beschriebenen Versuchen der ziemlich gut ausgebildete Geruchsinn der Bienen zwar deutlich hervorgeht, daß man sich aber doch nicht allzugroße Vorstellungen davon machen darf. Aus weiter Entfernung werden Blüten nur dann durch ihren Duft Bienen anlocken, wenn sie, wie z. B. die Blüten einer Lindenallee, in großer Menge vorhanden sind und ihr Duft sich weithin ausbreitet. Die einzelnen Blüten einer Wiese können sich jedoch aus größerer Entfernung durch ihren Duft für die Bienen ebensowenig einzeln bemerkbar machen wie für den Menschen. Hingegen ist der Blütenduft sicher für die von Blüte zu Blüte fliegende Biene stets ein Merkzeichen, und er dürfte wesentlich dazu beitragen, daß eine einzelne Biene gewöhnlich für längere Stunden immer Blüten von ein und derselben Pflanzenart besucht, was natürlich der zweckmäßigen Bestäubung der Narben mit dem befruchtenden Blütenstaub von der gleichen Pflanzenart zugute kommt.

Wie verständigen die Bienen sich untereinander? C. Schachinger weist in einer Abhandlung in der D. Ill. Bztg. darauf hin, daß die Bienen eines Stockes sich gegenseitig an ihrem Nestgeruch erkennen, der von der Königin ausgeht, einem Geruch, den wir mit unseren weniger scharfen Sinnen nicht wahrzunehmen vermögen, der aber den Bienen selbst dann anhaftet, wenn sie außerhalb des Stockes sind und nur überdeckt wird bei besonders reicher, duftender Weide, weshalb bei solcher die Trachtbienen unbehelligt auch in fremde Stöcke einfliegen dürfen. Schachinger meint aber, es müsse doch noch ein anderes Verständigungsmittel zwischen Bienen und Königin geben und glaubt, daß dies in der Sprache, richtiger gesagt, in gewissen Lauten des Wehklagens bestehe, etwa vergleichbar mit einem Telephon, das durch alle Wabengassen gleichzeitig klingt. Oder es sei der Ruf der Königin selbst, der, unserem Ohre unvernehmbar, alle Insassen des Stockes fort und fort von der Anwesenheit der Mutter überzeuge und dessen Ausbleiben die Unruhe bei beginnender Weisellosigkeit hervorrufe.

Das Vorhandensein von Zucker in Honig läßt sich nach der Schweizer Bztg. auf folgende Weise feststellen: Man steche einen Löffel in die etwas verhärtete Masse und ziehe ihn senkrecht empor. Kandierter, also reiner Honig läuft nicht ab und ist fast nicht von dem Löffel zu bringen, zuckerhaltiger Stoff dagegen fällt leicht ab, ohne einen Faden zu ziehen. Leider gibt es überkluge Leute, die gerade im festkandierten Honig den meisten Zucker vermuten, oder auch etwas anderes.

Verhungerte Bienenvölker. Der österreichische Reichsverein für Bienenzucht veröffentlicht im Wiener Bienenvater eine von ihm veranstaltete Statistik, nach der im vorigen Winter von den etwa 406 000 Bienenvölkern seiner Mitglieder nicht weniger als 135 000, d. i. ungefähr ein Drittel wegen ungenügender und verspäteter Zuckerlieferung verhungert ist! Die Völker hatten im Sommer einen Wert von mindestens 350 Kronen. Das ergibt einen Verlust an Nationalvermögen von 47 355 000 Kronen. Das ist einfach unverantwortlich. In dieser Zeit der fürchterlichsten Not ist es heilige Pflicht des Staates, alles zu tun, um die Erzeugung von Nahrungsmitteln zu fördern. Wissen denn die maßgebenden Herren im Amte für Volksernährung nicht, daß ohne Bienen kein Honig, kein Obst und keine Samenfrucht erzeugt werden kann? Millionen müssen durch das Sinken der Bienenwirtschaft wieder ins Ausland wandern zum Schaden unserer jämmerlichen Valuta. Die Oesterreicher verlangen rechtzeitig 100 Waggons Kristallzucker und stellen dafür 200 Waggons Honig in Aussicht. —

Um sich vom Zucker unabhängiger zu machen, empfiehlt ein Steiermärker mit Recht, den Honig nicht bis aufs letzte Tröpfchen zu verkaufen, sondern bei der Ernte für Schwärme, Trachtpausen und Überwinterung einen eisernen Bestand an Honigwaben zurückzustellen. „Spare in der Zeit, so hast du in der Not“.

Unsere traurige Valuta hat, wie Freudenstein in seinem Blatte ausführt, auch ein Gutes, nämlich das, daß sie der allerwirksamste Schutzzoll ist. Wenn unser Geld im Ausland so niedrig steht, dann müssen wir für den ausländischen Honig, der früher mit 60 bis 80 Pfg. das Pfund hereinkam (einschl.

Digitized by Google

Zollaufschlag) nun auch der Valuta entsprechend, das zehnfache geben, also 8—10 Mark. Dazu will ihn aber niemand so leicht aufs Brot streichen. Daraus folgt, daß wir durch die Valuta vor der Ueberschwemmung mit Auslandshonig bewahrt bleiben und noch lange hohe Honigpreise haben werden. Das regt nun wieder mächtig zum Betriebe der Bienenzucht an, denn bei solchen Honigpreisen will natürlich jeder selbst seinen Honig sich beschaffen, und der Kunsthonig wird uns auch nicht mehr die schwere Nebenbuhlerschaft machen, aus dem einfachen Grunde, weil wir den Zucker sehr stark zur Ausfuhr bringen müssen, um unsere Kriegsschulden bezahlen und notwendige Rohprodukte aus dem Auslande dafür eintauschen zu können.

Freiburg. F. A. Metzger.

Todesfälle. Am 5. Januar d. J. starb Frau Kondtor Straub in Enaen nach kurzer, schwerer Krankheit, erst 34 Jahre alt. Die Hingegangene war eine gute deutsche Frau, eine liebevolle Gattin und treubesorgte Mutter. Ihre letzten Worte: „So wie's der Herrgott haben will", bezeugten ihre christliche Ergebung. Mit der Bienenzucht, der sie stets ein warmes Interesse entgegenbrachte, stand sie durch den kaufmännischen Teil des Futtertafelgeschäftes in reger Verbindung. Möge ihr die Erde leicht sein! —

In Gernsbach verstarb am 16. Januar im Alter von nahezu 66 Jahren Herr Rebgutsbesitzer Ottokar Martinsen, einer unserer tüchtigsten Imker. Er bewirtschaftete in seinem großen, gut eingerichteten Bienenstand etwa 75 Völker, die er stets musterhaft pflegte. Früher war er ein eifriger Besucher unserer Hauptversammlungen, und bis zum vorigen Jahre kehrte er bisweilen als Mitarbeiter in der Bienenzeitung ein. Leider war der Lebensabend unseres liebenswürdigen Freundes viel durch eine schwache Gesundheit getrübt. Er ruhe in Frieden! R.

Lichtbilder. Für Lichtbildervorträge über unsre Biene sind eine Anzahl Bilderserien herausgekommen, auf die im Interesse einer besseren Schulung unserer Imker aufmerksam gemacht werden muß. Der Verlag von Theodor Benzinger in Stuttgart, Breitestr. 2a, gibt leihweise eine Sammlung ab von 67 Bildern mit Text „Unsere Bienen" von Pfarrer Ludwig in Jena. Leihgebühr: 13 M. Neuerdings sind von der Firma E. Leitz in Wetzlar 5 Bienenserien mit Text von Prof. Dr. Zander herausgekommen über „Bau", „Leben", „Krankheiten", „Zucht" und „Königinzucht", welche in ganzen Serien käuflich erworben werden können. Serie 1—4 à 75 Diapositive, Serie 5 à 35 Stück. Ein Diapositiv kostet 3,50 M.

Hier muß auch auf die Sammlung des Hauptzuchtplatzes des Landesvereins in Rammersmeier aufmerksam gemacht werden, der an Bezirksvereine leihweise 3 Lichtbilderserien mit Text abgibt über „Leben und Bau der Biene" mit 90 Diap., „Königinnenzucht nach neuesten Methoden" mit 60 Diap. und „Krankheiten und Krankhaftes" mit 70 Bildern. Leihgeb. à 10, 9 und 8 M.

Bedauerlich ist, daß im allgemeinen wenig Neigung vorhanden ist in Imkerkreisen, das Lichtbild zu benutzen. Manchmal fehlt es am Apparat, manchmal an geeigneter Lichtquelle, häufig fürchtet man sich vor den vermeintlich umständlichen Vorbereitungen. Wer einige Erfahrung hat, weiß, daß die Einrichtung eines solchen Vortrags wenig Umstände erfordert, das Glaslichtbild nach guten Natur- und Mikroaufnahmen aber sehr belehrend wirkt. Kl.

Vom Sonnenwachsschmelzer. In Nr. 8 des vorigen Jahrgangs wurde von Frl. Marie Ritter aus Urach in einem Artikel über „Wachserzeugung und Gewinnung" auf S. 36 auch der Sonnenwachsschmelzer erwähnt und dabei gesagt, daß derselbe für Deckelwachs, Gemüll und junge Abfälle sehr zu empfehlen sei, dagegen für

Digitized by Google

alte nicht. Ich bin der gegenteiligen Ueberzeugung. Mein Sonnenwachsschmelzer ist so groß, daß mehr als zwei bad. Waben darauf Platz haben. Wenn die Sonne im Juni-August so recht zur Geltung kommt, so kann man schon nach 15 Minuten das Wachs herauslaufen sehen. Die Waben, die einen heißen Tag lang darauf lagen, sind so sauber, daß die Händler, die alte Waben und Wachstreber kaufen, die Reste nicht wollen, da nichts mehr daraus gewonnen werden könne. Ich verwende den Sonnenwachsschmelzer schon seit mehr als 40 Jahren. Als mein erster unbrauchbar wurde, ließ ich mir einen von Blech machen, erwägend, daß das heiße Blech den Wachsausfluß fördere. Das ist nicht der Fall, weil blecherne Schmelzer nicht so hitzdicht herzustellen sind und der Rost trotz Anstrichs bald um sich greift. Ich werde mir demnächst wieder einen hölzernen anfertigen, wozu ich das unter der unteren Glasscheibe liegende Schwarzblech und die obere Glasscheibe wieder verwenden kann, also nur den Kasten zu machen brauche. Die Hauptsache ist, daß er hitzdicht schließt. Um zu sehen, welche Hitze sich darin entwickelt, legte ich einen Thermometer hinein, mußte solchen aber bald wieder herausnehmen, da zu befürchten war, daß das Quecksilber bald oben heraus wolle. Also ein richtig hergestellter Sonnenwachsschmelzer macht sich schon bei 6—10 Völkern in kurzer Zeit bezahlt, und die Freude an dem schönen, oft wunderbar geformten, reinen Wachs regt an, alle Brösleln sorgsam zu sammeln. Ich habe dieses Jahr — ohne das leider ausgefallene Deckelwachs — über 3 Kilo Wachs gewonnen, völlig kostenlos. Traurig war dabei nur, daß mir die Hälfte gestohlen wurde.

Am Schlusse genannten Artikels sagt Fräulein Ritter ganz zutreffend, daß das Wachsauslassen, es möge auf diese oder jene Art erfolgen, eine schmutzige Arbeit sei. Mit dem Sonnenwachsschmelzer aber macht man keine schmutzige Hand, er beansprucht ganz wenig Zeit und gar kein Brennmaterial.

Kandern. Schöpflin-Länger.

Seitenwandfütterung. In Nr. 1, Jahrgang 1919 unserer „Grünen" frägt ein Wißbegieriger über die Brauchbarkeit der Graze'schen Seitenwandfütterung an. Die beiden in Nr. 3 abgedruckten Beurteilungen sprechen das Gegenteil von Lob aus, und die Einsender wissen nur schlechte Erfahrungen zu berichten. Diesen beiden Urteilen kann ich mich nicht anschließen. Seit 8 Jahren wirtschafte ich mit Kästen mit Seitenwandfütterung und habe nur gute Erfahrungen mit ihnen gemacht. Sie hat alle die Vorzüge, die Graze in seiner Preisliste anführt. Allerdings ist auch hier, wie in der ganzen Bienenwirtschaft, Reinlichkeit erste Pflicht. Nach Beendigung der Fütterung sind die Tröge zu reinigen und anhaftende Wachsteile zu entfernen. Die Wand des Schachtes, in dem der Futtertrog läuft, ist mit einer Reinigungskrücke leicht rein zu halten. Der Zugang vom Innern der Beute zur Fütterung ist mir durch die Bienen noch nicht verbaut worden. Jeder Imkerfreund, der bis jetzt meinem Stand einen Besuch abstattete, konnte sich nur lobend über diese Art der Fütterung aussprechen. Erst selbst proben und dann urteilen, gilt auch hier.

Gg. Leimeister.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht auf 1. Januar 1920.

Am 1. Dezember 1919 betrug die Mitgliederzahl . .	17494	Mitglieder
Eintritte im Dezember	133	„
Zusammen	17627	Mitglieder
Im Monat Dezember traten aus und starben . . .	149	„
Sonach Stand auf 1. Januar 1920 =	17478	Mitglieder

Adelsheim, den 1. Januar 1920. Anweiler, Rechner.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Frage: 6. Im letzten Spätjahr wurden meine Bienen stark von Räubern angefallen. Die angewandten Gegenmittel nützten nichts. Eines meiner stärksten Völker wurde sogar noch im November ganz ausgeraubt. Ich glaube, die Räuber kamen von einem Stande her, auf dem die Bienen von außen am Flugloch gefüttert wurden. Was kann ich dagegen tun? Ist das erlaubt? Ich habe noch nicht viel Erfahrung in der Bienenzucht.
A. E.

Antwort: Bitte, lesen Sie vor allem den Abschnitt über Räuberei in einem Lehrbuch und suchen Sie später danach zu handeln. An der Beraubung seiner Völker ist nicht selten der Geschädigte selber schuld. Die beste Abwehr ist die Vorbeugung durch eine verständige und sorgsame Bienenpflege. Man dulde keine weiselosen Schwächlinge auf dem Stande, füttere nur abends kurz vor einbrechender Dunkelheit im Stock, wische etwa verschüttetes Futter auf, entferne nach abendlicher Fütterung morgens die Futtergefäße, besonders wenn noch Futterreste darin sind, lasse keine Waben mit Honig auf dem Stande frei herumliegen, namentlich keine frischgeschleuderten Waben, nicht einmal Wabenbrocken, hänge an trachtlosen Tagen geschleuderte Waben erst abends wieder ein, arbeite an solchen Tagen, in denen sich bald Näscher zeigen, nicht zu lange am offenen Bienenstock und halte bei eintretender stärkerer Beißerei die Fluglöcher ziemlich enge. Wenn eines Ihrer „stärksten" Völker noch im November ganz ausgeraubt wurde, so war es wohl weiselos, sicher aber nicht gut. Der andere Ortsimker sollte allerdings nicht außen am Flugloch füttern. Er regt dadurch leicht die Bienen seiner Umgebung auf und zieht sich selber Räuber auf den Stand. Stellen Sie ihm das vor. Daß Ihre Völker so stark angefallen wurden, ist aber doch wohl mit eine Folge eigener Fehler. Falls später wieder eine Räuberei beginnen will, verengen Sie sofort stark die Fluglöcher, stellen Blenden vor denselben auf und bespritzen die andrängenden Raubbienen mit kaltem Wasser. Im übrigen: Besuchen Sie Ihre Vereinsbesprechungen, lesen Sie fleißig über Bienenzucht und beteiligen Sie sich womöglich an einem Imkerkurs. Je mehr Sie das Bienenleben und die Behandlung der Bienen kennen lernen, desto weniger werden Sie über Räuberei zu klagen haben. R.

Briefkasten.

Mehrere. Wie es dieses Jahr mit den Bienenpreisen werden wird, weiß ich auch nicht. Jedenfalls gehen sie nicht herunter.

M. in F. Auch ich habe die Schweizer Bienenzeitung voriges Jahr nicht erhalten. Auf eine Anfrage vom 9. Dezember, ob das Tauschverhältnis aufgehoben werden soll, steht die Antwort der Redaktion noch aus. R.

Neue Schriften.

An empfehlenswerten Schriften sind ferner erschienen:

Die Landgemeinde als Anbau-, Tierzucht-, Absatz- und Einkaufsgenossenschaft. Ein Vorschlag zur Sicherung der Volksernährung von A. Hink, bad. Tierzuchtinspektor a. D. Freiburg i. B. F. Bielefelds Verlag. Preis 1 Mk.

Deutscher Bienenkalender 1920. Herausgegeben unter Mitarbeiterschaft bekannter Imker von Vermessungsrat Dr. A. Berthold, Schriftleiter der Deutsch. Illustr. Bienenzeitung. Verlag von C. F. W. Fest Leipzig, Lindenstr. 4. Preis 2,50 Mk.

Verhandlungsbericht über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März 1919 im Preuß. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Leipzig-Berlin bei Theodor Fisher. Preis 4 Mk.

Digitized by Google

Wie werde ich Bienenvater? Ein Volksbuch zur Erlernung einer wenig Zeit und Mühe erfordernden Bienenzucht von Reinhold Michaelis, Oberlehrer. Verlag von Alfred Michaelis, Leipzig. Preis 1,60 Mk.

Wie baue ich mir Bienenkasten mit beweglichen Rähmchen billig selbst? Beleuchtet und ausgeführt in dem verbesserten teilbaren breitwabigen Christ'schen Magazin-Stock. Seine Herstellung, Einrichtung und Behandlung. Verfasser und Verlag wie vorstehend. Preis 1,60 Mk.

Besprechungen und Mitteilungen.

Baden-Baden. Am Samstag, den 8. Febr. d. J., nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Anker" in Baden-West. T.-O.: 1. Bericht über das Jahr 1919. 2. Voranschlag für 1920, besonders Festsetzung des Beitrags. 3. Rechnungsablage. 4. Verschiedenes.
Wunderle.

Boxberg. Samstag, den 7. März, nachm. 1/2 3 Uhr Hauptversammlung im „Adler" in Boxberg. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Festsetzung des Jahresbeitrags. 3. Verschiedenes darunter Zuckerbezug 1920. 4. Wünsche und Anträge. 5. Einzug der Jahresbeiträge 1920. 6. Kurzer Hinweis durch den Unterzeichneten auf die Frühjahrsarbeiten am Bienenstand.
Grauli.

Buchen. Am Samstag, 14. Febr., nachm. 1/2 2 Uhr Generalversammlung in der Wirtschaft von „Wittemann" in Buchen T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Beschlußfassung über Festsetzung des Beitrags. 3. Festsetzung der Versammlungsorte. 4. Austeilen der Kalender. 5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Gaggenau. Sonntag, 22. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, ordentliche Jahresgeneralversammlung im „Hechtsaale" in Gaggenau. T.-O: 1. Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht. 2. Kurzer Vortrag über die Frühjahrsbehandlung. 3. Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet
K. Stößer.

Gernsbach. Sonntag, den 22. Februar, nachm. 3 Uhr Hauptversammlung im „Grünen Hof" in Hilpertsau (Reichentaler Straße). T.-O.: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Voranschlag für 1920. 3. Wahl eines Rechners für die Restzeit. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand: Dörfer.

Hornberg. Am Sonntag, den 22. Febr., nachm. 1/2 3 findet im Gasthaus zur „Sonne" in Hornberg unsere Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Festsetzung des Jahresbeitrags. 3 Zuckerbezug. 4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten. 5. Gratisverteilung der Imkerkalender an die anwesenden Imker. 6. Verlosung. 7. Abgabe der Honigfuttertafeln. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig.
Der Vorstand Schondelmaier.

Kandern. Generalversammlung. Am Sonntag, den 15. Februar 1920, nachm. 2 Uhr findet im Gasthaus zur „Krone" in Kandern die ordentliche Generalversammlung statt. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. 3. Bestellung von Zucker, Mittelwänden. 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwartet.
Der Vorstand Albert Mayer.

Kirnbach. Hauptversammlung am Sonntag, den 15. Februar, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch" in Kirnbach. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Festsetzung des Vereinsbeitrages. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4 Bestellung von Kunstwaben und Gerätschaften. 5. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Lehmann.

Krautheim. Samstag, den 22. Februar, nachm. 3 Uhr Hauptversammlung in „Gommersdorf" bei Wolpert. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2 Beschlußfassung über Beitragserhöhung. 3. Gemeinschaftl. Bezug von Mittelwänden und Bedarfsartikeln. 4. Anträge zur Hauptversammlung. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Lahr. Hauptversammlung Sonntag, den 7. März, nachm. 1/2 3 Uhr im „Schwanen" in Lahr. T.-O: 1. Rück- und Ausschau. 2. Zucker- und Vereinskassenbericht. 3. Wünsche und Anträge. 4. Verschiedenes. Vertrauensmännerversammlung am 29. Febr. 1/2 3 Uhr in der „Krone" in Dinglingen.
Vorstand Hager.

Lörrach. Generalversammlung. Sonntag, 29. Februar, nachm. 3 Uhr in Lörrach „Bahnhofhotel". T.-O.: Vereinsbericht, Kassenbericht, Beitragsfestsetzung für 1920 u. 21 auf 5 Mk. Kalenderverteilung, Beitragseinzug, Anmeldung der überwinterten Völker. Notfutterzuteilung (ohne Inempfangnahme bei der Versammlung). Verschiedenes.

Digitized by Google

Anträge und Wünsche. Vortrag über Auswinterung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Wirklich Unabkömmliche wollen sich vertreten lassen. Der Vorstand.

Mannheim. Sonntag, den 22. Februar, nachm. 3 Uhr Hauptversammlung bei „Kraus O. 3. 2." T.-O.: 1. Rechenschafts- und Kassenbericht, Voranschlag. 2. Betriebsweise im Warmbau (H. Weckesser), im Kaltbau (H. Hoffmann). 3. Allerlei. Klingert.

Nordrach. Am Sonntag, den 22. Februar, nachm. 3 Uhr Hauptversammlung im „Gasthaus zum Adler". T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Einzug der Jahresbeiträge. 3. Wünsche und Anträge. Um vollzähl. Erscheinen bittet Der Vorst.

Oberelztal. Am Sonntag, 22. Febr., nachm. 1/2 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ochsen" in Elzach die diesjährige Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Einzug der Jahresbeiträge für 1920. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten Vorstand Dufner.

Pfinztal-Dietlingen. Sonntag, den 8. Febr., nachm. 2 Uhr, findet die jährliche Hauptversammlung im Gasthaus zum „Bahnhof" in Dietlingen statt. T.-O.: 1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 2. Beschlußfassung über Jahresbeitrag. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand: K. Kohle.

Rastatt. 14. März, nachm. 1 Uhr, ordentliche Mitgliederversammlung in der „Schloßwirtschaft". T.-O.: Rechenschaftsbericht, Statutenänderung, Futtertafelverteilung, Wahlen 2c. Der Vorstand: Beil.

Schlüchttal. Hauptversammlung am Sonntag, den 22. Febr., nachm. halb 3 Uhr, im Gasthaus zur „Post" in Birkendorf. T.-O.: 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. 2. Festsetzung des Jahresbeitrags. 3. Arbeitsplan für 1920. 4. Verteilung der Kalender. 5. Futtertafeln, Zucker und Mittelwände betr. 6. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand: Nägele.

Ueberlingen. Am Fastnachtsonntag (15. Februar) nachm. 1/2 3 Uhr ist in Salem im „Schwanen" Generalversammlung. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl. 3. Festsetzung des Jahresbeitrags. 4. Vortrag. Für jedes Mitglied ist der Imkerkalender bestellt. Fritz.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Zu kaufen gesucht:

guterhaltene, dreietagige doppelwandige

Nisterkasten

senfrei, sowie eine noch gutältene

Honigschleuder

3 oder 4 Rahmen bad. Maß end. Angebote an

Wilhelm Bauer,
Fabrikaufseher 557
Denzlingen (Baden).

Verkaufe im März, April 10 gewinterte 535

Bienenvölker

v. Vereinsmaß ohne Kasten zu gespreisen. Unter 30 die Wahl.

Rudolf Mackert,
Eisenbahnsekretär,
Daxlanden bei Karlsruhe,
Kirschstr. 15

Zu kaufen gesucht

eine guterhaltene 559

Bienenwage.

Angebote an G. Christmann, Haßmersheim (Amt Mosbach).

Kaiserwabe
Keilwabe
Gußwabe Heureka haben die Probe glänzend bestanden. Prospekt von
Dir. L. Heydt,
Hannover,
Yorkstr. 2.
Rückporto beifüg.

Bienen-Literatur

Die Bienenzucht der Neuzeit im Kasten Be-Be. Preis Mk. 2.45

Braun, Mit 50 Bienenvölkern in die Rapstracht gewandert. Preis Mk. 2.45.

Konkordia, Bühl (Baden).

Zu kaufen gesucht:

Einige gut erhaltene garantiert krankheitsfreie Bad. dreietagige

Bienenwohnungen

womöglich Doppelwandig. Gebe auch Schuhe Nr. 42 neu I a starke Friedensware, dagegen. 554

Hauptl. Scheib,
Eckartsweier Amt Kehl.

Die Formulare
zu Klems
Verbesserungszucht

Buchführungshefte p. Stück 2 ℳ, Garantiekärtchen 2 Stück 5 ₰, (siehe Seite 96) sind zu haben bei der Konkordia, Bühl (Baden).

Digitized by Google

Die Imkereigerätefabrik
von
S. Husser in Hochstetten
bei Karlsruhe (Baden) liefert
Bienenwohnungen verschiedener Systeme
sowie alle zur Bienenzucht nötigen
Geräte und Kunstwaben 2c.
in anerkannt bester Ausführung. 533
Preisliste Nr. 30 auf Verlangen umsonst und frei.

Neu! Ehrler's Schwarmfangkasten Neu!
der an jede Beute paßt, fangt zuverlässig den Schwarm u. aus diesem die Schwarmkönigin; ebenso kann die Rückgabe des Schwarmes an den Mutterstock automatisch erfolgen. Preis 35 M. 515
Zu beziehen durch **Hauptlehrer Ehrler in Stetten a. k. M.**

Raucher
die mit dieser teuren Leidenschaft behaftet sind, werden durch unser bewährtes „Abstin" befreit. Packung zur 3-wöchigen Kur M. 4, Nachn. 45 Pf. (Unschädlich.) Wirkung garantiert. 1300 Dankschr. 530 Deutsch & Co., Neukölln, Postf. Nr. 915.

Rähmchenholz
erle und buche, erstklassige Ware, zugeschnitten nach Maß, oder in Meterstäben. 553
Georg Ammann,
Bretten (Baden).

Riesenhonig-Kleesamen
in Hülsen. Zahle pro Zentner 250—270 M. Muster erbeten.
A. Sänger I., Wilbich
bei Geismar (Eichsfeld). 507

Rähmstäbe
zugeschnittene u. fertige Rähmchen in Fichten- und Kiefernholz in jeder Ausführung, sowie Zubehör zu Bienenwohnungen und Rähmchen liefert. Anfr. Rückporto.
Wilh. King, 482
Schramberg - Falkenstein.

1—2 gesunde starke
Bienenvölker
in Spühlers Blätterkasten sucht zu kaufen. Angebote mit Preis erbittet 528
Phil. Burgbacher,
St. Georgen i. Schw.,
Spittelbergst. 440.

Stempel
empfiehlt in nachstehender Ausführung:
Bienenzuchtverein

= Sulzburg =
Konkordia A.-G. Bühl

Zu verkaufen:
Schleuderhon
mittel hell zirka 60 P
Angebote mit Preisangabe
F. 20 an die
Konkordia A.-G. Bühl (Ba

Bezirksv. Mannheim
kauft
Honig
Barzahlung. Angebot an
L. Klingert,
Mannheim-Käferta

Verlag C. F. W Fest, Lei
Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53840
— Neuigkeit! —
Unterweisunge
für naturgemäße
Volksbienenzuc
Von Rektor C. Mischke
Mit vielen Abbildungen
Preis nur M. 4, stark geb.
Das Buch behandelt alles, es
beste Empfehlungen, jeder Im
jeder Verein sollte es besitz
Reichh. Prospekte für Bie
züchter und Probe-Nr. gr

Digitized by Google

Moderne
ienenwohnungen!

Als Spezialitäten fertigen wir an:

nstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)
uns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.
ten Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerungen für alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu ℳ 2.20.
lers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.50

sind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschinen Kästen in sauberster und solidester Ausführung zu liefern.

Einige Anerkennungen von Vielen:

Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-Be-ns seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. Die enwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 19.

. Der Hexenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann ich en wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Material mein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 19.

Neue Preislisten erscheinen im Januar
Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 501

pezialfabrik für Bienenwohnungen
H. Müller & Co., Auspach i. Taunus.

Theodor Fisher Verlag
Freiburg im Breisgau 43.

V. Armbruster, **Bienenzüchtungskunde.** Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. (Bücherei für Bienenkunde, Bd. I.) Preis 7.20.

tl Preuß, **Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Erfolge.** Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbild. Bücherei für Bienenkunde, Bd. II.) Preis ℳ 7 20.

nbruster, **Wünsche und Nöte der Deutschen Bienenzucht.** (Archiv für Bienenkunde, Heft I.) Preis ℳ —.80.

euß und Armbruster, **Emil Preuß und seine Verdienste.** Beitrag zur Geschichte der neueren Bienenzucht. (Archiv für Bienenkunde, Heft II.) Preis ℳ 3.60.

rner, Lehnart, Maaßen, Armbruster, **Bienenzucht und Volkswirtschaft.** Ein staatlicher Ausschuß für Bienenkunde. Zur Erhaltung bienenwirtschaftlicher Werte. (Archiv für Bienenkunde, Heft 3.) Preis ℳ 2.40.

nk von Kleist, **Nahrungsaufnahme und Kälte beim Bienenvolk.** (Archiv für Bienenkunde, Heft 4.) Preis ℳ 4.40.

handlungsbericht über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März 1919 im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft. Preis ℳ 4.40.

ntliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge.
Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, gegebenenfalls solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages.
Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Bienenwohnungen
(Breitwaben) 527
3 neue zu verkaufen.
G. Sigmund,
Rohrbach b. Heidelberg.

Eine neue, ungebrauchte
Zanderbeute
(Fabrikat Huffer) mit sämtlichem Zubehör ist preiswert abzugeben.
Heinrich Temme,
Überlingen a. See. 516

Bettnässen.
Befreiung sofort. 392
Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Älteste u. bestbewährte ges. gesch. Methode.
Institut Engelbrecht,
München B 160, Kapuzinerstr. 9

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag Fek. Lindenstr. 4 in Leipzig den neuen

Preis Mk. 2.50 bei Voreinsendung.
10 Expl. Mk. 21 bei Voreinsendung.

Zu verkaufen:
2 Bienenwohnungen
Deutsches-Normalmaß 4 Etag. zum Preis von 45.— ℳ per Stück, ohne Verpackung. 526
Peter Müller 9te,
Spediteur,
Weinheim i. Baden.

Digitized by Google

Zur freundlichen Beachtung!

Die Herren Vereinsvorsitzenden werden höfl. gebeten, in den nächsten Versammlungen eine Aussprache über das Fischer'sche Büchlein

„Die Tracht, der Lebensnerv unserer Bienenzucht"

(Verlag Fest-Leipzig) zu veranstalten; die darin gebotenen Winke und Ratschläge sind insbesondere den Herren Vereinsleitern anzuempfehlen (siehe Kap. III. 1 und 2). 547

Verlag C. F. W. Fest-Leipzig, Lindenstr. 4.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs fabriziert in jeder Größe

Jos. Kindler, Ravensburg

Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei.

Der neue Weg ☞ **Rahn-Beute**

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75.000 Bienen. Von

Caesar Rahn, Berlin-Steglitz

Pr. M. 2.— Postscheck Bln. 59081.

„Mit Begeisterung laß ich Ihre Schrift u. gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über." (Garteninsp. Maß-Lübeck.

„Wir raten, sie zu Vorträgen in den Vereinen zu wählen." (Märkische Bienenzeitung.)

Alles patentlich geschützt.

Silberne und bronz. Medaillen. Hinterstübchen für Ersatzvolk. Mit Lüftung: Im Winter geschlossen. 550

= Viereinger und Gerstung =

ebenfalls mit Lüftung versehen. Futterrahmen m. 4—5 Futtertrögen überein. B. M 6 b. 12.— Dathe-Gabel-Pfeife bläßt beide S. ab, beste Pfeife, M. 10.50 Königinnen- u. Königinzellen Zusatzspund, unentb. M. 4.— König.-Zuchtk. Mottenf. Arb.-R.

Tabak

bleibt knapp und teuer!

Billig ist nur selbstgebauter, jedoch nur gut, wenn meine Sortierungen und Mischungen angepflanzt werden, welche ohne besondere Behandlung besten Rauch- und Zigarrentabak geben.

Die richtige Mischung macht erst den Geschmack!

Darum kaufen Sie nur meinen Tabaksamen in vielen in- und ausländischen Sorten. Langjähr. Sonderkultur! Viele Anerkennungen!

12 Port. in 12 Sorten M. 5.00. 6 Port. in 6 Sorten M. 3.00.

1 Portion, auch in Mischungen, leicht, mittel oder stark 75 Pfg.

Alles porto- und verpackungfrei und noch eine Kulturanweisung gratis (1 Port. ca. 3—400 Korn.) Tabakpflanzen aller Sortin zur Pflanzzeit.

Verlangen Sie meine Samen- und Pflanzenpreislisten.

Karl Weißboff, Versandgärtnerei

Buckow Kr. Lebus (Märk. Schweiz)

Postfach 3. 548

Zu ver...

Ein bewährtes ...

Bienen...

für 40 ...

18 gut eingewinterte ...

mit jungen Königinnen in ... neuen 3etagigen Hufferbe...

10 leere Hufferben...

und sämtliches Bienenzuchtg... Honigschleuder, Wabenpr... Wabenschrank mit 300 au... Waben, 3—4 Kilo Mittelwa... und einige Kilo Wachs.

Rauchapparat u. noch so... Gegenstände gebe nicht einzel...

Josef Heinrich,
Bienenzüchter,
Sulzbach Amt Mosba...

D. R. G. M. 727908 D. R. P. ...

Verstellbarer

Sensenrin...

stärkste Ausführungen, paßt jede Sense und hält die... absolut fest.

Tausendfach bewährt ... zehnmal billigerem Preise ... allerhöchste Leistungsfähigke... langer Lebensdauer. Erleic... die Arbeit! Prospekt gr... Preis per Stück 4.— M, N...

Karl Joos, Heidelb...
Brunneng. 18.

Bienen-Wanderwage...

am liebsten leer, zu kauf... gesucht. Angebote unter B... an die

Konkordia A.-G. Bühl (Ba...

Zu verkaufen:

Umständehalber 9 Stück

Bienenvölke...

mit Wohnung. Schriftliche... gebote an

J. Rohr, Freiburg i...
Granatgasse 8.

Digitized by Google

Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be

Die vielseitigste Bienenwohnung ist

Be-Be Brauns Blätterstock Be-Be

6 D. R. G. M.

Alle Betriebsweisen sind möglich. Die Königinzucht ist vereinfacht und wird in einem Abteil des Brutraumes betrieben. Die Vorhalle weist Verbesserungen auf. Eine zweite kleine Vorhalle ist zum Zwecke der bequemen Befruchtung der Königin angebracht. Außerdem kann sie dem selbstständigen Schwarmfang dienen. Die Fütterung im Be-Be-Kasten ist einfach und bienendicht und ist anerkannt als die bequemste aller Fütterungen. Alle Gegenstände finden Platz in dem Verwahrraum. Der bewegliche Arbeitstisch ist ebenfalls verbessert. Die Ableger können leicht gefüttert werden. Der Kasten wird in sauberster u. solidester Arbeit angefertigt.

Imker, welche mit der Zeit fortschreiten wollen, müssen das Buch: „**Die Bienenzucht der Neuzeit im Kasten Be-Be-**" lesen. Preis mit Porto 2,25 M.

Zu bezieh. v. **Fr. Braun, Holzhausen (Oberh.).** Postscheckk. Frankfurt a. M. 22057.

Empfehle auch mein Büchlein „Rapswanderung" für Gegenden mit Rapsbau und für Wanderimker. Preis 2,25 M. franko. Beide Bücher zusammen 3,60 M. franko. 539

Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be

Be—Be—Be—Be—Be

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale
Edgar Gerstung
Ossmannstedt
Thüringen

Neuheit
1920!
Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder
mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergest. aus bestem verzinntem Blech und Stab., schwerem Gestell

In Kürze erscheint:
Preisbuch Nr. 12
Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

liefert vornehmlich
Pfarrer Gerstung-System
über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt
Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform
Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 45.— freibleibend
ist der denkbar einfachste und billigste! 504

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte. Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauenebertstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Zu kaufen gesucht:

Guterhaltene
Schleudermaschine
mit Seitenantrieb bad. Maß. Offerten erbittet 543

Ernst Nunninger,
Säckingen (Baden), Bauverein.

Altkupfer

Zinn, Zink, Blei, Messing, gegen bar oder gegen Bienengeräte zu kaufen gesucht. 459

B. Rietsche, Biberach 5 (Baden).

Digitized by Google

Wir haben große Holzvorräte auf Lager und arbeiten mit all unseren alteingearbeiteten Tischlern schon den ganzen Winter hindurch daran, unsere Lager an Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Bedarf wieder aufzufüllen. Wir können also in der kommenden Saison flott wieder liefern. Unsere Spezialitäten sind: Dathe- und Deutsche Försterstöcke, Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Thüringer Einbeuten, einfach und doppelw., in rationellem und Normalmaß, Dathe- und Freudenstein-Breitwabenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, 3 und 4etagig und als Neuheit: Der Desi-Stock. Ebenso sind wir in der Lage, die gebräuchlichsten bienenwirtschaftlichen Geräte zu liefern. Auch die beliebten, aus prima Flachsgarn gestrickten Wachs- und Honigpreßbeutel sind wieder lieferbar. Ebenso Bienenkorbrohr. Des ferneren ist unsere Spezialität der Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur. U. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte Bienenzeitung. 26. Jahrgang. Preis pro Jahrgang 3,50 M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht. 6. Auflage, geb. 6.40 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, nebst Ertragsbuch, 3. Auflage, M. 5.— mit Porto. Neu: Fabrikmäßige Bienenzucht im Desi-Stock, hochinteressantes Werk, M. 2.60 mit Porto. Neues Preisbuch ist in Vorbereitung Postscheckamt Hannover Nr. 1522, Telef. 19. Telegramm-Adresse: Hatewo Wolfenbüttel. Brief Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel. 534

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe • fertige Rahmen • Fluglochschieber • Abstandstifte
Abstandbügel • Absperrgitter aus Holzrundstäbchen
Futterapparate • Rauchbläser usw.
sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert 499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Reinen feinsten Rauchtabak in Packungen zu 100 Gr. 4 M., Doppelbrief franko 8 M., Postkolli 9 Pfd. 180 M. franko. — **Tabakmischware** für Dathepfeifen, sehr gut brennend, so lange Vorrat reicht 200 Gr.-Doppelbrief 1.50 M. **Imkerpfeifen** aller Art.

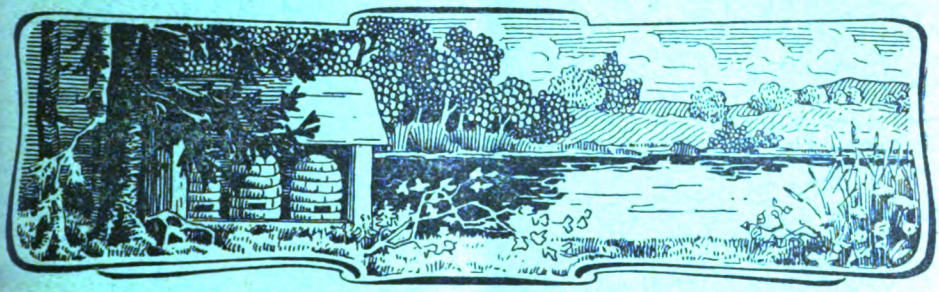
Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Rähmchenstäbe. Bienenwohnungen verschiedener Systeme.
Honigschleudern mit neuem „Triumpf"-Ober- und Unterantrieb, D. R. P.
Honigschleudern verschiedener Systeme.
Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen in bekannter Güte.
Kunstwaben-Gußformen in Zink und Kupfer aller Größen.
Königin-Absperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben.
Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften **nach Preisbuch.**
Bienenvölker und Schwärme zu kaufen gesucht zu hohen Preisen.
Einige gebrauchte **Kunstwaben-Gußformen** verschiedener Größen. 531

Preisbuch Nr. 10 erscheint im März.

für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.)

57. Jahrgang. Heft 3. März 1920.

Die Biene und ihre Zucht.



Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18000.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A. G in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!
(Friedensausführung, haarscharfe, vernickelte Kupfer-Präanna, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	Gußformen fast ganz aus Kupfer nur gegen Lieferung von 4—6 kg Altkupfer. Preis auf Anfrage.
Bad. Maß	„ 120.—	
Freudensteinmaß	„ 145.—	
Kunzschmaß	„ 170.—	
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 170.—	
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 200.—	

Preis für andere Größen auf Anfrage.
Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.
Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.
Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung gegen ℳ 1.— (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.
Gegossene Waben sind zum Tagespreis zu haben.
Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883
Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs)
6

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886
empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von
Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts,
Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.
Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476
Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— ℳ.

Kolbs Wabenanlötlampe

ist einfach und praktisch in der Handhabung,
sparsam im Verbrauch von Wachs.
Preis Mark 7.— freibleibend.
Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 504
J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr 19.

Rähmstäbe

zugeschnittene u. fertige Rähmch
in Fichten und Kiefernholz
jeder Ausführung, sowie Zubeh
zu Bienenwohnungen und Räh
chen liefert. Anfr. Rückporto.
Wilh. King,
Schramberg-Falkenstei

Digitized by Google

Moderne

ienenwohnungen!

Als Spezialitäten fertigen wir an:

enstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)
auns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.
sten Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerungen für alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu ℳ 2.20.
üllers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.50

r sind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschinen Kästen in sauberster und solidester Ausführung zu liefern.

Einige Anerkennungen von Vielen:

. Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-Be-tens seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. Die enenwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 19.

. Der Herenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann ich nen wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Material mein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 19.

Neue Preislisten erscheinen im Januar

Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 501

pezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Theodor Fisher Verlag

Freiburg im Breisgau 43.

L. **Armbruster, Bienenzüchtungskunde.** Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. (Bücherei für Bienenkunde, Bd. I.) Preis 7.20.

tl **Preuß, Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Erfolge.** Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbild. Büch rei für Bienenkunde, Bd. II.) Preis ℳ 7.20.

mbruster, **Wünsche und Nöte der Deutschen Bienenzucht.** (Archiv für Bienenkunde, Heft I.) Preis ℳ —.80.

euß und **Armbruster, Emil Preuß und seine Verdienste.** Beitrag zur Geschichte der neueren Bienenzucht. (Archiv für Bienenkunde, Heft II.) Preis ℳ 3.60.

rner, **Lehnart, Maaßen, Armbruster, Bienenzucht und Volkswirtschaft.** Ein staatlicher Ausschuß für Bienenkunde. Zur Erhaltung bienenwirtschaftlicher Werte. (Archiv für Bienenkunde, Heft 3.) Preis ℳ 2.40.

ank **von Kleist, Nahrungsaufnahme und Kälte beim Bienenvolk.** (Archiv für Bienenkunde, Heft 4.) Preis ℳ 4.40.

rhandlungsbericht über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März 1919 im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft. Preis ℳ 4.40.

mtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge.
e Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, ngels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages.
Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

1—2 gesunde starke

Bienenvölker

in Spühlers Blätterkasten sucht zu kaufen. Angebote mit Preis erbittet 528

Phil. Burgbacher,
St. Georgen i. Schw.,
Spittelbergst. 440.

Bettnässen.

Befreiung sofort. 392
Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Älteste u. bestbewährte ges. gesch. Methode.
Institut Engelbrecht,
München B 160. Kapuzinerstr. 9

Bezirksv. Mannheim e. V.
kauft 511

Honig.

Barzahlung. Angebot an
L. Klingert,
Mannheim-Käfertal.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53840):
— Neuigkeit! —

Unterweisungen
für naturgemäße 546
Volksbienenzucht

Von Rektor C. Mischke.
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur M. 4, stark geb. M. 6.
Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.
Reichh. Prospekte für Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Rähmchenholz

erle und buche, erstklassige Ware, zugeschnitten nach Maß, oder in Meterstäben. 553

Georg Ammann,
Bretten (Baden).

Digitized by Google

Die Imkereigerätefabrik

von

S. Husser in Hochstetten

bei Karlsruhe (Baden) liefert

Bienenwohnungen verschiedener Systeme

sowie alle zur Bienenzucht nötigen

Geräte und Kunstwaben 2c.

in anerkannt bester Ausführung. 533

Preisliste Nr. 30 auf Verlangen umsonst und frei.

Der-Allerwelts-Bienenstock oder das Niederwaben- und Stehschubladen-System leistet Alles, ist allüberall brauchbar und übertrifft alles bisher Dagewesene an Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Broschüre M. 1.60 frko. Postscheckkonto Stuttgart 124 53. **G. Junginger, Stuttgart** Rotebühlstraße 156

Nachtrags-Broschüre mit vielen deutlichen photogr. Bildern M. 1.00, das Ganze M. 2.50

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel

liefert

Bienenwohnungen, Rähmchenholz, Absperrgitter, Handschuhe, Hauben, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), **Gussformen, Honigschleudern, Honig-Gläser, Literatur,** sowie sämtliche andere Gerätschaften in bester Ausführung und zu den billigsten Tagespreisen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüttenegger. Preis 10.— M.**

„Der praktische Bienenzüchter", von A. Schulzen. 4. Auflage, geb. 9.— M.

Hauptpreislisten nur gegen Einsendung von M. 1.—. Preislisten 18/19 haben noch Gültigkeit und werden Preisverzeichnisse dazu auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen. 592

Zu verkaufen:

Ein zerlegbares 604

Bienenhaus

für 12 dreitag. Völker, belegt mit 6 dreietag. und 6 zweietag. ausgezeichneten Honigvölker. Anzusehen Samstag und Sonntag. Näheres Vertrauensmann

C. Albiez, Rhina.

Zu verkaufen:

Bienenwohnung

5 Beute nebeneinander, 2 Etag. bad. Maß, wenig gebraucht, läßt sich leicht in 3 Etag. umwandeln.

H. Hermann,

Adelsheim. 595

Zu kaufen gesucht:

Gebrauchter, jedoch gut e haltener, einfachwandige dreietagiger 5

Vierbeuter.

Offerten mit Preisangabe a

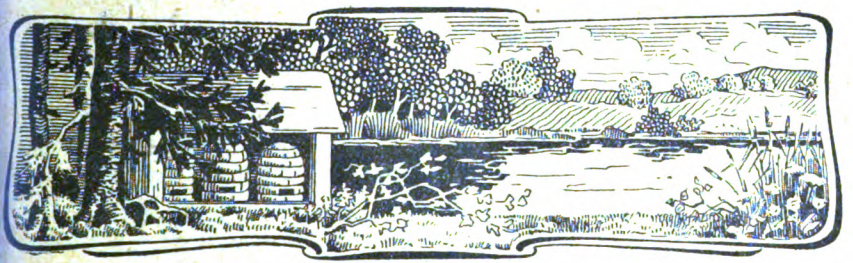
Alfred Schmalz, Zugmeist

Baden-Baden Hardtstr. 14

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht



57. Jahrg. Heft 3 März 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. Zum Zuckerbezug. — Mitgliederstand des Bad. Landesvereins. — Monatsbild. — Abhandlungen: Zur Reform des Bad. Landesvereins für Bienenzucht. Die Bedeutung der Mineralstoffe und Vitamine für den tierischen Organismus mit besonderer Berücksichtigung der Honigbiene. Etwas über elastische Kunstwaben. Ein neuer Futter- und Tränkkasten. Neue Beuten. — Rundschau: Aufschwung der Bienenzucht? Eines der wichtigsten Gebote neuzeitlicher Bienenpflege. Überwinterungserfahrungen. Wie sieht die rassenreine deutsche Biene aus? Billiger Wagstockersatz. Von der Obenüberwinterung. Flugunfähigkeit der Bienen. Beurteilung und Prüfung des Bienenhonigs. Eine Vorbeugelösung gegen Faulbrut. Lindenblüten. Propolis. Die „Küderli-Wage". Um die italienische Bienenzucht. Für die Fütterung. Billige Bienenwohnungen nachzuweisen. — Vermischtes: Zweck der Frühjahrsuntersuchung. Selbstumweiselung. Zur Umweiselungsfrage. Faulbrut und Ruhr. Honigfutterteig. Kunstwaben. Lehrgänge für Bienenzucht in Erlangen. Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — Imkerfragen. — Besprechungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Vereinsbeiträge betr. Die Herren Bezirksvereinsrechner werden ersucht, an Herrn Hauptlehrer Anweiler Vorschüsse zu leisten, da wir noch größere Zahlungen zu machen haben.

2. Zuckerbezug betr. Die Reichszuckerstelle hat uns auf unsere Eingabe vom 15. Januar 1920 folgenden Bescheid zugehen lassen:

„Infolge der durch den Rückgang der Zuckererzeugung eingetretenen schwierigen Lage der Zuckerwirtschaft kann für dieses Jahr die Zuteilung von Zucker zur Bienenfütterung aus Inlandsbeständen nicht in Aussicht gestellt werden. Ob und in welchem Umfange zu diesem Zwecke eingeführter Zucker zu Auslandspreisen verfügbar sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen." —

Alle Gesuche um Zuweisung von Zucker sind daher vorläufig zwecklos.

3. Maßnahmen für 1920 betr. Angesichts der Lage, die durch die Verweigerung des Bienenzuckers geschaffen wurde, sehen wir uns veranlaßt, alle Bekanntmachungen über Maßnahmen, die zur Förderung der Bienenzucht für 1920 vorbereitet waren — Imkerkurse, Belegstellen und Königinnenbezug betr. — zurückzustellen, bis der Gesamtvorstand in der demnächst stattfindenden Vorstandssitzung Stellung dazu genommen hat.

Gernsbach, 14. Februar 1920. Der I. Vorstand: Mössinger.

Digitized by Google

Zum Zuckerbezug.

Meine Bekanntmachung in der heutigen Nummer wird gleich mir manchem Imker schwer in die Glieder gefahren sein. Gelingt es uns nicht, die Reichszuckerstelle noch zu erweichen, so ist unsere Bienenzucht auf das allerschwerste gefährdet. Selbst wenn wir Auslandszucker erhalten, ist derselbe so teuer, daß die wenigsten von uns Imkern ihn kaufen können; denn wir sind ja zum großen Teil „Angestellte" und heuer weitaus am schlechtesten bezahlt. Das Pfund Auslandszucker kostet heute ohne Fracht und Versandkosten 8 ℳ. Was wird es bis zum Spätjahr kosten?

Wir werden deshalb im laufenden Jahre unser Augenmerk einzig darauf zu richten haben, daß wir unsere Bienenvölker nicht ganz verlieren. Von jeder Neuanschaffung oder Vermehrung werden wir Umgang nehmen müssen. Es kann auch kaum verantwortet werden, daß wir durch Imkerkurse und ähnliche Veranstaltungen neue Imker zur Bienenzucht werben, so schmerzlich das auch nach den schönen Hoffnungen des vergangenen Jahres sein mag. Am allermeisten werden die Zuchtanstalten leiden müssen, die, kaum wiedererstanden, zu neuem Untergang bestimmt sind.

Auch für die Kasse des Landesvereins bedeutet die Verfügung der Reichszuckerstelle einen schweren Schlag. Wir haben aus dem Zuckergeschäft eine zwar bescheidene, aber sichere Einnahme gehabt. Auch sie wird uns im kommenden Sommer fehlen. Es stehen uns deshalb keine Mittel zur Hebung der Bienenzucht zur Verfügung; denn der Vereinsbeitrag reicht kaum zur Deckung der laufenden Ausgaben hin. Alle Beiträge für Belegstellen, Imkerkurse und ähnliche Veranstaltungen müssen versagt werden.

Das einzige, was uns noch bleibt, ist die Hoffnung auf ein gutes Honigjahr. Sollte sich wenigstens diese Hoffnung erfüllen, so muß alles daran gesetzt werden, daß die Tracht auch überall gut ausgenützt wird. — Der Waldimker wird gut tun, wenn er im Nachsommer in die Ebene wandert, damit seine Bienen womöglich Wintervorrat erhalten — und der Imker der Ebene wird gut tun, wenn er sich daran erinnert, daß der Wald ihm bislang offenstand, und daß es jetzt auch seine Pflicht ist, dem Waldimker beizustehen. Vielleicht gelingt es uns auf diese Weise doch, unsere blühende Bienenzucht zu retten. Es wäre ja jammerschade, wenn alle Arbeit und Mühe der Kriegsjahre im lichten Glanze des uns bescherten Friedens vernichtet würde.

Gernsbach. Mössinger.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht auf 1. Februar 1920.

Stand am 1. Januar 1920	17478	Mitglieder
Eintritte im Januar	223	„
Zusammen	17701	Mitglieder
Austritte	192	„
Sonach Stand auf 1. Februar =	17509	Mitglieder

Adelsheim, den 1. Februar 1920. Anweiler, Rechner.

Digitized by Google

Monatsbild.

Gottlob, daß dieser Winter nun zu Ende geht. Er hat zwar im ganzen ein mildes Regiment geführt, uns aber doch viel Sorgen gebracht. Man denke nur an die schlimmen Folgen der Kohlennot. Nun lacht ja aber bald die liebe Frühlingssonne wieder. Möge sie uns ein Ansporn zu erneutem Einsatz unserer Kräfte, zu neuem Streben sein! —

Der Imker freut sich bei Beginn des Lenzes auf die Arbeit am Bienenstand. So sehr er sich, gar nach einem Mißjahr, im Herbst danach sehnt, endlich mit den Einwinterungsgeschäften fertig zu werden, so lebhaft stellt sich in den Wintermonaten das Verlangen nach dem Umgang mit den Bienen wieder ein. Jeder echte Bienenzüchter ist Naturfreund. Er liebt den Aufenthalt im Freien. Nichts ist ihm verdrießlicher, als wenn er seine Mußestunden in der Stube zubringen muß. Kann er aber im Sonnenschein bei seinen Bienen sein, sieht er sie in Flur und Wald beim Sammeln auf den Blüten, dann geht ihm das Herz auf.

Das erste Geschäft des Imkers im März besteht darin, daß er seine Völker, nachdem sie sich durch einen tüchtigen Ausflug gereinigt haben, gründlich untersucht. Dazu eignet sich am besten ein sonniger Tag mit mindestens 10° Wärme im Schatten. Ein Aushängen der Stöcke auf den Wabenbock ist möglichst noch zu vermeiden, einerseits der Abkühlung wegen, andererseits aber deshalb, weil dabei gewöhnlich Bienen auf den kalten Boden fallen, wo sie leicht erstarren. Die Trachtbienen sind zwar rasch zum Fluge gerüstet und erlahmen nicht so bald. Wenn aber eine dichtbesetzte Wabe plötzlich aus der Stockwärme herausgenommen wird, dann verlieren oft viele der Hausbienen den Halt. Besonders trifft das die jungen Bienen bezw. die Ammen, die mit der Brutpflege beschäftigt sind. Ihr Verhalten gleicht dann dem der hilflosen Kinder.

Wie soll nun aber die erste Frühjahrsuntersuchung erfolgen? Man nimmt sie im Vereinsstock in der Weise vor, daß man zunächst die unbesetzten Waben entfernt und dann Waben aus der obern Reihe einstweilen hinten in die untere hängt und umgekehrt. Indes soll man den Bau nur soweit auseinander nehmen, als zur Erforschung des Volkszustandes erforderlich ist. Trifft man beispielsweise auf regelrechte Brut, so weiß man, daß das Volk eine normale Königin hat. Völlige Brutleere, verbunden mit Unruhe, deutet hingegen auf Weisellosigkeit, während Buckelbrut die eingetretene Drohnenbrütigkeit erkennen läßt. Selbstverständlich vergewissert man sich bei der Besichtigung vornehmlich auch darüber, wie es mit den Vorräten und der Volksstärke aussieht.

Einem weisellosen, noch hinreichend starken Volke wird eine Königin, noch besser aber ein Reservestöckchen zugesetzt. Im Frühjahr geht das sehr leicht. Man zieht den Fensterkeil oder schiebt das Verschlußbrettchen hinauf und hängt das Reservevolk über Nacht dahinter. Wer besonders sorgfältig sein will, beschmiert einen Streifen Zeitungspapier mit Honig und verklebt damit die Keilöffnung. Die Bienen fressen sich dann gegenseitig durch und befreunden sich sofort. Auch vom Honigraum aus kann die Vereinigung durch einen zunächst mit Drahtgewebe überdeckten Spalt geschehen. Nach erfolgter Aufreundung wird das Reservevolk geschlossen in die Mitte des Brutraumes gesetzt, wo es dann den Kern des Brutlagers bildet.

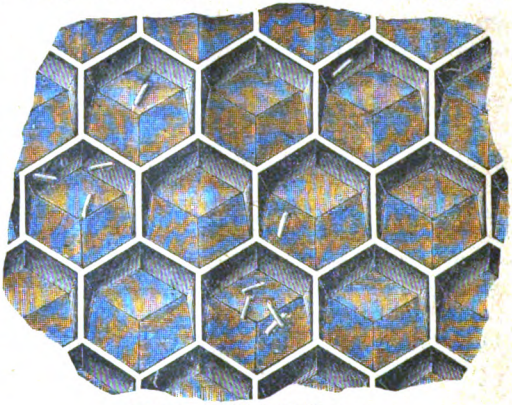
Zeigt sich ein Volk schon im März drohnenbrütig, was übrigens seltener vorkommt, dann ist gewöhnlich nicht mehr viel los mit ihm. Es kam wahrscheinlich schon mit schlechter Königin oder gar weisellos in den Winter. Handelt es sich um die einfache Drohnenbrütigkeit, herrührend von einer erschöpften, erkrankten oder unbefruchteten Königin, so kann ja nach Beseitigung derselben mit einer jungen, fruchtbaren Mutter

Digitized by Google

oder einem Reservevolk geholfen werden. Sind aber eierlegende Arbeitsbienen, sogenannte Afterköniginnen im Spiel (kenntlich an regelloser Eierablage sowie daran, daß oft mehrere Eier in einer Zelle und Eier an Zellenwänden angeheftet sind), dann verschwende man Zeit und Mittel nicht mit Heilversuchen. Man schließt das Flugloch, räumt den Kasten vollständig aus, fegt die Bienen etwas vom Stand entfernt an einer sonnigen Stelle auf ein Tuch und überläßt es ihnen, wo sie sich einbetteln wollen. Es geht aber auch so, daß man das auf wenige Waben beschränkte drohnenbrütige Volk einfach hinter die Fensteröffnung eines weiselrichtigen setzt und tags darauf mit ihm vereinigt. Die Waben mit Drohnenbrut werden entfernt.

Auch mit sehr geschwächt aus dem Winter gekommenen Stöcken werden im allgemeinen nicht viel Umstände gemacht. Die Vereinigung befreit sie und uns von der Last ihres Daseins. Namentlich in Frühtrachtlagen ist es nicht die Hauptsache, an der Stockzahl festzuhalten, sondern hier kommt alles darauf an, daß man frühzeitig schlagfertige Völker hat. Darum hinweg mit allem, was nichts mehr taugt und keine Stockmiete bezahlen kann. Wir können bei der jetzigen Zucker- und Kastennot keine unnützen Fresser brauchen. Wenn man allerdings den einen oder andern gutbeweiselten Schwächling neben kräftigen Standvölkern bestehen lassen will, um ihn nach und nach zu einem Zuchtstock zu erheben, so ist das etwas anderes. In späten Gegenden, wo die Haupttracht erst nach Mitte Juni einsetzt, kann man im Begnadigen schwacher Stöcke etwas weitherziger sein, falls genügend Nahrung für sie vorhanden ist. —

Die volle Aufmerksamkeit wende man dem Futterbestand der Völker zu, denn die Bienen haben in diesem wechselvollen Winter vermutlich mehr gezehrt als sonst, und überdies hat man sie im Herbst wohl kaum irgendwo besonders üppig ausstatten können. Nur von jetzt ab keine Futternot! Öfter füttern darf man zwar auch im März noch nicht, weil man nicht weiß, ob nicht noch ein Nachwinter kommt, der dann Stöcken mit verfrüht ausgedehntem Brutnest schwer zusetzen würde. Es hat aber eine vorzügliche Wirkung, wenn man jedem Volke etwa 1—2 Liter flüssiges Futter gibt. Wer zur Notfütterung Futtertafeln verwendet, vergesse nicht, daß man hinter jede eine Wasserwabe hängen soll. Am besten wären den Bienen freilich mit angewärmten Honigwaben gedient.



Eier von Arbeitsbienen.

Außer Honig oder Zucker haben die Völker Pollen, Wasser und Wärme zu ihrem Gedeihen nötig. Frisch eingebrachter Blütenstaub fördert sie besser als alter. Der Imker trage deshalb zur Vermehrung des köstlichen Frühpollens dadurch bei, daß er der großblumigen Salweide in seinem Garten ein Plätzchen gönnt. Was das Wasser betrifft, so wurde schon im vorigen Heft auf die Aufstellung einer Tränke aufmerksam gemacht. Eine solche ist nur dort nicht nötig, wo die Bienen fließendes Wasser nicht weit vom Stande an ungefährlichen Stellen finden. Und dann die Wärme! In einem kleinen Stübchen wird es bekanntlich eher warm als in einem großen Raume. Man enge daher die Völker bei der Untersuchung ein, indem man die hinteren unbelagerten leeren Waben entnimmt. Die Winterkissen sind jetzt erst recht am Platze. Selbstverständlich wird nicht nur die Rückseite, sondern auch das Haupt des Biens gut gedeckt. Der geteilte hohe Brutraum unseres Ständers erfordert in bezug auf die Warmhaltung doppelte Sorgfalt.

Digitized by Google

Im übrigen merke sich der Anfänger, daß man niemals unnötigerweise ein Volk öffnen soll. Jede innere Störung lenkt die Bienen von ihrer Arbeit ab und zieht einen Futter- und Wärmeverlust nach sich. Dies gilt ganz besonders für den Vorfrühling. Man beobachte die Bienen fleißig am Flugloch. Wer die dort zutage tretenden Lebensäußerungen eines Volkes versteht, der weiß über manchen inneren Vorgang Bescheid, ohne daß er vorher störend eingegriffen hatte. R.

(Der Leitartikel war schon geschrieben, als die Bekanntmachungen des Vorstandes eintrafen. Wenn in diesem Jahr kein Bienenzucker ausgegeben wird, dann ist die deutsche Bienenzucht aufs schwerste gefährdet. Jetzt erscheint die Vereinigung schwacher Völker als ein dringendes Gebot der Stunde.)

Zur Reform des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Auf der letzten Hauptversammlung unseres Landesvereins drängte eine gewisse Unruhe der Bühne zu, die den Vorstandstisch trug. Teils mochte dieses Wesen aus der Zeitstimmung zu erklären sein, teils lagen offenbar sachliche Ursachen zugrunde. Aus den kleinen, sich kräuselnden Wellen sollten indessen keine Wogen werden. Eine Art staatsmännischer Tat des Vorsitzenden führte ein Abkommen herbei. Danach sollte der gegenwärtige Vorstand ein Jahr weiter unverändert im Amte bleiben. Inzwischen sollte mit Ruhe und Bedacht der Neubau des Landesvereins vorbereitet werden. Auf Veranlassung des Vorsitzenden wurde zu diesem Zweck aus dem Kreis der Versammlung eine „siebengliedrige Kommission" gewählt, die mit dem Vorstand zusammenarbeiten sollte. So suchen wir denn unsern, demnächst 18000 Einzelmitglieder umfassenden Landesverein neuem Glanz entgegenzuführen.

Morgenwind durchweht die Welt. Unter schweren Kämpfen und Erschütterungen geht ein Zeitalter, das ein halbes Jahrtausend währte, zu Ende, das Zeitalter, das in den Lehrbüchern der Geschichte auf das „Mittelalter" folgt und „Moderne Zeit" überschrieben ist. Ein neues Zeitalter sucht sich aus dem Chaos emporzuringen, von den Einen mit tiefem Mißtrauen gehaßt, von den Andern mit der überschwenglichsten Hoffnung geliebt. Diejenigen nun, die Bestimmungen zu treffen, die irgendwie zu — regieren haben, dürfen sich weder zu dem Fels machen, den die Flut hinwegreißt, noch im Taumel der Flut untergehen. Ihre Aufgabe ist vielmehr: Die Naturkraft des Umsturzes als Kraftquelle auszunutzen. Es ist dies auch unsere, der „Kommission" Aufgabe.

Das Eigentümliche des zuendegehenden Zeitalters besteht kurz gesagt darin, daß es dem Einzelnen vor der Gesamtheit den Vorzug gab; daß es als Recht anerkannte, was der einzelne Mensch, der einzelne Staat, die einzelne Rasse durch Begabung, Macht und Gewalt errang. Ihren letzten Ausdruck findet diese zuendegehende Zeit in der Welt- und Geldherrschaft der Engländer und der Juden. Das Eigentümliche der kommenden Zeit muß sinngemäß darin bestehen, daß sie den Einzelnen weniger wichtig nimmt, und das Recht in der genossenschaftlichen Zusammenarbeit verschiedenartiger

Digitized by Google

Begabungen, Fähigkeiten, Kräfte sucht. Schon aufgrund unserer naturwissenschaftlichen Bildung, die überall die unendliche Abhängigkeit jedes einzelnen Teiles von jedem andern einzelnen Teil und der Summe der anderen Teile erweist, können wir eine anders aufgebaute Einrichtung der Menschentätigkeit nicht mehr gelten lassen. Es muß in der künftigen Zeit ein jeder für das, was er kann, ganz einerlei welcher Art es sein mag, Achtung und Beachtung finden. Für den frechen Vergewaltiger, für den feigen Schlemmer, für den faulen Protzen kann es in dieser Zeit nicht Stätte noch Ehre geben.

Für uns Deutsche bedeutet der Weg in diese neue Zeit die Wandlung vom Bevormundungsstaat über den Mehrheitsstaat zum Staat der freien Zusammenarbeit. Die zwei Hauptgrundsätze unserer Demokratie werden sein müssen: daß wir die Begabung unbedingt nehmen, woher sie gerade kommen mag; und daß wir alsdann Diejenigen, die aufgrund der sachgemäßen Voraussetzungen in ein Amt eingesetzt sind, gegen jede Vergewaltigung schützen, z. B. auch gegen eine einsichtslose „Mehrheit". —

Es liegt in der Natur begründet, daß an einem solchen Wendepunkt der Entwicklung zwei entgegengesetzte Strömungen aneinander geraten. Für die eine Partei soll etwa ein Menschenalter des Wachsens und Gedeihens dafür beweisen, daß auch in Zukunft alles beim alten zu bleiben habe; leicht übersieht diese Partei, daß während des ganzen abgelaufenen Menschenalters vielleicht von der Ernte gelebt wurde, die ein Vierteljahrhundert früher die jetzt alt Gewordenen damals mit frischer Tatkraft gesät hatten. Die Gefahr der anderen Partei aber ist, daß sie, von einer allzu leidenschaftlich begrüßten Morgenröte geblendet, alles Rückwärtsliegende nur im Schatten liegen sieht. Nirgends aber führt eine Parteiherrschaft, nirgends führt die Knebelung der einen Partei durch die andere zum Ziel. Die entgegengesetzt gesinnten Parteien müssen sich zur gemeinsamen Arbeit zusammenfinden, damit das Neue eine ersprießliche Fortsetzung des Alten werde. Wir hoffen jetzt, so weit zu sein, um der nächsten Hauptversammlung einen gesunden und gediegenen Entwurf vorlegen zu können.

Wie, den vorgetragenen Anschauungen entsprechend, die Gesichtspunkte aussehen, über die wir uns im wesentlichen geeinigt haben, und die demnächst in Paragraphen zu übertragen sind, soll in wenigen Sätzen skizziert werden.

Unser Landesverein will der Sache, keineswegs Personen dienen. Eine Vergewaltigung von Minderheiten soll ebenso ausgeschlossen sein, wie eine Vergebung von Ämtern nach anderen Rücksichten als denen der Befähigung. Sämtliche Wahlen sollen in der Öffentlichkeit der Hauptversammlung vor sich gehen; doch kann der Wahlmodus für die verschiedenen Gruppen der Vorstandschaft offenbar nicht derselbe sein. Der Gesamtvorstand setzt sich aus dem geschäftsführenden Vorstand, den Arbeitsobmännern und den Kreisvertretern zusammen. Der geschäftsführende Vorstand, dessen Vorsitzender mit besonderen Befugnissen auszustatten ist, soll weiter aus dem Schriftführer (der vielleicht den Verkehr mit der öffentlichen, nicht fachmäßigen Presse zu pflegen hätte), dem Schriftleiter, dem Rechner bestehen, (und könnte nach dem Ermessen des Vorsitzenden von Fall zu Fall durch andere, als Sachverständige zugezogene Vorstandsmitglieder verstärkt werden). Die hauptsächliche Arbeit des Landesvereins soll durch die Arbeitsobleute geleistet werden. Für ihre Wahl hat der Gesamtvorstand ein Vorschlagsrecht. Sie sollen ausgesprochenermaßen Fachleute und mit ihrem besonderen

Digitized by Google

Gegenstand seit längerer Zeit vertraut sein. Dagegen sollen zu Kreisvertretern (die offenbar aus der von den zugehörigen Bezirksvereinen aufzustellenden Vorschlagsliste zu wählen sind) möglichst Imker gewählt werden, die durch Tüchtigkeit im allgemeinen vorbildlich wirken. Sämtliche Vorstandsmitglieder sind sich selbst, d. h. ihrem Gewissen, sodann dem Gesamtvorstand, endlich der Hauptversammlung verantwortlich zu machen. (Die einzelnen Vorstandsmitglieder könnten die Befugnis erhalten, ihre etwa nötig werdenden Vertreter von Fall zu Fall aus dem Kreis der Vorstandsmitglieder nach eigenem Ermessen zu bestimmen.) Anträge zur Hauptversammlung sollen nicht nur vom Gesamtvorstand und den einzelnen Bezirksvereinen, sondern — schriftlich und mit einer bestimmten Frist — von jedem einzelnen Bezirksvereinsmitglied gestellt werden dürfen. Eine gewisse Mindestredezeit zur Begründung ist in jedem Fall zu gewähren. —

Dies etwa das Gerippe der Bestimmungen, durch die wir die einzelnen wirksamen Teile in Schwung und fruchtbare Beziehung untereinander und zum Ganzen zu setzen hoffen, durch die wir vom Alten und von den bewährten Persönlichkeiten so viel wie irgend möglich zu erhalten, andererseits dem Neuen den Weg zu bahnen gedenken.

Die Bedeutung der Mineralstoffe und Vitamine für den tierischen Organismus

mit besonderer Berücksichtigung der Honigbiene.

(Von P. Lederle, Chemiker an der Bad. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg.)

(Schluß.)

Daß die heranwachsende Biene zum Aufbau ihres Körpers bedeutend mehr Mineralstoffe benötigt als die fertigausgebildete Biene, dürfte schon daraus hervorgehen, daß der richtig zusammengesetzte Futterbrei, mit dem die werdende Biene ernährt wird, nach v. Planta*) nicht weniger als 4,06 % Asche, das ist das 10fache von Waldblütenhonig, das 4fache der Biene selbst, enthält. Würde also die Biene imstande sein, ihre Brut ausschließlich mit gutem Honig und Blütenstaub zu ernähren, so wäre eine hinreichende Versorgung mit Mineralstoffen gewährleistet. Bedenklich wird jedoch die Sache bei reichlicher oder, wie es leider gar oft geschieht, fast ausschließlicher Auffütterung der Bienen mit Rübenzucker. Wie oft wird im Herbst der gesamte während des Frühjahrs und Sommers gesammelte Honig entnommen und dafür der fast chemisch reine Kristallzucker gefüttert! Und mit diesem Futter soll im kommenden Lenze die heranwachsende Biene ernährt werden! Der Rübenzucker ist so gut wie aschefrei; es ist daher wohl ohne weiteres einleuchtend, daß der Mangel an Mineralstoffen für die junge Biene umso verhängnisvoller wird, je reichlicher Zucker gefüttert wird. Daß eine solche mangelhaft ernährte Biene für den Daseinskampf nicht genügend gerüstet ist, liegt auf der Hand. Ein schlecht ernährter Körper wird einer Krankheit leichter zum Opfer fallen als ein natürlich ernährter, gesunder Organismus. Ob durch eine künstliche Beimischung von Salzen zu dem Bienenfutter oder dem Tränkwasser das Fehlende zu ersetzen ist, ist vielleicht bis zu einem

*) Ztschr. physiol. Chem. 12; Landw. Versuchsstat. 1885, 31, 97; 1886, 32, 215.

Digitized by Google

gewissen Grade und für kurze Zeit möglich, wohl aber kaum auf die Dauer. Die Mineralstoffe, die in den Nahrungsmitteln (in diesem Falle dem Honig) natürlich vorkommen, liegen in einer für den tierischen Organismus leicht resorbierbaren Form vor, sind in organischer Bindung, wie wir sie niemals nachahmen können. Es kann sich also bei der „Nährsalzfütterung" nur um einen Notbehelf handeln, der wohl einem nach Salz hungernden Tier vorübergehend auf die Beine helfen kann. Ob sich ein solcher Organismus lebenskräftig wird fortpflanzen können, ist mehr als fraglich. Weit besser dürfte der Imker fahren, der seinen Zuchtbetrieb so einrichtet, daß der Brutraum scharf getrennt bleibt von dem Honigraum. Der Brutraum bleibe ein „Rühre mich nicht an!" für denkende Imker! Meines Erachtens wird dieser Forderung die Zander-Beute mit ihrem aufgesetzten Honigraum am meisten gerecht, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß sie sich nicht auch mit jeder andern Wohnungsform durchführen ließe. Mache es sich der Imker zur Pflicht, den Brutraum mit jeglicher Honigentnahme zu verschonen, so wird er den sichersten Weg gehen, wieder eine gesunde, leistungsfähige Biene zu züchten! Diese Forderung wird von Jahr zu Jahr dringender, je magerer die Bienenweide wird. Was nützen alle züchterischen Bestrebungen, wenn die von hochgezüchteter Königin stammende Brut mit naturwidrigem Futter anstatt der natürlichen Nahrung, dem Honig ernährt wird.

Die dem Rübenzucker fehlenden Mineralstoffe lassen sich vielleicht durch geeignete Pflanzenasche diesem beigeben. Eine solche läßt sich durch Verbrennen von gedörrten Wiesengräsern, Klee und Wiesenkräutern erhalten. Wiesenheu enthält beispielsweise 7,45 % Asche und

Kali %	Natron %	Kalk %	Magnesia %	Phosphorsäure %	Schwefelsäure %	Kieselsäure %	Chlor %
1,80	0,22	0,95	0,41	0,70	0,31	2,71	3,70

Ein Kaffeelöffel voll dieser Asche mit 1 l Zuckerlösung gekocht, gibt diesem wenigstens einen Teil der fehlenden Mineralstoffe.

Daß die Ernährung insbesondere der heranwachsenden Biene mit Zucker an Stelle des Naturhonigs von so einschneidender Bedeutung für den Organismus ist, dürfte noch einen andern Grund haben; enthält doch der nicht erhitzte Honig aller Wahrscheinlichkeit nach einen fast allen natürlich vorkommenden Nahrungsstoffen eigentümlichen Körper, der von ihrem Entdecker Funk als Vitamin bezeichnet wird.*)

Untersuchen wir ein Reiskorn, ein Weizen-, Roggen- oder Maiskorn, so finden wir an der Oberfläche des Kornes unmittelbar unter der äußersten Schicht eine Aleuronzellenschicht. Diese Zellen sind besonders reich an Eiweißstoffen, Fetten, Lipoiden und Salzen; in diesen Zellen sind die Vitamine enthalten. Wird durch Mahlen oder Polieren diese Schicht des Kornes entfernt, so bleibt ein vitaminfreies Produkt übrig, wie z. B. weißer Reis, Weizenmehl, Weißbrot u. a., brauchbar als Zulage zu gewöhnlicher vitaminreicher Kost, aber unbrauchbar und gefährlich als Hauptnahrung. Diese Produkte führen bei einseitigem Gebrauch zu der in den Reisländern

*) Die Naturwissenschaften 1914. 2. 124.

Digitized by Google

(Ostasien, Afrika, Südamerika) so gefürchteten **Beriberi-Krankheit**, in den Maisländern (Norditalien, Rumänien und Nordamerika) zur **Pellagra**, die eine Sterblichkeit von 25 % im Gefolge hat. Eine ähnliche Diätkrankheit (**Avitaminosen** genannt) ist neben andern vielleicht auch die **Rachitis** und der **Skorbut**, der auf hoher See, in Hunger- und Kriegszeiten bei einseitiger Mehlnahrung beobachtet wird, wobei etwa noch sterilisierte Fleischkonserven, getrocknete Vegetabilien, sterilisierte Milch und dergl. die Hauptnahrung bilden. Wird den an Beriberi Erkrankten rechtzeitig Reiskleienextrakt, Hefe, frische Milch, oder Obst zugeführt, so tritt Genesung von der sonst tötlich verlaufenden Krankheit ein. **Skorbut** wird rasch geheilt durch den Genuß von frischem Gemüse, Obst, roher Milch, Eiern, frischem Fleisch. Alle diese Nahrungsstoffe enthalten eine antiskorbutische Substanz, das **Skorbut-Vitamin**, welches durch Trocknen und Sterilisieren zerstört wird.

Aus dem Gesagten geht klar hervor, daß die **Vitamine** als lebenswichtige Substanzen anzusehen sind, und daß der Vitaminhunger zu schwerer Schädigung der Gesundheit, bes des Nervensystems führt. Welche Funktionen von der Anwesenheit der Vitamine in der Nahrung abhängen, ist noch völlig unbekannt. Es ist bis heute erst gelungen, das **Beriberi-Vitamin** aus der Reiskleie zu isolieren. C. Funk hat seine Wirkung an beriberikranken Vögeln sichergestellt. Gaben von einigen Milligrammen unter die Haut gespritzt, genügen, um schwer kranke Tiere und Menschen zu heilen. Weitere Versuche des gen. Forschers an Tieren lassen vermuten, daß die normale Verwertung der Nahrung durch die **Vitamine** beherrscht wird. Je größer die tägliche Nahrungsmenge, desto mehr Vitamine müssen zu Gebote stehen. So führt z. B. die Überernährung mit Kuhmilch bei Säuglingen mitunter zu schweren Erkrankungen (**Atropie**), was bekanntlich bei Überernährung mit Brustmilch nicht vorzukommen pflegt. Die Erklärung ist die, daß im ersten Falle eine überreiche, aber vitaminarme (weil gekochte) Nahrung dem Kinde verabreicht wird. Demgegenüber führt das **Hungern** nicht zu einer Erkrankung (Avitaminose), weil eben beim Nahrungsmangel der Vitaminvorrat unverbraucht in den Organen verbleibt.

Soviel bis heute bekannt ist, haben wir in den **Vitaminen** stickstoffhaltige, sehr kompliziertgebaute, kristalline Körper zu sehen, die chemisch eine neue, unbekannte Gruppe bilden. Die Vitamine befinden sich in den meisten, vielleicht allen pflanzlichen und tierischen Geweben, wenn auch in wechselnden Mengen. Erst durch gewisse Eingriffe, wie Kochen und Dörren, kann eine Nahrung vitaminarm werden.

Es liegt nun die Vermutung sehr nahe, daß der Bienenhonig ebenfalls ein spezifisches Vitamin enthält. Vergegenwärtigen wir, daß im Honig noch unerforschte, hochkomplizierte, eiweißartige Körper (Enzyme) nachgewiesen sind, so dürfte die Annahme der Gegenwart von Vitaminen im Honig auch dadurch eine gewisse Berechtigung besitzen. Zweifellos findet bei der Annahme der Honigvitamine manche Eigenschaft des unerhitzten, echten Bienenhonigs eine leicht verständliche Erklärung.

(**Anmerkung**: Veranlaßt wurde diese Abhandlung durch entsprechende Anfragen, die Herr Dr. **Zaiß** in Heiligkreuzsteinach an die Schriftleitung gerichtet hat.)

Digitized by Google

Etwas über elastische Kunstwaben.

(L. Heydt, Hannover.)

Eine westdeutsche Versandfirma behauptet neuerdings in einem Rundschreiben wieder, daß sich dünne Kunstwaben ohne Härtemittel, d. h ohne Verfälschung nicht in vollendeter Form herstellen lassen. Diese Behauptung ist bezeichnend. Sie deckt sich mit dem Schwindel, der Jahre lang bei der Kunstwabenfabrikation getrieben wurde. Daß dieser nicht wieder hoch kommt, dafür muß gesorgt werden. Anpreisungen mit Vorbehalten wie „Wachs, wie es vom Imker kommt", sind zurückzuweisen. Sie sind nur dazu bestimmt, den Imker auf Kosten des Fabrikanten zu diskreditieren. Wer ein gutes Gewissen hat, braucht eine derartige Deckung nicht. Dafür, daß z. B. die Kaiserwabe, Keilwabe, Wabe Heureka von jeder Beimischung frei sind, wird Garantie übernommen. Jede Fabrik muß in der Lage sein, plumpe Fälschungen selbst festzustellen und in zweifelhaften Fällen das Wachs untersuchen lassen. Gerade jetzt, wo die Wachsbeschlagnahme in Frage steht, muß auf Reinheit des Wachses besonderer Wert gelegt werden. Bei der Herstellung meiner elastischen Waben z. B. wird kein Härtemittel, nicht ein Gramm Fremdstoffe zugesetzt, und doch kann man sie um den Finger wickeln. Dagegen wird das Wachs in der sorgsamsten Weise mindestens dreimal gereinigt, wobei etwaige Krankheitskeime getötet werden. Der nachfolgende Fabrikationsprozeß erfordert eine gleichsorgsame Behandlung, ermöglicht aber auch die Herstellung dieser Waben in ihrer außergewöhnlichen Feinheit.

Eine elastische Wabe von mittlerer Dicke 1,5—1,6 mm übertrifft, wie nachstehend verzeichnete Versuchsergebnisse zeigen, die gewöhnliche gegossene Wabe, die 1,8 mm dick ist, an Zugfestigkeit ganz erheblich. Dabei ist nochmals besonders darauf hinzuweisen, daß sie nicht brüchig ist und deshalb zu jeder Jahreszeit eingeklebt werden kann. Daß dies im zeitigen Frühjahr von außerordentlicher Bedeutung ist, liegt auf der Hand.

Einiges über angestellte Versuche.

Benutzt werden zu den Versuchen Wachsplatten (Kunstwaben in der Größe $17 \times 21 = 357$ qcm (Normalhalbrähmchen).

	Gewicht g	Stärke mm	Stückzahl per kg	Normal Ganzwabe
Gewöhl. Gußw. nicht elastisch	48	1,8	21	$10^1/_2$
Wabe Heureka, elastisch	35	1,45	29	$14^1/_2$
Kaiserwabe, elastisch	26	1,25	38	19
Kaiserwabe, dünn, elastisch	23,5	1,15	46	23

Das Gewicht einer normalen Keilwabe mit gleichen Größenverhältnissen beträgt bei 1,5 mm Dicke 1,1 mm oben und unten, 28 g, die Stückzahl 36. Eine Gerstungskeilwabe wiegt unter gleichen Verhältnissen 72 — 75 g, Stückzahl ca. 13, eine Normalganzwabe 21×34 cm, 56 g. Stückzahl ca. 18. Diese Wabe genügt allen Anforderungen.

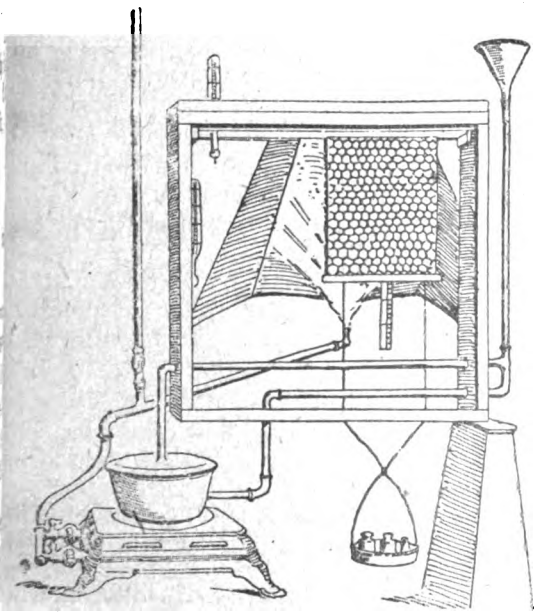
Jede gewünschte Dicke kann gewählt werden.
Jede Größe und Form wird geliefert.

Digitized by Google

Belastungsprobe.

Herabgesetzte Temperatur. 13° C	Gewicht g	Stärke mm	Zugfestigkeit g
Gewöhnliche Gußwabe	48	1,8	12000
Wabe Heureka	41,5	1,55	13500
Wabe Heureka	38	1,45	12000
Kaiserwabe	26	1,2	8500
Kaiserwabe, dünn	23,5	1,1	7750
Zimmertemperatur. 19° C	**Gewicht g**	**Stärke mm**	**Zugfestigkeit g**
Gewöhnliche Gußwabe	48	1,8	10700
Wabe Heureka	38	1,45	10700
Kaiserwabe	26	1,2	6000
Kaiserwabe, dünn	23,5	1,1	5500
Erhöhte Temperatur. 39° C			
Gewöhnliche Gußwabe	48	1,8	7000
Wabe Heureka	38	1,45	7850
Kaiserwabe	26	1,25	5000
Kaiserwabe, dünn	23,5	1,1	4000

Dehnung bei 38° C nicht über 5 mm.



Prüfungsapparat.

Größte Dehnung in der Zugrichtung bei Stockhitze 8 mm, nach der Seite 2 mm.

Es ergibt sich hieraus, daß die elastische Wabe Heureka bei 38 g Gewicht der 48 g schweren Gußwabe an Zugfestigkeit mindestens gleich ist. Im Verhältnis zeigt die nur halb so dicke Kaiserwabe gleich günstige Ergebnisse. Infolge ihrer Elastizität übertrifft die elastische Wabe die nicht elastische bei Seitendruck erheblich.

Es ist nicht richtig, wie Beobachtungen ergeben haben, daß die Bienen bei Naturbau die Zellenspitzen immer in einer Senkrechten ansetzen. Da dies aber in der Regel der Fall ist, wird bei der Fabrikation hierauf geachtet werden müssen.

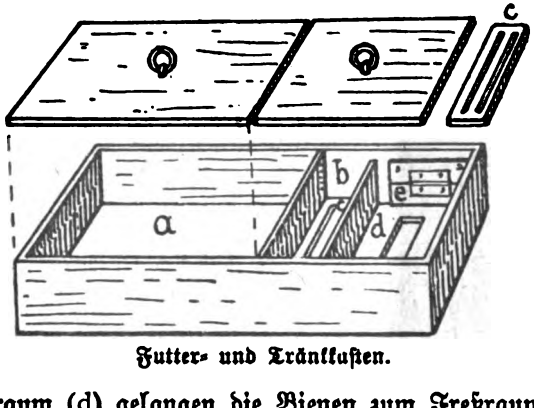
Digitized by Google

Ein neuer Futter- und Tränkkasten.

Ad. Ehret, Stein Amt Bretten.

Wenn auch auf dem Gerätemarkt an Futtergeschirren aus Blech, Holz und Glas kein Mangel ist, so haften den einzelnen Geräten doch mancherlei Mängel an. Blechgefäße kälten, Glasgefäße sind leicht zerbrechlich und ihre Füllung ist umständlich; überdies sind alle vorhandenen Futtergeschirre nur einseitig, d. h. entweder nur zur Oben- oder nur zur Untenfütterung verwendbar. Jedenfalls gab es auf diesem Gebiete nichts Vollkommenes.

Nun haben zwei badische Imker, die Herren Rößler und Lang in Gaggenau nach vielen praktischen Versuchen ein Futtergeschirr konstruiert, das gegenüber den bekannten Futtergeräten so große Vorteile besitzt, daß es jedem Imker zur Anschaffung empfohlen werden kann. Das Gerät ist gesetzlich geschützt und wird unter dem Namen „Universal Futter- und Tränkkasten" in den Handel gebracht.



Futter- und Tränkkasten.

Wie die Abbildung zeigt, ist das Kästchen durch zwei Zwischenwände in 3 Räume geteilt, von denen der Einfüllungsraum (a) der größte und wie der Freßraum (b) wasserdicht ist. In letzterem liegt ein Schwimmer (c), der das Ertrinken der Bienen verhindert. Der Freßraum ist genügend groß gehalten, jedoch nur so, daß ein Anbauen nicht möglich ist. Durch den nach unten offenen Aufsteigeraum (d) gelangen die Bienen zum Freßraum. —

Der gut gearbeitete Kasten ist durchweg aus Holz hergestellt und paßt in seiner Breite genau in jede bad. Beute, ist aber auch für jedes andere Wohnungssystem gleich gut brauchbar. Bei Obenfütterung steht der Kasten an Stelle eines Deckbrettes. Die Bienen erhalten mit diesem Gerät das Futter da, wo sie es brauchen, direkt über dem Wintersitz. Dies ist von ganz besonderer Bedeutung bei der Auswinterung bezw. bei der Frühjahrsnotfütterung. Das Futter wird in dem Holzkasten durch die Stockwärme immer warm gehalten und daher von den Bienen gern abgenommen.

Da sowohl vor als hinter dem Kasten warmhaltiges Material eingelegt, das Ganze überdies noch mit einem Strohkissen oder einer Filzmatte abgedeckt wird, ist ein Entweichen von Wärme, die ja im Frühjahr für unsere Bienen so nötig ist, bei Fütterung mit diesem Kasten vollständig ausgeschlossen. Wird der Kasten zur Untenfütterung verwendet, so hat der Imker nur nötig, die im Aufsteigraum befindliche Klappe (e) hochzuschlagen. Nach Entfernung des Keils oder des Fensterschiebers wird der Kasten dicht an das Fenster angeschoben.

Das Einfüllen des Futters geschieht, ohne die Bienen zu stören. Ein Beschmutzen der Bienenwohnung oder des Bienenhauses, wie sich solches bei Flaschenfütterung kaum vermeiden läßt, ist bei Verwendung dieses Futterkastens, der überdies auch als Stocktränke dient, ausgeschlossen.

Digitized by Google

Zusammenfassend seien nochmals die Vorteile genannt: 1. Herstellung aus Holz, daher unzerbrechlich. 2. Für Oben- und Untenfütterung zu gebrauchen. 3. Bei Obenfütterung kein Erkalten des Futters und kein Entweichen der Stockwärme. 4. Einfüllen des Futters, ohne die Bienen zu stören oder mit denselben in Berührung zu kommen. 5. Als Futter- und Tränkkasten benutzbar. 6. Keine Schmiererei beim Einfüllen des Futters. 7. Für jedes Wohnungssystem verwendbar. Das wirklich praktische Gerät ist von den Herren Rößler und Lang in Gaggenau zu beziehen

---

Neue Beuten.

(Von P. Hoffmann, Mannheim.)

Hexen-, Förster-, Allerweltsbienenstöcke, Lambert-, Kuntzsch- und M-Zwillinge, Be-Be, Rhan, Ideal- und Honigquellbeuten und wie sie sonst noch alle heißen, die zur Zeit in den Fachzeitungen empfohlen werden, können einem Imker, der seine alten Kasten durch bessere, neue ersetzen will, aber noch mehr dem Anfänger die Wahl oft recht schwer machen. Broschüren und Leitfäden, herausgegeben von den Erfindern, betonen die Vorzüge dieser Neuerungen und weisen nebenbei auf die Mängel älterer Systeme hin. Aber auch ein Teil dieser neuen Systeme hat seine Mängel, denn nicht alle können Anspruch auf Einfachheit, das Grundprinzip einer Beuteform, machen. Immerhin ist das Streben nach etwas Besserem, Brauchbarerem, vom Imkerstandpunkt aus stets zu begrüßen.

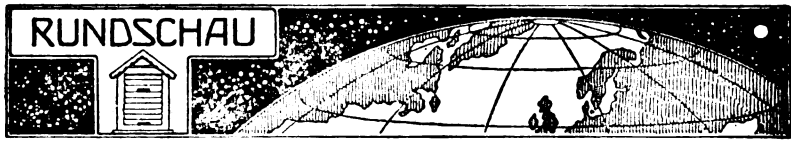
Wenn auch die Beute, bei der es keine Stiche gibt und jährlich x Zentner Honig geerntet werden können, bis jetzt noch nicht erfunden ist, so haben die neueren Systeme zum Teil doch Vorzüge, die dem erfahrenen Imker sofort einleuchten. Ich nenne hier zunächst nur zwei: 1. Die Breitwabe, die fast bei allen neueren Systemen zu finden ist, läßt ein schnelleres Wachsen und Erstarken der Völker im Frühjahr zu und wird für Frühtrachtgegenden die brauchbarste Wabe sein. 2. Die Anordnung dieser Breitwaben in Kaltbaustellung, also als Blätterstock, erleichtert dem Imker ungemein die Arbeit, so daß sie der am bad. Vereinsstock gegenüber als eine Spielerei bezeichnet werden kann. Gar mancher Imker würde sich gern solche Blätterstöcke anschaffen, wenn ihn nicht der außerordentlich hohe Preis davon abhielte. Aber da kann geholfen werden. Wer Blätterstöcke haben möchte, baue seine bad. Vereinsstöcke in solche um. Die Sache ist gar nicht so schwer, wie sie auf den ersten Blick aussieht.

Jede Etage der Vereinsbeute faßt sieben Breitwaben, welche genau so hoch wie das Halbrähmchen und 34 cm lang sind. Das Rähmchenholz ist 25 mm breit und 6 bis 7 mm stark. Das Rähmchen hat keine Abstandsstifte, auch keine vorstehenden Trägerschenkel, ist also allseitig glatt, daher bequemes Arbeiten beim Schleudern. An der inneren Stirnseite der Beute sowie am Fenster werden sogenannte Abstandsrechen, wie sie bei Blätterstöcken in Anwendung kommen, angebracht. Die Rähmchen im Brutraum ruhen in jeder Etage auf je 2 runden, eisernen, verzinnten Trägern von 6 mm Stärke. Die Träger sind an den seitlichen Kastenwänden befestigt. Der beim Fenster befindliche ist beweglich, um das Herausnehmen der Waben durch Abwärtssenken der ganzen Kolonne zu erleichtern. Im

Digitized by Google

Honigraum stehen die Rähmchen auf 2 quer auf das Deckbrett befestigten Winkelleisten aus Zinkblech, deren aufwärtsstehender Schenkel so hoch sein muß, daß zwischen Rähmchenoberteil und Kastendecke noch 6 mm Raum bleibt. Zwischen Fenster und Kastentür bleibt ein Raum von zirka 10 cm, welcher beim Füttern zum Unterbringen der Gefäße und bei Einwinterung zur Aufnahme des Packmaterials dient.

Bei vollständiger Ausstattung der Beute mit Breitwaben entspricht die Gesamtwabenfläche ungefähr der von 30 Halbrähmchen. Zur Wanderung eignet sich der bad. „Blätterstock" noch besser wie der Warmbaukasten, da der ganze Wabenbau durch die Abstandsregelung mittelst Rechen einen absolut festen Halt bekommt. Über Betriebsweise und genauere Ausführung ein andermal.*)



Aufschwung der Bienenzucht? Der unselige Krieg hat die Zahl der Völker und der Imker außerordentlich vermehrt. Die Not war es, die viele dazu trieb, zur Bienenzucht zu greifen, um damit vermeintlich etwas bessere Verhältnisse zu schaffen. Die hohen Anschaffungskosten für Bienen, Wohnungen und Geräte schrecken niemand ab, auch das Abraten hilft nicht viel. Geld ist zur Genüge vorhanden, und hinter dem Abreden wittert man vielfach persönlichen Eigennutz der Imker. Aber viele Anfänger verstehen nun einmal absolut gar nichts von der Sache. In ihren Gehirnen hat sich — wie Gerstungs Blatt hübsch schreibt — die Vorstellungsreihe festgesetzt: Ziegen geben Milch, Bienen Honig, also schaffen wir uns beides an, und damit ist die Schwere der Kriegszeit wenigstens teilweise überwunden. Milch und Honig, das Ideal schon der Bewohner des gelobten Landes: mein Liebchen, was willst du noch mehr? Nur schade, daß dem Bilde einige Flecken anhaften! Der Honigbahn, den man dem Volke anzustecken gedachte, will durchaus nicht laufen, namentlich bei solch bienenwiedriger Witterung, wie wir sie im vorigen Jahre hatten. Aerger und Verdruß können nicht ausbleiben, ja sie müssen mit Naturnotwendigkeit eintreten. Drum immer wieder die ernste Mahnung: Zuerst ein gutes Buch gründlich durcharbeiten oder noch viel besser, einen von einem erfahrenen Bienenmeister geleiteten Kurs besuchen und dann erst die Probe aufs Exempel machen. Die meisten aber fangen mit nichts an und bringens auch zu nichts. Wer nicht hört, soll nur fühlen!

Eines der wichtigsten Gebote neuzeitlicher Bienenpflege ist, wie Dr. Zander in einem Vortrage ausführte, die sorgsame Beachtung der natürlichen Vorgänge in einem Bienenstocke. Wenn so mancher Imker an seinen Bienen wenig Freude erlebt, liegt das gar oft daran, daß er diese Forderung nicht beachtet, und Eingriffe in das Bienenvolk zu einer Zeit macht, in der es nicht dafür reif war. Durch unzeitgemäße Maßnahmen wird unendlich viel gesündigt. Das ist ja eben die Eigenart der Bienenpflege, daß man so herzlich wenig erreichen kann, wenn die Bienen und die äußeren Verhältnisse nicht mithelfen. Darum kann man gerade jetzt, da so viele Neulinge sich der Bienenzucht zuwenden, nicht oft und eindringlich genug die Mahnung aussprechen, sich rechtzeitig genau mit den natürlichen Lebensbedingungen und Vorgängen in einem Bienenstock vertraut zu machen, wenn man sich und die Bienen vor Schaden bewahren will.

*) Sollte ein solcher Umbau wirklich zu empfehlen sein? Steht nicht zu befürchten, daß man dadurch aus einem guten Vereinsstock einen mangelhaften Blätterstock erhält? R.

Digitized by Google

Ueberwinterungserfahrungen. Ein Mitarbeiter der Bayerischen Bztg. kann aus seiner Erfahrung mitteilen, daß Bienen, die nur auf Zucker eingewintert wurden, mit dem Brueinschlag erst dann beginnen, wenn im Frühjahr regelmäßig Flugwetter eintritt und Pollen eingetragen werden kann, während Völker, die nur auf einem Teil Zucker sitzen und zumeist reinen Honig haben, schon im Januar oder Februar Brut ansetzen und somit einen jungen Stamm von Bienen heranziehen, die die absterbenden alten Bienen bei den ersten Ausflügen ersetzen. Diese Erfahrung mögen besonders die Frühtrachtimker beachten.

Wie sieht die rassenreine deutsche Biene aus? Wir haben Züchtungsanweisungen zur Genüge; aber eine genaue Musterbeschreibung fehlt uns seltsamer Weise noch ganz und gar. Die Lehrbücher enthalten ganz widersprechende Angaben, am unklarsten orientiert eigentlich Dr. Kramers Rassezucht der Schweizer Imter. Ich wüßte wirklich nicht, wie eine Sache undeutlicher dargestellt werden könnte, als es in jenem Werke geschieht. Wenn auch der Nutzzüchter in der Regel größeren Wert auf Leistung und Bodenständigkeit legen dürfte als auf die Farbe, so möchten doch wenigstens alle sich mit Rassenzucht befassenden Imker wissen, wie das Tier eigentlich aussehen soll, das sie heranzüchten wollen. Also heraus mit der Musterbeschreibung des deutschen Edelerzeugnisses! Vorsicht dürfte aber geboten sein. —

Billiger Wagstockersatz. Unter diesem Titel macht Dr. Armbruster auf eine hübsche Entdeckung aufmerksam, die Prof. v. Frisch in München bei seinen Dressurversuchen auf verschiedene Düfte gemacht hat und die, so einfach sie ist, doch großen bienenwirtschaftlichen Nutzen stiften kann. Wollte sich bisher der Imker ohne Wagstock vergewissern, ob die Bienen eintragen und welcher Art die Last in ihrer Honigblase war, dann beobachtete er das „Auffallen" der anfliegenden Bienen auf dem Flugbrette, oder er nahm einen Ankömmling an den Flügeln, drückte der Biene den Hinterleib, den sie kräftig anzog, gegen das Bruststück und nahm mit dem Fingernagel den Tropfen Flüssigkeit, den die gepreßte Biene wohl oder übel durch den Rüssel von sich geben mußte. Herr v. Frisch hat nun die Beobachtung gemacht, daß die Bienen, die mit vollgesogenem schwerem Hinterleib ankommen, offenbar Mühe haben, beim Fliegen das Gleichgewicht zu halten und deshalb die langen Hinterbeine kräftig nach vorn strecken, während die honigleeren Bienen die Hinterbeine im Fluge kräftig nach hinten strecken, offenbar deswegen, weil ihr Vorderkörper verhältnismäßig schwerer ist als der Hinterleib. Wenn dem so ist, dann läßt sich ja jede Volltracht beim Flugloch schon beobachten; wir brauchen lediglich auf die Beinhaltung der anfliegenden Bienen zu sehen. Wohl werden die Wasserträger dasselbe Flugbild bieten wie die Honigsammler, aber wenn in übergroßer Zahl Tiere anfliegen, die ihre Hinterbeine „wie zum Gebet nach vorn gefaltet tragen" (v. Frisch) dann können wir sicher sein, daß die Zahl der Wasserträger unter ihnen nur gering ist. Wenn wir fortlaufende Beobachtungen über die Zahl der in Gebetstellung etwa in einer halben Minute anfliegenden Tiere aufschreiben, dann haben wir ebenfalls zahlenmäßige Anhaltspunkte über Zu- oder Abnahme der Tracht, ähnlich wie beim Wagstock.

Von der Obenüberwinterung wird jetzt viel in den Fachblättern geschrieben, und manche Imker versprechen sich goldene Berge bezw. volle Honigkannen davon. Wir teilen die Ansicht Gerstungs, der von der Neuerung gar nichts hält, sondern der Meinung ist, daß nicht die Ueberwinterung in einer oberen Reihe einen besonderen Vorteil darbietet, sondern vielmehr der Umstand, daß die sogen. Obenüberwinterung den Bien schützt vor direkter Einwirkung schädlicher Einflüsse von außen her, Sturm, Sonnenschein, Vögel usw. Er hält es für ein Märchen, daß die Luft in dem leeren Unterraum die Ursache für eine besonders gute Ueberwinterung sei. Wenn dem Bien in seinem Ueberwinterungsraum sonst genügend Luft an richtiger Stelle zur Verfügung stehe, und er sonst allseitig vor schädigenden Einflüssen geschützt werde, so sei die Ueberwinterung unter sonst gleichen Voraussetzungen auch gleich gut. Enge man freilich den Bien im Winter ein, so daß er den ganzen Ueberwinterungsraum ausfülle und frische Luft ihm nicht zugänglich sei, so überwintere er auch schlecht.

Digitized by Google

Flugunfähigkeit der Bienen. In der hessischen „Biene“ klagt ein Imker, daß dieses Uebel im Juli der beiden letzten Jahre bei der Hälfte seiner Völker zu beobachten gewesen sei. Hunderte von Bienen seien Tag für Tag mit zitternden Flügeln vom Flugbrett gefallen und verendet, ohne daß an den Flügeln eine Verletzung oder in den Eingeweiden bei der mikroskopischen Untersuchung irgend eine Mißbildung oder Störung zu erkennen war. Der Einsender vermutet den Sitz der Krankheit im Mangel oder in schlechter Beschaffenheit des Pollens. Ob es nicht Nosema ist? Für die Feststellung dieser an Bösartigkeit die Faulbrut noch übertreffende Seuche gibt es ein sicheres Erkennungszeichen: Der in gesundem Zustande rotbraun gefärbte Magen sieht bei nosemakranken Bienen milchigweiß aus. Den Lesern wäre es wahrscheinlich lieber, ein sicheres Heilmittel genannt zu bekommen. Alle Ratschläge, die bis heute in Büchern und Zeitungen gegeben wurden, beruhen lediglich auf Vermutungen und laufen auf wertlose Kurpfuscherei hinaus. Rettung versprechen wir uns nur aus gründlicher Gelehrtenarbeit im Laboratorium und am Bienenstande.

Beurteilung und Prüfung des Bienenhonigs. Nicht jeder Bienenhonig von prachtvollem Aussehen bietet bekanntlich die Gewähr dafür, daß er auch einwandfrei ist. In der Dezembernummer der Bayerischen Bienenzeitg. zeigt Dr. John in Nürnberg, wie man ohne große chemische Kenntnisse imstande ist, den Wert eines Honigs zahlenmäßig festzustellen. Der Raum unseres Blattes gestattet es nicht, hier darauf näher einzugehen. Wer sich dafür interessiert, möge sich die Nummer von der Geschäftsstelle in München, Nymphenburgerstraße 51 kommen lassen.

Eine Vorbeugelösung gegen Faulbrut wird vom Laboratorium biologique in Nizza in den Handel gebracht. Damit keiner unserer Leser darauf hereinfällt, sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Reihe von Versuchen, die Dr. Burri in der Anstalt zu Liebenfeld machte, weder die Mikroben, noch viel weniger die Faulbrutkeime zerstört wurden. Bienen, die mit der Lösung gefüttert worden waren, starben zumeist schon am vierten Tage; sie erwiesen sich noch empfindlicher gegen das Desinfektionsmittel als die Bakterien.

Lindenblüten sind nicht immer und überall auch Honigspenderinnen. Tatsache aber ist, daß sowohl die klein- wie die großblättrige Linde honigt, besonders wenn sie auf sandigem oder kiesigem Untergrund steht und feuchtwarmes Wetter ist. Auf Böden mit schwerem Untergrund honigen beide Lindenarten bei günstiger Witterung ebenfalls, bei schlechtem Wetter dagegen die kleinblättrige nur wenig, die großblättrige überhaupt nicht. Beim Pflanzen von Linden sollten wir daher die langlebige und reicher blühende Steinlinde ihrer großblättrigen Schwester vorziehen.

Propolis. In der Rheinischen Bienenzeitung werden einige Anweisungen gegeben zum Gebrauch von Propolis, um metallische Gegenstände, wie Entdeckelungsmesser, Spaten, Rutenreiniger, Zange und dergl. vor Rost zu schützen. Die Gegenstände werden sauber geputzt, erhitzt und dann mit Propolis eingerieben. Ebenso können auch Eimer, Gießkannen und andere Behälter, die nicht zur Aufnahme heißer Flüssigkeiten dienen, dadurch wieder gebrauchsfähig gemacht werden, daß man die kleinen Löcher mit Propolis verstreicht.

Die „Küderli-Wage“ wird jetzt von den Schweizern ganz verworfen. Die Bauart dieser Wage soll es mit sich bringen, daß sie oft selbst bei 150 g. Gewichtsunterschied keinerlei Ausschlag zeige, also zu genauerer Wägung ganz ungeeignet sei. Das wollen wir uns merken, ohne deshalb unsere im Gebrauch befindlichen Wagen schleunigst in die Rumpelkammer zu stellen.

Um die italienische Bienenzucht scheint es trotz aller Anstrengungen menschenfreundlicher und auf die Förderung des Volkswohles bedachter Männer recht traurig bestellt zu sein. Die süddeutsche Bienenztg. bringt folgende Notiz aus dem Apicoltore: „Wer die armseligen Verhältnisse kennt, in denen der hiesige Bauer zum größten Teile lebt, findet es begreiflich, daß er sich einen Schwarm nicht mehr kaufen kann, wenn er sein letztes Standvolk durch Ameisen oder Wachsmotten verloren hat. Woher soll er die 15—20 Lire nehmen, fehlen ihm

Digitized by Google

doch meistens sogar die wenigen Centesimi, um sich Salz zu seiner Polenta zu verschaffen. Was die Bienenwohnungen angeht, so siedelt man fast nur aus Weiden geflochtene Körbe an. Kastenzucht ist nichts für den geringen Mann. Denn wie sollte er sich die dazu erforderlichen Kenntnisse aneignen? Vereine gibt es nur sehr wenige, Bücher und Zeitschriften aber nützen nichts, weil der Bauer nicht lesen kann. Das sind verzweifelte Zustände." Dieser Rückständigkeit entspricht auch eine Notiz in der Imkerzeitung „Risveglio apistico". Dort wird nämlich (nach derselben Quelle) die Behauptung aufgestellt, die Blumen lieferten fertigen und ausgereiften Honig, den die Bienen nur zu sammeln hätten.

Billige Bienenwohnungen nachzuweisen, ist gegenwärtig gewiß eine dankenswerte Sache. In einem durch eine ganze Reihe von Fachblättern gehenden Artikel empfiehlt Dr. Manger-Ingolstadt Zünderkasten zu verwenden die nach Tausenden lagern und von den Heeresgutverwertungsstellen zu billigen Preisen zu kaufen seien. Die Größenverhältnisse passen aber durchaus nicht für uns, so daß die Käufer vermutlich viel Arbeit und Kosten für die Umarbeitung hätten und schließlich doch wenig Freude an der neuen Wohnung fänden.

Für die Fütterung kommt jetzt ein Merkblatt spät, das wir in der Böhmischen finden. Es ist aber, weil auf praktischer Erfahrung beruhend, wert, beachtet zu werden, weshalb es hier notiert werden soll.

1:1 1 Kilo Zucker und 1 Liter Wasser = 1,2 Kilo Innengut. 5 Kilo Zucker und 5 Liter Wasser = 6 Kilo Innengut = 8 Ballons zu 1,25 Kilo. 1 Ballon = 3/4 Kilo Innengut.

3:2 1½ Kilo Zucker und 1 Liter Wasser = 1,8 Kilo Innengut. 7½ Kilo Zucker und 5 Liter Wasser = 9 Kilo Innengut = 9 Ballons zu 1,40, 1 Ballon = 1 Kilo Innengut.

2:1 1 Kilo Zucker und ½ Liter Wasser = 1,2 Kilo Innengut = 1 Ballon zu 1,5 Kilo, 1 Ballon = 1 2 Kilo Innengut.

Freiburg. F. A. Metzger.

Zweck der Frühjahrsuntersuchung. Durch die Untersuchung auf dem Bienenstande im Vorfrühling bezweckt der Imker, eine genaue Kenntnis seiner Völker in bezug auf ihre Stärke, ihren Brutstand und ihre Vorräte zu erlangen. Er will sie so genau in allen Einzelheiten kennen lernen, wie der Hirt seine Herde kennt, denn nur dann ist er im stande, rechtzeitig bei jedem derselben eingreifen zu können immer im Hinblick auf das große Ziel, das sich jeder Imker stecken muß: Starke, leistungsfähige Völker zum Beginn der Volltracht. W.

Selbstumweiselung. Manchmal bemerkt man in einem Volke mitten im Sommer zufällig 1—2 besetzte Weiselzellen. Der Neuling meint nun, das Volk wolle schwärmen, und bricht die Weiselzellen aus. O Unverstand! Das Volk will nur umweiseln. Man lasse es deshalb ruhig gewähren. In der Regel sind es gute Stöcke, die beizeiten für eine Erneuerung ihrer Königin sorgen. R.

Zur Umweiselungsfrage. Die Regel ist, daß man, sobald eine Königin zwei volle Sommer hindurch gedient hat, sie gegen eine junge auswechselt. Im allgemeinen mag diese Regel zutreffend sein, in besonderen Fällen jedoch kann und muß auch wieder davon abgewichen werden. Die Fälle, wo eine in ihr drittes Jahr hineingehende Königin noch gut und leistungsfähig, ja viel besser als manche junge ist, sind nicht so selten. Daher ist es richtiger, sich weniger nach dem Alter einer Bienenmutter als nach ihrem Brutstand und der Volksstärke zu richten. Man kann eine Königin ruhig noch mit einwintern und sie drei Jahre alt werden lassen, wenn 1. die Brut noch gegen den Herbst hin

Digitized by Google

gut geschlossen und reichlich dasteht; 2. wenn das Volk noch stark ist und 9 bis 10 Ganzrähmchen oder doppelt soviel Halbrähmchen belagert; 3. wenn seine Eigenschaften den Anforderungen entsprechen, die man an ein gutes Volk stellen muß.

W.

Kunstwaben. Wie zuverlässig verlautet, wird die Wachsbeschlagnahme am 1. April aufgehoben werden. Zweifelsohne wird die Folge eine große Wachsknappheit und ein Heraufgehen der Preise bedeuten. Es dürfte im Interesse der Imker liegen, wenn diese in der März-Nummer nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich eine Bestellung nötiger Kunstwaben Anfang März empfiehlt.

Direktor L. Heydt.

Faulbrut und Ruhr. Bienenkrankheiten sind leichter zu verhüten, als zu heilen. Die meisten Krankheiten, die sich einmal im vorgeschrittenen Stadium befinden, sind unheilbar. Eine der gefährlichsten ist die Faulbrut. Mancher Imker denkt, ach was, Faulbrut, die gibt es so leicht nicht. Halt, guter Freund, du hast vielleicht die Faulbrut auf deinem Stande und weißt es nicht; denn ich habe bei Bienenzüchtern schon die Erfahrung gemacht, daß sie die Faulbrut auf dem Stand hatten, ohne eine Ahnung davon zu haben. Im Anfangsstadium übersieht man die Krankheit sehr leicht. Der Imker sehe sich deshalb bei jeder Arbeit an den Bienen die Brut genau an, aber ohne deshalb den Brutkörper zwecklos auseinander zu reißen. Sehen die Larven und Maden schön weiß aus, so sind sie gesund, sind aber abgestorbene dabei, die grau und braun aussehen und sich mehr seitlich an die Zellenwände gehängt haben, so ist die Sache schon gefährlich. Man suche dann Gewißheit über den Zustand des Volkes zu erlangen. Die Faulbrut entsteht in den meisten Fällen durch Übertragung. Aber auch drohnen- und buckelbrütige Völker neigen leicht zu Faulbrut. Man dulde deshalb solche Völker nicht auf seinem Stand. Auch bei der Frühjahrserweiterung wird viel gefehlt. Mir sind Imker bekannt, die gleich erweitern, sobald sich ein paar Bienlein am Fenster blicken lassen. Dann behaupten sie stolz, sie haben schon erweitern müssen. Man warte, bis beide Reihen gut besetzt sind und erweitere nur hinter den letzten Brutwaben. Nur wenn der Kasten gut besetzt und es recht warm ist, kann man zur Schwarmverhinderung Kunstwaben zwischen die Brut hängen, nie aber dürfen Brutwaben an das Fenster zurückgehängt werden. Auch beim Anlegen von Königinzuchtvölkchen wird vielfach der Faulbrut Vorschub geleistet. Es gibt Bienenzüchter, die nehmen aus einem starken Volk einfach einige Brutwaben mit den Bienen, hängen sie in einen leeren Honigraum, und fertig ist die Laube. Dann bilden sich solche Schlauköpfe wunder was ein auf die Einfachheit ihrer Königinzucht. Haben nun solche Bienenzüchtiger genügend Jungbienen erwischt, so ziehen sich die Bienen ja auch eine Königin, aber was so ein Zwangsprodukt wert ist, das kann jeder Imker selbst erfahren, wenn er auf diese Weise einige Jahre Königinzucht treibt. Wie gefährlich die Sache aber werden kann, wenn nicht genügend Jungbienen dazu kommen, daran denkt mancher nicht. Sind wenig Jungbienen dabei, aber mehr Flugbienen, so fliegen sie zum Muttervolke zurück. Die Brutwaben sind dann ohne Bienen und die Brut stirbt ab. Die erste Bedingung bei Anlegung eines Zuchtvölkchens ist deshalb, genügend Jungbienen zu verwenden; man nehme lieber weniger oder überhaupt keine Brutwaben dazu.

Eine andere Krankheit, die auch sehr viel Opfer fordert, ist die Ruhr. Viele Völker gehen im Frühjahr zugrunde, ohne daß die Imker dabei an Ruhr glauben. Die Völker werden immer schwächer und gehen zuletzt ein, ohne daß dabei die Waben beschmutzt aussehen. Ich habe nun im Frühjahr 1917 ein Volk beobachtet, das die Ruhr hatte. Wenn nun eine Biene die Wabe beschmutzte, so saugte es eine andere gleich wieder auf. Dadurch konnte man an den Waben nichts bemerken, nur außen am Flugloch zeigten sich die Spuren der Krankheit. Die Ruhr entsteht durch verschiedene Honigsorten, namentlich Blatthonig. Man lasse deshalb keinen Ruhrhonig im Stock. Aber auch ungeeignetes Futter und Erkältung kann die Krankheit erzeugen. Es ist durch den Zuckermangel in letzter Zeit vielfach eine späte Auffütterung bei Verwendung von weniger Wasser empfohlen worden. Wenn nun

Digitized by Google

die Bienen das Futter nicht mehr verarbeiten (invertieren) können, so kristallisiert der Zucker in den Waben, wenn er zu dick gekocht ist, und es entsteht dann leicht Durstnot und Ruhr. Man nehme deshalb auch bei später Auffütterung auf 1 Liter Wasser nicht über 2½ Pfund Zucker und halte die Völker gut warm.

Wer nach der hier angegebenen Weise seine Völker behandelt, wird nicht leicht über Bienenkrankheiten zu klagen haben.

Blankenloch. Otto Hofheinz.

Honigfutterteig zur Notfütterung und zur Königinzucht herzustellen ist bei dem Mangel an Staubzucker z. Zt. schwierig. Einen vollwertigen Ersatz für letzteren erhält man, wenn Kristallzucker auf einer Kaffeemühle gemahlen wird. Je enger bezw. feiner die Kaffeemühle gestellt und je öfter der Zucker gemahlen wird, desto feiner ist das schließliche Ergebnis.

Zur Notfütterung eignet sich der Honigfutterteig, richtig hergestellt, mindestens ebenso gut wie die käuflichen Futtertafeln. Am besten gibt man den Honigfutterteig in Futtertrögchen, die man sich leicht selbst herstellen kann. Auf einer Seite eines Rähmchens wird ein dünnes 10—15 cm breites Brettchen, (Cigarren Kistenbrettchen) auf den Rähmchenunterteil und die beiden Seitenteile genagelt, auf der gegenüberliegenden Seite in gleicher Weise verzinntes Drahtgewebe von 2—3 mm Maschenweite. Das so entstandene Trögchen wird mit mehr oder weniger Honigfutterteig gefüllt, dicht an den Winterfitz gehängt, die Drahtseite den Bienen zugekehrt. Ist der Teig nicht zu trocken, d. h. ist nicht zu viel Zucker beigemengt und letzterer nahezu so fein wie Mehl, so wird kein Futter herabgeschrotet und zum Stock hinaus befördert. Deschner.

Lehrgänge an der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen.

Im Jahre 1920 sollen folgende Lehrgänge abgehalten werden:

1. ein Lehrgang über Bienenkrankheiten vom 3. bis 4. Mai. Meldefrist: 1. April. Teilnehmerzahl 30;

2. ein fünftägiger allgemeiner Lehrgang über zeitgemäße Bienenzucht vom 25. bis 29. Mai. Meldefrist: 15. April. Teilnehmerzahl: 30

3. ein dreitägiger Lehrgang über Königinnenzucht vom 15. bis 17. Juni. Meldefrist: 15. Mai. Teilnehmerzahl: 20;

4. ein höherer Lehrgang zur Fortbildung erfahrener Imker vom 2. bis 7. Aug. Meldefrist: 1. Juli. Teilnehmerzahl: 30;

Bei den beiden ersten Lehrgängen sind imkerliche Vorkenntnisse erwünscht. Zu den beiden letzten Lehrgängen werden nur ganz erfahrene, auch wissenschaftlich vorgebildete Imker zugelassen.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. An den Lehrgängen können auch Kriegsbeschädigte und Frauen teilnehmen; für Unfälle während der Lehrgänge übernimmt die Anstalt keine Haftung.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Anträge des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins Sachsen für die Vertreterversammlung der V. D. J.

Die Leitung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände wolle bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden:

1. daß die Bienenzucht durch ein Seuchengesetz, was bei allen Fällen von Faulbrut und Nosemaseuche eingreift, geschützt wird,
2. daß das Wort „Honig" von jedem Brotaufstrichmittel, das nicht reiner Honig ist, wegzubleiben hat,

Digitized by Google

3. daß, falls die Regierung nicht jeden Schwarm mit 20 Pfund Zucker beliefern kann, auf je 4 Völker — unvollständige Anfangs- oder Schlußvier ist als voll zu betrachten — ein Schwarm mit 20 Pfund beliefert wird.

L. Küttner, Geschäftsführer.

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 7. Bei meinem Umzug im Spätherbst konnte ich meine Bienen nicht mitnehmen. Wann ist nun die geeignetste Zeit zum Abholen derselben? L. Sch.

8. Ich möchte mein Bienenhäuschen, das vor zwei Jahren mit Karbolineum gestrichen wurde, mit heller Ölfarbe streichen. Im Farbenhaus erklärte man mir, Karbolineum lasse sich nicht durch Ölfarbe decken, es schlage stets durch. Ich könne nur wieder Teerfarben verwenden. Diese gefallen mir aber nicht. Wer weiß nun Rat? G. B.

9. Soll oder darf der Drohnerich auf der Belegstation flüssig gefüttert werden? J. Sch.

10. Können mehrmals stark geschwefelte Pollenwaben, die zum Teil noch etwas Honig enthalten, den Bienen gegeben werden, ohne daß man eine Schädigung der Völker durch schwefelige Säure befürchten muß? H. G.

11. Woher kann man 1000 junge Akazien beziehen? Einige Anfragen in größeren Gehölzgärtnereien waren fruchtlos. O. G.

12. Wie eignet sich Buchweizen als Hühnerfutter im Verhältnis zum Weizen oder als Nahrungsmittel?

Wo gedeiht Buchweizen am besten? Kann man denselben in abgeholzten Waldboden säen, wenn mit Asche gedüngt wird? Wie eignet sich das Stroh zum Streuen?

Wo ist Buchweizen zu bekommen und um welchen Preis?

Wieviel Prozent vermehrt sich Buchweizen im Verhältnis zu anderer Frucht?

Welschensteinach. J. Rapp.

Antworten: 7. Die Bienen können nach einem Reinigungsausflug unbedenklich abgeholt werden; sie stehen namentlich von jetzt ab unter Ihrer Aufsicht und Pflege besser als in der Fremde.

8. In Ermangelung von Ölfarbe wurde auch mein neuer Bienenstand vor 2 Jahren mit Karbolineum gestrichen. Der Erbauer sagte mir damals, ich könne später mit Ölfarbe streichen. Wer hat Erfahrung darin?

9. Warum nicht, wenn er futterarm wird oder infolge mangelnder Tracht die Drohnen vorzeitig abtreiben will? Jedenfalls soll man den Drohnerich mit reichlichem Vorrat auf die Belegstelle bringen. Muß er dort gefüttert werden, so soll das abends geschehen, damit er bis zum Morgen wieder ruhig wird.

10. Ich habe noch niemals einen Nachteil von der Wiederverwendung solcher Waben bemerkt. Allerdings müssen sie vor dem Einhängen gut gelüftet werden.

R.

Druckfehlerberichtigung.

Die Nummer 2 der Bienenzeitung enthält mehrere Druckfehler, von denen die beiden folgenden hiermit berichtigt werden. Es soll heißen: S. 36 (in der Abhandlung „Der Steinachtäler") 3 Zeile von unten Unzugänglichkeit statt Unzulänglichkeit. Ferner S. 41 (unter Vermischtes) muß bei „Todesfälle" in der 5. Zeile gesetzt werden: Die Heimgegangene.

Konkordia.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Aachtal. Hauptversammlung am 21. März, nachmittags 3 Uhr, im „Mohren" in Volkertshausen. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht des Vorstandes und Rechners. 2. Bericht des Schriftführers. 3. Rückblick und Ausblick. Des Imkers Frühlingsarbeiten bei seinen Immen. Alle Mitglieder, insbesondere auch die Imkerinnen, sind freundl. eingeladen.

Voranzeige. Im April ist Bezirksversammlung in Wiechs, im Mai in Friedingen, im Juni in Eigeltingen, im Juli in Aach und die Herbstversammlung in Steißlingen. Es sollen überall praktische Arbeiten mit verbunden werden. Wer hierzu die Handreicht und Vorträge übernimmt, melde dies dem Vorstande bald an. Rüstig an die Arbeit! Graf.

Ahorn-Brehmbach. Sonntag, den 21. März, nachmittags halb 3 Uhr, Hauptversammlung im „Engel" in Gissigheim. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Einzug und Festsetzung des Jahresbeitrags. 3. Austeilen der Kalender. 4. Zuckerbezug und Bestellung von Mittelwänden. 5. Verschiedenes. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig. Der Vorstand: Burger.

Baden. Der Bezirksverein Baden hält am Sonntag, den 21. März, im Gasthaus z. „Hirsch" in Sinsheim seine Frühjahrsversammlung ab. T.-O.: 1. Auswinterung und Frühjahrsarbeiten am Bienenstand. 2. Einzug der Jahresbeiträge. 3. Verschiedenes. Wunderle.

Breisgau. Samstag, den 13. März, nachm. 2¼ Uhr Hauptversammlung im „Ganderbräu" Schiffstraße Freiburg. T.-O.: 1. Rechnung 1919 und Voranschlag. 2 Geschäftliches: Jahresbeiträge und Kalender, Wachs und Mittelwände. 3. Zucker und Futtertafeln 1919 und 1920. (Siehe Oktoberheft 1919). 4. Königinnenzucht und Zuchtstation. 5. Faulbrut mit Desinfektionsvorführung. 6. Ernennung von Ersatzmännern für die Ortsvertreter. 7. Versuchswohnungen. 8. Zeitgemäßer Vortrag. 9. Wünsche und Anträge. Um zahlreichen Besuch bittet Ostertag.

Breisgau. Die bestellten Futtertafeln können abgeholt werden. Auch Bestellung von Mittelwänden nimmt entgegen: J. Mayer, Rechner, Katharinenstr. 20.

Brendenerberg ladet zum Vereinstag am 21. März, nachm. halb 3 Uhr in „Rößle" in Berau zu zahlreicher Besprechung, auch Abrechnung und Beitragszahlung ein. Vorstand Schäfer.

Bühl. Sonntag, den 14. März, nachm. 3 Uhr Versammlung in der „Blume" in Altschweier. Wegen Zuckerbestellung Erscheinen notwendig, insbesondere der Vertrauensleute der Ortschaften. Der Vorstand: Sickinger.

Emmendingen. Hauptversammlung am Sonntag, den 14. März, nachmittags halb 3 Uhr im Gasthaus z. „Engel" in Emmendingen. T.-O.: 1. Jahres und Rechenschaftsbericht. 2. Festsetzung des Jahresbeitrags. 3. Zuckerfrage. 4. Zuchtstationen. 5. Anträge und Wünsche. Zu vollzähligem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Ettlingen. Am Sonntag, den 7. März, nachm. 3 Uhr findet im Gasthaus zum „Ritter" in Ettlingen unsere Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Festsetzung des Jahresbeitrags. 3. Zuckerbezug. 4. Verschiedenes. 5. Anträge zur Hauptversammlung. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Havenstein. Hauptversammlung am Ostermontag, nachm. 2 Uhr im „Laufen" zu Kleinlaufenburg. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Festsetzung des Jahresbeitrags. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Einzug des Jahresbeitrags. 5. Wünsche und Anträge. Zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand: Handloser.

Heidegg. Sonntag, den 21. März, nachm. halb 3 Uhr Hauptversammlung im „Rebstock" in Geißlingen. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Vortrag (Merkert Rheinheim). 3. Festsetzung und Einzug des Beitrages. 4. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Heidelberg. (Bezirksverein.) Hauptversammlung am Sonntag, den 14. März im „Pfälzer" zu Heidelberg Römerstr., 2³⁰ nachm. T.-O.: 1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 2. Beschlußfassung über Erhöhung des Jahresbeitrages auf 5.— M. 3. Belegstation. 4. Einzug des Jahresbeitrages. 5. Wanderung. 6. Lehrkurse für Anfänger. 7. Delegation zur Landesversammlung nach Pforzheim. 8. Zuckerbezug. 9. Wünsche und Anträge. In Anbetracht der Wichtigkeit und des Umfanges der T.-O. ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorsitzende.

Digitized by Google

Karlsruhe. Sonntag, den 14. März nachm. halb 3 Uhr Versammlung in d Wirtschaft z. „Deutschen Kaiser" in Blankenloch. T.-O.: 1. Beitragseinzug. 2. A gabe der Bestellkarten für die bereits bestellten Mittelwände und Bienenkalend 3. Vortrag über Frühjahrsarbeiten am Bienenstand. 4. Verschiedenes. Am 8. u 9. Mai findet bei mir ein Königinzuchtkurs statt, bitte bei mir anmelden.

Vorstand: Ehemann.

Küssaburg. Vereinsversammlung am Sonntag, den 21. März, nachm. 2½ U im „Adler" in Oberlauchringen. T.-O.: 1. Einzug der Beiträge 5.— ℳ pro Mi glied. 2. Vortrag. 3. Anmeldung zum Königinnenzuchtkurs. 4. Verschiedenes. Zah reichen Besuch erwartet.

Merkert.

Mittelelztal. Sonntag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft zu „Stollen" in Bleibach Generalversammlung. T.-O.: 1. Tätigkeits- und Rechenschaft bericht. 2. Vortrag über Auswinterung. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Fe setzung des Jahresbeitrags. 5. Wünsche und Anträge.

Der Vorstand: Burger.

Mosbach. Samstag, den 13. März, nachmittags halb 3 Uhr Hauptversammlu in der „Krone" in Mosbach. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Erhöhung d Jahresbeitrags. 3. Besprechung wegen Zuckerbezug. 4. Feststellung der Völkerzah 5. Verteilung des Imkerkalenders. 6. Wünsche und Anträge. Von jedem Ort hat d Vertrauensmann oder ein Ersatzmann zu erscheinen wegen Punkt 3 und 4. D rückständigen Jahresbeiträge sind bis dahin zu entrichten.

Der Vorst.: Kreis.

Oberkirch. Am Sonntag, 21. März, vorm. halb 9 Uhr, findet in der „Linde" Oppenau Generalversammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingelad werden. Das Nähere wird in den Lokalblättern bekannt gegeben.

Der Vorstand: Schleyer.

Pforzheim. Sonntag, 21. März. nachm. 3 Uhr Generalversammlung im „Bra stüble". T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahlen. 4. Grati verlosung. 5. Verschiedenes.

W. Frank.

Riedverein. Sonntag, den 14. März, nachm. ½3 Uhr Hauptversammlu im Gasthaus zum „Adler" in Ichenheim. T.-O.: 1. Einzug der Beiträge und Abga des Kalenders. 2. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 3. Besprechung über neuzeitli Bienenwohnungen. 4. Zuckerbezug. 5. Verschiedenes.

Schnebel.

Schönau i. W. Versammlung am Sonntag, 21. März, nachm. 2 Uhr im Gastha zum „Bierlöwen" in Schönau. T.-O.: 1. Jahres- und Rechnungsbericht. 2. Erhöhu des Vereinsbeitrags. 3. Faulbrutfrage. 4. Zuckerbezug. 5. Vortrag des Herrn Hp Merkert über Auswinterung. 6. Für den Zuckerbezug sind bis zur Versammlung f jede Ortschaft Vertrauensmänner zu wählen. 7. Kalenderausgabe. 8. Verschieden Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

Der Vorstand: Spitz.

Schuttertal. Generalversammlung am Sonntag, den 14. März, nachm. ½3 U im Gasthaus zum „Adler" in Schuttertal. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsberic 2. Vortrag über Königinzucht, worüber ein fremder Redner sprechen wird. 3. Wünsc und Anträge. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand: J. Hug.

Steinachtal. Sonntag, den 21. März, nachm. 2¼ Uhr Jahreshauptversammlu im „Lamm" in Heiligkreuzsteinach. T.-O.: 1. Rechenschafts- und Kassenberic 2. Wahl des 2. Vorstandes. 3. Ausgabe der Imkerkalender. 4. Anmeldung der au gewinterten Völker. 5. Zuckerbestellung. 6. Beschlußfassung betr. Zucht u. a. Grun sätzliches und Gelegentliches. Vollzähliges Erscheinen dringend nötig.

Dr. Zaiß.

St. Peter. Generalversammlung am 5. April, Ostermontag, nachm. 3 Uhr i „Hirschen" St. Peter. T.-O.: 1. Mitgliederzahl. 2. Tätigkeits- und Rechenschaftsberi Kassenbericht. 3. Vortrag. 4. Beschlußfassung über Festsetzung des Beitrags. 5. Wa eines 1. Vorstandes. 6. Wünsche und Anträge. 7. Einzug der Jahresbeiträge. 8. Au nahme neuer Mitglieder. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand: Emil Kürner.

Triberg. Sonntag, den 14. März, findet in Triberg „Tanne" nachm. 3 U unsere Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Angabe der üb winterten Völker. 3. Beschlußfassung über Festsetzung des Vereinsbeitrages. 4. Zuc bezug. 5. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand: Ketterer.

Überlingen. Den Jahresbeitrag, welcher in Salem auf 5 Mark festgesetzt wur bitte ich bald einsenden zu wollen an Fritz Pfr. Altheim mittels Zahlkarte, P. Sch Karlsruhe, Konto 11646. Am Ostermontag, ½3 Uhr ist Versammlung in Markdo Restauration Walser.

Frit

Digitized by Google

Wehratal. Sonntag, 14. März, nachm. 1/2 2 Uhr Hauptversammlung im Gasthaus am „Wehratal" in Brennet a. Rh. T.-O.: 1. Haupt- und Rechenschaftsbericht. . Voranschlag für 1920. 3. Bericht über Hauptversammlung 1919. 4. Verschiedenes. . Wünsche und Anträge. Zahlreicher Besuch auch vom Bergbezirk sieht entgegen.
Der Vorstand: Baur.

Wiesloch. Am Sonntag, den 14. März, nachm. 1/2 3 Uhr findet im Gasthaus zum Adler" in Wiesloch unsere Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Vortrag (Herr Pfarrer Riedderer, Meckesheim). 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Festsetzung des Jahresbeitrags und Einzug desselben. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Wiesentäler. Hauptversammlung am Ostermontag, den 5. April, nachm. 2 Uhr m „Pflug" in Schopfheim. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Vortrag. . Festsetzung des Jahresbeitrages. 4. Verschiedenes. 5. Wünsche und Anträge.
Der Vorstand.

Wolfach. Hauptversammlung am Sonntag, den 14. März 1920, nachm. 3 Uhr n Gasthaus zur „Eiche" in Hausach. T.-O.: 1. Kassen- und Rechenschaftsbericht. . Vortrag über allgemeine Frühlingsarbeiten. 3. Festsetzung des Arbeitsplans für as laufende Jahr. 4. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen bittet.
Der Vorstand: Wöhrle.

Würmgau. Am Sonntag, den 21. März d. Js., nachm. 2 Uhr Hauptversammlung m „Wasserwerk" im Würmtal. T.-O.: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Einzug der Jahresbeiträge. 3. Zuckerbezug 1920, Verteilung der Futterkafeln und Austeilen der Kalender. 4. Verschiedenes über Gründung der Belegstation. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet. Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

ebnisse eines badischen Soldaten

dem Zuge Napoleons nach Moskau im Jahre 1812.

Preis 80 Pf.

ses Büchlein ist ein Neudruck eines anfang der fünfziger rschienenen, aber längst vergriffenen Büchleins. Der Neu- folgte, weil diese ergreifend und anschaulich geschriebenen se eines schlichten Soldaten auch heute noch lebhaftes Interesse dürften umsomehr, als die neue „große Zeit" die wir jetzt die Erinnerungen der vor 100 Jahren in uns wachruft. lebnisse eines badischen Soldaten" sind als vorzüglicher für Haus und Familie, insbesondere aber für unsere Schul- wie auch für unsere Pfleglinge in den Kriegslazaretten.

l (Baden). Konkordia A.-G.

Die

erbesserungszucht

der badischen Imker

von J. L. Klem,

es Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins f. Bienenzucht

Mit 1 Tabelle und 30 Abbildungen.

Preis elegant gebunden Mark 2.—.

ehen durch die

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Zu verkaufen:

14 Völker

(5 bad. Normalmaß, 4 altes bad. Maß, 2 Korbvölker, die übrigen Blätterstöcke, von oben zu behandeln),

einige Bienengeräte und 31 Kasten

(größtenteils Blätterstöcke).
Schriftl. Angebote bis 10. März an 619

Reserve-Lazarett Centrale Heidelberg.

Verlangen Sie Katalog über

Photographische Artikel

von der

Konkordia A.-G., Bühl (Bad.).

Bienenvölker

einige gut überwinterte — mit oder ohne Wohnungen — zu kaufen gesucht. Offerten an

Eschbach, Privat in Kleinlaufenburg. 620

Digitized by Google

Zu kaufen gesucht:
10—15 gesunde

Bienenvölker

deutsche schwarze Rasse, in Korbbau; Körbe müssen noch gut erhalten sein. Angebote sind zu richten an 615

Edwin Ruh, Kaufmann
in Maschinenfabrik Fahr A.-G.
Gottmadingen (Baden.)

Bienenwohnungen

liefert ein-, zwei- und drei-etagige Beuten. Auf Verlangen nach jeder Größe. Preisliste auf Verlangen gratis.

August Roth,
Imkerschreiner,
Oppenau Renchtal (Baden).

Kaiserwabe
Keilwabe
Gußwabe Heureka
haben die Probe glänzend bestanden.
Prospekt von
Dir. L. Heydt,
Hannover,
Yorkstr. 2.
Rückporto beifüg.

Riesenhonig-Kleesamen

in Hülsen. Zahle pro Zentner 250—270 ℳ. Muster erbeten.

A. Sänger I., Wilbich
bei Geismar (Eichsfeld). 507

Webers

Waben Einspann-Apparat.

(D. R.-P.) Bestes Geräte zum Einspannen der Waben. Große Ersparnis an Zeit und Wachs.

Kunstwaben aller Maße
Bienenwohnungen
Honigschleudern und sämtliche Kleingeräte
liefert. 608

Bad. Bienenzucht-Centrale
G. M. Jochim Nachf.
Weinheim (Baden).

Imkermeister.

Die diesseitige Verwaltung sucht für größere [illegible] zucht einen Bienenmeister, dessen Ehefrau willens [illegible] mit ihrem Manne eine größere Schweinezucht zu betr[illegible] Schöne Wohnung mit Gelegenheit zur Geflügelhaltung vorhanden. Offerten unter Angabe der Ansprüche alsbald einzureichen.

Langenstein, den 19. Febr. 1920.
Amt Stockach (Baden).

Gräfl. Robert Douglas'sche Gutsverwal[illegible]

Neu! Ehrler's Schwarmfangkasten

der an jede Beute paßt, fangt zuverlässig den Schwarm u. aus[illegible] die Schwarmkönigin; ebenso kann die Rückgabe des Schwa[illegible] an den Mutterstock automatisch erfolgen. Preis 35 ℳ.

Zu beziehen durch **Hauptlehrer Ehrler in Stetten a.[illegible]**

Altkupfer

Zinn, Zink, Blei, Messing, gegen bar oder gegen Bienengeräte zu kaufen gesucht. 459

F. Rietsche, Fiberach 5 (Baden).

Rietsche-Guss[illegible]

Friedensware, gut erh[illegible] 20 × 25 cm Wabengröße kauft für 50 M.

A. Goette, Auß[illegible]
im Renchtal.

Altpapier!

Alte Zeitungen, Bücher, Schreibhefte, sowie sonstiges Papier kauft zum Preise von 20 ₰ per Kilo

Bühl (Baden). **Konkordia A.[illegible]**

Künstlerischer Wandschmu[illegible]

Gelegenheitskauf. — Friedensausfüh[illegible]

Die heil. Familie, Bildgr. o. Rand 53×37 cm m. br. Ton		[illegible]
Leonardo da Vinci, Abendmahl, Bildgröße o. Rand 64×30 cm mit braunem Ton		[illegible]
Ecce homo, Bildgr. o. Rand 49×36 cm m. braunem Ton		[illegible]
Hl. Antonius, Bildgr. o. R. 49×39 cm	„ „ „	[illegible]
Hardanger Tjord, „ „ „	30×43 cm koloriert	[illegible]
Sogne Tjord, „ „ „	30×43 cm „	[illegible]
Heiliger Josef, „ „ „	36×52 cm m. braunem Ton	[illegible]
Wäscherin a. Morgen „	36×55 cm koloriert	[illegible]
Wäscherin a. Abend „	36×55 cm „	[illegible]
Am Weiher Bildgr. „	36×55 cm „	[illegible]

Sämtliche Bilder sind mit breitem weißem Rand versehe[illegible]

Konkordia A.-G. Bühl (Bad[illegible]
Druckerei der „Biene und ihre Zucht".

Digitized by Google

Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be

Be-Be

Die vielseitigste Bienenwohnung ist

Brauns Blätterstock

6 D. R. G. M.

Be-Be

Alle **Betriebsweisen** sind möglich. Die **Königinzucht** ist vereinfacht und wird in einem Abteil des Brutraumes betrieben. Die **Vorhalle** weist Verbesserungen auf. Eine **zweite kleine Vorhalle** ist zum Zwecke der bequemen Befruchtung der Königin angebracht. Außerdem kann sie dem **selbstsätigen Schwarmfang** dienen. Die **Fütterung** im Be-Be-Kasten ist einfach und bienendicht und ist anerkannt als die bequemste aller Fütterungen. Alle Gegenstände finden Platz in dem **Verwahrraum**. Der bewegliche **Arbeitstisch** ist ebenfalls verbessert. Die **Ableger** können **leicht gefüttert** werden. **Der Kasten wird in sauberster u. solidester Arbeit angefertigt.**

Imker, welche mit der Zeit fortschreiten wollen, müssen das Buch: **„Die Bienenzucht der Neuzeit im Kasten Be-Be-"** lesen. Preis mit Porto 2,80 M.

Zu bezieh. v. **Fr. Braun, Holzhausen (Oberh.).** Postscheckk. Frankfurt a. M. 22057.

Empfehle auch mein Büchlein **„Rapswanderung"** für Gegenden mit Rapsbau und für Wanderimker. Preis 2,25 M. franko. Beide Bücher zusammen 4,20 M. franko. 539

Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Ofzmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse

Rechts-Linksgang

nergest. aus bestem ver-

zinntem Blech und

tab., schwerem

Gestell

liefert

vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

In Kürze

erscheint:

Preisbuch Nr. 12

Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Meine aus **garantiert reinem Bienenwachs** hergestellten

Kunstwaben

(Regina-Waben)

sind **dünnwandig** und **zäh,** geben einen **schönen, haltbaren Wabenbau** und werden daher seit vielen Jahren von den tit. **Imkern bevorzugt.**

Preis M. 26.—. Vereine und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

A. Herlikofer, Gmünd (Württemberg)

I. süddeutsche Kunstwabenfabrik. 591

Digitized by Google

Zu verkaufen:

Ein Bienenhaus

für 12 Völker.

12 Bienenvölker

in 3 etag. Hufferkästen Doppelwandig neu. 602

Ein Bienenkasten

deutsches Maß, 3 etag. Doppelw. mit ausgebauten Waben. Angebote an

Betriebsleiter Zelzer,
Bonndorf i. Schw.

Ausgebaute Waben

in Badischem Vereinsmaß und deutschem Normalmaß zu kaufen gesucht. Nicht über 3 Jahre alt und gesund Bedingung.

Angebote an 605

Joh. Ludwig Mathes,
Hirschhorn a. Neckar.

Mittelwände!

Empfehle selbstgegossene Mittelwände in bekannter Güte zu Tagespreisen. Nehme Bienenvölker u. Schwärme in Zahlung.

Auslassen alter Waben

und Gießen von Mittelwänden aus jedem Quantum Wachs empfehle mich bestens. 593

Frau R. Sturm,
Königschaffhausen.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltenes

Bienenhaus

(mit Falzziegelbedachung) für 15 Völker, sowie 15 leere 3 etag.

Hufferbeuten

Bad. Maß und 588

10 Kilo reines Wachs.

Fritz Engel, Krozingen.

Kunstwaben

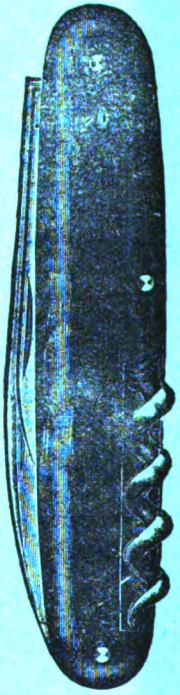
aus garantiert reinem Bienenwachs

in allen gewünschten Maßen und Stärken und richtiger Zellenstellung liefert 5

Christian Kester,

Frankfurt a. Main, Egenolffstraße 16.

Wachs und Schwärme nehme in Kauf. Sammelbestellungen wegen Portoersparnis erwünscht. Rückporto erbeten.



Gebrüder Rauh

Gräfrath bei Solingen

Stahlwarenfabrik u. Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.

Wir versenden gegen Nachnahme nebenstehendes

Taschenmesser

mit schwarzem, verziertem Heft, zwei Klingen und Korkzieher.

Nr. 1920 per Stück **nur Mk. 5.50.**

Beliebiger Name in die Klinge graviert nur 40 Pfg. extra.

Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann uns. großen **illustrierten Pracht-Katalog,** welcher ca. 8000 Gegenstände aller Warengattungen in großer Auswahl enthält.

Tausende Anerkennungen.

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigung. 586

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs fabriziert in jeder Größe

Jos. Kindler, Ravensburg

Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei.

Digitized by Google

Der neue Weg **Rahn-Beute**

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von

Caesar Rahn, Berlin-Steglitz

Pr.-K. 2.— Postscheck Bln. 59081.

„Mit Begeisterung laß ich Ihre Schrift u. gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über." Garteninsp Maß-Lübeck.

„Wir raten, sie zu Vorträgen in den Vereinen zu wählen." (Märkische Bienenzeitung.)

Alles patentlich geschützt.

Silberne und bronz. Medaillen. Hinterstübchen für Ersatzvolk. Mit Lüftung: Im Winter geschlossen. 550

= Vieretager und Gerstung =

ebenfalls mit Lüftung versehen. Futterrahmen m. 4—5 Futtertrögen überein. V. K 6 b. 12.— Dathe-Gabel-Pfeife bläßt beide S. ab, beste Pfeife, M. 10.50 Königinnen- u. Königinzellen Zusatzspund, unentb. M. 4.— König.-Zuchtk. Mottenf. Arb.-R.

Tabak

bleibt knapp und teuer!

lig ist nur selbstgebauter, jedoch nur gut, wenn meine Sorungen und Mischungen angepflanzt werden, welche ohne besondere Behandlung besten Rauch- und Zigarrentabak geben.

e richtige Mischung macht erst den Geschmack!

rum kaufen Sie nur meinen Tabaksamen in vielen in- und ausdischen Sorten. Langjähr. Sonderkultur! Viele Anerkennungen!

Port. in 12 Sorten M. 5.00. 6 Port. in 6 Sorten M. 3.00.

Portion, auch in Mischungen, leicht, mittel oder stark 75 Pfg.

es porto- und verpackungfrei und noch eine Kulturanweisung gratis. Sort. ca. 3—400 Korn.) Tabakpflanzen aller Sortin zur Pflanzzeit.

Verlangen Sie meine Samen- und Pflanzenpreislisten.

arl Weißhoff, Versandgärtnerei

Buckow Kr. Lebus (Märk. Schweiz)

Postfach 3. 548

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 45.— freibleibend

ist der denkbar einfachste und billigste! 504

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern ie umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach nterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an nem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen eine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie eine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen ben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich reche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker olb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauneberstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Korbvölker

faulbrutfrei, auch stechlustige, kauft

J. Glöckler,

Ramsenbühl-Oberteuringen

(Württbg.) 597

Zu verkaufen:

Schweizer

Königinzuchtkästchen

und einige 2-etagige

Bienenkasten

bad. Maß. 594

Frau R. Sturm,

Königschaffhausen.

Einige

Reservevölkchen

hat abzugeben.

Beisel,

Waldhof-Mannheim

Speckweg 34. 596

Zu verkaufen:

Wabenpresse

Rietsche Badisch-Halbramen, fast neu. Anfrage mit Rückantwort.

P. Tröller, Malermeister,

Breisach. 598

Einige bad.

Zweibeuten,

zweietag., gebraucht zu verkaufen.

Jac. Friedr. Rohrmann,

Heidelberg. 578

Schwärme

gibt ab wie fallen zum Tagespreis 601

H. Embser,

Zusenhausen a. Elsenz.

Digitized by Google

Wir haben große Holzvorräte auf Lager und arbeiten mit all unseren alteingearbeiteten Tischlern schon den ganzen Winter hindurch daran, unsere Lager an Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Bedarf wieder aufzufüllen. Wir können also in der kommenden Saison flott wieder liefern. Unsere Spezialitäten sind: Dathe- und Deutsche Försterstöcke, Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Thüringer Einbeuten, einfach und doppelw., in rationellem und Normalmaß, Dathe- und Freudenstein-Breitwabenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, 3 und 4 etagig und als Neuheit: Der Desi-Stock. Ebenso sind wir in der Lage, die gebräuchlichsten bienenwirtschaftlichen Geräte zu liefern. Auch die beliebten, aus prima Flachsgarn gestrickten Wachs- und Honigpreßbeutel sind wieder lieferbar. Ebenso Bienenkorbrohr. Des ferneren ist unsere Spezialität der Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur. U. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte Bienenzeitung. 26. Jahrgang. Preis pro Jahrgang 3,50 M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht. 6. Auflage, geb. 6.40 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, nebst Ertragsbuch, 3. Auflage, M. 5.— mit Porto. Neu: Fabrikmäßige Bienenzucht im Desi-Stock, hochinteressantes Werk, M. 2.60 mit Porto. Neues Preisbuch ist in Vorbereitung. Postscheckamt Hannover Nr. 1522, Telef. 19. Telegramm-Adresse: Hatewo Wolfenbüttel. Brief Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel. 534

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe ▪ fertige Rahmen ▪ Fluglochschieber ▪ Abstandstifte
Abstandbügel ▪ Absperrgitter aus Holzrundstäbchen
Futterapparate ▪ Rauchbläser usw.
sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert 499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telephon Nr. 83 empfiehlt Telephon Nr. 83

Reinen feinsten Rauchtabak in Packungen zu 100 Gr. 4 M., Doppelbrief franko 8 M., Postkolli 9 Pfd. 180 M. franko. — **Tabakmischware** für Dathepfeifen, sehr gut brennend, so lange Vorrat reicht 200 Gr.-Doppelbrief 1.50 M. **Imkerpfeifen aller Art.**

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen.
Rähmchenstäbe. Bienenwohnungen verschiedener Systeme.
Honigschleudern mit neuem „Triumpf"-Ober- und Unterantrieb, D. R. P.
Honigschleudern verschiedener Systeme.
Honiggläser, Honigdosen, Honigkannen in bekannter Güte.
Kunstwaben-Gußformen in Zink und Kupfer aller Größen.
Königin-Absperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben.
Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften **nach Preisbuch.**
Bienenvölker und Schwärme zu **kaufen** gesucht zu hohen Preisen.
Einige gebrauchte **Kunstwaben-Gußformen** verschiedener Größen. 531
Preisbuch Nr. 10 erscheint im März.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.)

57. Jahrgang. Heft 4. April 1920.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18000.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A. G in Bühl (Baden).
Versandstelle: E. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telefon 83 empfiehlt Telefon 83

Kunstwaben, gegossen aus reinem Bienenwachs.

(So lange Wachsvorrat ausreicht.) 666

Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)

Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene **Adresse** und Größe der Kunstwaben beizulegen.

Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.

Rähmchenstäbe, tadellos und astrein, **Bienenwohnungen** verschiedene Systeme.

Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.

Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.

Kunstwaben-Gußformen in Zink.

Königinabsperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde.

Honiggläser, Honigdosen und Honigkannen in bekannter Güte.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März Anfang April erscheint.

Kunstwaben

aus garentiert reinem Bienenwachs — in allen gewünschten Maßen Stärken und richtiger Zellenstellung liefert

Karl Ehrler, 632

Kunstwabenfabrik, Wachsbleiche und Bienenzucht

Gegründet 1860 **Bad Mergentheim.** Gegründet 1860

Nehme auch Schwärme in Kauf.

Meine aus **garantiert reinem Bienenwachs** hergestellten

Kunstwaben

(Regina-Waben)

sind **dünnwandig** und **zäh,** geben einen **schönen, haltbaren Wabenbau** und werden daher seit vielen Jahren von den tit. **Imkern bevorzugt.**

Zum Verbandspreis. Vereine und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

A. Herlikofer, Gmünd (Württemberg)

I. süddeutsche Kunstwabenfabrik. 591

Digitized by Google

Schwärme

b wie fallen zum Tages- 601

H. Embser,

ufenhausen a. Elsenz.

Webers

n Einspann-Apparat.

-P.) Bestes Geräte zum nnen der Waben. Große nis an Zeit und Wachs.

ftwaben aller Maße

nenwohnungen

igschleudern und

liche Kleingeräte 608

d. Bienenzucht-Centrale

l. Jochim Nachf.

einheim (Baden).

---

nenwohnungen

ein-, zwei- und drei-etagige n. Auf Verlangen nach Größe. Preisliste auf Ver- gratis.

Auguft Roth,

Imkerschreiner,

nau Renchtal (Baden).

---

fenhonig-Kleesamen

lsen. Zahle pro Zentner 270 ℳ. Muster erbeten.

Sänger I., Wilbich

Geismar (Eichsfeld). 507

---

ittelwände!

hle selbstgegossene Mittel- e in bekannter Güte zu preisen. Nehme Bienen- u. Schwärme in Zahlung.

Slassen alter Waben

ießen von Mittelwänden dem Quantum Wachs em- mich bestens. 593

frau R. Sturm,

Königschaffhausen.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 80.— freibleibend

ist der denkbar einfachste und billigste! 504

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.

Hauneberstein. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Der neue Weg — Rahn-Beute

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75 000 Bienen. Von

Caesar Rahn, Berlin-Steglitz

Pr. ℳ. 2.— Postscheck Bln. 59081.

„Mit Begeisterung laß ich Ihre Schrift u. gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über." Garteninsp. Maß-Lübeck.

„Wir raten, sie zu **Vorträgen** in den **Vereinen** zu wählen." (Märkische Bienenzeitung.)

Alles patentlich geschützt.

Silberne und bronz. Medaillen. **Hinterstübchen** für Ersatzvolk. Mit **Lüftung:** Im Winter geschlossen. 550

= Vieretager und Gerstung =

ebenfalls mit Lüftung versehen. **Futterrahmen** m. 4—5 Futtertrögen überein. B. ℳ 6 b. 12.— **Dathe-Gabel-Pfeife** bläßt beide S. ab, beste Pfeife, M. 10.50 **Königinnen- u. Königinzellen Zusatzspund,** unentb. M. 4.— König.-Zuchtk. Mottenf. Arb.-R.

Tabak

bleibt knapp und teuer!

Billig ist nur selbstgebauter, jedoch nur **gut,** wenn meine Sortierungen und Mischungen angepflanzt werden, welche ohne besondere Behandlung besten Rauch- und Zigarrentabak geben.

Die richtige Mischung macht erst den Geschmack!

Darum kaufen Sie nur meinen Tabaksamen in vielen in- und ausländischen Sorten. Langjähr. Sonderkultur! **Viele Anerkennungen!**

12 Port. in 12 Sorten M. 5.00. 6 Port. in 6 Sorten M. 3.00.

1 Portion, auch in Mischungen, leicht, mittel oder stark 75 Pfg.

Alles porto- und verpackungfrei und noch eine Kulturanweisung gratis. (1 Port. ca. 3—400 Korn.) Tabakpflanzen aller Sortin zur Pflanzzeit.

Verlangen Sie meine Samen- und Pflanzenpreislisten.

Karl Weißboff, Versandgärtnerei

Buckow Kr. Lebus (Märk. Schweiz)

Postfach 3. 548

Digitized by Google

Herzliche Bitte.

In der Nacht vom 12. auf 13. Februar d. J. wurde aus Rache mir mein Bienenhaus in Brand gesteckt, wobei mir 21 Beuten mit 18 Völkern nebst viel Gerätschaft verbrannten. Die Versicherung war sehr gering und der Schaden ist groß.

Welch edeldenkender Imker wäre bereit, mir wieder zum Aufbau der Zucht hilfreich zur Seite zu stehen und zwar durch Überlassung von Völkern zu annehmbarem Preise — nicht Wucherpreise. — Neue Beuten können gesandt werden. Auch Einzelvölker erwünscht.

Um Zuschrift bittet 663

J. Nied, Polizei-Wachtmeister
Pforzheim, Gellertstr. 30.

Versteigerung.

Am 10. April, mittags 3 Uhr, werden in Busenbach (alte Schottmühle) 7 Bienenvölker, 26 fast neue Wanderbeuten (3 etag.) ausgeb. Waben, Kunstwabeu, 2 Wabenschränke, 1 Honigschleuder, ein großes Bienenhaus für 30 Völker und sonstige Gegenstände gegen Barzahlung versteigert. 659

Eble, Busenbach.

Moderne

Bienenwohnungen!

Als Spezialitäten fertigen wir an:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)

Brauns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.

Kasten Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerungen für alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu ℳ 2.20.

Müllers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.50

Wir sind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschinen die Kästen in sauberster und solidester Ausführung zu liefern.

Einige Anerkennungen von Vielen:

1. Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-Be-Kastens seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. Die Bienenwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 19.

2. Der Hexenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann ich Ihnen wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Material nur mein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 19.

Neue Preislisten erscheinen im Januar

Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 501

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Bienenkaste

(System Spühler) nur halbes Jahr gebraucht, **gegen starken Schwa**

Krainer oder Deutsche mit j Königin wegen Mangel an Bie in Tausch gegeben.

Karl Abel,
Kenzingen (Breisgau).

2 alte Königinn

1 Deutsche u. 1 Deutsch × gebe ich Ende April für je einschl. Porto u. Verpackung

Hermann Koch,
Oberschefflenz (Baden).

Billig zu verkaufe

2 Doppelbeute
(doppelwandig)

1 Einbeuter
alles Normalmaß, so gut wie

E. Trefzger, Bühlert

Ein Bienenha

noch neu, 2,75 × 2,30 m, 3,40 m, mit Schieferdach, sammenlegbar, Raum für seits je 22 Völker, wegen mangel zu verkaufen.
Photographie zu Diensten.

Rechtsagent P. Zirk
Lörrach (Baden).

Bienen-Verkau

Von 35 Völker verkaufe

10 Stück

dreietag. bad. Vereinsmaß. Anfragen Rückporto.

Otto Simon, Meßkir

Altkupfe

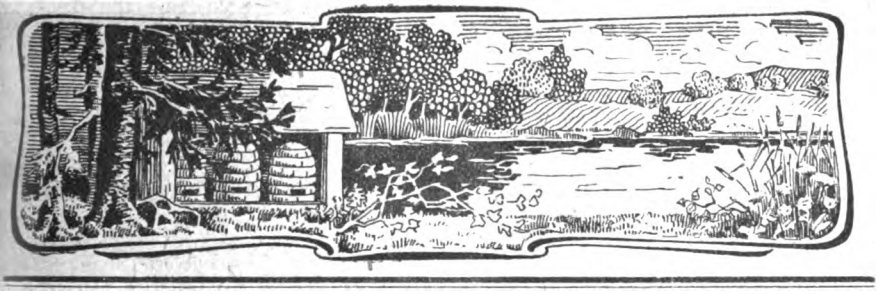
Zinn, Zink, Blei, Messi gegen bar oder gegen Bien geräte zu kaufen gesucht.

F. Rietsche, Biberach 5 (Bade

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht



57. Jahrg. Heft 4 April 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Mitgliederstand. — Monatsbild. — Abhandlungen: Die Versorgung mit Mittelwänden. Die badische Honigzentrale. Faulbrut und Beute. Schwarmaufstellung. — Rundschau: Weisellosigkeit im Frühjahr. Von der Pollenwabe. Bienen und Urinstoffe. Ganze Mittelwände oder Leitstreifen? Zur Zuckerversorgung. Verbesserungszucht, nicht Rassezucht schlechtweg. Wer besiehlt im Bienenstock? Ameisenspiritus. — Vermischtes: Imkerkurs Kandern. Imkerkurs Friedingen. Von der Zugluft. Wie sieht die rassenreine deutsche Biene aus? Vom Repshonig. Empfehlenswerte Bienenpflanzen. Pflanzet Himbeeren. Imkerregeln. Vom Gießen der Mittelwände. Lehrgang für Bienenzucht im Zoologischen Institut der Universität Jena. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Zuckerbezug betr. Von der Zuckerstelle des Landesvereins in Waghäusel wurde in unserem Auftrag unterm 14. März d. J. den Herren Bezirksvereinsvorständen folgendes Schreiben zugestellt:

„Das Reichswirtschaftsministerium in Berlin hat uns auf unser wiederholtes Drängen 2111,85 dz Zucker für das ganze Land zugebilligt. Davon entfallen ungefähr 3 Pfund auf ein im Vorjahr angemeldetes Volk.

Die Unterverteilung erfolgt durch die Bezirksvereine in bisheriger Weise. Das Reichswirtschaftsministerium stellt bei der überaus großen Zuckerknappheit an den Nachweis der Zahl der 1920 ausgewinterten Völker strenge Anforderungen und ermächtigt uns, denjenigen Imkern, welche wahrheitswidrige Angaben machen, die ganze Zuckermenge vorzuenthalten. Keinenfalls wird für mehr Völker geliefert, als im vorigen Jahr angemeldet sind.

Die Herren Bezirksvorstände werden ersucht, die Zahl der wirklich noch vorhandenen Völker auf anliegender Karte umgehend und spätestens bis 1. April anher zu melden. Die Völkerzahl wird amtlich nachgeprüft werden. Der Preis für das Pfund Zucker wird voraussichtlich auf 1.25 ℳ zu stehen kommen. Die Verteilungskosten sind in diesem Preis nicht eingeschlossen und sind vom Bezirksverein selbst aufzubringen.

Besondere Bedingungen werden in diesem Jahre an die Gewährung des Zuckers nicht geknüpft."

Das Reichswirtschaftsministerium hat also unseren Bienen sage und schreibe ganze 3 Pfund Zucker für ein Volk für das ganze Jahr bewilligt.

Digitized by Google

Wir müssen es dem einzelnen Bienenzüchter überlassen, Wege zu finden, wie er mit dieser geringen Menge auskommt. Aber wir wollen nicht versäumen, noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß uns eine scharfe Zählung der Bienenvölker angedroht ist, und daß demjenigen, der unrichtige Angaben macht, aller Zucker vorenthalten werden kann.

Von der Zwangsablieferung des Honigs wurde abgesehen.

2. Die Bad. Landwirtschaftskammer hat uns im Jahre 1919 den Betrag von 1500 ℳ zur Abhaltung von Imker-Kursen und 3000 ℳ zur Bekämpfung der Faulbrut zur Verfügung gestellt. Wir haben diese Beträge bestimmungsgemäß verwendet. Das Nähere ist aus unserer Vereinsrechnung zu ersehen

3. Am 8. u. 9. März fand in Offenburg eine **Sitzung des Gesamtvorstandes** statt. Dabei wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

a) Der neu gegründete Verein Imkerlust in Heppenheim wird nicht als selbständiger Verein in den Landesverein aufgenommen, es wird ihm aber nahegelegt, sich dem Bezirksverein Weinheim anzuschließen.

b) Der neu gegründete Bezirksverein Mudau wird als Bezirksverein anerkannt und in den Landesverein aufgenommen.

c) Zu der Vertreterversammlung der Vereinigung der deutschen Imkerverbände in Halle werden der 1. Vorstand und der Schriftleiter Roth bestimmt.

d) In der Faulbrutbekämpfung soll in bisheriger Weise weitergearbeitet werden, da wieder schöne Erfolge in der Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheit erzielt wurden.

e) Als Tagesordnung für die in diesem Jahre stattfindende Hauptversammlung wurde folgendes festgestellt:

1. Begrüßung der erschienenen Teilnehmer durch den 1. Vorstand und Gewährung eines allgemeinen Überblicks.
2. Tätigkeitsbericht der Arbeitsgruppen.
3. Rechenschaftsbericht und Voranschlag für 1920 und 1921.
4. Beschlußfassung über die Satzungen der Faulbrutversicherungsanstalt.
5. Satzungsänderungen.
6. Neuwahl des Gesamtvorstands.
7. Bestimmung des Orts der nächsten Hauptversammlung.
8. Wünsche und Anträge.

Geringe Änderung der Tagesordnung bleibt vorbehalten.

Alle anderen Beschlüsse betrafen Einzelfälle, welche nicht für die Allgemeinheit bestimmt sind.

Es wurde gerne anerkannt, daß der Vorstand und die Zuckervermittlungsstelle alles getan haben, was möglich war, um unsere Bienen vor dem Hungertode zu schützen.

4. Königinzuchtkurse betr. Mangels genügender Mittel ist der Landesverein d. J. nicht in der Lage, Königinzuchtkurse auf dem Hauptzuchtplatz zu veranstalten. Dagegen wird der Leiter des Hauptzuchtplatzes, Herr Hauptlehrer Klem, im Mai und Juni Kurse in beschränkter Anzahl gegen eine im Benehmen mit dem Landesverein festgesetzte und von jedem Teilnehmer zu bezahlende Vergütung von 10 ℳ abhalten. Anmeldungen sind bis 1. Mai an Herrn Klem in Rammersweier, Post Offenburg,

Digitized by Google

zu richten. Die Kurse beginnen jeweils Samstag nachmittag 2 Uhr und dauern bis Montag mittag. Näheres (Wohnung, Verpflegung usw.) erfolgt als Drucksache durch den Leiter.

5. Zuchtköniginnen betr. Insoweit Zucker oder Honig zum Züchten zur Verfügung gestellt werden kann, wird der Landesverein auch in diesem Jahr den Bezug auserlesener Königinnen vom Hauptzuchtplatz ermöglichen. Außer dem Hauptzuchtplatz wird voraussichtlich noch die Zuchtstelle des Herrn Danner in Markelfingen Rassekönigginnen liefern. Die Inhaber von Belegstellen wollen ihren Bedarf an Zuchtköniginnen bis spätestens 10. Mai dem unterzeichneten Vorstand anzeigen. Andere Besteller können erst in zweiter Reihe berücksichtigt werden. Unberücksichtigt gebliebene Bestellungen vom Vorjahr sind zu erneuern, falls die Lieferung noch gewünscht wird. Der Preis einer Zuchtkönigin beträgt 20 ℳ.

6. Imkerkurse betr. Die Bad. Landwirtschaftskammer hat uns zur Veranstaltung von Imkerkursen einen Beitrag gewährt. Es können deshalb solche Kurse abgehalten werden, soweit die Mittel hierfür reichen. Diejenigen Herren, die Imkerkurse gegen eine Vergütung durch den Landesverein abzuhalten wünschen, wollen dies dem unterzeichneten Vorstand bis spätestens 1. Mai mitteilen und dabei gleichzeitig anfügen, wann der Kurs beginnen und wie lange er dauern soll.

Wir machen auf die Anzeige des Herrn Polizeiwachtmeisters Jakob Ried in Pforzheim aufmerksam und bitten die Imkerfreunde, diesem Herrn Völker oder Schwärme zu einem annehmbaren Preise zur Verfügung zu stellen, da ihm seine Bienen verbrannt worden sind, nur weil er seine Pflicht getan hat.

Gernsbach, 14. März 1920. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

Mittelwände betr. Sofort nach Ostern sind die zugewiesenen Mittelwände versandbereit. Im Hinblick auf die stets wachsende Teuerung (Kohlen, Fracht usw.) hat die M. V. G. den Kleinverkaufspreis auf 28,60 M. den Großhandelspreis auf 25,60 M. festgesetzt. Meine Mitteilungen an die Herren Bezirksvorstände vom 10. März d. Js. sind dahingehend zu berichtigen.

Schüßler.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht auf 1. März 1920.

Stand am 1. Februar 1920	17509	Mitglieder
Eintritte im Februar	205	„
Zusammen	17714	Mitglieder
Austritte	68	„
Sonach Stand auf 1. März 1920 =	17646	Mitglieder

ohne die Einzelmitglieder und Abonnenten.

Adelsheim, den 1. März 1920. **Anweiler, Rechner.**

Digitized by Google

Monatsbild.

Mild und freundlich! So lautet das Zeugnis, das man dem diesjährigen Februar ausstellen kann. Sein Nachfolger, der März, hielt bei herrlichem Sonnenschein und fast sommerlicher Tageswärme seinen Einzug. Die Bienen trugen massenhaft neuen Pollen ein und setzten auch schon reichlich Brut an. Dann aber erfolgte nach der ersten Lenzwoche plötzlich ein scharfer Wettersturz.

Die gut versorgt gewesenen Bienenvölker kamen im ganzen auch gut in den Frühling. Das ist aber in der Regel so. Wer seinen Acker recht bestellt, darf auch hoffen, daß der Segen nicht ausbleibt. Der Nachlässige hat kein Recht zur Klage, wenn das Unkraut über den Weizen kommt, wenn ihn Fehlschlag auf Fehlschlag, Verlust auf Verlust trifft. Auszusetzen war an dem verflossenen Halbwinter, was die Bienenzucht anlangt, etwa das, daß er die Völker sonnig gelegener Stände zu oft zu Ausflügen gereizt und dadurch mancherorts etwas geschwächt hat. Blenden vor den Fluglöchern hätten diesen Nachteil gemildert. Die Zehrung hielt sich wohl überall in mäßigeren Grenzen, als man im Hinblick auf die winterliche Unruhe angenommen hatte. —

Im April wird der Futterverbrauch bedeutend stärker, denn die Natur drängt jetzt mit aller Kraft zur Entwicklung. Namentlich in Frühtrachtgegenden ist es von nun ab aber auch durchaus erforderlich, daß der Bien das Brüten scharf betreibt, damit er zur rechten Zeit erstarken kann. Dazu gehört außer Wärme vor allem Nahrung. Abgesehen von den rauhen Gebirgslagen, spenden besonders Reps und Obstbäume in unserm gesegneten Lande bisweilen jetzt schon so viel Nektar, daß es unter günstigen Umständen sogar bereits Ueberschüsse gibt. Leider wird aber diese Vortracht viel häufiger von dem bekannten Aprilwetter vereitelt. Dann gilt es eben, daß man gegebenenfalls durch Füttern keine Not in den Stöcken aufkommen läßt.

Ein Volk, das im Frühjahr darben muß, geht entweder ein, oder es erholt sich doch nur schwer wieder. Jedenfalls wird es nicht stark genug bis zur Haupttracht. Es wäre nun eine ideale Hilfe, wenn man notleidenden Stöcken Honig geben könnte, denn nichts anderes fördert so sehr das Wohlbefinden und das Wachstum der Völker. Aber wer hat jetzt zum Füttern Honig? Unsere meisten Imker sind schon froh um die paar Pfund Zucker und die Futtertafeln, die ihnen der Landesverein mit Mühe verschafft hat. Bei Verwendung der letzteren darf man nicht versäumen, die leergezehrten Rähmchen aus den Stöcken zu nehmen, weil man sie sonst bald mit Drohnenzellen ausgebaut findet.

Es besteht jetzt auch gegen die wiederholte Darreichung flüssigen Futters kein Bedenken mehr. Im Gegenteil, die Völker werden damit über rauhe Tage, in denen die Wasserträgerinnen draußen gefährdet sind, besser hinweggeführt. Wenn nur die Bienen zur Zuckerlösung möglichst oft duftenden Blütenstaub und Nektar eintragen können, damit es ihnen nicht zu sehr an den Nährstoffen gebricht, die nun einmal im Zucker nicht enthalten sind. Wegen der großen Zuckerknappheit sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß man schwache, gering beweiselte Stöcke vereinigen soll: sie sterben schließlich doch an Entkräftung.

Selbstverständlich kommt jetzt auch der Stockwärme eine sehr große Bedeutung zu. Dieselbe muß daher durch eine möglichst warme Umhüllung des Brutraumes zusammengehalten werden. Der April gilt von jeher als Bienenmörder. Sonnenschein und Regen lösen sich oft an einem Tage mehrmals ab. Dem häufigen Witterungswechsel fallen viele Bienen zum Opfer. So wie so gehen jetzt die alten Winterbienen nach und nach den Weg alles Fleisches. Dieser Volksabgang wird um so empfindlicher, je mehr Brut vorhanden ist. Deshalb erscheint die sorgsamste Warmhaltung als ein dringendes Erfordernis. Es soll vorwärts gehen mit der Volksstärke, nicht rückwärts.

Digitized by Google

Bei günstigem Wetter entwickeln sich kräftige, wohlgepflegte Völker im Frühjahr so freudig, daß man sie in milden Lagen manchmal schon im April erweitern muß. Das geschieht zunächst am besten mit bebrüteten Arbeiterwaben vom Vorjahr. Sobald aber die Bienen Baulust zeigen, nützt man diese durch Einhängen ganzer Mittelwände aus. Junger Bau spielt im Gedeihen eines Volkes eine größere Rolle, als man vielfach annimmt. Außerdem ist zu beachten, daß bauende Völker durchweg regsamer als nichtbauende sind. Dazu kommt noch ein weiterer Vorteil. Man hält durch die Erzeugung neuer Waben die alten für die Haupttracht zurück. Mittelwände sind zwar wie alles Andere gegenwärtig recht teuer, falls man sie nicht selbst erzeugt, ihr Gebrauch lohnt sich aber doch.

Die Frühjahrserweiterung ist keine ganz einfache Sache. Unerfahrene Imker machen oft große Fehler dabei. Der eine wartet zu lange zu, ein anderer setzt unnötig viel Waben ein, und ein dritter irrt dadurch, daß er Waben und Mittelwände an unrichtiger Stelle verwendet. Im badischen Vereinsstock ist ein Volk dann für die Erweiterung reif, wenn es beide Wabenreihen des Brutraumes und auch den Unterraum gut besetzt. Solange man unten vom Fenster aus ungehindert zum Flugloch schauen kann, hat das Volk noch Raum genug. Hier trifft die alte Eulenspiegelweisheit zu, daß derjenige, der bedächtig vorgeht, am raschesten vorwärts kommt.

Wie geschieht nun die richtige Erweiterung? Die Waben oder Mittelwände werden an die letzte Brutwabe angeschoben und zwar auf einmal nur je eine in einer Reihe. Man hängt also die Deckwabe um eine Stelle zurück. Ans Fenster gehört keine Mittelwand, zurzeit ebensowenig ins Brutnest. Vor allem hüte sich der Anfänger davor, daß er den organischen Zusammenhang des Brutlagers durch fremde Einschiebungen stört. Was ein Meister bei guter Außenwärme sich in dieser Beziehung das eine oder andere Mal erlauben darf, muß dem Neuling noch versagt sein, da er Volk und Brutstand sowie die Wirkung seiner Eingriffe nicht genügend kennt. Abgestorbene Brut, vielleicht sogar Faulbrut, Stillstand in der Entwicklung können die Folgen unsinniger Erweiterungen sein.

Eingeschwefelte Waben aus dem Wabenschrank werden vor der Wiederverwendung gut gelüftet, alte Mittelwände gesonnt und dadurch wieder geschmeidiger gemacht. An kühlen Tagen löte man Mittelwände nur in einem warmen Raume ein, insbesondere wenn es sich um die sehr spröden gegossenen Mittelwände handelt. Was den noch nicht verwendbaren Wabenvorrat betrifft, so vergesse man nicht, daß ihm die Mottenbrut jetzt leicht gefährlich wird. Unser Faulbrutmeister redet aber nicht mehr dem Einschwefeln das Wort, sondern der Behandlung mit Formalingas. Man lese darüber im „Merkblatt zur Faulbrutbekämpfung", Heft 1 der Bienenzeitung nach.

Von neuen Bienenliebhabern wird geklagt, daß man nur selten Völker kaufen könne, selbst wenn man die hohen Preise gern bezahle. Die Imker wollen keine Bienen abgeben, denn sie hoffen auf ein gutes Honigjahr. Möge sich die Hoffnung erfüllen! Die Aussichten, außer den bewilligten 3 Pfund im Sommer noch weiteren Zucker zu erhalten, scheinen ziemlich trüb zu sein. Wir würden uns meint der Reichswirtschaftsminister, „auf die Fütterung der Völker mit dem eingetragenen Honig einstellen müssen". Ob es dabei bleiben kann? Jedenfalls dürfen wir uns angesichts des starken Rückgangs der Zuckererzeugung nicht verhehlen, daß unsere Lage sehr ernst geworden ist. R.

Eine gute Bienenwohnung ist zum Erfolg in der Bienenzucht nötig, doch kommt es noch mehr auf das Volk, die Tracht und den Imker an.

Digitized by Google

Die Versorgung mit Mittelwänden.

(J. Schüßler, Welschneureut).

Der Gebrauch der Mittelwand bei der Erneuerung des Wabenbaues ist so wichtig und notwendig, wie ein der Völkerzahl entsprechender Vorrat an ausgebauten Waben zur Ausnützung einer plötzlichen eintretenden Volltracht. Der vernünftige Imker mit Mobilbetrieb hat dies längst erkannt und mehr oder weniger mit der Benützung von Vorbau und Mittelwandstreifen gebrochen. Es ist trotz der Verteuerung der Mittelwände ratsam, von dieser allwärts eingewurzelten Erkenntnis nicht abzuweichen. Die Waben mit künstlicher Mittelwand sind entschieden widerstandsfähiger, billiger und zweckdienlicher als reine Naturwaben. Dies dem praktischen Imker noch beweisen zu wollen, hieße Eulen nach Athen tragen.

Wie schon verschiedentlich in den Bienenzeitungen berichtet wurde, soll die Zwangsbewirtschaftung des Bienenwachses vom 1. April an aufgehoben sein. Schon lange vorher haben die Imker mit der Ablieferung des Wachses zurückgehalten, sodaß sich die MVG. in Berlin genötigt sah, die zur Herstellung von Mittelwänden bestellten Wachsmengen zu kürzen. Nachbestellungen werden überhaupt nicht berücksichtigt, sodaß die nie alle werdenden säumigen Bienenzüchter diesmal das Nachsehen haben. Die billigen Felle sind, bis sie kommen, den Fluß hinabgeschwommen. Wir sind nicht in der Lage, die rechtzeitig bestellten Mengen voll zuzuweisen und mußten um mehr als ein Fünftel kürzen. Die Imker und Bezirke, die dadurch ihren Bedarf nicht decken können, müssen sich umgehend an einen Fabrikanten wenden, der Mittelwände herstellt und noch Wachs zur Verfügung hat. Ich habe die in Betracht kommenden Lieferanten gebeten, wenigstens für die Bezirke, die ihren Bedarf rechtzeitig anmeldeten, etwa ein Viertel der aufgegebenen Menge zurückzustellen, soweit ihnen dies möglich ist. Die Bezirksvorstände wurden darauf hingewiesen. Allerdings wird der Preis von Tag zu Tag steigen, und ich empfehle, nicht zu warten, bis der Schwarm am Baume hängt.

Mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft werden die Bienenzüchter Badens erfahren, daß Befürworter der Zwangswirtschaft des Wachses das Interesse unserer Mitglieder im allgemeinen im Auge hatten. Wir badischen Imker haben von jeher keinen bedeutenden Überschuß an Wachs gehabt, sind also meistens gezwungen, Mittelwände und Wachs zuzukaufen und haben infolgedessen ein starkes Interesse daran, daß die Wachspreise angemessen bleiben. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft wird uns voraussichtlich Mittelwandpreise bringen, über die wir nur staunen werden. Wir haben in Baden im Jahre 1919 eine kaum nennenswerte Menge Wachs abliefern können, weil die Honigernte eine sehr geringe war. Den Mehrbedarf an Wachs schätze ich für unsere Mitglieder auf etwa 6—8000 kg in einem normalen Schwarmjahr. Hieraus ist leicht zu ermessen, wo in diesem Falle unser Interesse liegt und ebenso gut ist festzustellen, ob wir den rechten Standpunkt unserer Mitglieder vertraten, wenn wir nie der

Digitized by Google

Aufhebung der Zwangswirtschaft des Wachses (vergleiche unsere Darlegung auf der Hauptversammlung 1919 in Offenburg) das Wort redeten.

Der Zweck dieser Zeilen liegt nicht nur darin, daß ich die Imker aufmerksam machen möchte, bei den Fabrikanten Umschau zu halten, damit sie ihre Mittelwände noch zu annehmbaren Preisen bekommen, sondern insbesondere darin, alle Imker anzuspornen, im Laufe des Bienenjahres jede kleine Wachsmenge zu sammeln und vor Motten zu schützen. Das Wachs wird 1920 gesucht sein wie Gold.

Die badische Honigzentrale G. m. b. H.

(Von Klingert-Mannheim.)

Honig ist wieder frei. Höchstpreise gibt es nicht mehr. Das freie Spiel der Kräfte beginnt. Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis.

So hochwertig der echte Schleuderhonig als Nahrungsmittel ist, so heilsam seine Wirkungen sind, so hoch sollte auch sein Preis im Vergleiche zu anderen Nahrungsmitteln sein. Ein hoher Preis für echten deutschen Schleuderhonig ist immer zu erzielen, wenn:

1. das Wort „Honig" gesetzlich geschützt wird, wie „Butter" gegen Margarine,
2. jeder Mißbrauch des Honigs durch Mischung mit geringwertigen Ersatzstoffen dadurch unmöglich ist,
3. im Honighandel der nicht deutsche Honig nach seinem Ursprungsland gekennzeichnet sein muß und
4. der Handel des einheimischen Honigs als Vertrauenssache in den Händen der Imker kaufmännisch organisiert wird.

Daß das Wort „Honig" nur für das naturechte Erträgnis aus der Bienenzucht gesetzlich zulässig sein sollte, ist ein alter Wunsch der Imker. Diese Forderung muß laut und nachdrücklich von der ganzen Imkerschaft immer wieder erhoben werden, bis im neuen Volksstaate die Regierungen den Massenwillen der Bienenzüchter nicht unbeachtet lassen.

Solange diese Grundfrage noch offen ist, können Gewissenlose mit jeder Mischung Mißbrauch treiben. Was im Handel unter der Flagge Honig segelt, hat oft nur den Namen mit dem Naturprodukt gemein.

Die Forderung, daß ausländischer, besonders der Überseehonig nach seinem Ursprungsland gekennzeichnet wird, muß deshalb erhoben werden, weil seine Gewinnungsweise, das Erhitzen, der Versand, seine Gärung und die recht häufige unsaubere Behandlungsweise ihn weniger gut werden lassen, wie unser auf kaltem Wege durch Schleuderung gewonnenes Naturerzeugnis es ist.

Der Handel mit Honig ist Vertrauenssache. Wie bei einer gesetzlich geschützten, einer patentierten oder durch Monopol vertriebenen Sache, so müßte der Verkehr mit Honig allein durch Fachmenschen, das sind die Imker und ihre Verbände, organisiert, geregelt und geleitet werden.

Das Vertrauen ist es, das die Verbraucher immer wieder zum einfachen Bienenzüchter, auch im entfernten einsamen Dörfchen hinführt.

Digitized by Google

Wer solches Vertrauen besitzt, soll seine Abnehmer behalten. Aber die wirtschaftlich Schwächsten, die Würdigsten und Bedürftigsten liegen gar zu oft abseits der breiten Verkehrsstraße. Ihnen die helfende Hand zu reichen, ist vornehmste Aufgabe der Bienenzüchterverbände und ihrer Leiter.

Über die Mittel zum Ziele können praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete mehr ziel- und richtunggebend sein wie allein der gute Wille und das empfundene Bedürfnis. Im Mittelpunkte des wirtschaftlichen und industriellen Lebens, am Sitze der unerläßlich nötigen finanziellen Mittel, im massigen Verbrauchsgebiet, gestützt auf volkswirtschaftliche Kenntnisse und zur Verfügung stehende kaufmännische Kräfte, lassen sich großzügige und weitschauende Mittel und Ziele weisen. Die allein richtige Organisation ist die Genossenschaftsform. Sie ist gesetzlich begründet, entspricht unseren national armen Verhältnissen, ist vollständige Sozialisierung, stellt den Massenwillen Gleichgesinnter dar, schließt den verteuernden Zwischenhandel aus, verbindet die Erzeuger- und Verbraucherhand am engsten und sichert dem, der die Werte schafft, auch die Gewinne.

In Baden ist die Organisationsfrage über den Honigverkauf brennend geworden. Aus der Kriegszwangswirtschaft ist die „Honigausgleichstelle" herausgewachsen. An dem Massenwillen der Imker, die den Zwang ablehnten, und an unseren jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die sich rasend schnell über die starre Gleichmäßigkeit ihrer Preisbildung hinaus entwickeln, ist sie gestorben.*)

Welche Organisationsform soll gewählt werden? Bis jetzt hat der Bad. Landesverein als eingetragener Verein auf eigene Rechnung und Gefahr durch ein Vorstandsmitglied den Honigein- und -verkauf betrieben in ähnlicher Weise, wie der Landesverein auch Faulbrutbekämpfung, Rassenzucht, Zuckereinkauf und dgl. zur Förderung der Bienenzucht bewerkstelligte. Die Geldfrage war dadurch gelöst, daß mit Bankkredit gearbeitet wurde. Die Bürgschaft leistete der Leiter der „H. A. S." durch sein Privatvermögen, durch persönliche Tüchtigkeit und durch das unbegrenzte Vertrauen des Geld- und Kreditgebers in das Unternehmen, das dank seines inneren Wertes, einer unverderblichen Ware, eben des Honigs, bei unserer Lebensmittelknappheit auf raschen Absatz und sofortige Bezahlung bestimmt rechnen konnte. Wie ist es aber mit der Haftbarkeit bestellt, wenn z. B. eine Summe von 30 000 M. bei einem Vertrauensmann gestohlen oder bei einem Brande vernichtet oder vom Wasser entwertet oder von Mäusen beschädigt oder gar von einem Ungetreuen unterschlagen würde? Gesetzlich haftet der Verein mit seinem Vermögen. Da aber das kleine Vereinsvermögen zur Deckung eines Verlustes satzungsgemäß nicht bestimmt ist, eine solche Deckung auch dem Willen der Mitglieder sicherlich nicht entspricht, so haften der Vorstand und die Mitglieder. Die weiteren Folgen daraus sind leicht zu ermessen.

Mit Gewalt drängt also alles nach der gesetzlich begründeten Genossenschaftsform. Dem ganzen Verein aber dieses Gepräge geben, hieße wieder den Geist des Vereins verstoßen und dem Mehrheitswillen seiner Mitglieder widersprechen. Denn alle wollen einem Bienenzuchtverein und nur wenige einem Honighandelsverein angehören.

---

*) Das ist nicht richtig. Der Leiter der Honigausgleichstelle hat in der Vorstandssitzung vom 8 März d. Js. über das verflossene Geschäftsjahr berichtet. R.

Digitized by Google

Aus diesen zwingenden Gründen kann nur eine Genossenschaft unter den Mitgliedern des Landesvereins die neue Organisationsform sein.

Als Vorarbeit für eine e. G. m. b. H. haben alle Bezirksvereine im Juli 1919 einen Entwurf vom Schreiber dieser Zeilen erhalten.

Um allen Mitgliedern des Landesvereins Kenntnis zu geben, sei die praktische Gestaltung der Genossenschaft kurz angeführt. In jedem Bezirksverein ist ein Vertrauensmann oder auch mehrere Aufkäufer. Diesem meldet der Einzelimker seine verkäufliche Honigmenge. Bei der Einkaufs- und Verteilungsstelle der Genossenschaft laufen alle Meldungen zusammen. Der Honig wird abgerufen und sofort mit Postscheck durch eine Bank bezahlt. In den Städten hat die Genossenschaft Honigverkaufsstellen. Eine fleißige Werbetrommel für den Honig in der Tagespresse sorgt dafür, daß er rasch und teuer auf Honigmärkten abgesetzt wird. Die Belieferung von Firmen, Konsumvereinen, Kantinen, Anstalten, Krankenhäusern, Kaufleuten usw. erfolgt direkt vom Erzeuger. In Jahren mit reichem Honigsegen kauft die Genossenschaft den Honig auf, bezahlt ihn, lagert die Ware in Kellern oder Lagerhallen und verhütet so die Verschleuderung und Preisdrückerei.

Mitglieder der Genossenschaft können Bezirksvereine und Einzelmitglieder werden. Jedes Mitglied muß einen Geschäftsanteil von 100.— Mk. übernehmen und diesen in 2 Jahren voll einbezahlen. Auf jeden Geschäftsanteil entfällt eine Haftsumme von 200 Mk.

Die Verwaltung erfolgt durch den geschäftsführenden Vorstand, den Aufsichtsrat und durch die Hauptversammlung. Der Reingewinn wird nach den Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes zur Bildung eines Reservefonds und zur Verteilung einer Dividende verwendet. Ein etwaiger Überschuß wird an die Genossen in Form einer Nachzahlung verteilt.

Kein Genosse ist aber gezwungen oder verpflichtet, seinen ganzen Honigertrag an die Genossenschaft zu verkaufen. Der Verkauf an Privatkunden ist jederzeit gestattet.

Näheren Aufschluß gibt genannter Entwurf über die Badische Honigzentrale e. G. m. b. H.

Faulbrut und Beute.

(J. Klem, Rammersweier.)

Die Faulbrut ist zwar nicht die einzige Krankheit im Bienenhause, aber sie ist eine häufige Krankheit, und sie ist jene Krankheit, die am besten zu verhüten wäre, wenn der Bienenzüchter seinen Betrieb auf eben die Verhütung*) der Krankheit einstellen wollte. Ein Mittel zur Verhütung ist die Beute.

Sicher ist: der Träger des Ansteckungsstoffes ist die Wabe. Man lasse sich nicht irre machen von der angeblichen Ansteckungsgefahr durch den Staub der Luft oder jener von Biene zur Blume und wieder zur Biene und zum Stock. Ja, die Verbreitung der Seuche durch Räuberei ist praktisch von untergeordneter Bedeutung. Das gefährliche der Seuche

*) Wenn man von „Verhütung" spricht, so mißverstehe man den Ausdruck nicht. Auch der Vorsichtige kann die Stiege herunterfallen! D. B.

Digitized by Google

ist nämlich nicht der einzelne Krankheitsfall, sondern die Verschleppung der Seuche von Volk zu Volk, von Stand zu Stand durch den Imker. „Die Welt ist vollkommen überall, wohin der Mensch nicht kommt mit seiner Qual." Der Träger des Ansteckungsstoffes ist doch die Wabe; mit der Wabe wird der Krankheitskeim durch den Imker verschleppt. Der Krankheitskeim kann verschleppt werden, weil die Wabe seit Dzierzon beweglich ist, und er muß verschleppt werden, weil der Imker die Verbreitungsweise der Brutkrankheiten nicht kennt und, wenn er sie kennt, seinen Betrieb nicht nach den Grundsätzen der Verhütung einrichtet. Der Mobilbau macht andere Maßnahmen notwendig. Der Stabilbau hatte dem Bienenwirt selten Gelegenheit gegeben, die Seuche zu verschleppen; die Wabe war unbeweglich. Heute kann er es, und er tut es auch, und die wenigsten Imker wollen das Imkern auf die „Verhütung" einstellen. Freilich, wäre eben dieses Verhüten praktisch so sehr einfach, wie die Theorie es verlangt, dann wäre die Mehrzahl der Imker längst belehrt und — „bekehrt". Aber gerade da ist ein großer Haken, an dem der Imker hängen bleibt! Offenbar war zu Strohkorbs Zeiten die Faulbrut ein seltener Gast im Imkerhause, und kein Mensch dachte daran, daß einmal das bewegliche Rähmchen zum Mordwerkzeug seiner Lieblinge werden sollte. Wegen des seltenen Auftretens von Faulbrut, natürlich auch infolge der damals allgemeinen Unkenntnis über den Bazillus, dachte kein Mensch daran, die Beute so einzurichten, wie sie sein müßte, um die Verschleppung der Krankheit auf andere Völker zu verhüten. Was ist nun an dem Dzierzonstocke, was ist insbesondere an unserer Beute, an unserem Ständer zu bemängeln und, unter dem Gesichtspunkt der heutigen Bazillenkenntnis betrachtet, zu beanstanden?

„Unsere" Beute ist in der Regel der Dreietager, und sein „Mobiliar" besteht in der Regel aus 36 Halbrähmchen. (Die Ganzwabe ist bedauerlicherweise selten zu finden.) Die 36 Halbwaben sind in einem guten Volke, zur Zeit, wo das Volk im Höhepunkt des Bienenlebens steht, etwa im Juni, alle besetzt. Im Nachsommer wird der Honigraum meistens gänzlich, im Herbst der Brutraum meistens zu mehr als $^1/_3$ seines Raumes von Waben befreit. Die Waben kommen — je Volk 20 Halbrähmchen — in einen Wabenschrank, wenns gut geht und wandern im nächsten Frühjahr, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft vom Herbst her nach und nach in die Völker. Wer dem Imker sagen wollte, er sollte im Herbst die Waben nummerieren bei der Entnahme, der bekäme zur Antwort: Das ist durchzuführen unmöglich; wie kann man z. B. bei 24 Völkern = 24 · 20 Halbrähmchen nummeriert und sortiert halten? Unmöglich!" —

Hier ist der Haken! Es ist praktisch undurchführbar, was der Hygieniker verlangt: „Nummeriere deine Beuten, nummeriere deine Waben und gib jedem Volk seine Waben!" Wohlgemerkt, praktisch undurchführbar im Ständer mit 36 Halbrähmchen! Hätte man den Ständer von vornherein 2reihig gemacht, bezw. 2reihig gelassen, und mit größeren Waben versehen, dann könnte man mit mehr Erfolg dem Imker den Wert der Wabennummerierung empfehlen. Im Winter wären nur 12 Waben aus dem Stock zu entfernen gewesen, und eine Übersicht über das Wabenmaterial wäre eher möglich als bei 20 Stück.

Eine noch weit geringere Wabenzahl und ein Betrieb ohne Wabenschrank ist das Vorzüglichere, wie wir noch hören werden.

Digitized by Google

Das Halbrähmchen ist das Hindernis nicht nur für den Imker, es ist auch ein Hemmungsmittel für die Baulust der Bienen. Es ist eine alte Klage, die geringe Brutfläche läßt es nicht zu, frühzeitig genug schlagfertige Völker zu haben zur Ausnützung der Frühtracht, nämlich der Obstblüte und des Repses. Die Brutvermehrung ist zu gering. Die Folge davon ist eine geringere und zu kurze Bautätigkeit. Es ist ein „ausgerauchter" Imker, wer es fertig bringt, durchschnittlich pro Jahr und Volk 6 Halbrähmchen ausbauen zu lassen, ohne den Honigtopf oder den Zuckersack erheblich zu erleichtern! Nur eine im Verhältnis stehende Mehrleistung der Völker gestattet den — „Luxus". Es ist aber kein Luxus, das Bauenlassen, sondern eine Forderung zur Erhaltung der Gesundheit der Völker. Wo es gelingt, durchschnittlich sechs neue Halbwaben vom Volk und im Jahr zu erzielen, da dauert es immerhin fünf bis sechs Jahre, bis der gesamte Bau erneuert ist. Doch, es ist eine Betriebsweise, die man gelten lassen kann. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus mit dem Bauenlassen? Man sehe sich nur den Bau an, wie ihn ein großer Teil unserer Imker hat in den Völkern und Völkchen. Das Bauenlassen wird gerade so eifrig geübt wie das Königinzüchten. Wo die Völker nicht fleißig schwärmen, gibt es weder Bauerneuerung noch Königinerneuerung. Man werfe dem Schreiber dieser Zeilen nicht vor, er übertreibe. Für jene, bei denen ich stehende Krankheitsherde gefunden habe, wohlgemerkt, Krankheitsherde, da stimmt die Rechnung! Wenn oft die strebsamsten Bienenwirte unter der Verseuchung ihrer Stände zu leiden haben, so liegt die erste Ursache bei jenen, welche, jeglicher Belehrung für die Notwendigkeit der Bau- und Königinerneuerung unzugänglich, durch Jahre hindurch nie eine Mittelwand in ein Volk bringen, stets quacksalbern und Bienen kaufen und nie welche haben. Allerdings ist dieser strebsame Unglücksimker nicht von Schuld frei, weil er von vornherein die Möglichkeit einer Verseuchung nicht in Rechnung gestellt hatte und planlos mit den Waben in den Stöcken herumhantierte. Der Imker müßte wissen, daß die „Faulbrut" (darunter haben wir in Baden und Schwaben fast durchweg die Brutpest zu verstehen) einen sehr langsamen Verlauf hat, und nur ein guter Kenner der Krankheit wird sie frühzeitig genug entdecken und den Funken löschen, bevor er das ganze Haus in Brand gesteckt hat. Die Erfahrungen aller Faulbrutsachverständigen bestätigen diese Tatsache.

Bild 1.
Hochwabe bad. Maß.

Bei all den Erwägungen müssen wir für die Begünstigung der Verschleppung von Krankheitsstoffen das Halbrähmchen mitverantwortlich machen, nicht etwa weil es bei einem kleineren Betrieb unmöglich wäre, auch mit dem Halbrähmchen zu „verhüten", sondern weil der Imker durch die Umstände gerne verführt wird, die Vorsicht außer acht zu lassen. Für die Verhütung von Krankheiten wäre der Thüringer Betrieb mit nur

Digitized by Google

Ganzrahmen im Brutraum vorzuziehen, wenn er nicht andere Umständlichkeiten im Gefolge hätte, insbesondere für die Bauerneuerung im Brutnest. Da sind die zweiräumigen neueren Breitwabenstöcke mit 8—10 Waben in jedem Raum weit zuverlässiger und erleichtern die Verhütungsmaßnahmen ganz wesentlich. Bei Beuten mit abnehmbaren Honigräumen, wie die Lagerbeute von Dr. Zander z. B. eingerichtet ist, bleiben die nummerierten und geschleuderten Honigwaben in ihren Räumen ebenso wie die Brutwaben. Die Honigaufsätze werden zwar abgenommen, werden aber zusammengesetzt (kaminartig aufgetürmt), und von unten her werden die Waben „vergast". Kein Sortieren und Suchen nach Nummern im kommenden Frühjahr!

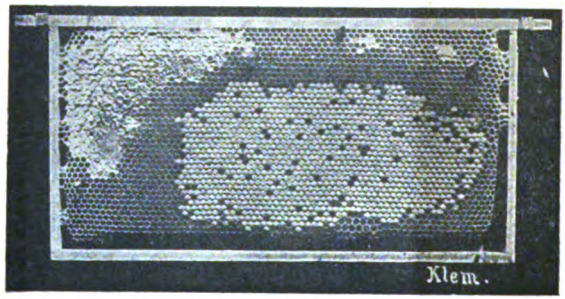


Bild 2.
Breitwabe (20 × 40 cm) Zandermaß.

Nicht nur das Halbrähmchen ist unpraktisch zur Pflege der Hygiene; der Ständer, die Hochwabe bleibt auch hinsichtlich einer ungehemmten gesundheitsfördernden Brutpflege weit hinter der Breitwabe zurück. Man stelle sich vor, wie ein etwa recht brutlustiges Volk bei starkem Sinken der Außentemperatur in Gefahr kommt. Die Brutpartien an der Peripherie des Brutnestes werden verlassen, und die Maden erkälten. Zwar ist erkältete Brut keine Faulbrut, aber es ist eine unsaubere und unwirtschaftliche Sache, wenn solche Erscheinungen auftreten. In der niederen Lagerbeute, in dem warmen „Schwarzwaldstübel" gibt es diese Hemmungen nicht. Die Temperaturschwankungen sind erfahrungsgemäß in einem Zanderbreitwabenstock bedeutend geringer als im Ständer, und die Durchschnittstemperatur bis weit in den April hinein eine um mehrere Grad Celsius höhere. Wegen des „Honigkranzes" zur Versorgung des Brutnestes, der nach Thüringer Einwendungen angeblich zu nieder sei, habe man kein Bedenken. Ein gutes Volk hat seinen Honigbogen eben mehr nach rückwärts angeordnet, statt nach oben; auch die Deckwaben des Brutnestes sind mit Pollen und Honig so reichlich versorgt wie im Ständer (siehe Bild 2). Dieser strohkorbähnliche Breitwabenstock ist mit allen Vorzügen des durch zwei Jahrhunderte hindurch erprobten Strohkorbes ausgestattet, ohne seine Nachteile zu haben. —

Auch das Zusammenschachteln der Beuten in großen Bienenhäusern, wie es in Deutschland allein allgemein üblich ist, hat nach der gesundheitlichen Seite hin wenig für sich. Wir stellen im Ständer mit einfachwandigen Beuten auf 6 qm Frontfläche 24 Völker auf, während ein mit Strohkörben besetzter Giebel eines Schwarzwaldhauses (ca. 120 qm) höchstens 16 Stück Körbe zählte (siehe Roth, Bienen und Bienenzucht in Baden, S. 90). Das Zusammenstellen hielt man früher für einen Vorteil. Wenn aber irgend eine Krankheit, sei es Faulbrut oder Nosema ins Haus kommt, so merkt man bald den — „Vorteil".

Wer sich manches Jahr mit der praktischen Bienenzucht beschäftigt hat, wer allerlei Beuteformen jahrelang ausprobierte, und sich mehr von

Digitized by Google

wirtschaftlichen, als von sportlichen Motiven leiten ließ, der kann an den wohlbegründeten gesundheitlichen Forderungen für eine bienengemäße Beute nicht vorbeigehen, und er kommt zu dem Schluß: Eine wirtschaftliche einwandfreie neue Beute muß strohkorbähnlich sein mit Bezug auf Temperatur, Brutentwickelung, Billigkeit und Gesundheit.

Schwarmaufstellung.

(Von Lebrecht Wolff.)

Viele Imker verfahren bei der Schwarmaufstellung in der Weise, daß sie den Schwarm im Fanggerät bis zum Abend an der Schwärmestelle stehen lassen und ihn alsdann erst in seine Wohnung bringen und aufstellen.

Dagegen macht Baron v. Berlepsch in seinem Buche „Die Biene und ihre Zucht" geltend, daß viele der Schwarmbienen nach dem Einfangen noch in derselben Stunde auf Tracht ausflögen, sich die Stelle merkten und am nächsten Tage, ja noch mehrere Tage nachher, immer wieder dorthin zurückkehrten und dem Schwarm verloren gingen. Er gibt darum den Rat, den Schwarm, nachdem er sich im Fanggeräte gesammelt habe, sogleich in seine Wohnung zu bringen und aufzustellen.

Darin, daß die Schwarmbienen nach der Sammlung im Fangkorbe bald Trachtausflüge unternähmen, hat er vollkommen recht, nicht aber mit dem darangeknüpften Rat, den Schwarm sofort in seine Wohnung überzuführen.

Wie spielt sich denn der Vorgang des Einbringens in die Wohnung ab?

Mag man den Schwarm aus dem Fanggeräte direkt in die Wohnung einschütten, oder ihn auf ein Blech stoßen und ihn von diesem aus einlaufen, oder ihn endlich mittels des Schwarmtrichters hineingleiten lassen, immer wird man die Wahrnehmung machen, daß viele der Bienen dabei auffliegen und nicht wieder zurückkehren. Viele andere stürzen aber auch aus dem Flugloche hervor, um dann wieder ihren Mutterstock aufzusuchen.

Auf diese Weise geht dem Schwarm eine Menge Bienen verloren, und wenn er anfangs auch seine Regelstärke hatte, so findet man ihn hinterher oft bis fast auf die Hälfte zusammengeschmolzen.

Es kommt aber auch nicht selten vor, daß der Schwarm infolge der Aufregung, die sich seiner beim Schwärmen sowohl, als auch bei der Einschüttung bemächtigt, wieder auszieht und von neuem eingeschlagen werden muß. Das passiert besonders bei Nachschwärmen, die, da sie mehrere Königinnen haben, längerer Zeit zu ihrer Beruhigung bedürfen, bis die eine derselben zur Mutter erwählt ist und die andern beseitigt sind.

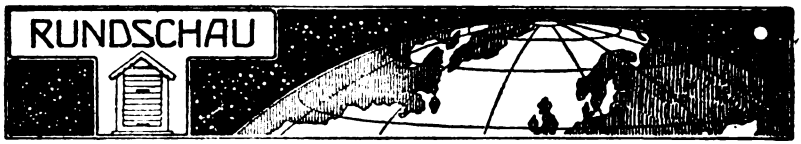
Das sind Gründe genug, die gegen eine sofortige Einbringung eines Schwarmes in seine Wohnung sprechen. Wie aber ist zu verfahren, um jenen Übelständen vorzubeugen?

Sehr einfach: Man läßt den Schwarm bis zum Abend im Fanggerät sitzen und bringt ihn der Dämmerung oder gar erst am frühen Morgen des andern Tages in die Beute. Damit sich aber die Bienen nicht auf der Schwarmstelle einfliegen, nimmt man den Schwarm, wenn er sich im Fangkorbe gesammelt hat, von dort weg und stellt ihn bis zum Abend in einen finstern Keller oder sonst an einen kühlen dunkeln Ort. Auf die Dunkelheit desselben kommt es aber besonders an.

Digitized by Google

Die paar Stunden, die den Schwarmbienen von den Trachtausflügen verloren gehen, sind von keiner Bedeutung. Das wird ja um das Vielfache überwogen durch das Zusammenhalten der Bienen und dadurch, daß sie im Fanggerät von der Schwarmaufregung noch erst wieder zur Ruhe kommen, bezw. sich um eine der Mütter einigen und dann mit vereinten Kräften in das Honigsammelgeschäft und den Bautrieb eintreten.

Also keine sofortige Einbringung eines Schwarmes in seine Wohnung, aber Entfernung desselben von der Schwärmstelle und Überführung erst am Abend oder früh am nächsten Morgen.



Weisellosigkeit im Frühjahr. Daß Völker, die man bei der ersten Nachschau im Frühjahr aufgrund der Brut als weiselrichtig betrachten mußte, sich nach einiger Zeit als weisellos erweisen, ist gar nichts besonderes. Ein Mitarbeiter der D. ill. Bztg. meint nun, die Annahme, daß eine Königin, die den langen Winter überstanden habe, nun bei Beginn der schönen Jahreszeit plötzlich sterbe, liege ziemlich fern. Da er gelesen hatte, wie eine Königin während des Reinigungsausflugs auf dem Flugbrett gesehen worden sei und selbst einmal eine ähnliche Beobachtung gemacht habe, zieht er folgende etwas voreilige Schlüsse: 1. Die Behauptung aller Lehrbücher, daß eine einmal befruchtete Königin nur beim Schwarmakt den Stock verläßt, ist hinfällig. 2. Daß Königinnen am allgemeinen Ausflug öfter teilnehmen, als wir glauben, ist sicher. 3. Daß dies alle Königinnen regelmäßig tun, ist unwahrscheinlich: diejenigen, die bereits früher in die Eierlage eingetreten sind, bleiben wegen Schwerfälligkeit zu Hause. 4. Je allgemeiner das Vorspiel ist, desto mehr Königinnen werden sich verfliegen, und darauf gründet sich die Zahl der weisellosen Völker nach der ersten Musterung. So vorsichtig diese Behauptungen aufzunehmer sind, so zweckmäßig ist die Mahnung, alljährlich eine entsprechende Zahl von Ersatzvölkchen in den Honigräumen zu überwintern.

Von der Pollenwabe. Werden bei reicher Pollentracht die Pollengürtel, bezw. die das Brutnest abschließenden Pollenwaben (vorn und hinten) nicht durch die sich entwickelnde Brut ausgezehrt, so bilden sie — wie Gerstung in seinem Blatte schreibt — für das sich weiter ausdehnende Brutnest eine Störung, da der Pollen bekanntlich von den Bienen nicht umgetragen wird und in die Zellen, in denen sich Pollen befindet, selbstverständlich keine Eier gelegt werden können. Wie ist die Störung zu verhindern oder, wenn sie schon eingetreten ist, zu beseitigen? Sobald die neben der Pollenwabe stehende Brutwabe im Mittelpunkt nahe am Ausschlüpfen ist, während die danebenstehenden Pollenzellen noch nicht ausgezehrt sind, so braucht man nur zwischen Pollenwabe und dieser letzten Brutwabe eine möglichst tadellos ausgebaute leere Wabe einzustellen, um jede Störung auszuschließen. Sobald die Königin an diese Stelle des Brutnestes kommt, um von neuem die ausschlüpfenden Zellen mit Eiern zu belegen und bei aufsteigender Entwicklung das Brutnest zu erweitern durch Aufnahme einer neuen Wabe an der Peripherie des Brutnestes, so findet sie die eingestellte leere Wabe vor und nimmt sie regelrecht in ihr Brutnest auf. Selbstverständlich muß der Imker, um die geeignete Zeit zur Einstellung dieser Erweiterungswabe zu kennen, sich über das Alter der Brut auf der letzten Brutwabe bei jeder Untersuchung Notizen machen, so daß er genau berechnen kann, wann die letzte Bruttafel auslaufen wird. Wenn die Pollenwabe schon auf der Rückseite mit Eiern bestiftet ist, während die nach dem Brutzentrum gerichtete Seite noch mit unaufgezehrten Pollen-

Digitized by Google

zellen besetzt ist, so dreht man einfach die Wabe um und die Störung ist auf einfachste Weise beseitigt.

Bienen und Urinstoffe. Das Verlangen nach Salz soll angeblich die Bienen mit so unverkennbarer Gier an Jauche oder Urin lecken lassen. Mit dieser Auskunft unzufrieden, untersuchte — wie die Süddeutsche Bienenztg. mitteilt — ein französischer Forscher die Bestandteile des Urins und des Bienenkörpers und fand merkwürdigerweise, daß die chemische Zusammensetzung von Urin und Biene dieselbe sei; der Menge nach sollen 3 Kilo Urin, abgesehen von Soda und Chlor (den Bestandteilen des Kochsalzes) fast genau dieselbe Menge der Stoffe enthalten wie 1 Kilo Bienen. Die aufgestellte Tabelle (vgl. Nr. 3 des gen. Bl.) zeigt, daß sich im Urin auffallend viel Kochsalz bildet, ein Beweis für den meist zu hohen Salzgehalt unserer Speisen; endlich läßt sie erkennen, daß der Bienenkörper nur wenig Soda und Chlor zu seinem Aufbau erfordert. Die Biene hat also geringes Verlangen nach Salz und sucht deshalb Jauche und Urin der anderen Bestandteile wegen auf das sind Stickstoff, Pottasche, Phosphorsäure und Magnesia. Da wir es nur begrüßen könnten, wenn wir es dahin brächten, daß unsere Lieblinge unter Ueberwindung ihrer natürlichen Abneigung gegen widerliche Dünste die zur Ernährung der Brut notwendigen Stoffe aus faulenden Flüssigkeiten ziehen, so wird empfohlen, versuchsweise den Völkern ein Tränklein zu verabreichen, das in einem Liter folgende dem natürlichen Urin fast identische Mischung aufweist: Chlornatrium 4 Gr.; Chlorkalium 1 Gramm; Chlorammonium 3 Gramm; schwefelsaures Natron 1 Gr.; Harnstoff 27 Gramm; phosphorsaures Natron 2 Gramm; phosphorsaures Kalium 1 Gramm; phosphorsaure Kalk 1 Gramm; phosphorsaure Magnesia 1 Gramm; Wasser 958 Gramm. Wer Lust und Gelegenheit hat, den Versuch einwandsfrei zu machen, möge nicht unterlassen, unserem Blatte seine Beobachtungen mitzuteilen. Die Sache ist nicht ganz belanglos.

Ganze Mittelwände oder Leitstreifen? Die Schweizer Bienenztg. rät, einen Schwarm aus folgenden Gründen auf ganze Mittelwände, nicht auf Streifen zu setzen. Setzen wir einen Schwarm auf 6 ganze Mittelwände, so hat er den Bau in 5—6 Tagen fertig, und er kann mit dem Einsammeln von Honig beginnen. Auf 6 Streifen braucht er dazu mindestens 12—15 Tage. Sollte in dieser Zeit gerade gute Tracht einsetzen, so wären in letzterem Falle mindestens 6 Trachttage verloren, was einen bedeutenden Ausfall machen könnte. Sollte die Tracht aber ganz versiegen, so müßte mehr Zucker verfüttert werden als ganze Mittelwände kosten würden. Hätte der Schwarm eine zwei- oder dreijährige Königin, so würde das Volk bei Mittelwandstreifen nur allzubald in Drohnenbau übergehen.

Zur Zuckerversorgung. Wir Imker, die wir genau und besser wissen, was auf dem Spiele steht, wenn es bei dem abweisenden Bescheide der Reichszuckerstelle sein Bewenden haben sollte, dürfen die Hoffnung auf Erfüllung unserer berechtigten Wünsche noch nicht aufgeben. Freilich gilt es jetzt, alle Minen springen zu lassen. Nachdem Oberlehrer Lupp, der Vorstand des Württembergischen Landesvereins in der Bienenpflege erwähnte, was alles gegen die rücksichtslose Maßnahme geschehen ist, meint er: Hoffentlich ist etwas zu erreichen — denn Inlandszucker zur Haustrunk-, Marmelade- und Bonbonbereitung ist vorhanden. Oder gilt im freien Volksstaat das Wort: „Gleiches Recht für alle" nicht auch für die Imker? Sind wir Staatsbürger 2. Klasse, oder werden wir bloß als solche behandelt, weil wir friedliche Leute sind?

Verbesserungszucht, nicht Rassezucht schlechtweg. Wie die Ansichten sich doch zuweilen schnell ändern — schreibt Müsebeck in der Leipziger. Kaum ist der Ruf nach der schwarzen, deutschen Biene in alle Gaue gedrungen, kaum hat man begriffen, daß diese schwarze deutsche Landrasse, rein und edel gezüchtet, den Fortschritt der deutschen Bienenzucht bedeutet, da werden auch schon wieder andere beachtenswerte Stimmen laut, die zum Rückzug blasen. Unter den deutschen Imkern in Böhmen sang im letzten Jahre jemand einen Lobgesang auf die amerikanische Goldbiene, und Dr. Armbruster betont mehrfach in seinem Werke „Bienenzüchtungskunde", daß die Farbe zwar eine erbliche Eigenschaft sei,

Digitized by Google

daß aber die Behauptung, die schwarze Rasse sei mit leistungsfähigster, schwarmträger Honigrasse gleichbedeutend, auf „schwachen Füßen" steht. Zucht auf eine bestimmte Farbe darf in der wirtschaftlichen Bienenzucht nie Selbstzweck sein. Die Herauszüchtung einer schwarzen Farbe ist nicht, wie sie vielen Züchtern scheint, die Rassezucht, Verbesserungszucht schlechtweg. Die Erbanlage „schwarz", also eines äußern Merkmals, ist getrennt von der Erbanlage „schwarmträge", eines inneren, physiologischen Merkmals, und daher sind zwischen Farbe und Schwarmträgheit verschiedene Kombinationen möglich. Nicht die Farbe ist eben ausschlaggebend, sondern die Bewährung, die Qualität. Nachzüchtung von solchen Völkern, die sich durch Honigreichtum und Schwarmträgheit hervorgetan haben, ist Verbesserungszucht; Selektion mit dem Ziele: Alle Völker von bester Qualität, bringt die Ertragsfähigkeit der Bienenzucht auf den höchstmöglichen Stand. Diese Erkenntnis muß immer wieder allen Züchtern in den Versammlungen eingehämmert werden, sonst kommen wir nicht von der Stelle. Denn wo in einer Gegend nur einer bei der Vermehrung der Völker wahllos verfährt, wird alles Streben der übrigen Imker zunichte gemacht.

Wer befiehlt im Bienenstock? Geh. Sanitätsrat Wilbrand-Darmstadt vermutet, daß das Regiment die Drohnen führen. (l R) Auf direktem Weg wird sich dies wohl ebensowenig beweisen lassen als das Gegenteil. Er meint aber (vergleiche die Märznummer der Leipz. Bienenztg.), man könnte auf folgendem Weg der Wahrheit näher kommen. Durch vergleichende Versuche wäre festzustellen, ob die Stöcke, denen Drohnen belassen werden, besser arbeiten als Völker, in denen sie entfernt wurden. In einer Reihe von Bienenständen müßte mehrere Jahre lang eine Anzahl gleichwertiger Stöcke in zwei Gruppen geschieden werden. In der einen Hälfte wären vom Frühjahr an alle Drohnen dauernd zu beseitigen, in der andern völlig zu belassen. Am Schlusse der Tracht würde sich durch Vergleich der Ergebnisse beider Gruppen klarstellen, ob ein regelmäßiger Unterschied vorhanden und wie groß er ist. Ergibt der Versuch, daß im drohnenlosen Volk die Arbeit erlahmte, dann wäre die Bedeutung der Drohnen erwiesen. Da sie weder Honig eintragen, noch sichtbare Arbeiten im Stock verrichten, bliebe nichts anderes übrig, als ihre Bedeutung in der Organisation der Arbeit und in der Ueberwachung der Arbeitsbienen zu suchen. — Wer hilft die Beweise sammeln?

Ameisenspiritus gewinnt Witzgall nach der Bayrischen Bienenztg. auf folgende Weise: In einem großen Ameisenhaufen begräbt er einige Halbliterflaschen, die noch etwas Honigsatz oder Süßsaft enthalten. Ueber Nacht füllen sich die Flaschen mit lüsternen, schwarzen Ameisen. Die Flaschen mit den Ameisen werden nun mit gutem Spiritus gefüllt, verkorkt und der Sonne zum Destillieren ausgesetzt. Auf diese Art hat er sich seit 20 Jahren seinen Ameisenspiritus bereitet. Das ist ein altbekanntes Mittel zum Einreiben bei Rheumatismus und Schnupfen.

Freiburg. F. A. Metzger.

Imkerkurs Kandern. Ende Mai findet der 5. Imkerkurs in Kandern statt. Anmeldungen wollen frühzeitig gemacht werden an den Unterzeichneten. Für Kost und Wohnung wird gesorgt.

Kandern, den 16. Januar 1920.

Albert Meyer,
Vorstand des Imkervereins.

Imkerkurs. Vom 24. Mai bis 2. Juni findet in Friedingen Amt Konstanz, ein Imkerkurs unter Leitung des Unterzeichneten statt. Für Kost und Wohnung wird auf Wunsch gesorgt. Auslagen etwa 8 Mk. im Tag. Bei Anfragen erbitte stets Rückporto beizulegen.

Friedingen, 10. Februar 1920. G

Digitized by Google

Von der Zugluft. Diese übt bekanntlich auf die Bienen schädigende Wirkungen in hohem Maße aus, weshalb bei der Neuanlage von Bienenständen darauf Bedacht genommen werden muß, daß die Bienen davor geschützt werden. Besonders hat man sich davor zu hüten, die Bienen zwischen zwei Gebäuden aufzustellen, sei es, daß diese mit den Langseiten oder den Giebeln gegeneinander stehen, denn hier herrscht eine dauernde heimliche Zugluft, selbst bei windstillem Wetter, auch wenn die Gebäude 10 m und mehr voneinander entfernt sind.

Die heimliche Zugluft macht sich dem Menschen nicht immer bemerkbar, er empfindet sie aber sofort, wenn er sich im erhitzten Zustande an die Stelle begibt. Die Bienen sind in dieser Hinsicht empfindlicher als der Mensch und haben fortwährend von dieser heimlichen Zugluft zu leiden, was zur Folge hat, daß ihr Wohlbefinden und ihre Lebenstätigkeit beeinträchtigt wird.

Kann der angehende Imker seinen Stand nicht anderswo als zwischen zwei Gebäuden anlegen, so ist es dringend notwendig, Seitenschutzwände an seinem Bienenhause anzubringen in der Art, daß er die Giebelseiten 1—1½ m vorspringen läßt, sei es durch eine Wand von Bretten oder Schilfrohr.

Diese Einrichtung ist übrigens auch da empfehlenswert, wo keine Zugluft herrscht. Dadurch wird bewirkt, daß die Bienen, wenn stärkere Winde wehen, beim Anflug an die Stöcke nicht mit ihrer Last zu Boden geschlagen werden, wo sie sich die Flügel mit Erde beschmutzen und sich nur schwer oder gar nicht wieder erheben können. Ebenso ist es ratsam, auch das Dach nach vornhin 1—1½ m überragen zu lassen, um einen Schutz der Bienen gegen die heißen Sonnenstrahlen herbeizuführen. Liebt die Biene bei ihren Ausflügen auch Sonne und Wärme, so trägt es doch auch wohl wieder viel zu ihrem Wohlbefinden bei, wenn ihre Wohnung im Schatten steht. W.

Wie sieht die rassenreine deutsche Biene aus? Zu dieser, vom Rundschauer in Heft 3 gestellten Frage seien aus einem anderwärts erscheinenden Aufsatz die folgenden Erwägungen angeführt: Ob die ursprüngliche deutsche Biene übe all und einheitlich und ohne Spielart schwarz gewesen ist, kann niemand sagen. Sollten gewisse fahle Sichelchen am ersten Hinterleibsring etwa auf Kreuzungen zurückgehen, die zur Zeit der Römerherrschaft, also vor zweitausend Jahren geschehen wären, so wäre doch wohl lächerlich, diese Kreuzung noch als ortsfremd zurücksetzen zu wollen. Vollends als fragwürdig ist die gegenwärtige Mode anzusehen, die nur die schwarzen Königinnen als echt gelten lassen will. Als Dzierzon 1853 sein erstes Italiener Volk erhalten hatte, meinte er, der mehr rötlichen oder orange Farbe der beiden ersten Hinterleibsringe wegen hätte jede Italiener Biene das Aussehen einer Königin. Demnach waren die Dzierzon vor Einführung der Italiener bekannten deutschen Königinnen an den ersten beiden Hinterleibsringen nicht schwarz gewesen. Ebenso muß es dem unvoreingenommenen Beobachter auch heute erscheinen, als seien die schwarzen Königinnen eine Spielart der dunkelkupferfarbigen, nicht diese eine Spielart der schwarzen. Ich habe in schwarzen Völkern 1. teils kupferfarbig und schwarze, 2. kupferfarbige, 3. schwarze, und 4. selten einheitlich kupferfarbige u. dunkel- (fast olivbraune Königinnen gesehen. Daß diese verschiedene Färbung der Königin eine Entsprechung in der Färbung der Arbeitsbienen hätte, habe ich nicht beobachtet. Zaiß.

Vom Repshonig. Dieser ist, so lautet das einhellige Urteil der Imkerschaft, zur Winternahrung der Bienen ungeeignet, weil er infolge seiner großen Neigung zur Kristallisation so hart wird, daß ihn die Bienen nicht auflösen vermögen und darum an Durstnot leiden, ja daran zu grunde gehen.

Das Urteil ist ganz unanfechtbar, denn der Repshonig verzuckert seiner Wasserarmut wegen sehr leicht, im Winter aber können die Bienen von außen her kein Wasser eintragen und somit kommt die Durstnot zum Ausbruch.

Man darf dabei aber auch nicht vergessen, daß der Repshonig schon sehr früh im Jahre eingetragen wird und daß ihm, wenn man ihn im Stocke läßt,

Digitized by Google

eine geraume Zeit zur Verzuckerung verbleibt. An und für sich aber ist er ebenso gesund und zur Bienennahrung geeignet wie jeder andere gesunde Honig, das muß ebenfalls festgehalten werden.

Was ist nun aber zu tun, um der durch den Repshonig verursachten Durstnotgefahr vorzubeugen? Dagegen gibt es nur ein Mittel, welches in der strengen Befolgung des Gebotes besteht, die Bienen niemals auf Repshonig einzuwintern. Weiß man bestimmt, daß diese Honigart im Volke aufgespeichert und während des Sommers nicht zur Bruternährung aufgebraucht wurde, so ist er vor der Einwinterung zu entfernen, durch gesunden Honig oder Zucker zu ersetzen und bis zum Frühjahr aufzubewahren.

Gibt man ihn dann den Bienen wieder zurück, wie er ist, so wird er von ihnen nochmals verarbeitet, und da es ihnen an Wasser von außen her jetzt nicht mangelt, aufgelöst und eignet sich nunmehr zur eigenen Ernährung der Bienen sowohl wie auch zum Brutfutter vortrefflich.

Damit kann man dann auch noch sehr bequem den Nebenzweck der Reizfütterung verbinden, indem man den bedeckelten Honig aufkratzt, wozu sich eine Tischgabel ganz gut eignet, so daß die Bienen leichter dazu können. Diese machen sich auch sofort darüber her, und da ihnen dadurch eine natürliche Tracht vorgetäuscht wird, so übt das einen kräftigen Reiz zur Bruterzeugung auf sie aus. W. (Ich befürchte nicht, daß unsern Völkern zu viel Repshonig verbleibt. R.)

Empfehlenswerte Bienenpflanzen. Als Anfänger in der Bienenzucht habe ich mich damit beschäftigt, die Bienen beim Aufsuchen ihrer „Lieblingspflanzen" zu beobachten. Unter den zahlreichen honigspendenden Gewächsen in meiner Gärtnerei sind es hauptsächlich 2 Pflanzengattungen, die von den fleißigen Sammlern mit auffallender Vorliebe aufgesucht werden. Die eine der Pflanze ist ein ganz anspruchsloser, winterharter, kriechender Strauch, aus Vorderasien stammend: kriechender Zwergmispel (Cotoneaster tomentosa horizontalis), dessen noch nicht offenen Blüten die Bienen zu Tausenden besuchen, die andere Pflanze ist eine Fetthennenart (Sedum Fabaria). Beide Pflanzen sind gänzlich winterhart und gedeihen in jeder sonnigen Gartenlage ohne irgendwelche Pflege. Jeder Bienenzüchter sollte diese Pflanzen sich vor den Wohnungen anpflanzen.

Baden-Baden. Max Vogel.

Pflanzet Himbeeren. Die im Heft 11/12 v. J. ergangene Mahnung: Pflanzet Himbeeren, wird jeder Imker, der die richtigen Sorten angepflanzt und entsprechend gepflegt hat, unterstützen. Ich ziehe meine Himbeeren, Sorte „Marlboro" an einem Spalier. In einer Entfernung von 3—4 m sind Pfosten (alte Siederohre 2—2 20 m lang etwa 50—60 cm im Boden) aufgestellt und diese durch 2 Reihen Draht verbunden. Die untere Drahtreihe, etwa 80—90 cm vom Boden, die obere etwa 5 cm unterhalb der Pfostenenden. An diesen zwei Drahtreihen werden nun im Laufe des Spätjahrs die neuen Ruten nach Entfernung der alten fächerartig mit Bast angebunden. Die nicht gerade schönen und dabei noch teuren Bretterwände, die mitunter nötig sind, um die Bienen, die über Nachbargrundstücke und Wege fliegen müssen, zum Hochfliegen zu veranlassen, vermag ein solches Himbeerspalier ganz gut zu ersetzen, wenn die Erstellung in freier, sonniger Lage erfolgen kann. Es können alsdann soviel Ruten belassen werden, daß dieselben nach der Belaubung eine ziemlich dichte Wand bilden. Das Erträgnis ist allerdings um ein weniges geringer als bei lichter Pflanzung.

An meinem früheren Wohnort war mein Garten mit seiner 50 m betragenden Länge an einer sehr verkehrsreichen Straße gelegen. Die Ausflugseite des Bienenhauses der Straße zugekehrt, 9 m von dieser entfernt. Trotzdem während der Obstblüte und Tannentracht die Bienen ihren Flug über diesen Weg nehmen mußten, bekam ich in den 9 Jahren keine einzige Beschwerde, was ich wohl darauf zurückführen darf, daß ein solches 50 m langes Himbeerspalier der die Straße abgrenzenden Einzäunung, von dieser im Abstand von etwa 80 cm, entlang führte. Ueber 1 Zentner war häufig das Erträgnis, trotz dichter Pflanzung. Allerdings war die Lage frei und sonnig, alljährlich wurde gut gedüngt und der Boden gelockert, dabei wurden die Ruten 2 m und darüber hoch.

Digitized by Google

Schließlich noch die Bemerkung, daß Waldhimbeeren im Garten nur Verdruß und Aerger bereiten. Die Himbeeren blühen ziemlich lange und werden von den Bienen fleißig besucht. Demnach sondern die Blüten viel Nektar ab.

Deschner.

Imkerregeln. Nun ist wieder die Zeit gekommen, in der man seine Bienenvölker regelmäßig behandeln muß. Da sei an die zehn Imkerregeln aus dem Lehrbuch „Jung-Klaus" erinnert:

1. Bist du Anfänger, so eröffne deine Zucht mit nicht mehr als 2 oder 3 Völker. 2. Mache nicht zu viel Experimente an deinen Stöcken; arbeite nur daran, wenn dringende Not es erfordert und deine Arbeit einen bestimmten Zweck hat. 3. Arbeite mit Ruhe in den Stöcken ohne Ruck und Stoß; behandle deine Bienen sanft, dann werden sie es dir mit ihrer eigenen Sanftmut vergelten. 4. Verwende bei der Arbeit wenig Rauch, nur einige Züge; denn übermäßiger Rauch macht die Bienen reizbar. 5. Verschiebe nicht auf morgen, was heute am Bienenstande getan werden soll. 6. Wirtschafte nur mit starken Völkern und Verbanne alle Schwächlinge von deinem Stande. 7. Treibe Wahlzucht mit Konsequenz und Umsicht und lerne deine Völker genau kennen, wie der Hirte jedes einzelne seiner Schafe kennt. 8. Richte deine Betriebsweise nach den Trachtverhältnissen deiner Gegend ein. 9. Entnimm deinen Völkern nicht den letzten Tropfen Honig und geize nicht mit der Winternahrung. 10. Wirtschafte mit Wohnungen, die bereits erprobt sind, und sich für deine Gegend als geeignet erwiesen haben. Hast du deine Wahl einmal getroffen, so bleibe demselben System auch treu und führe nicht verschiedene Maße auf deinem Stande ein.

Vom Gießen der Mittelwände. Das beste Lösmittel, das man auf dem Lande immer noch leicht bekommen kann, ist nach meiner Erfahrung abgerahmte Milch. Drei Viertel Liter reichten mir beim Gießen einen halben Tag lang. Wird das Wachs recht heiß in die Form gegossen, so muß man etwas länger warten, bis die Mittelwand herausgenommen werden kann. Besonders an der Stelle, wo das Wachs eingegossen wird, ist ein sorgsames Ablösen erforderlich. Heiß eingegossenes Wachs gibt dünnere Mittelwände als etwas abgekühltes Wachs. Nach dem Gießen müssen diese Mittelwände in lauwarmem Wasser gespült werden, damit die noch anhaftenden Milchteile keinen Schimmel und keine Säure erzeugen können. Selbstverständlich werden die Mittelwände nach dem Spülen oder Auswaschen gut getrocknet, ehe man sie aufeinander setzt. Es ist eine wahre Freude, sich selbst seine Mittelwände zu gießen, und man hat die Gewißheit, nicht beschwindelt oder sonst übervorteilt zu werden. Imker, gießet euere Mittelwände selber!

Haagen. Merkofer.

Lehrgang für Bienenzucht im Zoologischen Institut der Universität Jena in der Pfingstwoche 1920 (vom 25. bis 29. Mai).

Nachdem Herr Professor Dr. Plate, Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Jena, seine Anstalt für einen Lehrgang über Bienenzucht in der Pfingstwoche 1920 hat zur Verfügung stellen können, wird dieser Lehrgang hiermit ausgeschrieben.

Als Teilnehmer kommen nur solche Imker in Frage, welche mit der Bienenpflege schon genügend vertraut sind. Es wird die gesamte Theorie und Praxis der Bienenzucht zur Darstellung kommen.

Herr Professor Dr. Plate wird die Anatomie der Biene und die Vererbungslehre als wissenschaftliche Grundlage für die Bienenzucht im engeren Sinne, Pfarrer Gerstung die Theorie, Pfarrer Ludwig die Praxis der neuzeitlichen Bienenzucht, Veterinärrat Dr. Ellinger die Bienenkrankheiten behandeln.

Als Beitrag zu den Unkosten wird 20 Mk. erhoben, welcher bei Beginn des Lehrganges zu entrichten ist. Anmeldungen nimmt Herr Pfarrer Ludwig, Jena (Haseweg 9), entgegen. Es ist mitzuteilen, ob Gasthaus- oder Privatwohnung gewünscht wird.

Digitized by Google

Der Stoffverteilungsplan und weitere nähere Angaben über den Lehrgang werden rechtzeitig veröffentlicht bezgl. den Teilnehmern übersandt werden.

Vet.-Rat Dr. Ellinger. Pfarrer F. Gerstung.
Pfarrer A. Ladwig. Prof. Dr. L. Plate.

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 13. Wie werden in der Luft getrocknete Tabakblätter behandelt, um den Tabak auf dem Bienenstand in der Pfeife oder im Rauchbläser benützen zu können? L. G.

14. Im letzten Winter habe ich ein Volk an einer unbekannten Krankheit verloren. Schon im Sommer wollte es sich nicht entwickeln, obschon es eine junge Königin hatte. Die Bienen hatten einen aufgedunsenen Hinterleib, und wenn man sie zerdrückte, dann war der Darminhalt schwarz und übelriechend. Die Decke des Kastens und die Waben waren davon beschmutzt, die gedeckelte Brut in der Größe einer Kinderhand war abgestorben, aber lückenlos und anscheinend gesund gewesen. Was ist das für eine Krankheit? Kann ich die gereinigten Waben wieder verwenden und den noch vorhandenen Zuckerhonig an ein anderes Volk verfüttern? H. K.

15. Ich habe das Merkblatt zur Faulbrutbekämpfung gelesen und möchte wissen, woher man Formalin, übermangensaures Kali und Formaldehyd beziehen kann. Geben Formalin und überm. Kali, wenn man sie mit Wasser vermischt, die Dämpfe oder muß man diese Stoffe erst auf glühende Kohlen schütten? H. H.

16. Wie erklärt sich auf S. 35 der Satz: „Im Oberraum können einzelne Halbrähmchen mitsamt den Tragohren umgelegt eingeschoben . . . werden?" Können auch „umgelegte" Waben bebrütet und mit Honig gefüllt werden? K. L.

17. Wie bereitet man Honigwein? L. L.

Antworten: 12. Buchweizen, geschält, gibt ein feines, weißes Mehl, wovon früher namentlich „Küchle" gebacken wurden. Als Hühnerfutter wird er gern genommen, sobald die Hühner den Wert der schwarzen, dreikantigen Körner erkannt haben. Buchweizen kann in abgeholzten Waldboden gesät werden und gedeiht hier manchmal ausgezeichnet. Doch ist auf besserem Boden sein Erträgnis launisch. In manchen Jahren nämlich honigt er nicht. Voriges Jahr kaufte ich den Zentner für 75. Mk. Dr. L.

14. Vermutlich war das Volk an Nosema erkrankt. Ich rate Ihnen, die Waben einzuschmelzen und den Zuckerhonig höchstens dann zu verwenden, nachdem er stark aufgekocht wurde. Besser wird es sein, wenn Sie auch diesen den Bienen nicht mehr geben. R.

15. Apotheken, wohl auch Drogerien haben diese Mittel vorrätig oder können sie doch leicht beschaffen. Formalin und übermangensaures Kali geben, in den im Merkblatt bezeichneten Mengen mit Wasser vermischt, ohne weiteres sofort die Dämpfe. Von glühenden Kohlen ist nirgends die Rede. R.

16. Man spricht von „umgelegtem" bad. Maß, wenn die Rahme um einen rechten Winkel gekippt ist. Die Ganzrahme steht dann auf ihrem langen Schenkel (42 cm), das Halbrähmchen auf seinem kürzeren Seite teil (21 cm). Das geäußerte Bedenken ist theoretisch gerechtfertigt. Jedoch beweist die Erfahrung, daß Waben nicht nur um 45°, sondern sogar um 90° gedreht, also geradezu auf den Kopf gestellt werden können, ohne daß hierdurch das Brutgeschäft irgend beeinträchtigt würde; und selbst Honig wird in derart gestürzte Waben anscheinend ohne Störung eingetragen. Für ein etwaiges „Umschneiden" macht man sich diese Erfahrung natürlich zunutze. Zaiß.

17. Hildegard Volkmann hat im Verlag von C. F. W. Fest in Leipzig eine kleine Broschüre herausgegeben: Die Honigverwendung in Küche und Keller. Darin findet man auch eine Anweisung zur Bereitung von Honigwein. R.

Digitized by Google

Briefkasten.

K. in K. u. a. Ausgebliebene Hefte der „Bienenzeitung" wollen nur bei der Versandstelle in Adelsheim angefordert werden. Wenn die Anforderung bei der Schriftleitung geschieht, muß diese sie ja doch nach Adelsheim leiten. Das verursacht unnötige Mühe und Portoauslagen. R.

Anfrage: Wer ist der Absender des faulbrutverdächtigen Wabenstücks, das am 13. März aus S. oder Sch. (Poststempel unleserlich) als Kilopaket hier ankam und dem kein Begleitschreiben beilag noch folgte?

Bitte bei derartigen Sendungen den Brief im Umschlag als Paketadresse aufzukleben. Der Aufschrift ist das Wort „Faulbrut" vorzusetzen.
Weinheim, Bergstr. Otto Falk.

Besprechungen und Mitteilungen.

Bregtal. Sonntag, den 18. April 1920, nachm. 2½ Uhr, findet im Gasthaus zur Linde" in Furtwangen Versammlung statt mit wichtiger Tagesordnung, welche vor Beginn der Tagung bekannt gegeben wird. Etwaige Anträge bitten wir bis 21. April einzureichen. Pünktliches Erscheinen erwartet der Vorstand: Kuß.

Breisach. Am Sonntag, den 18. April, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Silbernen Turm" Hauptversammlung. T.-O.: 1. Geschäfts- u. Kassenbericht. 2. Einzug der Beiträge (5.— ℳ pro Mitglied). 3. Zuckerbezug für 1920. 4. Wahl des Gesamtvorstandes und der Vertrauensmänner. 5. Wünsche und Anträge. Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen der Vorstand: Hilberer.

Breisgau. Versammlung am Sonntag, den 18. April, nachm. halb 3 Uhr, im Gasthaus in Wildtal. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Vortrag über Geschichte, Nutzen und Bedeutung der Bienenzucht. (Der zweite Vortrag gilt als Anfang eines Sonntagskurses. Die Beteiligung ist aber zum weiteren Besuch des Kurses nicht unbedingt erforderlich.) Ostertag.

Buchen. Am Sonntag, den 25. April, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Adler" in Bretzingen mit Vortrag über Bienenkrankheiten. Standbesuche. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Brigachtal (oberes). Am Sonntag, den 28. April, nachm. 3 Uhr, findet in der „Bahnhofwirtschaft" in Peterzell unsere Hauptversammlung statt. T.-O.: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Beschlußfassung über Erhöhung des Jahresbeitrages. 3. Wahl des Gesamtvorstandes und der Vertrauensmänner. 4. Einzug der Jahresbeiträge. 5. Wünsche und Anträge. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Gaggenau. Am Sonntag, den 18. April, nachmittags 2½ Uhr beginnend, Versammlung im Saale zum „Ochsen" in Rothenfels. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Beratung über die Vereinsstatuten. 3. Einzug der Vereinsbeiträge. 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. K. Stößer.

Gernsbach. Am Sonntag, den 18. April, nachm. 3 Uhr, findet in Reichental im „grünen Baum" (Sarbacher) eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Vortrag über „Richtlinien für die Arbeit am Bienenstand in den kommenden Wochen". 2. Zuckerbestellung. 3. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand: Dörfer.

Karlsruhe. Sonntag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone" in Forchheim Versammlung statt. T.-O.: 1. Besprechung der Zuckerfrage. 2. Vortrag über „das Schwärmen der Bienen". 3. Verschiedenes. Standbesuche. Der Vorstand: Ehemann.

Kirnau. Sonntag, 18. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Hirschen" in Gerichtstetten. T.-O.: 1. Fortsetzung des Vortrags „Geschichte der Bienenzucht". 2 Erhöhung des Jahresbeitrags. 3. Besprechung wegen Zuckerbezug. 4. Verschiedenes. 5. Abschiedfeier unseres 2. Vorstandes Herrn Hauptlehrer Elberth. Zahlreichem Besuch sieht entgegen W. Zwickel.

Konstanz. Hauptversammlung am Sonntag, den 18. April, nachm. halb 3 Uhr, in der „Hölle" in Radolfzell. T.-O.: Jahresbericht des Vorstandes. Kassenbericht des Rechners. Zeitgemäßer Vortrag. Zuckerfrage. Verteilung von Imkerkalendern.

Digitized by Google

Ausgabe von Bestellkarten für Mittelwände. Wünsche und Anträge. Im Mai findet ein Anfänger-Kurs statt. Im Juni wird ein Königinzuchtkurs auf dem Bienenstande des Herrn Danner in Markelfingen abgehalten. Der Vorstand: Lorenz.

Mannheim. Sonntag, den 18. April, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Seckenheim im Schloß. T.-O.: 1. Bienenpflege (Herr Weckesser). 2. Praktische Rassenzucht (Herr Schmidt). 3. Auslese vom Unterzeichneten. 4. Verschiedenes. Klingert.

Mudau. Sonntag, den 18. April, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Auerbach in der dortigen Wirtschaft. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Hauptlehrer Wittemann über Behandlung der Bienen im Frühjahr. 2. Praktische Winke im Wachsauslassen, Mittelwände gießen und Mittelwände einlöten. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand: Fabrig.

Ortenau. Hauptversammlung am Sonntag, den 18. April, nachm. 2½ Uhr, in der „Michelhalle" in Offenburg. Tagesordnung: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Vortrag: „Zur Beutefrage" (Herr Klem). 3. Vereinsangelegenheiten: Zucker, Mittelwände, Futtertafeln. 4. Förderung der Bienenzucht: Festlegung von Standbesuchen in den einzelnen Ortschaften während des Sommers betr. 5. Wünsche und Anträge. 6. Gratisverteilung der Imkerkalender an anwesende Mitglieder. — Beiträge können von 1½ Uhr ab bezahlt werden. Jeder Vertrauensmann wolle eine genaue Liste der Mitglieder mit Angabe der Völkerzahl mitbringen. Höfele.

Pforzheim. Samstag, den 17. April, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Nebenzimmer des Ratskellers. Besprechung von Imkerfragen. W. Frank.

Rheinbischofsheim. Am Sonntag, den 9. Mai findet der auf der Generalversammlung geplante Ausflug nach Rammersweier bei Offenburg statt. Herr Klem, den unser Besuch sehr freut, hat sich bereit erklärt, uns einen Vortrag mit Lichtbildern zu halten und uns dann die Zuchtweise praktisch zu zeigen. Da also dieser Ausflug sich sehr lehrreich gestalten wird, so ist es Ehrensache eines jeden Mitgliedes, sich hiebei zu beteiligen. Zur Abfahrt müßte natürlich der erste Zug der Lokalbahn Bühl-Kehl benutzt werden. Graulich, Vorstand.

Schlüchttal. Sonntag, den 25. April, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Hirschen" in Mauchen. T.-O.: Zeitgemäßer Vortrag. Verschiedenes. Der Vorstand: Nägele.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

30 Stück bad. 3-Etager zumteil wie neu, garant. fehlerfrei, mit Seitenwandfütterung Graze verkauft

Anfragen Retourmarke. Eugen Rapp, Tuningen (O.-A. Tuttlingen)

Soeben ist in unserm Verlag in neuer Auflage erschienen:

Ratgeber für den schriftlichen Verkehr

Wie schreibe ich Privat- und Geschäftsbriefe?
Wie fertige ich Eingaben an Behörden?
Wie fasse ich Urkunden ab, damit sie den Anforderungen der Gesetze und den Bedürfnissen des praktischen Lebens entsprechen?

Mit vielen Beispielen und Aufgaben.

Ein Hilfsbuch für Fortbildungsschulen und zum prakt. Gebrauche für jedermann.

Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung bearbeitet von J. Braun, Hauptlehrer in Karlsruhe. Preis 3.50 ℳ.

Verlag der Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Digitized by Google

Neu! **Ehrler's** Neu!

Schwarmfangkasten

r an jede Beute paßt, fängt zuverlässig den Schwarm und s diesem die Königin; ebenso kann die Rückgabe des hwarmes an den Mutterstock automat. erfolgen.

Preis M. 50.— 682

Zu beziehen durch

auptlehrer **Ehrler, Stetten a. k. M.** (Baden).

Generalvertreter für Baden gesucht.

unstwaben

garantiert reinem Bienenwachs fabriziert in jeder Größe

Jos. Kindler, Ravensburg

Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei.

Wir kaufen jedes Quantum

Altpapier

alte Zeitungen, Bücher, Schreibhefte, Impressen, sowie iges altes Papier und zahlen den höchsten Tagespreis. Papier kommt direkt zum Einstampfen in die Fabrik.

Bühl (Baden). **Konkordia A.-G.**

aucher die mit dieser teuren Leidenschaft behaftet sind, werden durch unser bewährtes „Abstin" befreit.

ng zur 3-wöchigen Kur 4 M., Nachn. 45 Pf. (Unschädl.) Wirkung tiert. 1500 Dankschr. Deutsch & Co., Neukölln, Postf. Nr. 146.

Die

erbesserungszucht

der badischen Imker

von J. L. Klem,

des Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins f. Bienenzucht

Mit 1 Tabelle und 30 Abbildungen.

Preis elegant gebunden Mark 2.—.

eziehen durch die

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Zu verkaufen:

Schweizer

Königinzuchtkästchen

und einige 2-etagige

Bienenkasten

bad. Maß. 594

Frau R. Sturm,

Königschaffhausen.

Neuheit!

Apparat z. Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen

D. R. G. M.

Kein Anlöten oder Einkeilen der Waben mehr, keine Zeit- und Wachsverschwendung. In einer Minute können spielend 8—10 Waben befestigt werden. Der Apparat macht sich in ganz kurzer Zeit bezahlt. Preis 10.— Mk. Verpackung und Porto extra. — Bei Bestellung ist die Länge des Rähmchenoberteils anzugeben.

Johannes Jakob X.

Birkenau i. Odenwald. 625

Habe 12 Stück noch guterhaltene

Jäger'sche 624

Bienenwohnungen,

(deutsches Normalmaß)

ohne Rähmchen zu verkaufen.

Dreher, Schreinermeister

Beuren (Post Salem).

5 Wanderbenten

(Graze), doppelwandig, ganz neu, dreietag., bad. Normalmaß sofort abzugeben. 647

Heinrich Temme,

Überlingen a. See.

Honigschlender

für großes Maß (Ganzrahmen) zu kaufen gesucht. Angebote an M. Zimmer, Baden-Baden, Gunzenbachstr. 17.

Digitized by Google

Amerikaner Bienenstöcke,

Dadant-Root oder Laagstock, neu oder garantiert seuchenfrei, gebraucht, leer oder mit Bienen besetzt, in Amerika (Original) oder in Deutschland angefertigt, sowie das amerikanische Holzfuttergefäß von Dr. Miller — Original oder in Deutschland angefertigt, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preis unter Nr. 641 an die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) erbeten.

Einige Schwärme

hat voraussichtlich abzugeben.

Ebenda ein

Sonnenwachsschmelzer

zu verkaufen. 640

Otto Kaucher,
Wöffingen (Amt Bretten).

Wabenschrank

für ca. 200 Waben gut erhalten zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an 633

Hauptlehrer A. Faller
Niederwinden (Elztal).

Zu kaufen gesucht:

2 Bienenvölker

mit oder ohne Wohnung, ev. ein ganzer Stand. Offerten unter Nr. 651 an die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) erbeten.

Beste Anleitung f. Anfänger!

Schleswig-Holsteinisches Bienenbüchlein

3. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-Kammer, empfohlen vom Preuß. Landw.-Ministerium. Für 2.70 Mk. zu beziehen von

J. Möller, Fanlück
bei Rabenkirchen. 629

Wabenpressen 60 ℳ liefert

Hallein, Bockenrod, Odenwald

Zu verkaufen:

Pavillon

für 8 Völker bad. Maß, 3etag., 4 Beut., fast neu, auch einzeln. Angebote mit Preisangabe an

Hauptlehrer Jehle,
Zell i. W.

Eine Anzahl

Bienenvölker

gesund und kräftig, möglichst reindeutsch durchgezüchtet, mit gezeichneten Weiseln, meist in dreietag. bad. Ständern, sind mit oder ohne Wohnung 660

zu verkaufen.

Auch eine kupfer-verzinnte

Rietsche-Gußform

bad. Maß u. a.

Imkerei Kirschner
Außbach-Neuchtal.

Bettnässen.

Befreiung sofort. 392
Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Älteste u. bestbewährte ges. gesch. Methode.

Institut Engelbrecht,
München B 160, Kapuzinerstr. 9

Sieben Stück gebrauchte gut erhaltene mit Strohpresse angefertigte 653

Bienen-Wohnungen

abzugeben. Bad. Vereinsmaß.

Joh. Georg Stark II.
Auenheim.

Rähmstäbe

zugeschnittene u. fertige Rähmchen in Fichten und Kiefernholz in jeder Ausführung, sowie Zubehör zu Bienenwohnungen und Rähmchen liefert. Anfr. Rückporto.

Wilh. King, 482
Schramberg - Falkenstein.

---

1 Zweiben

alt bad. Maß (krankheitfrei) etagig, gebraucht, aber tad erhalten, stark gebaut für Freie zu stellen mit Zinkble

zu verkaufen.

Otto Kuß, Furtwan

Junge befruchtet

Königinne

gegen Höchstgebot abzug Rückporto beifügen. Postlagernd:

Heidelberg unter Königi

Bienen

zu kaufen gesuch

10—20 Bienenvölker Lan in sog. Hufferkasten (3 E badisches Wabenmaß zu hö Preisen zu kaufen gesucht.

Lieferzeit Ende Mär

Bin auch Käufer von

zeitigen Schwärm

Offerten an

Hans Rietli, Stutt
Rätestraße 16.

Vertausche

einige Zuchtstöck

bad. Maß, gesund, kauf 6 E gegen

Rauchfleisch und E

Zur Schwarmzeit ebenso

Schwärme und Ho

Anfragen Rückantwort.

Imkerei Groß,
Rosenberg (Baden

---

10 Stück neue

Begattungskäst

mit Schutzkasten, System setzt billig dem Verkauf Zu erfragen unter C. H. 6 der Konkordia in Bühl (Ba

Digitized by Google

Kolbs Wabenanlötlampe

ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 9.– freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 504

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr 19.

Umarbeitung. Kunstwaben Wachsankauf.

Nachdem die Wachsbeschlagnahme aufgehoben ist, kann Wachs zur Umarbeitung in

Kaiserwabe, Keilwabe, Gußwabe, Heureka,

gewöhnliche Wabe

angenommen werden.

Ebenso kaufe ich **Wachs, alte Waben, Trester** zu den höchsten Tagespreisen an.

Anfragen mit Rückporto an

Dir. L. Heydt, Hannover, Yorckstr. 2.

Theodor Fisher Verlag

Freiburg im Breisgau 43.

Archiv für Bienenkunde:

9. Heft 5: Meßbare phaenotypische und genotypische Instinktveränderungen. **Bienen- und Wespengehirne,** neu verglichen und als Maß benutzt in Fragen der Stammes- und Staatengeschichte sowie Vererbung und Geogenese von Dr. L. Armbruster, 9 Textabb., 1 Tabelle, 3 Tafeln Preis ℳ 5.75.

9. Heft 6: **Die Bienenkunde des Aristoteles und seiner Zeit.** Übersetzung, Einleitung und geschichtlich-sprachliche Anmerkungen von Dr. J. Klek. Zoologische Anmerkungen und Übersichten von Dr. L. Armbruster. Preis ℳ 4.40.

Bücherei für Bienenkunde:

nd I: Dr. **L. Armbruster, Bienenzüchtungskunde.** Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. Preis ℳ 7.20.

nd II: **Emil Preuß, Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Erfolge.** Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbildungen. Preis ℳ 7.20.

nd III: **Charlotte Preuß, Preuß'sche Imkerschule.** Mit 45 Abbildungen. Preis ℳ 15.—

mtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge.
e Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, ngels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages.

Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338

Verlagsverzeichnisse auf Verlangen kosten- und portofrei!

Zu verkaufen:

Zwei 3etag doppelwandige,

Bienenwohnungen,

Dreibeuten, deutsch Normalmaß, sehr gut erh lten, und einige 2etag. Einbeuten, ebenf. deutsch Normalmaß, billig. 668

Hauptlehrer Scheib,

Eckartsweier (Amt Kehl).

Zu verkaufen:

Bienenstand

in Gernsbach.

Näheres bei 664

R. Hirtler in Achern.

Zu verkaufen:

Circa 500 662

Rähmchen

zumteil noch neu, per Stück 65 ₰

Gustav Scherberger,

Bienenzüchter in **Denzlingen.**

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig

Lindenstr. 4

(Postscheck-Konto 53840):

— Neuigkeit! —

Unterweisungen

für naturgemäße 546

Volksbienenzucht

Von Rektor **C. Mischke.**

Mit vielen Abbildungen.

Preis nur M. 4, stark geb. M. 6.

Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.

Reichh. Prospekte für Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Rähmchenholz

erle und buche, erstklassige Ware, zugeschnitten nach Maß, oder in Meterstäben 553

Georg Ammann,

Bretten (Baden).

Digitized by Google

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs)

6

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886

empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts, Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476

Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— M.

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder
mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergest. aus bestem verzinntem Blech und Stab., schwerem Gestell

Oßmannstedt
Thüringen

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

In Kürze erscheint:

Preisbuch Nr. 12

Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

---

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel

liefert

Bienenwohnungen, Rähmchenholz, Absperrgitter, Handschuhe, Hauben, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), **Gussformen, Honigschleudern, Honig-Gläser, Literatur,** sowie sämtliche andere Gerätschaften in bester Ausführung und zu den billigsten Tagespreisen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüttenegger. Preis 10.— M.
„Der praktische Bienenzüchter", von A. Schulzen. 4. Auflage, geb. 9.— M.

Hauptpreislisten nur gegen Einsendung von M. 1.—. Preislisten 18/19 haben noch Gültigkeit und werden Preisverzeichnisse dazu auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen. 592

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!
(Friedensausführung, haarscharfe, vernickelte Kupfer-Prägung, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	„ 120.—	240.—
Freudensteinmaß	„ 145.—	290.—
Kuntzschmaß	„ 170.—	340.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 170.—	340.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 200.—	400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung gegen ℳ 1.— (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Endecklungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883
Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

llerwelts-Bienenkasten ist einfach und einzigartig; vereinigt 6 Völker zu einem wahren Brutofen; verwandelt Brutnest-Hochwabe in Honigkranz-Niederwabe, Warmbau Kaltbau; bildet Neben- und Hinterstübchen; hat Schwarmfang ohne Flugbehinderung, eigene und nde Flugumschaltung. Arbeit mit 28 Waben auf 4 Sammelrahmen beschränkt. Broschüre ℳ 2.60 frko. Scheckkonto Stuttgart 12453. 587 G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstr. 156
enen-Nährsalz mit Würze und äth. Ölen: 100 Würfel zu 1 Zentner Zucker ℳ 12.50 frko.

nzeigen aller Art haben in der „Biene und ihre Zucht" infolge der weiten Verbreitung **den denkbar besten Erfolg.**

Die Imkereigerätefabrik
von
S. Husser in Hochstetten
bei Karlsruhe (Baden) liefert
Bienenwohnungen verschiedener Systeme
sowie alle zur Bienenzucht nötigen
Geräte und Kunstwaben 2c.
in anerkannt bester Ausführung. 533
Preisliste Nr. 30 auf Verlangen umsonst und frei.

Digitized by Google

Wir haben große Holzvorräte auf Lager und arbeiten mit all unseren alteingearbeiteten Tischlern schon den ganzen Winter hindurch daran, unsere Lager an Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Bedarf wieder aufzufüllen. Wir können also in der kommenden Saison flott wieder liefern. Unsere Spezialitäten sind: Dathe- und Deutsche Försterstöcke, Kuntzsch-Breitwaben-Zwillinge, Thüringer Einbeuten, einfach und doppelw., in rationellem und Normalmaß, Dathe- und Freudenstein-Breitwabenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, 3 und 4 etagig und als Neuheit: Der Desi-Stock. Ebenso sind wir in der Lage, die gebräuchlichsten bienenwirtschaftlichen Geräte zu liefern. Auch die beliebten, aus prima Flachsgarn gestrickten Wachs- und Honigpreßbeutel sind wieder lieferbar. Ebenso Bienenkorbrohr. Des ferneren ist unsere Spezialität der Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur. U. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter", eine modern redigierte Bienenzeitung. 26. Jahrgang. Preis pro Jahrgang 3,50 M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht. 6. Auflage, geb. 6.40 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, nebst Ertragsbuch, 3. Auflage, M. 5.— mit Porto. Neu: Fabrikmäßige Bienenzucht im Desi-Stock, hochinteressantes Werk, M. 2.60 mit Porto. Neues Preisbuch ist in Vorbereitung. Postscheckamt Hannover Nr. 1522, Telef. 19. Telegramm-Adresse: Hatewo Wolfenbüttel. Brief Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel. 534

Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be

Die vielseitigste Bienenwohnung

Be-Be Brauns Blätterstock Be-Be

6 D. R. G. M.

Alle Betriebsweisen sind möglich. Die Königinzucht ist vereinfacht und wird in einem Abteil des Brutraumes betrieben. Die Vorhalle weist Verbesserungen auf. Eine zweite kleine Vorhalle ist zum Zwecke der bequemen Befruchtung der Königin angebracht. Außerdem kann sie dem selbstständigen Schwarmfang dienen. Die Fütterung im Be-Be-Kasten ist einfach und bienendicht und ist anerkannt die bequemste aller Fütterungen. Alle Gegenstände finden Platz in dem Verwahrraum. Der bewegliche Arbeitstisch ist ebenfalls verbessert. Die Ableger können leicht gefüttert werden. Der Kasten wird in sauberster u. solidester Arbeit angefertigt.

Imker, welche mit der Zeit fortschreiten wollen, müssen das Buch: „Die Bienenzucht der Neuzeit im Kasten Be-Be-" lesen. Preis mit Porto 2,80 M.

Zu bezieh. v. **Fr. Braun, Holzhausen (Oberh.).** Postscheckk. Frankfurt a. M. 22057.

Empfehle auch mein Büchlein „Rapswanderung" für Gegenden mit Rapsbau und für Wanderimker. Preis 2,25 M. franko. Beide Bücher zusammen 4,20 M. franko. 539

Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be—Be

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe ▫ fertige Rahmen ▫ Fluglochschieber ▫ Abstandstifte
Abstandbügel ▫ Absperrgitter aus Holzrundstäbchen
Futterapparate ▫ Rauchbläser usw.
sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert 499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia Bühl (Baden). (Otto Ritter.)

Digitized by Google

57. Jahrgang. Heft 5. Mai 1920.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18500.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A. G in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telefon 83 empfiehlt Telefon 83

Kunstwaben, gegossen aus reinem Bienenwachs.
(So lange Wachsvorrat ausreicht.) 666

Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)

Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.

Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.

Rähmchenstäbe, tadellos und astrein, **Bienenwohnungen** verschiedene Systeme.

Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.

Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.

Kunstwaben-Gußformen in Zink.

Königinabsperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde.

Honiggläser, Honigdosen und Honigkannen in bekannter Güte.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Allerwelts-Bienen

kasten ist einfach und einzigartig; vereinigt 6 Völker zu einem wahren Brutofen; verwandelt Brutnest Hochwabe in Honigkranz-Niederwabe, Warmba in Kaltbau; bildet Neben- und Hinterstübchen; hat Schwarmfang ohne Flugbehinderung, eigene und fremde Flugumschaltung. Arbeit mit 25 Waben auf 4 Sammelrahmen beschränkt. Broschüre ℳ 2.60 frko

Postscheckkonto Stuttgart 12453. 587 **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstr. 15

Bienen-Nährsalz mit Würze und äth. Ölen: 100 Würfel zu 1 Zentner Zucker ℳ 12.50 frko

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!

(Friedensausführung, haarscharfe, vernickelte Kupfer-Prägung, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	„ 120.—	240.—
Freudensteinmaß	„ 145.—	290.—
Kuntzschmaß	„ 170.—	340.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 170.—	340.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 200.—	400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1919 versende ich gegen Einsendung gegen ℳ 1.— (auch in Briefmarken). **Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Endecklungsgabeln „Badenia"** sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Anzeigen aller Art haben in der **„Biene und ihre Zucht"** infolge der weiten Verbreitung **den denkbar besten Erfolg.**

Digitized by Google

Kolbs Wabenanlötlampe

ist einfach und praktisch in der Handhabung,
sparsam im Verbrauch von Wachs.
Preis Mark 9.— freibleibend.
Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 504
J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr 19.

Wachsankauf. Umarbeitung.

Der Red. H. Freudenstein hat es fertig gebracht, im letzten Augenblick eine geregelte Kunstwabenbelieferung zu stören. Ich weise schon jetzt auf eine demnächst erscheinende Broschüre über diesen Fall hin. Die deutschen Imker werden dringend um Wachsangebote gebeten. Ausgedehnte Gewinnbeteiligung wird zugesichert.

Hannover, Yorckstr. 2.

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Bienenzüchter:
Heydt.

Moderne Bienenwohnungen!

Als Spezialitäten fertigen wir an:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)
Brauns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.
Kasten Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerungen für alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu ℳ 2.20.
Müllers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.50
Wir sind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschinen die Kästen in saubersten und solidester Ausführung zu liefern.

Einige Anerkennungen von Vielen:

1. Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-Be-Kastens seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. Die Bienenwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 19.

2. Der Hexenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann ich Ihnen wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Material nur mein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 19.

Neue Preislisten erscheinen im Januar
Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 501

Spezialfabrik für Bienenwohnungen
H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Bienenwohnungen

liefert ein-, zwei- und drei-etagige Beuten. Auf Verlangen nach jeder Größe. Preisliste auf Verlangen gratis.

August Roth,
Imkerschreiner,
Oppenau Renchtal (Baden).

Riesenhonig-Kleesamen

in Hülsen. Zahle pro Zentner 250—270 ℳ. Muster erbeten.

A. Sänger I., Wilbich
bei Geismar (Eichsfeld). 507

Mittelwände!

Empfehle selbstgegossene Mittelwände in bekannter Güte zu Tagespreisen. Nehme Bienenvölker u. Schwärme in Zahlung.

Auslassen alter Waben

und Gießen von Mittelwänden aus jedem Quantum Wachs empfehle mich bestens. 593

Frau R. Sturm,
Königschafthausen.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53840):
— Neuigkeit! —

Unterweisungen

für naturgemäße 546

Volksbienenzucht

Von Rektor C. Mischke.
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur M. 4, stark geb. M. 6.
Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen.
Reichh. Prospekte für Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Altkupfer

Zinn, Zink, Blei, Messing, gegen bar oder gegen Bienengeräte zu kaufen gesucht. 459
F. Kielsche, Biberach 5 (Baden).

Wabenpressen

60 ℳ liefert
Hallein, Bockenrod, Odenwald

Digitized by Google

6 Bienenkasten

bad. Maß (3 etag. Graze) sind zu verkaufen. 754

Doll, Offenburg,
Moltkestr. 15.

Bezirksv. Mannheim e. V.
kauft 752

Honig.

Barzahlung. Angebot an

L. Klingert,
Mannheim-Käfertal.

Zu verkaufen

Wanderwagen

36 dreietag. Beuten, bad. Vereinsmaß, fast neu, auch Tausch gegen andere Objekte. 747

Eugen Bohn,
Oberhausen, Amt Bruchsal.

Kaufe jedes Quantum

Honigkannen

in jeder Größe. 748

Eugen Bohn,
Oberhausen, Amt Bruchsal.

Honig-Schleudermaschinen

für 4 Rahmen, ohne Riemen, Zahnräder und Ketten daher leichtester Gang, ohne Geräusch, keine Abnutzung schnellstens lieferbar. 749

Maschinenfabrik Schwetzingen.

Rähmstäbe

zugeschnittene u. fertige Rähmchen in Fichten und Kiefernholz in jeder Ausführung, sowie Zubehör zu Bienenwohnungen und Rähmchen liefert. Anfr. Rückporto.

Wilh. King, 482
Schramberg - Falkenstein.

Theodor Fisher Verlag

Freiburg im Breisgau 43.

Archiv für Bienenkunde:

1919, Heft 5: Meßbare phaenotypische und genotypische Instinktveränderungen. **Bienen- und Wespengehirne**, neu verglichen und als Maß benutzt in Fragen der Stammes- und Staatengeschichte sowie Vererbung und Geogenese von Dr. L. Armbruster. Mit 9 Textabb., 1 Tabelle, 3 Tafeln. Preis ℳ 5.

1919, Heft 6: **Die Bienenkunde des Aristoteles und seiner** Übersetzung, Einleitung und geschichtlich-sprachliche Anmerkungen von Dr. J. Klek. Zoologische Anmerkungen und Übersicht von Dr. L. Armbruster. Preis ℳ 4.40.

Bücherei für Bienenkunde:

Band I: Dr. **L. Armbruster, Bienenzüchtungskunde.** Verfahren der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. Preis ℳ 7.20.

Band II: **Emil Preuß, Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Erfolge.** Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbildungen. Preis ℳ 7.20.

Band III: **Charlotte Preuß, Preuß'sche Imkerschule.** 45 Abbildungen. Preis ℳ 15.—

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge. Alle Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages.

Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Verlagsverzeichnisse auf Verlangen kosten- und portofrei!

Der neue Weg → Rahn-Beute

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75,000 Bienen. Von

Caesar Rahn, Berlin-Steglitz

Pr.-K. 2. — Postscheck Bln. 59081.

„Mit Begeisterung laß ich Ihre Schrift u. gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über." Garteninsp. Maß-Lübeck.

„Wir raten, sie zu Vorträgen in den Vereinen zu wählen."
(Märkische Bienenzeitung.)

Alles patentlich geschützt.

Silberne und bronz. Medaille. Hinterstübchen für Ersatzwaben. Mit Lüftung: Im Winter geschlossen.

= Vierlager und Gerstung =

ebenfalls mit Lüftung versehen. Futterrahmen m. 4—5 Futtertrögen überein. B. ℳ 6 b. 12. Dathe-Gabel-Pfeife beide S. ab, beste Pfeife, M. 10. Königinnen- u. Königinzellen. Zusatzspund, unentb. M. 4. König.-Zuchtk. Mottenf. Arb.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs fabriziert in jeder Größe

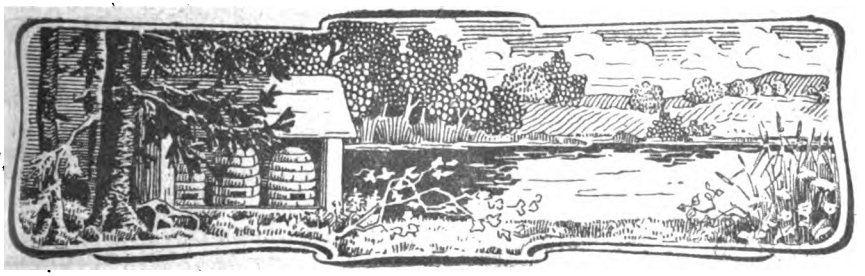
Jos. Kindler, Ravensburg

Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.



57. Jahrg. Heft 5 Mai 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1919. Monatsbild. — Abhandlungen: Die Regelung des Honigabsatzes. Züchtungsfragen. Vom Schwarmfassen. Weitere Mitteilungen über Nymphenseuche oder Brutpest. Mitgliederstand des Bad. Landesvereins. — Rundschau: Zuckerversorgung 1920. Vor Jahrhunderten, als es noch keinen Zucker gab. Pollensammeln. Getreidemehl. Rohzuckerfütterung. Drohnen- und buckelbrütige Völker neu zu beweiseln. Weiselzucht. Eine Warnung vor der Salztheorie. Das Spritzen mit Uraniagrün und die Bienen. Trachtverbesserung. Auslandhonig. Standverlegung. Trachtgemäße Bepflanzung von städtischen Gartenanlagen. Bienentransporte mit der Eisenbahn. Neuimker-Ratschläge. Verschiedenes: Gefäße für Bienenfutter. Ausschneiden von Weiselzellen. Berichtigung. Königinzuchtkurs Augustenberg. Vereinigung der Deutschen Imkerverbände. — Briefkasten. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Rechenschaftsbericht. Unter Bezugnahme auf den umstehenden Rechenschaftsbericht wird bekannt gegeben, daß die Rechnung des Landesvereins satzungsgemäß geprüft ist und vom 5. Mai ab 4 Wochen im Geschäftszimmer des Rechners zur Einsicht eines jeden Vereinsmitgliedes offen liegt. Der Prüfungsbescheid lautet: Kassen- und Rechnungsführung ist gut.

2. Wachsbeschlagnahme. Die Beschlagnahme des Wachses aus der Ernte 1920 ist aufgehoben. Dazu schreibt uns der Beirat der Mineralölversorgungs-Gesellschaft Berlin: „Alles Wachs aus der Ernte 1919 unterliegt nach wie vor der Beschlagnahme. Wer daher sein Wachs aus dem Jahre 1919 noch nicht abgeliefert hat, soll solange vom Zuckerbezug ausgeschlossen bleiben, bis der Verbleib des Wachses nachgewiesen ist."

Der bad. Landesverein hat die Forderung abgelehnt, weil wir badischen Imker kein überschüssiges Wachs vom vorigen Jahr mehr haben.

3. Belegstellen. Diejenigen Bezirksvereine, die im Laufe dieses Frühjahrs Belegstellen für Reinzucht eröffnen, wollen dies alsbald Herrn Hauptlehrer Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76, mitteilen.

4. Reinzuchtköniginnen. Die Bestellungen auf Reinzuchtköniginnen vom Hauptzuchtplatz wurden an Herrn Hauptlehrer Klem in Rammersweier weiter gegeben. Soweit möglich, werden dieselben geliefert. Über alles weitere gibt Herr Klem Auskunft.

Digitized by Google

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1919.

Einnahmen	Soll		Hat		Rest	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
I. Von früheren Jahren.						
1. Kassenvorrat auf 1. Januar 1919 . .	1904	59	1904	59	—	—
2. Rückstände	46	55	41	95	4	60
II. Laufende Einnahmen.						
3. Mitgliederbeiträge	24750	—	24731	20	18	80
4. Insertionsgebühren*)	—	—	—	—	—	—
5. Beitrag der Landwirtschaftskammer**)	7309	60	7309	60	—	—
6. Aus Vermögen (Zinsen)	581	50	581	50	—	—
7. Sonstige Einnahmen	10200	77	10200	77	—	—
III. Uneigentliche Einnahmen.						
8. Vorschüsse und Wiedererſatz	56	30	56	30	—	—
IV. Grundstockseinnahmen.						
9. Heimbezahlte Kapitalien	—	—	—	—	—	—
Summe aller Einnahmen	44849	31	44825	91	23	40
Ausgaben						
I. Von früheren Jahren.						
10. Ausgaberückstände	46	75	46	75	—	—
II. Laufende Ausgaben.						
11. Verwaltungskosten	5552	98	5552	98	—	—
12. Für die Bibliothek	1	20	1	20	—	—
13. Kosten des Vereinsblattes	25961	61	23961	61	2000	—
14. Ausstellung, Hauptversammlung . . .	2289	45	2289	45	—	—
15. Faulbrutbekämpfung	4684	37	4684	37	—	—
16. Imkerkurse, Belegstat., Imkerkonferenz.	2958	95	2958	95	—	—
17. Hebung des Honigabsatzes	—	—	—	—	—	—
18. Sonstige Ausgaben	2645	75	2645	75	—	—
III. Uneigentliche Ausgaben.						
19. Vorschüsse und Wiedererſatz	56	30	—	—	56	30
IV. Grundstocksausgaben.						
20. Angelegte Kapitalien	—	—	—	—	—	—
Summe aller Ausgaben	44197	36	42141	06	2056	30

Abschluß.

Einnahmen	44825	ℳ 91	₰
Ausgaben	42141	ℳ 06	₰
Kassenvorrat auf 1. Januar 1920 .	2684	ℳ 85	₰

Adelsheim, den 29. März 1920. Anweiler, Rechner.

*) Der Druckerei zur Herstellung des Vereinsblattes überlassen. **) Darunter Vorschuß pro 1920.

Digitized by Google

5. Hauptversammlung. Die Tagesordnung der Hauptversammlung wird dahin erweitert: Nach Schluß des geschäftlichen Teils wird Herr Dr. Zaiß einen Vortrag halten über „Bienenzucht ohne Zucker".

Gernsbach, 15. April 1920. Der I. Vorstand: Mössinger.

Monatsbild.

Wie schnell doch die Zeit vergeht! Erst war es, da sehnten wir Lichtmeß und Ostern herbei, nun lächelt uns schon aufs neu' der fröhliche Mai. Garten, Wald und Flur prangen in ihrem Feierkleid, u. wo man draußen auch weilen mag, erschaut man neue Wunder.

Der erste Frühlingszauber ist zwar schon wieder verflogen, denn unter der Einwirkung ungewöhnlich warmer Tage sprangen in milden Gegenden bereits gegen Ende März die Knospen der Steinobst- und Birnbäume auf. Und nicht lange danach entfaltete auch der Reps seine goldene Blütenpracht. Eine Wonne für uns und unsere Bienen. Kräftige Völker trugen außer Pollen auch schon ziemlich viel Honig ein.

Die Pflanzenwelt entwickelte sich bisher fast um drei Wochen früher als sonst. Infolge der frühen Erwärmung und der reichen Vortracht gibt es in geschützten Lagen auch frühe Schwärme. Die ersten wurden sogar schon Mitte April gemeldet. Doch gab es damals selbst in der Ebene auch nicht wenige Stände, auf denen die Völker noch sehr zurück gewesen sind. Alte Königinnen, alter Bau, schlechte Sommertracht, späte Heimkehr vom Tannenwald und mangelhafte Einwinterung mögen hier die Hauptursachen sein. Da hatte es allerdings mit dem Herrichten neuer Wohnungen noch keine Eile. —

„Ein Schwarm im Mai — ein Fuder Heu". Jeder von uns kennt diesen alten Imkerspruch, und jeder weiß auch, daß und warum man die Maischwärme besonders schätzt, warum man sie namentlich dort vorzieht, wo die Stockzahl noch vergrößert werden soll oder wo man erst mit der Bienenzucht beginnen will. Der auf Honig arbeitende Imker sieht es aber im allgemeinen weniger gern, wenn gute Völker kurz vor oder während der Haupttracht schwärmen. Und doch dürfte es kaum einen einzigen Bienenvater geben, der beim Anblick des ersten Schwarmes nicht in freudige Erregung käme. Das Schwarmfieber steckt selbst alte Imker an.

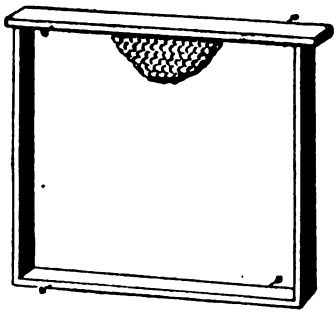
Viele Schwärme, wenig Honig. So ist es in der Regel. Es muß schon ein recht befriedigendes Jahr sein, in dem sich vieles Schwärmen nicht bitter rächt. Gar unter den jetzigen Verhältnissen, bei den hohen Honigpreisen und der großen Zuckerarmut, kann man nur dringend raten, einer stärkeren Vermehrung beizeiten entgegenzuwirken, indem man rechtzeitig erweitert, die Bienen fleißig Mittelwände ausbauen läßt, reichbevölkerten Stöcken mit viel gedeckelter Brut hie und da reife Brutwaben entzieht und den Honigraum nicht zu spät öffnet. Für die entnommenen Brutwaben hat man in weniger kräftigen Stöcken Verwendung. Die gänzliche Unterdrückung des Schwarmtriebes wäre indes ebenfalls ein Fehler.

Man mag gegen das Schwärmen einwenden, was man will, so bleibt eben doch wahr, daß Schwarmzellen zumeist kräftige, fruchtbare und langlebige Königinnen liefern. Erfahrene Imker arbeiten deshalb manchmal geradezu darauf hin, in dem einen oder andern guten Honigvolk Schwarmzellen zu erhalten. Mit einem Stande, auf dem es fast gar keine Schwärme mehr gibt, geht es bergab. Es müßte denn sein, daß eine der Natur möglichst angepaßte Königinzucht Jahr für Jahr betrieben wird. Wenn dir nun ein ausgezeichnetes Volk schwärmt, so betrachte das nicht als ein Unglück. Nimm auch noch einen

Digitized by Google

Nachschwarm von ihm an und verwende die überzähligen Weiselzellen womöglich zur Umweiselung geringer Völker oder dazu, daß du einige Zuchtstöckchen mit ihnen anlegst.

Ueberhaupt ist die Schwarmzeit die beste Zeit zur Königinzucht. Meist erhält man aber gerade von solchen Völkern keine Schwarmzellen, von denen man Nachzucht wünscht. Die Wahlzucht, auf die kein fortschrittlicher Imker verzichten kann, ist daher auf dem Wege der natürlichen Vermehrung oft gar nicht möglich. Man muß sich vielmehr die gewünschten Weiselzellen aus einem bestimmten Zuchtvolk dadurch verschaffen, daß man es zu geeigneter Zeit entweiselt. Die Bienen setzen dann Nachschaffungszellen

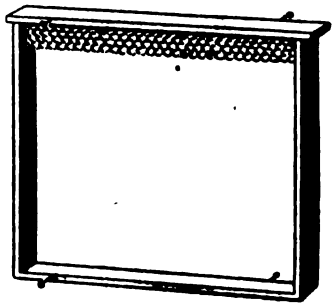


Vorbau aus einem Wabenstück.

an und pflegen sie um so eifriger, je schärfer das Volk im Triebe ist oder an trachtlosen Tagen durch Fütterung im Triebe erhalten wird. Bei der Rassenzucht geht es ohne Nachschaffungszellen erst recht nicht. Zum Betriebe der gehobenen Königinzucht studiere man Klems Büchlein. —

Die Schwärme werden am besten auf ganze Mittelwände gesetzt, besonders dann, wenn man auf keine üppige und langandauernde Tracht zu rechnen hat. Sie bauen dann rascher aus, bekommen schöne Arbeiterwaben, zumeist frei von Drohnenwachs, und können oft noch recht hübsch Honig ansammeln. Der Landesverein hat auch dafür gesorgt, daß seine Mitglieder trotz der Wachsknappheit Mittelwände beziehen konnten. Viele ältere Imker gießen sich aber solche aus eigenem Wachse selber oder stellen doch das Wachs dazu. Das ist ein großer Vorteil, denn ungeachtet aller Fürsorge kann es gegenwärtig vorkommen, daß ein Imker nicht genügend Mittelwände erhält. Wie wirtschaftet nun der damit?

Vor allem ist Bedacht darauf zu nehmen, daß zu den Erweiterungen der Standvölker Mittelwände verfügbar sind. Rähmchen mit Vorbau sind dazu nicht brauchbar, weil die Bienen sie in dieser Zeit zumeist mit Drohnenbau füllen würden. Hingegen kann Vorbau zur Ausstattung der Schwärme verwendet werden. Entweder beschafft man sich solchen durch Zurichten von Stücken jüngerer Arbeiterwaben oder dadurch, daß man einige Mittelwände in Streifen schneidet. Das Anlöten an die Wabenträger geschieht mit heißem Wachse. Man kann es übrigens auch verstehen,



Vorbau aus Mittelwandstreifen.

wenn ein wenig bemittelter Imker unter den gegenwärtigen Verhältnissen seine Schwärme überhaupt lieber mit Vorbau als mit Mittelwänden ausstatten will. Ob er aber wirklich dabei etwas sparen wird?

Je mehr ein Schwarm bauen muß, desto mehr Baustoffe benötigt er. Das Wachs wird aus Honig bezw. Zucker erzeugt. Nun ist ja alles recht, wenn es nur gut honigt. Da wachsen die neuen Waben auch aus Vorbau heraus wie das Gras nach einem warmen Regen aus dem Boden. Man hat fast den Eindruck, der nackte Schwarm würde den Nachteil gegenüber einem auf Mittelwänden sitzenden dadurch ausgleichen, daß er fleißiger schafft. Es ist auch schon oft die Frage aufgeworfen worden, ob bei guter Tracht die Wachserzeugung nicht von selbst, also unwillkürlich eine so reichliche ist, daß die Verwendung ganzer Mittelwände in Schwärmen eine Verschwendung bedeute.

Digitized by Google

Und wenn es aber nur spärlich honigt, vielleicht nach der Schwarmaufstellung nur noch einige Tage? Dann ist das Bild ein ganz anderes. Dann übertrifft der Mittelwandschwarm den Vorbauschwarm erheblich. Dann stockt der Bau des letzteren viel mehr. Dann bedarf dieser sicher einer größeren Unterstützung mit Zucker, um ausbauen zu können, als ersterer. Ja, wenn dann der Imker nur genügend Zucker kaufen könnte! Wir müssen eben damit rechnen, wie es in Wirklichkeit ist, nicht damit, wie es sein sollte. Deshalb noch einmal: Nicht viel Schwärme! Selbst wenn die Zuckerarmut überwunden werden kann, ohne zu einer Katastrophe für die Bienenzucht zu führen, was noch keineswegs sicher ist, bleibt sie doch ein schädigendes Hemmnis. Nun, einstweilen wollen wir fest auf Honig hoffen. Zurzeit ist diese Hoffnung auch berechtigt.

Die Honigräume leistungsfähiger Völker werden unverzüglich geöffnet, wo sie noch nicht freigegeben wurden. Es ist nicht zweckmäßig, damit zu warten, bis der Brutraum ganz vollgepfropft ist. Mit dem Zusammenspannen erstarkter Völker in den Bruträumen leistet man der Schwärmerei Vorschub und tut dem Honigertrag Abbruch. Auf alle Fälle werden die Honigräume guter Stöcke freigegeben, sobald die Volltracht beginnt. Im Vereinsstock geschieht das in der Weise, daß man vorläufig etwa 6—7 Waben gibt. Damit die Bienen diesen Raum rasch besetzen, hängt man in die Mitte unmittelbar über dem Absperrgitter 1—2 Waben mit reifer Brut samt den darauf sitzenden Bienen, vielleicht auch noch die eine oder andere Honigwabe. Doch darf man das nur bei kräftigen Stöcken und warmem Wetter tun. R.

Die Regelung des Honigabsatzes.

(J. Schüßler, Welschneureut.)

Maßnahmen, welche den Schutz des reinen Bienenhonigs gegen den Mißbrauch des Wortes Honig bei Ersatzmitteln und gegen die Honigfälschungen sichern, sind nötig. Darüber sind wir Imker uns schon längst im klaren. Ebenso bestehen keine Zweifel darüber, daß die Imkerverbände eine Regelung des Honigabsatzes und insbesondere auch des Honigausgleichs aus guten Erntegegenden in geringere herbeiführen müssen, trotzdem zurzeit die meisten Bienenzüchter mit dem Absatz ihres reinen Bienenhonigs auf keine großen Schwierigkeiten stoßen, sofern der Preis sich in Grenzen bewegt, in denen es dem Verbraucher möglich ist, sich einen kleinen Vorrat dieses edlen Naturerzeugnisses zuzulegen.

Die Wege, den Honigabsatz zu fördern, sind verschieden. Für uns in Baden kommen meines Erachtens zwei Möglichkeiten in Betracht, die wir in Erwägung ziehen müssen.

Erstens: Soll der Landesverein mit Hilfe seiner Gesamtorganisation den Ein- und Verkauf des Honigs durch Unterstützung einer noch zu gründenden e. G. m. b. H. fördern?

Zweitens: Soll er nur nach bestimmten Grundsätzen planmäßig den überschüssigen Honig der Mitglieder vermitteln und damit auf die Preisbildung einwirken?

Für den ersten Fall sind den Bezirksvereinen bereits letztes Jahr durch den Entwurf Klingerts und dieses Jahr durch dessen Abhandlung „Die

Digitized by Google

badische Honigzentrale G. m. b. H." in Nr. 4 unseres Vereinsheftes Richtlinien gegeben worden. Ich persönlich bin kein Gegner des Genossenschaftswesens im allgemeinen sowohl, als auch für den Honigabsatz im besonderen. Dagegen trage ich Bedenken, die G. m. b. H. mit der Organisation des Landesvereins in Verbindung zu bringen, weil dadurch dem Landesverein ohne Zweifel an die Rockschöße gehängt wird, er sei ein „Honighandelsverein".

Wenn ich nun im folgenden Richtlinien darüber in die Öffentlichkeit gebe, wie ich mir die Honigausgleichstelle des Landesvereins in Zukunft denke, so geschieht dies deshalb, weil ich es als bisheriger Leiter der H. A. S. als meine Pflicht ansehe. Und mit Recht würden es mir die meisten Bezirksvorstände und Mitglieder verübeln, wenn ich die Frage mit Stillschweigen übergehen würde. Vorausschicken möchte ich noch, daß wir als Honigausgleichstelle im Sinne nachstehender Richtlinien vollständige Steuerfreiheit genießen; ferner, daß wir durch den Anschluß des Landesvereins an die Zentralkasse der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft unbeschränkten Kredit erlangen für den Fall, daß wir in Jahren mit Vollernten Honig aufkaufen und längere Zeit lagern wollten. Meine Richtlinien machen nur Anspruch darauf, ein Entwurf zu sein. Sie lauten:

1. Jedes Mitglied des Landesvereins, das Zweifel hegt, daß es seinen gewonnenen Honig zu annehmbaren Preisen an eigene Kundschaft absetzen kann, meldet die ungefähr abzugebende Honigmenge unmittelbar bei dem Leiter der H. A. S. zum Verkaufe an.

2. Der angemeldete Honig bleibt Eigentum des Imkers, und es steht dem Imker auch fernerhin das freie Verfügungsrecht darüber zu.

3. Vermindert sich die angemeldete Honigmenge um 50 Pfund und darüber, so ist der Bienenzüchter verpflichtet, dies dem Leiter unter jeweiliger Angabe der noch verfügbaren Menge sofort mitzuteilen (siehe Abs. 9 u. 10).

4. Über den angemeldeten bezw. nicht abgemeldeten Honig hat die H. A. S. das Verfügungsrecht zu den von Zeit zu Zeit festgesetzten und bekannt zu gebenden Preisen.

5. Der Leiter der A. H. S. bestimmt, und zwar in der Reihenfolge der Anmeldungen (möglichst innerhalb des Imkerkreises), wohin der Honig zu senden ist.

6. Wegen Versandart, Zahlungsweise, Lieferung der Gefäße usw. tritt der betreffende Imker mit dem angegebenen Abnehmer in Verbindung. Für Echtheit des Honigs übernimmt der Imker die Gewähr. Den Honigabnehmern werden in dieser Hinsicht geeignet scheinende Bedingungen mit der Anweisung übersandt.

7. Der Versand des Honigs ist unter Angabe des Reingewichts und des Versandtages dem Leiter der H. A. S. unverzüglich mitzuteilen.

8. Der bereits abgerufene Honig kann vonseiten des Bienenzüchters nicht mehr anderweitig verkauft werden.

9. Für den durch die H. A. S. zum Verkauf vermittelten Honig zahlt der Imker zur Deckung der Verwaltungs- und Betriebskosten an die Kasse der H. A. S. eine von der Hauptversammlung festzusetzende Gebühr (etwa 2—3 % des Verkaufspreises).

10. Wird vonseiten des Imkers der angemeldete Honig erst nach dem Abruf als schon verkauft bei dem Leiter der H. A. S. abgemeldet, so ist für die abgerufene Menge die in § 9 festgesetzte Gebühr trotzdem zu entrichten.

Digitized by Google

11. Der Leiter der H. A. S. führt über den an- und abgemeldeten Honig, sowie über die Kassengeschäfte Buch und ist dem Gesamtvorstand und der Hauptversammlung verantwortlich.

Er kann zur Stellung einer Haftsumme, die von der H. A. S. entsprechend verzinst wird, verpflichtet werden.

12. Die Arbeitsgruppe sorgt durch Anzeigen und Aufsätze in der öffentlichen und Fachpresse für Honigabsatz, führt den Kampf gegen Honigfälschungen und bleibt über die Honigernten und Preise in ständiger Fühlung mit dem Leiter der H. A. S. Sie schlägt dem Gesamtvorstand etwaige Preisänderungen vor.

13. Die Geschäfte des Leiters können mit Ausnahme des Kassengeschäftes auf die Mitglieder der Arbeitsgruppe teilweise oder ganz übertragen werden.

14. Aus den in §§ 9 und 10 festgesetzten Gebühren und dem Grundstock der H. A. S. werden die Verwaltungskosten, Aufwandsentschädigungen und die vom Gesamtvorstand festgesetzten Vergütungen an den Leiter bezw. die Mitglieder der Arbeitsgruppe, welche von der Hauptversammlung zu genehmigen sind, bestritten. Die Ausgaben sind vom Vorsitzenden des Landesvereins der Kasse der H. A. S. nach Vorlage durch den Leiter anzuweisen.

15. Der etwaige Überschuß ist Eigentum des Landesvereins und von diesem von der Hauptkasse getrennt als Grundstock der H. A. S. zu verwalten. Nötigenfalls können von dem Gesamtvorstand aus den Überschüssen Beträge an die Hauptkasse zu anderweitigen Ausgaben des Landesvereins, insbesondere zur Bestreitung der Kosten für Ausstellungen verwendet werden. Etwa aus Geldern der H. A. S. gestiftete Preise bei Ausstellungen können nur solchen Vereinsmitgliedern zugeteilt werden, welche innerhalb der letzten 2 Jahre eigenen Honig durch Vermittlung der H. A. S. verkauft haben. Bezirksvereine, die Ausstellungen zur Förderung des Honigabsatzes veranstalten, können aus Mitteln der H A. S. mit Preisen unterstützt werden.

16. Der Abschluß ist jeweils mit der Bilanz der Hauptrechnung im Vereinsblatt vom Leiter zu veröffentlichen, nachdem er von 2 durch den Gesamtvorstand ernannten Mitgliedern geprüft wurde.

17. Die H. A. S. übernimmt gleichzeitig die Vermittlung aller in das Honigabsatzgebiet eingreifenden Betriebsmittel, soweit unsere wirtschaftliche Lage dies ermöglicht.

Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge werden gerne berücksichtigt. Mögen die Beratungen in den Bezirksvereinen und in der Hauptversammlung sowohl über die G. m. b. H. als auch die H. A. S., rein sachlich geführt werden, damit sie unserer Bienenzucht zum Nutzen gereichen.

Züchtungsfragen.

(J. Klem, Rammersweier.)

Es muß einmal gesagt werden, die Rassenzuchtfrage kann in der Weise, wie die meisten Bienenzüchter die Lösung der Frage sich denken, nicht gelöst werden. Jene Rasse nämlich, wie sie zu Dzierzons Zeiten noch vorhanden war, jene dunkle heimische Biene, die heute das Ideal eines Rassenzüchters wäre, jene Biene, deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch ihre vollkommene Anpassung an die äußeren Lebensverhältnisse bedingt war, jene

Digitized by Google

Rassebiene mit dem einheitlich dunklen Leibespanzer ist ein für allemal nicht mehr rein vorhanden. Es möge dahingestellt bleiben, ob der erste Hinterleibsring zu allen Zeiten von den uns unerwünschten helleren Stellen ganz frei war; sicher ist, jene dunkle Biene wurde seit Dzierzon durch fortgesetzte Fremdeinfuhr verdorben. Verdorben nicht allein dem Kleide nach, was dem Wirtschafter gleichgültig sein könnte, verdorben in ihrem Charakter. Unsere Rassenzuchtbestrebungen konnten und können niemals andere sein als die, unsere dunkelsten Bienen von unerwünschten Eigenschaften — übermäßiger Schwarm- und Brutlust zu reinigen und auf Leistung weiterzuzüchten.

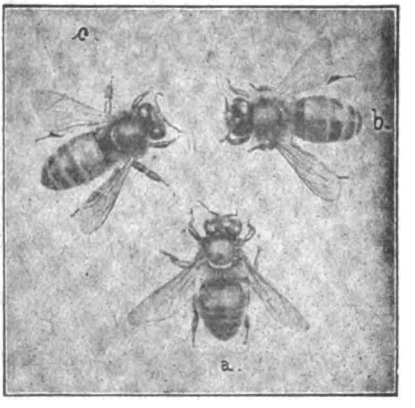
Man bedenke, eine siebenzig Jahre anhaltende Bastardierung liegt hinter uns, eine Zeit mit einer ganz neuen Betriebsweise der Bienenhaltung mit Rähmchen, Schleuder und — Zucker, eine Zeit mit sinkender Tracht infolge ausgiebiger Bodenbewirtschaftung. Man hat die Bastardierung einmal „Blutauffrischung" genannt, die viel Minderwertiges erzeugt hat. Das Schlimmste ist, das Minderwertige konnte durch eine bequeme Zuckerfütterung erhalten werden. Übermäßige Schwarmlust und übermäßige Brut-erzeugung sind bei vielen Bastarden die herrschenden Eigenschaften geworden, obwohl manche aus diesen Kreuzungen entstandenen Völker gesteigerten Sammeleifer zeigen. Nach unsern Erfahrungen ist unser heute vorhandenes Bienenmaterial, auch jeder Schweizer „Stamm" mehr oder weniger farben-unrein, und Farbenrückschläge sind in der Nachzucht selbst vom dunkelsten Volk nicht zu vermeiden. Schon aus dem Grunde habe ich meine im vorigen Jahre herausgekommene Schrift mit „Verbesserungszucht" und nicht mit „Rassenzucht" betitelt.

Über unsere züchterischen Bestrebungen muß heute in einem wirtschaftlich darniederliegenden Lande völlige Klarheit herrschen. Für sportliche Zuchtziele, ja selbst für wissenschaftliche Zuchtziele, darf im badischen Landesverein kein Stück Boden freigegeben werden. Bienen**züchtung**, das Bestreben, mehrere rein sich vererbende erwünschte Eigenschaften im gleichen Zuchttier zu vereinigen, die wissenschaftlichen Vererbungslehren also auf unsere Honigbiene anzuwenden, ist Sache wissenschaftlich geleiteter Anstalten, wie es die Forschungsstelle für Bienenzüchtung in Berlin unter Leitung unseres jungen Landsmannes, des Herrn Dr. Armbruster, ist. Für den badischen Bienenzüchter muß, vielleicht auf lange Zeit hinaus, Auslese des vorhandenen dunklen Bienenmaterials und Begattung der jungen Königinnen möglichst auf Belegstellen mit nur dunklen Drohnen eines leistungsfähigen Volkes genügen. Die Arbeit ist noch groß genug, das Ziel erstrebenswert und, wenn man nichts Unmögliches verlangt, erreichbar. Die Mitarbeit aller **Züchter** zur Lösung dieser praktischen Züchtungsfrage ist unbedingt erforderlich, die Gegenarbeit durch fortgesetzte Fremdeinfuhr ist ein Frevel. Wir Süddeutsche müssen auch den Bezug von Heidebienen für unsere Verhältnisse als Fremdeinfuhr bezeichnen, wenn der Züchter für die Königinnen der nackten Heidschwärme nicht Ersatz hat in selbstgezogenen Königinnen, was leider selten der Fall sein wird.

Es kann keine Frage mehr sein nach dem oben Angeführten, **was** wir züchten, **wo** wir unser Zuchtmaterial herbeziehen. Die Grenzen sind gar nicht so eng zu ziehen. Freilich verachten wir unser heimisches noch dunkles Bienenmaterial, wie und wo es zu finden ist, unsere sog. Landbiene keineswegs; wir badischen Imker haben jedoch keinerlei Veranlassung, die

Digitized by Google

aus der Schweiz eingeführten Zuchtstämme als fremd zu bezeichnen, da die klimatischen und die Bodenverhältnisse jener Gegenden, aus denen die Schweizer Stämme kamen, von den unsrigen kaum verschieden sind. Die Natur hat eben andere Grenzpfähle, als die Menschen sie stecken, und nach den Naturgebieten haben wir Bienenzüchter uns bei der Auswahl des Zuchtmaterials zu richten. Klima und Boden und dessen Flora müssen dem Naturkind angepaßt sein für ein fröhliches Gedeihen.



a. Deutsche, b. Italiener, c. Krainer Biene aus Klems „Verbesserungszucht".

Nicht einmal die nordfranzösische sammeleifrige dunkle Biene, die während des Krieges hereingekommen ist, kann vom züchterischen Standpunkt aus als fremd bezeichnet werden, wenn sie in einer Gegend weitergezüchtet wird, die ihr annähernd dieselben äußeren Lebensverhältnisse bietet, wie sie dort sind, woher sie kommt, z. B. an der Bergstraße. Ein Belegstellenversuch mit ihr wäre jedem ernsten Züchter wünschenswert. Damit soll die Zucht dieser Biene durchaus nicht empfohlen werden; ich möchte nur darauf hingewiesen haben, daß die Anpassung an die äußeren Lebensverhältnisse mit den Grenzpfählen nichts zu tun hat. Prof. Dr. Zander hat glänzende Erfahrungen gemacht mit der Kaukasischen Biene. Offenbar hat dieser als fremd geltenden Biene Klima und Boden und die auf ihm herrschende Flora zugesagt.

Viel wichtiger als die Frage, was wir züchten — diese Frage ist vorläufig als gelöst zu betrachten — erscheint mir jene, **daß** wir züchten, **Königinzucht** treiben, ihre Technik gründlich beherrschen lernen. In diesem Punkt kann der Leiter eines Zuchtplatzes allerhand erleben. Es mutet einen sonderbar an, wenn Bienenzüchter Zuchtmaterial und Zuchtweise kritisieren und es selbst noch nie dazu brachten, eine Zucht nach den Regeln zeitgemäßer Königinzucht durchzuführen, eine Anzahl Kästchen nach einer Belegstelle zu bringen und diesen Gang für zu zeitraubend und beschwerlich halten. Das Züchten verlangt Arbeit und Fertigkeiten, die erlernt sein müssen. Mit der Kritik am Zuchtverfahren, mit dem Ruf nach Vereinfachung ist nichts getan. Keiner der Kritiker kann das Verfahren wirklich noch mehr vereinfachen; wer am Anfang vereinfachen wollte, müßte am Ende verdoppeln und umgekehrt. Nur mal irgend eine Methode aufgenommen und die anziehende Kunst des Züchtens geübt! Wer sie kann, der lobt sie und bedient sich ihrer zur sichersten Erhaltung seiner Bienenwirtschaft und zur Erhöhung der Erträge an Honig. Diese Kunst ist keine „Künstelei"; sie verlangt gründliches Einarbeiten und freudige Arbeit zielbewußter Bienenzüchter. Diese Kunst ist aber von jedem erlernbar, der die Arbeit nicht scheut und — die Bienen nicht fürchtet. Im geschickten Umgang mit Bienen erblicke ich schon eine gewisse Kunst, und ohne eine angeborene Herzhaftigkeit kann keiner Bienenzüchter werden. Jeder Anfänger, der Geschick im Umgang mit Bienen erkennen läßt und Mut besitzt, kann

Digitized by Google

schon nach einigen Jahren Bienenhaltung an die neue Königinzucht herantreten. Man muß nicht unbedingt ein „alter erfahrener Bienenzüchter" sein, um diese anziehendste aller Beschäftigungen mit Bienen zu ergreifen. Wer die Notwendigkeit des Züchtens erkannt und den guten Willen hat zur Aufnahme einer wirklich wirtschaftlichen Betriebsweise unserer Bienenhaltung, der findet den Weg zur Erreichung des Zieles.

Vom Schwarmfassen.

(J. M. Roth, Karlsruhe.)

Für Anfänger und weniger erfahrene Imker einige Winke:

Der in der Luft sich tummelnde Schwarm wählt sich in der Regel seine Sammelstelle selber. Er kann sich an einem niedern Aste anlegen, an einem jungen Bäumchen, einem Beerenstrauch, in einer Hecke, um einen Stamm herum, sogar im Grase. Es ist aber auch möglich, daß er sich bis auf den Gipfel eines hohen Baumes versteigt. Je trockener die Luft ist, je heißer die Sonne brennt, je flügger die Königin, desto größer ist die Gefahr des unerwünscht hohen Fluges.

Man braucht dem Schwarm jedoch nicht immer seinen Willen zu lassen. Sein Anlegen kann vielmehr einigermaßen geleitet werden. Dazu leistet eine Kanne kalten Wassers und eine Schwarmspritze gute Dienste. Sowie man sieht, daß der Schwarm ungewöhnlich hoch hinaufstrebt oder sich an einer sonst ungeeigneten Stelle sammeln will, sucht man ihn mit einigen tüchtigen Brausen davon abzuhalten. Häufig gelingt es.

Macht der Schwarm Miene zum Hochflug und damit zum Abzug aufs Nimmerwiedersehen, so müssen ihn die Wasserstrahlen möglichst von oben treffen. Manchmal genügt auch das Bewerfen mit Sand oder Erde. Heftige Geräusche, wie Schießen oder das beim Wälder übliche „Poppern" mit der Spritzkanne, sollen wegen der dadurch hervorgerufenen Lufterschütterung dazu beitragen, daß der Schwarm sich rascher anlegt und nicht so sehr in die Höhe geht. Zuverlässiger wirkt aber jedenfalls der mit der Spritze erzeugte künstliche Regen.

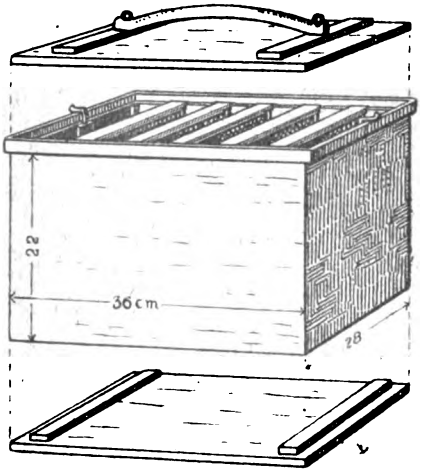
Nichts ist leichter als das Fassen an bequemer Stelle am schwanken Aste. Ein kräftiger Ruck, und der Schwarm liegt im untergehaltenen Fangkorb. Sitzt er aber um einen Stamm oder Pfosten herum, dann wird die Sache schon kitzliger. Er muß sozusagen „eingefegt" werden. Wenn du nun die Bienen fuchsteufelswild machen willst, dann darfst du ihnen nur mit dem Federwisch gegen die Köpfe fahren. — Christian geh' durch! — Nein, so macht mans nicht. Löse die Bienen vielmehr mittels einer starken Gansschwungfeder von unten nach oben behutsam nach und nach ab in den Korb hinein.

Dort sitzt aber ein Schwarm mitten in der dornigen Hecke. Eine schöne Bescherung! Da borge dir nur gleich deines Weibes großen Suppenlöffel und hole damit einen Schöpfer voll Bienen um den andern heraus. Vielleicht siehst du dabei die Königin im Korb. Trifft das zu, dann brauchst du nicht weiter zu schöpfen. Stülpe den Korb samt Bienen nur bedächtig über die Hecke. Die noch in ihr sitzenden Trabanten laufen ihrer Mutter von selber nach. Etwas Rauch von deinem überseeischen Pfälzer Dach-

Digitized by Google

kanaster macht ihnen noch flinkere Beine. Auch über den Schwarm, der sich zum Picknick im Grase niederließ, weil eben seine Alte nicht mehr hochkam, kannst du einfach den Korb stülpen.

Nun aber zu einem schlimmeren Fall. Alle Mühe war vergeblich, einen Prachtschwarm niedrig zu halten. Es gibt eben nicht nur Menschen, sondern auch Immen, die nun einmal durchaus hoch hinaus wollen. Also der Schwarm hängt außen ziemlich weit droben an einem Birnbaum. Fahren lassen? Unmöglich! Nachsteigen und den Hals brechen? Unsinn! Man bricht ihn halt nur einmal und kann's zum zweitenmal nicht so machen, daß es weniger weh tut.



Schwarmfangkästchen.

Da probieren wir's lieber anders. Fertige dir vor der Schwarmzeit ein leichtes Kästchen mit losem Boden und losem Deckel, das, wie das Bild zeigt, etwa fünf auseinandergerückte Waben faßt und an eine Stange gebunden werden kann. Stellt oder lehnt man das Kästchen über oder an den Schwarm — natürlich ohne Boden — so zieht er sich bald auf die Waben und kann dann unschwer eingebracht werden. Je nachdem der Imker arbeitet, geht es ganz ohne Stiche ab.

Selbstverständlich läßt sich ein solches Kästchen auch bei einfacheren Fällen des Schwarmfassens gut gebrauchen. Im Innern eines Baumes, auf das Geäst über den Schwarm gestellt, bewährt es sich vorzüglich. Es hat aber in dieser Größe den Fehler, daß es bei äußerer Verwendung für eine sehr lange Stange zu schwer wird. Da genügt dann auch schon eine offene Brutwabe, die man an der Stangenspitze befestigt. An den Schwarm vorsichtig angelehnt, wird sie von diesem gewöhnlich bald eingehüllt. — Schachinger brachte darüber in der „Deutschen illustrierten Bienenzeitung" ein lehrreiches Beispiel. Von wem das oben erwähnte Kästchen erfunden wurde, weiß ich nicht.

Im Odenwald bediente man sich früher zum Schwarmfassen eines Sackes. In den oberen Rand desselben war ein entsprechend großer Faßreif eingenäht. Seine verbesserte Auflage ist der Schwarmfangbeutel, wie er S. 170 meiner Imkerschule abgebildet und beschrieben ist. Auch dieser Fangbeutel ist zum Fassen eines hoch und frei sitzenden Schwarmes geeignet. Man muß dabei aber zu zweit sein. Der eine schüttelt den Schwarm in den Beutel, der andere zieht mit der Schnur die Klappe zu.

Wer wollte aber all die Fälle aufzählen, die sich beim Schwarmfassen ereignen können, wer die jeweils brauchbaren Geräte! Dieser nimmt einen Strohkorb, jener ein Kästchen, ein dritter einen Beutel, ein vierter ein hohes Sieb. Und der Michel handelte ganz klug, als er unterwegs zufällig einen Schwarm fand und ihn in Ermangelung eines Faßgerätes kurzerhand mit der zugebundenen Unterhose faßte. Wohl dem, der sich in der Not zu helfen weiß. Die Hauptsache ist, daß man den Schwarm bekommt. Es müßte

Digitized by Google

übrigens schon ein recht ungeschickter Mensch sein, der einem erreichbaren Schwarm nicht beizukommen wüßte.

Nachschwärme haben meist mehrere Königinnen; sie setzen sich deshalb oft in 2—3 Klumpen an. Wenn es Nachkömmlinge eines bewährten Stockes sind, kann der Imker jeden nicht zu schwachen Teilschwarm für sich fassen und dadurch zu wertvollen jungen Müttern kommen. Nicht selten kommt aber auch ein Zusammenfliegen von Schwärmen vor, deren Trennung oft nicht einmal dem Meister gelingt, besonders wenn Vor- und Nachschwärme zusammengeflogen waren. Doch das ist ein Kapitel für sich. Wer sich dafür interessiert, lese darüber in einem Bienenbuche nach. Für Anfänger ist das Trennen zusammengeflogener Schwärme jedenfalls keine Arbeit.

Im weiteren sei nun noch auf einiges Allgemeine aufmerksam gemacht. Die Rauchpfeife soll beim Schwärmen zur Hand sein, ebenso ein Imkerschleier oder eine Bienenhaube. Das ist namentlich dann erforderlich, wenn man in gewitterschwüler Stunde einen Schwarm ohne besondere Vorrichtung von hoher Anlegestelle herunterholen muß. Ein plötzlicher Überfall durch Bienen, einige heftige Stiche in die Augen — eine ungeschickte Bewegung, und der Imker liegt unten. Es hat keinen Wert, etwa vor andern mit Kaltblütigkeit und Stichfestigkeit prahlen zu wollen. Obwohl die Bienen beim Schwarmakt gewöhnlich sehr duldsam sind, habe ich doch wiederholt erlebt, daß Menschen und Tiere vor einem stechlustigen Schwarme die Flucht ergreifen mußten.

Es ist immer gut, wenn man den sich sammelnden Schwarm und namentlich auch die hängende Schwarmtraube etwas anspritzt. Der Schwarm ballt sich dann dichter, und es fliegen beim Fassen viel weniger Bienen auf. In der Sonne darf man keinen Schwarm längere Zeit hängen lassen, weil er sich sonst leicht davon macht. Aber auch nach dem Fassen soll er nicht lange den Sonnenstrahlen ausgesetzt bleiben. Man trage ihn an ein schattiges Plätzchen, bis er sich vollends beruhigt hat, wenn dieses auch mehrere Meter von der Faßstelle entfernt ist. Hierauf wird er am besten bis zum Abend in den dunkeln Keller gestellt und erst dann in die vorgerichtete Wohnung eingebracht.

Weitere Mitteilungen über Nymphenseuche oder Brutpest.

(F. A. Metzger, Freiburg i. B.)

Unser Faulbrutinspektor, Herr Hauptlehrer Falk in Weinheim, hat in der Januar-Nummer unseres Blattes ein „Merkblatt zur Faulbrutbekämpfung" veröffentlicht, von dem ich wünschen möchte, daß es von jedem Imker ohne Ausnahme aufs sorgfältigste studiert und beachtet werde. Vielleicht könnte sein Inhalt noch etwas knapper gefaßt werden, damit er auf einer Seite Platz fände und das Einzelblatt in jedem Bienenhause im Bedarfsfalle gleich zur Hand wäre. Die folgenden Ausführungen möchten die Falk'schen Ausführungen etwas ergänzen durch Mitteilungen, die Geh. Rat Dr. Maaßen in einem längeren Aufsatze über Bienenkrankheiten machte, der gegenwärtig durch die Fachpresse geht.

Nach den in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen haben wir von der Larvenseuche z. Zt. wenig zu fürchten; sie ist in Baden selten und tritt für gewöhnlich auch nicht verheerend auf. Unser Feind ist die Nymphen-

Digitized by Google

seuche oder, wie sie Prof. Zander bezeichnet, die Brutpest, die bösartige, nichtstinkende, amerikanische Faulbrut. Ihr Erreger ist ein sporenbildender Bazillus, der sich nicht im Darme der Larven (wie bei der Larvenseuche), sondern im Fettkörper der Nymphen vermehrt und diese zum Absterben bringt. Alle Versuche, die Faulbrut zu heilen, sind bis jetzt ganz und gar erfolglos gewesen. Wirkliche Heilmittel gegen die Faulbrut kennt man nicht; wir können das Übel lediglich bekämpfen und sollten hierin mit Rücksicht auf die ungeahnte Wertsteigerung der Bienenvölker und der Bienenerzeugnisse freilich sehr viel mehr tun, als dies zumeist der Fall ist. Die Biologische Reichsanstalt hat ein Verfahren erprobt, das allerdings nur in der Jahreszeit anzuwenden ist, in der die Bienen bauen, also im Frühjahr und Sommer: Man fegt die Bienen der seuchenkranken und der seuchenverdächtigen Völker von den Waben ab in eine neue Wohnung. Im Gegensatz zu unserem Merkblatt verlangt Maaßen, daß diese nicht mit „neuem Bau", sondern lediglich mit Leitwachs oder Anfängen von Mittelwänden ausgestattet sei. Das Volk soll also weder leere, noch mit Pollen oder Honig gefüllte Waben erhalten, sondern es soll sich ein vollständiges Nest selbst bauen. Dem Verfahren liegt, wie Maaßen sagt, die Tatsache zugrunde, daß die erwachsenen Bienen für die Seuche nicht empfänglich sind und demnach nicht wie die Bienenmaden erkranken. — Der Körper der erwachsenen Bienen ist für die Krankheitskeime der Faulbrut kein geeigneter Nährboden. Der Ansteckungsstoff haftet an ihnen nur vorübergehend. Die in Schwarmzustand versetzten Bienen verlieren erfahrungsgemäß die Seuchengefahr regelmäßig in der Zeit, die sie zum Neubau ihres Brutnestes brauchen. Wenn man die Völker also bauen läßt, so übertragen sie die Krankheit nicht auf ihre frische Brut im neu hergestellten Bau.

Wenn auch die Vernichtung der Waben die Gefahr rascher beseitigen hilft und dadurch der Erfolg aller übrigen Bekämpfungsmaßregeln größer ist, so kann doch Dr. Maaßen versichern, daß durch Wachs, wenn es eingeschmolzen wird, in keinem Falle eine Übertragung der Krankheit zu befürchten ist.

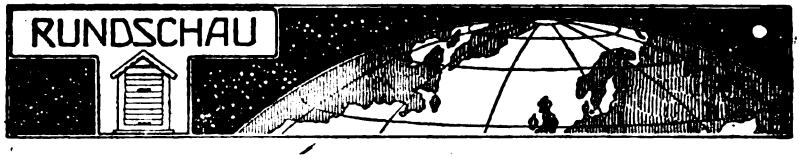
Auch Honig in unbebrüteten Waben wies bei den vorgenommenen Versuchen niemals Krankheitskeime auf, ja in zahlreichen Fällen wurde der „reife" verdeckelte Honig sogar keimfrei befunden. Dagegen erfordert Honig aus bebrüteten Waben eine Entseuchung in der Weise, daß man ihn mit gleichen Teilen Wasser verdünnt und dann mindestens 15 Minuten lang auf freiem Feuer unter ständigem Umrühren im Sieden erhält.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht auf 1. April 1920.

Stand am 1. März 1920	17646	Mitglieder
Eintritte im März	250	„
Zusammen	17896	Mitglieder
Austritte	111	„
Somach Stand auf 1. April 1920 =	17785	Mitglieder

Adelsheim, den 1. April 1920. Die Expedition: Anweiler.

Digitized by Google



Zuckerversorgung 1920. Die Verfügung des Reichswirtschaftsministers, wornach uns für jedes im Jahre 1919 nachgewiesene überwinterte Bienenvolk ganze drei Pfund Zucker überwiesen werden sollen, hat im ganzen deutschen Blätterwald einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Es ist wie ein Hohn oder Unverstand, schreibt Pfr. Aisch in der Märkischen, und ihm sekundiert kräftig die württembg. „Bienenpflege". „Die Imker werden die bereitgestellte Menge in der Hauptsache (!) zur Frühjahrsfütterung verwenden und diesmal für die Ueberwinterung Honig nehmen müssen". Was soll aber geschehen, wenn uns der Sommer wie im letzten Jahr nichts beschert, also kein Honig zur Überwinterung vorhanden ist? Dann müssen eben unsere Völker elendiglich verhungern. Viele Millionen gehen dann zu Grunde. Obstbau und Samengewinnung werden aufs schwerste geschädigt. Ist sich der Herr Reichswirtschaftsminister dieser furchtbaren Folgen bewußt und bereit, die Verantwortung dafür zu übernehmen? Wir verkennen die schwere Lage der Zuckerwirtschaft nicht und begnügen uns gern mit dem Notwendigsten. Aber warum ist denn jede Menge Zucker für Bonbons zu haben? Warum können unter den Augen und unter Mithilfe der Behörden (?) ganze Schiffsladungen Inlandszucker verschoben werden? Warum wird den Herstellern des Schmier- oder Kunsthonigs so viel Zucker gegeben (nach „Archiv für Bienenkunde" für 1917 476000, 1918 schon 965000 Doppelzentner!), warum wurde im obstreichen Herbst 1919 zur Weinzuckerung und Haustrunkbereitung so viel Zucker, oft ganz unnötigerweise, verabreicht? Für verhältnismäßig geringes Geld geht er hinten zum Laden hinein und für teures, sehr teures Geld geht er auf der andern Seite hinaus, nachdem ihm Wasser, Stärke, Farbe, Aroma zur „Veredelung" bezw. „Verelendung" zugefügt ist, je nachdem er als Nahrungsmittel vernichtet ist. Warum? Jetzt ist uns der Kunsthonig, den wir als Volksaufstrichmittel nicht verachten wollen, und der Wein, der heute nur noch für Kapitalisten ist, ein Feind geworden, der uns den Honig auffrißt. Die Kunsthonigfabrikanten und die Rebbauern treten — was natürlich ihr gutes Recht ist — mit kräftiger Sprache auf und scheuen keine Ausgaben für ihre Zwecke, wir Imker dagegen sind eine Organisation von 1000 mal so viel Leuten wie die Kunsthonigfabrikanten und doch keine Macht. Warum? — Wir müssen uns besser wehren! Die Bienenpflege empfiehlt Sturm zu laufen gegen die neueste Verfügung. Sämtliche Landes- und Provinzialverbände Deutschlands sollten in gemeinsamen machtvollen Erklärungen und Protestversammlungen die Rettung unserer schwer bedrohten Bienenzucht versuchen. — Grundsatz muß jetzt sein: Nur erhalten, nicht vermehren! Kein Anfänger stecke sein Geld in die Imkerei, Finger weg von den Bienen! Nur jetzt nicht spekulieren!

Vor Jahrhunderten, als es noch keinen Zucker gab, wurde doch auch geimkert, sollte es heute nicht auch o h n e Zucker gehen? So wird uns oft von geschichtsfremden Leuten zugesetzt. Ganz richtig, antworten wir mit der „Märkischen Bienenzeitung", aber vor Jahrhunderten waren Acker und Wiese angefüllt mit Blumen ohne Zahl; Hecken, Gebüsche, Ödflächen, Brachland und Weißklee boten Trachtgelegenheiten, wo heute die Kultur und rationelle Landwirtschaft alles nicht unmittelbar Zweckmäßige entfernt hat. Außerdem hielt man damals in primitiven Betriebsweisen nur Bienen, wo gute Tracht unmittelbar die Bedingungen dafür gab. Heute ist durch eine gut ausgeklügelte, mühsam errungene Imkerkunst die Bienenzucht eingezogen in Gegenden, wo sie noch lohnende Erträge erzwingt in kurzen Trachtzeiten und durch Wanderung — aber sie ist für unerwartete Fehlschläge und für den Winter auf Zucker angewiesen

Digitized by Google

Pollensammeln. Das zur Reizfütterung nötige Blumenmehl kann man sich nötigenfalls selbst sammeln. Es gibt zahlreiche Pflanzen, die dasselbe in Menge liefern. Man bringt durch Schütteln und Bestreichen der Blüten den Pollen in Papierdüten und füllt ihn in Gläser. Die hessische Biene rät, das so gewonnene Blumenmehl wiederholt in der Sonne auszubreiten und zu trocknen, damit es nicht verdirbt. Um es vor erneutem Feuchtwerden zu schützen, kann man es mit einer fingerdicken Schicht schnell kandierenden Honigs übergießen. Zu solchen Vorräten kann man dann im Bedarfsfalle jederzeit greifen. Entweder erhalten die Bienen diese naturgemäße „Fleischnahrung" trocken oder mit Wasser vermischt. Im ersteren Falle füllt man es entweder in Waben und hängt es an das Brutnest, oder stellt es einfach in Schachteldeckeln unter den Wabenbau. Niemals darf dabei die Darbietung von Wasser versäumt werden. Soll mit dem Blütenstaub auch durch Honig zum kräftigen Arbeiten gereizt werden, so mischt man Wasser, Honig und Blütenstaub gehörig und reicht das Futter, ohne es vorher stehen zu lassen, in genügender Menge und entsprechenden Zeiträumen. Dann haben die Bienen stets ihren vollen Bedarf an allen Nahrungsmitteln und brauchen nicht nach einem einzelnen Nährstoff auszufliegen.

Getreidemehl. Im Vorfrühling fehlt es unseren Bienen oft sehr am nötigen Stickstoff. Wir können ihnen denselben nur im Blütenstaub darbieten, wie ihn auch die Natur den Bienen in diesem Mittel spendet. Manche Imker suchen dem Mangel durch Getreidemehl abzuhelfen, da die Bienen in der Not auch diesen Weg beschreiten, indem sie zuweilen von Mühlen solches Mehl holen. Sie verschmähen es aber, sobald sie Gelegenheit haben, Blütenmehl einzutragen. Die hess. Biene macht nun darauf aufmerksam, daß die Bienen nur feines Mehl verarbeiten können. Das feine Mehl enthält fast nur Stärke. Diese würde nach dem Eintragen von den Bienen in Zucker verwandelt oder verderben. Stickstoff ist mehr in dem groben Getreidemehl und besonders in der Kleie enthalten. In solcher Form können ihn die Bienen nicht aufnehmen und verarbeiten, weshalb bei der Mehlfütterung gerade die besten Teile als Rückstände bleiben und daher der Hauptzweck der Fütterung nicht erreicht wird. Während des Pollenmangels greifen die Bienen auch noch zu andern Ersatzmitteln, wie Wurmmehl, Kohlenstaub, Rost, jedenfalls aber auch ohne wesentlichen Erfolg.

Rohzuckerfütterung. Die bisherigen Ausführungen und Berichte der Fachpresse über Rohzuckerfütterung ließen ein abschließendes Urteil nicht zu; empfohlen wurde die Sache nirgends. Ein Imker, Direktor Dr. ing. Siegmund, der vom „Deutsch. Imker aus Böhmen" als sachverständig bezeichnet wird, teilt nun mit, daß er mit Rohzucker Versuche gemacht habe, die alle gut ausgefallen seien. Er habe 1917 sechs Völker auf Rohzucker eingewintert und alle sechs seien ganz gesund ins Frühjahr gekommen. Trotzdem hält er diese günstige Erfahrung offenbar als eine Ausnahme von der Regel und rät, keinen Rohzucker als Winternahrung zu reichen. Der Rohzucker werde nämlich, so wie er aus der Schleudermaschine komme, in großen Haufen aufgeschüttet. Durch das Lagern ziehe sich der noch darin enthaltene Sirup zu Boden. Der Zucker aus der Mitte des Lagers oder gar der Zucker, der zu unterst liegt, enthalte viel Sirupteile. Sirup aber enthalte viel Kalisalze, die den Bienen sicher schädlich seien. — Schulrat Baßler fügt bei, wenn die Fütterung mit Rohzucker zu einer Zeit erfolge, wo noch Tracht vorhanden sei, schade der Rohzucker nicht. Finger weg!

Drohnen- und buckelbrütige Völker neu zu beweiseln, gibt selbst dem erfahrenen Züchter zuweilen einige Nüsse zu knacken. Die in Betracht kommenden Maßregeln in einem Aufsatze in Gerstungs Blatt zusammenfassend, nennt P. Raap als Schwierigkeiten: a) das Vorhandensein einer brutätigen Königin oder eierlegender Arbeitsbienen, b) das Vorhandensein von Brut, c) durch a und b die Vortäuschung der Weiselrichtigkeit, d) verbrauchter Brut- und Futtertrieb der Brutammen. — Die Nebenweiselung wird ermöglicht: a) durch Entnahme der unfähigen Königin und Beseitigung der Afterköniginnen, sowie aller Brut,

Digitized by Google

b) durch Zugabe von Brutbienen und einer befruchteten Königin, c) am besten durch Vereinigung mit einem Reservevölkchen, d) niemals durch Heranzucht der Königin im kranken Volke selbst.

Weiselzucht treibt ein Mitarbeiter der Leipz. Bztg., der seit langen Jahren weit über 100 Bienenvölker bewirtschaftet in folgender Weise: Etwa in der zweiten Hälfte des Mai entnimmt er einem volkreichen Stocke, dessen Honigertrag ihn voraussichtlich nicht befriedigen wird, die Königin auf ihrer Wabe mit allen aufsitzenden Bienen und hängt sie in einen leeren Kasten oder in ein Weiselkästchen. Dann werden die andern entnommenen Waben aus dem Wabenbock wieder in der alten Ordnung in das Volk zurückgehängt. Dann sucht er in derselben Weise die Königin seines allerbesten Stockes aus und hängt die Wabe samt allen Bienen in ein anderes Kästchen, bis die der Beute entnommenen Waben wieder zurückgebracht sind. Nun entnimmt er dem erstbehandelten Volk die Waben wieder bis dahin, wo er vorher die Königin fand. An diese Stelle hängt er jetzt die Wabe mit der Edelkönigin und zwar ohne jede Vorsichtsmaßregel. Hierauf hängt er die Wabe aus dem zweiten Kästchen nach Wegnahme bezw. Tötung der unbrauchbaren Königin unmittelbar an die Wabe mit der zugesetzten Königin und ist, nachdem die übrigen Waben nachgehängt sind, sicher, daß sein schlechtestes Volk im nächsten Jahre zu den besten gehören wird. Der Edelstock setzt Weiselzellen an, die bis zur Reife im Mutterstock belassen und dann nach Bedarf verwendet werden.

Eine Warnung vor der Salztheorie. Ein holsteinischer Imker hatte als Bienenmeister angeraten, dem Winterfutter zu jedem Liter Wasser einen gehäuften Teelöffel voll Kochsalz beizugeben. In der Aprilnummer der Schleswig-holst. Bztg. wird nun geklagt, daß Bienenzüchter durch Befolgung dieses Rates schwer geschädigt worden seien. Große Bienenstände seien fast entvölkert. Auf reinem Zucker eingewinterte Völker seien gesund durch den Winter gekommen, während viele Völker, die eine geringe Prise Kochsalz ins Winterfutter bekommen hätten, jetzt nach einander an Ruhr eingehen.

Das Spritzen mit Uraniagrün und die Bienen. Oberlehrer Rentschler hat nach der württ. „Bienenpflege“ den Bienen versuchsweise Honig gefüttert, der mit Spritzbrühe überbraust worden war. Die Hälfte der Versuchsbienen ist dabei umgekommen. Bei der Untersuchung der toten Bienen konnte allerdings kein Arsen, wohl aber Kupfer nachgewiesen werden. Die württ. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim ist nun der Ansicht, daß so geringe Mengen Arsen, wie zum Tod der Bienen nötig sind, chemisch gar nicht nachgewiesen werden können. Entscheidend für die Frage sei ein Versuch, der in diesem Frühjahr mit Blüten angestellt werde, die offene Nektarien haben. Die Anstalt steht auf dem Standpunkt, daß es auch für die Blüten schädlich sei, wenn in die offene Blüte gespritzt werde. Wenn das Spritzen unmittelbar vor der Blüte und dann wieder nach dem Verblühen vorgenommen werde, sei für die Bienen nichts zu befürchten.

Trachtverbesserung. In einem Aufsatze über dieses wichtige Thema empfiehlt der bekannte Imker Alfonsus-Wien im „Bienenvater“ ganz besonders die Anpflanzung der Goldrute, die an allen Bach- und Flußufern gedeiht. Amerika verdanke dem massenhaften Vorkommen dieser sich von selbst verbreitenden Pflanze mit ihren goldgelben Blüten einen großen Teil seiner glänzenden Honigernte. Der Wiener Wald, dieses herrliche Luftreservoir der Millionenstadt, muß ganz neu bepflanzt werden, da für mehr als 20 Millionen Kronen Holz daraus geraubt wurde und der Waldfrevel immer noch anhält. Die Imker wollen nun dabei auch zu Worte kommen und dafür sorgen, daß Akazie, Linde und Götterbaum (Ailanthus glandulosa, blüht Mitte Juni) bei der Aufforstung der abgeholzten Flächen berücksichtigt werden. Der Götterbaum wächst ungemein rasch und schon in wenigen Jahren bringt er Blüten und Honig.

Mit Rücksicht darauf, daß die Zuckernot sicher noch jahrelang dauert, sollte auch bei uns die Verbesserung der Bienenweide unermüdlich betrieben werden.

Auslandhonig. Gerstung schreibt: In Zeitungen Westdeutschlands werden große Posten Auslandhonig, aus Australien

Digitized by Google

stammend, angeboten, welche offenbar durch das Loch im Westen zollfrei eingeführt worden sind. Preise sind nicht angegeben. Da der Zoll auf Honig zur Zeit auch 40 Mark für hundert Kilogramm beträgt und 900/0 Aufschlag bezahlt werden müssen, so stellte sich der Zoll für 100 Kilo auf 400 Mark, d. h. fürs Pfund auf 2 Mark. Nehmen wir an, daß der Auslandhonig auch nur einen Weltmarktpreis von etwa 2 Mark haben würde, so beträgt er in Deutschland jetzt mindestens 20 Mark ohne Fracht. Der Honig wäre also unter 22 Mark das Pfund nicht verkäuflich. Daraus dürften die deutschen Imker ersehen, daß die Preise für deutschen Honig, auch wenn sie auf 15 Mark das Pfund erhöht werden sollten, immer noch hinter dem Weltmarktpreis zurückstehen.

Standverlegung. Einem Imker, der gezwungen ist, seine 15 Völker von der einen Ecke seines Gartens in die andere zu versetzen, gibt die Bztg. für Schlesw.-Holstein folgenden Rat: Bereiten Sie in der Stille alles gut vor. Wenn der neue Stand fertig ist, laden Sie die Völker auf einen Schiebkarren oder auf einen Wagen und fahren Sie etwa 20 Minuten lang am liebsten auf Steinpflaster hin und her (Flugloch verstopfen). Darnach bringen Sie die Weitgereisten auf den neuen Stand. In der Reihenfolge wird am besten nichts geändert Dies geschehe am Abend. Nach der Versetzung werde der alte Stand gründlich geräumt und — was sehr wichtig ist — unkenntlich gemacht. Sie können ohne Sorge sein, am nächsten Flugtage fliegen sich Ihre Völker auf dem neuen Stande ein, und es wird kaum eine Bien verloren gehen. Mein Rat entstammt meiner eigenen Erfahrung.

Trachtgemäße Bepflanzung städtischer Gartenanlagen. Überall, wo Neuanlagen in Aussicht stehen, sollten einflußreiche Imker alle Hebel in Bewegung setzen, daß dabei in recht umfangreichem Maße auch honigende Bäume und Sträucher in Betracht kommen. Die Wünsche der Bienenzüchter und der Gärtner lassen sich ganz gut vereinigen. Es gibt honigende Bäume und Sträucher genug, die einen stattlichen Wuchs, schöne Belaubung und ein langanhaltendes Blühen aufweisen. Wenn größere Mengen in Betracht kommen, also die Anpflanzung ganzer Straßenzüge und Anlagen, dann sollte auch darauf geachtet werden, daß eine beständige Tracht das Jahr hindurch erzielt wird. Da finden wir nun im Wiener „Bienenvater" eine sehr wertvolle, allerdings für Wiener Verhältnisse berechnete Zusammenstellung von Baum- und Straucharten und dabei das Verhältnis angegeben, in dem die Bäume gepflanzt werden müssen, um den eben genannten Trachterfordernissen gerecht zu werden. (Von Prof. Dr. Schiller-Wien.) Hier die Liste von

1. **Bäume:**

Ulmen 5 0/0 Blütezeit März-April.
Spitzahorn 5 0/0 April.
Roßkastanie 10 % Mai.
Traubenahorn 15 0/0 Mai.
Robinie 15 0/0 Mai-Juni.
Sommerlinde 10 0/0 Juni.
Winterlinde 15 0/0 Juni-Juli.
Götterbaum 5 % Juni-Juli.
Salix caprea 20 0/0 März-April.
Prunus avium 20 0/0 April.
Prunus padus 20 % April-Mai.
Esche 20 0/0 April.
Ölweide (Alaeagnus) 20 0/0 Juni.
Paulownia 20 0/0 Juni.
Kölreuteria 20 % Juli.
Catalpa 20 % Juli-August.
Sophora japonica 20 0/0 Juli-August

2. **Sträucher, auf deren Anpflanzung die Imkerschaft besonders dringen muß:**

Haselnuß Blütezeit Februar-März.
Kornelkirsche März-April.
Prunus-Arten März-April.
Ribes-Arten April.
Berberitze Mai.
Schneebeere Mai-November.
Schneeball, besonders Viburnum lantana Mai.
Teufelszwirn Juni-Oktober.
Pfeifenstrauch Mai-Juni.
Goldregen Mai.
Weigelia Rosea Juni-Juli.
Lonicera tatarica Mai-Juni.
Ligustrum vulgare Juli
Hibiscus syriaca August-September.

Bienentransporte mit der Eisenbahn. Ein Bahnverwalter schreibt der Bayer. Bienenztg., daß infolge der mißlichen Zuganschlußverhältnisse gegenwärtig die meisten Bienensendungen, selbst wenn sie als beschleunigtes Eilgut aufgegeben werden, tot am Bestimmungsorte eintreffen. Die Empfänger wenden sich wohl mit Ersatzansprüchen an die Eisenbahn, haben aber wenig Aussicht auf

Digitized by Google

Erfolg. Wer dennoch Bienen mit der Bahn versenden will, möge dies nicht ohne Begleitung tun, weil nur durch sachverständige Pflege ein Verhungern oder Ersticken vermieden wird.

Neuimkern erteilt die deutsche illustr. Bztg. einige gute Ratschläge: Kaufe nur von einem Stande, der als langbewährt anerkannt ist. Menge dich nicht in Streitfragen, von denen du nichts verstehst. Es ist kaum zu verstehen, daß Leute, die erst 2—3 Jahre imkern, sich schon als Berufsimker ausgeben. Zur Erlernung dieser Kunst gehören Jahrzehnte. Falle nicht auf jede Reklame herein. Dieses Manöver kostet Geld und bereitet viel Verdruß. Laß dich nicht durch das Schlagwort „Nigra“ usw. täuschen. Der Königinnenkauf ist Vertrauenssache. Durchwandere die einsamen Winkel und Tälchen deines Heimatbezirkes und forsche nach Zuchtmaterial, nach der alten deutschen Biene. Ihr, und nicht der Auslandbiene, gebührt Preis und Ruhm. Sie wird bei zweckmäßiger Behandlung unsere Zucht wieder auf die Höhe bringen.

Freiburg. F. A. Metzger.

Gefäße für Bienenfutter. Welche Gefäße eignen sich zur Zubereitung des Bienenfutters? Auf diese Frage gibt unser geschätzter Mitarbeiter, Herr P. Lederle, Chemiker an der staatlichen Landw. Versuchsanstalt Augustenberg, folgende Auskunft:

Verschiedene Anfragen bei der Schriftleitung unserer Bienenzeitung lassen erkennen, daß unter den Imkern vielfach Bedenken wegen der Verwendung verzinnter, verzinkter, Aluminium- und Email-Gefäße herrschen. Von einem Züchter wurde geltend gemacht, daß er seine sämtlichen Bienen verloren habe, da er das Futter „in einem neuen, verzinnten Waschkessel, dessen Verzinnung vermutlich bleihaltig war“, zubereitet habe. Dieser Fall läßt sich heute, da zuweit zurückliegend, nicht mehr aufklären. Im allgemeinen können wir sagen, daß gut verzinnte und Email-Gefäße sich zur Bereitung des Bienenfutters am besten eignen. Reiner Zucker ist säurefrei; seine wässerige Auflösung vermag daher aus den Gefäßen keine Metalle zu lösen. Brauchbar dürften daher alle Töpfe sein, wie sie in der Küche verwendet werden, also neben den schon genannten auch verzinkte — und Aluminium-Gefäße. Schadhafte Stellen in Emailtöpfen sind belanglos. Bedenklich ist jedoch die Verwendung aller Metallgefäße, unter Umständen auch von Emailgefäßen, wenn der Zucker, der aufgelöst werden soll, kein reiner Rohrzucker, sondern sog. Invertzucker ist. Dieser ist sehr häufig säurehaltig, und vermag die in ihm enthaltene Säure die Metallwände der Kochtöpfe mehr oder weniger anzugreifen und die Bildung giftiger Metallsalze zu verursachen. Am meisten werden in diesem Falle die verzinkten Gefäße angegriffen werden. Wenn man bedenkt, daß wahrscheinlich sehr geringe Mengen von Metallsalzen hinreichen, den feinen Organismus einer Biene tief einschneidend zu stören, muß bei der Verfütterung von Invertzucker größte Vorsicht obwalten. Es gelangten hier wiederholt Proben von Invertzucker, der zur Weinverbesserung dienen sollte, zur Untersuchung, die stark Schwefel- und Salzsäure-haltig waren. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß diese starken Mineralsäuren schon an und für sich für die Biene verhängnisvoll sein können, ganz abgesehen davon, daß durch sie tödlich wirkende Mengen von Metallsalzen aus den Kochgefäßen gelöst werden. Unter allen Umständen lasse man, wenn Invertzucker verfüttert werden soll, diesen an unserer Anstalt untersuchen. Auf diese Weise wird man sich vor Schaden bewahren.

Ausschneiden von Weiselzellen. Bei der einfachen Königinzucht und der Umweiselung kommt man öfter in die Lage, Weiselzellen ausschneiden zu müssen. Das ist auch gar nicht schwierig. Man

Digitized by Google

benutzt dazu ein Messerchen mit dünner Klinge, die über der Spiritusflamme oder einem Lichte mäßig erwärmt wird, und schneidet damit vorsichtig so um die Zelle herum, daß am Grunde derselben ein Stückchen Wabe in der Größe einer Nuß bleibt. Die Zelle kann dann leicht angefaßt und in die andere Wabe eingefügt werden, für die sie bestimmt ist. Das Anhängsel gibt ihr einen besseren Halt. Zusammengebaute Zellen werden getrennt, was allerdings oft nicht ohne Verletzung einer derselben abgeht. Um dies möglichst zu vermeiden, kann man alsbald Vorsorge treffen, wenn man ein weiselloses Volk zum Ansetzen von Weiselzellen auf einer bestimmten Brutwabe veranlassen will. Man schneidet unten an der Stelle, wo sich ganz junge Maden und Eier befinden, einen Streifen ab. Dann entfernt man mit einem zugespitzten Hölzchen am Rande junge Maden oder Eier in der Weise, daß immer zwischen zwei verbleibenden Maden eine Lücke entsteht. Die auszuschneidenden Weiselzellen müssen selbstverständlich gedeckelt sein. Sie werden stets in ihrer natürlichen Stellung gehalten und eingefügt. Die Spitze steht nach unten. Wegen der Verkühlung braucht man bei warmem Wetter nicht besorgt zu sein. Freilich soll die Arbeit so gefördert werden, daß die aus der Stockwärme gekommenen Weiselzellen nicht stundenlang im Freien sind. R.

Berichtigung. Wie sieht die rassenreine deutsche Biene aus? Auf S. 89 bitte ich einen unverständlichen Druckfehler verbessern zu wollen. Die 4. und seltene Art ist dunkel- (fast oliv-) braun, nicht zugleich auch kupferfarbig.

Dr. Zaiß.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 31. Mai bis 5. Juni d. J. findet an unserer Schule ein Königinnenzuchtkurs für fortgeschrittene, und vom 7. bis 12. Juni ein Bienenzuchtkurs für angehende Bienenzüchter statt.

Anmeldungen werden unter Angabe des Alters bis zum 20. Mai d. J. von der Schulleitung angenommen.

Augustenberg, Post Grötzingen, den 15. April 1920.

Landwirtschaftsschule: Stolzenberg.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Am 8. und 9. April d. J. sollte in Halle die Vertreterversammlung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände stattfinden. Wegen der politischen Verhältnisse wurde uns von dem Oberpräsidium und der Polizeiverwaltung Halle Vertagung der Versammlung geraten. Infolgedessen wurden von dem Unterzeichneten die angeschlossenen Verbände telegraphisch benachrichtigt, daß die Vertreterversammlung in Halle z. Zt. nicht stattfinden konnte. Gleichzeitig wurden die Vorstände der Verbände gebeten, die Vertreter und Schriftleiter von dem Ausfall der Versammlung in Kenntnis zu setzen. Wann und wo die Vertreterversammlung nun stattfinden wird, kann heute noch nicht bestimmt werden; den Verbänden wird dieserhalb direkte Nachricht zugehen. Küttner, Geschäftsführer.

Briefkasten.

Anschrift. Mitteilungen über Bezirksvereinswahlen und andere Verwaltungsangelegenheiten sind an den 1. Vorstand in Gernsbach zu richten, nicht an die Schriftleitung des Vereinsblattes.

Verspätung. Infolge größerer Störungen und eines Umbaues im Motorenhaus der Konkordia hat sich die Ausgabe der Nr. 4 um 8 Tage verzögert.

Satzungsentwurf. Der Entwurf zu einer neuen Satzung des Landesvereins kann voraussichtlich in Nr. 6 veröffentlicht werden. (Antwort auf verschiedene Anfragen.) R.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 18. Ein vier Wochen altes Ferkel kostet 500—600 ℳ, für ein Kalb von vierzehn Tagen werden 600—700 ℳ bezahlt. Sind da 350—400 ℳ zuviel für einen guten Schwarm? Und was soll der neue Honig kosten, wenn das Pfund Zucker vielleicht auf 8—10 ℳ kommt? Etwa 20 ℳ? Die Verkaufspreise sollten einigermaßen einheitlich sein. A. A.

19. Wie kommt man am schnellsten zu Dickwaben für den Honigraum? Dickwabenrähmchen habe ich. K. M.

20. Werden Pollenwaben, die im Brutraum nicht mehr verwendet werden sollen, im Honigraum von den Bienen geleert? K. M.

21. Können Hochwaben im Brutraum als Breitwaben verwendet werden ohne Schaden betreffs Zellenstellung? K. M.

Antworten: 18. So hoch kann man doch keinen Schwarm anschlagen. Für 350 ℳ wurden im März überwinterte Völker verkauft. Womit soll der Käufer den Schwarm erhalten, wenn die Tracht nicht gut wird und er keinen Zucker bekommt? Wenn er ihn dann wenigstens noch schlachten könnte. Manche sind nun der Ansicht, man sollte den Schwarmpreis nach dem Honigpreis berechnen. Sie rechnen so: 1 Pfund Honig kostete früher 1,20—1,50 ℳ, 1 Pfund Schwarmbienen 3—4 ℳ. Heute kostet der Honig ungefähr zehnmal so viel. Also wäre auch das Pfund Schwarmbienen zehnmal so hoch als früher zu bewerten. Man sollte aber doch die diesjährige Zuckerarmut nicht außer acht lassen. Es kommt ferner in Betracht, ob der Schwarm frühzeitig oder erst bei Schluß der Tracht gefallen ist. Was der neue Honig kosten soll? Der Preis wird von dem Angebot, der Nachfrage und dem Geldwert beeinflußt. Man überspanne den Bogen nicht. An eine einheitliche Preisregelung für Bienen und Honig würden sich wohl nur wenige halten. Überdies: was heute festgelegt zu sein scheint, ist vielleicht schon morgen überholt.

19. Man setzt ausgebaute Arbeiterwaben, die noch durchscheinend sind, in die Dickwabenrähmchen ein und hängt sie starken Völkern bei Beginn der Volltracht in den Honigraum.

20. Allenfalls dann, wenn offene Brut sich im Honigraum befindet und Mangel an frischem Pollen herrscht. Sonst nicht. In den Honigraum sollten keine Waben, die viel Blütenstaub enthalten. A.

Besprechungen und Mitteilungen.

Adelsheim. Sonntag, den 9. Mai, nachm. 4 Uhr, Hauptversammlung im Gasthaus zur „Sonne" in Adelsheim. T.-O.: Jahres- und Kassenbericht. Erhöhung des Jahresbeitrags. Besprechung wegen Zuckerbezug. Imkerkalender. Wünsche und Anträge. Einzug der Jahresbeiträge. H. Leinberger.

Ahorn-Brehmbach. Sonntag, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Engel" in Pülfringen eine Versammlung statt. T.-O.: Zeitgemäßer Vortrag. Zuckerfrage. Einzug des restlichen Vereinsbeitrages und Austeilen der noch übrigen Kalender. Verschiedenes. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein. Der Vorstand.

Baden-Baden. Versammlung am Sonntag, den 9. Mai, nachm. 3½ Uhr, im Gasthaus zum „Rößel" in Oos. T.-O.: 1. Was ist gegenwärtig zu tun. 2. Über Königinzucht. 3. Verschiedenes. Wunderle.

Bonndorf. Sonntag, den 9. Mai, nachm. halb 3 Uhr, Versammlung im „Frieden" in Münchingen. T.-O.: 1. Bestellung von Imkergeräten. 2. Verschiedenes. Der Vorstand: Banholzer.

Boxberg. Sonntag, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Adler" in Epplingen mit zeitgemäßem Vortrag durch den Unterzeichneten. Grauli.

Digitized by Google

Breisgau. Sonntag, den 2. Mai, nachm. 1 Uhr, Beginn eines Sonntag-Imkerkurses im Nebenzimmer des Gasthauses z. „Bären" Oberlinden in Freiburg i. B. Zahlreiche Beteiligung auch von Nichtmitgliedern und möglichst vorherige Anmeldung wünscht der Kursleiter Ostertag-Zarten.

Sonntag, den 16. Mai, nachm. 2¼ Uhr, Versammlung im „Ganterbräu" 2. Stock Schifffstr. T.-O.: 1. Thema: Derzeitige Arbeiten bei den Bienen — Faulbrut, Königinnenzucht. 2. Geschäftliches. Vollversammlung erwartet. Ostertag.

Breisach. Versammlung am Sonntag, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr, im „Löwen" in Gündlingen. T.-O.: 1. Einzug der Beiträge. 2. Besprechung von Imkerfragen. 3. Verschiedenes. Bis zur Zuckerverteilung sollen die Beiträge alle bezahlt sein und sind solche alsbald — 5 Mark für das Mitglied — an unseren Rechner Herrn Freßle in Breisach einzusenden. Der Vorstand: Hilberer.

Brigachtal (oberes). Am Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone" in Buchenberg Versammlung statt. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag über das Schwärmen der Bienen. 2. Verschiedenes. 3. Wünsche und Anträge. Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Buchen. Am Sonntag, 16. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Engel" in Höpfingen. Vortrag des Herrn Sauer in Hirschhorn über Königinzucht. Der Vorstand.

Bühl. Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Rebstock" in Gallenbach mit zeitgemäßem Vortrag. Sickinger.

Gernsbach. Am Sonntag, den 16. Mai, nachm. halb 3 Uhr, findet in Hörden im Gasthaus „z. Ochsen" eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Vortrag über Schwärmen und Königinzucht. 2. Bei gutem Wetter Besichtigung eines Bienenstandes. 3. Verschiedenes. Der Vorstand: Dörfer.

Heidegg. Sonntag, den 16 Mai, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung in der Restauration „Spitznagel" in Grießen. T.-O.: 1. Vortrag (Merkert, Rheinheim). 2. Nähere Beschlußfassung über Verlosung von 15—20 Königinnen und Ausgabe der Lose. 3. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand Grießer.

Imkertag Heidelberg. Sonntag, den 9. Mai, nachmittags nach 2 Uhr, findet bei Kam. Kunz „Zur Pfalz" in Ziegelhausen (in einer Viertelstunde mit der Elektrischen von Heidelberg zu erreichen) eine Imkerversammlung statt, wozu die Mitglieder der Bezirksvereine Eberbach, Eppingen, Heidelberg, Lachsbachtal, Mannheim, Neckarbischofsheim, Schwetzingen, Steinachtal, Unteres Steinachtal, Weinheim und Wiesloch freundlichst eingeladen sind. T.-O.: 1. Notwendigkeit von Reformen im Bad. Landesverein für Bienenzucht (Klingert-Mannheim). 2. Neuer Geist (Hofmann-Mannheim). 3. Bienenzucht ohne Zucker (Zaiß-Heiligkreuzsteinach). 4. Unsere dunkle Biene und ihr künftiger Wert (Mayer-Schriesheim).
Dr. Zaiß. Klingert. Falk.

Heuberg. Unsere Jahres-Hauptversammlung findet an einem der letzten Sonntage des Monats Mai statt. T.-O.: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Zeitgemäßer Vortrag. 4. Besprechung von Vereinsangelegenheiten. 5. Wünsche und Anträge. Zeit und Ort wird den Mitgliedern rechtzeitig bekannt gegeben werden. Es wird vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet. Vorstand Hochdörfer.

Hornberg. Sonntag, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr, Versammlung in der „Sonne" in Niederwasser. Pfingstmontag, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr, Versammlung in der „Krone" in Reichenbach. T.-O. in beiden Versammlungen. 1. Besprechung wegen Zuckerbezug. 2. Praktische Arbeiten wie Gießen von Mittelwänden und Anlöten derselben. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Kandern. Am 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im Schillersaale des Hotel „Krone" Versammlung und zugleich Eröffnung des Imkerkurses statt mit Vortrag: „Geschichte der Bienenzucht". (Anmeldungen sind noch möglich). Die Vertrauensmänner werden ersucht, dies den Imkern mitzuteilen und einzuladen, da wichtige Mitteilungen über Zuckerbezug usw. gemacht werden. Imkerschüler der früheren Jahre sind herzlich willkommen. Meyer.

Kirnbach. Versammlung am Sonntag, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „grünen Baum" in Kirnbach. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Besprechung von Imkerfragen. 3. Verteilung der bestellten Kunstwaben. 4. Zuckerfragen. 5. Wünsche und Anträge. Zahlreiches Erscheinen erwartet Lehmann.

Küssaburg. Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, Vereinsversammlung in Hohentengen. Das Lokal wird noch bekannt gegeben. T.-O.: Vortrag des Herrn Hauptlehrer Böhle in Kadelburg. Wünsche und Anträge. Besuch der Bienenstände der Vereinsmitglieder. Um zahlreichen Besuch bittet J. M erkert.

Digitized by Google

Mannheim. Zum Imkertag in Heidelberg am 9. Mai, sind alle Mitglieder freundlichst eingeladen. Der Königinnenzuchtkursus beginnt am Mittwoch, den 26. Mai von 6—8 Uhr bei Krauß O 3 2. Hier ist auch Treffpunkt der Arbeitsgruppe jeden Donnerstag von halb 8 Uhr an. Jedes Mitglied ist willkommen. Klingert.

Mosbach. Am Sonntag, den 30. Mai, nachm. 3 Uhr, findet in Mörtelstein bei Heiß eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Verteilung von Imkerkalendern. 3. Sonstiges (Zuckerbezug) usw. Zahlreicher Besuch erwünscht.
Kreis, Vorstand.

Mudau. Montag, den 24. Mai (Pfingstmontag), nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung in Steinbach im Gasthaus zum „Lamm". T.-O.: Vortrag über Königinzucht, daran anschließend praktische Zuchteinleitungen am Bienenstand des Vorstandes.

Sonntag, den 30. Mai, nachmittags halb 3 Uhr, Weiterbehandlung der schon am 17. Mai eingeleiteten Zucht. Zahlreichen Besuch sieht entgegen Fabrig.

Oberlinzgau. Sonntag, 16. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Homberg bei Mitglied Strobel Versammlung. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Verteilung von 30 Imkerkalendern. 3. Öffnung der Belegstation und Bedingungen. 4. Bei Gelegenheit Vorzeigen praktischer Arbeiten. 5. Wünsche und Anträge. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein der Vorstand: A. Müller.

Pforzheim. Samstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Nebenzimmer des Ratskellers. Besprechung von Imkerfragen. W. Frank.

Konstanz. A. Anfängerkurs in Radolfzell: 1. Kurstag an Christihimmelfahrt den 13. Mai, 2. Kurstag am Sonntag, den 16. Mai. Anmeldungen bis 8. Mai an den Vorstand. F. Lorenz, Radolfzell, Teggingerstr. 26.

B. Königinzuchtkurs in Markelfingen (Methode Dr. Kramer): 1. Kurstag am Samstag, den 5. Juni, 2. Kurstag am Sonntag, 6. Juni. Anmeldungen bis 20. Mai zu richten an A. Danner, Markelfingen.

Rastatt. Sonntag, den 9. Mai, nachm. 1½ Uhr, in der „Schloßwirtschaft" Versammlung. Besprechung und Vortrag. Der Vorstand: Beil.

Riedverein. Versammlung am Sonntag, den 16. Mai, nachm. halb 3 Uhr, im Gasthaus zur „Krone" in Ottenheim. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Dr. Baumstark von Ottenheim über Bienenkrankheiten. 2. Vortrag über Wanderung. 3. Die Honigpreisfrage. 4. Besichtigung des Betriebs in Zanderbeute und der neuen Zuchtstation Hierzu ladet freundlich ein. Der Vorstand.

Simonswald-Obertal. Am Sonntag, den 16. Mai findet im Gasthaus z. Engel eine Versammlung statt. Vortrag eines Imkers. Wünsche und Anträge. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

St. Peter. Der Jahresbeitrag wurde von der Hauptversammlung auf 5 ℳ festgesetzt und ist alsbald an den Rechner zu bezahlen. Als 1. Vorstand wurde der seitherige Vorstand und als Schriftführer Stefan Hug gewählt. Beide einstimmig.
Emil Kürner.

Sulzburg. Der Bienenzuchtverein Sulzburg hält am 23. und 24. Mai 1920 einen Königinzuchtkurs ab. Teilnehmer wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Am Pfingstmontag, nachm. 3 Uhr, findet im Saale zum „Rebstock" in Sulzburg eine Besprechung statt. T.-O.: „Reformen im Landesverein und genossenschaftlicher Honigverkauf". Redner: Bezirksvorstand Klingert-Mannheim. Der Vorstand: Wankler.

Taubergrund. Am Sonntag, den 9. Mai, nachm. halb 3 Uhr, im Gasthaus zur „Linde" in Gerlachsheim Versammlung. Zeitgemäßer Vortrag. Schweizer, Vors.

Wehratal. Sonntag, den 16. Mai, Versammlung im Gasthaus zum „Maier" in Hasel. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Zählung der Völker betr. 3. Wünsche und Anträge 4. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Weinheim. Sonntag, 2. Mai, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zur „Bergstraße" in Lützelsachsen. „Unsere Zuchtplätze" und „Königinnenzucht" sind die Themen für Vortrag und Aussprache. Referenten die Leiter: Bursche und Rauch. Um zahlreichen Besuch bittet. Falk.

Wiesloch. Sonntag, den 16. Mai, nachm. halb 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „grünen Baum" in Wiesloch Versammlung statt. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Verschiedenes. Der Vorstand: Imhof.

Würmgau. Sonntag, den 16. Mai, nachm. 2 Uhr, Versammlung im „Adler" in Schellbronn. Wegen wichtiger Angelegenheiten bittet um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Vorstand: Raible.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Digitized by Google

Verkaufe 20 Stück

ienenkästen

almaß, seuchenfrei, Stück
rk. 745

Alois Kraus,
oßrinderfeld (Baden).

---

e sämtliche

chwärme

) Bienenvölkern, zu Tages-
ı ab. Bei Anfragen Rück-
erbeten. 742

ıustav Hambsch,
Rheinhausen (Baden).

---

g C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstr. 4
oßscheck-Konto 53840).

chwärmen

und

nigertrag.

Von J. Hübner.
verbesserte Auflage. Preis
3,70 Mark franko.
Verfasser, zugleich prak-
Imker und scharfer Be-
er, gibt hier äußerst wich-
chlußfolgerungen die all-
ne Beobachtung verdienen.
obenummer und Bücher-
chnis kostenfrei. 743

---

ttnässen.

Befreiung sofort. 392
u. Geschlecht angeben.
umsonst. Älteste u. best-
hrte ges. gesch. Methode.
stitut Engelbrecht,
hen B 160, Kapuzinerstr. 9

Einige 100 neue

ähmchen

B. Maß) ungebraucht hat
ı zu verkaufen 700

. Rothengatter,
nenzüchter, Gernsbach.

Bienen-Wanderwagen

fast neu, mit 24 Wohnungen (es können auch 36 eingestellt werden) verkauft 758

Peter Rutz,
in Sandhofen bei Mannheim.

Imkerhandschuhe

stichfest, das Paar 10.— ℳ
versendet 738

Konrad Lutz,
Emmendingen (Baden).

Welcher Imker

in der Umgegend des bad. Neckartales verkauft

2 gesunde Bienenvölker

in guten Kästen (dreietagige Einbeuten) oder wünscht hierfür preiswerten Herrenanzugsstoff mit sämtlichen Zutaten in Tausch zu nehmen? Würde auch für ein Volk ein paar sehr gut erhaltene Reiterstiefel (Größ 42—43) geben. Angebote mit Preisangabe unter A. B. 721 an die Konkordia A.-G. Bühl (Baden).

Spühler-Beuten

zu kaufen gesucht.
Leer oder mit Bau. Angebote mit Preisangabe an 757

Pfarrer Trenkle,
Obereggenen, A. Müllheim.

Zu verkaufen:
4 gesunde, gut überwint., dunkle

Bienenvölker

(Deutsche Rasse und Sylvretta Nachzucht) in 2 bad. Doppelbeuten. Der Verkauf geschieht mit Wohnungen und ab Station Eberbach auf Gefahr des Käufers. Anfragen mit Rückantwort an

F. Goeltz, 699
Eberbach a. N., Itterstr. 8.

Wachs

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft 695

Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Verkaufe ein Quantum reinen

Schleuderhonig

und nehme Angebote hierüber entgegen. 720

Oskar Künzi,
Altenschwand, Bst. Murg.

Beste Anleitung f. Anfänger!
Schleswig-Holsteinisches

Bienenbüchlein

3. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-Kammer, empfohlen vom Preuß. Landw.-Ministerium. Für 2.70 Mk. zu beziehen von

J. Möller, Fanlück
bei Rabenkirchen. 629

Zu verkaufen:
Vier 3 etag. doppelwandige

Bienenwohnungen

2 davon mit Seitenfütterung bad. Vereinsmaß, noch sehr gut erhalten mit je 36 Rähmchen.
Ein kleineres 734

Bienenständchen

mit vier eingebauten Kästen, bad. Vereinsmaß, verschließbare Hintertüre, abnehmbares Dach, ganz wenig gebraucht deshalb noch sehr gut erhalten, sowie noch verschiedene Imkergerätschaften. Anfr. Rückporto.

B. Gut,
St. Georgen, (Schw.)

Suche kleines

Reservevolk

oder Schwarm gegen 1 Grazeschen Königinzuchtkasten u. 1 Schwarmtransportkasten einzutauschen.

Rinneberg, 726
Heidelberg, Sternwarte

Digitized by Google

Hohen Alters wegen verkaufe meine sämtlichen 722

leeren Bienenkästen

3 Stück 2etag. 1-Beute
1 „ 3etag. 3-Beute
2 „ 3etag. 2-Beute
1 „ 4etag. 3-Beute
5 „ 4etag. 2-Beute

sämtliche doppelwandig und (bad. Maß). 722

Eine Honigschleuder
fast neu (für 3 Halbwaben Obenantrieb) sowie einige **Honig-Blechkannen.**

Hermann Wolff,
Laudenbach,
bei Weinheim, Bergstr.

Schwärme

gegen Eier oder leere 3etag. Bienenkasten bad. Vereinsmaß werden gesucht. Von Wem? sagt die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden). 733

Suche 1 bis 2 gesunde

Bienenvölker

zu kaufen, ev. gegen Doppelwandigen 3etag. bereits neuen 3 Beuter zu vertauschen, ev. auch gegen gebrauchte gutgebaute Waben. 694

Robert Volz,
Steinen, Wiesental.

---

100 Stück

Honiggläser

(für ein Pfund Honig) mit Schraubdeckel hat abzugeben. Angebote an 764

Martin Siegle,
Pfullendorf (Baden).

Zu verkaufen:

1 Honigschleudermaschine
(bad. Maß)
2- und 3etag.

Bienenwohnungen.

Fr. R. Sturm
Königschaffhausen. 730

Wenn Sie Erfolg in der Bienenzucht haben wollen, dann bestellen Sie das Buch 731

Die neue nützlichste

Bienenzucht

von Ludwig Huber.

Preis gebd. mit Porto M. 9.50 bei der Buchhandlung

Müller & Gräff
Karlsruhe (Baden).

Unterzeichneter tauscht bereits

neuen Blätterstock

(2 abnehmbare Aufsätze) mit 30 ausgebauten Breitwaben (Oberbehandlung) gegen bereits neuen doppelwandigen

Drei-Etager

(System Huffer).

Wohnung seuchenfrei. Der Stock ist ev. zu verkaufen. 741

M. Mutscheller, Lehrer
Worndorf (A. Meßkirch).

Zu verkaufen:

Neues zerlegbares

Bienenhaus

für 10 doppelw. 3etag. Kasten.
7 bereits neue doppelw.

3etag. Kasten

bad. Vereinsmaß
100 bereits neue ausgebaute Waben.

Verkaufe am liebsten alles miteinander. 736

Salomon Lehmann
Unterkirnach (Amt Villingen).

Verkaufe

von 10 Völkern — Abstammung Silveretta — sämtl. Schwärme und Nachschwärme. Preis nach Übereinkunft. Verpackung muß zugesandt werden. 698

Heinrich Rotheisen
Hambrücken.

Zu verkaufen

180 gebrauchte Rähm
bad. Maß, Stück 20
3 Fortschrittfutterti
von Huffer, Stück 4 M, wie
Abkehrbled
43 : 44 cm, neu 20 M,
einige gebrauchte
Futtergeschirr
und 2
Drohnenfallen, ne
Näheres bei
E. Boedicker
St. Georgen bei Freibu

Schwärm

kauft zu den höchsten P
preisen
Joh. Lud. Math
Hirschhorn a. Neckar

Zu verkaufen

Mittelwandpresse, deut
Normaß, sehr gut erhalten,
80 M.
Königin-Ausfreßkäfig
d. s. Weiselschlösser von S
Preis 1,50 M das Stück
Schwarze
Wahlzuchtköniginnen,
im Juni, Preis 45 M
Kilchling, Toningen (Ba

Imkerschleie

gewöhnliche M
mit Roßhaar-Einsatz „
Imkerhandbe m. Roßhaar „
Imkerhandschuhe, Gummi, „
„ Rappaleder prima „
Rauchbläser, gute Qual. „
„ mit Holzmantel „
Bienenrauch-Prisma für Rauchbläser (statt Tabak) Paket „
Selbstität. Rauchapparat „Vulkan" „
Andere Imkergeräte billigst
Alles solange Vorrat.
W. Wirth II, Eggenstein (Ba

Digitized by Google

Die Imkereigerätefabrik
von

S. Husser in Hochstetten

bei Karlsruhe (Baden) liefert

Bienenwohnungen verschiedener Systeme
sowie alle zur Bienenzucht nötigen
Geräte und Kunstwaben 2c.
in anerkannt bester Ausführung. 588

Preisliste Nr. 30 auf Verlangen umsonst und frei.

Meine aus **garantiert reinem Bienenwachs** hergestellten

Kunstwaben

(Regina-Waben)

sind **dünnwandig** and **zäh**, geben einen **schönen, haltbaren Wabenbau** and werden daher seit vielen Jahren von den tit. **Imkern bevorzugt.**
Verbandspreis. **Wachsaufkauf** und **Umarbeitung** zu Kunstwaben.

A. Herlikofer, Gmünd (Württemberg)

I. süddeutsche Kunstwabenfabrik. 591

Zu verkaufen:

in Sonnenwachsschmelzer
Preis 30 ℳ.

Eine Einbeute, 3etag.
.d. Maß ohne Rahmen, 30 ℳ.

ne abgeänderte Gerstungsbeute
mit Rahmen, 35 ℳ.

Eine Doppelbeute
en badisches, unten 1¼ bad.
Maß, mit Rahmen, 70 ℳ.

Amerikaner-Beute
it zwei Honigaufsatzkasten mit
Rahmen, 55 ℳ.
ut erhalten, garant. seuchenfrei.
ei Anfragen Rückporto. 765

Adolf Stumpf,
ienenzücht., Walldorf (Baden).

Kunstwaben
aus garantiert reinem Bienenwachs in allen gewünscht. Maßen und Stärken und richtiger Zellenstellung liefert 735

Christian Kester
Frankfurt a. M., Egenolffstr. 16.

Wachs u. Schwärme nehme in Kauf. — Sammelbestellungen wegen Portoersparnis erwünscht. Rückporto erbeten.

Rauchtabake
Ia. Schnittware, liefert von 5 bis 10 Pfd. an per Pfd. ℳ 18.—

Carl Huber 723
Nussbach (Renchtal).

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltener

Wander-Bienenwagen
ohne Beuten. Ebenso ist daselbst eine noch gute

Wachspresse
auch als Beerenpresse verwendbar, zu haben. 724

Adolf Engesser, Gipsermstr.
Singen a. H.

Königinzuchtkasten 5 Abteil. zu drei Waben, doppelw. m. Dach 120 ℳ
Tausche Korbvolk-Schwarm.

Eugen Rapp,
Tuningen, O.-A. Tuttlingen.

Digitized by Google

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel

liefert

Bienenwohnungen, Rähmchenholz, Absperrgitter, Handschuhe, Hauben, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), **Gussformen, Honigschleudern, Honig-Gläser, Literatur,** sowie sämtliche andere Gerätschaften

in bester Ausführung und zu den billigsten Tagespreisen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüttenegger. Preis 10.— M.**

„Der praktische Bienenzüchter", von A. Schulzen. 4. Auflage, geb. 9.— M.

Hauptpreislisten nur gegen Einsendung von M. 1.—. Preislisten 18/19 haben noch Gültigkeit und werden Preisverzeichnisse dazu auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen. 592

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Ofzmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder

mit Freilauf und Bremse

Rechts-Linksgang

hergest. aus bestem verzinntem Blech und Stab., schwerem Gestell

In Kürze erscheint:

Preisbuch Nr. 12

Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs) 6

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886

empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts,

Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.

(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476

Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— M.

Digitized by Google

eues schlesisches Imkerblatt.

er u. Leiter nicht mehr Herr Hamsch, sondern J. Hübner in ald, Post Dyhernefurth (Schlesien), der bekannte Verfasser von

„Schwärmen und Honigertrag." 739

Aprilheft Beginn der interessanten Artikelserie: „Über die ung der Wabe und Einzelzelle bei Wespe und Honigbiene". Forschungsergebnisse! Bezugspreis vierteljährlich 1,65 M. efte nur gegen Einsendung von 55 Pf. in Briefmarken.

---

lbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 80.— freibleibend
ist der denkbar einfachste und billigste! 504

as Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach blieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an n geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte. Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

ehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, sowie Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen , als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker bewährten Wachs-Auslaßapparat.

St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Soeben neu erschienen!

as Lehrbuch des badischen Imkers!

th-Schüßler's Imkerschule

Lehrbuch bei Imkerkursen,
zugleich Handbuch der rationellen Bienenzucht
von J. Schüßler, Oberlehrer.

nfte verbesserte Auflage. 405 Seiten mit 228 Abbildungen Tafeln und im Text. Preis geb. 15.— M.

itglieder des Bad. Landesvereins für Bienenzucht erhalten uch zu folgenden Preisen geliefert: 737

Abnahme von 3 Exempl. zum Preise von je 14.25 M.
„ „ 6 „ „ „ „ „ 13.50 „
„ „ 10 u. mehr „ „ „ „ 13.— „

nur gegen Vorlage einer Bescheinigung des Vereinsvorstandes, r Verlagshandlung mit der Bestellung einzusenden ist. **Fehlt so erfolgt die Berechnung nur zum Einzelpreis.**

f sämtliche Preise erfolgt 20% Teuerungszuschlag.

. Reiff, Verlagsbuchhandlung, **Karlsruhe i. B.**

Schwärme

wenn fallen und 1919er Königinnen gibt ab. Anfragen Rückporto erbeten. 746

A. Hertkorn,
Markdorf (Baden).

Zu verkaufen:

4 dreietag. Doppelbeuten bad. Maß, 4 Vieretage bad. Maß, mehrere hundert Rähmchen 50 und 60 Pf. 4 Alberti Breitwabenstöcke fast neu und eine Wabenpresse bad. Maß. Anfragen Rückporto. 755

St. Stich, Freiburg i. B.
Emmendingerstr. 21.

Neuheit!

Apparat z. Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen

D. R. G. M.

Kein Anlöten oder Einkeilen der Waben mehr, keine Zeit- und Wachsverschwendung. In einer Minute können spielend 8—10 Waben befestigt werden. Der Apparat macht sich in ganz kurzer Zeit bezahlt. Preis 10.— Mk. Verpackung und Porto extra. — Bei Bestellung ist die Länge des Rähmchenoberteils anzugeben.

Johannes Jakob X.
Birkenau i. Odenwald. 625

Zu verkaufen:

2 neue Wanderbeuten,
1 bereits neue

Doppelbeute,

bad. Vereinsmaß, darstellend ein Schwarzwaldbauerhäuschen mit Strohdach, eine Zierte für den Garten. Ferner vertausche gegen Schwärme ein Browing Revolver und eine Kugelbüchse. 756

Th. Manock,
Rötenbach bei Neustadt, Baden.

Digitized by Google

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

liefert

alle zur Bienenzucht nötigen Geräte

in nur erstklassiger Ware

Preisliste Nr. 29 nur auf Verlangen gegen Einsendung von 1.— M.

Kunstwaben

aus garentiert reinem Bienenwachs — in allen gewünschten Maßen Stärken und richtiger Zellenstellung liefert

Karl Ehrler,

632

Kunstwabenfabrik, Wachsbleiche und Bienenzucht

Gegründet 1860 **Bad Mergentheim.** Gegründet 1860

Nehme auch Schwärme in Kauf.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe ▪ fertige Rahmen ▪ Fluglochschieber ▪ Abstandstifte Abstandbügel ▪ Absperrgitter aus Holzrundstäbchen Futterapparate ▪ Rauchbläser usw. sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert

499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.)

Digitized by Google

57. Jahrgang. Heft 6. Juni 1920.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18500.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A. G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Hasloch (Pfalz)

Telefon 83 empfiehlt Telefon 83

Kunstwaben, gegossen aus reinem Bienenwachs.

(So lange Wachsvorrat ausreicht.) 666

Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)

Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.

Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.

Rähmchenstäbe, tadellos und astrein, **Bienenwohnungen verschiedene Systeme.**

Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.

Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.

Kunstwaben-Gußformen in Zink.

Königinabsperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde.

Honiggläser, Honigdosen und Honigkannen in bekannter Güte.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Achtung! **Bienenzüchter!**

Soeben eingetroffen:

Ein Waggon

Bienenwohnungen

(Fabrikat Hüsser)

Drei- und Vieretager, Einbeuten und Doppelbeuten.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

B. Rietsche, Bienengerätefabrik, **Biberach** (Baden).

Fernsprecher Nr. 10.

Zu kaufen gesucht

1 Honigschleuder

(bad. Maß) und mehrere 3etag.

Bienenwohnungen

gut erhalten mit Preisangabe.

Joh. Rosewich, 801

Meißenheim, Amt Lahr.

Sämtl. Bienengeräte

sofort zu verkaufen.

Bestehend in Honigschleuder für großes Maß, 4 zweietag., 1 dreietag. Bienenwohnung und 4 elsässer Kästen, sämtl. mit ausgebauten Waben. Gummihandschuhe, Rauchapparat, Rietsche-Lötlampe, Zange usw.

Zu erfragen unter Nr. 771 bei der Konkordia in Bühl (Baden).

8tung!

Wegen ungenügender Zu[fuhr] von Wachs bin ich nicht in [der] Lage die gewünschte [Men]ge Mittelwände zu liefern und [al]le Anfragen ohne Rückporto [zu] beantworten.

Frau Sturm,

Königschaffhausen (Baden).

Digitized by Google

Die Imkereigerätefabrik
von
S. Husser in Hochstetten
bei Karlsruhe (Baden) liefert
Bienenwohnungen verschiedener Systeme
sowie alle zur Bienenzucht nötigen
Geräte und Kunstwaben 2c.
in anerkannt bester Ausführung. 533
Preisliste Nr. 30 auf Verlangen umsonst und frei.

ÄCKELS Versandgeschäft und Fabrikation
ir Bienenzucht-Geräte, Göppingen (Württ.)
empfiehlt
Honigschleudern, Wachsauslaß-Apparate
R. G. M. **Herter's Hohenheimer** D. R. G. M.
Universal-Königin-Okulier- und Zusatzkäfig
Preisliste gratis und franko. 793

Warum füttern Sie nicht mit
Traubenzucker
ruchtzucker), der nach meinem Verfahren unter Garantie in jedem aushalt herstellbar, und Rohstoffe Ihnen zur Verfügung stehen.
Skulschus, Magdeburg 81. 787

Honiggläser
rößere Posten (weiß. Glas mit Weißblechdeckel)
1/2, 1 und 2 Pfund abzugeben. 809
Glasgrosshandl. Friedr. Zickwolf
Frankfurt a. Main — Süd.

Gut erhaltene 798
Honig-Schleudermaschine
(bad. Maß) zu kaufen gesucht.
F. Hertel, Adelsberg,
Post Zell i. Wiesental.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53840).
Schwärmen
und
Honigertrag.
Von J. Hübner.
Zweite verbesserte Auflage. Preis 3,70 Mark franko.
Der Verfasser, zugleich praktischer Imker und scharfer Beobachter, gibt hier äußerst wichtige Schlußfolgerungen die allgemeine Beobachtung verdienen. — Probenummer und Bücherverzeichnis kostenfrei. 743

Zu verkaufen:
Gut erhaltene
Honigschleuder
(Seitenantrieb) für 3 Rähmchen bad. Maß. 802
Fridolin Ganter,
Lauf, Amt Bühl.

Digitized by Google

Hohen Alters wegen verkaufe einen kleinen 799

Pavillon

mit den leeren Bienenwohnungen und noch andere Imkereigeräte.

Martin Zöllinger,
Angeltürn, bei Boxberg.

Wachs

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft 695

Nordd. Honig- u. Wachswerk,
G. m. b. H., Visselhövede.

Beste Anleitung f. Anfänger!

Schleswig-Holsteinisches

Bienenbüchlein

3. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-Kammer, empfohlen vom Preuß. Landw.-Ministerium. Für 2.70 Mk. zu beziehen von

J. Möller, Faulück
bei Rabenkirchen. 629

Mittelwände!

Empfehle selbstgegossene Mittelwände in bekannter Güte zu Tagespreisen. Nehme Bienenvölker u. Schwärme in Zahlung.

Auslassen alter Waben

und Gießen von Mittelwänden aus jedem Quantum Wachs empfehle mich bestens. 593

Frau R. Sturm,
Königschaffhausen.

Königinnen

bei freier Zusendung unter Nachnahme per Stück 25 ℳ bei

Hauptlehrer Hager,
Dinglingen-Lahr. 820

1–2 Bienenvölker

in Zanderbeuten mit Wohnung zu kaufen gesucht. Angebote an

Karl Klotz 785
Huchenfeld bei Pforzheim.

Sie schieben nich

länger die An... schaffung d... währten 808

König's

Selbstraucher „Vulka...

auf, wenn Sie einmal die Vor... und bequeme Handhabung dess... kennen. — Der „Vulkan" als e... selbsttätiger Raucher hat We... Zu beziehen von allen besseren Bie... gerätegeschäften oder direkt v. Erfi...

Fabrikant Josef Kön...
Gaggenau (Baden)

Lesen Sie die deutsche Biene noch nich

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der prakt. Imker" in Lieferungen gratis. Jährl. Bezugspreis f. 12 Nr. M. 3

Biete ab Lager, sofort lieferbar an:

Ia. Conservengläser mit Gummiring

eng	3/4	1 Ltr.	weit	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
p. St. ℳ	2,50	2,75	ℳ	2,75	3.—	3,50	3,75

Einmachgläser zum Zubinden

Inhalt	4	5	6	8	10 Ltr.
p. St. ℳ	4.—	4,50	5.—	6.—	6,50

A. Götzelmann, Wertheim a. M.

Kunstwabe...

aus garantiert reinem Bienenwachs fabriziert in jeder G...

Jos. Kindler, Ravensburg
Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei.

Raucher

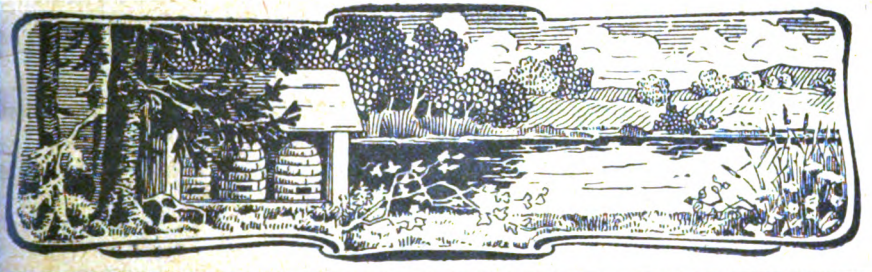
die mit dieser teuren Leidens... behaftet sind, werden durch u... bewährtes „Abstin" befreit.

Packung zur 3-wöchigen Kur 6 M., Nachn. 45 Pf. (Unschädl.) Wirk... garantiert. 1500 Dankschr. Deutsch & Co., Neukölln, Postf. Nr. 3...

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.



57. Jahrg. Heft 6 Juni 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. Satzungen des Badischen Landesvereins für Bienenzucht e. V. Zur Lage. — Monatsbild. — Abhandlungen: Die badische Rassenzucht. Zur Faulbrutbekämpfung. Der Steinachtäler. — Rundschau: Zur diesjährigen Zuckerversorgung. Entweiselung und Rückgabe des Schwarmes. Zu Beginn der Haupttracht. Das Absperren der Königin. Gute Ratschläge zur Unterdrückung der Faulbrut. Über Maßnahmen fürs Wandern der Bienen. Mittelwandnot. Beschleunigung des Brutgeschäftes. Dzierzon-Dickel. Die beste und dauerhafteste Umfriedigung für den Bienenstand. Für den Garten. Kenntnis der Bienenweide. Berichtigung. — Vermischtes: Zur Küderli-Wage. Bewegliche Abstandstreifen. Einfachwandige Beuten. Imkerfragen. — Bezirksberichte. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Hauptversammlung betr. Anträge für die Hauptversammlung sind nicht eingekommen. Die Tagesordnung wird daher nicht geändert.

2. Königinzucht betr. Da Herr Klem erkrankt war und noch der Schonung bedarf, fallen seine Königinzuchtkurse aus. Die bestellten Rasse-Königinnen werden, soweit möglich, von der Zuchtstelle des Herrn Danner und dem Hauptzuchtplatz geliefert.

3. Satzungsentwurf betr. Nachstehend bringen wir einen Entwurf der neu bearbeiteten Satzungen zur Kenntnis aller Imker und bitten dringend, etwaige Abänderungsvorschläge möglichst bald an den Unterzeichneten einzusenden.

Gernsbach, 10. Mai 1920. Der I. Vorstand: Mössinger.

Satzungen des Badischen Landesvereins für Bienenzucht e. V.

(Entwurf.)

I. Name, Sitz und Zweck des Vereins.

1. Unter dem Namen „Badischer Landesverein für Bienenzucht" besteht ein Verein, der durch Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Karlsruhe die Rechtsfähigkeit erlangt hat.

2. Sitz des Vereins ist Karlsruhe.

3. Der Verein bezweckt die Förderung der Bienenzucht. Er sucht dies zu erreichen: durch Herausgabe des Vereinsblattes „Die Biene und ihre

Digitized by Google

Zucht;" durch Beschaffung von Lehrmitteln und durch Haltung einer den Mitgliedern zur Verfügung stehenden Bücherei; durch Versammlungen, Vorträge, Imkerkurse und bienenwirtschaftliche Ausstellungen mit Auszeichnung hervorragender Leistungen nach näheren Bestimmungen; durch Maßnahmen gegen die seuchenartigen Bienenkrankheiten; durch Förderung der Verbesserungszucht; durch Ausbau der Bienenweide; durch Beschaffung von Futtermitteln; durch Prüfung und Verbesserung der Bienenwohnungen und Geräte; durch Unterstützung der Wanderimkerei; durch Regelung des Honigabsatzes und Bekämpfung der Honigfälschungen; durch Aufklärung in der Tagespresse und durch andere nach Zeit und Umständen erforderliche Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht.

II. Mitgliedschaft.

4. Der Landesverein setzt sich aus den Bezirksvereinen zusammen.

5. Jeder Bezirksverein, der dem Landesverein neu beizutreten wünscht, muß mindestens 50 Mitglieder zählen. Er hat sich dem Vorstand des Landesvereins anzumelden. Dabei sind die etwaigen Satzungen und die Mitgliederliste unter Bezeichnung der Vorstandsmitglieder mit der Erklärung, daß er die Satzungen des Landesvereins anerkennt, vorzulegen.

Die Aufnahme geschieht durch den Gesamtvorstand. Die Mitgliedschaft beginnt mit der Zahlung des laufenden Jahresbeitrags.

6. Die Bezirksvereinsmitglieder erhalten im folgenden näher bezeichnete Rechte beim Landesverein. Der Bezirksverein hat Änderungen seines Mitgliederstandes jeweils auf den 1. des Monats dem Rechner des Landesvereins mitzuteilen. Für Mitglieder, die nach dem 1. Juni eintreten, ist mit der Anmeldung zugleich der Jahresbeitrag einzusenden.

7. Etwaige Satzungen eines Bezirksvereins und deren Änderungen bedürfen der Genehmigung des Gesamtvorstandes. Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes sind dem Landesverein alsbald anzuzeigen.

Die Bezirksvereine verwalten die Angelegenheiten ihrer Bezirke innerhalb der durch die Satzungen des Landesvereins gezogenen Grenzen nach Maßgabe etwaiger Satzungen.

8. Zum Ehrenmitglied des Landesvereins kann durch den Gesamtvorstand ernannt werden, wer sich um die Bienenzucht besonders verdient gemacht hat. Die Ehrenmitglieder des Landesvereins haben alle Rechte der Bezirksvereinsmitglieder, sind aber zu Beiträgen nicht verpflichtet.

9. Jedes Einzelmitglied eines Bezirksvereins ist zu allen Ämtern des Landesvereins wählbar. Es ist weiter berechtigt: zum freien Bezug des Vereinsblattes, der Satzung des Landesvereins sowie der Richtlinien der Arbeitsgruppen, zur Benützung der Bücherei, zum Tragen des Vereinsabzeichens und zur Mitwirkung in der Hauptversammlung des Landesvereins.

10. Jeder Bezirksverein ist verpflichtet, einen von der Hauptversammlung des Landesvereins festgesetzten Jahresbeitrag vor dem 1. Juni für jedes seiner Mitglieder an den Rechner des Landesvereins abzuliefern.

11. Die Mitgliedschaft erlischt durch freiwilligen Austritt auf Schluß des Kalenderjahres oder durch Ausschluß durch den Gesamtvorstand. Dieser hat die Ausschließung in der nächsten Hauptversammlung zu verantworten. Dem Ausgeschlossenen steht das Recht der Berufung an die nächste Hauptversammlung zu. Die Berufung hat keine aufschiebende Wirkung. Es ist ihr stattzugeben, wenn Zweidrittel der Stimmberechtigten dies verlangen.

Digitized by Google

Der Rechtsweg über die Gründe der Ausschließung ist unzulässig. Mit der Mitgliedschaft beim Bezirksverein endigen zugleich alle Rechte beim Landesverein. Ein Anspruch auf Rückersatz von Beiträgen oder anderen Leistungen ist ausgeschlossen.

III. Gliederung des Vereins.

A. Hauptversammlung.

12. Die Hauptversammlung ist die Vertreterversammlung der Bezirksvereine. Sie tritt alle zwei Jahre zusammen. Die Einladung erfolgt im Vereinsblatt auf Grund eines Beschlusses des Gesamtvorstandes. Mit der Hauptversammlung kann eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden werden.

13. Anträge zur Hauptversammlung können stellen: Der Gesamtvorstand, die Bezirksvereine und deren Mitglieder, letztere durch Vermittlung ihres Bezirksvereins. Die Anträge sind bis zum 1. April des betreffenden Jahres an den Vorstand des Landesvereins mit kurzer Begründung einzureichen. Alle Anträge müssen so zeitig in dem Vereinsblatt bekannt gegeben werden, daß eine Stellungnahme dazu in den Bezirksvereinen möglich ist.

Die Tagesordnung muß mindestens vier Wochen vor der Hauptversammlung im Vereinsblatt veröffentlicht werden. Nach dem 1. April eingehende Anträge können behandelt werden, wenn die Hauptversammlung die Dringlichkeit anerkennt.

14. Außerordentliche Hauptversammlungen müssen von einem Drittel der Bezirksvereine, können aber nach dem Ermessen des Gesamtvorstandes jederzeit berufen werden. Zwischen Bekanntmachung und Versammlung muß mindestens ein Zeitraum von zwei Wochen liegen.

15. Über den Verlauf der Hauptversammlungen, sowie der Sitzungen des Gesamtvorstandes und der etwaigen Arbeitsgruppen sind Berichte abzufassen. Der Bericht der Hauptversammlung ist, nachdem er vorgelesen und genehmigt wurde, vom Vorsitzenden und drei Bezirksvereinsmitgliedern zu unterzeichnen. Damit erlangt er volle Beweiskraft. Die Berichte über die Sitzungen des Gesamtvorstandes sind von allen anwesenden Mitgliedern zu unterschreiben. Berichte der Hauptversammlung und der Vorstandssitzungen sind auszugsweise zu veröffentlichen.

16. Die Hauptversammlung erledigt den Rechenschaftsbericht des Gesamtvorstandes, die Verbescheidung von jeweils zwei abgeschlossenen Jahresrechnungen, die Beratung des Voranschlags, die Festsetzung der Jahresbeiträge, sowie die Wahl des Gesamtvorstandes mit Ausnahme der Kreisbeiräte. Sie genehmigt die Vereinssatzung und jede Veränderung derselben, bestätigt die vom Gesamtvorstand getroffenen Anordnungen und die von den Arbeitsobmännern aufgestellten Richtlinien. Bei allen Beschlüssen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden.

17. Stimmberechtigt bei den Wahlen und den Beschlüssen sind die Mitglieder des Gesamtvorstandes, die Bezirksvorstände oder deren schriftlich bevollmächtigte Vertreter. Jeder Bezirksverein hat wenigstens eine Stimme, beträgt die Mitgliederzahl mehr als 50, so erhöht sich die Stimmenzahl für je weitere 50 Mitglieder um eine Stimme.

18. Der Landesverein übernimmt zu der Hauptversammlung die Reisekosten für einen Vertreter jedes Bezirksvereins auf die Hauptkasse.

Digitized by Google

Die Wahlen finden unmittelbar durch geheime schriftliche Abstimmung statt, wenn nicht die Hauptversammlung im einzelnen Falle einstimmig anders beschließt. Es entscheidet bei allen Wahlen die einfache Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit das Los.

B. Vorstand.

19. Der Gesamtvorstand leitet den Verein nach den Beschlüssen der Hauptversammlung. Er setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, dem Schriftleiter, dem Rechner und dem Schriftführer, aus den Obmännern der Arbeitsgruppen und den Kreisbeiräten.

20. Der Vorsitzende vertritt den Landesverein bei Behörden und Gerichten. Er weist Einnahmen und Ausgaben an und nimmt jährlich mindestens einmal beim Rechner einen Kassensturz vor oder beauftragt hiermit ein anderes Vorstandsmitglied. Er beruft die Hauptversammlung im Namen des Gesamtvorstandes und vollzieht die Beschlüsse derselben. Er kann außerordentliche Ausgaben im Betrage bis zu fünfhundert Mark dem Rechner zur Bezahlung anweisen.

21. Der Schriftleiter gibt das Vereinsblatt am 1. jeden Monats heraus und ist für dessen Inhalt nach Maßgabe des Preßgesetzes verantwortlich. Er hat jede Nummer vor Drucklegung dem Vorsitzenden zur Kenntnisnahme vorzulegen.

22. Der Rechner besorgt die Kassengeschäfte, führt die Mitgliederliste und versendet das Vereinsblatt. Er legt jeweils vor Ablauf der ersten drei Monate des neuen Jahres die gestellte Rechnung des abgelaufenen Jahres dem Gesamtvorstand zur Prüfung vor, vollzieht Einnahmen und Ausgaben gemäß der Satzung und den Beschlüssen der Hauptversammlung. Andere Einnahmen und Ausgaben bedürfen der Anweisung durch den Vorsitzenden.

Die gestellte Jahresrechnung wird durch den vom Gesamtvorstand zu bestimmenden Rechnungsprüfer geprüft und einen Monat lang beim Rechner zur Einsicht der Bezirksvereinsmitglieder aufgelegt. Die Auflegung ist im Vereinsblatt rechtzeitig bekannt zu geben.

23. Der Schriftführer faßt bei allen Verhandlungen die Berichte ab und bereitet die Wahlen vor. Der Gesamtvorstand kann ihm die Führung der Mitgliederliste und den Versand des Vereinsblattes übertragen.

24. Arbeitsobmänner werden zunächst für folgende Zwecke bestimmt: Bücherei, Unterricht, Krankheitsbekämpfung, Verbesserungszucht, Bienenweide, Wohnungen und Geräte, Wachsbezug, Honigabsatz und Bekämpfung der Honigfälschungen, Bienenfütterung, Werbearbeit und Aufklärung, andere nach Zeit und Ort erforderliche Maßnahmen z. B. Ausstellungen.

25. Jeder Arbeitsobmann arbeitet für sein Gebiet Richtlinien aus, die durch den Gesamtvorstand und die Hauptversammlung zu genehmigen sind. Nach Gegenzeichnung durch den Vorsitzenden sind diese Richtlinien für alle Bezirksvereine und deren Mitglieder verbindlich. Jeder Arbeitsobmann ist für sein Gebiet verantwortlich und berechtigt, sich Mitarbeiter beizuziehen. Die Beigezogenen erhalten auf Vorschlag des Obmanns angemessene Vergütung.

26. Die Kreisbeiräte haben in erster Linie das Gesamtwohl der Bienenzucht zu wahren, sodann vertreten sie die besonderen Belange ihrer Gaue.

27. Der Vorsitzende, Schriftleitet, Rechner, Schriftführer und die Arbeitsobmänner werden unmittelbar und geheim auf vier Jahre von der Haupt-

Digitized by Google

erſammlung gewählt. Das Vorſchlagsrecht haben der Geſamtvorſtand nd die Bezirksvereine.

Die Kreisbeiräte und ihre Stellvertreter werden von ihren Gauen nmittelbar geheim von den anweſenden Bezirksvereinsmitgliedern auf Bezirksereinsverſammlungen jeweils innerhalb dreier Monate nach der Hauptverſammlung des Landesvereins gewählt. Bis zur vollzogenen Neuwahl leiben die ſeitherigen Kreisbeiräte im Amt. Einzelheiten über die Wahl eſtimmt die von der Hauptverſammlung zu genehmigende Wahlordnung.

28. Jedes Mitglied kann nur in einer Eigenſchaft dem Geſamtvorſtand ngehören. Etwa mehrfach Gewählte haben ſich am Schluſſe der Wahlandlung zu entſcheiden, welches Amt ſie antreten wollen. Die Nachwahlen ind alsbald vorzunehmen.

29. Sämtliche Vorſtandsmitglieder üben ihre Tätigkeit nach Recht und Gewiſſen aus. Sie ſind dafür dem Geſamtvorſtand und der Hauptverſammlung verantwortlich.

30. Jedes Vorſtandsmitglied, außer den Kreisbeiräten, hat das Recht, ich auf die Dauer von jeweils einem Monat durch ein ihm geeignet ſcheinenes Vorſtandsmitglied vertreten zu laſſen. Beſteht die Unmöglichkeit zur Ernennung, ſo beſtimmt der Vorſitzende einen Vertreter. Die Koſten der Vertretung trägt der Landesverein.

31. Bei wichtigen Gründen kann der Geſamtvorſtand ein Vorſtandsmitglied ſeines Amtes vorläufig entheben. Endgültig entſcheidet die Hauptverſammlung. Zur Enthebung ſind Zweidrittel der Stimmen erforderlich. Dabei darf kein Vorſtandsmitglied ſeine Stimme abgeben, ohne zuvor den zu Enthebenden mündlich oder ſchriftlich angehört zu haben. Für das enthobene Mitglied beſtimmt der Geſamtvorſtand bis zur nächſten Hauptverſammlung einen Vertreter. Dasſelbe geſchieht, wenn der in Abſchnitt 30 vorgeſehene Zeitraum von einem Monat überſchritten wird.

32. Der Vorſitzende, der Schriftleiter, der Rechner und der Schriftführer erhalten ein von der Hauptverſammlung feſtzuſetzendes Jahresgehalt. Die Arbeitsobmänner erhalten eine ihrer Tätigkeit entſprechende Entſchädigung. Dieſe wird von dem Geſamtvorſtand feſtgeſetzt. Sämtlichen Vorſtandsmitgliedern werden die Reiſekoſten vergütet. Sie erhalten ferner für ihre Tätigkeit bei Verſammlungen, Sitzungen und Vertretungen eine vom Geſamtvorſtand feſtzuſetzende Tagesgebühr. Dieſelben Gebühren ſtehen einem aus beſonderen Gründen der Zahl der Bezirksvereinsmitglieder entnommenen Abgeordneten zu.

33. Der Geſamtvorſtand ſoll innerhalb zweier Jahre mindeſtens dreimal zuſammentreten. Er kann nach dem Ermeſſen des Vorſitzenden öfter berufen werden. Dies muß erfolgen, wenn ein Drittel des Geſamtvorſtandes es ſchriftlich verlangt.

34. Der Geſamtvorſtand nimmt die Abhör der Rechnung für das abgelaufene Jahr vor und ſtellt den Voranſchlag für das folgende auf. Er ſetzt die Abhaltung der Hauptverſammlung und deren Tagesordnung feſt. Er ſchließt für Druck und Verſand des Vereinsblattes Verträge ab und bewilligt außerordentliche Ausgaben bis zur Höhe von 3000 ℳ. Solche Bewilligungen ſind in der nächſten Hauptverſammlung zu begründen. Er beſorgt die Aufnahme und den Ausſchluß von Bezirksvereinen. Er ſetzt für die Ausſtellungen auf Grund der von der Hauptverſammlung genehmigten Preisordnung Preiſe feſt und wählt die Preisrichter unter Berückſichtigung

Digitized by Google

der Vorschläge der Bezirksvereine. Er ernennt Abgeordnete zu auswärtigen Versammlungen und andere, die Belange des Landesvereins berührende Veranstaltungen. Beim Ausscheiden von Vorstandsmitgliedern bestimmt er deren Vertreter bis zur nächsten Hauptversammlung, soweit solche nicht schon durch die Wahlen vorgesehen sind. Er soll weitere, in den Satzungen nicht vorgesehene, den Zwecken des Landesvereins dienlich erscheinende Aufgaben aufgreifen und verfolgen.

35. Der Gesamtvorstand ist beschlußfähig, wenn die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Die Beschlußfassung erfolgt nach einfacher Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. In besonderen Fällen kann an Stelle der Zusammenkunft nach dem Ermessen des Vorsitzenden der Briefverkehr, sowie die Verständigung durch den Fernsprecher treten. Der Vorsitzende darf bei dieser Art der Erledigung einen Beschluß des Gesamtvorstandes als giltig annehmen, wenn Dreiviertel aller Stimmen vorliegen.

IV. Das Vereinsvermögen.

36. Über das Vermögen ist vom Rechner ein Verzeichnis zu führen. Die Zu- und Abgänge sind fortlaufend einzutragen. Die Arbeitsobmänner führen außerdem ein besonderes Verzeichnis. Wertpapiere, Barbestand und die Bücher des Rechners sind feuersicher aufzubewahren. Die Wertpapiere müssen unter doppelten Verschluß. Einen Schlüssel hat der Vorsitzende, den andern der Rechner.

V. Auflösung des Vereins.

37. Der Verein gilt als aufgelöst, wenn er weniger als fünf Bezirksvereine zählt. Er kann aufgelöst werden, wenn in der Hauptversammlung Dreiviertel der Stimmberechtigten dies beschließen. Über die Verwendung des Vermögens bestimmt die letzte Hauptversammlung. Es soll einem ähnlichen Zwecke zugeführt werden.

VI. Schiedsgericht.

38. Bei allen Streitigkeiten zwischen Landesverein und Bezirksvereinen, Landesverein und Mitgliedern eines Bezirksvereins entscheidet in Vereinsangelegenheiten an Stelle der bürgerlichen Gerichte ein Schiedsgericht im Sinne der Zivilprozeßordnung. Zu diesem Schiedsgericht ernennt jede Partei einen Schiedsrichter; die beiden Ernannten wählen einen Obmann.

Vorstehende Satzungen sind beim Amtsgericht Karlsruhe in das Vereinsregister einzutragen.

Im Anschluß an obigen Satzungsentwurf geben wir die vorläufige Einteilung des Landesvereins in Imkerkreise bekannt mit dem Hinzufügen, daß da, wo die Zuteilung etwaige Verkehrsschwierigkeiten bieten sollte, Wünsche der Bezirksvereine an Herrn Schüßler in Welschneureut bei Karlsruhe durch den Bezirksvereinsvorstand gerichtet werden mögen. Die beigesetzten Zahlen bedeuten den Mitgliederstand am 1. Mai 1920.

I. Imkerkreis = 11 Bezirks-Vereine 1709 Mitglieder: Aachtal 155, Engen 238, Heuberg 86, Höri 38, Konstanz 212, Linzgau 151, Meßkirch 132 Oberlinzgau 104, Randen 137, Stockach 205, Überlingen 255.

II. Imkerkreis = 12 Bezirks-Vereine 1926 Mitglieder: Bregtal 112, Brigachtal (oberes) 104, Brigachtal (unteres) 84, Donaueschingen 369,

Digitized by Google

Hornberg 140, Neustadt 294, Schenkenzell 59, Schiltach 189, Tennenbronn 74, Triberg 87, Villingen 216, Wolfach 198.

III. Imkerkreis = 15 Bezirks-Vereine 1873 Mitglieder: Bad. Rheinfelden 143, Bonndorf 118, Brendener Berg 17, Hauenstein 392, Heidegg 55, Klettgau 105, Küssaburg 85, St. Blasien 86, Schlüchttal 87, Schönau 197, Todtmoos 84, Waldshut 256, Wehr 69, Wehratal 139, Wutachtal 140.

IV. Imkerkreis = 10 Bezirks-Vereine 1901 Mitglieder: Breisach 130, Kandern 190, Lörrach 108, Markgräfler 186, Müllheim 246, Münstertal 211, Staufen 304, Sulzburg 90, Weilertal 96, Wiesentäler 400.

V. Imkerkreis = 10 Bezirks-Vereine 1876 Mitglieder: Breisgau 543, Emmendingen 388, Ettenheim 178, Mittelelztal 142, Oberelztal 127, Simonswald Obertal 55, St. Peter 150, Untersimonswald 108, Waldkirch 156, Yachtal 29.

VI. Imkerkreis = 12 Bezirks-Vereine 2027 Mitglieder: Gengenbach 239, Gutachtal 74, Haslach 241, Kenzingen 105, Lahr 273, Nordrach 97, Oberharmersbach 88, Ortenau 531, Kirnbach 61, Riedverein 87, Schuttertal 120, Zell a. H. 111.

VII. Imkerkreis = 10 Bezirks-Vereine 1831 Mitglieder: Achern 173, Achern Ort 77, Baden 238, Bühl 422, Gaggenau 176, Gernsbach 239, Kehl 118, Oberkirch 268, Renchtal oberes 63, Renchtal unteres 67.

VIII. Imkerkreis = 13 Bezirks-Vereine 1670 Mitglieder: Bretten 166, Durlach 143, Ettlingen 152, Eutingen 45, Karlsruhe 270, Kuppenheim 109, Langenalb 68, Nagoldtal 32, Oberpfinzgau 52, Pforzheim 237, Pfinztal 78, Rastatt 86, Würmgau 132.

IX. Imkerkreis = 14 Bezirks-Vereine 1571 Mitglieder: Bruchsal 80, Eppingen 116, Heidelberg 247, Kraichbach 52, Lachsbachtal 26, Mannheim 160, Neckarbischofsheim 105, Philippsburg 104, Schwetzingen 116, Sinsheim 170, Steinachtal 27, Steinachtal (unteres) 22, Weinheim 227, Wiesloch 119.

X. Imkerkreis = 14 Bezirks-Vereine 1711 Mitglieder: Adelsheim 141, Ahorn-Brehmbach 58, Boxberg 94, Buchen 212, Eberbach 208, Kirnau 90, Krautheim 104, Külsheim 54, Mosbach 250, Mudau 87, Neudenau 43, Taubergrund 172, Welztal 64, Wertheim 134.

Gesamtmitgliederzahl = 18016.

Zur Lage.

Die Herren Dr. Zaiß und Klingert halten z. Zt. im Lande Versammlungen ab, in denen sie für Reformen in unserer Landesvereinsorganisation werben.

Es handelt sich u. a. darum, daß für die verschiedenen Arbeitsgebiete Arbeitsgruppen mit einem durchaus sachkundigen und der Aufgabe gewachsenen Obmann gebildet werden und daß der letztere auf seinem Gebiet durchaus unabhängig ist und selbständige Handlungsfreiheit hat. Es ist den beiden Herren vom Vorstand schon wiederholt auseinandergesetzt worden, daß wir diese Einrichtungen in der Tat schon besitzen, nur daß sie in den Satzungen noch nicht verankert sind und daß der Obmann stets im Benehmen mit dem Vorstand arbeiten muß. Es ist merkwürdig, daß diese Herren die schon so oft widerlegten Behauptungen immer wieder bringen. Entweder glauben sie dem Vorstand nicht, oder sie wollen ihm nicht glauben, oder sie meinen, daß der Vorstand schließlich selbst nicht mehr glaubt, daß seine Einrichtungen vorhanden sind, wenn sie immer und immer wieder sagen, diese müßten erst kommen. Wer wüßte heute noch nicht, daß wir eine

Digitized by Google

Arbeitsgruppe für Faulbrutbekämpfung mit Herrn Fall als Obmann, daß wir eine Zuckervermittelungsstelle mit Herrn Kall als Obmann, daß wir eine Honigausgleichstelle mit Herrn Schüßler als Obmann, daß wir eine Arbeitsgruppe für Verbesserung der Bienenweide mit Herrn Kautzmann als Obmann, daß wir eine Arbeitsgruppe für Förderung der Rassenzucht mit Herrn Roth als Obmann, daß wir eine Arbeitsgruppe für Hebung der Wanderimkerei mit Herrn Kall als Obmann schon seit 3 Jahren besitzen? Diese Einrichtung hat sich in der Tat sehr bewährt, und es besteht kein Hindernis, sie auch in den Satzungen zu verankern.

Wenn uns vorgehalten wird, daß nicht immer die rechten Männer als Obmänner ernannt worden sind, daß dies insbesondere vom Obmann der Arbeitsgruppe für Bekämpfung der Faulbrut der Fall sei, so sei demgegenüber festgestellt: Alle Obmänner haben sich in ihrem Amte restlos bewährt und haben allen Anforderungen, auch den größten, vollauf genügt. Insbesondere ist die Tätigkeit und Tüchtigkeit unseres Faulbrutsachverständigen und seines Mitarbeiters Klem unantastbar. Wenn dem entgegengehalten wird, nur ein Arzt könne hier Sachverständiger sein, so müssen wir sagen: Es stand uns in der Zeit, in der wir durch Herrn Gerathewohls Tod vor eine schwere Lücke gestellt wurden, eben kein Arzt zur Verfügung und Herrn Falks Tochter, die ihrem Vater wacker zur Seite steht, hat das ärztliche Examen mit sehr gut und ihr Doktorexamen mit Auszeichnung bestanden. Ich könnte auch heute keine bessere Wahl treffen; denn ich kenne keinen Arzt, der diese Noten aufweisen kann. Daß wir jetzt, wo der Krieg zu Ende und die Auswahl unter den Imkern größer ist, unsere Arbeitsgruppen wo nötig erweitern und vielleicht auch da und dort anders besetzen können, gereicht uns selbst zur Freude, und für Anregungen in diesem Sinne ist der Gesamtvorstand dankbar.

Es kommt aber darauf an, daß nicht Leute berufen werden, die nur das Ziel im Auge haben und nicht einen entsprechenden Weg gehen können; vielmehr müssen wir Leute haben, die sich in unsere Verhältnisse fügen, mit unseren Mitteln rechnen und dabei das bestmögliche leisten können. Wir sind nun einmal beschränkt in unsern Mitteln und wehe dem Vorstand, der vor lauter Zielen und Aufgaben den finanziellen Boden unter den Füßen verliert! Es ist leicht zu sagen, dies und jenes muß anders gemacht werden; aber viel schwerer ist, einen gangbaren Weg dazu zu finden.

Ein ganz verkehrter Weg scheint mir aber der zu sein, daß die Arbeitsobmänner ganz losgelöst von der Vereinsleitung arbeiten sollen. In jeder Organisation, mag sie heißen wie sie will, muß Ordnung sein. Alle Fäden der Organisation müssen an einem Punkte zusammenlaufen, wenn anders der Wagen in ruhigem Geleise fahren soll. Wer das jetzt noch nicht gesehen und gelernt hat, dem ist einfach nicht zu helfen.

Ich glaube, ruhig sagen zu können, daß die Uebung des Gesamtvorstands, die uns so schöne Erfolge gebracht hat, sich sehr bewährt hat, und ich überlasse das Urteil in allen diesen Fragen getrost der Hauptversammlung. Ich habe im Verkehr mit den zur Hauptversammlung berufenen Vertretern der Bezirksvereine immer nur den Eindruck gehabt, daß sie fast ausnahmslos die Tätigkeit der Vereinsleitung anerkennen und daß sie auch ohne Propagandareden in der Lage sind, zu beurteilen, ob die Vereinsleitung ihrer Aufgabe gewachsen ist oder nicht.

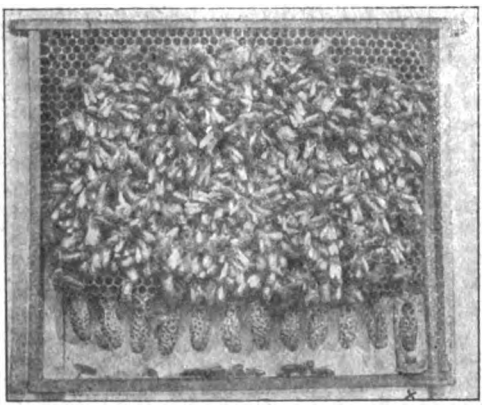
Es ist daher tief bedauerlich, daß man in Versammlungen, wo sich in der Hauptsache nur die Imker zusammenfinden, die mit der Vereinsleitung nicht in engere Berührung kommen und nicht über die Einzelheiten unterrichtet sind, Reden hält, die ein ganz falsches Bild über die Vereinsleitung geben müssen. Auch unserer Bienenzucht tut jetzt Arbeit und Einigkeit bitter not; wir wollen bei dem Lob, das uns Professor Dr. Zander in einem Brief an Herrn Klem gespendet hat, daß wir z. Zt. an der Spitze der Imkerei marschieren — nicht stehen bleiben, sondern wir wollen vorwärts und aufwärts streben; aber wir wollen nicht den Boden unter den Füßen verlieren. Mössinger.

Digitized by Google

Monatsbild

In der Rheinebene, am See und im Hügelland geht die Frühtracht nun bald zu Ende. Leider ist es fraglich geworden, ob die Honigernte befriedigend ausfallen wird. Der Mai meinte es in seiner ersten Hälfte nicht gut mit uns. Kalte Nächte und kühle, windige Tage übten auf das Honigen einen sehr ungünstigen Einfluß aus. Es war nur gut, daß sich von der Reps- und der Obstblüte schon reichlich Honig in den Stöcken befand.

Auf sehr vielen Ständen schwärmten die Bienen trotz ihrer mageren Ausbeute lustig weiter. Nun wäre es aber für trachtlos werdende Gegenden übergenug. Es heißt zwar: „Ein Schwarm im Juni, ein fettes Huhn". Das mag für die Zeit richtig gewesen sein, in der dieser Spruch entstanden ist. Damals, als noch die Brache herrschte, als noch nicht das letzte Fleckchen Erde ausgenützt wurde, als die Sense noch nicht so früh über Wiesen und Kleeäcker ging und die Tracht somit noch weit besser war. Auch für das Gebirge kann der alte Imkerspruch noch gelten, überhaupt für späte Lagen, wo es ohnedies erst gegen den Sommer hin gut honigt. In unsern meisten Landesteilen, vorab in der Ebene, bedürfen aber die Junischwärme meist gar sehr der Unterstützung. Fällt da noch eine außergewöhnliche Frühreife der Vegetation ins Gewicht, wie wir sie dieses Jahr haben, dann wird der Junischwarm sicher zum Sorgenschwarm.



Reife Zellen an der Wabenkante.
+ Durch Celluloidröhrchen geschützt.

Früher griff man nach der Frühlingsvolltracht gern zur künstlichen Vermehrung. Auf Ständen mit starken Völkern wurden als Ersatz für ausgebliebene Schwärme mit Vorliebe Ableger gemacht. Heute kann man nur raten: Lasset die Hände davon! Jetzt gilt es hauptsächlich, das, was man hat, möglichst zu erhalten. Noch wissen wir nicht, ob die Standvölker nicht schon im Juni gefüttert werden müssen, ob eine zweite Tracht ergiebig wird, ob der Wald honigt. Noch kann man nur mit Sorgen an die Einwinterung denken, denn das, was an Zucker bis jetzt bewilligt wurde, reicht in einem geringen Jahre allenfalls bis zum Herbst. Also Vorsicht! Niemandem ist es lieber als dem Leitartikler, wenn sich am Schlusse der Betriebszeit zeigen sollte, daß die Warnung überflüssig war.

Wie der Mai, so ist auch der Juni ein Hauptmonat für das Züchten. Gemeint ist hier mit Züchten aber nicht nur etwa die Verbesserung des Zuchtmaterials durch Wahlzucht oder dadurch, daß man Rassezucht auf Belegstellen mit ausgewähltem Zuchtstoff und Dröhnerich betreibt. Wohl denkt man bei dem Wort „Züchten" in erster Reihe an die Königinzucht, im weitesten Sinne gehört dazu aber auch die Pflege der Schwärme, der abgeschwärmten Muttervölker, überhaupt die richtige Ausführung all der Maßnahmen, die zum weiteren Gedeihen der Bienenvölker erforderlich sind. Man beneidet diesen und jenen um seine Erfolge, man bedenkt aber nicht, daß man in den Erfolgen zum großen Teil die Ergebnisse einer Summe sorgfältiger und sachkundiger Arbeiten vor sich hat. Ein rechter Bienenzüchter schenkt insbesondere der

Digitized by Google

Königin, der Seele des Volkes, sein volles Augenmerk.

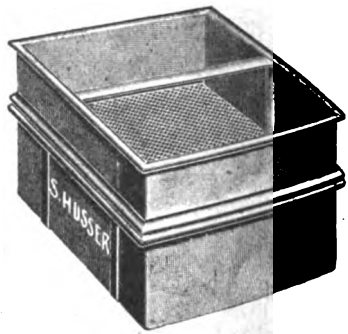
Ohne Königinzucht und Königinerneuerung geht es auf die Dauer nicht. Meinst du aber, du müßtest unbedingt ein Kunstzüchter sein? Setze gegebenenfalls ein Nachschwärmchen über das Volk, das nicht vorwärts kommt. Fange später die alte Königin unten aus und vereinige. Entweisle dort den notorischen Nichtsnutz und füge ihm am andern Abend eine reife Weiselzelle ins Brutnest ein. Vielleicht hilft dir dein Nachbar damit aus.

Entdecklungsgabel.

Entnimm dem Stocke, von dem du Nachzucht wünschest, die Königin und bilde damit im bienendicht abgeschlossenen Honigraum vorsorglich einen kleinen Brutableger, falls du nicht eine andere dringliche Verwendung für sie hast. Schneide dann an 1—2 Waben mit ganz jungen Maden einen Streifen ab und füttere mehrmals gut. Er setzt fast sicher am angeschnittenen Rande mehrere Weiselzellen an, wohl auch noch an andern Stellen. Schaue vom achten Tage an nach, ob sie gedeckelt sind und verwende sie dann in Königinzuchtstöckchen oder wie es sonst für deinen Bienenstand paßt.

Das ist nur ein einfaches Beispiel einer einfachen Weiselzucht. Es führen natürlich noch andere Wege zum Ziel. Die modernsten mit den künstlichen Weiselnäpfchen, den Zuchtlatten und den Pfropfen sind aber nicht für jedermann. Zwei Grundsätze müssen indes unverrückbar eingehalten werden, ob man nun in einfacher oder künstlicher Weise züchtet: 1. Der Zuchtstoff muß einem bewährten Volke entstammen. 2. Es darf nur ein triebkräftiger Stock sein, der die Weiselzellen zu pflegen hat. Eigentlich käme noch ein Drittes hinzu, das uns auf die Belegstelle führt. Ausgewählte Drohnen! Es ist nämlich durchaus nicht einerlei, von welcher Drohne die junge Königin begattet wird. —

Bauende Schwärme werden zusammengehalten und an Abenden nach trachtlosen Tagen gefüttert. Haben sie die ursprünglich gegebenen Rähmchen ausgebaut und dauert bei Tracht oder Fütterung die Baulust noch an, dann wird mit ganzen Mittelwänden erweitert. Bei entsprechender Pflege entwickeln sich starke Vorschwärme mit guten Königinnen in ihrem Feuereifer so freudig, daß sie unter Umständen eine Sommerweide, gar eine Tannentracht, noch mit gutem Erfolg ausnützen können. Singer- und Nachschwärme haben unbegattete Weisel. Solche gehen mitunter auf dem Befruchtungsausflug verloren. Man schaue daher hie und da nach, bis die Legetätigkeit begonnen hat. Die oft schwachen Nachschwärme sollen gewöhnlich weniger zu Zuchtstöcken erhoben werden, als vielmehr, wie bereits erwähnt, zur Erneuerung der Königinnen mangelhafter Standvölker dienen. Auch als Reservestöckchen sind sie wertvoll.

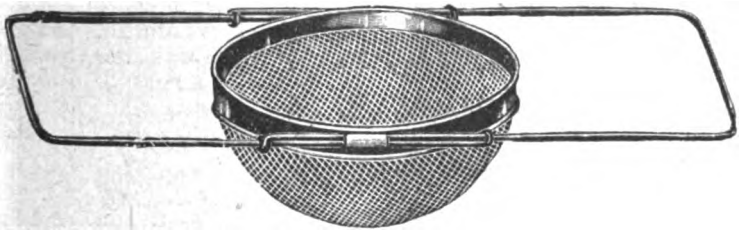


Entdecklungsapparat.

Wie diese Schwärme nehmen auch die abgeschwärmten Mutterstöcke unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, denn auch sie harren noch der Fruchtbarkeit ihrer jungen Weisel. Zudem hat ihr Organismus durch den Schwarmakt gelitten. Die wenige ungedeckelte Brut reicht nicht mehr hin, das Triebleben in frischem Fluß zu erhalten. Das Bauen wird eingestellt, auch der Sammeleifer steht nicht mehr auf seinem Höhepunkt. Wenn nicht bald schöne, feuchtwarme Tage kommen, Brunsttage, dauert es manchmal lange, bis die Königin zur Hochzeit ausfliegt. Und wenn sie draußen ist, fällt sie vielleicht irgendeinem unglücklichen Zufall zum Opfer.

Digitized by Google

Dort das dritte Volk verhält sich so, daß man nicht recht klug aus ihm wird. Eine Königin wurde bei der Untersuchung nicht gefunden. Mache die Weiselrobe! Gib ihm eine offene Brutwabe mitten ins Nest und füttere abends. Es setzt dann, wenn es wirklich weiselos ist, Weiselzellen an. Verstärke es noch mit ausnagender Brut. Richtig, die Königin fehlt. Jetzt aber eine reife Weiselzelle hinein, noch besser eine wabigen Schleuder einander gegenüber. Bei ungleicher Belastung gibt es leicht Bruch. Neue Honigwaben, die man besonders sorgsam schleudern muß, gehören für sich zusammengestellt. Lieber drehe man sie zweimal um, als daß man sie durch zu rasches Schwingen verletzt. Waben mit Brut dürfen nicht in die Schleuder, jedenfalls keine Waben mit offener Brut. Ueber der Honigkanne liegt der Honigseiher oder das



Praktischer Honigseiher

fruchtbare Königin aus der Weiselzucht. Es vergeht sonst viel zu viel Zeit, bis das Volk wieder zu Kräften kommt. Hast du aber zu lange mit der Nachschau gewartet, dann findest du es leicht drohnenbrütig. Löse es auf, es hat doch keinen Wert mehr. —

Nun warten aber Mutter und Kinder schon längst auf neuen Honig. Wenn der Vater fast jede freie Stunde im Bienenhause zubringt, so wird sich das doch auch lohnen? Also die frischgeschmierte Honigschleuder her! Siehe da, es fällt in manchem Stocke besser aus, als man gedacht hat. Hier hat einer sogar gedeckelte Waben. Die Zellendeckel werden mit der Entdeckungsgabel abgehoben und in den Entdeckungsapparat gestreift. Waben von ungefähr gleicher Schwere stellt man in der vier-

Honigsieb. Die Abbildung zeigt einen Seiher, der durch seine ausziehbaren Träger über enge und weite Kannen paßt. Es kann nur jeder froh sein, wenn er diese Geräte jetzt nicht kaufen muß.

Ernte deinen Honig womöglich an einem warmen, guten Flugtag und sei nicht habgierig dabei, gar in diesem Jahr. Es ist mehr als traurig, wenn man nach dem Schleudern schon bald wieder mit der Futterflasche springen muß. Bedenke, daß infolge der Zuckerknappheit deine ganze Bienenzucht in Gefahr kommen kann. Die entleerten Waben bestäubt man etwas mit Wasser und gibt sie dann zurück. Träumen wir einstweilen davon, daß die bescheidene Frühernte nur ein kleines Vorspiel der großen Sommerschleuderung von der Tanne sei. Oder auch nicht? — R.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht
auf 1. Mai 1920.

Stand am 1. April 1920	17785	Mitglieder
Eintritte im April	334	„
Zusammen	18119	Mitglieder
Austritte	103	„
Sonach Stand auf 1. Mai 1920 =	18016	Mitglieder

Adelsheim, den 1. Mai 1920. Die Expedition: Anweiler.

Digitized by Google

Die badische Rassenzucht.

(Pfarrer Braun, Vorstand des Bezirksvereins St. Blasien.)

I.

Schon vor Ausbruch des gewaltigen Weltkrieges waren wir in unserer einheimischen Rassenzucht um ein schönes Stück vorangekommen. Sie hat, wie die Offenburger Tagung im Sommer 1919 uns zeigte, auch während der schrecklichen Kriegsjahre nicht ganz geruht und wird jetzt bei dem gesteigerten Interesse, das in Sachen der Rassenzucht herrscht, in den verschiedensten Teilen des Badener Landes entweder neu erstehen, oder aber mit aller Macht wieder aufgenommen werden. Man möge mir daher in Rassenzuchtfragen folgende Ausführungen gestatten.

Unsere Rassenzucht muß sich meines Erachtens auf diesen drei Eckpfeilern aufbauen: 1. auf Formation, 2. auf Flora, 3. auf Klima, bezw. Höhenlage.

1. Formation: Die dunkeln Gneisschichten im Belchen- und Feldberggebiet, in der Hornisgründe und an der Murgtalsperre haben der ganzen Landschaft und der in ihr lebenden Innen- und Immenwelt einen schwarzdunkeln Stempel aufgedrückt. Vom dunkeln Blatt der Heidelbeere bis herauf zur Königin des Schwarzwaldes, der Weißtanne, atmet die ganze Landschaft dunkle Farbtöne. Was Wunder, wenn die Insektenwelt, zumal unsere Honigbiene, dieses dunkle Naturkleid selbst angezogen hat, um sich einerseits ihrer ganzen Umgebung harmonisch einzugliedern, andererseits um sich ihren zahlreichen Feinden gegenüber zu schützen.

Die einheimische Schwarzwaldbiene muß demgemäß, wo wir sie finden oder gefunden zu haben wähnen, durchweg dunkelster Färbung sein, ähnlich der Schwarzwaldkirsche und der Schwarzwaldtraube, der Schlehe und der Heidelbeere.

Wir verlassen Belchenkuppe und Feldbergkopf, um in die kalte Baar hinüberzugehen. Wir stehen auf Juraformation. Die Farbtöne werden lichter. Das zeigt der Kalkstein am Wege, das die lehmgelbe Ackerkrume. Die Naturfarbe ist ins Braune übergegangen. Und wandern wir noch weiter, hinüber ins Donautal, hinauf auf den Heuberg, so ist allmählig alles Dunkle aus der Landschaft verschwunden. Die Natur ist fast weißlich geworden.

Welches wird die Farbe der dortigen einheimischen Biene sein? Auf der Baar wird sie braune, im Donautal und auf dem Heuberg weißliche Färbung aufweisen.

Wir steigen hinab in das diluviale Bodenseegebiet. Die Naturfarbe ist aschgrau, mancherorts etwas bräunlich, um in dem Hegau und den vermoorten Rieden des Linzgaues zum Dunkelschwarz zurückzukehren. Daraus die Schlüsse für die Farbe der dortigen, von der Natur herangezüchteten einheimischen Bienenstämme.

Die eigentliche Bodenseebiene wird aschgrau, vielleicht hellbräunlich sein, um im Hegau mit seinen Basaltkegeln und in den Mooren des Linzgaues dunkle, pechschwarze Färbung anzunehmen. Doch dieses Braun, dieses

Digitized by Google

Schwarz der Bodenseevölker hat mit dem Braun der Baar- und dem Schwarz der Schwarzwaldbiene lediglich das äußere Farbmerkmal gemeinsam, innerlich werden sie nach Charakter und Veranlagung wesentlich voneinander verschieden sein.

2. Flora: Welch innige Beziehungen zwischen Pflanzen- und Insektenwelt! Der Dichter feiert sie mit den Worten:

„Ein Blumenglöckchen vom Boden hervor
War früh gesprossen am lieblichen Flor,
Da kam ein Bienchen und naschte fein.
Die müssen wohl beide für einander sein."

Die Wechselbeziehung zwischen Biene und Blüte zeigt sich im Werden und Wachsen des Biens, in seinem Triebleben, in seiner ganzen Entwicklung. Sie ist verkörpert in seinem Haupte, in der Königin. Ausgeführt sei dies an der Schwarzwaldbiene.

Die Werdezeit des Schwarzwaldbiens, die Zeit seines Wachsens, ist verhältnismäßig kurz bemessen. Bei der Höhenlage des Schwarzwalds bleibt der Frühling lange aus; der Winter kommt frühzeitig, die bekannten Schwarzwaldniederschläge schränken die Zahl der Flugtage ein. Das Brutnest bleibt infolgedessen verhältnismäßig klein, weshalb von der Schwarzwaldbiene gilt: ein „Bienchen", sei es, daß wir die Kolonie, für die selbst der badische Zweietager eben noch groß genug ist, um im Sommer Brut und Futter zu bergen, im Winter das Ganze genügend zu erwärmen, ins Auge fassen oder aber die Einzelbiene, welch letzterer Punkt später Erörterung findet.

Schneegestöber und eisige Winde unterbinden im Frühjahr lange die Eierablage der Königin. Plötzliche Rückschläge in der Witterung machen die Königin vorsichtig bei der Ziehung ihrer Brutkreise, vorsichtig in der Ausdehnung ihres Brutnestes. Eine Königin kältesten Schlages! Steht die Sonne bald im Zenit, so ist das Volk soweit erstarkt, um, wenn die Königin drei, vier, vielleicht wie die Schweizer-Nigra fünf Jahre alt, also regenerationsbedürftig ist, sich zu halbieren, d. h. abzuschwärmen, wenn gerade Regeneration und günstige Witterungsverhältnisse zusammenfallen. Wenn nicht, so kommt es im günstigsten Falle zu dem in bezug auf Witterung weniger anspruchsvollen „Singer", wenn nicht, so bleibt die Entwicklung bei der stillen Umweiselung stehen.

Die Schwarzwaldrasse ist demgemäß äußerst schwarmfaul; sie ist ferner eine langlebige Biene. Warum? Die Brutperioden hat Mutter Natur sehr gekürzt infolge der Abstriche nach der Frühjahrs- und nach der Herbstseite hin. Da die Brutkreise zudem nicht übermäßig sind, legt die Königin sich nicht so schnell aus, mit andern Worten, sie wird nicht so schnell abgenützt, sie wird alt, ist langlebig, hält aber nichtsdestoweniger auch in späteren Jahren das Volk auf fast gleicher Höhe wie in der Jugendzeit. Insofern aber diese Eigenschaft der Völker sich vererbt und auf die Nachkommenschaft übergeht, ist auch die Einzelbiene langlebig. Daher sehen wir, wie die Waben trotz des eingeschränkten Brutnestes stets gut besetzt, die Völker verhältnismäßig stark sind.

Wie die Erfahrung lehrt, ist der Schwarzwaldbien ein vorzüglicher Baumeister. Warum? Er hat schnellstens den Bau aufzuführen, um sich bei der nicht übermäßigen Sommertracht in Blütenhonig für den Winter einzudecken. Wenn Tannen- oder Blatthonig plötzlich einfallen, stocken Bau und Brut; der Grund wird gelegt für die Ruhr zur kalten Winterzeit wie zur Volksschwäche, die Ursachen des Untergangs von Schwarm und Muttervolk.

Digitized by Google

Erst gegen Herbst wird die Schwarzwaldrasse so recht lebendig, zur Zeit, in der Gamander und Heidekraut duftenden Honigseim spenden, die gerade dort am besten honigen, wo sie eingetaucht sind in Alpenluft und Alpenduft, in den Höhenlagen, an den Zinken und Zacken des Gebirges. Daher der stärkste Anstoß gerade in den Höhenlagen. Es erwacht der Bautrieb zum zweitenmale; ein gelinder Ansatz zu Drohnenbau und Drohnenbrut, ja selbst stille Umweiselung Mitte und ausgangs August sind nicht so gar selten. Der Schwarm, selbst den Schwächling nicht ausgenommen, hat Mitte September soviel Wintervorräte als das Muttervolk, und bei den Standvölkern wächst sich der Bau aus in jene schweren, starkerweiterten Honigkränze, die wir bei manchem Strohkorb, bei manchem Kastenvolk der einheimischen Rasse bewundern.

Zum späten Abschwärmen kann und darf es nicht kommen, sofern es sich um die urgesessene Rasse handelt, denn schon steht der Winter vor der Tür. Über Nacht legen oft plötzlich die schwarzdunkeln Höhen das weiße Winterhermelin um, das Leichentuch für einen solch späten Schwärmer. —

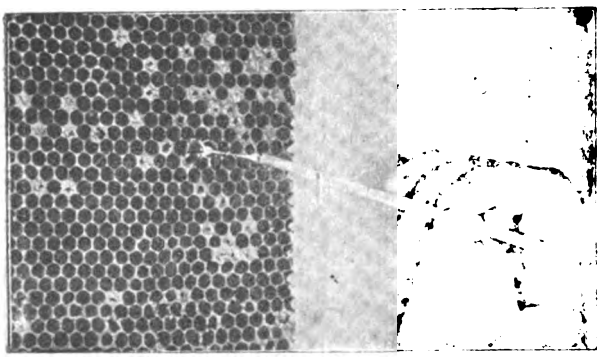
Zur Faulbrutbekämpfung.

Otto Falk, Weinheim, Bergstr.

In den Bakteriologischen Instituten unserer Hochschulen bilden die Krankheitserreger unter den Bakterien Gegenstand eifriger Forschung und methodischer Bekämpfung. Auch die land- und bienenwirtschaftlichen Versuchsanstalten, wie die Biologische Reichsanstalt in Dahlem, die Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen und das Schweizer Forschungsinstitut in Liebefeld beschäftigen sich ebenso eingehend mit der Bakterienflora des Bienenstockes, um ihr nach Möglichkeit entgegenzuwirken.

Aufgabe der Arbeitsgruppe für die Faulbrutbekämpfung im Bad. Landesvereln für Bienenzucht ist, alle Forschungsergebnisse fachwissenschaftlicher Autoritäten, wie Geh. Rat Dr. Maaßen, Professor Dr. Zander, Dr. Morgenthaler zu studieren und für ihre Tätigkeit nutzbringend zu verwerten.

In diesem Sinne soll das „Merkblatt" wirken und „Allerlei Faulbruterei" im diesjährigen Bienenkalender. Daß diese Veröffentlichungen wesentlich überholt sind, ist nicht zutreffend. Das „neue Verfahren" bei der Versetzung des faulbrütigen Volkes in den Schwarmzustand, wie es unser umsichtiger Rundschauer bekannt gibt, ist schon in der 2. Auflage der Dr. Zander'schen Broschüre: Die Faulbrut und ihre Bekämpfung" angedeutet. Im Gegensatz zur Schweizer Praxis die die Schwärme – aus faulbrütigen Völkern



Äußeres Bild bei Brutpest.
Der Larvenrest als brauner „Gummifaden" (K'em).

Digitized by Google

zusammengesetzte — erst im Schwarmfangkasten bauen und sich reinigen läßt, empfiehlt Dr. Zander unmittelbares Einbringen in reine Wohnung, die mit Kunstwaben auszustatten ist. Solche und unbebrütete Waben verstehe auch ich in „neuem Bau". Um sicherer arbeiten zu können, führt man das Abkehren abseits vom Stande aus; den Boden der Beute bedeckt man mit Zeitungspapier, das mit Karbolwasser besprengt wird. Der Bien muß auch hier bauen, wird aber viel rascher als auf Anfängen zum Ziele kommen. Recht Vorsichtige fegen zunächst in einen leeren Kasten mit leeren Rähmchen ab, sperren 24 Std. ein und führen dann erst das Volk in die neue Wohnung über. So habe ich es meinen Mitarbeitern empfohlen, wenn der Schwarmfangkasten mit Trichter fehlte. Wenns noch einfacher gelingt, wollen wirs loben

Das Wachs muß restlos gewonnen — nicht vernichtet — werden. Es ist einzuschmelzen und gegen Mittelwände umzutauschen. Das neue Ziel ist, möglichst alle Werte der Bienenzucht zu erhalten.

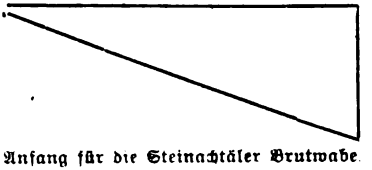
Leider muß die Verwendung von Formaldehyd auf das Notwendigste beschränkt werden. Während in der Vorkriegszeit das Gramm übermangansaures Kali 1 ₰ kostete, werden jetzt 15 ₰ dafür gefordert. Das verteuert übermäßig die Desinfektion. Wo angängig, verwenden wir hierzu Dampf- und Siedehitze des Sodawassers. Wer aus früheren Jahren noch Formalinpastillen hat, vergase sie (3—5 Stück pro Beute) bei kleiner Flamme in Kolbs Wabenanlötlampe unter gleichzeitiger Einstellung von 1/2 Liter kochendem Wasser. Eine Neubeschaffung der zweckdienlichen Hygiealampe ist zur Zeit nicht ratsam. Ferner gebe ich zu bedenken, daß aller Ersatz für Karbol oder Lysol Kriegsschund ist.

Der Steinachtäler.

Von Dr. Zaiß in Heiligkreuzsteinach.

II.

In zahlreichen Zuschriften wird von mir verlangt, daß ich „die Betriebsweise" des Steinachtälers bekanntgebe. Es sollen darum im folgenden für den Anfänger und zur Überleitung vom gewohnten zum ungewohnten System einige Möglichkeiten der Betriebsweise angedeutet werden. Der Meister wird für einen so einfachen Kasten über die Betriebsweise kaum etwas vorgeschrieben haben wollen. Er wird aufgrund seiner Kenntnis der Gesetze des Bienenlebens sogleich auf seine eigne Weise damit wirtschaften.



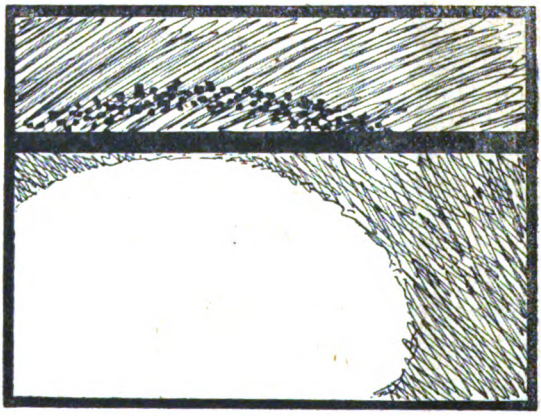
Anfang für die Steinachtäler Brutwabe.

Eine durchschnittliche Betriebsweise wird etwa die folgende sein. Der Schwarm erhält in den Brutraum sogleich die volle Rahmenzahl. Die Brutrahme wird, damit der Bien sich hängen kann, und damit andererseits die Brutwabe an der dem Bruch leichter ausgesetzten Stelle die nötige Festigkeit erhält und für die zuletzt auszubauenden Wabenteile einem Übermaß von Drohnenbau vorgebeugt ist, mit Anfängen ausgestattet in der Weise, daß je eine ganze Mittelwand von einem Eck schräg zum andern „in der Diagonale" zu zwei „Anfängen" zerschnitten wird. Der herunterhängende

Digitized by Google

Zipfel dieses Mittelwand-Dreiecks kommt in den hinteren Wabenteil, unmittelbar vor das Fenster. Ein Blick auf die Steinachtäler Brutwabe wird diese Anordnung ohne weiteres verständlich machen.

In die Honigkranzrahme schneidet man alte Brutwaben ein, die nicht frisch ausgeschleudert sein dürfen. Stehen ausgebaute Wabenstücke nicht zur Verfügung, so sind die Honigkranzrahmen mit ganzer Mittelwand auszustatten. Wer das Einziehen des Schwarmes überwachen kann, wird zum Einschlagen das Fenster entfernen, zusehen wie der Schwarm zwischen den Rahmen verschwindet und dann das Fenster wieder einstellen. Wer es eilig hat, stellt das auf seinen Sätteln ruhende Fenster mit den Drahtriegeln in einer solchen Neigung an den Seitenwänden fest, daß es, nachdem ein Pappdeckel über die Zacken der Abstandstreifen gelegt ist, als „Bienentrichter" dienen kann. Ist der Schwarm eingezogen, so wird der Brutraum warm abgedeckt und hinter das Fenster ein Kissen eingestellt. In den Honigkranzwaben wird auch beim Schwarm bald Honig entnehmbar werden; doch empfiehlt es sich nicht. Etwaiger Ruhrhonig ist freilich im Herbst zu entfernen.



Steinachtäler Brutwabe.

Sobald im folgenden Jahr das Volk schwarmreif ist, werden gelegentlich der ersten, den Honigkranzwaben zu entnehmenden Ernte 3 oder 4 gedeckelte Brutwaben über dem Absperrgitter in die Mitte des Oberraums gestellt. Die im Brutraum entstandenen Lücken werden durch ganze Mittelwände ersetzt. Honig der Honigkranzwaben, der nachreifen soll, kommt ebenfalls in den Oberraum. Im Unterraum wird eine leere Honigkranzwabenschicht „zwischengeschoben", was den Eifer des Volkes besonders anspornt. —

Vielleicht sind auch für die Handhabung des Kastens einige Fingerzeige erwünscht. Man faßt — eine Zange gibt es hier nicht — eine Wabe, die herausgezogen werden soll, ungefähr in der Mitte des Seitenteils auf das man blickt, nachdem die eine oder andere Wabe daneben leicht beiseit gerückt ist. Man zieht sachte und läßt zuletzt die das hintere Trageisen überschreitende Rahme auf dem Zeigefinger der linken Hand weitergleiten. Die rechte Hand mag derweilen am Seitenteil mehr nach der Stelle fassen, wo die eigentliche Brutwabe und die Honigkranzwabe aufeinandersitzen. Man hat nun die mächtige Wabenfläche sicher in beiden Händen und wird sogleich bemerken, daß auf großen Wabenflächen die Bienen sich unverhältnismäßig ruhiger verhalten als auf kleinen. Die Königin hier zu finden, ist meistens eine Kleinigkeit. Soll die andere Seite der Wabe besehen werden, so setzt man die dem Kasten zugewandte untere Rahmenecke irgendwo auf, geht sozusagen um die Wabe herum und läßt beide Hände den Platz tauschen. In derselben Weise, wie die Wabe herausgezogen wurde, wird sie wieder eingeschoben. Die Zacken der Stirnwand werden bei ruhigem Einschieben auch von dem

Digitized by Google

Ungeübten leicht richtig getroffen. Im allgemeinen wird man die Waben — etwa zur Durchsicht auf Brut oder Futtervorrat — nicht herausnehmen und nur ein wenig hervorziehen, man sieht schon so, was man sehen wollte.

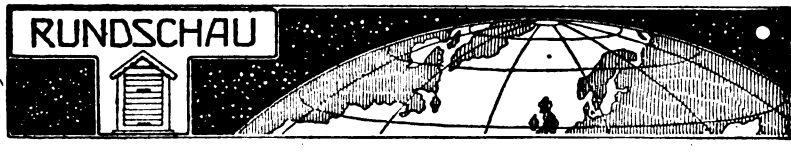
Daß die Honigkranzwabe durch einen leichten Knick von der eigentlichen Brutwabe zu lösen ist, ist bereits mitgeteilt. Wer sie sachte auf der Brutwabe gleiten läßt, wie es sich ohnehin gehört, wird niemals Bienen quetschen. Sollen die Honigkranzwaben geschleudert werden, so lehnt man sie zunächst aufrecht und etwas schräg, so daß sie nur mit einer Ecke das Bodenbrett berühren, gegen Schiedrahmen und Seitenwand, die Hauptmasse der Bienen ist schnell in den Stock zurückgelaufen, der Rest wird abgestoßen.

Das Fenster faßt man an seinem oberen Teil, der zunächst im rechten Winkel zum unteren Teil gehalten wird — man vergleiche die Abbildung im I. Abschnitt! — In dieser Stellung wird es von oben in die seitlichen Sättel gesetzt. Sollte eine Wabe nicht richtig stehen, so rückt man sie durch einen Griff unter dem Fenster durch zurecht, klappt dann den oberen Fensterteil gegen die Rahmen und stellt das Fenster mit den Drahtriegeln in den Seitenwänden fest. Sollte das Fenster einmal stärker angekittet sein, so genügt ein Schlag gegen den Schiedrahmen, um es zu lösen.

Soll im Oberraum ein — zweites — Volk gefüttert werden, so wird das Ansatzschiedbrett eingelegt und dicht an den Schiedrahmen angeschoben. Alsdann kann jedes Futtergeschirr aufgestellt werden.

Zur Wanderung werden die Fluglochschieber geschlossen und gesichert, ein Deckbrettchen des Schiedrahmens sowie die Verschlußbrettchen an den Fenstern und das Ansatzschiedbrett entnommen, das Fenster des Oberraums auf den Kopf gestellt, damit zuoberst ein Durchgang nach dem hinteren Vorraum entsteht, die Stellung beider Fenster durch je zwei in die Seitenwände geschlagene Drahtstifte gesichert und die Lüftungen freigegeben.

Der Wabenbestand des Unterraums ist während des Winters derselbe wie im Sommer. Bei Randvölkern werden die beiden äußeren Waben durch Schiedbretter ersetzt. Man gewinnt diese, indem man leere Rahmen irgendwie mit einer Holzfläche ausfüllt.



Zur diesjährigen Zuckerversorgung schreibt die Leipz. Illustrierte: Diese unglaubliche Verkürzung und Vorenthaltung bedeutet den Untergang der deutschen Bienenzucht. Endlich war in trüber, trauriger Kriegszeit und wirtschaftlicher Not der Wert der Bienenhaltung für die Volkswohlfahrt erkannt und gewürdigt worden. Es wurde rühmend hervorgehoben, welchen außergewöhnlichen Gesundungswert der Honig enthält und welchen unschätzbaren Nutzen in den Krankenheilstätten er gestiftet hat. Und nun in den Tagen, da die Lungentuberkulose erschreckend zunimmt, die Grippe verheerend durchs Land zieht, gebietet die hohe Verwaltung den Verderb der Bienenzucht, geht sie achtlos und geringschätzend vorüber an den Wirtschaftswerten, die dem Deutschen Reiche durch die Bienenhaltungen alljährlich zufließen. Der wirtschaftliche Nutzen allein aus Honig und Wachs beläuft sich auf Hunderte von Millionen Mark, der weitere, viel höhere Nutzen durch Steigerung der Obsterträge sogar an die Milliarde alljährlich. Ohne Bienen gibt es keinen Fruchtansatz, keine Samen-

Digitized by Google

gewinnung. Der Wert der Bienenzucht ist ein so weitgehender, in die Volkswirtschaft tief eingreifender, daß die verantwortlichen amtlichen Stellen unmöglich die ausreichenden Zuweisungen für die Erhaltung unserer Bienenvölker ablehnen können. Riesenmengen von Zucker wandern täglich in die Schokoladefabriken, in die Konditoreien und in die Bonbonfabriken zur Bereitung von Leckereien. Wenn es verbürgt ist, wie uns ein süddeutscher Imker schreibt, daß zum Osterfest dieses Jahres deutschen Staatsbürgern jüdischen Glaubens für den Kopf 3/4 kg Zucker zur Verfügung gestellt worden ist, dann ist es nicht zu begreifen, daß die Zuckerknappheit so bedrohlich sein soll. Wir dürfen wohl erwarten, daß der berechtigte Anspruch der deutschen Bienenwirtschaft auf Zuteilung von 15 Pfund Bienenzucker noch gebührend gewürdigt werde. Die Erhaltung der Bienenvölker steht auf dem Spiel. Mit dem Verlust der Bienen würde gleichzeitig der deutsche Samenbau durch Verminderung der Samengewinnung unabsehbaren Schaden erleiden.

Entweiselung und Rückgabe des Schwarmes wird in der Schleswig-Hlst. Bztg. nicht empfohlen. Einmal sei um diese Zeit die fruchtbare Königin für die Beseitigung noch zu wertvoll, es würde mit ihr viel Bienennachwuchs verloren gehen. Zum andern sitze der Vorschwarm untätig im alten Heim, bis er sich nach 9—11 Tagen dem Nachschwarm anschließen könne. Nur wer durchaus keinen Raum im Bienenhaus und keine Kasten habe, also von jeder Vermehrung absehen müsse, dürfe diese Methode anwenden.

Zu Beginn der Haupttracht sollen — wie wir der Rheinischen Bienenztg. entnehmen — auf einem gut geleiteten Bienenstand alle Völker gleich stark und auf der Höhe sein. Wo das nicht der Fall sei, sondern wo schwache und starke wie Kraut und Rüben durcheinander stehen, habe es der Imker noch nicht zur Meisterschaft gebracht, und der durchschnittliche Ertrag an Honig werde hinter dem eines tadellos geleiteten mit gleichmäßig starken Völkern um ein bedeutendes zurückbleiben. — Demgegenüber schreibt ein Imker in der Schleswig-Holsteiner Bztg., das Ausgleichen der Völker sei für einen größeren Stand viel zu umständlich und zeitraubend. Grundfalsch sei dieses Verfahren für den Frühtrachtimker; hier sei das Gegenteil, nämlich Verstärkung der guten Völker auf Kosten der weniger guten am Platze. Bei vernünftig durchdachter, naturgemäßer Bewirtschaftung des Standes komme ganz von selbst die Schwarmzeit auf die erwünschte Kürze zurück.

Das Absperren der Königin wird vielfach als eine Tierquälerei bezeichnet. Im „Centralblatt" wird dazu berichtet: Ein Vorschwarm wurde in einen leeren Korb eingeschlagen und auf ein Stück Schwarzblech gestellt. Am nächsten Morgen waren Bieneneier darauf. Die Königin hörte erst auf, die Eier fallen zu lassen, als die Bienen soviel Zellen gebaut hatten, daß die Königin ihre sämtlichen Eier in dieselben absetzen konnte. Daraus folgt doch wohl, daß der Eierstock keine Abschnürung erleidet und das Gesamtbefinden der Königin nicht gestört wird. Wer macht ähnliche Versuche und berichtet darüber? Der untergelegte Gegenstand muß übrigens morgens, ehe die Bienen den Flug beginnen, nachgesehen werden; später schleppen nämlich die Bienen die Eier zum Stock hinaus.

Gute Ratschläge zur Unterdrückung der Faulbrut erteilt Landesökonomierat Hofmann im Maiheft der Bayerischen Bztg. Wir verweisen nachdrücklich auf den wertvollen Aufsatz.

Ueber Maßnahmen fürs Wandern der Bienen. Wanderlehrer Fischer-Gottwohlshausen mahnt in der Leipz. Illustr. nur mit starken Völkern zu wandern, die gesund, weiselrichtig und keine Schwärmer sind. Die Völker müssen strotzen vor Jungvolk und auslaufender Brut. Waben mit älterm Bau sind für den Transport geeigneter. Das Absperrschied wird herausgenommen, daß sich das ganze Volk während der Reise in den Honigraum ziehen kann. An der Oberwand des Honigraumes ist etwas Packleinwand anzunageln, damit sich das Volk im Schwarm frei hängen kann. Die Deckbrettchen durch Leisten festnageln. Die letzte Wabe ist mit Wasser gefüllt. Abstandsstifte dürfen nirgends fehlen. Glasfenster durch Drahtfenster ersetzen. Genügende Lüftung. Bei Kästen ohne besondere Wandertüren müssen die Fä-

Digitized by Google

lungen herausgenommen u. durch Drahtgeflechte ersetzt werden. Etliche Stunden vor der Abfahrt ist das Flugloch mit Drahtgeflecht fest zu verschließen. Günstigste Zeit zur Wanderung ist die Nacht, geeignetstes Fahrzeug das Kraftauto. Der Wanderwagen ist zu teuer, ein Pritschenwagen tut dieselben Dienste. Die Kästen werden beim Fuhrwerk und Auto so gestellt, daß die Wabengassen nach den Rädern stehen, bei der Bahn dagegen nach den Puffern. Nach der Ankunft soll man die Völker sich erst beruhigen lassen, bevor man den Flug freigibt. „Das Wandern sei des Imkers Lust! Das Wandern! Das muß ein schlechter Imker sein, dem niemals fiel das Wandern ein! Das Wandern!"

Mittelwandnot. Der Wiener „Bienenvater" empfiehlt denen, die nicht in der Lage sind, 30 Mark für 1 Kilo Mittelwände anzulegen, folgendes einfache Ersatzmittel anzuwenden. Man fertigt sich aus Rähmchenholz eine Leiste, die in das Rähmcheninnere paßt und in den Rähmchenoberteil eingelegt wird, nachdem die Leiste vorher ins Wasser gelegt worden war, sodaß sie sich mit Flüssigkeit vollsaugen konnte. In einem Gefäß wird nun etwas Wachs erhitzt und mit einem kleinen Haarpinsel auf dem Rähmchenoberteil längs des eingelegten feuchten Brettchens wird nun das Wachs mit dem Pinsel aufgestrichen. Wenn man 2—3 mal längs des Brettchens mit dem wachsgefüllten Pinsel hin- und herstreicht, so wird man nach Wegnahme des Brettchens einen dünnen Wachsstreifen haben, der als Vorbau vollständig genügt.

Beschleunigung des Brutgeschäftes. Die Hauptsorge des heutigen Imkers besteht darin, möglichst starke Flugvölker schon so früh im Jahr zu haben, daß die Volltracht der betreffenden Gegend wirksam ausgenützt werden kann. Und weil infolge des jetzigen Pflanzenbaues die Zeit der Haupttracht gegenüber früher vielfach vorgerückt ist, so kann nach den Ausführungen im „Posener Bienenwirt" die heutige B'zucht nur durch eine Beschleunigung des Brutgeschäftes ihr Ziel erreichen. Man weiß ja jetzt, daß es nicht die überwinterten alten Bienen sind, die die Frühtracht ausnützen können, denn die Herbstbienen sterben meist gerade dann, wenn im Frühjahr die Sammelarbeit wieder angeht. Ebensowenig sind es die ganz jungen, eben ausgeschlüpften Bienen, sondern es sind die Bienen, die die häuslichen Arbeiten, als Brutpflege, Stockreinigung, Wabenbauen bereits hinter sich haben, also etwa 3—4 Wochen alt geworden sind; auf diesen Flugbienen beruht die ganze Hoffnung des Imkers. Die Eier, aus denen solche Arbeitsbienen entstanden sind, müssen also 6—7 Wochen vorher gelegt sein, so daß also aus den ersten Eiern im Januar erst im März neue Trachtbienen zu erwarten sind. Rechnen wir nun, daß eine junge Königin im Januar vielleicht 50 Zellen mit Eiern bestiftet, so haben wir im Februar eben 50 ausgeschlüpfte Bienenammen. Eine jede derselben vermag, genügende Futtervorräte in nächster Nähe vorausgesetzt, 10 Bieneneier zu besorgen, und jede Amme drängt daher die B'königin zu fleißiger Eierlage im Februar. Kann die Königin allen Ansprüchen gerecht werden, so legt sie somit im Februar 500 Eier, im März 5000, im April 50000. Dann ist sie an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, und es beginnt die Zeit der inneren Gegensätze, die schließlich zum Auszug eines Schwarmes führt. Aus jenen 50 Januareiern, aus denen die 50 Februarammen geworden sind, werden aber im März 50 Trachtbienen; ebenso werden aus den 500 Februareiern Mitte April 5000 Trachtbienen; aus den 5000 Märzeiern erhalten wir anfangs Mai ebensoviel neue Flugbienen, und aus den 50000 Aprileiern Ende Mai 50000 Arbeiter, welche die gerade jetzt einsetzende Haupttracht ausnützen können. Nachrechnen und beachten!

Dzierzon-Dickel. Dr. Brünnich schreibt in der Schweizer Blauen, es gäbe immer noch Leute unter den B'züchtern, welche an die haltlosen Behauptungen Dickels glauben, obschon die Wissenschaft bewiesen habe, daß die Dzierzon'sche Lehre zu Recht besteht. Der bekannte Forscher weißt nun auf Versuche eines Engländers Baratt hin, die, wenn die Untersuchungen korrekt ausgeführt wurden und durch Nachprüfungen bestätigt werden, die Dickel'sche Lehre gründlich widerlegen. Nach Dickel spielen die Bienen die ausschlaggebende Rolle bei der Geschlechts-

Digitized by Google

bestimmung; nun sind die Versuche so ausgeführt worden, daß die Bienen das Ei und die junge Larve gar nicht berühren konnten und zwar 5 Tage lang nach der Eiablage. Daß auch dann noch die Bienen irgend einen Einfluß auf das Geschlecht ausüben könnten, wird kein vernünftiger Mensch annehmen, und selbst vorausgesetzt, daß nach 5 Tagen das Geschlecht noch nicht festgelegt wäre, so beweisen gerade die Versuche, daß die Bienen in dieser Beziehung ohnmächtig sind. Die Ergebnisse dürften als die wertvollsten Forschungen der letzten Jahre anzusehen sein.

Die beste und dauerhafteste Umfriedigung für den Bienenstand ist die lebende Hecke, die den Bienen Nektartrank und Blütenstaub bereitet, die den schutzbedürftigen nützlichen Singvögeln Zuflucht und Brutstätte bietet, die dauernd Wind und Wetter standhält und vorzüglich die wirksame Abwehr gegen fremde Eingriffe und Sicherung gegen die unliebsamen nachbarlichen Beschwerden wegen belästigenden Bienenflugs gewährleistet. In einer Preisarbeit von Dr. Berthold-Leipzig in der Schlesw.-Holst. Bztg. werden unter der großen Anzahl brauchbarer Heckenpflanzen besonders drei genannt: 1. Kornelkirsche (Judenkirsche), der ausdauerndste und widerstandsfähigste dichtwachsende Strauch, der in jeder Lage und auf jedem Boden wächst, anfänglich allerdings langsam, so daß er 8 bis 10 Jahre braucht, ehe er zur stattlichen Hecke von 2—3 Meter Höhe heranwächst. Die nektar- und pollenreichen gelben Blüten werden im April eifrig beflogen. 2. Weinrose (R. rubiginosa), auch Christusdorn, im Handel schottische Zaunrose genannt, wächst rascher und ist im Juni bis tief in den Sommer mit kleinen, dunkelroten Blüten übersät. Die getrockneten grünen Blättchen geben einen feinen, würzigen Tee, der mit dem besten chinesischen den Vergleich aushält. Kornelkirsche und Weinrose können sich als schönste und dauerhafteste den Rang streitig machen. Ein Aufsatz der Schweizer Blauen „Der Gartenhag als Trachtspender" nennt neben Kornelkirsche als sehr beachtenswert die Schneebeere, deren Blüten von Juli bis Ende September in schier unerschöpflichen Mengen reichlich honigen. Gegen den am meisten zu treffenden Thujahag ist, wo er richtig gepflegt und nicht allzu klein gehalten wird, nichts einzuwenden, er wird aber doch nur empfohlen zur Erstellung von Schutzwänden, um rauhe Winde abzuhalten oder die Bienen von einem niedrigen Ueberfliegen benachbarter Grundstücke abzuhalten. Geisblatt hat sich an meinem Bienenhaus nicht bewährt.

Für den Garten des Imkers empfiehlt die Bayerische Bztg. Alpengänsekraut, Salweide, goldfarbige Bartonia (blüht im Juli und August), verschiedene Arten von Cerinthen und Clarkien mit ihrem hübschen Rot, Leonurus cardiaca (blüht Mitte Juni bis Okt. und gedeiht auf jedem Boden), Drachenkopf mit blauen und violetten Blüten. Besonders wird auf die Winde (Convolvulus tricolor) hingewiesen, die für die Bienenweide viel zu wenig beachtet werde. Da die hier genannten Pflanzen Samen bringen, der zur jetzigen Zeit schwer zu bekommen und im Preis sehr hoch ist, sollte man um die Gewinnung selbst bemüht sein.

Kenntnis der Bienenweide. Die wenigen Bienennährpflanzen, die in einer Gegend in derart großer Zahl wachsen, daß sie eine Tracht ergeben, genau zu kennen, ist für den Bienenzüchter von größter Bedeutung. Er muß — wie der Wiener Bienenvater ausführt — zunächst genau wissen, welche Tracht zu erwarten ist, wann sie eintritt und wie lange sie dauert; denn darauf gründet sich doch zunächst der gesamte Wirtschaftsplan. Man frage nur bei Imkern des gleichen Ortes und wird erstaunt hören, wie verschieden sie den Beginn dieser oder jener Tracht angeben. Es ist doch nur die Tracht seines Ortes für ihn von Bedeutung, und diese ist in bezug auf Beginn und Dauer in allen Jahren ziemlich gleich, daher kann und muß er das wissen. Wenn man über die einzelnen Honigpflanzen seines Standortes eine kleine Aufzeichnung macht, in die im ersten Jahre der Beginn, das Ende und die Ergiebigkeit der Tracht eingetragen wird, an welchen Tagen Pflanzen honigten usw., und wenn dies in den folgenden Jahren ergänzt wird, so hat man bald ziemlich sichere Durchschnitte. Der Züchter weiß dann ziemlich genau, wann er mit der Reizfütterung beginnen

Digitized by Google

soll, wann Bruteinschränkung notwendig ist, weil Trachtlücken sind. Werden aber noch in diesen Aufschreibungen in Schlagworten die wichtigsten Arbeiten, sowie deren Erfolg und die sonstigen bedeutungsvollen Erscheinungen im Bienenleben, wie Beginn des Höselns, Brutbeginn, Fütterung, Schwärme u. dgl. eingetragen, so hat man in wenigen Jahren einen wertvollen Behelf, der manche Frage genauer als ein Lehrbuch beantwortet und die Grundlage des Betriebsplanes für das kommende Jahr bildet.

Berichtigung zu Seite 113 der Mainummer. Es muß dort unter den angeführten Baumnamen richtig heißen, daß die Pflanzung von Salix caprea ab zusammen 20 Prozent des Baumbestandes ausmachen soll. Also nicht 20 Prozent von jeder Art, wie fälschlich aus der Aufzählung hervorgeht.

Freiburg. F. A. Metzger.

Zur Küderli-Wage. In Heft 3 der bad. Bienenzeitung „Die Biene und ihre Zucht" erschien ein Urteil über die Küderli-Wage, das in seiner Allgemeinheit unrichtig ist. Es stützt sich auf einen Bericht in der schweizer. Bienenzeitung. Es handelte sich dort um eine vereinzelte Wage alten Systems, die vor etwa 15 Jahren angeschafft wurde; die in den letzten Jahren hergestellten Wagen sind weit besser. Die schweizer. apistischen Beobachtungsstationen haben gegenwärtig deren über ein Dutzend im Gebrauch; sie lassen eine Gewichtsdifferenz von 50 Gramm deutlich erscheinen. Es ist dies ein Genauigkeitsgrad, der für die täglichen Wägungen vollkommen genügt; die Anschaffung der Küderli-Wage kann darum, gestützt auf unsere mehrjährige Erfahrung, durchaus empfohlen werden.

H. Angst, Chef der schweiz. apistischen Beobachtungsstationen.

Bewegliche Abstandstreifen in Blätterstöcken sind festen vorzuziehen. Nach ihrer Entfernung sind die Kasten leichter zu reinigen, auch können sie im Honigraum mit solchen für erweiterten (Dickwaben-) Abstand vertauscht werden. Am einfachsten werden die Abstandstreifen beweglich dadurch, daß man zur Befestigung Hakenstifte, wie sie der Gipser beim Verrohren verwendet, also Nägel, deren Kopf rechtwinklig nach der einen Seite abgebogen ist, benutzt. Man treibt den Stift so tief ein, daß der Abstandstreifen gerade noch hineingleitet.

Dr. Zaiß.

Einfachwandige Beuten. Beim Besuch von Bienenständen habe ich öfter die Wahrnehmung gemacht, daß man einfachwandige Beuten wie doppelwandige ohne weiteres nebeneinander stellt. Das ist nicht richtig, weil bei dieser Aufstellung die Wärme im Frühjahr zu wenig zusammengehalten wird. Die Völker kommen infolgedessen nicht recht vorwärts. Zwischen zwei einfachwandige Beuten sollte immer eine warmhaltige Verbindungsschicht eingesetzt werden. Ganz gut eignet sich dazu ein entsprechend großes Stück Filztuch, eine Lage Zeitungspapier, ein alter Sack oder dergleichen. Dann kann die Luft nicht mehr hindurchstreichen, und die Völker sitzen so warm wie in einer Mehrbeute. Die äußern Seitenwände des ersten und letzten Stockes einer Standreihe müssen noch besonders geschützt werden. Dies sollte selbst mitten im Sommer geschehen, wenn die Völker aus der Ebene in den Schwarzwald zur Tannentracht gebracht werden, wo oft über Nacht eine starke Abkühlung eintritt. Ein guter Schutz wird auch dadurch erzielt, daß man als Anfangs- und Endstock einer Reihe doppelwandige Beuten aufstellt. R.

Forstbienen. In Ungarn will man dem Zuckermangel durch Erhöhung der Honigproduktion, besonders durch Forstbienen abhelfen. Nach dem Projekt sind auf einem Forstgebiet von eineinhalb Millionen Joch jährlich 9 Millionen Kilogramm Honig zu ernten, welche einem Werte von 500 Millionen Kronen entsprächen. G.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 22. Ich möchte meinen Wanderwagen gegen Feuersgefahr und womöglich auch gegen Diebstahl versichern lassen. Man wäre doch ruhiger, wenn der Wagen im Walde steht. Nun haben mich aber schon zwei Versicherungen mit dem Hinweis abgewiesen, ich solle mich an die Versicherung wenden, bei der die Möbel versichert sind. Die Konfraternitas (Lehrerversicherung) nimmt aber Bienenhäuser, also wohl auch Wanderwagen, nur bis zu 100 ℳ an. Kann mir jemand eine Versicherung nennen, bei der ich ankommen könnte? L. L.

23. Bei uns hat es einen Streitfall gegeben. Von zwei Nachbarn hat jeder einen kleinen Bienenstand. Am Nachmittag des 25. April fand der eine einen Schwarm auf dem Grundstück des unbeteiligten dritten Nachbars und faßte ihn. Nun meinte der andere, der Schwarm sei von ihm gewesen. Sein bestes Volk sei jetzt hinten ganz leer. Jetzt herrscht zwischen beiden Verdruß. Wie hätte sich das Eigentumsrecht am Schwarm einwandfrei feststellen lassen? K. W.

Antworten: 21. Hochwaben können zu Breitwaben ohne Schaden für die Brut umgelegt werden. Sogar Oben und Unten einer Wabe können vertauscht werden, ohne daß eine Störung ersichtlich würde. Um diese Tatsache erklärlicher zu finden, beobachte man die Zellenstellung, wie sie sich auf einer größeren Wabenfläche darstellt. Die unteren Zellen stehen wagrecht, die Zellen der seitlichen Randteile zeigen nach außen. Man könnte in der Zellenstellung etwas wie eine zentrifugale Kraft wirksam finden. Dr. Zaiß.

23. Zur Feststellung eines Schwarm-Mutterstockes gibt es drei Wege: 1. Man untersucht die in Frage kommenden Völker auf Königinnen bezw. verdeckelte Weiselzellen. 2. Man entweiselt den gefaßten Schwarm. Danach fliegen die weisellosen Schwarmbienen auf den Mutterstock zurück. Dieser Weg wird namentlich dann gewählt, wenn der Schwarm überhaupt unerwünscht gekommen ist oder eine Einigung zwischen zwei Parteien fraglich erscheint. 3. Man macht die Mehlprobe. Der angezweifelte Schwarm wird gegen Abend so beiseite gestellt, daß ihn die Bienen nicht finden. Hierauf entnimmt man ihm ein kleines Trinkglas voll Bienen, bestäubt sie leicht mit Mehl und wirft sie, etwas vom Stand oder den Ständen entfernt, an sonniger Stelle in die Luft. Da, wo die bepuderten Bienen einziehen, waren sie auch herausgekommen.

Bezirksbericht.

Zell a. H. Die diesjährige Hauptversammlung des Bienenzuchtvereins Zell a. H und Umgebung erfreute sich eines sehr starken Besuches. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der Zuckerbezug. Die Maßnahmen der Reichszuckerstelle wegen Zuckerlieferung wurden auf das allerschärfste verurteilt. Es wurde folgende Resolution gefaßt und dem Bad. Landesverein für Bienenzucht zur weiteren Behandlung unterbreitet:

„Die Bienenzucht des Schwarzwaldes bildet für viele Imker einen Haupterwerbszweig. Tausende von Zentnern Honig werden in einem Trachtjahre geerntet, was einerseits eine große Einnahme für die Imker bedeutet, anderseits aber auch gerade in der heutigen Zeit für die Volksgesamtheit wichtig ist, da Honig ein überaus gesundes, blutbildendes und namentlich für Kranke ein unentbehrliches Nährmittel darstellt. Tatsache jedoch ist, daß der Schwarzwald-Imker fast ausschließlich mit Tannentracht rechnen kann und hier mit vielen Fehljahren rechnen muß. In solchen Fehljahren ist er genötigt, um seinen Bienenstand zu erhalten, schon über die Sommermonate seine Bienen zu füttern. Aber selbst in Honigjahren

Digitized by Google

ist die Erhaltung der Schwarzwald-Bienenzucht abhängig von einer richtigen Zuckerfütterung (Einwinterung), weil der Schwarzwaldhonig als Winterfutter ungeeignet ist und Krankheiten des Biens erzeugt. Wir sehen daher in der Zuteilung von nur 3 Pfund Zucker für das Standvolk vonseiten der Reichszuckerstelle eine vollständige Verkennung unserer badischen Imkerverhältnisse und müssen dagegen einstimmig Protest erheben. Wir bitten daher den Gesamtvorstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht, nichts unversucht zu lassen, daß alles vonseiten der bad. Regierung bei der Reichszuckerstelle geschieht, was nur geschehen kann und sollten mindestens 15 Pfund pro Volk geliefert werden, wenn nicht eine Katastrophe der bad. insbesondere der Schwarzwald Bienenzucht bevorstehen soll."

Indem wir den bad. Bienenzüchtern, insbesondere aber den Schwarzwald Imkern diese Resolution zur Kenntnis bringen, möchten wir dringend bitten, daß alle Bienenzuchtvereine des bad. Landesverbandes sich unserer Resolution anschließen und nichts unversucht lassen, um unsere auf das allerschwerste bedrohte Bienenzucht vor dem völligen Untergang zu retten. Horn.

Besprechungen und Mitteilungen.

Breisgau. Sonntag, den 13. Juni, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung im „Adler" in Buchenbach. Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 1 Uhr, in Herdern, Neubergweg 16, Kursfortsetzung. Ostertag.

Buchen. Am Sonntag, den 27. Juni, nachm. 1/2 3 Uhr Versammlung in der „Krone" zu Eberstadt mit Vortrag und nachher Besuch der Belegstation. D. Vorst.

Kirnau. Am Sonntag, den 27. Juni, nachm. 1/2 3 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen" in Hohenstadt Hauptversammlung. T.-O.: 1. Kassenbericht. 2. Einzug der Beiträge (5 ℳ). 3. Wahlen. 4. Schwarmbehandlung. 5 Verschiedenes. 6. Standbesuch. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet W. Zwickel.

Lahr. Sonntag, den 6. Juni, nachm. 1/2 3 Uhr, Versammlung in der „Sonne" in Langenwinkel mit zeitgemäßem Vortrag, Besuch von Ständen und Belegstation.

Mannheim. Am 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der „Krone" in Sandhofen (Untergasse 12). T.-O.: 1. Vortrag; Wanderung nach Rotenfels (Herr Karg). 2. Betriebsweise ohne Zucker. 3. Allerlei. Klingert.

Mosbach. Sonntag, den 20. Juni, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Anker" in Haßmersheim Versammlung. T.-O.: 1. Vortrag: Behandlung der Schwärme. 2. Besprechung über den Honigpreis. 3. Sonstiges. Der Vorstand: W. Kreis.

Nordrach. Versammlung am Sonntag, den 20. Juni, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz". T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Genaue Angabe der Völkerzahl. 3. Einzug der Beiträge. 4. Wünsche und Anträge. Der Vorstand.

Pforzheim. Samstag, den 12. Juni, abends halb 9 Uhr, Zusammenkunft im Ratskeller. Aussprache über Imkerfragen. W. Frank.

Weinheim. Sonntag, den 27. Juni, nachm. 3 Uhr, bienenwirtschaftliche Besprechung in Laudenbach im Gasthaus zur „Rose" mit Vortrag u. Aussprache. Falk.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Zu verkaufen:
gebrauchte, sehr gut erhaltene
Gerstungkasten
sowie 824
gebaute Waben, Rähmchen
u. sonst Verschiedenes.
Näheres zu erfragen bei
Imker Freßle, Breisach.

Honigschleudern
sofort lieferbar
äußerst preiswert. 822
Sämtliche Geräte.
G. M. Jochim Nachf.
Weinheim (Baden).

Königs
Bienenfutter- und Tränkvorrichtung
sowie Schwarmüberführung sind
Ideale jedes Bienenzüchters!
Verlangen Sie sofort Preise von einschlägigen Geschäften oder direkt vom Erfinder u. Fabrikant (Rückporto) 807
Jos. König, Gaggenau (Baden).

Digitized by Google

Soeben neu erschienen!

Das Lehrbuch des badischen Imkers!

Roth-Schüßler's Imkerschule

Lehrbuch bei Imkerkursen,
zugleich Handbuch der rationellen Bienenzucht
von J. Schüßler, Oberlehrer.

Fünfte verbesserte Auflage. 405 Seiten mit 228 Abbildungen auf 29 Tafeln und im Text. Preis geb. 15.— M.

Mitglieder des Bad. Landesvereins für Bienenzucht erhalten das Buch zu folgenden Preisen geliefert: 737

bei Abnahme von 3 Exempl. zum Preise von je 14.25 M.
" " " 6 " " " " " 13.50 "
" " " 10 u. mehr " " " " 13.— "

jedoch nur gegen Vorlage einer Bescheinigung des Vereinsvorstandes, die der Verlagshandlung mit der Bestellung einzusenden ist. Fehlt diese, so erfolgt die Berechnung nur zum Einzelpreis.

Auf sämtliche Preise erfolgt 20 % Teuerungszuschlag.

J. J. Reiff, Verlagsbuchhandlung, Karlsruhe i. B.

Mehrere 3etag. Hussef

Wanderbeuten

zu kaufen gesucht.

1 4etag. Wanderbeute ist zu verkaufen oder gegen eine oben genannte Beute zu vertauschen. Die Beuten müssen gut erhalten u. seuchenfrei sein.

Aug. Fischer,
Karlsruhe-Daxlanden
Römerstraße 5. 813

Zu verkaufen
od. zu vertauschen an Schwärme
Zwei neue 816
Zanderbeuten.
Th. Manock,
Rötenbach bei Neustadt, Baden.

Honig-Schleudermaschinen

für 4 Rahmen, ohne Riemen, Zahnräder und Ketten daher leichtester Gang, ohne Geräusch, keine Abnutzung schnellstens lieferbar. 749

Maschinenfabrik Schwetzingen.

Rähmstäbe

zugeschnittene u. fertige Rähmchen in Fichten und Kiefernholz in jeder Ausführung, sowie Zubehör zu Bienenwohnungen und Rähmchen liefert. Anfr. Rückporto.

Wilh. King, 482
Schramberg - Falkenstein.

Neuheit!

Apparat z. Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen

D. R. G. M.

Kein Anlöten oder Einkeilen der Waben mehr, keine Zeit- und Wachsverschwendung. In einer Minute können spielend 8—10 Waben befestigt werden. Der Apparat macht sich in ganz kurzer Zeit bezahlt. Preis 10.— Mk. Verpackung und Porto extra. — Bei Bestellung ist die Länge des Rähmchenoberteils anzugeben.

Johannes Jakob X.
Birkenau i. Odenwald. 625

Habe zur
Platz für
zu verm
in meinem Wan
stehend im Murg
Weisenbach. Fer

Zu verk
Königinnen, Zuc
Blütenhonig (he
Rückporto.

Gustav S
Rheinhause

Verka
2bad. Dopp
bereits neu, und 4
Anfragen Rückporto

Martin
Unterhölzer (Post

Zu verkauf
Eine Waben
(bad. Maß)
Eine Partie n
Rähmch
Anfragen Rückporto.
K. Bassinger, W

Wabenpress
Hallein, Bockenrod,

Sofort liefe
Honigbüc
1/4 Zentner ℳ 50.—
1/2 Zentner ℳ 65.—

Pappdos
für Honigverkauf
1/2 1 2 Pfun
—.30 —.50 —.80 per
empfiehlt
J. Fr. Kolb, Karls
Lachnerstraße 19.
Versand bienenwirtsch.

Digitized by Google

Kolbs Wabenanlötlampe

ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 11.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 504

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Wachsankauf. Umarbeitung.

Der Red. H. Freudenstein hat es fertig gebracht, im letzten Augenblick eine geregelte Kunstwabenbelieferung zu stören. Ich weise schon jetzt auf eine demnächst erscheinende Broschüre über diesen Fall hin. Die deutschen Imker werden dringend um Wachsangebote gebeten. Ausgedehnte Gewinnbeteiligung wird zugesichert.

Hannover, Yorckstr. 2.

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Bienenzüchter:
Heydt.

Moderne
Bienenwohnungen!

Als Spezialitäten fertigen wir an:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)

Brauns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.

Kasten Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerungen für alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu ℳ 2.20.

Müllers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.50

Wir sind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschinen die Kästen in sauberster und solidester Ausführung zu liefern.

Einige Anerkennungen von Vielen:

1. Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-Be-Kastens seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. Die Bienenwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 19.

2. Der Hexenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann ich Ihnen wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Material nur mein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 19.

Neue Preislisten erscheinen im Januar

Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 501

Spezialfabrik für Bienenwohnungen
H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

500 Stück
Kuntzsch-Rähmchen

in zugeschnittenen Teilen, 100 Stück zu 40 ℳ, hat abzugeben

L. Basler,
Falkau (Amt Neustadt). 792

Allerwelts-Bienenstock!
Schwarmfang-Automat!

Wer sie nicht kennt, ist rückständig. Buch mit 43 Bildern geg. ℳ 2.70 ans Post-Scheck-Amt Stuttgart Konto 12453. **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstr. 156.

Verkaufe:

2 gebrauchte, guterhaltene

Drei-Beuter

mit abnehmbarem Blechdach, bad. Vereinsmaß, 3 etag. mit 60 Rähmchen. Angebote mit Preisangabe an 819

Frau Werkmeister Math. Haas Ww.
St. Georgen (Schwarzwald)
Hauptstraße 150.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs in allen gewünscht. Maßen und Stärken und richtiger Zellenstellung liefert 735

Christian Kester
Frankfurt a. M., Egenolfstr. 16.

Wachs u. Schwärme nehme in Kauf. — Sammelbestellungen wegen Portoersparnis erwünscht. Rückporto erbeten.

Bienenwohnungen

liefert ein-, zwei- und drei-etagige Beuten. Auf Verlangen nach jeder Größe. Preisliste auf Verlangen gratis.

August Roth,
Imkerschreiner,
Oppenau Renchtal (Baden).

Honig und Wachs

aller Art kauft u. erb. Anstellung
Herm. Brümmerhoff, Soltau.

Digitized by Google

Imkerschleier

mit Roßhaar-Einsatz „ 12.80
Imkerhaube m. Roßhaar „ 12.80
Imkerhandschuhe, Gummi „ 25.—
„ Nappaleder prima „ 48.—
Rauchbläser, gute Qual. „ 17.50
„ mit Holzmantel „ 27.—
Bienenrauch Paket „ —.90
Wabenzange mit Nutenringe und Feder „ 12.50

Alles solange Vorrat. 814

W. Wirth II, Eggenstein (Baden).

Bezirksv. Mannheim e. V.

kauft 752

Honig.

Barzahlung. Angebot an

L. Klingert,

Mannheim-Käfertal.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53840):

— Neuigkeit! —

Unterweisungen

für naturgemäße 546

Volksbienenzucht

Von Rektor C. Mischke.
Mit vielen Abbildungen.

Preis nur M. 4, stark geb. M. 6.

Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen. Reichh. Prospekte für Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Zu verkaufen:

Ein Bienenstand

für 20 Völker
6 dreistöckige, 2 einstöck. fast neue

Bienenwohnungen,

ebenso 804

12 Blätterstöcke Alberti

neu, sowie ein Posten Waben.

Joseph Kleiser,
Hölzlebruck A. Neustadt i. Schw.

Theodor Fisher Verlag

Freiburg im Breisgau 43.

Archiv für Bienenkunde:

1919, Heft 5: Meßbare phaenotypische und genotypische Instinktveränderungen. **Bienen- und Wespengehirne**, neu verglichen und als Maß benutzt in Fragen der Stammes- und Staatengeschichte sowie Vererbung und Geogenese von Dr. L. Armbruster. Mit 9 Textabb., 1 Tabelle, 3 Tafeln. Preis ℳ 6.60

1919, Heft 6: **Die Bienenkunde des Aristoteles und seiner Zeit.** Übersetzung, Einleitung und geschichtlich-sprachliche Anmerkungen von Dr. J. Klek. Zoologische Anmerkungen und Übersicht von Dr. L. Armbruster. Preis ℳ 5.—.

Bücherei für Bienenkunde:

Band I: Dr. **L. Armbruster, Bienenzüchtungskunde.** Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. Preis ℳ 8.30.

Band II: **Emil Preuß, Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Erfolge.** Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbildungen. Preis ℳ 8.30.

Band III: **Charlotte Preuß, Preuß'sche Imkerschule.** Mit 45 Abbildungen. Preis ℳ 17.30

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge. Alle Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages.

Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Verlagsverzeichnisse auf Verlangen kosten- und portofrei!

Der neue Weg — Rahn-Beute

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von

Caesar Rahn, Berlin-Steglitz

Pr. ℳ 2.— Postscheck Bln. 59081.

„Mit Begeisterung laß ich Ihre Schrift u. gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über." Garteninsp. Maß-Lübeck.

„Wir raten, sie zu Vorträgen in den Vereinen zu wählen." (Märkische Bienenzeitung.)

Alles patentlich geschützt.

Silberne und bronz. Medaille
Hinterstübchen für Ersatzvol
Mit Lüftung: Im Winte
geschlossen. 55

= Vieretager und Gerstung =

ebenfalls mit Lüftung versehe
Futterrahmen m. 4—5 Futte
trögen überein. B. ℳ 6 b. 12.-
Dathe-Gabel-Pfeife blä
beide S. ab, beste Pfeife, M. 10.5
Königinnen- u. Königinzelle
Zusatzspund, unentb. M. 4.-
König.-Zuchtk. Mottenf. Arb.-

Digitized by Google

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel

liefert

Bienenwohnungen, Rähmchenholz, Absperrgitter, Handschuhe, Hauben, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), **Gussformen, Honigschleudern, Honig-Gläser, Literatur,** sowie sämtliche andere Gerätschaften in bester Ausführung und zu den billigsten Tagespreisen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüftenegger. Preis 10.— M.
„Der praktische Bienenzüchter", von A. Schulzen. 4. Auflage, geb. 9.— M.

Hauptpreislisten nur gegen Einsendung von M. 1.—. Preislisten 18/19 haben noch Gültigkeit und werden Preisverzeichnisse dazu auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen. 592

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Ofzmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder mit Freilauf und Bremse Rechts-Linksgang hergest. aus bestem verzinntem Blech und stab., schwerem Gestell

In Kürze erscheint:

Preisbuch Nr. 12

Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt. Bei Bestellung wird dieser Betrag vergütet

liefert vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballen :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs) 6

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886

empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts, Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476

[**Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31** (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— M.

Digitized by Google

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

liefert

alle zur Bienenzucht nötigen Geräte

in nur erstklassiger Ware

Preisliste Nr. 29 nur auf Verlangen gegen Einsendung von 1.— M.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs — in allen gewünschten Maßen Stärken und richtiger Zellenstellung liefert

Karl Ehrler,

632

Kunstwabenfabrik, Wachsbleiche und Bienenzucht

Gegründet 1860 **Bad Mergentheim.** Gegründet 1860

Nehme auch Schwärme in Kauf.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe ▪ fertige Rahmen ▪ Fluglochschieber ▪ Abstandstifte Abstandbügel ▪ Absperrgitter aus Holzrundstäbchen

Futterapparate ▪ Rauchbläser usw.

sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert

499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** Endersbach bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 15889

Digitized by Google

57. Jahrgang. Heft 7. Juli 1920.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18500.

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telefon 83 empfiehlt Telefon 83

Kunstwaben, gegossen aus reinem Bienenwachs.

(So lange Wachsvorrat ausreicht.) 666

Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)

Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.

Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.

Rähmchenstäbe, tadellos und astrein, **Bienenwohnungen verschiedene Systeme.**

Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.

Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.

Kunstwaben-Gußformen in Zink.

Königinabsperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde.

Honiggläser, Honigdosen und Honigkannen in bekannter Güte.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe ▪ fertige Rahmen ▪ Fluglochschieber ▪ Abstandstifte
Abstandbügel ▪ Absperrgitter aus Holzrundstäbchen
Futterapparate ▪ Rauchbläser usw.
sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert 499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** Endersbach bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Honiggläser,

beste maschinengeblasene Ausführung, mit Schraubdeckel und Einlagen:

1/4	1/2	1	2	3 Pfund
Mark 160,—	190 —	220,—	280,—	500,— per 100 Stück.

Honiggläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

	1	2 Pfund
Mark	180,—	230,— per 100 Stück.

Thüringer Luftballons mit verstellbarem Teller

	1	2 Liter
Mark	4,—	5,— per Stück.

Einkochgläser und -Apparate, Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. — Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche mit allem Packstroh franko zurückgesandt werden. 826

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telefon Nr. 1.

Digitized by Google

Neu! **Ehrler's** Neu!

Schwarmfangkasten

der an jede Beute paßt, fängt zuverlässig den Schwarm und aus diesem die Königin; ebenso kann die Rückgabe des Schwarmes an den Mutterstock automat. erfolgen.

Preis M. 50.— 836

Zu beziehen durch

Hauptlehrer **Ehrler, Stetten a. k. M.** (Baden).

Generalvertreter für Baden gesucht.

Sie schieben nicht

länger die Anschaffung des bewährten 808

König's Selbstraucher „Vulkan"

auf, wenn Sie einmal die Vorzüge und bequeme Handhabung desselben kennen. — Der „Vulkan" als einzig selbsttätiger Raucher hat Weltruf! Zu beziehen von allen besseren Bienengerätegeschäften oder direkt v. Erfinder

Fabrikant Josef König

Gaggenau (Baden)

Bienenhonig u. Wachs

garantiert rein, kauft jede Menge zu guten Preisen gegen Kasse

Imkerei Sieling

Borna 3 bei Chemnitz. 869

Rähmstäbe

zugeschnittene u. fertige Rähmchen in Fichten und Kiefernholz in jeder Ausführung, sowie Zubehör zu Bienenwohnungen und Rähmchen liefert. Anfr. Rückporto.

Wilh. King, 482

Schramberg - Falkenstein.

Neuheit!

Apparat z. Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen

D. R. G. M.

Kein Anlöten oder Einkeilen der Waben mehr, keine Zeit- und Wachsverschwendung. In einer Minute können spielend 8—10 Waben befestigt werden. Der Apparat macht sich in ganz kurzer Zeit bezahlt. Preis 10.— Mk. Verpackung und Porto extra. — Bei Bestellung ist die Länge des Rähmchenoberteils anzugeben.

Johannes Jakob X.

Birkenau i. Odenwald. 625

Die Imkereigerätefabrik

von

S. Husser in Hochstetten

bei Karlsruhe (Baden) liefert

Bienenwohnungen verschiedener Systeme

sowie alle zur Bienenzucht nötigen

Geräte und Kunstwaben 2c.

in anerkannt bester Ausführung. 533

Preisliste Nr. 30 auf Verlangen umsonst und frei.

Digitized by Google

Gebrauchter Bienen-Wanderwagen

Raum für 32 Völker, und eine Honigschleuder hat zu verkaufen

Hauptlehrer Beck
Aue (Amt Durlach). 856

---

3 gesunde

Bienenvölker

mit 2- und 3-etag. Wohnungen hat zu verkaufen 827

Hemberger, Wagner
Limbach (Baden).

Hohe Belohnung

demjenigen, der mir eine

2–3 Zimmerwohnung

nebst Garten nachweist mit Gelegenheit für Bienenzucht.
Gefl. Offert. unter S. M. 835 befördert die „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Wegen hohen Alters verkaufe

3 neue Husser-Wohnungen

dreietag., einfachwandig, zum Tagespreis. 840

C. Lohrer, zur Linde
Oberbaldingen, A. Donaueschg.

---

10 gesunde

Bienenvölker

samt Wohnung, zweietag. bad. Vereinsmaß hat zu verkaufen

Hauptlehrer Fleck,
Taisersdorf, Amt Überlingen
Station Frickingen. 841
Anfragen Rückporto beilegen.

3—4 gebrauchte

Bienenkästen

eventl. mit Völker sucht zu kaufen 853

Frhrl. v. Böcklinsche Gutsverwaltung Rust (Baden).

Zu verkaufen

ein Wanderwagen

besetzt mit 24 Völker brauner Landrasse. Ebendas. 12 Völker in Husserbeuten. 868
Anfrage unter Nr. 868 befördert die Konkordia A.G. Bühl.

Mittelwände

sind wieder zu Tagespreisen zu haben und sofort lieferbar. 862

Frau Sturm,
Königschaffhausen.

Das Imkereigeschäft von
Paul Waetzel,
Freiburg i. B., kauft

Honig. 866

Preisangb. erforderlich.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs in allen gewünscht. Maßen und Stärken und richtiger Zellenstellung liefert 735

Christian Kester
Frankfurt a. M., Egenolffstr. 16.

Wachs u. Schwärme nehme in Kauf. — Sammelbestellungen wegen Portoersparnis erwünscht. Rückporto erbeten.

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes

Bienenhaus

und 4 Beuten. Näheres bei

Gottfried Blüny,
in Warmbach bei Lörrach. 867

Einige starke

Bienenvölker

Husserbeuten 3- u. 4-etag. wegen Wegzug zu verkaufen. 846

W. Schulz, Offenburg
i. Baden, Angelgasse 22.

Zwei neue

Zanderbeuten

gegen Höchstgebot und einige Königinnen abzugeben. 858

Ehemann, Rüppurr.

Jg. befr. Königinnen

bester Wahlzucht per St. 20 M. und Honig zum Tagespreis verkauft. 865

A. Hertkorn,
Markdorf (Baden).

Umständehalber

7 Bienenvölker

in Zweietager-Beuten zu verkaufen. 845

E. Schellhammer,
Überlingen am See.

Vulkan

(Selbstraucher)

liefert zu ℳ 35.— das Stück a hier excl. Verp. unt. Nachnahme

Cöl. Fischer,
Elzach (Baden). 87

Imkerhandschuhe

stichfest, das Paar 10.— ℳ versendet 860

Konrad Lutz,
Emmendingen (Baden).

Zirka 200

Bienenrahmen

werden abgegeben. 84

Carl Häberlen,
Pforzheim, Wörthstraße 3.

Honig und Wachs

aller Art kauft u. erb. Anstellun
Herm. Brümmerhoff, Soltau

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.

57. Jahrg. Heft 7 Juli 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Monatsbild. — Abhandlungen über Tracht- und Rassenverbesserung. Die Honigverwertung. Eine neue Bienenseuche Unsere dunkle Biene und ihr künftiger Wert. Der Umbau meiner Bienenzucht. — Mitgliederstand. — Rundschau: Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft. Die gute Rasse. Der starke Geruch. Befruchtung und Eiablage der Königin. Das Weidenröschen. Verdirbt spät eingefütterter Zucker? — Vermischtes: Die Zuckerversorgung. Zur Überwinterungsfrage. Ehrung Gerstungs. Imkerkurs Kandern. Steinachtäler. Was jetzt eine Mittelwandpresse von Rietsche in Posen kostet. Schonung von Akazien und Linden. Sind späterbrütete Königinnen minderwertig? Wanderausstellung. Gegen Insektenstiche. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Neue Schriften. — Besprechungen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Die Wanderung betr. Trotz gänzlich fehlender Tracht ist mit dem Wandern in die Tannentracht begonnen worden. Die Wanderimker dürfen sich daher nicht wundern, wenn die Gereiztheit der Waldimker immer mehr zunimmt. Ein wenig Rücksichtnahme auf die ansässigen Imker wäre sehr zu wünschen, damit es nicht dahin kommt, daß alle Orte mit Tannentracht das Zuwandern verbieten lassen.

2. Die Hauptversammlung betr. Die diesjährige Hauptversammlung beginnt am Dienstag, den 10. August 1920, vormittags 8 Uhr im Saale des Brauhauskellers in Pforzheim. Hiezu ist folgendes vorgesehen:

Die Teilnehmer treffen im Laufe des Montagnachmittag in Pforzheim ein, wo sie von Pforzheimer Imkern mit dem Vereinsabzeichen empfangen werden, und von denen sie weitere Auskunft über Quartier usw. erhalten.

Abends 8 Uhr ist gemütliche Zusammenkunft im Brauhauskeller, wozu insbesondere auch die Pforzheimer Damen herzlich eingeladen werden. Zur Verschönerung dieses Abends wird ein Quartett beitragen.

Am Dienstag, den 10. August, vormittags 8 Uhr beginnt die Hauptversammlung; um 12 Uhr ist gemeinschaftliches Mittagessen im Versammlungshaus. Nach dem Essen werden die Beratungen fortgesetzt bis 6 Uhr, dann schließt sich hieran ein gemeinschaftlicher Spaziergang zur Hoheneck.

Gemeinschaftliches Abendessen wird nicht vorgesehen, da unterstellt wird, daß viele Teilnehmer ihr Essen mitbringen. Das Mittagessen kostet etwa 12 ℳ trocken; verspricht aber recht gut zu werden.

Digitized by Google

Bestellungen auf Zimmer und das gem. Mittagessen werden vom Pforzheimer Vereinsvorstand bis zum 20. Juli entgegengenommen und besorgt. Dabei wäre anzugeben, ob Mittagessen und Zimmer oder eines von beiden für einen oder zwei Tage bestellt wird.

Zur Beratung stehen folgende Punkte:

1. Tätigkeitsbericht der Arbeitsgruppen.
2. Rechenschaftsbericht und Voranschlag für 1920 und 1921.
3. Beschlußfassung über die Satzungen der Faulbrutversicherungsanstalt.
4. Satzungsänderungen.
5. Neuwahl des Gesamtvorstands.
6. Bestimmung des Orts der nächsten Hauptversammlung.
7. Wünsche und Anträge.

Nach Schluß des beratenden Teils der Hauptversammlung wird Herr Dr. Zaiß aus Heiligkreuzsteinach einen Vortrag halten über: Bienenzucht ohne Zucker.

Geringe Änderung der Tagesordnung bleibt vorbehalten.

Voraussichtlich werden wir an einem Tage mit der Tagesordnung nicht fertig; es wird deshalb empfohlen, sich auf einen weiteren Tag einzurichten.

Zu dieser Versammlung, die für unseren Verein sehr wichtig ist, werden die Mitglieder des Landesvereins herzlichst eingeladen. Andere Mitglieder und Imkerdamen sind ebenso willkommen.

3. Anträge betr. Zu Punkt 7 der Tagesordnung sind folgende Anträge eingekommen:

a) vom Bezirksverein Rastatt: Der Beschluß über den Ausschluß des Imkervereins Freiburg soll aufgehoben werden.

b) Vom Bezirksverein Gernsbach: Ein Bezirksverein, der noch einmal den Antrag stellt, daß der Ausschluß des Imkervereins Freiburg aufgehoben werden soll, soll gleichfalls ausgeschlossen werden.

4. Zuckerbezug betr. Der Reichsminister des Ernährungswesens teilt uns auf unsere wiederholten dringenden Eingaben folgendes mit:

„Die Versorgung der Bienen mit Futterzucker hat sich selbst in dem beschränkten Umfang von 1½ kg nur auf Kosten der Mundration ermöglichen lassen. Infolge der Knappheit an Zucker mußte, wie dortseits wohl bekannt sein dürfte, die Zuckerration für die verbrauchende Bevölkerung um einen vollen Monat gekürzt werden. Diese Kürzung wäre noch größer gewesen, wenn nicht der sonstige Bedarf an Zucker sehr erheblich eingeschränkt worden wäre. Von einer empfindlichen Kürzung der Futterzuckerration für die Bienen konnte deshalb nicht abgesehen werden. Gleichwohl habe ich, um den mehrfachen auch von anderer Seite erhobenen Vorstellungen einigermaßen Rechnung zu tragen, den Landesregierungen eine geringe Rücklage zur Bekämpfung der dringendsten Not zur Verfügung gestellt. (Erlaß vom 15. April D. 2897). Es ist leider nicht möglich, für diese Zwecke noch mehr Zucker zur Verfügung zu stellen".

Hiernach ist jede Hoffnung auf weitere Zuteilung von Zucker vergeblich.

Unsere Eingaben waren sowohl seitens der badischen Zuckerversorgung als des Ministeriums des Innern warm befürwortet.

Gernsbach, 10. Juni 1920. **Der I. Vorstand: Rössinger**

Digitized by Google

Monatsbild.

In den meisten Gegenden unseres Landes tritt alljährlich um Mitte Juni die bekannte große Trachtpause ein. — Vorbei ist es nun mit der Frühtracht. In den höheren Gebirgslagen rechnet man allerdings erst jetzt auf Honig. —

Was haben die Imker von diesem Frühling nicht alles erwartet! Und was ist nun das Ergebnis ihrer Arbeit am Bienenstand? Eine Honigernte, die durchweg wohl kaum die Note „unter mittel" verdient. Fortuna hat zwar wie immer die Gaben verschieden ausgeteilt, im ganzen läßt aber der Ertrag aus der Frühtracht viel zu wünschen übrig. Wo man noch einigermaßen zufrieden sein kann, da rührt der Segen anscheinend zumeist von der Akazie und der Esparsette her. Schade nur, daß erstere oft zu rasch verblüht und auch manchmal nur spärlich blüht. Zur Verbesserung der Bienenweide eignet sie sich aber doch wie kaum ein anderer Baum.

Ungünstiges Wetter verschuldet zwar meist den Ernteausfall, aber es verursacht ihn nicht immer und nicht überall allein. Da sprechen noch andere Faktoren mit, an erster Stelle die Bienenweide. Wir dürfen gegen die großen Veränderungen in der Land- und Forstwirtschaft nicht blind, vor allem nicht untätig sein. Je höher die Bodenkultur ansteigt, desto mehr nimmt die Bienenweide ab. Da gibt es keinen Zweifel mehr. Wenn sich hier nicht nach und nach wieder eine erhebliche Besserung erzielen läßt, dann werden die jungen Imker noch erleben, daß die Bienenzucht in vielen Orten völlig ausstirbt. Es bedarf ernster Erwägungen, was hier geschehen kann.

Selbstverständlich dürfen wir selber die Hände nicht in den Schoß legen; doch reichen unsere Kräfte bei weitem nicht, wir haben Hilfe nötig. Jeder Oberförster könnte in seinem Dienstbereich für die Bienenzucht sehr viel tun. Und dann die Gemeinden. Zur Selbsthilfe stark genug sind wir aber in anderer, nicht minder wichtiger Hinsicht. Gemeint ist die Verbesserung des Bienenmaterials. Lasset uns nicht erlahmen darin! Es wäre doch jammerschade, wenn es bei dem schönen Anlauf bliebe. Erst der letzte Mai hat wieder bewiesen, daß wir in unsern vielen milden, aber höchstens mittelguten Gegenden eine durchaus wirtschaftliche Biene brauchen. Einen Bienenschlag, der seinen Sammeltrieb nicht schon in den ersten Wochen einer Halbtracht hinter den Schwarmtrieb zurücktreten läßt. —

Auf aller Lippen liegt nun die Frage, was uns wohl der Sommer noch bescheren wird. Vielleicht eine gute Waldtracht? Noch nie war diese Frage so brennend wie jetzt. Die Weißtanne hat reichlich geblüht und zeigte auch schon starke Spuren von Honigtau. Einige Zweifel regen sich aber insofern, als das Wetter bis jetzt sehr wechselvoll war. Drei bis vier Tage warm, dann wieder kühl, regnerisch und windig. Die eigentlichen Tannenhonigjahre zeichnen sich mehr durch Dauerhitze und Trockenheit aus. Man erinnere sich an 1900, 1904, 1911, 1915. Überdies kommt in Betracht, daß die zwei Vorjahre schon etwas Tannenhonig brachten, wenn auch nicht im ganzen Waldgebiet. Nun, hoffen wir das Beste.

Jedenfalls muß man mit dem Wandern warten, bis festgestellt ist, daß es reichlich und anhaltend honigt. Die zur Wanderung bestimmten Völker sollen stark und weiselrichtig sowie im Futter nicht zu schlecht bestellt sein, denn man weiß ja nie, ob das Honigen nicht unversehens durch schlechtes Wetter unterbrochen oder ganz aufgehoben wird. Wehe den armen Völkern, wenn ihnen im Walde die Nahrung ausgeht! Man kann in der Fremde nicht füttern wie zu Hause, und es entsteht auf dem Freistand leicht Räuberei. Statt der erhofften Ernte stellt sich nicht selten der Hungertod ein. Also Vorsicht!

Wanderimker sieht man nicht überall

Digitized by Google

gern. Da und dort trat man ihnen sogar schon feindlich entgegen. Das war übrigens bereits vor dem Kriege so, soll aber unterdes noch schlimmer geworden sein. Wundern wir uns nicht darüber in dieser Blütezeit der Selbstsucht. Man befürchtet in Waldimkerkreisen, daß den heimischen Bienen die Tracht durch die „fremden" geschmälert werden könnte. Das ist natürlich nicht der Fall. Jeder Kenner weiß, daß bei Honigtau weit mehr Honig auf den Boden tropft, als eingesammelt werden kann. Wenn der Wald honigt, bekommen alle genug, selbst viele Hundert Stöcke in einem Flugkreis. Schon allein im Interesse der Volksernährung kann man nur wünschen, daß möglichst viel von dem Segen des Waldes geborgen wird.

Allerdings scheinen die Einwände gegen die „Wanderer" nicht immer ganz unberechtigt gewesen zu sein. Es seien nicht bloß einsichtige, sorgsame und erfahrene Imker gekommen, sondern auch viele andere. Die hätten Bienen aufgestellt, ehe der Honigtau da war. Die hätten alle paar Tage ihre Stöcke durchstöbert, mochte das Wetter sein, wie es wollte. Die hätten die Schleuder in Bewegung gesetzt, wenn es hinten nur ein wenig glänzte, und dadurch auf den benachbarten Ständen viel Unruhe herbeigeführt. Solche und andere Wahrnehmungen hätten manchen Waldimker aufgebracht. Zudem habe man in verschiedenen Orten übel vermerkt, daß zuviel Wanderimker gekommen seien. Man vermeide daher jede Überlastung eines Wanderortes und halte peinlich auf Ordnung. —

Auch wenn nicht gewandert wird, gibt es im Juli manche Arbeit auf dem Bienenstand. Da hat man beispielsweise noch den oder jenen Nachzügler aus der Schwarmzeit, dessen Königin noch nicht legt oder verloren gegangen ist. In einem anderen Falle muß man sich sagen, daß es unzweckmäßig wäre, die schon dreijährige Königin nocheinmal in den Winter zu nehmen. Und dort ist ein Volk, das trotz guter Volksstärke im Honigertrag schon zweimal versagte. Da muß ebenfalls die Mutter heraus, denn unnütze Fresser duldet man nicht. Es ist dann eine Freude, wenn man seiner Weiselzucht die nötigen Ersatzmütter entnehmen kann. Doch wird es sich angesichts der großen Zuckerarmut fragen, ob man Stöcke mit erheblichen Mängeln überhaupt noch bestehen lassen soll.

So wie es nach dem geringen Ergebnis der Frühtracht in der Bienenzucht heute aussieht, dürfte eine stärkere Sommervereinigung auf vielen Ständen kaum zu vermeiden sein. Es ist besser, man sichert sich einen verringerten Winterbestand aus auserlesenen Stöcken, als daß man alle der Gefahr einer mangelhaften Versorgung aussetzt. Der Vereinigung im Juli gebührt der Vorzug vor jedem späteren Zusammentun. Die betreffenden Völker verschmelzen dann noch vor Herbst zu einer organischen Einheit, was für die gute Überwinterung wichtiger ist, als mancher annimmt. Dazu kommt ein noch näher liegender Vorteil: Die vereinigten Kräfte können die letzte Tracht im August noch besser ausnützen.

Durch die Vereinigung werden gewöhnlich schöne Waben frei, mit und ohne Brut, für die man immer Verwendung hat. Ein guter Bau, namentlich ein tadelloses Brutnest, ist ein Haupterfordernis für das Gedeihen jedes Volkes. Man kann dies nicht oft genug betonen. Wie sieht es aber auf manchen Ständen damit aus, besonders in Hinterladern. Hinten wird bestenfalls mit Mittelwänden erweitert, und vorn bleibt der alte Kram oft viele Jahre lang sitzen. Darum Nachschau und gegebenenfalls Auswechselung, so gut es gehen mag, aber ohne die Geschlossenheit des Brutkörpers erheblich zu stören. Indem man stets für einen erstklassigen Bau sorgt, wirkt man auch günstig auf den Gesundheitsstand der Völker ein.

Gewiß, die Bienenkrankheiten lassen sich so wenig ganz ausrotten wie beispielsweise die Maul- und Klauenseuche. Aber ebenso sicher scheint zu sein, daß sie weniger auftreten werden, wenn man den Bau alle paar Jahre erneuert. Was alt, schwer und schmutzig ist, taugt nichts mehr für die reine Biene. Also nach und nach heraus mit solchen Waben, wo es sein kann. Jetzt bauen die Bienen in Frühtrachtgegenden freilich nicht mehr, allenfalls noch dort, wo eine starke Sommertracht eintritt. Als sie am

Digitized by Google

baulustigsten waren, da fehlte es vielfach an Mittelwänden. Den hohen Preis hätten die Imker schließlich noch gern bezahlt. Hören die Hemmnisse noch nicht bald auf, oder werden sie mit der Zuckernot noch größer? R.

Über Tracht- und Rassenverbesserung.

(Emil Rathlef, Balzhofen.)

Obgleich im fernen Livland zu Hause, waren mir die Bienenzuchtverhältnisse Badens schon zu Anfang der ruhmreichen siebziger Jahre durch das schöne Buch von Ludwig Huber: „Die neue nützliche Bienenzucht" nicht mehr ganz unbekannt. Jetzt war es mir vergönnt, eine, wenn leider auch nur zu kurze Zeit hier zu weilen und mit eigenen Augen einen Blick auf das schöne Land zu werfen. Ich hatte auch das Glück, die badische Biene begrüßen und sie bei ihrem Schaffen beobachten zu können. Und nun wäre ich trotz der für eingehende Studien nicht ausreichenden Frist wahrhaftig schon imstande, über die Freuden und Leiden der hiesigen Imme und ihre Freundinnen, die Blumen und Blüten, ein Bächlein zu schreiben — so mächtig ist der Eindruck, den ich, heimkehrend, von hier mitnehme. Doch eben steht das Scheiden vor der Tür. Ich muß mich daher kurz fassen und will in nachstehendem nur zwei Fragen streifen. —

Herrlich ist hier die Frühjahrstracht mit ihrer überreichen Obst-, Reps- und Akazienblüte. Dann gibt's aber weniger zu holen, bis der Wald wieder seine Gaben spendet. Es gilt also zunächst, auf die Frühtracht Gewicht zu legen, sie wohl auszunützen. Könnte man aber nicht auch mit vereinten Kräften ganz planmäßig auf Verbesserung der Sommertracht hinarbeiten? Der Landesverein müßte die Sache in die Hand nehmen. In der Märkischen Bienenzeitung habe ich schon einmal gebeten: „Pflanzet Honig!" Wie leicht könnten die Gartenbesitzer und noch weit mehr die Landwirte den Honig fließen lassen durch Anbau reichhonigender Pflanzen, die ihnen sicherlich keinen Schaden brächten. Dahin gehört vor allem der Bastard- (schwedische) und, wo es freie Weide für die Herden gibt, der Weißklee, die beide im Gemenge mit Rotklee gebaut werden könnten. Dadurch gewönne nicht nur das Futter für die Nutztiere, sondern würde auch zugleich der Tisch für die Bienen überreich gedeckt. Aus eigener Erfahrung als Landwirt und Bienenzüchter weiß ich beide Kleearten, die auch den Vorzug haben, sehr winterhart zu sein, in beiden obigen Beziehungen voll zu würdigen. Seit Einführung dieses Kleegemenges sind bei uns sowohl die Ernten sicherer und ausgiebiger, als auch die Trachtverhältnisse in hervorragendem Maße aufgebessert worden. Wenn auch hier der Klee weit früher gemäht wird als bei uns — leider schon vor der Blüte — so spendet doch der zur Saatgewinnung stehenbleibende, der Nachwuchs und die neue, im ersten Herbst schon blühende Frühlingssaat des schönsten Nektars die Fülle, die man dann als sehr feinen, weißen Honig einheimsen kann. Und namentlich auch der Weißklee, den die Sense glücklicherweise nicht immer und überall bis an die Wurzel fassen kann und den auch die Tiere beim

Digitized by Google

Rupfen nie völlig vertilgen, wäre auch hier, wo so früh gemäht wird, von großer Bedeutung. Außerdem könnten alle Weg- Eisenbahn-, und Grabenränder sowie besonders auch die Wiesen mit Weißkleemischung besät werden. Bei jedem Gemenge wachsen die Pflanzen doppelt schön, gleichsam um die Wette, weil jeder die von ihr bevorzugten Nährstoffe derart in erhöhtem Maße geboten werden. Der Klee bevorzugt ja feuchtes Gelände. Das gibt's hier die Fülle.*)

Der Gartenbesitzer ziehe honigende Hecken, pflanze Beerensträucher wie Stachel-, Johannis- und besonders die langblühende Himbeere, besetze auch alle sonst nicht gut zu verwertenden Plätze mit der japanischen Distel und Honigklee (Melilotus), zwei der besten Honigspenderinnen, die wie sonst wenige Pflanzen von den Bienen beflogen werden. Auch auf den Blumenbeeten treffe er eine passende Auswahl und alles in Gemeinschaft mit den Nachbarn der Gemeinde u. s. f. um möglichst Gleichartiges zu bieten. Und dann die honigenden Bäume. Nur oder doch vorherrschend solche sollten gesetzt werden. Sie alle aufzuzählen, führte zu weit. Sie sind ja auch allbekannt. Weniger honigend, weil kürzere Zeit blühend, aber doch bei Massenblüte fürs erste Frühjahr in die Wagschale fallend und lohnend, ist das Leberblümchen (Hepatica triloba), das ich als einen meiner Lieblinge hier sehr vermißt habe, während es bei uns im März April mit seinem herrlichen violetten Kleide die Wälder und Parks wie ein Teppich deckt. Könnte dies reizende Frühlingsblümlein nicht hier auch eingeführt werden und, Menschen wie Bienen erfreuend, in allen Wäldern prangen?

Die Zahl der Imker, die Nachfrage nach Bienen und Honig wächst rapid. Deckt unsren Immen demgemäß den Tisch, sonst gibt's bald enttäuschte Anfänger und am Ende gar auch für die Bienen noch Kommunalverband, Brotkarten und — welchen „Ersatz?" O, ich bin dessen gewiß, der deutsche Imker wird schon wissen, was er zu tun hat! —

Und nun die zweite Frage. Es wird jetzt, wie ich mich überzeugt habe, hier überall auf Züchtung einer Honigrasse hingearbeitet. Das übermäßige Schwärmen soll durch zielbewußte Zucht unterdrückt werden. Diese Bestrebungen werden gewiß aus der Erfahrung und den Bedürfnissen des Imkers heraus eingesetzt haben. Ich meine aber doch, man solle nicht im Eifer des Gefechts über das Ziel hinausschießen. Die schwarmlustigen Völker erzeugen naturgemäß schneller und mehr Volk als die, bei denen der Schwarmtrieb weniger lebendig ist, oder gar durch zielbewußte, fortlaufende Zucht hintangehalten wird. Wie wichtig und unentbehrlich sind aber für Trachtverhältnisse, wie sie hier liegen — kurze Massentracht im Lenz — früh sich entwickelnde, rechtzeitig starke Völker, die die Obstblüte und die goldene Rapszeit voll auszunützen vermögen! Ich habe es hier wieder mal zu sehen Gelegenheit gehabt, wie in den wenigen Tagen, die dieses Frühjahr den Bienen zur Zeit der Volltracht zum Sammeln gewährte — Regen, kalte Witterung und Nordwind raubten in stetem Wechsel so viele Trachttage — bei den volksstarken und durch den Schwarmtrieb angefeuerten, blitzartig fliegenden Stöcken die Zellen sich geradezu zauberhaft füllten, und wie schon um Mitte April, wo auch der erste Schwarm fiel, der frischeingetragene Honig in reinweißen, gedeckelten Waben prangte.

*) Wo Luzerne, Esparsette, Serradella gedeihen, könnte die Bienenweide durch deren Anbau sehr wesentlich verbessert werden. A. d. Bf.

Digitized by Google

Ich meine, man sollte nicht gar zu einseitig, auf Honig allein hinarbeitend, die Natur meistern wollen. Es rächt sich solches immer. Nur ein Beispiel hierfür. Um mehr Milch zu erzielen, sperrten viele bei uns die an freien Weidegang gewöhnten Kühe ein und gingen auf Stallfütterung über. Die Folge war wohl mehr Milch, aber auch die, daß die Tiere entarteten und die Tuberkulose infolge der unnatürlichen Lebensweise sich ausbreitete. Das Tier ist und bleibt eben ein Organismus und darf nie als Maschine behandelt werden. Ohne Bewegung, Luft und Sonnenlicht muß es früher oder später verkümmern. Hier zu Lande haben die Kühe zum Glück das alles, da sie, was bei uns nicht gebräuchlich ist, auch als Zugtiere verwandt werden. — Und nun zurück zur Biene. Man bedenke auch, daß nicht jede Gegend für eine schwarmarme Biene geeignet ist. Vielerorts werden Schwärme wegen besonderer Trachtverhältnisse oder der Vermehrung halber erwünscht sein und unter Umständen wird man auch mit Schwärmen noch besser fahren als mit Honiggewinnen besonders jetzt, wo auch nach Bienen die Nachfrage so riesengroß ist. Endlich kann man, wo solches geboten erscheint, auch beides haben: Schwärme und Honig, wenn man nur rechtzeitig soweit eingreift und reguliert, daß jedes Übermaß vermieden wird. —

Und nun zum Schluß noch eins: die Drohnen! Ihre Erzeugung und Zahl wird oft gar zu sehr beschränkt. Man darf auch hier die Natur nicht unterdrücken und auf den Kopf stellen wollen. Das wußten schon die alten Römer: „Du magst die Natur mit dem Galgen austreiben — sie läuft doch immer wieder zurück.“ Völker, die ihr Teil Drohnen haben, schaffen nicht nur freudiger und geschwinder, sondern liefern auch ausreichendes Material zur Begattung der Königinnen, der Zukunft aller Völker. Zu wenig Drohnen — schwierige, Gefahren bringende Begattung, häufiger Verlust von Königinnen. Minderwertige Drohnen: Entartung der Rasse! Das Vatertier kommt für die Vererbung mindestens ebenso in Betracht wie die Mutter. Also alle Achtung vor den vielgeschmähten, verfehmten und doch so ausschlaggebenden Drohnen!

Man halte mir die freimütige Kritik zugute. Sie entspringt bester Absicht und kommt aus treudeutschem, warmem Imkerherzen. Und wo sollte es wärmer schlagen als im warmen badischen Lande, wo selbst der Winter, wie der heurige, des unsrigen, eisigen im rauhen Livland spottet — wo schlüge es wärmer als bei den lieben Menschen, die ich hier geschaut und die mir ein gastliches, freundliches Heim geboten. Ihnen allen beim Scheiden ein Lebewohl! Allen Bienenfreunden insonderheit noch viel Imkerfreuden und bleibendes Imkerheil! —

Die Honigverwertung.

(Von Klingert-Mannheim.)

Die nächste Hauptversammlung des Landesvereins hat zu entscheiden, welchen Weg die badischen Imker in der Honigverwertung einschlagen sollen. In der Grundfrage gibt es keine Zweifel, nämlich darin, daß die Regelung des Honigabsatzes in den Händen der Imker bleiben muß. Um seinen vielseitigen Aufgaben gerecht zu werden, muß der Landesverein recht- und regelmäßige Nebeneinnahmen haben, damit er aus ungesunden Verhältnissen herauskommt. Es soll hier kurz der allein richtige Weg gezeigt, das Ziel angegeben und ein Vergleich mit dem Schüßlerschen Vorschlag gezogen werden.

Digitized by Google

Seit Dezember v. J. haben Mitglieder des hiesigen Bezirksvereins sich vereinigt und den gemeinsamen Honigverkauf begonnen. Bei Herrn Weckesser, Dammstraße 39, ist die Sammelstelle. In seinen Kellern können bis 1000 Zentner sachgemäß gelagert werden. Nach Eintreffen des Honigs wird durch die Bank bar bezahlt. Die Mitglieder holen nach Bedarf dort ab und zahlen nach Belieben. Sie füllen den Honig in Gläser ab und liefern ihn zum Wiederverkauf an Geschäfte oder wirtschaftliche Vereinigungen oder verkaufen ihn in ihrem Bekanntenkreise. So sind in vier Monaten mit kleinem Betriebskapital bei größtem Honigmangel etwa 100 Zentner abgesetzt worden. Leider haben viele Bienenzüchter in den Wintermonaten zurückgehalten. Erst im schönen Frühling, da keine Honigbedarfszeit ist, kamen überreiche Angebote. Immerhin ist ein vielversprechender Anfang gemacht. Die Mitglieder haben ihre stille Gemeinde, und viele Kaufleute sind für unsere Sache gewonnen.

Das Ziel ist auch bald erreicht. In einem dafür geeigneten Geschäfte wird der Honig abgefüllt und an mehrere hundert Verkaufsstellen bei Kaufleuten geliefert. In einer großen Stadt, die im Frieden schon bei Zuckerüberfluß einen Honigbedarf von jährlich 15000 Ztr. hatte, können die in der Masse schwindenden Imker für den Honigabsatz nicht ausreichen. Und weil der Berg nicht zum Propheten kommt, so muß der Honig erzeugende Imker zum Honig verkaufenden Kaufmann. Dieser hat aber nur in Ausnahmen geeignete Abfüllräume, zweckentsprechende Apparate und geschultes Personal. Erhält er aber Honig in kleinen Mengen mit hübscher, den Käufer ansprechender Aufmachung, so ist er ein fleißiger Diener unserer Sache. Versäumen wir es, dem Käufer unser Naturerzeugnis vorzusetzen, so blüht der Handel mit Kunst- und Auslandsware. Wir klagten bisher andere an, anstatt uns selbst zu helfen! Wird diese Regelung des Honigabsatzes über das ganze Land verbreitet, wobei den Kaufleuten unter uns die Führung zu überlassen ist, so haben wir auch in guten Honigjahren nicht zu klagen.

Vergleicht man mit diesem Weg und Ziel die Honigausgleichstelle in alter und neuer Form, so leuchtet ein, daß sie den Zweck nicht halb erfüllen kann. Während in der Genossenschaftsform etwa 500 Imker mitarbeiten können, ist die „Has" auf das alte Zweischulternsystem aufgebaut, das endlich aufgegeben werden muß. In Baden gibt es in einem guten Honigjahre etwa 50000 Ztr. Honig, in einem mittleren 25000, in einem geringen 10000. Rechnet man mit fünfjährigen Perioden, wie die Erfahrung es lehrt, so kommen auf ein sehr gutes, zwei mittlere, ein geringes und ein Fehljahr, was einem fünfjährigen Ertrag mit ungefähr 100000 z oder einem jährlichen Durchschnittsertrag von 20000 z entspricht. Diese auch nur mit einem Zehntel zu erfassen und abzusetzen, ist keinem Menschen möglich und wäre er ein Herkules.

Ferner ist die „Has" unsozial. Da sie nur 10 Pfund als kleinste Menge abgeben kann, so sind 95 % des Werktagsvolkes von ihr ausgeschlossen. Bei den jetzigen Honigpreisen können nur reiche Leute, Kriegsgewinnler und Schieber es sich leisten, mehrere hundert Mark in Honig anzulegen. Die arme, breite Masse, die in kranken Tagen sich auch ein halbes Pfund als Medizin kaufen muß, ist vom direkten Bezug ausgeschlossen. Sie ist auf „Ersatz" angewiesen. Da aber 50 % der Stadtkinder tuberkulöse sind, was eine traurige Folge der „Ersatz"-Nahrungsmittel ist, so

Digitized by Google

müssen wir schon aus Mitleid unser edles Nähr- und Heilmittel, den Honig, den Kindern und Kranken in kleinen Mengen zugänglich machen. Was nützen alle Lobpreisungen des Honigs, wenn wir durch halbe und falsche Maßnahmen unsere Gegner geradewegs begünstigen! Lernen wir doch endlich von ihnen. Sie stellen jedes Schaufenster voll, sind auf jedem Wochenmarkt und bringen durch Hausierer ihre Ware in jede Dachwohnung. Man sollte nicht säumen, endlich einen Weg zu beschreiten, der im Wirtschaftsleben sich tausendfach bewährt hat. Tatsache ist, daß die Imker in den Städten ebensowenig eine Genossenschaft benötigen wie die führenden Männer im Verein. Wir sind alle g. v., d. h. wir haben „gute Verbindungen" und können mehr verkaufen wie ernten. Aber die Masse der Imker braucht die Genossenschaft, für sie sind die Führer da! —

Zum Schlusse noch einige Einwände, die erhoben wurden. „Die Sache wäre gut, nur sollte sie nicht von Mannheim ausgehen", weil „in Mannheim sich darin Hände waschen". Auch wird entgegengehalten, daß „die Vorbereitung für die Genossenschaft etwa 1000 M. kosten dürfte". Einer Widerlegung bedürfen diese fadenscheinige Worte nicht.*) Wer sein Saatgut spart, hat keine Erntemühe! In die Stadt kommt der Honig und ins Land das Geld. Der Reinverdienst ist „lächerlich gering". Das beweist ja gerade die selbstlose, opferfreudige Arbeit einer Sache willen, für die das Verständnis leider noch fehlt. Die „Has" dagegen hat „schön verdient".

Für Mannheim gibt es kein Zurück mehr, der gewonnene Boden wird im Kampfe behauptet. Die Genossenschaft kommt. Zweigstellen erwachsen mit Naturnotwendigkeit, und eine Verbindung mit benachbarten Honigverwertungsgenossenschaften, die alle blühen, ist unabweisbare Folge. Daß dann die Kasse des Landesvereins keinen Vorteil hat, ist bedauerlich, aber verdient, weil man jede Unterstützung versagte. Es gehört die tiefinnerste Überzeugung und der feste Glaube an seine gute Sache dazu, wenn es trotzdem ins Land erschallt:

„und sie kommt doch, die badische Honigzentrale".

Eine neue Bienenseuche.

(Dr. Gerspach, Karlsruhe.)

Seitdem man dazu übergegangen ist, die Bienenkrankheiten nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen zu erforschen, ist es in kurzer Zeit gelungen, mancherlei Erkrankungen der Bienenbrut und der erwachsenen Bienen ihren Ursachen und dem Wesen nach zu klären. Mit veralteten Anschauungen wurde aufgeräumt und u. a. die Lehre über die Faulbrut und die ansteckende Ruhr (Nosemaseuche) auf eine neue Grundlage gestellt, die eine wirksame Bekämpfung dieser gefährlichen Bienenkrankheiten ermöglichte. Daß wir mit unserem Wissen über die Schädlinge der Bienen noch lange nicht am Ende sind, geht aus folgendem hervor:

Aus Kopenhagen wird uns von einer Bienenkrankheit gemeldet, die sich durch Schwäche, Lähmung und manchmal Durchfall auszeichnete, und

*) Auf solche Schwätzereien achtet man nicht. Es handelt sich hier lediglich um die Frage, was für die badischen Imker und den Landesverein das Bessere ist. Die Honigausgleichstelle oder die Genossenschaft. R.

Digitized by Google

innerhalb 24 Stunden bis einigen Tagen zum Tode führte. Die Krankheit wurde durch neu hinzugekaufte Bienen auf einen aus 9 Völkern bestehenden Bienenstand eingeschleppt, ergriff 8 Völker, von denen bis zu 50 % der Bienen im Laufe von 8—14 Tagen starben. Als Ursache ermittelte man im Serum-Laboratorium der Dänisch. Veterinär- und Landwirtsch. Hochschule ein Stäbchen-Bacterium, das zu der Paratyhus Gruppe gehört und anscheinend bisher bei Bienen noch nicht festgestellt worden war. Beim Menschen und bei Tieren ist diese Bacteriengruppe schon lange als Ursache von schweren typhusähnlichen Darmkrankheiten bekannt. Dieser „Bacillus paratyphi alvei" kam in großer Menge oft beinahe in Reinkultur in den Abgängen der kranken Bienen vor, wurde auch in den Körpersäften der befallenen Tierchen befunden. Durch Verfütterung kleiner Mengen von Reinkulturen in einer 5 % Zuckerlösung gelang die Übertragung auf gesunde Bienen.

Es wäre möglich, daß ein Teil der Fälle von „Ruhr" in ursächlichen Zusammenhang mit diesen Bacterien zu bringen ist, so daß man neben der Nosemaseuche noch eine bazilläre Form der Ruhr zu unterscheiden hätte. Auch können Beziehungen zwischen diesem Erreger und der sog. Paralysis (Lähmung), einer in Amerika beobachteten Bienenkrankheit, über deren Wesen nichts sicheres bekannt ist, bestehen.

Noch manches Rätsel wird es auch auf dem Gebiete der Bienenkrankheiten zu lösen geben. Wenn der Imker die Vorgänge bei seinen Völkern mit Aufmerksamkeit und Verständnis verfolgt, beim Auftreten von krankhaften Erscheinungen sich mit Sachverständigen in Verbindung setzt und eine Klärung auf wissenschaftlicher Grundlage zu erstreben sucht, wird man auf dem Wege der Erkennung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten in Bälde ein schönes Stück vorwärts kommen. Praxis und Wissenschaft müssen in diesen Fragen zusammen arbeiten, soll etwas Ersprießliches geleistet werden.

Unsere dunkle Biene und ihr künftiger Wert.

(Auszug aus einem Vortrag von W. Mayer-Schriesheim, Bergstraße.)

Selbst die allerärgsten Skeptiker werden wohl überzeugt sein, daß die alte deutsche dunkle Biene fast überall durch ausländische Rassen verkreuzt und verdorben ist, daß ihr von diesen Rassen die ungeheure Brutlust eingeimpft wurde, die für unsere klimatischen und Trachtverhältnisse nichts taugt. Als Beweis folgendes kleines Beispiel aus der Jetztzeit. Für alle Völker ein gleichmäßig reichgedeckter Frühjahrstisch. In der Rheinebene und deren Seitentälern früheste, ja viel zu frühe Tracht. Alle Völker zeigen üppigen Stand und reichlichen Bruteinschlag. Da kommt ein plötzlicher lang anhaltender Witterungsumschlag mit kalten Nächten und regnerischen rauhen Tagen. Die schlechte Witterung hält an; fast kein Flug mehr bei den Völkern mit fremdrassigem Einschlag. Die dunkeln dagegen ziehen immer noch zur Tracht auf die reiche, nach und nach versiegende Reps- und Obstblüte. Die Kreuzungsvölker fahren mit dem Bruteinschlag fort, als ob Volltracht wäre, sie verbuttern dabei den letzten Tropfen ihres eingesammelten Blütenhonigs zur Brutennährung und für die schon zu zahlreichen jungen und alten Bienen. Und siehe da, Anfang Mai besinnt sich

Digitized by Google

mancher Bienenzüchter, ob er nicht füttern soll oder muß. Und wenn die kalte Witterung nicht bald umschlägt, dann muß gefüttert werden, sei der Zucker auch noch so teuer.

Wie anders bei der dunklen Biene. In der Beschränkung zeigt sich der Meister, bei der dunklen Biene in der Einschränkung des Bruteinschlags! Der geht schon vom frühesten Frühjahr an langsam voran, alles ist zeitgemäß eingeteilt. Schon in früher Frühjahrszeit spannen sich die Honigkränze um die Brut in den eingeengten Bruträumen, denn die Dunkle fliegt vermöge ihrer Abhärtung in weiten Zeitläuften und ihrer Widerstandskraft auch noch auf Tracht und zum Wasserholen aus, wenn die anderen wegen Kälte feiern! Die Dunkle stellt sich also schon von vornherein auf einen mäßigen Bruteinschlag ein, wenn ihr eigenes Barometer sich auf „dauernd schlecht Wetter" einstellt. Sie zieht sich also für schlechte Zeiten nicht zu viele unnütze Fresser heran. Aber die Völker werden doch so volksstark, daß sie in der Lage sind, jede kurze oder längere Tracht jederzeit voll auszunutzen und zwar um so ergiebiger, als wenig Brut und junge Bienen zu ernähren sind. Ein weiterer Vorzug ist ihnen eigen, sie sind auch auf diesem Gebiete auf unsere klimatischen und Trachtverhältnisse eingestellt. Viele Schwärme mögen für andere Gegenden gut sein, bei uns können sie zum Verhängnis für den Züchter werden.

Ich will mich kurz fassen: In der in der dunklen Rasse beruhenden Beschränkung des Fortpflanzungstriebes zeigt sich die dunkle Biene als Meister. Sie verschwendet ihre so kostbare, kurzbemessene Arbeitszeit nicht nur hauptsächlich zur Brutpflege, zur Pflege zu zahlreicher Drohnen und zum Schwärmen. Sie übt vielmehr instinktmäßig oder nennen wir es in Eigentümlichkeit der Rasse richtige Enthaltsamkeit (Beschränkung im Fortpflanzungsbetrieb) und treibt somit sparsamste Volkswirtschaft zu Gunsten der Sicherstellung der Ernährung ihres Stammes. Ihr Sammeleifer ist fast gleichmäßig gut, und die Völker stehen in der Volksstärke stets so, daß sie jede Trachtgelegenheit auszunützen vermögen.

Im Besitze dieser guten Eigenschaften muß die dunkle Biene größere Vorräte einsammeln und aufspeichern können wie die andersrassigen Arten (Vielbrüter), die keine derartige Beschränkung im Fortpflanzungstrieb üben — die warmblütiger, wie die kühle Dunkle — trotz regen Sammeleifers zu viel Eingesammeltes für die eigene Volkswirtschaft verbrauchen müssen.

Der künftige Wert der dunklen Biene wird also darin bestehen, daß sie nach den erwähnten Vorzügen in der sicher kommenden zuckerarmen Zeit nicht nur sich selbst erhält, sondern bei richtiger Behandlungsweise und vernünftiger Auslese (Auslese muß naturnotwendig immer sein) auch in Gegenden ohne nennenswerte Spättracht und ohne Einwinterung mit Zucker im Gegensatz zu den fremdrassigen Arten immer noch Erträge liefern wird. In Gegenden mit und ohne Spättracht wird sie bei der Einwinterung mit geringen Mengen Zucker — wie seither — größere Erträge bringen als fremdrassige Arten.

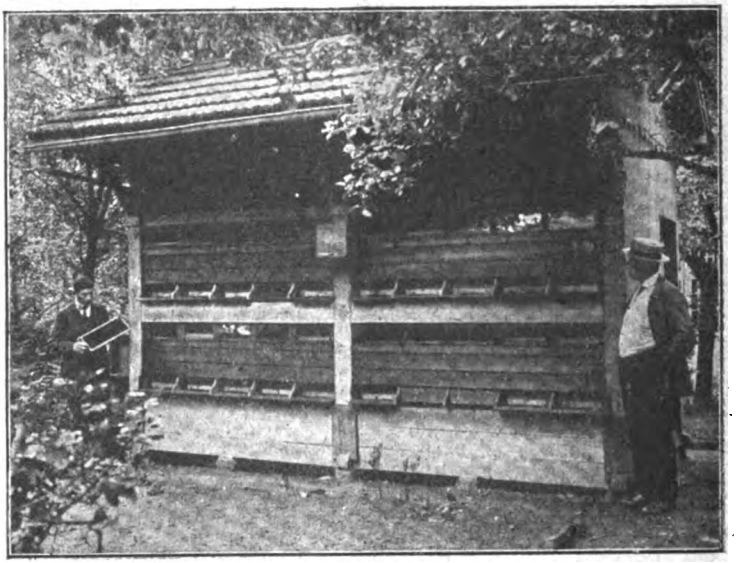
Mit den Bienen ist es gerade wie mit den Menschen. Geht man nicht sorgfältig mit ihnen um, so schadet man ihnen und sich selbst.

Digitized by Google

Der Umbau meiner Bienenzucht.

(Otto Sickinger, Ottersweier.)

Schon seit einer Reihe von Jahren beschäftigte ich mich mit dem Gedanken, meine Bienenzucht umzubauen. Mein Entschluß reifte nun im vergangenen Jahre aus. Ich habe meine wohlgepflegte Musterwirtschaft in badischen Vereinsstöcken in Lagerbeuten mit Zandermaß umgebaut. Nachdem es mir gelungen war, für die Herstellung der abgeänderten Originalzanderbeute einen Fabrikanten zu gewinnen, säumte ich nicht länger, die Vorbereitungen für die Umleitung des Betriebes vom badischen Vereinsstock zur Zanderbeute sicherzustellen. In Übereinstimmung mit meinem Freunde Klem in Rammersweier ist die Lagerbeute mit auswechselbarem



Sickingers Bienenhaus in Ottersweier.
Für Zanderbeuten umgebaut.

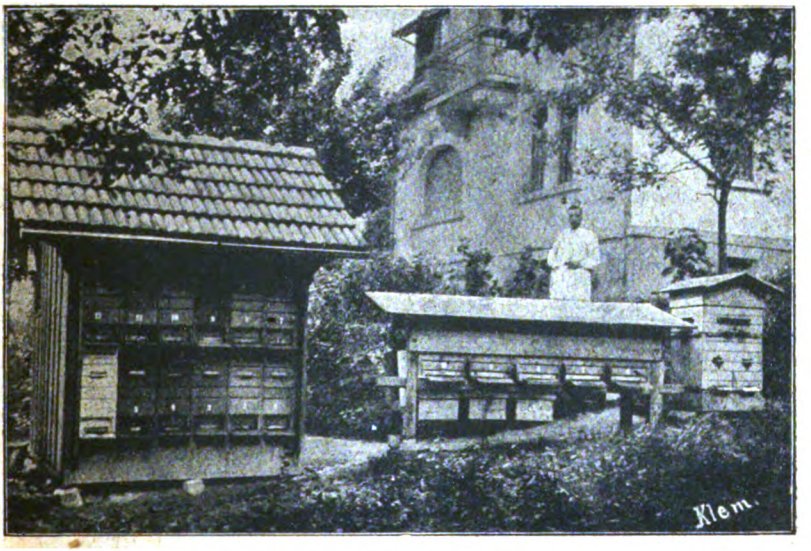
Boden konstruiert. Die Vorteile dieser Neuerung treten in mancher Hinsicht ganz besonders hervor und hat sie sich bei der Umgestaltung meines Betriebes sehr vorteilhaft bewährt.

Spezielle Vorbereitungen für die ersten Arbeiten zur Umleitung des Betriebes sind nicht geboten, vorausgesetzt, daß das Bienenhaus zur Aufnahme der Zanderbeuten geeignet ist. An meinem Bienenhaus hat sich nur die Anflugfront geändert. Bisher bildeten die Stirnseiten der Kasten zugleich die Vorderwand des Hauses. Da aber für die Oberbehandlung der neuen Beuten genügend Licht zur raschen Arbeit nötig ist, sind nun in die Anflugfront Fensterchen eingebaut mit abgeblendeten Abflugschlitzen an der Unterseite. Jede Beute hat ihre Anflugveranda in die Anflugfront eingebaut. Dadurch ist es mir möglich geworden, jede Beute ohne besondere Umstände auszuwechseln; sie können leicht schlittenartig ein- und ausgeschoben werden, was bei der Aufstellung und Behandlung im Bienenhause große Vorteile bietet. Auch bei geschlossener Veranda ist die Lüftung für

Digitized by Google

die rauhere Jahreszeit vollständig genügend. Meine Erfahrungen im vergangenen Winter bestätigen dies zur Genüge.

Das Umsetzen der Völker hatte ich für die zweite Hälfte des September geplant, doch hat sich die Arbeit durch die verspätete Anlieferung der Beuten bis weit in den Oktober verschoben. Die Umhängung vollzog sich rasch in wenigen Stunden ohne Störung. Durch die Mithilfe meines Freundes Klem, der sich für den Tag der Umhängung in freundlichster Weise zur Verfügung stellte, wurde an Zeit wesentlich gewonnen. Wir begannen mit der oberen Reihe. Der erste Vereinsständer wurde herausgezogen und beiseite gestellt, dessen Platz nun eine Zanderbeute einnahm. Nun reichte ich Wabe für Wabe des auf Wintersitz zusammengestellten Volkes meinem Helfer, der dieselben in der gleichen Reihenfolge in die



Beim Hauptzuchtplatz in Rammersweier.
In der Mitte Freiständchen mit fünf Zanderbeuten.

Zanderbeute einhing, und zwar auf zwei Tragleistchen, zunächst die Waben der zweiten Etage und dann noch von der ersten Etage solche mit reichlichem Futter. Es können auf diese Weise 12 badische Halbrähmchen untergebracht werden. Der seitliche leere Raum des Magazins wurde mit ausgebauten Waben in Zandermaß aufgefüllt, welche aus dem vorhandenen Wabenvorrat mit leichter Mühe durch Umschneiden der badischen Halbrähmchen fertiggestellt wurden. Bei Vergleichung des Zandermaßes (Lichtweite 20 × 40 cm) mit einem bad. Halbrähmchen (Lichtweite 20,8 × 22,8 cm) findet man, daß man mit wenig Verlust an ausgebautem Wabenmaterial zu rechnen hat. Dieser Umstand war für mich mit ausschlaggebend, daß ich die Lagerbeute in Zandermaß für die Umleitung auswählte.

Da die neuen Beuten an gleicher Stelle der umgehängten Völker Aufstellung fanden, so kehrten die abfliegenden Bienen auf ihre gewohnte Anflugstelle zurück, wodurch ein nennenswerter Verlust an Bienen nicht entstand. Die umgehängten Waben wurden in Ermangelung von Wachstuch

Digitized by Google

mit baumwollenen Tüchern überdeckt. Zweck derselben ist, das Anbauen an den Deckel zu verhindern. Zur Auffütterung ist das Tuch mit einer Klappe versehen, die bei Gelegenheit zurückgeschlagen wird, im übrigen aber geschlossen bleibt. Eine Nachfütterung blieb mir erspart, da ich bei der Aushängung der Völker einen reichlichen Wintervorrat feststellte.

Mit Spannung sah ich nun dem ersten Ausflug meiner Völker entgegen. Ich war nicht enttäuscht. Alle feierten Auferstehung. Mit größter Sorgfalt wurden nun die Völker zu einem reichlichen Brutansatz gereizt, um bis zum Eintritt der Kirschen- und Repstracht starke Völker zu haben. Aber nicht nur des Honigs wegen, sondern hauptsächlich auch um ausgebaute Mittelwände in Zandermaß zu erhalten.

Das Drahten und Einbringen der Mittelwände geschah an den langen Winterabenden in der warmen Stube. Auch das Umschneiden der aussortierten Waben blieb für den Winter aufgespart.

Die inzwischen erstarkten Völker erhielten nun je sechs umgeschnittene Waben und 3 Mittelwände, letztere in der Mitte, jeweils durch eine umgeschnittene Wabe von einander getrennt. Das so ausgestattete Magazin wurde nun dem zu erweiternden Volke untergesetzt. Das bevölkerte Magazin wurde vom Bodenbrett abgehoben und auf das mit Waben und Mittelwänden ausgestattete Magazin gesetzt. Das Volk sitzt nun eine Etage höher und kann sich nun naturgemäß nach unten weiter entwickeln und nun auch zugleich seinen Bautrieb befriedigen. Hat man ein Reservebodenbrett zur Verfügung, so vollzieht sich die Arbeit ohne die geringste Störung für das Volk. Bei dieser Gelegenheit kann auch das Bodenbrett sauber und rein abgekehrt werden.

Sobald nun die Königin in dem unteren Magazin ein Brutnest angelegt hat, wird das Absperrgitter aufgelegt und so die Königin von einer weiteren Eierlage in dem oberen Magazin ferngehalten. Die Brut daselbst gelangt nun zum Schlüpfen, und die Waben werden zur Ablagerung des Honigs frei. Nach dem Ausschleudern werden auch diese Waben umgeschnitten und so die ganze Wirtschaft auf Zanderbetrieb eingestellt.

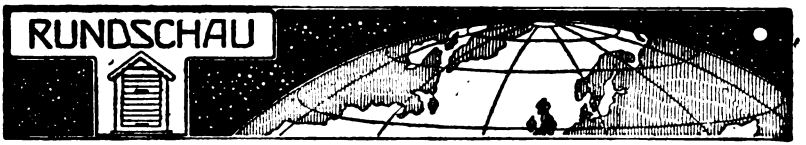
Eines kann ich heute schon sagen, daß es dem denkenden und umsichtigen Imker nicht allzuschwer wird, in kürzester Frist auf Zandebetrieb umzustellen. Wer jedoch die Absicht hat, meinem Beispiel zu folgen, tut gut, sich erst eine Musterwirtschaft in Zanderlagerbeuten anzusehen.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht
auf 1. Juni 1920.

Stand am 1. Mai 1920	18016	Mitglieder
Eintritte im Mai	196	„
Zusammen	18212	Mitglieder
Austritte	62	„
Sonach Stand auf 1. Juni 1920 =	18150	Mitglieder

Adelsheim, den 1. Juni 1920. Die Expedition: Anweiler.

Digitized by Google



Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft. Darüber sagt der Jahresbericht des hessischen Bienenzüchtervereins: Der Zuckerrübenbau ist während des Krieges so zurückgegangen, daß Deutschland, das vor dem Kriege das zuckerreichste Land der Welt geworden war, und Millionen Zentner Zucker jährlich ausführte, jetzt Zucker einführen müßte, wenn es die Mittel dazu hätte. Wenn die Zwangswirtschaft für Zucker aufgehoben würde, ohne daß die Sicherheit besteht, daß genügend Zucker in Deutschland fabriziert wird, so würden die Preise so in die Höhe schnellen, daß wohl kein Imker in die Lage käme, auch nur ein Pfund für seine Bienen zu erstehen. Ein Zentner Rohzucker kostete 1914 noch 9 Mark; er stieg im Jahre 1919 auf 53 Mark und für dieses Jahr auf 150 Mark. Und dabei verteilten die Zuckerfabriken 1919: Halle 10% Dividende und 500000 Mark für Arbeiter und Angestellte; Magdeburg 12%, Frankstadt 24%, Braunschweig und Jauer sogar 25%. In den Ländern ohne Zwangswirtschaft steht der Zucker im höchstem Wert. In Ungarn kostet das Kilo 29 Mark; Rußland erhebt vom Pfund eine Verbrauchsabgabe von 20 M. Wir Imker können deshalb einer Freigabe des Zuckers erst dann das Wort reden, wenn die Zwangswirtschaft überhaupt allgemein aufgehoben werden kann und die Zuckerrübenbauern wieder Zuckerrüben in der Menge wie vor dem Kriege pflanzen.

Die gute Rasse. Der „Prakt. Wegweiser" meint nicht mit Unrecht, daß dies fast das Wichtigste im Bienenzuchtbetrieb sei. Wie wird aber doch gerade in dem Punkte gesündigt! Jeder Landwirt, Gärtner und Tierzüchter ist bestrebt, zur Nachzucht nur das Allerbeste zu wählen. Und der Imker? Mein Gott, dem ist auch das Schlechteste noch gut genug zur Nachzucht. Da hat er z. B. auf seinem Stand ein Volk, das ihm schon jahrelang keinen Ertrag gebracht hat. Da fällts diesem ein zu schwärmen. Freudestrahlend fängt der gute Mann den Schwarm ein, vergessend all der schweren Sorgen und Enttäuschungen, die ihm dies Volk in den Jahren gebracht. Ein braver Kerl ist jetzt das miserable Volk geworden, denn es hat ja einen Schwarm abgegeben; daran denkt der Mann nicht, daß sein Stand wieder um ein Sorgenkind reicher geworden ist. Daß er aber von seinem besten Ertragsvolke die überflüssigen Schwarmweiselzellen verwenden könnte, daran denkt er nicht. Gedankenlos läßt er sie vernichten, achtet nicht das Geld, das vielleicht in der Form von jungen Königinnen in den nächsten Tagen abgestochen auf dem Flugbrett liegt, wahrhaftiges Geld, das seinen Stand bald in die Höhe gebracht hätte. Auf diesem Gebiete ist in den Vereinen noch viel zu tun, es wird wohl zu Zuchtgenossenschaften kommen müssen, wenigstens in der Form, daß ein erfahrenes Vereinsmitglied aus dem besten Volke des Gebietes für alle Mitglieder zu annehmbaren Preisen Königinnen züchtet. Rascher vorwärts kommen wir auch in der Qualität der Völker, wenn jedes einzelne Mitglied den Mut aufbringen wird, eine untaugliche Königin einfach zwischen den Fingern zu zerdrücken und Ersatz aus dem besten Volke zu schaffen. Allüberall legt man dem Zuchttiere, dem Samen, den größten Wert bei, der Imker muß es auch. Weg mit aller Gedankenlosigkeit, unsere schwere Zukunft fordert gebieterisch vernünftiges Tun und Handeln.

Der starke Geruch, der an guten Trachttagen dem Flugloch entströmt, stammt größtenteils von den ätherischen Ölen, die im frisch eingetragenen Pollen, Nektar und Kittharz oft reichlich enthalten sind. Namentlich ist der Pollen reich an ätherischen Ölen. Das sieht man deutlich an den Salweidekätzchen, von welchen die männlichen lieblich duften, während die weiblichen geruchlos sind. Tragen nun die Bienen diesen Pollen in das 30—37° warme Brutnest, so

Digitized by Google

nimmt er nach den Ausführungen Reidenbachs in der Pfälzerin die Temperatur desselben an und die Folge davon ist, daß die ätherischen Öle nach und nach aus den Poren der Pollenzellen entweichen, sich in der Stockluft verbreiten und auch zum Flugloch austreten und hier den starken Geruch im Vereine mit der aus den Brutwaben nach dem Ausschlüpfen d. Brut fortgesetzt entweichenden Ameisensäure erzeugen. Wir stehen hier vor einem neuen Wunder des Bienenstocks. Diese ätherischen Öle des frischen Pollens des Nektars und Bienenkitts haben nämlich für die Gesunderhaltung des Volkes eine ähnliche Bedeutung wie die aus den Brutwaben fortgesetzt entweichende Ameisensäure. Sie tragen ebenfalls für die Entgiftung des Stockes sehr viel bei.

Befruchtung und Eiablage der Königin. Prof. Dr. Hans Nachtsheim in München veröffentlicht in der Bayer. Bienenzeitung einiges über Versuche, bezw. Nachprüfungen der Lehre von Francois Huber, wonach die Eierstöcke der erst nach dem 22. Tage zur Begattung gelangten Königinnen derart verdorben seien, daß solche Königinnen nur noch Drohneneier legen sollen. Dr. Dickel, der Sohn des verstorbenen Darmstädter Bienenzüchters, glaubte die angebliche Drohnenbrütigkeit der verspätet begatteten Königinnen durch die Annahme erklären zu können, daß die Eier überreif geworden seien. Er hätte übersehen, daß bei den Bienen ganz andere Fortpflanzungsverhältnisse in Betracht kommen als bei den Fröschen. Dr. Nachtsheim ließ ein weisellos gemachtes Volk Königinnen nachziehen. Sobald aber die Weiselzellen bedeckelt waren, schnitt er sie aus, gab er dem Volke eine neue Wabe mit Eiern, ließ wieder Königinnen nachziehen und so fort. Jede der bedeckelten Zellen kam in einen Weiselkäfig, einige Arbeiterinnen und etwas Zuckerteig wurden ihr beigegeben; dann wurde der Weiselkäfig 14 Tage bis 5 Wochen in einem „Königinnenrahmen" untergebracht, in dem sich auf einer Halbwabe ein weiselloses Völkchen befand. Der Verfasser beschreibt dann seine Beobachtungen beim Begattungsausflug und bei der Eierlage. Die Beobachtung an allen spät begatteten Königinnen führte zu dem gleichen Ergebnis: alle verhielten sich normal, niemals wurden die Königinnen drohnenbrütig, wie es Huber angibt. Ob also die Königin in den ersten Tagen ihres Lebens oder erst nach Wochen begattet wird, — sagt Dr. N. — ist gleichgültig, der Imker kann jedenfalls unbesorgt sein, wenn die Begattung durch schlechtes Wetter verzögert wird. Nachtsheims Versuche beweisen indessen doch wohl zunächst nur, daß Königinnen, die vom eigentlichen Volke abgeschlossen sind, sehr lange brünstig bleiben; im Volke selbst werden sie erfahrungsgemäß bald drohnenbrütig.

Das Weidenröschen eine vorzügliche Honigpflanze. Sobald die Heuernte vorüber ist, kommt für viele Bienenvölker eine magere Zeit. Die Wiesen sind kahl, die Millionen würziger Wiesenblumen sind weggemäht, auf den Feldern sieht es zu dieser Zeit auch ziemlich ärmlich aus. Da wimmelt es nun von Bienen auf den langen Blütentrauben der Weidenröschen, die im Walde auf den großen abgeholzten Plätzen wachsen. In der Pfälzer Bztg. rät ein Lehrer, von dem Samen zu sammeln und an Ödungen und kahlen Waldstellen anzusäen. Wenn das Holz höher wird, verschwindet das Weidenröschen von selbst wieder bezw. wandert den frei werdenden Waldstellen zu. Es ist jedenfalls von großem Vorteil, wenn in den trachtarmen Julitagen Tausende und Abertausende von Weidenröschen ihre langen dicht mit Blüten besetzten Trauben in die Höhe recken. Da steckt fast in jedem zweiten Blütchen eine Biene und das geht von morgens bis in den Abend hinein. Daß das Weidenröschen reichlich Nektar absondert, geht auch schon daraus hervor, daß die Bienen ungemein lang an den Blüten verharren, ehe sie weiterfliegen. Am besten ist es, man nimmt eine Büchse, füllt diese mit Samen und vermischt ihn beim Aussäen mit feuchter Erde. Auf diese Weise hat der Einsender schon recht schöne Erfolge erzielt.

Verdirbt spät eingefütterter Zucker? Darüber schreibt Lehrer Weippl in den Ill. Monatsblättern für Bienenzucht folgendes: Nach meinen mehr als zehnjährigen Erfahrungen schadet auch spätere Zuckerfütterung nicht: ich habe heuer noch im Januar und Februar mit

Digitized by Google

bestem Erfolg gefüttert (indem er offenbar aus der Not eine Tugend machte!). Ist die Lösung dick, dann zeigt sich kein Nachteil, auch wenn sie unverdeckelt bleibt. Sie wird nicht sauer. Sie säuert nur dann, wenn im Verhältnis vom 1:1 oder noch dünner gefüttert wird. Auch soll Zuckerlösung, die beim Aufkochen angebrannt und braun geworden ist, Ruhr erzeugen. Der Mißerfolg kann also nur in Fütterung von dünnflüssiger oder angebrannter Lösung liegen.

Freiburg. F. A. Metzger.

Die Zuckerversorgung. Das badische landw. Genossenschaftsblatt schreibt, es habe gehört, der Reichswirtschaftsminister habe den Marmeladefabriken 1 Million Zentner Zucker zugewiesen, trotzdem noch Marmeladebestände aus dem Jahre 1918 vorhanden seien. Das Blatt bezeichnet diese Maßnahme des Reichswirtschaftsministers als geradezu unverantwortlich. Aufklärung von amtlicher Stelle aus erscheint dringend geboten. Und zwar dies um so mehr, als im Ernährungsbeirat der badischen Regierung kürzlich der Regierungsvertreter erklärte, es stehe mit der Zuckerversorgung so schlecht, daß mit einer Verkürzung der Zuckerration vom 1. Juli ab gerechnet werden müßte. Kunsthonig sei in ziemlichem Umfang vorhanden, aber er sei außerordentlich teuer. Im badischen Landtag teilte der Abg. Karl mit, daß im April 800 000 Zentner Zucker nach England ausgeführt worden seien. Was sei dafür eingetauscht worden? „Vielleicht Zigaretten, seidene Strümpfe oder Blusen?" Keiner der Schieberkönige sei ernsthaft bestraft worden. Der Abg. Svang wies ebenfalls auf die ungeheuren Zuckerschiebungen hin. Der Auslandszucker sei in Wirklichkeit Inlandszucker.

Zur Ueberwinterungsfrage. Unerbeten ging mir dieses Schreiben zu. Der Mannheimer Touristenverein „Die Naturfreunde" hat in seiner gutbesuchten Mitgliederversammlung vom Mai zur Ueberwinterungsfrage der Bienen einstimmig wie folgt Stellung genommen:

Die Herabsetzung der Zuckerrationen von 15 Pfund im letzten Winter auf 5 Pfund für den kommenden Winter muß zur Folge haben, daß 2 Drittel des Bienenbestandes zugrunde gehen. Diese Einbuße an deutschem Naturreichtum sollte unbedingt vermieden werden. Die Biene, als das interessanteste und nützlichste Insekt, ist wert, daß ihm der öffentliche Schutz in weitgehendstem Maße zuteil wird. Die Versammlung protestiert deshalb vom Standpunkt des Naturfreundes aus gegen die Herabsetzung der Zuckerrationen zur Ueberwinterung der Bienen.

Die Versammlung erblickt ferner in der Verminderung des Bienenbestandes eine Verschlechterung der Lebenshaltung des deutschen Volkes. Vom Standpunkt des Verbrauchers muß eine Erweiterung der Honigerzeugung verlangt werden, damit jedermann zu angemessenen Preisen dieses wichtige Nahrungs- und Heilmittel in vernünftigen Mengen kaufen kann.

Mit Rücksicht darauf, daß die Bienen in hohem Maße für die Befruchtung der Obstblüten von Bedeutung sind, verdient die Bienenzucht auch im Interesse einer reichlichen Obst- und Samenerzeugung von allen Seiten und insbesondere von den Behörden die weitgehendste Fürsorge.

Die rationierten Zuckermengen sind so gering, daß auch diese für den menschlichen Haushalt erhöht werden müssen. Wenn es wirklich nicht möglich sein sollte, die Zuckererzeugung zu heben, dann müßten die für die Bienenzucht erforderlichen Mengen in der Weise aufgebracht werden, daß die für die Volksernährung wertlose Alkoholindustrie abgebaut wird und dadurch, daß für Kunsthonig und Marmeladeerzeugnisse Einsparungen gemacht werden.

Vorstehende Entschließung wird beim Verbandstag der „Naturfreunde" im Juni in Lahr zum Beschluß erhoben. Auch bei der internationalen Tagung

Digitized by Google

in Salzburg dieses Jahr bildet die Erhaltung der Bienenzucht einen Hauptgegenstand. Alle Regierungen, Parlamente und die Presse erhalten die Beschlüsse. Wenn die Imker schweigen, reden die Steine! Klingert.

Ehrung Gerstungs. Der nicht nur in Imkerkreisen als Bienenforscher und Förderer der praktischen Bienenzucht weitbekannte Pfarrer Ferd. Gerstung aus Oßmanstedt wurde wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Bienenzucht von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Ehrendoktor ernannt, und ihm gelegentlich des im zoologischen Institut der Universität abgehaltenen Lehrganges für Bienenzucht von dem Direktor dieses Instituts, Herrn Professor L. Plate, das Diplom in feierlicher Weise überreicht. — Pfarrer Gerstung ist am 6. März 1860 in Bacha a. d. Werra geboren, hat an den Universitäten Jena und Heidelberg studiert und während einer fast 40 jähr. Forscherarbeit zahlreiche neue Erkenntnisse über das Wesen des Biens errungen und auf Grund derselben eine völlige Reform der praktischen Bienenzucht durchgeführt. Seine Forschungsergebnisse hat er in seinem Hauptwerk „Der Bien und seine Zucht" niedergelegt. Auch ist er Herausgeber des weitverbreiteten Fachblattes „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis", die zurzeit bereits im 28. Jahrgang erscheint. Auch in zahlreichen andern Schriften hat er seine Forschungsresultate veröffentlicht. Außerdem ist von ihm ein großangelegtes apologethisches Werk unter Mitwirkung zahlreicher Geistlicher unter dem Titel „Neue Pfade zum alten Gott" herausgegeben worden. L.

Imkerkurs Kandern. Der 5. zehntägige Imkerkurs wurde am 14. Mai eröffnet. An diesem nahmen 29 Personen aus den Amtsbezirken Lörrach, Schopfheim, Müllheim, Staufen, Waldshut, Heidelberg und Pforzheim teil. Acht angemeldete Teilnehmer mußten zurückgewiesen werden, da in deren Wohngemeinde die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war. Mit der Eröffnung des Kurses war eine Mitgliederversammlung verbunden, die den ganzen großen Saal des Gasthauses zur Krone füllte. Der Leiter des Kurses und Vorstand des Vereins hielt einen Vortrag über „Geschichte der Bienenzucht". Die Vormittage der Kurszeit wurden ausgenützt mit theoretischem Unterricht, die Nachmittage mit praktischen Arbeiten am Stande des Leiters und an auswärtigen Ständen. So manches wurde gesehen und gehört, aber nicht umsonst. Die Schlußprüfung hat gezeigt, daß die jungen Zeidler sich gute Kenntnisse angeeignet hatten.

Herr Geh. Medizinalrat Dr. Cruschmann vom Friedrichsheim, der bei seinem hohen Alter noch die Bienenzucht erlernte, dankte dem Leiter des Kurses, Notariatsassistent Meyer für all seine Bemühungen. Ende August wird ein zweitägiger Kurs über Einwinterung abgehalten werden. Meyer.

Steinachtäler. Wer seinen Steinachtäler nicht mehr mit einem Schwarm besetzen konnte, und trotzdem dieses Jahr noch einen Versuch mit dem Kasten machen will, erhält leicht einen ausgebauten Steinachtäler Stock, indem er die Honigkranzrahmen mit alten Wabenstücken ausfüllt und in je eine Steinachtäler Brutrahme je zwei Brutwaben eines bad. Vereinsstocks (prall) überschneidet. Das geringe Zuviel an Wabenfläche läßt man hauptsächlich in der Mitte herausfallen. Die Brutkreise der beiden bad. Waben rücken dadurch innerhalb der Steinachtäler Rahme einander so nahe, daß sie zur einheitlichen Brutfläche werden. Sind die umzuschneidenden Waben zu sehr durch Honigbögen beschwert, so schiebt man die Steinachtäler Brutrahme, mit den umgeschnittenen Waben zunächst auf den Kopf gestellt, also mit dem 10 Millimeter starken Tragholz nach unten ein. Schon drei Tage später sind die Waben soweit befestigt, daß sie nun richtig eingestellt werden können. Vordem man an die Arbeit geht, stellt man an die Stelle des umzuschneidenden Stockes den leeren Steinachtäler, fegt in diesen das Volk von den Waben und schneidet dann Wabe um Wabe um. Dr. Z.

Tausendjähriges Bienenwachs. Ueber Bienenwachsfunde aus früheren Jahrhunderten trägt Pfarrer Wilh. Schuster (Rastatt) in der Zeitschrift „Die Biene" eine Reihe belangreicher Tatsachen zu-

Digitized by Google

sammen. Altes Bienenwachs, das auf einem Wikingerschiff gefunden worden war, das also mindestens 1000 Jahre alt ist, wurde nach seiner chemischen Zusammensetzung genau untersucht. Dabei konnte man feststellen, aus welchen Arten von Blüten die Bienen damals Honig eingesammelt haben. Obst- und Beerenobstblüten, aber auch Lindenblüten, Astern, Georginnen, Heidelbeeren und Gewürznelken haben die Bienen besucht. Auch im verschütteten Pompeji wurde Wachs in Form von Schreibtäfelchen gefunden, ähnlich wie solche auch in Siebenbürger Bergwerken zutage kamen. Die ältesten Wachsfunde, die bisher gemacht wurden, ebenfalls Wachstäfelchen, stammen aus altägyptischen Gräbern. Diese Tafeln sind Holz- oder Elfenbeintäfelchen, deren eine Seite mit Wachs eingestrichen war, auf das man schrieb. Dieses alte, wohl 3000-jährige Wachs ist von genau derselben chemischen Zusammensetzung wie das Wachs von heute. Wachstafeln, deren Alter freilich nur nach Hunderten von Jahren zählt, sind uns auch aus dem Mittelalter zahlreich überkommen. Besonders berühmt sind hier die auf Wachstafeln geschriebenen Rechnungen einiger französischer Könige geworden aus dem 13. und 14. Jahrhundert und auch mancherlei Notiz- und Rechnungsbücher desselben Alters aus deutschen Städten

Was jetzt eine Mittelwandpresse von Rietsche in Posen kostet. Die Schriftleitung des „Posener Bienenwirt" gibt auf eine Anfrage folgende Auskunft: Neue Wabenpressen sind zur Zeit im Inlande nicht zu haben. Sie müssen direkt in Biberach bestellen. Der Preis stellt sich wie folgt: Ab Biberach ohne Verpackung 340 Mark deutsche Währung, Verpackung und Fracht etwa 10 Mark, zusammen 350 Mark, in polnische Währung nach dem Stand vom 1. April umgerechnet, 700 Mark. Dazu kommen 20% des Wertes Zoll in Gold = 140 M; weil in Papiernoten bezahlt wird, 900% = 9. 140 — 1260 Mark; zusammen also 1960 Mark. Dazu noch Unkosten der Verzollung, Fracht, Spedition, so daß an 2000 Mark wenig fehlen dürfte. tz.

Schonung von Akazien und Linden. Die Klagen der Imker über den Rückgang der Honigflora werden von Jahr zu Jahr dringender. Der Rückgang der Bienenzucht bedeutet nicht nur einen Mindererertrag an Honig, sondern auch eine erhebliche Beeinträchtigung des Fruchtansatzes vieler Kulturgewächse, die auf die Insektenbefruchtung angewiesen sind. Akazie und Linde gehören zu den Bäumen, deren Blüten gute Honigtracht liefern. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat daher die Regierungen der Länder gebeten, auf die Schonung dieser beiden Bäume in Waldungen, in der Nähe von Ortschaften und an Straßen nach Möglichkeit hinzuwirken, und sie beim Abtrieb zurückzustellen. Das Reichsministerium befürwortet auch die Förderung des Gruppen- und Reihenanbaues beider Bäume bei Einhaltung eines Anpflanzungs-Verbandes, der allseitige Kronenentwicklung gestattet.

Sind späterbrütete Königinnen minderwertig? Bei der künstlichen Weiselzucht kann es im Gegensatz zu der natürlichen leicht geschehen, daß man damit etwas zu weit hinauskommt und die jungen Königinnen zu einer Zeit erzogen werden, in der ihre Befruchtung wegen Mangels an Drohnen schon auf Schwierigkeiten stößt und keinesfalls mehr so sicher und fast selbstverständlich ist wie in der Schwarmzeit. Besonders kann das in Frühtrachtgegenden passieren, weil der Imker begreiflicherweise während der nur kurzen Trachtzeit vor allen Eingriffen in die Völker zurückscheut, die irgend störend auf den Honigertrag einwirken, und daher manchmal lieber die Einleitung einer Zucht bis gegen Trachtschluß hinausschiebt. Wie aber die Erbrütung in diesem Falle schon viel mehr Mühe und Arbeit verursacht, indem — bei einigermaßen rationeller Betriebsweise — das in Frage kommende Volk durch allabendliche Fütterung mit verdünntem warmem Honig künstlich auf Schwarmhöhe erhalten werden muß, so ist, wie bereits gesagt, die Befruchtung viel unsicherer, zu der man überdies nichts oder doch nur sehr wenig beitragen kann. Höchstens noch das eine, daß man ein gutes, dem Königinzuchtstock blutsfremdes Volk ebenfalls möglichst im Trieb erhält, es z. B. bei der letzten Honigentnahme übergeht und lieber noch

Digitized by Google

durch tägliche Gaben dünnflüssigen Honigs bei Laune erhält, damit es die Drohnenbrütung etwas länger fortsetzt und seine Drohnen über die gewöhnliche Zeit hinaus duldet, was aber bei ausgesprochen schwarmfaulen Stöcken trotz aller Mühe nicht so leicht zu erreichen ist.

Daß spät erbrütete Königinnen an und für sich von minderwertiger Qualität wären, wie man oft behaupten hört, muß ich auf Grund meiner Erfahrungen entschieden bestreiten. Habe ich doch schon des öfteren aus Septemberbruten (aber natürlich nicht vom Ende des Monats) stammende, gut befruchtete Mütter auf dem Stande gehabt, ja es ist mir schon vorgekommen, daß eine solche erst im nächsten Frühjahr in die Eierlage eintrat und sich trotzdem in der Folge als sehr wertvolle Zuchtmutter erwies. Vor einigen Jahren mußte ich allerdings einmal auch eine böse Erfahrung in bezug auf eine verspätete Königinzucht machen, die ich mir aber lediglich selbst zuzuschreiben hatte. Mitte August 1916 war eine Serie junger Königinnen geschläpft, die mir besonders angelegen waren, weil der Zuchtstoff einem ausgezeichneten Volke entronnen worden war, das sich durch viele Jahre stets auf der Höhe gehalten hatte. Ich sah die jungen Weisel des öfteren ausfliegen und wieder heimkehren, allerdings nie mit dem Befruchtungszeichen. Sie waren zum Auslaufen in Standvölker verbracht worden, deren unbefriedigende Königinnen vorher entfernt wurden. Ihre Annahme hatte sich glatt und leicht vollzogen, und so oft ich die betreffenden Stöcke öffnete, waren sie stets friedlich inmitten ihres Hofstaats zu sehen gewesen. Es handelte sich bei ihnen durchweg um kräftige und schöne Exemplare, gar nicht so dürftig und eingeschrumpft, wie viele Königinnen im Spätherbst aussehen. So zweifelte ich nicht daran, daß sie befruchtet seien und trug kein Bedenken, sie in ihren Stöcken zu belassen. Es waren ihrer noch fünf, vier in Standvölkern und eine in einem Weiselstöckchen. Bei der Einwinterung zeigten sich ihre Völker alle durchaus normal und ruhig, aber im darauffolgenden Frühjahr besah ich eine schlimme Bescherung: von den fünf Königinnen erwiesen sich *vier* als drohnenbrütig, nur eine einzige war in richtiger Eierlage begriffen. Unglücklicherweise waren gerade diesmal auch nicht genügend Reservekönigginnen vorhanden, und so hatte ich eine Einbuße von drei Standvölkern zu verzeichnen, die ich nur mit andern vereinigen konnte. Bei der Honigernte machte sich dieser Verlust recht unliebsam bemerkbar. Und die Moral von der Geschicht: Nie mehr werde ich eine Königin, deren Brut ich nicht vorher kontrollieren konnte, leichtsinnigerweise in einem Standvolk überwintern, höchstens noch in einem Weiselstöckchen. Durch Schaden wird man bekanntlich klug, womit aber nicht gesagt ist, daß es notwendig der *eigene* Schaden sein muß, und so mag die Mitteilung dieser schlimmen Erfahrung dazu dienen, andere vor dem gleichen Fehler zu bewahren.

Urach. Marie Ritter.

Wanderausstellung. Die für den 2.—7. September d. Js. in Nürnberg geplant gewesene Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft muß wegen bedrohlicher Zunahme der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland ausfallen.

Gegen Insektenstiche wurden schon verschiedene Mittel, wie Salmiakgeist usw., empfohlen, die aber meistens sehr wenig helfen. Da wurde unlängst eines meiner Kinder von einer Biene gestochen; ich griff schnell nach Karbolöl und ließ einige Tropfen auf die Stichwunde fallen — der Erfolg war überraschend; fast augenblicklich war der Schmerz weg und es stellte sich auch fast gar keine Geschwulst ein. Als ein anderes Kind von einer Wespe gestochen wurde, hatte es dieselbe Wirkung. Um nun Gewißheit über die Wirkung dieses Mittels zu erlangen, ließ ich mich absichtlich von einer Wespe und später von einer Biene gründlich stechen und der Erfolg war derart, daß ich sagen kann: Karbolöl hilft gegen Insektenstiche unbedingt sofort gegen Schmerz und Geschwulst! (Aus Deutsche Fischerei-Korrespondenz.)

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 24. Ich bitte um Angabe, ob es in Baden ein Gesetz gibt, wieweit man mit einem Bienenstande vom Nachbargrundstück und von einem öffentlichen Weg wegbleiben muß. Ich beabsichtige ein Bienenhaus, etwa 2 m von vorgenanntem entfernt, anzulegen. Ist dies statthaft? K. M.

Antworten: 22. Wenn Sie Mitglied der „Konfraternitas" sind, so können Sie Ihre Bienen dort anstandslos in jeder Höhe, die Wohnungen eingeschlossen, gegen Feuer versichern. Nur das Bienenhaus ist ausgeschlossen, weil es als Gebäude in der staatlichen Gebäudeversicherung versicherungspflichtig ist. Ihr Wanderwagen ist jedenfalls nicht als „Gebäude" anzusehen und kann darum bei der Konfraternitas versichert werden. Andernfalls müßten Sie sich auch an die staatl. Feuerversicherung wenden. Wenn eine private Versicherung ihn aufnehmen darf, so tut es wohl auch die Konfraternitas. W. Frank.

22. Zweite Antwort. Meinen Bienenstand mit 10 Völkern in 3reihigen Husser-Wanderbeuten habe ich im April 1919 gegen Feuerschaden, aber nicht gegen Einbruchdiebstahl versichert und zwar bei der „Deutschen Beamten-Feuerversicherung" auf Gegenseitigkeit. Anstalt des Verbandes deutscher Beamtenvereine, Sitz Berlin mit 2000 ℳ. Die Bedingung lautet: Im Falle eines Feuerschadens hat der Herr Versicherte mindestens 1/4 des an den durch Versicherungsschein versicherten Bienen entstandenen Schaden selbst zu tragen. Dieser vom Herrn Versicherten in Selbstversicherung übernommene Anteil darf bei Verlust jedes Anrechts auf Entschädigung im Feuerschadensfalle nirgends und in keiner Weise versichert oder rückversichert werden, noch darf auf irgend welche sonstige Art für diesen Prozentsatz eine Vergütung eintreten." Bei vollständiger Vernichtung durch Feuer würde ich demgemäß 1500 ℳ erhalten. Ich habe bei obiger Versicherung auch den gesamten Hausrat versichert, auch gegen Einbruchdiebstahl. Ob diese Versicherung Bienen allein in Wanderwagen oder Stand ohne Hausrat aufnimmt, müßte eben angefragt werden.

J. Werne.

24. Ein Sondergesetz über Aufstellung von Bienen gibt es in Baden nicht. Bei Erstellung eines Bienenstandes muß die für Bauten allgemein giltige Vorschrift — 1,80 Meter Mindestabstand von der Nachbargrenze — eingehalten werden. Die unmittelbare Nähe eines öffentlichen Weges mahnt zur Vorsicht. Lesen Sie die Abhandlungen Jahrgang 1919, Seite 6, 52.

R.

Briefkasten.

K. in O. Auswärtige Preise für Honig und Kaffeköniginnen? In der württbg. Bienenpflege wird mitgeteilt, daß bei einer guten Honigernte ein Preis von 15 ℳ für das Pfund Honig als angemessen zu betrachten sei. Geringere oder geringe Erträge würden eine entsprechende Preiserhöhung ganz von selbst bedingen. Der Preis einer Belegstellekönigin wurde in Württemberg auf 25—30 ℳ festgesetzt. Auch der badische Landesverein kann Kaffeköniginnen d. J. nicht unter 30 ℳ (ausschließl. Versandkosten) liefern. Das ist noch billig im Vergleich zu andern Preissteigerungen der Bienenzucht.

R.

Neue Schriften.

Die Zucht der Biene. (Band V des Handbuches der Bienenkunde in Einzeldarstellungen.) Von Professor Dr. E. Zander, Leiter der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen. Mit 176 Abbildungen im Text nach Aufnahmen des Verfassers. Preis geb. ℳ 12.— zuzügl. 20 % Teuerungszuschlag. Verlag v. Eug. Ulmer, Stuttgart.

Der um die Bienenkunde hervorragend verdiente Verfasser unternimmt es in diesem Werke, eine dem gegenwärtigen Stand der Bienenforschung entsprechende Betriebsweise bis in alle Einzelheiten darzulegen. Die allgemeinen Grundsätze, alle wichtigen Bienenwohnungen, die Pflege des Gesamtvolkes, wie vor allem der Geschlechtstiere und die imkerlichen Handfertigkeiten werden eingehend geschildert. Mit diesem Bande findet das „Handbuch der Bienenkunde", eine wahre Fundgrube für jeden Imker, den langersehnten Abschluß.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Aborn-Brehmbach. Sonntag, den 18. Juli, nachm. halb 3 Uhr, Versammlung im „Adler" in Brehmen. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Allerlei. 3. Bestimmung des Ortes und des Tages der nächsten Versammlung. 4. Wünsche und Anträge. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand.

Bühl. Versammlung Sonntag, den 11. Juli, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zur „Linde" in Neusatz. Zeitgemäßer Vortrag und Aussprachen. Mitglieder, welche Auslandszucker das Pfund zu 9 M. bestellen, können Näheres bei dem Vertrauensmann ihres Ortes erfahren. Ich verweise ganz besonders auf die Bekanntmachung des Landesvereinsvorstandes. Zahlreichem Besuch sieht entgegen. Sickinger.

Buchen. Am Sonntag, den 11. Juli, nachm. halb 3 Uhr, Versammlung in der Wirtschaft zum „Engel" in Waldhausen mit Vortrag. Der Vorstand.

Ettenheim. Am Sonntag, den 11. Juli, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Kranz" zu Ettenheim. T.-O.: Zeitgemäßer Vortrag. Verschiedenes. Bierling.

Gaggenau. Versammlung am Sonntag, d. 18. Juli, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus z. „Strauß" in Ottenau. T.-O.: 1. Zeitgemäßer Vortrag. 2. Einzug der noch rückständigen Vereinsbeiträge. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet K. Stößer.

Gernsbach. Sonntag, den 11. Juli, nachm. etwa 3 Uhr, findet in Bermersbach „Badner Höhe" eine Besprechung über Bienenzucht statt. Der Vorstand: Dörfer.

Hauenstein. Sonntag, den 11. Juli, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung in Hänner im Gasthaus zur „Krone". Vortrag. Wünsche und Anträge. Handloser.

Lörrach. Sonntag, den 25. Juli, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Bahnhofhotel in Lörrach. Zeitgemäße Besprechung über Gesundheitszustand und Futterstand der Völker. Von verdächtigen Völkern sind Wabenausschnitte mitzubringen. Diese sind gut in Zeitungspapier einzupacken und die Päckchen mit Namen und Standort des Züchters zu versehen. In Anbetracht, daß die Faulbrut in verschiedenen Orten vorhanden gewesen ist, wollen die Völker Mitte Juli recht genau untersucht werden. In zweifelhaften Fällen wolle die Mithilfe erfahrener Züchter erbeten werden. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

Mudau. Sonntag, den 11. Juli, nachm. halb 3 Uhr, Versammlung in Dumbach im Gasthaus z. „Rose" bei Mitglied Michael Pfaff. Tagesordnung: 1. Geschichtlicher Vortrag von Mitglied Walter in Ernstal. 2. Besprechung wegen Errichtung einer Belegstation. 3. Verschiedenes. Die Mitglieder des Gesamtvorstandes wollen sich schon zu einer Vorberatung um halb 2 Uhr einfinden. Der Vorstand.

Neudenau. Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Engel" in Allfeld. T.-O.: Über Wanderungen in den Schwarzwald. Zuckerangelegenheit. Faulbrut. Der Vorstand: Weihrauch.

Pfinztal. Am Sonntag, den 11. Juli, nachm. 2 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Adler" in Ellmendingen. T.-O.: Bienenwirtschaftl. Besprechung mit Vortrag und Aussprache. Wünsche und Anträge. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorst.

Pforzheim. Samstag, den 10. Juli, abends halb 9 Uhr, Zusammenkunft im „Ratskeller". W. Frank

Riedverein. Sonntag, den 11. Juli, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Bock" in Allmannsweier. T.-O.: 1. Vortrag und Diskussion über Sommerbehandlung der Bienen. 2. Verschiedenes, die Hauptversammlung betr. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Schnebel.

Wertheim. Sonntag, den 11. Juli, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Vereinslokal „Brombacher Hof" in Wertheim. T.-O.: 1. Stellungnahme zur Zuckerzuteilung. 2. Zeitgemäßer Vortrag. 3. Wünsche und Anträge. Der Vorstand: Leimeister.

Wolfach. Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum Bahnhof in Wolfach. T.-O.: 1. Vortrag über Faulbrutbekämpfung und deren Verhütung. 2. Einzug der noch rückständigen Beiträge. 3. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand: Wöhrle.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Digitized by Google

onig-Transportkannen

elwandig, außen Blech, innen Emaile mit Gummiverschluß, eckel zum festschrauben. Sehr dauerhaft, Inhalt 40 Pfund. reis 60 ℳ ab hier — bei nichtgefallen nehme wieder zurück.

h. G. Binder, Handlung, Waldkirch i. Br.

sen Sie die deutsche Biene noch nicht?

n bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 51** tschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der haltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. r Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische r" in Lieferungen gratis. Jährl. Bezugspreis f. 12 Nr. M. 8,40.

Honigschleudermaschinen

3 und 4 Halbrahmen, Honigkannen 25, 50 und 100 Pfund, oniggläser 1, 2 bis 5 Pfund, Honigdosen 5 und 10 Pfund. digfeiher, Entdecklungstablett mit und ohne Einsatz, Waben-zen, Entdecklungsmesser, Entdecklungsgabeln, verschiedene Rauchapparate, sowie 883

ttl. zur Bienenzucht notwendigen Gerätschaften

liefert in bekannt guter Qualität zu mäßigem Preise

tto Güntert, Bienengerätefabrik

Laufen (Baden) Post Sulzburg.

Bei Bedarf bitte Preisliste anzufordern.

Die lerbesserungszucht der badischen Imker

von J. L. Klem,

er des Hauptzuchtplatzes des Bad. Landesvereins f. Bienenzucht

Mit 1 Tabelle und 30 Abbildungen.

Preis elegant gebunden Mark 2.—.

beziehen durch die

Konkordia A.-G. in Bühl (Baden).

Königinnen

diesjähr. Wahlzucht, Stück 30 ℳ. Anfrage — Rückporto. 870

O. Brückner,

Cassel — Wilhelmshöhe.

Lambert-Zwilling

zu verkaufen. Obenbehandlung, ganz besetzt mit sehr starkem Volke, vorjährigen Wabenbau, diesjähr. Königin, Wanderbeute mit sämtlichem Zubehör nebst Betriebslehrbuch. Auf meinem Stande ist Obenbehandlung sehr beschwerlich. 851

Ankenbrand, Hauptl.

Paimar, P. Grünsfeld.

Sofort lieferbar!

Honigbüchsen

1/4 Zentner ℳ 50.—
1/2 Zentner ℳ 65.—

Pappdosen

für Honigverkauf

1/2	1	2 Pfund
—.30	—.50	—.80 per Stück

empfiehlt 821

J. Fr. Kolb, Karlsruhe

Lachnerstraße 19.

Versand bienenwirtsch. Geräte.

Einlog. Schwärme und befr. Königinnen

verkauft 871

Rud. Hirtler, Achern.

Honig-Schleudermaschinen

für 4 Rahmen, ohne Riemen, Zahnräder und Ketten daher leichtester Gang, ohne Geräusch, keine Abnutzung schnellstens lieferbar. 749

Maschinenfabrik Schwetzingen.

Wabenpressen

80 ℳ liefert

Hallein, Bockenrod, Odenwal

Digitized by Google

Soeben ist in unserm Verlag in neuer Auflage erschienen:

Ratgeber für den schriftlichen Verk

Wie schreibe ich Privat- und Geschäftsbriefe?
Wie fertige ich Eingaben an Behörden?
Wie fasse ich Urkunden ab, damit sie den Anforderungen der Ge
und den Bedürfnissen des praktischen Lebens entsprechen?

Mit vielen Beispielen und Aufgaben.

Ein Hilfsbuch für Fortbildungsschulen und zum prakt. Gebrauche für jeder

Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung bearbeitet von
J. Braun, Hauptlehrer in **Karlsruhe.** Preis 3.50 ℳ.

Verlag der Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Die Grundbesitzer

mache ich auf die **englischen Riesen-Herbst-** oder **Stoppelrüben** aufmerksam, die drüben die Quelle des Wohlstandes bilden. Das englische Vieh verdankt dieser Rübe seinen Weltruf. Im Juli und August auf die umgeackerten Getreide- und Brachfelder, leeren Gartenbeete usw. gesät, liefern sie in wenigen Wochen, ohne jede Bearbeitung, einen riesigen Ertrag an Grünfutter und 8—12 Pfund schwere Rüben, ernähren daher den Viehstand sehr reichlich und ersparen dadurch eine Menge anderes Futter für den Winterbedarf. Die Wirkung von diesem Futter zeigt sich überraschend schnell, besonders bei Milch. Große Milchmengen und bei der Ausbutterung eine wohlschmeckende, sehr gefällig aussehende Butter sind der Lohn. Ihres milden Geschmacks wegen werden sie auch als Speiserüben benutzt und wie unser Sauerkraut eingemacht, schmecken sie diesem ganz ähnlich. ½ kg frischen Samen ℳ 10.—, 100 g ℳ 3.—. **Verzeichnis** über Gemüsearten, die im Sommer und Herbst ausgesät werden müssen, und die für jeden Gartenbesitzer eine Geldquelle sind, da dieselben im Frühjahr das **erste Gemüse** liefern, was überhaupt auf den Markt gebracht wird, umsonst. **Willibald Fürst,** Gutsbesitzer in **Frauendorf,** Post Vilshofen, Niederbayern. 888

Erlebnisse eines badischen Soldaten

bei dem Zuge Napoleons nach Moskau im Jahre 1812.

Preis 80 Pf.

Dieses Büchlein ist ein Neudruck eines anfang der fünfziger Jahre erschienenen, aber längst vergriffenen Büchleins. Der Neudruck erfolgte, weil diese ergreifend und anschaulich geschriebenen Erlebnisse eines schlichten Soldaten auch heute noch lebhaftes Interesse erwecken dürften umsomehr, als die neue „große Zeit" die wir jetzt erleben, die Erinnerungen der vor 100 Jahren in uns wachruft. Die „Erlebnisse eines badischen Soldaten" sind als vorzüglicher Lesestoff für Haus und Familie, insbesondere aber für unsere Schuljugend wie auch für unsere Pfleglinge in den Kriegslazaretten.

Bühl (Baden). **Konkordia A.-G.**

Ich habe einige neue

Sparstöck

System Armbruster, wegen gabe der Bienenzucht abzug Angebote unter Nr. 885 an Konkordia A.-G., Bühl (Ba

Bienenvölk

15—20 schöne Völker w schneller Veränderung bil verkäuflich.

Br. Auerswald,
Heilbronn, Fleinerstr. 18

für Ehrenmitglie
werden angefertigt in der
Konkordia Bühl (Baden

Moderne

Bienenwohnungen!

Als Spezialitäten fertigen wir an:

...enstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)
...auns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.
...asten Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerungen für alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu ℳ 2.20.
...üllers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.50
...ir sind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschinen ...e Kästen in sauberster und solidester Ausführung zu liefern.

Einige Anerkennungen von Vielen:

1. Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-Be-...stens seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. Die ...enenwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 19.

2. Der Hexenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann ich ...nen wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Material ...r mein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 19.

Neue Preislisten erscheinen im Januar

Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 501

...pezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

...achsankauf. ...marbeitung.

Der Red. H. Freudenstein hat es fertig gebracht, im ...etzten Augenblick eine geregelte Kunstwabenbelieferung zu ...ören. Ich weise schon jetzt auf eine demnächst erscheinende ...Broschüre über diesen Fall hin. Die deutschen Imker ...werden dringend um Wachsangebote gebeten. Ausgedehnte ...Gewinnbeteiligung wird zugesichert.

...Hannover, ...Yorckstr. 2.

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Bienenzüchter:
Heydt.

Kolbs Wabenanlötlampe

ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 11.— freibleibend.

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 504

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr 19.

Königs

Bienenfutter-

und Tränkvorrichtung

sowie Schwarmüberführung sind

Ideale jedes Bienenzüchters!

Verlangen Sie sofort Preise von einschlägigen Geschäften oder direkt vom Erfinder u. Fabrikant (Rückporto) 807

Jos. König, Gaggenau (Baden).

Verkaufe ein Quantum reinen

Schleuderhonig

und nehme Angebote hierüber entgegen. 878

Leonhard Hertig,
Oberharmersbach A. Offenburg.

Bezirksv. Mannheim e. V.
kauft 752

Honig.

Barzahlung. Angebot an

L. Klingert,
Mannheim-Käfertal.

Kunstwaben!

Nachdem alle Reste nunmehr aufgearbeitet sind, können Kunstwaben gegen Wachs prompt eingetauscht werden. Evtl. genügt Verpflichtungsschein der Nachlieferung bis zum Herbst.
Sendungen an 872

Dir. L. Heydt,
Bretten (Baden).

Schriftwechsel nach Hannover, Yorckstraße 2, gegen Rückporto.

Bienenpavillon

mit Falsziegeldach, für 15—20 Völker, bereits noch neu, preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten an 873

Rudolf Naudascher
Kenzingen.

Digitized by Google

Wachs

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft 695

Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Beste Anleitung f. Anfänger!

Schleswig-Holsteinisches

Bienenbüchlein

3. Aufl., preisgekrönt von der Landwirtsch.-Kammer, empfohlen vom Preuß. Landw.-Ministerium. Für 2.70 Mk. zu beziehen von

J. Möller, Faulück

bei Rabenkirchen. 629

Allerwelts-Bienenstock! Schwarmfang-Automat!

Wer sie nicht kennt, ist rückständig. Buch mit 43 Bildern geg. ℳ 2.70 ans Post-Scheck-Amt Stuttgart Konto 12453. **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstr. 156.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53840).

Schwärmen
und
Honigertrag.

Von J. Hübner.

Zweite verbesserte Auflage. Preis 3,70 Mark franko.

Der Verfasser, zugleich praktischer Imker und scharfer Beobachter, gibt hier äußerst wichtige Schlußfolgerungen die allgemeine Beobachtung verdienen. — Probenummer und Bücherverzeichnis kostenfrei. 743

Bienenwohnungen

liefert ein-, zwei- und drei-etagige Beuten. Auf Verlangen nach jeder Größe. Preisliste auf Verlangen gratis.

August Roth,
Imkerschreiner,
Oppenau Renchtal (Baden).

HÄCKELS Versandgeschäft und Fabrikatio

für Bienenzucht-Geräte, Göppingen (Württ.

empfiehlt

Honigschleudern, Wachsauslaß-Apparate

D. R. G. M. **Herter's Hohenheimer** D. R. G. M.

Universal-Königin-Okulier- und Zusatzkäfig

Preisliste gratis und franko. 79

Der neue Weg — Rahn-Beute

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75000 Bienen. Von

Caesar Rahn, Berlin-Steglitz

Pr. ℳ 2.— Postscheck Bln. 59081.

„Mit Begeisterung laß ich Ihre Schrift u. gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über." Garteninsp. Maß-Lübeck.

„Wir raten, sie zu Vorträgen in den Vereinen zu wählen." (Märkische Bienenzeitung.)

Alles patentlich geschützt.

Silberne und bronz. Medaille
Hinterstübchen für Ersatzvol
Mit Lüftung: Im Winte
geschlossen. 55

= Vierelager und Gerstung =

ebenfalls mit Lüftung verseher
Futterrahmen m. 4—5 Futte
trögen überein. B. ℳ 6 b. 12.—
Dathe-Gabel-Pfeife blä
beide S. ab, beste Pfeife, M. 10.5
Königinnen- u. Königinzelle
Zusatzspund, unentb. M. 4.—
König.-Zuchtk. Mottens. Arb.-S

Theodor Fisher Verlag

Freiburg im Breisgau 43.

Archiv für Bienenkunde:

1919, Heft 5: Meßbare phaenotypische und genotypische Instinkt veränderungen. **Bienen- und Wespengehirne,** neu vergliche und als Maß benutzt in Fragen der Stammes- und Staaten geschichte sowie Vererbung und Geogenese von Dr. L. Armbruster. Mit 9 Textabb., 1 Tabelle, 3 Tafeln. Preis ℳ 6.6

1919, Heft 6: **Die Bienenkunde des Aristoteles und seiner Zei** Übersetzung, Einleitung und geschichtlich-sprachliche Anmerkunge von Dr. J. Klek. Zoologische Anmerkungen und Übersichte von Dr. L. Armbruster. Preis ℳ 5.—.

Bücherei für Bienenkunde:

Band I: Dr. L. **Armbruster, Bienenzüchtungskunde.** Versuc der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf di Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Ab bildungen und 9 Tabellen. Preis ℳ 8.30.

Band II: **Emil Preuß, Meine Bienenzucht-Betriebsweise un ihre Erfolge.** Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster Mit Abbildungen. Preis ℳ 8 30.

Band III: **Charlotte Preuß, Preuß'sche Imkerschule.** Mit 45 Abbildungen. Preis ℳ 17.30

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich aller Teuerungszuschläge Alle Werke sind zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, mangels solcher durch den Verlag gegen Einsendung des Betrages.

Postscheck-Konto Karlsruhe i. B. 23338.

Verlagsverzeichnisse auf Verlangen kosten- und portofrei!

Digitized by Google

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs)

6

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886

empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts,

Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476

Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— M.

Die Deutsche Bienenzucht-Zentrale

Edgar Gerstung

Ofzmannstedt

Thüringen

Neuheit!

1920!

Pfr. Gerstungs Originalhonigschleuder
mit Freilauf und Bremse
Rechts-Linksgang
hergest. aus bestem verzinntem Blech und stab., schwerem Gestell

Warenverzeichnis Nr. 12
ist erschienen.
Gegen Einsendung von 1 Mark wird dasselbe versandt.

liefert
vornehmlich

Pfarrer Gerstung-System

über 30 Jahre erprobt und vorzüglich bewährt

Thüringer Bienenwohnungen in Ständer- und Lagerbeutenform

Thüringer Luftballon :: Zinkabsperrgitter :: Kunstwaben :: Alle Gerätschaften

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel

liefert

Bienenwohnungen, Rähmchenholz, Absperrgitter, Handschuhe, Hauben, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), **Gussformen, Honigschleudern, Honig-Gläser, Literatur,** sowie sämtliche andere Gerätschaften in bester Ausführung und zu den billigsten Tagespreisen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüttenegger. Preis 10.— M.
„Der praktische Bienenzüchter", von A. Schulzen. 4. Auflage, geb. 9.— M.

Hauptpreislisten nur gegen Einsendung von M. 1.—. Preislisten 18/19 haben noch Gültigkeit und werden Preisverzeichnisse dazu auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen. 592

Digitized by Google

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Großfabrikation moderner Bienenwohnungen

liefert

alle zur Bienenzucht nötigen Geräte

in nur erstklassiger Ware

Preisliste Nr. 29 nur auf Verlangen gegen Einsendung von 1.— M.

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!

(Friedensausführung, haarscharfe, vernickelte Kupfer-Prägung, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	„ 120.—	240.—
Freudensteinmaß	„ 145.—	290.—
Kuntzschmaß	„ 170.—	340.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 170.—	340.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 200.—	400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von ℳ 2.— (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Endecklungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Gelegenheitskauf!

Schleudermaschine

gut erhalten (gut laufend), Holzmantel, innen mit Weißblech ausgeschlagen, Oberantrieb, für 4 Halbrahmen deutsches Normalmaß, ist preiswert zu verkaufen. — Auch habe ich noch einige Kilo Wachs abzugeben. Anfragen mit Rückporto erbeten.

Adam Seubert, 850

Scheuern im Murgtal (Baden).

Warum füttern Sie nicht mit

Traubenzucker

(Fruchtzucker), der nach meinem Verfahren unter Garantie in jed Haushalt herstellbar, und Rohstoffe Ihnen zur Verfügung steh

Skulschus, Magdeburg 81.

Raucher

die mit dieser teuren Leidensch behaftet sind, werden durch un bewährtes „Abstin" befreit. 8 Packung zur 3-wöchigen Kur 6 M., Nachn. 45 Pf. (Unschädl.) Wirku garantiert. 1700 Dankschr. Deutsch & Co., Neukölln, Postf. Nr. 6

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G. Bühl (Baden). (Otto Ritter.)

57. Jahrgang. Heft 8. August 1920.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 30 ₰, alle übrigen 60 ₰ die dreigespaltene Petitzeile, zuzügl. 40 % Teuerungszuschlag.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18500.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: G. Anweiler in Adelsheim (Baden).

Digitized by Google

Honiggläser, beste maschinengeblasene Ausführung, mit Schraubdeckel und Einlagen:

1/4	1/2	1	2	3	Pfund
Mark 160,—	190 —	220,—	280,—	500,—	per 100 Stück.

Honiggläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

	1	2	Pfund
Mark	180,—	230,—	per 100 Stück.

Thüringer Luftballons mit verstellbarem Teller

	1	2	Liter
Mark	4,—	5,—	per Stück.

Einkochgläser und -Apparate, Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. — Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche mit allem Packstroh franko zurückgesandt werden. 826

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telefon Nr. 1.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe - fertige Rahmen - Fluglochschieber - Abstandstifte Abstandbügel - Absperrgitter aus Holzrundstäbchen **Futterapparate - Rauchbläser usw. sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht**

liefert 499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telefon 83 empfiehlt Telefon 83

Kunstwaben, gegossen aus reinem Bienenwachs.

(So lange Wachsvorrat ausreicht.) 666

Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)

Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.

Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.

Rähmchenstäbe, tadellos und astrein, Bienenwohnungen verschiedene Systeme.

Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.

Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.

Kunstwaben-Gußformen in Zink.

Königinabsperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde.

Honiggläser, Honigdosen und Honigkannen in bekannter Güte.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Digitized by Google

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel

liefert

Bienenwohnungen, Rähmchenholz, Absperrgitter, Handschuhe, Hauben, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), **Gussformen, Honigschleudern, Honig-Gläser, Literatur,** sowie sämtliche andere Gerätschaften in bester Ausführung und zu den billigsten Tagespreisen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lüttenegger. Preis 10.— M.
„Der praktische Bienenzüchter", von A. Schulzen. 4. Auflage, geb. 9.— M.

Hauptpreislisten nur gegen Einsendung von M. 1.—. Preislisten 18/19 haben noch Gültigkeit und werden Preisverzeichnisse dazu auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen. 592

Sofort lieferbar! 854 **Sofort lieferbar!**

Honig-Transportkannen

ppelwandig, außen Blech, innen Emaille mit Gummiverschluß, Deckel zum festschrauben. Sehr dauerhaft, Inhalt 40 Pfund. Preis 60 ℳ ab hier — bei nichtgefallen nehme wieder zurück.

oh. G. Binder, Handlung, **Waldkirch i. Br.**

Königs

Bienenfutter-

und Tränkvorrichtung

sowie Schwarmüberführung sind

Ideale jedes Bienenzüchters!

Verlangen Sie sofort Preise von einschlägigen Geschäften oder direkt vom Erfinder u. Fabrikant (Rückporto) 807

Jos. König, Gaggenau (Baden).

Wachs

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft 695

Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs) 6

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886

empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts,

Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476

Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— ℳ.

Digitized by Google

Zu verkaufen:

Kompletter, fünfteiliger

Zanderstand

mit 1 Volk und Freischwung-schleuder, sowie allem Zubehör. Gut erhalten u. sehr preiswert. Angebote unter Nr. 49 befördert die „Konkordia" in Bühl (Baden).

Wegen Übergang zum Gerstung-System zwei noch neue, tadellos erhaltene 52

badische Beuten

mit Zubehör zu verkaufen. Angebote an M. Zimmer in B.-Baden, Gunzenbachstr. 17, zur Zeit Mannheim, Hotel „Hessischer Hof" erbeten.

Verkaufe:

19 sehr starke Bienenvölker
(altes württemb. Maß)

11 sehr starke Bienenvölker
(badisch Maß)

9 sehr starke Bienenvölker
(Normalmaß)

mit allem Honigertrag usw. per Volk 180 Mark, wegen Fortzug sofort.

Eilangebot, Telegramm- und Bahnstation angeben. 40

Wilhelm Vogt,
Jagstfeld (Württ.)

Wanderwagen

mit 34 Völkern und einigen Zuchtvölkchen, gut im Honig, bienendichtem Schleuderraum u. Kasten unter dem Wagen zu verkaufen. — Offerten unter Nr. 56 an die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden) erbeten.

Allerwelts-Bienenstock!
Schwarmfang-Automat!

Wer sie nicht kennt, ist rückständig. Buch mit 43 Bildern geg. ℳ 2.70 ans Post-Scheck-Amt Stuttgart Konto 12453. **G. Junginger, Stuttgart,** Rotebühlstr. 156.

Statt der Erklärung.

Im Hinblick auf die Schutzbestimmungen des Preßgesetzes n ich, nachdem auf die einzelnen Punkte der vereinsamtlichen A lassung „Zur Lage" zu erwidern unmöglich gemacht ist, a Gründen der Ehre die nachfolgende Zustellung des I. Vorstan mitteilen.

Der I. Vorstand
des Bad. Landesvereins
für Bienenzucht.

Gernsbach, den 12. Juli 19

Herrn Dr. Zaiß, prakt. Arzt
in Heiligkreuzsteine

Ich habe Ihre Erklärung geprüft und unparteii prüfen lassen. Ich muß davon absehen, meinen Arti in irgend einer Form zu berichtigen, da er weder n der Form noch nach dem Inhalt eine Beleidigung Ih Person enthält.

Ich überlasse es Ihnen, den Rechtsweg zu beschreit

Hochachtend

J. Mössinger, Notar

Darnach wäre jedes Vereinsmitglied gegenüber von di Seite kommenden Angriffen in unserer Vereinszeitschrift mund und rechtlos. Wir dürften in jeder Weise herabgesetzt werd wofern nur die Beleidigung im Sinne des Strafgesetzbuches n mieden wäre. Der Ankläger würde hier ohne weiteres als Rich wirken. Der Angeklagte würde verurteilt, ohne daß er zuvor gehört werden müßte.

Außerstandgesetzt, eine Berichtigung vorzubringen, rufe gegen das unfaßbare Verfahren das Rechtsgefühl der 18 Vereinsmitglieder auf.

Heiligkreuzsteinach, den 14. Juli 1920.

Dr. Zaiss.

Neu! **Ehrler's** Neu!

Schwarmfangkasten

der an jede Beute paßt, fängt zuverlässig den Schwarm und aus diesem die Königin; ebenso kann die Rückgabe des Schwarmes an den Mutterstock automat. erfolgen.

Preis M. 50.— 836

Zu beziehen durch
Hauptlehrer **Ehrler, Stetten a. k. M.** (Baden).
Generalvertreter für Baden gesucht.

Strohmatten

aus gepreßtem Roggendru stroh mit verzinntem Dr genäht, und mit Anziehring sehen, liefert in jeder Größe in nur erstklassiger Ware.

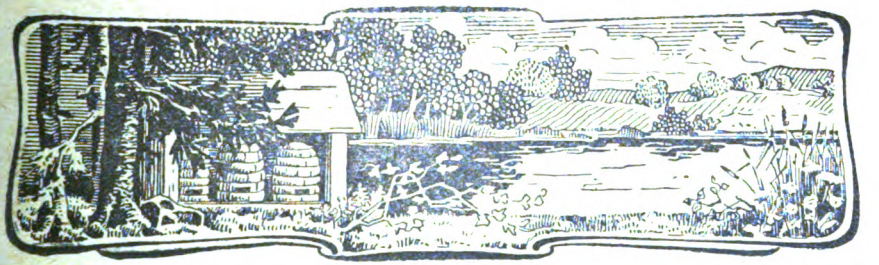
Die Preise sind für bad. W.-M. 25,5 × 45 . . . . 4.— ℳ.
Bei Anfragen ist Rückporto erwünscht. Bahnstation angeben.

Franz Strasser,
Strohmatten-Fabrikation — Imkerei und Honigversand,
Taisersdorf, Post Herdwangen.
Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht



57. Jahrg. Heft 8 August 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. Pforzheim. Vereinigung der deutschen Imkerverbände. — Monatsbild. — Abhandlungen: Bienenweide. Strohkissen ohne Presse. Bienenzucht und Fortbildungsschule. Die Sprache der Bienen. — Rundschau: Selbsthilfe in der Zuckernot. Unbegreifliche Ablehnung. Steuern und kein Ende. Ein Rätsel. Inkarnatklee als Honigpflanze. Berichtigung. — Vermischtes: Georg Anweiler †. Die „Töne" des Biens. Leitsätze über Zollfragen. Die Herbstvereinigung. Die Haltbarkeit und richtige Aufbewahrung des Bienenhonigs. Kein Zuckermangel. Vereinigung im Vereinsstock. Bericht aus dem Aachtal. Ein reiches Trachtfeld. — Mitgliederstand. — Briefkasten. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Bei Besprechungen über reichlichere Zuweisung von Zucker für unsere Bienen in Karlsruhe wurde mir unter anderem vorgehalten, es sei doch jetzt möglich, Bienenzucht ohne Zucker zu treiben, denn wir würden ja Vorträge halten lassen in diesem Sinne. Ich bitte deshalb bei etwaigen Ankündigungen von Vorträgen über diese Frage lieber eine andere Überschrift zu wählen.

2. Die Herren Bezirksvorstände werden zu der am Dienstag, 10. Aug. vorm. 8 Uhr im Saale des Brauhauskellers in Pforzheim beginnenden Hauptversammlung hiermit nochmals herzlich eingeladen.

3. Es sind folgende Anträge zur Satzungsänderung eingelaufen:

a) vom Bezirksverein Karlsruhe:

Unter Nr. 21 ist nachzutragen: Die Bienenzeitung muß spätestens am 1. jedes Monats im Besitze aller Imker sein.

Unter 22 ist nachzutragen: An einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt vor Abschluß der Jahresrechnung ist die Mitgliederliste des Landes-Vereinsrechners mit der Mitgliederliste des Vereinsrechners der Bezirke an die Vorstände zu schicken zur Herbeiführung der Berichtigung.

b) vom Bezirksverein Pforzheim:

Es ist Vorsorge dafür zu treffen, daß jemand da ist, der im Falle des Ausscheidens des Vorsitzenden die Geschäfte des Vereins leitet. Der Paragraph 28 soll gestrichen werden.

Digitized by Google

c) vom Bezirksverein Durlach:

In Ziffer 5 ist nach „zählen" einzufügen: Sämtliche Mitglieder einer Gemeinde können nur einem Bezirksverein angehören.

Zu Ziffer 17 soll nach 50 Mitglieder eingefügt werden: und für den Rest.

Zu Ziffer 18 soll es heißen: „eine von der Hauptversammlung festzusetzende Tagesgebühr". — In diesem Verein wurde auch gewünscht, daß die Beiräte zugleich als Obmänner wirken.

4. Zur H.A.S. muß mitgeteilt werden, daß kein Antrag auf Gründung einer G. m. b. H. eingegangen ist, sodaß uns diese Sache in der Hauptversammlung kaum beschäftigen wird.

Gernsbach, 15. Juli 1920. **Der I. Vorstand: Mössinger.**

Pforzheim.

Der Ort unserer diesjährigen Hauptversammlung, Pforzheim, die Goldstadt, spielt heute im deutschen Wirtschaftsleben eine wichtige Rolle, was am besten die Tatsache erhellt, daß Pforzheim während des Krieges durch die Arbeit seiner Bewohner fast die Hälfte der so notwendigen Auslandsdevisen beschaffte. Es hat eine prächtige Lage; drei herrliche, vielbesuchte Schwarzwaldtäler öffnen sich hier, so daß man mit einigem Recht von einer Pforte des Schwarzwalds reden kann. Schon die Römer hatten die Wichtigkeit dieses Platzes erkannt. Die Spuren ihrer Siedelungen lassen sich heute noch erkennen. Die Anfänge der heutigen Stadt gehen bis zur Jahrtausendwende zurück. Lange Zeit war sie der Sitz der badischen Markgrafen, die hier ihr Schloß besaßen; die Schloßkirche blieb, auch als die Residenz nach Durlach verlegt wurde, die Gruft der Zähringer. Dieses Gotteshaus ist übrigens das einzige größere Gebäude, das aus den älteren Zeiten herstammt und darum auch ein Erinnerungszeichen an die schweren Leiden der Stadt im 17. Jahrhundert ist. Der schwärzeste Tag in Pforzheims Geschichte ist der 15. August des Jahres 1689. Ludwig XIV. der „allerchristlichste" König, hatte damals seine Mordbrenner auf die Pfalz losgelassen. Melac tat auch in Pforzheim gründliche Arbeit; ein furchtbares Blutbad ging der Brandlegung voraus, Greise, Frauen und Kinder wurden hingemordet, und dann sank die Stadt in Trümmer. Nur 1000 Bewohner überlebten das schreckliche Jahr.

Die heutige Stadt verdankt ihre Weltstellung ihrer eigenartigen Industrie, die in ihren Anfängen bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreicht, und vom Markgrafen ins Leben gerufen wurde. Als im Jahre 1870 Paris, die damalige Metropole der Goldwarenindustrie, eingeschlossen und vom Welthandel verdrängt war, da trat Pforzheim in die Lücke; es nahm einen ungeheuren Aufschwung und hatte 1914 seine Einwohnerzahl fast verfünffacht, 80000 Bewohner zählte man damals. Heute sind etwa 30000 Menschen mit der Herstellung der in der ganzen Welt bekannten und geschätzten Pforzheimer Edelmetallwaren beschäftigt.

Die eigenartige Industrie hat eine bodenständige Arbeiterschaft erzeugt; denn der Wanderlust sind enge Grenzen gezogen. Jedenfalls eine Folge dieser Seßhaftigkeit sind die Obstgärten, die Pforzheim wie keine andere badische Stadt umsäumen. Daß dabei auch die Bienenzucht nicht zu kurz kommt, versteht sich von selbst. 1400 Bienenvölker stehen nach der letztjährigen Zählung allein auf Pforzheimer Gemarkung, und vor dem Kriege waren es noch bedeutend mehr. Keine andere Stadt unserer engeren Heimat wird diese Zahlen aufweisen können.

Die Pforzheimer haben sich eine gewisse Urwüchsigkeit bewahrt und diese ist es, die den Umgang mit ihnen erleichtert. Die stattliche Imkerschar wird sich bemühen, den Teilnehmern an der Hauptversammlung den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Möge die Pforzheimer Tagung dem gesunden Fortschritt dienen und ihre Beschlüsse dem Verein zum Segen gereichen! Fr.

Digitized by Google

Vereinigung der deutschen Imkerverbände.

An die angeschlossenen Verbände!

Am 19. und 20. Mai d. J. fand die 2. Vertreterversammlung der Vereinigung der deutschen Imkerverbände in Halle statt. Der Vorsitzende, Prof. Frey, eröffnet dieselbe und heißt alle Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere den Vertreter des Staatskommissars für Volksernährung, Herrn Regierungsrat Wißmann, und den Geschäftsführer der preußischen Honigvermittelungsstelle, Herrn Kunert. Alsdann spricht er dem Verein Halle und dem Verband der Provinz Sachsen den Dank für die Vorbereitung der Versammlung aus. Halle ist als Versammlungsort gewählt worden, weil es im Mittelpunkt des Reiches liegt. Er wünscht, daß die Beratungen, Reden und Beschlüsse offen und ehrlich, aber auch ernst und würdig der schweren Zeit, würdig unsrer Ziele, würdig unserer selbst sein mögen. Schweren Herzens läßt der Vorsitzende seine Blicke schweifen über die Zeit, die zwischen unserer ersten und der zweiten Tagung liegt. Was alle rechtlichen und klardenkenden Imker, die ohne persönliche Geschäftmacherei den Idealen der Bienenzucht nachjagen, seit Jahrzehnten erstrebt hatten, in Frankfurt a. M. war es endlich Wirklichkeit geworden. Die deutschen Imkerverbände hatten sich gefunden. Mit klaren, hohen Zielen steuerte das Imkerschiff hinaus, um einen Platz an der Sonne zu erhalten und zu behaupten. Mit Freude gedenkt er der darauf folgenden Tage, als es hieß in Preßburg mit den Imkern in Österreich und Ungarn alte Freundschaft zu erneuern. Da aber kam es wie ein Hagelschlag über die sprossende Saat und zerschlug so manche Hoffnung, so manches Leben. Noch sind die Wunden frisch, vielfach unverbunden, noch blutet unser armes deutsches Vaterland unter den täglich auf es niedergehenden Schlägen, die gemeine Rachsucht, schnöder Neid und zitternde Furcht ihm erteilen, ohne daß eine Samariterhand heilende Verbände auflege. Wir sind ein armes, gehaßtes Volk geworden, dem man überall mit Hohn und im günstigsten Falle mit billigem Bedauern die Türe weist. Trotzdem haben wir im vergangenen Weltkriege geleistet, was noch kein Volk der Weltgeschichte geleistet hat. Kind und Kindeskind, die Schulen aller Welt, die Gelehrten aller Völker, die Dichter aller Sprachen werden in späteren Tagen erzählen, singen und sagen von Deutschlands Kampf gegen eine Welt von Feinden. Nicht wir haben den Krieg gewollt, sondern er ist uns aufgezwungen worden. Unser Volk ist mit reinem Schilde hinausgezogen, um sein Land, Haus und Hof, Weib und Kind zu schützen vor Feindeswut. Unsere gefallenen Brüder sind Helden, die für Deutschlands Ehre ihr Leben geopfert haben und deren Heldenmut und Opfer, wenn es auch äußerlich nicht den erwarteten Erfolg hatte, doch ein ewiger, unvergänglicher Schatz des deutschen Volkes ist und bleibt, an dem unsere Jugend genesen und sich würdig ihrer großen Helden der Geschichte zeigen wird. Auch aus unseren Reihen hat der männermordende Kampf seine Opfer gefordert. Andere sind zu Hause infolge der Entbehrung, der Sorge um die Ihren und auch der Sorge um das Vaterland mit Wehmut, früher als das Schicksal ihnen bestimmt, in die Grube gefahren. Ihr sie alle laßt uns heute denken, mit herzlicher Teilnahme auch derer gedenken, die durch ihren Tod in großes Leid versetzt sind. Zum Andenken an unsere deutschen Helden erhebt sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Der 1. Präsident weist darauf hin, daß nicht nur auf blutigem Schlachtfelde, nicht nur in Kriegssorge und Kriegsnot wir schmerzliche Verluste erlitten haben, sondern uns auch der unselige Friedensschluß rein deutsche Provinzen und Landesteile, treue Mitglieder unseres Bundes geraubt hat. Elsaß-Lothringen, Posen, Danzig und große Teile Westpreußens sowie Schleswig-Holsteins mußten abgetreten werden, und in anderen Bezirken steht die Entscheidung noch aus. Tief betrübt beklagen wir diesen schmerzlichen Verlust. Unsern deutschen Brüdern gilt unsere innigste Anteilnahme, und ihnen sei von hier aus treudeutscher Gruß gesandt mit der Bitte, auszuhalten und an dem Glauben an Deutschlands Wiedererstarkung nicht irre zu werden. Im Süden wird deutschen Stämmen gegen alles Selbstbestimmungsrecht der Eintritt in unser Reich verweigert. Wenn damit unsererseits die bereits eingeleiteten Verhandlungen bisher nicht weitergeführt werden konnten, so geben wir doch die Hoffnung nicht auf, daß Gerechtigkeit doch einmal siegen muß und alle Deutschen vereint werden. Auch ihnen, die vor den Toren unseres Reiches stehen, während ihr Herz bei uns ist, sei von dieser Stelle treudeutscher Gruß gesandt.

Was ist nun aus uns geworden? Bienenzüchter waren früher insbesondere Leute, die Liebe zur Natur, Verständnis zu dem kleinsten Lebewesen besaßen und die in der fürsorgenden Pflege ihrer Bienen selbst einen inneren Schatz wahrer Glückseligkeit pflegten. Idealisten im wahren Sinne waren unsere Bienenzüchter. Was ist aus uns geworden? Wucherer mit wichtigsten Lebensmitteln, Schieber mit Honig und Wachs

Digitized by Google

nennt uns die Welt. Die Vorstände unserer Vereine, die früher um Gottes Lohn einer Sache dienten, die ihr Herz erfüllte, sind nach öffentlicher, haßerfüllter Darstellung Kumpane eines bei der Staatsanwaltschaft angezeigten großen Schwindlers und Betrügers, der Millionen in seine Taschen gesteckt, und Regierung und Imker fortgesetzt betrügt, und dieser Mann ist Professor Frey, 1. Präsident der Deutschen Imkerverbände. Wir sind heute hier, um hierüber Klarheit zu erhalten, was an dieser furchtbaren Anklage war ist. Nichts darf und soll verschwiegen werden. Im Einzelnen trägt nun der Vorsitzende Punkt für Punkt der Anschuldigungen vor und widerlegt sie. Für seine Person sowie für den Gesamtvorstand erklärt er, daß die Verleumdungen, welche von gewisser Seite erhoben werden, unwahr sind. Kritik erwarten und fordern wir, und die Versammlung wird zu dieser Angelegenheit heute Stellung nehmen müssen.

Tief traurig ist der Rückblick auf die vergangene Zeit. Herzergreifend sind die Nöte, die uns umgeben, jede Arbeitslust erstickend, die unerhörten Vorwürfe, die uns treffen, hoffnungslos scheinbar der Ausblick in die Zukunft. Doch wir wollen nicht verzagen. Dämpfen kann man wohl deutschen Wagemut, kränken kann man wohl deutsche Ehrlichkeit, schänden kann man wohl deutsche Namen — aber wie ein Phönix aus der Asche wird doch wieder erstehen deutsches Wesen, deutsche Ehrlichkeit, deutsche Treue, deutsche Arbeit, deutsche Gründlichkeit. An dieser Hoffnung wollen wir festhalten und nicht müde werden zu arbeiten. Deutschlands Aufbau gehört unsere Arbeit.

Im Namen der preußischen Staatsregierung begrüßt Herr Regierungsrat Wißmann die Versammlung. Mit großem Interesse verfolgt die Regierung die Bestrebungen der Vereinigung der deutschen Imkerverbände. Allerdings können wegen der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse verschiedene Wünsche — insbesondere inbezug auf die Zuckerlieferung — nicht erfüllt werden. Der Vertreter von Halle überbringt die Grüße seines Vereins.

Herr Freudenstein hat schriftlich seine Zulassung zur Vertreterversammlung unter ausführlicher Begründung beantragt. Der Vorsitzende schlägt Entscheidung der Vertreterversammlung ohne Aussprache vor. Griese (Mecklenburg) spricht dafür, daß Freudenstein zuzulassen sei. Der Geschäftsführer wird beauftragt, Freudenstein zu befragen, zu welchem Verbande bezw. Verein er gehört. Küttner stellt fest, daß Freudenstein der Vereinigung deutscher Imker nicht angehört. Auf eine Anfrage, welche Schritte vom Vorsitzenden bei Gericht und mit welchem Erfolge unternommen sind, gibt Frey Auskunft. Darauf wird Schluß der Aussprache beantragt und der Antrag Steffen, Freudenstein ist mit seinem Anliegen abzuweisen, weil gerichtliches Verfahren eingeleitet ist, mit 366 gegen 146 Stimmen angenommen. Die übrigen zu diesem Punkte gestellten Anträge haben hiermit ihre Erledigung gefunden. Der Geschäftsführer wird beauftragt, Freudenstein entsprechende Antwort zu geben. Küttner gibt den Geschäfts- und Kassenbericht. Im Anschluß hieran wünscht Breiholz für die Zukunft Veröffentlichung der Berichte über die Vorstandssitzungen und der Geschäftsberichte vor der Vertreterversammlung. Dem Geschäftsführer und dem Gesamtvorstande wird Entlastung erteilt. Die Imkervereinigung Halle hatte bei dem Vorstande den Antrag auf Aufnahme in die B. D. J. eingebracht, war aber auf Grund der Satzung abgewiesen worden. Der Vertreter Pfeifer stellt aufs Neue bei der Vertreterversammlung den Antrag. Dieselbe erklärt sich mit der Entscheidung des Vorstandes einverstanden. Der Bericht über die Sammlung für die durch den Krieg geschädigten Imker wird in der Presse erfolgen. Frey berichtet nun über die Zuckerlieferung. Im Anschluß daran findet eine eingehende Aussprache statt. Die Vertreterversammlung faßt folgende Entschließung:

Die Vertreter der deutschen Imkerschaft sind sich einig, daß auf das Jahr mindestens 20 Pfund Zucker zur Pflege, Erziehung und Durchfütterung eines Bienenvolkes nötig sind. Die deutsche Bienenzucht leidet Not, seitdem diese Menge nicht mehr zur Verfügung steht. Unumgängig nötig sind aber allein zur Durchwinterung eines Bienenvolkes außer 10 Pfd. Honig noch mindestens 10 Pfd. Zucker Ohne diesen Zucker ist die Gesundheit und der Bestand der Bienen gefährdet, da viele Honigarten Ruhr erregen und damit der jetzt stark verbreiteten Nosema Seuche unabwendbare Angriffsmöglichkeiten bieten. Die deutsche Bienenzucht geht dem Untergang entgegen, wenn diese 10 Pfd. auf das Volk nicht beschafft werden können. Außerdem werden tausende von Berufsimkern, deren ganze Existenz von dem Bestande der Bienenzucht abhängig ist, bei Nichtbewilligung von mehr Zucker an den Bettelstab gebracht.

Herr Regierungsrat Wißmann empfiehlt, diese Entschließung vor allen Dingen dem Reichsernährungsministerium einzureichen. Er stellt warme Befürwortung in Aussicht. Ein von Herrn Freudenstein inzwischen eingegangenes, an die Vertreterversammlung gerichtetes Schreiben, wird zur Kenntnis gebracht. Im Anschluß hieran kommen die

Digitized by Google

Herren Griese und Breiholz nochmals auf den Fall Freudenstein/Frey zurück. B. ist der Meinung, daß Frey auf jeden Fall schon früher die Verbände hätte in Kenntnis setzen müssen. Nunmehr gibt der Vorsitzende den Bericht über die Wachsbeschlagnahme. Von einer Besprechung wird abgesehen. Die eingegangenen Anträge betr. Zucker und Wachs werden als erledigt angesehen. Darauf folgt der Bericht über die Honigablieferung. Die Honigvermittelungsstelle hat einen Überschuß von ca 20000 M. erzielt, welcher zum Nutzen der Bienenzucht verwandt werden soll. Der Geschäftsführer der Honigvermittelungsstelle bestätigt die einzelnen Ausführungen des Vorsitzenden und gibt eine übersichtliche Darstellung über die Honigablieferung der einzelnen Verbände. Inbezug auf die von Küttner und Hamsch gewünschte Befreiung von der Nachlieferung stellt Herr Regierungsrat Wißmann Vermeidung von Härten in Aussicht. Heydt beantragt: Vertreterversammlung der B. D. J. hat aus dem Ergebnisse der heutigen Verhandlungen die Überzeugung gewonnen, daß die Angriffe des Redakteurs Freudenstein gegen Professor Frey bezügl. des Zuckervertriebs, die Wachsbewirtschaftung und die Honigabgabe sowie die Verrechnung, welch' letzterer allein in Frage kommt, beziehen, jeder Begründung entbehren. Dieser Antrag wird von der Vertreterversammlung angenommen. Der Verein Danzig wird in die B. D. J. aufgenommen unter der Voraussetzung, daß die Satzung in der nächsten Vertreterversammlung dementsprechend geändert werde. Die Mitglieder im Abstimmungsgebiet bleiben Mitglied, wenn sie sich einem angeschlossenen Verbande anschließen. Bei der Besprechung des Antrages des Freistaats Sachsen betr. Honigschutz wird die Entschließung Heydt einstimmig angenommen: Vertreterversammlung der B. D. J. hält einstimmig es zur Erhaltung der deutschen Bienenzucht für dringend erforderlich und verlangt bei Erlaß eins Honigschutzgesetzes

1. Schützung des Wortes „Honig" für reinen Bienenhonig.
2. Deklarationspflicht für Auslandshonig.

Sie verlangt weiter, daß vor Einbringung bezw. Erlaß eines Honigschutzgesetzes die Vertretung der deutschen Imkerschaft gehört werde.

Bei den zuständigen Behörden ist darauf hinzuwirken, daß die B. D. J. als die zuständige Vertretung der deutschen Imkerschaft anerkannt wird. Bei Besprechung der Anträge Württemberg und Sachsen betr. Faulbrutgesetz wird der Vorstand beauftragt, die notwendigen Schritte zu unternehmen. Auch sollen Volksvertreter für die Sache zu gewinnen versucht werden. Nachstehende Resolution wird angenommen: Die Vertreterversammlung der B. D. J. fordert energisch den Erlaß des bereits 1912 den Bienenwirtschaftlichen Verbänden im Entwurf vorgelegten und von ihnen begutachteten Seuchengesetzes gegen Bienenkrankheiten. Sie legt ebenso entschieden Verwahrung gegen eine scheinbar beabsichtigte Verschleppung der Einbringung des Gesetzes ein.

Die Vertreterversammlung nimmt ohne Aussprache den Antrag Alsch an: Die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände beantragt bei dem Herrn Staatsminister, jedem Bienenwirt je Volk den Anbau von $1^1/_2$ qm Fläche Tabak zu eigenem Gebrauch gegen das festgesetzte Mindestmaß der Versteuerung frei zu geben, ohne daß der Tabak erst an die staatlichen Aufkäufer gegeben wird. Die Zahl der Bienenvölker ist durch die Zuckerverteilung bekannt. Die Ausführung der Maßnahme kann durch die Imkerorganisation unter Überwachung der Behörden geschehen, wie die Zucker-, Honig- und Wachswirtschaftung ausgeführt wird.

Bei der nun vorgenommenen Vorstandswahl erhält Frey von 601 abgegebenen Stimmen 561, Büttner und Küttner werden einstimmig wiedergewählt. Die Gewählten nehmen an. Zu Kassenprüfern werden wieder ernannt Knocke, Heydt und Roth. Küttner gibt den Bericht über die Abrechnung der Berliner Ausstellung. Vertreterversammlung erteilt Entlastung. Die Verbände werden aufgefordert, zwei Verbandsthemen vorzuschlagen; der Vorstand wird mit der Auswahl beauftragt. Die nächste Vertreterversammlung soll Ende Juli 1921 in Schwerin stattfinden, für die folgende ergeht Einladung von Württemberg. Zur Vorbereitung der Satzungsänderung wird ein Ausschuß gebildet, in den Schulze, Gerstung und Knoke entsandt werden. Die Verbände wollen ihre Anträge möglichst bald an den Geschäftsführer einsenden. Schon jetzt werden Anregungen gemacht:

1. betr. Aufnahme der Vereine,
2. Protokollführer wird vom Verbande, in dessen Bezirk die Vertreterversammlung stattfindet, bestellt.
3. betr. Vereinfachung des Namens.

Digitized by Google

In den Ausschuß, welcher prüfen soll, welche Fachausschüsse zu bilden, und welche Herren dafür in Frage kommen, werden entsandt Gerstung, Aisch, Lupp und Griese. Die Berufung soll durch den Vorstand erfolgen. Ein Bild der gegenwärtigen Lage der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte wird entworfen. Seitens des Bundes Deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und Händler ist die V. D. J. zum Beitritt aufgefordert. Vorstand wird mit dem Verfolg dieser Angelegenheit beauftragt. Der Haushaltsplan für 1920 soll der nächsten Vertreterversammlung zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden. Eine Beitragserhöhung erscheint unumgänglich. Am 2. Verhandlungstage nimmt Pfarrer Gerstung das Wort zu seinem Vortrage über die Zollfragen. Nach den sehr interessanten, lehrreichen Ausführungen findet an der Hand von Leitsätzen eine ausgiebige Besprechung statt. Die vom Berichterstatter vorgeschlagenen Leitsätze werden angenommen und sollen den zuständigen Behörden übermittelt werden. (Die Leitsätze werden in nächster Nummer der Zeitung veröffentlicht werden). Dr. Gerstung wird weiter als Fachreferent für Zollfragen bestimmt. Mit Worten des Dankes schließt der 1. Präsident mittags 1 Uhr die Versammlung.

Küttner, Geschäftsführer.

Monatsbild.

Noch eine kurze Frist! Wird sie für unsere Bienen eine Gnadenfrist? Im August fällt die letzte Entscheidung, denn er ist der letzte Monat, in dem sich noch eine bessere Tracht einstellen kann. Wenn auch dieser versagt in den bisher schlecht bedachten Gebieten, dann wird sich mancher Imker fragen müssen, was nun aus seinen Völkern werden soll.

Besonders gut sind die Aussichten, soweit man dies heute, kurz vor Mitte Juli, beurteilen kann, zum Schluß gerade auch nicht. Die Lage kann sich aber noch bessern, wenn das Wetter einen andern Kurs bekommt. Wie war es doch seither nur im Tannenwald! Ebenso oft, als das Honigen eingesetzt hatte, wurde es auch wieder verdorben. Immer brausten schwere Gewitter über den Wald. So war es seit vielen Wochen, und so geht es anscheinend weiter. Und doch geben wir die Hoffnung noch nicht auf. Wiesen und Hänge stehen in ihrem zweiten Blütenschmuck, und der Wald hat vielleicht auch noch das Wort, obwohl das mehr und mehr fraglich wird.

Gewandert wurde wohl noch selten so viel wie dieses Jahr um Johanni herum. Da hat man im Mittelland ungezählte Tausende von Völkern in die bekannten Täler des nördlichen Schwarzwaldes gebracht, wo der Tannensegen winkte. Die ungewöhnlich rege Wanderlust bedarf keiner weiteren Erklärung. Angesichts der Zuckerarmut sucht man eben an Honig zu gewinnen, was man nur gewinnen kann. Es ist nur schade, daß diesem Eifer bis jetzt kein besserer Erfolg beschieden war, schade auch aus Gründen des Gemeinwohls. Je mehr Werte im bedrängten Deutschland erzeugt werden, je mehr Stärkungsmittel, besonders für die unterernährten Kinder, desto besser ist es. Ganz leer gehen übrigens die Imker, die frühzeitig mit starken Völkern in gute Trachtorte gewandert sind, wohl nicht aus —

Nun zum Bienenstand. Die züchterischen Arbeiten im August sind zunächst im allgemeinen dieselben wie diejenigen im vorangegangenen Monat, weshalb an das Monatsbild im Juliheft erinnert sei. Es handelt sich noch um Umweiselungen, Vereinigungen sowie Verbesserungen am Bau. Was erstere betrifft, so mutet man natürlich jetzt keinem Volke mehr zu, daß es sich selber eine neue Königin nachzieht. Sicherlich wäre das sehr gewagt. Für derartige Fälle hat der sorgsame Züchter einige Reservestöckchen oder Nachschwärme aufgestellt. Mit einem solchen gelingt die Wiederbeweiselung — etwa vom Honigraum aus — im Sommer viel leichter, als wenn man eine junge Mutter einzeln zusetzen muß. Wer den Brutstand seiner Völker in den letzten Wochen beobachtet hat, wer dazu noch das Alter seiner Königinnen kennt, der weiß auch,

Digitized by Google

welche von ihnen er nicht mehr in den Winter nehmen darf.

Auf den Brutstand kommt es im August sehr viel an. Wir wollen mit vielen jungen Bienen in den Herbst hinein nicht mit einem Häuflein abgelebter alter. Es ist in dieser Beziehung im Bienenstaat nicht viel anders als im Volksstaat: die Jugend erscheint auch hier als Trägerin der Zukunft. Junge Bienen im Verein mit einer guten Königin schaffen im Frühling wieder frisches, junges Leben. Nun sorgt ja eine rüstige Mutter schon dafür, daß das Brutgeschäft im August in entsprechender Ausdehnung erhalten wird, vorausgesetzt, daß das Volk etwas eintragen kann und nicht am Hungertuch nagen muß. Nur das nicht, denn es ist ja diesmal kein Zucker zur Reizfütterung da, auf die man sonst bei sommerlicher Trachtarmut verwiesen hat. Möge uns die Sonne als Trachtspenderin gnädig sein!

Eine einigermaßen ordentliche Spättracht wäre also doppelt erwünscht, einesteils wegen der Sommerbrut, dann aber auch zur Sicherung der Vorräte für den Winter. Namentlich der zweite Wiesenhonig stellt sozusagen das Ideal eines Reiz- und Winterfutters dar. Er enthält anscheinend viel ätherische Öle, was aus seinem kräftigen Aroma geschlossen werden kann, und außerdem ist er nicht wasserarm, nicht hitzig und nicht schleimig. Gewiß übertrifft er für die gesunde Überwinterung die Honige vom Frühjahr sowie den Heidehonig. Wo es Tannenhonig gibt, wird diesmal aus der Not eine Tugend gemacht. Man läßt den Bienen auch davon einen hübschen Vorrat und füttert dann nach Mitte September mit Zuckerlösung nach; doch darauf kommen wir im nächsten Heft.

Von dem Ausfall der Sommertracht hängt es hauptsächlich ab, ob in größerem oder geringerem Maße vereinigt werden muß. Der trübe Stand der Zuckerfrage hellt sich für diesmal doch nicht mehr auf. Da wird auf vielen Ständen eine starke Sichtung nötig. Ausgemerzt mögen vor allem die unwirtschaftlichen Brüter, die Schecken werden, während man das dunkle, heimische Blut, die Stöcke mit Rasse- und Wahlzuchtköniginnen, nach Möglichkeit zu erhalten suchen muß. Sie bilden eine gesunde Grundlage für die spätere Wiedervermehrung. Es kommen auch wieder andere Zeiten. Für jetzt ist die Hauptsache, daß ein gutes Saatgut erhalten bleibt.

Gegen Ende dieses Monats, wenn eine stärkere Tracht nicht mehr in Aussicht steht, werden die Honigräume geleert. Es schadet zwar auch nichts, wenn dies erst im September geschieht, jedenfalls muß es aber sein, bevor man zu füttern beginnt. Manchmal hat es den Anschein, als ob die Bienenmassen gar nicht im Brutraum unterzubringen wären. Wie oft ist das aber Täuschung! An warmen, trachtlosen Tagen liegen die Bienen massenhaft vor und sitzen auch in dichten Klumpen auf den letzten Waben und am Fenster. Der Nichtkenner meint nun, er habe Riesenvölker vor sich. Ein Blick in das Innere der Stöcke würde ihm aber zeigen, daß die mittleren Waben nur spärlich besetzt sind. Gib dem Bien Arbeit, indem du ihn über Nacht zwei Liter Futter auftragen läßt, und du wirst schon sehen, wie es in Wirklichkeit mit seiner Stärke bestellt ist.

Wenigstens einmal im Jahre wird jedes Ständervolk ganz ausgehängt. Am besten geschieht das auch nach Schluß der Tracht, wenn die Einwinterung vorbereitet wird. Dabei gewinnt man dann einen vollständigen und sicheren Überblick über die Vorräte und den Bau wie überhaupt über den ganzen Zustand des Volkes. Bei dieser Gelegenheit wechselt man noch die eine oder andere Wabe des Winterstzes mit einer besseren aus, und daß man auch wieder einmal die Nuten gründlich reinigt, versteht sich von selbst. Der Bau soll nicht bloß in seiner hinteren Hälfte schrittweise erneuert werden, sondern auch in seinem vorderen Teil. Leider unterbleibt das öfter, weil es schwieriger ist als im Oberlader oder im Blätterstock.

Und nun aufs Wiedersehen bei der Hauptversammlung in Pforzheim. Dieser fällt u. a. die Aufgabe zu, daß sie dem Landesverein eine neue Satzung geben soll. Mögen die Verhandlungen vom Geiste des Friedens und der Eintracht umweht sein! Wir alle verfolgen nur ein Ziel: die Hebung der heimischen Bienenzucht. Um zu diesem Ziele zu gelangen, hält der eine diesen Weg für

Digitized by Google

den besten, der andere einen anderen Weg. Wer möchte nun von vornherein behaupten, daß des andern Weg ein Irrweg sei? Der Satzungsentwurf hat in langen, nicht immer glatten Beratungen viel Arbeit gemacht. Er macht aber sicherlich keinen Anspruch darauf, eine vollkommene Sache zu sein, an der nichts mehr zu ändern ist. Es mag sein, daß seine schwächsten Stellen gerade diejenigen sind, die man am meisten umstritten hat. R.

Bienenweide.

W. Frank, Pforzheim.

Es ist schon viel über die Verbesserung der Bienenweide geschrieben und der Anbau von gut honigenden Pflanzen empfohlen worden, doch hat man noch wenig von nennenswerten Erfolgen gehört, abgesehen von solchen Pflanzen, die zu landwirtschaftlichen Zwecken gebaut werden, wie Reps und Esparsette. Allenfalls läßt sich noch die Akazie hierher rechnen, die an den Eisenbahndämmen zur Befestigung gegen Rutschungen gepflanzt ist, die aber wohl nicht des Honigs, sondern des Holzes wegen gewählt worden ist.

Man trifft in verschiedenen Gegenden auch kleinere Privatgrundstücke an, die zur Gewinnung von Brenn- und Werkholz mit Akazien bepflanzt sind. Verschiedene Frühtrachtimker versicherten mir, daß sie ihre diesjährige bescheidene Ernte der Akazie verdanken.

Anders verhält es sich mit Honigpflanzen, die nicht kultiviert werden, weil sie land- oder forstwirtschaftlichen Nutzen nicht bringen. Als Beispiel führe ich die Phazelia an. Ich habe selbst schon dieser vielempfohlenen langblühenden und außerordentlich ergiebigen Honigpflanze ein Plätzchen im Garten gegönnt, aber ich kann mir nicht denken, wie sie in solchen Mengen gepflanzt werden könnte, daß der Honigertrag merklich ist; denn die Pflanze hat landwirtschaftlich keinen Wert, und der Beweis, daß ein mit Phazelia bepflanztes Grundstück durch den Honig eine ähnliche Rente erbringen kann, wie wenn es mit Kartoffeln, Getreide oder Futterpflanzen angelegt ist, wäre erst noch zu liefern. Wie steht es mit der Linde? Ihr Wert als Honigpflanze ist umstritten, eine sichere Honigpflanze ist sie jedenfalls nicht. Die Linde ist in manchen Städten (z. B. Karlsruhe, Schloßplatz) so reichlich vorhanden, daß ihr Honigertrag statistisch festgestellt werden könnte. Damit komme ich zu dem eigentlichen Zweck dieser Zeilen.

Eine Verbesserung der Bienenweide kann nur dann erreicht werden, wenn der Wert der einzelnen Honigpflanzen genau bekannt ist. Es wäre eine dankbare Aufgabe des Landesvereins, durch systematische Beobachtungen in allen Landesteilen die hauptsächlichsten Honigpflanzen und ihre Lebensbedingungen festzustellen. Diese Beobachtungen müßten jahrelang fortgesetzt und in Beziehung zu den klimatischen und geologischen Verhältnissen gesetzt werden. Auf diese Weise ließen sich die Trachtgebiete unseres Landes genau umgrenzen. Da jedes Trachtgebiet andere Verhältnisse hat, so werden auch die Bemühungen um Verbesserung der Bienenweide abweichend sein müssen. Durch monatliche Berichte über die Trachtverhältnisse und Angabe der jeweils

Digitized by Google

Tracht liefernden Pflanzen aus den einzelnen Bezirksvereinen, verbunden mit den Ergebnissen des Wagstockes, müßten einer Zentralstelle die Grundlagen zu ihren Untersuchungen gegeben werden.

Ein Beispiel soll das Ziel dieser Untersuchungen zeigen. Wir wissen sehr wenig über die Bedingungen, unter denen die Tannen honigen. Nicht in allen Honigjahren setzt die Tracht gleichzeitig ein, oft fällt sie für große Gebiete ganz aus. In einem Schwarzwaldtal tropft der Honig von den Bäumen, im Nachbartal verhungern die Bienen. In dieser Gegend dauert die Tracht monatelang, in der andern nur einige Tage. Einzelne Täler liefern in jedem Tannenhonigjahr hohe Erträge, andere Gegenden nur ausnahmsweise. Es wird behauptet, die Bodenart, auf der die Tannen stehen, übe einen Einfluß aus. Das badische Murgtal hat in der Talsohle und an den Abhängen ziemlich hoch hinauf Urgestein, im badischen Teil des Albtals, dort wo Wanderimkerei betrieben wird, herrscht der Buntsandstein vor, ebenso im Enztal, das auch das Ziel vieler Wanderimker ist. Welche Tannenart ist die ergiebigste und zuverlässigste Honigpflanze? Durch jahrelange statistische Erhebungen und Vergleiche mit der geologischen Karte unter Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse müssen Schlüsse über die Vorbedingungen der Tannentracht möglich sein und diese Schlüsse könnten für die Wanderimkerei von großer Bedeutung werden. Auch in den Früh-, Sommer- und Heidetrachtgebieten müssen ursächliche Beziehungen zwischen Bodenart, Feuchtigkeits- und Witterungserscheinungen und Honigpflanzen bestehen, die erforscht zu werden verdienen. Mir ist ein Jahr bekannt, da ein kleines Gebiet eine ganz schöne Heugrastracht ergab, während rings herum unter fast gleichen Verhältnissen eine vollständige Fehlernte zu verzeichnen war.

Die verschiedenen Trachtgebiete erfordern auch eine ganz verschiedene Behandlung der Bienenvölker. Der Frühtrachtimker tut gut, ein Volk, das im April nicht erstarkt ist, mit einem andern zu vereinigen. In reinen Tannentrachtgegenden kann ein solches Volk noch ruhig 1—2 Monate Zeit zur Entwicklung erhalten. Der Frühtrachtimker spricht über Bruteinschränkung zur Zeit der Haupttracht, der Waldimker darf gar nicht daran denken; im Gegenteil, seine Sorge muß sein, bei einsetzender Tannentracht viel Brut zu erhalten, damit bei lang anhaltender Tracht das Volk neue Flugbienen erhält. Ähnliche Unterschiede werden sich ergeben beim Vergleich der Frühtrachtgegenden mit solchen, die Spät- oder Heidetracht haben. Eine solche Statistik weist auch die Trachtpausen in den einzelnen Gegenden nach und gibt dadurch Fingerzeige, was für Pflanzen zur Verbesserung der Bienenweide in Betracht zu kommen hätten.

Es ist eine mühevolle Arbeit, die ich da vorschlage; auch muß sie über eine lange Reihe von Jahren zur Gewinnung eines Jahresdurchschnitts fortgesetzt werden, bis die ersten praktischen Ergebnisse zeitigen; aber die Erfahrung zeigt, daß mit einem wahllosen Vorschlag von Honigpflanzen die Verbesserung der Bienenweide nicht erreicht werden kann. Nur gründliche, ich möchte sagen wissenschaftliche Beobachtung der Trachtgegenden und der Honigpflanzen kann Fortschritte bringen.

Die schwachen Bienen lehren uns, daß einmütiges Zusammenwirken stark macht.

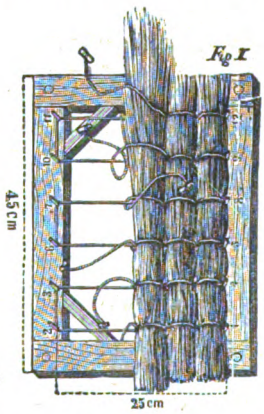
Digitized by Google

Strohkissen ohne Presse.

(Hermann Wittmann, Elsenz).

Es ist nunmehr unbestritten, daß bei der Einwinterung die Fenster aus den Stöcken zu entfernen und durch Strohkissen zu ersetzen sind. Diese nehmen die Feuchtigkeit auf und bewahren die so kostbaren Waben vor Schimmel und Verderben. Aber auch die Strohkissen sind teuer geworden. Auf Wunsch der Schriftleitung will ich daher meine früher schon einmal gegebene Anweisung kurz wiederholen, wie jeder Imker bei nur wenig Geschicklichkeit seine Strohkissen selber herstellen kann.

Ich habe mir einen starken, etwa 5 cm dicken Holzrahmen gemacht, für Kissen des badischen Vereinsständers verwendbar. Derselbe ist 45 cm hoch und etwa 30 cm breit. Auf jede der beiden Langseiten werden, 1 cm vom Innenrand entfernt, 6 Nägel ohne Köpfe etwas schief nach auswärts eingeschlagen, mit je 5—6 cm Abstand. Über die Nägel läuft ein kräftiger verzinkter Bindedraht, den man gut anziehen muß. Das ist dann das Netz, auf welches das Kissen kommt. Bei jedem Nagel einer Seite — also bei 1, 4, 5 usw. — wird am Netzdraht ein 60 cm langer, etwas schwächerer, aber ebenfalls verzinkter Flechtdraht angedreht.



Rahmen mit angefangenem Kissen.

Fertiges Strohkissen.

Nun nimmt mann ausgeschütteltes, glattgestrichenes Roggen- oder Weizenstroh, soviel man mit beiden Händen leicht fassen kann, und legt es hart an die Nägel. Mit dem bei 1 befestigten Flechtdraht fährt man über das Stroh unter dem Netzdraht 1—2 durch, zieht stark an und macht eine einfache Schleife, wie Fig. 1 deutlich erkennnen läßt. So heftet man an dieser Stelle das Stroh an dem Netzdraht fest. Ganz gleich verfährt man mit dem Flechtdraht 4, 5 usw. Ist der 1. Wulst befestigt, dann folgt in gleicher Weise der 2 3. und so fort, bis der Rahmen voll, d. h. das Kissen 25 cm breit ist. Damit das Kissen unten und oben gleichbreit wird, gebraucht man die Vorsicht, bei jedem folgenden Wulst das Stroh zu kehren, d. h. den untern Teil des Strohes an den obern des vorhergehenden Wulstes zu bringen.

Da, wo die Wülste gebunden sind, entsteht oft eine kleine Lücke, die der Luft unvermittelt den Zutritt gestatten würde, also ausgefüllt werden muß. Auf die Stelle, wo zwei Wülste aneinander liegen, wird deshalb

Digitized by Google

ein schwächerer aufgenäht, wobei man aber jedesmal unten um den Netzdraht herumfährt. Man verwendet zu diesen Auflagewülsten schwach die Hälfte Stroh wie vorher. Die oberen Abfälle von den großen Wülsten taugen gut dazu. Als Nadel, mit der die Hauptwülste durchstochen werden, dient eine Pack- oder Tabacknadel, der Faden ist natürlich Draht.

Wenn nun auch diese Füllwülste aufgenäht sind, schneidet man das Stroh oben und unten hart am Rahmen glatt ab und nimmt das Kissen weg. Der untere Einschnitt, den Fig. 2 zeigt, kann wegbleiben; er hat mir früher zu meiner Einwinterung gedient, wie sie in Nr. 10, Jahrgang 1896 unserer Bienenzeitung beschrieben ist. Zum Schluß wird an passender Stelle des Kissens ein Ring befestigt, damit man es leicht handhaben kann.

Und nun, lieber Leser, versuche es, wenn du zu billigen, aber dauerhaften Kissen kommen willst. Das beste ist dann, daß du sagen kannst: „ich habe sie selbst gemacht". Nicht jedem gelingt es das erstemal, aber bei einiger Übung geht es doch.

Bienenzucht und Fortbildungsschule.

(E. Eck Hinterzarten.)

Auch die Bienenzucht ist wie jeder andere Betrieb den Zeitverhältnissen unterworfen, und die klar erkennbaren, aber ungeschriebenen Gesetze der Entwicklung gelten auch ihr. Die Fortschritte auf dem technischen Gebiet sind an der Imkerei nicht spurlos vorübergegangen, Neuerungen aller Art, darunter auch Eintagsfliegen, bedeutungslose Dinge, sind auf den Markt gekommen; doch auch viel wertvolle Geräte und Beuten mit neuen Systemen sind aufgetaucht, deren Gebrauch nicht jedem Imker in wünschenswertem Ausmaß von vornherein klar ist. Allerorten ringen sich neue Gedanken empor, alte Wahrheiten finden in neuzeitlichem Gewande den Weg zur klaren Erkenntnis. Die Betriebsweisen haben sich verändert, vermehrt, den heutigen Verhältnissen enger angepaßt, und sie fußen mehr auf der Verschiedenheit der klimatischen Verhältnisse, der botanischen Eigenheiten der verschiedenen Gegenden, nicht zuletzt auf der Tatsache, daß die Verminderung der Bienenweideflächen die Imkerei auf neue Wege drängt. Und der alte Bienenzüchter muß umlernen, wenn ihm der Erfolg nicht versagt bleiben soll; aber — was leider häufig der Fall ist — er kommt über die Klippe des Umlernens nicht hinweg und steckt die Bienenzucht auf, d. h. er überläßt seinen Bienenstand dem zufälligen Fortbestand. Das ist die schiefe Ebene, die mit jedem Jahr mehr neigt und dem Abgrund zuführt. Die traurige Folge fast jedes Einzelfalles ist ein neuer Seuchenherd, eine Gefährdung der umliegenden noch gesunden Bienenbestände und ein Verlust bedeutender volkswirtschaftlicher Werte.

Die Bienenzucht, die in enger Verbindung mit der Landwirtschaft steht, und als ein gewichtiger, leider nicht überall so eingeschätzter Teil derselben angesprochen werden muß, sollte mit allen Mitteln der bäuerlichen Bevölkerung erhalten werden. Die Landwirtschaft und ihre Vertreter sind der Rückhalt, an welchen die Bienenzucht ranken und aufstreben kann, und es muß der Bauernschaft aber auch stets vor Augen gehalten werden, welche Gegenwerte die Biene durch ihre Befruchtungsarbeit besonders an den Obstbäumen schafft, wie sozusagen der Obstbau die Bienenzucht zur unent-

Digitized by Google

behrlichen Grundlage hat und wie der Obstsegen nur die Folge eines gesunden Bienenlebens ist. Das immer stärker umsichgreifende laue Verhalten der bäuerlichen Bevölkerung gegenüber der Imkerei, die ihre Ursache in der komplizierteren (oft auch nur so scheinenden! D. Verf.) neuzeitlichen Betriebsweise findet und mit Mangel an Zeit und Unbezahlbarmachung zu entschuldigen gesucht wird, bildet neben der darin begründeten Ausbreitung der Bienenseuchen die größte Gefahr für den gedeihlichen Fortbestand der Bienenzucht, und wenn es nicht gelingt, den jungen Bauer wieder mehr für die edle Imkerei zu interessieren, so wird trotz augenblicklicher Zunahme an Völkern und Auchimkern, die nur in der Zeitnotlage ihren Grund findet — und daher nur vorübergehend sein wird — ein starker Rückgang bald zu verzeichnen sein. Schon die infolge größeren Bedarfs an Anbaufläche eingetretene Verminderung des Brachfeldes, das ein reicher Honigspender war, weist auf den Bauernstand eindringlichst hin. Nur von dort aus ist die Möglichkeit für eine umfassende Auffrischung der Bienenweide gegeben.

Darum erachte ich es als dringend notwendig, daß die Bienenzucht in den auf Ostern 1922 neu einzurichtenden Fortbildungsschulbetrieb eingegliedert werde, und der Vorstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht würde sich einer unverantwortlichen Unterlassungssünde schuldig machen, wenn er nicht rechtzeitig sich mit dem Unterrichtsministerium hierwegen ins Benehmen setzte. Da zurzeit auf amtlichen Konferenzen über die neue Fortbildungsschule beraten wird, die zuständigen Behörden sich also in Bälde mit dem Stoff befassen werden, so ist jetzt die Zeit dafür gekommen.

Auf welche Weise könnte nun die landwirtschaftliche Fortbildungsschule der neuzeitlichen Bienenzucht nutzbar gemacht werden?

Die allgemeine Fortbildungsschule soll künftig von eigens hierfür ausgebildeten Lehrern geleitet werden. Bei der Auswahl derselben sollte auf praktische Bienenzüchter, die in der bad. Lehrerschaft wohl zu finden sind, zurückgegriffen werden, sodaß in den der Bienenzucht günstigen Gegenden wenigstens solche Fortbildungsschullehrer angestellt werden können, die in der Bienenzucht praktisch tätig sind. Die Tätigkeit dieser Lehrer würde sich in erster Linie auf den gesamten Unterricht in den ihnen zugewiesenen Schulen erstrecken. Aber ihr Wirkungskreis würde sich erweitern, wenn sie für kürzere praktische Kurse vielleicht wöchentlich einmal eine andere Schule besuchen könnten, sodaß schließlich auch die Schulen des weiteren Umkreises in die Praxis der Imkerei eingeführt werden könnten. Die theoretische Grundlage könnte den Schülern auch von Lehrern, die nicht Imker sind, vermittelt werden. In jeder Gemeinde stünde sicherlich ein Bienenstand für die Kurstage zur Verfügung. Am Sitz des Imker-Fortbildungsschullehrers aber müßte aus gemeindlichen, staatlichen oder Vereinsmitteln ein Musterbienenstand erstellt werden, der zugleich der Weiterbildung Erwachsener beiderlei Geschlechts dient. Auf diese Art würde den Fortbildungsschulen auch ein Inhalt gegeben werden, der in weiten Kreisen diesem Zweig des Volksunterrichts neue Achtung verschaffen könnte, weil er wenigstens auf einem Gebiet, dem der Bienenzucht, der wirklichen Fortbildung, die mit der Schulentlassung nicht abgeschlossen sein kann, dienstbar wäre.

Von einer solchen Stelle aus könnte ein großer Segen für die Bienenzucht im besonderen, für die Land- und gesamte Volkswirtschaft im allgemeinen ausströmen, und die Bienenzucht auf wirksamste Weise gehoben, ihrer durch die Seuchen verursachten Gefährdung Einhalt geboten werden.

Digitized by Google

Es ist anzunehmen, daß die Behörden sich der Bedeutung der Bienenzucht für unser Volksleben bewußt sind und die Notwendigkeit erkennen, daß die Bienenzucht im Betrieb der allgemeinen Fortbildungsschule ein Raum gewährt werden müsse, der ihrer Wichtigkeit entspricht. Es bedarf wohl nur der Aufklärung, wie das weite Gebiet der Bienenzucht durch geeignete Fortbildungsschullehrer theoretisch wie praktisch ungemein gehoben werden kann, teils durch Belehrung im Unterricht und in der Öffentlichkeit, durch Beeinflussung der landbautreibenden Bevölkerung bezüglich des Anbaues honigspendender Pflanzen, durch Abhaltung praktischer Kurse für Schüler und Erwachsene, durch eigene musterhafte Zucht und Züchtung guten Königinnenmaterials. Die Fortbildungsschule wird dadurch das, was sie sein und werden soll, eine Überleitung der theoretischen Volksbildung ins praktische Berufsleben, die Brücke zwischen zwei steilen Ufern, die der bisherige Fortbildungsschulunterricht infolge seines trockenen und ganz in die Schulstube gebannten Betriebs nicht sein konnte.

Die Sprache der Bienen.

Von Dr. Zaiß in Heiligkreuzsteinach.

Als allgemein bekannt darf angenommen werden, daß die verschiedenen im Bienenstock vorkommenden Aufgaben zu einer bestimmten Zeit nicht nebeneinander von denselben Arbeitsbienen geleistet werden, daß vielmehr eine geordnete Arbeitsteilung herrscht. Ebenso dürfte jedem Imker geläufig sein, daß eine Biene nach dem Schlüpfen nochmals etwa ebenso lange braucht, um zur Flugbiene zu werden, und bis dahin häusliche Dienste, namentlich die Säuglingspflege besorgt. Auch daß zu einer einzelnen Trachtquelle die Honigsammlerinnen in einer ihrem Umfang entsprechenden Zahl erscheinen, und daß einige Zeit nach ihrem Erlöschen nur mehr einzelne Kundschafterinnen sich einstellen, kann als bekannt vorausgesetzt werden.

In einer ärztlichen Fachzeitung wird nun unter der obenstehenden Überschrift von Dr. v. Frisch ein Vortrag veröffentlicht, der wesentliche Fortschritte der Bienenforschung bringt.

Jeder Imker kennt die verschiedenen „Töne", die nicht stets gleich bezeichnet werden und auch nicht alle streng voneinander zu unterscheiden sind, wie Stechton, Heulton, Sammelton, Schwarmton, Warnton. Er kennt das behagliche Murmeln am Abend des Trachttages, das fernere, kaum wahrnehmbare, während der Winterruhe, das kurze Aufbrausen, womit ein weiselrichtiges Volk eine unvermittelte Störung beantwortet. Wir nehmen diese Äußerungen des Biens mit dem Ohr auf. Es steht indessen dahin, ob sie als „Sprache der Bienen" gelten können, weil einerseits nicht erwiesen ist, daß die Bienen hören, und ebenso wenig, ob die Bienen Gemütsbewegungen aufeinander übertragen. v. Frisch warnt ausdrücklich davor, die Erscheinungen des Bienenlebens ohne eingehende Prüfung nach menschlichen Vorstellungen deuten zu wollen.

Ist eine Trachtquelle — ein aufgestelltes Futterschälchen — erschöpft, so nimmt die bis dahin vielleicht 50 oder 100 umfassende Schar der Sammlerinnen rasch ab, und der Flug hört schließlich auf. Sobald nun Zuckerwasser nachgegossen wird und einige Zeit darnach die erste Biene mit voller Honigblase zum Stock zurückgekehrt ist, stellen sich die Sammlerinnen

Digitized by Google

wieder bei der Futterstelle ein, und zwar kommen zur selben Futterstelle im wesentlichen wieder dieselben — durch v. Frisch nummerierten — Trachtbienen, also in einem Stock von etwa 30000 Bienen immer dieselben einhundert, was merkwürdig genug ist. Wie geht es nun aber zu, daß — wie v. Frisch's Beobachtung der nummerierten Bienen im Stock hinter Glasscheiben ergab — die früheren Kameradinnen von der Wiederfinderin der Futterstelle zu dieser nicht etwa „mitgebracht" werden, sondern daß sie schon unmittelbar, nachdem die Finderin mit voller Honigblase zurückgekehrt ist, erscheinen?

Während der Futterpause sitzen die nummerierten Bienen untätig auf den Waben herum nicht zu fern dem Flugloch. Von Zeit zu Zeit wird eine unruhig und tut einen Aufklärungsflug nach der Futterstelle. Hat sie nichts gefunden, so verliert sie sich nach der Rückkehr wieder irgendwo auf der Wabe. Ist sie aber mit voller Honigblase zurückgekehrt, so läuft sie, von einer fieberhaften Aufregung erfaßt, an den Waben in die Höhe, gibt — da von den Honigsammlerinnen kaum je die Ernte unmittelbar in die Zellen abgelegt wird — da und dort von dem eingeheimsten Saft an andere Bienen ab „die darauf zu warten schienen" und offenbar dauernd mit der Verarbeitung des Nektars beschäftigt sind; und dann beginnt sie, was v. Frisch einen Werbetanz nennt. Sie trippelt mit großer Schnelligkeit auf einem etwa sechs im Kreis liegende Zellen umfassenden Gebiet mit vollständigen oder unvollständigen Kreisbögen vorwärts und rückwärts, setzt dasselbe Spiel eine Strecke weiter in der gleichen Weise fort, um schließlich selber wieder nach der Futterstelle zu fliegen.

Die Bienen, mit denen sie bei diesem Werbetanz in Berührung kommt, wenden ihr die Köpfe zu, suchen die vorgestreckten Fühler an ihren Hinterleib zu halten und trippeln so hinter ihr drein, die raschen Kreistänze mit allen Wendungen mitmachend. Sind es nun nicht nummerierte Bienen, also solche, die zu derselben Futterstelle keine Beziehung haben, so lassen diese von der werbenden Biene meist bald wieder ab, ohne daß weiter etwas erfolgt. Gerät die Tänzerin dagegen mit einer nummerierten Biene zusammen, so macht sich diese, nachdem sie zunächst an dem Kreistanz teilgenommen, eilends zum Flugloch und nach der Futterstelle auf. Bei der Rückkehr in den Stock benimmt sie sich wie die erste Finderin; und so finden sich die nummerierten Sammlerinnen, die während der Futterpause untätig auf den Waben nahe dem Flugloch herumgehockt waren, bei der Futterstelle nach kurzer Zeit wieder vollzählig ein. — Die Bienen vermögen sich also gegenseitig zu benachrichtigen, jedoch nicht durch eine Gehörsempfindung, sondern irgendwie durch Berührung und einen Bewegungsrausch.

Sind zwei verschiedene Versuchsgruppen, eine „weiße" und eine „gelbe" nebeneinander tätig, so werden durch die Kreistänze beide Gruppen alarmiert, die weißen fliegen jedoch nur nach ihrer Futterstelle, die gelben nach der ihren. So bleibt es auch dann, wenn das Futter aus verschieden duftenden Kästchen gereicht wird. Der verschiedene Geruch — wird nicht überhaupt die Bedeutung von Geruch und Geruchsinn im Bienenleben überschätzt? — hält die Gruppen nicht auseinander.

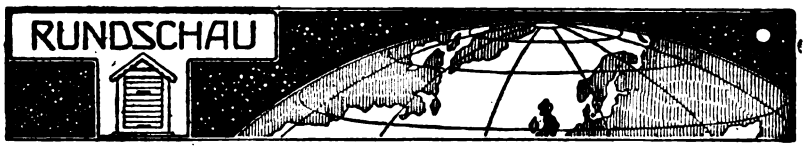
Wird nun die Tracht schlecht — im Versuch indem man das Futter, statt aus dem Schälchen aus vollgesogenem Filtrierpapier absaugen läßt — so kehren die mit der Futterstelle beschäftigten Bienen zwar ebenfalls unermüdlich zurück, so lange etwas zu holen ist. Die Werbetänze aber haben aufgehört.

Digitized by Google

Dies erklärt auch, wie überhaupt die mitgeteilten Versuche möglich waren. Sie wurden zu einer Zeit spärlicher Blütentracht ausgeführt; zu anderer Zeit wären sie durch die Werbetänze der andern gestört worden. Je besser die Tracht ist, desto mehr wird „geworben", je mehr geworben wird, desto mehr Neulinge erscheinen mit bei der Futterstelle. Ob diese Neulinge einfach zur Futterstelle mitfliegen, oder wie sie sonst die Mitteilung erhalten, konnte v. Frisch zunächst nicht feststellen.

Auch die mit Pollen heimkehrenden Bienen führen Tänze auf, die sich von denen der Honigsammlerinnen unterscheiden. v. Frisch hat bei seinen, mit erstaunlicher Liebe und Sorgfalt angestellten Versuchen noch eine dritte Tanzart beobachtet, deren Sinn und Zweck ihm zunächst unklar geblieben ist. Auch dies läßt v. Frisch dahingestellt, ob es neben dieser Tastsprache etwa doch auch eine Verständigung durch Töne gibt. — —

Ist durch diese neuen Forschungsergebnisse — wie es freilich in der Wissenschaft mit einiger Regelmäßigkeit geschieht — das Bienenleben nicht fast geheimnisvoller, sind gewisse weitere Einzelheiten nicht noch rätselhafter geworden?



Selbsthilfe in der Zuckernot. Ganz verzweifelt schreibt Pfarrer Aisch in der Märkischen: Wer keinen Honig erntet und keinen Geldsack hat wie einst der König Krösus, der kaufe für fünf Mark Schwefel und mache der Geschichte ein schmerzloses Ende. Die Verantwortung mögen die auf sich nehmen, die unsere Zuckererzeugung so herabgewirtschaftet haben, wie es jetzt geschehen ist. Wir müssen unsern Reichstagsabgeordneten die Augen öffnen, was für ein Schicksal unserer Imkerei und damit dem deutschen Obst- und Oelfruchtbau bereitet worden ist. Aber gleich darauf reut ihn das harte Wort wieder und wir stimmen ihm lieber zu, wenn er mahnt: Den Kampf um die Erhaltung unserer Bienen geben wir noch nicht auf. Wer ein bischen Frühjahrshonig geerntet hat (ohne Reps), hat ihn gewiß so wie ich unter Verschluß genommen. Nur gegen 2 Pfund Zucker gebe ich ein Pfund Honig heraus. Das dürfte etwa dem Bienenwert des Honigs und Zuckers entsprechen. Es spart im Herbst viel Arbeit und ist richtiger als die Ueberwinterung auf Honig. Wir wollen ja die Bienen im Winter nicht mästen. Sie sollen herabgemindert werden in ihren Lebensäußerungen, damit sie still sitzen und nicht durch vorzeitigen Bruteinschlag zu Ausflügen nach Wasser gezwungen und in den kalten Tod getrieben werden. Also tauscht Zucker ein gegen Honig und geht das nicht, dann verkauft unbarmherzig Honig zu den höchsten Preisen an solche, die es zahlen können und **kauft** dafür **Schieberzucker** ein. Schieberzucker ist genug da. Er muß also den Behörden doch sehr erwünscht sein. Also tun wir den Behörden den Gefallen! Die Zuckerverteilungsstelle ist keine Behörde. Für arme Kranke geben wir natürlich zu mildern Preisen ab wie immer. Für diejenigen aber, die nicht zur rechten Zeit in der nötigen Menge Zucker einhamstern können, sei folgendes Vorgehen empfohlen: Zunächst mache man sich klar, was an dem Tannenhonig schädlich ist; zweierlei ist es, nämlich Wasserarmut und Aschenreichtum. Dem helfen wir folgendermaßen ab: Der Honig wird mit der Hälfte seiner Menge mit Wasser verdünnt und dann abgeschäumt. Zu diesem Zweck bringt man ihn aufs Feuer und läßt ihn sieden. Jedes bischen Schaum, das auf der Oberfläche erscheint, wird mit einem Schaumlöffel entfernt. Beim Abschäumen werden alle Unreinigkeiten wie Staub, Blütenstaub, Wachsteilchen u. a. ausgeschieden. Das ist schon viel wert. Außerdem werden die andern unverdaulichen Stoffe (Dextrin),

Digitized by Google

die die Aschen bilden, dadurch herabgemindert. Allerdings verliert der Honig beim Sieden seine beste Kraft. Die Fermente werden totgekocht. Man darf auch nicht zu lange kochen, sonst geht der Wasserzusatz verloren und man bekommt halbfertige Bonbons, aber keine Bienennahrung in die Waben. Wer dem Rat nicht trauen sollte, dem sei gesagt, daß die Sache in der biologischen Reichsanstalt ausgeprobt wurde. Das so gewonnene Winterfutter ist zwar nicht mit dem Zucker gleichzusetzen, aber doch nicht mehr ganz so schlimm wie reiner Tannenhonig. Die paar Pfund Zucker, die nicht zum Leben und nicht zum Sterben ausreichen wollen, reichen wir zuletzt so, daß dem dritt- und viertletzten Futter je ½ Pfund Zucker auf das Volk beigemengt werden. Dann wartet man einen Tag damit alles zusammengetragen wird, reicht dann einmal reinen Zucker und zuletzt noch ein Futter halb und halb. — Der Wiener „Bienenvater" erinnert an die alte Wahrheit, daß nicht die Zahl der Völker, sondern deren Güte den Ertrag bestimmt. Vereinigt also Schwärme! Beseitigt die Schwächlinge! Vermehret nicht! Das sind die Losungsworte, die wir heute ausgeben müssen. Kein Verkauf der Honigernte bis nach erfolgter gesicherter Einwinterung der Völker. Der Lüneburger Heidimker hat für drei Jahre Futterhonig im Vorrat — und Du? Im Frühjahr sollten noch gefüllte Honigtöpfe bereitstehen, um bei schlechtem Wetter die Bienen vor dem Verhungern zu bewahren. Kräftigste Unterstützung wollen wir auch den meist ratlosen Anfängern zuwenden. Sie dürfen noch viel weniger als der erfahrene Züchter Honig aus dem Brutraum nehmen. Mögen diese Mahnungen zur Selbsthilfe nicht auf dem Papier stehen bleiben!

Unbegreifliche Ablehnung. Auf Gerstungs Veranlassung hatte sich die Oßmannstedter Bienenzuchtzentrale im Interesse der deutschen Imker mit Auslandsfirmen in Verbindung gesetzt, um Zucker in großen Mengen einzuführen und dafür Honig in Zahlung zu geben. Damals kostete der Auslandszucker z. B. in Holland 8—9 Mark, der Honig dagegen 20—25 Mark das Pfund in deutschem Gelde. Es erschien daher möglich, für einen Zentner Honig 3 Zentner Zucker einzuführen zu einem verhältnismäßig annehmbaren Preise, da der Auslandszucker viel teurer durch die Kommunalverbände verkauft wird. Die Reichszuckerausgleichsstelle hat nun u. a. erklärt, daß bei der derzeitigen Knappheit von Zucker auf dem Weltmarkt Zucker zur Fütterung von Bienen nicht eingeführt werden könne. Ei, wir wissen aber doch alle — schreibt „Die deutsche Bienenzucht" dazu, daß beträchtliche Mengen Zucker aus Deutschland nach England ausgeführt worden sind, welche die deutschen Bienen vor dem Untergang hätten bewahren können. Wir wissen auch, daß Amerika große Mengen Zucker in der Tschecho-Slowakei gekauft hat, welche wohl in Amerika zur Bienenfütterung Verwendung finden, so daß dann unter Umständen der in Amerika dadurch freiwerdende Honig auf den deutschen Markt kommen und mit deutschem Geld teuer bezahlt werden wird. Die deutschen Imker fragen sich verwundert, warum ihnen selbst dieser so kostspielige Weg der Selbsthilfe versperrt wird, während doch auch heute noch deutscher Zucker zur Streckung von Wein zur Verfügung gestellt wird. Was den Weinfabrikanten recht ist, sollte doch auch dem deutschen Imkern billig sein.

Steuern und kein Ende. Die Prahlsucht so vieler Imker macht, wie die Süddeutsche mitteilt, da und dort den Steuerfiskus aufmerksam: er erblickte in der Imkerei eine noch nicht erschlossene Steuerquelle und zog Bienenzüchter zur Gewerbe-, Umsatz-, Vermögens- und Einkommensteuer heran, wahrscheinlich auch zum Reichsnotopfer. Demgegenüber ist zu bemerken: Die Bienenzucht unterliegt der Gewerbesteuer nur, wenn sie als selbständiges Gewerbe ausgeübt wird und entweder eine jährliche Mindestertrag von 1500 Mark erbringt oder mit einem Anlage- und Betriebskapital von wenigstens 3000 Mark betrieben wird. (Welches Mißverhältnis!) Die Steuer ist so gering, daß dadurch die Bienenzucht nicht belastet wird. Umsatzsteuer ist zu zahlen, wenn die verkauften Erzeugnisse 10000 Mark betragen. Die Vermögenssteuer ist von allem Vermögen über 10000 Mark zu zahlen. Das lebende und tote Inventar in der

Digitized by Google

Bienenzucht ist dabei nicht in Anschlag zu bringen. Die Bienenzucht unterliegt der Steuerveranlagung nicht, wenn sie in Verbindung mit der Landwirtschaft betrieben wird. Doch kann die Veranlagung mit einem „Schein des Rechts" erfolgen, wenn die Steuerbehörde zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Bienenzucht zur Erzielung eines Gewinnes betrieben wird, und da ist der Willkür Tür und Tor geöffnet.

Ein Rätsel nennt Prof. Dr. v. Buttel-Reepen die eigentümlichen Schüttelbewegungen pollensammelnder bezw. mit Pollenhöschen heimgekehrter Bienen, wie man sie nicht so ganz selten sehen kann. Auf den Waben artet dieses Zittern und Schütteln in Drehbewegungen aus, wobei die nächstbefindlichen Arbeiterinnen die Köpfe der sich drehenden bezw. sich schüttelnden Biene zuwenden, und Bewegungen machen, als wollte sie die Pollenhöschen anbeißen, was aber nie geschieht. Beim erstmaligen Sehen glaubt man eine irgendwie vergiftete oder kranke Biene vor sich zu haben, da das absonderliche Verhalten von normalen stark abweicht. Prof. v. Frisch vermutet in einem Aufsatz der Bayerischen Bienenzeitung, diese sonderbaren Erscheinungen seien Tänze, die vielleicht als „Werbetänze" (als Aufforderung, einen Futterplatz zu besuchen) aufzufassen seien. Das scheint Herrn v. Buttel-Reepen aus mancherlei Gründen zweifelhaft.

Inkarnatklee als Honigpflanze. Inkarnatklee, auch Blutklee genannt, ist in der Hauptsache eine Futterpflanze, dabei — wie die Süddeutsche Bztg. schreibt — auch eine vortreffliche Honigpflanze, die angebaut reiche Erträge liefert. Das Blatt meint daher, jeder bienenhaltende Landwirt sollte ihn im Interesse seines Futterwertes und Honigreichtums anbauen, was in Amerika in ausgiebigem Maße geschieht. Man schreibt über ihn: In allen Teilen der Union hat man den Inkarnatklee mit bestem Erfolg angepflanzt. Er ist gut zum Heumachen und gibt eine reichliche bunte Ernte bester Güte, ist wertvoll zur Samengewinnung und bildet eine ausgezeichnete Weide für das Vieh im Herbst wie im Frühling. Vor allen Dingen aber ist er eine ausgezeichnete Honigpflanze. Der Inkarnatklee blüht vom Juni bis August und wird bis zu 50 Zentimeter hoch. Was ihn bei manchen nicht so beliebt macht, ist der Umstand, daß er nur eine einjährige Pflanze ist. Man kann ihn aber sehr gut zweimal auf ein und dieselbe Stelle säen, ohne daß er im Ertrage nachläßt. Wenn er blüht und das Wetter einigermaßen günstig ist, dann schwimmen die Stöcke sozusagen im Honig. Der Einsender erntete im letzten Jahre von 8 Völkern innerhalb 10 Tagen 150 Pfund schönsten Honig. Dieser sieht zwar wasserhell aus, ist aber im Aroma ausgezeichnet. Der Samen wird im Juli oder August in die Stoppeln eingeeggt. Die Pflanzen sind sehr winterhart.

Berichtigung. Daß den jüdischen Mitbürgern zum Osterfeste für den Kopf 3/4 Pfund Zucker zur Verfügung gestellt worden sei, wird von dem Herrn Schriftführer des Bezirksvereins Durlach als unwahr bezeichnet.

Freiburg. F. A. Metzger.

Georg Anweiler †. Der langjährige Rechner des Bad. Landesvereins für Bienenzucht, Herr Georg Anweiler, Hauptlehrer a. D. in Adelsheim, ist am 23. Juli nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 78 Jahren gestorben. Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche. (Vorläufige Mitteilung nach Redaktionsschluß.)

Die „Töne" des Biens. Töne sind dem Bien eine kleinere oder größere Anzahl geläufig Daß er selbst sie nicht höre oder sonst eine entsprechende Empfindung davon habe, ist namentlich für zweie unwahrscheinlich, den Sammelton und den Angriffston. — Man hat den größeren Teil eines Volkes seinem Kasten entnommen. Das Volk ist auffässig

Digitized by Google

geworden, es regnet Stiche. Nun wird von zwei Waben das Volk in den Kasten gestoßen. In dem Augenblick wo der Sammelton erschallt, hat sich die Lage völlig verändert. So wie zuvor alles Volk aus dem Kasten hervorstob, so hat es jetzt angefangen unaufhaltsam in das Kasteninnere zurückzuströmen. Andererseits der Angriffston. Man hat mitten aus dem Volk eine Wabe ruhig entnommen und ist dabei, etwas zu besehen. Keine Biene scheint sich in ihrer Verrichtung stören zu lassen. Da fliegt plötzlich eine und noch eine Biene mit einem eigentümlichen Laut ab. Der Imker hat den Angriffston vernommen. Irgend einen Ruck oder sonst etwas Neues hat er sich nicht zuschulden kommen lassen. Dennoch weiß er, daß ihm in Bruchteilen von Sekunden von derselben, eben noch so ruhigen Wabe ein Trommelfeuer entgegenwirbelt, wenn nicht eine geschickt gesetzte Welle von Qualm den Erfolg des einmal angestimmten Angriffstones bricht. — Wie könnte die plötzliche und allgemeine Wirkung beider Töne anders als durch etwas wie eine Gehörsempfindung zustandkommen? Dr. Zaiß.

Leitsätze über Zollfragen. 1. Durch den Friedensvertrag ist Deutschland verpflichtet, sechs Monate nach Friedensschluß Aenderungen in Zollfragen nicht vorzunehmen. Nach Ablauf dieser Frist genießen bei allen Zolltarifänderungen unsererseits unsere bisherigen Feinde das Meistbegünstigungsrecht, was bei etwaigen Forderungen hinsichtlich Vereinbarung der Zolltarifsätze von seiten der deutschen Imkerverbände wohl zu beachten ist.

2. Die Erhebung des Eingangszolles als Goldzoll und der infolgedessen verfügte Zollaufschlag von 900 Proz. auf Zahlung in Papiergeld, welcher voraussichtlich bei andauernd schlechtem Stande der Markvaluta auch in Zukunft bestehen bleiben wird, wirkt bis auf weiteres fast wie ein Prohibitivzoll, welcher auch die Einfuhr von Bienenprodukten und Bienenzuchtartikeln zu konkurrenzfähigen Preisen zwar sehr erschwert, aber nicht unmöglich macht.

3. Auch im Ausland sind die Preise für Bienenprodukte und Bienenzuchtartikel bedeutend gestiegen, so daß das Ausland mit hochstehender Valuta in Deutschland trotz hohen Ausfuhraufschlägen billiger kauft, als im eigenen Lande. Das hat mittelbar eine Steigerung der Preise für die deutschen Imker zur Folge bei fortschreitendem Mangel an greifbarer Ware.

4. Durch Beschlagnahme des Wachses und öffentliche Bewirtschaftung desselben ist der Wachspreis in Deutschland weit unter dem Auslandspreis gehalten worden. Bei Aufhebung der Beschlagnahme würde der Wachspreis um etwa das dreifache steigen, ebenso folgenweise der Preis für Kunstwaben.

5. Beim Honig genügt der jetzige Einfuhrzoll von 40 Mark Gold = 400 M. Papiergeld pro 100 Kilogramm, um die Einfuhr unrentabel zu machen, so lange der Preis für Honig in Deutschland 8—10 Mark beträgt. Erst bei einem deutschen Preise von 20—25 M. pro Pfund dürfte die Auslandskonkurrenz einsetzen. Aus Rücksicht auf die Volksernährung dürfte von einer Erhöhung des Einfuhrzolles auch dann abzusehen sein.

6. Die Zollfreiheit auf Bienen und auf Völker bis 15 Kilogramm Gewicht ist im Interesse der zu erhoffenden Bienenausfuhr aus Deutschland aufrecht zu erhalten.

7. Die in Deutschland in steigendem Maße blühende Imkereiartikel-Industrie wird durch die unterschiedliche und teilweise willkürliche Zollbehandlung der einzelnen Artikel am Export gehindert. Der Verband der deutschen Imkereigeschäfte fordert die Verzollung aller Bienenzuchtartikel möglichst nach einem Zollsatz über einer Tarifnummer.

8. Die Wünsche der deutschen Imkerwelt hinsichtlich der Zölle sind den staatlichen Behörden für Landwirtschaft zur Geltendmachung beim Tarifamt durch den Vorstand der V. D. J. zu übermitteln.

Oßmannstedt.

F. Gerstung, Pfarrer.

Die Herbstvereinigung darf, wenn man eine gute Ueberwinterung der Völker erzielen will, niemals zu spät geschehen, denn jede Vereinigung ruft eine Aufregung der Bienen hervor. Sie geraten in Unruhe, die, je später man vereinigt, desto anhaltender ist, so daß die Bienen oft den ganzen Winter hindurch nicht zur Ruhe kommen.

Digitized by Google

Bei der Vereinigung muß man sich an den Grundsatz halten, daß sie so frühzeitig vorgenommen wird, daß die vereinigten Bienen noch gemeinschaftlich miteinander brüten können und sich als ein zusammengehöriges Volk fühlen. Nach der Einstellung des gemeinschaftlichen Brutgeschäfts tritt dann bis zur Einwinterung wieder eine Ruhezeit ein, und diese Ruhe nehmen sie mit in den Winter hinüber. Die beste Zeit zur Vereinigung ist der Monat Juli, spätestens aber bis zum Ablauf der ersten Augusthälfte. W.

Die Haltbarkeit und richtige Aufbewahrung des Bienenhonigs. Erstaunlicherweise gibt es immer wieder Leute, die den Keller für den richtigen Aufbewahrungsort des Honigs halten. Das ist ganz falsch, weil der Honig, dessen Haltbarkeit bei richtiger Lagerung eine geradezu unbegrenzte ist, in feuchten Räumen leicht säuert, eben weil er die hier vorhandene Feuchtigkeit an sich zieht. Er hat nun einmal diese Eigenschaft, sowohl Feuchtigkeit als auch starke Gerüche an sich zu ziehen, deshalb dürfen für seine Aufbewahrung nur geruchlose, möglichst trockene und frostfreie Räumlichkeiten und ebenso Gefäße, die keine Feuchtigkeit durchlassen, in Betracht kommen.

Die Honiggefäße sind luftdicht und ameisensicher zu verschließen; am einfachsten geht das bei den Blechkübeln mit ihren genau passenden Deckeln. Ist der Honig reif geerntet worden, so darf er nach 10—14 Tagen bereits fest verschlossen werden. Zuerst wird er, sogleich nach dem Schleudern, mit durchlässigem Gazestoff (einem sogen. Seihtuch) überbunden und solange stehen gelassen, bis alle Unreinlichkeiten, Wachs- und Pollenteilchen, mit dem Schaum an die Oberfläche aufgestiegen sind und abgeschöpft werden können. Beim Oeffnen und Wiederverschließen der Gefäße hüte man sich davor, auch nur das kleinste Brotkrümchen in den Honig gelangen zu lassen, weil dadurch unbedingt eine Gärung hervorgerufen würde. Steingutköpfe, am besten mit Draht sprungsicher gebunden, sind das Appetitlichste für diesen Zweck. Womöglich sollen sie aber unten und oben gleichmäßig weit, jedenfalls ja nicht unten weiter als oben sein, weil sie sonst durch die Kristallisation des Honigs auseinandergesprengt würden. Gläser sind nicht zu empfehlen, da sie zu leicht Schaden nehmen und bei einem größeren Quantum überhaupt nicht in Betracht kommen könnten. Blechkübel und Kannen sind sehr gut und zweckentsprechend, nur dürfen es unter keinen Umständen solche von Zinkblech sein. Dieses oxidiert und verdirbt, ja vergiftet sonst sehr leicht den ganzen Honig. Manche Imker lassen die in das Gefäß geratenen Wachsteilchen, die sich oben im Schaum angesammelt haben, ruhig bis zur Verwendung des Honigs darauf liegen, weil nach ihrer Meinung dadurch der beste Verschluß gegen Feuchtigkeit bewirkt wird, noch besser als durch Pergamentpapier.

Als ich mich im Sommer 1911 mit meinen Bienen auf der Wanderschaft im Schwarzwald befand, sah ich bei einem Kollegen eine ganze Reihe von mit Tannenhonig gefüllten Tonnen auf einer starken Bank im Bienenhause stehen. Die Füße dieser Bank waren ringsum ziemlich hoch mit Asche umgeben, auch um jede einzelne Tonne war ein kleiner Wall von Asche angelegt. Auf meine erstaunte Frage, was das zu bedeuten habe, erhielt ich die Antwort, das sei eine Vorrichtung zur Abwehr der Ameisen, die ja bekanntlich arge Honigdiebe sind, und da sie in großer Menge erscheinen, in kurzer Zeit unglaublich viel wegzutragen vermögen. Auch verderben sie den Inhalt der von ihnen bestohlenen Gefäße, indem sie ihn mit ihren Leichen versäuern. Das Mittel, das der Schwarzwälder Imker anwandte, hat geholfen und die frechen Diebe ferngehalten, die auf manchen Ständen eine fast unerträgliche Plage bilden und, wo sie sich einmal eingenistet, nur schwer wieder vertrieben werden können.

Wird der Verschluß der Töpfe mittelst Pergamentpapier bewirkt, so ist darauf zu achten, daß dieses nicht direkt auf dem Honig aufliegt. Auch dieser Umstand führt häufig zu einer säuerlichen Gärung desselben. Die Ursache liegt in dem Pergamentpapier selbst. Dieses wird bei seiner Herstellung mit Schwefelsäure behandelt; sobald aber der Honig mit letzterer in Berührung

Digitized by Google

kommt, zersetzt er sich, daher die Gärung. Deshalb empfiehlt es sich, das Pergamentpapier vor dem Gebrauch mit lauwarmem Wasser auszuwaschen.

In welchem Maße der Honig die Feuchtigkeit anzieht, geht aus einem Beispiel in Kuntzsch „Imkerfragen" hervor. Der Verfasser erzählt, daß er einmal 50 kg Scheibenhonig nach Amerikanerart geerntet und denselben in einem im Hausflur stehenden Glasschrank untergebracht habe. Nach Eintritt der naßkalten Herbstwitterung habe er plötzlich vor seinem Honigschrank eine große Wasserlache entdeckt. Nach öffnen des Schrankes fanden sich alle Regale und sämtliche Waben durchnäßt vor. Auf dem Boden stand eine süßliche Flüssigkeit, und die Wassertropfen perlten von den Waben herab. Es war der schlagende Beweis für das Naturgesetz, daß Honig und Pollen Wasser, d. h. Flüssigkeit stark anziehen und infolgedessen nicht nur ihr Nährwert zerstört, sondern dadurch auch, — falls es im Bienenstock geschieht — eine sehr schädliche, gasige Stocktemperatur entsteht, durch welche mittelbar die Ruhr erzeugt wird.

Die oft gehörte, perfide Behauptung der Honigschmierer, Kunsthonigfabrikanten und anderer „Honigverbösserer", der edle Naturhonig müsse erst durch ihre Zutaten und „Verbesserungen" haltbar und womöglich gar „genießbar" gemacht werden, ist ebenso grundlos wie lächerlich. Fand sich doch bei einer der Ausgrabungen von Pompey und Herkulanum ein mit dicker Aschenschicht bedecktes Tongefäß vor, dessen Inhalt sich als Honig erwies, der durch all die Jahrhunderte Geschmack und Aroma nicht verloren hatte.

Urach. Marie Ritter.

Kein Zuckermangel. Zucker genug haben offenbar die „Honigfabrikanten", die „Honigzentralen" und dergleichen Geschäfte. Nur die Imker nicht, wahrschinlich, damit sie von den Bienen ikleine Kunsthonig bereiten lassen. Wir ihann dieses Jahr noch keinen Tropfen Hbeg ernten, aber verschiedentlich füttern könin. Der Zuckervorrat hat deshalb dinneloppierende Schwindsucht. Darum he gach nach Zuckerersatz Umschau. Ich hielte Glück. Gerade kam ich dazu, wie nte Kaufmann Kunsthonig auspackte. Das Pfund kostet 7,30 M., also noch lange nicht soviel als der „Auslandszucker". Na, denk ich, du probierst mal ob die Bienen die „Kunst" auch lieben. Und siehe da! Sie sitzen seither immer am Fenster und warten auf einen neuen Kunstgenuß. Allein ich mag vorläufig nicht mehr riskieren, weil ich nicht weiß, ob den lieben Kleinen die „Kunst" am Ende nicht den Magen verdirbt. Mir wurde er nämlich auch verdorben, aber nicht der leibliche! Mein „Feinster Kunsthonig" stammt aus der „Deutschen Honigzentrale Reichenbach i. V." Das Paket trägt den Aufdruck „Kleinverkaufspreis 80 Pfg." Darunter ist gestempelt — nicht vom Kaufmann, denn es kam gerade aus der Kiste — Preis 730. Also scheint die „Kunst" durchs Lagern über 800% zu gewinnen. Zwischen den Paketen lag auch eines: „Gefüllt März—April 1920" — „Preis 370 Pf." — Nachdruck „730 Pf." Also seit April = 3 Monate = beinahe 100%; mal fürs Jahr 400%. Wie lange muß der erst unser „Auslandszucker" kunstgelagert haben! Aber jetzt wissen wir Imker, wie wir's machen müssen, vorausgesetzt, daß unsere „kleinen" Fabrikanten noch Honig — echten! — liefern. Wir lagern ihn und rechnen für jedes Vierteljahr 100% mehr, und am Schluß ziehen wir wegen der Preisprüfungskommission 30% ab. Schelm.

Vereinigung im Vereinsstock. Das Volk, das bestehen bleibt, soll eine junge, gute Königin haben. Dasjenige, das ihm beigegeben werden soll, wird zuvor entweiselt. Man vereinigt in der Regel Nachbarstöcke, damit ein Verfliegen der Bienen vermieden wird. Wenn es nicht anders sein kann, bringt man auch zwei Völker zusammen, die nicht Nachbarn waren. Die Vereinigung kann vom Honigraum aus erfolgen oder im Brutraum. Um Raum zu gewinnen, engt man die zu vereinigenden Stöcke etwa bis auf die Brut ein und entfernt die überschüssigen Waben. Soll nun im Brutraum vereinigt werden, so setzt man hinter das seßhafte Volk einen Drahtschied. Das beizugebende Volk wird dahinter gehängt. Wenn aber die Vereinigung vom Honigraum aus geschehen soll, so überdeckt man die erweiterte Durchgangsöffnung mit Drahtgewebe.

Digitized by Google

Die Bienen nehmen nun Fühlung miteinander und befreunden sich. Am andern Tag gibt man ihnen eine Öffnung frei, so daß sie gegenseitig zusammenlaufen können. Erst nach 2—3 Tagen wird dann Bau zu Bau gesetzt. Gleichalterige Brut kommt dabei zusammen. Das beizugebende Volk darf für die Zeit seiner Absperrung natürlich nicht futterlos sein. Es ist auch selbstverständlich, daß man ein stärkeres Volk, das vereinigt werden soll, nicht etwa in den Honigraum hineinzwängt, wo es vom Brutraum aus vielleicht zu wenig Luft hätte. Gegebenenfalls läßt sich ein solches Volk geteilt im Brutraum und im Honigraum unterbringen, falls einer dieser Räume für sich allein nicht ausreichen sollte. Man merke sich aber: Zwei Völker zusammen zu tun, von denen jedes ohne Vereinigung die richtige Winterstärke hat, ist nicht nützlich. R.

Bericht aus dem Aachtal. Der wonnige Frühling mit seinen sommerlichen Tagen berechtigte zu den schönsten Hoffnungen für die Haupttracht. Und nun diese Enttäuschung! Die Ernte ist in vielen Gegenden gleich Null. Nur auf den Höhen, wo Esparsettenklee angebaut wird, gab es Honigklötze, sah man Volk für Volk mit 10—15 gedeckelten Honigwaben zum Schleudern bereit. Im Tal sind die Honigkränze längst verschwunden. Die Schwärme starben den Hungertod. Es ist schlimmer als 1919, zumal die 2 Pfund Zucker als Herbstfutter nicht weit reichen. Imker, baut Esparsette an, wo der Boden sich dazu eignet. Esparsette rettet unsere Bienenzucht; sie honigt, wenn andere Blüten versagen. Dieses Pech! Käufer hätte man genug, die gern 20 Mark für ein Pfund Honig bezahlen würden. Graf.

Ein reiches Trachtfeld. In der zweiten Juniwoche dieses Jahres benutzte ich die Eisenbahn von Konstanz über den Schwarzwald. Wie immer schaute ich mir die Bienenweide der Gegenden an, durch die der Zug dahinbrauste. Kurz nach Immendingen wurde ich auf einen verbreiteten blaßroten Schimmer aufmerksam, der sich in der Ferne zeigte. Nicht weit von der Station Hattingen stand eine Anzahl Esparsettenäcker bei hellem Sonnenschein in voller Blüte. Wohin man auch schaute, leuchtete einem die Esparsette entgegen. Es war für den Imker ein schöner Anblick. R.

Mitgliederstand des Bad. Landesvereins für Bienenzucht

auf 1. Juli 1920.

Stand am 1. Juni 1920	18150	Mitglieder
Eintritte im Juni	219	„
Zusammen	18369	Mitglieder
Austritte	44	„
Sonach Stand auf 1. Juli 1920 =	18325	Mitglieder

Adelsheim, den 1. Juli 1920. Die Expedition: Anweiler.

Briefkasten.

Kursbilder. Für die mir zugegangenen Kursbilder danke ich bestens. Leider ist es mir nicht möglich, dieselben in der Bienenzeitung zu verwenden, denn ein Klischee in der Größe von etwa 10 : 7 cm kostet jetzt 45 ℳ. Da muß man sehr sparsam mit den Abbildungen sein. R.

Wegen der Hauptversammlung in Pforzheim wird sich die Ausgabe des Heftes 9 der Bienenzeitung voraussichtlich um 8 Tage verzögern.

Digitized by Google

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 25. Woher kann man aus Stroh geflochtene Bienenkörbe beziehen? A. J.

26. Ist die sommerliche Bruteinschränkung durch Einengung des Brutnestes vorteilhaft? K. W.

27. Darf den Bienen selbstbereiteter Traubenzucker (Fruchtzucker) als Winternahrung gereicht werden? Welche Fruchtsäfte eignen sich am besten zur Bereitung solchen Zuckers? A. B.

Antworten: 16. Die Ausführungen von Dr. Zaiß kann ich aus neuester Erfahrung bestätigen. Bei Umquartierung meiner Bienen aus badischen Vereinsstöcken in Breitwabenstöcke habe ich bad. Halbrähmchen mit gedeckelter und teilweise offener Brut auf ihre Schmalseite in die Breitwabenstöcke gestellt. Die Brut ist restlos ausgelaufen, und die Waben wurden voll Honig getragen. Umgeschnittene, mit einer Schmalseite nach oben in die neuen Rähmchen eingeheftete bad. Halbrähmchen wurden nicht nur anstandslos bestiftet, sondern auch nach Auslaufen der Brut voll Honig getragen.

Man kann also ohne Bedenken Hochwaben als Breitwaben verwenden, ohne eine Störung im Brutgeschäft oder Honigertrag befürchten zu müssen. Unselt.

25. Auch mir ist zurzeit keine Bezugsquelle für Strohkörbe bekannt. Die Mitteilung solcher wäre sehr erwünscht. Beliebt waren hier herum besonders die sauber geflochtenen, leichten Bienenkörbe aus Sternenfals, O. A. Maulbronn, die sich auch sehr gut zum Schwarmfassen eigneten. R.

26. Unter Umständen für die Zeit der großen Trachtpause im Juni und Juli. Wer aber noch auf eine ordentliche Sommertracht rechnet, etwa durch Wanderung, wendet die Bruteinschränkung gewöhnlich nicht an. Künstliche Bruteinschränkungen machen viel Arbeit, und nicht jeder liebt derartige Eingriffe. Auch in Gegenden ohne Sommertracht wird man besser den Weg wählen, daß man die übermäßigen Brüter ausmerzt und Völker züchtet, die mit der Natur sich in Einklang stellen und in der großen Trachtpause das Brutgeschäft von selbst einschränken. Mehr Abhilfe durch Wahlzucht und Rassenzucht als durch Zwangsmittel. R.

27. Als Antwort die Gegenfrage: Wer hat Erfahrung darin? Bis jetzt wohl niemand? R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Baden. Versammlung am Sonntag, 15. August, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur „Laube" in Oosscheuern. T.-O.: 1. Bericht über die Landesversammlung. 2. Zuckerverteilung. 3. Einwinterungsfragen. 4. Verschiedenes. Wunderle.

Breisgau. Den 22. August, nachmittags 1/23 Uhr Versammlung „Ganterbräu" Schifffstr. Freiburg. T.-O.: Bericht über General-Versammlung. Bienen ohne Zucker. Schwarm- und Auslands-Zucker. Einwinterung. Die Ortsvertreter mögen die Mitglieder auf die Tagung aufmerksam machen. Vollversammlung erwartet Ostertag.

Breisach. Versammlung am Sonntag, den 15. August, nachm. 3 Uhr, in der Wirtschaft zum „Bahnhof" in Burkheim. T.-O.: 1. Besprechung von Imkerfragen. 2. Verschiedenes. Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen der Vorst.: Hilberer.

Buchen. Am Sonntag, den 15. August, nachm. halb 3 Uhr, Versammlung im „Engel" in Rinschheim. T.-O.: Berichterstattung über die Landesversammlung in Pforzheim. Zahlreiches Erscheinen ist sehr wünschenswert. E. Kaiser.

Heidelberg. Am Sonntag, 22. Aug., nachm. halb 3 Uhr. Bezirksversammlung im „Pfälzer", Römerstraße. T.-O.: 1. Bericht über die Hauptversammlung in Pforzheim. 2. Zuckerbezug. 3. Einzug der rückständigen Beiträge. 4. Wünsche und Anträge.

Der Vorstand: Krebs.

Digitized by Google

Karlsruhe. Am 8. August, nachm. halb 3 Uhr, findet im Gasthaus z. „Rose" eine Versammlung statt. 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Einzug aller noch ausstehenden Beiträge. 3. Anträge zur Hauptversammlung. 4. Vortrag über Einwinterung. 5. Verschiedenes. Ehemann, I. Vorstand.

Küssaburg. Sonntag, den 22. August, nachm. halb 3 Uhr, Vereinsversammlung bei Mitglied Frey zum „Adler" in Oberlauchringen. Herr Hauptlehrer Wihl von Gurtweil wird einen Lichtbildervortrag halten. Die Mitglieder des Vereins Heidegg sind hierzu freundlichst eingeladen. Merkert.

Mosbach. Sonntag, 15. Aug., nachm. 3 Uhr, Versammlung in Unterschefflenz bei Letzguß. T.-O.: 1. Bericht über die Versammlung in Pforzheim. 2. Zuckerbezug. 3. Verschiedenes Zahlreicher Besuch erwünscht. Der Vorstand: Kreis.

Nordrach. Versammlung am Sonntag, 8. August, nachm. 3[30] Uhr, im Gasthaus z. „Adler". T.-O.: 1. Vortrag von Herrn Hauptlehrer Eisele über Spätjahrsarbeiten und Einwinterung. 2 Verschiedenes. 3. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Rastatt. Sonntag, den 8. August, nachm. 1½ Uhr „Schloßwirtschaft" Rastatt Versammlung über Stellungnahme zur Hauptversammlung und sonstige Besprechungen. Der Vorstand: Beil.

Schiltach. Nachruf. Am 24. Juni starb unerwartet unser geschätztes Ehrenmitglied, Herr Ph. Summ, Schuhmachermeister in Schiltach. Der Dahingeschiedene war vor 33 Jahren Mitbegründer unseres Vereins, ferner war er viele Jahre dessen 1. Vorstand. Als er dieses Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, unterstützte er doch noch die Vereinstätigkeit, wo er nur konnte. Der Verein ernannte ihn deshalb anläßlich seines 25jährigen Stiftungsfestes im November 1912 zum Ehrenmitglied. Durch eine Kranzspende am Grabe wurde ihm vom Verein die letzte Ehre erwiesen. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden! Zwick.

Taubergrund. Sonntag, den 15. August, nachm. halb 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus „Rüger" Lauda. 1. Mehreres über die Versammlung des Landesvereins in Pforzheim und zeitgemäßer Vortrag. Schweizer, Vorstand.

Würmgau. Sonntag, den 8. August, nachm. 2 Uhr, Versammlung im „Adler" in Neuhausen. Zeitgemäßer Vortrag und Aussprache wegen der Zuckerknappheit, was mit unserer Bienenzucht geschehen soll. Das Drahtgeflecht, welches zur Einfriedigung der in Aussicht gestellten Belegstation dienen sollte, wird bei der Versammlung an den Höchstbietenden wieder verkauft. Zugleich wird der noch ausstehende Jahresbeitrag eingezogen. Um zahlreiches Erscheinen bittet Raible.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Soeben ist in unserm Verlag in neuer Auflage erschienen:

atgeber für den schriftlichen Verkehr

Wie schreibe ich Privat- und Geschäftsbriefe?
Wie fertige ich Eingaben an Behörden?
ie fasse ich Urkunden ab, damit sie den Anforderungen der Gesetze und den Bedürfnissen des praktischen Lebens entsprechen?

Mit vielen Beispielen und Aufgaben.

n Hilfsbuch für Fortbildungsschulen und zum prakt. Gebrauche für jedermann.

Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung bearbeitet von
J. Braun, Hauptlehrer in Karlsruhe. Preis 3.50 ℳ.

Verlag der Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Digitized by Google

Wegen Anschaffung v. Wanderbeuten verkaufe sofort

10 fast neue

Kusserbeuten

darunter 2 Doppelbeuten und 2 Einbeuten System Schüßler, komplett mit Rähmchen, dreietagig, doppelwandig, badisches Vereinsmaß. Preis: M. 150.— resp. M. 250.— 26

Pfarrer G. Günther,
Eggenstein b. Karlsruhe.

Gut erhaltener

Bienenwanderwagen

für ungefähr 30 bis 40 Völker zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis, Beschreibung und Alter des Wagens sind zu richten an 32

Betriebsleiter Neumann, Wiesloch.

Umzugshalber verkaufe gegen Angebot

15 Stück deutsche

Rassevölker

im bad. Kasten, 36

2 Kunstschwärmlinge,
1 Wabenschrank
480 Waben fassend.
1 Zentner Honig
Angeb. erbeten mit Ret.-Karte

Eugen Rapp,
Tuningen O.-A. Tuttlingen.

Königinnen

zu kaufen gesucht. Offerte an

W. Eschbach in Kleinlaufenburg.

10—15 gesunde

Bienenvölker

bad. Maß 2 und 3 Et., Doppelwandig, zu verkaufen. 44

Georg Froschauer,
Sortiermeister,
Viernheim b. Mannheim.

Wabenpressen 80 ℳ liefert
Hallein, Bockenrod, Odenwald

Zu verkaufen

ein Quantum reines

Bienenwachs.

Angebote erbittet 5

Frau Oberlehrer Gerathewohl Ww.,
Brombach, Amt Lörrach.

Wegen Systemwechsel verkaufe ich 2 sehr gute

Völker-Grazekasten

doppelwandig, Seitenfütterung, gesund, gut in Ordnung.
Angebote an 1

W. Wütherich,
Leimen b. H.

Zu verkaufen:

25—30

Bienenvölker

bester Wahlzucht, mit oder ohne Wohnung badisches Maß

Stadtgärtner Hoch,
Ueberlingen, Bodensee. 43

Cellos, Violinen, Lauten, Gitarren u. Mandolinen

beziehen Sie am vorteilhaftesten durch 42

Bernh. Bockstaller,
Musikalienhandlung,
Schopfheim i. W. z. Abholung.

Verkaufe:

1 drei- und 1 zweietag. gebrauchte Doppelbeuten weil nicht zum Wandern geeignet sowie 2 Bienenvölker 33

G. Haußmann,
Reilingen, Stat. Neulusheim,

Honig und Wachs

aller Art kauft u. erb. Anstellung

Herm. Brümmerhoff, Soltau.

Sofort lieferbar!

100 St. Zande Doppelkasten

in bester Ausführung mit je 2 Wabenrähmchen, Preis ℳ 16 p. St. Musterkasten auf Wu

Franz Luft,
Schreinerei,
Gaggenau Murgtal

Bienen-Literatu

Die Bienenzucht der Jetzt Kasten Be-Be. Preis Mk.

Braun, Mit 50 Bienenvöl in die Raststracht gewan Preis Mk. 2.45.

Huber L., Die neue nütz Bienenzucht. Preis Mk.

Zu beziehen durch die
Konkordia, Bühl (Bad

☛ Säcke

Prima neue Jute-Si

(beste Friedensware, kein Er für Mehl, Getreide u. Kartof 1½ Ztr. fassend ℳ 18.—, 2 ℳ 20.—. **Kräftige Bohne Laudtücher, aus prima Jut** 140×140 cm ℳ 22.— d. S Jedes Quantum sofort ab S lieferbar. Großabnehmer Wiederverkäufer erhalten Ra **H. L. Koch, Heidelberg-Ha schuhsheim, Mühltalstr. 15.**

Diplom

für Ehrenmitglied

werden angefertigt in der
Konkordia Bühl (Bad

Die Formula

zu Klems

Verbesserungszac

Buchführungshefte p. Stück 2 Garantiekärtchen 2 Stück 5 (siehe Seite 96) sind zu haben der Konkordia, Bühl (Bad

Digitized by Google

Honigschleudermaschinen

für 3 und 4 Halbrahmen, **Honigkannen** 25, 50 und 100 Pfund, **Honiggläser** 1, 2 bis 5 Pfund, **Honigdosen** 5 und 10 Pfund. **Honigreiher, Entdecklungstablett** mit und ohne Einsatz, **Wabenhangen, Entdecklungsmesser, Entdecklungsgabeln, verschiedene Rauchapparate,** sowie 883

sämtl. zur Bienenzucht notwendigen Gerätschaften

liefert in bekannt guter Qualität zu mäßigem Preise

Otto Güntert, Bienengerätefabrik

Laufen (Baden) Post Sulzburg.

Bei Bedarf bitte Preisliste anzufordern.

Sie schieben nicht

länger die Anschaffung des bewährten 808

König's Selbstraucher „Vulkan"

auf, wenn Sie einmal die Vorzüge und bequeme Handhabung desselben kennen. — Der „Vulkan" als einzig selbsttätiger Raucher hat Weltruf! Zu beziehen von allen besseren Bienengerätegeschäften oder direkt v. Erfinder

Fabrikant Josef König

Gaggenau (Baden)

HÄCKELS Versandgeschäft und Fabrikation

für Bienenzucht-Geräte, Göppingen (Württ.)

empfiehlt

Honigschleudern, Wachsauslaß-Apparate

D. R. G. M. **Herter's Hohenheimer** D. R. G. M.

Universal-Königin-Okulier- und Zusatzkäfig

Preisliste gratis und franko. 793

Warum füttern Sie nicht mit

Traubenzucker

(Fruchtzucker), der nach meinem Verfahren unter Garantie in jedem Haushalt herstellbar, und Rohstoffe Ihnen zur Verfügung stehen.

Skulschus, Magdeburg 81. 787

Sofort lieferbar!

Honigbüchsen

1/4 Zentner ℳ 50.—
1/2 Zentner ℳ 65.—

Pappdosen

für Honigverkauf

1/2	1	2 Pfund
—.30	—.50	—.80 per Stück

empfiehlt 821

J. Fr. Kolb, Karlsruhe

Lachnerstraße 19.

Versand bienenwirtsch. Geräte

Das Imkereigeschäft von **Paul Waetzel, Freiburg i. B.,** kauft

Honig. 866

Preisangb. erforderlich.

Bienenwohnungen

liefert ein-, zwei- und drei-etagige Beuten. Auf Verlangen nach jeder Größe. Preisliste auf Verlangen gratis.

August Roth,

Imkerschreiner,

Oppenau Renchtal (Baden).

Bezirksv. Mannheim e. V.

kauft 752

Honig.

Barzahlung. Angebot an

L. Klingert,

Mannheim-Käfertal.

Honig-Schleudermaschinen

für 4 Rahmen, ohne Riemen, Zahnräder und Ketten daher leichtester Gang, ohne Geräusch, keine Abnutzung schnellstens lieferbar. 749

Maschinenfabrik Schwetzingen.

Digitized by Google

Bienenwohnungen

— aller Maße und Systeme — Rähmchen und Rähmchenstäbe sowie alle bienenwirtschaftlichen Geräte liefert 482

Wilh. King,
Imkerschreinerei,
Schramberg (Schwarzw.).

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53840):

— Neuigkeit! —

Unterweisungen

für naturgemäße 546

Volksbienenzucht

Von Rektor C. Mischke.

Mit vielen Abbildungen.
Preis nur M. 4, stark geb. M. 6.
Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen. Reichh. Prospekte für Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

---

10 Bienenvölker

in Graze-Dreietag. mit Schleuder auf dem Wanderstand zu verkaufen. Zu erfragen bei

Doll in Offenburg
Moltkestr. 15. 58

Größeres Quantum

Bienenhonig

zu kaufen gesucht.

Preisangebote erbittet 47
M. Dresel, Karlsruhe i. B.
Kurvenstraße 10.

---

10 Pfund Wachs

abzugeben. Angebote an 46
Wetz, Heiligenberg i. B.

Einige Völker

und ein starkes Zuchtstöckchen hat zu verkaufen 38
Karl Herp, Ortenberg.

Absatz-Ferkel für Mäster, Züchter, Wiederverkäufer

der Oldenburger u. Holsteiner Rasse, sehr geeignet zur Schnellma breitbucklig und wetterfest. Offeriere, Preise freibleibend:

Circa	6—8	Wochen alte	. . .	148—178 M
"	8—10	"	. . .	178—210 M
"	10—12	"	. . .	210—270 M
"	12—15	"	. . .	270—360 M
"	15—18	"	. . .	360—480 M

das Stück ab hier, Stall. Garantiere für möglichst gute, ree Bedienung. Jede Anzahl lieferbar. Nachnahme. Genaue Station angabe erforderlich. Versand nach allen zulässigen Stationen.

Reisgen, Schweinegroßhandel und Versan
57 **Cöln, Marzellenstr. 17.**

Moderne

Bienenwohnungen

Als Spezialitäten fertigen wir an:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)
Brauns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.
Kasten Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerung für alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu M 2.20.
Müllers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.
Wir sind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschin die Kästen in sauberster und solidester Ausführung zu liefer

Einige Anerkennungen von Vielen:

1. Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-B Kastens seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. D Bienenwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 1

2. Der Hexenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann Ihnen wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Materi nur mein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 1

Neue Preislisten erscheinen im Januar
Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 5

Spezialfabrik für Bienenwohnunge
H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von d Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht se Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktis Imker" in Lieferungen gratis. Jährl. Bezugspreis f. 12 Nr. M. 8,

Digitized by Google

Filzkissen, gefeift, etwa 10 mm dick, für bad. Maß, 45 × 25 cm das Stück ℳ 4.50
Strohkissen, für bad. Maß, „ „ „ ℳ 4.—
Jedes andere Format in Filz und Stroh sofort lieferbar.
Die Preise verstehen sich ab Bretten ohne Verpackung. 59
Georg Ammann, Bretten (Baden).

Wachsankauf. Umarbeitung.

Der Red. H. Freudenstein hat es fertig gebracht, im ...ten Augenblick eine geregelte Kunstwabenbelieferung zu ...ren. Ich weise schon jetzt auf eine demnächst erscheinende ...oschüre über diesen Fall hin. Die deutschen Imker ...rden dringend um Wachsangebote gebeten. Ausgedehnte ...winnbeteiligung wird zugesichert.

...annover, ...orckstr. 2.

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Bienenzüchter:
Heydt.

Der neue Weg — Rahn-Beute

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75 000 Bienen. Von

Caesar Rahn, Berlin-Steglitz

Pr. ℳ 2.— Postscheck Bln. 59081.

„Mit Begeisterung laß ich Ihre Schrift u. gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über." Gartenins. Maß-Lübeck.

„Wir raten, sie zu Vorträgen in den Vereinen zu wählen." (Märkische Bienenzeitung.)

Alles patentlich geschützt.

Silberne und bronz. Medaillen. Hinterstübchen für Ersatzvolk. Mit Lüftung: Im Winter geschlossen. 550

= Vieretager und Gerstung =

ebenfalls mit Lüftung versehen. Futterrahmen m. 4—5 Futtertrögen überein. B. ℳ 6 b. 12.— Dathe-Gabel-Pfeife bläßt beide S. ab, beste Pfeife, M. 10.50 Königinnen- u. Königinzellen Zusatzspund, unentb. M. 4.— König.-Zuchtk. Mottenf. Arb.-R.

Raucher

die mit dieser teuren Leidenschaft behaftet sind, werden durch unser bewährtes „Abstin" befreit. 865

...kung zur 3-wöchigen Kur 6 M., Nachn. 45 Pf. (Unschädl.) Wirkung ...rantiert. 1700 Dankschr. **Deutsch & Co., Neukölln, Postf. Nr. 637.**

Imkerhandschuhe

...ichfest, das Paar 10.— ℳ versendet 58

Konrad Lutz,
Emmendingen (Baden).

Ein Imker aus Peterzell schreibt:

„Habe soeben Ihre Handschuhe erhalten aber gleich hat sie mir wieder ein Imker abgejagt. Bitte mir gleich wieder ein Paar zu schicken."

Honig

alten und neuen kauft zu noch hohem Preis und stellt Gefäße und Kassa voraus 19

Hugo Genser, Arnstein, Ufr.

Riesen Heidschwärme

gute Kreuzungen 16

gesund mit jg. befr. Kög. versende wiederum vom 15. Septb. an. desgl. Edelköniginnen mit Begleitbienen. Anf. Rückporto.

Imkerei Luttmann,
Soltau, Lünebg. Heide.

Habe einen deutschen

Bauernstock

mit 3 Aufsätzen und Rahmen, fast neu, zu verkaufen.
Angebote an 41

Karl Schaal, Freistett.

Einlog. Schwärme und befr. Königinnen

verkauft 871

Rud. Hirtler, Achern.

Zu verkaufen:

fast neue 3etagige doppelwandige Grazebeute mit Seitenfütterung. Schleudergröße 32 : 24. Preis 140 ℳ. 9

Karl Selig, Konstanz.

Ein Anzahl ältere, aber noch gut erhaltene, seuchenfreie

Spühlerdoppelbeuten

hat billig abzugeben 27

L. Basler,
Falkau (A. Neustadt).

Verkaufe

gut erhaltene Husser'sche 3 etag. Dreibeute, sowie eine solche mit 3 guten Völkern. 21

Ph. Röder, Mannheim-Neckarau,
Kaiser Wilhelmstr. 171.

Bienenhonig u. Wachs

garantiert rein, kauft jede Menge zu guten Preisen gegen Kasse

Imkerei Sieling
Borna 3 bei Chemnitz. 869

Zu verkaufen:

1 Honigschleuder fast neu, bad. Maß für 3 Rahmen
1 dreietag. Einbeute
1 zweietag. Doppelbeute, seuchenfrei und 30
100 Stück Rähmchen bad. M.

F. R. Sturm,
Königschaffhausen.

Digitized by Google

Bienenwohnungen aller Systeme

Blechkübel
für Honig, Inhalt 25—100 Pfund
6 verschiedene Sorten

„Triumph" Heidhonig-Lösmaschine
Jeder, auch der zäheste Heidhonig ist mit dieser Maschine behandelt, schleuderbar.
Man verlange illustriertes Preisbuch.

Bedeutend herabgesetzte Preise

Honig- und Wachsdampfschmelzapparat (Buss)
Honig- und Wachspresse mit Spindel
Honig- und Wachspresse mit Hebel
Wachspreßbeutel (gestrickt)
Honigpreßbeutel

Honiggläser größte Auswahl

Blechdosen zum Postversand mit Wellpappschachtel, 9 u. 5 Pfd. Inhalt

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Reich illustriertes Preisbuch Nr. 29 gratis und franko an jedermann. 62

15-20 Bienenvölker

meistens Rassenzucht hat zu verkaufen mit Beuten in bad. Vereinsmaß u. Bürkli Jäglmaß unter 35 Völker die Wahl. 20

Adolf Engesser, Gipsermeister, Singen a. H.

Der kluge Bienenzüchter füttert seine Völker mit

Traubenzucker

(Fruchtz.). Nach meinem Verfahren unter Garantie für jedermann herstellbar. Rohstoffe in jedem Haushalt vorhanden.

Auskunft erteilt **Skulschus, Magdeburg 81.**

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!

(Friedensausführung, haarscharfe, vernickelte Kupfer-Prägung, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	„ 120.—	240.—
Freudensteinmaß	„ 145.—	290.—
Kuntzschmaß	„ 170.—	340.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 170.—	340.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 200.—	400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von ℳ 2.— (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

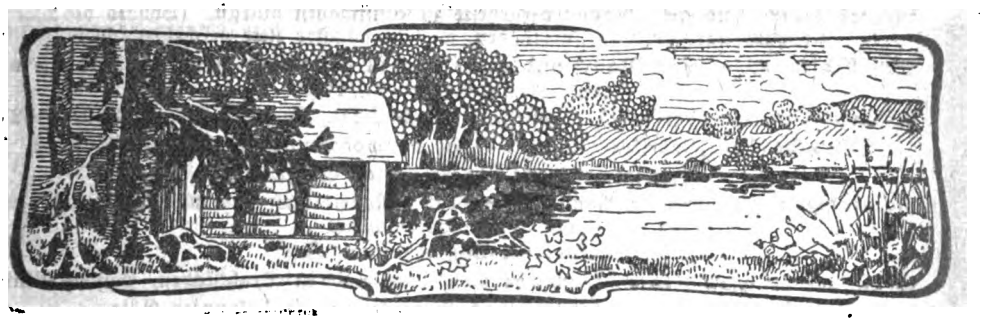
Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883
Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 16118

Digitized by Google

57. Jahrgang. Heft 9. September 1920.

Die Biene und ihre Zucht.



Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 75 ₰, alle übrigen ℳ 1.— die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: J. Schüßler, Welschneureut bei Karlsruhe.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Hasloch (Pfalz)

Telefon 83 empfiehlt Telefon 83

Kunstwaben, gegossen aus reinem Bienenwachs.
(So lange Wachsvorrat ausreicht.) 666

Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)

Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.

Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.

Rähmchenstäbe, tadellos und astrein, Bienenwohnungen verschiedene Systeme.

Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.

Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch-Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.

Kunstwaben-Gußformen in Zink.

Königinabsperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde.

Honiggläser, Honigdosen und Honigkannen in bekannter Güte.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe ▪ fertige Rahmen ▪ Fluglochschieber ▪ Abstandstifte
Abstandsbügel ▪ Absperrgitter aus Holzrundstäbchen
Futterapparate ▪ Rauchbläser usw.
sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert 499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** Endersbach bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Honiggläser, beste maschinengeblasene Ausführung, mit Schraubdeckel und Einlagen:

1/4	1/2	1	2	3 Pfund
Mark 160,—	190.—	220,—	280,—	500,— per 100 Stück.

	1	2 Pfund
Honiggläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:	Mark 180,—	230,— per 100 Stück.

	1	2 Liter
Thüringer Luftballons mit verstellbarem Teller	Mark 4,—	5,— per Stück.

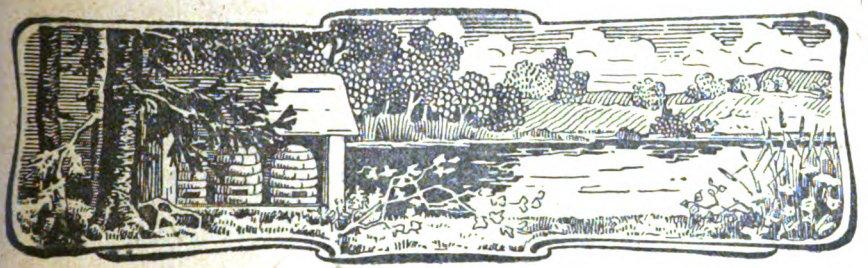
Einkochgläser und -Apparate, Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. — Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche mit allem Packstroh franko zurückgesandt werden.

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telefon Nr. 1.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht.



57. Jahrg. Heft 9 September 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes. — Monatsbild. — Abhandlungen: Von der Hauptversammlung in Pforzheim. Organisation der Arbeit in der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände. Zur Herbstauffütterung. Verbesserungen an Brauns Blätterstock. — Rundschau: Unsere jämmerliche Zuckerversorgung. Bittere Enttäuschung. Rechenfehler bei der Zuckerfütterung vermeiden. Wie Honig zur Herbstfütterung verwendet wird. — Vermischtes: Zucker und Honig. Warnung vor Kunsthonig. — Einladung. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Die Hauptversammlung betr. Das Protokoll über die Hauptversammlung des Bad. Landesvereins für Bienenzucht in Pforzheim kann beim Unterzeichneten eingesehen werden. Die wichtigsten Beschlüsse seien hier im Auszug mitgeteilt:

Die Hauptversammlung erhebt Einspruch gegen die ungenügende Belieferung der Imker mit Zucker zur Bienenfütterung und anerkennt die Unterstützung der badischen Regierung zur Herbeiführung einer besseren Versorgung.

Es soll eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Imker (e. G. m. b. H.) gegründet werden.

Die neue Satzung wird nach den Vorschlägen der Satzungsgruppe, des Gesamtvorstandes und der Hauptversammlung angenommen. — (Veröffentlichung erfolgt.)

Der Gesamtvorstand setzt sich danach zusammen aus 3 festbesoldeten Mitgliedern — dem Vorsitzenden, dem Schriftleiter und dem Rechner — den Obmännern von 6 Arbeitsgruppen und den Vertretern der Gaue.

Der Jahresbeitrag für den Landesverein wird auf 7 ℳ zuzüglich 3 ℳ für den Bezirksverein, insgesamt also auf 10 ℳ festgesetzt.

Für die im vorigen Jahre beschlossene Faulbrutversicherung wird eine Satzung aufgestellt. (Veröffentlichung erfolgt.)

Die nächste mit einer Ausstellung verbundene Hauptversammlung soll im Jahre 1922 in Mannheim stattfinden.

Digitized by Google

2. Die Vorstandswahl betr. Die auf Grund der neuen Satzun vorgenommenen Wahlen in den Gesamtvorstand hatten folgendes Ergebnis

a) Festbesoldete Mitglieder:
Vorsitzender: Notar J. Mössinger, Gernsbach.
Schriftleiter: Hauptlehrer a. D. Roth, Karlsruhe.
Rechner: Oberlehrer Schüßler, Welschneureut.

b) Obmänner der Arbeitsgruppen für:
Krankheitsbekämpfung: Hauptlehrer Falk, Weinheim.
Verbesserungszucht: Hauptlehrer Klem, Rammersweier.
Wanderung und Bienenweide: Pfarrer Niedderer, Meckesheim.
Betriebsmittel: Hauptlehrer Sickinger, Ottersweier.
Wachsbezug, Honigabsatz und Honigschutz:
Fabrikant G. W. Sautter, Pforzheim.
Bienenfütterung: Oberzollverwalter Kall, Waghäusel.

c) Gauvertreter für:
Konstanz: Hauptlehrer Graf, Friedingen.
Villingen: Fabrikant Faller, Villingen.
Waldshut: Hauptlehrer Höner, Obereggingen.
Lörrach: Stadtpfarrer Schweizer, Schopfheim.
Freiburg: Freiherr von Gleichenstein, Oberrotweil.
Offenburg: Hauptlehrer Klem, Rammersweier.
Baden: Hauptlehrer Sickinger, Ottersweier.
Karlsruhe: Fabrikant G. W. Sautter, Pforzheim.
Heidelberg-Mannheim: Hauptlehrer Falk, Weinheim.
Mosbach: Hauptlehrer Kautzmann, Rockenau.

3. Doppelnummern betr. Nach Beschluß der Hauptversammlun sollen die Hefte 11 und 12 dieses Jahrganges der Bienenzeitung sowie di Hefte 1 und 2 des folgenden Jahrgangs als Doppelnummern erscheine

4. Die Ehrenmitgliedschaft betr. Der Gesamtvorstand hat i seiner Sitzung vom 9. August d. Js. Herrn Hauptlehrer J. M. Roth i Karlsruhe zum Ehrenmitglied des Landesvereins ernannt.

Gernsbach, 16. August 1920. **Der Vorsitzende: Mössinger.**

Rechnungswesen betr. 1. Eine größere Anzahl Bezirksvereine h für 1920 noch gar keine Beiträge eingesandt. Um rascheste Erledigu mittelst Zahlkarte bis auf Weiteres auf das **Postscheckkonto 11617 d J. Schüßler, Welschneureut,** wird gebeten. Der Beitrag für das Mitgl beträgt für 1920 = 3,50 M.

2. An- und Abmeldungen, sowie Überweisungen von Mitgliedern d Bezirksvereine wollen gesammelt und auf Schluß des Monats an d Rechner mit genauer Anschrift und **sehr deutlich geschrieben** eingesan werden. (Neue Satzung § 6.)

3. Für austretende Mitglieder, die bis 1. Dezember beim Rechn nicht abgemeldet sind, ist der Beitrag für 1921 voll zu bezahlen. (Ne Satzung § 11.)

Der Rechner: J. Schüßler.

Digitized by Google

Nachruf.

Am 23. Juli d. J. ist der langjährige Rechner und Bibliothekar des Landesvereins,

Herr Hauptlehrer a. D.

Georg Anweiler

in Adelsheim nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Heimgegangene hat dem Landesverein nicht nur als treuer Verwalter der Vereinskasse und des Vereinsvermögens vortreffliche Dienste geleistet, sondern auch als Vorstandsmitglied durch fleißige und verständnisvolle Mitarbeit in den Sitzungen des Gesamtvorstandes. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Er ruhe in Frieden!

Gernsbach, den 16. August 1920.

Namens des Gesamtvorstandes: Mössinger.

Monatsbild.

Nun wird alles wieder klipp und klar. Die Imker brauchen auf keine Tracht mehr zu hoffen, anscheinend auch auf keinen Zucker mehr. So, wie die Dinge jetzt auf dem Bienenstand stehen, so müssen wir mit ihnen rechnen. Und diese Gewißheit hat auch ihr Gutes.

Die Hauptversammlung, die kürzlich in Pforzheim tagte, hat Gelegenheit geboten, mit Vertretern aus allen Landesteilen zu sprechen. Nur selten hörte man von befriedigenden Honigernten, nicht oft auch davon, daß die Bienen größere Vorräte hätten, wenn man ihnen keinen Honig nahm. Das Gesamtbild sieht düster aus.

Weitaus die meisten Stöcke kämen mit dem, was sie jetzt haben, kaum in den Winter, geschweige denn lebend aus demselben. Gern hätte man den weisen Rat des Herrn Reichsernährungsministers befolgt und die Bienen auf ihrem eigenen Honig überwintert. Nun ist das aber nicht möglich. Ja, in manchen Gegenden hätten sich die Völker ohne Beihilfe sogar nicht einmal durch den Sommer gebracht. Jetzt heißt es eben füttern, füttern, was das Zeug hält, füttern, was man füttern kann.

Fünf Pfund Inlandszucker aufs Volk stehen vorweg zur Verfügung, wo man sie uns Not noch nicht anbrechen mußte. Auch hat der eine oder andere voriges Jahr unter günstigen Verhältnissen eine kleine Rücklage gemacht. Und wieder andere sparten seit Monaten ihren Haushaltszucker ein oder bezogen Auslandszucker, obwohl er sehr teuer war. Solche können sich nun einiger-

Digitized by Google

maßen helfen, gar wenn sie den etwa geschleuderten Honig nicht verkauften. Wie geht es aber den vielen, vielen andern, die nicht in dieser immerhin noch erträglichen Lage sind?

Vor fünzig und mehr Jahren war die Zuckerfütterung noch nicht so im Schwung wie jetzt. Da hielt man sich vielfach an den alten Grundsatz, daß ein Bien, der seinen Ausstand nicht eingetragen hat, auch nicht der Unterstützung wert sei. Die Natur hat dann öfter eine kräftige Auslese gehalten. Was nichts oder wenig taugte, verfiel dem Hungertode. Es leuchtet ein, daß bei dieser rauhen Bienenhaltung in geringen Jahren nur solche Völker am Leben blieben, die hervorragend lebenstüchtig waren. Man hatte noch die heimische, bodenständige Biene. Die schlug sich in ihren besten Stämmen durch, wenn Schmalhans Küchenmeister war.

Und heute? Verfahren wir einmal nach diesem alten Rezept. Die Folge wird sein, daß bestenfalls ein Trümmerfeld übrig bleibt. Die Zeiten haben sich geändert: Der Pflug, die Hacke und die Axt haben weite Trachtfelder eingeengt, die Landwirtschaftslehrer haben die Bauern belehrt, daß sie Wiesen und Kleeäcker zeitig mähen sollen. Dadurch, daß man billigen Zucker im Überfluß hatte, wurden auch die Nichtsnutze und Siechlinge durchgeschleppt. Dazu die wilde Kreuzung! Ein großer Teil unserer Bastarde ist weniger widerstandsfähig, mehr verbrauchslustiger, weil mehr zum Brüten geneigt. Man könnte einesteils fast froh sein, daß wieder einmal die Spreu vom Weizen geschieden wird.

Also noch einmal: Auslese, Vereinigung! Vor allem merze man endlich die halbroten Südländer aus, vor deren heißen Drohnen im ganzen Umkreis keine junge Königin sicher war. Und dann die schwarmlustigen Heider, die übrigens meist auch nicht mehr reinen Blutes sind. Die mit Recht geschätzte Wahlzucht wird erst dann recht zur Geltung kommen, wenn der ärgste Mischmasch beseitigt ist und kein weiterer Mischmasch nachfolgt. Hierzu eine kleine Begebenheit: Einer mitteldeutschen Regierung hatte man einst vorgemacht, daß die minderwertige, heimische Biene durch die bessere italienische ersetzt werden sollte. Die gutgläubige Regierung stattete den Neuerer mit reichlichen Mitteln zur Reise nach Italien aus. Als Baron v. Berlepsch davon erfuhr, gab er den Rat, den Mann unterwegs verhaften und heimbringen zu lassen. Möge diese mit bestimmter Absicht erzählte Geschichte ihre Wirkung tun! —

Mit etwa 15 Pfund Vorrat kommt ein Volk sicher in den März. Das weitere wird sich dann geben. Die Rechnung ist nun ganz einfach. Ein jeder muß wissen, was seine Völker an Honig haben, und ein jeder weiß, wieviel Zucker er besitzt. Daraus ergibt sich die Anzahl der Völker, die man einwintern kann. Aufgefüttert wird im September und zwar immer nur abends, damit keine Räuberei ausbricht. Daß vor der Fütterung die Honigräume zu leeren und die überflüssigen Waben aus den Bruträumen zu entfernen sind, sei abermals erwähnt.

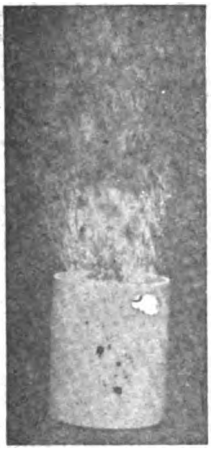
Zur Obenfütterung besonders bei Obenbehandlung.

Auf einen Liter Wasser nehme man zwei Pfund Zucker, rechne das daraus entstehende Futter aber höchstens zu 2½ Pfund. Kann der Zuckerlösung etwas aufgelöster Honig beigegeben werden, desto besser. Die Umwandlung des Rüben- oder Rohrzuckers in Nährzucker geht dann umso rascher vor sich, außerdem wird das Futter kräftiger. Überhaupt wird sich jeder Imker, der so glücklich war, etwas Honig ernten zu können, fragen müssen, ob es nicht besser ist, ihn wenigstens teilweise den Bienen zurückzugeben, als zu verkaufen. Man bleibt dann sicher vor dem Staatsanwalt

Digitized by Google

und tut seinen Stöcken Gutes. Es ist ein schlechtes Geschäft, wenn man das Pfund Zucker mit 12 Mk. bezahlen und den Honig zu einem ähnlichen Preise abgeben soll.

Mit Rücksicht auf die Zuckerknappheit empfehlen manche, erst im Oktober zu füttern. Die späte Fütterung kann vielleicht keinen Nachteil haben, sie kann aber unter Umständen auch schaden. Man weiß nicht, was für Wetter der Oktober bringt.



Formalindämpfe.

Die Tracht schließt gewöhnlich Ende August. Fütterung im September ist künstliche Fortsetzung d. Tracht, also noch naturgemäß. Immer mit der Natur, möglichst nie gegen die Natur. Und dann ist es denn doch nicht so gleichgültig, wie manche meinen, ob das Winterfutter gedeckelt oder ungedeckelt in den Waben steht. Die Bienen deckeln ihre vollen Honigwaben, und das sagt genug. Damit aber von dem spärlichen Winterfutter möglichst wenig in Spätbrut umgesetzt werde, füttere man ziemlich rasch aufeinander in Gaben von etwa 2 Litern.

Zucker ist für die Bienen Honigersatz. Nun gibt es auch Zuckerersatz. Die Alten fütterten bei mangelnder Nahrung im Vorfrühling bisweilen Schnitzbrühe und eingekochten Rübensaft, Zucker im urwüchsigen Zustand. Die Ruhr oder „das Rote", wie sie sagten, forderte dafür ungezählte Opfer. So ist es auch mit dem Rohzucker, über den öfter angefragt wird. Er mag verwendbar sein, wenn die Bienen wieder fliegen können, besonders nachdem er zuvor wiederholt mit Wasser durchgekocht und abgeschäumt worden war. Diese Roherzeugnisse enthalten zuviel Asche, zuviel Kalk. Die Bienen werden im Winter krank davon. Ob es mit dem selbstgemachten Traubenzucker, zu dessen Herstellung „Rohstoffe in jedem Haushalt vorhanden" seien, anders ist, sei in Frage gestellt. Es käme auf Versuche an. Das Verfahren kann von Gebrüder Gumbert in Bözingen a. K. bezogen werden.

Im September sind die Wachsmotten dem Bienenbau noch sehr gefährlich. Man schützt die entnommenen leeren Waben dadurch, daß man sie alsbald im mottendichten Wabenschrank unterbringt und mit Formalin- oder Schwefeldämpfen einräuchert. Auch das alsbaldige sorgfältige Einschlagen in Zeitungspapier tut gute Dienste. Je mehr die Druckerschwärze stinkt, desto besser ist es für diesen Zweck. Und sie stinkt ja gegenwärtig fürchterlich. R.

Von der Hauptversammlung in Pforzheim.

(J. M. Roth, Karlsruhe.)

I.

Ein Teil der vorjährigen Beschlüsse von Offenburg machte für dieses Jahr schon wieder eine Hauptversammlung nötig. Zufolge herzlicher Einladung fiel die Wahl des Festortes auf Pforzheim, die lebensfrische Goldstadt. Alte liebe Freunde hatten uns dort frohe Stunden in Aussicht gestellt. Die Teilnehmer waren aber auch gefaßt auf ein überreiches Maß von Arbeit für die heimische Bienenzucht. Sie täuschten sich, um es gleich vorweg zu sagen, in beidem nicht.

Digitized by Google

Für den Vorabend der eigentlichen Tagung, die sich auf den 10. und 11. August erstreckte, hatte der rührige Bezirksverein Pforzheim eine gemütliche Zusammenkunft im Brauhauskeller anberaumt. Ein guter Griff nach der uns vom Kriege auferlegt gewesenen vieljährigen Trübsal. Den Imkern tat überdies ein heiterer Abend doppelt not, denn der erwartete Honigsegen ist zumeist ausgeblieben, und dazu sind sie infolge der Zuckernot noch in Sorgen um ihre Bienen. Da war es denn ganz gut, daß man ihnen wieder einmal eine Freude bereitete und Anlaß zu herzlichem Lachen gab. Beim Kopfhängen kommt doch nichts heraus.

Aufs angenehmste überrascht wurde man zunächst durch einen Kunstgenuß, den die Gattin des Herrn Bezirksvorstandes, Frau Frank, mit ihrem herrlichen Spiel auf einem Konzertflügel so liebenswürdig gespendet hat. Die Lieder des Männerquartetts, ebenso die Solovorträge, darunter diejenigen unseres Bienenfreundes Abrecht, waren vorzügliche kunstgesangliche Leistungen. Man erkannte daraus, daß in Pforzheim neben der regen Geschäftstätigkeit auch die Pflege der Ideale nicht verabsäumt wird. Mit reichem Beifall nahmen die Festgäste auch die von den Herren Höhn und Kienle dargebotenen Perlen urwüchsigen Humors auf.

Eingeflochten in diese geistigen Genüsse wurden treffliche Worte des Willkomms und der Begrüßung, die Herr Bezirksvorsteher Frank und Herr Landesvereinsvorstand Mössinger an die überaus zahlreichen Besucher richteten. Die Anwesenheit vieler Pforzheimer Damen hat besonders dazu beigetragen, den Abend zu dem zu machen, was ein Imkerabend sein soll, zu einem gemütlichen Familienfest. Dem Dank für die erhebenden und heitern Stunden gab Herr Höfele namens der auswärtigen Gäste in feinsinniger Weise Ausdruck. Auch an dieser Stelle sei den lieben Pforzheimer Freunden für alle uns erwiesene Aufmerksamkeiten noch einmal bestens gedankt.

Zu Beginn der Hauptversammlung am Dienstagmorgen entbot Herr Vorstand Mössinger den in großer Zahl erschienenen Bezirksvereinsvertretern und Imkern Gruß und Handschlag. Er widmete dem kürzlich verstorbenen, um den Landesverein sehr verdienten Rechner Anweiler einen warmen Nachruf und gedachte auch des im Frühling heimgegangenen Ehrenmitglieds Staatsrat Reinhard. Sein kurzer Überblick über die Vereinstätigkeit während des letzten Jahres ließ erkennen, daß der Gesamtvorstand jederzeit auf dem Plan war. Auch die Bezirksvorstände haben ihre Pflicht getan. Hierauf ging man zur Sonderberichterstattung der Obmänner unserer Arbeitsgruppen über.

Den Reigen eröffnete Herr Kall mit seinem Bericht über die Zuckerversorgung. Eingabe auf Eingabe, Telegramm auf Telegramm zogen an uns vorüber. Die bad. Regierung unterstützte unsere Zuckerstelle wärmstens. In Berlin hält man aber den Sack zu, und so kam es, daß viele Tausende von Bienenvölkern bei uns jetzt in Gefahr sind, den Hungertod zu sterben. Wir haben trotz aller Bemühungen nur 5 Pfund Zucker für ein Bienenvolk erhalten, was in diesem geringen Jahre kaum ein Drittel des Bedarfes ist. Wohl rollen gegenwärtig 12 Waggons Javazucker für uns durch Frankreich, aber sie finden wegen des hohen Preises von über 1100 M. für den Zentner begreiflicherweise nur zögernd Absatz.

Man sah und fühlte die Erregung, welche die Zuhörer ergriffen hatte, handelte es sich doch um ihre Bienen. Was sollte aber nach Kalls gründlicher Darlegung die Aussprache noch zu Tage fördern? Eine leise Hoffnung,

Digitized by Google

daß vielleicht doch noch etwas Zucker, wenn auch nur zur späten Fütterung aufgegeben wird, hält die Imker immer noch im Bann. Es kann doch unmöglich sein, daß das Reich werbende Millionenwerte hilflos zugrunde gehen läßt. Herr Klingert verlangte die Beseitigung der Zwangswirtschaft und fand damit auf vielen Seiten Beifall. Durch den freien Handel bekäme man wahrscheinlich Zucker genug.

Den zweiten Bericht erstattete Herr Schüßler über die Honigausgleichstelle, die Abgabepflicht von 1919 und die damaligen Schritte zur Hebung des Honigpreises. Am Schlusse gab er das ziffernmäßige Ergebnis des Ertrags aus dem Honiggeschäft bekannt. Hierzu nur soviel, daß ohne die Zuschüsse aus der Zucker- und der Honigkasse der Landesverein nicht mehr imstande gewesen wäre, seine dringendsten Aufgaben zu lösen. Was soll nun aber eine Ausgleichstelle oder eine Genossenschaft für Honig allein, wenn es nur wenig Honig gibt? Wäre es nicht besser, wir gründeten eine erheblich erweiterte Ein- und Verkaufsgenossenschaft? Herr Mössinger stellte diese Frage auf und bejahte sie. Eine solche Genossenschaft könnte die Vermittlung von Honig, Wachs, Bienenwohnungen und Geräten übernehmen.

Daß Herr Klingert, der scharfe Verfechter des Genossenschaftsgedankens darüber sehr erfreut war, kann man sich denken. Er bereitet nun die Gründung vor, die schon im nächsten Monat erfolgen soll. Wünschen wir, daß sich die daran geknüpften hochgespannten Erwartungen erfüllen mögen, ja hoffen wir darauf im Interesse der Genossen, der Bienenzucht und des Landesvereins. Für den Honig verlangte Klingert freie Preisbildung und wandte sich gegen die diesbezüglichen Prozesse. Der Vorstand mußte es aber ablehnen, in die schwebenden Verfahren wegen Preistreiberei einzugreifen. Er wurde jedoch ermächtigt, im Sinne der vorgeschlagenen Entschließung zu wirken.

Mit der Rassenzucht geht es nach den Ausführungen Roths seit dem Kriege etwas langsamer als früher vorwärts. Die Teuerung der Betriebsmittel, der Mangel an zuverlässigem Zuchtmaterial und die Honig- und Zuckerarmut seien wohl hauptsächlich schuld daran. Durch ersprießliches Zusammenwirken der Meister Klem und Danner könnten jetzt mehr Zuchtköniginnen geliefert werden. Den Bezirksvereinen sei die Errichtung von Belegstellen, deren wir etwa 28 im Lande hätten, zu empfehlen, wofern die Vorbedingungen dazu geschaffen sind. Unsere Zuflucht dürfe angesichts des Rückgangs der Bienenweide nicht allein der Zuckersack sein. Es wäre auch irrig, anzunehmen, daß alles Imkerheil der Zukunft in einer neuen Stockform liege. Wir müßten das Übel an der Wurzel fassen, und wir würden das tun, wenn wir Bienen züchteten, die die Minderung der Trachtquellen durch Fleiß und Wirtschaftlichkeit einigermaßen auszugleichen vermöchten. Man treibe Rassezucht mit bewährten dunkeln, heimischen Stämmen und innerhalb der Rassezucht Wahlzucht.

Im Anschluß an Roths Bericht machte Herr Klem nähere Angaben über unsern Hauptzuchtplatz und die diesjährigen Ergebnisse seiner Züchtung. Die Begattung der Königin finde wohl meist nicht sehr weit von der Flugstelle statt. Auf seinem eigenen Stande habe Silvretta heuer die besten Leistungen gezeigt. An der sehr lebhaften Aussprache über die Rassen- oder Verbesserungszucht nahmen außer den Berichterstattern die Herren Braun, Ackermann, Niedderer, Danner, Wankler, Höner,

Digitized by Google

Mayer und Ostertag teil und zwar nicht alle in zustimmendem Sinne. U. a. wurden Bedenken gegen die Belegstellen dahin geäußert, daß sie sich meist zu nahe bei Bienenständen befänden. Man möge Wahlzucht mit seinen besten Völkern treiben und namentlich auch die Einfuhr von Heidebienen unterlassen. Es ist schade, daß hier nicht alles Für und Wider vermerkt werden kann.

Inbetreff der Faulbrutbekämpfung hielt Herr Falk einen sehr interessanten Vortrag. Da derselbe im Wortlaut erscheinen soll, ist ein näheres Eingehen auf diesen Bericht hier überflüssig. Nur soviel, daß Falk auf dem Wege ist, sich mehr und mehr zum Faulbrutdoktor zu entwickeln. „Erhaltung und bestmögliche Verwertung aller Werte der Bienenzucht" ist sein Ziel, wo dies mit Aussicht auf Erfolg erreichbar erscheint. Die unbedingte Abschwefelung faulbrutkranker Völker verwirft er. Aus der Mitte der Versammlung wurden Anfragen bezüglich der Nosemaseuche gestellt. Dieselbe sei in ihren Folgen mindestens ebenso gefährlich als die Brutpest und sollte daher in unsere Seuchenbekämpfung einbezogen werden. Klem gibt Aufschluß über diese durch einen Parasiten hervorgerufene Krankheit. Das beste Abwehrmittel sei Behandlung der Stöcke auf streng hygienischer Grundlage.

Die Berichte über Wanderung und Bienenweide fielen zwar aus, doch fand eine längere Aussprache darüber statt, von Vorstand Mössinger eingeleitet. Es müsse die Waldimker verschnupfen, wenn in ihr Gebiet eingewandert werde, ohne daß Honigtau da sei. Nur die gebührende Rücksichtnahme auf die einheimischen Imker könne verhüten, daß die stark angewachsene Bewegung gegen die Wanderbienenzucht weiter um sich greift. Die Frage der Verbesserung der Bienenweide sei schwierig. Immerhin würden wir ihr wieder näher treten. Man dürfe nicht erwarten, daß der Landwirt, der kein Imker sei, seinen Kleeacker oder seine Wiese der Bienenzucht zuliebe auch nur einen Tag später abmähe, als er selber für gut halte. Herr Klingert wies auf den Frank'schen Aufsatz im 8. Heft der Bienenzeitung hin. Darin sei uns ein zwar weiter und schwerer, aber doch gangbarer Weg gezeigt. Die wissenschaftliche Erforschung dieser Frage wäre gewiß am besten geeignet, die Bahn frei zu machen, die zu einem befriedigenden Erfolge führe. —

Damit war der 1. Punkt der Tagesordnung erledigt. Trotzdem diese Tätigkeitsberichte viel Zeit in Anspruch nahmen und an die Zuhörer nicht geringe Anforderungen stellten, war man doch einig darin, daß man diesen Teil der Hauptversammlung nicht mehr missen möchte. Keine andere Berichterstattung vermag ein so klares und erschöpfendes Bild der gesamten Vereinstätigkeit zu geben als diese, keine andere vermag so belehrend und anregend zu wirken. Es dürfte der Wunsch aller sein, daß man sie auch künftig beibehält.

Es ist besser, man stattet ein Volk genügend mit Winterfutter aus, als daß man zwei Völker verhungern läßt.

Digitized by Google

Organisation der Arbeit in der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Von Pfarrer Dr. h. c. F. Gerstung-Oßmannstedt.

Bei den Verhandlungen der Vertreterversammlung der V. D. J. in Halle ist ein Übelstand grell und aufdringlich zutage getreten: Der Mangel an einer zielbewußten und planvollen Organisation der Arbeit, derselbe Mangel, welcher auch schon in anderen Zentralverbänden der Imkerwelt mit Ausnahme des Deutschen Reichsvereins für Bienenzucht zu beklagen gewesen ist. Während des Krieges sind die Arbeitsausschüsse, welche die V. D. J. ins Leben rufen wollte, überhaupt nicht in Tätigkeit getreten mit Ausnahme des „Zollausschusses", welchen der Verfasser dieser Zeilen allein darstellte und welcher auch gearbeitet hat, freilich ohne jede Unterstützung vonseiten der Verbände, und welcher auch in Halle ausführlichen Bericht erstattet hat. Im übrigen hat der Präsident fast ausschließlich die Interessen der V. D. J. vertreten, und wie er in Halle „freimütig" bekannte, nicht einmal als Präsident der V. D. J., sondern mehr als „Privatmann". Wenn eine Tatsache in Halle klar erkannt worden ist, so ist es die, daß das ein unhaltbarer Zustand ist, unter dem die Imkerwelt nur andauernd schweren Schaden leiden muß und welcher die ganze Organisation der V. D. J. als zwecklos erscheinen lassen muß. Das ist umso unbegreiflicher, als ich bei Gründung der V. D. J. schon einen ausführlichen Plan für die Organisation der Arbeit in Fachausschüssen ausgearbeitet und eingereicht habe, welcher wohl seitdem in den Akten der V. D. J. ein beschauliches Dasein geführt haben dürfte, aber nicht zur Ausführung gelangt ist. Die Enttäuschung hierüber war in Halle allgemein und dürfte die Ursache gewesen sein, daß der 2. Präsident den Antrag stellte, nunmehr an die Durchführung des von mir schon ausgearbeiteten Planes heranzutreten und zu diesem Zwecke eine Kommission zu wählen, in welche außer mir die Herren Oberlehrer Lupp (Württemberg), Pfarrer Aisch (Brandenburg) und Lehrer Griese (Mecklenburg) berufen worden sind. Ich bin ersucht worden, die Bildung der Arbeitsausschüsse in die Wege zu leiten, damit dann die geeigneten Fachleute in dieselben durch den Vorstand berufen werden können.

Nun genügt es aber keineswegs, nach dem Grundsatz weitgehender Arbeitsteilung möglichst viele Ausschüsse zu schaffen, damit alle Interessengebiete gleichmäßig berücksichtigt, bearbeitet und vertreten werden, es genügt auch nicht, eine gleichförmige Arbeitsanweisung für alle Ausschüsse zu formulieren, es genügt auch nicht, den Ausschüssen in der Organisation der V. D. J. einen wirkungsvollen Platz anzuweisen, sondern es kommt doch vor allen Dingen darauf an, daß in ihnen auch wirklich gearbeitet wird, daß sie nicht nur auf dem Papier und in der Satzung stehen, sondern daß sie lebenswichtige, lebenschaffende und lebenerhaltende Organe am großen Körper der Gesamtorganisation werden. Das ist aber nur dann möglich, wenn sich die tüchtigsten Fachmänner aus allen Verbänden in opferfreudiger Weise zu tatkräftiger Arbeit freiwillig zur Verfügung stellen. Auch hier darf nicht von obenher konstruiert werden, sondern es muß mit dem allerbesten Material von den berufensten Fachleuten von unten her aufgebaut werden. Die Ausschüsse müssen sich zu Arbeitsgemeinschaften im vollen Sinne dieses Wortes ausbilden.

Digitized by Google

Weiterhin muß das Arbeitsgebiet klar und scharf umgrenzt werden. Das ist aber nicht möglich, wenn nicht vorher das Verhältnis zur „Wanderversammlung" ebenso klar und bestimmt festgelegt worden ist. In Halle ist diese Frage anscheinend absichtlich nicht angeschnitten und erörtert worden, offenbar, weil gerade jetzt infolge der politischen und staatlichen Umwälzungen die Wanderversammlung in eine mißliche Lage geraten ist und es sich fragt, ob sie in der bisherigen Weise, im bisherigen Umfang und für den bisherigen Zweck überhaupt weiter bestehen kann und wird.

Ich stehe auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die Wanderversammlung eine ihrer geschichtlichen Entwicklung und Bedeutung entsprechende Daseinsberechtigung hat, falls sie nur selbst ihren Daseinszweck recht erfaßt und erfüllt, was sie leider in den letzten Jahren auch nicht mehr getan hat.

Ich hatte ihr bei der einheitlichen Neuorganisation der Imkerwelt das Gebiet der Theorie und Praxis der Bienenzucht selbst im vollen Umfange vorbehalten und zugewiesen und hatte auch dem Präsidenten der W. V. einen ausführlichen Arbeitsplan eingereicht, aufgrund dessen das ganze große Gebiet gleichmäßig und erschöpfend behandelt werden konnte und sollte. Auch dieser Organisationsplan für die Arbeit der W. V. dürfte in den Akten der W. V. ein beschauliches Dasein führen, zur Ausführung ist er nicht gelangt, und es scheint auch nicht die Absicht zu bestehen, ihn zur Ausführung zu bringen. Und doch muß er so, wie ich ihn entworfen, oder auf andere zweckmäßige Weise durchgeführt werden, soll die W. V. nicht zu einem abgestorbenen, bedeutungslosen, nur als geschichtliche Reliquie zu betrachtendes Anhängsel der V. D. J. herabsinken und damit sich selbst überflüssig machen. Fast scheint es so, daß das durch die „Personalunion" der Vorstände der W. V. und der V. D. J. tatsächlich angestrebt wird, was ich für zweckwidrig halten würde.

Ich halte die W. V. auch heute noch für nötig und für möglich als eine freie Zusammenkunft aller deutschredenden Imker Europas, nicht nur aus Österreich, der Tschecho-Slowakei und Ungarn, sondern auch aus den abgetrennten Gebieten Ostpreußens und Posens, auch der Ostseeprovinzen und vornehmlich aus der in der Bienenzucht so rührigen Schweiz. Die Staatsangehörigkeit soll nicht entscheidend sein, sondern die deutsche Muttersprache und die Liebe zur edlen Imkerei. Ich habe auch durchaus nichts einzuwenden gegen eine stets gemeinsame Tagung der W. V. mit der V. D. J. und ebensowenig, falls die W. V. auch einmal außerhalb Deutschlands tagen würde.

Auch die Wanderversammlung müßte ihre Arbeit organisieren durch sachgemäße Verteilung der Einzelforschungsgebiete an Fachausschüsse, wobei sie sich auf die Theorie und Praxis zu beschränken hätte, die Vertretung der Berufsinteressen der Imker der V. D. J. überlassend. Auf den Ausbau dieser Fachausschüsse lasse ich mich nicht ein, da er nicht in den Bereich dieser Erörterung fällt.

Sollte jedoch die Wanderversammlung nicht fähig oder willens sein, das ihr zugewiesene Sondergebiet umfassend zu bearbeiten, so bliebe der V. D. J. schließlich nichts übrig, als auch dieses Gebiet als besondere Abteilung ihrer Aufgaben sich anzugliedern; damit hätte aber auch die W. V. ihre Existenzberechtigung eingebüßt, was ich bedauern würde.

Die V. D. J. hat die Berufsinteressen der deutschen Imkerwelt nach allen Seiten hin zu vertreten. Ich will zunächst nur einige Arbeitsaus-

Digitized by Google

schüsse nennen, welche hierzu unbedingt nötig sind: Bienenrecht (Nachbarrecht) und Rechtsschutz; Steuer und Zoll; Seuchengesetze und Seuchenbekämpfung; Honigschutzgesetze; Genossenschaftswesen; Presse; Satzungswesen; Ausstellungstechnik; Zucker, Honig, Wachs (Preisbildung, Absatz, Ausgleichstelle); Gesetzgebung (Eingaben an Reichsbehörden, Landesbehörden, Reichstag); Bienenweide und Pflanzenschutz; Reichsbienenzuchtmuseum und Zentralbibliothek; Versicherungswesen; Transport (Wanderung), Statistik und Beobachtungswesen usw.

Ehe ich nun an die Arbeit der Ausschußkommission herantrete, bitte ich alle angeschlossenen Verbände, in ihren nächsten Vertreterversammlungen diese wichtigen Lebensfragen auf die Tagesordnung zu setzen und mir etwaige Wünsche und Anträge, welche diese Arbeitsausschüsse betreffen, sofort ausführlich und wohlbegründet mitzuteilen, vor allem aber mir die Personen namhaft zu machen, welche sich besonders für den einen oder anderen Ausschuß als leitender Fachmann oder Mitarbeiter eignen würden. Nur auf diesem Wege dürfte es möglich werden, Ersprießliches zu schaffen.

Ich lasse diesen kurzen Aufruf an alle Bienenzeitungen zum gefl. Abdruck übersenden und bitte auch die Herausgeber der Fachblätter, selbst oder durch urteilsfähige Mitarbeiter Stellung zu ihm zu nehmen, und etwaige Besserungsvorschläge zu machen, auch mit sachlicher Kritik nicht zurückzuhalten. Auch hier gilt das Wort: Nur vereinte Kräfte führen zum Ziel!

Zur Herbstauffütterung

Von Dr. Zaiß in Heiligkreuzsteinach.

An dem Tag, an dem die Auffütterung für den Winter beginnt, schließe ich die dieses Jahr umfassenden Aufzeichnungen; mit der Herbstauffütterung beginnt das neue Bienenjahr. Spätsommer und Herbst bestimmen in nicht geringem Maß das Schicksal der Bienenvölker fürs folgende Jahr. Völker, die ohne junge Bienen in den Winter gehen, werden die nächste Apfelblütentracht schlecht ausnutzen. Völker, denen es an den nötigen Vorräten gebricht, haben Aussicht, das Frühjahr zu erreichen höchstens dann, wenn sie der langlebigen einheimischen Rasse angehören, die auch im Hungern zuweilen Erstaunliches leistet.

Das erste Blatt der Aufzeichnungen des folgenden Jahres wird gebildet von der Auffütterungsliste des vorangegangenen Herbstes. Ist sie sorgsam geführt, so ergeben sich schon aus ihr einige brauchbare Hinweise. Wurden von einzelnen Völkern die beiden Flaschen, die ich zusammen zu geben pflege, mehrere Mal nicht völlig geleert, so war dieses Volk im Verhältnis zu den anderen schwach. Hat ein Volk gegen Ende der Fütterung mit dem Einbringen des Futters gezögert, so war es vor den andern gesättigt und hatte mehr Honig. Auch wenn ein Volk während der Auffütterung weisellos war oder wird, gelingt es nicht, ihm die ganze zugedachte Futtermenge beizubringen; und wenn man öffnet, findet man es vielleicht schon nicht mehr. Mit dem Handgeld versehen, das ihm der Imker geliefert, hat es anderwärts Unterkommen gefunden. Manche Völker heulen, indem sie das Futter auftragen; der Imker kann indessen keine Ursache finden. Das Kreuz, das man diesen Verdächtigen ankreidet, pflegt im Früh-

Digitized by Google

jahr seine Deutung zu finden. Einem solchen Volk mag etwa noch eine Brutwabe eingehängt werden. Im allgemeinen aber wird man sich nach und nach abgewöhnen, im Spätjahr noch viel nach Ursachen zu forschen. Bleibt nur das Volk beisammen, so braucht dieses Jahr nicht mehr daran gerührt werden. Vorigen Herbst hatte ich vier Königinnen, die nicht mehr zum Eierlegen zu bewegen waren. Von diesen vier Völkern wurde im Frühjahr eines drohnenbrütig, die drei andern hatten gute Königinnen. Das Absonderliche ist lehrreicher als das Regelrechte. Wer das weite Gebiet des Experiments nie betreten hat, hat leicht sagen: nur Schwarmköniginnen seien gut; der andere weiß es besser. Ähnlich wie mit den Schwarmköniginnen ist es mit manchem. Das Schema ist vom Menschen; die Natur ist unerschöpflich an Mitteln und Wegen.

Bei der Auffütterung hat der Imker Menge, Zeitmaß, Zeitpunkt und Art der Fütterung zu bedenken. Die einzufütternde Menge wird aufgrund von Stichproben geschätzt. Das Soll der Fütterung wird in der Auffütterungsliste der Stocknummer vorangeschrieben. Wer keine Erfahrung darin hat, das Gewicht von Honigwaben nach der bloßen Besichtigung zu bestimmen, muß die eine oder andere herausnehmen und wägen. Um bei dem schätzungsweise bestimmten Soll, das dieses Jahr so knapp wie irgend möglich bemessen werden wird — zu viel zu füttern, taugt aber auch nicht — gibt man am Schluß der Fütterung denjenigen Völkern, die willig weiteres nehmen, zwei Falschen zu. Fünfzehn Pfund Winterfutter halte ich für ausreichend. Da dieses Jahr nur etwa ein Drittel dieser Menge an Zucker zur Verfügung steht, wird man weniger in der sonst gewohnten Weise „auffüttern", als vielmehr, sofern die Völker nicht geradezu kahl sitzen, „zufüttern". Honig wird man nur in der Mitte des Volkes entnehmen, die vorderen und die hinteren Honigwaben aber belassen.

Man füttert mit allerhand Einrichtungen. Ich habe deren eine größere Anzahl von Arten benutzt, um schließlich zu der einfachsten zurückzukehren. Die hölzernen Futtergeschirre werden, wenn man sie nicht öfter zur Reinigung entnimmt, essigsauer. Die metallenen sind bei kühlem Wetter kalt und munden, wie alles Metall, den Bienen kaum angenehm. Eingebaute Fütterungsvorrichtungen, die ja ebenfalls entweder aus Holz oder aus Metall sind, verstopfen zuweilen, quellen auf, werden verkittet, führen so zu erheblichem Verdruß, und die Bienenstiche, vor denen der Imker der Gegenwart eine wahrhaft laienhafte Angst zu haben pflegt, werden alsdann umso unvermeidlicher. So steht der unerfahrene Imker vor der bangen Frage, ob er einer der vielerlei Anpreisungen Glauben schenken, oder ob er nicht glauben soll. Die beste Fütterung für die Beuten mit Obenbehandlung ist anscheinend der Thüringer Futterballon. Von hinten füttere ich selbst fast nur mehr mit einfach auf dem Bodenbrett hinter dem Fenster umgestülpten Flaschen. Ist man mit der Fütterung in unverhältnismäßige Kälte geraten, so müssen allerdings Einrichtungen herangezogen werden, die das Futter näher an den Bienensitz heranbringen.

Man füttert warm bei Einbruch der Nacht und entnimmt die leeren Flaschen am besten um den Mittag des folgenden Tages. Niemals füttert man warm am Tage, die Völker werden davon toll, die Folgen sind unabsehbar. Allerdings fütterte ich damals, als ich diese Erfahrung selber einmal machen mußte, noch mit Trögchen, wobei sehr viel Futter auf einmal den Völkern zufließt. Wird mit der einfach umgestülpten Flasche

Digitized by Google

gefüttert, so kann man, vordem die Flasche festgestellt wird, den Saum von Flüssigkeit, an dem die Tierchen in Reih und Glied antreten, je nach der Größe des Volkes und den andern Umständen größer oder kleiner machen, man kann da, wo man die Flasche aufsetzt, sie fast senkrecht stehen lassen, oder aber mit der schräger gehaltenen Flasche einen Streifen von Flüssigkeit über die ganze Breite des Kastens ziehn. Weiß man auf diese Weise ab und zu zugeben, so wird man z. B. bei außen liegenden Bienenständen auch bei Tag nicht geradezu kalt füttern müssen. Daß die leeren Flaschen am besten um Mittag entnommen werden, ist schon gesagt. Gegen Abend wird die während der Auffütterung eingerichtete hintere Torwache minder nachsichtig. Ist nun die Dämmerung herangekommen, so wird eine geschickte Hand die neue Flasche an Ort und Stelle bringen, vordem die schwarzen Widerhäckchen an den Handgelenken brennen. Man füttert am besten mit Überspringung eines Tages je $1^1/_2$—2 Liter auf einmal. Dagegen erhalten schwächere Völker $^1/_2$—$^3/_4$ Liter täglich. Man beachte übrigens, daß kleinere und häufigere Fütterungen als Brutreiz wirken. In die gesamte Auffütterung werden einige Pausen von mehreren Tagen eingelegt; sie dienen der Verarbeitung und Umtragung des Futters. Man nimmt für die Herbstauffütterung von Zucker und Wasser gleiche Gewichtsmengen, also 2 Pfund Zucker auf 1 Liter Wasser. Honig verdünnt man mit dem vierten Teil Wasser.

Besondere Schwierigkeiten erwachsen mit der Frage, *wann* aufgefüttert werden soll. Soll eine einigermaßen allgemein brauchbare Regel gegeben werden, so mag sie lauten: Füttert im September! Es gibt Gegenden und Fälle, wo noch in den Oktober hinein gefüttert werden kann, und rauhe Gegenden brauchen davon nicht ohne weiteres ausgeschlossen zu sein. Es sind die Gegenden mit Spättracht und namentlich solcher Spättracht, die der Ruhrgefahr wegen wenigstens teilweis den Stöcken entnommen werden muß. Fehlt die Spättracht — leider bleibt sie auch in Spättrachtgegenden zuweilen aus — so wird vorteilhafterweise schon im August mit der Auffütterung begonnen. Die Auffütterung wird hier zugleich als Reizfütterung zu geschehen haben. Man füttert also mit verhältnismäßig kleinen und einigermaßen täglichen Gaben. Das für die Brut zu verbrauchende Futter darf nicht als Winterfutter berechnet werden. Man soll so füttern, daß das Futter nicht zu weit auf den Waben vertragen wird, aber auch nicht so, daß es im Mittelpunkt des Bien angelegt wird. Zu weit vertragen wird es, wenn der Bien im Kasten noch zu warm, zu eng angelegt wird es, wenn der Bien zu kühl hat. Das Winterfutter soll über und hinter, jedoch nicht im Sitz des Bien ruhen. Auf leeren (bebrüteten) Waben sitzt der Bien besser als auf Honig. Und wie immer die Weitergabe der Nahrung im Knäuel vor sich gehen mag, natürlicherweise wird sie vom Rand her geschehn. Überdies fehlt es gerade den furchtsamen schwächeren Völkern, die den Honig zuletzt gern in den Sitz des Volkes tragen, für die Frühbrut im Lenz am nötigen Raum; nichts aber hindert die Entwicklung eines Volkes mehr als ein Honigvorrat, den es nicht bewirtschaften kann. Eben darum soll aufgefüttert werden, solange noch Brutkreise im Stock vorhanden sind. Muß nun vor der Auffütterung Ruhrhonig entfernt werden, so entsteht keine geringe Schwierigkeit. Statt die winterlich bestimmten Völker nochmals von den Waben zu stoßen und die Brutwaben zu schleudern, hilft man sich damit, daß man vor der Auf-

Digitized by Google

fütterung einige (mehrmals bebrütete) leere Waben in die Mitte des Volkes gibt. Wesentlich einfacher hat man es in Stockformen, wo die Honigkränze für sich zugänglich sind und der schädliche Honig also ohne Störung der Brutwaben entfernt werden kann. Gelungen ist die Herbstauffütterung, wenn um den brutlos gewordenen Wintersitz die dicken weißen Gürtel liegen. Sitzt solch ein Volk außerdem in gut gelüftetem Kasten, so spricht sich leicht des Imkers heimlichzärtliches: Fahrwohl zum nächsten Jahr!

Verbesserungen an Brauns Blätterstock.

Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen).*)

Brauns Blätterstock „abgekürzt = Kasten Be-Be" hat in der ersten Form viele begeisterte Anhänger gefunden. Davon war ich von vornherein überzeugt. Ich suche aber die Arbeit am Blätterstock durch weitere Verbesserungen noch leichter zu gestalten. Daher ließ ich es mir trotz aller Schwierigkeiten nicht nehmen, schon in diesem Winter kleine Änderungen am Kasten zu treffen. Die äußere Form und Größe bleibt fast dieselbe. Die Änderungen betreffen innere Einrichtungen und Verbesserungen an der Vorhalle. Wer schon alte Kästen bezogen hat, der kann ruhig neue daneben stellen oder darauf stapeln. Ich glaubte im Interesse der Anhänger meines Blätterstockes diese Änderungen schon dieses Jahr treffen zu müssen. Mein Betriebsleitfaden behält seine Gültigkeit. In Bezug auf die Preise hat sich aber ein jäher Wechsel vollzogen. Das Verhältnis des Preises von Bienenwohnung und Bienenhonig in Friedenszeiten ist jetzt fast erreicht. Früher kaufte man für 14—20 Pfund Honig eine neue Bienenwohnung. Heute ist es fast genau so. Das mögen diejenigen bedenken, die stets nur von den hohen Preisen der Bienenwohnungen reden! Die Änderungen am Be-Be sind an den hier abgedruckten Abbildungen zu ersehen.

Bild 1: Eine zweite kleinere Vorhalle ist neu angebracht. Das Flugloch führt in ein Sonderabteil. (S. Bild 2 und 3.) Zwischen den beiden Vorhallen ist Verbindung hergestellt durch einen kleinen Schieber. Hat sich auf die kleine Vorhalle ein Ableger eingeflogen, den man mit dem Hauptvolk vereinigen möchte, so kann man bequem durch Öffnen des Durchlasses die Flugbienen zum Hauptvolk schalten. Der Durchlaß ist auf dem Bild deutlich zu sehen. Gegenüber der Ablegerbildung im Honigraum, wie bei der ersten Form des Be-Be, ist das eine Verbesserung. Hatte sich ein Ableger dort eingeflogen, so irrten die Flugbienen des Ablegers, die man zu dem Hauptvolk schalten wollte, auf allen Kästen herum. Das ist jetzt vermieden.

Die beiden Fluglöcher des Honigraumes sind in der Vorhalle. Auf dem Bilde sind sie nicht zu sehen. Durch Umdrehen der beiden beweglichen wagrechten Brettchen in der großen Vorhalle kann man sie öffnen bezw. schließen. Fluglochschieber sind nicht notwendig. Diese beweglichen Brettchen haben gegenüber den gewöhnlichen Anflugbrettchen einen großen Vorteil bei der Honigernte. Läßt man da die Bienen aus dem Honigraum in den Brutraum laufen, so entsteht nach Zurückziehen der wagrechten Brettchen

*) Man vergleiche damit die Beschreibung im Heft 7, Jahrgang 1919 S. 111.

Digitized by Google

eine glatte Fläche. Die Bienen brauchen keinen Umweg über das Anflugbrettchen zu machen, andererseits haben aber Sondervölker im Honigraum bequeme Anflugstätte. Die beiden Fluglöcher im Brutraum sind verschieden. Eins kann durch ein gewöhnliches Anflugbrettchen geöffnet bezw. geschlossen werden, das andere hat ein bewegliches Fluglochbrettchen, mittels dessen man das Flugloch vergrößern oder verkleinern kann. Neuerdings wird dazu ein kleiner Keil mitgeliefert.

Bild 2: Der Brutraum ist nur auf der linken Seite doppelwandig. Er besteht aus zwei Abteilen. Eins hat 9, das andere 4 Waben. Doppelwandigkeit im Brutraum kann im Winter und Frühling erzielt werden durch Ausstopfen des Viererabteiles. Besonders wenn ein Kasten an der Außenseite zu stehen kommt, wird dieses Ausstopfen vorteilhaft sein. Bei

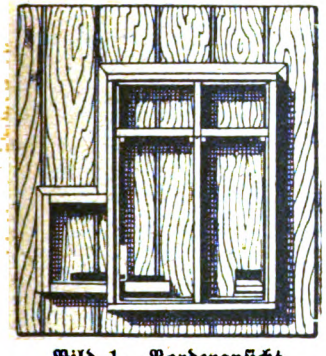


Bild 1. Vorderansicht.

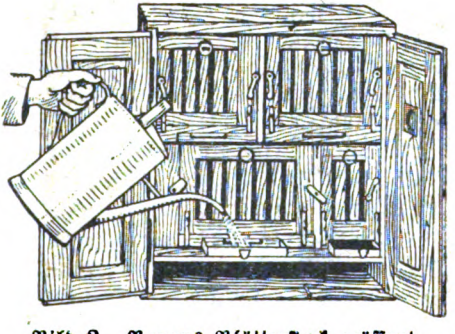


Bild 2. Brauns Blätterstock geöffnet.

Kästen innerhalb der anderen Kästen im Bienenhaus oder Stapel ist dieses Ausstopfen nicht unbedingt erforderlich. Neun Waben sind als Wintersitz genügend. Den meisten Imkern waren die 12 Waben, die seither im Brutraum waren, zu viel. Da ich die Königinzucht noch mehr erleichtern wollte, so teilte ich den Brutraum in 9 + 4 Waben. Die Königinzucht wird fortan in diesem Viererabteil betrieben, im übrigen genau so, wie im Leitfaden beschrieben.

Die Fütterung ist auch vereinfacht. In den Schiebern der Fenster sind kleine Einschnitte. In diese Einschnitte setzen sich die Seitenwände des Futtergefäßes ein. Ein Anheben des Schwimmers und das Futterloch im Schwimmer sind nicht mehr notwendig. Auf diese Weise ist bienendichte Fütterung auch im Brutraum möglich. Ebenso kann der Ableger durch das kleine Futtergeschirr gefüttert werden. Bei den seither bezogenen Be-Be-Kästen kann jeder Imker diese Einschnitte mit einer feinen Säge leicht anbringen.

Es mögen noch tausende von Bienenfütterungsgeräten erfunden werden, keins wird so einfach, dauerhaft und bequem sein als das Futtergefäß im Be-Be.

Zwischen den beiden Abteilen ist ein festes Schied. Darin ist ein Absperrgitterstreifen und ein Loch zum Vereinigen. Vereinigung von Muttervolk und Ableger ist sehr leicht. Wer will, kann in diesem Abteil sogar ein Reservevolk überwintern. Dathe überwinterte sogar fast alle Standvölker auf 3—4 Normalmaß-Ganzwaben, also ebensogroßen Waben, wie sie der Be-Be hat.

Das bewegliche Schied im Brutraum hat die alte Form behalten.

Digitized by Google

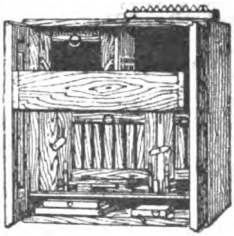


Bild 3. Brauns Blätterstock geöffnet. Der Arbeitstisch ist oben angesetzt.

Bild 3: Der Arbeitstisch ist an der oberen Etage angesetzt. Ebenso kann er natürlich unten angesetzt werden. Damit er sich nicht werfen kann und aus anderen Gründen, habe ich auf die Beweglichkeit des Aufsatzes verzichtet. In den Türen sind die Haken zu sehen (Bild 2), in welche die beiden Ösen am Arbeitstisch eingesetzt werden. In der Weise, wie auf Bild 3 zu sehen, wird der Arbeitstisch gute Dienste tun beim Einschlagen von Schwärmen oder nakten Heidevölkern in das rechte Honigraumabteil.

Zwischen den beiden Honigraumabteilen ist ein festes Schied mit Absperrgitterstreifen. Dieser Absperrgitterstreifen kann durch ein Brettchen verdeckt werden, wodurch bienendichter Abschluß entsteht. Das Brettchen kann sowohl im beweglichen Schied als auch im festen Schied des Brutraumes eingesetzt werden.

Sondervölker im Honigraum können natürlich auch gefüttert werden. Links steht das große, rechts das kleine Futtergeschirr. Das große Futtergeschirr faßt über 1 Liter, das kleine über einen halben Liter.

Im Verwahrraum sieht man die zwei Futtergeschirre. Diese Teilung des Honigraumes durch ein festes Schied erleichtert sehr die Betriebsweise und macht das bewegliche zweite Schied, das seither für den Honigraum mitgeliefert wurde, überflüssig.

Ich hoffe, damit den Be-Be in technischer Hinsicht vervollkommnet zu haben, und hoffe auch, daß diese Neuerungen ihm neue Freunde gewinnen werden.

Unsere jämmerliche Zuckerversorgung erfährt in der gesamten deutschen Fachpresse schärfste Kritik. Wenn auch zugegeben wird, daß Zuckerknappheit besteht, so ist garnicht zu bezweifeln, daß zur Winterversorgung unserer armen Bienenvölker genügend Zucker vorhanden ist. Daß wir ihn nicht erhalten, liegt nach der „Leipz. Bztg." einzig und allein daran, daß man andere Wirtschaftszweige für viel wichtiger hält und sie in erster Linie versorgt, statt sie der volkswirtschaftlich viel bedeutenderen Bienenzucht nachzuordnen. Aber Kunsthonigfabrikation und Alkoholerzeugung werden an maßgebender Stelle ungleich höher bewertet als die Bienenzucht, weil es augenscheinlich unseren Führern (wahrscheinlich nicht ohne unsere eigene Schuld) bisher nicht gelungen zu sein scheint, mit dem vorhandenen mangelhaften statistischen Material die rechte Einpassung der Bienenzucht in den wirtschaftlichen Rahmen des Volksganzen zu bewirken. Die persönlichen Bemühungen einflußreicher Autoritäten, die unsere Gegner stellen, sind natürlich stärker als unsere papierenen Vorstellungen. Nach dem „Archiv für Bienenzucht" wurden in den Jahren 1916 bis 1917 und 1917—1918 nicht weniger als 476 bezw. 965 Tausend Doppelzentner für Kunsthonig und 149 bezw. 129 Tausend Doppelzentner für Weinverbesserung zur Verfügung gestellt; wir Bienenzüchter mußten uns mit 165 bezw. 171 Tausend zufrieden geben. Wird es heuer wesentlich besser sein? Ist das aber noch eine gerechte und vernünftige Ausnützung unserer wirt-

Digitized by Google

schaftlichen Kräfte? Die Kunsthonigfabrikation besteht doch — wie die gen. Bienenztg. ganz richtig sagt — lediglich darin, daß der Zucker, ohne vermehrt und verbessert zu werden, umgearbeitet und erheblich verteuert wird, damit er mit größerem Nutzen verkauft werden kann. (Höchstpreis für Zucker beträgt 2,70, für Kunsthonig 12,26 Mk. das Kilo!). Die Kunsthonigfabrikation soll angeblich notwendig sein, weil in Deutschland nicht genug Bienenhonig erzeugt werde. Ganz natürlich wird in Zukunft noch viel weniger gewonnen, wenn man uns Imker auf Kosten der Kunsthonigfabrikanten nötigt, die Bienenvölker teils ohne genügendes Futter, teils auf ungeeignetem Futter (Wald- und Heidehonig) zu überwintern und sie elendem Hungertod ausliefert. Dann werden sich unsere Gegner ins Fäustchen lachen und leicht beweisen können, daß die Kunsthonigfabrikation mit ihrer maßlosen Verteuerung eines Nahrungsmittels, mit ihrem Verbrauch an Arbeitskraft und Brennmaterial oder — wie der Volkswirtschaftler sagen würde — mit ihrer Vergeudung von Arbeit und Boden immer mehr ausgedehnt werden muß. Das volkswirtschaftlich ganz ungesunde Verhältnis zwischen Bienenzucht und Alkoholerzeugung ist ganz klar im dritten Heft des „Archivs" nachgewiesen worden. Daß man geradezu von einer Zuckerverschwendung reden darf, geht aus einer Mitteilung der „Trierer Landeszeitung" hervor. Darnach wird in einer amtlichen Mitteilung ausgeführt, daß es sich als notwendig erwiesen habe, neue Richtpreise für Süßigkeiten festzusetzen. Begründet wird diese Maßnahme vor allem mit den hohen Preisen für Auslandszucker. Um nämlich die deutsche Süßigkeitenindustrie in möglichst umfangreicher Weise mit Zucker zu beliefern, sei es notwendig, ihr neben Inlandzucker auch Zucker ausländischer Herkunft, soweit er erreichbar ist, zur Verfügung zu stellen. Ist das nicht höchst sonderbar? Früher hat man die Herstellung von Süßigkeiten für notwendig erklärt, um Arbeiterentlassungen in den betr. Fabriken zu vermeiden. Wenn aber heute der Kohlenmangel dazu zwingt, sogar in lebenswichtigen Betrieben viele Tausende von Arbeitern feiern zu lassen, dann erscheint es unbegreiflich, daß man ein unentbehrliches und besonders wichtiges Nahrungsmittel der Volksernährung und der Bienenzucht entzieht, um eine gegenüber der großen Arbeitslosigkeit geringe Zahl von Arbeitskräften in ihrer Beschäftigung zu erhalten. Auch aus Valutarücksichten sollte doch zur Herstellung der völlig entbehrlichen Süßigkeiten Zucker nicht eingeführt werden.

Bitterste Enttäuschung spricht aus den Spalten der Bienenzeitungen im Süden über das nun zu Ende gehende Bienenjahr; es hat in seiner „Schlechtigkeit" das vorjährige da und dort noch übertroffen. „Bienen in Massen, Honig kaum in Tassen". Nur die echte deutsche, dunkle Rasse — sagt die „Bienenpflege" — habe sich wieder als Meisterin in der Bruteinschränkung erwiesen; nur sie verstehe sich in magere Verhältnisse einzuleben und werfe in solch schweren Zeiten noch etwas ab. Sie kenne keine Kräftezersplitterung im übermäßigen Schwärmen während der Tracht. Daneben wird die Langlebigkeit der Königin deutscher Rasse gerühmt, mit Recht, wenn man die Übertragung auf die Sammlerinnen zu Rate zieht. Mehr Auslese im Königinnenmaterial! Es gibt doch auch vorzügliche Hängler auf dem Stande. Man bringe diese zum Schwärmen und weisle mit den überschüssigen Zellen die Nichtstuer um.

Rechenfehler bei der Zuckerfütterung vermeiden! Zehn Liter gefütterte Zuckerlösung dürfen durchaus nicht als 20 Pfund Bienennahrung angesehen werden, weil ungefähr vier Fünftel des Wassers wieder ausgeschieden werden. Mischt man ein Kilo Zucker mit einem Liter Wasser, so gibt dies ein Nahrungsgewicht von 2 Kilo. Da hievon aber vier Fünftel Wasser ausgeschieden werden, so verbleiben als wirkliche Nahrung nur 1⅕ Kilo. Darauf wolle doch ja gerade bei der bevorstehenden Auffütterung Rücksicht genommen werden. (Vgl. dazu auch die Rundschau im Märzheft.)

Wie Honig zur Herbstfütterung verwendet wird, lesen wir in der „Rb." Wer noch Honig im Vorrat haben sollte, wird ihn wohl oder übel zur Überwinterung seiner Bienen einfüttern müssen; denn die 5 Pfund Zucker werden

Digitized by Google

wohl kaum in den eigentlichen Winter hineinkommen. Wer nicht sehr vorsichtig verfährt und etwa schon zur altgewohnten Zeit — in den letzten Tagen des August oder anfangs September — mit der Auffütterung beginnt, bei dem wird der Zucker schon im Herbst verzehrt sein und sicher nur bis gegen Dezember reichen. Dann sitzen die Bienen gerade zu einer Zeit auf Honig, wo sehr wenig Reiz zur Futtersaftbildung gegeben werden sollte. Es ist nun nicht richtig, daß man den Bienen soviel Honig läßt oder gibt, daß sie unter Zufügung der geringen Zuckermenge ihr Winterquantum haben, sondern sie sollen den Honig so bekommen, daß er wie Zuckerlösung wirkt. Pflanzensalze, Fette und Eiweiß, überhaupt die zur Brut reizenden Grundstoffe wollen wir dem Honig nicht entziehen, wohl aber den Honig in dem Dichtigkeitsgrade darbieten, den auch eine Zuckerlösung hat. Schleudere also deine Völker ganz ruhig aus, wie du es in glücklicheren Jahren getan hast. Wenn dann in den vordern zwei Dritteln des Stockes vielleicht — d. h. wenn du außergewöhnliches Glück gehabt haben solltest — rund 10 Pfund Honig bleiben, so müssen noch etwa 10 Pfund zugefüttert werden. Da wir nur 5 Pfund Zucker bekamen, so sind 5 Pfund Honig zuzulegen. Diese mußt du hinreichend mit Wasser vermischen; denn der zu verfütternde Honig braucht nicht dichter zu sein als eine Zuckerlösung. Nach den bisherigen Erfahrungen ist eine Dichte von 28 % entsprechend. Du wirst mithin, in Maßteilen ausgedrückt, auf 2 Liter Honig 1—1½ Wasser (lauwarm) gießen, gut verrühren und dann noch einige Zeit auf dem warmen Herd stehen lassen, bis du auch deine Zuckerlösung (aber getrennt) zurecht gemacht hast. Wenn diese dann auf die Fütterungstemperatur gekommen ist, werden je 2 Liter Honiglösung mit einem Liter Zuckerlösung vermischt und abends gefüttert, einen Tag um den andern, aber nicht vor dem 20. September.

Sicheres Kennzeichen einer unbefruchteten Königin. Wenn man mit einer Nadel die letzten Leibesringe abreißt, findet sich darin eine kleine, mohnkerngroße Perle. Durch leichtes Streichen mit der Nadel entfernt man von ihr die umhüllenden weißlichen Gewebe. Ist dann der kugelige Inhalt klar wie Wasser, so war die Königin unbefruchtet, ist dagegen der Inhalt wie Heringsmilch, so war sie befruchtet. Die Samen der Drohne sind nämlich dann in die kleine „Samenblase" gehuscht.

Freiburg. F. A. Metzger.

Zucker und Honig. Unter dieser Ueberschrift brachte die Nr. 177 des „Bad. Beobachter" vom 5. August d. J. einen irreführenden und beleidigenden Artikel. Ausgehend davon, daß ein Bienenzüchter aus Rheinhausen dem Staatsanwalt angezeigt worden sei, weil er in der „Bad. Presse" das Pfund Honig zu 20 M. angeboten habe, nimmt der Verfasser gegen die Versorgung der Bienenzucht mit Zucker Stellung, indem er sie in das Kapitel der „Zuckerverschwendung" einreiht. Honig, alter und neuer, sei genug im Lande, aber die Kinder und Kranken des „untern Volkes", die ihn am nötigsten hätten, bekämen keinen wegen des unerschwinglichen Preises. In den Hotels und Kurhäusern sehe man die vollen Honiggläser auf den Tafeln der Reichen. Dennoch hätte er gegen die Wucherpreise des Honigs nichts eingewendet, wenn dem Volke nicht auch noch der Zucker entzogen würde. Als „alter Imker" spreche er aus Erfahrung. Schon früher sei es häufig vorgekommen, daß Imker Zuckerwasser gefüttert hätten in der Absicht, die Honigtracht zu vermehren. Heute seien diese Fälle noch zahlreicher. Die Imker bekämen von der Zuckerversorgung für jedes Volk 10 Pfund Zucker zugewiesen auf Kosten der übrigen Bevölkerung. Der Zucker würde zur „Erhaltung und Förderung der Bienenzucht" verlangt werden.

Digitized by Google

Jedem Imker dürfte es aber auch in schlechten Jahren möglich sein, soviel Honig zu erübrigen, als er zur gesunden Ueberwinterung seiner Bienen nötig habe. Der Verfasser könne nie begreifen, warum man dem Drängen und den Vorstellungen des bad. Bienenzuchtvereins ohne weiteres immer wieder nachgebe und ihm Zucker zuweise. Anstatt die „nimmersatten Interpellanten" abzuweisen, gehe man neuerdings dazu über, die Zuckerzuweisungen zu erhöhen, wie einem Stimmungsbild des bad. Landtags vom 29. Juli zu entnehmen sei. Gefördert werde dadurch die Bienenzucht nicht. Die Klagen gegen diese Art der „Zuckerverschwendung" würden erst verstummen, wenn ein „starker Mann" hier einmal Wandel geschaffen habe. Der Aufwand eines Imkers für seine Bienenzucht würde trotz der teuern Zeit in gar keinem Verhältnis zum Honigpreis stehen, und die Bienen würden den Honig noch gerade so eintragen wie zu Friedenszeiten. Warum also die Wucherpreise? —

An diesem Artikel ist besonders schlimm, daß der Verfasser schreibt, er sei ein alter Imker, der aus Erfahrung spreche, und daß er damit seine irrigen Behauptungen mit dem Schein der Wahrheit umgibt. Das muß ein merkwürdiger Imker sein, der so gegen Lebensinteressen der Bienenzucht verstoßen kann. Die Auslassungen im einzelnen hier zu widerlegen, ist überflüssig. Unsere Leser wissen ja selber, was man davon zu halten hat, und an der richtigen Stelle, im „Bad. Beobachter", hat der Vorstand des Bienenzuchtvereins Karlsruhe schon das Nötige erwidert. Nur noch soviel: Dem Artiller war es nicht genug, gegen die bitternötige Versorgung der Bienenzucht mit Zucker zu schreiben, er hat auch noch die Imker der Honigfälschung verdächtigt. Das muß entschieden zurückgewiesen werden. Unzuverlässige Elemente gibt es in jedem Berufe. Es ist gewiß schon vorgekommen, daß Bienenhalter ihre Honigernten durch Zuckerfütterung streckten, und man wird das auch in Zukunft nicht ganz verhüten können. Allein diese Fälle sind verschwindende Ausnahmen von der Regel. Ich glaube, zu diesem Urteil um so mehr berechtigt zu sein, als ich seit 1911 bei Honiguntersuchungen der Lebensmittelprüfungsstation Karlsruhe als Zungensachverständiger mitgewirkt habe und daher wirklich aus Erfahrung sprechen kann. Die Imkerschaft betrachtet es als eine Ehrensache, den Verbrauchern nur echten Honig zu liefern. —

Wenn es in diesem Fehljahr bei der völlig unzulänglichen Zuwendung von 5 Pfund Zucker für ein Bienenvolk bleibt, dann verfallen Tausende von Stöcken dem Hungertod. Der Schreiber des beanstandeten Artikels kann dann die Befriedigung empfinden, die das Bewußtsein gewährt, an einem großen Unglück vielleicht mit schuld zu sein. R.

Warnung vor Kunsthonig. Im laufenden Jahre bekam ich auffallend viel Brutwaben zugeschickt mit toten Maden und mit der Anfrage, ob hier Faulbrut vorliege. Die abgestorbenen Maden (nicht Nymphen) waren weiß, nicht zerfallen, die Körperhülle noch ganz, natürlich sehr schlaff. Die älteren Madenrückstände waren gelblich von Farbe. Da von Larvenseuche keine Spur vorhanden war, und keines der mikroskopischen Präparate den Baz. pluton oder seine Begleitbakterien, den Baz. alvei und den Streptococus apis zeigten, stand ich nach den ersten Sendungen vor einem Rätsel. Zufällig kam eine Sendung von Karlsruhe mit denselben Erscheinungen und einem Begleitbrief mit der Anfrage, ob vielleicht die Kunsthonigfütterung an dem Absterben der Brut die Schuld tragen könnte. Nach Rückfrage bei den andern Einsendern von Waben mit abgestorbenen Maden erhielt ich übereinstimmend die Antwort, man habe Kunsthonig gefüttert. Nach Rücksprache mit Chemikern ist mir klar geworden, daß die für Bienenfütterung nicht zu geringen Mengen von Schwefelsäure genügen, um die Maden zum Absterben zu bringen. Es sei deshalb vor Kunsthonigfütterung gewarnt. Vielleicht könnte man das Zeug durch kochen mit Knochenkohle bekömmlicher machen. Ich möchte das Verfahren jedoch nicht empfehlen und nicht einmal einen Versuch für meine Bienen machen, da mein Reinlichkeitsgefühl mich abhält, ein Kunstprodukt, das den Namen „Honig" führen darf, von Honig aber sehr weit entfernt ist, mit den Bienen in Berührung zu bringen. Klem.

Digitized by Google

Einladung

zur Gründungshauptversammlung der Badischen Imkergenossenschaft e. G. m. b. H. in Karlsruhe („Friedrichshof") den 19. September, nachmittags halb 3 Uhr. Reisegeld wird den Beitretenden vergütet. Zahlreiche Beteiligung erhofft der Einberufer.

Mannheim-Käfertal, den 19. August 1920. L. Klingert.

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 28. Wieviel Pfund Zucker sind erforderlich, wenn ein nackter Heidschwarm auf Mittelwände gesetzt wird und bauen muß? Wie hoch steht dann ein solches Heidevolk, bis es eingewintert ist? F. A.

29. Drohnenbrut soll „durch Wasserstrahl" entfernt werden. Wie macht man das? M.

30. Die Zeugungsfähigkeit soll bei älteren Drohnen nachlassen. Läßt sich diese Annahme wissenschaftlich erweisen? Dr. Z.

31. Wie ist mit faulbrutverdächtigen Waben zu verfahren, um beim Einschmelzen ganz sicher seuchenfreies Wachs zu erhalten? R. Z.

32. Sind Formalingase für offenen oder gedeckelten Honig zur späteren Bienenfütterung schädlich oder nicht? Müssen die mit Formalingasen behandelten Waben vor dem Wiedergebrauch gelüftet werden? A. L.

(Die Beantwortung der Fragen 31 u. 32 möge unser Faulbrutmeister, Herr Fall, gefl. übernehmen. R.)

Antworten: 28. Ich hoffe, daß dazu diesen Herbst kein einziges Pfund erforderlich wird, denn wer wird wohl unter den gegenwärtigen Verhältnissen nackte Heidevölker kommen lassen wollen? Wie hoch schließlich ein solches Volk steht, das hängt wesentlich vom Zuckerpreis ab. Nehmen wir einmal 25 Pfund zum Preis des Auslandzuckers an. Dann sind 25 × 12 ℳ schon 300 ℳ. Dazu kämen noch die Kosten für Mittelwände und Bienen. Der Fragesteller will anscheinend nur an einem Beispiel zeigen lassen, wie unvorteilhaft der Bezug nackter Heidvölker geworden ist. Hat schon jemand genaue Aufzeichnungen gemacht? R.

29. Unerwünschte offene Drohnenbrut wird mittelst eines Bestäubers angewässert. Die Bienen tragen sie dann aus. Zur Drohnenzeit setzen sie aber häufig alsbald wieder neue Drohnenbrut an. R.

30. Da bin ich der Ansicht, daß darüber nur langwierige gründliche Versuche einwandfreien Aufschluß geben könnten. Spermauntersuchungen dürften den Beweis nicht erbringen. Alt sind die Bienen zur Trachtzeit in wenigen Wochen, vielleicht nicht so sehr die Drohnen. Bei letzteren fällt bezüglich dieses Alterns wohl mehr als die Lebensdauer die Frage ins Gewicht, wie sie nach Trachtschluß ernährt werden. Übrigens ist das Nachlassen der Zeugungskraft im Alter eine ganz natürliche, allgemein bekannte Erscheinung. Wann ist die Drohne alt? R.

Briefkasten.

Mehrere. Die Angebote über gebrauchte Strohkörbe habe ich ausnahmsweise dem Fragesteller übermittelt. Im übrigen müssen sie in den Anzeigeteil des Blattes verwiesen werden. Ich will ferner mitteilen, daß der Imker Andreas Baumann in Oberharmersbach, Amt Offenburg, der früher viele Körbe gemacht hat, bereit ist, über Winter neue Strohkörbe anzufertigen.

F. in W. Damit Sie sehen können, wie der „Thüringer Luftballon" aussieht, habe ich eine Abbildung dem Leitartikel beigegeben. Was dieses Futtergefäß jetzt kostet, weiß ich nicht. R.

Digitized by Google

Besprechungen und Mitteilungen.

Boxberg. Sonntag, den 19. September, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung in der Krone in Bobstadt. T.-O.: 1. Bericht über die Hauptversammlung. 2. Zeitgemäßer Vortrag. Grauli.

Breisgau. Sonntag, den 5. September, nachmittags 2 Uhr, Versammlung bei „Ganter" in Freiburg. Einwinterung. Zuckerversorgung. Sehr, sehr wichtig! Vollversammlung erwartet Ostertag.

Buchen. Am Sonntag, 12. September, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung in der „Rose" in Hornbach. T.-O.: 1. Vortrag. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Gaggenau. Versammlung am Sonntag, 19. September, nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthaus z. „Engel" in Selbach. T.-O.: 1. Vortrag über Spätjahrsbehandlung und Einwinterung. 2. Berichterstattung über die Landesversammlung in Pforzheim. 3. Verschiedenes. K. Stößer.

Gernsbach. Sonntag, den 12. September, nachmittags halb 3 Uhr, im „Grünen Hof" in Hilpertsau, Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung in Pforzheim. 2. Vortrag über „Einwinterung der Bienen". 3. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung läßt vollzähliges Erscheinen für selbstverständlich erachten Der Vorstand: Dörfer.

Keautheim. Sonntag, den 19. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der „Krone" in Assamstadt mit Vortrag und Einzug der noch rückständigen Jahresbeiträge. Falls Imker verhindert sind, an der Versammlung teilzunehmen, wird höfl. gebeten, die Beiträge den Vertrauensleuten zur Ablieferung an den Kassier zu übergeben. Der Vorstand: Wolpert.

Mannheim. Sonntag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Krauß Q. 3. 2. T.-O.: 1. Herbstbehandlung der Völker. 2. Bericht über die Hauptversammlung in Pforzheim (Fr. Weckesser). 3. Die Genossenschaft. 4. Allerlei. Zahlreichen Besuch erhofft Klingert.

Markgräfler. Sonntag, den 19. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zur „Sonne" im Schweighof. T.-O.: 1. Einwinterung (Hauptlehrer Däubel). 2. Bericht über die Generalversammlung. 3. Standbesichtigung. 4. Wünsche und Anträge Der Vorstand: Kayser.

Mosbach. Sonntag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr, in der „Pfalz" in Trienz Versammlung. T.-O.: 1. Bericht über die Hauptversammlung in Pforzheim. 2. Zuckerbezug und Einwinterung. 3. Verschiedenes. Kreis.

Mudau. Am Sonntag, den 12. September, nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Laudenberg im Gasthaus z. „grünen Baum". T.-O.: 1. Bericht über die Landesversammlung in Pforzheim. 2. Lichtbildervortrag über Bienenzucht. 3. Zuckerbezug. 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht. Fabrig.

Pfinztal. Am Sonntag, den 19. September, nachm. 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Traube" in Nöttingen eine Versammlung statt. T.-O.: 1. Bericht von der Landesversammlung in Pforzheim. 2. Wachstresterverwendung. 3. Einwinterung. 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist sehr wünschenswert. Kohle.

Rastatt. Sonntag, den 12. September, nachm. halb 2 Uhr, Versammlung in der „Schloßwirtschaft". 1. Bericht über die Hauptversammlung. 2. Einwinterungsfragen. Der Vorstand: Beil.

Überlingen. Generalversammlung am Sonntag, den 19. September, nachm. 3 Uhr, im „Schwanen" in Salem. T.-O.: 1. Bericht über die Hauptversammlung in Pforzheim. 2. Vortrag des Herrn Hauptlehrers Graf-Friedingen. 3. Neuwahlen. Fritz.

Weinheim. Sonntag, den 19. September, nachm. 3 Uhr, findet in Großsachsen im Gasthaus „z. Rose", eine bienenwirtschaftl. Besprechung statt. T.-O.: 1. Stimmungsbilder aus der Hauptversammlung. 2. Zur Einwinterung. 3. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet Falk.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

egen Aufgabe der
ucht verkaufe **4 starke Völker**
astartstöcke) mit Zucker und sonstiges Bienenzuchtgerät. Noch
Seuchen auf dem Stand. Anfragen Rückporto. 81
M. Götte, Nußbach im Renchtal.

Junge, noch helle 107
Brutwaben,
Bad. Maß zu kaufen gesucht von
Hauptl. Brunn, Gernsbach.

Digitized by Google

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht?

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 51** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische Imker" in Lieferungen gratis. Jährl. Bezugspreis f. 12 Nr. Mk. 8,60.

Lehr-Institut für Bienenzucht!

In allen praktischen Stockformen Einst und jetzt!

Großbienenzüchterei m. Wanderbetrieb n. d. Neuesten eingerichtet.

Max Klett

gelernter Bienenzüchter
Heppenheim a. d. Bergstraße.

Inhaber vieler Auszeichnungen vom In- und Ausland.

— Im Herbst nackte Völker. — Bavillons, Honigschleudern und Rauchapparate. Praktische, auserprobte, vorteilhafte Wohnungen in allen Systemen, auch Strohkorbflechterei. Alle Arten sowie alle Artikel der Bienenzucht, welche ein tüchtiger Imker nötig hat. Fabrikation von Strohmatten, Stabdecken zum Einwintern u. Kunstwaben in allen Größen. Alle Neuheiten! Lieferant vieler Imkervereine. Vereine Begünstigung.

Ein Imkerlehrling wird daselbst noch angenommen.

Ich mache heute schon auf meine erscheinende Frühjahrs-Annonce 1921 aufmerksam. 94

Verkaufe:
4 Reserve

Völkchen

sowie 2 diesjährige befruchtete Königinnen. 69

Fritz Göhrig,
Allemühl bei Eberbach a. N.

Dem Meistbietenden!

Wabenschrank

neu, 200 Stück fassend, praktisch nicht unter 500 ℳ. 77

3 neue Königinzuchtkästchen

u. 4 Stück gute Honiglannen preiswert zu verkaufen.

Frem. Seiterle,
U.-Entersbach, Amt Offenburg.

Suche

einige durchgezüchtete echte,

schwarze deutsche Bienen-Reservevölkchen

aber nur 1920er Königinnen. Nehme auch Königinnen obiger Rasse in Kauf, sehe auf einige Marken nicht, bitte aber deshalb nur um gute Zuchtrasse. 70

Albert Brunner,
Bienenzüchter
in Ersingen b. Pforzheim.

500 jg. befr. Königinnen

dtsch. × kr. × ital. fr. bei Einsend. von 10 ℳ in Zusatzkäfig. Gar. lebende Ank. Ab Mitte Sept.

Lehrer Fischer, 85
Oberneuland Bez. Bremen.

Wabenpressen 80 ℳ liefert
Hallein, Bockenrod, Odenwald.

Rauchtaba

für Bienenzüchter liefert vo
5—10 Pfund an zu ℳ 15.—
pro Pfund. 10

M. Wangler,
Neustadt (Bad. Schwarzwald)

Zerlegbares

Bienenhaus

für etwa 10 Völker zu kaufe gesucht. Angebote mit Zeichnun oder Beschreibung und Prei erbittet

Bollack,
Sinsheim a. d. E.

Einige

Bienenvölker

ohne Kasten zu kaufen gesucht

Wendelin Bohn,
Oberhausen Amt Bruchsal.

Rein Übersee-

Rauchtaba

liefert in bewährter la Qualität
Mittelschnitt p. Pfd. 20.—
Rippenfeinschnitt „ „ 15.50
Versand nicht unter 5 Pfund

G. L. Jauch,
Schwenningen a. N.

Bin bereit einen noch neuen

Automaten-

Wanderkasten

Hochwaben, mit sämtl. Zubehör gegen einen neuen Bad. Vereins-kasten umzutauschen. Angebote sind zu richten an

Matthias Kern,
Mussbach-(Graben)
Amt Emmendingen.

Hufler'sche

Wanderbeuten,

13 Stück, fast neu, zu verkaufen. Angebote an

J. Hemmerle, Staufen i. Brg

Digitized by Google

Vierländer Riesen-Brombeeren!

ringen von allen Beerensorten den größten Ertrag. 1919 brachte ein bester Strauch 36½ Pfund, geringere immer noch 20 Pfund große Früchte von köstlichem Wohlgeschmack.

0 Stück 18 ℳ, 25 Stück 40 ℳ, 50 Stück 75 ℳ, 100 Stück 135 ℳ.

himbeeren Superlativ und Malboro 10 Stück 8 ℳ, 25 St. 18 ℳ.

Stachelbeeren großfrüchtig 10 St. 36 ℳ, 25 St. 80 ℳ, 100 St. 260 ℳ.

Rhabarber Hamburger Markt, 10 Stück 10 ℳ, 25 Stück 20 ℳ.

Von Oktober-April Postpaket-Nachnahme-Versand. 123

Vierländer Beerenobstkulturen

. Werner, Zollenspieker. Postscheckkonto 40505 Amt Hamburg.

Der kluge Bienenzüchter füttert seine Völker mit

Traubenzucker

Fruchtz.). Nach meinem Verfahren unter Garantie für jedermann erstellbar. Rohstoffe in jedem Haushalt vorhanden. 51

Auskunft erteilt Skulschus, Magdeburg 81.

Absatz-Ferkel für Mäster, Züchter, Wiederverkäufer

ur Oldenburger u. Holsteiner Rasse, sehr geeignet zur Schnellmast, reitbucklig und wetterfest. Offeriere, Preise freibleibend:

Circa	6—8	Wochen alte . . .	148—178 ℳ
„	8—10	„ „ . . .	178—210 ℳ
„	10—12	„ „ . . .	210—270 ℳ
„	12—15	„ „ . . .	270—360 ℳ
„	15—18	„ „ . . .	360—480 ℳ

das Stück ab hier, Stall. Garantiere für möglichst gute, reelle Bedienung. Jede Anzahl lieferbar. Nachnahme. Genaue Stationsangabe erforderlich. Versand nach allen zulässigen Stationen.

Reisgen, Schweinegroßhandel und Versand
57 **Cöln, Marzellenstr. 17.**

Säcke

Prima neue Jute-Säcke

(beste Friedensware, kein Ersatz) für Mehl, Getreide u. Kartoffeln 1½ Ztr. fassend ℳ 18.—, 2 Ztr. ℳ 20.—. Kräftige Bohnen- u. Landtücher, aus prima Jutestoff 140×140 cm ℳ 22.— d. Stück. Jedes Quantum sofort ab Lager lieferbar. Großabnehmer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. H. L. Koch, Heidelberg-Handschuhsheim, Mühltalstr. 15. [68

Das Imkereigeschäft von
Paul Waetzel,
Freiburg i. B., kauft
Honig. 866
Preisangb. erforderlich.

Honig-Schleudermaschinen

für 4 Rahmen, ohne Riemen, Zahnräder und Ketten daher leichtester Gang, ohne Geräusch, keine Abnutzung schnellstens lieferbar. 749

Maschinenfabrik Schwetzingen.

Bienenhonig u. Wachs

garantiert rein, kauft jede Menge zu guten Preisen gegen Kasse

Imkerei Sieling,
Borna 3 bei Chemnitz. 869

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel

liefert

Bienenwohnungen, Rähmchenholz, Absperrgitter, Handschuhe, Hauben, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), **Gussformen, Honigschleudern, Honig-Gläser, Literatur,** sowie sämtliche andere Gerätschaften

in bester Ausführung und zu den billigsten Tagespreisen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht“** von Jos. Lüttenegger. Preis 10.— M.
„Der praktische Bienenzüchter“, von A. Schulzen. 4. Auflage, geb. 9.— M.

Hauptpreislisten nur gegen Einsendung von M. 1.—. Preislisten 18/19 haben noch Gültigkeit und werden Preisverzeichnisse dazu auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen. 592

Digitized by Google

Honigschleudermaschinen

für 3 und 4 Halbrahmen, Honigkannen 25, 50 und 100 Pfund, Honiggläser 1, 2 bis 5 Pfund, Honigdosen 5 und 10 Pfund. Honigreiher, Entdecklungstablett mit und ohne Einsatz, Wabenzangen, Entdecklungsmesser, Entdecklungsgabeln, verschiedene Rauchapparate, sowie 883

sämtl. zur Bienenzucht notwendigen Gerätschaften

liefert in bekannt guter Qualität zu mäßigem Preise

Otto Güntert, Bienengerätefabrik

Laufen (Baden) Post Sulzburg.

Bei Bedarf bitte Preisliste anzufordern.

Der neue Weg — Rahn-Beute

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75 000 Bienen. Von

Caesar Rahn, Berlin-Steglitz

Pr. ℳ 2.— Postscheck Bln. 59081.

„Mit Begeisterung laß ich Ihre Schrift u. gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über." Gartenins p. Maß-Lübeck.

„Wir raten, sie zu Vorträgen in den Vereinen zu wählen." (Märkische Bienenzeitung.)

Alles patentrechtlich geschützt.

Silberne und bronz. Medaillen. Hinterstübchen für Ersatzvolk. Mit Lüftung: Im Winter geschlossen. 550

= Vieretager und Gerstung =

ebenfalls mit Lüftung versehen. Futterrahmen m. 4—5 Futtertrögen überein. B. ℳ 6 b. 12.— Dathe-Gabel-Pfeife bläßt beide S. ab, beste Pfeife, M. 10.50 Königinnen- u. Königinzellen Zusatzspund, unentb. M. 4.— König.-Zuchtk. Mottenf. Arb.-R.

Raucher

die mit dieser teuren Leidenschaft behaftet sind, werden durch unser bewährtes „Abstin" befreit. 865

Packung zur 3-wöchigen Kur 6 M., Nachn. 45 Pf. (Unschädl.) Wirkung garantiert. 1700 Dankschr. Deutsch & Co., Neukölln, Postf. Nr. 687b.

Allerwelts-Bi… Schwarmfang-Autom…

Wer sie nicht kennt, ist rückst… Buch mit 43 Bildern geg. … ans Post-Scheck-Amt Stu… Konto 12453. G. Jungi… Stuttgart, Rotebühlstr. 1…

Wachs

Preßrückstände, Raas, Waben kauft

Nordd. Honig- u. Wachsw… G. m. b. H., Visselhöve…

Imkerhandsch…

stichfest, mit langen Arm… das Paar 10.— ℳ versendet

Konrad Lutz,

Emmendingen 1 (Bad…

Ein Imker aus Peter… schreibt:

„Habe soeben Ihre Han… schuhe erhalten aber gle… hat sie mir wieder ein Jm… abgejagt. Bitte mir gl… wieder ein Paar zu sch…

Honig und Wac…

aller Art kauft u. erb. Anstell…

Herm. Brümmerhoff, Sol…

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs)

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886

empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts,

Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476

Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— …

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!

(Friedensausführung, haarscharfe, vernickelte Kupfer-Prägung, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	„ 120.—	240.—
Freudensteinmaß	„ 145.—	290.—
Kuntzschmaß	„ 170.—	340.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 170.—	340.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 200.—	400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von ℳ 2.— (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Moderne

ienenwohnungen!

Als Spezialitäten fertigen wir an:

ftöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)
ns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.
en Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerungen
ir alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu ℳ 2.20.
ers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.50
ind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschinen
isten in saubersten und solidester Ausführung zu liefern.

Einige Anerkennungen von Vielen:

Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-Be-
is seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. Die
nwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 19.

Der Hexenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann ich
wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Material
nein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 19.

Neue Preislisten erscheinen im Januar

Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 501

ezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Auspach i. Taunus.

Gut erhaltener

Bienenwanderwagen

für ungefähr 30 bis 40 Völker zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis, Beschreibung und Alter des Wagens sind zu richten an 32

Betriebsleiter Neumann, Wiesloch.

Bezirksv. Mannheim e. V.

kauft 752

Honig.

Barzahlung. Angebot an

L. Klingert,

Mannheim-Käfertal.

Sofort lieferbar!

100 St. Zander-Doppelkasten

in bester Ausführung mit je 20 St. Wabenrähmchen, Preis ℳ 160.— p. St. Musterkasten auf Wunsch.

Franz Luft,

Schreinerei, 68

Gaggenau Murgtal.

Digitized by Google

Bienenwohnungen aller Systeme

Blechkübel
für Honig, Inhalt 25—100 Pfund
6 verschiedene Sorten

„Triumph" Heidhonig-Lösmaschine
Jeder, auch der zäheste Heidhonig ist mit dieser Maschine behandelt, schleuderbar.
Man verlange illustriertes Preisbuch.

Bedeutend herabgesetzte Preise

Honig- und Wachsdampfschmel apparat (Buss)
Honig- und Wachspresse mit Spi
Honig- und Wachspresse mit H
Wachspreßbeutel (gestrickt)
Honigpreßbeutel

Honiggläser größ Ausw

Blechdosen zum Postversa mit Wellpappschachtel, 9 u. 5 Pfd. h

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Reich illustriertes Preisbuch Nr. 29 gratis und franko an jedermann.

Anzeigen aller Art haben in der **„Biene und ihre Zucht"** infol weiten Verbreitung **den denkbar besten Erfolg.**

Zur Einwinterung

empfehle ich:

Strohkissen in badischem Maß, 25/45 cm, beste Qualität, per Stück ℳ 3
Bodenblätter aus Ruberoid, zum Einlegen unter die Waben „ ℳ 1
Futterteller aus Weißblech zum Aufstellen von 2 Flaschen „ ℳ 3
Futtertrog „Fortschritt" aus Holz, Nr. 241 der Liste „ ℳ 9
Thüringer Futterballon mit Plattenteller „ ℳ 5

Ferner halte empfohlen:

Bienenwohnungen

sowie alle zur Imkerei nötigen Geräte in solidester Ausführ
mit 10 Prozent Preisnachlaß auf Liste Nr.
Für Bienenhäuser, Wabenschränke usw. sind besondere Angebote einzuholen.

S. Husser in Hochstette

bei Karlsruhe in Baden.
Man verlange Preisliste!

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.)

Digitized by Google

57. Jahrgang. Heft 10 Oktober 1920.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 75 ₰, alle übrigen ℳ 1.— die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.

Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18800.

Eigentum des Badischen Landesvereins.

Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).

Versandstelle: J. Schüßler, Welschneureut bei Karlsruhe.

Digitized by Google

Honiggläser, beste maschinengeblasene Ausführung, mit Schraubdeckel und Einlagen:

1/4	1/2	1	2	3	Pfund
Mark 160,—	190,—	220,—	280,—	500,—	per 100 Stück.

Honiggläser zum Zubinden, schöne, schwere, weiße Ware:

	1	2	Pfund
Mark	180,—	230,—	per 100 Stück.

Thüringer Luftballons mit verstellbarem Teller

	1	2	Liter
Mark	4,—	5,—	per Stück.

Einkochgläser und -Apparate, Einmachhäfen zum Zubinden, Geleegläser usw. sofort lieferbar. — Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche mit allem Packstroh franko zurückgesandt werden. 826

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Telefon Nr. 1.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe · fertige Rahmen · Fluglochschieber · Abstandstifte
Abstandbügel · Absperrgitter aus Holzrundstäbchen
Futterapparate · Rauchbläser usw.
sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert 499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telefon 83 empfiehlt Telefon 83

Kunstwaben, gegossen aus reinem Bienenwachs.
(So lange Wachsvorrat ausreicht.) 666

Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)

Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.

Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.

Rähmchenstäbe, tadellos und astrein, Bienenwohnungen verschiedene Systeme.

Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.

Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.

Kunstwaben-Gußformen in Zink.

Königinabsperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde.

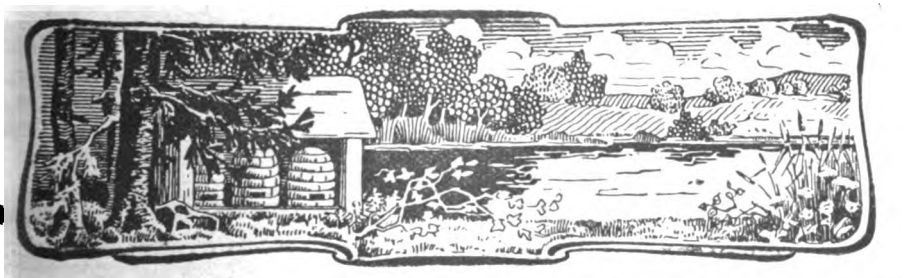
Honiggläser, Honigdosen und Honigkannen in bekannter Güte.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht



57. Jahrg. Heft 10 Oktober 1920

Inhalt: Satzung des Badischen Landesvereins für Bienenzucht. — Monatsbild. Abhandlungen: Von der Hauptversammlung in Pforzheim. Vom Bienenhalter zum Bienenzüchter. Bienenzucht und Obstbau. Der Blätterstock. — Vermischtes: Zum Honigpreis. Die Badische Imkergenossenschaft. Aufhebung des Zuckerzwangs. Aus dem Bregtal. Der Bokharaklee als Bodenverbesserer. — Mitgliederbewegung. — Imkerfragen. — Briefkasten. — Besprechungen und Mitteilungen. — Anzeigen.

Satzung

des Badischen Landesvereins für Bienenzucht.

(Eingetragener Verein.)

I. Name, Sitz und Zweck des Vereins.

§ 1. Unter dem Namen „Badischer Landesverein für Bienenzucht" besteht ein Verband badischer Imkervereine, der durch Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Karlsruhe die Rechtsfähigkeit erlangt hat.

§ 2. Sitz des Vereins ist Karlsruhe.

§ 3. Der Landesverein bezweckt die Förderung der Bienenzucht. Er sucht dies zu erreichen: durch Herausgabe des Vereinsblattes „Die Biene und ihre Zucht"; durch Beschaffung von Lehrmitteln und durch Haltung einer den Mitgliedern zur Verfügung stehenden Bücherei; durch Imkerkurse und bienenwirtschaftliche Ausstellungen mit Auszeichnung hervorragender Leistungen nach näheren Bestimmungen; durch Maßnahmen gegen die seuchenartigen Bienenkrankheiten; durch Förderung der Verbesserungszucht; durch Ausbau der Bienenweide; durch Beschaffung von Futtermitteln; durch Prüfung und Verbesserung der Bienenwohnungen und Geräte; durch Hebung der Wanderimkerei; durch Regelung des Honigabsatzes und Bekämpfung der Honigfälschungen; durch Aufklärung in der Tagespresse und durch andere nach Zeit und Umständen erforderliche Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht.

II. Mitgliedschaft.

§ 4. Der Landesverein setzt sich aus badischen Bezirksvereinen für Bienenzucht zusammen.

§ 5. Jeder Bezirksverein, der dem Landesverein neu beizutreten wünscht, muß mindestens 50 Mitglieder zählen. Er hat sich dem Vorstand des Landesvereins anzumelden. Dabei sind die etwaigen Satzungen und die Mitgliederliste unter Bezeichnung der Vorstandsmitglieder mit der Erklärung, daß der Verein die Satzungen des Landesvereins anerkennt, vorzulegen.

Die Aufnahme geschieht durch den Vorstand.

Digitized by Google

§ 6. Der Bezirksverein hat Änderungen seines Mitgliederstandes jeweils auf den 1. des Monats dem Rechner des Landesvereins mitzuteilen. Für Mitglieder, die nach dem 1. Juni eintreten, ist mit der Anmeldung zugleich der Jahresbeitrag einzusenden.

§ 7. Etwaige Satzungen eines Bezirksvereins und deren Änderungen bedürfen der Genehmigung des Gesamtvorstandes. Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes sind dem Landesverein alsbald anzuzeigen.

Die Bezirksvereine verwalten die Angelegenheiten ihrer Bezirke innerhalb der durch die Satzung des Landesvereins gezogenen Grenzen nach Maßgabe etwaiger Satzungen.

§ 8. Zum Ehrenmitglied des Landesvereins kann durch den Gesamtvorstand ernannt werden, wer sich um die Bienenzucht besonders verdient gemacht hat.

Die Ehrenmitglieder des Landesvereins haben alle Rechte der Bezirksvereinsmitglieder, sind aber zu Beiträgen nicht verpflichtet.

§ 9. Jedes Mitglied eines Bezirksvereins ist zu allen Ämtern des Landesvereins wählbar. Es ist weiter berechtigt: zum freien Bezug des Vereinsblattes, der Satzung des Landesvereins sowie der Richtlinien der Arbeitsgruppen, zur Benützung der Bücherei, zum Tragen des Vereinsabzeichens und zur Mitwirkung in der Hauptversammlung des Landesvereins.

§ 10. Jeder Bezirksverein ist verpflichtet, einen von der Hauptversammlung des Landesvereins festgesetzten Jahresbeitrag vor dem 1. Juni für jedes seiner Mitglieder an den Rechner des Landesvereins abzuliefern.

§ 11. Die Mitgliedschaft erlischt durch freiwilligen Austritt auf Schluß des Kalenderjahres oder durch Ausschluß durch den Gesamtvorstand. Der Austritt ist spätestens auf 1. Dezember dem Rechner des Landesvereins anzuzeigen. Erfolgt diese Anzeige später, so ist der Vereinsbeitrag für das nächste Jahr noch voll zu entrichten. Der Ausschluß bedarf einer Dreiviertelsmehrheit und ist in der nächsten Hauptversammlung zu vertreten. Dem Ausgeschlossenen steht das Recht der Berufung an die nächste Hauptversammlung zu. Die Berufung hat keine aufschiebende Wirkung. Es ist ihr stattzugeben, wenn zwei Drittel der Stimmberechtigten dies verlangen. Der Rechtsweg gegen den Ausschluß ist unzulässig. Mit dem Ausschluß endigen alle Rechte beim Landesverein, insbesondere ist ein Anspruch auf Rückersatz von Beiträgen und auf andere Leistungen ausgeschlossen.

III. Gliederung des Landesvereins.

A. Leitung.

§ 12. Der Landesverein wird von dem Gesamtvorstand nach den Beschlüssen der Hauptversammlung geleitet.

Der Gesamtvorstand setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, dem Schriftleiter, dem Rechner, den Obmännern der Arbeitsgruppen und 10 Gauvertretern.

§ 13. Der Vorsitzende vertritt den Landesverein gerichtlich und außergerichtlich. Er weist Einnahmen und Ausgaben an und nimmt jährlich mindestens einmal einen Kassensturz beim Rechner vor oder beauftragt hiermit ein anderes Vorstandsmitglied. Er beruft die Hauptversammlung sowie den Gesamtvorstand und vollzieht die Beschlüsse derselben. Er kann außerordentliche Ausgaben im Betrag bis zu Mk. 500.— im einzelnen Fall dem Rechner zur Zahlung anweisen. Bei allen Verhandlungen führt er den Vorsitz.

§ 14. Der Schriftleiter gibt das Vereinsblatt am 1. jeden Monats heraus und ist für dessen Inhalt nach Maßgabe des Preßgesetzes verantwortlich.

Er hat jede Nummer vor Drucklegung dem Vorsitzenden zur Kenntnisnahme vorzulegen.

§ 15 Der Rechner besorgt die Kassengeschäfte, verwaltet das Vereinsvermögen und führt die Mitgliederliste. Er legt jeweils vor Ablauf der ersten drei Monate des neuen Jahres die gestellte Rechnung des abgelaufenen Jahres dem Gesamtvorstand zur Prüfung vor, vollzieht Einnahmen und Ausgaben gemäß der Satzung und den Beschlüssen der Hauptversammlung. Andere Einnahmen und Ausgaben bedürfen der Anweisung durch den Vorsitzenden. Außerdem bereitet er die Wahlen vor. Die gestellte Jahresrechnung wird durch den vom Gesamtvorstand zu bestimmenden Rechnungsprüfer geprüft und einen Monat lang beim Rechner zur Einsicht der Bezirksvereinsmitglieder aufgelegt. Die Auflegung ist im Vereinsblatt rechtzeitig bekannt zu geben.

§ 16. Arbeitsgruppen werden zunächst für folgende Zwecke bestimmt: Krankheitsbekämpfung, Verbesserungszucht, Bienenweide und Wanderung, Betriebsmittel, Wachsbezug und Honigabsatz mit Honigschutz, Bienenfütterung. Jede Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus dem Obmann und zwei Beisitzern.

Der Obmann arbeitet für das Gebiet seiner Arbeitsgruppe Richtlinien aus, die der Genehmigung des Gesamtvorstandes bedürfen. Diese Richtlinien sind nach Gegenzeichnung

Digitized by Google

durch den Vorsitzenden für alle Bezirksvereine und deren Mitglieder verbindlich. Der Obmann der Arbeitsgruppe ist für deren Arbeitsfeld verantwortlich.

§ 17. Die Gauvertreter haben wie die übrigen Vorstandsmitglieder in erster Linie das Gesamtwohl der Bienenzucht zu wahren, sodann haben sie eine rege Verbindung zwischen Gesamtvorstand und den Mitgliedern des Landesvereins herzustellen und die besonderen Belange ihrer Gaue zu vertreten.

§ 18. Über jede Verhandlung des Gesamtvorstandes und der Arbeitsgruppen ist eine Niederschrift zu fertigen, die von allen Mitwirkenden zu unterzeichnen ist.

§ 19. Der Vorsitzende, der Schriftleiter und der Rechner werden von der Hauptversammlung auf vier Jahre gewählt. Die Obmänner der Arbeitsgruppen werden für die gleiche Dauer vom Gesamtvorstand ernannt. Die Gauvertreter werden ebenfalls auf vier Jahre von der Hauptversammlung gewählt. Hiezu haben die Vertreter der Bezirksvereine des Gaues drei in demselben wohnhafte Persönlichkeiten in Vorschlag zu bringen. Nur Vorgeschlagene können gewählt werden. Einigen sich die Vereinsvertreter eines Gaues auf eine Persönlichkeit, so gilt diese als von der Hauptversammlung gewählt.

§ 20. Jedes Vorstandsmitglied hat das Recht, sich jährlich bis zur Dauer von einem Monat durch ein anderes Vorstandsmitglied vertreten zu lassen.

Ist der Vorsitzende an der Ausübung seines Amtes verhindert, so vertritt ihn das dienstälteste Mitglied des Gesamtvorstandes, bei gleichem Dienstalter das lebensältere bis zur nächsten Hauptversammlung. In dieser ist für die Restzeit der Amtsdauer ein neuer Vorsitzender zu wählen.

Scheidet ein anderes Vorstandsmitglied aus seinem Amte aus oder ist es an der Ausübung seines Amtes verhindert, so bestimmt der Gesamtvorstand den Stellvertreter bis zur nächsten Wahlzeit.

§ 21. Bei wichtigen Gründen kann der Gesamtvorstand ein Vorstandsmitglied seines Amtes vorläufig entheben. Endgültig entscheidet die Hauptversammlung. Zur Enthebung sind zwei Drittel der Stimmen erforderlich.

§ 22. Der Vorsitzende, der Schriftleiter und der Rechner erhalten ein von der Hauptversammlung festzusetzendes Jahresgehalt. Die Arbeitsobmänner erhalten eine ihrer Tätigkeit entsprechende Vergütung. Diese wird von dem Gesamtvorstand festgesetzt. Sämtlichen Vorstandsmitgliedern werden die Reisekosten vergütet. Sie erhalten ferner für ihre Tätigkeit bei Versammlungen, Sitzungen und Vertretungen eine vom Gesamtvorstand festzusetzende Tagesgebühr.

§ 23. Der Gesamtvorstand soll alljährlich mindestens zweimal zusammentreten. Er kann nach dem Ermessen des Vorsitzenden öfter berufen werden. Die Berufung muß erfolgen, wenn ein Drittel des Gesamtvorstandes es verlangt.

§ 24. Der Gesamtvorstand nimmt die Abhör der Rechnung für das abgelaufene Jahr vor und stellt den Voranschlag für das folgende auf. Er setzt die Abhaltung der Hauptversammlung und deren Tagesordnung fest. Er schließt für Druck und Versand des Vereinsblattes Verträge ab und bewilligt außerordentliche Ausgaben bis zur Höhe von Mk. 3000.— Solche Bewilligungen sind in der nächsten Hauptversammlung zu begründen. Er besorgt die Aufnahme und den Ausschluß von Bezirksvereinen. Er setzt für die Ausstellungen auf Grund der von der Hauptversammlung genehmigten Preisordnung Preise fest und wählt Preisrichter unter Berücksichtigung der Vorschläge der Bezirksvereine. Er ernennt Abgeordnete zu auswärtigen Versammlungen und andere, die Belange des Landesvereins berührende Veranstaltungen. Er soll weitere, in den Satzungen nicht vorgesehene, den Zwecken des Landesvereins dienlich erscheinende Aufgaben aufgreifen und verfolgen.

§ 25. Der Gesamtvorstand ist beschlußfähig, wenn die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Die Beschlußfassung erfolgt, soweit nichts anderes bestimmt ist, mit einfacher Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. In besonderen Fällen kann an Stelle der Zusammenkunft nach dem Ermessen des Vorsitzenden der Briefverkehr sowie die Verständigung durch den Fernsprecher treten. Der Vorsitzende darf bei dieser Art der Erledigung einen Beschluß des Gesamtvorstandes als gültig annehmen, wenn drei Viertel aller Stimmen vorliegen.

B. Hauptversammlung.

§ 26. Die Hauptversammlung ist die Vertreterversammlung der Bezirksvereine. Sie tritt ordentlicherweise alle zwei Jahre zusammen. Die Einladung erfolgt im Vereinsblatt auf Grund eines Beschlusses des Gesamtvorstandes. Mit der Hauptversammlung soll eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden werden.

Digitized by Google

§ 27. Anträge zur Hauptversammlung können stellen: der Gesamtvorstand, die Bezirksvereine und deren Mitglieder, letztere durch Vermittlung ihres Bezirksvereins. Die Anträge sind bis zum 1. April des betreffenden Jahres an den Vorstand des Landesvereins mit kurzer Begründung einzureichen. Alle Anträge müssen so zeitig in dem Vereinsblatt bekannt gegeben werden, daß eine Stellungnahme dazu in den Bezirksvereinen möglich ist. Die Tagesordnung muß mindestens vier Wochen vor der Hauptversammlung im Vereinsblatt veröffentlicht werden. Nach dem 1. April eingehende Anträge können behandelt werden, wenn die Hauptversammlung die Dringlichkeit anerkennt.

§ 28. Außerordentliche Hauptversammlungen müssen stattfinden, wenn ein Drittel der Bezirksvereine dies verlangt; sie können aber auch vom Gesamtvorstand jederzeit berufen werden. Die Einladungsfrist beträgt zwei Wochen.

§ 29. Über den Verlauf der Hauptversammlung muß eine Niederschrift gefertigt werden. Dieselbe erlangt volle Beweiskraft, wenn sie vorgelesen, genehmigt und vom Vorsitzenden sowie drei weiteren Mitgliedern der Versammlung unterzeichnet ist.

§ 30. Die Hauptversammlung erledigt den Rechenschaftsbericht des Gesamtvorstandes, die Verbescheidung von jeweils zwei abgeschlossenen Jahresrechnungen und den Voranschlag. Sie setzt die Jahresbeiträge fest, wählt den Gesamtvorstand und beschließt über die Vereinssatzung, die vom Gesamtvorstand getroffenen Anordnungen und die von den Obmännern der Arbeitsgruppen aufgestellten Richtlinien.

Bei allen Beschlüssen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden.

§ 31. Stimmberechtigt in der Hauptversammlung sind die Mitglieder des Gesamtvorstandes und die Bezirksvereinsvorstände oder deren schriftlich bevollmächtigte Vertreter. Jeder Bezirksverein hat wenigstens eine Stimme; beträgt die Mitgliederzahl mehr als 50, so erhöht sich die Stimmenzahl für je weitere 50 Mitglieder um eine Stimme.

§ 32. Der Landesverein übernimmt die Kosten der Eisenbahnfahrt zu den Hauptversammlungen für je einen Vertreter der Bezirksvereine.

§ 33. Die Wahlen finden unmittelbar durch geheime schriftliche Abstimmung statt, wenn nicht die Hauptversammlung im Einzelfalle einstimmig anders bestimmt. Bei allen Wahlen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit das vom Wahlleiter gezogene Los.

IV. Das Vereinsvermögen.

§ 34. Über die beweglichen Sachen des Landesvereins ist vom Rechner ein Verzeichnis zu führen. Die Obmänner der Arbeitsgruppen führen außerdem ein besonderes Verzeichnis der in ihrem Besitz befindlichen Gegenstände.

Wertpapiere, Barbestand und die Bücher des Rechners sind feuersicher aufzubewahren. Über Grundstücke sind Erwerbsurkunden und Eintragsbescheinigungen zu den Akten zu bringen.

V. Auflösung des Vereins.

§ 35. Der Landesverein gilt als aufgelöst, wenn er weniger als 5 Bezirksvereine zählt. Er kann aufgelöst werden, wenn in der Hauptversammlung drei Viertel der Stimmberechtigten dies beschließen. Ist bei der Auflösung noch Vermögen vorhanden, so bestimmt darüber die letzte Hauptversammlung. Findet im Falle des Satzes 1 keine Hauptversammlung mehr statt, so fällt das Vermögen einem ähnlichen badischen Verbande und beim Nichtvorhandensein eines solchen dem badischen Staate zu, der es zu bienenwirtschaftlichen Zwecken verwenden soll.

VI. Schiedsgericht.

§ 36. Bei allen Streitigkeiten zwischen Landesverein und Bezirksvereinen, Landesverein und Mitgliedern eines Bezirksvereins entscheidet in Vereinsangelegenheiten an Stelle der bürgerlichen Gerichte ein Schiedsgericht im Sinne der Zivilprozeßordnung. — Zu diesem Schiedsgericht ernennt jede Partei einen Schiedsrichter; die beiden Ernannten wählen einen Obmann.

Vorstehende Satzung ist beim Amtsgericht Karlsruhe in das Vereinsregister einzutragen.

VII. Gaueinteilung.

Der Landesverein wird in folgende Gaue eingeteilt, welche die dabei genannten Bezirksvereine umfassen:

1. Konstanz: Aachtal, Engen, Heuberg, Höri, Konstanz, Linzgau, Meßkirch, Oberlinzgau, Randen, Stockach, Überlingen.

Digitized by Google

2. Villingen Bregtal, Brigachtal oberes, Brigachtal unteres, Donaueschingen, Hornberg, Neustadt, Schenkenzell, Schiltach, Tennenbronn, Triberg, Villingen, Wolfach.

3. Waldshut: Badisch-Rheinfelden, Bonndorf, Brendener-Berg, Hauenstein, Heidegg, Klettgau, Küssaburg, St. Blasien, Schlüchttal, Schönau, Todtmoos, Waldshut, Wehr, Wehratal, Wutachtal.

4. Lörrach: Kandern, Lörrach, Markgräfler, Müllheim, Münstertal, Staufen, Sulzburg, Weilertal, Wiesentäler.

5. Freiburg: Breisach, Breisgau, Emmendingen, Ettenheim, Mittelelztal, Oberelztal, Simonswald-Obertal, St. Peter, Unterstmonswald, Waldkirch, Yachtal.

6. Offenburg: Gengenbach, Gutachtal, Haslach, Kenzingen, Lahr, Nordrach, Oberharmersbach, Ortenau, Kirnbach, Riedverein, Schuttertal, Zell a. H.

7. Baden: Achern, Achern-Ort, Baden, Bühl, Gaggenau, Gernsbach, Kehl, Oberkirch, Renchtal oberes, Renchtal unteres.

8. Karlsruhe: Bretten, Durlach, Ettlingen, Eutingen, Karlsruhe, Kuppenheim, Langenalb, Nagoldtal, Oberpfinzgau, Pforzheim, Pfinztal, Rastatt, Würmgau

9. Heidelberg-Mannheim: Bruchsal, Eppingen, Heidelberg, Kraichbach, Lachsbachtal, Mannheim, Neckarbischofsheim, Philippsburg, Schwetzingen, Sinsheim, Steinachtal, Steinachtal unteres, Weinheim, Wiesloch.

10. Mosbach: Adelsheim, Ahorn-Brehmbach, Boxberg, Buchen, Eberbach, Kirnau, Krautheim, Külsheim, Mosbach, Mudau, Neudenau, Taubergrund, Welztal, Wertheim.

Vorstehende Satzung und Gaueinteilung veröffentlicht:

Gernsbach, 15. September 1920. Der Vorsitzende: Mössinger.

Monatsbild.

Das Jahr 1920 ist ein sogenanntes frühes Jahr. Frühling und Sommer stellten sich früher ein als sonst, und nun kündigt sich auch der Herbst mit all seinen Gaben schon in den ersten Septembertagen an. Flur und Wald machen bereits einen recht herbstlichen Eindruck. Soll man daraus schließen, daß auch der Winter diesmal früher bei uns einkehren will?

Auch im Bienenstand machte der Herbst sich schon sehr bemerklich. Die Immen benutzten zwar die sonnigen Tage noch eifrig zum Höseln, sie spielten über die Mittagsstunden auch munter vor, aber ein arbeitsames Treiben und Schaffen war es nicht mehr. Man erkannte auch an ihnen, daß das Leben in der Natur sich schon stark in absteigender Linie bewegt. Deshalb taten diejenigen Imker gut daran, die ihren Völkern im September das Winterfutter reichten. Gut war das vorab in allen Fällen, in denen, vielleicht infolge einer etwas ergiebigen Spättracht oder auch nur einer stärkeren Vereinigung der vorhandene Zucker genügte.

Selbstverständlich kann man auch im Oktober noch füttern, wenn es sein muß, sogar noch später. Zu empfehlen sind späte Fütterungen aus den im Septemberheft erwähnten Gründen im allgemeinen aber nicht; doch können Umstände vorliegen, unter denen sie entschuldbar, sogar gerechtfertigt sind. Wir leben, von den sonstigen leiblichen und geistigen Nöten abgesehen, in einem schweren imkerlichen Notjahr. Es kann nun sein, daß ein Imker wie folgt rechnet: Wenn ich meine Stöcke erst im Oktober füttere, setzen sie mir nicht mehr viel Brut an. Es besteht dann eher die Aussicht, sie mit dem geringen Zuckervorrat bis in die Zeit zu erhalten, in der ich ihnen wieder etwas geben kann.

Eine traurige Rechnung, aber doch eine Rechnung, freilich eine solche, bei der man nicht aus den Sorgen herauskommt. Der Laie hat keine Ahnung davon, wie es vielen Imkern jetzt ums Herz ist. Er weiß zumeist nicht weiter, als daß derjenige, der Bienen „hält".

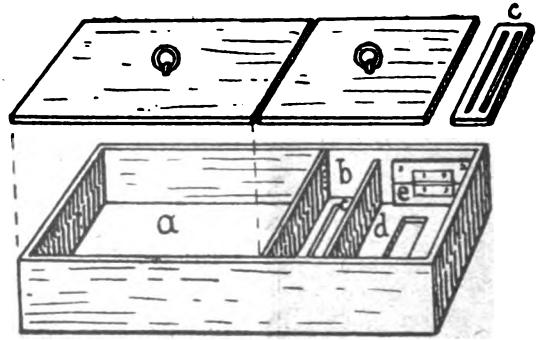
Digitized by Google

auch Honig hat. Die Bienen spenden ihn ja, wie die Kuh Milch gibt. Auch in Berlin dachte man wohl nicht anders. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß man uns schon im März auf den künftigen Honig zur Einwinterung verweisen konnte. Gewiß ist nicht böser Wille an der schlechten Zuckerversorgung schuld, sondern nur die Unkenntnis.

Man kennt nicht bloß die schlimmen Mißjahre nicht, man verkennt auch die Bedeutung der Bienenzucht für die Volkswirtschaft. Daher die Unterschätzung. Da tut Aufklärung besonders not. Aufklärung darüber, daß die Windbestäubung, insonderheit bei wirtschaftlich wichtigen Obstsorten, nicht ausreichend, vielmehr die Befruchtung durch Vermittlung der Bienen unbedingt erforderlich ist. Aufklärung — namentlich angesichts des diesjährigen reichen Obstsegens — in Versammlungen, in der Tagespresse, in der Schule, bei jeder Gelegenheit, überall! — Die neuerdings fieberhaft betriebene Aufklärung und unsere energische Sprache haben es wohl fertig gebracht, daß man uns jetzt, also in letzter Stunde, weitere fünf Pfund Zucker für das Bienenvolk bewilligte. Die rechte Hilfe ist es allerdings nicht, da auch dieser Zucker auf 10 Mark das Pfund zu stehen kommt.

Indes dürfte er trotz des hohen Preises vielfach mit Vorteil zu verwenden sein. Nur ein Beispiel: Mit einer Mehrausgabe von 50 Mark auf das Volk kann der Imker vielleicht seine zehn Stöcke oder doch acht davon überwintern, während er sonst mit etwa fünf sich hätte begnügen müssen. Jedes der geretteten Völker hat aber im nächsten Frühjahr voraussichtlich einen Kaufwert v. 400 ℳ. In Betracht kommt ferner, daß ein Volk vielleicht schon im Mai oder Juni für 100 Mk. Honig abgeben kann. Freilich, ob es so wird, weiß niemand, aber das Sprichwort sagt: Wer nicht wagt, gewinnt auch nicht. —

Im September, wenigstens in dessen erster Hälfte, war die kalte Auffütterung möglich. Diese ist für Imker, die ihre Bienen nicht in der Nähe haben können, sehr vorteilhaft. Im Oktober aber muß man warm füttern, weil die Bienen die Aufnahme sonst leicht verweigern. Wer besonders sorgfältig verfahren will, kocht das Futter leicht auf und schäumt es ab. Auch sollte die Mischung jetzt so hergestellt werden, daß man auf ein Liter Wasser 2½ Pfund Zucker nimmt. Man bekommt dadurch nicht weniger Nahrung, denn die Bienen scheiden das überschüssige Wasser ja doch aus. Es ist aber ein Unterschied, ob sie dies im September tun müssen oder im Oktober, zu einer Zeit, in der ihre Lebensenergie schon wieder etwas mehr herabgestimmt ist. Im Oktober setzt oft schon das Luftfächeln am Flugloch aus, es finden gewöhnlich weniger Ausflüge statt, wodurch die Wasserausscheidung gehemmt wird.



Gaggenauer Futter- und Tränkkästchen
(siehe Heft 3 dieses Jahrganges).

Daß man in vorgerückter Zeit besser von oben als von unten füttert, darauf sei hier ebenfalls aufmerksam gemacht. Die Wärme steigt nach oben, was das Futter lange warmhält und das Abtragen begünstigt. Bei einem Futterkästchen, wie beispielsweise dem hier abgebildeten, ist die Obenfütterung selbst in sehr kühlen Nächten gut ausführbar, da man das Kästchen überdies mit warmhaltigem Material einhüllen kann. Holzkästchen werden jedoch an den Fugen leicht undicht, weshalb man sie vor dem Gebrauch etwa mit flüssigem Erdpech dichten muß. Die Obenfütterung bietet bei verspäteter Winterversorgung noch einen weiteren Vorteil; sie leitet das Futter mehr dahin, wohin es naturgemäß gehört, nämlich in das Haupt des Biens, und schützt den Fuß vor Überlastung.

Auf einem richtig besorgten Stande ist am Bau der Völker im Oktober nichts

Digitized by Google

mehr zu ändern. Für die inneren Eingriffe muß jetzt, wenn nicht gerade ein Notfall vorliegt, Schluß geboten sein. Die Bienen haben im Winterstübchen noch so manches zu ordnen, in dem man sie nicht stören soll. Hier gleichen sie an einer Wabengasse etwas aus, dort tragen sie noch Futter um; an einer andern Stelle wird eine Ritze zugestopft, eine Brücke geschlagen, etwas geheftet. Kleinigkeiten, meinst du. Gewiß, es kommen keine Kirchtürme dabei in Frage, aber Dinge, von denen das Wohlbefinden des Biens in kalter Jahreszeit mehr oder minder abhängt. Es kennt sich wohl jeder in seiner Schlafstube aus, aber nicht jeder im Haushalt des Bienenheims.

Die Winterkissen setzt man in der Regel erst im November ein. Das trifft besonders dann zu, wenn die Bienen von der letzten Tracht her gut mit gedeckelten Vorräten versehen sind. Dann gleicht ihr Heim einer Burg, der kein Oktobersturm etwas anhaben kann. Anders verhält es sich jedoch, wenn du spät und rasch mit Zuckerwasser aufgefüttert hast. Damit, daß dieses in den Waben steht, ist es noch keine bienengemäße Nahrung. Es muß erst invertiert und eingedickt werden. Dazu ist Wärme erforderlich. Setze daher solchen Stöcken auf etwa 8—14 Tage die Kissen ein. Du magst sie dann nocheinmal entnehmen, falls der Herbst sich auf lange hinaus mild anläßt. Das verfrühte Einsetzen auf Dauer hat leicht den Nachteil, daß das Volk lange keine rechte Wintertraube bilden und daher auch lange nicht zur Ruhe kommen will.

Lieber Freund, versorge deine Bienen gut! Denke nicht immer zurück an den Mißerfolg, sondern richte deinen Blick mehr auf die verheißungsvolle Zukunft. Es ist ja menschlich, daß einem unter den unendlichen Widerwärtigkeiten der Gegenwart leicht alles gleichgültig wird. Solchen Stimmungen darf man sich aber nicht überlassen, man muß sie abschütteln, wie man etwas Ekeliges von sich wirft. Es wird auch wieder März. Wenn dann die Bienen fröhlich dem neuen Frühling entgegensummen, dann freut man sich doch, daß man sie über die Gefahren des Winters hinweggerettet hat. R

Von der Hauptversammlung in Pforzheim.

(J. M. Roth, Karlsruhe.)

II.

Nach der Mittagspause trat man in die Beratung der neuen Satzung ein. Die Umgestaltung der Vereinsleitung stand dabei im Vordergrund. Der Gesamtvorstand sollte nach den Anschauungen der Satzungskommission nicht bloß erweitert, sondern auch auf eine breitere demokratische Grundlage gestellt werden. In Betracht kamen hierbei drei Gruppen von Vorstandsmitgliedern: Festbesoldete Mitglieder, Arbeitsobmänner und Gauvertreter. Im Satzungsentwurf war vorgesehen gewesen, daß jedes Vorstandsmitglied nur in einer Eigenschaft dem Gesamtvorstand angehören könne. Die festbesoldeten Mitglieder und die Arbeitsobmänner sollten in der Hauptversammlung, die Gauvertreter aber in den Gauen gewählt werden. Im ganzen hatte man einen Gesamtvorstand von etwa 24 Mitgliedern ins Auge gefaßt.

Der bisherige Gesamtvorstand, der diese Vorschläge eingehend geprüft hatte, erklärte sich im Prinzip mit denselben einverstanden. Er konnte das um so mehr tun, als der Landesverein nach fast gleichen Gesichtspunkten

Digitized by Google

bisher geleitet worden war. Die Arbeitsobmänner — an der Spitze von Arbeitsgruppen — waren längst eingeführt; außerdem war seit drei Jahren fast jedes Vorstandsmitglied zugleich Obmann eines Kreises. Es galt somit hauptsächlich, diese aus der Praxis hervorgegangenen Einrichtungen in der Satzung festzulegen und namentlich die Kreis- oder Gauvertretung so zu gestalten, daß sie in möglichst enge Fühlung mit den Bezirksvereinen kam, bezw. aus ihnen selber hervorging. Das wurde von Herrn Vorstand Mössinger dargelegt. Hierauf machte Herr Stadtpfarrer Schweizer auf die Nachteile aufmerksam, die daraus entstehen könnten, wenn man die betreffenden Stellen des Satzungsentwurfs buchstäblich zur Ausführung bringen wollte.

Ein zu großer Gesamtvorstand koste viel und hemme sich selber in der Arbeit. An festbesoldeten, von der Hauptversammlung zu wählenden Mitgliedern würden drei genügen: der Vorsitzende, der Schriftleiter und der Rechner. Bei den übrigen sei nicht auszuschließen, daß ein Mitglied Arbeitsobmann und Gauvertreter zugleich sein könne. Die Berufung der Arbeitsobmänner sollte aber nicht durch Wahl in der Hauptversammlung erfolgen, sondern durch den Gesamtvorstand, der genau wisse, wer zu der oder jener Arbeit sich gut eigne. Und was die Wahl der Gauvertreter anbelange, so möge sie schon in dieser Tagung durch die Bezirksvertreter jedes Gaues vorgenommen werden. Damit würde man erreichen, daß der Gesamtvorstand jetzt schon vollzählig werde und daß den Bezirken die Qual der Wahl erspart bleibe.

Diese Vorschläge wurden teils einstimmig angenommen, teils mit großer Mehrheit, nach einigen weiteren Änderungen aber auch der ganze Satzungsentwurf. In Betreff der Arbeitsobmänner, deren Zahl auf sechs festgesetzt wurde, hatte Herr Bezirksvorstand Frank einen beachtenswerten Vermittlungsantrag gestellt. Die Leiter der Arbeitsgruppen sollten vom Gesamtvorstand zwar vorgeschlagen, aber von der Hauptversammlung bestätigt werden. Das wäre wohl vorzuziehen gewesen, weil man damit verschiedenen Bedenken Rechnung getragen hätte. Es wird sich zeigen, ob man später nicht darauf zurückkommen muß. Eine Vereinssatzung ist ja kein Gesetz für die Ewigkeit.

Die Wahlen haben im ganzen keine Überraschung gebracht. Der Gesamtvorstand ist jetzt fünfzehn Mitglieder stark. Davon gehörten neun schon bisher der Vereinsleitung an, sechs sind neu hinzugewählt. Der Vorsitzende wird im Falle seiner Verhinderung künftig von dem dienst- bezw. lebensältesten Vorstandsmitglied vertreten. Das Amt eines zweiten Vorstandes kam dadurch in Wegfall. Einen Schriftführer hat man ebenfalls nicht mehr aufgestellt. Die Aufgabe eines solchen, die sich schon bisher auf die Abfassung der Protokolle bei Tagungen beschränkte, fällt einem jüngeren Vorstandsmitglied zu. Es zeigte sich auch darin das Bestreben, die Vereinsleitung in möglichst engem Rahmen zu halten.

Während die Wahlprüfungskommission ihres Amtes waltete, erstattete Herr Schüßler den Rechenschaftsbericht für das Vorjahr. Die gestellte und geprüfte Rechnung von 1919 gab zu keiner Beanstandung Anlaß. Den Einnahmen im Betrag von 44825,91 M. standen Ausgaben von insgesamt 42141,06 M. gegenüber, so daß ein Kassenvorrat von 2684,86 M. übrig blieb. Das war eben dadurch möglich, daß die Zuckerkasse einen namhaften Zuschuß geleistet hat. Der hierauf aufgestellte Voranschlag für 1920/21

Digitized by Google

wies aber ganz andere Zahlen auf als die abgehörte Rechnung. Unsere fortgeschrittene Geldentwertung machte sich darin derart bemerkbar, daß einem die Augen übergehen konnten. Und da es ohnedies Abend geworden war, brach man die Verhandlung ab. —

Mittwoch früh. Die Sonne scheint über alle Berge, doch den düstern Voranschlag hellt sie nicht auf. Die harten Zahlen sind nicht weicher geworden, obschon man sie da und dort bis nach Mitternacht reichlich und zwar nicht mit Enzwasser begossen hat. Man denke: 73134 M Einnahmen, 147600 M. Ausgaben, 74466 M. ungedeckter Aufwand! Wohl ist die Summe der Mitgliederbeiträge zufolge der Offenburger Beitragserhöhung und des erfreulichen Zuganges um mehr als auf das Doppelte gestiegen, aber was nützt das, wenn beispielsweise Druck und Versand von 12 Nummern der Bienenzeitung jetzt rund 100000 M. kosten sollen, wenn man für Krankheitsbekämpfung 18000 M. vorsehen muß. Der Anforderungen für den erheblich größer gewordenen Verwaltungsaufwand, für Unterricht, Verbesserungszucht usw. nicht zu gedenken. Nun, es weiß ja jeder von seinem eigenen Haushalt, daß die Einnahmen gegenwärtig verdunsten wie Wasser, das man auf heißes Eisen gießt.

Uns allen ist etwas bange, nur unserm Freunde Klingert aus der Geldstadt Mannheim nicht. Er hofft auf die Genossenschaft. Es müßte sonderbar zugehen, meint er, wenn sie, kaufmännisch betrieben, jährlich nicht ein erkleckliches Sümmchen einbringen sollte. Herr Klingert ist Optimist, sobald er auf diese Sache zu sprechen kommt. Gewiß, sie ist nicht aussichtslos, und wir werden nehmen, was wir kriegen, aber einstweilen ist das noch Zukunftsmusik, auf die sich ein Wirtschaftsplan nicht gründen läßt. Es war deshalb schon besser, daß man auf Nummer „Sicher" gesetzt und den Vereinsbeitrag auf 10 M. erhöht hat. Davon verbleiben 3 M. dem Bezirksverein. Der Beschluß erfolgte fast einstimmig, nur drei Vertreter waren nicht dafür. Was sind jetzt 10 Mark?

An der Bienenzeitung, wollen wir etwas sparen. Es sollen daher über Winter zwei Hefte weniger herausgegeben werden, was übrigens andere Imkerverbände auch tun. Ferner soll geprüft werden, ob der Postversand nicht zu einer pünktlicheren Zustellung führt und billiger ist als der Kreuzbandversand. Da bereits festgestellt ist, daß der Postversand unter den jetzigen Verhältnissen mehrere tausend Mark weniger kostet, kann man heute schon sagen, daß dieser auf Neujahr eingerichtet werden soll. Wie mühevoll und kostspielig ist doch die Herstellung einer Nummer! Und wenn man damit fertig geworden, dann nimmt der Versand ungezählte Hände in Anspruch. Jeder Mitarbeiter will nur dem Leser und der Sache dienen. Da darf man doch wohl auch erwarten, daß die Bienenzeitung bei ihrem Eintreffen nicht unbeachtet beiseite gelegt wird. —

Als Ort der nächsten Tagung wurde auf Einladung Mannheim bestimmt. Besonders wichtig ist, daß man mit der Hauptversammlung wieder einmal eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbinden will. Es ist schon lange her seit Weinheim. Der Krieg hat eine neunjährige Unterbrechung gebracht. Unterdes ist auch auf unserm Gebiet manches erfunden, geändert und verbessert worden, so daß sich eine größere Schau wohl lohnen dürfte. Klingert ist der rechte Mann dafür. Wollen wir nach Mannheim aber nicht in eine kleinere, gemütliche Bürgerstadt? Die Großstädte haben für unsern Honigabsatz zweifellos die allergrößte Bedeutung, als Festorte

Digitized by Google

für Imkerversammlungen eignen sie sich aber wohl weniger gut. Es liegt alles zu weit auseinander, man verliert sich zu leicht. —

Auf Vollständigkeit macht dieser Bericht keinen Anspruch. Es war dem Verfasser nur um das Wesentlichste zu tun, und er hofft, daß er darin das richtige Maß getroffen hat. Über verschiedene nicht berührte Fragen kann ja auch die gleichzeitig veröffentlichte neue Satzung Auskunft geben. Dennoch wäre es vielleicht ein Fehler, wenn man nicht noch zwei Punkte der Schlußverhandlungen berühren wollte: die Anträge der Bezirksvereine Breisach und Rastatt, den Imkerverein Freiburg betreffend, und die Frage des Eisenbahnervereins.

Was die bekannten Anträge betrifft, so sei nur soviel gesagt, daß aus Freiburg leider wieder einmal etwas in Erscheinung trat, das der Erreichung ihres Zieles durchaus ungünstig war. Von der rechtlichen Seite des Ansinnens ganz zu schweigen. Begraben wir das betrübliche Vorkommnis! Im Landesverein ist man nach wie vor versöhnlich, man wahrt aber sein Hausrecht. — Die Frage der Eisenbahnimker wurde angeschnitten aus der Versammlung heraus. Der Vorsitzende hob hervor, daß die Eisenbahner uns als Mitglieder der Bezirksvereine lieb und wert sind. Bezüglich ihres Zusammenschlusses habe er von den dort maßgebenden Herren befriedigende Versicherungen erhalten. Nach § 4 unserer neuen Satzung können nur badische Bezirksvereine Glieder des Landesvereins sein.

In dieser Beziehung hat der Landesverein mit der Annahme der neuen Satzung seine Eigenart stärker zum Ausdruck gebracht. Er ist nicht ein Verein von Einzelimkern, sondern ein Verband von Vereinen. Es wäre nun folgerichtig gewesen, ihn auch „Verband" zu nennen. Man wollte aber aus naheliegenden Gründen den Namen nicht ändern. Das Ziel bleibt dasselbe: Hebung der heimischen Bienenzucht, was auch der Vorsitzende in seinem Schlußwort betonte. Er sprach den Teilnehmern der Hauptversammlung herzlichen Dank für ihre treue Mitarbeit aus und knüpfte daran den Wunsch, daß die Beschlüsse dem Landesverein und der Bienenzucht zum Segen gereichen mögen. Aufs Wiedersehen in Mannheim!

Vom Bienenhalter zum Bienenzüchter.

(E. Eck, Hinterzarten.)

Das bedeutendste Problem der praktischen Bienenzucht, die Königinzucht, zieht immer mehr Imker in seine Kreise. Diese Erscheinung gewährt einen erfreulichen Ausblick in die Zukunft. Aus dem brodelnden Kessel der Meinungsverschiedenheiten in der Zuchtfrage kristallisiert sich langsam ein gesunder, entwicklungsfähiger Kern. Die Anschauungen, die noch vor Jahren in heftigem, unüberbrückbar scheinenden Widerstreit lagen, nähern sich merklich einer mittleren Linie. Dies hat zur Freude aller Zuchtfreunde die ausgedehnte Aussprache bei der Hauptversammlung in Pforzheim erwiesen. Noch einige Jahre, und auch wir werden — so ist es zu erhoffen — die Einheitsfront gefunden haben und in den Genuß all der Vorteile treten können, die unsern südlichen Nachbarn, den Schweizer Imkern, aus ihrem einmütigen Streben und Schaffen erwachsen sind. In dem Augenblick, da bei uns die erwünschte Einigkeit erzielt sein wird, wird auch eine umfassendere

Digitized by Google

und erfolgreichere Arbeit sowohl in der Gesamtheit als auch bei dem einzelnen Imker auf dem Gebiet der Weiselzucht ermöglicht sein und kräftig einsetzen können.

Soweit dürfen unsere Erwartungen nicht gespannt sein, daß sich dann jeder Einzelne mit Liebe und Eifer, mit Seele und Leib und vollem Erfolg der Zucht geeigneter Stämme widmet und widmen kann, gewiß nicht; dazu fehlen noch bei der Überzahl der Imker viele Voraussetzungen; aber soweit muß es bald kommen, daß jeder Imker von der günstigen Wirkung der Zucht auf Volksbestand und Honigertrag überzeugt ist. Diese Überzeugung soll die erste Stufe der zu ersteigenden Leiter sein, und sie genügt vorderhand, um eine größere Nachfrage nach guten Stämmen zu erzielen, und die gesteigerte Nachfrage wird zu erhöhter Produktion reizen. Es werden dadurch immer mehr Imker zu einer höheren theoretischen und praktischen Durchbildung angeregt werden und gute Weisel zu erzeugen versuchen und vermögen. Mit jeder neuen Belegstelle wird einer neuen Gegend die bodenständige Biene veredelt gezüchtet und der einzig richtige Weg zur Förderung und inneren Festigung der Bienenzucht erschlossen werden. So ist auch die immer wiederkehrende Aufforderung an die Bezirksvereine, Belegstationen zu errichten und zu unterhalten, aufzufassen. Nur bleibt die Frage, ob mit Bezirksvereinsbelegstationen dem allgemeinen Bedürfnis genügt werden kann.

Ich bejahe diese Frage solange, als nur ein kleiner Teil unserer Imker von der Bedeutung der Weiselzucht überzeugt ist und auf die Beweiselung seiner Völker mit guten Müttern Wert legt. Sie ist aber von dem Augenblick an zu verneinen, da die Notwendigkeit der Zucht von Edelköniginnen in die weitesten Kreise der Imkerschaft gedrungen sein wird. Und diesen Augenblick wünschen sich die Einsichtigen doch recht nahe, dieser Erfüllung gilt doch ihr Streben. Wir hoffen, daß sich die Einsicht recht bald der Allgemeinheit bemächtigt, und dann reichen die Belegstellen sicherlich nicht aus, dann muß bereits ein ganzer Stab erfahrener Züchter vorhanden sein. Darum muß Sorge getragen werden, daß Einzelimker als Privatzüchter sich in größerer Zahl der Königinnenzucht widmen und die Bestrebungen des Landesvereins und der Bezirksvereine durch praktische Betätigung unterstützen. Nicht nur von oben herunter, sondern auch von unten herauf muß die Sache betrieben werden, wenn sie einen tragfähigen Boden bekommen soll und wenn wir eine durchgreifende Besserung erzielen wollen.

Unser Ziel muß also sein: 1. bei allen Imkern die Erkenntnis zu fördern, daß der Bestand unserer Bienenzucht auf der Königinfrage beruht, und 2. möglichst viele Imker zur praktischen Betätigung auf dem Gebiet der Weiselzucht zu ermuntern und zu befähigen. Hierzu ist eine allgemeine theoretische und praktische Schulung der ganzen Imkerschaft und eine besondere und eingehendere der Züchter unerläßlich. Vorträge in den Versammlungen, Kurse in dem bisher üblichen Rahmen und Umfang und die Spalten der Vereinsschrift können diese Aufgabe nicht restlos erfüllen. Es muß in jedem größeren Bezirk ein Imkerlehrer, zugleich Züchterlehrer, sich vorfinden, der nicht allein der stillen Liebhaberei und eigenen Versorgung in der Zuchtsache huldigt oder sich dem „rentierenden Geschäfte" widmet, sondern mit methodischem Geschick sich der werdenden Klein- und Eigenzüchter annimmt. Dann werden wir dem Ideal näherkommen, daß die gesamte Imkerschaft nicht nur Bienenzüchter statt vielfach Bienenhalter sich nennt, sondern in Wahrheit es auch ist.

Digitized by Google

Auf diesem Wege werden wir eine allgemeine Hebung und Förderung der Imkerei und eine Steigerung ihres Nutzens erreichen können. Ohne durchgebildete Imker keine fortschreitende Bienenzucht. „Die Bienenzucht", sagte Herr Roth in Pforzheim mit besonderer Betonung, „ist etwas Feines", und Pfarrer Klein von Enzheim (Elf.) drückt sich in seiner Schrift: „Die moderne Königinnenzucht" aus, daß die Weiselzucht die Bienenzucht im „Kleinen und Feinen" sei. Mit klobigen Arbeitsmethoden ist dem „Kleinen und Feinen", der Königinnenzucht, auf keinen Fall gedient. Wir brauchen dafür eine feinere, gediegenere Arbeitsweise, und die läßt sich nicht von ungefähr und auf der breiten Straße, wo z. Zt. die meisten Imker wandeln, finden, sie muß methodisch gelehrt, gesucht und gefunden und systematisch betrieben werden.

Bienenzucht und Obstbau.

Von Dr. L. Armbruster, Dahlem.

Herrn Professor Dr. Ewert (Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau) verdanken wir eine höchst wichtige Bereicherung der Bienenkunde, einen Beitrag zu einem exakten Beweis für die Nützlichkeit, ja Notwendigkeit der Bienen zur Steigerung der Nutzpflanzenerträge, besonders des Obstes.

Mit folgenden botanischen Grundlagen zur Beurteilung der Frag macht er uns bekannt:

Der Bau der Birnen- wie Apfelblüten ist zwar verschieden von Sorte zu Sorte (u. a. zum Unterschied von den Steinobstblüten) er weist aber durchweg, bald mehr, bald weniger deutlich, auf die Notwendigkeit der Bestäubung durch Insekten hin. Hinsichtlich des Fruchtungsvermögens sind die Obstsorten sehr verschieden erblich veranlagt, und diese Erbanlage ist noch sehr abhängig von den jeweiligen Lebensbedingungen. Die eßbare Obstfrucht umschließt zwar die Samenkerne (mit den eigentlichen Keimen), das Produkt des Bestäubungsvorganges, die Ausbildung der Obstfrucht ist aber teilweise stark unabhängig vom Eintreten oder Ausbleiben der Befruchtung. So können wir Früchte erhalten, namentlich von gewissen Birnensorten, auch vereinzelten Apfelsorten, z. B. von den sogenannten „blütenlosen Äpfeln", bei denen der Schauapparat und die Staubblätter verkümmert sind, die wegen ihrer Unauffälligkeit von den Bienen nicht beflogen werden, — bei denen gar keine Befruchtung, weder durch Insekten noch durch den Wind vollzogen wurde, bei denen gar keine Samenkerne, ja nicht einmal ein Gehäuse ausgebildet worden ist Solche Birnen- und Apfelsorten könnten also ohne weiteres auch im Treibhaus Früchte tragen. Bei uns finden sie sich aber nur ganz vereinzelt.

Im übrigen — normalerweise — erfolgt die Ausbildung der Frucht nur dann, wenn eine Befruchtung, also eine erfolgreiche Bestäubung stattgefunden hat.

Besonders hervorgehoben muß werden, daß die Ausbildung der Frucht, also der wirtschaftliche Erfolg, aus zweifachem Grunde proportional ist dem erfolgreichen Maße der Bestäubung, also des Insekten(Bienen)-Besuches:

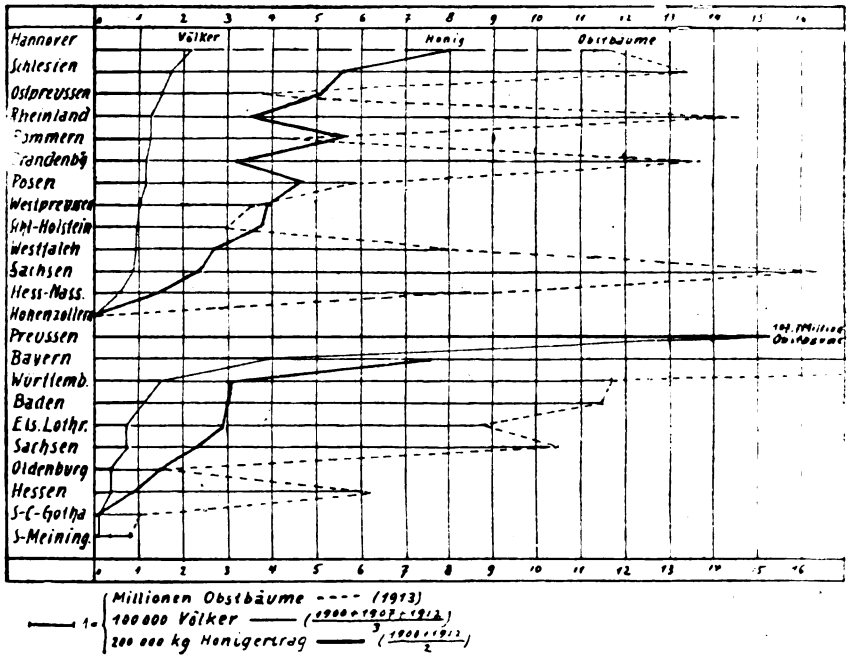
1. Je besser und ausgiebiger die Bienen bestäuben, desto mehr (von den 10 Samenanlagen) bilden sich zu vollwertigen Kernen aus und entstehen desto mehr „kräftige Anziehungszentren für die organischen Säfte des Baumes,

Digitized by Google

die zugleich dem Wachstum der jungen Frucht dienen. Im Kampf um die Nahrung sind daher die kernreichsten Früchte die stärksten".

2. „Die Zahl der Samen bedingt aber auch die Festigkeit des Fruchtstiels; denn durch diesen ziehen die Gefäßbündelgestränge, die die Nahrung zur Frucht und namentlich auch zu den Samen leiten, und die sich umso kräftiger ausbilden, je mehr vollkommene Samen die Frucht zur Entwicklung bringt. Kernarme Früchte fallen also leicht vom Baum, gehen also leicht verloren, sind auf alle Fälle minderwertig." Also: Wo Kerne fehlen,

Absolute Betriebstärke, geordnet nach der Zahl der Völker.
Trachtverhältnisse, Bienenzucht und Obstbau (-1913)



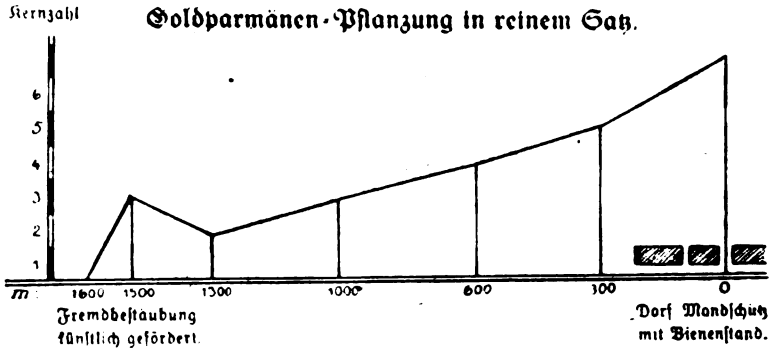
fehlten die Bienen. Bienen vermehren, heißt dort den Ertrag vermehren. Soll eine gesteigerte Obsterzeugung mithelfen an der Gesundung unseres wirtschaftlichen Elends (die Aussicht ist vorhanden, vergl. z. B. Berner: Die Bienenzucht in ihrer Beziehung zur Gesamtvolkswirtschaft, Archiv für Bienenkunde, Heft 3), dann sind „nach amerikanischem Muster aus Rücksicht auf den Obsthandel und auf die Obstverpachtung auch bei uns sortenreine Pflanzungen" anzulegen.

Ewert zeigte nun, daß bei solchen sortenreinen Obst- (bezw. Apfel)-pflanzungen eine wirksame eigentliche Fremdbestäubung erschwert ist (die Nachbarbäume sind aufs nächste verwandt)! Das zeigt deutlich die 1600 Meter lange Goldparmänenpflanzung von 320 Bäumen zu beiden Seiten einer Kunststraße beim Dorfe Mondschütz (Schlesien). Weil nur im Dorfe ein Bienenstand ist und nur in dessen Nähe andere Apfelsorten sich vorfinden, ist am entgegengesetzten Ende der Pflanzung die Aussicht gering, daß eine Biene mit fremdem Pollen Nutzen schafft. Tatsächlich brachten auch die

Digitized by Google

letzten 10 Bäume 1918 „trotz reichlicher Blüte" keine Früchte. Beifolgende Abbildung zeigt im einzelnen, welches Ergebnis ein Zählen der Kerne (also das zahlenmäßige Feststellen eines vermeidbaren Defizits des Ertrags) hatte an regelmäßig entnommenen Fruchtproben.

Mit diesem Ergebnis ist der zahlenmäßige Beweis geliefert, daß es wirtschaftlich wichtige Obstsorten gibt, bei denen Windbestäubung und Bestäubung mit sortengleichem Pollen der Nachbarbäume keineswegs ausreicht. Besonders lehrreich müßte eine Abänderung des Versuchs sein, 1. wenn man bei einer nicht zu langen zeilenförmigen isolierten Obstpflanzung in reinem Satz an der einen Seite die sortenfremden übrigen Obstbäume



hätte und auf der anderen die Bienen, um damit festzustellen, wie weit sich dann eine bessere Verteilung der Kernzahl und eine durchschnittliche Erhöhung der Kernzahl und damit des Ertrags erreichen ließe 2. Wenn man bei einer ansehnlich langen isolierten Obstpflanzung in reinem Satz in der Mitte die sortenfremden Obstbäume hätte und nur an einem Ende Bienen. Dann könnte man günstigenfalls zahlenmäßige Anhaltspunkte darüber gewinnen, inwieweit die Hummeln, Einsiedlerbienen und übrigen blumentüchtigen Insekten geeignet sind, Fremdbestäubung herbeizuführen, also die Honigbienen zu ersetzen. Denn falls nicht besondere Umstände entgegenstehen, darf man annehmen, daß Hummel- und Einsiedlerbienennester im Gegensatz zur einseitigen Lage des Bienenstandes mehr auf die ganze Baumreihe verteilt sind.

Nicht nur den Obstbaumzüchter, sondern auch den Bienenzüchter muß es interessieren, zu erfahren, ob es auch Goldparmänensorten gibt (etwa Züchtungsprodukte von anderer Herkunft), welche, weil genetisch verschieden, jene Goldparmänen von Mondschütz doch mit Erfolg hätten befruchten können. Man brauchte dann nur solche Goldparmänenpflanzungen in der richtigen Mischung anlegen und man hätte doch einen reinen Satz mit seinen wirtschaftlichen Vorteilen. Die Bienen könnten doch bei strenger Blumenstetigkeit ausgiebigen Fruchtansatz erzielen. Und falls es sich bewahrheiten sollte, daß Fremdbestäubung nicht nur das edle Erbgut verbastardiert, sondern auch u. A. üble Rückwirkung auf das (mütterliche) Fruchtfleisch einer Edelsorte nach sich zieht, wäre dieser Übelstand gewiß vermindert.

Für die Bienenkunde erwachsen aus Ewerts Versuchen zu den alten Aufgaben (z. B. Erzeugung frühstarker Völker) offenbar neue, z. B. hinsichtlich der besten Aufstellung der Völker (s. Archiv f. Bienenkunde 1, S. 90, Frage 15) und hinsichtlich eines zielbewußten Wanderbetriebes zur Zeit der Obstblüte.

Digitized by Google

Jedoch dürfen wir mit dem, was Ewert bereits so schön feststellte, sehr wohl zufrieden sein. Die 1918 vom Berichterstatter (Armbruster: Die deutsche Bienenzucht vor dem Kriege. Frankfurt a. d. O. 1919 S. 6 und S. 24) besonders für die obstreiche und bienenarme Provinz Sachsen vorgeschlagenen Versuche sind damit in wider Erwarten schöner Weise in Schlesien ausgeführt worden.

Mögen sie nicht nur die Imker, sondern die breiteste Öffentlichkeit davon überzeugen: Die derzeitige Ausnützung unserer Obstanlagen ist unzureichend.

Eine Steigerung der deutschen Obsterzeugung ist eine Notwendigkeit, so wie die Dinge liegen, aber eine Unmöglichkeit ohne eine tatkräftige Förderung der Bienenzucht. Die Bienenzucht, die sich mit ihrem direkten jährlichen Rohertrag (Honig, Wachs, Schwärme) für den Imker etwa mit 30 Prozent verzinst, wirft mit ihrem indirekten Nutzen für die Gesamtheit, namentlich für die Obstzüchter, einen jährlichen Nutzen von allermindestens 200— 300 Prozent ihres Anlagewertes ab. Die Bienenzucht ist also für das deutsche Nationalvermögen — keineswegs aber für den Imker — ein Geldmännchen, dessen Hartgeld kaum Valutaschwankungen kennt. Mit jenen, die mit diesem Geldmännchen allein umzugehen verstehen, also mit den Imkern, möge sich also die Öffentlichkeit nur auf guten Fuß stellen!

Der Blätterstock

(Pfarrer Graf, Lichtenau.)

Es war jedenfalls ein großer Fortschritt, als der Strohkorbimker auf den Gedanken kam und ihn zur Verwirklichung brachte, einen Bienenkasten zu konstruieren, den man ohne weiteres öffnen und die Waben herausholen könne, d. h. als man vom immobilen zum mobilen Betrieb überging. Nicht nur war es da möglich, die einmal gebauten Waben immer wieder füllen zu lassen, sondern man konnte den Bien besser kontrollieren. Das war schließlich noch weit mehr wert. Die Strohkorbwirtschaft könnte man sich h ute gar nicht mehr als möglich vorstellen; sie würde sich nicht mehr rentieren. Der mobile Betrieb war eine Lebensfrage für unsere Bienenwirtschaft. Vor einem ähnlich notwendigen Schritt steht heute wieder die Imkerei: Vom Kleinwabenbetrieb zum Breitwabenbetrieb! Viele haben ihn schon getan, andere stehen noch zögernd abseits; sie erkennen noch nicht, welchen Vorteil dieser Betrieb bringt und wie notwendig er ist. Es handelt sich nicht nur um einige Vorteile, sondern um die Existenz der Bienenwirtschaft. Es wird nicht mehr lange gehen, wird man zur Erkenntnis kommen: wir müssen zur Breitwabe und damit zum Blätterstock übergehen. Die Trachtverhältnisse gestalten sich immer ungünstiger, das unterliegt keinem Zweifel. Da kann der Betrieb nur noch aufrechterhalten werden, wenn schlagfertige Völker erzielt werden. Daß dies nur relativ geschehen kann in den kleinen Waben des Hinterladers, die nicht größer eingestellt werden können, weil sie mittelst Zange ein- und ausgehängt werden müssen. Das württemberger System ist hierin sicher am weitesten gegangen; aber auch seine Wabe ist zu klein einerseits — andererseits zu groß für mittelmäßige Arme und Hände. Wer etliche Stunden mit der Wabenzange gearbeitet hat, weiß, welche Ermüdung dabei in dem Arme sich einstellt! Um also eine größere Wabe führen zu können, muß ein

Digitized by Google

anderes Verfahren angewandt werden. Man stellt die Waben in den Kasten, anstatt daß man sie quer einhängt, so daß man imstande ist, die Waben direkt mit der Hand zu fassen. Der Imker erschrickt nicht bei diesem Gedanken, mit der Hand ins „Wespennest" zu greifen, es sind ja Bienen! Beim unmittelbaren Zugriff ist er imstande, die möglichst größte Wabe zu handhaben. Dabei kommen auf einmal noch viele ungeahnte Vorteile zum Vorschein. Ich kann nun jede einzelne Wabe holen, ohne die anderen erst beseitigen zu müssen. Es kommt einem vor wie das Ei des Kolumbus, man wundert sich, daß man nicht schon längst auf diesen selbstverständlichen Einfall gekommen ist. Nun lassen wir es, darüber nachzugrübeln, seien wir froh, daß wir ihn nun haben und machen wir von ihm Gebrauch! Aber nun auch den rechten. Wieder sind natürlich viele Möglichkeiten offen, diesen Gedanken zur Ausführung zu gebrauchen, man kann allerlei Arten dabei anwenden. Und in der Tat, es wimmelt geradezu von den mancherlei Arten des Blätterstocks. Und ihrer werden von Jahr zu Jahr noch mehr, so daß der Imker wieder nicht weiß, wo er zugreifen soll. Hierbei dürfte, allgemein gesprochen, von Bedeutung sein: nicht ein Kasten, der gar so vielerlei Dinge in sich vereinigen will, verdient den Vorzug, sondern der einfache. In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Nur keine Komplikationen! Dann muß er den Gesetzen des Biens entsprechen, z. B. der Bien will seinen Honig nach oben schaffen, dorthin gehört der Honigraum. Der Bien braucht im Sommer doppelt so viel Platz wie im Winter, deshalb Honigraum gleich groß wie Brutraum! etc. Es tut nicht not, all die mancherlei Kästen sich vor Augen führen und das Für und Wider erwägen, wir wollen unseren Kasten uns anschauen und sehen, welche Vorteile er bietet.

Unser Kasten unterscheidet sich im großen und ganzen wenig von den Spühlerkasten (Schweiz). Nur haben wir ein anderes Wabenmaß, haben anstatt nur zwei Träger ihrer drei. Das letztere, weil dadurch es viel leichter ist, die Wabe in den Abstandbrechen an der Stirnwand einzuschieben. Eben um diesen Vorteil zu erlangen, muß die Wabe möglichst länglich sein, doch ohne zu sehr von der Quadratur abzuweichen. Spühlers Wabe scheint uns zu kurz und zu hoch sein, wodurch sie schwerer zu handhaben und schwieriger für den Ausbau ist und gefährdeter für den Bruch beim Schleudern. Doch noch etwas anderes veranlaßte, ein anderes Wabenmaß zu wählen: der Übergang von unserem badischen Vereinsmaß in den Blätterkasten! Der läßt sich am leichtesten bewirken bei der Wabengröße 28 cm Höhe und 46 cm Länge. Diese Wabe entspricht etwa $2^1/_2$ Vereinswaben. Beim Umschneiden können 2 Vereinswaben nebeneinander eingestellt werden und dann nochmals zwei halbe oben drüber. Mit Bast oder nicht hart gedrehten Schnüren diese Waben in den Rahmen eingebunden, werden tadellos ausgebaut. Der Vereinskasten selbst kann bei diesem Maß in einen Blätterstock verwandelt werden, 7 Waben nebeneinander gestellt, $1^1/_2$ Waben übereinander bei 2 cm Hohlraum unter den Trägern füllen die 2 unteren Etagen, die 3. kann mit $^3/_4$ Rahmen 21×46 cm bestellt werden. Um hinten den nötigen Vorraum zu bekommen, kann der Kasten leicht mit einem Ansatz versehen werden. Es ist also dieses Maß völlig am badischen Vereinskasten orientiert, deshalb wäre es gar nicht unbillig, ihn „badischen Blätterstock" zu nennen. Doch tut ja der Name wenig zur Sache.

Damit ist schon gesagt, daß man am besten die Brutwabe 28×46 cm in 2 Halbwaben 14×46 cm teilt für Honigwabe. Man muß das nicht,

Digitized by Google

man kann mit „Nur—Brutwaben“ imkern, aber neben der Brutwabe auch Halbwaben zu führen, hat viele Vorzüge. Man kann dadurch, wenns sein soll, auch neben dem Absperrgitter, das den Honigraum vom Brutraum trennt, die Bruttätigkeit etwas einschränken. Halbwaben werden nur selten bestiftet! Außerdem kann diese Halbrahme wieder geteilt werden in vier Viertelsrahmen, dieselben sind für Zuchtkästchen wie geschaffen. (Größe 14×23 cm) So könnte der Vereinskasten ohne weiteres in einen Blätterstock verwandelt werden. Doch eine Schwierigkeit ist zu überwinden: eine neue Schleuder muß beschafft werden, in der eben diese Waben 28×46 eingestellt werden können. Davor scheuen heute viele zurück. Wer aber ohnedies eine neue Schleuder braucht, sollte durchaus dieser Wabengröße Rechnung tragen. Wer sich entschließt und wie ich seinen ganzen Bienenstand mit ehemals etwas 15 Völkern in den Blätterstockstand verwandelt, der wird bei richtigem Betrieb erfahren, es ist so: „Halbe Arbeit, doppelten Erfolg!“ Wer es versucht hat und sagen will, er habe das Gegenteil erfahren, der hat es einfach an etwas fehlen lassen. Und hierbei sei vor allem auf den Hauptfehler, der heute noch näher liegt wie früher, aufmerksam gemacht. Man darf nicht vergessen, daß ein Bienenvolk, das einen 30—50 Vereinsrahmenraum besetzt, mehr Futtervorrat bedarf als ein halb so starkes! Aus nichts kann auch der Bien im Blätterstock nichts machen. Weil aber in der Kriegswirtschaft und noch mehr in der Revolutionszeit alles denselben Rock angezogen bekommt, der Kleine wie der Große, war man nur mit großer Not oft in der Lage, diese starken Völker mit dem hinreichenden Futter zu versehen. Der Bien muß aber im Futter sitzen bis über die Ohren, sonst sorgt er sich ab, er spart und die Entwicklung bleibt zurück. Darum füttern und nochmals füttern, die Biene geizt schon genug, da darf der Imker nicht noch mehr geizen. Auch hier „Geiz ist eine Wurzel alles Übels.“ Außer mangelhafter Fütterung kann auch die verfehlte Rasse zu einem gründlichen Fiasko führen. Darüber will ich nur so viel sagen: es gibt Bienen, die man am besten ihrem Schicksal überließe, dann wären sie bald am Ende. Der edle Imker aber pflegt sie von Jahr zu Jahr wie „Arbeitslose“. Da zieht man in den meisten Fällen das Gesindel groß. Am besten ists da: eine andere Königin beigesetzt! Wo diese Voraussetzungen zutreffen: rechte Rasse reichliche Fütterung! Da bleibt der Erfolg nicht aus. Der Bien entwickelt sich in der Breitwabe zusehends! Ein Bienenvolk, das im März auf nur 3 Waben ausgewintert wird, kann Ende April auf 10 sitzen, den Brutraum besetzen; nach 3 Wochen bezieht es den Honigraum und besetzt nun in kürzester Zeit nicht weniger als 50 Vereinsrahmen. Das kommt davon, daß bei der Breitwabe sehr wenige Bienen in der Lage sind, ein verhältnismäßig großes Brutnest zu besetzen; es geht nicht so viel Volk verloren durch Besetzung der Peripherie. Eine solche Breitwabe bietet Raum für 5—6000 Bienenlarven, es kommen täglich mindestens 2000 Bienen zum Auslaufen. Schon oft konnte ich anfangs April den Honigraum öffnen.

(Schluß folgt).

Die Bienenzucht ist eine durchaus friedliche Beschäftigung. Die Menschen tragen aber ihren Unfrieden oft auch in sie hinein.

Digitized by Google

Zum Honigpreis. In der Beilage zu Nr. 8 des „Pforzheimer Anzeiger" steht über den Honigpreis folgendes:

Vor einiger Zeit ging die Notiz durch die Zeitungen, die Staatsanwaltschaft habe gegen Imker Anklage wegen Wucher erhoben, weil sie das Pfund Honig mit 20 Mark verkauften. Von einer Verurteilung ist allerdings nichts bekannt geworden; offenbar konnten die Angeklagten nachweisen, daß die Selbstkosten einen solchen Preis rechtfertigen. Es ist nämlich gar nicht schwer, der Öffentlichkeit zu zeigen, daß dieser Preis die baren Auslagen nicht deckt, ganz zu schweigen von einer Vergütung der Arbeitszeit. Ein Bienenvolk muß nämlich für den Winter mit mindestens 15 Pfund Zucker versehen werden. Die Reichszuckerstelle wies zu diesem Zweck nur 5 Pfd. Inlandszucker zu normalem Preise an. Die Imker hatten nun die Wahl, die Bienen verhungern zu lassen oder Auslandszucker zu kaufen, koste er was er wolle. Es gelang dem badischen Landesverein für Bienenzucht, Zucker zu erhalten, der mit allen Unkosten auf 11.60 Mark das Pfund zu stehen kam. Die Versorgung eines Bienenvolkes mit Winterfutter kostet in diesem Unglücksjahr also über 120 Mk. Hierzu kommen noch die Ausgaben für das unumgänglich notwendige Rauchmaterial, für Mittelwände, Königinnenzucht und Versicherungsgebühren. Abschreibungen an Wohnungen und Geräten sind auch nötig. Wenn ich als Arbeitszeit für den geübten Imker für Volk und Woche eine Stunde im Jahresdurchschnitt annehme, so werden alle Bienenzüchter versichern können, daß sie mit dieser Zeit nicht auskommen. Ich darf doch wohl 3 Mk. für die Stunde ansetzen, denn die Bienenzucht ist auch ein Geschäft, das gelernt sein will, die Stiche gehen gratis. Nun der Ertrag. Das Jahr 1920 war ein Fehljahr schlimmster Art. So wie hier in Pforzheim lagen die Verhältnisse im größten Teil des Schwarzwaldes und hier waren 3—4 Pfund im Durchschnitt vom Volk die besten Leistungen. Ein Honigpreis von 20 Mk. deckt also nicht die Hälfte der baren Auslagen. Einen Nebennutzen hat die Bienenzucht in Süddeutschland nicht, da der Mobilbetrieb kein Wachs zum Verkauf erübrigt. Von dem ungeheuren Vorteil, den der Obstbau aus der Bienenzucht zieht, hat der Imker nichts. Wir dürfen aber doch wohl erwarten, daß man uns nicht Wucherer nennt, auch im Hinblick darauf, daß die Jahre 1916, 1917 keinen, 1918 und 1919 nur einen bescheidenen Gewinn abwarfen. Frank.

Aufhebung des Zuckerzwangs? Herr Redakteur Freudenstein gibt in einer Beilage zu Heft 9 und 10 der „Neuen Bienenzeitung" im Telegrammstil bekannt: „Zuckerzwang ist aufgehoben."

Nach Mitteilung der Honigvermittlungsstelle in Berlin entspricht diese Nachricht nicht den Tatsachen.

Für B.D.J.: L. Kättner.

Die Badische Imkergenossenschaft e. G. m. b. H. wurde am 19. September in Karlsruhe gegründet. Die genehmigte Satzung wird demnächst veröffentlicht. Es soll der Erwerb und die Wirtschaft der badischen Imker durch die Genossenschaft gefördert werden. Als gemeinnützige Einrichtung will sie nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zur Förderung der Bienenzucht sein. Ihr Aufgabenkreis erstreckt sich auf den Einkauf, Vermittelung und Verkauf von Honig, Wachs, Zucker, Bienenwohnungen und Betriebsgeräten. Es sind sofort 56 Mitglieder beigetreten, die 173 Stammanteile zu je M. 100 zeichneten.

Es sollen zunächst in den größeren Städten Geschäftsstellen, Filialen errichtet werden, wenn die Imker dieser Städte es wünschen und die Arbeit verrichten wollen. Zur Leitung wurde der Aufsichtsrat und der Vorstand gewählt. Im ersteren ist ein Vertreter des Landesvereins, zwei Vertreter vom Lande, aus dem Erzeugergebiet und zwei Vertreter der Städte, in dem Ver-

Digitized by Google

brauchsgebiet. Einstimmig sind gewählt die Herren: Notar Mössinger-Gernsbach, Pfarrer Ackermann-Obergimpern, Hauptlehrer Höfele Offenburg, Stadtrat Kremer-Mannheim und Eisenbahnsekretär Stich-Freiburg.

Der Aufsichtsrat wählte drei Vorstände und betraute jeden mit einem Teilgebiet: für Zucker Herrn Oberzollverwalter Kall-Waghäusel, für Wachs Herrn Fabrikant Sautter-Pforzheim und für Honig Herrn Hauptlehrer Klingert-Mannheim-Käfertal, an den auch Zuschriften aller Art gerichtet werden wollen. K.

Aus dem Bregtal. Der vom Bezirksverein Bregtal veranstaltete Lichtbildervortrag erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Der Referent, Herr Hauptlehrer Klem-Rammersweier, betonte in seinen Ausführungen einleitend die Wichtigkeit der Rassezucht, insbesondere für unser Schwarzwaldgebiet, wo die Gewinnung einer klimaharten Honigbiene eine dringende Notwendigkeit sei. Die Bildung von Naturschwärmen sollte auf das unumgänglich Notwendige eingeschränkt und vorwiegend durch Kunstschwärme eine Vermehrung der Völker erzielt werden. Sehr interessant waren die Erläuterungen über die Entstehung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten, zu deren Verständnis zahlreiche Lichtbilder wesentlich beitrugen. Den Krankheiten auf dem Bienenstande vorbeugen, ist der beste Schutz gegen Gefahr. Daher größte Reinlichkeit und Vorsicht in der Verwendung nicht eigener Geräte und Waben. Wenn die Seuche aber einmal da ist, dann schleuniger und energischer Eingriff. Dadurch kann der größte Teil des Volkes und der Geräte noch gerettet werden. Jedes verdächtige Anzeichen ist sofort dem Bezirksvorstand mitzuteilen. Der Vorstand des Bezirksvereins, Herr Kuß, sowie Herr R. Siedle sprachen im Sinne aller Anwesenden, als sie Herrn Klem für seinen Vortrag und die aufgewendete Mühe dankten.

Der Bokharaklee als Bodenverbesserer. Einige unerwartete Erfahrung machte ich dieses Jahr mit dem Bokharaklee. Ich brach im Winter hundert Quadratmeter eines völlig unfruchtbaren Erdreichs mit dem tiefen Spaten um und stach die Wasenschicht unter. Im Frühjahr wurde die Scholle oberflächlich zerhackt, gepfuhlt und mit etwas Faulerde überstreut. Darauf wurde ein Gemisch von Ackermohn und Bokharaklee gesät. Der Mohn wurde gering, doch hingen immerzu die Bienen an den grauen Staubgefäßen, und es gab eine kleine Ernte. Der Bokharaklee stand im August einen halben Meter hoch und begann zu blühen. Die Blüte hat einen wunderbaren Geruch und wird von den Bienen offenbar sehr begehrt. Mehrere Bauern bewunderten das „saftige, zarte" Futter und baten sich Proben aus. Als sich das Wetter nicht besserte, stach ich den größten Teil der Versuchspflanzung zur Gründüngung unter, und dabei ergab sich, daß der Boden, hauptsächlich offenbar unter dem Einfluß des Bokharaklees, völlig verändert, ja nahezu mild geworden war. Der Bokharaklee könnte also zur Urbarmachung von Gelände in Betracht kommen, weiter aber auch — entgegen der allgemeinen Annahme — wenigstens im ersten Jahr, als Futter. Wie er sich im zweiten anläßt, wird sich nächstes Jahr erweisen. Dr. Zaiß.

Mitgliederbewegung.

Stand am 1. August 1920	18490	Mitglieder
Im August traten ein	77	„
Zusammen	18567	Mitglieder
Im August traten aus	13	„
Stand am 31. August 1920 =	18554	Mitglieder

Welschneureut, den 5. September 1920. J. Schüßler.

Digitized by Google

Imkerfragen.

(Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

Fragen: 33. Unliebsame Vorkommnisse in unserm Bezirk zwingen mich zu folgender Anfrage: Ist es statthaft, während der Schwarmzeit an leerstehenden, mit Vorbau oder leeren Waben versehenen Bienenwohnungen die Fluglöcher offen zu halten, um Schwärme anzulocken? Welche Vorschriften und Anschauungen bestehen hierüber? J. H.

34. Wie kann ein Bienenvolk, das viele Läuse hat, geheilt werden? Ist die Königin eines solchen Volkes nicht mehr tauglich? E. B.

35. Wann setzt man die Winterkissen ein, wie lange beläßt man sie im Stocke? K. W

Antworten: 33. Ein diesbezügliches Verbot besteht nicht. Das aber unterliegt keinem Zweifel, daß eine derartige Handlungsweise in gleicher Linie mit dem Diebstahl steht und von allen wohlgesinnten Imkern verurteilt wird. A.

34. Ein Volk, das viele Bienenläuse aufkommen läßt, ist irgendwie nicht in Ordnung. Ich vermute, es befindet sich in einem krankhaften Zustand. Vielleicht liegt die Hauptursache, wenn nicht eine Verwahrlosung seitens des Imkers vorliegt, in der Königin. Man beräuchert ein solches Volk stark mit Tabakrauch, worauf viele Läuse auf ein untergeschobenes Papier fallen. Dieses wird hervorgezogen und mit den Läusen verbrannt. Es stellen sich aber gewöhnlich bald wieder andere ein. Das beste äußere Gegenmittel soll darin bestehen, daß man einen Lappen in Terpentin taucht und über Nacht auf das Bodenbrett des Volkes legt. Im übrigen: die Lebensenergie des Volkes durch Fütterung mit Honig heben, die Königin wechseln, wenn zu alt ist oder ihr Brutstand nicht befriedigt hat, den Stock stets reinhalten und den Bau nicht zu alt werden lassen. R.

35. Über das Einsetzen von Winterkissen habe ich mich im Monatsbild dieses Heftes kurz geäußert. In einem Jahr kann man die Kissen früher einsetzen müssen als im andern, auf dem Schwarzwald früher als in der Ebene. Es kommt auf die äußere Temperatur an. Allzuängstlich braucht man nicht zu sein. Besonders wichtig ist die Warmhaltung gegen das Frühjahr hin. Man beläßt die Kissen so lange, bis die Völker gut erstarkt sind und Nachtfröste nicht mehr eintreten. Den besetzten Honigraum halte ich immer warm und wenn nur mit Zeitungspapier. R.

Briefkasten.

Doppelnummer. Die Hefte 11 und 12 dieses Jahrgangs sollen vereinigt herausgegeben werden. Mitteilungen für diese Doppelnummer sind spätestens bis 1. November an die Schriftleitung einzusenden. R.

Besprechungen und Mitteilungen.

Bühl. Abmeldungen aus dem Bezirksverein müssen bis längstens 1. Dez. l. Js. erfolgt sein. Der Beitrag für das Jahr 1921 beträgt 10 Mark und wird im Januar erhoben. Sickinger.

Breisgau. Sonntag, den 3. Okt., nachm. 2 Uhr, Lichtbildervortrag: Krankheiten der Bienen u. a. Referent: H. Klem, im „Zoologischen Institut" Katharinenstr. 20. in Freiburg. Auch Frauen sind bes. eingeladen.

Sonntag, den 10. Okt., nachm. 2 Uhr, im „Gonterbräu" Schiffstraße, Freiburg. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Klingert über Bad. Imkergenossenschaft. Auch die Mitglieder des Imker-Ver. sind eingeladen. 2. Zucker und Vereinsangelegenheiten. Wichtig Alles antreten! Ostertag.

Digitized by Google

Gernsbach. Sonntag, den 3. Oktober, nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Waldhorn" in Gausbach und Sonntag, den 7. November, nachm. 3 Uhr, Generalversammlung im „Grünen Hof" in Hilpertsau. Der Vorstand: Dörfer.

Karlsruhe. Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung in der „Rose" in Spöck. T.-O.: 1. Berichterstattung über die Hauptversammlung in Pforzheim. 2. Vortrag über meine Erfahrungen in der Königinzucht. 3. Verschiedenes. Der Vorstand: Ehemann.

Mannheim. Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Krauß Q 3. 2. T.-O.: 1. „Die Faulbrut und deren Bekämpfung" von Herrn Falk-Weinheim. 2. Verschiedenes. Alle Anfänger ladet besonders ein Klingert.

Pforzheim. Sonntag, den 10. Oktober, nachm. halb 3 Uhr, im großen Saale der Kunstgewerbeschule Lichtbildervortrag des Herrn Klem-Rammersweier über die Notwendigkeit einer Belegstelle und über neuzeitliche Königinzucht. Aussprache über die Errichtung einer Belegstelle und eventuell Beschlußfassung. W. Frank.

Rastatt. Bauernbienenzucht-Versammlung am 31. Oktober 1920, nachm. 1½ Uhr im „Bahnhofhotel" in Rastatt. Redner Dr. Zaiß über die Fragen: Wie kann der Imker unabhängig von der Zuckerfrage werden und unter welchen Voraussetzungen kann der Bauer ohne Sorge und Mühe wieder Bienenzucht treiben? Imker aller Bezirke bringt zur Versammlung Bauern mit, die uns helfen können, wenn sie Imker werden! Der Vorstand: Beil.

Schlüchttal. Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zur „Post" in Birkendorf. T.-O.: 1. Rückblick über Gründung und Tätigkeit des Vereins anläßlich seines 25jährigen Bestehens, durch den 1. Vorstand. 2. Verteilung von Geschenken an die dem Verein noch angehörenden Gründungsmitglieder. 3. Bericht über die Landesversammlung in Pforzheim durch den 2. Vorstand. 4. Vorlage der Zuckerabrechnung. 5. Wünsche und Anträge. Anschließend gemütliches Beisammensein. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand: Nägele.

Steinachtal. Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 2½ Uhr Versammlung im „Lamm" in Heiligkreuzsteinach. T.-O.: 1. Das Ergebnis der Pforzheimer Hauptversammlung. 2. Erhöhung des Mitgliederbeitrags. 3. Vorbesprechung des Arbeitsplanes für 1921. 4. Fragen und Antworten. Zaiß.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76.

Imkerhandschuhe

lichfest, mit langen Armeln
das Paar 10.— ℳ
versendet 163

Konrad Lutz,
Emmendingen 1 (Baden).

Herr Hauptlehrer Schemenau
in Dühren schreibt: „Ihre
Imkerhandschuhe sind tadellos und kann ich dieselben
jedem Imker empfehlen".

Zucker 170

d Sirup (hell und rein im
Schmack) können Sie „unter
Garantie" nach meinem Ver-
fahren ohne weiteres selbst her-
stellen. Rohstoffe in jed. Haush.
erhanden. Das gl. Verf. für
Zuckerrüben. Auskunft erteilt

Skulschus, Magdeburg 81.

Wabenpressen 80 ℳ liefert
Hallein, Bockenrod, Odenwald.

Gebe wegen überzählig:
1 Rustischer
Wachsschmelzer
mit Rührwerk
1 Rietsche
Wabenpresse
40 × 25 aus Kupfer mit
Aluminiumrahme billigst ab.
Anfragen an 162
August Stech,
Miltenberg am Main, Bayern.

Bettnässen
Befreiung sofort. 164
Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.
Gg. Englbrecht,
München B 8, Kapuzinerstr. 9.

Wichtig für Landwirte.

Schmitter,
Das Wissen des praktischen Landwirts. 166

Hilfs- und Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch.
5., gänzlich neubearbeitete Auflage herausgegeben von Dr. Carl, Herausgeber der Fachzeitschrift „Der praktische Landwirt".
761 Seiten stark. Geb. 40 ℳ.
L. Kottler,
Buchhandlung, Gaggenau.

Einige gute 169
Bienenvölker
auf 12—16 Waben, winterständig, ohne Wohnung verkauft
Joseph Ernst,
Katzensteig bei Pfullendorf.

Digitized by Google

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig den neuen

Deutschen

Bienen-Kalender

1921

ehe er vergriffen. 158

Preis franko nur 5 Mk.

Für Vereine 10 Stück für 48 ℳ franko und 1 Frei-Exemplar. (20 Stück = 96 ℳ franko und 2 Frei-Exemplare u. s. f.)

Lieferung sof. nach Fertigstellung. Nur wenn beim Verlag Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig bestellt. Nachnahme verteuert. Inhalte, Prospekte u. Probeheft kostenfrei.

Honig

aus eigener Ernte von Reps und Akazien, verkauft nach höchstem Angebot. Bei etwaig. Anfragen ist Rückporto beizulegen. 152

Heini Gärtner
in Rust (Baden).

Sofort lieferbar!

100 St. Zander-Doppelkasten

in bester Ausführung mit je 20 St. Wabenrähmchen, Preis ℳ 160.— p. St. Musterkasten auf Wunsch.

Franz Lust,
Schreinerei, 68
Gaggenau Murgtal.

Das Imkereigeschäft von
Paul Waetzel,
Freiburg i. B., kauft
Honig. 868
Preisangb. erforderlich.

Wachs

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft 695

Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe 4 starke Völke

(Bastianstöcke) mit Zucker und sonstiges Bienenzuchtgerät. nie Seuchen auf dem Stand. Anfragen Rückporto.

M. Götte, Nußbach im Renchta

Strohmatten

(bad. Vereinsmaß) kosten 1. Oktober d. J. statt 4.— nur 3.— ℳ.

Alle übrigen Maße liefere ich ebenfalls billigst.
Honig und Wachs wird in Zahlung genommen.

Ferner empfehle ich mich zum Auslassen alter Wa und Gießen von Mittelwänden in jedem Maß.

Bei Anfragen ist Rückporto erwünscht. — Bahnstation angeb

Franz Strasser

Strohmattenfabrikation — Imkerei und Honig-Versa
Taisersdorf Post Herdwangen.

Strohmatten ist jedes Quantum in kürzester Zeit liefer

Der neue Weg — Rahn-Beu

zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. In vier Wochen 12—16 Ganzwaben mit 75 000 Bienen. Von

Caesar Rahn, Berlin-Steglitz

Pr. ℳ. 2.— Postscheck Bln. 59081.

„Mit Begeisterung las ich Ihre Schrift u. gehe mit fliegenden Fahnen zu Ihrem System über." Garteninsp. Maß-Lübeck.

„Wir raten, sie zu Vorträgen in den Vereinen zu wählen." (Märkische Bienenzeitung.)

Alles patentlich geschützt.

Silberne und bronz. Medail
Hinterstübchen für Ersatz
Mit Lüftung: Im Win
geschlossen.

= Vieretager und Gerstun

ebenfalls mit Lüftung verse
Futterrahmen m. 4—5 Fut
trögen überein. B. ℳ 6 b. 12
Dathe-Gabel-Pfeife 5
beide S. ab, beste Pfeife, M. 10
Königinnen- u. Königinze
Zusatzspund, unentb. M.
König.-Zuchtk. Mottenf. Arb.

Säcke

Prima neue Jute-Säcke
(beste Friedensware, kein Ersatz) für Mehl, Getreide u. Kartoffeln 1½ Ztr. fassend ℳ 18.—, 2 Ztr. ℳ 20.—. **Kräftige Bohnen- u. Laubtücher, aus prima Jutestoff 140 × 140 cm ℳ 22.— d. Stück.** Jedes Quantum sofort ab Lager lieferbar. Großabnehmer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
H. L. Koch, Heidelberg-Handschuhsheim, Mühltalstr. 15. [68

Honig-Schleudermaschinen

für 4 Rahmen, ohne Riemen, Zahnräder, und Ketten daher leichtester Gang, ohne Geräusch, keine Abnutzung schnellstens lieferbar. 749

Maschinenfabrik Schwetzingen.

Allerwelts-Bienenstock

Schwarmfang-Automat

Wer sie nicht kennt, ist rückständ
Buch mit 43 Bildern geg. ℳ 2
ans Post-Scheck-Amt Stuttg
Konto 12453. G. Junging
Stuttgart, Rotebühlstr. 156

Honig und Wach

aller Art kauft u. erb. Anstellu
Herm. Brümmerhoff, Solt

Bienenhonig u. Wac

garantiert rein, kauft jede Me
zu guten Preisen gegen Ka

Imkerei Stelling,
Borna 3 bei Chemnitz.

Digitized by Google

ilzkissen, gefeilt, etwa 10 mm dick, für bad. Maß, 45×25 cm das Stück ℳ 4.—
rohkissen für bad. Maß „ „ „ ℳ 3.60
ides andere Format in Filz und Stroh sofort lieferbar.
Die Preise verstehen sich ab Bretten ohne Verpackung. 144
Georg Ammann, Bretten (Baden).

Theodor Fisher Verlag, Freiburg i. Br. 75

Archiv für Bienenkunde:

9, Jahrgang I. vollständig (Heft 1–8) ℳ 28.—
, Heft 7/8, **Verzeichnis der Bienenliteratur des In- und Auslandes 1890–1918.**
Von A. Brosch und L. Armbruster. ℳ 8.40
0, Jahrg. II. Heft 1 **Die Tätigkeit der bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen während der Jahre 1917, 1918 und 1919 von Prof. Dr. Enoch Zander.**
Mit 7 Tabellen. ℳ 6.50
0, Heft 2. **Bienenjahrbuch 1920.** ℳ 8.—
Inhalt: Bienenliteratur 1920, Abhandlungen und Übersichten über Bienenzucht und -Wirtschaft, Honigertrag, Trachtverhältnisse, Bienennährpflanzen, Bienenwohnungen, Bienenzuchtergänge 1920.
0, Heft 3—4. **Zur Biologie der Bienenkönigin.** Neue Beobachtungen gesammelt von L. Armbruster. Mit Beiträgen von K. Befort, K. Brünnich, v. Buttel-Reepen, H. Nachtsheim. Mit 1 Tafel, 3 Textabb. u. 7 Tab. ℳ 10 —

Bücherei für Bienenkunde:

nd I: **Dr. L. Armbruster, Bienenzüchtungskunde.** Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. Preis ℳ 7.—.
nd II: **Emil Preuß, Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Erfolge.** Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbildungen. Preis ℳ 7 —.
nd III: **Charlotte Preuß, Preuß'sche Imkerschule.** Mit 45 Abbildungen. Preis ℳ 14.50
nd IV. **Dr. L. Armbruster, Zum Problem der Bienenzelle.** Eine vergleichende Instinkt-Biologie des Nestbaues bei Bienen u. Wespen. Mit 42 Text-Abbild., 5 Tab. u. 10 Tafeln ℳ 20.—

hkochbuch. 350 neue Rezepte. (Pilzsparküche.) Von Ökonomierat Wüst. ℳ 6.— 128

Alle Werke sind zu beziehen durch die Buchhandlungen, mangels solcher durch den lag gegen Einsendung des Betrags mit Porto. — Postscheckkonto Karlsruhe i. B. 8338. — Verlagsverzeichnis auf Verlangen kostenfrei.

---

ierländer Riesen-Brombeeren!

ngen von allen Beerensorten den größten Ertrag. 1919 brachte in bester Strauch 36½ Pfund, geringere immer noch 20 Pfund ße Früchte von köstlichem Wohlgeschmack.
Stück 18 ℳ, 25 Stück 40 ℳ, 50 Stück 75 ℳ, 100 Stück 135 ℳ.
mbeeren Superlativ und Malboro 10 Stück 8 ℳ, 25 St. 18 ℳ.
achelbeeren großfrüchtig 10 St. 36 ℳ, 25 St. 80 ℳ, 100 St. 260 ℳ.
Jabarber Hamburger Markt, 10 Stück 10 ℳ, 25 Stück 20 ℳ.
Von Oktober-April Postpaket-Nachnahme-Versand. 123
ierländer Beerenobstkulturen
Werner, Zollenspieker. Postscheckkonto 40505 Amt Hamburg.

Die Badische Imkergenossenschaft
e. G. m. b. H. 155
kauft jederzeit
HONIG
zum Tagespreis bei Barzahlung. Angebote sind zu richten an
Lz. Klingert, Vorstand
Mannheim-Käfertal.

Ludendorff,
Meine Kriegserinnerungen
Volksausgabe.
Preis ℳ 22.—. 146
Versand gegen Nachn. portofrei.
L. Rottler, Buchhandlung
Gaggenau i. Baden.

Einige gute
Bienenvölker
mit oder ohne Kasten, sowie einige Reservevölkchen hat abzugeben 150
Heinrich Nickel,
Mannheim, Schwetzingerstr. 160

---

10 starke Völker
14 leere Kasten (Thür. Maß) sämtliche Geräte und Wachs verkauft
Meisinger,
Ursenb. Hof bei Schriesheim
an der Bergstraße. 157

Tausch!
Gramophon (trichterlos), Schrotmühle (Handbetrieb) und Waschmange, alles gut erhalten gegen Hufferſche Wanderbeuten 3etag., Bienenvölker, Wabenpresse oder Wagstock. Offert. unter Nr. 151 befördert die Konkordia A.-G. in Bühl (Baden).

Digitized by Google

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283 **J. Welter G. m. b. H. Bonn** Georgstr. 19

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel

liefert

Bienenwohnungen, Rähmchenholz, Absperrgitter, Handschuhe, Hauben, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), **Gussformen, Honigschleudern, Honig-Gläser, Literatur,** sowie sämtliche andere Gerätschaften in bester Ausführung und zu den billigsten Tagespreisen.

Neu: **„Die Grundlagen der Bienenzucht"** von Jos. Lütenegger. Preis 10.— M.
„Der praktische Bienenzüchter", von A. Schulzen. 4. Auflage, geb. 9.— M.

Hauptpreislisten nur gegen Einsendung von M. 1.—. Preislisten 18/19 haben noch Gültigkeit und werden Preisverzeichnisse dazu auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen. 592

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht?

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt 51** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von der Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht sein. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der praktische Imker" in Lieferungen gratis. Jährl. Bezugspreis f. 12 Nr. M. 8,60.

Verlag C. F. W. Fest, Leip
Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53340):
— Neuigkeit! —
Unterweisungen
für naturgemäße
Volksbienenzuch
Von Rektor C. Mis
Mit vielen Abbildun
Preis nur M. 4, stark geb.
Das Buch behandelt alles, es
beste Empfehlungen, jeder Im
jeder Verein sollte es besitzen.
Reichh. Prospekte für Bien
züchter und Probe-Nr. grat

Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs)

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886

empfiehlt sich den verehrlichen Bienenwirten sowie den Bienenzuchtvereinen und Wiederverkäufern zum Bezuge aller gangbaren Bienenzuchtartikel, namentlich von

Bienenwohnungen aller Art, Absperrgitter, Kunstwaben, Gussformen, Zuchtgeräte, Bienenhauben, Imker-Handschuhen, Rauchapparaten, Futtergefässen, Honiggläsern, Etiketts,

Literatur usw. Streng reelle, prompte u. kulante Bedienung bei mäßigen Preisen.

Preisverzeichnis Nr. 31 (ohne Abbildungen) gratis und franko.
(Dieses Verzeichnis genügt zu meinen Katalogen Nr. 26 bis 31.) 476

Der grosse illustrierte Haupt-Katalog Nr. 31 (ca. 1000 Artikel) kostet 1.— M.

Digitized by Google

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!

(Friedensausführung, haarscharfe, vernickelte Kupfer-Prägung, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	„ 120.—	240.—
Freudensteinmaß	„ 145.—	290.—
Kuntzschmaß	„ 170.—	340.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 170.—	340.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 200.—	400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen. Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von ℳ 2.— (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Endecklungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Moderne Bienenwohnungen!

Als Spezialitäten fertigen wir an:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert)
Brauns Blätterstöcke 6 D. R. G. M.
Kasten Be-Be. Der Kasten hat bemerkenswerte Neuerungen für alle Betriebsweisen. Leitfaden dazu ℳ 2.20.
Müllers Ideal-Beuten, Einbeuten und Zwillinge, Broschüre 1.50
Wir sind in der Lage, infolge Neuaufstellung von Spezialmaschinen die Kästen in saubersten und solidesten Ausführung zu liefern.

Einige Anerkennungen von Vielen:

1. Bin mit der Einrichtung sowie der Ausführung des Be-Be-Kastens seitens der Firma Müller & Co. sehr zufrieden. Die Bienenwohnung ist sauber und stark gearbeitet.
H. St., Warstade (Unterelbe) den 1. 12. 19.

2. Der Hexenstock ist wohlbehalten hier angekommen und kann ich Ihnen wegen der sauberen Arbeit und dem verwendeten Material nur mein Kompliment machen. G. Kr., Westrup (Westf.) 15. 11. 19.

Neue Preislisten erscheinen im Januar

Auf Verlangen stehen sie frei zu Diensten. 501

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.

Wegen Einschränkung des Bienenstandes

verkaufe ich zu billigen Gelegenheitspreisen:

44 doppelwand. Einzelbeuten leer, bad. Vereinsmaß, Drei-Etager, sowie 14 desgl. mit guten Völkern. Anfragen an

H. Schick, 121

Freiburg i. B., Kaiserstr. 89.

---

500 jg. befr. Königinnen

dtsch. × kr. × ital. fr. bei Einsend. von 10 ℳ in Zusatzkäfig. Gar. lebende Ankunft. 147

Lehrer Fischer,
Oberneuland bei Bremen.

Junge, noch helle 107

Brutwaben,

Bad. Maß zu kaufen gesucht von

Hauptl. Brunn, Gernsbach.

Ein neuer

Wabenschrank

der 320 Waben faßt, hat billig zu verkaufen 118

Anton Gerber 3, Vimbuch

Digitized by Google

Zur Einwinterung

empfehle ich:

Strohkissen in badischem Maß, 25/45 cm, beste Qualität, per Stück ℳ 3.60
Bodenblätter aus Ruberoid, zum Einlegen unter die Waben „ ℳ 1.80
Futterteller aus Weißblech zum Aufstellen von 2 Flaschen „ ℳ 3.75
Futtertrog „Fortschritt" aus Holz, Nr. 241 der Liste „ ℳ 9.00
Thüringer Futterballon mit Plattenteller „ ℳ 3.60

Ferner halte empfohlen:

Bienenwohnungen

sowie alle zur Imkerei nötigen Geräte in solidester Ausführung
mit 10 Prozent Preisnachlaß auf Liste Nr. 30.

Für Bienenhäuser, Wabenschränke usw. sind besondere Angebote einzuholen.

S. Husser in Hochstetten

bei Karlsruhe in Baden. 92

Man verlange Preisliste!

Anzeigen aller Art haben in der **„Biene und ihre Zucht"** infolge d weiten Verbreitung **den denkbar besten Erfolg.**

Bienenwohnungen aller Systeme

Blechkübel
für Honig, Inhalt 25—100 Pfund
6 verschiedene Sorten

„Triumph" Heidhonig-Lösmaschine
Jeder, auch der zäheste Heidhonig ist mit dieser Maschine behandelt, schleuderbar.
Man verlange illustriertes Preisbuch.

Bedeutend herabgesetzte Preise

Honig- und Wachsdampfschmelzapparat (Buss)
Honig- und Wachspresse mit Spindel
Honig- und Wachspresse mit Hebel
Wachspreßbeutel (gestrickt)
Honigpreßbeutel

Honiggläser größte Auswahl

Blechdosen zum Postversand mit Wellpappschachtel, 9 u. 5 Pfd. Inhalt

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Reich illustriertes Preisbuch Nr. 29 gratis und franko an jedermann. 62

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 16461

Digitized by Google

57. Jahrgang. Heft 11/12. Nov.-Dezember 1920.

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 3.50. — Anzeigenpreis für Mitglieder in Baden 75 ₰, alle übrigen ℳ 1.— die dreigespaltene Petitzeile.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 18800

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: J. Schüßler, Welschneureut bei Karlsruhe.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Telefon 83 empfiehlt Telefon 83

Kunstwaben, gegossen aus reinem Bienenwachs.

(So lange Wachsvorrat ausreicht.) 666

Reines Wachs und alte Waben verarbeite zu Kunstwaben billigst. (Sobald die Wachszwangsbewirtschaftung aufgehoben, was in nächster Zeit geschehen soll.)

Den Einsendungen von Wachs und alten Waben ist deutlich geschriebene Adresse und Größe der Kunstwaben beizulegen.

Rippentabak, rein überseeisch, Doppelbrief franko 8 Mk., Pfund 20 Mk., Postkolli 190 Mk.

Rähmchenstäbe, tadellos und astrein, Bienenwohnungen verschiedene Systeme.

Honigschleudern für Halb- und Ganzwaben.

Halbrahmenschleudern für Badisch oder Deutsch Normalmaß sind momentan einige auf Lager mit Unterantrieb.

Kunstwaben-Gußformen in Zink.

Königinabsperrgitter in Zink, runden Holzstäben und in Drahtstäben, System Linde.

Honiggläser, Honigdosen und Honigkannen in bekannter Güte.

Alle Abstandsvorrichtungen und Gerätschaften nach Preisbuch Nr. 10, das Ende März, Anfang April erscheint.

Unsere anerkannt bestbewährten

Dampf-Wachsschmelz-Apparate

mit starker Spindelpresse. Durch Dampfwirkung von allen Seiten **schnellste, restlose Wachsgewinnung.**

Kein Preßbeutel nötig. — Auf jeden Herd passend.

Desgl. **Apparate** ohne Presse, **Honigschleudern, Tonnen, Siebe** und sämtliche andere **Bienengeräte** fertigen seit über 40 Jahren in prima Qualität

Spezialfirma **Kolb & Gröber, Lorch** i. Württ.

Katalog und Preisliste auf Wunsch. 211

Verlangen Sie wieder in allen Imkereigeschäften

Friedensware!

Preis à Paar **nur 30 Mark**

Kleine illustrierte **Preisliste Nr. 34** über Imkereiartikel umsonst und franko

Siegfried-Handschuhe!

Siegfried-Handschuhe sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage.

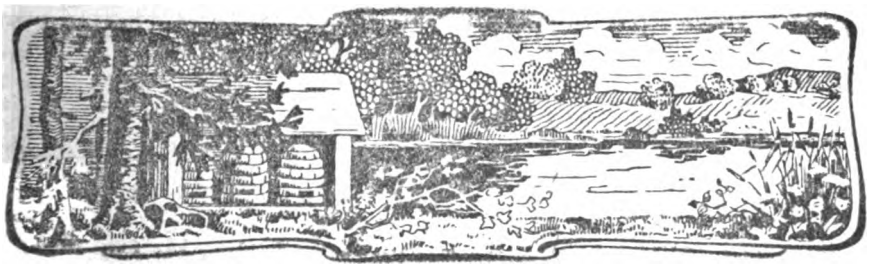
Alleiniger Fabrikant **Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs) 1.**

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886.

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

Illustriertes Monatsblatt des Bad. Landesvereins für Bienenzucht



57. Jahrg. Heft 11/12 Nov.-Dezember 1920

Inhalt: Bekanntmachungen des Vorstandes: Die Badische Imkergenossenschaft. Bezirkswahlen. Das Rechnungswesen. Zeitungsversand. Mittelwandbezug — Wachsablieferung — Monatsbild. — Abhandlungen: Der Blätterstock. Der Sonnenwachsschmelzer. Faulbrutbekämpfung 1919/20. — Rundschau: Wachsnot. Ein altes Imkermärchen. Die Stimmung eines Bienenvolkes. Wie die Schweizer ihre Standbesuche einrichten. Pollenwaben. Bereinigung aller Völker, die nicht voll und ganz entsprechen. — Vermischtes: Donaueschingen. Bienen und Blüten. Notschrei eines Anfängers. Trachtflüge junger Bienen. Landwirtschaftliche Ausstellung. Untüchtige Königin. — Briefkasten. — Imkerfragen. — Besprechungen und Mitteilungen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Im Anschluß geben wir die Satzung der Bad. Imkergenossenschaft bekannt.

Gernsbach, 31. Oktober 1920. Der Vorsitzende: Mössinger.

Die Badische Imker-Genossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

I. Name, Sitz und Gegenstand des Unternehmens.

1. Es wird eine Genossenschaft gegründet mit dem Namen:

„Badische Imkergenossenschaft e. G. m. b. H."

Die Genossenschaft hat ihren Sitz in Karlsruhe. Die Dauer der Genossenschaft ist unbestimmt. Sie bezweckt die Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft ihrer Mitglieder durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb.

2. Gegenstand des Unternehmens ist: Einkauf, Vermittelung und Verkauf von echtem, naturreinem, deutschem Schleuderhonig, Wachs, Zucker zur Fütterung der Bienen, Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräten.

II. Geschäftsanteil und Haftpflicht.

3. Der Geschäftsanteil jedes Genossen wird auf einen Höchstbetrag von 100 Mark festgesetzt. Dieser Anteil kann sogleich beim Eintritt voll bezahlt werden oder durch Ratenzahlungen, die jedoch mindestens

Digitized by Google

monatlich 5 Mark betragen müssen. Der Anteil muß in zwei Jahren voll einbezahlt werden Jeder Genosse muß mindestens einen und kann höchstens 50 Anteile erwerben.

4. Auf jeden Geschäftsanteil entfällt eine Haftsumme von 200 Mark.

III. Mitgliedschaft.

5. Aufnahmefähig sind physische und juristische Personen, die sich durch Verträge verpflichten können.

6. Zum Erwerb der Mitgliedschaft ist die Ausstellung einer unbedingten schriftlichen Beitrittserklärung erforderlich. Über die Aufnahme beschließt der Vorstand. Bei Verweigerung der Aufnahme ist der Vorstand zur Angabe von Gründen nicht verpflichtet.

7. Jeder neu eintretende Genosse hat ein Eintrittsgeld von 10 Mark zu zahlen. Die Eintrittsgelder dienen zur Deckung der Geschäftsunkosten, ein etwaiger Überschuß fließt in den Reservefond. Ausscheidende Mitglieder haben kein Anrecht auf Erstattung des Eintrittsgeldes.

8. Jeder Genosse kann durch Aufkündigung aus der Genossenschaft ausscheiden. Die Aufkündigung kann nur auf Schluß eines Geschäftsjahres stattfinden und muß mindestens ein Jahr vorher schriftlich an den Vorstand gelangt sein. Jeder Genosse ist berechtigt:

a) an den Verhandlungen in den Generalversammlungen stimmberechtigt teilzunehmen und Anträge zu stellen,

b) von allen geschäftlichen Einrichtungen der Genossenschaft nach Maßgabe der durch die Geschäftsordnung festgestellten Bedingungen und Voraussetzungen Gebrauch zu machen.

9. Abgesehen von den gesetzlichen Gründen können Genossen zum Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschlossen werden:

a) wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte oder Rechtsfähigkeit,

b) wegen Nichterfüllung der statutenmäßigen Verpflichtungen, insbesondere wenn er mit den vorgeschriebenen Einzahlungen auf den Geschäftsanteil länger als 6 Monate im Rückstande bleibt,

c) wenn er sich einer Handlung schuldig macht, die sich nach Ansicht des Vorstandes und Aufsichtrats mit den Interessen der Genossenschaft nicht vereinbaren läßt,

d) wegen der Mitgliedschaft in einer anderen gleichartigen Genossenschaft,

e) wenn es der Genosse wegen erhaltener Vorschüsse zur gerichtlichen Klage hat kommen lassen,

f) wenn über das Vermögen des Genossen Konkurs eröffnet worden ist. Die Ausschließung erfolgt auf Antrag des Vorstandes durch Beschluß des Aufsichtsrats. Von der Ausschließung ist der Genosse ohne Verzug durch den Vorstand mittels eingeschriebenen Briefes zu benachrichtigen. Von dem Zeitpunkte der Absendung des Briefes ab kann der Genosse nicht mehr an Versammlungen teilnehmen und nicht mehr Mitglied des Vorstandes und Aufsichtsrats sein.

10. Ferner hört die Mitgliedschaft durch den Tod auf, aber erst am Schlusse des Geschäftsjahres, in welchem der Tod erfolgt ist Bis zu diesem Zeitpunkte wird die Mitgliedschaft durch die Erben des Verstorbenen fortgesetzt. Für mehrere Erben kann das Stimmrecht durch einen

Digitized by Google

gemeinschaftlich Bevollmächtigten ausgeübt werden. Der Vorstand hat den Tod des Genossen ohne Verzug dem Gerichte zur Eintragung in die Liste der Genossen anzuzeigen.

11. Die Auseinandersetzung der Ausgeschiedenen mit der Genossenschaft erfolgt auf Grund der Bilanz.

Das Geschäftsguthaben ist ein Jahr nach dem Ausscheiden auszuzahlen. An den Reservefond und das sonstige Vermögen der Genossenschaft hat der Ausgeschiedene keinen Anspruch. Wird die Genossenschaft binnen sechs Monaten nach dem Ausscheiden des Genossen aufgelöst, so gilt das Ausscheiden als nicht erfolgt und die Genossenschaft ist der Auszahlung des Guthabens enthoben, bezw. der ausgeschiedene Genosse muß das Guthaben, wenn es bereits erhoben ist, zurückzahlen und haftet für etwaige Nachschüsse wie die Genossen.

IV. Organe der Genossenschaft.

A. Vorstand.

12. Der Vorstand besteht aus 3—5 Mitgliedern und wird vom Aufsichtsrat nach absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Die Vorstandsmitglieder werden auf 4 Jahre gewählt. Wiederwahl ist zulässig. Der Vorstand vertritt die Genossenschaft gerichtlich und außergerichtlich. Mündliche und schriftliche Willenserklärungen des Vorstandes sind für die Genossenschaft verbindlich, wenn sie von mindestens 2 Mitgliedern abgegeben werden. Der Vorstand führt die Geschäfte der Genossenschaft selbständig, so weit er nicht durch das Genossenschaftsgesetz oder diese Satzung an die Genehmigung des Aufsichtsrats oder der Hauptversammlung gebunden ist. Der Vorstand ist verpflichtet, für eine ordnungsgemäße Geschäftsführung Sorge zu tragen, und er hat die Tätigkeit der ihm unterstellten Beamten zu überwachen. Die Vorstandsmitglieder erledigen die vorkommenden Geschäfte nach Stimmenmehrheit. Sie können aus der Genossenschaftskasse eine vom Aufsichtsrat festzusetzende Vergütung erhalten.

B. Aufsichtsrat.

13. Der Aufsichtsrat besteht aus 5—9 Mitgliedern, die in der Hauptversammlung von den anwesenden Genossen in einem Wahlgange auf 4 Jahre gewählt werden. Es gelten diejenigen als gewählt, die die meisten Stimmen auf sich vereinigen. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Jährlich scheidet ein Viertel der Mitglieder aus. Über die ersten drei Austritte entscheidet das Los. Bei Todesfällen oder Kündigung von Aufsichtsratsmitgliedern hat die nächste Hauptversammlung eine Neuwahl für den Rest der Wahlperiode vorzunehmen. Falls die Zahl der verbleibenden Aufsichtsratsmitglieder unter 3 sinkt so ist zwecks Neuwahl eine außerordentliche Hauptversammlung einzuberufen.

14. Der Aufsichtsrat ernennt eines seiner Mitglieder zum Vorsitzenden, ein anderes zum Schriftführer und bestimmt zugleich für beide in Fällen der Abhaltung einen Stellvertreter. Er faßt seine Beschlüsse nach Stimmenmehrheit der Erschienenen. Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt. Bei Wahlen entscheidet in diesem Falle das Los. Die Sitzungen werden gewöhnlich gemeinschaftlich vom Vorstande und Aufsichtsrate abgehalten. In diesem Falle werden dieselben von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats berufen, welcher auch den Vorsitz führt. Im

Digitized by Google

Verhinderungsfalle übernimmt der Stellvertreter des Vorsitzenden den Vorsitz. Die Versammlung ist beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder anwesend sind. Ein Antrag gilt nur dann als angenommen, wenn die Zustimmung sowohl der Mehrheit der anwesenden Vorstandsmitglieder als auch der Mehrheit der anwesenden Aufsichtsratsmitglieder erlangt ist.

15. Die Berichte müssen die gefaßten Beschlüsse enthalten und werden von je einem Mitgliede des Vorstandes und Aufsichtsrates unterzeichnet.
16. Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, die bei zu beratenden Gegenständen beteiligt sind, dürfen den Verhandlungen nicht beiwohnen.
17. Für ihre Tätigkeit haben die Mitglieder des Aufsichtsrates keinen Anspruch auf Vergütung, wohl aber werden bare Auslagen erstattet.
18. Die Aufsichtsratsmitglieder können von der Hauptversammlung jederzeit ihres Amtes enthoben werden. Der Beschluß bedarf einer Mehrheit von drei Vierteilen der erschienenen Genossen. Der Antrag dazu kann aus der Mitte der Genossen hervorgehen, wenn er schriftlich mit Angabe der Gründe eingereicht und vom zehnten Teil sämtlicher Genossen gestellt wird.
19. Der Vorstand hat die Genehmigung des Aufsichtsrats einzuholen zur:
    1. Anstellung und Entlassung der Beamten im Dienste der Genossenschaft und Regelung ihrer Besoldung,
    2. Abschluß von Dienst-, Miets- und anderen Verträgen, sowie über Anschaffung und Veräußerung von beweglichen Sachen,
    3. Aufstellung von Dienstweisungen und der Geschäftseinrichtung,
    4. Anträge auf Ausschließung der Genossen,
    5. Abschließung von Rechtsgeschäften, die für die Genossenschaft eine Zahlungsverpflichtung von mehr als 100000 Mark bedingen oder bedingen können.
    6. Gewährung von Vorschüssen und Krediten,
    7. Kapitalaufnahmen und Beleihungen von Waren innerhalb der von der Hauptversammlung bestimmten Grenze.

C. Die Hauptversammlung.

20. Die Rechte, die den Genossen in den Angelegenheiten der Genossenschaft zustehen, werden von ihnen in der Hauptversammlung ausgeübt. Jeder Genosse hat bei den zu fassenden Beschlüssen eine Stimme, die nicht auf einen Dritten übertragen werden kann. Nur handlungsunfähige Personen, Korporationen, Genossenschaften oder andere Personenvereine, sowie Erben eines verstorbenen Genossen können sich als Mitglieder durch schriftlich Bevollmächtigte, die nicht selbst Genossen sind, vertreten lassen. Der Bevollmächtigte kann nicht mehr als einen Genossen vertreten.
21. Die Berufung der Hauptversammlung geht in der Regel vom Aufsichtsrat aus, doch kann auch der Vorstand dazu schreiten. Die Einladung zur Hauptversammlung erfolgt durch einmalige Bekanntmachung in der „Biene und ihre Zucht", amtliches Vereinsblatt des „Badischen Landes-Verein für Bienenzucht". Die Ausgabe der betreffenden Nummer der Zeitschrift muß aber mindestens eine Woche vor der Hauptversammlung erfolgt sein. In der Einladung müssen die zur Verhandlung kommenden Anträge und sonstigen Gegenstände kurz angegeben sein.

Digitized by Google

22. Die ordentliche Hauptversammlung hat alljährlich im August behufs Vorlage der Jahresrechnung, Beschlußfassung über Gewinn- und Verlustverteilung und die dem Vorstande und dem Aufsichtsrate zu erteilende Entlastung, sowie auch Vornahme der Wahlen zum Aufsichtsrat stattzufinden.

Die Hauptversammlung entscheidet in allen Fällen, die nicht durch Gesetz oder Satzung dem Aufsichtsrat oder dem Vorstande vorbehalten sind, insbesondere unterliegen ihrer Beschlußfassung:

1. Die Genehmigung der Bilanz, Rücklagen und deren Verwendung, sowie die Verteilung des Reingewinns bezw. die Deckung eines etwaigen Verlustes.
2. Die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Die Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft oder Spareinlagen derselben nicht überschreiten sollen.
4. Die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder.
5. Der Bericht über die stattgehabte gesetzliche Revision.
6. Die Entscheidung auf Berufungen und Beschwerden gegen Beschlüsse des Aufsichtsrates oder des Vorstandes, sowie die Verfolgung von Rechtsansprüchen gegen die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
7. Die Enthebung der Mitglieder des Aufsichtsrates oder der Liquidatoren von ihren Ämtern.
8. Die endgiltige Absetzung von Vorstandsmitgliedern, welche der Aufsichtsrat vorläufig von ihren Geschäften entbunden hat.
9. Die endgiltige Entscheidung über Ausschließung von Genossen.
10. Die Abänderung oder Ergänzung der Satzung.
11. Die Auflösung der Genossenschaft.
12. Anschluß an einen Revisionsverband.

23. Außerdem können bei dringenden Veranlassungen jederzeit außerordentliche Hauptversammlungen berufen werden, wenn der zehnte Teil der Genossen schriftlich unter Angabe der Gegenstände und Gründe der Berufung verlangen.

24. Die Berufung der Hauptversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrat oder Vorstand in der Regel durch Bekanntmachung in der Juli-Ausgabe der „Biene und ihre Zucht". Anträge zur Hauptversammlug müssen bis 10. Juli gestellt sein, damit sie in der August-Ausgabe, die in der Regel am 1. August ausgegeben wird, veröffentlicht werden können.

25. Die Tagesordnung wird vom Aufsichtsrate festgesetzt, andernfalls vom Vorstande oder den Mitgliedern, die nach § 45 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 die Versammlung beantragt haben. Doch müssen alle Anträge darin aufgenommen werden, die schriftlich von einem der beiden Organe oder wenigstens vom zehnten Teil der Genossen gestellt werden.

26. Die Leitung der Versammlung gebührt dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates oder einem Mitgliede des Vorstandes, wenn die Berufung von dem einen oder andern ausgeht. Wird die Hauptversammlung gemäß § 45 und 46 des Genossenschaftsgesetzes aus der Mitte der Genossen berufen, so wählen diese den Vorsitzenden. Es kann jedoch durch Beschluß der Hauptversammlung die Leitung einem andern Genossen übertragen werden.

Digitized by Google

27. Die Abstimmung erfolgt geheim, sie kann aber auch durch Zuruf nach Beschluß der Generalversammlung erfolgen. Bei Wahlen erfolgt die Abstimmung durch Stimmzettel oder mangels Widerspruch durch Zuruf.

28. Die Beschlüsse der Hauptversammlung werden von dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und mindestens drei weiteren Genossen beurkundet. — Den Teilnehmern kann eine Tagesgebühr gewährt und das Reisegeld ersetzt werden.

V. Jahresabschluß und Bilanz.

29. Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. April und schließt mit dem 31. März des folgenden Jahres. Am Schlusse eines jeden Geschäftsjahres hat der Vorstand eine genaue Inventur vorzunehmen und eine Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen, sowie Vorschläge über die Verteilung des Gewinnes oder Verlustes zu machen. Bilanz und Vorschläge sind dem Aufsichtsrate bis spätestens 1. Juni zur Prüfung vorzulegen. In der Bilanz sind sämtliche Waren und Forderungen nach dem Wert anzusehen, der ihnen zur Zeit der Aufnahme beizulegen ist. Zweifelhafte Forderungen sind nach ihrem wahrscheinlichem Wert anzusetzen, unbeibringliche Forderungen abzuschreiben. In der Passiva sind die Geschäftsguthaben der Genossen, etwaige Schulden, die Reservefonds und der sich etwa ergebende Gewinn einzustellen.

30. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung werden vom Aufsichtsrate geprüft und sind spätestens im Augustheft in der „Biene und ihre Zucht" zu veröffentlichen. In der Hauptversammlung hat der Aufsichtsrat vor Genehmigung der Bilanz über die durch ihn veranlaßte Prüfung zu berichten. Über etwa vom Vorstande nicht erledigte Bemängelungen der Bilanz durch den Aufsichtsrat entscheidet die Hauptversammlung.

31. Der Reingewinn wird nach Beschluß der Hauptversammlung verwendet und gelangt, soweit er nicht zur Stärkung der Reserve, zur Abschreibung an Bestandteilen des Vereinsvermögens oder zu anderen Zwecken verwendet wird, zur Verteilung an die Genossen nach dem Verhältnis ihrer zum Schlusse des vorhergegangenen Geschäftsjahres ermittelten Geschäftsanteilen als Dividende, die jedoch auf höchstens 5 % zu beschränken ist. Bei Berechnung der Dividende werden nur einbezahlte Guthaben berücksichtigt, soweit sie volle zehn Mark betragen. Vor der Vollzahlung der Geschäftsanteile wird die Dividende dem Genossen nicht ausbezahlt. Bis zur Ergänzung eines durch Verlust verminderten Geschäftsguthabens findet eine Auszahlung des Gewinnes nicht statt.

32. Die Hauptversammlung ist befugt, für unvorhergesehene Fälle, zur Förderung der Bienenzucht durch Bekämpfung seuchenartiger Bienenkrankheiten und besondere Rücklagen aus den Gewinnüberschüssen zu bilden.

33. Der Reservefond dient zur Deckung eines aus der Bilanz sich ergebenden Verlustes. In denselben fließen:
   a) Der etwaige Überschuß der Eintrittsgelder,
   b) mindestens 10 % des jährlichen Reingewinnes, solange der Reservefond nicht 25 % der Gesamthaftsumme aller Genossen erreicht hat.

   Der Bestand des Reservefonds bleibt der Genossenschaft bis zu deren Auflösung, früher ausgeschiedene Genossen haben keinen Anspruch auf denselben.

Digitized by Google

VI. Bekanntmachungen.

34. Die Bekanntmachung der Genossenschaft erfolgt unter der Firma der Genossenschaft und trägt, je nachdem der Vorstand oder Aufsichtsrat sie erlaßt, den Zusatz: „Der Vorstand" oder: „Der Aufsichtsrat". Jede Bekanntmachung des Vorstandes muß von zwei Vorstandsmitgliedern, eine Bekanntmachung des Aufsichtsrats vom Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter unterzeichnet sein. Die Veröffentlichung erfolgt in der „Biene und ihre Zucht", amtliches Vereinsorgan des „Badischen Landesvereins für Bienenzucht".

VII. Auflösung und Liquidation.

35. Im Falle der Liquidation erhalten die Genossen nicht mehr als ihr Geschäftsguthaben ausbezahlt. Der Rest des Genossenschaftsvermögens fällt dem Badischen Landesverein für Bienenzucht zu oder wird nach Beschluß der letzten Hauptversammlung für gemeinnützige, ihren Zielen ähnliche Zwecke verwendet.

Bezirkswahlen betr. Die Hauptversammlung des Bezirksvereins St. Blasien hat nachgenannte Herren in den Vorstand des Bezirksvereins gewählt: Georg Ehrsam, St. Blasien, 1. Vorstand; Otto Böhler, Ruchenschwand, 2. Vorstand; Alfred Berthold, St. Blasien, Schriftführer.

Gernsbach, 6. November 1920. Der Vorsitzende: Mössinger.

Das Rechnungswesen betr. Die Abrechnung mit den Bezirksvereinen muß dieses Jahr bis zum 1. Dezember beendet sein (s. Zeitungsversand!).

Manche Bezirksrechner sind der Ansicht, daß für Mitglieder, die im laufenden Jahr austraten, kein Beitrag zu zahlen sei. Das ist satzungswidrig und unzulässig. Mitglieder, die ihren Beitrag nicht rechtzeitig bezahlen, sind rechtzeitig und nicht erst im Januar oder noch später zu streichen und abzumelden. Es sind dies keine Vereinsmitglieder, sondern Mitläufer, die jahraus, jahrein keine Bienenzeitung lesen, keine Versammlung besuchen und den Verein nur kennen, wenn es für sie etwas zu holen gibt. Sie verursachen dem Bezirks- und dem Landesverein Arbeit und Verdruß und kosten mehr, als sie Beitrag leisten. Genau so ist es mit jenen, die wegen der Erhöhung des Beitrags auf 7 bezw. 10 ℳ austreten.

Vielfach wird heute noch der Beitrag mittelst Postanweisung eingesandt. Das kostet den Bezirksverein weit mehr Geld als durch Zahlkarte oder durch Überweisung. Z. B. kosten 501 ℳ statt 2 Mark Porto nur 10 ₰ mit Zahlkarte und gar nichts durch Überweisung. Beantrage deshalb jeder Rechner die Errichtung eines Postscheckkontos bei seiner Ortspostanstalt. Unser Konto lautet: Nr. 392 Kasse des Bad. Landesvereins für Bienenzucht in Karlsruhe. Mein Name bleibt weg. Die an den Vorstand gesandten Zahlkarten wollen dem Rechner ausgehändigt werden. Bitte § 11 der Satzung (Heft 10) beachten!

Zeitungsversand betr. Von 1921 ab wird die Bienenzeitung wie jede andere Zeitung vom Briefträger ins Haus gebracht. Die Mitglieder erhalten sie kostenlos, ohne daß sie dieselbe bestellen. Nr. 1/2 erscheinen als Doppelnummer erst in der zweiten Hälfte des Januar. Wer die Zeitung

Digitized by Google

bis Ende Januar noch nicht hat, melde es dem Unterzeichneten. Mitglieder, die ihre Zeitung zurzeit unter ungenauer Adresse bekommen, wollen die richtige sofort dem Bezirksvereinsvorstand oder mir unter Angabe des Bezirksvereins und der Mitgliedernummer, die jede Adresse hat, melden; denn nur die genaue Adresse sichert die Zustellung der Bienenzeitung. Etwaige Abmeldungen sind sofort beim Bezirksvereinsvorstand zu machen; andernfalls ist der Beitrag (§ 11 der Satzung) noch für 1921 zu bezahlen.

Einzelmitglieder des Landesvereins gibt es von 1921 ab keine mehr. Nichtmitglieder beziehen die Zeitung durch die Post und zahlen jährlich 12 ℳ. Tauschblätter werden neu geregelt.

Da die Zeitungslisten für sämtliche Postorte einzeln bis Mitte Dezember eingereicht sein müssen, so ist es unerläßlich, daß die Abmeldungen und Adressenänderungen bis zum 1. Dezember bei mir einlaufen, sonst ist die rechtzeitige Einweisung der 19000 Zeitungen unmöglich.

Umschreibungen von Vater auf Sohn oder Bruder auf Bruder sind in Hinkunft nicht statthaft. Solche Mitglieder haben neu einzutreten. Sie erhalten die bereits erschienenen Hefte — soweit sie nicht vergriffen sind — gegen je 10 ₰ unter Kreuzband nachgeliefert.

Mitglieder, die ihren Wohnort ändern, können die Zeitung bei ihrer Ortspostanstalt gegen eine Gebühr von 2 ℳ umschreiben lassen. Das Gleiche wird erreicht, wenn mittelst Doppelkarte mir unter Angabe des seitherigen Bezirksvereins und Postortes der neue Wohn- und Postort mitgeteilt wird. Bei allen Mitteilungen muß die Postanstalt angegeben sein.

Beim Verzug der Mitglieder aus dem Bezirksvereinsgebiet müssen sich dieselben beim Bezirksvorstand abmelden, damit derselbe diese Mitglieder an den Vorstand des neuen Vereins überweisen kann. Der Vorstand des neuen Vereins meldet das eingezogene Mitglied dann dem Rechner des Landesvereins an. Dies hat mit dem Zeitungsversand nichts zu tun. Der laufende Jahresbeitrag ist stets im seitherigen Bezirksverein zu bezahlen und mit dem Landesverein zu verrechnen.

Mit Imkergruß

Der Rechner: J. Schüßler, Welschneureut bei Karlsruhe.

Mittelwandbezug — Wachsablieferung betr. Der Arbeitsausschuß für Wachsbezug hat im Interesse der Mitglieder des Bad. Landesvereins für Bienenzucht folgendes vereinbart und empfiehlt den Mitgliedern gefl. Beachtung und umgehende Erledigung. Mit einer Anzahl Mittelwandfabrikanten wurden Vereinbarungen getroffen, Wachs und alte Waben zu sammeln, um solches zu Mittelwänden zu verarbeiten und so wieder der Bienenzucht zuzuführen. Als Verrechnungssatz wurde bestimmt:

Wachs rein ergibt: 3 Teile Wachs = 2 Teile Mittelwände.
Alte Waben ergeben: 12 Teile Waben = 2 Teile Mittelwände.

Der Preis der Mittelwände stellt sich auf etwa 45 ℳ das Kilo zuzüglich Verpackung und Porto, wenn die Bestellung noch vor dem 31. Dezember 1920 erfolgt. Nach diesem Termin ist der Preis freibleibend, weil zurzeit der spätere Wachspreis noch nicht feststeht.

Digitized by Google

Die Herren Vereinsvorstände bezw. Vertrauensleute werden gebeten, den Bedarf an Mittelwänden ihrer Mitglieder sofort aufzugeben und dem Unterzeichneten zuzustellen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintritt. Die Erledigung der Aufträge erfolgt in der Reihe der Bestellungseingänge. Desgleichen dürfte die Sammlung von Wachs und alten Waben vor sich gehen.

Als Vertrauensleute für das Wachsgeschäft kommen die Bezirksvorstände in Betracht. Dieselben können auch ein anderes Mitglied dazu bestimmen, doch bitte ich dann um umgehende Zuschrift. Die Vertrauensleute erhalten besondere Zuschrift über Wachs- und Wabenablieferung. Ich bitte um genaue Einhaltung des Termins. Sämtliche Anfragen und Zuschriften über Wachs sind zu richten an

Gg. Wilhelm Sautter, Pforzheim.

Monatsbild.

Auf dem Bienenstand ist jetzt die Ruhe eingekehrt. Der Immen munteres Summen erquickt uns nicht mehr, denn der scharfe Frost des Spätherbstes hat die sonst so emsigen Tierchen in ihr Heim gebannt. Vielleicht wirbeln schon bald die kalten, weißen Flocken vor den Fluglöchern herum. Wohl dem Imker, der da weiß, daß seine Bienen genügend mit Futter versorgt sind.

Das Jahr 1920 war im ganzen recht fruchtbar. Es hat aber wie die Vorjahre seine Gaben unterschiedlich ausgeteilt. Die Bienenzucht weiter Gebiete wurde von ihm sogar nur ganz stiefmütterlich bedacht. Betrachten wir das nur einmal im Vergleich zum Obstbau. Hier haben die Bienen ihres Naturamtes gewaltet vom ersten bis zum letzten Frühlingstag. Auf Millionen von Blüten haben sie die Fremdbestäubung bewirkt. Während dann aber in der Folge die Bäume unter der Last ihrer Früchte fast zusammengebrochen sind, verhungerten da und dort ganze Völker. Sie waren eben wie schon oft wieder einmal mehr Geber als Empfänger gewesen, und ihr Lohn entsprach nicht ihrer Arbeit. Bienen- und Imkerlos! Immerhin gab es in manchen Gegenden aus der 2. Klee- und Wiesenblüte fast unerwartet noch eine bescheidene Ernte.

Aber nicht bloß die Blütentracht hat vielfach enttäuscht, sondern noch mehr die Waldtracht. Infolgedessen fehlt es an Honig. Bis der Winter recht anhebt, dürften die magern Bestände zumeist aufgekauft sein. Die neue badische Imkergenossenschaft, die namentlich den Honigabsatz fördern will, interessiert sich bereits lebhaft dafür. Um so rascher verschwinden sie. Natürlich würde die knappe heimische Ernte auch ohne die Genossenschaft untergebracht werden, und es nehmen wohl zurzeit auch nicht viele unserer Imker ihre Vermittlung in Anspruch, denn die meisten sind ja gar nicht in der Lage dazu. Das wird aber anders, sobald es wieder mehr Honig gibt. Dann leistet die Genossenschaft unserer Bienenzucht sicherlich gute Dienste. Außerdem rechnet man bei Beschaffung von Mittelwänden, Wohnungen und Geräten auf ihren bessernden Einfluß. Bedauerlich ist nur, daß man ihr Verhältnis zum Landesverein nicht gleich von Anfang an einwandfrei geklärt hat.

In seinem ersten Satzungsentwurf hatte Klingert die Aufnahme in die Genossenschaft von der Zugehörigkeit zum Landesverein abhängig gemacht. Davon ging man bei der Gründung ab und setzte gegen den Antrag Schüßler, nur Vereinsmitglieder aufzunehmen, mit Stimmenmehrheit durch, daß auch Nichtmitglieder aufgenommen werden können. Frei, hieß es, solle die Genossenschaft sich entfalten, ohne allen Zwang. Jede Einengung müsse unterbleiben. Der Landesverein möge die ideelle Seite der

Digitized by Google

Bienenzucht pflegen, die Genossenschaft die wirtschaftliche Seite. Also eine reinliche Scheidung! Es ist darnach nur nicht recht erfindlich, warum sich unsere Hauptversammlung, wie geschehen, mit dieser Sache befaßt hat. Wenn sie nicht auch der Meinung war, daß die Genossenschaft innerhalb des Landesvereins gebildet werden sollte, hatte ihr Eingreifen keinen rechten Sinn. Unser Vereinsrock ist doch wahrlich weit genug, so daß man nicht von einer Zwangsjacke sprechen kann. Mit dem Beschluß einer Zufallsmehrheit hat die neue Genossenschaft sich neben den Landesverein gestellt.

Die Bienenzucht ist ein landwirtschaftlicher Erwerbszweig. Ein Imkerverband, der in jetziger Zeit Hauptteile seiner wirtschaftlichen Fürsorge aus der Hand gibt, setzt sich der Gefahr aus, daß er zurückgeht und sein Einkommen schmälert. In § 3 unserer neuen Satzung sind übrigens unter den Aufgaben des Landesvereins auch die wirtschaftlichen verzeichnet. Beispielsweise die Regelung des Honigabsatzes und die Beschaffung von Futtermitteln. Die ideellen und die wirtschaftlichen Belange der Bienenzucht lassen sich so wenig von einander trennen wie Theorie und Praxis. Läßt der Landesverein in dieser Beziehung eine Teilung zu, so kann er bestimmte Aufgaben doch wohl nur in eine Hand geben, die gleichsam ein Glied seines Körpers ist. Wohl sollte der Landesverein in seiner Gesamtheit nicht Genossenschaft werden, aber die engste Verknüpfung beider ist unerläßlich. Nicht nebeneinander sollen sie wirken zum Wohl der Bienenzucht, sondern miteinander in innigster Gemeinschaft. Eines muß des andern Stütze und Fördernis sein.

Man hat entgegengehalten, daß der Landesverein sich jahrzehntelang nicht mit wirtschaftlichen Aufgaben befaßte. Das trifft nur in gewisser Begrenzung zu. Etwa für die Zeit, in der für solche Dinge noch wenig Sinn und noch weniger Geld vorhanden war. Die jüngere Imkergeneration kennt die Schwierigkeiten nicht, mit denen man zu kämpfen hatte. Aber schon längst hat der Landesverein als einer der ersten Imkerverbände auch in Wirtschaftsfragen vorbildlich gewirkt. Es sei hier nur an folgendes erinnert: Die Haftpflichtversicherung und die Faulbrutbekämpfung wurden eingeführt. Ein Hauptschlag war der gemeinsame Zuckerbezug. Es folgten Maßnahmen für die Wanderung, für Honigschutz und Honigabsatz. Bezüglich des letzteren hatte man sich mit der Landwirtschaftskammer verbunden. Und schon damals wurde die genossenschaftliche Honigverwertung beraten. Da brach der Krieg aus. Er hat uns dann mit seinen Nöten die Honigausgleichstelle und die Wachsversorgung gebracht. Eines ging aus dem andern hervor, und letzten Endes fußt auch die neue Genossenschaft auf der ganzen Vorarbeit. Wünschen wir jetzt nur, daß ihr schon im nächsten Jahr recht viel heimischer Honig zufließen kann. — —.

Je geringer die Honigjahre sind, desto mehr sind die Imker zur Kritik geneigt. Das ist aber auch ganz recht so. Man soll prüfen, ob man trotz der Ungunst des Wetters bezw. der magern Tracht auf die eine oder andere Weise nicht doch hätte besser abschneiden können, als es der Fall war. Daß bei solchen Erwägungen auch die Wohnungsfrage eine Rolle spielt, liegt auf der Hand. Sie drängt sich sogar in den letzten Jahren, in denen eine wahre Flut neuer Bienenwohnungen erschienen ist, stark in den Vordergrund, wenn dies auch bei uns aus guten Gründen nicht so sehr hervortrat. Sich dieser Frage verschließen zu wollen, wäre töricht und zwecklos, denn damit, daß man vor etwas die Augen zumacht, schafft man es nicht aus der Welt, dient man sich selber und andern nicht.

Zwei Pole sind es, um die sich zunächst auch hier alles dreht: das Wabenmoß und die Anordnung des Baues. Man hat gefunden, daß eine größere, ununterbrochene Wabenfläche der Volkserstarkung sehr förderlich ist, und es wird deshalb behauptet, daß die Klein- oder Halbwabe als ein Entwicklungshemmnis verwerflich sei. Der Breitwabe gebühre vor der Hochwabe der Vorzug, dem Kaltbau vor dem Warmbau. Im übrigen fordert man, daß jede Wabe des Stockes gezogen werden kann, ohne daß man die vorhergehenden erst wegräumen muß. Das fördere und

Digitized by Google

erleichtere die Behandlung. Nach diesen Gesichtspunkten wurden in Deutschland zwei Stockformen gebaut: die Oberlader nach amerikanischem Vorbild und die Blätterstöcke nach Alberti. Es sei hinzugefügt, daß man im Ausland, soweit der Mobilbau dort verbreitet ist, zumeist mit Breitwaben imkert.

Die badische Bienenzucht benutzte bisher hauptsächlich den Vereinsstock mit dem Vereinsmaß. Er ist zwar ein „Hinterlader", aber ein guter, einfacher, auch für den einfachen Mann sehr geeigneter Stock. Daß sein Bau nicht auf dem Gipfel der Beweglichkeit steht, kommt den Bienen bei vielen, gar vielen Besitzern zugute. Als Wanderbeute zur Wanderbienenzucht ist er bequem und handlich. In der Tannentracht lernt man seine Wabe erst recht schätzen, aber auch bei magerer Tracht. Das erklärt es auch, warum andere Beuten nur schwer Eingang bei uns finden. Die einheitliche Stockform war unser Stolz und gewissermaßen auch unsere Stärke. Dennoch wäre es irrig, annehmen zu wollen, daß die Wohnungsfrage mit dem Vereinsstock auf absehbare Zeiten ihren Abschluß für uns gefunden hätte. Wenn sich herausstellen sollte, daß man mit einem andern Stock weiter kommt, dann — warum denn nicht?

Versuche sind immer lehrreich. Wer mit seinem Vereinsstock nicht zufrieden ist, wer glaubt, mit einem andern besser zu fahren, der wende sich doch ruhig einem der neueren Stöcke zu. Man kann es nur begrüßen, wenn recht viele Imker Versuche machen. Nur eines merke man sich: Es gibt auf der ganzen Welt keinen Kasten, der Honig schwitzt. Das Wetter, die Weide, der Bien und der Imker sind die Faktoren, auf die es zu allererst ankommt. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß Wabe und Stockform belanglos sind. Derjenige aber, der mit seinem Vereinsstocke nichts fertig brachte, wird schwerlich mit einem andern mehr erreichen. Auch die Breitwabenstöcke erfordern zum Erfolg ein vollgerütteltes Maß von Fachkenntnissen, Fertigkeiten und Sorgfalt.

Vor allem sei vor jeder Überstürzung und vor Halbheiten gewarnt. Stad, stad, ihr Herren! Stad, besonders bei einfachen Imkern. Es kostet jetzt alles ein Heidengeld, und da muß man mit seinen Empfehlungen vorsichtig sein. Gut ist es, wenn man den ins Auge gefaßten neuen Stock im Betrieb bei einem tüchtigen Meister sehen kann. Wir haben übrigens jetzt auch sozusagen ein „Wohnungsamt", das Liebhabern neuer Stockformen wohl gern mit Rat beistehen wird. R.

Der Blätterstock.

(Pfarrer Graf, Lichtenau.) Schluß.

Der Vorteil der rapid schnellen Entwicklung des Biens macht sich aber ebenso geltend beim Heranziehen von Völkern. Ich habe einmal in einem Jahr meinen Stand von 8 auf 23 Völker vermehrt, ohne dadurch die Stammvölker eigens zu stark entvölkert zu haben. Ich beginne ein Volk mit einer Königin und einer einzigen Wabe auslaufender Brut und Volk, gebe ihm noch zwei leere Waben und Futter. Nach einem Vierteljahr kann es den Brutraum völlig besetzen. Es ist ein Standvolk! Schwärme gibt es höchst selten im Blätterstock; ein Zeichen: er entspricht dem Bien, der nur schwärmt, weil ihm sein Nest nicht mehr gefällt. Da verstummt die Klage: die Schwärmerei hat mich um den Honig gebracht! Welch ein Vorteil! Wie der Bien in dem Blätterstock sich sehr behaglich fühlt, so arbeitet mit Lust in demselben der

Digitized by Google

darin eingearbeitete Imker! Und dieses Einarbeiten fällt ihm sicher nicht schwer! Er muß nie in den Kasten tief hineingreifen, um dort im Dunkeln die Waben ins schwarze Bienenmeer zu versenken, er arbeitet immer hinten. Da zieht er die Waben heraus und schiebt sie wieder an ihren Ort zurück, jede nach Belieben. Und sind Kasten und Rahmen fachmäßig gebaut, dann hat er nie Schwierigkeiten, jede an ihren richtigen Ort zu bringen. Dabei gibt es keine dunkle Stelle, die er kaum anzutasten wagt, er kann jeder Wabe gleich leicht beikommen, gang nach Belieben. Er kann auch, wenns nottut, beim Umlogieren innerhalb 20 Minuten den größten Bien aus- und einpacken. Gilts eine Königin zu suchen, durchschnittlich findet er sie in einer Viertelstunde. Sie läuft ihm nicht davon, immer weiter vor.

Wenn ein Bien noch nicht stark genug ist, um den ganzen Brutraum auszufüllen, wird mit Schiedbrett von der Seite her eingeengt, der Hohlraum muß zur Verhütung von Räuberei mit Packstoff ausgefüllt werden. Auch der Wärme wegen ist das nötig. Dort im leeren Seitenraum ist dann auch der beste Platz zum Füttern. Wird dann der Honigraum benötigt, dann wird der ganze Raum am besten zur Verfügung gestellt. Wer will, kann bei Anwendung von Halbrahmen oder Schiedbrett auch nur einen Teil einstweilen öffnen, doch ist diese Beschränkung nicht nötig. Um dann die Bienen zur raschen Besetzung desselben zu veranlassen, bringt man am besten einige Brutwaben in denselben. Jedoch sollte die Königin möglichst nicht in denselben verbracht werden. Durch die Öffnung des Honigraums mit Versetzung einiger Brutwaben in denselben wird im Brutraum Platz frei für Neubau, der Bien kann nun seine Baulust befriedigen, kann sich ausdehnen nach Herzenslust; das ist wohl die Hauptursache, daß Schwärme selten fallen. Damit ist gesagt, daß der Blätterstock eigens einen Bienenzüchter, nicht nur einen Bienenhalter erheischt. Freilich, wenn man absolut Schwärme haben will, so kann man den Bien nur auf den Brutraum beschränkt lassen, und die Schwärme werden kommen. Doch wer die Bienenzucht mit wirklichem Erfolg betreiben will, der wird von der Nachzucht nicht absehen dürfen. Die ist im Blätterstock sehr einfach! Man trennt einfach ein Volk in zwei Teile. Dasjenige, das nun die Königin nicht hat, zieht Zellen. Der Volksteil, der in einen andern Kasten gebracht wurde, um ein neues Volk zu werden, wozu 2 Waben mit auslaufender Brut vollauf genügen, muß 48 Stunden eingesperrt bleiben. Das Flugloch wird erst mit Eintritt der Dämmerung des Verfalltags geöffnet. Dann bleiben die meisten Bienen. Für seinen Arrest wird der betr. Bien mit Futter versorgt, er fängt dann an zu arbeiten. Nach 12 Tagen schlüpfen die Königinnen aus den angelegten Zellen, deshalb müssen die spätestens am 11. Tag in die Zuchtkästen verschult werden. Da kann man vielleicht 6 bis 8 Königinnen erzielen, mit denen man dann nach oben erwähnter Weise neue Völker bilden kann.

Alle diese Arbeit läßt sich verhältnismäßig leicht durchführen, wenn man ein Bienenhaus hat. Gerade für ein Bienenhaus ist aber dieser Blätterstock wie geschaffen. Durch die Behandlung des Volkes von hinten und nicht von oben oder von der Seite, ermöglicht er eine ganz vorteilhafte Staffelung der Kästen. Man hat alle seine Völker in Reih und Glied vor sich. Ein Bienenhaus für 25 bis 30 Völker nimmt gar keinen großen Raum ein, ein Umstand, der in unserer armen Zeit — arm an Platz und arm an Baumaterial — nicht genug beachtet werden kann. Welch eine große Anlage erfordert da ein Bienenstand bei Obenbehandlung wie beispielsweise bei der

Digitized by Google

Zanderbeute. Nebenbei gesagt, ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Zanderwabe vor allem zu niedrig ist, um eine vollkommene Entwicklung des Biens zu ermöglichen. Man wendet zwar immer ein, unsere Wabe sei zu groß: wir, die wir nun schon jahrelang damit umgehen, können jedem bestätigen, daß diese Wabe sich sehr gut bewährt hat und wegen ihrer Form als „Rechteck" nicht „Quadrat", sehr gut zu handhaben ist. Noch nie habe ich die Empfindung gehabt, daß die Wabe zu groß sei. Ja ich habe schon oft 1½ Waben aufeinander ein- und ausgezogen im bad. Zweietager! Und der Bien bestiftet und behonigt sie bis auf die letzte Zelle. Also weder dem Imker noch dem Bien ist sie zu groß. Wie gesagt, man faßt sie direkt an ohne Zange, und das ist ein unvergleichlicher Vorteil! Wenn man den Kasten öffnet, hat man schon einen vollen Überblick über den Sitz des Biens. Will ich nach der Brut sehen, greife ich eine Wabe aus dem Brutnest heraus, will man nach dem Vorrat sehen, holt man eine seitlich gelegene. Zuerst müssen die Waben natürlich etwas von einander getrennt werden, da sie zusammengeheftet sind von den Bienen, dann kann die betr. gezogen werden mit der bloßen Rechten, ist sie halb aus dem Kasten, greift die Linke nach unten, so ruht sie sicher und leicht beweglich in den Händen des Imkers. Jetzt vollends kommts ihm zum Bewußtsein, wie gut die Größe ist: er überblickt mit einer Wabenseite ein gutes Stück von einem Bien! Will er weiter nachsehen, kann die erstgezogene Wabe wieder eingeschoben oder aber in den Wabenknecht gestellt werden. Das Einschieben geht so leicht von statten, wenn der Kasten recht gebaut ist, daß man sich nur wundern muß. Natürlich kann durch das Verbauen der Bienen dies etwas erschwert werden. Dann muß einfach die Rahme bezw. der Kasten etwas von dem Zwischenbau gereinigt werden. Eine selbstverständliche leicht ausführbare Arbeit. Der Abstandrechen an der Stirnwand wird leicht getroffen.

Aus meiner langjährigen Erfahrung am Vereinskasten, in dem ich immer noch bei Bekannten arbeite, weiß ich daß das Einhängen der Waben in jenem viel mehr Unregelmäßigkeiten und Unannehmlichkeiten mit sich bringt, als das Einschieben selbst in einem etwas unregelmäßig gebauten Blätterstock. Vollends die Meinung, daß der Blätterkasten mehr Bienen der Gefahr des Erdrückens aussetzte, ist nur der Unkenntnis und Vermutung entsprungen. Dasselbe gilt von der Mutmoßung, die Stechlust sei größer! Das ist Rassensache, liegt aber kaum am Kasten. Ja nur insofern am Kasten als ein gewaltiges Volk, wie es eben der Blätterstock hervorbringt, seiner Stärke bewußt ist und dementsprechend sich gegen jeden Angriff wehrt. Ein schlechter Imker, der aber Angst hätte vor einem starken Volk und deshalb lieber auf den Blätterstock verzichtete! Wahr ists, der Imker muß Mut haben, sonst taugt er nicht zum Imkern! Die Voraussetzung, die Stechlust zu vermindern, ist allerdings das Bienenhaus. In einem solchen schwärmen die Bienen gar nicht besonders heraus, wenn man den Kasten öffnet, außerdem werden sie nicht aufgeregt durch die herbeifliegenden Näscher, welche den Bien mehr aufregen als der Eingriff des Imkers. Wenn man einen Blätterstock im Freien behandeln muß, ist die Sache wohl etwas schwierig. Doch kann die Wahl der Zeit und ein guter Rauchapparat hierin viel helfen. Wegen des Rauchapparats hätte ich noch zu sagen, daß ich nicht begreife, daß der „Vesuv" von Heidenreich, Sonnenburg Neum. nicht mehr verbreitet ist. Wer diesen selbsttätigen Raucher bei mir immer in Tätigkeit sieht, wie er, bedient mit faulem Laubholz, seines Amtes waltet und zwar etwa eine Stunde lang ohne berührt zu werden, der sagt: diesen will ich auch haben. Da bedarf es

Digitized by Google

keines Aufziehens, auch macht er kein Geräusch, das für den Imker, der doch nicht zum wenigsten seines Gehörs für die Bienen bedarf, fast unerträglich ist, wie der Vulkan!

Auch im Wandern ist unser Kasten erprobt, die Waben dürfen nur voll ausgebaut sein, dann macht ein solches Volk jede Reise mit und zeigt, was es leisten kann, wenn es in eine trachtreiche Gegend versetzt wird. Da nimmt der Wagstock an einem Tag 5 kg zu. Bei dem Neubau auf Vorrat, den die Firma Hus[illegible]in Hochstetten wieder aufnehmen wird, was ihr zur Kriegszeit nicht möglich war, werden alle diese Dinge mit in Rechnung gestellt werden, so daß der Kasten sicher seinen Lauf nehmen wird. Auch für die Fütterung, die eine Hauptfrage ist, wird so gesorgt werden, daß sie spielend besorgt werden kann, wenn nur das Futter vorhanden ist. Als Beuten kommen Ein- und Doppelbeute in Betracht. Die Doppelbeute möchte manchem zu schwerfällig erscheinen, doch selbst bei der Wanderung kann der Kasten leicht transportiert werden durch Anbringen zweier Schutz- bezw. Traglatten. Dadurch wird der Kasten geradezu empfehlenswerter als die Einbeute, er wird weniger der Gefahr ausgesetzt, umgestülpt zu werden. Die Doppelbeute hat aber der Einbeute das voraus, daß die zwei bezw. 4 Völker, die darin überwintert werden können, einander äußerst wärmen, was auf die Entwicklung einen starken Einfluß ausübt. Im Honigraum können nämlich die Reservevölker tadellos überwintert werden. Es wird daher immer für Zwei- und Einbeuten Sorge getragen sein, und wir möchten jedem, der eine Probe machen will, eine Doppelbeute empfehlen.

Im übrigen ist zu hoffen, daß der Blätterstock auch in unserem Vereinsorgan zu seinem vollen Recht kommt, damit die betr. Mitglieder sich auch hierin zur gegenseitigen Belehrung aussprechen können. Mit gelegentlich geduldeten Artikeln ist uns nicht gedient!*) Gerade weil wir hier neue Wege zu betreten haben, bedarf es einer um so regeren Aussprache, und daß diese Frage nicht mehr nur als ein Steckenpferd einzelner angesehen werden darf, zeigt schon ein Blick auf andere Länder. Mir wurde berichtet, bei der Ausstellung in Hanau sei gesagt worden im Anblick unserer Hinterlader: „Seht, die haben noch die altmodischen." Und das sagt man vom Musterländle Baden, das doch sonst immer so gerne an der Spitze des Fortschrittes schreitet?**) Freilich von größter Bedeutung wäre es, wenn wir auch im Blätterstock zu einem Kasten uns zusammenfinden könnten, wie viel leichter wäre dann mit einander zu arbeiten! Und da möchte ich nochmals sagen: unser Kasten ist an unserem badischen Vereinsmaß orientiert, er ist in unserem Land da und dort ausprobiert, es darf daher nicht als Unbescheidenheit angesehen werden, wenn er den Anspruch erhebt, „Badischer" Blätterstock genannt zu werden.

*) Freunde des Blätterstockes sind im Vereinsblatt schon oft und ausgiebig zu Wort gekommen. R

**) Ich denke, wir würden uns darüber zu trösten wissen. Es sind mir auch andere Urteile über die badische Bienenzucht bekannt. R.

Je gleichgültiger die Bienenvölker eines Standes eingewintert wurden, desto geringer wird die Aussicht auf einen guten Ertrag im kommenden Jahre sein. Es bleibt immer richtig: Wie die Saat, so die Ernte.

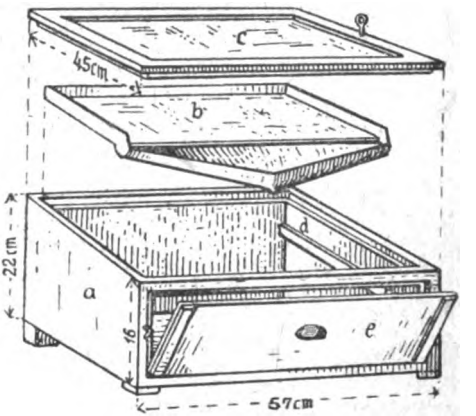
Digitized by Google

Der Sonnenwachsschmelzer.

(Schöpflin-Länger, Kandern.)

Dieser besteht, wie die Abbildung zeigt, aus 3 Teilen: dem Kasten (a), der Schmelzfläche (b) und dem Fenster (c). Die Ausmessungen des Kastens sind in der Abbildung vermerkt. Selbstredend sind die angegebenen Maße nicht bindend. Notwendig ist aber, daß der Kasten vorne niedriger ist als die Rückseite, sodaß Fenster und Schmelzfläche ein leichtes Gefäll nach vorne erhalten.

Die Seitenwände des Kastens sollen aus 30—35 mm starkem, gut dürrem Holz gefertigt sein, auch müssen sie, um der Sonnenhitze widerstehen zu können, gut verzinkt werden. Für den Boden kann dünneres Holz verwendet werden. Das Fenster muß sich gut in den oberen Teil des Kastens einfügen. Zu diesem Zwecke müssen alle 4 Seiten des Kastens oben einen 15—18 mm breiten und tiefen Falz erhalten. Die Schmelzfläche kommt in den Kasten hinein etwa 5 cm unter das oben abschließende gut sitzende Fenster. Zum Einsetzen der Schmelzfläche sind nicht tiefer als 5 cm unter dem Deckfenster an den Seitenwänden des Kastens 2 Leistchen befestigt (d). Diese reichen nicht bis vorne, da für den sich tiefer neigenden vorderen Teil der Schmelzfläche freier Raum bleiben muß.



Sonnenwachsschmelzer nach Schöpflin.

Die Schmelzfläche ist aus starkem Schwarzblech hergestellt. An den Seiten und hinten ist das Blech etwa 1½ cm hoch aufgestellt ähnlich wie ein Kuchenblech. Die offene vordere Seite geht, wie die Abbildung zeigt, in einen abhängenden, schräg nach der Mitte zu verlaufenden 2½—3 cm weiten Kanal über, der an der tiefsten Stelle eine Öffnung (Wachsauslauf) hat, durch welche das flüssige Wachs in das unterzustellende mit Wasser gefüllte Gefäß tropft. Es ist aber ja zu beachten, daß das Blech nach vorne zu etwa 8—9 cm kürzer sein muß als der 45 cm tiefe Kasten, damit der ganze Verlauf des Ablaufkanales unter der Wirkung der Sonnenstrahlen bleibt. Wenn dieser Ablaufkanal etwa durch die Vorderwand des Kastens in Schatten gestellt wird, dann erstarrt in ihm das Wachs, bevor es zum Abtropfen kommt. Auf den flachen Teil des Bleches kommt nun, genau im Ausmaß passend, eine Glasscheibe (b wie Abbildung zeigt). Diese wird durch angelötetes Bleiblech in der Mitte und an den beiden Seiten festgemacht. Auf das Glas wird das Rohwachs (Wabenreste, Gemüll und Deckelwachs) gelegt. Auch überbaute Waben haben gut Raum, da die Entfernung von der Schmelzfläche bis zum abschließenden Fenster gut 4½ cm beträgt. Es empfiehlt sich, für dieses Fenster einen recht schmalen Rahmen zu wählen, damit der breite Zugang der Sonnenstrahlen nirgends behindert wird.

Die Abbildung zeigt an der Vorderseite des Kastens eine Türe (e) mit Blechgriff, die wie das obere Fenster in Fälze eingelassen und durch zwei

Digitized by Google

Vorreiber festgehalten wird. Diese Türe ist nicht notwendig, sie ermöglicht aber das Einlegen der Wabe, das Nachfüllen des verdunsteten Wassers und das Herausnehmen des reinen Tropf-Wachses aus diesem, ohne daß das obere Fenster abgehoben werden muß; diese Türe ist also praktisch. Zugegeben kann werden, daß der Kasten ohne diese, also mit fester Vorderwand, stabiler ist, doch habe ich bei Anbringung der Türe nie einen Nachteil feststellen können. Nun hat der Kasten noch 4 Stollen, die vorderen 2, und die hinteren 4 cm hoch; diese sollen den Kasten, namentlich wenn er außer Gebrauch ist, vor feuchten Einflüssen bewahren und zugleich demselben mehr Gefäll geben.

Nachdem die Sonne die Waben, Wabenreste, Gemüll und Deckelwachs (das letztere ist mir das liebste) einen Tag lang beschienen hat, fließt in der Regel kein Wachs mehr. Man nimmt dann den Blecheinsatz heraus und kann die von der Sonne aufgeweichten Wabenreste mit einer aus einem Zigarrenkistendeckel hergestellten Spachtel mit Leichtigkeit entfernen. Der Schmelzer muß den Tag über 2—3 mal nach der Sonne gestellt werden. Bei nahendem Gewitter denke man an die Gefahr des Hagelschlags. Bei dem jetzigen Glaspreis kommt der Sonnenwachsschmelzer etwas hoch, er ist aber billiger als jeder andere Wachsschmelzer und erspart Zeit, Holzkosten und schmutzige Arbeit. Sein Besitz führt dazu, daß das jetzt so teuere Wachs besser gesammelt und vor Motten bewahrt wird.

Faulbrutbekämpfung 1919/20.

(Bericht für die Hauptversammlung.)

Als Obmann der vom Gesamtvorstand ernannten Arbeitsgruppe für die Bekämpfung der Bienenkrankheiten habe ich die Ehre, Ihnen den Tätigkeitsbericht zu erstatten.

Unser Schaffen ist Innen- und Außendienst. Ersterer liegt vorwiegend in den Händen des Obmanns, der den schriftlichen Verkehr mit dem I. Vorstand, den Mitarbeitern und den Bienenzüchtern führt, Ratschläge erteilt, Gutachten abgibt und die bakteriologischen Untersuchungen mit Hilfe eines Leitz-Mikroskopes ausführt.

Herr Klem ist der getreue Eckhard, dessen Kleinseher stets mitschaut, wenn irgend welche Zweifel obwalten, oder wenn es sich um Fälle handelt, die zu Prozessen führen können.

Im laufenden Jahre wurde die Untersuchungsstelle von 27 Bezirksvereinen, aus 55 Orten in Anspruch genommen. 47 Päckchen und Pakete bis zu 5 kg liefen ein. Zweckmäßig und sparsam ist das kg Paketchen mit Verwendung fester Pappschachteln. Der Begleitbrief ist im Umschlag aufzukleben. Von den 54 Wabenmustern wurden 41 mikroskopisch untersucht, das Ergebnis war 27 mal Brutpest, 14 mal bakterienfreie tote Brut, in 13 Fällen genügte der Augenschein zur Beurteilung.

Unser Land und der Badische Landesverein kann sich ein wissenschaftliches Forschungsinstitut, wie es die Bayerische Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen, das biologische Institut in Dahlen bei Berlin und die Schweizerische bakt. Versuchsanstalt auf dem Liebenberg bei Bern ist, nicht leisten. Wir stützen uns deshalb auf die Forschungen von Spezialisten auf

Digitized by Google

apistischem Gebiete, wie Geheimrat Professor Dr. Maaßen, Professor Dr. Zander und Burri, und es ist eine wichtige Aufgabe der Gruppe, alle Veröffentlichungen zur Bienenheilkunde zu studieren. So ist das „Merkblatt" eine Zusammenfassung des Standes der heutigen Bienenforschung. Ich habe es Dr. Zander mit der Frage vorgelegt: Ist das Merkblatt durch neueste Forschungen überholt? Die Antwort lautet: „Nein, höchstens durch Pilzkrankheiten zu erweitern". Während in der Faulbrutbekämpfung die Wissenschaftler ziemlich einig gehen, gibt ihnen die „bakterienfreie, tote Brut" noch manches Rätsel zu lösen auf. Der Amerikaner White hat eine baziläre Form des Brutsterbens beobachtet und unter dem Namen „Sackbrut" beschrieben. Sie ist ansteckend, ihr Erreger aber so klein, daß er mit unseren Mikroskopen nicht nachgewiesen werden kann. Meines Erachtens sind die meisten derartigen Erscheinungen auf Unterernährung, insbesondere Pollenmangel, übertriebene Fruchtbarkeit der Königin, Brutverkühlung und anderes zurückzuführen. Einen einzigartigen Fall will ich zur Charakterisierung dieses Uebels schildern. Ein kriegsinvalider Bahnwart kaufte 5 Bienenvölker, die bei Prüfung durch den 2. Vorstand seines Bezirksvereins faulbrutverdächtig waren. Ich wurde zur Untersuchung aufgefordert und fand das Abschwefeln schon vorbereitet. Der Augenschein ergab ein erschreckend Bild: tote und verwesende Larven lagen massenhaft, langgestreckt in den Zellen. Das charakteristische Merkmal der Brutpest — der gummiartig sich ziehende Brutschleim — fehlte. Ich ließ die befallenen Brutwaben abkehren und einschmelzen, die Völker enge setzen und füttern. Sie gesundeten und brachten dieses Jahr Schwärme und Honig. Schon dieses eine Beispiel zeigt die Berechtigung unsrer Forderung: „Nur ein Kenner darf in der Seuchenbekämpfung tätig sein!"

Es hat uns auch unvermittelt in den Außendienst versetzt. In ihm betätigten sich als Mitarbeiter Pfarrer Braun, Hauptlehrer Klem und Graf und Schreinermeister Obergfell. Durch die Versetzung des Herrn Braun von Schlageten nach dem Hohenzollernschen Heiligenzimmern sind ihm seine früheren Bezirke etwas in die Ferne gerückt. Den Hauptteil der Außenarbeit hat bisher Herr Graf in den Bezirken Konstanz, Engen, Stockach und Überlingen, wo die Brutpest in 14 Ortschaften verbreitet ist, geleistet. Einen Einzelfall behandelte Herr Rothmund der langj. Bezirksvorsteher Waldshuts, in Brunnadern. Herr Schreinermeister Obergfell scheint die Seuche mit Erfolg im Bezirke Donaueschingen zu bekämpfen und konnte mit Herrn Klem zusammen im Bez. Villingen arbeiten. Außerdem hat Herr Klem Seuchenherde im Bezirk Triberg saniert. Ich folgte in den Osterferien einer Einladung in den Bezirk Wertheim, in den Pfingstferien einer solchen des Vorstandes Boos nach Emmendingen. Aus jenen Tagen ist mir eine 17stündige Tagestour von Riegel nach Ottoschwanden — trotz 11 std. Arbeitszeit — in angenehmer Erinnerung geblieben. Wo ich selbst eingreifen durfte, habe ich mich bemüht, Hilfskräfte heranzuziehen und in die Praxis der Seuchenbekämpfung einzuführen. So habe ich Helfer in Schapbach und Ottoschwanden gewonnen. Auch in meinem eigenen Bezirk mußte ich leider einen Faulbrutherd finden. Da von 15 Völkern 11 verseucht, 2 brutleer (inf. Königinwechsel) 1 drohnenbrütig und nur 1 Schwarm gesund war, so entschloß ich mich zu einer möglichst einfachen Radikalkur. Von den starken Völkern wurden mit der Königin Fluglinge in reinen Beuten auf Rähmchen mit wenig Leitwachs hergestellt, die auch die Bienen aufgegebener

Digitized by Google

Stöcke erhielten. Alle leeren Beuten wurden vom Stock entfernt, ausgekocht, an der Sonne getrocknet und mit Kunstwaben ausgestattet. Am 2. Tage erfolgte die Versetzung der Schwärme in ein Weinberghäuschen und ihre nochmalige Umlogierung auf ganze Mittelwände. Sie entwickelten sich bei mäßiger Tracht unterstützt durch Futter vorzüglich. In den Mutterstöcken lief in den nächsten 3 Wochen alle gesunde Brut aus. Sie lieferten weiteres Material für Kunstschwärme, die mit guten Königinnen aus der Königinnenzucht den Bestand vermehrten. In diesem Versuch ist das neue Ziel: „Erhaltung und bestmögliche Verwertung aller Werte der Bienenzucht" aufs Äußerste durchgeführt. Sein Gelingen ist ein Hoffnungsanker für alle, die ihre Bienen lieb haben, und nimmt der Seuche ihre Schrecken.

Man vergleiche damit die Belehrung des Bezirksamtes Freiburg i. B. in Nr. 9 der Biene des Jahres 1905, die zur Behandlung faulbrütiger Völker rät: „Kranke Völker werden am besten abgeschwefelt und zweckmäßig mit der Wohnung verbrannt". Verfasser war Dr. Erne. Aber auch Herr Gerathewohl gab dem 1. Faulbrutkurs in Rastatt durch ein Feuerwerk prunkvollen Abschluß (1909).

Stark verseuchte und schwache Völker werden wie bisher wohl auch in der Zukunft abgeschwefelt werden. Sie lohnen den Aufwand an Mühe, Kunstwaben und Zucker nicht. Die derzeitige Wachs- und Zuckernot ist ein starkes Hemmnis für eine humane Seuchenbehandlung. Die Zahl der vernichteten Völker ist erfreulicher Weise im Abnehmen. Sie betrug 1905 rund 400, 1912 stellte ich in dem Jahresbericht 289 fest, 1917 waren es 246, 1918—136, 1919—200, bis (1. August 1920) heute sind 53 abgeschwefelte Völker gemeldet.

Die Hauptversammlung in Offenburg hat im Vorjahre eine Faulbrutversicherung beschlossen, die wie die Haftpflichtversicherung für alle Mitglieder verbindlich ist. Mit ihr fand die Erhöhung des Beitrags von 1,50 auf 3,50 M. die Zustimmung der Teilnehmer. Wir werden uns heute noch über die Satzungen dieser Versicherung noch zu unterhalten haben. Bei Beratung dieser mit den Kommissionsmitgliedern Anweiler, der hier letztmals seine reiche Erfahrung und große Sachkenntnis bewies, mit Pfr. Barho und Oberz. Kall wurde die technische Organisation der heutigen Faulbrutbekämpfung gutgeheißen, für ihre finanzielle Sicherung mindestens 1 M. pro Mitglied als notwendig bezeichnet. Die Vergütung für abgeschwefelte Völker ist bis zum Jahresschluß zurückzustellen. Sie kann nach den verfügbaren Mitteln — ohne besonderen Beitrag der Bienenzüchter zur Faulbrutkasse — nur mäßig sein. Für die Bienenzucht ist eine Eindämmung der Seuche infolge durchgreifender Bekämpfung durch Sachverständige, eine wirksame Desinfektion mit besten, wenn auch teuern Mitteln — wichtiger als hohe Entschädigungen, gegen welche schon in den Kriegsberichten berechtigte Bedenken erhoben wurden. Die Männer aber, die das gefährliche und mühsame Bekämpfungswerk durchführen, ihre Zahl muß notwendigerweise erhöht werden, dürfen fernerhin nicht mit Tagesvergütungen entschädigt werden, die unter den Sätzen der Arbeitslosenunterstützungen in den Städten bleiben.

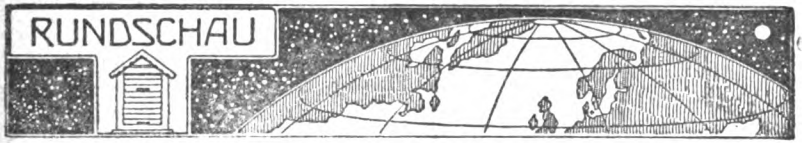
Mit der Faulbrutversicherung wollen wir einen Damm bauen gegen die weitere Ausbreitung der Seuche. Da wir kein polizeiliches Recht zur Vernichtung der Seuchenherde haben, so müssen wir uns dieses durch die unentgeltliche Ausführung der Bekämpfungsmaßnahmen und durch Entschädigung erkaufen. Vom gesunden Sinn der Imker ist zu erwarten,

Digitized by Google

daß man die Bestrebungen der Arbeitsgruppe unterstützt und nicht böswillig widerstrebt. Wir wollen nicht nach Polizei und Gesetzparagraphen rufen, sondern durch die Tat beweisen, daß wir uns selbst zu helfen wissen. Dann dürfen wir hoffen, daß unsere Vorsorge nur eine Etappe ist zur gesetzlichen Fürsorge durch Aufnahme der Faulbrut unter die Bestimmungen des staatlichen Viehseuchengesetzes!

Unser Wahlspruch sei: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!

Weinheim, August 1920. Otto Falk.



Wachsnot. Mit dem 1. April ist die Beschlagnahme und öffentliche Bewirtschaftung des Wachses aufgehoben worden, d. h. an einem Termin, wie er für uns Imker nicht ungünstiger gedacht werden konnte. Wäre die Aufhebung am 1. Juli erst erfolgt, dann hätten die Mittelwandbedürfnisse noch aus dem beschlagnahmten Wachs gedeckt werden können. Nun zieht die Wachsindustrie nach der „D. E." alles im freien Handel erreichbare Wachs an sich, und für die Imker bleibt nichts mehr übrig. Wie jetzt die Verhältnisse liegen, bleibt nur ein Hilfsmittel: die Selbsthilfe. Kein Imker sollte Wachs an jemand anders verkaufen als an seine Imkerkollegen und an die Geschäfte, die das Wachs ausschließlich zu Mittelwänden verarbeiten. Jetzt wird das Wachs im freien Handel so hoch bezahlt, daß die Mittelwände unter 60 Mk das Kilo nicht zu bekommen sind. Ob die Wachserzeuger den entsprechenden Preis erhalten, ist eine andere Frage. Der Wachspreis richtet sich in Deutschland nunmehr nach dem Weltmarktpreis, und der ist auch nach Besserung der Valuta noch so hoch, daß wir in absehbarer Zeit Mittelwände zu normalen Preisen nicht werden erlangen können. (Siehe Bekanntmachung S. 248 im gleichen Hefte. R)

Ein altes Imkermärchen nennt Gerstungs Blatt das angebliche Abstechen der überzähligen Königinnen eines Nachschwarmes. Gestochene Königinnen sind nach drei Sekunden mausetot, wie man leicht erproben kann, wenn man mehrere Königinnen zusammensperrt. Der Verfasser hat studienhalber den Schwärmen selbst die Auswahl ihrer Königinnen überlassen. Dazu blieben die Schwärme in leichten Kistchen unter Drahtverschluß bis gegen Abend eingesperrt, wo sie sich dann fest zusammengeschlossen hatten, während die überzähligen Königinnen unten lagen, oft noch sich schwach regend, also verhungert. Es waren keineswegs immer die minderwertigen, sondern vielfach schien es sogar, als hätten die Bienen die schlechteste behalten. Die Bienen richten sich eben nach ihrer Nase; diejenige, die schon am stärksten den der Königin eigenen Geschlechtsgeruch verbreitet, wird angenommen, mag sie sonst sein, wie sie will, und die noch schwach riechenden lassen sie verhungern, mögen sie dem Imker auch noch so wertvoll erscheinen (?)

Die Stimmung eines Bienenvolkes ist — nach der „M. B." — hauptsächlich abhängig vom Magen. Bienen mit leerer Honigblase sind stechlustig, während z. B. Schwarmbienen, die bekanntlich vor dem Auszuge ihre Reisetasche mit Vorräten füllen, die reinen Lämmer sind. Erst wenn nach stundenlangem Harren und Bangen in schwebender Pein der Schwarm wieder nüchtern geworden ist, verlegt er sich aufs Stechen. Solange die Honigblase gefüllt ist, fehlt den Bienen die Fähigkeit, den Hinterleib mit Leichtigkeit fügen und den Stachel ansetzen zu können. Das Geheimnis, daß ein Bienenmeister mit seinen Stacheltieren so gut umgehen kann, liegt darin, daß er ihnen vor der Operation genügend Zeit läßt, die Honigblase zu füllen.

Pollenwaben zur Überwinterung. Lehrer Wolff weist in der „Lp. Bztg."

Digitized by Google

darauf hin, daß es unrichtig ist, von solchen Waben, in denen der Pollen sichtbar in den Zellen steht, je eine vor und hinter das Winterlager zu stellen. Dieser Pollen ist nämlich zur Brutnahrung ungeeignet, weil zu alt; ehe er im Frühjahr Verwendung finden soll, ist er verdorben und steinhart geworden. Unter großen Mühseligkeiten müssen ihn dann die Bienen aus den Zellen heraus- und zum Stocke hinausschaffen. Nur derjenige Pollen sei im Frühjahr als Brutfutter verwendbar, der nur einen Teil der Zelle ausfülle, dann aber von den Bienen mit Honig übergossen und verdeckelt werde. Dann erhalte sich der Pollen bis zum Frühjahr frisch, während offener Pollen stets bis dahin verderbe. Ganz deutlich erkennt man die Pollen enthaltenden Zellen an der gelblich dunkleren Färbung der Wachsdeckel. Die Verdunkelung macht sich durch den übergossenen Honig hindurch leicht bemerklich.

Wie die Schweizer ihre Standbesuche einrichten. Im Frühjahr bestellt der Bezirksverein eine Anzahl bewährter Praktiker. Jedem derselben wird ein abgegrenzter Teil des Vereinsgebietes zugewiesen. Auf einen bestimmten Sonntagnachmittag ruft der Leiter die Bienenzüchter eines Dorfes zusammen und geht mit ihnen von einem Stande zum andern. Dabei werden nun die verschiedenen Faktoren, aus denen sich die Praxis der Bienenzucht zusammensetzt, in ungezwungener Weise besprochen und wohlwollend kritisiert, wie es sich gerade darbietet. Beim Bienenhaus angekommen, wird die Lage, Vordach, Vorplatz, Licht, Bienendichtigkeit u. a. besprochen. Dann geht's ins Innere. Der Raum hinter den Kasten, die Geräte werden besichtigt. Auch die Kasten geben Anlaß zur Besprechung. Wabermaterial, Aufbewahrungsort wird besprochen. Bei einem „Züchter" kommen Einzelheiten der Königinnenzucht daran. Beim Öffnen eines Stockes kann man sehen, wie mit den Bienen umgegangen wird. Da und dort werden je nach Umständen kleine praktische Übungen vorgenommen. Es werden Völker untersucht und beurteilt, umgeweiselt, drohnenbrütige und weisellose geheilt, Völker vereinigt, Ableger gemacht, eine Königin wird entlarft, eine Bienentränke hergerichtet u. a. Eine „ganze Bienenzucht" an prakt. Übungen kann vorgenommen werden. Wenn man ohne Nörgelei und verletzende Kritik vorgeht, so ist der Standbesucher überall ein gern gesehener Gast. Abends kehren die Teilnehmer reich besrachtet mit allerlei nützlichen Kenntnissen und prakt. Erfahrungen nach Hause zurück, wo sie das Gelernte zu eigenem Nutzen und Frommen zur Anwendung bringen können. — Wie wäre es mit einem Versuch bei uns?

Vereinigung aller Völker, die nicht voll und ganz entsprechen. Diese ernste Mahnung enthielten angesichts der Zuckernot sämtliche Fachblätter. Hoffentlich predigten sie nicht tauben Ohren, sonst werden die Folgen unermeßlich sein. In Böhmen sind in diesem Frühjahr nicht weniger als 1600 verhungerte Völker gemeldet worden. Ursache: keine oder verspätete Zuckerlieferung. Nicht besser war es in Deutsch-Oesterreich. Dort kostet übrigens ein Kilogramm Zucker nur 75 Kronen. Freilich werden auch 50—120 Kronen für ein Kilo Honig bezahlt.

Freiburg i. B. F. A. Metzger.

Donaueschingen. Die zu Ehren des langjährigen früheren Bezirksvorstandes Herrn Gemeinderat Weber in Aasen auf Kirchweihsonntag, den 12 Oktb. 1920, in die Krone in Aasen anberaumte Imkerversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Galt es doch, der wegen Arbeitsüberhäufung und vorgeschrittenen Alters von Herrn Weber seinerzeit ausgesprochenen Amtsniederlegung in der dann darauffolgenden Jahreshauptversammlung einstimmig ausgesprochenen Ernennung zum Ehrenmüglied auch sichtbaren Ausdruck zu

Digitized by Google

verleihen. Der derzeitige Bezirksvorstand, Herr Fürstl. Gärtner Heinrich Merz, würdigte in seiner Eröffnungsrede in ausführlicher Weise die großen Verdienste des Herrn Weber um die Bienenzucht im Bezirk, erinnerte daran, daß die reichen praktischen Erfahrungen und Kenntnisse des Herrn Weber auch dadurch anerkannt worden seien, als er früher wiederholt zum Preisrichter bei Ausstellungen ernannt wurde. Mit dem herzlichsten Danke für seine langjährige, ersprießliche Tätigkeit wurde Herrn Weber die künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde im Rahmen nebst einem weiteren Angebinde überreicht. Wir wünschen, daß Herr Weber noch lange bei bester Gesundheit sich der ihm liebgewordenen Bienenzucht widmen kann. —

Bienen und Blüten. Anläßlich einer Besprechung zwischen Obstzüchtern kam kürzlich auch die Rede auf die Fehljahre im Obstbau. Es wurde die Meinung vertreten, die Fehljahre seien gegen früher seltener geworden. Ein Teilnehmer, der nicht Imker ist, gab der Ansicht Ausdruck, daß eine der Ursachen dieser Erscheinungen in der größeren Ausbreitung der Bienenzucht zu suchen ist. Es freute mich ungemein, diese Ansicht von einem Nichtimker vertreten zu hören; sie ist sicher richtig und es steht zu hoffen, daß diese Erkenntnis in immer weiteren Kreisen Eingang findet. Ich kann sie durch zwei weitere Erfahrungen stützen.

In meinem Heimatdörfchen, in dem nur drei Bienenstände zur Zeit der Obstblüte stehen, war der Obstsegen in der näheren Umgebung des Dorfes groß. Weiter draußen, im freien Felde dagegen war der Behang recht mäßig. Nicht ich machte zuerst diese Beobachtung, die Leute machten mich erst darauf aufmerksam. In der Nähe des Dorfes sind hauptsächlich Wiesen, auf denen die Obstbäume stehen; es findet sich keine Spur von besonderer Pflege der Obstbäume, umgegrabene Baumscheiben sind selten; weiter draußen stehen die Bäume auf bearbeitetem Boden. Bessere Nahrungsverhältnisse können also diese Erscheinung nicht erklären. Was liegt näher, als die Ursache im Mangel an Bienen zu suchen? Sie finden in der Nähe genug Honig und fliegen darum nicht weit ins Feld hinaus; darum kommt die Befruchtung der draußen stehenden Bäume zu kurz.

Eine andere Erscheinung glaube ich auch auf die Bienen zurückführen zu dürfen. Die Bauern sagen nämlich, wenn die Blütezeit des Repses schnell verläuft, gibt es nicht so viel Früchte, als wenn er lange blüht. Was liegt näher als wieder an mangelnden Bienenbesuch zu denken? In der kurzen Zeit werden nicht alle Blüten von den Bienen beflogen.

Was sagt die Wissenschaft zu dieser Frage? Alle Pflanzen, ob Wind- oder Insektenblütler, bevorzugen Fremdbestäubung. Nur wenige können bei Selbstbefruchtung vollwertige Früchte hervorbringen; die meisten haben sogar Vorrichtungen, um Selbstbestäubung zu verhindern oder nur im äußersten Notfalle zuzulassen. Das ist in besonderem Maße bei den Obstbäumen der Fall. Es ist festgestellt, daß Birnen und Sauerkirschen ohne Insekten überhaupt keine Früchte bringen können, andere Obstsorten nur wenige und minderwertige. Da zur Zeit der Obstblüte nur die Bienen in großer Zahl vorhanden sind, weil sie in großen Kolonien überwintern, während die andern Insekten nur in Einzelexemplaren das Frühjahr erreichen, ist die Behauptung wohl gerechtfertigt: ohne Bienenzucht kein einträglicher Obstbau. W. Frank.

Notschrei eines Anfängers. Der Artikel des Herrn Pfarrers Graf in Nr. 10 über Blätterstock ist so recht geeignet, Verwirrung bei Anfängern und Unsicherheit bei Erfahrenen hervorzurufen. Seit einem halben Jahre mit heller Begeisterung als leidenschaftlicher Tierfreund zu der Imkergemeinde übergetreten, habe ich mich nach sorgfältigem Studium und eingehender Beratung auf den badischen Vereinsstock mit Seitenwandfütterung festgelegt und muß nun lesen, daß all mein Trachten nach dem Besten, daß alle Ratschläge langjähriger Sachverständiger heller Unsinn gewesen sein sollen? Abgesehen von den gemachten Aufwendungen, da ich nur das Beste wollte, an Bienenhaus, 6 Beuten, Mittelwänden usw. bin ich als Anfänger überrascht, auch in diesem Verein heftige Uneinigkeit über eine dem gesunden

Digitized by Google

Menschenverstand nicht so wichtig erscheinende Frage toben zu sehen. Denn dieser argumentirt so: Gibt es Tracht, so werdern auch Kleinwaben voll, gibt es keine, so ist die Breitwabe ein Gefäß ohne Inhalt. Ich lasse mich gerne überzeugen und suche nach dem besten, aber welches ist nun der beste Blätterstock? Ich frage rechts, ich frage links, es ist keine positive Antwort zu erhalten. Nachfrage beim Lieferanten ergibt zu meiner Verblüffung, daß keine Blätterstöcke mehr verlangt werden und daß er noch einige alte habe, die er billig abgebe. Ja sind denn die langjährigen Bienenfreunde alle rückständige Träumer! Ich kenne welche, die ihre Bienchen auf das rührendste pflegen und zärtlich lieben, und sich die Minuten von ihrer Hauptbeschäftigung absparen. Und sie sollten nicht schon längst im klaren sein, was ihren Lieblingen am besten zusagt? Unmöglich! Was nun. Ich finde es nicht recht, mit solch imperativer Geste den alterprobten Vereinsstock zu verdammen. Es kann nicht jeder, heute sogar die allerwenigsten, seine alten Beuten herauswerfen und Blätterstöcke (welchen auch?) anschaffen.

Wenn Herr Pfarrer Graf wenigstens gesagt hätte, wie er seine Beuten umgewandelt hat. Ich habe es nicht begriffen. Wie werden die Vereinswaben in Breitwaben „umgeschnitten“? Wie werden letztere eingestellt u. s. f.? Was für ein Ansatz kann leicht dem Kasten beigefügt werden? Ich gestehe, ich stehe vor einem Rätsel, bin auch kein Schreinerkünstler wie Herr Pfarrer, und last not least, mein Gewährsmann hatte schon — Blätterstöcke und ist reumütig zum Vereinsstock zurückgekehrt. Also nochmals. Verwirrung und kein Ende.

Theoretisch ist mir jeder Stock recht, auch der Blätterstock, denn ich halte meine Bienen in erster Linie meinen vielen hundert Obstbäumen zu lieb. Also kann es mir gleich sein, wie sie wohnen, abgesehen von den eventuellen Umänderungskosten, aber ohne Herrn Pfarrer irgendwie verletzen zu wollen, seinen Ausführungen wird von weitaus Berufenern als ich nicht zugestimmt. So stehe ich nun, dem das Beste für die Bienen gerade gut genug ist, vor einer Verschiedenheit der Ansichten, die betrüblich und verzweiflungsvoll wirkt.

Eine kleine Ablenkung. Daß Berlin, wenn ihm schon der Honigertrag als Volksernährungsmittel nicht imponiert, die Bienen nicht wenigstens als Obstertragshilfe schätzt, ist unverzeihlich, unbegreiflich. Jeder Laie hat mal schon davon läuten hören, und die Minister sind doch heute noch selbst als Parteiminister gescheite und das Gute wollende Männer!

Zum Schluße also, sehr geehrter Herausgeber, was tun, spricht nicht Zeus, sondern ein armer im dunklen tappender Lichtsucher und Bienenfreund.

Gefüttert habe ich mit Geldesverachtung, damit ich nun zur Obstblüte leistungsfähige Völker habe, keine Ausgabe ist mir zu viel, auch die Verbesserung der Völker ist eingeleitet, es geschieht alles, was geschehen muß, aber: welcher Kasten, welcher Kasten, welcher Kasten?

Ein verzweifelnder Bienenfreund.

Trachtflüge junger Bienen. In welchem Alter fliegen die jungen Bienen auf Tracht aus? Die Regel ist, daß dieses nicht früher geschieht, als bis sie 14 Tage alt geworden sind. Unter gewöhnlichen Umständen ist diese Regel zutreffend, aber es finden doch wieder Ausnahmen statt, dann nämlich, wenn keine alten Bienen im Stocke vorhanden sind und die nur aus jungen Bienen bestehende Bevölkerung gezwungen ist, zur Erhaltung ihrer Kolonie das dazu nötige Material aus der Natur herbeizuschaffen. Die Probe auf dieses Exempel kann leicht durch folgenden Versuch gemacht werden: Man stattet einen Stock nur mit reifen Brutwaben aus und fährt ihm die Lüftung, von der er nur ein geringes Maß bedarf, von hinten in irgend einer Weise zu. Der Stock bevölkert sich durch die ständlich auslaufende Brut bald wieder, ohne daß sich eine einzige alte Biene darunter befindet. Es muß natürlich auch eine Mutter im Stocke vorhanden sein. Öffnet man dann das Flugloch etwa nach fünf Tagen, so wird man gewahr werden, daß die jungen Bienen nicht bloß ausfliegen, sondern auch am selben oder doch am folgenden Tage schon mit Pollen heimkehren. Dieses „Pollen-

Digitized by Google

zeichen" gibt den sichersten Beweis dafür, daß, wenn alte Bienen in einem Stocke nicht vorhanden sind, die jungen die Außenarbeit, also die Trachtausflüge, schon viel früher als im 14tägigen Alter notgedrungen aufnehmen. W.

Betr. Landwirtschaftliche Ausstellung. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die Verhandlungen zwischen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin und dem Rat der Stadt Leipzig bezw. dem Meßamt Leipzig so weit gediehen, daß im Juni 1921 bestimmt mit der Veranstaltung der ersten D. L. G.-Wanderausstellung nach dem Kriege in Leipzig zu rechnen ist. Die Absicht der D. L. G., bereits im Sept. 1920 den Rundgang der Wanderausstellungen in Nürnberg wieder aufzunehmen, wurde bekanntlich durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Bayern verhindert. Um so freudiger wird in den Kreisen der Landwirte und der Industrie landwirtschaftl. Maschinen die Nachricht begrüßt werden, daß Termin und Ort der nächstjährigen Veranstaltung nunmehr festgelegt sind.

Untüchtige Königin. Die Minderwertigkeit einer Königin äußert sich:

1. In dem lückenhaften Brutstand, wenn also nicht Zellen an Zellen mit Brut besetzt sind, sondern sich leere Zellen dazwischen befinden.

2. Darin, daß sich zwischen der Arbeiterbrut Drohnenbrut hoch überwölbt, sog. Buckelbrut, vereinzelt befindet, was immer ein Zeichen davon ist, daß die Königin schon in einem hohen Alter steht oder sonst untüchtig ist und ihre Mutterarbeit nur noch unvollkommen zu verrichten vermag.

3. Untauglich zur Zucht sind ferner solche Königinnen, die ausschwärmen, noch ehe das Volk schwarmreif geworden ist, also noch nicht die gewünschte Höhe erreicht hat, um einen regelstarken kräftigen Schwarm abstoßen zu können.

4. Zu den minderwertigen Königinnen sind auch solche zu zählen, die zum Frühbrüten neigen, den Bruteinschlag schon im Januar aufnehmen, ja oft den ganzen Winter hindurch von der Einwinterung an den Bruteinschlag fortsetzen.

5. Ungeeignet zur Zucht sind endlich auch solche Mütter, die überhaupt zu stark auf die Brut gehen, mehr davon erzeugen, als dem Volke gut ist, so daß dieses über der Brutversorgung und Brutpflege von seiner Hauptbestimmung zum Honigsammeln abgelenkt und abgehalten wird.

In diesen Merkmalen findet der Imker die untrüglichsten Fingerzeige von der notwendig werdenden Umweiselung der Völker, wobei zu bemerken ist, daß er sich von diesen Kennzeichen bei der Umweiselung mehr leiten lassen muß als von dem Alter einer Königin, denn es kommt oft genug vor, daß eine solche nach ihrem dritten Lebensjahre eine viel größere Fruchtbarkeit entwickelt, als eine andere in niedrigerem Alter. L. B.

Briefkasten.

Mehrere: Die Obmänner der Arbeitsgruppen sind in Nr. 9 Seite 194 bekannt gegeben. In Fragen über Bienenwohnungen und Geräte wolle man sich an Herrn Oberlehrer Sickinger in Ottersweier wenden.

Mitarbeiter. Da dieses Heft sehr stark für Bekanntmachungen in Anspruch genommen wurde, mußten mehrere Einsendungen zurückgestellt werden. Ich bitte um Geduld.

G. in T. Wie man mir mitteilt, werden für 1 Kilo alter Waben ungefähr 6 ℳ geboten.

S. in B. Machen Sie sich keine Sorgen darüber. Sie befinden sich mit Ihrem Vereinsstock in guter Gesellschaft.

Redaktionsschluß für die Doppelnummer 1 und 2, die kurz nach Mitte Januar erscheinen soll, ist am 31. Dez. Heft 3 erscheint wieder wie gewöhnlich auf 1. März. R.

Digitized by Google

Imkerfragen.

Um Fragen und Antworten aus dem Leserkreis bittet die Schriftleitung.)

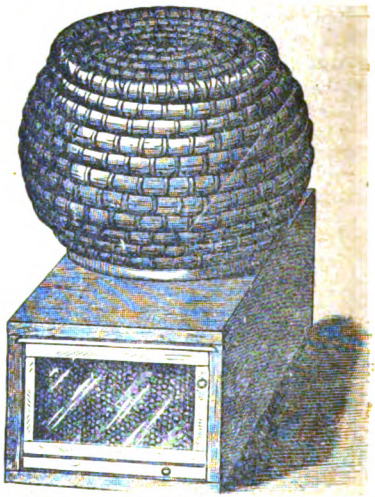
Fragen: 36. Als Anfänger habe ich ein reges Interesse für neuzeitliche Bienenwohnungen. Kann man auf badischen Ständen Brauns „Be-Be-Kasten" und „Deutsche Seitenschieber" im Betrieb sehen? Wann findet die nächste badische Bienenzuchtausstellung statt? E. M.

37. Ich habe noch zwei gute Strohkorbvölker, die ich aber nächstes Jahr doch auf Rähmchen bringen möchte. Nun habe ich gehört, das könne geschehen, ohne daß man sie ausschneidet. Aber wie? W. L.

38. Ist der Sonnenwachsschmelzer zum Auslassen alter Waben zu empfehlen? Wer liefert solchen oder beschreibt einmal genau die Herstellung? 2. Wer liefert Strohwand-Bienenwohnungen, wie sie Jäger in der Seegegend früher hergestellt hat? H. Pf.

Antworten: 36. Von Brauns Blätterstock und dem „Deutschen Seitenschieber" ist mir das nicht bekannt. Zanderstöcke können Sie sehen bei den Herren Klem in Rammersweier und Sickinger in Ottersweier. Blätterstöcke mit Breitwaben bei den Herren Dr. Zaiß in Heiligkreuzsteinach, Pfarrer Graf in Lichtenau und Danner in Markelfingen. Die nächste Ausstellung soll 1922 in Mannheim stattfinden. R.

37. Das ist nicht so einfach und gelingt auch nicht immer. Man setzt dem Korbvolk vor Beginn der Haupttracht ein mit weitem Deckelausschnitt versehenes Kästchen unter, das etwa 10 Rähmchen faßt, und stattet diese mit Mittelwänden aus (siehe Bild). Das Flugloch des Korbes wird geschlossen, die Bienen müssen durch das Kästchen fliegen. Bei guter Tracht baut



das Volk die Mittelwände aus, und die Königin legt unten ein Brutnest an. Sobald man das bemerkt, überdeckt man den Ausschnitt des Kästchens mit einem Absperrgitter, so daß die Königin nicht mehr hinauf kann. Den brutleer gewordenen Korb hebt man nach etwa 6 Wochen ab und läßt seine Bienen den übrigen zufliegen. Selbstverständlich wird das Volk dann in einen richtigen Kasten gesetzt. R.

38. Am besten eignet sich der Sonnenwachsschmelzer zum Auslassen von jüngeren Wabenabfällen, Deckelwachs und Wachsgemüll. Es freut mich, daß die Bienenzeitung Ihnen alsbald mit Abbildung und Beschreibung eines erprobten Sonnenwachsschmelzers dienen kann. Vielleicht will sich auch sonst noch der eine oder andere handfertige Imker über Winter einen Sonnenwachsschmelzer bauen. Wer Bienenwohnungen mit Strohwänden liefert weiß ich nicht. R.

Besprechungen und Mitteilungen

Heidelberg. Am Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 2 Uhr, Bezirksversammlung im „Württemberger Hof" (Haspelgasse). T.-O.: 1. Vortrag über die Honigeinkaufsgenossenschaft. 2. Einzug der Beiträge für 1921 (10 M). Wer im Beitrag bis Ende Dezbr. noch rückständig ist, kann auf die Zeitschrift am 1. 1921 nicht rechnen. 3. Verschiedenes. Der Vorstand: Krebs.

Karlsruhe. Der Bedarf an Kunstwaben ist bis längstens 15. Dezember bei mir anzumelden. Für rechtzeitige Lieferung wird gesorgt. Der Vorstand: Ehemann.

Digitized by Google

Lößfabung. Sonntag, 14. November, nachm. halb 3 Uhr, Generalversammlung im Restaurant Müller in Rheinheim 1. Neuwahl eines ersten und zweiten Vorstandes. 2. Neuwahl eines Rechners und Schriftführers. 3. Regelung des Vereins und Verpflichtung der Vertrauensmänner. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der 2 Vorst.: Utz.

Mannheim. Sonntag, 12. Dezember, Versammlung bei Krauß Q 3 2. Beginn 3 Uhr T.-O.: 1. Vortrag von Dr Fleischmann. 2. Verschiedenes. 3 Beitritt des Bezirksvereins zur Genossenschaft. Klingert.

Neudenau. Sonntag, den 21. November, nachm. halb 3 Uhr, Versammlung in Neudenau im Gasthaus z. „Lamm". T.-O.: 1. Bericht über die Landesversammlung in Pforzheim. 2. Stellungnahme zur Bad. Imkergenossenschaft. 3. Bestellung von Mittelwänden und Futtertafeln. 4. Die neuen Satzungen und Festsetzung des Jahresbeitrags. 5 Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorst.: Weihrauch.

Pfinztal. Am Neujahrstag 1921, nachmittags 2 Uhr, findet die jährliche Hauptversammlung im Gasthaus zum „Grünhof" in Dietlingen statt. 1. Tätigkeits- und Kassenbericht. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Gratisverlosung. 4. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand: K. Kohle.

Pforzheim. Samstag, 27. November, abends halb 8 Uhr, Zusammenkunft im „Ratskeller". Besprechung über Einrichtung und Betrieb der Belegstelle. W. Frank.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. M. Roth in Karlsruhe, Tullastr. 76

☛ Der umfangreiche Prachtkatalog der bekannten Firma Gebrüder Rauh, Stahlwarenfabrik und Versandhaus 1. Ranges in Gräfrath bei Solingen, ist neu zur Ausgabe gelangt und wird jedermann auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Alle nur denkbaren Gegenstände sind darin enthalten, beste Stahlwaren, vortreffliche Werkzeuge, nützliche Haushaltwaren, Schmucksachen, Uhren, Lederwaren, mancherlei Geschenkartikel, hübsche Spielsachen und Christbaumschmuck.

☛ Unter der Bezeichnung „Abstin" bringt die Fa. Deutsch & Co., Neukölln, ein Präparat in den Handel, das in hervorragender Weise geeignet ist, den stärksten Raucher ohne gesundheitsschädliche Nebenwirkung zur Abstinenz zu erziehen. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

Zucker

Syrup (hell u. rein!) J. d. ℔. sein Bedarf garantiert! ...gt Rohstoffe wieder aus... ...los jed. unbegrenzt z. Verf. ...m. Anfr. so. an 241

...lsohus, Magdeburg 81.

Das Imkereigeschäft von
Paul Wa...zel,
Freiburg i. B., kauft
Honig. 866
Preisangb. erforderlich.

...ettnässen
Befreiung sofort. 164
Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.
...n. Inst. Gg. Englbrecht
...ichen B 8, Kapuzinerstr. 9.

Jeder Imker weiß,
daß die Strohbeute die gesundeste u. billig. Bienenwohnung ist. Die
Preßform Erika
D. R. G. M. ang.
preßt Strohkasten für Stabil- und Mobilbau, Ränder, Aufsatzkasten und Deckel. Glatte, 5 cm dicke Strohwände in einem Guß, fast wie aus Holz. Materialkosten nur einige Mark für ein Kasten; ohne ...dung tägl. 2 und mehr. Preis nach Größe. Für Mobilbauten bitte Anzahl und äußeres Maß der Rahmen anzugeben. Anleitung zur Selbstherstellung der Apparate ℳ 9.—, Nachn. 1.— ℳ mehr. 264
Hermann Koch,
Weseby bei Flecksby 1.

Wachs
Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft 695
Nordd. Honig- u. Wachswerk,
G. m. b. H., Visselhövede.

Bienenhonig u. Wachs
garantiert rein, kauft jede Menge zu guten Preisen gegen Kasse
Imkerei Stieling
Borna 3 bei Chemnitz. 869

Allerwelts-Bienenstock!
Schwarmfang-Automat!
Wer sie nicht kennt, ist rückständig. Buch mit 43 Bildern geg. ℳ 2.70 ans Post-Scheck-Amt Stuttgart Konto 12453. G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstr. 156.

Die Badische
Imkergenossenschaft
e. G. m. b. H. 155
kauft jederzeit
HONIG
zum Tagespreis bei Barzahlung. Angebote sind zu richten an
Lz. Klingert, Vorstand
Mannheim-Käfertal.

Digitized by Google

Wabenpressen 80 ℳ liefert
Hallein, Rockenrod, Odenwald.

Wegen Systemwechsel
verkaufe ich eine gut erhaltene

Honigschleuder

4 Waben fassend eine Mittelwandpresse im Wachsauslaßapparat bad. Maß. 242

Eugen Bohn,
Oberhausen, Amt Bruchsal.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig
Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53840):
— Neuigkeit! —

Unterweisungen

für naturgemäße 546

Volksbienenzucht

Von Rektor C. Mischke.
Mit vielen Abbildungen.
Preis nur M. 4, stark geb. M. 6.
Das Buch behandelt alles, es hat beste Empfehlungen, jeder Imker, jeder Verein sollte es besitzen. Reichh. Prospekte für Bienenzüchter und Probe-Nr. gratis.

Honig

garantiert reinen Blütenhonig verkauft nach Angebot. 238

Bundschuh,
Unterschefflenz, Baden.

Wichtig für Landwirte.

Schmitter,

Das Wissen des praktischen Landwirts. 166

Hilfs- und Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch.
5., gänzlich neubearbeitete Auflage herausgegeben von Dr. Carl, Herausgeber der Fachzeitschrift „Der praktische Landwirt".
761 Seiten stark. Geb. 4.0 ℳ.

L. Kottler,
Buchhandlung, Gaggenau.

Filzkissen, gefeift, etwa 10 mm [illegible]
Maß 45 × 25 cm das [illegible]

Strohkissen für bad. Maß „ „ „

Jedes andere Format in Filz und Stroh sofort lieferbar.
Die Preise verstehen sich ab Bretten ohne Verpackung.

Georg Ammann, Bretten (Bad

Hand-Nähahle „Symbolo"

Unentbehrlich für jede Familie!

Anerkannt praktisch zum Selbstreparieren von Schuhen und Stiefeln, Lederzeug und dicken Stoffen aller Art, Geschirren, Riemen, Segeltuch, Decken, Teppichen und dergl. Näht den Steppstich wie die Maschine. Mühelose, spielend leichte Handhabung. 249

Nr. 3392 Ganze Länge ca. 15 cm, mit zwei verschiedenen Nadeln und Zwirn, per Stück nur **Mk. 4.25**

Gebrauchsanweisung wird beigefügt. Versand unter Nachnahme.

Gebrüder Rauh Gräfrat[illegible]

bei Solingen

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.

Verlangen Sie gefl. unseren neuesten
illustrierten
Weihnachts-Prachtkatalog
welcher über 8000 Gegenstände aller Warengattungen enthält.
Tausende Anerkennungen.

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Honig und Wachs

aller Art kauft u. erb. Anstellung
Herm. Brümmerhoff Soltau.

Zu verkaufen:

2 Bienenvölker

mit nur Blütenhonig eingewint., in Hoffer-Wanderbeute, mit vollständ. Wabenbau gegen Höchstgebot. 265

V. Spickert,
Karlsruhe-Daxlanden.

Zucker

garantiert nach mein. gesch. Verf. sowohl aus Zuckerrüben als auch aus ande[illegible] Rohstoffen, die ausnahmlos zur Verfügung stehen, im Ha[illegible] halt herstellbar. Ausk. erte[illegible]

Skulschus, Magdeburg

Bienen-Zuchtvölk[illegible]

in Körbe empfiehlt zum [illegible]

H. Schröder, Colten i. [illegible]

Digitized by Google

Quantum n u. dunklen **Bienenhonig** gegen Höchstangebot zu verkaufen. Bei Anfragen ist Rückporto beizulegen. 278
Karl Friedrich, Kippenheim (A. Ettenheim.)

Zur Einwinterung

empfehle ich:

rohkissen in badischem Maß, 25/45 cm, beste Qualität, per Stück ℳ 3.60
odenblätter aus Ruberoid, zum Einlegen unter die Waben „ ℳ 1.80
uttertteller aus Weißblech zum Aufstellen von 2 Flaschen „ ℳ 3.75
uttertrog „Fortschritt" aus Holz, Nr. 241 der Liste „ ℳ 9.00
üringer Futterballon mit Plattenteller „ ℳ 3.60

Ferner halte empfohlen:

Bienenwohnungen

wie alle zur Imkerei nötigen Geräte in solidester Ausführung
mit 10 Prozent Preisnachlaß auf Liste Nr. 30.

Für Bienenhäuser, Wabenschränke usw. sind besondere Angebote einzuholen.

S. Husser in Hochstetten

bei Karlsruhe in Baden. 92

Man verlange Preisliste!

Rietsche-Gussformen sind sofort lieferbar!

(Friedensausführung, haarscharfe, verwickelte Kupfer-Prägung, kein Bleiguß)

Lagergröße passend für	Preis in Zinkrahmen	Preis fast ganz aus Kupfer, das beste was es gibt
Normalhalbwaben	ℳ 120.—	ℳ 240.—
Bad. Maß	„ 120.—	240.—
Freudensteinmaß	„ 145.—	290.—
Kuntzschmaß	„ 170.—	340.—
Normalganz- Hoch- oder Breitwaben	„ 170.—	340.—
Gerstung Hoch- oder Breitwaben	„ 250.—	400.—

Preis für andere Größen auf Anfrage.

Honig, Kupfer, Zinn, Zink, Messing und Blei wird in Zahlung genommen.
Bei Anfragen bitte Rähmchenmaß und Rückporto beizufügen.

Das Preisbuch 1914/15 mit Preisnachtrag 1920 versende ich gegen Einsendung von ℳ 2.— (auch in Briefmarken). Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Lötlampen „Blitz", Entdeckungsgabeln „Badenia" sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Gegr. 1883 **Bernhard Rietsche, Biberach 5** (Baden). Gegr. 1883
Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte.

Digitized by Google

Ein schönes Weihnachtsgeschenk für jeden Imker!

Imkerhandschuhe

stichfest, mit langen Ärmeln das Paar ℳ 10.— versendet

Konrad Lutz,
Emmendingen 1 (Baden).

Einige Zeugnisse und Nachbestellungen:

Im Besitze der zugesandten Handschuhe bitte mir umgehend noch zwei Paar zusenden zu wollen.
Chr. Jung, Endersbach.

Unterzeichneter bittet um Zusendung von noch zwei Paar Imkerhandschuhen.
Graf Schwerin,
Rittmeister a. D., Bohrau.

Mit den mir übersandten Handschuhen bin ich sehr zufrieden.
Paul Strauß, Rüstringen.

Senden Sie mir bitte so rasch als nur möglich 1 Paar Imkerhandschuhe. Es wurde bei mir eingebrochen und der Kerl hat mir auch die Handschuhe gestohlen.
Martin Mozen,
Mannheim-Feudenheim.

Ihre Imkerhandschuhe sind tadellos und kann ich dieselben jedem Imker empfehlen.
F. Schemenau, Hauptlehrer in Dühren.

Bezugnehmend auf eine Unterredung mit Herrn B., der sich von Ihnen 1 Paar Imkerhandschuhe schicken ließ, bitte auch ich um Zusendung zweier Paare.
B. Ockerfels,
Bahnm. 1. Kl., Großdüngen.

Habe soeben Ihre Handschuhe erhalten, aber gleich hat sie mir wieder ein Imker abgejagt. Bitte mir gleich wieder ein Paar zu schicken.
F. Seifermann, Peterzell.
usw.

☞ Jeder Imker sichere sich sofort ein Paar dieser bewährten, preiswerten Handschuhe, denn der Vorrat ist beschränkt. 230

Garantiert reinen Bienen

zu verkaufen. 276 H. Zehle, Hauptlehrer,

Bienenwohnung

der Neuzeit!

1. Honigstock vielfach erprobt.
2. Brauns Blätterstock sog. Be-Be-Beute.
3. Müllers Idealzwilling mit Flugschaltung.
4. Michel-Isenbügel verbesserte Bienenwohnung Neuzeit.
5. Normal Dreietager Ein- und Doppelbeute, Freudensteinzweietager.
6. Alberti Breitwabenblätterstock „Ideal".

Für saubere und solide Arbeit leisten wir volle Garantie.

Anerkennungsschreiben stehen jederzeit zur Verfügung

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

H. Müller & Co., Auspach i. Taunus.

Ausgezeichnet mit den ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen silberne Staatsmedaillen. Bitte Preisliste fordern.

Lesen Sie die deutsche Biene noch nicht

Dann bestellen Sie sofort vom Verlag **R. Vogel, Erfurt** (Postschließfach 278) eine Probenummer. Sie werden von Reichhaltigkeit und dem Neuen was geboten wird, überrascht. Jeder Leser erhält mit der Zeitung das Lehrbuch „Der prakt. Imker" in Lieferungen gratis. Jährl. Bezugspreis f. 12 Nr. ℳ 3

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

Preis M. 90.— freibleibend
ist der denkbar einfachste und billigste!

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den Kleinbetrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Sehr geehrter Herr Kolb! Ich muß es Ihnen offen gestehen, daß ich, ja meine Frau, seitdem ich Bienenzüchter bin, noch nie so gerne Wachs ausgelassen haben, als seit dem ich den von Ihnen erhaltenen Apparat in Besitz habe. Ich spreche Ihnen deshalb meine volle Anerkennung aus und empfehle jedem Imker Kolb's bewährten Wachs-Auslaßapparat.
Hauenebersteln. St. G., Bienenzüchter.

J. F. Kolb, Karlsruhe 1. Lachnerstr. 19

Digitized by Google

Theodor Fisher Verlag, Freiburg i. Br. 75

KASSEL 1837

Archiv für Bienenkunde:

919, Jahrgang I. vollständig (Heft 1—8) ℳ 28.—

919, Heft 7/8. **Verzeichnis der Bienenliteratur des In- und Auslandes 1890—1918.** Von A. Brosch und L. Armbruster. ℳ 8.40

920, Jahrg. II. Heft 1. **Die Tätigkeit der bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen während der Jahre 1917, 1918 und 1919 von Prof. Dr. Enoch Zander.** Mit 7 Tabellen. ℳ 6.50

920, Heft 2. **Bienenjahrbuch 1920.** ℳ 8.—

Inhalt: Bienenliteratur 1920, Abhandlungen und Übersichten über Bienenzucht und -Wirtschaft, Honigertrag, Trachtverhältnisse, Bienennährpflanzen, Bienenwohnungen, Bienenzuchtergänge 1920.

920, Heft 3—4. **Zur Biologie der Bienenkönigin.** Neue Beobachtungen gesammelt von L. Armbruster. Mit Beiträgen von K. Befort, K. Brünnich, v. Buttel-Reepen, H. Nachtsheim. Mit 1 Tafel, 3 Textabb. u. 7 Tab. ℳ 10 —

Bücherei für Bienenkunde:

and I: **Dr. L. Armbruster, Bienenzüchtungskunde.** Versuch der Anwendung wissenschaftlicher Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres. I. Theoretischer Teil. Mit 22 Abbildungen und 9 Tabellen. Preis ℳ 7.—.

and II: **Emil Preuß, Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Erfolge.** Dritte Auflage, besorgt von Dr. L. Armbruster. Mit Abbildungen. Preis ℳ 7.—.

and III: **Charlotte Preuß, Preuß'sche Imkerschule.** Mit 45 Abbildungen. Preis ℳ 14.50

and IV. **Dr. L. Armbruster, Zum Problem der Bienenzelle.** Eine vergleichende Instinkt-Biologie des Nestbaues bei Bienen u. Wespen. Mit 42 Text-Abbild., 5 Tab. u. 10 Tafeln ℳ 20.—

ilzkochbuch. 350 neue Rezepte. (Pilzsparküche.) Von Ökonomierat Wüst. ℳ 6.— 128

Alle Werke sind zu beziehen durch die Buchhandlungen, mangels solcher durch den erlag gegen Einsendung des Betrags mit Porto. — Postscheckkonto Karlsruhe i. B. r. 28 338. — Verlagsverzeichnis auf Verlangen kostenfrei.

Raucher die mit dieser teuren Leidenschaft behaftet sind, werden durch unser bewährtes „Abstin" befreit. Packung zur 3-wöchigen Kur 6 ℳ. achn. 45 H. (Unschädlich.) Wirkung garantiert. 1000 Dankschr. 264 Deutsch & Co., Neukölln, Postf. Nr. 174.

Garantiert reines deutsches

Bienenwachs

in größeren und kleineren Mengen gesucht.

Bruno Friedrich Kegel Nachf.

Katz & Weinstein 250

Berlin W. 15, Joachimsthalerstr. 24.

Telefon Pfalzburg 2567. Teleg.-Adr.: Petrolasphalt.

Zu verkaufen:

Eine wenig gebrauchte

Dampfwachspresse

System Zweidinger für 120 ℳ, und wegen Systemwechsel eine bereits neue 192

Schleuder

für Ganzrahmen bis 35×40 cm (Unterantrieb) für 200 ℳ.

L. Basler,

Falkau (Amt Neustadt).

Zucker

kein Süßstoff, kein Syrup, sondern reiner Traubenzucker, unschädlich, kann sich jedermann selbst herstellen soviel er braucht. Nur einmalige Ausgabe für Rezept ℳ 6.—. 215

Hermann Große,

Chem.-techn. Industrie Abt. VI

Halle a. S., Kohlschütterstr. 2.

Postscheck-Konto Leipzig 16036.

Ein neuer oder noch guterhaltener

Wabenschrank

der 180—320 Waben faßt, zu kaufen gesucht von

Heinrich Hohrein,

Friseur, 217

Ebersteinburg bei B.-Baden.

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig den neuen

Deutschen

Bienen-Kalender

1921

ehe er vergriffen. 158

Preis franko nur 5 Mk.

Für Vereine 10 Stück für 48 ℳ franko und 1 Frei-Exemplar. (20 Stück = 96 ℳ franko und 2 Frei-Exemplare u. s. f.)

Lieferung sof. nach Fertigstellung. Nur wenn beim Verlag Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig bestellt. Nachnahme verteuert. Inhalte, Prospekte u. Probeheft kostenfrei.

Digitized by Google

Neue Preislisten

sind soeben erschienen und werden gegen vorherige Einsendung von je 1 ℳ versandt. (Bitte angeben, welche Preisliste gewünscht wird.)

Preisliste I enthält nur Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Gebrauch.

Preisliste II enthält nur bienenwirtschaftliche Geräte.

Der Betrag v. je 1 ℳ wird bei Auftragerteilung zurückerstattet.

Firma **Heinr. Thie, Wolfenbüttel**

Gross-Fabrikation moderner Bienenwohnungen 62

Gross-Imkerei. **Gross-Versand** aller Bedarfsartikel für Bienenzüchter.

Bienenwohnungen

in bekannter erstklassiger Ausführung

Rahmenstäbe ▪ fertige Rahmen ▪ Fluglochschieber ▪ Abstandstifte Abstandbügel ▪ Absperrgitter aus Holzrundstäbchen Futterapparate ▪ Rauchbläser usw. sowie sämtliche Hilfsgeräte für zeitgemäße Bienenzucht

liefert 499

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze,** **Endersbach** bei Stuttgart.

Bitte Preisbuch verlangen.

Preisermäßigung ab 1. Okt. 1920.

Wie bisher liefern wir **alle zur Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in bekannter Güte** und zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

Preisbuch mit jetzt gültigem Preisverzeichnis nur gegen Einsendung von 1.— ℳ. Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen.

„Die Grundlage der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger . . ℳ 10.—
„Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen, 4. Aufl., geb. ℳ 9.—

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

G. m. b. H.

Telefon 1283 **J. Welter, Bonn,** Georgstr. 19. Telefon 1283

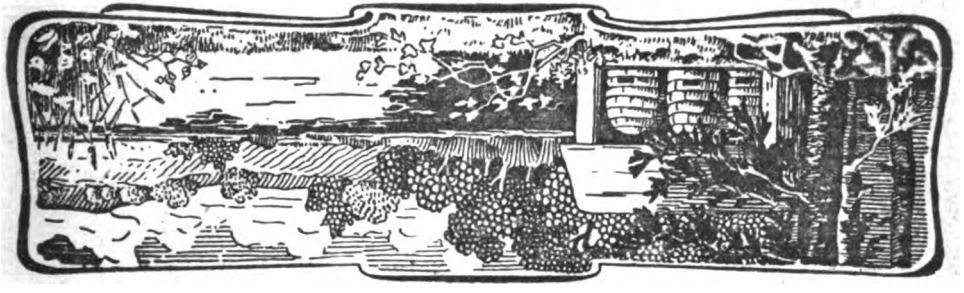
Bürostunden von 8—5 Uhr.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Konkordia A.-G., Bühl (Baden). (Otto Ritter.) 1167

Digitized by Google

Die Biene und ihre Zucht.

58. Jahrgang — 1921



Illustriertes Monatsblatt

des

Badischen Landesvereins für Bienenzucht

Wird am ersten jeden Monats den Mitgliedern frei geliefert. — Jahresbezug für Nichtmitglieder ℳ 12.—. Anzeigenpreis 75 ₰ pro mm die beigespaltene Zeile. Für Mitglieder 50 ₰.

Im Auftrage des Landesvereins herausgegeben

von

J. M. Roth in Karlsruhe.
Fernruf Nr. 2382.

Abschluß des einzelnen Heftes am 15. jeden Monats.

Auflage 19200

Eigentum des Badischen Landesvereins.
Druck der „Konkordia" A.-G. in Bühl (Baden).
Versandstelle: J. Schüßler, Weiherneureut bei Karlsruhe.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

(Die mit * bezeichneten Artikel sind illustriert.)

Aach'al (Zur Beuteform) 188.
Abgabe von Königinnen Erlangen 69.
Abschwefeln faulbrütiger Völker 126.
Abstechen der Königin* 168.
Allerweltsbienenstock, Der (Jungtnger)*138.
Amisniederlegung 25.
Anstalt für Bienenzucht Erlangen 17.
Anstreichen neuer Bienenwohnungen 215
Anstrich von Bienenhäusern 185
Arbeitsgebiet, Ein verkanntes (Eck) 9.
Archiv für Bienenkunde 47.
Armbruster, Bienenzüchtungskunde 70
Armbruster, Zum Problem der Bienenzelle 168.
Aufgaben der neuen Zeit 30.
Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft 149, 215
Aufnahme neuer Vereine 2, 101, 197.
Aufruf Sumthausen 75, 102.
Aufruf Prof. Frey 219.
Ausfangen der Königin 214.
Ausstattung des Schwarmkastens 164.
Ausstellung in Mannheim, Die bienenwirtschaftliche (Klingert) 105.
Ausstellung Mannheim 2.
Ausstellung Würzburg 167.

Baurahmen, Versuche mit dem 17.
Begattung der Königinnen 18.
Beißerei 168.
Beitragszahlung 1921 76.
Beitrag zur Blätterstockfrage (Ehret)* 112.
Bekanntmachungen des Vorstandes 1, 25, 51, 75, 101 125. 149, 197, 223.
Belegstellen 68, 198.
Belegstelle Hochstetten* 165.
Belegstelle, Über die Notwendigkeit einer (Frank)* 31.
Bemannung der Schlupfkäfige 166
Beobachtungen im Zuchtjahr 1921 (Böhler) 239.
Berichtigung Graf 93.
Bericht über den Hauptzuchtplatz 1920 (Klem,* 6.
Besprechungen und Mitteilungen 22, 48, 72, 98, 124, 148, 170, 196, 222, 247.
Beutefrage, Zur (Sickinger)* 205.
Beweiselung, Beste 96
Bezirkswahlen 27, 51, 75, 101, 125.
Bienenfeind, Der unheimlichste 67.
Bienenjahr, Wann beginnt das 20.
Bienenlieferungen an den Feindbund 167.
Bienenpflanzen, Empfehlenswerte 190.
Bienenschleier 147.
Bienensegen u. Bienenlob (Seidler) 182, 211.
Bienenvater, Der schweizerische 121.
Bienenweide (W. Frank) 110.
Bienenweide, Verbesserung 190.
Bienen, Strohdumme 44.
Bienenzeitung, Süddeutsche 19.
Bienenzuchtlehrgang Jena 70.
Bienenzucht lohnend, Ist die (Eck) 54.
Bienenzucht ohne Zucker 40.
Bienenzucht und bäuerliche Bevölkerung (Eck) 81.
Bienenzucht und Landwirtschaft (E. Graf) 238.
Bienenzucht und Landwirtschaft (Alsch) 109.
Bienenzucht u. Vererbungslehre (Wolf)* 56.
Bienenzucht, Volkstümliche 213
Bienenzucht und Wetterkunde (Beck) 175.
Blätterstockfrage, Ein Beitrag zur (Nagel)* 34.
Blätterstock mit Normalwaben 46.
Bogen an der Weiselwabe, Der (Ritter) 108.
Brandstiftung 145.
Breitwabenmaß, Zum 119.
Breitwaben-Musterkarte, Die (Schöpflin-Läuger) 89
Briefkasten 21, 46, 70, 95, 121, 147, 170, 196, 246.
Bücherei, Unsere 72.

Dressierte Bienen 92.
Dickl und die Geschlechtsbestimmung 242.
Drohnenbrütige Völker 93, 165.
Drohnenbrut, Rätselhafte 194.
Drohnen, wann begattungsfähig? 18.
Drohne, Die Bedeutung der 241.
Durchschnittsleistung d. Erlanger Völker 18.

Eigenschaft, Eine wichtige, aber vergessene (Seiler) 85.
Einwinterung, wann damit beginnen? (Seiler) 158.
Einwinterung, Zur 189.
Elektrischer Schwarmmelder 122.
Entdeckungskasten aus Holz* 146.
Erfahrungen auf der Belegstelle und in der Königinzucht (Frank) 228.
Erfahrung mit Bienenrassen und Königinzucht, Zehn Jahre (Dr. Zaitz) 152.
Erklärung 199.
Ewige Jugend 90.

Farbenzucht der heimischen Biene 163.
Faulbrutgesetz? 186.
Faulbrut, Altes und Neues zur (Falk) 226.
Formalingas 22.
Fristen einhalten 143.
Frühernte, Schwarmarmut, Sommertracht 145.
Frühjahrsentwicklung 119.
Fütterung bauender Schwärme 122.
Fütterungsversuche mit Nährsalzen 18.
Fütterung von Feglingen 115.
Futtertafeln 42

Digitized by Google

Gautage 2.
Gebrauchte Kasten 144.
Geruchsinn der Bienen, Vom 244.
Gesonderte Behandlung der Bienenvölker 144.
Götterbaum (Ailanthus glandulosa) 66, 144, 220, 245
Grundsätze für Königinzucht 115.
Gußform, Selbstanfertigung 91.

Hauptzuchtplatzes, Betrieb des 2.
Hauptzuchtplatz Rammerswier 26.
Herbstbeobachtungen 242.
Herrenloser Bien 245.
Honigpreis 245.
Honig, Alter 43.
Honigbienen 68.
Honigpflanze, Eine 244.
Honigen der Tannen 22.
Honigkranzwabe, Die (Dr. Zaiß)* 15.
Honigpreis heuriger 117.
Honigprozeß, Ein 42.
Honigseiher 147.
Honigsträucher, Salweiden 41.

Imkerei als Beruf (Dr. Zaiß) 78.
Imkerfragen 22, 46, 71, 96, 122, 146, 168, 194, 220, 245.
Imkergenossenschaft, Badische, Bilanz 200.
Imkergenossenschaften 40.
Imkergenossenschaft, Von der 19.
Imkergenossenschaft, Badische, Generalversammlung 223
Imkerkurse 2, 27, 45.
Imkerkurse Augustenberg 95.
Imkerkurse Dahlem 45, 95
Imkerkurs Friedingen 66.
Imkerkurs Kandern 66.
Imkerkurse Landwirtschaftskammer 129,189.
Intensivbetrieb 39.
Jubiläum, 50jähriges 187.

Kastenformen, Wabengröße, Rassenzucht (Danner) 61.
Kehl, Aus dem Bezirk 146.
Kennzeichen der Faulbrut (Roth)* 178.
Kleintabakbau für Imker 243.
Konstanz, Aus dem Kreis 42.
Königinerneuerung 143
Königinzucht einfache 96.
Königinzuchtgeräte 94
Königinzucht in Erlangen 162.
Königinzusetzen 184.
Königs Futter- u. Tränkvorrichtung* 180
Krainer und Heidebienen 94.
Kristallzucker, Gebläuter 46

Landwirtschaft u. Bienenzucht (Dr. Zaiß) 136.
Lagerbeute mit Längswaben 240.
Lehrgänge in Erlangen 45.
Leistungsprüfung 213.
Lösmittel billiges 122.
Lysoform in der Bienenwirtschaft 242.

Magenmund, Vom* 21.
Mehrbeuten 91.
Minderung des Ertrags 242.
Mitgliederbeiträge 126.
Mitgliederliste und Zeitungsversand 2.
Mitgliederstand der Bezirksvereine 44, 65, 122, 126, 149, 190, 202.
Mittel gegen Bienenstiche 186.
Mittelwandbezug 51.
Mittelwände, Dicke oder dünne? 71.
Mohn als Bienenpflanze 168.
Monatsbilder (Frank)* 4, 27, 52, 77, 103, 127, 150, 173, 201, 224.

Nachteile der alten Zusatzkäfige 67.
Nachruf Wandel 245.
Neumann, Paul 243.
Neubeweiselung im Herbst 63.
Nur einen Blick geliebtes Leben (Rathlef) 38.

Obmann für Wanderbienenzucht 2.

Pfälzer Bienenfest, Vom 218.
Phazeliasamen 95.
Philippsburg, Aus dem Bezirk 217.
Polygonum odoratum 17.
Preisausschreiben 3.
Preuß, Meine Bienenzucht und Betriebsweise 168.
Prüfung d. Bienenwohnungen u. Geräte 2.

Rankmaden im Wachs 147.
Rassenhaß eines Bienenvolkes (Dr. Zaiß) 203.
Rat, Ein schlechter 63.
Rat, Gutgemeinter 186
Ratschläge für die Schwarmzeit 115.
Ratschläge für Versendung von Untersuchungsproben 69.
Raubbienen, Vertreibung 165
Rauben der Bienen, Vom 166.
Reichsgesetz gegen Bienenkrankheiten 102.
Rauchbläser, Verbesserungen (Rhan)* 114.
Reservestöckchen und Heidebienen 118.
Rotklee honigt 116.
Rücktritt 75.
Rundschau (Metzger) 16, 38, 63, 90, 115, 143, 162, 184, 213, 240.

Satzungen betr. 76
Satzung der B. D. J. 191.
Schiltach, Bezirksbericht 66.
Schwärmchen annehmen 90.
Schwärme, Zusammengeflogene 65
Schwarmfänger, Ein einfacher 91.
Schwarmtrieb behandeln 116.
Schwarmvolk als Honigvolk 116.
Schwarmzeichen (Ritter) 87.
Schulden des Landesvereins? 1.
Schwarzwälder Immenzüchter vor 100 Jahren (Dr. Weiß) 13.
Senf, Angebauter 18.
Selbstkosten einer Rassekönigin 117.
Selbstumweiselung 122.
Spätbrüter (L. Wolff) 176.
Spritzen der Obstbäume 120.
Standbefruchtungen, Reine 220.

Stand der Verbesserungszucht in Baden, Der heutige (Klem)* 207.
Staubzucker 94.
Steuern des Imkers 38.
Standverletzung 245.

Tracht betr. 198.
Trachtbericht, Schweizer 18.
Trachtkarten 163.
Trachtverbesserung 214, 220.

Übervölkerungsangst, Die 213.
Überwinterungslehre, Zur 90.
Umhängen der Waben 164.
Umsatzneuer betr. 1.5.
Umschneiden eines Ständervolkes 46
Unbequeme Anlegen von Schwärmen* 123
Unterdrückung des Bautriebes 143.
Unterdrückung des Schwarmtriebes 143.
Unterrichtswesen, Das 198
Umweiselung mit jungen Königinnen 250.
Untersuchung von Wachs 240.
Unterschiedlicher Honig 168.
Unvorsichtige Zeitungsnotizen 120.
Ursachen steigender Faulbrutgefahr (Eck)* 155.

Venetian-Bestäuber 119.
Verbesserung der Bienenweide 214, 220.
Vereinigung 218.
Vereinigung der Deutschen Imkerverbände 44, 97, 102, 222, 245.
Vereinigungsmittel, Ein einfaches 164.
Vereinsnock, Vom badischen (Roth) * 234.
Verfahren zur Gewinnung von Sirup aus Zuckerrüben (Lederle) 29.
Verkehr mit Honig 41.
Verlaufte Königin 214.
Verpflanzung von Bienenvölkern, Einiges über (Wolf) 128.
Versand der Vereinsschrift 2, 52, 76, 126.
Verstärkungen 167.
Völkerzahl, Wie erhalte und vermehre ich meine (Graf-Lichtenau) 131.
Vorstandssitzungen 149, 198
Vortrag über Königinzucht (Ehemann)* 160.

Wabengießen, Vom 163.
Waben heruntergebaute 96.
Wabenträger, Mein neuer 93.
Wachs aus faulbrütigen Stöcken 22.
Wachsauslassen, Über 64.
Wachsbedarf in Baden 19.
Wachsgewinnung 2
Wachsmotten und Ameisen, Gegen 164.
Waagrückstände, Verwendung der 2.8.
Waldkrankheit 220.
Wanderbienenzucht 76, 188.
Wandergenossenschaft, Ein Jahr 41.
Wanderung — starke Völker 164.
Weiselzellen gedeckelte Verschulen 91.
Weiselzuchtstöckchen, Starke 93.
Winterfüttern (Klem) 181.

Zander Dr. in Karlsruhe 215.
Zanderbeute, Von der (Ehemann)* 59.
Zellen, Verzogene 185.
Zeichnen der Königin 46, 68, 144.
Zeitungslisten 199, 223
Zeitungsversand 2, 52, 76, 126.
Zuchttafeln (Klem)* 83.
Zuchtecke (Klem) 68, 94, 118.
Zuchtungsfragen 16.
Zuckerfütterung, Mißbräuchliche 71.
Zuckertafeln 18.
Zuckerversorgung 25.
Zucker zur Frühjahrsfütterung 71.
Zurück zur Natur (Köpfer) 11.
Zusetzen der Königin — hier im Kunstschwarm (Klem)* 58.
Zusetzen einer Königin 219.

Mitarbeiter.

Alsch, Pfarrer, Reischendorf, Spree.
Alfonsus Regierungsrat, Wien.
Beck Wissenschaftl. Hilfsarbeiter, Feldberg.
Böhler, Hauptlehrer, Kirrlach.
Danner, Bienenzüchter, Markelfingen.
Eck, Hauptlehrer, Hinterzarten.
Ehemann, Postsekretär, Karlsruhe-Rüppurr.
Ehret, Hauptlehrer, Stein.
Falk, Hauptlehrer, Weinheim.
Frank, Hauptlehrer, Pforzheim.
Graf, Hauptlehrer, Friedingen.
Grat, Pfarrer, Lichtenau
Höfele, Hauptlehrer, Offenburg.
Junginger, Bienenzüchter, Stuttgart.
v. Kiesl, Bienenzüchter, Solln.
Klem, Hauptlehrer, Rammersweier.
Klingert, Hauptlehrer, Mannheim-Käfertal.
Kö ig, Uhrmacher, Gaggenau.
Köpfer, Hauptlehrer, Mittelstenweiler.
Kopf, Landwirt, Altheim.
Kaapp, Bienenzüchter, Oberlahnstein.
Küttner, Lehrer, Köslin.
Lederle, Regierungschemiker, Augustenberg.
Metzger, Oberreallehrer, Freiburg i. Br.
Mössinger, Notar, Gernsbach.
Nägel, Bienenzüchter, Linkenheim.
Nachtlef, Pfarrer a. D., Oberpahlen.
Reinarz, Ingenieur, Fulda.
Ritter, Fräulein, Urach.
Rhan, Tierhygieniker, Berlin-Steglitz.
Roth, Hauptlehrer a. D., Karlsruhe.
Schöpflin-Läuger, Privat, Kandern.
Schutzler, Oberlehrer, Welschneureut.
Seidler, Pfarrer, Mainwangen.
Seiler, Hauptlehrer, Beckstein.
Sickinger, Oberlehrer, Ottersweier.
Singer, Hauptlehrer, Gölsdaufen.
Vogel, Gärtnereibesitzer, Baden-Baden.
Wankler, Uhrmacher, Sulzburg
Weick, Hauptlehrer, Muckenschopf.
Weiß, Dr., Rechtsanwalt, Engen.
Wernet, Bienenzüchter, Oberwinden.
Wolf, Student, Heidelberg.
Wolff, Lehrer a. D., Oranienburg.
Würtenberger, Landwirt, Eberstein-Schloß.
Zaiß, Dr. Arzt, Heiligkreuzsteinach.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.

APR 13 '50

LD 21 3m-8,'32

Digitized by Google

Die Biene und ihre zucht B5 v.56-57
BEE COLLECTION
APR 13 '50
BEE COLLECTION
755608
SF521
B5
v.56-57
15377
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
Digitized by Google